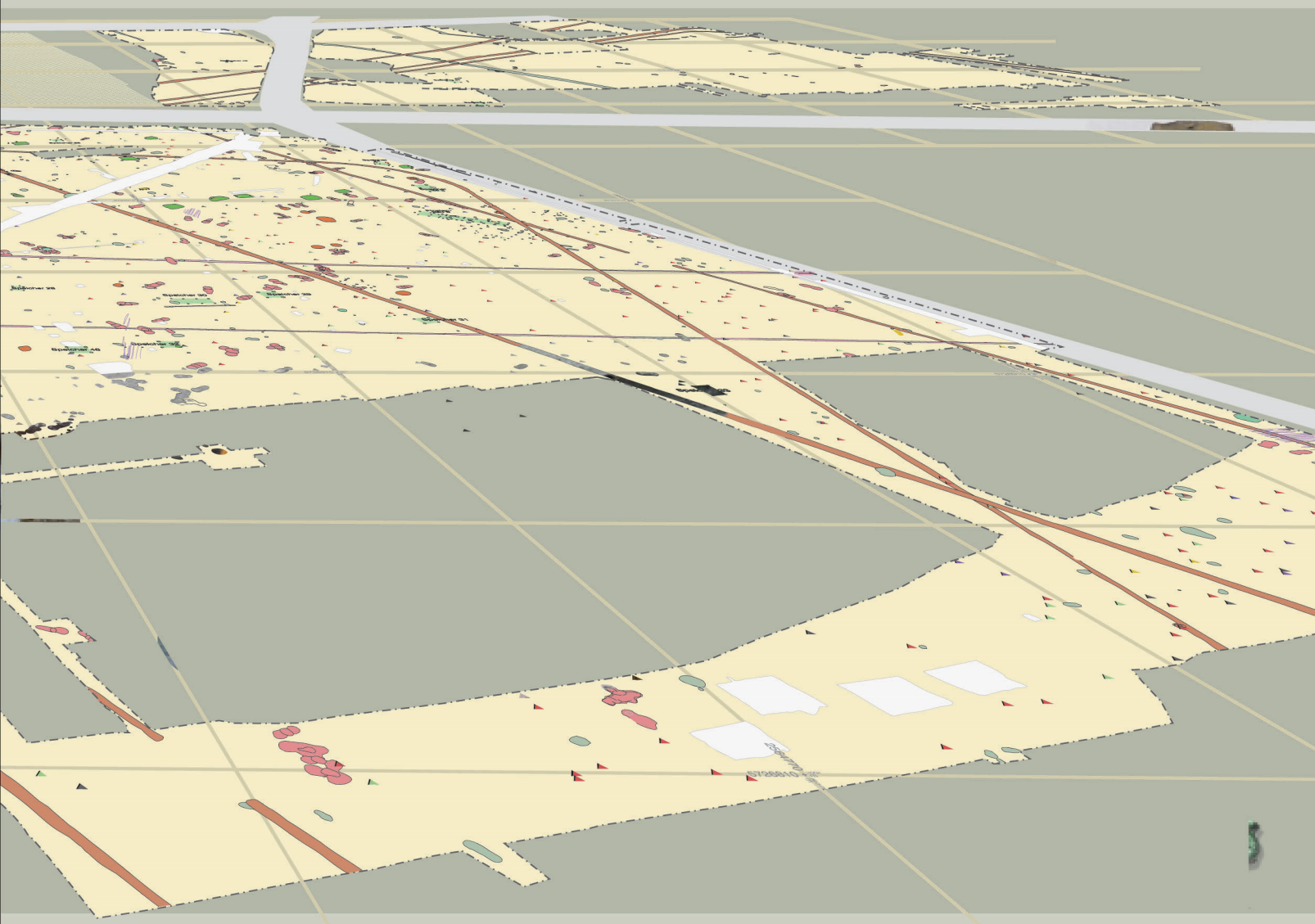
Bodenaltertümer Westfalens 47

AUGUSTEISCHE MARSCHLAGER UND SIEDLUNGEN DES 1. BIS 9. JAHRHUNDERTS IN DORSTEN-HOLSTERHAUSEN

DIE AUSGRABUNGEN 1999–2002

Wolfgang Ebel-Zepezauer
Christoph Grünewald · Peter Ilisch
Johann-Sebastian Kühlborn · Bettina Tremmel



Philipp von Zabern

Augusteische Marschlager und Siedlungen des 1. bis 9. Jahrhunderts in Dorsten-Holsterhausen

Die Ausgrabungen 1999 bis 2002

Bodenaltertümer Westfalens

47

Berichte der
LWL-Archäologie für Westfalen

begründet von
August Stieren

herausgegeben von der
LWL-Archäologie für Westfalen

Verlag Philipp von Zabern · Mainz
2009

Augusteische Marschlager und Siedlungen des 1. bis 9. Jahrhunderts in Dorsten-Holsterhausen

Die Ausgrabungen 1999 bis 2002

Wolfgang Ebel-Zepezauer
Christoph Grünewald
Peter Ilisch
Johann-Sebastian Kühlborn
Bettina Tremmel

Verlag Philipp von Zabern · Mainz
2009

VI, 452 Seiten, 80 Tafeln, 3 Beilagen

Dieses Werk wurde mit Mitteln des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen realisiert.

Redaktion und Lektorat: Heidemarie Eilbracht
Layout und Satz: maßwerke GbR, Reinhard Fiedrich
Umschlaggestaltung: maßwerke GbR, Ulrich Haarlammert
Druck und Bindung: DruckVerlag Kettler GmbH, Bönen

Schriftentausch:
LWL-Archäologie für Westfalen
Zentrale Dienste/Bibliothek
An den Speichern 7
48157 Münster
Tel.: 0251 591-8831
Fax: 0251 591-8805
lwl-archaeologie-bibliothek@lwl.org
www.lwl-archaeologie.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

© 2009 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Gesetzt aus Warnock Pro Light

ISBN 978-3-8053-3952-0

Vorwort der Herausgeberin

Mit dem vorliegenden Band zu den archäologischen Untersuchungen in Dorsten-Holsterhausen liegt ein erster Beitrag zum bis dahin größten archäologischen Unternehmen der westfälischen Landesarchäologie vor. Im Zuge der Umsetzung einer großflächigen Neubauplanung kam es bereits 1999 zu ersten Sondagen und einer Flächengrabung in der Gemarkung „Koldenfeld" im Südwesten der Ortslage Dorsten-Holsterhausen durch die Provinzialrömische Archäologie der LWL-Archäologie für Westfalen. Von März 2000 bis Mai 2002 schloss sich eine Untersuchung von ca. 120.000 m² in der Gemarkung „Am Kreskenhof" an, die in dieser Zeit nur durch den konsequenten Einsatz elektronischer Hilfsmittel bei der Grabungsdokumentation bewältigt werden konnte. Die Grabung Kreskenhof hatte hier Pilotcharakter, die dort erprobten Verfahren stellen heute den Standard archäologischer Dokumentation in Westfalen dar. Die Ergebnisse einer Folgegrabung 2006 werden in einem separaten Band vorgelegt.

Zu den bemerkenswertesten Ergebnissen der Untersuchungen gehört der Nachweis der Gräben von wenigstens fünf neuen römischen Marschlagern, die jeweils Platz für mindestens eine Legion boten. Hinzu kommt ein mehr als 400 m langes Teilstück einer römischen Straße. Insgesamt ließen sich acht augusteische Nutzungsphasen belegen, die einen deutlichen Schwerpunkt in der Drususzeit (12 bis 9 v. Chr.) aufweisen. Damit wird erstmals eine Einschätzung der Bedeutung Holsterhausens als temporärer Truppenstandort im Umfeld der augusteischen Okkupation Westfalens möglich.

Ab der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts folgt eine großflächige germanische Siedlung, die in mindestens drei Phasen bis um 400 n. Chr. in Art eines wandernden Dorfes ihren Standort kleinräumig verlagert. Die jeweils zu Siedlungszwecken genutzten Areale umfassen zwischen 20.000 bis 30.000 m² und verdeutlichen nochmals, dass für diese Epoche Siedlungsarchäologie zunächst nur auf großen Flächen erfolgversprechend ist. Aus den zahlreichen Vergesellschaftungen von römischer und einheimischer Keramik ergeben sich wesentliche neue Ansatzpunkte zur Chronologie der rhein-weser-germanischen Keramik, einem Jahrzehnte alten Forschungsdesiderat. Den Abschluss der archäologisch relevanten Nutzung des Geländes bildet eine leider nur ausschnittweise bekannte Siedlung des 7. bis 9. Jahrhunderts.

Die Finanzierung erfolgte in vorbildlicher Weise durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe – hier gilt mein Dank Herrn Heinrich Westemeyer, Herrn Wilm Brepohl und dem Bauträger „Wohnen im Park". Zu danken ist hier vor allem Herrn Norbert Hürland und Herrn Rainer Thieken für die reibungslose Integration der archäologischen Maßnahmen in die Bauplanung sowie die Bereitstellung der umfangreichen Infrastruktur. Die gesamte Verwaltung der Grabung mit zeitweise bis zu 50 Mitarbeitern erfolgte in höchst unbürokratischer Weise durch die Stadt Dorsten. Hier gilt mein Dank Herrn Heinz-Dieter Klink und Herrn Rolf Rommeswinkel sowie der Dorstener Arbeit GmbH. Die Stadtverwaltung sorgte auch für die Bereitstellung alter Planunterlagen und den raschen Kontakt zum Kampfmittelräumdienst in Münster, was sich bei Ausgrabungen in einem ehemals auch industriell genutzten Areal als sehr vorteilhaft erwies.

Mein ganz besonderer Dank aber gilt den Kollegen, die das Grabungsunternehmen mit hoher fachlicher und organisatorischer Kompetenz leiteten und dieses trotz der Größe des Untersuchungsgebiets nicht nur in annehmbarer Zeit abschlossen, sondern mit dieser Publikation die Grabungsdokumentation für Wissenschaft und Forschung, aber auch für ein weites fachlich interessiertes Publikum vorlegen können. Zu danken ist an erster Stelle dem Leiter der Außenstelle Münster, Herrn Dr. Christoph Grünewald, der die fachliche Oberleitung der Untersuchung in Händen hatte und dessen Organisationsgeschick viel zum Erfolg des Unternehmens beigetragen hat. Mein besonderer Dank geht aber auch an die beiden Grabungsleiter vor Ort, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Ebel-Zepezauer und Herrn Dr. Wieland Wienkämper, die sich mit ihren unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten ideal ergänzten und damit zusammen mit dem großen Grabungsteam ein höchst eindrucksvolles Untersuchungsergebnis erzielen konnten.

Der Blick auf die vielen überraschenden Entdeckungen an einem altbekannten Lagerstandort mag eine Ahnung davon vermitteln, dass wir noch lange nicht alle Erkenntnismöglichkeiten ausgeschöpft haben, was die Vorgänge betrifft, die sich um Christi Geburt in unserem Raum abgespielt haben. Ich bin sicher, dass die Zukunft noch viele spannende Einsichten in die Zeit der römischen Okkupation Germaniens für uns im Boden bereithält.

Gabriele Isenberg — Münster, im Juli 2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort V

Einleitung (Wolfgang Ebel-Zepezauer) 5
Topographie 5
Forschungsgeschichte 7

Vorgeschichtliche Besiedlung (Wolfgang Ebel-Zepezauer) 12
Befunde 12
Steinartefakte 12
Keramik 13

Römische Marschlager und germanische Siedlungen (Wolfgang Ebel-Zepezauer) 15
Römische Marschlager 15
Lagerbefestigung 15
Spitzgraben B (Befund 20) 16
Spitzgraben C (Befund 3694) 17
Spitzgraben D (Befund 185) 20
Spitzgraben E (Befund 1106) 20
Spitzgraben F (Befund 103) 21
Straßengräben (Befunde 184 und 258) 22
Brunnen 23
Feldbacköfen 27
Gruben 28
Zusammenfassung 29
Germanische Siedlungsbefunde 30
Pfostengruben 30
Häuser 31
Haus 1 31
Haus 2 31
Haus 3 33
Haus 4 33
Haus 5 35
Haus 6 35
Haus 7 36
Grubenhäuser 37
Typ A 37
Typ B 39
Typ C 40
Typ D 40
Typ E 41
Typ F 41

Speicherbauten ... 43
Typ 1 ... 43
Typ 2 ... 45
Typ 3 ... 45
Rennfeueröfen ... 47
Gruben ... 48
Funde ... 51
Kleinfunde ... 51
Fibeln ... 53
Glas ... 62
Fingerringe ... 63
Haarpfeile ... 64
Militaria ... 64
Lanzen und Speere ... 64
Geschossspitzen ... 66
Pfeilspitzen ... 67
Schleudergeschosse ... 68
Schilde ... 68
Schwerter ... 69
Beschläge ... 69
Pferdegeschirr ... 70
Schloss und Schlüssel ... 72
Wagenteile ... 72
Kleidung und Rüstung ... 72
Werkzeug und Gerät ... 74
Holzhandwerk ... 74
Metallbearbeitung ... 75
Lederverarbeitung ... 76
Messer und Scheren ... 77
Sonstiges ... 77
Werkabfälle und Altmetall ... 79
Bleifunde ... 81
Gewichte ... 82
Würfel und Spielsteine ... 83
Germanische Keramik ... 84
Ältere Kaiserzeit ... 86
Mittlere Kaiserzeit ... 91
Jüngere Kaiserzeit ... 94

Besiedlungsgeschichte (Wolfgang Ebel-Zepezauer) ... 97

Die römische Keramik aus Holsterhausen (Bettina Tremmel) 100
Italische Sigillata 100
Reliefverzierte Sigillata 100
Sigillatastempel und glatte Gefäßformen 101
Becher 105
Töpfe und Schüsseln 107
Kochtöpfe mit nach außen gebogenem Rand Oberaden 60/Haltern 57 107
Töpfe mit nach innen gebogenem Rand Haltern 91 109
Schüsseln mit horizontal nach außen gebogenem Rand 109
Kannen und Krüge 111
Kannen mit zusammengekniffener Mündung Hofheim 86A 111
Einhenkelkrüge mit unterschnittener Lippe Haltern 47 und Hofheim 50/51 112
Dolium 113
Amphoren 114
Argonnensigillata 115
Reduzierend gebrannte Glanztonkeramik und Terra Nigra 116
Spätrömische rauwandige Keramik 119
Zusammenfassung 121

Die Münzen aus Holsterhausen (Peter Ilisch) 127
Hortfund 127
Münzen aus Befunden und Einzelfunde 133
Römische Silbermünzen 133
Voraugusteisches Aes 135
Augusteisches Aes 135
Colonia Nemausus (Nîmes), Dupondien (ab 16/15 v. Chr.) 135
Lugdunum (Lyon), Asses der Altarserie I, geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr. 139
Spätestkeltische Kleinbronzen (Quadrantes?) 140
Sonstige augusteische Bronzemünzen 140
Unbestimmbare, wohl römische Bronzemünzen 141
Nachaugusteische Münzen des Römischen Reiches 145
Mittelalterliche Münzen 147
Neuzeitliche Münzen 147
Tuchplombe 149

Zur archäologisch-historischen Einordnung der Marschlager von Holsterhausen (Johann-Sebastian Kühlborn) 150

Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Besiedlungsspuren (Christoph Grünewald) 159
Die Befunde und Funde der frühmittelalterlichen Besiedlung 159
Pfostenbau 4 159
Grubenhäuser 161
Pentagonale Pfostenstruktur 165
Die Keramik aus Grube 1870 165
Die Keramik aus den frühmittelalterlichen Grubenhäusern 166
Handgemachte Keramik 167
Drehscheibenkeramik 169
Geräte zum Spinnen und Weben 175
Webgewichte 177
Anschlagspitze 177
Mahlsteine 178
Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Metallfunde 178
Fibeln 179
Anhänger 183
Schnallen und Riemenzubehör 183
Schlüssel 186
Sonstige Einzelfunde 186
Zusammenfassende Bemerkungen zu Chronologie und Kontinuität 187
Zur Struktur der mittelalterlichen Besiedlung 188
Nachmittelalterliche Befunde 189

Literatur 195

Vorbemerkungen zu Katalog, Tafeln und Beilagen (Wolfgang Ebel-Zepezauer) 203
Katalog der Objekte (Wolfgang Ebel-Zepezauer) 205
Katalog der Einzelfunde (Wolfgang Ebel-Zepezauer) 427

Tafeln der Objekte 1-60
Tafeln der Einzelfunde 61-80

Gesamtplan der Objekte und Einzelfunde · nördlicher Abschnitt ..... Beilage 1
Gesamtplan der Objekte und Einzelfunde · westlicher Abschnitt ..... Beilage 2
Gesamtplan der Objekte und Einzelfunde · östlicher Abschnitt ..... Beilage 3

Einleitung

Wolfgang Ebel-Zepezauer

Topographie

Das Grabungsareal befand sich auf dem Gelände des ehemaligen westfälischen Jugendheims Kreskenhof zwischen den Straßen „Am Kreskenhof“ und „Zum Aap“ südlich des heute als Radweg genutzten Bahndamms der Linie Dorsten–Wesel im Südwesten der Ortslage Holsterhausen, Stadt Dorsten *(Abb. 1)*. Kleinere Flächen wurden auch nördlich des Radwegs zwischen den Straßen „Zum Aap“ und „Koldenfeld“ ausgegraben, dazu liegen weitere Beobachtungen von Grundstücken am „Dickhofsbusch“ vor. Insgesamt wurden ca. 15 ha komplett archäologisch untersucht.

Auf dem vorwiegend sandigen Terrain waren bei Beginn der Ausgrabungen keine Reste von Bodendenkmälern erkennbar. Das Niveau der teilweise überbauten, ansonsten landwirtschaftlich genutzten Parzellen lag einheitlich bei ca. 34 m ü. NN. Unter einer ca. 20 cm bis 30 cm mächtigen Auflage aus Mutterboden folgten vorwiegend sandige Schichten, die sich teilweise aus altem Plaggenesch von stark schwankender Dicke zusammensetzten[1]. Archäologische Befunde waren erst im hellen Sand-, selten auch im Lehmboden in 60 cm bis 80 cm Tiefe zu erkennen. Unterhalb von einem Meter unter der alten Oberfläche traten erste schmale Bänder von Hochflutlehmen auf[2]. In Zonen ab 1,5 m Tiefe muss über lange Zeit Staunässe vorgeherrscht haben, was sich erst mit der Grundwasserabsenkung im Zusammenhang mit dem Einsetzen des Steinkohlebergbaus ab 1902 geändert haben dürfte. Obwohl sich das Grabungsgelände im Bereich der Lippeniederterrasse befindet, erfolgte die gleichmäßige Nivellierung erst in historischer Zeit durch Ackerbau und Baumaßnahmen.

Westlich der Straße „Am Kreskenhof“ läuft ein heute trocken liegendes, Nord-Süd orientiertes Bachbett. Die nach Westen in Richtung Haus Hagenbeck anschließende Fläche war auf ca. 250 m mit zwei größeren Industriebetrieben belegt, deren Spuren in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts restlos beseitigt wurden[3]. Östlich des Areals folgt in einer Entfernung von ca. 300 m die ehemalige Einmündung des Hammbachs in die Lippe. Dieser Bereich ist durch das Gewerbegebiet „Baldur“ und eine Kläranlage direkt am Fluss heute stark verändert. Auch im Süden fanden in historischer Zeit bedeutende Reliefkorrekturen statt, die vornehmlich durch verschiedene Lippehochwasser erfolgten. Die etwa 5 m hohe Abbruchkante zur Flussniederung befindet sich heute 130 m südlich der Grabungsfläche und ist erst nach Ende der archäologisch nachweisbaren Siedlungstätigkeit entstanden. In diesem Bereich, wohl in der Verlängerung der Straße „Zum Aap“, dürfte auch die 1925 durch den Bau des Wesel-Datteln-Kanals zerstörte Lippefurt gelegen haben.

1 K.-H. Will, Bodenkarte NRW Blatt L 4306 Dorsten (Krefeld 1985).

2 A. G. Brown, Alluvial Geoarchaeology (Cambridge 2001) 76 Taf. 3,8.

3 Letzte Spuren zeichnen sich ab bei r2564,1 h5726,8 im Luftbild zur DGK 5000 Blatt 4307,10 (Holsterhausen), Bildflug August 1997.

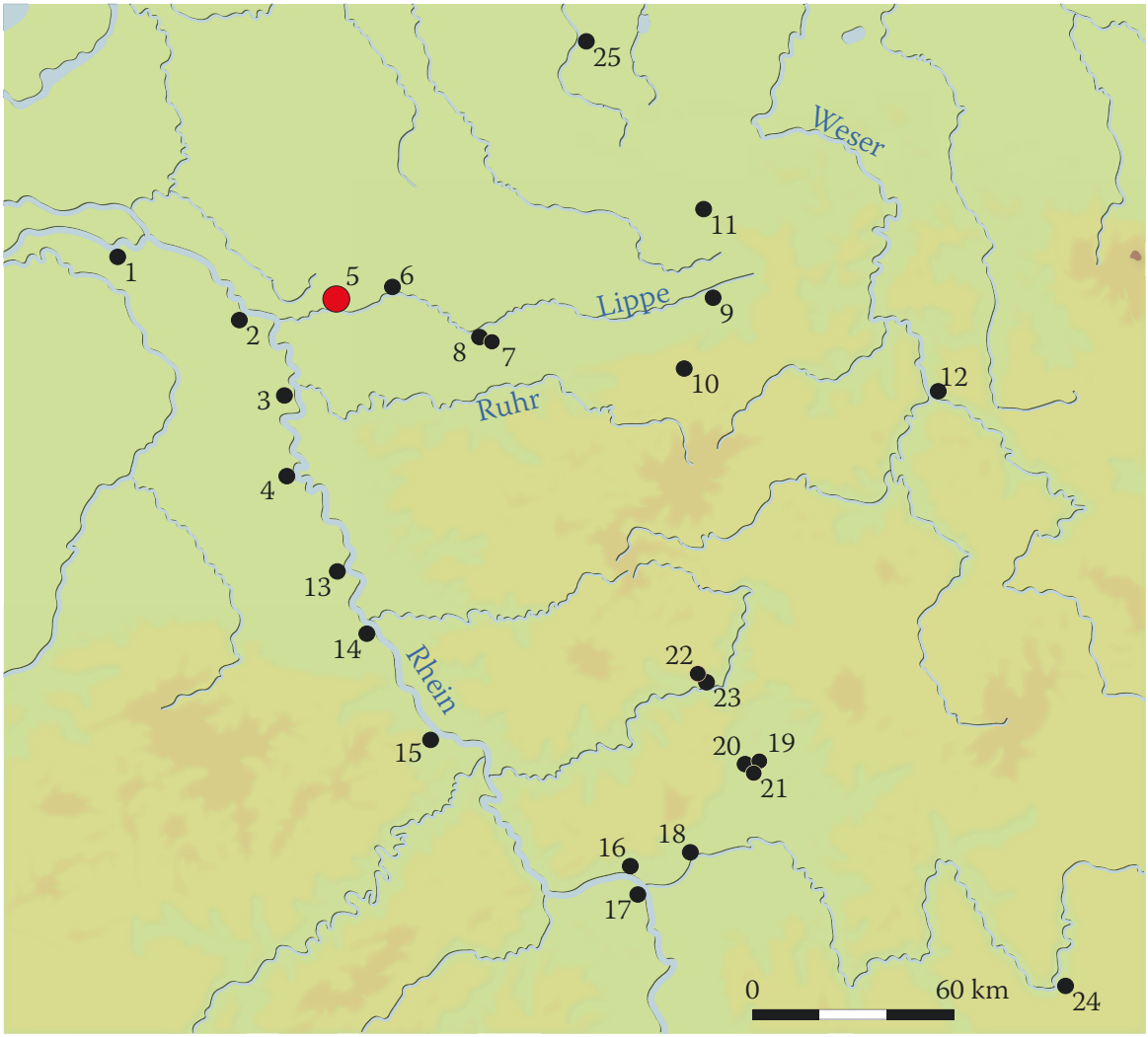


Abb. 1: Dorsten-Holsterhausen (rot markiert) im Kontext der römische Lager und Fundorte in Westfalen und im Rhein-Main-Gebiet aus der Zeit um Christi Geburt.1: Nijmegen. 2: Xanten Vetera I. 3: Moers-Asberg. 4: Neuss. 5: Dorsten-Holsterhausen. 6: Haltern. 7: Oberaden. 8: Lünen-Beckinghausen. 9: Anreppen. 10: Kneblinghausen. 11: Sparrenberger Egge. 12: Hedemünden. 13: Köln. 14: Bonn. 15: Andernach. 16: Wiesbaden. 17: Mainz. 18: Frankfurt-Höchst. 19: Rödgen. 20: Bad Nauheim. 21: Friedberg. 22: Lahnau-Waldgirmes. 23: Dorlar. 24: Marktbreit. 25: Kalkriese. (Kartengrundlage: Geographische Kommission für Westfalen; Montage: Altertumskommission für Westfalen/U. Lehmann).

Insgesamt ist das Areal stark anthropogen überprägt; Art und Umfang der Bodeneingriffe und Landschaftsveränderungen wurden nicht dokumentiert und lassen sich nur ungenau bestimmen. Gleisspuren einer Werksbahn im Nordwesten des Grabungsareals korrespondieren mit einer teilweisen Entfernung des Eschbodens in diesem Bereich. Diese Maßnahmen lassen sich derzeit anhand der schriftlichen Quellen ebenso wenig nachvollziehen wie die umfangreichen Nivellierungsmaßnahmen im Südwesten in den 1960er Jahren, die eventuell mit der Errichtung des Haupttraktes des Jugendheims Kreskenhof in Verbindung stehen. Im archäologischen Befund war hier zu erkennen, dass nach einer weitgehenden Entfernung der alten Oberfläche bis zu 1,6 m steriler Boden angeschüttet und planiert wurde. Es ist heute nur noch zu vermuten, dass dadurch auch Befunde der spätkaiserzeitlichen Bebauung zerstört worden sind. Die noch belegbaren Spu-

ren schließen jedenfalls unmittelbar an die Planierungszone an und erwiesen sich als außerordentlich schlecht erhalten.

Neben den Auswirkungen der landwirtschaftlichen Nutzung und den genannten Bodeneingriffen musste vor allem mit weiteren umfangreichen Störungen im Zuge der Gewinnung von Raseneisenerz in der Mitte und im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts gerechnet werden. Auch hierzu fehlen detaillierte Aufzeichnungen, doch ist der Abbau durch die in Dorsten ansässige Hütte Westfalia ab 1826 belegt[4]. Während diese Maßnahmen in die Zeit nach Aufbringung des Plaggeneschs, d. h. ab ca. 1400 zu datieren sind, weist die Ausbildung eines Anreicherungshorizonts auf starke Erosionserscheinungen in den davor liegenden Epochen hin. Funde des Mesolithikums bis frühen Mittelalters fanden sich konzentriert in einer maximal 20 cm mächtigen Schicht zwischen Plaggenesch und sterilem Boden. Dieses im Münsterland häufig zu beobachtende Phänomen erklärt sich aus der Tatsache, dass bei der Erosion der leichten Sandböden die schwereren archäologischen Funde liegen bleiben. Mit der Zeit reichern sie sich in einer oberflächennahen Schicht an. Deren Überdeckung mit Esch konserviert diesen Zustand dann bis zur Ausgrabung.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es sich bei der Grabungsfläche und ihrer unmittelbaren Umgebung um eine durch natürliche Vorgänge wie auch durch anthropogene Eingriffe massiv veränderte Zone handelte. In weiten Teilen präsentierte sie sich zudem überbaut bzw. als frühe Industriebrache, sodass kaum Rückschlüsse auf die antike Geländesituation möglich waren.

Forschungsgeschichte

Die Geschichte des Fundplatzes Dorsten-Holsterhausen begann mit der Entdeckung von vier spätkaiserzeitlichen Brandgräbern, die beim Sandabbau südlich des heutigen Wasserwerks am Rande des Naturschutzgebiets „Bramkamp“ entdeckt wurden[5] *(Abb. 2)*. Im Herbst 1934 wurde bei Feldarbeiten unmittelbar südlich des heutigen Grabungsgeländes ein Aureus des Gaius/Lucius Typs aufgelesen[6]. In beiden Fällen erfolgten keine archäologischen Nachuntersuchungen der Fundstellen. Dies änderte sich erst mit dem spektakulären Fund einer Amphore des Typs Ha 71 bei Bauarbeiten in der Ortsmitte von Holsterhausen 1952[7]. Aufgrund der weitgehenden Überbauung der Fundstelle sowie der beschränkten personellen und finanziellen Mittel war seinerzeit allerdings nur die Anlage von etwa 100 schmalen Suchgräben möglich. W. Winkelmann und A. Stieren rekonstruierten anhand der in den Profilen beobachteten Spitzgräben eine rechteckige Grabenanlage von ca. 54 ha Größe, die als römisches Marschlager interpretiert wurde[8]. Dessen südliche Umwehrung konnte auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Baldur nicht untersucht werden. Einige der relativ rasch publizierten Pläne dieses Lagers *(Abb. 3)* skizzieren – wohl mit Bezug auf die in Haltern und Oberaden gemachten Erfahrungen – Tore und

4 U. Scheer, Eisenerze aus dem Ruhrgebiet, ein vergessener Rohstoff. In: Hopp/Trümpler 2001, 121–127, bes. 125.

5 Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck 1928, 49 f.; Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck 1930, 75.

6 H. Schoppa in: Germania 20, 1936, 61; A. Wormstall, Neue Nachträge zur antiken und frühmittelalterlichen Münzstatistik für Westfalen und seine Nachbargebiete. Ber. RGK 27, 1937, 23–31, bes. 28.

7 W. Winkelmann, Ein neues Römerlager in Holsterhausen bei Dorsten. Westfalen 31, 1953, 47–50; A. Stieren, Das neue römische Lager in Westfalen. Germania 32, 1954, 165–170.

8 Ebd. 168.

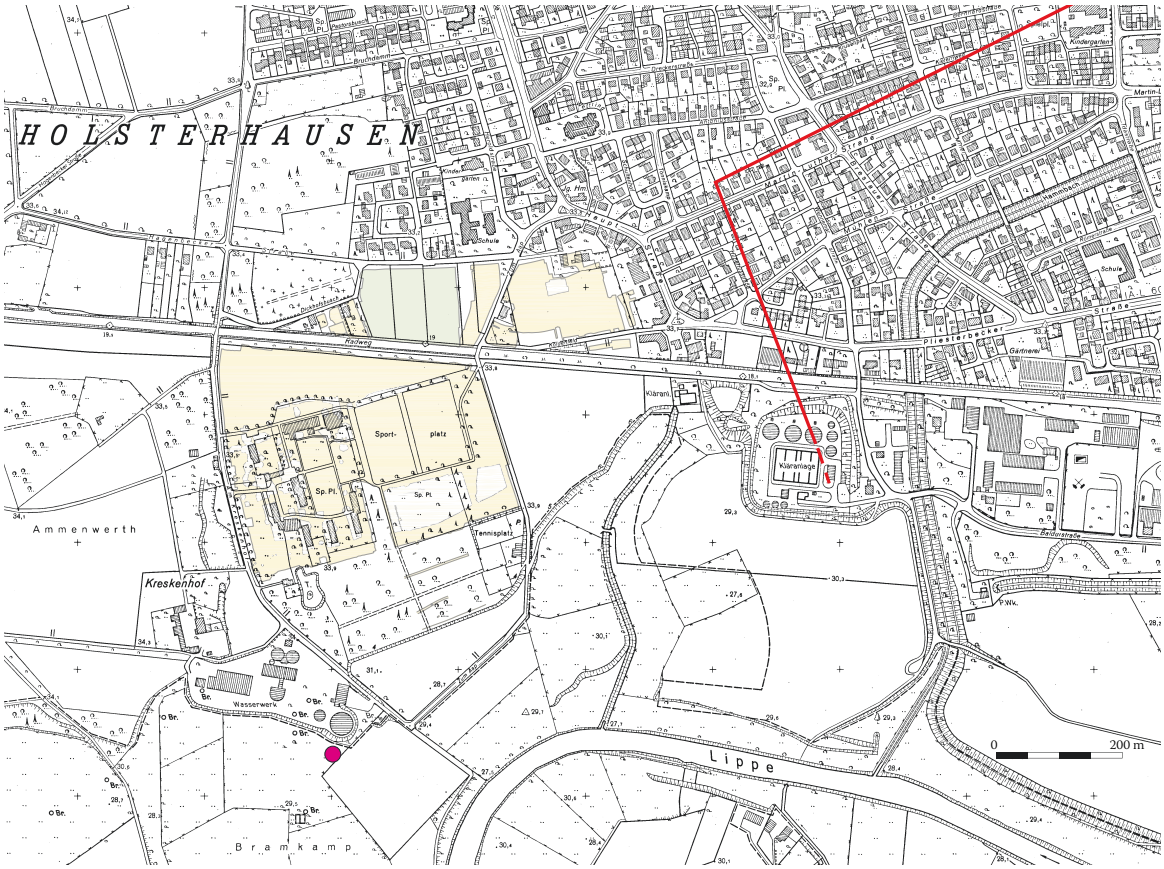


Abb. 2: Dorsten-Holsterhausen. Grabungsflächen 1999–2002 (gelb) und 2006 (grün). Rot markiert ist das Lager 1 von 1953/54 sowie die Fundstelle der spätkaiserzeitlichen Brandgräber von 1926. (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).

Lagerstraßen. Tatsächlich liegt hierzu nur ein einziger Befund in Form einer Lücke im östlichen Graben zwischen den Schnitten 20 und 21 vor, der als Porta principalis sinistra des Doppellegionslagers interpretiert werden kann. Der in den Publikationen dokumentierte Grabenverlauf in der Südostecke des Lagers mit mehreren kurz hintereinander liegenden Richtungswechseln weicht deutlich von dem aller übrigen bis heute bekannten römischen Lager an der Lippe ab. Da sich hierfür keine geomorphologischen Ursachen erkennen lassen, wäre eine erneute Überprüfung des Befundes nötig, die bisher an der flächigen Überbauung des Areals scheiterte. Im Sommer 1970 konnte H. Aschemeyer bei kleineren Sondagen ca. 1000 m² im Inneren des Lagers untersuchen. Das Fehlen jeglicher Bebauungsspuren bestätigte nochmals die 1953 vorgenommene Interpretation als Marschlager[9].

Bei einer kritischen Analyse der älteren Grabungsunterlagen gelangte S. von Schnurbein 1981 zu dem Ergebnis, dass in den Schnitten Winkelmanns im Bereich der nordwestlichen Lagerecke der Spitzgraben eines zweiten überschneidenden Marschlagers erfasst worden war, das den bekannten, 1952 publizierten Grundriss erheblich nach Norden überschreitet. Zudem

9 H. Beck in: Westfälische Forsch. 23, 1971, 176.

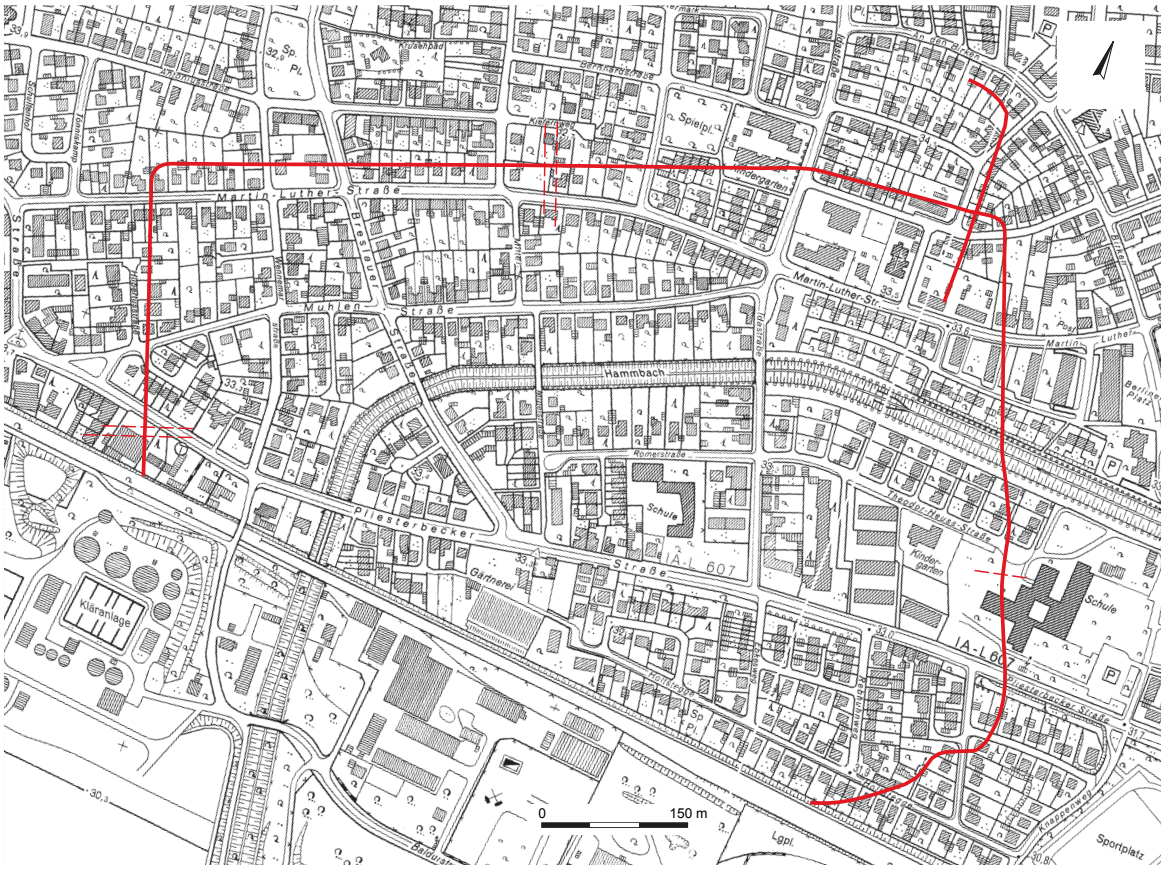


Abb. 3: Plan der augusteischen Marschlager in Dorsten-Holsterhausen nach den Befunden der Grabungen 1953/54. (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).

konnte er auf einige weitere Fundstellen mit augusteischem Material verweisen, die sich teilweise außerhalb der bekannten Gräben befanden[10]. Die Zahl und Qualität der römischen Grabungsfunde aus Holsterhausen blieb dennoch so gering, dass mit aller gebotenen Vorsicht nur eine allgemeine Datierung in augusteische Zeit vorgeschlagen werden konnte[11]. Die Identität und Zusammensetzung der hier stationierten Truppen war mangels entsprechender Funde nicht zu klären[12]. Eine Baustellenbeobachtung 1996 durch J.-S. Kühlborn ergab das Profil eines Spitzgrabens, der ca. 250 m nördlich der bis dahin bekannten Befestigung verlief und wohl in Zusammenhang mit den von von Schnurbein beschriebenen Strukturen der Nordwestecke zu

10 S. von Schnurbein, Untersuchungen zur Geschichte der römischen Militärlager an der Lippe. Ber. RGK 62, 1981, 26–28 Abb. 8.

11 J.-S. Kühlborn, Dorsten-Holsterhausen. In: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987) 401–403; St. Berke, Holsterhausen. In: Trier 1989, 18–20; M. Müller, Das Marschlager Holsterhausen. In: J.-S. Kühlborn, Germaniam pacavi (Münster 1995) 78–81; J.-S. Kühlborn, Die römischen Militäranlagen in Westfalen. In: Hinter Schloss und Riegel. Burgen und Befestigungen in Westfalen (Münster 1997) 77–119, bes. 104–106.

12 Es lag nur ein Schleuderblei vor: Th. Völling, Funditores im römischen Heer. Saalburg Jahrb. 45, 1990, 24–60, bes. 49 Nr. 41 Abb. 29.

sehen ist[13]. Weitere Grabungen auf einer Fläche von 5500 m² im Osten des Lagers durch Kühlborn und T. Mattern 1997 erbrachten lediglich einige Feldbacköfen und wenige zumeist undatierbare Gruben[14].

Erst mit den umfangreichen Grabungen in den Gemarkungen Koldenfeld und Kreskenhof im Südwesten der Ortslage ab Sommer 1999 verbesserte sich die Befundlage grundlegend. Bereits 1964 war in der Gemarkung Kreskenhof bei Kanalisationsarbeiten ein Spitzgraben angeschnitten worden[15], aus dem auch einige römische Amphorenscherben geborgen werden konnten. Dies gab mehr als drei Jahrzehnte später Anlass zu archäologischen Voruntersuchungen im Neubaugebiet Koldenfeld. Da bei den ersten Sondagen zwei Spitzgräben und einige Gruben mit kaiserzeitlicher Keramik beobachtet wurden, entschloss man sich zur kompletten Ausgrabung des Areals im Umfang von ca. 3 ha[16]. Auf mehr als 200 m Länge konnten zunächst zwei, später drei im Abstand von 4,5 m bzw. 20 m parallel zueinander von Südwesten nach Nordosten verlaufende Spitzgräben dokumentiert werden, die noch Tiefen zwischen 60 cm und 100 cm unter Planum aufwiesen. Die beiden nur 4,5 m voneinander entfernten Spitzgräben bogen im Nordosten in einem Viertelkreisbogen nach Süden ab, womit die Lokalisierung der Nordostecke eines bis dahin unbekannten neuen Marschlagers in Holsterhausen gesichert war. Aus den Grabenfüllungen wurde ein Lugdunenser As sowie die Wangenklappe eines Helms des Typs Weisenau geborgen[17]. Einer der Gräben überlagerte einen Feldbackofen, was als Indiz für die Mehrphasigkeit der römischen Anlagen auf dem Koldenfeld gewertet werden konnte[18]. Die Zugehörigkeit sämtlicher Gräben zu einem Lager erschien damit sehr fraglich, ließ sich jedoch anhand der Befunde zunächst nicht klären. Neben zwei Dutzend römischen Feldbacköfen fanden sich wenige Gruben mit zumeist einheimischer Keramik. Vor allem das westliche Drittel der Fläche wies Spuren einer locker gestreuten germanischen Besiedlung des 2. und 3. nachchristlichen Jahrhunderts auf.

Noch vor Beendigung der archäologischen Untersuchungen auf dem Koldenfeld im Sommer 2000 wurde in der unmittelbar nach Südwesten anschließenden Gemarkung Kreskenhof eine Wohnbebauung auf einem Areal von 12 ha projektiert. Der drohenden Zerstörung der dort 1999 durch das Gebietsreferat Münster prospektierten Befunde[19] war nur mit einer Ausgrabung des kompletten Areals zu begegnen, die von März 2000 bis April 2002 stattfand[20]. Aufgrund des engen Zeitrahmens musste die Grabung mit periodisch bis zu 50 Mitarbeitern ganzjährig durchge-

13 J.-S. Kühlborn, Die römischen Militäranlagen in Westfalen. In: Hinter Schloss und Riegel. Burgen und Befestigungen in Westfalen (Münster 1997) 77–119, bes. 105; RGA² 15, 83 f. s. v. Holsterhausen (J.-S. Kühlborn).

14 Neujahrsgruß 1998 (Jahresbericht für 1997) 86.

15 Graben F und Brunnen 103 der Grabungen 2000–2002. Die Keramik dürfte eher der Brunnenfüllung zuzurechnen sein.

16 Die Maßnahmen wurden unter der Leitung von J.-S. Kühlborn von Ch. Ellinghaus durchgeführt. Neujahrsgruß 2000 (Jahresbericht für 1999) 93; Neujahrsgruß 2001 (Jahresbericht für 2000) 95 f.

17 Neujahrsgruß 2000 (Jahresbericht für 1999) 93; Neujahrsgruß 2001 (Jahresbericht für 2000) 96.

18 Neujahrsgruß 2001 (Jahresbericht für 2000) 95.

19 Ebd. 83 f.; Neujahrsgruß 2002 (Jahresbericht für 2001) 71 f.

20 Die Finanzierung erfolgte durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe als ehemaligem Eigentümer des Geländes. Für die tatkräftige Unterstützung bei der termingerechten Realisierung sind wir der Stadt Dorsten, der Dorstener Arbeit gGmbH sowie der Firma „Wohnen im Park“ zu Dank verpflichtet.

führt werden[21]. Das völlig ebene Terrain wies eine sehr lockere Bebauung aus den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts auf. Die Keller der entsprechenden Gebäude sowie die Trassen verschiedener Versorgungsleitungen machten sich als Störungen der archäologischen Befunde bemerkbar. Weitere kleine Befundlücken ergaben sich aus den Bestimmungen des Naturschutzes, der die Rodung einiger Hecken und Gehölzinseln untersagte.

Unter dünnen Plaggeneschauflagen hatten sich die Befunde im sandigen Boden erhalten, zeichneten sich jedoch erst in 0,8 m bis 1 m Tiefe deutlich ab. Über dem gewachsenen Boden befand sich eine etwa 20 cm starke Anreicherungszone mit den Artefakten aus den ehemaligen Laufhorizonten. Aus dieser Schicht stammen mehr als 3500 einzeln eingemessene Funde, die vom späten Mesolithikum bis an den Beginn des 11. Jahrhunderts datieren. Im Planum konnten ca. 6000 Befunde dokumentiert werden, die mehrheitlich den vier Phasen einer Siedlung der römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters angehören.

Von Frühjahr bis Herbst 2006 konnte eine weitere Teilfläche von ca. 2,5 ha nördlich des Bahndamms zwischen Friedhof und Koldenfeld unter der Leitung von V. Brieske ergraben werden. Die dort erzielten Ergebnisse können hier nur insoweit berücksichtigt werden, als dort der Nachweis von wahrscheinlich fünf kaiserzeitlichen und mittelalterlichen Langhäusern gelang[22], einer Bauform, die auf dem übrigen Areal nicht zu belegen ist.

21 Ebel-Zepezauer 2003, 542, bes. Anm. 14; ders., Neues zu Römern und Germanen an der Lippe. Die Großgrabungen in Dorsten-Holsterhausen „Kreskenhof“. Protokoll Hauptversammlung Altertumskomm. Westfalen 2001 (Münster 2001) 22–24; ders., Dorsten-Holsterhausen „Kreskenhof“ – eine Bilanz der Grabungen 2000–2002. Protokoll Hauptversammlung Altertumskomm. Westfalen 2003 (Münster 2003) 34–41.

22 Freundliche Mitteilung V. Brieske und Ch. Grünewald (Münster). – Neujahrsgruß 2007 (Jahresbericht für 2006) 70.

Vorgeschichtliche Besiedlung

Wolfgang Ebel-Zepezauer

Die überflutungsgefährdete Niederterrasse mit ihren teilweise staunassen Schwemmböden stellt zwar keinen siedlungsgünstigen Raum dar, wurde vom Menschen jedoch seit dem Mesolithikum nachweislich begangen. Aus der Zeit vor der ersten Anwesenheit römischer Truppen in Holsterhausen haben sich allerdings nur geringe Reste erhalten, die über Umfang und Charakter dieser Nutzung Auskunft geben. Die Mehrzahl der datierbaren Artefakte stammt aus dem eingangs beschriebenen Anreicherungshorizont, dessen Genese bis in das Hochmittelalter zahlreiche Möglichkeiten sekundärer Verlagerungen bietet.

Befunde

Aus der Zeit vom Endneolithikum bis zum Ende der vorrömischen Eisenzeit liegen insgesamt fünf einfache runde Gruben vor. Sie unterscheiden sich weder in ihrer Form noch in der Farbe, Tiefe oder Konsistenz der Füllung von jüngeren Befunden, sondern sind lediglich durch das in ihnen enthaltene Fundmaterial als vorrömisch zu identifizieren. Diese Gruben verteilen sich in sehr lockerer Streuung über das Grabungsareal. Eine Interpretation scheint allein bei der auffallend großen Grube 776 möglich. Das Oval von 3,4 m × 2,0 m Ausdehnung und 1,8 m Tiefe wies eine sehr feintonige Füllung auf, die eindeutig für eine Funktion als Wasserschöpfstelle spricht. Ob die Anlage ganzjährig wasserführend war, lässt sich aufgrund der bedeutenden rezenten Eingriffe in die Hydrologie nicht mehr sicher beurteilen. Ihre Sohle reicht aber etwa genauso tief unter das Planum wie vergleichbare Befunde der römischen Kaiserzeit. Anders als diese lag sie jedoch isoliert; es fanden sich keine weiteren Funde der entsprechenden Epoche auf dem Grabungsgelände.

Steinartefakte

Aus zwei ansonsten fundleeren Gruben stammt jeweils ein Mikrolith *(Fz. 2094, Taf. 61 und Fz. 4242, Taf. 61)*. Man wird zwar beide Funde durchaus dem Mesolithikum zurechnen dürfen, doch lässt sich daraus kaum eine Datierung der Befunde ableiten, wie dies auch das Vorkommen einiger neolithischer Artefakte in den Füllungen der römischen Lagergräben anzeigt. Vor allem aus dem Anreicherungshorizont konnten ca. 35 Artefakte vornehmlich neolithischer Zeitstellung geborgen werden *(Taf. 61 und 62)*. Neben einzelnen Klingen treten Kratzer und Schaber auf, die zumeist aus Geschiebefeuerstein hergestellt wurden[23]. Kernsteine fehlen weitgehend, desgleichen geschliffene Geräte aus Silex oder Felsgestein. Insgesamt acht flächenretuschierte Pfeilspitzen gehören bereits dem Endneolithikum und der frühen Bronzezeit an. Die geringe Zahl der Steinartefakte und das überaus spärliche Vorkommen neolithischer Keramik sprechen gegen eine konstante Besiedlung des Areals. Die Niederterrasse wurde offensichtlich gelegentlich aufgesucht

23 Für die Bestimmungen bin ich B. Stapel (Münster) sehr zu Dank verpflichtet.

und je nach Zustand auch als Jagd- oder Weidegrund genutzt[24]. Eine darüber hinausgehende Präsenz ist nicht zu belegen.

Keramik

Vorgeschichtliche Keramik liegt aus dem Endneolithikum, der Bronze- und der Eisenzeit vor. Reste von drei Gefäßen mit charakteristischer „Stacheldrahtverzierung“[25] des Endneolithikums stammen aus den Gruben 4133 *(Taf. 45, Obj. 4133.1)* und 5325 *(Taf. 60, Obj. 5235.1–3)*. Es handelt sich ausschließlich um Wand- und Bodenscherben; Fragmente der Gefäßränder konnten nicht entdeckt werden. Allein die Verzierung als Charakteristikum der Form 11 nach N. Bantelmann verweist bereits in die jüngste Stufe des Endneolithikums[26]. Ein heute verschollener endneolithischer Silexdolch stammt ebenfalls vom „Lippeufer bei Holsterhausen“[27] und bildet so ein weiteres Indiz für eine extensive Nutzung der Niederterrasse in dieser Zeit.

Die Keramik der Gruben 1093 *(Taf. 11)* und 5099 *(Taf. 57)* repräsentiert den Formenbestand der jüngeren Bronze- bzw. älteren Eisenzeit. Für die Spätbronzezeit sprechen die geritzten Girlandenornamente auf den Wandungsscherben aus Grube 5099. Dieses Motiv findet sich in vergleichbarer Ausführung auf einem Gefäß aus dem nahe gelegenen Grab 74 von Gladbeck[28]. Gefäße mit betontem Schulterumbruch, wie sie aus der gleichen Grube vorliegen, sind allerdings auch Bestandteil des Typenspektrums der älteren Eisenzeit. Sie kommen sowohl in der Nienburger Gruppe[29] als auch im Rheinland vor[30]. An den Übergang von der älteren zur jüngeren Eisenzeit stellte D. Bérenger ein rundbauchiges Gefäß mit Henkeln[31], wie es ähnlich auch in Grube 1093 belegt ist. Diese Datierung scheint geeignet, den chronologischen Rahmen der Form nach oben abzustecken. Bezüglich der typochronologischen Relevanz solcher Analogien bleibt jedoch zu beachten, dass eben diese Grundform von H. von Petrikovits an das Ende der älteren römischen Kaiserzeit gesetzt wurde[32]. Die Feindatierung beider Gruben bleibt daher fraglich. Nicht umsonst neigt die westfälische Forschung zur Definition eines großzügig bemessenen Übergangshorizontes von der Spätbronze- zur frühen Eisenzeit.

Das sehr reichhaltige keramische Inventar aus der Wasserschöpfstelle 776 erlaubt hier präzisere Aussagen *(Taf. 10)*. Unter den Gefäßfragmenten mit Kalenderbergverzierung liegt auch

24 Positive Aspekte von Überschwemmungsregionen für die Nutzung durch den vorgeschichtlichen Menschen: A. G. Brown, Alluvial Geoarchaeology (Cambridge 2001) 281 ff.

25 Zur Definition: N. Bantelmann, Endneolithische Funde aus dem rheinisch-westfälischen Raum. Offa-Bücher 44 (Neumünster 1982) 25 Anm. 51; R. R. Wiermann, Die Becherkulturen in Hessen. Freiburger Stud. Arch. 4 (Rahden 2004) 35 Tab. 1,12.

26 Bantelmann a. a. O. 54.

27 Ebd. 92 Nr. 339.

28 G. Wand-Seyer, Die jungbronzezeitlichen Gräberfelder von Gladbeck, Herne und Recklinghausen. Bodenalt. Westfalens 22 (Münster 1985) 47 f. Taf. 5,8.

29 H. G. Tuitjer, Hallstättische Einflüsse in der Nienburger Gruppe. Veröff. Landesmus. Hannover 32 (Hannover 1987) 154 f. Taf. 56,9.

30 A. Simons, Bronze- und eisenzeitliche Besiedlung in den Rheinischen Lößbörden. BAR Internat. Ser. 467 (Oxford 1989) 224 Taf. 50,9.

31 Bérenger 2000, 131 Abb. 47,B2.

32 von Petrikovits/Stampfuss 1940, 65 Abb. 43,3.

der Rest einer Lappenschale vor. Westfalen befindet sich in der Mitte zwischen dem östlichen und westlichen Verbreitungsschwerpunkt dieser Form[33]. Trotz der offensichtlich spätbronzezeitlichen Genese der Grundform muss das Holsterhausener Fragment der ältereisenzeitlichen Form Ahlen-Dolberg nach A. D. Verlinde zugerechnet werden[34]. Die implizite Westorientierung dieser Form gewinnt bei der diachronen Betrachtung der Kalenderbergverzierung weiteres Gewicht, die sowohl in den östlichen Niederlanden als auch im westlichen Westfalen bis ans Ende der älteren Kaiserzeit zu verfolgen ist[35].

Die Scherbenfunde aus den Gruben 4095 *(Taf. 45)*, 4133 *(Taf. 45)*, 4147 *(Taf. 45)* und 4177 *(Taf. 46)* lassen sich nur unscharf der vorrömischen Eisenzeit zuordnen. Weniger durch ihre Form als vielmehr durch ihre Magerung mit grobem Steingrus und ihre oft ins Rotbraune weisende Farbe setzt sich diese Keramik von anderen Warenarten ab. Eine Vergesellschaftung mit eindeutig kaiserzeitlichen Stücken konnte überdies nicht nachgewiesen werden, sodass die genannten Inventare als Relikte einer nicht näher charakterisierbaren Nutzung des Areals in der Eisenzeit gelten müssen.

Mit dem Inhalt der Grube 75 *(Taf. 1 und 2)* wird dann eventuell bereits der Zeithorizont der römischen Okkupation erreicht. Ein vollständig rekonstruierbares größeres Gefäß gehört zu den situlaförmigen Keramiken der Zeitenwende und nimmt die Form späteisenzeitlicher Wulstrandtöpfe auf[36]. Dieser Epoche darf mit einiger Vorsicht auch ein kleines rechteckiges Gefäß zugerechnet werden[37]. Randscherben von Töpfen der Formengruppe 11.1 und 11.3 nach Bérenger sowie der Spinnwirtel stellen charakteristisches Material der ostwestfälischen Stufe 6 dar, die im Wesentlichen die Stufe B der römischen Kaiserzeit umfasst[38]. Eine Präzisierung erscheint anhand des Spinnwirtels aus Delbrück-Anreppen möglich[39]. Eine Randscherbe der Form Bérenger 11.3 liegt zudem aus dem Befund 95/1979 von Bergkamen-Oberaden vor[40]. Alle Indizien weisen auf eine Gleichzeitigkeit mit den römischen Anlagen vor Ort. Im Kontext der einheimischen Befunde liegt die Grube 75 in Holsterhausen völlig isoliert – in räumlicher wie auch in chronologischer Hinsicht. Da eine Datierung mit Hilfe der einheimischen Keramik nicht mit der wünschenswerten Genauigkeit erfolgen kann und die hier gefundenen Formen nur wenig Ähnlichkeiten mit den übrigen Funden aus Holsterhausen aufweisen, soll der Grubeninhalt noch zum prähistorischen Material gerechnet werden. Die archäologisch gut dokumentierbare Siedlungstätigkeit beginnt erst einige Jahrzehnte später im Nordwesten der Grabungsfläche.

33 Ebd. 70 Abb. 22,1.

34 A. D. Verlinde, Die Gräber und Grabfunde der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Overijssel IV. Ber. ROB 35, 1985, 231–412, bes. 294 f. Abb. 111,3.

35 van Es u. a. 1985, 603 u. 607 Abb. 55.

36 M. Seidel, Die jüngere Latènezeit und ältere Römische Kaiserzeit in der Wetterau. Fundber. Hessen 34/35, 1994/95, 41 f. Abb. 60,3.5.

37 J.-N. Andrikopoulou-Strack/P. Enzenberger/K. Frank/Ch. Keller/N. Klän, Eine frührömische Siedlung in Jüchen-Neuholz. Überlegungen zur Siedlungskontinuität in der Lößbörde. Bonner Jahrb. 199, 1999, 141–180, bes. 148 Abb. 9,1; R. Bockius, Ein ungewöhnliches Tongefäß und weitere bemerkenswerte Funde aus der Zeit um Christi Geburt aus Neuwied, Stadtteil Heimbach-Wels. Arch. Korrbl. 20, 1990, 317–324. Mit eher spätaugusteischer Datierung: M. Seidel, Die jüngere Latènezeit und ältere römische Kaiserzeit in der Wetterau. Fundber. Hessen 34/35, 1994/95, 1–355, bes. 178 ff. Abb. 62,9.

38 Bérenger 2000, 174 Abb. 67,24; 181 ff.

39 Eggenstein 2002, Taf. 58,1 Mitte.

40 Ebd. Taf. 9,137.

Römische Marschlager und germanische Siedlungen

Wolfgang Ebel-Zepezauer

Römische Marschlager

Die Reste der römischen Marschlager gehören zu den markantesten archäologischen Strukturen in der Grabungsfläche. So ließen sich die Füllungen der Lagergräben als dunkle Verfärbungen teilweise über mehrere hundert Meter verfolgen. Anhand der mehrfachen Überschneidungen kann eine relativchronologische Abfolge der größeren römischen Befunde aufgestellt werden, die im Folgenden auch zur Ordnung der Befunde verwendet wird. Neben den Lagergräben sind auch noch Straßengräben, Feldbacköfen, Brunnen und wenige Gruben mit der Anwesenheit römischen Militärs zu verbinden. Eine Zuordnung dieser Befunde zu einzelnen Lagern war jedoch oft nicht möglich.

Alle römischen Befunde hoben sich als dunkle Verfärbungen deutlich gegen den gewachsenen hellen Sandboden ab. Ihr Erhaltungszustand lässt sich nur anhand der Feldbacköfen abschätzen, von denen einige nur noch wenige Zentimeter unter Planum 1 reichten, das in ca. 80 cm Tiefe angelegt wurde. Die augusteische Oberfläche ist daher etwa 70 cm über Planum 1 anzunehmen. Es handelt sich dabei um einen Mittelwert, dessen exakte Schwankungsbreite nicht ermittelt werden kann. Da auch die kaiserzeitlichen Befunde ähnliche Substanzverluste erschließen lassen, dürfte eine stärkere Erosion der Oberfläche erst ab der Völkerwanderungszeit erfolgt sein. Eine Kompensation erfolgte dann durch die Plaggendüngung des Spätmittelalters, sodass die heutigen Oberflächenniveaus etwa denen der augusteischen Zeit entsprechen. Aussagen zum Landschaftsbild dieser Epoche wären nur anhand der Untersuchung der botanischen Makroreste möglich[41]. Die Existenz der Marschlager legt allerdings den Schluss nahe, dass es sich um weitgehend entwaldete Freiflächen gehandelt hat.

Lagerbefestigung

Die Fortifikation von Marschlagern geschah durch Ausheben eines äußeren Spitzgrabens mit innen angeschüttetem Wall. Zur weiteren Absicherung der naturgemäß flüchtig angelegten Wälle kamen sog. Valli zum Einsatz. Ihre Verwendung in Form einer lockeren Palisade erscheint in der Praxis wenig sinnvoll. Vielmehr dürften sie als Annäherungshindernisse im Bereich der Berme oder schräg in der Wallaußenseite angebracht worden sein[42]. Da sich von den Sandwällen der Holsterhausener Lager nichts erhalten hat, erübrigt sich hier eine weitere Diskussion dieser Frage.

41 Die Untersuchung von ca. 300 botanischen Proben aus archäologischen Befunden steht noch aus.

42 Vgl. Rudnick (im Druck).

Ohnehin sind die Spitzgräben als Hauptbestandteil der Umwehrung zu betrachten, die sich hier fünf unterschiedlichen Lagerphasen (B–F) zuweisen lassen.

Spitzgraben B (Befund 20)

Nahe der östlichen Grabungskante des Areals Kreskenhof zieht sich der Spitzgraben des Lagers B auf 249 m Länge von Südosten nach Nordwesten *(Abb. 4)*. Bei einem Böschungswinkel von ca. 50° betrug die erhaltene Breite in Höhe des ersten Planums noch durchschnittlich 1,05 m bei 0,65 m Tiefe. In der Mitte des freigelegten Teilstücks fand sich eine Grabenlücke von 8,4 m Weite. In den Profilschnitten zeigten sich drei annähernd gleich breite horizontale Einfüllungsschichten. Auf braunen Schluffsand mit Holzkohlepartikeln folgte eine hellbraune Sandschicht, an die sich zur Grabenspitze hin Bleichsande anschlossen. Archäologische Funde enthielt nur die oberste der Schichten.

Der Spitzgraben schneidet die beiden Feldbacköfen 4661 und 4676. Er wird seinerseits von den Feldbacköfen 3401, 4125, 4230, 4727 und 4729 sowie den Gräben 184, 258 und 1106 (Lager E) überlagert. Aus diesen stratigraphischen Befunden ergibt sich also, dass bereits vor Anlage des

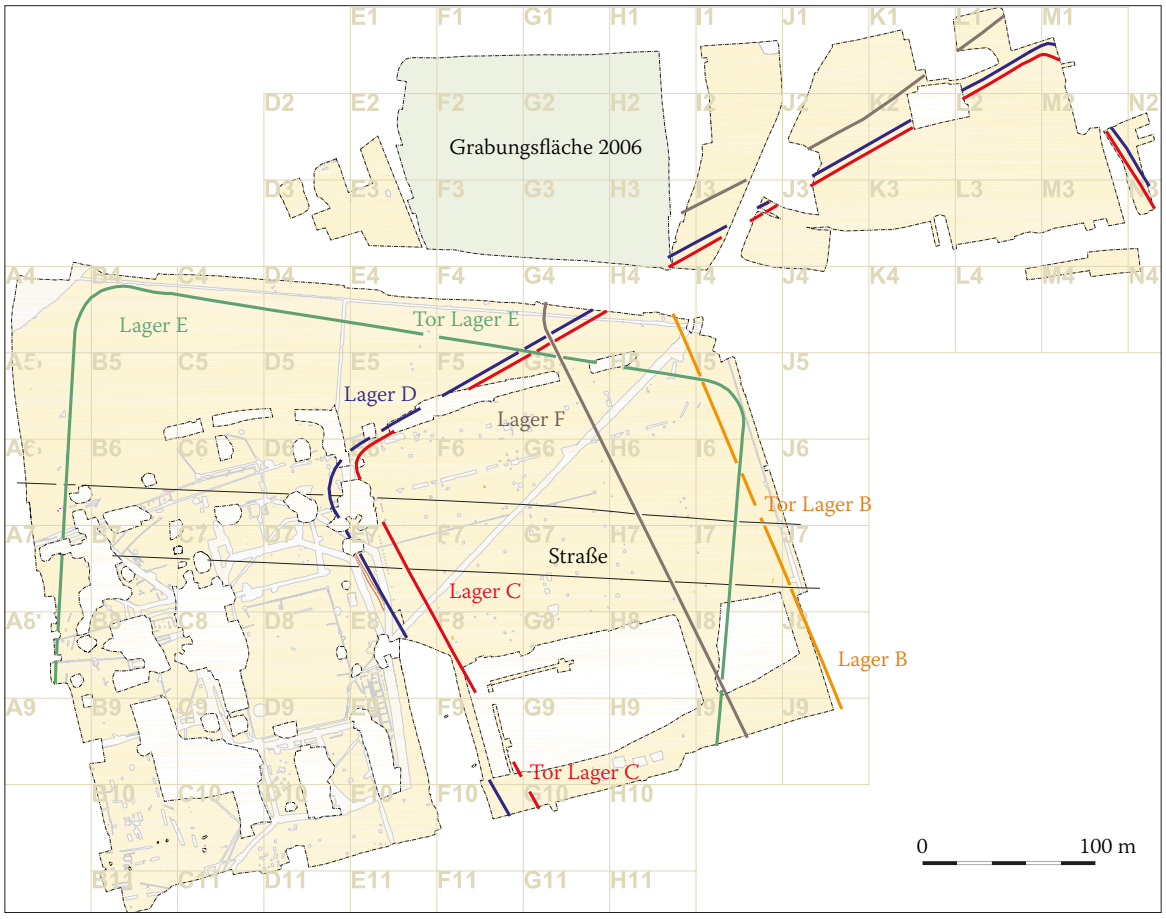


Abb. 4: Gräben der augusteischen Marschlager nach den Befunden der Grabungen 1999–2002. Die Lager von 1953/54 sind hier nicht kartiert. (Grafik: W. Ebel-Zepezauer, LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).

Grabens B Feldbacköfen auf dem Gelände vorhanden waren. Ein zuweisbarer Graben, der zeitlich vor Befund 20 anzusetzen wäre, konnte allerdings bei den Ausgrabungen bis Mai 2002 nicht beobachtet werden. Die Befundtiefe erwies sich in den 41 Profilschnitten als schwankend *(Abb. 5,1)*, jedoch sind an keiner Stelle mehr als 0,7 m belegt. Addiert man hierzu den eingangs erwähnten Bodenverlust, so errechnet sich eine ursprüngliche Tiefe von kaum mehr als 1,5 m. Die zugehörige Breite ergibt sich aus dem Böschungswinkel mit 2,1 m. Auch unter Berücksichtigung eines heute nicht mehr nachweisbaren Walls handelt es sich um eine sehr schwache Umwehrung, der keine nachhaltige fortifikatorische Bedeutung zugeschrieben werden kann. Eventuell fehlte es auch an einer ernst zu nehmenden militärischen Bedrohung.

Die Grabenunterbrechung weist im Norden und Süden jeweils deutliche Grabenköpfe auf. Es handelt sich mithin um eine intentionelle Erdbrücke von 8,4 m lichter Weite, die als Tor interpretiert werden kann. Eine genauere Bezeichnung ist nicht möglich, da die Orientierung des Lagers aus dem derzeitigen Befund nicht zu erschließen ist.

Spitzgraben C (Befund 3694)

Etwa in der Mitte des Grabungsgeländes zieht sich ein Spitzgraben von bis zu 1,5 m Breite und 0,7 m Tiefe und einem Böschungswinkel von ca. 35° bis 40° von Südosten nach Nordwesten. Dieser westliche Grabenabschnitt biegt 216 m nördlich der Grabungsgrenze in einem Viertelkreisbogen nach Nordosten ab. Einschließlich der Grabungen auf dem Koldenfeld konnte die gesamte Nordfront mit einer Länge von 475 m dokumentiert werden. Vier größere Grabungslücken sorgten allerdings dafür, dass in diesem Bereich keine Torlücke zu ermitteln war. Im Nordosten des Koldenfelds erfolgt in einem weiteren Viertelkreisbogen ein Schwenk nach Südosten. Von der östlichen Grabenseite ließen sich 110 m beobachten. Lediglich an der Westseite unweit der südlichen Grabungskante des Areals Kreskenhof konnte eine Erdbrücke von 10,1 m lichter Weite festgestellt werden. Da hier Grabenköpfe vorhanden sind, dürfte es sich um einen Tordurchlass handeln.

Der Spitzgraben C wird von den Gräben 103 *(*Lager F, *Abb. 5,2)* und 1106 (Lager E) sowie den Feldbacköfen 4165, 4388 und 4427 überlagert. Er schneidet hingegen den schmalen Spitzgraben 258. Die ca. 40 m nördlich gelegene Kreuzungsstelle mit dem Graben 184 war für die Grabung nicht zugänglich. Die Füllung des Spitzgrabens C bestand aus drei bzw. vier horizontalen Straten brauner oder grauer Sande. Im Gegensatz zu den Füllungen aller übrigen Gräben waren hierin kaum Funde enthalten, und auch die sonst charakteristischen Holzkohlepartikel blieben selten.

Graben D verläuft in 3 m bis 17 m Abstand außerhalb annähernd parallel zu Graben C. Die Radien der Viertelkreisbögen im Nordwesten und Nordosten unterscheiden sich allerdings deutlich voneinander. Offensichtlich sind beide Lager aneinander orientiert; eine gleichzeitige Nutzung als Lager mit Doppelgraben ist aufgrund der erwähnten Abweichungen unwahrscheinlich.



Abb. 5,1: Lagergraben B (Objekt 20).



Abb. 5,2: Überlagerung Lagergraben C (Objekt 3694) durch Lagergraben F (Objekt 103).

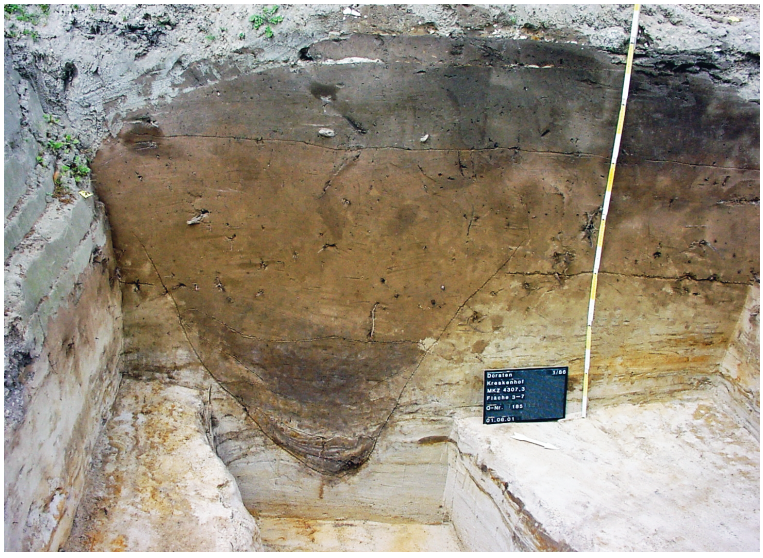


Abb. 5,3: Lagergraben D (Objekt 185).



Abb. 5,4: Lagergraben E (Objekt 1106).



Abb. 5,5: Lagergraben F (Objekt 103).



Abb. 5,6: Graben E (Objekt 1106, Längsschnitt) steigt hinter Graben D (Objekt 185) deutlich an. (Fotos Abb. 5,1–6: LWL-Archäologie für Westfalen/G. Rulle, H. Neumann, B. Gerdemann).

Spitzgraben D (Befund 185)

In Höhe des ersten Planums betrug die durchschnittlich Breite des Spitzgrabens D 1,4 m bei einer Tiefe von noch 0,9 m *(Abb. 5,3)*. Daraus ergibt sich ein Böschungswinkel von ca. 50°. Der Grabenverlauf entspricht dem zuvor für Graben C beschriebenen. Während der Abstand zwischen den beiden Befunden im Westen 17 m beträgt, laufen sie im Norden und Osten mit 3 m bis 4 m annähernd parallel. Graben D ist vor der Erdbrücke in Graben C nicht unterbrochen. Wohl aufgrund einiger größerer Grabungslücken konnten im gesamten Verlauf der Grabens D keine Grabenköpfe und damit auch keine Tordurchlässe festgestellt werden. Durch kleinere Sondagen südlich der Grabungsfläche Kreskenhof wurden neben den bereits auf der Fläche dokumentierten 211 m weitere 129 m geradlinigen Grabenverlaufs nachgewiesen. Die Länge der Nordfront betrug insgesamt 510 m, im Westen sind 340 m, im Osten 167 m bekannt.

Die Grabenfüllung bestand aus zwei bis vier Schichten eingeschwemmten braunen bis grauen Sandes. Darin lagen einzelne Artefakte. Der Spitzgraben D schneidet zahlreiche kleinere Gruben sowie die beiden schmalen Gräben 184 und 258. Über dem Graben liegen die Gräben E (Befund 1106) und F (Befund 103). Im Gegensatz zu allen anderen Gräben liegen keine Überschneidungen mit Feldbacköfen vor.

Spitzgraben E (Befund 1106)

Spitzgraben E zieht 207 m von Südsüdwest nach Nordnordost entlang der westlichen Grabungskante des Areals Kreskenhof. Auf einer Länge von 9,75 m waren am westlichen Grabenabschnitt keine Befunde mehr zu dokumentieren. Es liegen beiderseits dieser Lücke allerdings keine Grabenköpfe vor, sondern der sonst bis zu 0,7 m tiefe Graben steigt allmählich bis auf weniger als 10 cm unter Planum 1 an. Man sollte daher eher von einer erhaltungsbedingten Lücke ausgehen. Im Nordwesten schwenkt Graben E in einem Viertelkreisbogen nach Ostsüdost. Die Nordfront konnte annähernd komplett aufgedeckt werden und maß insgesamt 388 m. Etwa in der Mitte fand sich eine Erdbrücke von 9,1 m lichter Weite. Ausgeprägte Grabenköpfe weisen hier auf einen Tordurchlass hin. Im Nordosten des Grabungsareals folgt in einem weiteren Viertelkreisbogen eine Richtungsänderung nach Südsüdwest. Von der östlichen Lagerfront konnten 187 m freigelegt werden. Durch Sondagen südlich der Grabungsfläche ist der geradlinige Verlauf des Befundes auf nochmals 113 m Länge gesichert.

An besser erhaltenen Stellen der Nordfront wies der Spitzgraben E noch eine Breite von 1,2 m unter Planum 1 auf *(Abb. 5,4)*. Zusammen mit der gemessenen Tiefe ergibt sich daraus ein Böschungswinkel von 50°. Der Graben schneidet die Spitzgräben B (Befund 20), C (Befund 3694) und D (Befund 1985) sowie die beiden schmalen Gräben 184 und 258. Er wird seinerseits vom Spitzgraben F (Befund 103), dem Grubenhaus 1161 und sieben Feldbacköfen geschnitten[43]. Die Grabenfüllung bestand aus braunem Sand mit einigen Funden; an einigen Stellen enthielt die Grabenspitze bis zu 10 cm hoch grauen Sand.

43 Befunde 1104, 1114, 2043, 2050A, 2583, 2584 und 4030.

Spitzgraben F (Befund 103)

Der Graben verläuft in einem Abstand von 60 m annähernd parallel westlich des Spitzgrabens B in Richtung Südost-Nordwest. Das 275 m lange Teilstück des westlichen Grabens weist keinerlei Unterbrechungen auf. An der nördlichen Grabungskante erfolgt im üblichen Viertelkreisbogen ein Richtungswechsel nach Nordosten. Von der hier beginnenden nördlichen Grabenflucht konnten auf dem Areal des Koldenfelds noch 318 m nachgewiesen werden. Fast die Hälfte dieser Strecke war allerdings wegen rezenter Bebauung nicht auszugraben. Der fehlende Beleg für Grabenunterbrechungen und Tordurchlässe sollte daher nicht weiter interpretiert werden.

Spitzgraben F war durchweg besser erhalten als alle übrigen Gräben. Bei einer durchschnittlichen Breite von 2 m betrug die Tiefe noch 1,4 m *(Abb. 5,5)*, woraus sich ein Böschungswinkel von ca. 50° ergibt[44]. Die Grabenprofile lassen indessen erkennen, dass dieser Winkel nicht einheitlich war, sondern von unten nach oben immer flacher wird. Dieses Faktum muss vor allem bei der Rekonstruktion der übrigen, schlechter erhaltenen Gräben Beachtung finden, die dadurch ursprünglich erheblich größere Breiten aufgewiesen haben könnten, als die reine Verlängerung des im unteren Abschnitt dokumentierten Winkels nahe legt.

Die Füllung des Grabens F hob sich aufgrund einer oberen, ca. 60 cm mächtigen Schicht aus dunkelbraunem Sand mit zahlreichen Holzkohlepartikeln besonders deutlich gegen den gewachsenen Boden ab. Die darunterliegenden Straten wechselnder Dicke bestanden aus verschiedenen graubraunen Sanden, in der Grabenspitze auch aus Bleichsand. In der dunkelbraunen Schicht fanden sich – im Gegensatz zu den übrigen Gräben – zahlreiche Kleinfunde.

Graben F schneidet fünf Feldbacköfen[45], die beiden schmalen Gräben 184 und 258 sowie die Spitzgräben C, D und E. Er wird selbst vom Brunnen 105 geschnitten, aus dessen Füllung 1964 römische Amphorenscherben geborgen werden konnten[46].

Die relative Abfolge der Spitzgräben ergab sich aus den in acht Profilen von Grabenkreuzungen ermittelten stratigraphischen Befunden. Lediglich das Verhältnis der Gräben C und D war auf diese Weise nicht zu klären. Es konnte hier nur auf andere Indizien zurückgegriffen werden. So überlagerten die beiden Feldbacköfen 4165 und 4388, die aufgrund ihrer Positionierung im Gelände dem Lager mit dem Graben D zugeordnet werden können, Spitzgraben C. Die Spitze des Grabens E stieg zudem unmittelbar östlich der Kreuzung mit Graben D steil an *(Abb. 5,6)*. Man kann hierin einen Hinweis auf Reste eines Walls hinter dem Graben sehen. Im Bereich der Kreuzung mit dem Graben C war keine Niveauänderung zu bemerken, Wallreste hatten dort wohl nicht mehr bestanden. Auf die verschiedenen Anhaltspunkte, die gegen eine Gleichzeitigkeit beider Gräben sprechen, wurde bereits eingangs verwiesen. Die Berücksichtigung von Orientierung und Grabenverlauf zeigt, dass man sich bei der Anlage von Spitzgraben D stark an Graben C orientierte, der zumindest als Bodenmerkmal deutlich erkennbar gewesen sein muss.

44 Mit ähnlicher Erhaltung in Vetera/Novaesium, Spitzgraben B: N. Hanel, Überlegungen zum Beginn der römischen Besetzung auf dem Fürstenberg bei Xanten. In: Trier 1991, 25–31, bes. 26.

45 Befunde 4437, 4790, 4900, 4902 und 5139.

46 Ebel-Zepezauer 2003, 541.

Straßengräben (Befunde 184 und 258)

Durch zahlreiche stratigraphische Befunde werden zwei schmale Spitzgräben chronologisch eng mit den oben als Befestigungsgräben interpretierten Befunden in Zusammenhang gebracht. Relativchronologisch sind sie zwischen den Lagern B und C anzusetzen und gehören aufgrund der verschiedenen Überschneidungen mit Sicherheit zu keinem der befestigten Marschlager. Ihre Interpretation als Randgräben einer augusteischen Via terrena muss jedoch insofern hypothetisch bleiben[47], als sie nur auf einer Länge von ca. 440 m ergraben werden konnten. Solange ihr weiterer Verlauf weder sondiert noch prospektiert ist, können andere Interpretationen nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Der nördliche Graben (Befund 184) wies im Planum an wenigen Stellen noch eine Breite bis zu 1 m auf und reichte maximal 0,5 m tief. Nur in etwas festerem Boden war in den Profilen ein Spitzgraben mit einem Böschungswinkel von 45° zu erkennen. Meist ließ sich lediglich eine muldenförmig ausgewaschene Grabensohle dokumentieren. Grabenbreite und Grabentiefe erreichten dann oft nur etwa die Hälfte der zuvor genannten Werte. Der südliche Graben (Befund 258) zeigte vergleichbare Charakteristika *(Abb. 6)*. Aufgrund seines Verlaufs in leicht lehmigem Boden war in den Profilen die Spitzgrabenform meist besser erhalten.



Abb. 6: Schnitt durch den südlichen Straßengraben (Objekt 258). (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ G. Rulle, H. Neumann, B. Gerdemann).

Beide Gräben ziehen sich annähernd Ost-West verlaufend auf 441 m durch das Areal der Grabung Kreskenhof. Beim südlichen Graben fehlen einige Meter an der westlichen Grabungskante im Bereich der mittelalterlichen Siedlungsbefunde. Da an dieser Stelle zudem noch neuzeitliche Drainagen nachweisbar waren, ist davon auszugehen, dass der Graben hier durch die jüngeren Bodeneingriffe beseitigt wurde. Während der südliche Befund 258 geradlinig verläuft, war am nördlichen eine leichte Ausbuchtung nach Norden festzustellen, sodass sich der

47 Ch. Grünewald, „Den rechten Weg finden“ – Zur Wegeforschung im Regierungsbezirk Münster aus archäologischer Sicht. In: V. Pingel (Hrsg.), Wege als Ziel. Kolloquium zur Wegeforschung in Münster 30.11/01.12. 2000. Veröff. Altertumskomm. Westfalen XIII (Münster 2002) 117–130, bes. 123.

Abstand zwischen den Gräben an dieser Stelle von 36 m im Osten auf ca. 39,5 m im Westen vergrößerte.

Die eingeschwemmten sandigen Einfüllungen beider Gräben erwiesen sich als außerordentlich fundarm. Dennoch kann aufgrund der Stratigraphie die Straße als eigene römische Phase ausgesondert werden, die zeitlich zwischen den Lagern B und C anzusetzen ist. Bei geradlinigem Verlauf schneidet diese Straße auch das 1952/53 von Winkelmann und Stieren rekonstruierte Lager in der Ortsmitte. Derzeit scheint keine der anderen aus den Grabungen bekannten Strukturen auf die beiden schmalen Spitzgräben Bezug zu nehmen.

Abschließend muss noch das 15 m lange Teilstück des nur 0,25 cm tiefen und ca. 0,4 m breiten Spitzgrabens 4992 erwähnt werden. Seine Füllung unterschied sich allein durch einen höheren Sandanteil vom gewachsenen Boden und war daher nur nach starken Niederschlägen zu erkennen. Aufgrund seiner Ausrichtung rechtwinklig zum Lagergraben B könnte es sich um den Rest eines Straßengrabens im Inneren dieses Lagers gehandelt haben.

Brunnen

Insgesamt konnten auf dem Grabungsgelände etwa 30 Brunnen festgestellt werden. Eine präzise Unterscheidung zwischen Brunnen, kleinen Zisternen und offenen Viehtränken ist dabei kaum möglich[48]. Der Grundwasserspiegel befand sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nur ca. 1,5 m unter der Oberfläche und erreichte erst nach einer künstlichen Absenkung im Zuge des Steinkohlebergbaus bis 1902 sein heutiges Niveau von ca. 5,5 m unter Flur. Alle im Folgenden als Brunnen bezeichneten Strukturen reichten noch mindestens 1,4 m unter Planum 1 und lieferten somit ganzjährig Wasser. Die entsprechenden wasserführenden Schichten machten sich in den Profilen als ca. 10 cm starke Bänder aus Feinkies bemerkbar. Im Planum waren die Brunnen als runde, dunkelbraune Verfärbungen von bis zu 2,5 m Durchmesser gut zu erkennen. Auch in den Profilen ließen sich die trichterförmigen Arbeitsgruben deutlich gegen den gewachsenen Boden abgrenzen *(Abb. 7,1)*. Die Brunnenfüllungen wiesen regelmäßig bis zu sechs Straten auf, die zum Zentrum hin stark abfielen. Reste der Brunnenverschalung waren – sofern erhalten – nur in den untersten 60 cm zu beobachten. Hier fanden sich gelegentlich auch Belege für den Einsturz der Brunnenwände durch Ausspülung in Höhe der Wasserzutritte.

Die Zuordnung der Brunnen zu den augusteischen Marschlagern gelingt vor allem über die in ihnen enthaltenen Funde[49]. Daneben sind auch die Brunnen mit Verschalungen aus großen Transportfässern *(*Befunde 5195 und 5303, *Abb. 7,2)* nach dem Muster der Oberadener Anlagen als eher römisch zu betrachten. Als Indiz für eine römische Zeitstellung kann schließlich die Überlagerung mit römischen Befunden gewertet werden. So lagen drei Brunnen unter Feldbacköfen[50], Brunnen 4752 wurde von Graben E geschnitten.

48 Eine neutralere Definition als Wasserschöpfstelle wäre zu überlegen: W. Melzer, Soest-„Am Ardey“ und kein Ende? In: Eilbracht u. a. 2005, 171–179, bes. 175.

49 Mit augusteischen Funden: Brunnen 177, 3680, 3974, 4150 und 5196; Brunnen 3721 datiert eher tiberisch-claudisch; 2./3. Jahrhundert n. Chr.: Brunnen 3115; 3./4. Jahrhundert n. Chr.: Brunnen 3116.

50 Brunnen 3347B unter Backofen 3347A; Brunnen 4451 unter Backofen 4483; Brunnen 5391 unter Backofen 5108.



Abb. 7,1: Brunnen mit Resten der Holzverschalung (Objekt 3680).



Abb. 7,2: Fassdaubenreste in Brunnen (Objekt 5195).



Abb. 7,3: Quellfassung aus Grassoden in Brunnen (Objekt 4451).



Abb. 7,4: Reste der Kastenfassung in Brunnen (Objekt 3347B).

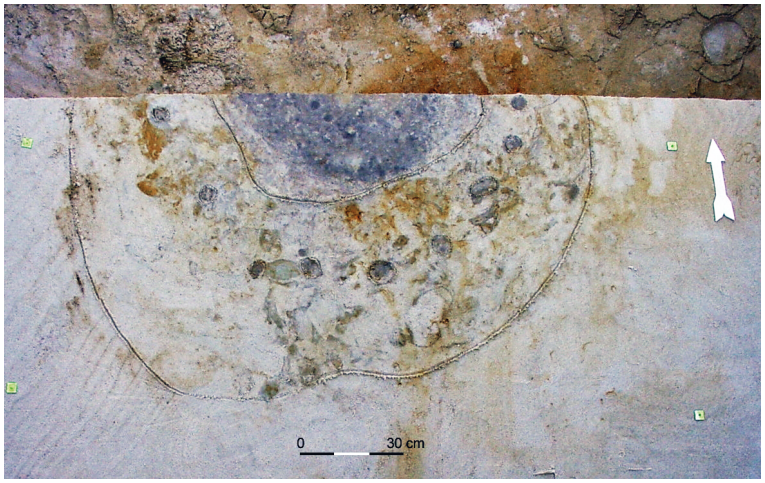


Abb. 7,5: Einfassung mit Holzstaken in Brunnen (Objekt 4752).
(Fotos Abb. 7,1–5: LWL-Archäologie für Westfalen/G. Rulle, H. Neumann, B. Gerdemann).

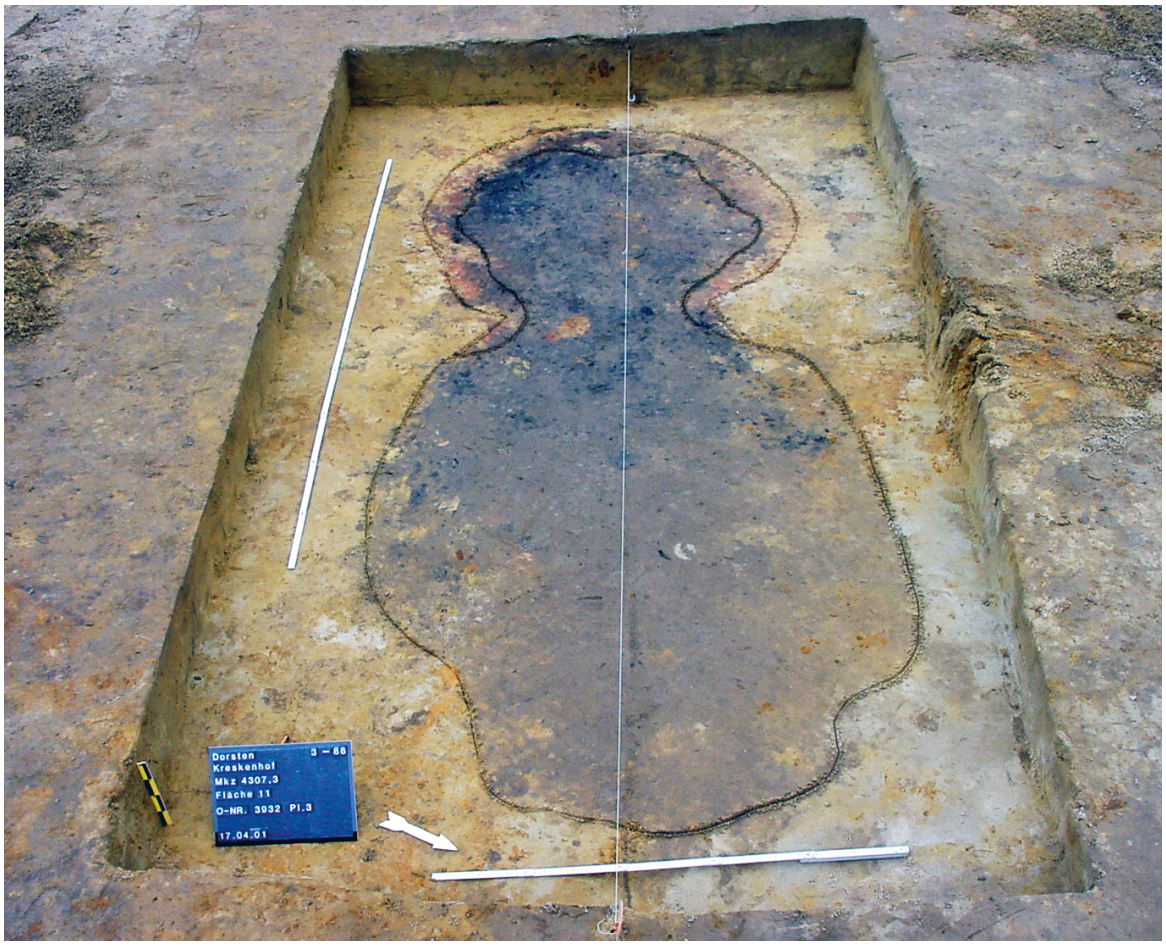


Abb. 8,1: Backofen Typ I (Objekt 3932).



Abb. 8,2: Backofen Typ II (Objekt 5336). (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/G. Rulle, H. Neumann, B. Gerdemann).

Die Art der Brunnenverschalung variiert. So liegen neben wenigen Beispielen für Fassbrunnen vor allem rechteckige Bohlenkästen von ca. 0,8 m Kantenlänge vor *(Abb. 7,4)*[51]. Die Brunnen 4451 und 4712 wiesen eine Quellfassung aus Grassoden auf *(Abb. 7,3)*. Von der Verschalung der Brunnenwandung hatte sich hier wie in vielen anderen Fällen nichts erhalten. Als Besonderheit muss auch die zusätzliche Stabilisierung des Untergrundes in Brunnen 4752 betrachtet werden *(Abb. 7,5)*. Hier wurde mittels einiger Staken und eventuell zwischengeflochtener Zweige eine Art Korb am Brunnenboden geschaffen, der sowohl als Befestigung wie auch als Filter dienen konnte. Ein identischer Befund liegt aus der kaiserzeitlichen Siedlung in Ussen-Westerveld P 372a/b vor[52].

Anhand der Befunde und Funde lassen sich acht Brunnen den augusteischen Marschlagern zuweisen[53]. Bei zehn weiteren ist eine römische Nutzung anzunehmen, aber nicht zu beweisen. Für die Versorgung der Truppen dürfte dies nicht ausgereicht haben. Man wird hier von zusätzlichen Wasserentnahmen aus den Bächen östlich und westlich der Grabungsfläche, eventuell auch aus der Lippe im Süden, ausgehen dürfen.

Feldbacköfen

Als Feldbacköfen werden im Folgenden alle 290 Strukturen bezeichnet, die sich aus runden Brandplatten und vorgelagerten ein- oder mehrteiligen Aschegruben zusammensetzten. Grundsätzlich sind zwei Formen zu unterscheiden.

Die 276 Öfen des Typs I bestanden aus einer runden Brandplatte von ca. 1 m Durchmesser mit daran anschließender ovaler Grube von bis zu 1,2 m Breite und etwa 2 m Länge *(Abb. 8,1)*. Im Planum erschien die Grubenfüllung zumeist zweiteilig, wobei die der Brandplatte zugewandte Hälfte stark mit Holzkohlepartikeln und Asche durchsetzt war und dadurch eine schwarze Färbung aufwies. Die zweite Hälfte der Füllung bestand meist aus braunem Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln. Im Profil wiesen die durchweg lehmigen Brandplatten nur geringe Stärken von maximal 10 cm auf. Eine Verziegelung von mehr als 5 cm Dicke war nur sehr selten zu beobachten. Die Unterkante des schwarz gefüllten Grubenteils kann bis zu 60 cm tief liegen, der Boden der Grube stieg dann im entfernteren braunen Teil der Füllung wieder etwas an. Wahrscheinlich handelte es sich um eine leicht eingetiefte Lehmkuppel mit vorgelagerter Arbeitsgrube, die sich während des Betriebs allmählich mit den Brandrückständen füllte, die vor jeder Beschickung aus dem Backraum ausgekehrt wurden. Auf diese Weise gelangten auch immer wieder einzelne verziegelte Lehmbrocken in die Asche der Grubenfüllung[54].

Die 14 Öfen des Typs II wurden in gleicher Weise genutzt[55]. Sie unterschieden sich vom Typ I durch die etwas kleineren, nur 0,8 m messenden, runden Brandplatten, vor allem aber durch die scharf rechteckig abgegrenzten Arbeitsgruben *(Abb. 8,2)*. Diese wurden offensichtlich zuerst

51 Brunnen 3347B, 3680, 4150; 5111 eventuell mit einer Kombination aus Fass und Kasten.

52 K. Schinkel, Catalogue of pits. In: D. A. Wesselingh, Native neighbours. Local settlement system and social structure in the Roman period at Oss (The Netherlands). Analecta Praehist. Leidensia 32 (Leiden 2000) 117 Abb. 117.

53 Befunde 177, 3347B, 3680, 3974, 4150, 4451, 5196 und 5391.

54 Befunde 3364, 3401, 3434 und 4176.

55 Befunde 1154, 1159, 3932 (?), 4838, 4839, 4844, 4854, 4858, 4868 (?), 4924, 4925, 5113, 5320 und 5336.

angelegt, um dann aus ihren Wänden die Brandräume auszuhöhlen. So erklärt sich auch die dreifache Anlage 4844-4924-4925. Öfen des Typs II setzen einen relativ lehmigen Boden voraus, da sonst die Höhlung nicht selbsttragend ist. Diese Grundbedingung war auf dem Grabungsgelände nur an wenigen Stellen anzutreffen, die Öfen des Typs II blieben entsprechend selten. Es liegen auch Hinweise auf Backöfen dieses Typs aus den Grabungen 1953 vor[56].

Die Feldbacköfen wurden nicht nur einzeln, sondern auch in Gruppen, teilweise dann mit nur einer Arbeitsgrube und bis zu drei Brennräumen, angelegt. Die Überlagerung der Ascheschichten in den Arbeitsgruben mit mehr als einem Ofen deutet darauf hin[57], dass man die Öfen nicht gleichzeitig nutzte. Daneben kommt es auch zur Überlagerung von Öfen, die wohl unter Nutzung noch vorhandener Reste der Arbeitsgrube mit leicht unterschiedlicher Orientierung mehrfach an gleicher Stelle gebaut wurden[58].

Obwohl die Feldbacköfen nur selten datierbare Funde enthielten, sind sie aufgrund ihrer stratigraphischen Position für die Chronologie sehr wichtig. So weisen die beiden Öfen unter dem Lagergraben B auf ein älteres Lager A hin. Zahlreiche Öfen über dem Graben E befinden sich weit außerhalb des Lagers F und bilden zusammen mit dem Brunnen 105 ein Indiz für eine jüngste Phase G. Zum Lager A oder B gehört auch der Ofen 5113 (Typ II), der unter dem Straßengraben 258 lag. Lediglich in der Füllung des Backofens 2756 fand sich Keramik in nennenswertem Umfang, darunter ein Amphorenfragment, einheimische Keramik und ein Spielwürfel. Aus der Füllung des Ofens 5307 stammt das Fragment einer Aucissafibel Fz. 5893 *(Taf. 64)*. Einzelne augusteische Scherben stammen aus den Öfen 2613 und 4879[59]. Zur Lage der Öfen innerhalb der Lager kann festgestellt werden, dass sich einige offensichtlich an der jeweiligen Via sagularis orientierten. Die gerade im Südosten der Fläche Kreskenhof zu beobachtende Ausrichtung der Öfen nach Nordwesten entspricht der der Lager C, D und F und lässt darauf schließen, dass man sich grundsätzlich an deren Bauschema orientierte. Eine Regelmäßigkeit im Sinne von Ofenreihen außerhalb der Via sagularis ist jedoch nicht zu konstatieren.

Gruben

Trotz der zahlreichen römischen Befunde lassen sich kaum römische Gruben identifizieren. Das Problem ist dabei weniger die Trennung augusteischer Objekte von der jüngeren einheimischen Nutzung des Platzes, sondern der Mangel an datierbaren Artefakten. Anders als im Halterner Ostlager fand sich in Holsterhausen kaum römische Keramik. Lediglich aus den Gruben 4324, 4907 und 5046 liegen einzelne augusteische Scherben vor[60]. Nur zwei unscheinbare kleine Gruben sind über die Kleinfunde zu datieren. Es handelt sich dabei um Grube 4060, die einen Denarhort enthielt, sowie um die Grube 4826 mit einer Aucissafibel *(Fz. 4699, Taf. 64, Obj. 4826)* und Splittern von Reliefsigillata, die durch den Backofen 4918 hindurch eingetieft worden war.

56 St. Berke, Holsterhausen. In: Trier 1989, 18–20, bes. 19.
57 So etwa in Befund 3453.
58 Obj. 5353/5354; Obj. 5363/5396/5397; Obj. 5113/4864/4865; Obj. 4869/5365/5366; Obj. 4899/5000/4796.
59 Vgl. Beitrag B. Tremmel.
60 Ebd.

Bei mehreren hundert kleiner, fundleerer Gruben ist nicht zu entscheiden, ob sie der römischen oder aber der späteren germanischen Nutzung des Platzes angehören. Sie verteilen sich ohne erkennbares Muster über das Grabungsgelände; Grubenreihen, die etwa auf Zeltgassen hinweisen könnten, fehlen. Gleiches gilt auch für große Gruben mit Latrinenfunktion. Zwar ist es denkbar, dass kleine Gruben im Bereich von Zeltreihen teilweise dem Bodenabtrag späterer Jahrhunderte zum Opfer gefallen sind. Die Existenz zahlreicher anderer römischer Befunde legt jedoch eher den Schluss nahe, dass tatsächlich kaum Gruben angelegt wurden. Der Mangel an ausgebauten Latrinen weist nochmals deutlich auf den provisorischen Charakter der römischen Lager in Holsterhausen hin.

Zusammenfassung

Die römischen Befunde verteilen sich auf fünf kurzzeitig genutzte Marschlager mit Gräben. Daneben sind Spuren zweier weiterer Lager (Phasen A und G) in Form von Feldbacköfen bzw. Brunnen zu belegen, die vor dem ersten bzw. nach dem letzten durch Gräben dokumentierten Militärcamp anzusetzen sind. Eine eigene Nutzungsphase zwischen den Lagern B und C stellt die Straße dar. Es lassen sich so – ungeachtet der bereits länger bekannten Militäranlagen in Holsterhausen-Ortsmitte – wenigstens acht verschiedene Phasen römischer Anwesenheit archäologisch nachweisen. Das Fehlen jeglicher Befunde, die auf einen festen Ausbau auch nur der Lagerumwehrungen schließen lassen, und die außerordentliche Fundarmut führen zur Vermutung einer sehr kurzen Dauer aller dieser Nutzungsepisoden.

Für die absolute Datierung der römischen Befunde sind die Fundstücke ausschlaggebend[61] *(vgl. Tab. 1* im Beitrag B. Tremmel*)*. Aus ihrem Vorkommen in den beschriebenen Befunden ist zu schlussfolgern, dass sie den kompletten Zeithorizont der römischen Okkupation abdecken (vgl. Beitrag J.-S. Kühlborn). Es lassen sich allerdings weder neue präzisere Aussagen zu dessen Beginn und Ende machen, noch ist eine Feindifferenzierung etwa der verschiedenen stratigraphisch dokumentierten Phasen in Holsterhausen möglich. Von trügerischer Evidenz sind die römischen Funde aus den verschiedenen Lagergräben. Zwar ist aus der Überschneidung von Lagergräben durch Backöfen zu vermuten, dass erstere relativ rasch – möglicherweise noch beim Abzug der Truppen – verfüllt wurden. Dies ist jedoch nur punktuell belegbar. Die Bezugnahme einer nachmittelalterlichen Drainage auf den westlichen Abschnitt des Lagergrabens E weist darauf hin, dass dieser noch über Jahrhunderte obertägig erkennbar war, und erlaubt eine entsprechend lang andauernde Verfüllungsphase. Der östliche Abschnitt dieses Grabens war hingegen bereits in spätaugusteischer Zeit verfüllt, wie die Überschneidung durch Graben F und die Positionierung des Denarhorts über der Füllung belegen. Man darf den Grabenfüllungen daher keinesfalls den Charakter geschlossener Funde zubilligen[62]. Soweit die Fundstücke solche Aussagen erlauben, hat der Schwerpunkt der Nutzung Holsterhausens als Waffenplatz vor der Gründung des Halterner Hauptlagers gelegen[63].

61 Vgl. die Beiträge von P. Ilisch und B. Tremmel.

62 Für eine kritische Diskussion der Datierungsmöglichkeiten in methodischer Hinsicht ist R. Wolters (Tübingen) sehr zu danken.

63 W. Ebel-Zepezauer, Dorsten-Holsterhausen als Waffenplatz in augusteischer Zeit. In: G. A. Lehmann/R. Wiegels (Hrsg.), Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit. Abh. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 279 (Göttingen 2007) 213–224, bes. 223.

Germanische Siedlungsbefunde

Die Befunde der römischen Kaiserzeit gehören zu einheimischen Siedlungskomplexen auf dem Areal der vormaligen römischen Marschlager. Einheimische Befunde überlagern stets römische, sodass an der stratigraphischen Abfolge keine Zweifel bestehen. Zum absoluten chronologischen Abstand zwischen germanischer und römischer Präsenz sind wiederum nur die Funde heranzuziehen, die hier auf Unterschiede von deutlich mehr als einer Generation hinweisen. Bei zahlreichen fundleeren, uncharakteristischen Grubenbefunden ist eine definitive Unterscheidung zwischen römischer oder germanischer Provenienz nicht möglich.

Grundsätzlich lassen sich die germanischen Befunde in Gruben, Pfostengruben, Grubenhäuser, Brunnen und Rennfeueröfen differenzieren. Einige Gruben und Grubenhäuser wiesen bereits 15 cm über Planum 1 Keramikkonzentrationen auf, ohne dass sich eine Verfärbung abzeichnete. Dieses Phänomen war vor allem im Nordwesten der Fläche Kreskenhof zu beobachten, wo sich dann auch besonders geringe Befundtiefen ergaben. Die Ursachen hierfür sind in rezenten Bodenbildungsprozessen zu sehen, die u. a. auch eine Verwischung der sonst recht deutlichen Kontraste zwischen dunklen Befunden und hellem gewachsenen Boden bewirkten.

Pfostengruben

Als Pfostengruben wurden runde oder abgerundet rechteckige Gruben mit ebenem oder leicht muldenförmigem Boden und Durchmessern zwischen 0,3 m und 0,5 m bezeichnet. In einigen Fällen waren Pfostenstandspuren von bis zu 20 cm Durchmesser zu erkennen, die sich aufgrund ihres erhöhten Humusgehalts dunkel gegen die Grubenfüllung abzeichneten. Rechteckige oder quadratische Pfostenstandspuren, wie sie für Holzbauten in den augusteischen Standlagern charakteristisch sind[64], fanden sich nicht.

Aus Pfostengruben stammen nur wenige Funde, die sich durchweg nicht präziser zeitlich einordnen ließen. Mit Ausnahme der aus dem Kontext datierten Pfosten aus Grubenhäusern blieben diese Befunde damit chronologisch indifferent. Stratigraphische Beobachtungen zu den Pfostengruben liegen nicht vor. Während über die Funktion zahlreicher einzeln gefundener Pfostengruben nur spekuliert werden kann, sind andere aufgrund ihrer Position zueinander und ihrer einheitlichen Tiefen zu Gebäuden zu ergänzen. Unabhängig von ihrer tatsächlichen Funktion werden die Grundrisse im Folgenden in Häuser (größere Bauten mit mehr als acht zugehörigen Pfosten) und Speicher (kleinere Bauten mit bis zu acht Pfosten) unterschieden. Der Übergang zwischen diesen beiden Kategorien gestaltet sich jedoch fließend. So bestanden die Speicher 19 und 38 möglicherweise ursprünglich aus mehr als acht Pfosten.

64 Kühlborn 1992, 19 Abb. 9 u. 10.

Häuser

Die Bezeichnung als Haus impliziert hier keine Funktion als Wohnhaus, sondern beschreibt lediglich Grundrisse mit mehr als acht zugehörigen Pfosten. Form, Ausrichtung und Größe aller sieben Befunde unterscheiden sich recht deutlich. Lediglich die Häuser 1 und 2 weisen einige gemeinsame Merkmale auf *(Abb. 9, 1 und 2)*. Im Bereich der Häuser fanden sich gelegentlich auch einfache Gruben, über deren Zugehörigkeit zu den Gebäuden mangels chronologischer Ansatzpunkte keine Aussagen möglich sind. Aus den Häusern selbst stammen keine datierbaren Funde.

Haus 1

Nordost-Südwest orientierter Pfostenbau von 7,2 m Länge und 3,4 m Breite. Die nördliche und südliche Längsseite bestehen jeweils aus vier Pfosten[65]. In der Mittelreihe der zweischiffigen Konstruktion fanden sich nur drei Pfosten (1210, 1215 und 1218), der Pfosten der östlichen Schmalseite fehlte. Die Pfostenabstände in Längsrichtung betrugen 2,4 m, die in Querrichtung 1,7 m. In den runden, 0,5 m großen und 0,3 m tiefen Pfostengruben konnten keine Standspuren beobachtet werden. Nur 5,4 m nördlich von Haus 1 lag das Grubenhaus 2318, die Gleichzeitigkeit beider Strukturen ist allerdings nicht zu beweisen.

Haus 1 mit einem fehlenden Firstpfosten weist hierin Gemeinsamkeiten zu Haus 2 auf, das jedoch einer abweichenden Ausrichtung folgte und insgesamt etwas größer dimensioniert war. Mit 24,5 m² Grundfläche bleibt das Gebäude weit hinter der Größe kaiserzeitlicher Wohnhäuser in Westfalen zurück[66]. Die stabile Konstruktion mit engen Pfostensetzungen lässt es auch möglich erscheinen, dass es sich hier um einen größeren Speicherbau mit hochgelegenem Boden handelte.

Haus 2

Westsüdwest-Ostnordost orientierter Pfostenbau von 8,2 m Länge und 3,4 m Breite. Das ebenfalls zweischiffige Gebäude wies je vier Pfosten in der nördlichen und südlichen Längsreihe sowie in der Mittelreihe auf[67]. Die Maße entsprechen denen von Haus 1. Zusätzlich fanden sich noch zwei einzelne Pfosten (2495 und 2498) in der westlichen Verlängerung der Nord- und Südwand. Ihr Abstand zum übrigen Baukörper betrug nur etwa einen Meter. Es entstand ebenso wie bei Haus 1 eine in diesem Fall nach Westen freistehende Überdachung. Innerhalb des Grundrisses wurden vier flache, fundleere Gruben entdeckt, deren Zusammenhang mit dem Gebäude fraglich bleiben muss. Eine vergleichbare Konstruktion zeigt ein Grundriss aus Leipzig-Harth, der wohl der frühen Kaiserzeit zuzurechnen ist[68]. In einem Umkreis von nur 5 m um Haus 2 lagen weitere undatierbare Befunde wie etwa im Westen der Speicher 5 und im Norden und Osten die Rennfeueröfen 2733, 2735 und 2726. Aufgrund der Feuergefährlichkeit der Öfen kann man davon ausgehen, dass sie nicht gleichzeitig mit den Gebäuden genutzt wurden.

65 N: Befunde 1202, 1209, 1212, 1217; S: Befunde 1203, 1205, 1207, 1219.

66 Häuser ähnlicher Größe sind bisher vor allem aus Mittel- und Osteuropa bekannt: A. Kokowski, Zur Frage sog. „großer Häuser“ in Mittel- und Osteuropa. In: Leube 1998, 14–24, bes. 14.

67 N: Befunde 2500, 2508, 2526, 2530; Mitte: Befunde 2498, 2509, 2524, 2529; S: Befunde 2496, 2507, 2523, 2528.

68 Trier 1969, Taf. 13b.

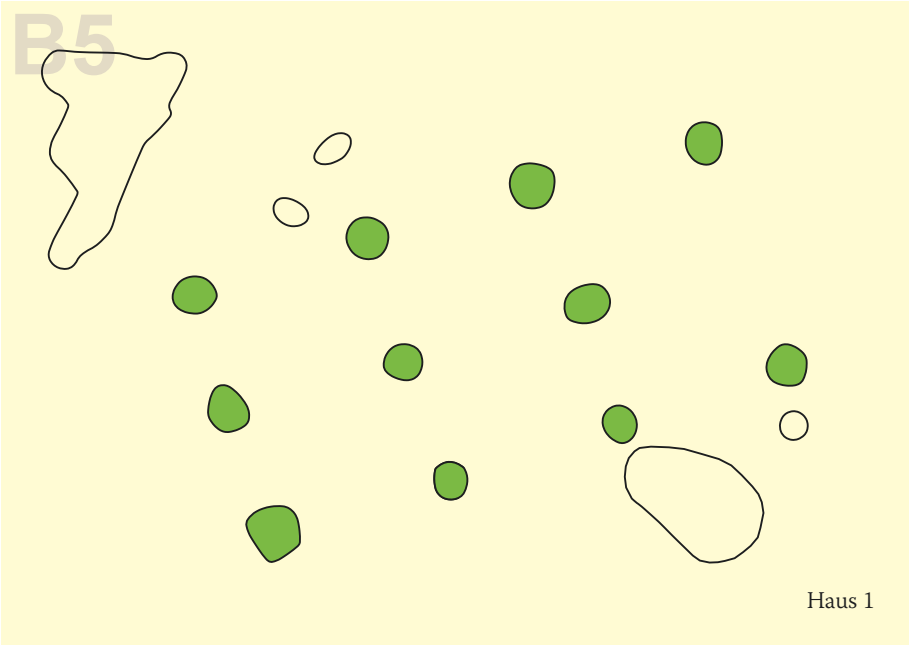


Abb. 9,1: Haus 1.

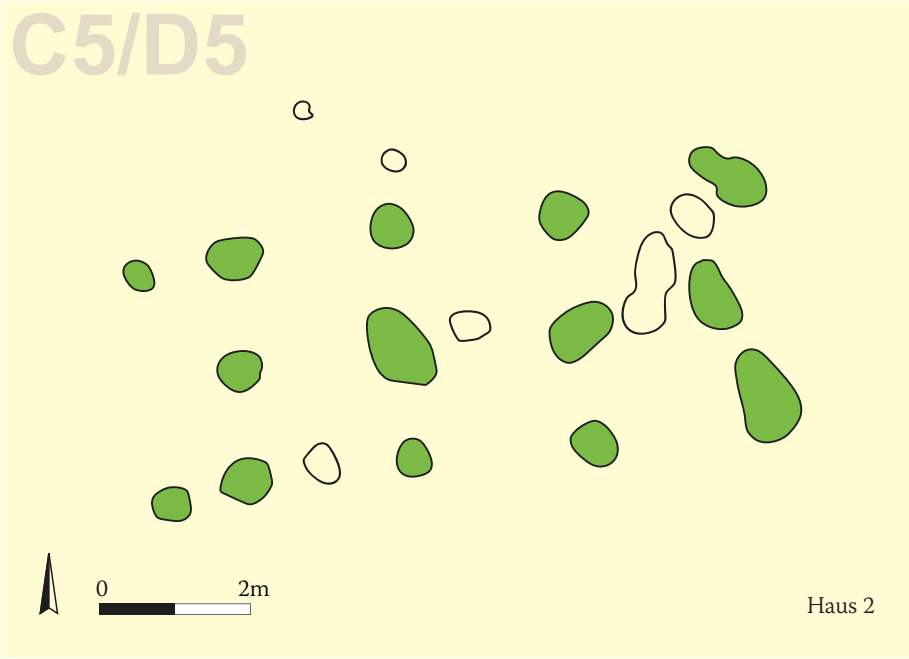


Abb. 9,2: Haus 2. (Grafiken: W. Ebel-Zepezauer).

Haus 3

Nord-Süd ausgerichteter Pfostenbau von 13,4 m Länge und 3,0 m Breite. Die westliche und östliche Längsseite bestanden aus jeweils sieben Pfosten[69] *(Abb. 10,1)*. Die Abstände zwischen diesen Pfosten vergrößern sich von 2,0 m im Norden auf 2,4 m in der Südhälfte. Zwischen den vier Pfosten der nördlichen Schmalseite lagen nur 0,9 m bis 1,1 m. Etwa in der Mittelachse des Gebäudes befanden sich zwei weitere Pfosten (965 und 969) im Abstand von 4,3 m zueinander. Innerhalb des nördlichen Gebäudedrittels konnte ein langrechteckige, Nord-Süd orientierte Pfostenkonstruktion von 2,4 m × 1,1 m dokumentiert werden, die bis 0,4 m an die Nordwand heranreichte (974, 978, 982 und 996). Während die Pfostengruben der Längswände noch 15 cm bis 20 cm unter Planum 1 reichten, waren für die beiden Pfosten in der Mittelachse 30 cm Tiefe zu verzeichnen. Der langrechteckige Einbau wies hingegen nur noch Tiefen von ca. 0,1 m auf. In keiner der Gruben hatte sich eine Pfostenstandspur erhalten. Die beiden Befunde 972 und 976 könnten für eine Erweiterung bzw. Reparatur des Innenausbaus angelegt worden sein, desgleichen Befund 985 zur Instandsetzung der Nordwand.

Im Nordwesten läuft eine Reihe aus drei Pfosten (975, 979 und 988) in 1,2 m Abstand parallel zur Westwand. Da hier eine deutliche Verschiebung nach Nordwesten erkennbar ist und die Pfosten keine Gegenstücke in der Westwand des Gebäudes finden, muss die Zugehörigkeit dieser Struktur fraglich bleiben. In einem Umkreis von 40 m fanden sich keine anderen Baustrukturen. Hinsichtlich der Konstruktion können lediglich die Außenmaße und die Existenz eines Inneneinbaus als gesichert gelten. Trotz der beiden Pfosten in der Mittelachse wird man das Haus nicht als zweischiffig bezeichnen können. Zwar gehört dieser Bau mit 40 m² Fläche zu den größten auf dem Kreskenhof, es lassen sich jedoch allein aus seiner Struktur keine Indizien für seine ehemalige Funktion gewinnen.

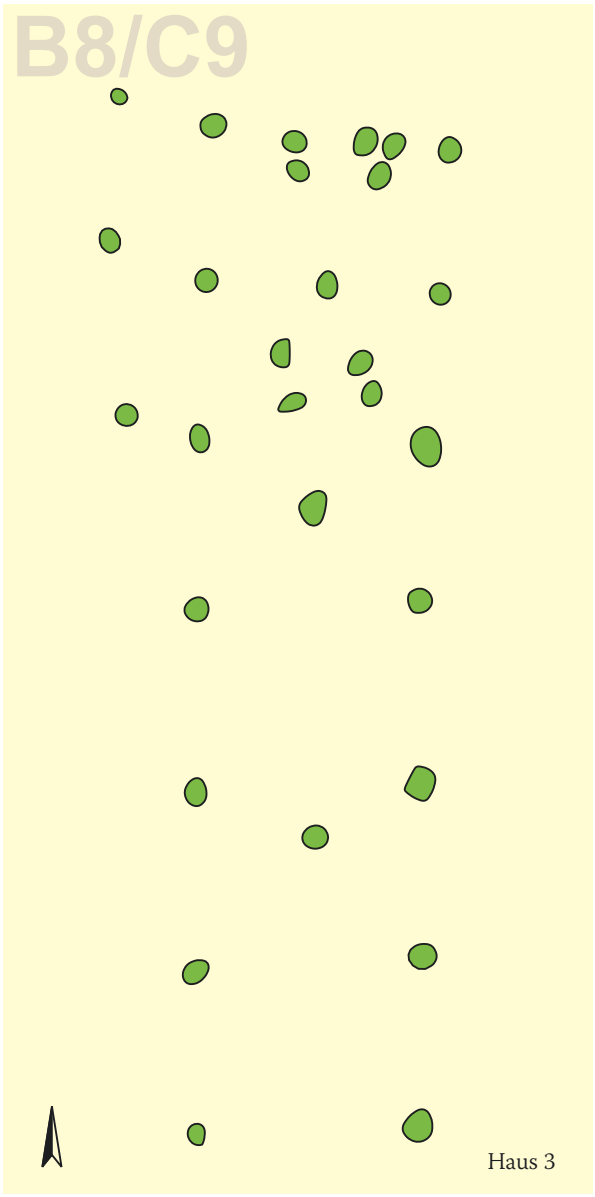
Haus 4

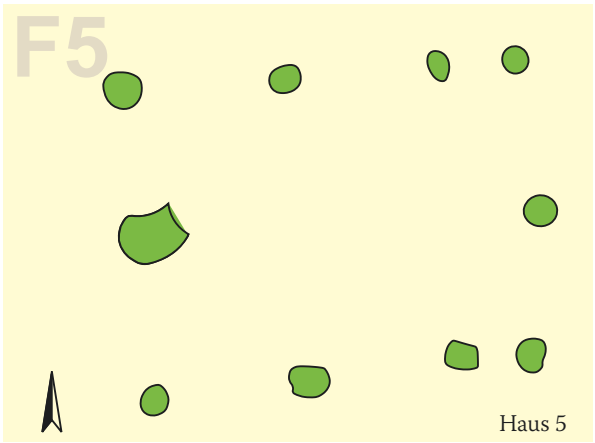
Das Nordnordwest-Südsüdost orientierte einschiffige Gebäude im Westen des Areals Kreskenhof lag am Rande der frühmittelalterlichen Bebauung. Die westliche Längswand verfügte noch über sieben, die östliche über neun kleine, nur ca. 10 cm bis 15 cm tiefe Reste von Pfostengruben. Neben runden traten auch rechteckige Pfostengruben auf. An der nördlichen Schmalseite konnten noch fünf, im Süden sieben Pfosten nachgewiesen werden. Die Gesamtlänge der Konstruktion betrug 10 m bei 6,4 m Breite. Mangels entsprechender Funde oder Befunde war die Zugehörigkeit der beiden in der Innenfläche gelegenen Gruben 376 und 377 nicht zu klären. Für die auffallend große Schwankungsbreite der Pfostenabstände zwischen 0,95 m und 2,15 m ist die schlechte Erhaltung des Befundes ursächlich. An vier Stellen könnten Pfosten zudem durch jüngere Bodeneingriffe beseitigt worden sein[70]. Dem ursprünglichen Bild dürfte so am ehesten eine enge Pfostenstellung von ca. 1 m Abstand entsprochen haben[71]. Anhaltspunkte für Inneneinbauten fehlen ebenso wie Hinweise auf Reparaturen oder den Ersatz von Pfosten. Aus den Pfostengruben liegt

69 W: Befunde 992, 963, 964, 967, 973, 981, 986; O: Befunde 991, 994, 966, 968, 970, 977, 983.

70 N: zwischen Befunden 632 und 633; O: zwischen Befunden 636 und 637 sowie zwischen 642 und 375; W: zwischen Befunden 365 und 366.

71 Mit ähnlichen Konstruktionsmaßen vgl. Recklinghausen-Hochlarmark „Hexenstrang": Trier 1969, Taf. 6b.





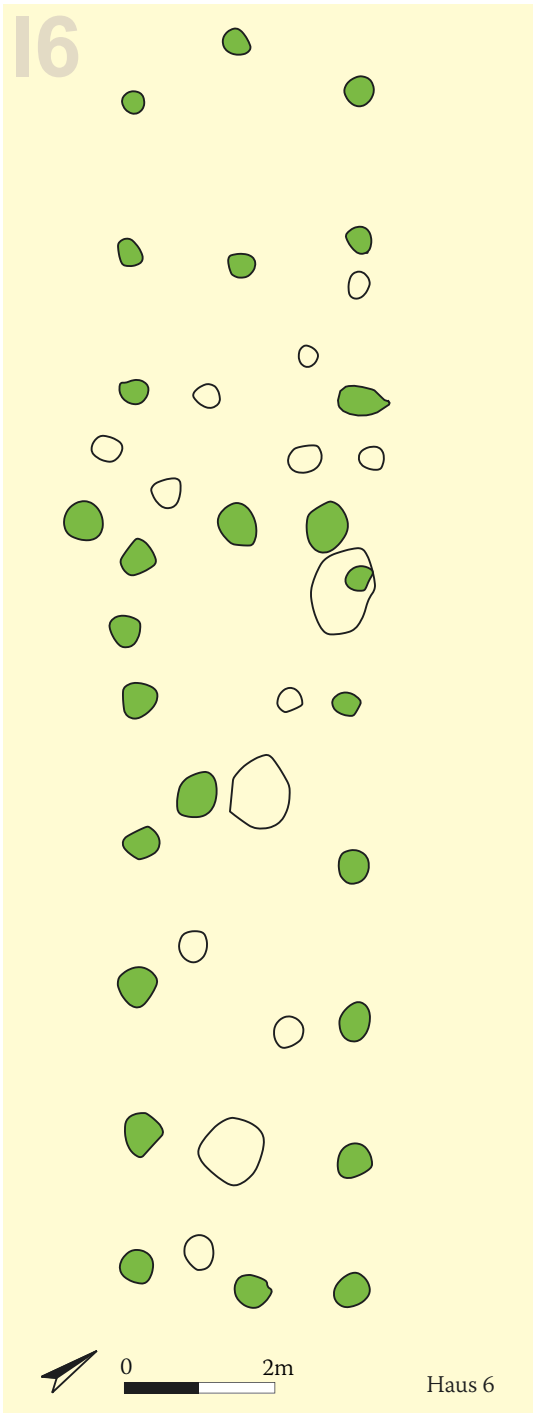


Abb. 10,1: Haus 3.
Abb. 10,2: Haus 5.
Abb. 10,3: Haus 6. (Grafiken: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).

kein datierendes Material vor. Der Bau befindet sich nur 15 m östlich der frühmittelalterlichen Grubenhäuser 406 und 407 und könnte daher eine frühmittelalterliche Zeitstellung besitzen[72].

Haus 5

Das annähernd Ost-West orientierte Gebäude *(Abb. 10,2)* von 5,3 m Länge und 4,2 m Breite wies nur je vier Pfosten an der nördlichen und südlichen Längsseite sowie jeweils einen Firstpfosten im Osten und Westen auf[73]. Etwa ein Drittel des Innenraums wurde von einer modernen Störung eingenommen. Die Abstände zwischen den Pfosten betrugen in allen Richtungen ca. 2 m. Lediglich die beiden östlichen Pfosten waren in nur 1 m Abstand vorgeblendet. Alle Befunde reichten nur noch wenige Zentimeter unter das Planum 1.

Bei Haus 5 handelte es sich offensichtlich um ein einschiffiges Gebäude. Funktion und Zeitstellung ließen sich mangels weiterer Anhaltspunkte nicht klären. Etwa 15 m südlich des Baus lagen die Brunnen 165 und 169, von denen der erstgenannte älterkaiserzeitliche Keramik enthielt. 28 m östlich des Gebäudes lag Speicher 21 mit insgesamt drei weiteren Brunnen. Die insgesamt sehr kleine und einfache Konstruktion ähnelt dem etwas größeren Pfostengrundriss in der germanischen Siedlung von Delbrück-Anreppen, der wohl noch in spätaugusteische Zeit zu datieren ist[74].

Haus 6

Haus 6 lag im Osten der Fläche Kreskenhof und stellte mit 15,8 m Länge und 3,2 m Breite das größte Gebäude dar *(Abb. 10,3)*, das während der Grabungen freigelegt werden konnte. Die Nordwest-Südost orientierten Längsseiten bestanden ursprünglich aus jeweils neun Pfosten[75], von denen einer im Bereich der großen Grube 4683 nicht mehr nachzuweisen war. Im nördlichen Teil des Hauses liegen die drei Pfostengruben 4935, 4669 und 4681 auf der Mittelachse. Trotz zahlreicher weiterer Befunde in der Innenfläche setzte sich diese Reihe nicht nach Süden fort. Man muss daher von einem einschiffigen Gebäude ausgehen. Die Abstände zwischen den Pfosten der Längsseiten betrugen durchschnittlich 1,9 m. In den 15 cm bis 20 cm tief erhaltenen Pfostengruben waren keine Standspuren zu erkennen.

Fraglich bleibt die Zuordnung des Pfostens 4935 in der Mitte der nördlichen Schmalseite. Sollte er noch zum Gebäude gehört haben, so wäre ein leicht gekrümmter Abschluss möglich. Rechnet man den Befund nicht mehr zu Haus 6 dazu, dann ergibt sich ein überdachter Vorbau ähnlich wie bei den Häusern 1 und 2. Aus den zahlreichen Gruben und Pfostengruben im Innenraum ließen sich keine fixen Anhaltspunkte für Einbauten oder überlagernde Grundrisse gewinnen. Das unmittelbar nach Süden an Haus 6 anschließende Konglomerat von Pfostengruben wies partiell lineare Strukturen auf. Auch wenn sich daraus kein Grundriss mehr rekonstruieren lässt, kann

72 Vgl. Beitrag Ch. Grünewald mit ausführlicher Diskussion.

73 N: Befunde 4444, 4447, 4448, 4450; S: Befunde 4446, 4456, 4455, 4454.

74 Eggenstein 2002, 52 f. Taf. 37,1.

75 N: Befunde 4664, 4673, 4672, 4686, 4696, 4699, 4698, 4803; S: Befunde 4665, 4692, 4668, 4693, 4680, 4806, 4805, 4808, 4821.

hier ein ehemals rechtwinklig zu Haus 6 angelegtes Gebäude angenommen werden. Mangels entsprechender Funde lassen sich beide Strukturen chronologisch nicht genauer eingrenzen.

In einigen Pfostengruben des nördlichen Hausteils fanden sich Reste verkohlter Eichelhälften[76], die ursprünglich wohl als Nahrungsmittel gedacht waren. Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob die Eicheln beim Bau des Hauses oder erst bei seiner Zerstörung in den Boden gelangten.

Haus 7

Der annähernd Ost-West orientierte einschiffige Grundriss von 6,6 m Länge und 5,2 m Breite befand sich nördlich der Grabungsfläche im Bereich Dickhofsbusch *(Abb. 11)*. Anders als in der südlich gelegenen Hauptfläche der Grabung war hier der Oberboden einschließlich des Anreicherungshorizontes im Rahmen von Gleisbauarbeiten am Ende des 19. Jahrhunderts entfernt worden. Die Befunde wiesen dadurch nur noch eine Resterhaltung von wenigen Zentimetern auf. Haus 7 ließ im Norden acht, im Süden sieben kleine Pfostengruben erkennen, deren Abstände zueinander bei 0,6 m bis 0,8 m lagen. Hinzu kam jeweils ein Firstpfosten in der Mitte jeder Schmalseite im Osten und Westen. Die vorspringende Position des westlichen Firstpfostens soll angesichts der schlechten Erhaltung des Befundes nicht weiter kommentiert werden. Es ist durchaus denkbar, dass ursprünglich an beiden Längsseiten weitere Pfosten nach Westen vorhanden waren. Im Norden ist diese Zone durch moderne Bodeneingriffe zerstört.

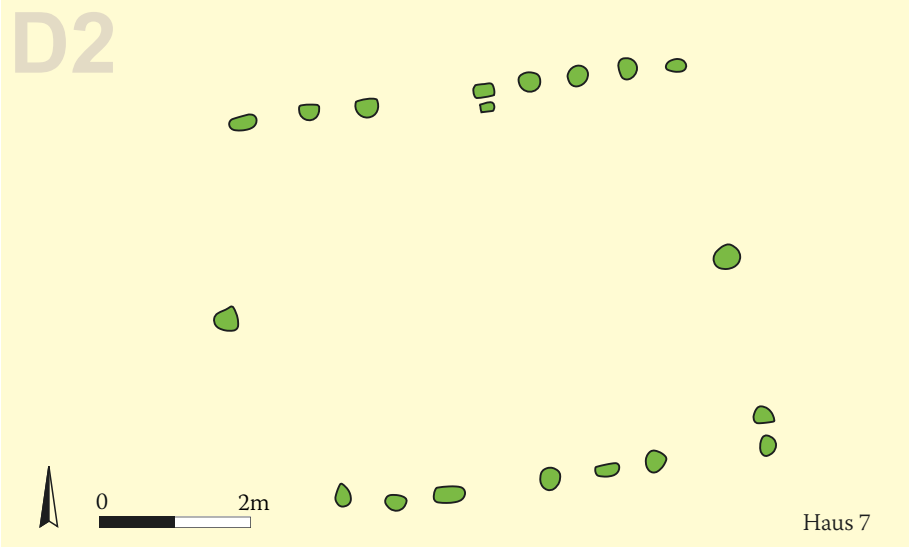


Abb. 11: Haus 7. (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ U. Brieke).

Einige Details wie die engen Pfostenstellungen oder der abgerundet rechteckige Umriss der auffallend kleinen Pfostengruben zeigen Parallelen zu Haus 4 am Rande der frühmittelalterlichen Siedlung. Mangels archäologischer Funde kann zur Funktion und Zeitstellung des Gebäudes keine

76 Außenpfosten 4668, 4679, 4672, 4677, 4679, 4683 und 4686; Innenpfosten 4681 und 4687.

Aussage getroffen werden. Einschiffige Häuser, die in ihrer Konstruktion den Gebäuden 5 und 7 vergleichbar sind, liegen aus Delbrück-Anreppen vor[77]. Die Holsterhausener Gebäude 3 und 6 dagegen finden mit ihren extrem schmalen Grundrissen Analogien in den von B. Trier zusammengestellten langgestreckten Speichern[78]. Diesen fehlen allerdings die in den beiden Häusern 3 und 6 nachgewiesenen Innenstrukturen, sodass eine Interpretation als Scheune oder Speicher keineswegs als sicher angesehen werden kann. Die Datierung der Grundrisse erfolgt weitgehend ex silentio; bei Haus 4 kommt eher eine frühmittelalterliche Zeitstellung in Betracht.

Grubenhäuser

Den Hauptgebäudebestand aller kaiserzeitlichen Siedlungen in Holsterhausen bilden die Grubenhäuser[79]. Die insgesamt 37 Befunde[80] gehören mehreren verschiedenen Bau- und Konstruktionsformen an, die sich zu sechs Typen zusammenfassen lassen[81]. Ihre Größe schwankt zwischen 5,3 m² und 14 m² Innenfläche *(Abb. 12)*. Im Gegensatz zu den Pfostenbauten ist die Datierung dieser Strukturen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – eindeutig. Es liegt in größerem Umfang Keramik aus den Füllungen der Gebäude vor, die neben aussagefähigen einheimischen auch römische Gefäße umfasst. Präziser datierbare Kleinfunde sind hingegen nur in den Befunden 4355 (röm. Münze) und 5202 (Kniefibel) festzustellen.

Typ A

Es handelt sich hierbei um rechteckige Grundrisse ohne deutlich erkennbare Pfostengruben und Einbauten (Obj. 1161, 1320 und 3429). Form, Größe und Orientierung der Verfärbungen wiesen auf Grubenhäuser hin, ohne dass sich weitere Konstruktionsmerkmale dokumentieren ließen. In Anlehnung an die sehr schwachen Spuren von Schwellbalken bzw. Fundamentgräbchen in den Objekten 1241, 4355 und 4543 muss hier mit ähnlichen Strukturen gerechnet werden. Alle drei Häuser erwiesen sich als annähernd Ost-West orientiert. Ihre Länge betrug zwischen 2,5 m und 3,95 m bei Breiten von 2,0 m bis 2,7 m. Die Befunde waren noch bis 0,5 m unter Planum 1 erhalten. Lediglich beim Befund 3429 deutete sich in der Mitte der Westseite eine Ausbuchtung an, die als Rest des ehemaligen Zugangs betrachtet werden kann. Spuren von Inneneinbauten, alte Fußböden oder andere Detailbefunde konnten nicht dokumentiert werden. Die Absenkung des sonst

77 Eggenstein 2002, 52 Taf. 37,1.

78 Trier 1969, 33 Taf. 7.

79 Auf eine Diskussion terminologischer Unterscheidungen wird im Folgenden verzichtet, da die Erhaltung der Befunde hierzu kein Urteil erlaubt, vgl. V. Wüstehube, Das Grubenhaus in Deutschland, Dänemark und den Niederlanden. Seine Entwicklung vom Neolithikum bis zur Merowingerzeit (unpubl. Dissertation Univ. Frankfurt a. M. 1996); R. Struwe, Erdhütte – Wohngrube – Grubenhaus. Ethnoarchäologisches zur Funktion eingetiefter Behausungen. In: M. Meyer (Hrsg.), „Trans albim fluvium". Festschr. Achim Leube. Internat. Arch.: Stud. honoraria 10 (Rahden 2001) 51–61, hier 51.

80 Hinzu kommen drei unsichere Befunde (2142, 2765 und 2771), bei denen es sich aufgrund der geringen Größe vielleicht um überdachte Gruben handeln könnte.

81 Für den elbgermanischen Raum: P. Donat, Probleme der Erforschung kaiserzeitlicher und völkerwanderungszeitlicher Haus- und Siedlungsformen zwischen Elbe/Saale und Weichsel. Slavia Antiqua 30, 1987, 1–42.

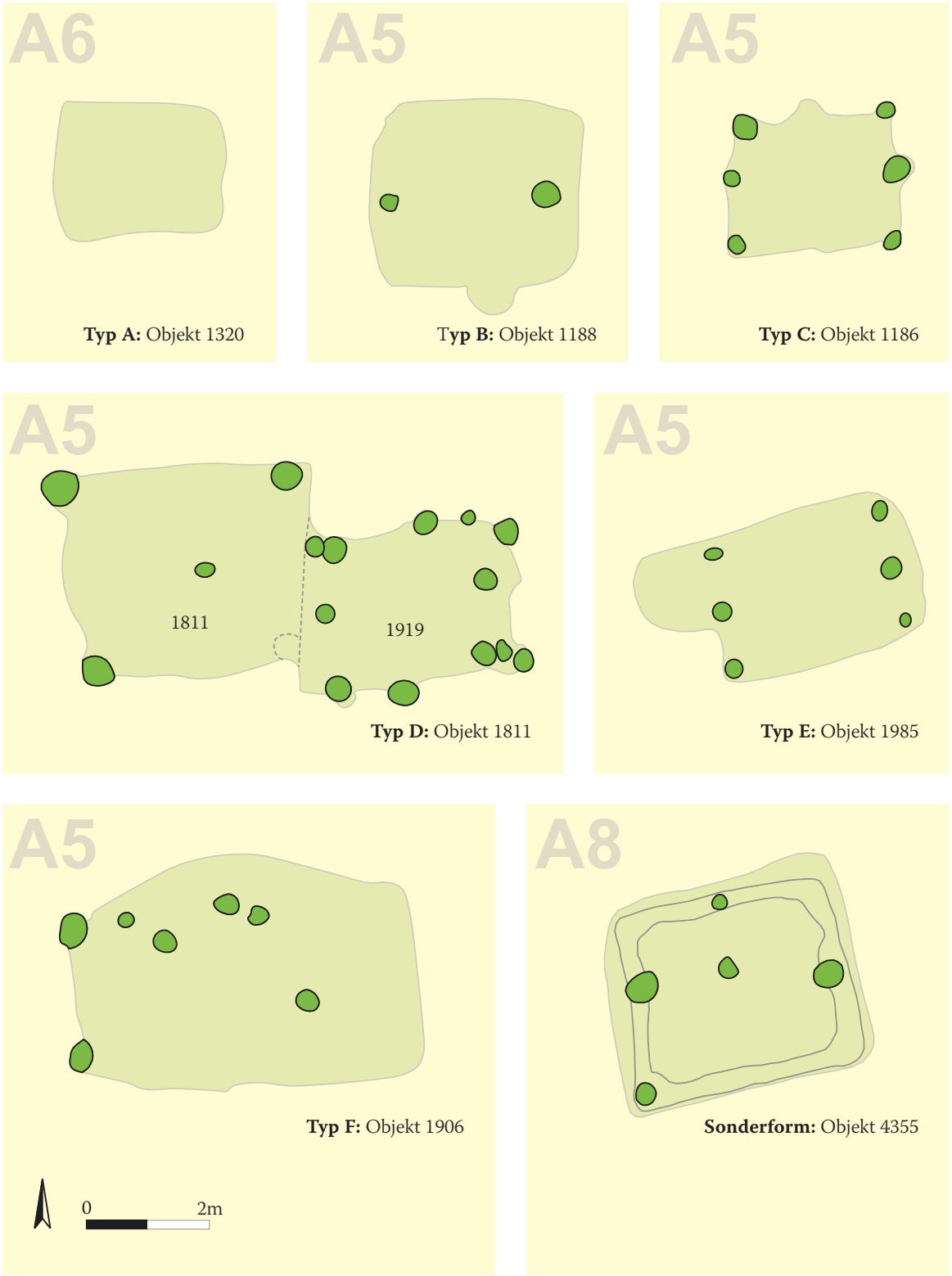


Abb. 12: Typentafel der kaiserzeitlichen Grubenhäuser. (Grafiken: W. Ebel-Zepezauer).

nur 15 cm tiefen Bodens des Hauses 3429 auf 50 cm im Bereich der Nordwand weist jedoch darauf hin, dass hier ursprünglich eine fest eingebaute Einrichtung vorhanden war[82].

Zur Funktion der Grubenhäuser ergab sich mit mehr als 3 kg Schmiedeschlacken ein deutlicher Hinweis auf die Weiterverarbeitung von Rennfeuereisen im Grubenhaus 1161. Dieses überlagerte auch den nordwestlichen Abschnitt von Graben E und lieferte damit den einzigen stratigraphischen Befund. Im Fundamentgräbchen des Hauses 4355 war in der Mitte der Stirnseite jeweils eine dunklere Verfärbung zu erkennen, die wenige Zentimeter unter die Sohle des Fundamentes reichte. Es könnte sich damit um einen analogen Befund zu den Häusern G2 bis G4 der Siedlung in Bennkom handeln[83], die dem unten beschriebenen Typ B nahe stehen. Grubenhäuser des Typs A liegen aus der germanischen Siedlung von Delbrück-Anreppen und eventuell auch aus Sassenberg-Dackmar vor. Die sehr kleinen Bauten wurden jedoch nur notdürftig dokumentiert[84], sodass keine direkten Vergleiche möglich waren.

Typ B

Dieser Typus mit rechteckigem oder quadratischem Grundriss und je einem Pfosten in der Mitte jeder Schmalseite ist unter den kaiserzeitlichen Befunden sechzehnmal vertreten[85]. Bei drei Häusern konnte eine Eingangsrampe beobachtet werden, die je einmal nach Süden (Obj. 1188), nach Norden (Obj. 4337) bzw. Nordosten (Obj. 4723) führte. Beim Befund 3175 lag der dokumentierte Pfosten in der Mitte der Längsseite. Es dürfte sich in allen Fällen um die Firstpfosten einer einfachen zeltartigen Dachkonstruktion gehandelt haben. Die Längen der besser erhaltenen Grubenhäuser schwankten zwischen 2,8 m und 4,5 m bei 2,2 m bis 3,2 m Breite. Es ergaben sich Grundflächen von 6,8 m² bis 14,5 m². Je nach Erhaltungsbedingungen konnten die sehr ebenen Böden der Häuser in 0,1 m bis 0,4 m Tiefe unter Planum 1 beobachtet werden. Von dort aus waren die Pfosten nochmals 0,2 m bis 0,6 m eingetieft. Pfosten B aus Haus 5202 reichte sogar bis 0,9 m unter den Boden des Befundes. In diesem Objekt konnte auch eine Reparatur nachgewiesen werden. Pfosten A wurde von der leicht nach innen versetzten Grube des Pfostens C überlagert. Weitere stratigraphische Informationen lieferten die Häuser 4337 und 4723, die sich beide über Graben B befanden.

Grubenhäuser des Typs B sind von vielen Fundstellen der ausgehenden Eisenzeit bzw. älteren Kaiserzeit Westfalens überliefert, so auch aus Warburg-Daseburg (Kr. Warburg), Bochum-Kirchharpen (Kr. Bochum), Rhede (Kr. Borken), Rüthen (Kr. Soest) und Sassenberg-Dackmar (Kr. Warendorf)[86].

82 Eventuell eine Grube zur Aufnahme von Webgewichten, vgl. Dickmann 1990, 39 (F26).

83 van Es u.a. 1985, 568 Abb. 20,G2.G4.

84 Eggenstein 2002, 53 f.; Dickmann 1990, 37.

85 Befunde 1188, 2142, 2318, 2431, 3175, 3361, 3423, 3427, 3438, 3509, 3644, 4337, 4723, 4919, 5156 und 5202.

86 Daseburg: Günther 1990, 15 ff. Abb. 15 u. 18 – Bochum: Brandt 1997, 91 Abb. 91 – Rhede: freundliche Mitteilung J. Gaffrey (Münster) – Rüthen: Eggenstein 2002, 291 – Sassenberg-Dackmar: Dickmann 1990, 37 ff.

Daneben gelten sie auch in den südlich angrenzenden Gebieten als Standardform germanischer Grubenhäuser[87]. Die Grundrisse können dabei auch eine leicht ovale Form annehmen[88].

Typ C

Die rechteckigen Grundrisse weisen drei außenliegende Pfosten an jeder Längsseite und jeweils einen außenliegenden Firstpfosten an jeder Schmalseite auf. Die Pfostengruben stellen jeweils Ausbuchtungen der Hausgrube dar. Auf diese Weise wird der Innenraum nicht durch die Dach- bzw. Wandstützen eingeengt. Trotz der außerordentlichen Stabilität dieser Konstruktion weisen die nahe beieinander liegenden Ost-West orientierten Gebäude 1919 und 1186 nur 7,2 m² bzw. 6 m² Innenfläche auf. Bei Haus 1919 wurden die Pfosten im Nordosten und Südosten zu einem späteren Zeitpunkt ausgetauscht. Bei Haus 1186 fehlte der Pfosten in der Mitte der Südseite. Die Pfostenabstände betrugen zwischen 1,0 m und 1,4 m bei Tiefen von ca. 0,3 m unter Planum 1. Der gut nivellierte Boden des Hauses 1919 reichte hingegen nur noch bis 0,1 m unter Planum 1. Haus 1186 erwies sich mit einer Resttiefe von 0,3 m als besser erhalten. Bei der Anlage der Grube des Gebäudes 1919 wurde ein Pfosten der unmittelbar nach Westen anschließenden Konstruktion 1811 entfernt[89], die damit als älter anzusehen ist *(Abb. 13,1)*.

Das Konstruktionsprinzip mit außenliegenden Pfosten begegnet erstmals in frühbronzezeitlichen Siedlungen Süddeutschlands. Während der Kaiserzeit finden sich solche Gebäude vorwiegend im ostgermanischen Raum[90]. Eine feste Funktionszuweisung ist derzeit nicht möglich, jedoch stammt aus Haus 1919 das Fragment eines Mühlsteins aus Basaltlava (Fz. 370).

Typ D

Grubenhäuser des Typs D besitzen einen rechteckigen Grundriss mit vier jeweils in den Gebäudeecken außenliegenden Pfosten. Zusätzlich findet sich ein weiterer Pfosten im Zentrum des Gebäudes 1811. Diese Konstruktion, die eng mit dem Typ C verwandt ist, lässt sich daneben auch an den Häusern 3234 und eventuell auch 1118 belegen[91]. Die Längen der Ost-West (Haus 1811) bzw. Nordost-Südwest (Haus 3234) orientierten Bauten betrugen 3,2 m bis 4,0 m bei Breiten von 2,0 m bis 3,4 m. Die Erhaltung entsprach in etwa den Gebäuden des Typs C.

87 M. Meyer, Germanische Siedlungen der Spätlatène- und Kaiserzeit im nördlichen Hessen. In: Leube 1998, 98–123, bes. 111.

88 J. Wahl, Der römische Militärstützpunkt auf dem Frankfurter Domhügel. Mit einer Untersuchung der germanischen Besiedlung des Frankfurter Stadtgebietes in vorflavischer Zeit. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 6 (Bonn 1982) 29 f.

89 W. Ebel-Zepezauer, Römer und Germanen in Dorsten-Holsterhausen – Siedlungen der Römischen Kaiserzeit. In: H. G. Horn (Hrsg.), Von Anfang an – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Kat. Landesausstellung 2005 (Köln 2005) 367 f.

90 Mušov: T. Kolnik, Tschechische und Slowakische Republik: Haus und Hof im quadischen Limesvorland. In: Leube 1998, 144–159, bes. 149 Abb. 6,5.

91 In der ca. 3 m × 3,5 m messenden Struktur von 0,8 m Tiefe konnte nur ein Pfosten im Profil dokumentiert werden. Einschwemmungsschichten aus feinem Ton und der darin erhaltene Abdruck eines hölzernen Daubengefäßes belegen eine länger andauernde Füllung des Befundes mit Wasser. Im Gegensatz zu allen übrigen Brunnen und Schöpfstellen lag auf dem flachen Boden jedoch viel zerscherbte Keramik. Die Ausbuchtungen der Ecken entsprechen zudem der Grundform der Grubenhäuser des Typs D.

Typ E

Die sieben Grubenhäuser des Typs E[92] weisen einen rechteckigen oder quadratischen Grundriss mit zwei oder drei innenliegenden Pfosten auf den Längsseiten auf. Im Nordwesten des Befundes 1985 ließ sich eine Eingangsrampe nachweisen. Das Gebäude 1651A enthielt zusätzlich zwei Pfosten in der Innenfläche, die wohl zur Inneneinrichtung zu zählen sind. Die Unregelmäßigkeiten in den Befunden 3722 und 4556, bei denen einzelne Pfosten fehlen, sind auf die schlechte Erhaltung dieser Strukturen zurückzuführen. Die Länge der Grubenhäuser des Typs E schwankt zwischen 2,8 m und 4,5 m bei 2,0 m bis 3,0 m Breite. Die erhaltene Tiefe liegt bei durchschnittlich 0,3 m. Die Pfosten reichten bis zu 0,6 m unter die Böden der Häuser. Hinweise auf die ehemalige Funktion der Bauten konnten in Form von mehr als 30 kg Eisenschlacken in Haus 2068 entdeckt werden. Es handelte sich um zerkleinerte Rennfeuerschlacken, die hier offensichtlich weiter aufbereitet wurden.

An die Häuser des Typs E sind auch die drei Bauten 1241, 4355 und 4543 anzuschließen, die Reste von schwachen Fundamentgräbchen aufwiesen. Zumindest bei 4543 standen in den Gräbchen keine Pfosten; bei 4355 *(Abb. 13,2)* waren die wenigen beobachteten Pfosten kaum tiefer als der Fundamentgraben. Die geringe Tiefe der Gräben von nur 0,05 m lässt eher an Schwellen als an Fundamentgräben für Stab- oder Spaltbohlenwände denken. Vergleichbare Bauten sind aus jüngerkaiserzeitlichen Zusammenhängen in den Niederlanden bekannt[93].

Typ F

Die Grubenhäuser des Typs F bestehen aus rechteckigen Grundrissen mit zwei außenliegenden Pfosten auf einer Schmalseite. Dieser Form waren nur drei Grundrisse (1906, 2552 und 3157) zuzuweisen. Haus 3157 ließ zudem eine nach Westen orientierte Zugangsrampe erkennen, der ein weiteres Pfostenpaar vorgelagert war, das eventuell einen zusätzlichen Schutz für den sehr exponierten Eingang trug. Anhand der Pfostenstellungen ergibt sich eine Rekonstruktion des Typs F mit einem Schrägdach, das am entgegengesetzten Ende wohl bis auf den Erdboden reichte. Auffällig sind die unterschiedlichen Dimensionen der Gebäude. So handelt es sich bei Befund 2552 mit 2,4 m × 2,2 m um das kleinste, bei Haus 1906 mit 5,5 m × 3,6 m um das größte während der Grabungen freigelegte Grubenhaus.

Bei den kaiserzeitlichen Grubenhäusern zeigt sich eine große Varianz hinsichtlich ihrer Konstruktion. Größe und Bautyp korrelieren dabei nicht miteinander. Auch wenn man davon ausgeht, dass das Merkmal innen- und außenliegender Pfosten wohl nur eine Variante mit geringerem Bauaufwand (außenliegende Pfosten) abgrenzt, reduziert sich die Typenzahl nicht. Möglicherweise wurde die Konstruktion vom heute zumeist nicht mehr erkennbaren Verwendungszweck der Gebäude bestimmt. Denkbar wäre aber auch ein chronologischer Faktor. Einige der älterkaiserzeitlichen Grubenhäuser von Warburg-Daseburg wurden nachweislich als Werkstätten zur

92 Befunde 1651A, 1915, 1985, 2068, 3722, 4556 und 5146. Eventuell auch zugehörig: Haus 4500. Trotz guter Erhaltung waren hier nur zwei Pfosten zu erkennen, aus denen jedoch keine Konstruktion abzuleiten ist.

93 van Es u. a. 1985, 533–652.

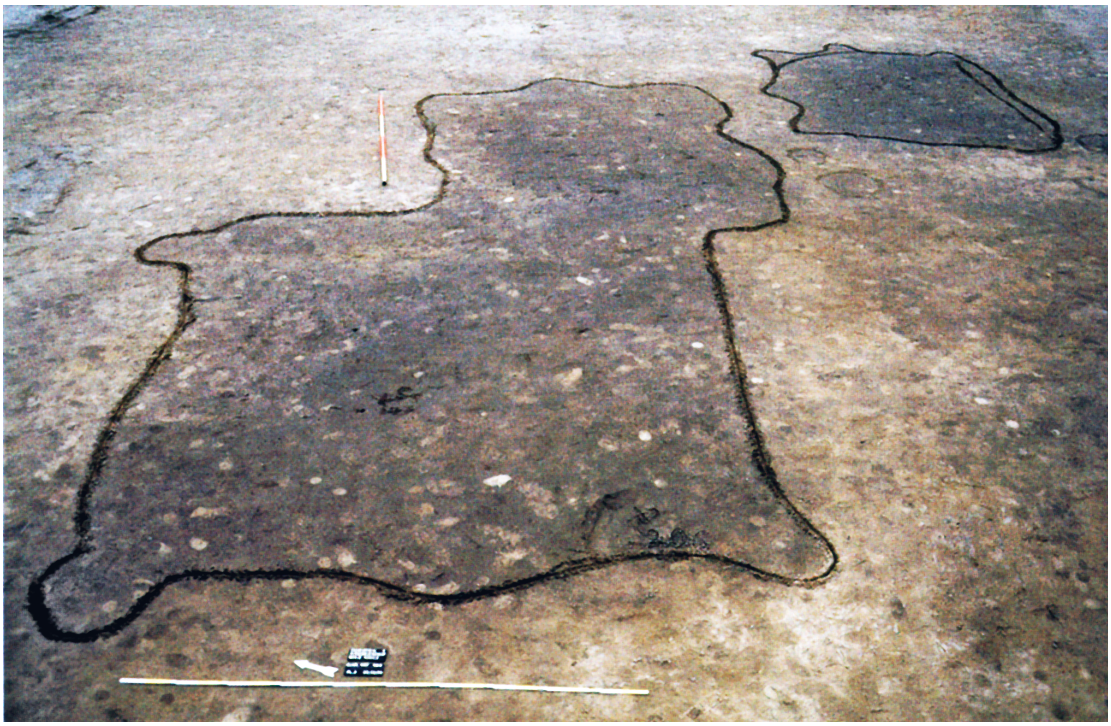


Abb. 13,1: Planumsbefund zweier Grubenhäuser (Objekte 1919 und 1811). Im Hintergrund Grubenhaus (Objekt 1186).



Abb. 13,2: Grubenhaus (Objekt 4355) mit Resten der Fundamentgräbchen. (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/ G. Rulle, H. Neumann, B. Gerdemann).

Buntmetallverarbeitung genutzt. Sie stehen den Gebäuden des Kreskenhofs hinsichtlich ihrer Größe und Bauweise sehr nahe[94].

Die Füllungen der Grubenhäuser unterschieden sich ebenso wie ihre Konstruktionen. Während die schlechter erhaltenen Gruben meist nur eine 0,1 m flache, homogene dunkelbraune Einfüllung enthielten, zeigten sich bei den bis zu 0,6 m tief erhaltenen Gruben bis zu drei waagerechte Schichten. Zwar wurde das Fundmaterial zunächst getrennt, Scherbenanpassungen durch alle Schichten und Höhenniveaus hindurch erwiesen sich jedoch als die Regel. Neben der Keramik waren in geringem Umfang Holzkohlepartikel und kleine Trümmer von Basaltlava zu beobachten, die als Reste von Mühlsteinen gelten müssen. Verziegelter Hüttenlehm kam nur in Spuren vor, sodass davon auszugehen ist, dass die Grubenhäuser nicht abbrannten, sondern eher planmäßig abgebaut und anschließend planiert wurden. Die wenigen stratigraphischen Befunde erlauben nur die Aussage, dass die Grubenhäuser generell über den römischen Strukturen liegen. Der umgekehrte Fall konnte nicht beobachtet werden. Reparaturen an einzelnen Gebäuden waren offensichtlich üblich, Neubauten an gleicher Stelle hingegen nicht. Lediglich die Befunde 1919 und 1811 überschnitten sich geringfügig.

Speicherbauten

Als Speicher werden im Folgenden in Anlehnung an die ältere Literatur kleine einschiffige Bauten mit maximal acht Pfosten betrachtet[95]. Die Bezeichnung als Speicher stellt jedoch keine feste Funktionszuweisung dar, da sich während der Grabungen keinerlei Hinweise auf die ehemalige Nutzung dieser Pfostenbauten fanden. Insgesamt konnten 49 kleine Gebäude festgestellt werden, die sich in drei Typen unterscheiden lassen *(Abb. 14)*.

Typ 1

Speicher des Typs 1 weisen einen quadratischen oder breitrechteckigen Grundriss aus vier Pfosten, meist in Nordwest-Südost-Orientierung, auf. Die Abstände der Pfosten schwanken zwischen 1,6 m und 3,3 m. Ihre Tiefen lagen bei durchschnittlich 0,15 m unter Planum 1, wobei nur selten Pfostenstandspuren von 0,2 m bis 0,25 m Durchmesser zu beobachten waren[96]. Insgesamt 39 Gebäude dieses Typs konnten dokumentiert werden. Lediglich aus dem südöstlichen Pfosten 4319 des Speichers 44 stammt die Randscherbe einer kaiserzeitlichen Schale. Alle anderen Befunde waren nicht mit archäologischem Material zu datieren.

94 Günther 1990, 15 ff. Abb. 11 u. 21.

95 Vgl. Trier 1969, 32 ff.

96 Standspuren mit 0,25 m Durchmesser: Pfosten 206, 207 und 209 von Speicher 11; Standspuren von 0,2 m Durchmesser: Pfosten 205 von Speicher 11 und Pfosten 204 von Speicher 12.

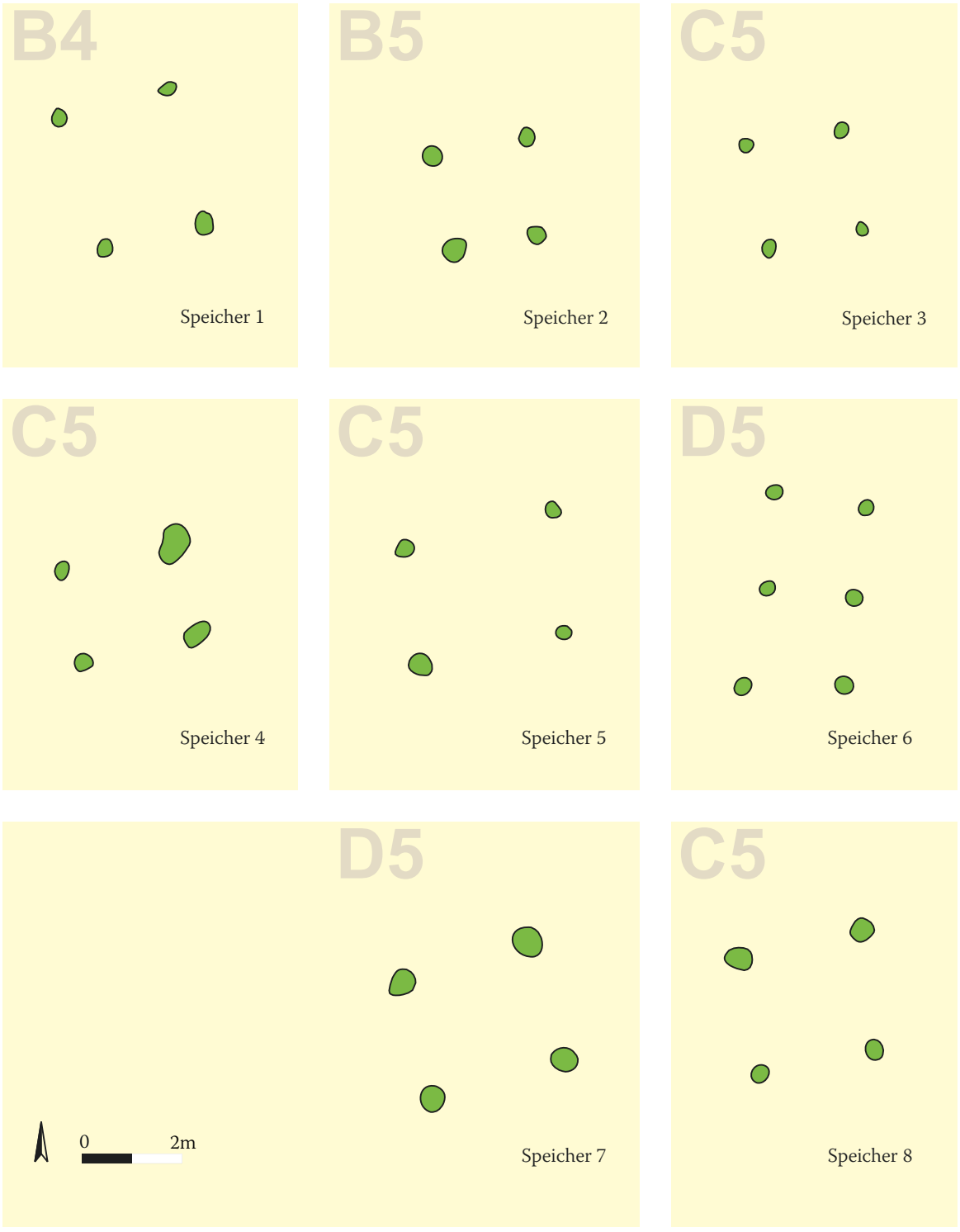


Abb. 14: Speicherbauten der Römischen Kaiserzeit. (Grafiken: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).

Typ 2

Die rechteckigen Grundrisse bestehen aus je drei Pfosten an den Längsseiten[97]. Alle sieben Gebäude dieses Typs wiesen keine einheitliche Ausrichtung auf. Neben der Ausrichtung Nordnordost-Südsüdwest (Speicher 6 und 47) war die Orientierung Nordnordwest-Südsüdost dreimal belegt (Speicher 13,25 und 48). Je einmal traten Westsüdwest-Ostnordost (Speicher 21) und Nordost-Südwest (Speicher 24) auf. Die Abstände zwischen den Pfosten schwankten stark zwischen 1,5 m und 2,4 m in Längsrichtung und 1,8 m bis 3,1 m in Querrichtung. Die Proportionen der Gebäude lagen damit bei 1:1,7 bis 1:2,3. Lediglich die Speicher 21 und 24 wiesen eine fast quadratische Form auf. Die Pfosten reichten noch bis 0,4 m unter Planum 1 und ließen in einigen Fällen (Obj. 4741) runde Standspuren von ca. 25 cm Durchmesser erkennen. Mangels entsprechender Funde war eine präzise zeitliche und funktionale Einordnung der Gebäude nicht möglich.

Typ 3

Typ 3 repräsentiert langrechteckige Grundrisse mit je vier Pfosten an den Längsseiten. Es ließen sich vier derartige Gebäude beobachten (Speicher 9, 19, 30 und 39). Ihre Breiten betrugen einheitlich 2,7 m bis 2,9 m bei Längen von 4,1 m bis 6,2 m. Speicher 30 und 39 waren exakt Ost-West orientiert, Speicher 19 wies eine leichte Abweichung nach Norden auf *(Abb. 15)*. Der hiervon teilweise überlagerte Speicher 9 zeigte eine Nord-Süd-Ausrichtung. Diese beiden letztgenannten Gebäude 9 und 19 wichen in Details vom üblichen Schema ab. So waren die beiden östlichen Pfosten von Speicher 19 in nur 0,8 m Abstand vom nächsten Pfostenpaar angelegt worden. Genau betrachtet bestand dieser Speicher damit aus fünf Pfostenpaaren, könnte also im Sinne der oben genannten Definition auch als kleines Haus bezeichnet werden. Speicher 9 wies eine sehr enge und an der westlichen Längsseite unregelmäßige Pfostenstellung auf. Die Frage der zeitlichen Abfolge der sich überschneidenden Speicher 9 und 19 war nicht zu klären, da sich die Pfostengruben nicht direkt überlagerten.

Etwa 1,3 m südlich von Speicher 30 verlief ein insgesamt 10,7 m langer schmaler Graben, der möglicherweise als Traufgraben anzusprechen ist. Die exakte Zeitstellung wie auch die tatsächliche Funktion der Gebäude des Typs 3 ließ sich mangels entsprechender Funde nicht klären. Vergleichbare Grundrisse wurden erstmals von Trier als erweiterte Vierpfostenspeicher definiert[98]. Ein ähnliches Gebäude bestand in Recklinghausen-Hochlarmark „Siepenheide“[99]. – Speicher 39 weist im östlichen Abschluss einen Mittelpfosten auf, der eventuell ebenfalls eine Klassifizierung als kleines Haus rechtfertigen könnte. Aus der Pfostengrube 2078 im Südosten stammt zudem Keramik der Phase B2 der römischen Kaiserzeit.

97 Vergleichbare Grundrisse der ausgehenden Eisenzeit des Rheinlandes wurden von H.-E. Joachim auch als Stallungen interpretiert: H.-E. Joachim, Ländliche Siedlungen der vorrömischen Eisenzeit im rheinischen Raum. Offa 39, 1982, 155–162, bes. 158. Aufgrund der schlechten Erhaltung der Bauten und der vermeintlich eindeutigen Form wurden in Holsterhausen keine Phosphatuntersuchungen vorgenommen: vgl. H.-U. Glaser, Hausgrundrisse der vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit aus Leyendorf, Ldkr. Nordvorpommern. In: P. Ettel/R. Friedrich/W. Schier (Hrsg.), Interdisziplinäre Beiträge zur Siedlungsarchäologie. Gedenkschr. Walter Janssen. Internat. Arch.: Stud. honoraria 17 (Rahden 2002) 119–128.

98 Trier 1969, 33.

99 R. Stampfuss, Siedlungsfunde der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im westlichen Ruhrgebiet. Quellenschr. Westdt. Vor- u. Frühgesch. 7 (Bonn 1959) Taf. 31 Nr. 18. Von der Fundstelle liegt auch jüngereisenzeitliches Material vor: Eggenstein 2002, 287.

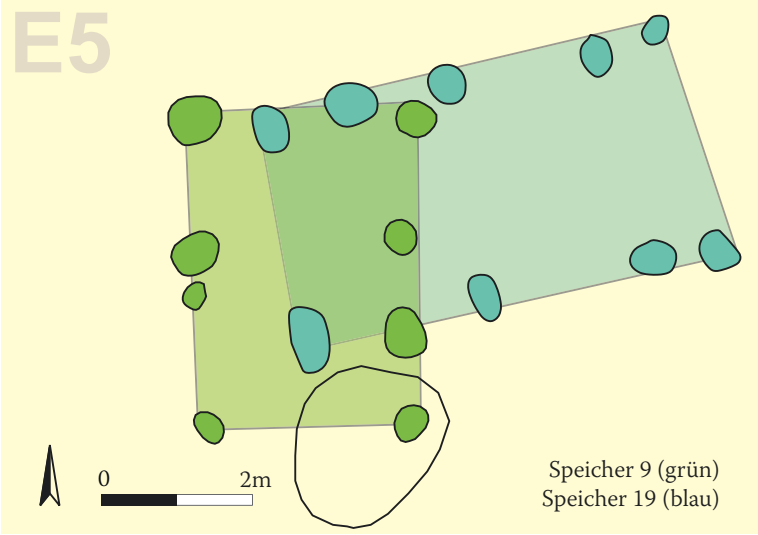


Abb. 15: Befundplan der Speicher 9 (grün) und 19 (blau). (Grafik: maßwerke GbR).

Grundsätzlich waren die Pfostengruben der Speicher besser erhalten als die der größeren Gebäude. Man kann darin ein Indiz für die größere Massivität dieser Bauten sehen. Dieser Schluss ist allerdings nicht zwingend, da Häuser und Speicher nicht in umittelbarer Nachbarschaft zueinander lagen und damit eventuell verschiedenen Erhaltungsbedingungen unterworfen waren. Die Speicher streuen ohne deutliche Konzentration über das gesamte Grabungsareal mit Ausnahme des Südwestens. Im Umfeld der Grubenhäuser der späten Kaiserzeit und des Frühmittelalters existierten offensichtlich keine Speicher. Dies könnte ein wichtiges Indiz für die Funktionsinterpretation darstellen, da Getreidespeicher nur in unmittelbarer Nähe von Wohngebäuden anzunehmen sind. Ein räumlicher Zusammenhang von Speichern und größeren Gebäuden ist nur für Haus 1 und 2 festzustellen. Allerdings ist es nicht klar, ob es sich bei diesen Häusern um Wohnbauten gehandelt hat und ob sie zur gleichen Zeit benutzt wurden wie die benachbarten Kleinbauten.

Die weitere Interpretation der hier so genannten Speicherbauten scheitert an zwei nicht überprüfbaren Größen. Neben der nicht lösbaren Frage der Chronologie und damit der mangelnden Beweisbarkeit der Gleichzeitigkeit verschiedener Strukturen steht die Frage nach den spezifischen Erhaltungsbedingungen. So bleiben die oft tiefer fundamentierten Speicherbauten selbst dann erhalten, wenn weniger stabil gebaute Wohnhäuser archäologisch nicht mehr dokumentierbar sein sollten. Eine solche tiefgehende Erosion von Wohngebäuden ist an den Spuren nicht mehr rekonstruierbarer Bauten südlich und östlich von Haus 6 zu beobachten. Auch die sehr schlechte Erhaltung der Häuser 5 und 7 weist in diese Richtung. Legt man also strenge Maßstäbe an, muss die Frage der „Speicher“ auf dem Kreskenhof ungelöst bleiben. Da andererseits kaum zu erwarten steht, dass Speicher bzw. Heubergen in extremer Entfernung gleichzeitiger Siedlungen gebaut wurden, legt die weite Streuung der Speicher des Typs 1 den Schluss nahe, dass es sich hierbei um Heubergen der älteren und mittleren Kaiserzeit gehandelt hat. Die Speicher des Typs 1 lassen sich darüber hinaus chronologisch wie auch in ihrer räumlichen Verbreitung kaum näher eingrenzen. Aus der älterkaiserzeitlichen Schmiedesiedlung von Warburg-Daseburg sind drei derartige Grundrisse bekannt, die dem zweiten Drittel des 1. Jahrhunderts zuzurech-

nen sind[100]. Aus dieser Siedlung wurde auch ein Speicher des Typs 2 bekannt, dazu eine weitere Konstruktion mit sechs Pfosten und breiteren Proportionen[101]. Weitere Speicher des Typs 2 wurden in Soest-Ardey dokumentiert[102].

Rennfeueröfen[103]

Im Norden und Nordwesten des Areals Kreskenhof konnten insgesamt 89 Reste von Rennfeueröfen beobachtet werden. Eisenfließschlacken kamen im Anreicherungshorizont jedoch flächendeckend vor. Die Ofenreste machten sich als scharf abgegrenzte runde oder ovale Gruben von 0,6 m bis 1,0 m Durchmesser und bis zu 0,5 m Tiefe bemerkbar, die eine kompakte Füllung aus Eisenschlacken und Holzkohlestückchen aufwiesen *(Abb. 16,1)*. Es dürfte sich um Reste von Rennfeueröfen des Typs Joldelund handeln, wie sie zuletzt von H. Jöns beschrieben wurden[104]. Bedingt durch das hohe spezifische Gewicht wogen die Schlackenklötze oft 30 kg und darüber. Anders als in Joldelund dürften die Gruben nicht mit Scheitholz, sondern eher mit Reisig oder einem anderen, weniger kompakten brennbaren Material gefüllt worden sein[105]. Fragmente gebrannten Lehms vom ehemaligen Ofenmantel waren nur sehr selten nachzuweisen[106]. Die Wände der Gruben zeigten weder Rötungen noch Spuren von Verziegelung. In der unmittelbaren Umgebung der Öfen lagen vereinzelt kleine Stücke von Raseneisenerz. Ausheizschlacken konnten in dem Konvolut von ca. zwei Tonnen Schlacken kaum beobachtet werden, was den Befunden in der spätkaiserzeitlichen Siedlung von Heeten, Prov. Overijssel, entspricht und damit auch ähnlich interpretiert werden kann[107]. Allerdings erreichte die Produktion in Holsterhausen nur einen Bruchteil des in Heeten vermuteten Umfangs. Ähnlich gering ist der Ertrag im Vergleich mit den großen Verhüttungsplätzen der späten Kaiserzeit in der Niederlausitz[108] oder in den germanischen Provinzen einzuschätzen[109]. Legt man die Berechnungen M. Ganzelewskis zugrunde, dann wäre zur Versorgung der Öfen lediglich eine Fläche von ca. 50 m² Raseneisenerz abgebaut worden[110]. Dieses Areal entspricht etwa den Standflächen der dokumentierten Öfen.

100 Günther 1990, 25 f. Abb. 25 u. 26.

101 Ebd. Abb. 24 sowie 26 Abb. 28.

102 Halpaap 1994, 265 Abb. 78,1–4.

103 Zur Technologie dieser Öfen: Ü. Yalçin, Zur Technologie der frühen Eisenverhüttung. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 42, 2000, 307–331, bes. 312 ff. mit älterer Literatur.

104 Jöns 1997, 128 f. Abb. 79.

105 Ebd. 129.

106 Reste von Ofenwandung: Befunde 2742, 2750, 2752, 2780, 2789.

107 A. D. Verlinde/M. Erdrich, Eine germanische Siedlung der späten Kaiserzeit mit umwehrter Anlage und umfangreicher Eisenindustrie in Heeten, Prov. Overijssel, Niederlande. Germania 76, 1998, 693–719, bes. 709 ff.

108 I. Spazier, The Germanic Iron-Smelting Complex at Wolkenberg in Lower Lusatia, Southern Brandenburg. In: Nørbach 2003, 37–42, bes. 37.

109 H. Ritzdorf, Römische Eisenverhüttung in Bad Neuenahr-Ahrweiler. In: Ch. Keller u. a. (Hrsg.), Certamina Archaeologica. Festschr. Heinrich Schnitzler. Bonner Beitr. Ur- u. Frühgesch. 1 (Bonn 2000) 105.

110 M. Ganzelewski, Archäometallurgische Untersuchungen zur frühen Verhüttung von Raseneisenerzen am Kammberg bei Joldelund, Kreis Nordfriesland. In: A. Haffner/H. Jöns/J. Reichstein (Hrsg.), Frühe Eisengewinnung in Joldelund, Kr. Nordfriesland. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Technikgeschichte Schleswig-Holsteins. Teil 2: Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Metallurgie- und Vegetationsgeschichte. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 59 (Bonn 2000) 3–100, bes. 66.

Neben separat angelegten Öfen kamen auch kleine Gruppen vor, die ähnlich wie Batterien in Reihen von bis zu zehn Öfen angelegt waren (Öfen 2746 bis 2789)[111]. Größere Schlackenmengen fanden sich darüber hinaus im Grubenhaus 2068 sowie in den Gruben 1968, 2593, 2724 und 2736. Es handelte sich dabei nicht um kompakte Kongregationen wie in den eingangs beschriebenen Befunden, sondern um eine Mischung aus faustgroßen Brocken von Fließschlacken mit zerscherbter älterkaiserzeitlicher Keramik und stark holzkohlehaltigem Sand. Offensichtlich wurden hier Reste der Schlackenaufbereitung mit anderen Siedlungsabfällen zusammen entsorgt, analog zu den sog. Luppenschlagplätzen in Joldelund[112]. Die unmittelbare Nachbarschaft von Grubenhäusern und Rennfeueröfen wurde bereits bei anderen kaiserzeitlichen Verhüttungsplätzen beobachtet[113]. Die naheliegende Interpretation dieser Befunde als Schmiedehütten[114] lässt sich jedoch in Holsterhausen nicht mit Indizien belegen. Lediglich Grubenhaus 1161 mit eindeutigen Schmiedeschlacken kommt hier in Betracht. Dieses befand sich jedoch in einiger Entfernung von den Rennfeueröfen. Ansätze zur Datierung der Eisenverhüttung vor Ort ergeben sich nur aus den Gruben mit Schlacken und Siedlungsabfällen, die der Stufe B2 zuzurechnen sind. Die Schlackengruben der Öfen selbst enthielten regelmäßig keine datierbaren Funde.

Die Rennfeueröfen wurden offensichtlich nur zur Eigenversorgung der Siedlung betrieben[115], eine Zuordnung zu bestimmten Siedlungseinheiten ist nicht gegeben[116]. In der Region finden sich nur wenige vergleichbare Strukturen, wobei nach den Holsterhausener Befunden zu vermuten steht, dass es sich um eine Forschungslücke handelt[117]. Der Fundort befindet sich jedenfalls im Bereich einer großflächigen Konzentration von Raseneisenerzen zwischen unterer Emscher und Lippe, die noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ausgebeutet wurden[118].

Gruben

Die Mehrzahl der Befunde auf dem Areal Kreskenhof gehörte in die Kategorie „einfache Grube". Es handelte sich hierbei um Eingrabungen von 0,1 m bis zu 0,8 m Tiefe mit meist dunkelbrauner sandiger Füllung, deren ehemalige Funktion nicht aus der Konstruktion abzuleiten war. Neben runden und länglichen sind zahlreiche unregelmäßige Umrisse überliefert. Von wenigen vor-

111 Bisher als östliches Element gewertet: I. Spazier, The Germanic Iron-Smelting Complex at Wolkenberg in Lower Lusatia, Southern Brandenburg. In: Nørbach 2003, 37–42, bes. 40.

112 Jöns 1997, 127 Abb. 76.

113 H. Jöns, Iron production in Northern Germany during the Iron Age. In: Ch. Fabech/J. Ringtved (eds.), Settlement and Landscape (Århus 1999) 249–260, bes. 254 Abb. 6.

114 Jöns 1997, 131.

115 M. Sopp, Eine gewerbliche Siedlung der Germanen am Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit am Rischebach in Straach, Kr. Wittenberg. In: P. Ettel/R. Friedrich/W. Schier (Hrsg.), Interdisziplinäre Beiträge zur Siedlungsarchäologie. Gedenkschr. Walter Janssen. Internat. Arch.: Stud. honoraria 17 (Rahden 2002) 335–340, bes. 338.

116 Anders im Nordseeküstenraum: A. Bantelmann in: G. Kossack/K.-E. Behre/P. Schmid (Hrsg.), Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen an ländlichen und frühstädtischen Siedlungen im deutschen Küstengebiet vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis zum 11. Jahrhundert n. Chr. Bd. 1: Ländliche Siedlungen (Bonn 1984) 301.

117 So bereits F. Nikulka, Between the Mountains und the Sea. The Development of Iron Production in Northwestern Germany. In: Nørbach 2003, 63–66, bes. 64.

118 Schumacher 2005, 119; U. Scheer, Eisenerze aus dem Ruhrgebiet, ein vergessener Rohstoff. In: Hopp/Trümpler 2001, 121–127, bes. 125 mit Nachweis des Abbaus durch die Hütte Westfalia in Lünen ab 1826.

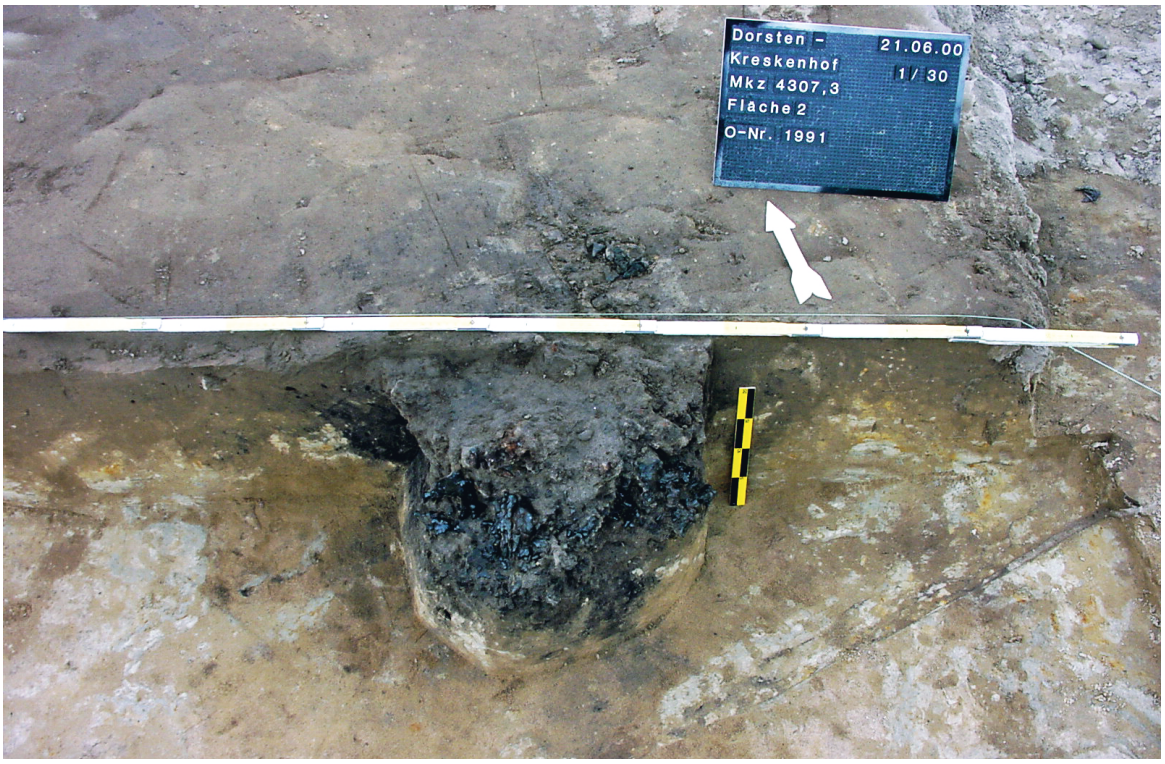


Abb. 16,1: Befund des Rennfeuerofens (Objekt 1991) mit deutlich erkennbarem Schlackeklotz in situ.

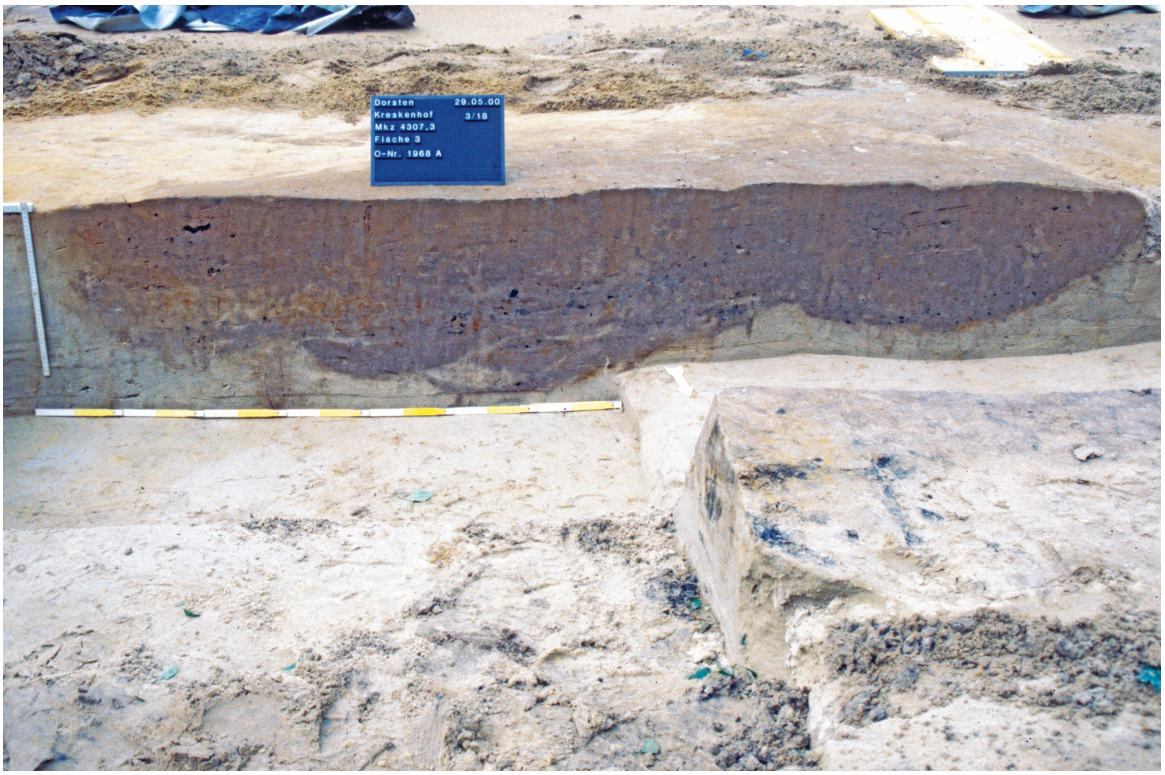


Abb. 16,2: Luppenschlagplatz: Profil durch Grube (Objekt 1968). (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/G. Rulle, H. Neumann, B. Gerdemann).

geschichtlichen Befunden abgesehen[119], lieferten die meisten datierbaren Gruben Keramik der römischen Kaiserzeit. Den augusteischen Truppenlagern sind nachweislich lediglich die beiden Gruben 4060 und 4826 zuzurechnen. Funde frühmittelalterlicher Zeitstellung aus einfachen Gruben blieben ebenfalls außerordentlich selten[120].

Als besonders auffällig erwiesen sich vier wannenartige Gruben im Norden der Grabungsfläche. Die abgerundet langrechteckigen Strukturen erreichten Längen von 3,1 und Breiten bis 1,6 m[121] *(Abb. 16,2)*. Sie enthielten vorwiegend Reste von Rennfeueröfen, zerkleinerte Eisenschlacken und älterkaiserzeitliche Keramik. Eine ähnliche Grube von nur 2,3 m Länge und 0,9 m Breite im Osten des Areals barg ebenfalls kaiserzeitliche Keramik, jedoch keine Eisenschlacken[122].

Aufgrund der Bodenverhältnisse fehlen sowohl große Silogruben zur Vorratshaltung als auch größere Materialentnahmegruben. Der durchlässige sandige Untergrund war nicht in der Lage, für den bei Silos nötigen Luftabschluss zu sorgen; eine Nutzung als Baumaterial oder Magerungsbestandteil von Keramik ist für die örtlich belegbaren Epochen der Kaiserzeit und des Frühmittelalters nicht nachzuweisen. Als mögliche Vorratsgrube wurde zunächst die Grube 5013 angesprochen, in der sich Reste von verkohlten Eicheln erhalten hatten. Die äußere ovale Form mit 1,9 m Länge und 0,5 m Tiefe scheint für diesen Zweck jedoch nicht geeignet *(Abb. 17,1)*, sodass eher eine Nutzung als Röstgrube für Eicheln in Betracht gezogen werden muss. Einer Identifikation von Vorratsgruben steht das Fehlen archäobotanischer Untersuchungen entgegen. Zwar zeigten sich bereits beim Schlämmen einiger Grubeninhalte Reste verkohlten Getreides – vor allem von Hirse –, doch stellt sich dabei die Frage, inwieweit verkohlte Körner als Beleg für Speichergruben zu interpretieren sind. Die hierzu erforderliche Hitzeeinwirkung entsteht regelmäßig nur am offenen Herdfeuer oder bei größeren Bränden. Beide Vorgänge weisen keinen unmittelbaren Bezug zur unterirdischen Speicherung von Getreide auf.

Allein die Grube 4799 enthielt mehr als 100 kaiserzeitliche Scherben, sodass hier von einer gezielten Einfüllung von Siedlungsabfällen auszugehen ist. Der einzige vergleichbare Befund in Grube 4177 *(Abb. 17,2)* mit ebenfalls mehr als 100 Scherben sowie Resten eines Mahlsteins und Fragmenten kalzinierter Knochen gehört noch der vorrömischen Eisenzeit an. Bezüglich der Entsorgung typischer Siedlungsabfälle ist man in Holsterhausen offensichtlich anders verfahren als in den kaiserzeitlichen Fundplätzen der Hellwegzone. Als Ursache für diese Auffälligkeit sind vorerst nur die Bodenverhältnisse zu benennen, die für alle bekannten Formen größerer Eingrabungen wie Vorrats- oder Materialentnahmegruben ungeeignet erscheinen. Dies gilt prinzipiell auch für die Grubenhäuser, dennoch war man in diesem Fall bereit, die entsprechenden Nachteile wie instabile Profilwände in Kauf zu nehmen.

Zusammenfassend lässt sich zu den einfachen Gruben feststellen, dass sie vorwiegend weniger als 0,4 m Tiefe aufwiesen. Ihr ehemaliger primärer Verwendungszweck war zumeist nicht zu ermitteln und selbst eine sekundäre Verwendung zur Müllentsorgung konnte bei den meisten Objekten

119 Neolithikum: Gruben 1634, 4133 und 5325; Jüngere Bronze-/Ältere Eisenzeit: Gruben 1093, 4095, 4147, 4177 und 5099, dazu Keramik dieser Zeitstellung in der natürlich entstandenen Grube 776.

120 Grube 1870 mit frühmittelalterlicher Keramik.

121 Befunde 1968, 2593, 2724 und 2736.

122 Befund 75.

nicht nachgewiesen werden. Dieses recht unbefriedigende Ergebnis dürfte durch die schlechte Erhaltung dieser Befunde bedingt sein. Selbst die Gruben in oder unmittelbar neben Siedlungsindikatoren wie Grubenhäusern und Pfostenbauten enthielten nur in wenigen Fällen datierbares Material. Da auf dem Areal Kreskenhof großflächig untersucht wurde, können den ca. 300 Jahren des Bestandes kaiserzeitlicher Siedlungen nur etwa 100 datierbare Gruben zugeordnet werden, von denen viele höchstens ein oder zwei chronologisch bestimmbare Artefakte enthielten. Ob sich hierin eine geringe Intensität der Besiedlung widerspiegelt, kann ohne Vergleiche mit weiteren kaiserzeitlichen Siedlungsstellen der Region nicht abschließend beurteilt werden. – Ein Teil der bei den Brunnen besprochenen Wasserschöpfstellen könnte ebenfalls zum Bestand der verschiedenen kaiserzeitlichen Siedlungsphasen gehören. Mangels entsprechender Funde bleiben diese Zuweisungen jedoch spekulativ. Auf eine weitere Diskussion der ohnehin schon erwähnten Strukturen muss daher an dieser Stelle verzichtet werden.

Funde

Kleinfunde

Im Laufe der Ausgrabungen auf dem Kreskenhofgelände konnten ca. 4000 Kleinfunde geborgen werden. Bei etwa zwei Dritteln dieser Funde handelt es sich um einzelne Sandalennägel, deren archäologischer Quellenwert als gering zu veranschlagen ist. Insgesamt mehr als 90% der hier abzuhandelnden Objekte stammten nicht aus archäologischen Befunden, sondern wurden im sog. Anreicherungshorizont entdeckt. Dieses in Westfalen weit verbreitete Phänomen beschreibt einen besonderen Bodenbildungsprozess in historischer Zeit. Nach Ausweis der Funde fand von augusteischer Zeit bis zum Hochmittelalter ein ständiger Bodenabtrag durch Erosion statt. Die Stärke des Abtrags ist unterschiedlich und liegt im Mittel bei ca. 0,6 m. Steine und Artefakte bleiben bei diesem Vorgang liegen, während die feineren Bodenbestandteile von Wind und Regen abgetragen wurden. Im Hochmittelalter begann dann zu Düngezwecken der Eschauftrag. Fast alle römischen, kaiserzeitlichen und frühmittelalterlichen Funde finden sich heute daher unter dem Esch in einer 10 cm bis 20 cm mächtigen Schicht über dem gewachsenen Boden. Frühneuzeitliche und jüngere Artefakte liegen im oder auf dem Esch. Eine Verlagerung von Funden durch den Esch hindurch nach oben oder unten ist nur durch stärkere Bioturbation möglich (Fuchs- und Dachsbauten) und vergleichsweise selten belegbar. Alte Oberflächen finden sich nur noch im Bereich der Grubenhäuser und Grabenspitzen.

Neben dieser vertikalen Umlagerung fand durch den Ackerbau auch ein horizontaler Transport von Fundobjekten statt, der sich heute nicht mehr rekonstruieren lässt. Die auffallend weite Streuung frühmittelalterlicher Fundobjekte steht eventuell auch mit der Nutzung der Osthälfte des Grabungsareals als Verkehrszone im Anschluss an eine südlich gelegene Lippefurt in Zusammenhang. Fast alle Metallfunde werden dem intensiven Einsatz von Metalldetektoren beim schichtweisen Bodenabtrag vor Erreichen des ersten Planums verdankt[123]. Zwar konnten alle Artefakte unmittelbar bei ihrer Entdeckung dreidimensional eingemessen werden, doch ergab sich zumeist,

123 Zur Veränderung von Fundbildern und archäologischer Interpretation durch den Einsatz von Metalldetektoren: J. Batzelmans/D. Gerrets/A. Pol, Metal Detection and the Frisian Kingdom. Questions about the Central Place of North Westergo in the Early Middle Ages. Ber. ROB 45, 2002, 219–241, bes. 227.



Abb. 17,1: Grube (Objekt 5013).



Abb. 17,2: Grube (Objekt 4177). (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/G. Rulle, H. Neumann, B. Gerdemann).

dass sie sich viele Meter außerhalb der nächsten Verfärbung befanden. Eine Zuweisung zu einem im Planum erkennbaren Befund war nur in wenigen Fällen möglich.

Etwa 10% der Kleinfunde stammen aus den Einfüllungen von Gruben, Gräben und Grubenhäusern und geben hier häufig einen terminus post quem für die Datierung der entsprechenden Strukturen[124]. Verlagerungen von Artefakten aus dem Anreicherungshorizont in Gruben- und Grabenfüllungen waren aufgrund der dann dokumentierbaren Tiergänge oder Wurzelspuren zumeist deutlich zu erkennen. Eine Verlagerung von neuzeitlichen Objekten in archäologische Befunde ging regelmäßig einher mit großen dunklen Störungszonen, die fast ausnahmslos in die Zeit der Erbauung des Westfälischen Jugendheims Kreskenhof (1964 bis 1967) zurückreichten. Ähnliche Spuren hinterließen die Reste von Munition des Zweiten Weltkriegs, die vor allem an der nördlichen Grabungsgrenze im Umfeld der ehemaligen Bahntrasse zu finden waren[125].

Fibeln

Die überwiegende Zahl der insgesamt 30 römischen oder kaiserzeitlichen Fibeln[126] stammt – ebenso wie die meisten anderen Kleinfunde – aus dem Anreicherungshorizont über dem ersten Grabungsplanum. Zwar wurden alle Stücke bei ihrer Auffindung dreidimensional eingemessen, jedoch war auch hierdurch eine Zuordnung zu bestimmten Befunden nicht zu erreichen. Selbst die Zuweisung zu verschiedenen römischen Lager- oder einheimischen Siedlungsphasen ist generell nicht möglich. Hinsichtlich ihres Fragmentierungsgrads unterscheiden sich die Fibeln aus Holsterhausen kaum von den mehrheitlich aus römischen Gruben stammenden Exemplaren des Hauptlagers von Haltern[127]. Die Beschädigungen scheinen daher bereits zur Nutzungszeit aufgetreten zu sein und können nicht auf die späteren Umlagerungen im Zuge der Entstehung des Anreicherungshorizontes zurückgeführt werden. Da das Grabungsareal seit der Mitte des 20. Jahrhunderts nur noch extensiv bzw. gar nicht mehr landwirtschaftlich genutzt wurde, sind die Oberflächen der Kleinfunde aus Metall gut erhalten. Lediglich bei geringlegierten Zinnbronzen sind stärkere Korrosionsschäden bis hin zur kompletten Ablösung der alten Oberfläche zu verzeichnen. Bleibronzen und Messing weisen tendenziell eine bessere Konservierung auf.

Almgren 18

Eingehängt in die Griffzwinge eines nicht erhaltenen römischen Werkzeugs fand sich der Rest einer Bronzefibel mit vierschleifiger Spirale, äußerer Sehne und zunächst senkrecht ansteigendem, dann stark gebogenem Bügel *(Fz. 1381, Taf. 64)*. Über der Spirale sind beiderseits kleine Stützärmchen erkennbar. Alle beurteilbaren Konstruktionsmerkmale sprechen für eine Identifi-

124 Die von R. Halpaap (1994, 111 ff.) für einige Gruben der Siedlung von Soest-Ardey festgestellten größeren zeitlichen Querschnitte des Füllmaterials waren in Holsterhausen nicht zu beobachten.

125 Für die rasche und unbürokratische Entsorgung dieser teilweise brisanten Funde sind wir dem Ordnungsamt der Stadt Dorsten, v. a. aber dem Kampfmittelräumdienst Münster zu Dank verpflichtet.

126 Die Maximalanzahl der aus Fragmenten erschlossenen Fibeln beträgt 30, die Minimalanzahl 26.

127 Müller 2002, 6 f.

zierung als Fragment einer Fibel des Typs Almgren 18[128]. Da große Teile des Bügels mit dem Fuß fehlen, wird man diese Zuordnung stets mit einem Fragezeichen zu versehen haben. Das gleichzeitige Auftreten von Stützärmchen und Sehnenhaken lässt an die spätestkeltische Form Almgren 18b denken, die Th. Völling an den Übergang zur Stufe Eggers B1a stellte[129]. Vergleichbare Stücke liegen bisher weder aus Westfalen noch vom Niederrhein vor; die etwas ältere Variante ist jedoch in beiden Regionen gut belegt[130].

Aucissafibeln Riha 5.2 B Metzler 24 B Feugère 22

Von der Grabungsfläche Kreskenhof liegen insgesamt fünf bestimmbare Exemplare und drei kleinere Fragmente von Aucissafibeln vor[131]. Es handelt sich damit um den neben den frühmittelalterlichen Scheibenfibeln am häufigsten belegten Fibeltyp in Holsterhausen. Keines der Exemplare ist vollständig erhalten, trotzdem lassen sich anhand der Bügelquerschnitte und anderer Kriterien folgende Fibeln bestimmten Formen zuweisen: Das bronzene Exemplar Fz. 4699 *(Taf. 64)* weist einen massiven flach D-förmigen Bügel mit kräftiger Mittelrille auf. Der Bügel verbreitert sich zum Scharnier hin kaum und ist von der Kopfplatte durch zwei schmale Querprofile abgetrennt. M. Müller behandelte diese frühe Form der Aucissafibeln jüngst bei der Vorlage der Buntmetallfunde aus Haltern, sodass hier auf eine eingehendere Besprechung verzichtet werden kann[132]. Vergleichbare Fibeln liegen sowohl aus Oberaden als auch aus Haltern vor[133].

Die Fibeln Fz. 5893 *(Taf. 64)* und Fz. 5923 *(Taf. 64)* zeigen einen massiven schmalen Bügel mit D-förmigem Querschnitt. Reste einer kräftigen Querprofilierung finden sich nur über dem Scharnieransatz. Der Bügel der Fibel Fz. 5923 ist besonders schmal und dünn gestaltet und entspricht damit zwei Vertretern dieser Form aus dem Feldlager von Haltern[134]. Das bronzene Scharnier Fz. 5146 *(Taf. 64)* und der Achsendknopf aus gleichem Material Fz. 4230 *(Taf. 54, Obj. 4543.33 und Taf. 64)* repräsentieren noch mindestens eine weitere Aucissafibel, von der sich keine anderen bestimmbaren Reste erhalten haben.

Die fragmentierte Eisenfibel Fz. 5600 aus Objekt 103 *(Taf. 2, Obj. 103.63 und Taf. 64)* weist einen annähernd rechteckigen Bügelquerschnitt auf. Die Kopfplatte war etwa doppelt so breit wie der Bügel. An dem weitgehend unrestaurierten Stück ist derzeit nur eine schwache Vertiefung in der

128 Th. Völling, Studien zu Fibelformen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und ältesten römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 75, 1994, 147–282, hier 178 ff.

129 Ebd. 191 f.

130 Ebd. 256 ff. Liste 5; aus Westfalen außerdem je ein Exemplar in Lünen-Beckinghausen, Kr. Unna (unpubl.), und in Paderborn-„Am Hoppenhof", Kr. Paderborn (Eggenstein 2002, 270 Taf. 112,1).

131 Riha 1979, 114 ff.; J. Metzler, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (G.-H. Luxemburg). Zur Kontinuität zwischen der spätkeltischen und der frührömischen Zeit in Nordgallien. Doss. Arch. Mus. Nat. Hist. et Art 3 (Luxemburg 1995) 235; M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du Ve siècle après J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985) 322 Abb. 46,328–330.

132 Müller 2002, 18 Taf. 9,93.

133 Oberaden: Ch. Albrecht/S. Loeschcke, Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe. Veröff. Städt. Mus. Vor- u. Frühgesch. Dortmund 2,2 (Dortmund 1942) 151 Abb. 37a Taf. 44,1; Sander 1992, 145 Taf. 33,48. – Haltern: Müller 2002, 18.

134 Müller 2002, 161 Taf. 11,112.114.

Längsrichtung des Bügels zu erkennen, die auf eine Mittelrille hinweist. Es ergibt sich so eine große Ähnlichkeit zu einem – wegen seiner Restaurierung allerdings fraglichen – Stück aus Haltern[135]. Obwohl von einer weiteren eisernen Aucissafibel nur die Kopfplatte mit einem kurzen Stück des Bügels erhalten ist *(Fz. 6229, Taf. 64)*, kann dieses Exemplar der Form mit D-förmigem Bügelquerschnitt zugerechnet werden. Eine dritte Eisenfibel ist nur durch Reste der Scharnierkonstruktion belegt *(Fz. 1632, Taf. 64)*, die sich allen typologischen Einordnungen entzieht. Eiserne Aucissafibeln lassen sich sowohl in großem Umfang in Haltern als auch im erheblich kleineren Fibelinventar des Doppellegionslagers Oberaden beobachten[136]. Trotz aller Gliederungsversuche fehlt noch immer eine Feinchronologie der Aucissafibeln[137], sodass auch die Funde aus Holsterhausen nur allgemein in augusteische Zeit gestellt werden können. Ihr Vorkommen steht für die Anwesenheit von Legionstruppen. Die nennenswerte Zahl eiserner Aucissafibeln bestätigt die Einschätzung von A. Böhme-Schönberger, dass dieses Material eher am Beginn der Produktion anzusetzen ist[138].

Almgren 237a

Als Streufund wurde 8 m östlich der Porta principalis des Lagers B das Bügelfragment einer norisch-pannonischen Zweiknotenfibel geborgen *(Fz. 3157, Taf. 64, Abb. 18,1)*. Der extrem langgestreckte Bügel erlaubt eine Zuweisung zu der von J. Garbsch definierten Form Almgren 237a[139]. Als weiteres Indiz für diese Zuordnung kann die tiefe Position des zweiten Bügelknotens betrachtet werden. Die chronologische Einordnung dieser Fibeln in die Zeit um Christi Geburt hängt von sehr wenigen geschlossenen Funden ab[140]. In diesem Zusammenhang verwies bereits Garbsch auf ein von P. Glüsing vorgelegtes Exemplar aus dem Lager Oberaden[141], das zugleich auch die beste Parallele zum Holsterhausener Fund liefert. Ein ähnliches Stück stammt aus einer Grube in Bratislava-Devín, die T. Kolník mit dem Feldzug des Jahres 6 v. Chr. in Verbindung brachte[142]. Unbeschadet aller Überlegungen zur Chronologie wird man die Fibel aus Holsterhausen zum Inventar der römischen Marschlager rechnen müssen.

135 Ebd. 23 Taf. 33,343.

136 Sander 1992, 145 Nr. 49–51.

137 Müller 2002, 24 Anm. 118.

138 A. Böhme-Schönberger, Eine gestempelte Aucissafibel aus Mainz. In: C. Dobiat (Hrsg.), Reliquiae Gentium. Festschr. Horst Wolfgang Böhme. Internat. Arch.: Stud. honoraria 23 = Veröff. Vorgesch. Sem. Marburg 14 (Rahden 2005) 61–74, bes. 61 Anm. 2.

139 J. Garbsch, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 11 (München 1965) 43.

140 Ebd. 44.

141 P. Glüsing, Frühe Germanen südlich der Donau. Zur ethnischen Deutung der spätlatènezeitlichen Grabfunde von Uttenhofen und Kronwinkl in Niederbayern. Offa 21/22, 1964/65, 7–20, bes. 13 Abb. 3,2. – Zur Verbreitung: St. Demetz, Fibeln der Spätlatène- und frühen Römischen Kaiserzeit in den Alpenländern. Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch. Mat. u. Forsch. 4 (Rahden 1999) 231 f. Karte 9.

142 T. Kolník, Zu den ersten Römern und Germanen an der mittleren Donau im Zusammenhang mit den geplanten römischen Angriffen gegen Marbod 6 n. Chr. In: Trier 1991, 71–84, bes. 75 Abb. 3,7.

Almgren 22

Ein halbrunder Eisenbügel von ca. 4,5 cm Länge mit rechteckigem Querschnitt kann als Fragment einer Fibel des Typs Almgren 22 angesehen werden *(Fz. 6205, Taf. 64)*[143]. Ein schlecht erhaltener Drahtansatz am Kopfende erlaubt zwar die Orientierung des Stücks, typologisch auswertbare Elemente lassen sich allerdings nicht feststellen. Eine feinchronologische Beurteilung muss damit unterbleiben. Fibeln des Typs Almgren 22 sind jedoch grundsätzlich erst für die Zeit des Hauptlagers von Haltern zu belegen[144].

Omegafibel Riha 8.1.3

Aus dem Anreicherungshorizont konnte das gut erhaltene Exemplar einer unverzierten bronzenen Omegafibel *(Fz. 4484, Taf. 64)* geborgen werden[145]. Der Ring weist einen rhombischen Querschnitt auf und wird zu den verdickten Enden hin rund. Bisher wurden nur die verzierten Omegafibeln als charakteristisch für die augusteische Zeit betrachtet[146]. So liegen auch aus Haltern nur drei verzierte bronzene Exemplare vor[147]. Die Zusammenstellung von unverzierten Fibeln dieses Typs bei E. Riha[148] weist Datierungen von claudischer Zeit bis an die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert auf. Eine Datierung der Holsterhausener Fibel in eine jüngere Phase dieses Zeitfensters wäre durchaus möglich, da sie innerhalb des germanischen Siedlungsareals der Stufe Eggers B2/C1 gefunden wurde.

Armbrust- und Rollenkappenfibeln

Zu den Armbrustfibeln zählt ein annähernd vollständig erhaltenes Exemplar mit schmalem Bügel und breitem, leicht ovalem Fuß *(Fz. 3559, Taf. 64)*. An dem unrestaurierten Stück konnten keine Verzierungen beobachtet werden. Dennoch wird man es dem Umfeld des Typs Almgren 10/11 zurechnen dürfen[149]. Vergleichbare Funde liegen bisher vor allem von der deutschen Nord- und Ostseeküste vor[150]. In römischen Fundzusammenhängen sind solche Fibeln in den claudischen und neronischen Anlagen von Hofheim sowie aus dem Kastell Aislingen belegt. Ihre Datierung

143 Th. Völling, Studien zu Fibelformen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und ältesten römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 75, 1994, 147–282, hier 216 ff.

144 Müller 2002, 14. – Zu den Funden aus dem Uferkastell Beckinghausen demnächst: W. Ebel-Zepezauer, Die Funde aus dem römischen Uferkastell Beckinghausen. Bodenalt. Westfalens (in Vorbereitung).

145 Riha 1979, 205.

146 G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen 1 (Berlin 1959) 69.; M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du Ve siècle après J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985) 419 ff.

147 Müller 2002, 28 f. Taf. 36,384–386.

148 Riha 1979, 207 f.

149 Th. Voigt, Zur Neugliederung der eingliedrigen Armbrustfibeln mit breitem Fußteil (Almgren Gruppe I, 10–14). Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1964, 184 ff.; Th. Grasselt, Die Fibelformen Almgren I, 10–14 – Geschichte und Stand der Forschung. In: J. Kunow (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Forsch. Arch. Land Brandenburg 5 (Wünsdorf 1998) 29–38.

150 E. Cosack, Die Fibeln der Älteren Römischen Kaiserzeit in der Germania libera (Dänemark, DDR, BRD, Niederlande, CSSR). Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 19 (Neumünster 1979) 25 Taf. 2,9–11; Taf. 3,4; vgl. Th. Grasselt, Die Fibelformen Almgren I, 10–14 – Geschichte und Stand der Forschung. In: J. Kunow (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Forsch. Arch. Land Brandenburg 5 (Wünsdorf 1998) 29–38, hier 32 Abb. 1.

kann daneben auch über germanische Grabfunde in das zweite und dritte Drittel des 1. nachchristlichen Jahrhunderts erfolgen[151]. Dies korrespondiert mit dem Auftreten verwandter Augenfibeln an römischen Standorten[152]. Aus der weiteren Umgebung des Fundorts liegen vergleichbare Fibeln aus dem Grab 14 von Haldern-Heringsberg, Kr. Wesel, sowie aus der kaiserzeitlichen Siedlung Borken-West, Kr. Borken, vor[153]. Eine Fibel der Form Almgren 12 stammt vom Gelände des römischen Truppenstandorts Asciburgium[154]. Die bisher konstatierte Verbreitungslücke von Fibeln der Formen Almgren 10 bis 14 in Westfalen und im Rheinland ist quellen- und forschungsbedingt. Entsprechende Funde aus Siedlungen sind selten und wurden bisher nur unzureichend publiziert[155].

Neben dem erwähnten gut erhaltenen Exemplar liegen einige Fragmente von Armbrust- bzw. Rollenkappenfibeln vor. Das Bruchstück mit kerbverziertem Bügelkamm *(Fz. 1745, Taf. 64)* entspricht eher den Formen der Stufe Eggers B1, während sich der Rest eines eisernen Fibelbügels mit schwach ausgeprägtem Kamm *(Fz. 5393, Taf. 64)* jeder Einordnung entzieht. Das Bügelfragment Fz. 246 *(Taf. 64)* kann einer Rollenkappenfibel des Typs Almgren 38/39 zugeordnet werden. Eine Fibel dieses Typs fand sich im Grab 36/87 von Schlotheim in Thüringen zusammen mit einer Kniefibel des Typs Almgren 142 und muss somit der Stufe Eggers B2 zugerechnet werden[156]. Eine ähnliche Datierung ergibt sich für das Grab 21 von Nordhausen[157].

Emailfibel Riha 7.16

Im Südosten der Kreskenhofareals konnten aus dem Anreicherungshorizont zwei anpassende Fragmente vom Bügel einer bronzenen gleichseitigen Emailscheibenfibel geborgen werden *(Fz. 6443, Taf. 65, Abb. 18,2)*. Der hoch gewölbte Bügel weist neben sechs parallel verlaufenden Rillen ein zentrales Zierfeld mit einem Muster aus gegenständigen Dreiecken auf. Hierzu ist ein werkstattgleiches Gegenstück aus Augst bekannt[158]. Aufgrund der bei den jüngeren Fibeln nicht mehr zu beobachtenden starken Wölbung des Bügels muss eine Datierung ans Ende des 1. Jahrhunderts angenommen werden[159]. Zum weiteren Umkreis der Emailscheibenfibeln kann auch ein Bleimodel mit Durchbruchmuster (Fz. 2483) gerechnet werden. Entsprechend verzierte Fibeln sind für die Typen Riha 7.16 und Riha 7.19 belegt[160]. Daneben käme auch eine Interpretation als Anhänger einer Halskette in Betracht[161].

151 Cosack a.a.O. 28.

152 E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 18 (Augst 1994) 66.

153 Reichmann 1979, 376 Taf. 11,12.

154 T. Bechert, Römische Fibeln des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. Funde aus Asciburgium 1 (Duisburg 1973) Taf. 29,267.

155 Zwei bisher unpubl. Fibeln A 10–14 stammen aus der Siedlung von Paderborn „Balhorner Feld“: freundliche Mitteilung B. Klapp (Bochum).

156 Dušek 2001, 29 Taf. 80,11.

157 S. Dušek, Gräberfeld der älteren Kaiserzeit von Nordhausen. Alt-Thüringen 22/23, 1987, 197–249, bes. 216 f.

158 Riha 1979, Taf. 62,1631.

159 Ebd. 192.

160 Ebd. Taf. 64,1666 u. Taf. 65,1693. Davon sind die frühmittelalterlichen durchbrochenen runden Bleischeiben deutlich unterscheidbar: Neujahrsgruß 2007 (Jahresbericht für 2006) 44 Abb. 14.

161 R. Krempuš, Krvavica bei Vransko in Slowenien, Höhensiedlungen des 3. bis 6. Jahrhunderts. In: M. Guštin/M. Feugère (Hrsg.), Iron, Blacksmiths and Tools. Ancient European Crafts. Monogr. Instrumentum 12 (Montagnac 2000) 209–232, bes. 218 Abb. 4,28.

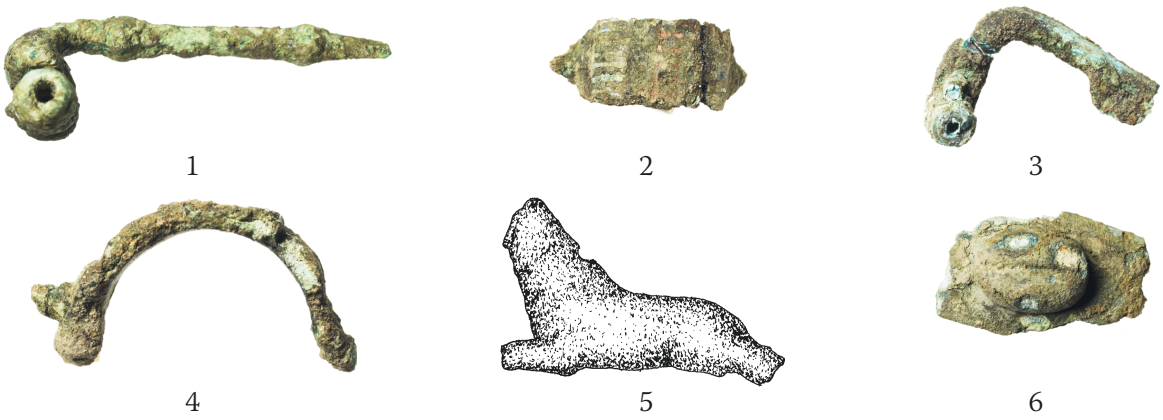


Abb. 18: Römische Buntmetallfunde. 1. Fibel Almgren 237a (Fz. 3157); 2. Bügelfragment einer Emailfibel (Fz. 6443); 3. Fibel Almgren 144b (Fz. 6220); 4. Armbrustscharnierfibel (Fz. 1868/69); 5. Augusteischer Beschlag (Fz. 6060); 6. Römischer Beschlag (Fz. 5488). Maßstab 1/1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/St. Brentführer, Zeichnung Nr. 5: LWL-Archäologie für Westfalen/L. von Puttkamer).

Kniefibeln

Aus dem Anreicherungshorizont im Südosten des Kreskenhofgeländes stammt eine nur 3 cm lange Eisenfibel mit annähernd rechtwinklig gebogenem Bügel und hohem Nadelhalter der Form Almgren 144b *(Fz. 6220, Taf. 65, Abb. 18,3)*[162]. Die nur einseitig erhaltene Spirale weist wenigstens vier Windungen auf; Reste eines Querstabs sind zu erahnen, weitere Details nicht zu erkennen[163]. Ein identisches Stück liegt aus dem Grab 904 des Gräberfelds von Putensen vor[164]. Aufgrund der Belegungsabfolge in Putensen gehört diese Bestattung an den Übergang von Eggers B2 nach C1[165]. Die Fibel aus dem Grab 29 des Gräberfelds von Costedt, Kr. Minden-Lübbecke, wird von F. Siegmund an das Ende der Stufe B2 bzw. den Beginn der Stufe C1 gestellt[166]. Das Hauptverbreitungsgebiet der Fibeln Almgren 144 liegt an der Unterelbe sowie in der Altmark[167]. Die Fibel aus Holsterhausen befindet sich hier deutlich südwestlich außerhalb dieser Region und weist somit auf Kontakte in den elbgermanischen Raum am Ende des 2. und zu Beginn des 3. Jahrhunderts hin.

Eine bronzene Kniefibel des Typs Almgren 139 *(Fz. 6449, Taf. 59, Obj. 5202.37 und Taf. 65)* stammt aus der Einfüllung des Grubenhauses 5202. Der drahtförmige Bügel dürfte ursprünglich

162 O. Gupte, Die kniefömig gebogenen Fibeln der älteren römischen Kaiserzeit – Forschungsgeschichte und Forschungsstand. In: J. Kunow (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Forsch. Arch. Land Brandenburg 5 (Wünsdorf 1998) 203–212; Eger 1999, 63; vgl. Gupte Form 1: Gupte 2004, 41 f. Taf. 4,3.

163 Entsprechende Röntgenuntersuchungen konnten noch nicht durchgeführt werden; vgl. O. Gupte, Röntgentechnische Untersuchungen an eisernen kniefömig gebogenen Fibeln des Gräberfeldes von Putensen, Kr. Harburg. Hammaburg N.F. 13, 2002, 61–66.

164 W. Wegewitz, Das langobardische Gräberfeld von Putensen, Kreis Harburg. Urnenfriedhöfe Niedersachsen 10 (Hildesheim 1972) 163 Taf. 107,904.

165 Ebd. 267; Eger 1999, 65.

166 F. Siegmund, Das Gräberfeld der jüngeren römischen Kaiserzeit von Costedt. Bodenalt. Westfalens 32 (Mainz 1996) 30 Abb. 14, 29.1.

167 O. Gupte, Einige Bemerkungen zu den kniefömig gebogenen Fibeln Almgren V, Fig. 143 und Fig. 144. In: Studia Antiquaria. Festschr. Nils Bantelmann. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 63 (Bonn 2000) 163 Abb. 3.

von einer „Kreuzsehne“ abgeschlossen worden sein[168]. Analoge Funde aus norddeutschen Brandgräbern legen nach Ch. Eger eine Datierung an das Ende von Eggers B1 nahe[169]. Eine Fibel dieser Form fand sich auch im Grab 150 des Gräberfelds Leverkusen-Rheindorf[170], das von R. von Uslar in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts gestellt wird[171]. Dieser spätere Zeitansatz für die Kniefibeln der Typen Almgren 138 und 139 wird von anderen Autoren sowohl für die nordwestdeutschen[172] als auch für die mitteldeutschen[173] Exemplare vertreten. Die mitgefundene Keramik unterstützt auch für die Fibel aus Holsterhausen eine Datierung in das fortgeschrittene 2. bzw. an den Beginn 3. Jahrhunderts. Leider liegen gerade für diesen Zeitraum aus Holsterhausen keine römischen Importfunde vor, sodass aus methodischen Gründen eine Datierung der Fibel aufgrund vergesellschafteter einheimischer Keramik nur unter Vorbehalt erfolgen sollte. – Eine weitere Kniefibel Almgren 139 ist aus dem ostwestfälischen Grabfund F 11 von Dehme, Kr. Minden-Lübbecke, bekannt[174]. Varianten dieser Form mit kleinem Sehnenhaken (Almgren 138) stammen aus einer angeblichen Nachbestattung in einem vorgeschichtlichen Grabhügel von Olfen-Kökelsum, Kr. Coesfeld[175], sowie als Einzelfund aus Welver-Meyerich, Kr. Soest[176], und aus einer kaiserzeitlichen Siedlungsgrube von Rheine-Mesum, Kr. Steinfurt[177]. Im Gegensatz zur Form Almgren 144 müssen die Fibeln Almgren 139 durchaus zum üblichen Formenbestand des rhein-weser-germanischen Trachtzubehörs gerechnet werden[178].

Kräftig profilierte Fibeln

Dieser Gruppe kann lediglich ein schlecht erhaltenes bronzenes Bügelfragment zugerechnet werden *(Fz. 4054, Taf. 65)*, das Ähnlichkeiten mit Fibeln der Formen Almgren 82 und Almgren 99 aufweist[179]. Spangen dieser Form datieren eher nach Eggers B1, jedoch verbieten sich in Anbetracht der fragmentarischen Erhaltung des vorliegenden Stücks alle weitergehenden Schlüsse.

168 N. Bantelmann, Hamfelde. Urnenfriedhöfe Schleswig-Holsteins 2 = Offa-Bücher 24 (Neumünster 1971) 29; O. Gupte, Die knieförmig gebogenen Fibeln der älteren römischen Kaiserzeit – Forschungsgeschichte und Forschungsstand. In: J. Kunow (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Forsch. Arch. Land Brandenburg 5 (Wünsdorf 1998) 203–212, hier 208 Abb. 3,II2 (Gruppe II unverziert); vgl. Gupte 2004, 70 Taf. 44,3.

169 Eger 1999, 64.

170 von Uslar 1938, Taf. 30,23.

171 Ebd. 103.

172 W.-R. Teegen, Studien zu dem kaiserzeitlichen Quellopferfund von Bad Pyrmont. RGA Ergbd. 20 (Berlin 1999) 130 ff.

173 Dušek 2001, 30.

174 Dehme F11: D. Bérenger, Die germanischen Gräber im Friedhof von Dehme. In: Beitr. Heimatkde. Städte Löhne u. Bad Oeynhausen (o. O. 1988) 21–39.

175 von Uslar 1938, Taf. 53,16. – Ohne Identifizierung als Bestattung: M. Herfort-Koch, Fundchronik Kreis Coesfeld. Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe, Beih. 2 (Münster 1993) 60 Nr. 388.

176 H. Laumann in: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 9 A, 1997, 193; 195 Abb. 27,2.

177 M. A. Zepezauer, Fundchronik Kreis Steinfurt. Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe, Beih. 4 (Münster 2000) 115 Nr. 690 Taf. 39,3.

178 Zur Gesamtverbreitung: Gupte 2004, 166 f.

179 Eger 1999, 60 Taf. 134,B357; T. Dąbrowska, Die kräftig profilierten Fibeln Almgren Gruppe IV, Fig. 74–84 (Trompetenfibeln) – mit einem Ausblick auf die östlichen Formen. In: J. Kunow (Hrsg.), 100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Forsch. Arch. Land Brandenburg 5 (Wünsdorf 1998) 149–156.

Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter

Aus dem Anreicherungshorizont im Süden des Kreskenhofs liegt der komplett erhaltene Bügel einer kleinen Silberfibel vor *(Fz. 5334, Taf. 65)*. Der deutlich gegen den Nadelhalter und die Spirale abgesetzte Bügel weist einen sehr ausgeprägten Mittelgrat auf. Er entspricht damit Almgren 199 mit Anklängen an Almgren 205. Ein werkstattgleiches Stück fand sich 1991 in Beelen, Kr. Warendorf[180]. Ein Parallelfund aus dem Grab 95 von Leverkusen-Rheindorf wurde bereits von von Uslar in das ausgehende 2. bzw. den Beginn des 3. Jahrhunderts gestellt[181]. In diese Zeit gehört auch die mit Perldrähten verzierte Silberfibel aus Castrop-Rauxel (Zeche Erin)[182].

Armbrustscharnierfibel Riha 6.4

Dem Typ der Armbrustscharnierfibeln (Almgren 187) gehören die beiden anpassenden bronzenen Bügelfragmente Fz. 1868 und Fz. 1869 *(Taf. 65, Abb. 18,4)* an[183]. Der trapezförmige Bügelquerschnitt weist die Holsterhausener Fibel als Vertreter der Form Riha 6.4.8 aus, die den Zwiebelknopffibeln unmittelbar vorausgeht[184]. Man wird daher eine Datierung in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts annehmen können. Eine Fibel gleicher Form findet sich unter den Funden des Museums Gronau[185]. Die näheren Fundumstände und der exakte Fundort waren hier jedoch nicht mehr zu ermitteln. Bei beiden Stücken dürfte es sich um römische Produkte handeln.

Stützarmfibel

Nahe der westlichen Grabungsgrenze wurde im Anreicherungshorizont eine massiv gegossene bronzene Fibel entdeckt *(Fz. 6, Taf. 65)*, die als Stützarmfibel mit stabförmigem Bügel und Achsenträger zu klassifizieren ist[186]. Das 5,1 cm lange Exemplar weist deutliche Oberflächenverluste im Bereich des Bügels und am mitgegossenen röhrenförmigen Nadelhalter auf. An beiden Seiten des im Querschnitt trapezförmigen Bügels sind Reste von jeweils drei Kreisaugen erkennbar. Einfache Kerbleisten zieren den Fibelfuß und den 4,2 cm breiten Stützarm. Der linke Abschluss des Stützarms lässt einen alten Riss erkennen, der offensichtlich zum Bruch der eisernen Achse und der Spirale geführt hat. Es handelt sich hierbei um eine konstruktionsbedingte Schwachstelle, die so auch an anderen Exemplaren zu beobachten ist[187]. Die auffallende Gleichartigkeit aller zwölf bisher bekannten Stücke mit Kreisaugenverzierung spricht für die Herstellung in nur einer römischen Manufaktur[188]. Die Neufunde der letzten Jahre im Rheinland und in Westfalen

180 Ch. Grünewald, Das frühgeschichtlich-sächsische Gräberfeld von Beelen und weitere Ausgrabungen 1991 und 1992. Warendorfer Schr. 21–24, 1991–94, 221–237, bes. 225 Abb. 1 rechts.

181 von Uslar 1938, 108 Taf. 35,3.

182 E. Dickmann, Erin. Archäologie in Castrop-Rauxel (Dülmen 1997) 28 mit Abb. der Fibel F 885.

183 Riha 1979, 167.

184 Ebd. 168.

185 St. Berke, Römische Gefäße aus dem Dreilandmuseum Gronau. Boreas 6, 1983, 284–290, bes. 290 Abb. 7.

186 Böhme 1974, 51 f.

187 V. Brieske, Eine spätrömische Stützarmfibel aus Werther-Isingdorf, Kr. Gütersloh. Arch. Ostwestfalen 6, 2001, 44–49, hier 46.

188 Böhme 1974, 52.

schließen eine Lücke zwischen den beiden bereits zuvor bekannten Verbreitungsschwerpunkten in der Provinz Gelderland und dem Elb-Weser-Dreieck[189].

Armbrustfibeln

Unter den kleineren Bronze- und Eisenfragmenten aus der Grabung Kreskenhof befinden sich drei bandförmige Bügelfragmente, teilweise mit anhängenden Resten von Spiralrollen *(Fz. 2225, Taf. 65; Fz. 5665, Taf. 65 und Fz. 5799, Taf. 65)*. Hinzu kommen Reste von drei weiteren Armbrustspiralen mit jeweils sechs oder acht Windungen und Sehne *(Fz. 1861, Taf. 65; Fz. 3828, Taf. 65 und Fz. 5795, Taf. 65)*, die sich eventuell auch dieser Form zurechnen lassen. Bei den drei sicher bestimmbaren Exemplaren finden sich auf den Bügeln Verzierungen aus eingepunzten Punktreihen und randlichen Feilkerben. Auch wenn sich die jeweilige exakte Subform nicht mehr ermitteln lässt[190], wird man für alle Stücke eine Datierung in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts annehmen können. J. Werner wies diese Fibeln bereits 1970 dem spätantiken Laetenhorizont zu[191]. Die Zahl der Funde vor allem in jüngerkaiserzeitlichen Siedlungen in Westfalen hat sich seitdem so stark vermehrt, dass sie hier als Leitfund dieser Epoche gelten müssen. Mehr als 20 Exemplare stammen allein aus den Grabungen in Borken-West und -Südwest[192].

Zwiebelknopffibeln

Die Zwiebelknopffibeln sind durch einen Endknopf aus Bronze belegt *(Fz. 45, Taf. 65)*. Das massive Stück weist Reste eines eingegossenen Bronzestifts auf und wurde an der Ansatzstelle glatt gefeilt. Eine präzise typologische Einordnung dieses spätantiken Stücks ist zwar nicht möglich[193], doch ist allerdings die spezielle Ausprägung des Zwiebelknopfs an bronzenen Exemplaren erst für die Typen 3 und 4 zu konstatieren und kennzeichnet eine Neuentwicklung im zweiten Drittel des 4. Jahrhunderts[194]. Auch von anderen westfälischen Fundstellen liegen zumeist nur kleine Fragmente solcher Fibeln vor[195].

189 V. Brieske, Eine spätrömische Stützarmfibel aus Werther-Isingdorf, Kr. Gütersloh. Arch. Ostwestfalen 6, 2001, 44–49, hier 47 Abb. 2 mit Fundliste.

190 Vgl. M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter. Antiquitas 3,19 (Bonn 1977) 13 ff.

191 Werner 1970, 75.

192 Borken-Südwest: A. Remme, Die kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Metallfunde der Grabung Borken (ungedr. Magisterarbeit Univ. Münster 1999) 14 ff. – Borken-West: freundliche Mitteilung E. Dickmann (Münster).

193 G. Pröttel, Zur Chronologie der Zwiebelknopffibel. Jahrb. RGZM 25, 1988, 347–372. Die Knöpfe noch jüngerer Formen sind zumeist innen hohl: R. Krause, Vergoldete Zwiebelknoffibeln aus Bronze. In: R. Würth/D. Planck (Hrsg.), Die Schraube zwischen Macht und Pracht. Das Gewinde in der Antike (Sigmaringen 1995) 142–148, bes. 142.

194 G. Pröttel, Zur Chronologie der Zwiebelknopffibel. Jahrb. RGZM 25, 1988, 359.

195 A. Remme, Die kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Metallfunde der Grabung Borken (ungedr. Magisterarbeit Univ. Münster 1999) 11 f.

Glas

Aus den vorgeschichtlichen Epochen und der römischen Kaiserzeit liegen nur wenige Glasfunde vom Kreskenhofgelände vor. Es handelt sich dabei um drei Perlen *(Fz. 1510, Taf. 66;* Fz. 2179 und Fz. 5444*)* sowie um Bruchstücke von zwei Glasarmringen *(Fz. 90, Taf. 66; Fz. 468, Taf. 19, Obj. 1915.50 und Taf. 66)*. Daneben fanden sich die Scherbe eines Hohlglases (Fz. 2179) und ein schwarz erscheinender Glasspielstein *(Fz. 6530, Taf. 79)*.

Die kugelige Perle aus klarem, leicht grünlichem Glas (Fz. 5444) stammt als einziger Fund aus dem Brunnen 5111. Sie repräsentiert einen geläufigen Typus, der seit der Spätbronzezeit bekannt ist und sich weder chronologisch noch regional eingrenzen lässt[196]. Für die Germania Magna ist eine Verarbeitung solchen Glases archäologisch belegt[197], einfache Perlen dieser Art lassen sich zudem in zahlreichen kaiserzeitlichen Fundkomplexen nachweisen[198]. Die hellblaue opake Perle mit weißen Augen (Fz. 2179) sowie die weißliche opake Perle (Fz. 1510) passen ebenfalls gut in das Spektrum kaiserzeitlichen Glases[199]. Ähnliches gilt für die kleine Wandscherbe aus olivgrünem, leicht blasigem Glas, die aufgrund ihrer Dicke wohl einem Facettenschliffbecher zugeordnet werden muss[200].

Die beiden Glasarmringbruchstücke des Typs Haevernick 3b mit Resten von gelber Zickzackfadenauflage (Fz. 90 und Fz. 468) kann man dem Ende der vorrömischen Glasproduktion zuweisen[201]. In Westfalen wie auch in den angrenzenden Niederlanden treten sie oft als Fragmente in jüngeren Befunden auf[202], so im Grubenhaus 1915 von Holsterhausen, wo das Fragment eines purpurfarbenen Armrings (Fz. 468) mit Keramik der Stufe B2 vergesellschaftet war. Gegen eine generelle Datierung dieser Stücke in die ältere Kaiserzeit spricht die Beobachtung, dass stets nur einzelne Bruchstücke von maximal einem Fünftel des ehemaligen Gesamtumfangs gefunden werden. Auch in den Grabfunden des Lippemündungsgebiets finden sich die Armringe des Typs Haevernick 3b am Ende der Stufe Lt D1 bzw. am Beginn der Stufe Lt D2[203]. Zudem lag das Bruchstück eines solchen Armrings zusammen mit Fibeln der Formen A 18a und Kostrzewski Ma in vorrömischen Schichten des Uferkastells Beckinghausen. Zusammen mit vorrömischem Fundgut

196 E. M. Stern/B. Schlick-Nolte, Frühes Glas der alten Welt, 1600 v. Chr. – 50 n. Chr. Sammlung Ernesto Wolf (Stuttgart 1994) 156.

197 U. Vogt, Zur Glasverarbeitung in der Germania Magna. In: A. Friederichs/K. Igel/B. Zehm (Hrsg.), Vom Großsteingrab zur Domburg. Festschr. Wolfgang Schlüter. Internat. Arch.: Stud. honoraria 19 (Rahden 2002) 101–106, bes. 102 f.

198 M. Tempelmann-Mączyńska, Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Röm.-Germ. Forsch. 43 (Mainz 1985) 27 Taf. 1,4b.

199 Fz. 2179 (vgl. ebd. 48 ff. Taf. 4); Fz. 1510 entspricht Typ 6 (vgl. ebd. 27 Taf. 1,6). – B. Tremmel, Glasgefäße und Glasperlen aus Haltern, Anreppen und Oberaden. In: Roth-Rubi u. a. 2006, 235–286, bes. 256.

200 E. Straume, Gläser mit Facettenschliff aus skandinavischen Gräbern des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. (Oslo 1987) 27 ff.

201 Reichmann 1979, 135 Tab. 1; P. W. van den Broeke, Oss-Ussen: het handgemaakte aardewerk. In: W. A. B. van der Sanden/P. W. van den Broeke (Hrsg.), Getekend Zand. Tien jaar archaeologisch onderzoek in Oss-Ussen (Waalre 1987) 101–119, bes. 114; Seidel 2005, 23.

202 U. Binding, Glasarmringe in Westfalen. In: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6 A, 1988, 45 f. Nr. 1–7 Abb. 1,1–4; D. A. Wesselingh, Native neighbours. Local settlement system and social structure in the Roman period at Oss (The Netherlands). Analecta Praehist. Leidensia 32 (Leiden 2000) 63 Abb. 62; 139 Abb. 134 u. 135. – Zur Verbreitung: Seidel 2005, 38–40 u. Beilage 1; H. Wagner, Glasschmuck der Mittel- und Spätlatènezeit am Oberrhein. Ausgr. u. Forsch. 1 (Remshalden 2006) 118 f. Karte 72.

203 Reichmann 1979, 135; Seidel 2005, 25; H. Wagner, Die latènezeitliche Siedlung Zarten (Tarodunum) und die Besiedlung des Zartener Beckens. Germania 79, 2001, 1–20, bes. 8.

wurden auch die Armringbruchstücke des Typs Haevernick 3b in Bocholt SO-Ring, Borken-Hoxfeld und Greven-Wentrup geborgen[204]. Purpurfarbene Armringe wie aus Grubenhaus 1915 oder dem Befund F143 aus Borken-SW liegen zudem bereits aus dem Oppidum von Manching vor[205].

Gläserne Spielsteine gehören zu den charakteristischen Funden augusteischer Truppenlager und sind aus Oberaden, Haltern und Anreppen in zahlreichen blauen, gelben, weißen und schwarz erscheinenden Exemplaren bekannt[206]. In Holsterhausen könnten sie jedoch auch zum Fundspektrum der germanischen Siedlungsphasen gehören.

Fingerringe

Unter den Fingerringen lassen sich allein zehn eiserne Exemplare mit einiger Sicherheit den augusteischen Marschlagern zuordnen[207]. Einer der Funde (Fz. 6182) stammt aus der Füllung des Lagergrabens E. Soweit bestimmbar handelt es sich um Gemmenringe[208]; von den entsprechenden Einlagen hat sich jedoch nur eine vollständig erhalten *(Fz. 5681, Taf. 66)*. In der Fassung des Rings Fz. 4169 *(Taf. 54, Obj. 4543.34 und Taf. 66)* waren Reste einer gebänderten braun-weißen Einlage erhalten. Die äußere Form der Ringe lässt sich infolge der starken Korrosion und bruchstückhaften Erhaltung nur schwer bestimmen[209]. Auf der erhaltenen braunen Gemme ist ein Steinbock vor einem Krater zu erkennen. Auf dem vom Tier abgewandten Rand des Gefäßes befinden sich weitere, kaum deutbare Schliffspuren, die eventuell einen kleinen Vogel darstellen könnten. Analogien zu diesem Motiv sind derzeit nicht nachweisbar[210]. Eine größere Zahl von Gemmenringen ist aus Haltern und Ausgburg-Oberhausen bekannt[211]. Aus dem Lager Oberaden stammen ebenfalls zahlreiche – vorwiegend eiserne – Gemmenringe. Ihr massiertes Vorkommen in den Abfallgruben am Eingang der dortigen Principia mag darauf hinweisen[212], dass es sich hier um Objekte handelt, die vor allem bei der militärischen Führungsschicht verbreitet waren.

Unter den kleinen Bronzeringen könnten vornehmlich diejenigen mit halbrundem Querschnitt als Fingerringe gedient haben *(*Fz. 31 *und Fz. 5512, Taf. 66)*. Ähnliches gilt für ein Stück mit flachdrei-

204 Bocholt, Kr. Borken, MKz 4105,65 Befund F279: blau mit gelbem Zickzackfaden. – Borken-Hoxfeld, Kr. Borken, MKz 4106,47 Befund F899: blau mit gelbem Zickzackfaden. – Greven-Wentrup, Kr. Steinfurt, MKz 3811,160: blau mit gelbem Zickzackfaden und braun mit gelbem Zickzackfaden. – Lünen-Beckinghausen, Kr. Unna: blau mit gelbem Zickzackfaden und braun mit gelbem Zickzackfaden.

205 Borken-SW, Mkz 4106,9 F143-2: freundliche Mitteilung E. Dickmann (Münster). – Manching: R. Gebhard, Die Glasfunde aus Manching. Ausgr. Manching 11 (München 1989) Taf. 39, 506b. – Seidel 2005, 25 Anm. 114 u. 115.

206 Die Farbe Schwarz kommt als solche nicht vor; es handelt sich regelmäßig um äußerst stark gefärbte blaue, violette oder grüne Gläser: E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990) 84.

207 Zur Bedeutung der Ringe: N. Ergün, Der Ring als Statussymbol. Kölner Jahrb. 32, 1999, 713–725.

208 Mit Resten von ovalen Fassungen: Fz. 4169, Fz. 4968 (?), Fz. 5475, Fz. 5681; ovale Fassung mit zentraler runder Aussparung: Fz. 5518; Reste einer rechteckigen Kastenfassung: Fz. 5906.

209 Vgl. F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Bonn 1913).

210 P. Zazoff, Die antiken Gemmen. Handbuch Arch. (München 1983); G. Platz-Horster, Die antiken Gemmen aus Xanten. Kunst u. Alt. Rhein 126 (Bonn 1987); dies., Die antiken Gemmen aus Xanten II. Führer u. Schr. Regionalmus. Xanten 35 (Bonn 1994); M. Maaskant-Kleibrink, The engraved gems. Roman and Non-Roman. Description of the Collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen 10 (Nijmegen 1986).

211 Rudnick 2001, 104 mit Anm. 413; Hübener 1973, 75 f. Taf. 31.

212 Freundliche Mitteilung J.-S. Kühlborn (Münster).

eckigem Querschnitt (Fz. 5941). Eine definitive Entscheidung ist hier jedoch mangels aussagefähiger Begleitfunde nicht möglich. Geschlossene, meist rundstabige Bronzeringe von 1,8 cm bis 3,0 cm Durchmesser wurden während der gesamten Kaiserzeit in den unterschiedlichsten Funktionen eingesetzt[213], sodass hier eine eingeschränkte Interpretation als Schmuckzubehör nicht erfolgen kann.

Haarpfeile

Mit insgesamt nur zwei Exemplaren sind die Nadeln im Fundgut vertreten *(Fz. 2708, Taf. 66 und Fz. 3164, Taf. 66)*. Während das schmucklose Stück mit kleinem doppelkonischem Kopf kaum näher zu datieren ist, handelt es sich bei Fz. 3164 um die lokale Imitation eines Haarpfeils der Form Fécamp aus dem späten 4. Jahrhundert[214]. Im Gegensatz zu den sauber gearbeiteten Exemplaren aus Nordgallien[215] scheinen hier die Profilierungen des Schafts ungleichmäßig und teilweise aus ihrer Achse verschoben. Letzteres weist auf ein Verkanten der zweischaligen Form hin. Vergleichbare Stücke liegen aus den spätkaiserzeitlichen Siedlungen von Bochum-Kirchharpen, Castrop-Rauxel und Kamen-Westick vor[216].

Militaria

Die Mehrzahl der Militaria aus Holsterhausen sind als Streufunde zu betrachten, die sich keinem Befund zuweisen lassen. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die Chronologie der zugehörigen Objekte. Zwar wird man nicht fehlgehen in der Annahme, dass die meisten Waffen auf die periodische Anwesenheit römischer Truppen zurückgehen; der Fund eines bronzenen Schildbuckelfragmentes in einer spätkaiserzeitlichen Grube weist jedoch darauf hin, dass es sich bei einigen Stücken auch um germanischen Besitz späterer Jahrhunderte handeln könnte.

Lanzen und Speere

Speere

Als Speere sollen hier nur eindeutige Wurfwaffen definiert werden. Hierzu liegen als Einzelfunde zwei fragliche Spitzen vor *(Fz. 999, Taf. 67 und Fz. 6353, Taf. 67)*. Eine weitere stammt aus dem nicht datierbaren Graben 3601 *(Fz. 2205, Taf. 67)*. Das eiserne Exemplar Fz. 999 weist einen langdreieckigen Umriss mit deutlich abgesetzten Widerhaken auf. Es entspricht damit den älterkaiserzeitlichen Spitzen des Typs SPb nach W. Adler[217]. Der innere Durchmesser der Tülle beträgt ohne Berücksichtigung der Korrosion etwa 11 mm. Dieses außerordentlich geringe Maß lässt auch eine Verwendung als Pfeil- oder Geschossspitze möglich erscheinen. Allerdings weist

213 Müller 2002, 67.
214 Böhme 1974, 38.
215 Ebd. 35.
216 Brandt 1997, 131 Abb. 124,2; Werner 1970, 76 Taf. 21,3; 8,5.9.
217 Adler 1993, 88 Abb. 23.

eine Speerspitze aus Haltern mit 12 mm Tüllenweite vergleichbare Proportionen auf[218]. Aus Augsburg-Oberhausen liegen zwei weitere vergleichbare Spitzen vor[219]. Auch die sehr schlanke Tülle Fz. 6353 gehört eventuell zu einem Speer. Das Blatt hat sich nur in geringen Resten am Ansatz erhalten und dürfte ursprünglich eine Mittelrippe aufgewiesen haben. Aus dem Graben 3601 stammt schließlich eine komplett erhaltene Spitze mit flachrhombischem Querschnitt. Auch hier fällt die sehr schmale kurze Tülle mit nur 13 mm äußerer Breite an der Basis auf. Zwar fanden sich in dem Graben keine gut datierbaren Objekte, der Befund liegt jedoch nahe den Siedlungsresten der jüngeren Kaiserzeit im Südwesten des Grabungsareals.

Pila

Es sind zwei Pilumzwingen dokumentiert *(Fz. 3822, Taf. 67 und Fz. 5057, Taf. 67)*. Beide Exemplare weisen eine pyramidenstumpfförmige Ansicht auf, ihre Basisbreite beträgt jeweils 2,6 cm. Fortsätze an den Ecken in Richtung Pilumeisen sind nicht zu belegen. Das kürzere Stück wurde aus einem Blechstreifen gebogen und dann verschweißt. Analoge Herstellungstechniken finden sich an Pilumzwingen anderer augusteischer Lager[220]. Bei einer fragmentierten Geschossspitze mit quadratischem Querschnitt und einer Basisbreite von 1,4 cm (Fz. 2817) handelt es sich wohl um eine abgebrochene Pilumspitze. Der Übergang vom Schaft zur Basis ist durch Korrosion entstellt, jedoch entspricht das Maß der Basisbreite den Werten für entsprechende Stücke aus Haltern[221].

Lanzenspitzen

Insgesamt liegen Reste von vier Lanzenspitzen vor, von denen drei einen flachrhombischen Querschnitt aufweisen *(Fz. 228, Taf. 67; Fz. 4750, Taf. 67 und Fz. 4826, Taf. 67)*. Ein weiteres Exemplar lässt den Ansatz einer schwach ausgeprägten Mittelrippe erkennen *(Fz. 693, Taf. 63)*. Zu allen Formen sind analoge Funde aus Haltern bekannt. So entspricht die schlanke Spitze mit geschlitzter Tülle Fz. 4826 einem Exemplar aus dem Hortfund Ha 73 D[222]. Lediglich für die Spitze mit Mittelrippe und das im Querschnitt sehr massive Fragment Fz. 228 kann mit einiger Sicherheit eine Funktion als Bewehrung einer Stoßlanze angenommen werden. Die grazile Form der übrigen Spitzen lässt Raum für Überlegungen, die sich mit der Verwendung solcher Objekte als Bestandteil von Wurfwaffen beschäftigen[223]. Alle hier aufgeführten Spitzen wurden einzeln gefunden und lassen sich daher nicht zweifelsfrei dem augusteischen Militär zuordnen. Trotz der Übereinstimmung mit dem Halterner Formenspektrum kann eine Verwendung als Waffe oder Jagdgerät in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten nicht völlig ausgeschlossen werden. Gerade über die rhein-weser-germanischen Waffen der Stufe B2 ist mangels entsprechender Beigaben in Grä-

218 Harnecker 1997, 91 Nr. 809; Taf. 74,809.

219 Hübener 1973, Taf. 7,24.30.

220 Oberaden: Sander 1992, 141 Nr. 18 u. 19; Taf. 29,18.19. – Haltern: Harnecker 1997, 90 Nr. 793. – Dangstetten: G. Fingerlin, Dangstetten I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986) 8,2; 360,8; 482,7.

221 Harnecker 1997, 89 Taf. 72,782.783.

222 Ebd. 91 Taf. 74,811.

223 Ebd. 32 Anm. 260.

bern kaum etwas bekannt[224]. Auch hinsichtlich der Lanzenbewaffnung des römischen Militärs ab dem 2. Jahrhundert bestehen erhebliche Forschungslücken[225], sodass eine abschließende Bewertung der Stücke aus Holsterhausen nicht erfolgen kann.

Lanzenschuhe

Mit zehn Exemplaren sind die Lanzenschuhe wesentlich zahlreicher als die Lanzenspitzen[226]. Es handelt sich um konische Tüllen aus Eisenblech mit Durchmessern an der Basis zwischen 2,2 cm und 2,9 cm und Längen von ca. 11 cm bis 19 cm. Bei wenigen gut erhaltenen Exemplaren *(Fz. 2599, Taf. 68 und Fz. 4679, Taf. 68)* haben sich innerhalb der Tülle Holzreste und die Befestigungsnägel erhalten. Für die Lanzenschuhe ist auch eine Verwendung als Geschossspitze, vor allem bei Katapultprojektilen, diskutiert worden[227]. Ein Vergleich mit anderen Geschossspitzen *(Fz. 1799, Taf. 69)* zeigt jedoch, dass für diese Waffen geeignetere Formen vorhanden waren. Anders als in Haltern lässt sich in Holsterhausen nur ein Lanzenschuh mit im Profil vierkantigem Ende nachweisen *(Fz. 3745, Taf. 68)*[228]. Da dieses Ende einen durch Biegung hervorgerufenen Bruch aufweist, wäre zudem zu überlegen, ob es sich hier nicht um den Rest eines Pilums mit Tüllenschäftung handeln könnte[229]. Hinsichtlich der Zuordnung der Lanzenschuhe zu den Besatzungen der augusteischen Marschlager ist zu beachten, dass immerhin die Hälfte aller Stücke aus den Füllungen der Lagergräben B, C und F *(Fz. 4695, Taf. 1, Obj. 20.41 und Taf. 68; Fz. 4803, Taf. 1, Obj. 20.42 und Taf. 68; Fz. 5431, Taf. 68; Fz. 4254, Taf. 69 und Fz. 4370, Taf. 69)* stammt. Ein weiteres Exemplar *(Fz. 6027, Taf. 5, Obj. 258.12 und Taf. 69)* liegt aus dem südlichen Straßengraben vor. Lanzenschuhe aus germanischen Fundzusammenhängen, etwa den Waffengräbern im elbgermanischen Raum, sind hingegen äußerst selten belegt[230].

Geschossspitzen

Nur eine Eisenspitze kommt als Bewehrung eines Projektils in Frage, wie es von Katapulten verschossen wurde *(Fz. 1799, Taf. 69)*. Das 13,1 cm lange Stück besteht etwa zur Hälfte aus einer konischen Tülle von 2,4 cm Basisbreite, in der sich noch der Rest eines Sicherungsstifts erhalten hat. Hieran schließt sich mit kaum erkennbarem Absatz eine langgestreckt pyramidenförmige Spitze an, die am Ende leicht gestaucht ist. Eine Interpretation als Projektilspitze eines Armbrust- oder eines Handbogenpfeils kommt aufgrund des Tüllendurchmessers nicht in Betracht[231]. Außer

224 W. Adler, Hastae prolongae. Zur Lanzenbewaffnung der Germanen in der älteren römischen Kaiserzeit. Germania 73, 1995, 95–102, hier 100.

225 St. F. Pfahl/M. Reuter, Waffen aus römischen Einzelsiedlungen rechts des Rheins. Germania 74, 1996, 119–168, hier 121.

226 Fz. 1286, Fz. 2599, Fz. 3745, Fz. 4254, Fz. 4370, Fz. 4679, Fz. 4695, Fz. 4803, Fz. 5431, Fz. 6027.

227 Harnecker 1997, 33 Anm. 263.

228 Ebd. 91 f.

229 Ebd. 88 f. Taf. 73,770.776; Sander 1992, 141 Taf. 29,17.

230 W. Adler, Studien zur germanischen Bewaffnung. Waffenmitgabe und Kampfweise im Niederelbegebiet und im übrigen freien Germanien um Christi Geburt. Saarbr. Beitr. Altertumskde. 58 (Bonn 1993) 102.

231 St. F. Pfahl/M. Reuter, Waffen aus römischen Einzelsiedlungen rechts des Rheins. Germania 74, 1996, 119–168, hier 121. Die größte dort beschriebene Spitze weist einen Tüllendurchmesser von ca. 1,4 cm auf: ebd. Abb. 8,6. Eine vergleichbare Spitze stammt aus dem äußeren Graben der Via sagularis in der Nähe des Nordtors von Oberaden (Oa 2003.050/c1): freundliche Mitteilung J.-S. Kühlborn (Münster).

einer Verwendung als Geschossspitze eines Katapultpfeils ist auch an einen Lanzenschuh zu denken. Die entsprechenden Diskussionen fasste zuletzt B. Rudnick zusammen[232], sodass hier auf eine ausführlichere Erörterung des Themas verzichtet werden kann.

Pfeilspitzen

Insgesamt liegen etwa 40 eiserne Pfeilspitzen aus Holsterhausen vor und dazu eine größere Zahl nicht eindeutig identifizierbarer Fragmente. Es lassen sich blattförmige, dreiflügelige und vierkantige Spitzen voneinander unterscheiden. Ihre Datierung wird durch die zumeist schlechte Erhaltung und den Umstand erschwert, dass es sich von wenigen Ausnahmen abgesehen – um einzeln gefundene Stücke aus dem Anreicherungshorizont handelt. Selbst die Position unter dem Plaggenesch sollte als Datierungshilfsmittel nicht überschätzt werden, da gerade die kompakteren Spitzen diese Schicht leicht durchdringen können.

Von den kleinen dreiflügeligen Spitzen sind wenigstens 19 Exemplare sicher zu identifizieren[233], von denen lediglich Fz. 5809 aus der Füllung des Lagergrabens E stammt und damit eher der augusteischen Zeit zuzurechnen ist. Die Längen der annähernd vollständig erhaltenen Spitzen liegen zwischen 2,6 cm und 3,8 cm. Die Flügel stehen jeweils in einem Winkel von 120° zueinander. Da die Mehrzahl der Stücke schwere Korrosionsschäden aufweist, kann nicht entschieden werden, ob in allen Fällen Widerhaken vorhanden waren. Etwa die Hälfte der Gesamtlänge entfällt auf den Schäftungsdorn. Es handelt sich also um eher zierliche Vertreter des Typs Zanier Ia, der für die augusteische Zeit charakteristisch ist[234]. Die späteren limeszeitlichen dreiflügeligen Pfeilspitzen sind in der Form langgestreckter und grundsätzlich größer[235]. Da vergleichbare Spitzen in jüngeren Epochen nicht mehr vorkommen, ist zumindest für den Typ Zanier Ia ein Zusammenhang mit den augusteischen Militärlagern in Holsterhausen anzunehmen.

Von den blattförmigen Pfeilspitzen sind nur vier Exemplare bekannt (Fz. 48, Fz. 5115, Fz. 332 und Fz. 4909), die unterschiedliche Proportionen aufweisen. Fz. 5115 repräsentiert mit 6,9 cm Länge und 2,1 cm Breite einen gedrungeneren Typus. Fz. 48 erscheint hingegen mit 8,3 cm Länge und nur 1,5 cm Breite schlank. Der Tüllendurchmesser von 11 mm liegt bereits an der Obergrenze für Pfeile von Handbögen. Ähnliche Stücke mit 1,3 cm und 1,5 cm Durchmesser *(Fz. 332, Taf. 70 und Fz. 4909, Taf. 70)* sind daher vielleicht schon als leichte Speerspitzen verwendet worden. Eine definitive Unterscheidung wurde bisher – allerdings vorwiegend für die vierkantigen Spitzen – über die Gewichte versucht[236]. Ein einheitliches Bild ist daraus jedoch nicht zu gewinnen[237].

232 Rudnick (im Druck) 64 ff. u. Taf. 7. – Harnecker 1997, 33 f.

233 Fz. 215, Fz. 1471, Fz. 1472, Fz. 1674, Fz. 2478, Fz. 2846, Fz. 5243, Fz. 5591, Fz. 5592, Fz. 5704, Fz. 5757, Fz. 5809, Fz. 5841, Fz. 5955, Fz. 5991, Fz. 6026, Fz. 6062, Fz. 6138 und Fz. 6151.

234 W. Zanier, Römische dreiflügelige Pfeilspitzen. Saalburg-Jahrb. 44, 1988, 5–27, bes. 6 Abb. 1.

235 E. Erdmann, Dreiflügelige Pfeilspitzen aus Eisen von der Saalburg. Saalburg-Jahrb. 33, 1976, 5–10, bes. 5 ff. Abb. 1.

236 E. Erdmann, Vierkantige Pfeilspitzen aus Eisen von der Saalburg. Saalburg-Jahrb. 38, 1982, 5–11.

237 Harnecker 1997, 33 f. Anm. 269.

Als letzte Form sind die Spitzen mit quadratischem bzw. rhombischem Querschnitt zu behandeln[238]. Bei allen besser erhaltenen Stücken liegt eine Tüllenschäftung mit im Querschnitt deutlich rhombischer Spitze und meist weidenblattförmigem Umriss vor. Es sind dies die charakteristischen Merkmale hoch- und spätmittelalterlicher Bolzenspitzen[239]. Ein Zusammenhang mit älteren Spitzen von Katapult- und Handbogenpfeilen besteht nicht.

Schleudergeschosse

Die beiden römischen Schleudergeschosse aus Blei mit einem Gewicht von 32 g und 52 g *(Fz. 3280, Taf. 71 und Fz. 4632, Taf. 71)* wurden einzeln im Anreicherungshorizont entdeckt. Es handelt sich ebenso wie bei einem bereits vor Jahren im Stadtbereich Holsterhausen zufällig entdeckten dritten Stück um Vertreter des Typs Völling Ic[240]. Waffen dieser Art gehörten zur Ausrüstung der Funditores im römischen Heer und sind von anderen augusteischen Fundplätzen Nordwestdeutschlands gut bekannt[241]. Die drei Exemplare weisen keine Angaben zu Hersteller und Besitzer auf und gehören in nachcaesarische Zeit. Da kaum chronologisch relevante Veränderungen dieser Zweckform festzustellen sind, verbietet sich eine weitere chronologische Eingrenzung der Stücke. Die Zuweisung zu den römischen Marschlagern vor Ort scheint naheliegend, ohne dass sich eine spätere Zeitstellung sicher ausschließen ließe. Das Vorkommen von Schleuderbleien lässt auf die Präsenz von Auxiliarverbänden in Holsterhausen schließen[242].

Schilde

Belege für Schilde sind unter den Militaria nur spärlich vertreten. Aus den Füllungen der Lagergräben E und F stammt jeweils ein Eisennagel mit flachem runden Kopf von ca. 2,5 bzw. 3,0 cm Durchmesser *(Fz. 5457, Taf. 3, Obj. 103.226 und Taf. 71 und Fz. 6188, Taf. 12, Obj. 1106.137 und Taf. 71)*. Die im Vergleich zum Kopf geringe Stärke des Nagelschafts lässt auf eine Verwendung zur Befestigung des Schildbuckels schließen. Allerdings kann eine anderweitige Nutzung solcher Nägel nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden. Drei weitere ähnliche Stücke liegen als Einzelfunde vor *(Fz. 93, Taf. 71; Fz. 5279, Taf. 71 und Fz. 5783, Taf. 71)*. Bei dem gut erhaltenen Exemplar Fz. 5279 wurden Gegenstände mit einer Gesamtstärke von 11 mm verbunden, die Nagelspitze ist nach innen umgebogen. Beide Indizien weisen erneut auf einen spätlatènezeitlichen bzw. frührömischen Schildnagel des Typs A nach N. Zieling hin[243]. Die Funde aus den augusteischen Gräben entsprechen den von Zieling formulierten chronologischen Ansätzen dieser Form[244].

238 Fz. 966, Fz. 1860, Fz. 1918, Fz. 2743, Fz. 2796, Fz. 3834, Fz. 3856, Fz. 4673, Fz. 4845, Fz. 4961, Fz. 4962, Fz. 5255, Fz. 5742, Fz. 6257 und Fz. 6302; dornförmig: Fz. 6379.

239 B. Zimmermann, Mittelalterliche Geschossspitzen. Schweizer Beitr. Kulturgesch. u. Arch. Mittelalter 26 (Basel 2000) 51 ff.

240 Th. Völling, Funditores im römischen Heer. Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 24–58, bes. 49 Nr. 41 Abb. 29.

241 G. Franzius, Die römischen Funde aus Kalkriese. In: W. Schlüter (Hrsg.), Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land (Bramsche 1993) 107–198, bes. 129 f. Abb. 23.

242 E. Deschler-Erb, Bemerkungen zu den Militaria von Kalkriese. In: G. A. Lehmann/R. Wiegels (Hrsg.), Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit. Der Fundplatz von Kalkriese im Kontext neuerer Forschungen und Ausgrabungsbefunde. Abh. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 279 (Göttingen 2007) 75–88, bes. 76.

243 N. Zieling, Studien zu germanischen Schilden der Spätlatène- und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. BAR Internat. Ser. 505 (Oxford 1989) 255 f. Taf. 34,1.2.

244 Ebd. 256.

Bei den beiden einzeln gefundenen bronzenen fingerhutförmigen Nägeln des Typs Zieling H steht die Identifikation als Schildbestandteil außer Frage *(Fz. 4239, Taf. 71 und Fz. 6430, Taf. 71)*[245]. Vergleichbare Exemplare gehören zu germanischen Schilden der Stufen Eggers B1 und B2 im Unterelbegebiet[246]. Mangels entsprechender Grabfunde waren solche Schildnägel bisher in Westfalen kaum nachzuweisen. – Ähnliches gilt für die Schildbuckel. Hierzu liegt ein Fragment aus ca. 0,5 mm starkem Bronzeblech vor *(Fz. 1771, Taf. 36, Obj. 3185.10 und Taf. 71)*, das sich in der Füllung der spätkaiserzeitlichen Grube 3185 im Südwesten der Grabungsfläche fand. Auf der 3,7 cm breiten Krempe ist noch ein quadratisches Nagelloch erhalten. Eine genaue Typbestimmung des wohl zur Wiederverwertung vorgesehenen Stücks ist nicht mehr möglich. Die vergesellschaftete römische Keramik datiert an das Ende des 3. Jahrhunderts.

Schwerter

Zu den bekanntesten Nahkampfwaffen der Legionäre, Pugio und Gladius, liegt nur ein Fragment vor. Es handelt sich dabei um den Ortbandknopf einer Gladiusscheide ähnlich Typ Mainz *(Fz. 1837, Taf. 72, Obj. 185.21)*[247], der aus der Füllung des Lagergrabens D stammt. Der mäßig erhaltene bronzene Einzelfund lässt weder Reste der Ortbänder noch eine Profilierung des deutlich ausgeprägten Absatzes erkennen. Grundsätzlich kann bei diesem Stück zwar nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um germanischen Besitz handeln könnte[248]; die Fundlage im Lagergraben D lässt hingegen eher auf einen Verlust in augusteischer Zeit schließen. Analoge Funde augusteischer und tiberischer Zeitstellung liegen sowohl aus Haltern und Dangstetten als auch aus Vindonissa vor[249]. Außerhalb der Truppenlager wurde noch ein Ortbandknopf aus Grab 2 des Gräberfelds von Haldern-Banningsberg, Kr. Wesel, bekannt[250]. Das Fehlen weiterer Bruchstücke von Dolchen und Schwertern sowie ihrem Zubehör in Holsterhausen erklärt sich wohl aus der Kürze der jeweiligen Truppenstationierungen und einem Mangel an Kampfhandlungen vor Ort.

Beschläge

Metallbeschläge verschiedenster Art waren unverzichtbarer Bestandteil zahlreicher aus Holz oder Leder gefertigter Gegenstände der römischen Kaiserzeit. Obwohl meist von funktionaler Bedeutung, kam ihnen oft auch eine ornamentale Rolle zu, die sie einer modischen Entwicklung unterwarf und damit für chronologische Analysen nutzbar machte. Um einen besseren Überblick über das Material zu ermöglichen, wird im Folgenden eine Gliederung nach dem ehemaligen Verwendungszweck vorgenommen.

245 Ebd. 265 ff. Taf. 35,4.

246 N. Bantelmann, Zur relativen Chronologie der römischen Kaiserzeit im Gebiet der unteren Elbe. Offa 46, 1989, 95–110, bes. 105.

247 G. Ulbert, Gladii aus Pompeji. Germania 47, 1969, 97–128, bes. 120; S. Ortisi, Gladii aus Pompeji, Herkulaneum und Stabia. Germania 84, 2006, 369 Abb. 2 u. Abb. 3,2.

248 Etwa Typ SOb1 ab dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.: Adler 1993, 77 Abb. 17.

249 Haltern: Müller 2002, 34 Taf. 38,419–422. – Dangstetten: Fingerlin 1998, Fst. 788,11. – Vindonissa: Ch. Unz/E. Deschler-Erb, Katalog der Militaria aus Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 14 (Brugg 1997) Taf. 9,172.173.

250 Reichmann 1979, Taf. 35,2.

Pferdegeschirr

Als Riemenbeschläge am Pferdegeschirr sind die profilierten bronzenen Beschläge *(Fz. 435, Taf. 72 und Fz. 1900, Taf. 72)* anzusprechen. Auf den Rückseiten der hohl gearbeiteten, 2,5 cm langen Stücke lassen sich jeweils zwei Niete erkennen. Beim besser erhaltenen Exemplar Fz. 1900 betrug die Dicke des Riemens ca. 0,4 cm. Es besteht eine gewisse Ähnlichkeit zu den etwa doppelt so großen und mit einer Öse versehenen Jochbeschlägen aus Haltern[251]. Nähere Anhaltspunkte zur Datierung der Beschläge können damit jedoch nicht gewonnen werden. Allerdings liegt aus dem Lager Augsburg-Oberhausen ein vergleichbarer profilierter Beschlag vor, was auf eine augusteisch-tiberische Zeitstellung hinweist[252]. Ein weiterer zoomorpher Riemenbeschlag *(Fz. 6060, Taf. 72, Abb. 18,5)* wurde ebenfalls von zwei auf der Rückseite angebrachten breitköpfigen Nieten auf einem Leder von ca. 0,6 cm Dicke gehalten. Analoge Funde aus augusteischen Lagern sind bisher nicht nachzuweisen. Lediglich ein Exemplar aus einem westgotenzeitlichen Grab von Sanlucarejo, Prov. Cádiz (Spanien), erweist sich als gut vergleichbar[253]. – Dem ausgehenden 2. bzw. dem 3. Jahrhundert gehört das Fragment eines ursprünglich wohl sechseckigen Beschlags mit ovalem Mittelbuckel des Typs Oldenstein 269 bis 272 an *(Fz. 5488, Taf. 72, Abb. 18,6)*[254], das damit eher dem Bestand der germanischen Siedlung dieser Zeitstellung zuzurechnen ist. Dies gilt auch für einen knapp 5 cm messenden runden Beschlag aus Bronze mit nur flüchtig gearbeiteter Rückseite *(Fz. 4594, Taf. 72)* der Form Oldenstein 509[255].

Zu einer Riemenlasche gehört das bronzene Ösenfragment Fz. 2116 *(Taf. 72)*. Das schmal zulaufende, verstärkte Hakenende unterscheidet die Riemenlaschen von den ähnlich gestalteten, aber auf Vorder- und Rückseite gleich breiten Gladiusscheidenklammern. Vergleichbare Stücke liegen in großer Zahl aus Haltern vor[256]. Eine doppelte Riemenlasche mit eingehängtem Ring *(Fz. 919, Taf. 72, Obj. 2777.1)* weist einige interessante Details auf. Sowohl die Hakenenden als auch der stark abgenutzte Ring zeigen Reste von Perlstabverzierungen. Ein erhaltener Nietkopf wurde zudem aus Silber gefertigt. Eine erste Publikation solcher Beschläge aus einem germanischen Grab des 1. Jahrhunderts von De Waal, Texel, erfolgte bereits 1790[257]. Ähnliche – allerdings doppelt genietete – Laschen sind wiederum aus Haltern bekannt[258]. – Zum Standardrepertoire augusteischen Zaumzeugzubehörs gehören auch die Phallusanhänger, von denen ein massiv gegossenes

251 Müller 2002, 72 Taf. 93,1103–1108.

252 Hübener 1973, Taf. 31,25.

253 J. Aurrecoechea Fernández, Bronze studs from Roman Spain. Journal Roman Military Equipment Stud. 7, 1996, 97–146, bes. 98 Abb. 1,Typ N.

254 J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Ber. RGK 57, 1976, 49–284, hier 137 Taf. 34,267.268; M. C. Bishop/J. C. N. Coulston, Roman Military Equipment (London 1993) 157; M. Schleiermacher, Römisches Pferdegeschirr aus den Kastellen Saalburg, Zugmantel und Feldberg. Saalburg-Jahrb. 50, 2000, 167–193, bes. 175. – Mit Datierung in das dritte Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr.: M. Gschwind, Pferdegeschirrbeschläge der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aus Abusina/Eining. Saalburg-Jahrb. 49, 1998, 112–138, bes. 115. – Zur Verbreitung ebd. 128 ff. Liste 1.

255 J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Ber. RGK 57, 1976, 49–284, hier 170 f. Taf. 47,509.

256 Müller 2002, Taf. 52 u. 53,580–584.

257 P. van Cuyck, Beschryving van eenige Qudheden, gevonden in een tumulus, of begraafplaats, op het Eiland Texel (Amsterdam 1790) Taf. II A.B. – Zur Datierung nach B2 zuletzt M. Erdrich, Rom und die Barbaren. Röm.-Germ. Forsch. 58 (Mainz 2001) 39 f. und Anm. 566.

258 Müller 2002, Taf. 53,585.586.

Exemplar in Holsterhausen gefunden wurde *(Fz. 5926, Taf. 72)*. Analoge Funde stammen aus den Lagern von Beckinghausen, Dangstetten, Haltern und Vetera I[259].

Bei einem 6 cm breiten massiven Bronzeblechstreifen mit drei basalen Nietresten und zwei an ein Scharnier erinnernden Fortsätzen *(Fz. 92, Taf. 72)* handelt es sich möglicherweise um ein Fragment der Riemenkappe eines Sattelgurts. Im Gegensatz zu einem etwas breiteren Stück aus Haltern fehlt hier jegliche Verzierung[260], sodass die Funktionsbestimmung wie auch die Zeitstellung fraglich bleiben müssen. Ähnliches gilt auch für eine Riemenöse mit deutlich abgesetztem Quersteg *(Fz. 2833, Taf. 72)*, die Parallelen zu einem Exemplar aus Haltern aufweist[261]. Zur Verzierung von Lederriemen verschiedenster Verwendung rechnet Müller auch kleine Bronzenägel mit flachem oder leicht gewölbtem Kopf[262]. Hierzu passen die Nägel Fz. 2781 *(Taf. 72)* und Fz. 1386 *(Taf. 72)* aus Holsterhausen. Das erstgenannte Stück weist einen rechtwinklig abgebogenen Stift auf, der die ehemalige Anbringung auf einer recht dünnen Unterlage wie etwa einem Leder nahe legt. Zwei weitere, stärker beschädigte Nägel *(Fz. 2277, Taf. 72 und Fz. 2810, Taf. 72)* sind an dieses Stück anzuschließen. Der große massive Nagel mit einem Kopfdurchmesser von 4,3 cm und geradem, mehr als 2 cm langem Stift *(Fz. 1752, Taf. 72)* dürfte hingegen eher auf einer hölzernen Unterlage gesessen haben. Zwar ist für beide Stücke eine Datierung in augusteische Zeit möglich[263], jedoch wurden diese unspezifischen Formen über einen sehr langen Zeitraum benutzt und lassen sich daher ohne Kontext nicht genauer einordnen. Die gilt auch für einen Blechbuckel aus Bronze von 3,5 cm Durchmesser aus Objekt 3721, der auf der Innenseite Reste von Weichlot aufweist *(Fz. 2700, Taf. 44, Obj. 3721.13 und Taf. 72)*. Solche Hinterfüllungen aus Bleilegierungen sind bereits an Ziernägeln aus Haltern bekannt[264].

Als undatierbar erweisen sich die zahlreichen Fragmente von Ringen aus Eisen und Bronze mit Durchmessern zwischen 3,5 cm und 6 cm *(Taf. 73)*[265]. Ihre Hauptanwendung liegt im Bereich des Zaumzeugs, doch kommen sie daneben auch an Ketten und anderem vor[266]. Runde Querschnitte überwiegen, es können jedoch auch ovale (Fz. 202), rechteckige (Fz. 4071) und rhombische (Fz. 341 und Fz. 213) Formen nachgewiesen werden. Starke Abnutzung und Deformationen (Fz. 1901 und Fz. 1910) zeugen von der massiven Beanspruchung dieser Ringe. Dies korrespondiert mit der Beobachtung, das verzierte Stücke selten bleiben (Fz. 341 mit Punzornament außen[267]). Zwar finden sich für fast alle Stücke Analogien in Haltern, als reine Zweckformen kommen solche Ringe in unveränderter Form jedoch bis heute im Reit- und Fahrsport sowie an

259 Liste: M. C. Bishop, Cavalry equipment of the Roman army in the first Century A. D. In: J. C. Coulston (Hrsg.), Military Equipment and the Identity of Roman Soldiers. BAR Internat. Ser. 394 (Oxford 1988) 67–195, bes. 155 f. Typ 10. – Ergänzend: Müller 2002, 47 f. u. Anm. 207. – Beckinghausen: unpubl. – Vindonissa: Ch. Unz/E. Deschler-Erb, Katalog der Militaria aus Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 14 (Brugg 1997) Taf. 58. – Zum kulturhistorischen Hintergrund: Ch. Ellinghaus, Die Bilderwelt römischer Legionäre. In: Roth-Rubi u. a. 2006, 191–195.

260 Müller 2002, 52 u. 194 Nr. 601.

261 Ebd. Taf. 54,594.

262 Ebd. 72 Taf. 90,1045.

263 Ebd. Taf. 90,1045.1052.

264 Ebd. 71 Taf. 88.

265 Bronze: Fz. 202, Fz. 341, Fz. 1743, Fz. 2382, Fz. 3513 und Fz. 4071. – Eisen: Fz. 213, Fz. 1901, Fz. 1910, Fz. 2139, Fz. 2226, Fz. 2604 und Fz. 4626.

266 Harnecker 1997, 98; Müller 2002, 67.

267 Mit einer Datierung nach C1: S. Wilbers-Rost, Pferdegeschirr der römischen Kaiserzeit in der Germania libera. Veröff. Urgesch. Sammlungen Landesmus. Hannover 44 (Oldenburg 1994) 57.

traditionellen landwirtschaftlichen Geräten vor. Lediglich die Fundlage unter dem Plaggenesch legt für die Funde aus Holsterhausen eine Zeitstellung vor dem Hochmittelalter nahe.

Schloss und Schlüssel

Reste von Schlössern sind unter dem Fundgut aus Holsterhausen kaum nachzuweisen. Ein großer Ziernagel aus Bronze mit einer Vertiefung im 4 cm großen Kopf *(Fz. 67, Taf. 73)* kann in Anlehnung an ein Vergleichsstück aus einer rheinländischen Antikensammlung als Schlossnagel angesehen werden[268]. Ein etwa 9 cm langer Hakenschlüssel für ein einfaches Schubriegelschloss zerfiel noch vor der Restaurierung. Es handelte sich um ein Exemplar der Form Kokowski A, das noch in augusteische Zeit datieren könnte[269].

Wagenteile

Zwei eiserne Splinte *(Fz. 3375, Taf. 73 und Fz. 5753, Taf. 73)* gehörten möglicherweise als Sicherungen anderer Beschläge zu einem Wagen[270]. Ein massives Eisenstück von 3 cm Breite und 1,3 cm Dicke *(Fz. 1586, Taf. 73)* weist eine angefangene Durchlochung auf und könnte in Anlehnung an das Material aus Ha 68 Gr 551 das Fragment eines Achsbeschlags darstellen[271]. Eine ähnliche Funktion ist für das fragmentierte Eisenband Fz. 1777 aus Objekt 3187 anzunehmen *(Taf. 37, Obj. 3187.21 und Taf. 73)*[272]. Ebenfalls unsicher bleibt die Definition der Eisentülle Fz. 2139 *(Taf. 73)*. Der sehr starke Sicherungsstift und das gekrümmte Ende lassen an eine Wagenkastenaufhängung denken. Die eiserne Ringscheibe von 4,8 cm Durchmesser mit vier Nieten *(Fz. 3136, Taf. 74)* findet bis auf die fehlenden seitlichen Fortsätze eine Parallele in dem Stück aus Ha 64A Gr 11[273], das von J. Harnecker dem weiteren Umfeld der Wagenbeschläge zugerechnet wird.

Kleidung und Rüstung

Über das gesamte Grabungsareal verstreut fanden sich mehr als 2500 eiserne Schuhnägel. Die Köpfe waren halbrund bis kugelig gewölbt, zuweilen auch flach pyramidenförmig, die Dorne meist abgebrochen, in seltenen Fällen nach ca. 4 mm rechtwinklig umgebogen. Zahlreiche Schuhnägel stammen aus den Füllungen der Lagergräben E und F sowie aus einigen Feldbacköfen. Die augusteische Zeitstellung dieser Stücke steht damit außer Frage. Die übrigen Exemplare lagen unter dem mittelalterlichen Eschauftrag und fügen sich damit zumindest in den Rahmen archäologisch belegter Siedlungsspuren auf dem Gelände ein. Da Schuhnägel in römischen Truppenlagern

268 U. Boelicke/U. Brandl/B. Liesen, Antiken der Sammlung Gerhard Alsters. Führer u. Schr. Regionalmus. Xanten 48 (Uedem 2000) 69 Taf. 14,B111, F.O. möglicherweise Altkalkar (?).

269 A. Kokowski, Schlossbeschläge und Schlüssel im Barbaricum in der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit (Lublin 1997) 25 Abb. 18 A.

270 Vergleichbar: Harnecker 1997, Taf. 87,923.924.

271 Ebd. 76 f.

272 Ebd. 80 Taf. 57,636.

273 Ebd. 81 Taf. 60,656.

omnipräsent sind, wird man auch die überwiegende Zahl der Nägel aus Holsterhausen den verschiedenen römischen Lagern und der römischen Straßentrasse zuordnen wollen.

Vom Verschluss eines Schienenpanzers hat sich eine bronzene Schnalle mit Scharnier erhalten *(Fz. 6029, Taf. 74)*. Dieser zweifelsfrei römische Fund findet Entsprechungen im Material aus Haltern und Kalkriese[274]. Ähnliches gilt für eine eiserne D-förmige Schnalle mit angenietetem, dreieckigem Beschlag[275]. Zu einigen runden Schnallen aus Eisen und Bronze *(Fz. 27, Taf. 74; Fz. 4646, Taf. 74; Fz. 6083, Taf. 74 und Fz. 6412, Taf. 74)* liegen zwar Parallelfunde aus Haltern vor[276], jedoch handelt es sich hierbei ebenso wie bei einer gegossenen D-förmigen Schnalle (Fz. 6318)[277] und den rechteckigen Schnallen aus Eisen[278] um unspezifische Formen, die über viele Jahrhunderte in Benutzung waren. Eine Ausnahme bildet hier nur das Bruchstück vom Rahmen einer Bronzeschnalle mit spitz ausgezogenen Enden, die durch kleine Kugeln akzentuiert wurden *(Fz. 3430, Taf. 74)*. Aufgrund der schlechten Erhaltung ließ sich zunächst nicht entscheiden, ob hier ein Fragment einer norisch-pannonischen Gürtelschnalle der Form 1b aus spätaugusteischer Zeit vorliegt[279], oder ob es sich um eine erheblich jüngere germanische Schnalle handelt[280]. Es war also sowohl ein Zusammenhang mit den römischen Marschlagern[281] als auch mit den jüngerkaiserzeitlichen Siedlungsfunden auf dem Kreskenhof denkbar. Eine Lösung bot schließlich die Beobachtung einer in Resten erhaltenen Achskonstruktion, die in dieser Form nur an den jüngerkaiserzeitlichen Schnallen des Typs G29 vorkommt.

In das Umfeld der kaiserzeitlichen Siedlungen gehört sicher das Fragment eines annähernd rechteckigen, 4,7 cm hohen Schnallenrahmens mit schwach erkennbarem Querabsatz vor der Achse *(Fz. 3965, Taf. 74)*. Aufgrund der geringen Erhaltung lässt sich nicht entscheiden, ob es sich um den Rest einer ursprünglich leicht trapezoiden Schnalle des 1. Jahrhunderts[282] oder eines jüngeren Exemplars mit ursprünglich deutlicherem Absatz handelt[283], das dann ab der Mitte des 2. Jahrhunderts zu datieren wäre[284].

Im weiteren Sinn zum Metallzubehör von Kleidung und Panzerung rechnen die kleinen rundstabigen Bronzeringe *(Fz. 380, Taf. 66; Fz. 965, Taf. 73 und Fz. 3511, Taf. 73)* von bis zu 3,0 cm Durchmesser. Sie kommen daneben jedoch auch am Pferdezaumzeug, den Aufhängungen von Lampen, Laternen

274 Müller 2002, Taf. 41,445–449; G. Franzius, Die römischen Funde aus Kalkriese. In: W. Schlüter (Hrsg.), Kalkriese – Römer im Osnabrücker Land (Bramsche 1993) 103–198, bes. 120 Abb. 9.

275 Vgl. das bronzene Exemplar: Müller 2002, Taf. 65,693.

276 Harnecker 1997, Taf. 67,722.725.

277 Daran anzuschließen ein formgleiches Exemplars aus Eisen: Fz. 3377.

278 Fz. 2255, Fz. 3007, Fz. 3106, Fz. 4118 und Fz. 4963; Schnallendorn (?): Fz. 4066.

279 J. Garbsch, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 11 (München 1965) 80 Abb. 42,2–5.

280 R. Madyda-Legutko, Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR Internat. Ser. 360 (Oxford 1986) 51 Taf. 15, Typ 29.

281 Norisch-pannonische Trachtbestandteile liegen aus den Füllungen der Gräben des augusteischen Uferkastells Lünen-Beckinghausen vor. Zur Datierung entsprechender Schließen in Mitteldeutschland: J. Bemmann, Norisch-pannonische Trachtbestandteile aus Mitteldeutschland. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 41, 1999, 151–174, bes. 160.

282 Vgl. Werner 1970, 77 Taf. 21,18.

283 R. Madyda-Legutko, Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR Internat. Ser. 360 (Oxford 1986) 50 ff. Gruppe G, Typen 18, 21, 37 und 38.

284 Adler 1993, 121 Beil. 2 Nr. 31; N. Bantelmann, Zur relativen Chronologie der römischen Kaiserzeit im Gebiet der unteren Elbe. Offa 46, 1989, 95–110, bes. 107.

und Waffen sowie als Griffzwingen an Werkzeugen vor. Eine Differenzierung ist nur anhand entsprechender Befunde oder Fundvergesellschaftungen möglich, die in Holsterhausen fehlen.

Werkzeug und Gerät

Unter dieser Rubrik werden vornehmlich eiserne Artefakte behandelt, die eine gewisse Ähnlichkeit zu römischen oder einheimisch-kaiserzeitlichen Werkzeugformen erkennen lassen. Viele Stücke sind bis heute unrestauriert geblieben, sodass eine exakte Zuweisung zu bestimmten Typen nicht immer möglich war. Da sich die meisten Werkzeuge und Geräte als reine Zweckformen seit römischer Zeit kaum noch verändert haben, sind chronologische Angaben nur aus den Befundkontexten heraus zu machen.

Holzhandwerk

Zu den Werkzeugen zur Holzbearbeitung zählt ein eiserner Stechbeitel mit leicht geschlitzter Tülle von noch 18 cm Länge *(Fz. 1914, Taf. 74)*. Zwar fehlt das Arbeitsende, jedoch kann die erkennbare leichte Biegung des Schafts als Charakteristikum schmaler Stechbeitel gelten, wie sie vor allem aus Haltern bekannt sind[285]. Das schlecht erhaltene Fragment eines weiteren Stechbeitels mit Tüllenschäftung stammt aus dem kaiserzeitlichen Grubenhaus 4500 *(Fz. 3979, Taf. 50, Obj. 4500.24 und Taf. 74)*. Zu einem kleineren Beitel mit Dornschaft dürfte auch eine bronzene Griffzwinge mit äußerer Profilierung gehört haben *(Fz. 1381, Taf. 74)*. Die Funktion solcher Zwingen ergibt sich aus einer teilweise erhaltenen Schäftung aus Haltern[286]. Von dort sind auch zahlreiche weitere Exemplare bekannt, darunter eines mit einer Profilierung, die dem vorliegenden Stück entspricht[287]. Die Holsterhausener Griffzwinge fand sich ohne weiteren Fundkontext eingehängt in das Fragment einer Fibel des Typs Almgren 18. Man kann davon ausgehen, dass beides zusammen als Altmaterial diente und eingeschmolzen werden sollte.

Ein 14 cm langes und 2,9 cm breites Eisenstück kann als Hobeleisen angesehen werden *(Fz. 4524, Taf. 74)*. Zwar tritt diese Form auch als Flachmeißel auf[288], doch die geringe Dicke von durchschnittlich nur 0,8 cm lässt das vorliegende Stück für die Metallbearbeitung ungeeignet erscheinen. Anders als bei einem Vergleichsfund aus Oberaden[289] weist das Exemplar aus Holsterhausen eine leichte Stauchung durch Hammerschläge auf das rückwärtige Ende auf, die als Kennzeichen für eine mehrmalige Nutzung angesehen werden kann[290].

Zwei völlig unterschiedliche Formen von Löffelbohrern sind als Einzelfunde entdeckt worden. Neben dem massiven Stück Fz. 69 *(Taf. 75)* mit einer Arbeitsbreite von ca. 3 cm liegt ein schmales, in zwei Teile zerbrochenes Exemplar mit pyramidenförmigem Schäftungsdorn *(Fz. 4354, Taf. 75)*

285 Harnecker 1997, Taf. 6,49; 7,56; 9,71; 10,73.
286 Ebd. Taf. 7,55.
287 Müller 2002, 214 Taf. 84,930.
288 Harnecker 1997, Taf. 17,143.
289 Sander 1992, 153 Taf. 38,109.
290 Gaitzsch 1978, 23 Abb. 28.

und ein vergleichbares komplett erhaltenes Stück vor *(Fz. 1414, Taf. 75)*. Aufgrund der guten Erhaltung und der Fundposition im oberen Bereich des Plaggeneschs muss der größere Bohrer eventuell als neuzeitlich angesehen werden. Die Form ist allerdings seit der römischen Kaiserzeit belegbar[291]. Die kleineren Exemplare finden hingegen zahlreiche Analogien unter den Funden aus Haltern und sind somit als augusteisch zu betrachten[292]. Zwei weitere Eisenfragmente *(Fz. 4074, Taf. 76 und Fz. 2185, Taf. 76)* stellen vermutlich ebenfalls Reste von Löffelbohrern dar, lassen sich jedoch aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht näher beurteilen.

Ein kleines Eisenfragment mit flachdreieckigem Querschnitt und stark gebogenem Angelansatz (Fz. 2195) könnte zu einem Ziehmesser gehören. Geräte dieser Art sind bereits in augusteischer Zeit bekannt[293], werden allerdings bis heute zur Bearbeitung flacher Hölzer benutzt und lassen sich damit nicht näher datieren. – Ein kleines Bronzeflachbeil von nur 6 cm Länge mit runder Schneide und einziehenden Seiten (Fz. 1977) könnte ebenfalls der Holzbearbeitung gedient haben. Die Form des Beils weist in die ältere Bronzezeit[294], eine Epoche, für die kein weiteres Fundgut vom Kreskenhof verfügbar ist. Neben einer Nutzung als Werkzeug kommen aufgrund der geringen Größe auch noch Interpretationen als Votivgabe oder Spielzeug in Frage. Ein analoger Fund aus Halchter, Kr. Wolfenbüttel, weist allerdings mit nur 7,9 cm Länge eine vergleichbar geringe Größe auf[295].

Metallbearbeitung

Aus der Spitze des Lagergrabens D stammt ein unförmig korrodierter eiserner Setzhammer *(Fz. 4198, Taf. 4, Obj. 185.26 und Taf. 75)*. Das Auge befindet sich am Beginn des letzten Drittels der Gesamtlänge. Während die Bahn aufgrund der Korrosion nur als langrechteckig-oval bestimmt werden kann, weist das hintere Ende einen quadratischen Querschnitt von ca. 3 cm Seitenlänge auf. Obwohl durch den Befund eindeutig in augusteische Zeit datiert, fehlen Analogien aus dem reichen Werkzeuginventar Halterns[296]. Ein weiteres stark abgearbeitetes Stück gehört zur Form der einbahnigen Finnenhämmer *(Fz. 1951, Taf. 76)* und dürfte eher für Feinarbeiten verwendet worden sein. Zwei vergleichbare Exemplare mit gestreckteren Proportionen und runden Augen stammen aus Haltern[297]. Ein ähnlicher Hammer mit abgerundet rechteckigem Auge stammt aus dem Lager Dangstetten[298].

Als typisches Metallbearbeitungswerkzeug ist auch eine Dreikantfeile *(Fz. 6165, Taf. 75)* von noch 15,7 cm Länge zu betrachten. Zwar haben sich sogar noch Reste der Griffangel erhalten, vom Hieb ist jedoch nichts mehr zu erkennen. Eine chronologische Fixierung dieser zeitlosen Form ist

291 Ebd. 23 Abb. 30.

292 Harnecker 1997, Taf. 11,82–87.

293 Gaitzsch 1980, 66 Taf. 56,280.

294 G. Sudholz, Die ältere Bronzezeit zwischen Niederrhein und Mittelweser (Hildesheim 1964) 16.

295 F. Laux, Die Äxte und Beile in Niedersachsen I. PBF IX,23 (Stuttgart 2000) 25 Taf. 1,13. Formal vergleichbar, jedoch von doppelter Größe: K. Kibbert, Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland. PBF IX,10 (München 1980) 77 Taf. 7,58.

296 Vgl. das Exemplar aus Remagen: Gaitzsch 1978, 17 Abb. 4.

297 Harnecker 1997, Taf. 15,123.124.

298 G. Fingerlin, Dangstetten I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986) 312,14.

nicht möglich, sie ist jedoch bereits seit augusteischer Zeit bekannt[299]. Ähnliches gilt für die stark korrodierten Fragmente dreier Trenn- oder Messerfeilen *(Fz. 61, Taf. 28, Obj. 2431.51;* Fz. 2840 und *Fz. 5316, Taf. 75)*[300]. Details des Griffansatzes und der Ausführung des Hiebs lassen sich an den unrestaurierten Stücken nicht überprüfen.

Wohl zum Lochen von Blechen wurde ein gestrecktes doppelpyramidenförmiges Spitzeisen verwendet *(Fz. 4633, Taf. 75)*. Im Unterschied zu den zahlreichen Vergleichsstücken aus Haltern[301] liegt hier ein kugelig ausgeformtes Kopfende vor, was darauf schließen lässt, dass dieses Spitzeisen in Art eines Pfriems direkt mit der Hand geführt wurde. Damit ist auch eine Verwendung bei der Lederverarbeitung in Erwägung zu ziehen. Analoge Stücke sind aus dem Lager von Augsburg-Oberhausen und vom Magdalensberg bekannt[302]. – Abschließend bleibt noch ein Meißel von 11,5 cm Länge und 2,3 cm Breite zu erwähnen, der infolge Korrosion keine Arbeitsspuren mehr erkennen lässt *(Fz. 4611, Taf. 3, Obj. 103.65 und Taf. 75)*. Lediglich der Kopf scheint ähnlich wie bei einem Meißel aus Haltern beschädigt zu sein[303].

Lederverarbeitung

Aus römischem Kontext stammt ein lanzettförmiges Gerät mit tordiertem Griff *(Fz. 4401, Taf. 76)*. Diese Form wurde zuletzt von Harnecker als Modelliereisen aus dem Bereich der Keramikproduktion bezeichnet[304]. Da sich in Holsterhausen nur sehr wenig römische Keramik fand, ist seine Nutzung vor Ort auszuschließen. Das zahlreiche Vorkommen solcher Geräte in augusteischen Truppenlagern[305] führt damit wieder zu der Frage, ob es sich hier nicht doch um eine spezielle Form der Ledermesser handeln könnte[306]. Die Griffplatte des vorliegenden Stücks weist zusätzlich zur zentralen Lochung eine Einkerbung auf, die eventuell in Art eines Geißfußes zum Ziehen von kleinen Nägeln benutzt worden sein könnte. Eine ausführliche Diskussion dieser Funde erfolgte zuletzt bei Rudnick[307]. Da sich hierzu keine wesentlichen neuen Aspekte ergeben haben, kann auf weitere Untersuchungen verzichtet werden. Als Sattlermesser wurden von R. Nierhaus flache, beilförmige Eisenmesser bezeichnet[308], von denen ein Exemplar *(Fz. 1888, Taf. 38, Obj. 3423.8)* als Streufund vorliegt. Ihre Funktion kann aufgrund des Fundes aus Holsterhausen nicht weiter eingegrenzt werden. Ihre Verbreitung in kaiserzeitlichen Grab- und Siedlungsfunden

299 Ebd. 55,188–190. – Rechteckige Augen sind für das 1. Jahrhundert belegt: Gaitzsch 1980, Abb. 10.

300 Vgl. Harnecker 1997, Taf. 19; Gaitzsch 1980, 49 Abb. 6.

301 Harnecker 1997, 54 f. u. 57 ff.; Gaitzsch 1980, 205–208.

302 Hübener 1973, Taf. 5,20; H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg (Klagenfurt 1998) 220 Anm. 962 Taf. 80,W391.

303 Harnecker 1997, 53 Taf. 17,143.

304 Ebd. 12 f. Taf. 21,245.247; Taf. 22,254.256.

305 H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg (Klagenfurt 1998) 216 u. Anm. 944.

306 C. Doswald in: R. Hänggi/C. Doswald/K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 11 (Brugg 1994) 163; Hanel 1995, 68 Taf. 57,B936.946; Taf. 58, B948.949. – Vgl. die Diskussion bei Rudnick (im Druck) 68 f.

307 Rudnick (im Druck) 68.

308 R. Nierhaus, Das swebische Gräberfeld von Diersheim. Röm.-Germ. Forsch. 28 (Berlin 1966) 129 f.

des Rheinlandes fand bereits bei von Uslar Beachtung[309], ohne dass sich Anhaltspunkte für eine schärfere chronologische Einordnung ergaben[310].

Messer und Scheren

Messer und Scheren aus Eisen sind bei den verschiedensten Arbeiten zu nutzen und lassen sich keinem bestimmten Handwerk zuweisen. Bei beiden Werkzeugformen sind in den vergangenen 2000 Jahren nur geringfügige Veränderungen zu beobachten, sodass sich die Stücke ohne Fundkontext nur sehr schwer chronologisch einordnen lassen. Die im Folgenden genannten Parallelen aus Haltern beziehen sich nur auf die älteste der jeweils möglichen Datierungen.

Bei den schmalen dreieckigen Klingenstücken Fz. 220 *(Taf. 76)* und Fz. 1739 *(Taf. 76)* mit dünnem Bügelansatz am Klingenrücken handelt es sich Fragmente von Eisenscheren, wie sie bereits aus Haltern belegt sind[311]. Eine ähnliche Form weisen die zum Teil stark korrodierten Klingenfragmente Fz. 4130 *(Taf. 76)*, Fz. 1464 und Fz. 205 *(Taf. 76)* auf. Charakteristisch ist hier vor allem der Ansatz der Griffangel am Klingenrücken. Messer dieser Form kommen in Haltern häufig vor[312], ohne dass sie sich dadurch zeitlich fest eingrenzen lassen. Die schmalen Messerfragmente Fz. 710 *(Taf. 76)* und Fz. 5096 stehen ebenfalls in dieser Formentradition. Die Griffe sind hier jedoch als massive Rundeisen gestaltet, zudem stammt das Exemplar Fz. 5096 aus der Füllung des Grabens C (Obj. 3694.11), gehört also eher in augusteische Zeit. Insgesamt 22 Messer aus Holsterhausen gehören jedoch einer Form an, bei der sowohl die Schneide als auch der Klingenrücken zur Angel hin einzieht[313]. Die Proportionen schwanken und lassen sich bei der Mehrzahl der Stücke aufgrund der schlechten Erhaltung kaum beurteilen. Zu diesen Messern gehören auch drei einzeln gefundene Hefte aus Bronze *(Fz. 2848, Taf. 76; Fz. 4322, Taf. 76 und Fz. 6174, Taf. 76)*, die aufgrund ihres zierlichen Ausschnitts auf sehr kleine Messer hinweisen. Eine präzisere chronologische Einordnung der Stücke ist derzeit nicht möglich. Aufgrund ihrer Fundlage unter dem Plaggenesch sollten sie mehrheitlich noch den kaiserzeitlichen oder frühmittelalterlichen Siedlungsphasen angehören[314].

Sonstiges

Das Grifffragment einer Eisenkelle *(Fz. 3693, Taf. 76)* weist deutliche Parallelen zu den Funden aus Haltern auf[315]. Zwar ist aufgrund der schlechten Erhaltung eine eindeutige Typzuordnung nicht

309 von Uslar 1938, 118. – Ein ähnliches Exemplar liegt aus der eisenzeitlichen Siedlung Oelde-Sünninghausen vor: K. Wilhelmi, Eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit bei Sünninghausen, Kr. Beckum (Westfalen). Bodenalt. Westfalens 13 (Münster 1973) 92 Taf. 12, 254.

310 Dušek 2001, 38.

311 Harnecker 1997, 66 Taf. 35,382.

312 Ebd. Taf. 31–33.

313 Fz. 71, Fz. 1912, Fz. 1930, Fz. 2219, Fz. 2271, Fz. 2353, Fz. 2635, Fz. 2712, Fz. 2818, Fz. 3642, Fz. 3933, Fz. 4138, Fz. 4438, Fz. 4440, Fz. 4545, Fz. 4607, Fz. 4857, Fz. 5573, Fz. 5608, Fz. 5892, Fz. 5928 und Fz. 5949.

314 Zu den jüngeren Messern: G. Holtmann, Untersuchungen zu mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Messern (ungedr. Dissertation Univ. Göttingen 1993).

315 Harnecker 1997, Taf. 23,272.

möglich, jedoch dürfte es sich mit einiger Sicherheit um eines der von W. Gaitzsch definierten Instrumente für Mauer- und Verputzarbeiten handeln[316]. Komplett erhalten blieb ein 14,7 cm langer eiserner Zelthering *(Fz. 5901, Taf. 76)*. Es handelt sich dabei um die vergleichsweise seltene Form, bei der die Öse durch Umschlagen des Kopfs hergestellt wurde. Aus Haltern liegen nur wenige Exemplare dieses Typs vor[317]. Sehr gut belegt sind dort hingegen die eisernen Ösenstifte, von denen in Holsterhausen nur ein noch 10,3 cm langes Exemplar vorliegt *(Fz. 4721)*[318].

Aus dem weiteren Umfeld des Reit- und Fahrzubehörs[319] stammt der eiserne Klöppel einer Glocke *(Fz. 105, Taf. 76)*. Mit einer Länge von 8,2 cm bewegt er sich an der Obergrenze der aus Haltern bekannten Glöckchen[320]. Das Fragment eines Reitersporns aus Eisen *(Fz. 2655, Taf. 77)* lässt sich typologisch und chronologisch nicht näher fixieren, könnte jedoch auch schon der römerzeitlichen Nutzung des Platzes zugehören[321]. Die Reste eines Sensenblatts von 4,4 cm Breite *(Fz. 2222, Taf. 77)* weisen ein rechteckiges Niet- oder Nagelloch auf, dessen Funktion nicht eindeutig zu klären ist. Vergleichbare Sensen liegen bereits aus Oberaden und Haltern vor[322]. Eine weitere Sense mit deutlich verstärktem Klingenrücken stammt aus dem kaiserzeitlichen Grubenhaus 3509 *(Fz. 1870, Taf. 73, Obj. 3509.41)*.

Die eiserne Talglampe Fz. 2321 *(Taf. 77)* gehört bereits dem Haushaltsgerät an. Der Griff der noch 13,1 cm langen Lampe mit lang ausgezogener Schnauze ist größtenteils abgebrochen und muss aufgrund der Wärmeleitfähigkeit des Metalls wohl aus organischem Material bestanden haben. Analoge Exemplare stammen aus Oberaden und Haltern[323]. Einem Laternengriff ähnelt der bronzene Bügel Fz. 5889 *(Taf. 77)* mit zwei fast geschlossenen seitlichen Ösen. Vergleichbare Funde aus Haltern weisen zwar an den Seiten nur Haken auf[324], jedoch sind diese – etwa an der Laterne aus Boscoreale – vollständig zugebogen und entsprechen damit dem Griff aus Holsterhausen[325]. Als auffällig muss am vorliegenden Stück allerdings das Fehlen einer zentralen Lochung betrachtet werden. Entweder saß der Befestigungshaken also an einer separaten Kette oder die Funktion als Laternengriff ist grundsätzlich in Frage zu stellen. Alternative Nutzungsmöglichkeiten bieten sich jedoch nicht an.

Aus verschiedenen Bereichen des Grabungsareals stammen als Streufunde insgesamt fünf bronzene und ein eiserner Fingerhut *(Fz. 9, Taf. 77; Fz. 157, Taf. 77; Fz. 2960, Taf. 77; Fz. 4019, Taf. 77; Fz. 5572, Taf. 77 und Fz. 5647, Taf. 77)*. Vergleichsfunde aus den römischen Lagern an der Lippe sind nicht bekannt. Fingerhüte – vor allem in der hier beobachteten offenen Form – liegen aus der kaiserzeitlichen Siedlung Borken-SW vor[326]. – Ohne datierenden Fundzusammenhang wurden

316 Gaitzsch 1978, 24 Abb. 43 u. 44.
317 Harnecker 1997, 20.
318 Ebd. 99 Taf. 87,930.
319 N. Nowakowski, Metallglocken aus der römischen Kaiserzeit im europäischen Barbaricum. Arch. Polona 27, 1988, 69–146, bes. 82.
320 Müller 2002, 51 Nr. 621.
321 Harnecker 1997, Taf. 66,720.
322 Sander 1992, Taf. 39,115; Harnecker 1997, 60 Taf. 27,294.
323 Oberaden: Grabung 1998 (unpubl.). – Haltern: Harnecker 1997, 65 Taf. 34,373.
324 Müller 2002, 59 Taf. 68,760.761.
325 M. Feugère/J. Garbsch, Römische Bronzelaternen. Bayer. Vorgeschbl. 58, 1993, 143–184, bes. Taf. 8,1.
326 Freundliche Mitteilung E. Dickmann (Münster).

insgesamt fünf bronzene und ein eiserner Rest von Metallgefäßen beobachtet (Fz. 1966, Fz. 1642, Fz. 1261, Fz. 1107, Fz. 3 und Fz. 2084). Da eine Typzuweisung der zumeist recht kleinen Fragmente nicht möglich ist, lässt sich über die exakte Zeitstellung wie auch über die Provenienz der Stücke nur spekulieren[327].

Kleine Fragmente dunkelgrauer poröser Basaltlava fanden sich in allen Bereichen der Grabungsfläche[328]. Wie das Vorkommen zweier bearbeiteter Kantenausbrüche von Mühlsteinen aus diesem Material in den Füllungen der Grubenhäuser 1919 und 2431 belegt[329], handelt es sich hier um Steine, die bereits während der Kaiserzeit genutzt wurden. Eine genauere zeitliche Eingrenzung ist damit allerdings nicht gegeben, da Mühlsteine aus Basaltlava sowohl in den augusteischen Standlagern an der Lippe als auch in kaiserzeitlichen und frühmittelalterlichen Zusammenhängen zu beobachten sind[330]. Daneben wurden Fragmente von Basaltlava in nahezu allen kaiserzeitlichen Siedlungen des Münsterlandes entdeckt[331]. Die zahlreichen übrigen Steine bis hin zu Faustgröße müssen alle anthropogen auf die Grabungsfläche gelangt sein, deren Bedeckung aus pleistozänen Sanden nahezu steinfrei war. Die Verwendung dieser Gerölle und Kiesel ließ sich allerdings nicht klären; einige wenige zeigten durch Rötung und Abplatzungen Spuren ihrer Verwendung als Kochsteine oder Einfassung von Feuerstellen[332]. Einige feinkörnige Flusskiesel wie etwa Fz. 1544 sind aufgrund paralleler Strichspuren auf der Oberfläche offensichtlich als Schleifsteine in Verwendung gewesen[333]. Mangels datierbarer Beifunde ist auch hier keine chronologische Präzisierung des Nutzungszeitraums möglich.

Werkabfälle und Altmetall

Von verschiedenen Stellen des Grabungsgeländes liegen Reste von Buntmetallgegenständen sowie Werkabfälle vor. Obwohl weder Gusstiegel noch Gussformen beobachtet werden konnten, sind einige Buntmetallstücke angeschmolzen; dabei ist gelegentlich noch die ursprüngliche Form der eingeschmolzenen Reste erkennbar *(Fz. 4483, Taf. 78* und Fz. 1439, Obj. 921.6*)*[334]. Offensichtlich bildete Buntmetallschrott römischer Provenienz eine der Hauptquellen[335]. So stammen die Fragmente Fz. 13 mit Resten eines Schuppendekors *(Abb. 19,4, Taf. 77)* und Fz. 46 *(Taf. 78)* offensichtlich von einer mindestens lebensgroßen römischen Bronzeplastik[336]. Aus dem nördlichen Bereich der spätkaiserzeitlichen Siedlung liegen weitere teilweise gegossene Bruchstücke mit Resten von

327 Lediglich bei Fz. 3 könnte es sich um den Rest eines situlaförmigen Gefäßes handeln: vgl. R. Petrovszky, Studien zu römischen Bronzegefäßen mit Meisterstempeln. Kölner Stud. Arch. Röm. Prov. 1 (Buch am Erlbach 1993) 23 Abb. 2,2.3.

328 Vergleichbarer Befund: Kempa 1995, 103.

329 Fz. 370 und Fz. 63.

330 Zu solchen Stücken der Kaiserzeit in Niedersachsen vgl. S. von Schnurbein/M. Erdrich, Das Projekt: Römische Funde im mitteleuropäischen Barbaricum, dargestellt am Beispiel Niedersachsen. Ber. RGK 73, 1992, 5–27, bes. 25 Abb. 6.

331 Dickmann 1990, 104.

332 Mit ähnlichen Beobachtungen: A. D. Verlinde/M. Erdrich, Eine germanische Siedlung der späten Kaiserzeit mit umwehrter Anlage und umfangreicher Eisenindustrie in Heeten, Provinz Overijssel, Niederlande. Germania 76, 1998, 693–719, bes. 709. Im Bereich des Kreskenhofs wurden ca. 500 kg dieser Steine beobachtet.

333 Zwei Schleifsteinfragmente (Fz. 152) liegen auch aus dem undatierbaren Brunnen 68 vor.

334 Fz. 47, Fz. 1687, Fz. 4048 und Fz. 4236.

335 Baumeister 2004, 90 ff.

336 Möglicherweise auch von einer größeren Bronzeplastik stammend: Fz. 4044.

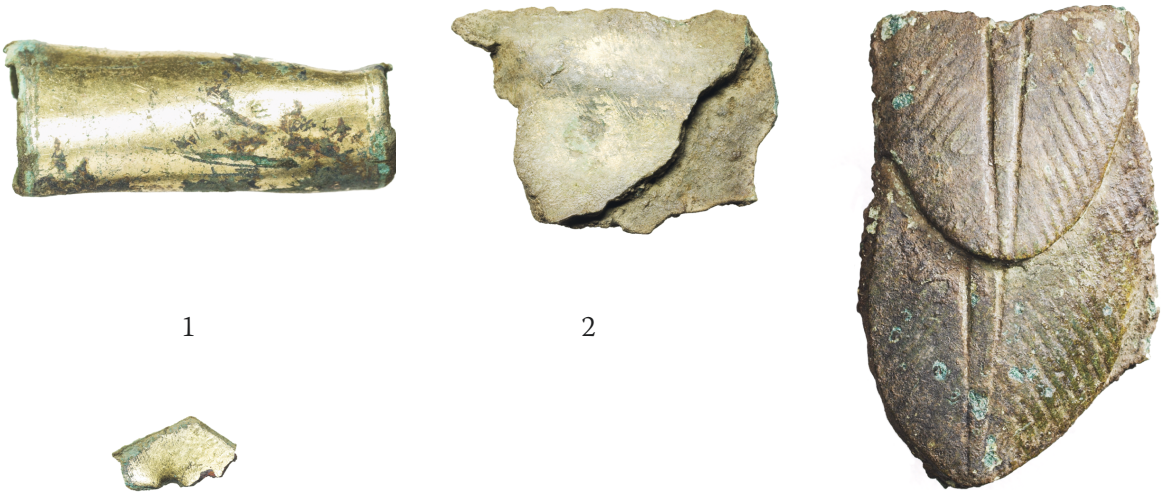


Abb. 19,1–3: Vergoldete Buntmetallfragmente (Fz. 3405, Fz. 3699, Fz. 1684); 4: Schuppenfragment einer Bronzeplastik (Fz. 13). Maßstab 1/1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/St. Brentführer).

Vergoldung vor[337]. Die Innenflächen dieser roh zerschlagenen Metallstücke weisen unregelmäßige Abdrücke auf. An Fz. 3699 *(Abb. 19,2; Taf. 77)* ist unter der Vergoldung ein abgearbeiteter vierkantiger Stift zu erkennen, der offensichtlich die Öffnung eines Kernhalters verschloss. Es handelt sich also auch hier um Reste einer Plastik. Spuren von Gold- und Weißmetallauflagen finden sich an drei weiteren Metallresten *(Fz. 3405, Abb. 19,1; Fz. 1684, Abb. 19,3* und Fz. 1751*)*. Aus der spätkaiserzeitlichen Grube 3185 wurden das ausgeschnittene Segment eines bronzenen Schildbuckels *(Fz. 1771, Taf. 36, Obj. 3185.10 und Taf. 71)* sowie ein Stück Siebblech bekannt, beides offensichtlich zur Wiederverwertung bestimmt. Als Indiz für die Buntmetallverarbeitung vor Ort kann auch das Bruchstück eines größeren Bronzebarrens *(Fz. 85, Taf. 77)* gewertet werden[338]. Aus dem Bereich von Buntmetallwerkstätten stammen einige draht- oder blechförmige Abfälle[339]. Da auch dieses Material nicht direkt aus Befunden geborgen wurde, ist die Lokalisierung einer Werkstatt nicht möglich.

Belege für die Eisenverarbeitung sind wesentlich seltener anzutreffen als solche für Buntmetall. So liegt der Rest eines Eisenbarrens *(Fz. 1805, Taf. 77)* vor, daneben ein kleiner Schmiedeabfall (Fz. 1412). Schmiedeschlacken stammen aus dem Grubenhaus 1161, das aufgrund seiner Lage wohl zum Bestand der frühkaiserzeitlichen Siedlung zu rechnen ist. Möglicherweise wurden hier Eisenluppen aus den benachbarten Rennfeueröfen ausgeschmiedet.

337 Vergleichbare Funde bei C. Wenzel, Verschrottete Kaiser. Ein Altmetalldepot des 4. Jahrhunderts n. Chr. aus Groß-Gerau. Hessen Arch. 2002, 127 Abb. 148; Baumeister 2004, 84.

338 Baumeister 2004, 90–94.

339 Fz. 712, Fz. 1447, Fz. 1639, Fz. 1842, Fz. 2161, Fz. 4324 und Fz. 4455.

Bleifunde

Insgesamt liegen mehr als 100 meist formlose Bleiartefakte vor, bei denen eine neuzeitliche Datierung – etwa als Projektil einer Feuerwaffe – ausgeschlossen werden konnte[340]. Viele Objekte sind angeschmolzen, jedoch lassen sich auch solche ohne Hitzeeinwirkung beobachten[341]. Eine Interpretation wird durch die Tatsache erschwert, dass die Mehrzahl dieser Stücke nicht aus datierbaren Befunden stammt, sondern sie ohne Kontext im Anreicherungshorizont verstreut lagen. Fundkonzentrationen in bestimmten Bereichen lassen sich dabei nicht erkennen. Von den amorphen Bleifunden, deren Gewicht etwa 5 g nicht überschreitet, stammen drei aus der Füllung des Lagergrabens F *(Fz. 3101, Taf. 3, Obj. 103.225 und Taf. 78;* Fz. 4464, Obj. 103.244 und Fz. 5838, Obj. 103.224*)* und eines aus der Füllung des Grabens B (Fz. 4722, Obj. 20.79). Ein schmaler bandförmiger Bleiabfall wurde im Graben D entdeckt (Fz. 2830, Obj. 185.31). Zusammen mit den römischen Gewichten und den beiden Schleuderbleien kann damit davon ausgegangen werden, dass bereits in den römischen Marschlagern mit Blei gearbeitet wurde. Die Anwendungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig[342] und reichen von der Verwendung als Weichlot über die Hinterfüllung von Beschlägen bis zum Verguss von Eisenklammern bei der Keramikreparatur und an den Handgriffen von Mühlsteinen. Bleilegierungen finden sich daneben als Kern von subaeraten Denaren, wie sie aus Oberaden belegt sind[343]. Größere Stücke aus Blei werden als Unterlage (Punzkissen) für die Herstellung und Reparatur von Treibarbeiten sowie als Lote und Gewichte benötigt. Zumindest für die Verwendung im Umfeld der germanischen Siedlungen wäre zu überlegen, ob Blei nicht auch als Zusatz für Buntmetalllegierungen Verwendung fand. Für die frühe Kaiserzeit wird im Bergischen Land sowie im Sauerland ein germanischer Bleibergbau, eventuell unter römischer Regie, vermutet[344]. Eine Klärung der Zugehörigkeit der Bleifunde aus Holsterhausen zu solchen Vorkommen dürfte nur über eine Isotopenanalyse möglich sein[345].

Sicher identifizierbar sind die Reste von insgesamt sechs konischen Loten[346], von denen Fz. 14 aus der Füllung des älterkaiserzeitlichen Grubenhauses 2431 stammt. Man wird dennoch von

340 Zu den neuzeitlichen Stücken wurden 92 massive Kugeln mit Durchmessern zwischen 7 und 17,5 mm gerechnet, dazu eine Stangenkugel von 15 mm Durchmesser und drei konische Geschosse des Kalibers 8 mm sowie vier Stück Rehposten. Die Exemplare mit Durchmessern von 15–17 mm sind als Geschosse glattläufiger Vorderlader des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts anzusprechen: R. Günther, Geschichte der Handfeuerwaffen (Leipzig 1909) Taf. 1.

341 Die Funddichte liegt damit deutlich unter der von Castrop-Rauxel (Zeche Erin): Bergen 2005, 57 ff.

342 Bergen 2005, 40 ff. – Für den römischen Bereich besonders des 2. Jahrhunderts n. Chr.: St. W. Meier, Blei in der Antike: Bergbau, Verhüttung, Fernhandel (ungedr. Dissertation Univ. Zürich 1995).

343 P. Ilisch, Die Münzen aus den Ausgrabungen im Römerlager Oberaden. In: Kühlborn 1992, 175–201, bes. 182 Nr. 13; 183 Nr. 25.27.28; hinzu kommen wenigstens zwei weitere subaerate Denare aus der Grabungskampagne 2001.

344 Engelskirchen: W. Wegener, Montanarchäologische Prospektion im Rheinland. In: H. Steuer/U. Zimmermann (Hrsg.), Montanarchäologie in Europa. Ber. Internat. Koll. „Frühe Erzgewinnung und Verhüttung in Europa", Freiburg i. Br. 4. bis 7. Oktober 1990. Arch. u. Gesch. 4 (Sigmaringen 1993) 167–176, bes. 171 f. – Hennef-Uckerath: M. Gechter/J. Gechter-Jones, Die Befestigung einer frührömischen Handelsstation im freien Germanien. Arch. Rheinland 1996, 45–47. – Rösrath: M. Gechter, Neues zum römerzeitlichen Bergbau im Bergischen Land. Arch. Rheinland 1997, 91 f. – Zusammenstellung weiterer indirekter Hinweise bei Bergen 2005, 21 f. u. Liste 1. – Sauerland: M. Bode, Antiker Bergbau im Sauerland? Ein Zwischenstand zu Blei-Isotopenanalysen an römisch-germanischen Bleifunden in Westfalen. Ber. Altertumskomm. Westfalen, Hauptversammlung Soest 2005 (Münster 2005) 38–45.

345 Aus insgesamt 17 datierbaren Objekten wurden im August 2002 Proben entnommen. Bisher verweisen alle Ergebnisse auf Erze aus der Eifel: freundliche Mitteilung M. Bode (Münster).

346 Fz. 14, Fz. 2765, Fz. 4139, Fz. 4344, Fz. 5699 und Fz. 5790.

einer römischen Provenienz dieser Funde ausgehen müssen. Fraglich erscheint dies bei den kleinen Röllchen aus Bleiblech[347]. Von insgesamt vier Exemplaren stammt eines aus der Füllung des Lagergrabens E *(Fz. 3975, Taf. 12, Obj. 1106.98)*. Der Verwendungszweck der Blechrollen lässt sich bisher nicht eindeutig umschreiben, eventuell wurden sie ähnlich wie Lote zur Beschwerung von Schnüren benutzt. Eher kaiserzeitliche Datierung ist für die fünf konischen bzw. kugeligen Spinnwirtel anzunehmen[348]. Vergleichbare Stücke sind aus der Siedlung von Kamen-Westick bekannt[349]. Aufgrund der von Ch. Bergen präsentierten Bleifunde aus Kamen sollte man auch die beiden gelochten Scheiben Fz. 2291 *(Taf. 78)* und Fz. 3829 *(Taf. 78)* den Spinnwirteln zuordnen[350]. Als Indiz für eine Bleiverarbeitung vor Ort ist schließlich der Rest eines quaderförmigen Barrens *(Fz. 5805, Taf. 78)* zu werten, der an einem Ende prägnante Spuren von Abtrennungen kleiner Portionen mit einem Beil oder einem breiten Schrotmeißel aufweist.

Gewichte

Als Einzelfunde konnten insgesamt vier Gewichte aus Blei und eines aus Bronze geborgen werden *(Fz. 3052, Taf. 78; Fz. 3100, Taf. 78; Fz. 4482, Taf. 78; Fz. 4866, Taf. 78 und Fz. 5390, Taf. 78)*. Das schildförmige Objekt Fz. 37 mit einem Bügel auf der Rückseite ist eventuell auch als Gewicht verwendet worden; die spezifische Ausgestaltung ist jedoch unüblich und weist auf eine andere Funktion, möglicherweise im Bereich des neuzeitlichen Kleidungszubehörs, hin. Von den übrigen Stücken ist lediglich Fz. 5390 durch seine leicht bikonische Form als typisch römisches Produkt zu identifizieren[351]. Allerdings lässt sich sein Gewicht von 77 g nur schwer im römischen Maßsystem unterbringen. Es fällt jedoch auf, dass es sich dabei um exakt Dreiviertel der Masse eines ähnlichen Bleigewichts aus der Latrine 77/34 von Oberaden handelt[352]. In dieses System passt auch ein weiteres bikonisches Gewicht von 51,5 g aus Gallien[353]. Die anderen scheibenförmigen Gewichte lassen sich mangels datierender Beifunde chronologisch nicht fixieren. Sie stellen jedoch alle – mit geringen Abweichungen[354] – bekannte Einheiten des metrischen Systems der Kaiserzeit dar und sind damit den römischen Marschlagern oder den späteren kaiserzeitlichen Siedlungsphasen vor Ort zuzuweisen. Zur weiteren Absicherung bedarf es hier einer Gesamtvorlage der Waagen und Gewichte aus den Lippelagern, die noch aussteht.

347 Fz. 3975, Fz. 4076, Fz. 4863 und Fz. 5606.

348 Fz. 3360, Fz. 3939, Fz. 4587, Fz. 6368 und Fz. 6420. Eine Unterscheidung dieser „Spinnwirtel“ von abgesprengten Eingusstrichtern ist oft kaum möglich: freundlicher Hinweis W. Melzer (Soest).

349 Bergen 2005, Taf. 5,1–9.

350 Ebd. Taf. 5,7.8.

351 Müller 2002, 212 Taf. 82, 886–888.

352 Sander 1992, 161 Taf. 47,178.

353 R. Goguey/M. Reddé, Le camp légionnaire de Mirebeau. Monogr. RGZM 36 (Bonn 1995) 348 f. Abb. 127,121.

354 Gewichtsabweichungen von 4–5% sind auch bei gut erhaltenen Exemplaren häufig: H. Chantraine/H.-J. Schulzki, Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme antiker Maße und Gewichte. Saalburg-Jahrb. 48, 1995, 129–138, bes. 133 ff.

Würfel und Spielsteine

Aus den Grabungen in Holsterhausen liegt ein gläserner Spielstein *(Fz. 6530, Taf. 79)* von schwarz erscheinender Farbe vor. In Form und Größe entspricht er den aus den augusteischen Lagern in Westfalen in großer Zahl bekannten Exemplaren[355]. Eine Zuordnung zu einem der Marschlager ist dennoch zweifelhaft, da solche Spielsteine auch im germanischen Umfeld häufig benutzt wurden[356]. Dies zeigt sich eindruckvoll an den Spielwürfeln *(Abb. 20)*. Es wurden drei Keramikwürfel geborgen, davon zwei aus kaiserzeitlichen Gruben bzw. Grubenhäusern[357]. Die Augen wurden jeweils mit einem spitzen Gegenstand sehr fein eingestochen und sind teilweise nur schwer zu erkennen. Auf dem Würfel aus Grubenhaus 2431 ist die Eins wesentlich größer dargestellt als alle übrigen Zahlen. Die Augenanordnung entspricht nicht dem heute üblichen Schema. Nur Eins und Sechs liegen sich stets gegenüber. Der Würfel Fz. 4255 aus dem jüngerkaiserzeitlichen Grubenhaus 4543 weicht etwas von der kubischen Grundform ab.



Abb. 20: Würfel aus Keramik. Links Fz. 877 aus Objekt 2756, Kantenlänge 1,4 cm; oben Fz. 4255 aus Objekt 4543, Kantenlänge 1,7 cm; unten Fz. 334 aus Objekt 2431, Kantenlänge 1,6 cm. (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/St. Brentführer).

Sechsseitige Keramikwürfel der hier vertretenen Art sind bisher vor allem aus Westfalen bekannt. Neben den bereits von Th. Krüger aufgeführten Exemplaren aus Hodorf, Kr. Steinburg, und Waltrop, Kr. Recklinghausen, ist hier noch ein Würfel aus Heek-Nienberg, Kr. Borken, zu nennen[358]. Soweit erkennbar, fehlen an diesem leicht quaderförmigen Stück die Ziffern Eins und Sechs, es fällt so völlig aus dem Rahmen der bisher bekannten Spielwürfel. Exemplare mit nur vier verschiedenen Zahlenwerten wurden weniger als Spielwürfel als vielmehr zu Würfelorakeln benutzt, für die vor allem aus dem kleinasiatischen Raum des 2. Jahrhunderts zahlreiche Interpretationsformulare überliefert sind. In Anlehnung an die Astragale treten hier jedoch nur die Ziffern 1, 3, 4 und 6 auf.

355 R. Wiechers-Weidner in: Trier 1989, Abb. 204 u. 205.

356 Th. Krüger, Das Brett- und Würfelspiel der Spätlatènezeit und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 15, 1982, 135–324, hier 156 ff.; RGA2 3, 457 f. s. v. Brettspiel. §4. Germania libera (T. Capelle).

357 Grubenhaus 2431: Fz. 334 (Taf. 28, Obj. 2431.44 u. Taf. 79); Grubenhaus 4543: Fz. 4255 (Taf. 54, Obj. 4543.32 u. Taf. 79), Fz. 877 (Taf. 34, Obj. 2756.12 u. Taf. 79).

358 Th. Krüger, Das Brett- und Würfelspiel der Spätlatènezeit und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 15, 1982, 135–324, hier 144 f. – Mkz 3808,58; F 1171: freundliche Mitteilung J. Gaffrey (Münster).

Germanische Keramik

Auf den insgesamt ca. 15 ha Grabungsflächen des Kreskenhofs, Koldenfelds und Dickhofsbuschs wurden etwa 5500 Befunde dokumentiert, von denen etwa 2000 Fragmente von Keramik enthielten. Hinzu kommen zahlreiche einzeln gefundene Scherben, zumeist aus dem Anreicherungshorizont. Zwar wurden fast alle größeren Scherben dreidimensional eingemessen, jedoch war damit keine wesentliche Verbesserung der archäologischen Aussagekraft zu erzielen. Um dem Material gerecht zu werden, scheint es daher angemessen, den Schwerpunkt der folgenden Ausführungen auf die Keramik aus den Befunden zu legen[359]. Zum einen wird damit der größte Teil der formenkundlich ansprechbaren Keramikfragmente erfasst, zum anderen sind nur mit diesen Stücken weiterführende Aussagen hinsichtlich der Zeitstellung und Funktion bestimmter Befunde möglich.

Von wenigen Ausnahmen römischer Gefäße abgesehen, handelt es sich ausschließlich um handaufgebaute Keramik vorgeschichtlicher Machart. Es überwiegt eine mittlere (0,5 mm bis 1,0 mm) bis grobe (>1,0 mm) Magerung, die – soweit noch erkennbar – aus Steingrus bestand. Daneben kommt vereinzelt auch organische Magerung vor. Die vorgeschichtlichen und kaiserzeitlichen Warenarten waren schwach reduzierend gebrannt und zeigten bei intensivem Kontakt mit Wasser Auflösungstendenzen. Die Erhaltung der aus Befunden stammenden Scherben ist meist gut, bei lehmigen Begleitsedimenten waren die Oberflächen jedoch stark angegriffen. Bemalungen kommen nicht, Engoben nur sehr selten vor. Hingegen wurden an einigen Scherben Reste von Pichung beobachtet. Die Oberflächenfarben variieren von beigen über rötlich-braune bis zu dunklen, graubraunen Tönungen. Bedingt durch den ungleichmäßigen und fleckigen Brand und unterschiedliche Lagerungsbedingungen im Boden kommen sehr unterschiedliche Farben an einem Gefäß vor. Auf eine detaillierte Farbbeschreibung wurde daher verzichtet.

Zu Beginn der Manuskripterstellung lag die gesamte Keramik in restauriertem Zustand vor. Trotz aller Bemühungen ließen sich nur relativ wenige komplette Gefäßprofile rekonstruieren, was sich in der Auswertung – vor allem bei der Gegenüberstellung mit der Grabkeramik – als hinderlich erwies. Dies gilt umso mehr, als einige chronologisch relevante Formen kaiserzeitlicher Keramik über das Gesamtbild der Gefäße definiert wurden[360]. Eine statistische Beurteilung der Keramik innerhalb der Befunde ist aus methodischen Gründen unterblieben. Selbst in den artefaktreichsten Befunden wurden selten mehr als etwa ein Dutzend verschiedener Gefäße dokumentiert. Dadurch wären gegebenenfalls bereits zwei oder drei Scherben eine statistisch signifikante Größe. Die Auswertung würde damit die Realitäten der Grabung und Fundüberlieferung zugunsten rein akademischer Modelle verlassen. In der Tradition älterer Siedlungsgrabungen ohne evidente Stratigraphie[361] wurden die Inhalte von Brunnen, Gruben und Grubenhäusern als einheitliche Fundkomplexe ausgewertet, sofern nicht die Lage der Objekte im Befund Zweifel an der Gleichzeitigkeit der Einlagerung begründete. Man gelangt so zu ca. 170 hypothetisch geschlos-

359 Vgl. G. Kossack, Stand und Probleme siedlungsarchäologischer Forschung in Archsum auf Sylt. Offa 39, 1982, 183–188, bes. 184.

360 Mit grundlegenden Vorschlägen zu einer Lösung des Problems: B. Steidl/D. Walter, Vorschläge zur Vereinheitlichung der Vorlage rhein-weser-germanischer Keramik. In: Biegert u. a. 2000, 242–246.

361 Vgl. V. Pingel, Die glatte Drehscheibenkeramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 4 (Wiesbaden 1971) 106 f. Abb. 16.

senen Funden mit formenkundlich ansprechbarem Material[362], deren Auswertung im Folgenden versucht werden soll. Chronologische Fixpunkte ergaben sich dabei zunächst nur durch die präziser datierbaren römischen Keramikfragmente sowie durch eine bronzene Kniefibel A 139 aus dem Grubenhaus 5202.

Die Grundlagen zur Beurteilung der kaiserzeitlichen Keramik beruhen im Wesentlichen nach wie vor auf den Untersuchungen von Uslars zu den westgermanischen Bodenfunden aus dem Jahr 1938[363]. Die Zahl der seitdem in Westfalen zutage getretenen kaiserzeitlichen Gräber ist so gering, dass eine Überprüfung oder Korrektur der von von Uslar anhand der Vergesellschaftung römischer und einheimischer Keramik und einiger Metallfunde in Gräbern geschaffenen Chronologie kaum möglich ist[364]. Jüngere Publikationen bieten zumeist eine feinere Differenzierung auf Grundlage der Formen von Uslars an, können damit aber nur regional und chronologisch sehr eingegrenzt Verbesserungen erzielen[365]. Vor allem für Material aus Siedlungsgrabungen erweist es sich immer wieder als nachteilig, dass die Formen von Uslars stets das gesamte Gefäß berücksichtigen. Einzelne Randscherben, wie sie für die Siedlungsfunde charakteristisch sind, lassen sich in diesem Schema nicht immer eindeutig zuordnen. Zudem wird eine feinchronologische Differenzierung durch das sehr kleine Formenspektrum der westgermanischen Keramik mit einer Reihe äußerst langlebiger Typen und Verzierungen weiter erschwert. Daneben spielten römische Vorbilder für die Gestaltung der Gefäße der Stufen B1–C1 offensichtlich keine entscheidende Rolle. Analogiedatierungen über die römische Formenentwicklung scheiden damit weitgehend aus. Gemäß der Einteilung von Uslars dominieren in Holsterhausen Gefäße der Form IV. Diese sehr heterogene Gruppe ist für weitergehende chronologische und chorologische Analysen völlig ungeeignet.

Eine Bearbeitung des keramischen Materials einheimischer Provenienz erscheint daher nur unter Bezug auf regionale Modelle des Umlandes möglich. Beim Vergleich mit der von Bérenger für Ostwestfalen aufgestellten Keramikchronologie der Kaiserzeit[366] erweist sich, dass die Mehrzahl der Gefäßformen offenbar ausschließlich regionale Verbreitung fand. Typentsprechungen zu dem ca. 150 km weiter westlich gelegenen Kreskenhof sind so selten, dass eine Korrelation der Typologien nicht möglich ist. Ähnliches gilt für die Keramikformen des Niederrheins, die zuletzt von M. Kempa neu zusammengestellt wurden[367]. Zahlreichere Parallelen bietet das Material aus den Fundorten des Ruhrgebiets und des Hellwegraums. Hier sind vor allem die Fundstellen Castrop-Rauxel (Zeche Erin), Bochum-Kirchharpen, Dortmund-Oespel und Kamen-Westick zu nennen[368]. Mit Ausnahme von Bochum decken diese Siedlungen allerdings nur den Bereich der jüngeren und späten Kaiserzeit ab. Eine brauchbare Publikation der geschlossenen Funde mit römischem und einheimischem Material steht zudem in allen Fällen noch aus, sodass auch diese Funde nicht dazu geeignet sind, die bestehenden Defizite bei der Beurteilung der Zeitstellung germanischer Funde des 1. bis 4. Jahrhunderts im südlichen und westlichen Westfalen auszugleichen. Bezüglich der römischen Verweise bei

362 Nicht berücksichtigt wurden die zahlreichen Befunde, die ausschließlich unverzierte Wandscherben vorgeschichtlicher Machart enthielten.

363 von Uslar 1938, 11–21.

364 von Petrikovits/Stampfuss 1940, 55 Anm. 2 mit heftiger Kritik an der Typologie und Chronologie von Uslars.

365 Halpaap 1994; Eggenstein 2002; Bérenger 2000, 173 ff.

366 Bérenger 2000, 173 ff.

367 Kempa 1995, 81 ff. Abb. 9.

368 Beck 1970.

der Einteilung von Uslars sei hier mit B. Steidl nochmals eindrücklich darauf hingewiesen, dass sich die chronologische Einschätzung der dort verwendeten römischen Keramik in den letzten Jahren verändert hat. Ein direkter Bezug zu den Datierungen von 1938 muss daher unterbleiben[369]. Für die ältere und mittlere Kaiserzeit ergaben sich zahlreiche Übereinstimmungen mit dem zuletzt von E. Taayke publizierten Material aus den Niederlanden[370]. Da Taaykes Publikation zur handaufgebauten Keramik von Wijk bei Duurstede-De Horden zudem auf seiner 1996 abgeschlossenen Dissertation über die einheimische Keramik der Eisen- und römischen Kaiserzeit in den nördlichen Niederlanden fußt[371], kommt ihr bei der chronologischen Beurteilung eine besondere Rolle zu.

Aus den eingangs genannten Gründen muss für die chronologische Gliederung des keramischen Materials in Holsterhausen ein grobes Raster mit maximal drei Phasen gewählt werden. Es soll so im Folgenden versucht werden, Fundkomplexe der frühen (B1 und B2), der mittleren (C1) oder jüngeren (C2) Kaiserzeit zuzuordnen. Aufgrund des Forschungs- und Publikationsstandes kann dabei die Erstellung einer verbindlichen Typochronologie nur als Zukunftsaufgabe betrachtet werden. Erforderlich wäre hierfür eine aktuelle, möglichst umfassende Vorlage kaiserzeitlicher Keramik aus datierbaren Befunden des Ruhrgebiets und des westlichen Westfalen.

Ältere Kaiserzeit

Grube 4463:
Das Inventar dieser Grube steht als einziger Befund für die früheste Kaiserzeit. Sowohl für das Gefäß Fz. 4113 mit Steilrand *(Taf. 49, Obj. 4463.1)* als auch für die Schale Fz. 5214 *(Taf. 49, Obj. 4463.2)* liegen Parallelen aus dem Material der Siedlung von Lünen-Alstedde vor, die an den Beginn von Eggers B1 datiert[372].

Brunnen 165:
Aus der Brunnenfüllung stammen nur zwei näher bestimmbare Randscherben *(Taf. 4, Obj. 165.1 und 2)*. Ein Gefäß mit ausbiegendem Rand gehört dabei zur C-Keramik nach Taayke[373]. Aufgrund des deutlich ausgeprägten Halses und der breiten Schulterpartie kann diese Keramik ab B1 datiert werden[374]. Ähnliches gilt für die Form mit geradem Rand, deren Laufzeit allerdings bis in die mittlere RKZ reicht[375].

Graben 186:
Die Randscherben eines Gefäßes mit konischem Oberteil finden Parallelen in Funden der vorrömischen Eisenzeit des Niederrheins[376], lassen sich andernorts aber auch noch in der Stufe B1

369 Steidl 2000, 158 Anm. 21.
370 Taayke 2002, 189–218.
371 E. Taayke, Die einheimische Keramik der nördlichen Niederlande, 600 v. Chr. bis 300 n. Chr. (Groningen 1996).
372 Eggenstein 2002, 129 Taf. 111,98; 113,19.
373 Taayke 2002, Abb. 8,18.21.23 u. Abb. 10,4.
374 Ebd. 200.
375 J. H. F. Bloemers, Rijswijk (Z.H.), „De Bult“. Eine Siedlung der Cananefaten. Nederlandse Oudheden 8 (Amersfoort 1978) 380 Abb. 173, 334.5408.
376 Kempa 1995, Taf. 17,1–7.

belegen[377]. In diese Zeit gehört auch der fragmentierte Spinnwirtel[378]. Die Verzierungen der beiden Wandscherben aus diesem Komplex sind innerhalb des Materials aus Holsterhausen unikat. Einfache Ritzungen ähnlicher Art wurden an Keramik aus der mittelkaiserzeitlichen Schmiedegrube 21 in Bochum-Kirchharpen beobachtet[379].

Brunnen 228:
Neben einem Topf mit einziehendem Rand fallen hier drei verschiedene Schalen mit Anklängen an Uslars Form I auf *(Taf. 5, Obj. 228.1–5)*. Gefäße dieser Art sind sowohl aus der älteren Kaiserzeit des südniedersächsischen Raums als auch aus den nördlichen Niederlanden bekannt[380]. Während Kempa die Präsenz dieser Form in die vorrömische Eisenzeit setzt[381], tritt sie in den übrigen Regionen mit dem Beginn von B1 auf, was ältere Traditionen nicht ausschließt[382].

Grube 921:
Für die Datierung steht hier nur das Fragment eines kleinen Topfes mit konischem Oberteil und ausbiegendem Rand zur Verfügung. Parallelen aus den Niederlanden weisen auf eine Zeitstellung in B1 mit älteren Traditionen hin[383].

Grube 644:
Es liegen große Teile eines feintonigen und gut geglätteten Gefäßes der Form Taayke C4a vor *(Taf. 9, Obj. 644.1)*, die ab dem Beginn der Stufe B1 zu belegen ist[384].

Gruben 1118 und 1122:
Unter den bestimmbaren Gefäßrändern dominieren solche der Formen Taayke C1 und C2 *(Taf. 13, Obj. 1118.1, 2, 4 und 7)*, die wohl mehrheitlich dem 1. Jahrhundert zuzurechnen sind[385]. Eine Wandscherbe aus der Grube 1122 (Obj. 1122.7) weist darüber hinaus eine deutliche Reliefverzierung auf, wie sie für den Beginn der Kaiserzeit typisch ist[386].

Grube 1708:
Ein vollständig rekonstruierbarer Topf mit bewegtem Kammstrichmuster *(Taf. 15, Obj. 1708,1)* veranschaulicht gut die Schwierigkeiten, die derzeit bei einer typochronologischen Analyse des keramischen Materials zu bewältigen sind. Es handelt sich um ein Gefäß der Form Uslar III. Seine Nähe zur vorrömischen Form 31 nach Kempa ist allerdings unverkennbar[387]. Ein vergleichbares Profil zeigt andererseits ein unverzierter Topf aus Castrop-Rauxel (Zeche Erin), der der späten Kaiserzeit angehört[388]. Lediglich die Kammstrichverzierung stellt im vorliegenden Fall ein

377 Schmidt 2002, Taf. 27,12.
378 Günther 1990, Abb. 63,3.
379 Brandt 1997, 117 Abb. 115.
380 Schmidt 2002, Taf. 6,11; 24,5; 34,2; Taayke 2002, Abb. 6.
381 Kempa 1995, Taf. 10,2.5.
382 Taayke 2002, 196.
383 Ebd. 197.
384 Ebd. 200.
385 Ebd. 197 ff., bes. 198 Abb. 8,24–30.
386 Eggenstein 2002, Taf.13,262.
387 Kempa 1995, Abb. 8,31.
388 R. von Uslar, Die germanische Keramik. In: Beck 1970, 107–110, hier 107 f. Taf. 31,2.

Indiz für die Datierung in die ältere Kaiserzeit dar[389]. Eine Übergangsstellung zwischen der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit und der ältesten Kaiserzeit deutet ein vergleichbarer Topf mit leicht facettiertem Rand aus der Siedlungsgrube 2523 von Niederweimar an[390]. Weitere Unterstützung erfährt diese frühe Datierung durch die beiden flachen Schalen mit Analogien in der Grube c von Delbrück-Anreppen[391]. Zwei weitere Randscherben sind der Form C2 nach Taayke zuzuordnen, die – mit Traditionen in der vorrömischen Eisenzeit – in der Stufe B1 auftritt[392].

Grubenhaus 1915:
Das reichhaltige keramische Inventar besteht hauptsächlich aus Fragmenten von Töpfen der Form Taayke C2 und C4 *(Taf. 17, Obj. 1915.1 und 2 und Taf. 18, Obj. 1915.3)*. Mit Gefäßen wie Fz. 471 versuchte S. Schmidt, für Südniedersachsen einen Übergang zwischen den Formen Uslar I und IV zu definieren[393]. Damit ergab sich eine Datierung in die ältere Kaiserzeit. Dem folgt die Einordnung dieser Form in die ältere Kaiserzeit des Lipperaums durch G. Eggenstein[394]. Einen weiteren Hinweis auf die Entstehung des Grubenhausinventars im frühen 1. Jahrhundert gibt die Analogie zur Schüssel Fz. 523 *(Taf. 18, Obj. 1915.10)* aus Klein-Escherde[395], die zweifelsohne diesem Zeithorizont angehört.

Grube 1968:
Aus dieser Grube stammt zwar eine große Zahl von Scherben, jedoch gehören sie offensichtlich alle zu nur einem situlaförmigen Gefäß Uslar Form I *(Taf. 19, Obj. 1968.1)*. Die Ausformung des Randes entspricht Taaykes Form C2b, womit ein chronologischer Schwerpunkt im 1. Jahrhundert zu verknüpfen ist[396].

Grubenhaus 2044:
Neben einigen einfachen Gefäßen mit einbiegendem Rand treten auch die Formen Taayke C2e und C4a–b auf, die ab der Stufe B1 anzusetzen sind *(Taf. 20, Obj. 2044.2 und 5 und Taf. 21, Obj. 2044.13)*[397]. Eine weitere Differenzierung ist aufgrund des aktuellen Forschungs- und Publikationsstandes nicht möglich.

Grubenhäuser 2050 und 2068:
Unter den Randscherben finden sich ein Vertreter der Form Taayke C2 sowie einige Fragmente eines römischen Kochtopfs *(Fz. 927, Taf. 21, Obj. 2050.1)*, die in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts weisen. Die Schüssel mit ausbiegendem Rand *(Taf. 22, Obj. 2050.2)* erfährt in der Literatur eine recht unterschiedliche Bewertung. Während sie Taayke im Rahmen seiner Form A2 dem Beginn des 1. Jahrhunderts zuordnet und dabei auch auf ältere Traditionen verweist[398], steht die

389 Eggenstein 2002, Taf. 12,200–202 u. Taf. 64n.
390 L. Fiedler/S. Grütter/A. Thiedmann, Frühkaiserzeitliche Siedlungsfunde aus Niederweimar bei Marburg. Germania 80, 2002, 135–168, bes. 161 Abb. 17,11.
391 Eggenstein 2002, Taf. 44,4.18.
392 Taayke 2002, 198.
393 Schmidt 2002, 57 f. Taf. 25,13.
394 Eggenstein 2002, 127 f. Taf. 63,l und Taf. 103,3.
395 Schmidt 2002, Taf. 26,3.
396 Taayke 2002, 198.
397 Ebd. 198 ff.
398 Ebd. 192 ff. Abb. 4,10–12.

entsprechende Form 9.6 im ostwestfälischen Material Bérengers für die Stufe C2[399]. Möglicherweise erklärt sich diese Diskrepanz daraus, dass an den von Bérenger klassifizierten Gefäßen der Rand deutlicher abgesetzt ist als im vorliegenden Fall[400]. Für die Feindatierung ist im Befund 2050 ohnehin die römische Keramik maßgeblich, die in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts gehört. Dies gilt genauso für das Inventar des Grubenhauses 2068 mit einer Form Taayke C2 und dem Mündungsfragment eines römischen Krugs Hofheim 50/51 *(Fz. 984, Taf. 22, Obj. 2068.4)*, dessen Laufzeit ebenfalls mit B1 endet.

Grubenhaus 2077:
Von sieben bestimmbaren Randscherben dieses Fundkomplexes gehören jeweils drei den Formen B2 und C2 Taaykes an *(Taf. 22, Obj. 2077.1 und 2 und Taf. 23, Obj. 2077.3–5 und 7)*[401]. Verzierte Wandscherben mit Besenstrich und flachem Eindrucksmuster weisen ebenfalls in die ältere Kaiserzeit[402].

Grube 2078:
Das Keramikinventar entspricht weitgehend dem zuvor genannten *(Taf. 23, Obj. 2078.1–6* und Obj. 2078.7*)*. Mehrere Randscherben eines Gefäßes der Form Uslar I stehen mit der Definition der Form b nach von Petrikovits in Einklang[403], für die eine Datierung in die Mitte des 2. Jahrhunderts vorgeschlagen wurde[404]. Diesem Ansatz folgt auch die jüngere Forschung[405], sodass man das gesamte Ensemble eher nach B2 setzen möchte.

Grubenhaus 2142:
Die Keramik aus diesem Grubenhaus repräsentiert ein Spektrum mit großer Affinität zu dem in den nördlichen Niederlanden während des 1. Jahrhunderts gebräuchlichen Material. Als jüngste Stücke sind zwei Taayke C4-Formen *(Taf. 24, Obj. 2142.2 und 8)* zu nennen, deren Hauptverbreitung um die Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert erreicht wird[406].

Grubenhaus 2318:
Auch in diesem Inventar sind drei Vertreter von Taayke C2-Formen nachweisbar *(Taf. 25, Obj. 2318.2 und 11 und Obj. 2318.1)* und daneben eine Randscherbe Uslar I/IIa *(Taf. 25, Obj. 2318.9)*, wie sie bereits in Grube 2078 dokumentiert werden konnte.

Grubenhaus 2431:
Das außergewöhnlich reiche Keramikensemble aus diesem nur schlecht erhaltenen Befund enthielt zwei Randscherben römischer Gefäße der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts *(Taf. 26, Obj. 2431.2 und 3)*. Für die Datierung des einheimischen Materials erweist sich ein Gefäß Uslar I/IIa *(Taf. 27, Obj. 2431.11)* als belangreich. Ein formgleiches Exemplar ist für Rockenberg-Oppershofen

399 Bérenger 2000, 197.
400 Ebd. 43 Abb. 14,9.6.
401 Taayke 2002, 195 ff.
402 Bérenger 2000, Abb. 67,20.
403 von Petrikovits/Stampfuss 1940, 58 Abb. 35.
404 G. Mildenberger, Römerzeitliche Siedlungen in Nordhessen. Kassler Beitr. Vor- u. Frühgesch. 3 (Marburg 1972) 100.
405 Bérenger 2000, 181.
406 Taayke 2002, 202 Abb. 14,17.

„Dolchsloch" belegt[407], eine Siedlung, die in die beiden ersten Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts datiert werden kann. Eine weitere Parallele bietet dieser Komplex hinsichtlich einer Frühform der Gefäße Uslar II *(Taf. 27, Obj. 2431.20)*[408]. Unterstützung findet dieser vergleichsweise frühe Zeitansatz in der Einordnung entsprechender Keramik als Typ IA der Siedlung von Bennekom in den Niederlanden, der im Wesentlichen das 1. Jahrhundert umfasst[409]. Dass solche Keramik darüber hinaus am Beginn der Stufe C1 zahlreicher auftritt, belegt eindrucksvoll die Grube 597 der Siedlung von Gaukönigshofen[410]. Während sich alle übrigen Randscherben leicht verschiedenen Formengruppen Taaykes zuweisen lassen, nimmt eine flache Schüssel mit dreikantiger Randlippe *(Taf. 27, Obj. 2431.16)* eine Sonderstellung ein. Eggenstein datiert in seiner Dokumentation älterkaiserzeitlicher Keramik des Lipperaums solche Stücke eher in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts[411]. Im Fundgut aus Holsterhausen fehlen vergleichbare Schalen, was möglicherweise auf ein Altstück aus der Zeit vor dem Beginn der kaiserzeitlichen Besiedlung hinweist. Das Gesamtinventar des Grubenhauses gehört an die Wende vom 1. zum 2. oder unmittelbar an den Beginn des 2. Jahrhunderts. In diesen chronologischen Rahmen passen auch die Fragmente römischer Keramik (Obj. 2431.2 und 3) mit Ausnahme des spätantiken Krughenkels Fz. 64 *(Taf. 28, Obj. 2431.42)*[412], der als Rest einer im Befund nicht mehr erkennbaren späteren Störung zu interpretieren ist.

Gruben 2652, 2684, 2698 und 2773:
Diese vier Befunde sind in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Betrieb der Rennfeueröfen im Nordwesten der Grabungsfläche zu betrachten. Es dominieren Gefäße der Formen Taayke C2 und C4. Aus der Grube 2684 stammt zudem die Randscherbe eines römischen Kochtopfs ähnlich der Form Hofheim 87A/Stuart 201A *(Fz. 698, Taf. 32, Obj. 2684.4)* und aus Grube 2698 ein Fragment eines Einhenkelkrugs der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts *(Fz. 709, Taf. 32, Obj. 2698.3)*[413]. Man kann also eine Datierung in das ausgehende 1. Jahrhundert annehmen. Probleme bereiten in dieser Hinsicht lediglich die Reste dreier Gefäße mit konischem Oberteil aus Grube 2773 *(Taf. 35, Obj. 2773.1 und 2* und Obj. 2773.3*)*. Keramik dieser Art wurde zuletzt von Kempa mit guten Gründen der vorrömischen Eisenzeit zugewiesen.[414] Bereits Taayke verweist allerdings auf die extrem lange Laufzeit solcher Ware, die er hauptsächlich in das späte 1. bis frühe 3. Jahrhundert setzt[415]. Das Auftreten vergleichbarer Gefäße im spätkaiserzeitlichen Fundhorizont der Siedlung Reichelsheim-Beienheim weist sogar auf eine Reichweite bis nach der Mitte des 4. Jahrhunderts hin[416]. Für die präzisere Datierung kaiserzeitlicher Fundkomplexe erweist sie sich damit als irrelevant.

407 J. Lindenthal, Erste Ergebnisse zur Grabung in der germanischen Siedlung „Im Dolchsloch" in der Gemarkung Rockenberg-Oppershofen, Wetteraukreis. In: Biegert u. a. 2000, 117–126, bes. 123 Abb. 3,13–14 u. 4,1–4.
408 Ebd. Abb. 3,14.
409 van Es u. a. 1985, 595 f.
410 Steidl 2000a, 158 f. Abb. 7,16.
411 Eggenstein 2002, 54 Taf. 52,3 u. Taf. 115,1.
412 Vgl. Beitrag B. Tremmel.
413 Ebd.
414 Kempa 1995, Taf. 17,3.
415 Taayke 2002, 192.
416 Steidl 2000b, 203 f. Abb. 5,79.82.85.86.

Grube 4528:
Eine genaue Eindordnung der keramischen Funde *(Taf. 51, Obj. 4528.1–7* und Obj. 4528.8*)* gestaltet sich problematisch. Die reliefverzierten Rand- und Wandscherben sind als Produkt der älteren Kaiserzeit zu betrachten[417]. Die übrigen Randscherben stehen dem zwar nicht entgegen, lassen sich jedoch derzeit als uncharakteristische Formen nirgendwo sicher einordnen. Die Datierung bezieht sich also im Wesentlichen auf ein Fragment, dem älterkaiserzeitliche Zeitstellung, wohl noch nach B1, zu attestieren ist[418].

Die Keramik der älteren Kaiserzeit zeigt insgesamt eine große Affinität zum Typenspektrum der nördlichen Niederlande. Charakteristische Formen des frühen 1. Jahrhunderts sind kaum zu belegen, sodass mit einem Siedlungsbeginn wohl erst in flavischer Zeit zu rechnen ist. Die Zahl römischer Waren bleibt sehr gering – ein Phänomen, das in Holsterhausen auch in den jüngeren Phasen zu konstatieren ist. Ob es sich hierbei um eine repräsentative Beobachtung oder um einen Sonderfall handelt, kann erst bei Vorlage weiterer zeitgleicher Fundkomplexe aus dem westlichen Westfalen beurteilt werden.

Mittlere Kaiserzeit

Die mittlere Kaiserzeit umfasst die Stufe Eggers C1. Die Zahl der Befunde ist deutlich geringer als in B, jedoch ist dabei die Kürze der Zeitspanne mit zu berücksichtigen. So betrachtet, bleibt die Siedlungsintensität etwa auf gleichem Niveau.

Grubenhaus 3361:
Unter den verschiedenen Randscherben befindet sich eine der Form Taayke B2, die ab der frühen Kaiserzeit auftreten kann[419]. Die Randpartie eines größeren Topfs *(Taf. 37, Obj. 3361.3)* fällt völlig aus dem übrigen Holsterhausener Spektrum heraus. Ein vergleichbares Stück stammt bisher lediglich aus der Grube 18 der Siedlung in Bochum-Harpen, die in die späte Kaiserzeit einzuordnen ist[420]. Der Rand eines Gefäßes mit großem Durchmesser *(Taf. 37, Obj. 3361.2)* und Fingertupfenverzierung könnte zum Typ IIB der Siedlungskeramik in Bennekom gehören, die das 2. und 3. Jahrhundert abdeckt[421]. Das hier entdeckte Fragment eines Kleeblattkrugs der Form Hofheim 86A *(Fz. 1851, Taf. 37, Obj. 3361.1)* lässt sich chronologisch nur schwer einordnen, dürfte allerdings eher dem ausgehenden 1. oder frühen 2. Jahrhundert zuzurechnen sein. Von diesem Einzelstück abgesehen, ist also von einer Zeitstellung im frühen 3. Jahrhundert auszugehen, wobei die erheblichen Laufzeiten der Keramik kein ausreichend genaues Datum produzieren.

Grubenhaus 3438:
Im reichhaltigen Keramikinventar dieses Befundes sind neben drei Taayke C4-Formen[422] *(Taf. 38, Obj. 3438, 1 und 3 und Taf. 39, Obj. 3438.9)* auch deutliche Parallelen zum Fundensemble der 1907

417 Eggenstein 2002, Taf. 11,4.74.78.
418 Taayke 2002, 195 Abb. 4,7.
419 Ebd. 196.
420 Schoppa 1970, 136 f. Taf. 45,33.
421 van Es u. a. 1985, 601 Abb. 40,206.
422 Taayke 2002, 199 f. Abb. 10.

ergrabenen Siedlung von Troisdorf festzustellen[423]. Als Unikat erweist sich ein Topf mit stark einbiegendem, verdicktem Rand *(Taf. 39, Obj. 3438.11)*. Die Grundform dieser Gefäße tritt erstmals in der späten vorrömischen Eisenzeit auf und findet sich bis in die Spätantike. Eine chronologische Fixierung der vorliegenden Variante ist derzeit nicht möglich.

Grubenhaus 3441:
Neben einem vollständig rekonstruierbaren Gefäß haben sich einige Fragmente eines weiteren Gefäßes mit fingertupfenverziertem Rand *(Taf. 41, Obj. 3441.7)* erhalten, das sich der Form Taayke C2 zuordnen lässt[424]. Die ergänzende Fingertupfenverzierung auf Höhe des größten Gefäßdurchmessers ist ein Charakteristikum der mittleren und jüngeren Kaiserzeit und tritt in Holsterhausen in Stufe B noch nicht auf. Ein vollständiges Gefäß der Form Uslar III entzieht sch aufgrund langer Laufzeiten jeglicher Feindatierung. Lediglich ein bikonischer Topf *(Taf. 40, Obj. 3441.6)* der Form Taayke B1 bietet noch einen Anhaltspunkt für eine mittelkaiserzeitliche Stellung[425].

Grubenhaus 3509 und Grube 3423:
Im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Befunden ist die chronologische Analyse dieses Keramikbestandes unproblematisch. Neben Randscherben einer Kleeblattkanne *(Fz. 1893, Taf. 42, Obj. 3509.3a)* und einer Horizontalrandschüssel *(Fz. 1871, Taf. 42, Obj. 3509.3)* des 1. bzw. 2. Jahrhunderts liegen aus dem Grubenhaus zwei Gefäße des Zugmantelspektrums vor *(Taf. 42, Obj. 3509.1 und Taf. 43, Obj. 3509.23)*, das D. Walter mit guten Gründen in das ausgehende 2. und frühe 3. Jahrhundert datiert[426]. Ein mit gestochenen Dreiecksmustern verzierter Topf der Form Uslar I *(Taf. 42, Obj. 3509.4)* repräsentiert zudem ein Musterrepertoire, das als kennzeichnend für das 2. Jahrhundert betrachtet werden kann[427]. An diesen Komplex anzuschließen sind die Scherben aus Grube 3423 *(Taf. 38, Obj. 3423.1 und 4)*[428], die auch eine weitere für die mittlere Kaiserzeit charakteristische Form enthielt[429].

Brunnen 3721:
Wie bereits bei der Keramik aus Grubenhaus 3509 sind hier Scherben mit streng geometrischen Verzierungen zu beobachten *(Taf. 44, Obj. 3721.10 und 11)*. Hinzu kommt ein Gefäß mit Fingertupfenverzierung auf dem Umbruch *(Taf. 44, Obj. 3721.3)*. Von den bestimmbaren Rändern passen zwei in das Spektrum der mittelkaiserzeitlichen Grube 597 aus Gaukönigshofen[430], eine weitere gehört zu einem Gefäß der Form Uslar II. An einer Wandscherbe ist als Verzierungsdetail eine von Punkten begleitete Linie zu erkennen *(Taf. 44, Obj. 3721.10)*, wie sie in vergleichbarer Form vorwiegend in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts an germanischer Keramik aus dem

423 H. E. Joachim, Kaiserzeitlich-germanische und fränkische Brandgräber bei Troisdorf. Beitr. Arch. Rheinland = Rheinische Ausgr. 27 (Bonn 1987) 1–39, bes. 5 Taf. 7,5.7–9.
424 Taayke 2002, 198 f. Abb. 8.
425 Ebd. 195 Abb. 6.
426 Walter 2000, 150 f. Taf. 36,558.572.
427 M. Meyer, Keramik der römischen Kaiserzeit aus der Siedlung Mardorf 23, Kr. Marburg-Biedenkopf. In: Biegert u. a. 2000, 139–150, hier 142.
428 Walter 2000, Taf. 70, 36.446; Steidl 2000a, 155 Abb. 2; 3.
429 Steidl 2000a, 158 f. Abb. 8,22.
430 Ebd. 158 ff. Abb. 8,19.

Kastell Zugmantel auftritt[431]. Eine römische Scherbe augusteischer Zeit (Fz. 3238) muss als Altstück aus einem der römischen Marschlager betrachtet werden[432].

Grubenhaus 4337 und Objekt 4530:
Beide Keramikinventare sind durch Ränder der Formen Taayke C2 und C4 gekennzeichnet *(Taf. 47, Obj. 4337.1 und 3; Taf. 51, Obj. 4530.1 und 7 und Taf. 52, Obj. 4530.8)*. Mit dem Exemplar Fz. 4038 aus dem Grubenhaus 4337 liegt eine Variante mit schmaler Schulter vor, die dem 3. Jahrhundert angehören könnte[433]. Auffällig sind auch die Parallelen zum Inventar der Grube 700 der Siedlung Mardorf 23, die der Phase C1a zuzurechnen ist[434]. Als gut vergleichbar erweisen sich ebenfalls die Siedlungsfunde aus Petershagen-Lahde, die Bérenger seinen mittel- bis spätkaiserzeitlichen Gruppen 7 und 8 zuordnet[435].

Grubenhäuser 4500 und 4556:
Die sehr kleinteilig zerscherbte Keramik der beiden Befunde *(Taf. 50; 54 und 55)* bietet nur wenig charakteristisches und chronologisch empfindliches einheimisches Material. Eine Randscherbe einer Amphore Dressel 20 *(Fz. 4293, Taf. 50, Obj. 4500.2)* der zweiten Hälfte des 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts bietet damit leider nur einen Ansatzpunkt zur Datierung des Befundes, trägt aber kaum zur feineren Differenzierung der germanischen Keramik bei. In die Mitte des 3. Jahrhunderts gehört die Randscherbe Fz. 4240 *(Taf. 54, Obj. 4556.2)* aus dem Grubenhaus 4556[436].

Grubenhaus 4543:
Das Keramikspektrum wird durch Formen Uslar I/IIa mit schmaler Schulter charakterisiert, darunter mit Fz. 4771 *(Taf. 53, Obj. 4543.4)* ein Exemplar in höchst sorgfältiger Ausführung. Gefäße dieser Form treten in mehreren Befunden der mittleren Kaiserzeit in Holsterhausen auf und bilden hier ein Erkennungsmerkmal dieser Epoche. Gefäße der gleichen Grundform mit breiter Schulter sind hingegen typisch für die Stufe B[437].

Grubenhaus 5202:
Als einziger Befund wird das Grubenhaus 5202 durch eine bronzene Kniefibel in die mittlere Kaiserzeit datiert. Ein vollständig rekonstruierbarer Topf der Form Uslar I/IIa mit schmaler Schulter *(Taf. 58, Obj. 5202.1)* passt gut zu diesem Zeitansatz. Seine auffällige plastische Verzierung findet sich in ähnlicher Ausführung an Gefäßen des Gräberfelds von Schlotheim in Thüringen[438]. Eine weitmundige Schale *(Taf. 59, Obj. 5202.6)* entspricht noch der Form Taayke D2 und weist damit einen starken Bezug zur älteren Kaiserzeit auf[439]. Zahlreich vertreten sind vor allem Gefäße mit einziehendem Oberteil mit und ohne Randlippe *(Taf.59, Obj. 5202.4, 10, 17 und 18)*, die in das

431 Walter 2000, Taf. 78,36.737.
432 Vgl. Beitrag B. Tremmel.
433 Taayke 2002, 200.
434 M. Meyer, Keramik der römischen Kaiserzeit aus der Siedlung Mardorf 23, Kr. Marburg-Biedenkopf. In: Biegert u. a. 2000, 139–150, hier 142 Abb. 8,1.
435 Bérenger 2000, 197 Abb. 78,14.
436 Schoppa 1970, 137 Taf. 51,12.
437 Taayke 2002, 200.
438 Dušek 2001, Taf. 5,1.
439 Taayke 2002, 201 Abb. 12; Schmidt 2002, Taf. 26,9.

Umfeld von Uslars Form I gehören. Bei Kempa noch der vorrömischen Eisenzeit zugerechnet[440], treten sie bei Taayke als Form C4 ab der älteren Kaiserzeit auf[441]. Die Gesamtdatierung des Komplexes dürfte daher in die Mitte bzw. zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts fallen.

Insgesamt betrachtet bleibt die Zahl datierbarer mittelkaiserzeitlicher Befunde hinter der der vorhergehenden Phase zurück. Viele Keramikformen beginnen bereits in der älteren Kaiserzeit, was präzise Datierungen, die nicht auf römischen Waren beruhen, zur Fiktion werden lässt. Eine weitere Unsicherheit ergibt sich aus dem geringen Umfang der zu untersuchenden Fundkomplexe. Die Häufigkeit des Auftretens bestimmter Varianten[442] oder ihre Kombination untereinander lassen sich so nicht sicher beurteilen. Lediglich das sonst wenig ergiebige Merkmal der Verzierung erweist sich bisher als chronologisch relevant. Streng geometrische Verzierungen wie auch Bänder aus Fingertupfen am Bauchumbruch von Gefäßen treten erst in der mittleren Kaiserzeit auf.

Jüngere Kaiserzeit

Fundkomplexe mit Keramik der jüngeren Kaiserzeit konzentrieren sich im Südwesten und Westen des Grabungsareals. Die Fundmengen gehen gegenüber den beiden vorhergehenden Phasen nochmals deutlich zurück, womit auch die Evidenz der Datierungen weiter abnimmt.

Grube 1141 und Grubenhaus 1241:
Aus beiden Objekten liegen Fragmente von römischer Schwarzfirniskeramik des 4. Jahrhunderts vor *(Fz. 325/342, Taf. 13, Obj. 1141.1 und Fz. 211, Taf. 14, Obj. 1241.1 und 2)*. Die vergesellschaftete einheimische Ware erbrachte keine bestimmbaren Gefäßformen.

Grube 1320:
Die Datierung erfolgt über eine Randscherbe einer wohl in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts datierenden Schüssel *(Fz. 1359, Taf. 14)*. Auch hier fand sich außer einem Spinnwirtel *(Taf. 14, Obj. 1320.3)* keine bestimmbare einheimische Keramik.

Grubenhaus 1651A:
An einheimischen Produkten liegen aus diesem Inventar eine Randscherbe der Form Taayke C4 (Obj. 1651A.3) und ein Topf mit einbiegendem Rand *(Taf. 15, Obj. 1651A.4)* vor, die beide noch in spätantiken Zusammenhängen auftreten können[443]. Den Ausschlag für die Datierung gab auch in diesem Fall ein Fragment römischer Keramik (Fz. 555), das wohl dem 4. Jahrhundert angehört[444].

Grube 3115:
Aus diesem Befund liegt nur eine mit Leiterbandmuster verzierte Wandscherbe *(Taf. 35, Obj. 3115.2)* nebst einem dem 4./5. Jahrhundert zuzuordnenden römischen Keramikfragment einer Fußschale Typ Gellep 273 (Fz. 2053) vor.

440 Kempa 1995, 41 ff. Abb. 8,15.19.33.
441 Taayke 2002, 199 f. Abb. 10.
442 Vgl. Bérenger 2000, 197; Taayke 2002, 192 ff. Tab. 1.
443 Steidl 2000b, 203 ff. Abb. 5,74–86.
444 Vgl. Beitrag B. Tremmel.

Gruben 3185 und 3187:
Auch die Keramikensembles dieser beiden Gruben erwiesen sich im Vergleich zu den frühkaiserzeitlichen als ärmlich. Aus 3185 liegen zwei ausgeprägte Uslar II-Randformen vor, dazu das Fragment eines Trierer Spruchbechers *(Fz. 1770, Taf. 36, Obj. 3185.6)*. Ein vergleichbares Exemplar stammt aus einem Grab in Bochum „Harpener Hellweg“[445]. Die Uslar II-Formen mit deutlicher Randlippe gehören eher noch in die Mitte des 3. Jahrhunderts[446], was zugleich den frühestmöglichen Zeitpunkt für den Beginn der Spruchbecher angibt. Auch aus der Grube 3187 liegt eine weitere Scherbe eines Spruchbechers vor *(Fz. 1779, Taf. 37, Obj. 3187.10)*. Die wohl zu einem Gefäß gehörenden römischen Scherben datieren in die zweite Hälfte des 3. bis in das erste Viertel des 4. Jahrhunderts[447]. Zusätzlich fanden sich Reste eines fingertupfenverzierten Topfs der Form Kempa B[448], dessen nächste Vergleichsstücke aus Castrop-Rauxel (Zeche Erin) stammen[449]. Trotz ihrer formalen Schlichtheit muss man diese Ware als typischen Vertreter der mittleren und vor allem der jüngeren Kaiserzeit betrachten[450]. Schlecht erhaltene Scherben eines Topfs mit deutlich nach außen weisender Randlippe *(Taf. 36, Obj. 3187.1)* aus Grube 3187 finden ihre Parallelen in den Siedlungsfunden aus Bennekom, wo sie häufig mit Töpfen der Form Kempa B in einem Befund auftraten[451].

Grube 3251:
Jüngerkaiserzeitliche Keramik, u. a. vertreten mit einem Topf der Form Kempa B, fand sich auch in diesem Befund zusammen mit weiteren Randscherben *(Taf. 37, Obj. 3251.1)*, wie sie etwa im Spektrum der spätkaiserzeitlichen Siedlungsschicht von Reichelsheim-Beienheim vorkommen[452].

Gruben 4747 und 5156:
Aus dem Grubeninhalt 4747 stammen zwei Exemplare der Form Kempa B, dazu ein Gefäß mit auffallend ausgezogener Randlippe (Obj. 4747.4), wie es auch in späten Befunden in Bennekom vorkommt[453]. Dem gleichen Grundtyp gehört die Keramik aus der Grube 5156 an; Parallelen finden sich hierzu im reichhaltigen spätkaiserzeitlichen Material des Ruhrgebiets[454].

Die späte Kaiserzeit zeigt ein – bedingt durch die geringe Fundzahl – recht enges Formenspektrum. Ebenso wie in den benachbarten Niederlanden steigt die Zahl römischer Importe prozentual an. Fast alle Befunde dieser Zeit erbrachten auch römische Keramik oder einheimische Formen, die direkt römischen Vorbildern nachempfunden waren. Abgesehen von einem Spruchbecher und einem Fragment Argonnensigillata fehlt jedoch hochwertige Ware. Im Vergleich zu den Inventaren dieser Zeitstufe aus dem Ruhrgebiet bemerkt man den Mangel an Hohlgläsern. Der unmittelbare Austausch mit dem nahen Imperium hat im 3. und 4. Jahrhundert also nachhaltige Spuren in der Siedlung hinterlassen, jedoch sind sie qualitativ nicht mit den gleichzeitigen Plätzen der Hellwegzone vergleichbar.

445 K. Brandt, Siedlungsreste und Brandgräber in Bochum-Harpen. In: Beck 1970, 140.
446 van Es u. a. 1985, 596 Abb. 34.
447 Vgl. Beitrag B. Tremmel.
448 Kempa 1995, 84 Taf. 41,1.8; 45,2.
449 Schoppa 1970, Taf. 31,27 u. Taf. 32.
450 Ebd. 15.
451 van Es u. a. 1985, 601 f. Aus dem ersten Drittel des 3. Jahrhunderts n. Chr.: Walter 2000, 151 Taf. 69,36.404.
452 Steidl 2000b, 203 ff. Abb. 4 und 5.
453 van Es u. a. 1985, 601 Abb. 40,125.
454 Schoppa 1970, Taf. 32,5.

Neben den Datierungsfragen bleiben natürlich auch Aspekte der Keramikprovenienz zu berücksichtigen. Bereits aus den entsprechenden Nennungen von Analogien wird deutlich, dass offensichtlich eine stärkere Orientierung nach Westen in Holsterhausen zu verzeichnen ist. Daran scheint sich während der gesamten Kaiserzeit nichts zu ändern. Die Rolle römischer Ware aus dem nahegelegenen Imperium nimmt bis zur Spätantike allmählich zu, was vor dem Hintergrund einer nachlassenden Siedlungstätigkeit vor Ort leicht zu übersehen ist. Vergleichsfunde handaufgebauter „germanischer" Keramik aus Hessen könnten zumindest in der mittleren Kaiserzeit auf Kontakte auch in diese Region hinweisen. Andererseits ist zu bedenken, dass hinsichtlich der Verbreitung bestimmter Formen noch erhebliche Kenntnislücken bestehen, sodass bei einer solchen Interpretation große Zurückhaltung geübt werden muss. Ähnliches gilt für die Formenreduktion in der späten Kaiserzeit. Das Fundaufkommen geht in dieser Phase so stark zurück, dass eine umfassende Beurteilung des Formenspektrums zumindest in Hosterhausen nicht mehr möglich ist.

Besiedlungsgeschichte

Wolfgang Ebel-Zepezauer

Während der Kaiserzeit sind auf dem Kreskenhofgelände neben einer Phase der römischen Okkupation drei aufeinander folgende Zeitabschnitte einer einheimischen Siedlung zu erkennen. Die ältesten Grubenhausinventare gehören noch dem 1. Jahrhundert an. Die Befunde konzentrieren sich im Nordwesten der Grabungsfläche und umfassen neben den Grubenhäusern auch zahlreiche Rennfeueröfen und Schlackegruben. Mit Blick auf die Grabungspläne scheint es naheliegend, auch die Pfostenbauten und Speicher im Nordwesten dieser Phase zuzuordnen. Wie die ebenfalls dort gelegenen Grubenhäuser 1241, 1651A und 1985 mit Datierungen in das 4.–6. Jahrhundert deutlich machen, ist ein solcher Analogieschluss aber methodisch nicht haltbar.

Befunde des 2. und 3. Jahrhunderts finden sich ausnahmslos im Osten der Grabung. Es handelt sich fast ausschließlich um Grubenhäuser und wenige einfache Gruben. Rennfeueröfen lassen sich dieser Phase nicht mehr zuweisen. Das späte 3. und 4. Jahrhundert ist schließlich im Südwesten und Süden des Areals vertreten. Erneut dominieren Grubenhäuser neben einigen Gruben. Allein das Fundspektrum bietet vage Hinweise auf eine Fortexistenz der Siedlung bis in das Frühmittelalter mit einer weiteren Konzentration von Grubenhäusern.

Bereits während der Grabungen stellte sich die Frage nach den Wohnquartieren. Obwohl die Böden fast aller Grubenhäuser erhalten geblieben waren, fehlen dort Hinweise auf eine Nutzung zu Wohnzwecken wie etwa Feuerstellen. Man wird diese Bauten also als Wirtschaftsgebäude ansehen müssen[455]. Auch die zumeist langgestreckten, extrem schmalen Pfostenbauten wird man kaum als Wohnbauten betrachten dürfen. Mit den Ausgrabungen am „Dickhofsbusch“ nördlich des Kreskenhofs zwischen Friedhof und Koldenfeld im Jahr 2006 hat diese Betrachtungsweise an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Auf einer relativ kleinen Fläche konnten dort fünf Grundrisse von kaiserzeitlichen bzw. frühmittelalterlichen Langhäusern beobachtet werden[456]. Nach einer ersten Autopsie der Funde bedeutet dies, dass dort der Kern der mittelkaiserzeitlichen Siedlung lag, deren südlich anschließender Wirtschaftsbereich im Nordosten des Grabungsareals 2000 bis 2002 erfasst wurde. Die Lage der Wohnbauten der älter- und jüngerkaiserzeitlichen Phasen bleibt vorerst unbekannt. Man kann also davon ausgehen, dass innerhalb einer Fläche von ca. 20 ha alle zwei bis drei Generationen eine Verlegung des Siedlungsschwerpunktes erfolgte. Dieses Phänomen „wandernder“ Dörfer wurde für die Kaiserzeit in den Niederlanden von T. Waterbolk 1982 beschrieben[457]. Gleichzeitig stellte Ch. Reichmann die Gültigkeit des Modells auch für Westfalen fest[458].

455 So bereits R. Struwe, Erdhütte – Wohngrube – Grubenhaus. Ethnoarchäologisches zur Funktion eingetiefter Behausungen. In: M. Meyer (Hrsg.), „Trans albim fluvium“. Festschr. Achim Leube. Internat. Arch.: Stud. honoraria 10 (Rahden 2001) 51–61, hier 55.

456 Neujahrsgruß 2007 (Jahresbericht für 2006) 70.

457 T. Waterbolk, Mobilität von Dorf, Ackerflur und Gräberfeld in Drenthe seit der Latènezeit. Offa 39, 1982, 97–137, bes. 102 f.

458 Ch. Reichmann, Ländliche Siedlungen der Eisenzeit und des Mittelalters in Westfalen. Offa 39, 1982, 163–182, 169.

Anders als in den Niederlanden sind in Holsterhausen trotz des nahen Imperiums keine Gruppierungen von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu Gehöften zu erkennen[459]; es fehlen vielmehr alle Merkmale einer übergeordneten Struktur der Siedlung. Nachdem hier nun mittlerweile mehr als 17 ha archäologisch untersucht wurden, mag man nicht mehr an den Zufallscharakter – etwa bedingt durch einen ungünstigen Flächenzuschnitt – glauben. Ein nennenswerter Einfluss römischer Kultur ist in Holsterhausen allerdings auch im Fundgut kaum auszumachen. Zwar enthielten fast alle spätkaiserzeitlichen Komplexe kleine Fragmente römischer Keramik, jedoch findet sich an zeitgleichen Plätzen selbst im mehrere Tagesreisen weiter von der Provinzgrenze entfernten Ostwestfalen deutlich mehr Qualitätskeramik[460]. Wohl scheint die verkehrsgeographische Lage Holsterhausens durchaus günstig für einen grenzüberschreitenden Handel gewesen zu sein, doch stammt von entsprechenden Stationen der Hellwegzone ein Mehrfaches an Funden römischer Provenienz[461], sodass vor diesem Hintergrund eher agrarische Subsistenzwirtschaft anzunehmen ist. Leider stehen derzeit noch keine Untersuchungsergebnisse zu den umfangreichen Probenserien verkohlter botanischer Makroreste zur Verfügung. Die beiden am häufigsten belegten, auch für den Laien erkennbaren Rückstände waren jedoch Kolben- und Rispenhirse sowie Eichelhälften. Andere Getreidesorten ließen sich kaum beobachten. Dies deckt sich mit den naturwissenschaftlichen Analyseergebnissen botanischer Reste aus germanischen Siedlungen vergleichbarer Standorte[462]. Das nahe Imperium erzeugte offenbar keine strukturellen Impulse auf die germanische Landwirtschaft in Holsterhausen, dafür werden Kontinuitäten zu vorrömischen Anbaumethoden des Rheinlandes deutlich[463].

Bei den Funden weist die römische Keramik eine Lücke von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts auf. Sowohl die einheimische Keramik wie auch die Kleinfunde demonstrieren jedoch, dass hier keineswegs an eine Siedlungsunterbrechung zu denken ist. Es handelt sich eher um eine Phase geringerer Kontakte mit dem Imperium. Mit dem Fehlen römischer Keramik schwinden leider auch die Möglichkeiten, dieses Phänomen differenzierter chronologisch zu beschreiben. Ein naturwissenschaftlicher Ausgleich ist hier zudem auch nicht zu erwarten[464]. Sofern man nicht das bisher bekannte Fundbild eines Schwerpunktes mittel- und spätkaiserzeitlicher Siedlungen am Hellweg allein als Niederschlag verschiedener Forschungsaktivitäten betrachten möchte, muss auch in Betracht gezogen werden, dass sich hier eventuell eine Verlegung von Handelsrouten zu erkennen gibt. Die Wege entlang der Lippe, die während der römischen Okkupation und der älteren Kaiserzeit als Magistrale dienten, wären in dieser Funktion im 2. Jahrhundert vom Hellweg abgelöst worden[465].

459 W. van Es, Ländliche Siedlungen der Kaiserzeit in den Niederlanden. Offa 39, 1982, 139–154, bes. 150.

460 H. Kröger, Eine spätkaiserzeitliche Siedlung in Hiddenhausen-Oetinghausen, Kr. Herford. Ravensberger Bl. 1996, H. 1, 25 zu zahlreichen Fußschalen Chenet 342.

461 Schumacher 2005, 114–116; W. Ebel-Zepezauer, Der Fundplatz Kamen-Westick. In: W. Melzer (Hrsg.), Akten des Soester Blei-Kolloquiums 2006. Soester Beitr. 8 (Soest 2007) 141–146.

462 N. Benecke/P. Donat/E. Gringmuth-Dallmer/U. Willerding, Frühgeschichte der Landwirtschaft in Deutschland. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropas 14 (Langenweissbach 2003) 47.

463 Ebd. 49.

464 M. A. Geyh, Erwartungen und Enttäuschungen bei der Deutung von 14C-Daten. In: P. Schauer (Hrsg.), Beiträge zur Siedlungsarchäologie und zum Landschaftswandel. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 7 (Bonn 2001) 59–76, bes. 66 Abb. 7.

465 Th. Grütter, Römische Handels- und Heerstraßen in der frühen Kaiserzeit. In: Hopp/Trümpler 2001, 79–93, bes. 88 f.

Bei aller Bedeutung der Kontakte zur Germania Inferior sollte nicht übersehen werden, dass die archäologisch dokumentierbaren Beziehungen vor allem in die Region nördlich der Reichsgrenzen weisen. Ohne hier eine ethnische Interpretation propagieren zu wollen, entspricht dies dem von Reichmann für die Chattuarier skizzierten Verbreitungsraum[466]. Funde östlicher Provenienz treten demgegenüber stark in den Hintergrund. Dies mag chronologische Gründe haben, ist doch die späte vorrömische Eisenzeit und früheste Kaiserzeit mit ihren ostgermanischen Gruppen in Holsterhausen jenseits der römischen Funde aus den augusteischen Lagern nicht präsent. Vor Abschluss der Grabungen am Dickhofsbusch wäre man geneigt gewesen, auch das Vorkommen einschiffiger Bauten als regionales Charakteristikum zu werten[467]. Hier erweist sich allerdings aufgrund der neuen Beobachtungen, dass dies wohl nur als Zwischenstand zu betrachten ist. Das vermeintlich klare Bild der älteren Forschung wird hier einem unzureichenden Kenntnis- und Publikationsstand geschuldet.

Die Siedlung Dorsten-Holsterhausen „Kreskenhof“ lässt viele Fragen unbeantwortet. Man fragt sich, wie eine so locker gestreute Siedlung funktionierte und wie ihre Rolle in der Region einzuschätzen ist. Einstweilen fehlen hierzu weitere publizierte Plätze, die man dieser Siedlungskammer an der unteren Lippe zurechnen könnte. Gerade deshalb kommt den Funden und Befunden der Grabung in Holsterhausen ein besonderer Stellenwert zu.

466 Ch. Reichmann, Frühe Franken in Germanien. In: Die Franken – Wegbereiter Europas. Kat. Ausstellung Mannheim (Mainz 1996) 55–65, bes. 57 Abb. 39.

467 U. Vogt, Die Entwicklung der Hausformen im Nordwesten der Germania magna. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 40, 1999, 21–42, bes. 25 Karte 3.

Die römische Keramik aus Holsterhausen

Bettina Tremmel

Italische Sigillata

Reliefverzierte Sigillata

Die dünnwandige Sigillatascherbe Fz. 4703 *(Abb. 21,1, Taf. 56, Obj. 4918.1)* aus dem Backofen 4918 gehört zu einem reliefverzierten Becher der Form Oberaden 13A oder Oberaden 14[468]. Diese hohen schmalen bzw. niedrigen weiten Becher fallen zeitlich überwiegend in den Oberaden-Horizont. Unter dem stark abgeplatzten Überzug ist ein fein geschnittenes, qualitätvolles Relief zu erkennen, aus dessen umlaufendem Blattkranz gegenständige Weintrauben und Blütenknospen bzw. Mohnkapseln wachsen. Der Rand der unteren Weintrauben ist leicht verdrückt.

Vergleichbare Dekorationen sind charakteristisch für Reliefgefäße des arretinischen, in der Werkstatt des C. Annius arbeitenden Töpfers Pantagathus[469]. So wurden bei einem in Arezzo gefundenen und von Pantagathus gestempelten Becherfragment[470] dieselben Punzen für Mittelstrang und Trauben verwendet wie bei Fz. 4703. Die Reste eines niedrigen Bechers aus Neuss weist E. Ettlinger aufgrund formaler Kriterien ebenfalls diesem Töpfer zu[471]. Auch hier sind der Mittelstrang und die Weintrauben des umlaufenden Blattkranzes mit dem Dekor aus Holsterhausen identisch. Eine Punze für Mohnkapseln erscheint in der von C. Watzinger publizierten Zusammenstellung des Motivrepertoires der Annius-Werkstatt[472]. Aus Oberaden stammen je ein hoher und ein niedriger Sigillatabecher[473], die mit einem im oberen Drittel liegenden Blattkranz ein mit Fz. 4703 verwandtes Dekorschema zeigen. Der hohe Becher trägt zudem den Stempel Pantagathus/C. Annius. Bei beiden Exemplaren kann die Punze für den Mittelstrang mit dem Becher aus Holsterhausen verglichen werden.

468 Zu den reliefverzierten Formen aus Oberaden s. zusammenfassend Rudnick 1995, 37 ff. Die hohen Becher Oberaden 13A wurden im Conspectus nicht in die Liste reliefverzierter Sigillatagefäße aufgenommen, die niedrigen Becher Oberaden 14 können dem Typ Consp. R 11 zugeordnet werden (s. Ettlinger u. a. 1990, 180 f. u. 195).

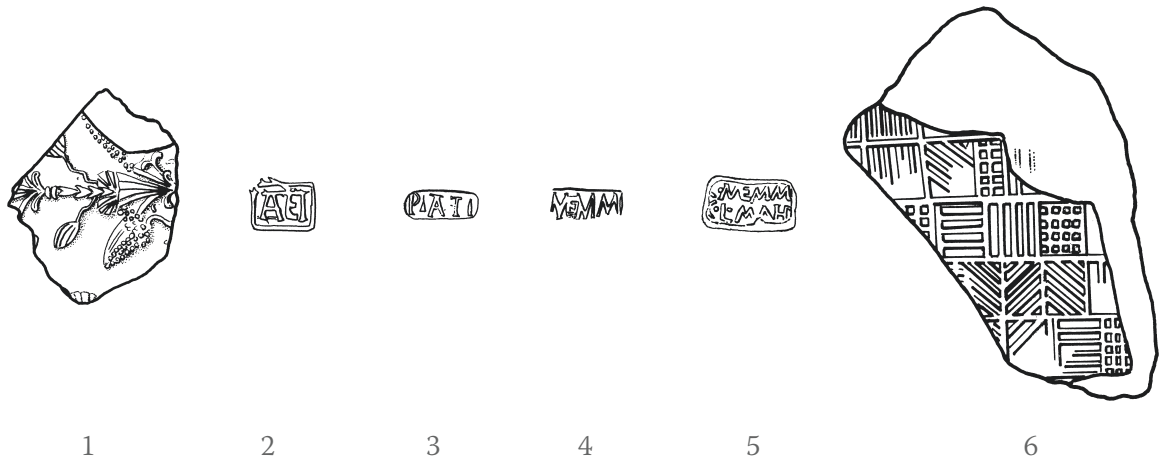
469 Zur Werkstatt des C. Annius und zum Töpfer Pantagathus: Oxé 1938, 64–71; Rudnick 1995, 66–68 mit weiterer Literatur. – Der rotbraune Ton und Überzug weisen das Fragment der Qualitätsgruppe V nach von Schnurbein zu, unter der nach den chemischen Analysen an der Sigillata von Haltern v. a. arretinische Töpfer zu suchen sind: von Schnurbein 1982, 6 u. 22 f.; s. auch Rudnick 2001, 67.

470 H. Dragendorff/C. Watzinger, Arretinische Reliefkeramik mit Beschreibung der Sammlung in Tübingen (Reutlingen 1948) Taf. 32,475; Oxé 1938, Taf. 49,8.

471 Ettlinger 1983, 256 Taf. 62,3 u. Detail auf Taf. 81,b. Zur Datierung s. ebd. 42.

472 Dort sind auch die Punzen für Mittelstrang und Weintrauben abgebildet: H. Dragendorff/C. Watzinger, Arretinische Reliefkeramik mit Beschreibung der Sammlung in Tübingen (Reutlingen 1948) 155 Abb. 24,1.2.

473 Rudnick 1995, 159 OaNr. 1 (Oberaden 13A) u. OaNr. 2 (Oberaden 14); Taf. 1,OaNr. 1.2



1 2 3 4 5 6

Abb. 21,1: Reliefverzierte italische Sigillata (Fz. 4703 aus Objekt 4918); 2–5: Italische Sigillatastempel (Fz. 89 aus Objekt 1106, Fz. 3060 aus Objekt 20, Fz. 3060/3146 aus Objekt 20, Fz. 190 aus Objekt 177); 6: Rädchenverzierte Argonnensigillata (Fz. 29). Maßstab 1/1 (Zeichnungen: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Halm).

Rudnick schließt aus der Fundhäufung reliefverzierter Sigillatabecher in den frührömischen Militärlagern von Oberaden, Vetera/Xanten, Novaesium/Neuss und Asciburgium/Moers-Asberg auf eine gezielte Belieferung der in mittelaugusteischer Zeit am Rhein und an der Lippe stationierten Truppen durch die arretinische Werkstatt des C. Annius[474]. Im Rahmen dieser Belieferungsstrukturen ist auch der Reliefbecher Fz. 4703 aus Holsterhausen zu sehen.

Sigillatastempel und glatte Gefäßformen

Aus dem Lagergraben E stammt ein bereits von W. Ebel-Zepezauer[475] vor kurzem vorgelegter Schalenboden mit Rechteckstempel des italischen Töpfers Ateius *(Fz. 89, Abb. 21,2, Taf. 12, Obj. 1106.20)*. Bei genauer Betrachtung des mit einem Rahmen eingefassten Stempels fällt auf, dass der Buchstabe I in die Ligatur der oberen Querhasten der Buchstaben A, T und E integriert ist. Unter den im CVArr II aufgelisteten Ateius-Stempeln finden weder die lange Querhaste noch der dünne horizontale Balken am unteren Ende des A Parallelen.

Der gestempelte Schalenboden geht gerundet in die Gefäßwand über und besitzt innen einen kleinen Absatz. Der Standring ist außen gekantet. Diese Bodenform Consp. B 3.7–11 ist typisch für mittel- bis spätaugusteische Schalen vom Typ Consp. 14, 15 und 17. Im optischen Vergleich ist der Schalenboden der von von Schnurbein definierten „Qualitätsgruppe V“[476] zuzuordnen,

474 Ebd. 68; B. Rudnick, Bemerkenswerte Neufunde arretinischer Reliefkeramik in Oberaden. In: D. Bérenger (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschr. Klaus Günther. Internat. Arch.: Stud. honoraria 2 (Rahden 1997) 173–179.

475 Ebel-Zepezauer 2003, 546 u. 550 Abb. 7,3.

476 von Schnurbein 1982, 6.

der Lasfargues und Picon[477] „Arezzo", „Pisa" und „allgemein Italien" als Herkunftsorte bzw. -gebiet zuwiesen. Zur Überprüfung und Konkretisierung dieser Zuschreibung nahm G. Schneider den Ateius-Stempel aus Holsterhausen in seine jüngst publizierte Analysenserie auf[478]. Mit Hilfe deutlich verfeinerter Untersuchungsmöglichkeiten bei der wellenlängendispersiven Röntgenfluoreszenz-Spektrometrie und erweiterter Datengrundlagen für die Referenzgruppen ordnete er den Stempel – mit Vorbehalt – der Gruppe „Italien IV" zu. Wie zu erwarten, unterscheidet sich die Probe klar von der chemischen Gruppe „Lyon", aber auch „Arezzo" schließt Schneider als Herkunftsort aus[479]. Vorerst hält er es für möglich, dass die Töpfer der Gruppe „Italien IV" in unbekannten Manufakturen in Etrurien, möglicherweise im Tal des Arno, arbeiteten. Innerhalb der Gruppe IV zeichnet sich nach Schneider durch leicht abweichende chemische Werte des Stempels Fz. 89 eine Untergruppe ab, mit der eine bislang unbekannte Filiale des Ateius gefasst werden könnte.

Aus dem Doppellegionslager Oberaden (11 bis 8/7 v. Chr.) sind keine Ateius-Stempel bekannt[480]. Gefäße dieses Töpfers erreichten die Lippelager erst in der Zeit des sog. Haltern-Horizontes, sodass auch die Ateius-Schale Fz. 89 erst in der Zeit nach den Drususfeldzügen nach Holsterhausen gekommen sein dürfte. Sowohl in Haltern als auch in Anreppen stellten die Ateius-Produkte im Vergleich zu denen sonstiger Töpfer einen nicht unerheblichen Teil der Sigillatalieferungen[481].

In der Grabenverfüllung von Marschlager B[482] kam ein Schalenboden mit einem Stempel des Töpfers P. Attius zutage *(Fz. 3060, Abb. 21,3, Taf. 1, Obj. 20.14)*. Nach Angaben Ph. Kenricks[483] arbeiteten die in Arezzo und Pisa lokalisierten Werkstätten des P. Attius etwa zwischen 20 und 1 v. Chr. Da aus dem wohl im ersten Jahrzehnt n. Chr. gegründeten römischen Militärlager Bun-

477 Je einen Stempel des Crispinus und Sentius wiesen sie mit Hilfe chemischer Analysen „allgemein Italien" zu, ein Stempel des Zoelius gehört zu pisanischen Produkten. Drei Stempel des C. Annius und seiner Sklaven wurden den Manufakturen von Arezzo und allgemein Italien zugeordnet: von Schnurbein 1982, 22 f. u. 140 ff. Liste 1, Stempelnr. 30.37.39.40.426.507.699. – Einen Überblick zu Methode und Aussagemöglichkeiten der chemischen Analyse geben G. Schneider/B. Hoffmann, Chemische Zusammensetzung italischer Sigillata. In: Ettlinger u. a. 1990, 27–35.

478 G. Schneider, Herkunftsbestimmung von Terra Sigillata aus Haltern und Oberaden. In: Roth-Rubi u. a. 2006, 163–169, bes. 168 Tab. 1, M 902.

479 Angesichts der zahlenmäßig in Haltern gering vertretenen Ateius-Produkte aus Arezzo ist dieses Ergebnis auch für Holsterhausen nicht weiter überraschend: J. Lasfargues/M. Picon, Die chemischen Untersuchungen. In: von Schnurbein 1982, 16 ff.

480 Eine Übersicht aller Sigillatastempel aus Oberaden jetzt bei Roth-Rubi 2006, 3 ff.

481 Die italische Sigillata aus Anreppen wird z. Z. im Rahmen eines Sonderprojektes zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Grabungen des Provinzialrömischen Referats des Westfälischen Museums für Archäologie in Münster untersucht. Das Projekt wird dankenswerterweise vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. – Einige Sigillatastempel aus Anreppen wurden bereits publiziert: J.-S. Kühlborn, Die römischen Militäranlagen in Westfalen. In: Hinter Schloss und Riegel. Burgen und Befestigungen in Westfalen (Münster 1997) 77–119, bes. 115 Abb. 33; s. dazu auch die Bemerkungen bei B. Rudnick, Terra-Sigillata-Stempel aus Haltern. In: Roth-Rubi u. a. 2006, 27–161, bes. 30 Anm. 16.

482 Ebel-Zepezauer 2003, 544.

483 CVArr II, 148 (OCK 347). Die wohl eher unbedeutende padanische Produktion des Töpfers ist aufgrund der Belieferungsstrukturen in den Lippelagern nicht zu erwarten. Während drei chemisch analysierte Stempel aus Haltern von Lasfargues und Picon den Manufakturen von Pisa zugeordnet werden konnten (s. von Schnurbein 1982, 142 Liste 1, Stempelnr. 454.455.457), blieben jüngste an einem Oberadener Stempel durchgeführte Analysen ohne Ergebnis: Roth-Rubi 2006, 15 Übersicht 5, Nr. 51.

nik-Vechten[484] ebenfalls zwei P. Attius-Stempel auf Schalen der Form Consp. 22 bis 25 vorliegen, dürfte P. Attius auch noch in den Jahren nach der Zeitenwende tätig gewesen sein. Das Stempelformular P.ATTI mit ligiertem A und T ist sowohl in Oberaden als auch in Haltern vertreten[485], ein typgleiches Exemplar ist im CVArr II jedoch nicht verzeichnet. Der Sigillataboden entspricht dem Typ Consp. B 3.7–11 und gehört damit – wie die Ateius-Schale Fz. 89 – zu glockenförmigen Schalen der Formen Consp. 14, 15 oder 17, die allgemein in mittel- und spätaugusteische Zeit datieren. Da zum Formenrepertoire des P. Attius keine Consp. 15 und 17 gehörten, dürfte es sich bei dem Stück aus Holsterhausen um die Schalenform Consp. 14 gehandelt haben.

In unmittelbarer Nähe der P. Attius-Schale wurden im Lagergraben B die Fragmente der Memmius-Schale Fz. 3060/3146 gefunden *(Abb. 21,4, Taf. 1, Obj. 20.13)*. Memmius belieferte den Großteil der frühen Militärlager des an der Rheingrenze stationierten Heers[486]. Dazu gehören Oberaden, Holsterhausen, Vetera/Xanten, Asciburgium/Moers-Asberg, Novaesium/Neuss, Mogontiacum/Mainz, Vindonissa/Windisch und Dangstetten. Die Werkstätten des Töpfers Memmius lagen chemischen Analysen zufolge in Arezzo[487]. Die Schale vom Typ Consp. 14.2 besitzt eine auffällig dünne Wand; außerdem wirkt die Machart des Randes unsorgfältig. Der Stempel ist flach eingedrückt, die Buchstaben „M“ und „E“ sind ligiert. Am rechten Stempelrand ist der Buchstabe I noch als schmaler Ansatz zu erkennen. Das Stempelformular lässt sich gut mit Typ OCK 1137:6 vergleichen, von Identität ist aber wegen kleiner abweichender Details nicht auszugehen. In den Lippelagern ist dieser Stempeltyp nur in Oberaden mit je einem Teller Consp. B 2.4 und einer inzwischen verschollenen Tasse Consp. 14.2 vertreten[488]. In Novaesium/Neuss liegt diese Stempelvariante auf einem von Ettlinger in den Vor-Oberadenhorizont datierten Plattenboden Consp. B 1.1–5 vor[489]. In Fréjus und Urbino fand sie sich je einmal als Radialstempel auf Plattenböden, in Fiesole und Puteoli ebenfalls je einmal auf mittel- bis spätaugusteischen Böden glockenförmiger Schalen[490]. Auch wenn Kenrick die Tätigkeit des Memmius in die Zeit von 20 v. Chr. bis 10 n. Chr. setzt, ist für die Tasse Fz. 3060/3146 – wie die oben erwähnten Parallelfunde aus Oberaden und Novaesium/Neuss vermuten lassen – ein Zusammenhang mit den römischen Feldzügen der Jahre 12 bis 8/7 v. Chr. sehr wahrscheinlich[491]. Diese frühe Datierung wird durch die Fundlage des Stempels in der Grabenverfüllung des stratigraphisch zweitältesten Lagers B unterstrichen. An diesen Datierungsansatz ist wohl auch das Stempelfragment des P. Attius anzuschließen.

484 Vgl. dazu die Referenzverweise zu Vechten im CVArr II. Zur Datierung Vechtens s. M. Polak/S. L. Wynia, The Roman forts at Vechten, a survey of the excavations 1829–1989. Oudheidkde. Mededel. 71, 1991, 125–156, bes. 143.

485 Oberaden: Roth-Rubi 2006, 4 (OCK 347:10s) u. Taf. 9,7. – Haltern: von Schnurbein 1982, Taf. 77,452–457.

486 Zur Verbreitung der Memmiusstempel s. CVArr II (OCK 1137). Zu Dangstetten außerdem: Fingerlin 1998, Fundstelle 831,3; Fundstelle 1254,14.

487 Kenrick verweist im CVArr II auch auf eine mögliche Produktion in Puteoli. Zu den chemischen Analysen aus Oberaden s. Roth-Rubi 2006, 14 Übersicht 5 (Laufnummer 6); G. Schneider, Herkunftsbestimmung von Terra Sigillata aus Haltern und Oberaden. In: Roth-Rubi u. a. 2006, 163–169, bes. 168 Tabelle 1 (Analysennummern M864 und M880). Zu den Analysen aus Novaesium/Neuss s. Ettlinger 1983, 57 f.

488 Roth-Rubi 2006, 4 mit Übersicht 1 (OCK 1137:6); Taf. 7 u. 8, Katalognr. 62. Memmius ist in Oberaden mit insgesamt sechs Exemplaren vertreten, darunter zwei Schalen Consp. 14.1 und 14.2: Roth-Rubi 2006, 4 (OCK 1137:3.4.6). Der optische Vergleich mit den Funden aus Oberaden zeigt bei den Stempeln kleine Unterschiede.

489 Ettlinger 1983, 100 u. Taf. 9,2. Zu Memmius s. auch ebd. 57 f. Stempelnr. 355.

490 Vgl. CVArr II (OCK 1137). Weitere Stempelvarianten des Memmius sind nach CVArr II nördlich der Alpen auf Schalenböden Consp. B 3.8 (Xanten und Vindonissa), auf einer Schale Consp. 14 (Asciburgium), auf einem Schalenboden Consp. B 3.7–11 (Mainz) und auf Schalen Consp. 12.1, 13.3 und B 3.4 (Dangstetten) vertreten. Zur Datierung s. Ettlinger u. a. 1990, 72 ff. u. 160 f.

491 Zur frühen Datierung dieser Stempel äußerte sich bereits A. Oxé in: Oxé 1938, 51 Nr. 15.

Der Plattenboden Consp. B 1.7 *(Fz. 190, Taf. 4, Obj. 177.1)* mit dem leicht beschädigten Stempel des C. Memmius Mahes wurde aus einem römischen Brunnen (Objekt 177) geborgen[492]. Der zweizeilige Stempel entspricht dem Typ OCK 1163:1 *(Abb. 21,5)* und ist im CVArr II nur siebenmal verzeichnet; in den frühen Militärlagern am Rhein liegt er mit lediglich einem Exemplar vor[493]. Dieses nicht näher benannte gestempelte Sigillatagefäß aus Novaesium/Neuss bildet zusammen mit einem zwischen 15 v. und 5 n. Chr. datierten Schalenboden Consp. B 4.1–10 aus Bolsena und einem Radialstempel aus Nyon die Grundlage für den von Kenrick mit 15 v. Chr. in mittelaugusteische Zeit datierten Produktionsbeginn. Die Frage nach der Tätigkeitsdauer des in Arezzo lokalisierten Töpfers ließ er aufgrund der geringen Fundzahlen offen. Arretinische Töpfer belieferten v. a. während der Drususfeldzüge die Lippelager, doch in den Jahren danach verloren sie ihren Absatzmarkt an Rhein und Lippe zunehmend an lugdunensische Konkurrenz bzw. gründeten selbst Filialen in Lyon[494]. Auch wenn Gefäßform und Zentralstempelung eine Datierung an die Zeitenwende zuließen, ist die Platte Fz. 190 daher am ehesten in Zusammenhang mit den Militärunternehmungen des Drusus zu sehen.

Die beiden Randscherben Fz. 4250 *(Taf. 50, Obj. 4500.1)* und Fz. 5236 *(Taf. 63)* gehören zu italischen Sigillataplatten mit anliegender Hängelippe der Form Consp. 12.1/Sevice Ib, deren Innenwand deutlich in Wulst und Hohlkehle gegliedert ist[495]. Der Durchmesser liegt zwischen 26 cm und 30 cm. Aufgrund der Form und des Tons ist es sehr wahrscheinlich, dass die beiden Stücke von ein und derselben Platte stammen. Ob sie aber ursprünglich zu dem oben beschriebenen Gefäßboden des C. Memmius Mahes (Fz. 190) gehörten, bleibt ungewiss. Leider stammen sie nicht aus römischen Befunden. Während Fz. 4250 als in antiker Zeit verlagertes Objekt in dem älterkaiserzeitlichen Grubenhaus 4500 lag, wurde Fz. 5236 als Lesefund auf Fläche IX geborgen. Sigillatagefäße der Form Service Ib überwiegen in mittelaugusteischer Zeit, in spätaugusteischer Zeit verlieren sie im Vergleich zu Service Ic und Service II deutlich an Bedeutung[496]. Unter den über 1500 katalogisierten Terra-Sigillata-Gefäßen aus Haltern liegen nur noch sieben, mehrheitlich in Italien hergestellte, Platten Consp. 12.1 vor.

In der Grabenverfüllung des Lagers F (Objekt 103) lag eine sehr schlecht erhaltene Randscherbe eines Gefäßes des italischen Service II mit profiliertem Steilrand und Ratterdekor *(Fz. 5482, Taf. 2, Obj. 103.40)*. Aufgrund des großen Durchmessers von ca. 20 cm dürfte es sich um einen Teller Consp. 18.2 handeln. Seit dem zweiten Jahrzehnt v. Chr. lieferten Sigillatawerkstätten diese typologisch weitgehend unempfindliche Form an Rhein und Lippe[497]. Bis in das zweite Jahrzehnt n. Chr. gelangte sie in die Gebiete nördlich der Alpen und wurde erst im Laufe der frühtiberischen Zeit von den verwandten Formen südgallischer Herkunft verdrängt[498]. Die Fundlage im Spitz-

492 Ebel-Zepezauer 2003, 548.

493 CVArr II (OCK 1163:1).

494 Roth-Rubi 2006, 14 ff.; J. Lasfargues/M. Picon in: von Schnurbein 1982, 16 ff.

495 Ettlinger u. a. 1990, 72 f.

496 von Schnurbein 1982, 26 ff.; Ettlinger 1983, 25 f. 101 f.; Ettlinger u. a. 1990, 72.

497 Loeschcke 1942, 4 (Oberaden Typ 4) u. 21 ff. (Oberaden Typ 8); von Schnurbein 1982, 40 f.; Ettlinger 1983, 31; Ettlinger u. a. 1990, 82 f. 90 f.

498 Velsen: W. Glasbergen/S. M. E. van Lith, Italische und frühe südgallische Terra Sigillata aus Velsen (Provinz Nord-Holland). Acta RCRF 17/18, 1977, 5–21, bes. 6 ff. – Novaesium/Neuss: Ettlinger 1983, 102. – Mogontiacum/Mainz: W. von Pfeffer, Ein kleines Sigillata-Depot aus Mainz. Mainzer Zeitschr. 56/57, 1961/62, 209–212 Abb. 1,2–7. – Auerberg: Ch. Flügel, Der Auerberg III. Die römische Keramik. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 47 (München 1999) 130 Taf. 5–7,E17–73.

graben des Marschlagers F macht einen spätaugusteischen Datierungsansatz für Fz. 5482 wahrscheinlich.

Becher

Das tongrundige, dünnwandige Becherfragment Fz. 4378 *(Taf. 4, Obj. 185.7)* wurde im Spitzgraben des Lagers D (Objekt 185) gefunden. Es gehört zu konischen Bechern vom Typ Oberaden 20/Rödgen 20/Haltern 41b mit geschwungener Wand und leicht nach außen biegender, bandförmiger Lippe[499]. Der stark abgeriebene, durch die Bodenlagerung blättrig gewordene Becher besaß einen Durchmesser von 9 cm und war beim Brand leicht verdrückt worden. Daher erscheint die Wand auch stärker gewölbt als bei diesem Bechertyp üblich. Die auch als „Soldatenbecher" bekannten Gefäße datieren vor allem in mittelaugusteische, seltener in spätaugusteische Zeit[500]. G. Ulbert bezeichnete sie als „Leitform in augusteischen Fundplätzen"[501].

Typisch für die Form Oberaden 20 ist ein orange- bis rotbrauner, glimmerhaltiger Ton mit sandiger Magerung, die sich auf der dünnen Gefäßwand deutlich als körnige Oberfläche abzeichnet. Fast alle erhaltenen Stücke aus Oberaden und Rödgen besitzen zudem einen goldglimmerhaltigen Überzug, der ihnen nach Meinung S. Loeschckes und H.-G. Simons ein metallimitierendes Aussehen verliehen haben muss[502]. Da sich die Verbreitung der Becher mit wenigen Ausnahmen auf die frühen römischen Siedlungen nördlich der Alpen konzentriert, schloss Simon italischen Import aus. Vielmehr nimmt er eine Belieferung aus gallischen oder rheinischen Werkstätten, wie den bekannten Töpfereien in Lyon und Xanten, an[503]. Aufgrund identischer Tonqualitäten der Rödgener, Oberadener und Nijmegener Exemplare geht er für diese von ein und demselben Herstellungsort aus. Auch der Becher Fz. 4378 ist zu dieser Tongruppe zu rechnen. Einige wenige Exemplare aus Haltern zeigen, dass er auch noch in spätaugusteischer Zeit nach Holsterhausen gelangt sein könnte[504].

Der halbkugelige Becher Fz. 2282 *(Taf. 44, Obj. 3644.1)* mit nach innen gebogenem Rand und leicht verdickter Lippe entspricht den Halterner Bechern der Form 40A[505]. Auf dem Holsterhausener Stück, das als verlagerter Fund in der Verfüllung des Grubenhauses 3644 zutage kam, befin-

499 Loeschcke 1942, 35 ff. Taf. 27,20 (Oberaden Form 20); Simon 1976, 82 f. (Rödgen Form 20); Loeschcke 1909, 219 (Haltern Form 41b).

500 Simon 1976, 82 zählt sie in Rödgen zur häufigsten Becherform und verwies auf die geringen Funde in Haltern (s. auch Loeschcke 1909, 219); Loeschcke 1942, 35 ff. gibt keine Hinweise zur Anzahl der in Oberaden gefundenen Becher vom Typ 20.

501 G. Ulbert, Der Lorenzberg bei Epfach. Die frührömische Militärstation. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 9 (München 1965) 70 u. Taf. 14,1–6.

502 Loeschcke 1942, 36 f.; Simon 1976, 82 Anm. 388. Vom formal verwandten Oberadener Becher Typ 32 unterscheidet sich unser Stück durch die Tonqualität, gemeinsam ist ihnen nur die sehr dünne Gefäßwand: Loeschcke 1942, 44 f. Taf. 28,32; s. auch Simon 1976, 81 f. Typ 19.

503 Simon 1976, 82 mit Anm. 385 u. 371–383. Zu den bekannten Töpferwerkstätten in Lyon s. auch M. Genin/A. Desbat/S. Elaigne/C. Laroche/B. Dangréaux, Les productions de l'atelier de la Muette. In: A. Desbat/M. Genin/J. Lasfargues (Hrsg.), Les productions des ateliers de potiers antiques de Lyon. 1ière partie: Les ateliers précoces. Gallia 53, 1996, 1–249, bes. 41–191. – In Haltern ist eine Produktion vor Ort wohl auszuschließen: Rudnick 2001, 58.

504 Loeschcke 1909, 219 (Haltern Typ Ha 41b); Taf. 21,16; Rudnick kennt aus dem vor der Porta praetoria des Hauptlagers in Haltern liegenden Töpfereibezirk nur zwei Fragmente dieser Form: Rudnick 2001, 57 f.

505 Loeschcke 1909, 217 ff. (Haltern Typ 40).

det sich die umlaufende Rille etwas unterhalb der Gefäßhälfte. Becher mit gerundeter Wand sind charakteristisch für die spätaugusteische Zeit[506]. Der Ton des orangebraunen Bechers aus Holsterhausen enthält eine stark sandige, leicht glimmerhaltige Magerung und kleine schwarze Körnchen. Die Ähnlichkeit mit der Tonqualität des oben genannten Bechers Oberaden 20/Rödgen 20/Haltern 41b lässt auch in diesem Fall an eine lugdunensische oder linksrheinische Herkunft denken. Eine Herkunft aus Haltern möchte ich aufgrund der Machart ausschließen[507].

Zwei umlaufende Rillen verzieren ein dünnes Becherfragment *(Fz. 4369, Taf. 2, Obj. 103.29)* aus dem Lagergraben F. Der Durchmesser beträgt ca. 8 cm, das Fragment lässt sich jedoch keiner Form mehr zuweisen. – Die in Brunnen 3721 geborgene, rollrädchenverzierte Wandscherbe Fz. 3238 *(Taf. 44, Obj. 3721.9)* ist mit sehr kleinen geriffelten Häkchen verziert[508]. Zwei Rillen begrenzen die Dekorzone. Vergleichbare Fabrikate und Verzierungen finden sich an spätaugusteischen Fundplätzen[509]. Ab tiberischer, besonders aber in claudisch-neronischer Zeit tritt sie häufiger und offenbar ausschließlich auf Terra-Nigra-Bechern mit Schrägrand vom Typ Deru P1/Friedberg 14/Hofheim 125B auf[510]. Spätestens ab frühflavischer Zeit verschwinden Bechertyp und auch Verzierung aus dem römischen Keramikrepertoire[511]. Da die Scherbe Fz. 3238 aus oxidierend gebranntem Ton mit vielen weißen, schwarzen und roten Magerungspartikeln besteht, kann sie technisch nicht mit den in niederrheinischen Töpfereien[512] produzierten Terra-Nigra-Bechern gleichgesetzt werden. Formal gehört sie aber sicherlich zu den bauchigen Schrägrandbechern mit schmalen Rollrädchenbändern. Das Gefäß dürfte am ehesten mit dem römischen Militär nach Holsterhausen gekommen und sekundär verlagert worden sein.

Die Wandscherben des dünnwandigen Bechers Fz. 4 *(Taf. 3, Obj. 140.1)* aus Pfostengrube 140 sind im Kern hellgrau, die Farbe der stark abgeriebenen Oberfläche wandelt sich über dem Ratterdekorband in ein rötliches Orange. Der Ton ist weich und fein geschlämmt. An der Oberseite des Ratterdekors ist noch der Rest einer schmalen Rille zu erkennen. Aus der Grabenverfüllung

506 In mittelaugusteischer Zeit weisen die Becher eine senkrechte Wand auf: Loeschcke 1942, 50 (Oberaden Typ 38); Simon 1976, 84 f. (Rödgen Form 23).

507 Rudnick 2001, 56 Anm. 236. Form und Fabrikat scheinen in den römischen Militärlagern auf dem Fürstenberg bei Xanten zu fehlen: Hanel 1995, 178 f. Taf. 104,C2062–2076; N. Hanel nennt nur ein Exemplar, das den Halterner Bechern vom Typ 40A nahe steht: Hanel 1995, 179 Taf. 104,C2077.

508 Die genaue Stellung der Wandscherbe ist nicht mehr zu ermitteln. Sie gehörte entweder zum Schulterbereich oder zur unteren Bauchwand eines Bechers. Die Häkchen könnten sich also sowohl nach oben als auch nach unten öffnen: vgl. die beiden Schrägrandbecher bei Bernhard 1980, 113 Abb. 2,1.2.

509 Loeschcke 1909, 280 f. Abb. 43,4.5; Rudnick 2001, 92 (Becher Haltern 85). Aus der spätaugusteischen Militäranlage von Bad Nauheim liegt eine Terra-Nigra-Wandscherbe mit Häkchenverzierung vor: Simon 1976, 215 f. u. Taf. 60,111, eventuell auch Taf. 60,122. Aufgrund eines oft leicht schematisierten Zeichenstils wird der unmittelbare Vergleich der Verzierung von Fz. 3238 mit publizierten Fundzeichnungen etwas erschwert.

510 So z. B. auf zwei tiberischen Terra-Nigra-Bechern aus Speyer (Bernhard 1980, 113 Abb. 2,1.2; 7,2.4), auf einer grautonigen Becherscherbe aus Friedberg (Simon 1976, Taf. 43,82) und einem Terra-Nigra-Becher aus dem zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus Neuss (Filtzinger 1972, 6 Taf. 7,2). In Hofheim sind die V-förmigen verzierten Becher vom Typ Hofheim 125B zahlreich belegt: Ritterling 1912, 354 f. Abb. 92,1.3. Zur Form Deru P1 s. X. Deru, La céramique belge dans le Nord de la Gaule. Caractérisation, chronologie, phénomènes culturels et économiques (Louvain-la-Neuve 1996) 98 f. Abb. 40; vgl. auch Ritterling 1912, 354 f. (Hofheim Typ 125B); Simon 1976, 215 ff. (Friedberg Form 14) Taf. 49,14.

511 Ritterling 1912, 355; X. Deru, La céramique belge dans le Nord de la Gaule. Caractérisation, chronologie, phénomènes culturels et économiques (Louvain-la-Neuve 1996) 170 ff. Abb. 77 u. 78. Zur Entwicklung rädchenverzierter Keramik im raetischen Raum s. G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 1 (Berlin 1959) 45 f. Abb. 7. – Zum niederrheinischen Gebiet s. Liesen 2001, 26.

512 In der nicht weit von Holsterhausen gelegenen vorcoloniazeitlichen Siedlung von Xanten stellte eine Töpferei im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. Terra-Nigra-Becher vom Typ Deru P1 mit Schachbrettmuster her: Liesen 2001, 26.

von Lager E stammt das Bodenfragment eines ebenfalls stark abgeriebenen feinen grautonigen Bechers *(Fz. 6484, Taf. 12, Obj. 1106.25)*. Seine Farbe und der Ton sowie Form und Durchmesser passen genau zu der Wandscherbe Fz. 4, sodass eine Zusammengehörigkeit angenommen werden kann. Die beiden Fragmente lassen sich zu einem konischen, ratterdekorverzierten Becher mit kleiner Lippe der Form Oberaden 35A/Haltern 41c[513] rekonstruieren. Die Herkunft dieser mittel- bis spätaugusteischen Becher, deren zeitliche und formale Verwandtschaft mit den tongrundigen Acobechern bereits Loeschcke beschrieb[514], ist bislang unbekannt[515].

Die in Fläche V als Lesefund geborgene Bodenscherbe Fz. 885 *(Taf. 63)* stammt von einem niedrigen, halbkugeligen Becher, der zweifelsohne im Rahmen der mittel- und spätaugusteischen Feldzüge des römischen Heers nach Holsterhausen kam. Der Ton ist sehr fein, gelbbraun bis graubraun und härter als bei dem Becher Fz. 4/6484.

Töpfe und Schüsseln

Kochtöpfe mit nach außen gebogenem Rand Oberaden 60/Haltern 57

Elf Gefäße aus Holsterhausen gehören zu den tongrundigen Kochtöpfen mit nach außen gebogenem Rand Oberaden 60/Haltern 57. Diese aus dem mediterranen Raum stammende Form gehört in den Nordwestprovinzen zu den häufigen Vertretern des römischen Kochgeschirrs der frühen und mittleren Kaiserzeit[516]. Bereits in mittelaugusteischen Militäranlagen zählt dieses aus sowohl reduzierend als auch oxidierend gebranntem Ton hergestellte Kochgeschirr zur häufigsten Gefäßform, auf deren vielfältige Randgestaltung in der Literatur mehrfach hingewiesen wurde. Loeschcke stellte anhand des Materials aus den Militärlagern von Oberaden und Beckinghausen zehn z. T. von der Gefäßgröße abhängige Randvarianten zusammen[517]. Auch die Funde aus den Militäranlagen in Rödgen, die Simon[518] in vier verschiedene, z. T. fließend ineinander übergehende Profilvarianten unterteilte, verdeutlichen die Spannbreite dieser Form in mittelaugusteischer Zeit.

Die einfachste Form repräsentieren die im „nördlichen Straßengraben" (Objekt 184) gefundenen Bruchstücke eines kleinen Topfs Oberaden 60 aus leicht sandigem, hellgrauem Ton mit dunkelgrau geschmauchter Oberfläche *(Fz. 1383, Taf. 4, Obj. 184.1)*. Der nicht verdickte Rand ist nach außen gebogen, außerdem ist die Schulter nur schwach ausgeprägt. Für das mit ca. 10 cm Durchmesser noch kleinere bauchige Töpfchen Fz. 3742 *(Taf. 46, Obj. 4324.4)* aus einem römischen

513 Zu Oberaden 35A: Loeschcke 1942, 48 Taf. 8,10; 28,35A. – Zu Haltern 41c: Ritterling 1901, Taf. 34,5–10; Loeschcke 1909, 219 f.

514 Loeschcke 1942, 48; s. auch Vegas 1975, 8 Anm. 29.

515 Loeschcke ging aufgrund der Tonart und -farbe bei den Oberadener Stücken von einer Herkunft aus Xanten aus (Loeschcke 1942, 48), doch fehlt dort bislang der Nachweis einer entsprechenden Produktion (Hanel 1995, 175). Für die Becher aus Neuss schließt M. Vegas eine Herkunft aus Neuss aus: Vegas 1975, 8. Sie fehlen im Militärlager von Rödgen: Simon 1976, Vergleichs-Taf. 5.

516 Als ausgewählte Literatur sei genannt: Loeschcke 1942, 64 ff. (Oberaden Typ 58–63); Loeschcke 1909, 239 f. (Haltern Typ 57); Vegas 1975, 36 f.; Ritterling 1912, 320 f. (Hofheim Typ 87); Hanel 1995, 200; Faber 1994, 266 ff. Nr. 274–302; Oelmann 1914, 70 f. (Niederbieber Typ 87).

517 Loeschcke 1942, 64 Abb. 9,4–14.

518 Simon 1976, 100 ff. Nr. 475–636 (Rödgen Form 53).

Backofen (Objekt 4324) wäre aufgrund der geringen Größe auch eine Funktion als Trinkbecher denkbar[519]. Der angerußten Oberfläche nach zu urteilen diente es aber zumindest zeitweise als Kochgeschirr. Sowohl die stratigraphische Lage von Fz. 1383 als auch Parallelfunde aus augusteischen Militärlagern belegen eine frühe Datierung dieser beiden Töpfe.

In den augusteischen Militärlagern zählten besonders die Töpfe mit abgesetztem Hals und nach außen gebogenem, mehr oder weniger verdicktem gerundetem Rand Oberaden 60/Haltern 57[520] zum begehrten Kochgeschirr. Dazu gehören auch die fünf oxidierend gebrannten Töpfe Fz. 2646 *(Taf. 44, Obj. 3680.1)* aus Brunnen 3680, Fz. 3079/3120/3140–3142/3161/3179 *(Taf. 1, Obj. 20.2)* aus Lagergraben B (Objekt 20), Fz. 5990 aus Lagergraben D *(*Objekt 185, *Taf. 4, Obj. 185.1)* und die beiden Lesefunde Fz. 4616 *(Taf. 1, Obj. 20.2)* und Fz. 6253 *(Taf. 63)*.

Bei den mit einem Randdurchmesser von 17 cm recht großen, stark bauchigen Töpfen Fz. 698 *(*aus Objekt 2684*, Taf. 32, Obj. 2684.4)* und Fz. 927 *(*aus Grubenhaus 2050, *Taf. 21, Obj. 2050.1)* geht der kurze Hals fließend in eine mit zwei Rillen verzierte Gefäßschulter über. Beide Scherben stammen aus Befunden der nachaugusteischen einheimischen Siedlung. Der Rand der zusammengehörigen Fragmente Fz. 15 *(*aus Grubenhaus 2431, *Taf. 26, Obj. 2431.2)* und Fz. 564 *(*aus Pfostengrube 1180, *Taf. 14, Obj. 1180.1)* ist stärker umgebogen und unterschnitten. Die vier letztgenannten Gefäßfragmente gehören zu den ab claudischer Zeit zahlreich hergestellten Töpfen der Form Hofheim 87A/Stuart 201A[521] mit variantenreichen, nach außen umbiegenden, verdickten Rändern. In Xanten ist ihre Produktion für das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. belegt[522]. Ein Zusammenhang mit der germanischen Siedlung des 1. Jahrhunderts kann für die Töpfe aus Holsterhausen daher in Erwägung gezogen werden. Fz. 3302 *(Taf. 63)* kam als Lesefund auf Fläche VII zum Vorschein. Das Randfragment vertritt mit dem nach außen gebogenen, verdickten und zudem sehr niedrigen Rand sowie weit ausladender Schulter eine eher seltene Variante der Kochtöpfe. Zu den ältesten Vertretern dieses Gefäßtyps gehören in tiberische Zeit datierende Exemplare aus Velsen und Speyer[523]. In Köln wurden u. a. in einem claudischen Töpferofen zahl-

519 Die Durchmesser vergleichbarer Töpfe aus Dangstetten bewegen sich zwischen 9,1 und 14,1 cm, wobei der Schwerpunkt zwischen ca. 11 und 13 cm liegt: Leckebusch 1998, 395 Form 211 Abb. 5/5,211 u. Konkordanzliste 9.2; weiterhin z. B. Fingerlin 1986, Fundstelle 498,80; Fingerlin 1998, Fundstelle 700,26; 844D,31. Auch bei den Parallelfunden aus anderen militärischen Siedlungen betonten die Bearbeiter den Bechercharakter dieser zwar kleinen, dennoch meist rußgeschwärzten Topfvariante: Loeschcke 1942, 65 (Oberaden Typ 60) Taf. 30,60a; Simon 1976, 101 (Rödgen Form 53, Variante B) Taf. 24,577.

520 Oberaden: Loeschcke 1942, 65 u. Taf. 32,Typ 60. – Haltern: Ritterling 1901, Taf. 36,5–19; Loeschcke 1909, 241 Abb. 32,4–8; Rudnick 2001, 72 f.

521 Stuart 1962, 71 f.; Ritterling 1912, 320 f. Ähnlich gerillte Töpfe mit höherem Hals sind auch aus Haltern, Neuss und Köln bekannt, wo sie bereits ab augusteischer Zeit hergestellt wurden: Rudnick 2001, Taf. 42, Ofen 12/770; Vegas 1975, Taf. 18,13.16; 19,15; A. Bruckner, Gebrauchskeramik aus zwei augustischen Töpfereien von Neuss. Novaesium VI = Limesforsch. 14 (Berlin 1975) Taf. 42,3.5.7; Höpken 2005, 123 (Form R 18) z. B. Taf. 6,01-072; vgl. auch Topffragmente Hofheim 87 aus einem Fundkomplex aus der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus Köln: Filtzinger 1989, 619 ff. mit Abb. 20–22. – Vgl. auch in Dangstetten Form 203 bei Leckebusch 1998, 389 f. Abb. 5/3.

522 Liesen 1994, 48 Taf. 9,20; 10,1–5. B. Liesen verweist auch auf Töpferproduktionen in Neuss und Nijmegen-Holdeurn: ebd. 48 Anm. 252 u. 253. Rillenverzierte Kochtöpfe mit kurzem Hals waren auch im raetischen Raum, z. B. in dem claudisch-neronischen Kastell Oberstimm, sehr beliebt: H. Schönberger, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforsch. 18 (Berlin 1978) Taf. 73–76.

523 Velsen: A. V. A. J. Bosman, Het culturele vondsmateriaal van de vroeg-romeinse Versterking Velsen 1, academische proefschrift Universiteit Amsterdam (Amsterdam 1997) Abb. 6.50,4. – Speyer: Bernhard 1980, 119 Abb. 5,2. Vegas datiert einen ähnlichen Topf mit etwas höherem Hals in augusteische Zeit: Vegas 1975, 37 (Typ h); 65 Nr. 15 u. Taf. 19,15.

reiche Schultertöpfe als graue, rauwandige Ware produziert[524]; in Xanten gehört ein vergleichbarer Kochtopf in das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts[525].

Töpfe mit nach innen gebogenem Rand Haltern 91

Handaufgebaute Kochtöpfe mit nach innen gebogenem Rand der Form Haltern 91 sind in Holsterhausen mit nur drei Gefäßen repräsentiert. Erste Exemplare dieses als „Halterner Kochtopf“[526] in die Literatur eingegangenen Typs erscheinen bereits im mittelaugusteischen Militärlager Oberaden[527]. In den spätaugusteischen Anlagen von Haltern gehören sie beim Kochgeschirr bereits zum festen Bestandteil[528]. Der flächig mit schwach sichtbarem Besenstrich verzierte Topf Fz. 4669/5123[529] *(Taf. 63)* und das unverzierte Randbruchstück Fz. 504 *(Taf. 30, Obj. 2613.1)* aus Backofen 2613 gehören zur Form Haltern 91A und bestehen aus der dafür typischen korkartigen Ware. Das zweifach gerillte Randbruchstück Fz. 6078 *(Taf. 57, Obj. 5046.1)* aus Grube 5046 kann den Kochtöpfen Haltern 91B zugewiesen werden[530]. Der braunschwarze bis schwarze Ton enthält sandige Magerung und besitzt außen Reste von Rußspuren. Die beiden Halterner Kochtöpfe dürften mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem römischen Heer im Rahmen der augusteischen Feldzüge nach Holsterhausen gelangt sein. Doch lebte diese Form im niedergermanischen Raum auch noch in nachaugusteischer Zeit fort[531], sodass ihr Import in die einheimische Siedlung nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann[532].

Schüsseln mit horizontal nach außen gebogenem Rand

Die graubraune bis hellgraue Randscherbe Fz. 2888 *(Taf. 63)* kam als Lesefund im Bereich von Lagergraben E zutage. Der Ton enthält viel sandige Magerung und rote Partikel, die Oberfläche ist rau und glänzend weißlich hellgrau bis graubraun. Möglicherweise entstand diese glänzende Schicht durch zu hohe Temperaturen im Töpferofen. Auf der horizontal nach außen gebogenen, schwach gewölbten Lippe befindet sich eine flache umlaufende Rille. Der Rand geht innen gerundet in die gekehlte, schräg nach außen laufende Wand über. Die Randform erinnert an die im Mittelmeerraum entwickelten und in der frühen und mittleren Kaiserzeit bekannten Hori-

524 Höpken 2005, 130 (Form R28) u. 256.

525 Liesen 1994, 48 Taf. 9,16.

526 Loeschcke 1909, 294–300, bes. 295 Abb. 48; Simon 1976, 104 f. (Rödgen Form 58 C); J. H. Holwerda, De belgische Waar in Nijmegen (o. O. 1941) 75 f. (Form 94a–f); Vegas 1975, 38 f.; Hanel 1995, 205 f.; E. Mittag, Untersuchungen zu den sog. Halterner Kochtöpfen aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana. In: G. Precht (Hrsg.), Grabung – Forschung – Präsentation. Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 201–311. – Zum Namen „Halterner Kochtopf“ s. bes. E. Mittag ebd. 201, zur Verbreitung im belgischen und niederrheinischen Raum s. ebd. 236 Abb. 12; Rudnick 2001, 95.

527 Loeschcke 1942, 67 f. (Oberaden Typ 65); 138 (Oberaden Typ 111).

528 Loeschcke 1909, 240 ff. (Haltern Typ 58); 294 ff. (Haltern Typ 91).

529 Der Topf ist nicht vollständig erhalten und stark zerscherbt, sodass die Zeichnung nur eine annähernde Rekonstruktion des Profils darstellen kann. Die Scherben Fz. 4669 wurden als Lesefunde inventarisiert, weitere Scherben kamen in Grube 4907 zum Vorschein.

530 Rudnick 2001, 95.

531 Filtzinger 1972, 7 f.; Vegas 1975, 38 f.; Filtzinger 1989, 629 f. Abb. 30 f.

532 So listet Eggenstein zwei Randscherben eines Topfs Haltern 91 auf, die 1938 in einheimischen Siedlungsresten in Bergkamen-Rünthe gefunden wurden: Eggenstein 2002, 148; 280 (Bergkamen-Rünthe, Akz. 4311,502).

zontalrandschüsseln[533]. In mittelaugusteischer Zeit ist diese Form noch selten[534]. So berichtet Loeschcke nur von sechs bis sieben Schüsseln aus Oberaden, deren Randgestaltung aber nicht eindeutig mit Fz. 2888 übereinstimmt[535]. Ab spätaugusteischer Zeit nimmt ihre Zahl kontinuierlich zu, v. a. ab flavischer Zeit sind sie dann häufiger vertreten[536]. Bereits in Haltern weisen die Randprofile und die Fabrikate der Schüsseln vom Typ Haltern 56 eine große Variationsbreite auf[537]. Darunter liegen auch braune bis graublaue, mit vielen kleinen, weißen Quarzkörnchen gemagerte Tonarten vor, die mit Fz. 2888 vergleichbar sind. Mit einem Außendurchmesser von 12 cm ist das Gefäß aus Holsterhausen aber deutlich kleiner als die üblichen Horizontalrandschüsseln[538]. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die ursprüngliche Form eher einem kleinen Topf glich. Ein sehr ähnliches, als Topf angesprochenes Randfragment mit einem Durchmesser von 13 cm wurde in Dangstetten gefunden[539]. Ebenfalls aus Dangstetten stammt ein sandig gemagerter Kochtopf, der wie Fz. 2888 einen hellen Überzug aufweist[540]. Hellen Überzug beobachtete auch N. Hanel auf drei frühkaiserzeitlichen Schüsseln aus Xanten[541]. Eine vergleichbare Randgestaltung ist an einem großen Topf zu beobachten, der in einem augusteischen Töpferofen auf dem Fürstenberg bei Xanten gefunden wurde[542].

Die Horizontalrandschüssel Fz. 1871 *(Taf. 42, Obj. 3509.3)* mit leicht gerundeter Wand und bräunlich orangem Ton aus Grubenhaus 3509 ist mit grober Magerung durchsetzt, die z. T. auch an der Oberfläche zu sehen ist. Auf dem leicht schrägen Rand verläuft auf der Außen- und Innenkante eine Rille. Da das Randfragment sehr klein ist, konnte die Gefäßstellung nicht genau ermittelt werden. Es ist auch ein etwas steilerer Wandverlauf möglich. Mit zahlreichen Varianten blieben die Schüsseln der Form Hofheim 91B/Stuart 210B bis in das 2. Jahrhundert in Gebrauch

533 Vegas 1975, 6; Loeschcke 1909, 237 ff. Abb. 31 (Haltern Typ 56); Simon 1976, 99 Anm. 595 u. 596; Hawkes/Hull 1947, 265 (Camulodunum Typ 243–246) u. Taf. 80; Ritterling 1912, 322 f. (Hofheim Typ 91) Taf. 35,91A.B.

534 Die Durchsicht der beiden Bände Fingerlin 1986 und 1998 ergab keine Horizontalrandschüsseln.

535 Loeschcke 1942, 68 f. (Oberaden Typ 66A.B) Taf. 33,66A(a).66A(b).66B; in Rödgen liegt nur ein Exemplar einer Horizontalrandschüssel vor: Simon 1976, 99 Nr. 473.

536 Während die Randgestaltung in ihrer Vielfältigkeit beibehalten wird, wandelt sich das anfangs halbrunde, mediterran beeinflusste Wandprofil zu einer eigenständigen konischen Form, sodass die jüngeren Gefäße auch als Knickwandschüsseln bezeichnet werden. Faber 1994, 261–263 Nr. 197–230 u. Beilage 19.

537 Rudnick 2001, 71 f. mit Abb. 23

538 Vgl. z. B. die aus den Militärlagern Oberaden und Haltern bekannten Horizontalrandschüsseln, die mit einem Durchmesser von ca. 21 bis 32 cm deutlich größer waren. Hanel gibt für die Exemplare aus Xanten einen Durchmesser von 16 bis 26 cm an, wobei der Schwerpunkt auf einem Durchmesser zwischen 20 und 22 cm liegt. Die kleinste Schüssel aus Xanten besitzt einen Außendurchmesser von 13 cm: Hanel 1995, 190 u. bes. Taf. 109,C2474. In Novaesium/Neuss beträgt der Innendurchmesser 10 bis 34 cm, wobei 18 bis 26 cm überwiegen: Filtzinger 1972, 18 Nr. 30.

539 Fingerlin 1986, 100 Fundstelle 279B,15. Zu einem weiteren Topf mit horizontaler Lippe s. auch ebd. 145 Fundstelle 397,31. J. Leckebusch erwähnt in seiner Arbeit zu den Kochtöpfen von Dangstetten nur letzteren, den er aber keinem Typ zuordnen kann: Leckebusch 1998, 421.

540 Fingerlin 1986, 125 Fundstelle 352A/B,25 mit einem Durchmesser von 13,5 cm; s. auch Leckebusch 1998, 392 f. (Typ 208) u. Abb. 5/4,208.

541 Hanel 1995, 190.

542 J. Hagen, Augusteische Töpferei auf dem Fürstenberg. Bonner Jahrb. 122, 1912, 343–362, bes. Taf. 53,1.

und wurden dann von Schüsseln mit Deckelfalz abgelöst[543]. In Xanten ist ihre Produktion in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bis an den Beginn des 2. Jahrhunderts belegt[544]. Vergleichbare Funde tongrundiger Schüsseln mit schrägem Rand und leicht gebauchter Wand aus Tongeren, Altenstadt und der Villa rustica von Großsachsen weisen das Stück aus Holsterhausen allgemein in das 2. Jahrhundert n. Chr.[545].

Kannen und Krüge

Kannen mit zusammengekniffener Mündung Hofheim 86A

Das Randbruchstück einer Kanne mit zusammengekniffener Mündung und glattem Hals besteht aus weißlich grauem, leicht bräunlichem Ton und besitzt eine grauschwarz geschmauchte Oberfläche *(Fz. 1893, Taf. 42, Obj. 3509.3a)*. Unter der Lippe dieses Lesefundes ist noch der Ansatz eines breiten Henkels mit Mittelrille erhalten. Ein weiterer, stark fragmentierter Kannenrand *(Fz. 1851, Taf. 37, Obj. 3361.1)* aus Grubenhaus 3361 zeigt einen grauen Ton, der Hals ist mit drei tiefen Rillen verziert. Zwischen Lippe und Rille könnte eine umlaufende Rippe gesessen haben. Bei beiden Kannen ist die starke Einbiegung des zusammengekniffenen Halses zumindest noch in Ansätzen erkennbar. Die Mündung selbst lässt sich aber nicht mehr rekonstruieren.

Erste Varianten von Tonkrügen mit zusammengekniffener Schnauze sind bereits in mittel- und spätaugusteischer Zeit in Vetera[546] und in Haltern vertreten. In Haltern waren sowohl oxidierend[547] als auch reduzierend[548] gebrannte, grauschwarz geschmauchte Kannen in Gebrauch. Letztere bestehen aus einem klingend hart gebrannten, graublauen Ton und eingekniffenem, achtförmigem Rand. Die Durchsicht des Fundmaterials in Anreppen erbrachte zwei Exemplare mit zierlichem Rand, deren Fabrikat mit der Kanne aus Holsterhausen gut vergleichbar ist. Formal unterscheiden sich die Anreppener Kannen von Fz. 1893 aber durch eine kleinere Mündung, eine

543 Oberaden: Loeschcke 1942, 68 f. (Oberaden Typ 66); Taf. 33,66B. – Haltern: Loeschcke 1909, 237 ff. (Haltern Typ 56) Taf. 12,56. – Novaesium/Neuss: Filtzinger 1972, 18; Vegas 1975, 40. – Köln: Filtzinger 1989, 654 ff. Abb. 55–59; Höpken 2005, 120 f. (Typ R11) TypenTaf. 4,R11. – Hofheim: Ritterling 1912, 322 f. (Hofheim Typ 91). – Vetera/Xanten: Hanel 1995, 190 f. C2395–2808 Taf. 108 f. – Camulodunum/Colchester: Hawkes/Hull 1947, 265 (Camulodunum Typ 243–246). – Nijmegen: Stuart 1962, 77 ff. (Stuart Typ 210); J. K. Haalebos, Het grafveld van Nijmegen-Hatert. Bescrijving van de verzamelingen in het Provinciaal Mus. G. M. Kam te Nijmegen 11 (Nijmegen 1990) 168 Nr. 6100; J. H. Holwerda, Het in de pottenbakkerij van de Holdeurn gefabriceerde aardewerk uit de nijmeegsce grafvelden. Bescrijving verzamelingen Provinciaal Mus. G. M. Kam te Nijmegen 3 (Leiden 1944) Taf. 5,345.346. – Langenhain: H.-G. Simon/H.-J. Köhler, Ein Geschirrdepot des 3. Jahrhunderts. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992) 67 f. C VII 145–291 Taf. 51 f.

544 Liesen 1994, 51 Taf. 11,9 u. 12,1–3; Liesen 2001, 210 Abb. 9,1–3. In dem Fundkomplex der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Köln-Richmodstraße (Filtzinger 1989) fehlt diese Form.

545 W. Vanvinckenroye, Gallo-Romeins aardewerk van Tongeren. Publ. Prov. Gallo-Romeins Mus. 44 (Tongeren 1991) Taf. 55,506; H. Schönberger/H.-G. Simon, Die Kastelle in Altenstadt. Limesforsch. 22 (Berlin 1983) 136 ff. Taf. 49,CVIII 258; A. Hagendorn, Die Villa rustica von Großsachsen, Gem. Hirschberg, Rhein-Neckar-Kreis. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 45 (Stuttgart 1999) 113 f. mit Abb. 63,9 u. Taf. 16,22.

546 Das Vorkommen der in einer mittelaugusteischen Töpferei auf dem Fürstenberg bei Xanten gefundenen Kannen beschränkt sich nach Hanel auf die Töpferei selbst. Hellgrauer Ton mit schwarzgrau geschmauchter Oberfläche kommt dort nicht vor: Hanel 1995, 198 u. Taf. 120,C4952.

547 Loeschcke 1909, 235 (Haltern Typ 54); Ch. Albrecht in: A. Stieren (Hrsg.), Die Funde von Haltern seit 1925. Bodenalt. Westfalens 6 (Münster 1943) 89 (Haltern Typ 54).

548 Fehlbrände aus grauem Ton belegen eine Produktion dieser Kannen in Haltern selbst: Rudnick 2001, 68.

auf der Lippe umlaufende Rille und einen abgesetzten Hals[549]. Erst ab tiberischer Zeit werden diese hauptsächlich aus grauem, seltener aus rotem Ton bestehenden Kannen häufiger produziert (Hofheim Typ 86A); bereits in flavischer Zeit nimmt ihre Zahl aber wieder ab, ohne dass sie in den darauffolgenden Jahrhunderten ganz aus der Mode kommen[550]. Kannen aus weißlichem bis grauem, geschmauchtem Ton beschreibt P. Stuart bei den in claudische bis trajanische Zeit datierenden Kannen aus Nijmegen[551]. Die Variationsbreite der Kannen Hofheim 86A ist sehr groß. Genaue Parallelen sind schon aufgrund des Erhaltungsgrads der Holsterhausener Kannen schwer zu nennen. Funde aus Nijmegen, Tongeren und Hofheim zeigen, dass sie in der Tendenz in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. und in den Beginn des 2. Jahrhunderts datieren[552].

Einhenkelkrüge mit unterschnittener Lippe Haltern 47 und Hofheim 50/51

Acht Randfragmente können als Einhenkelkrüge der Form Haltern 47 bzw. Hofheim 50/51 (Fz. 15, Fz. 55, Fz. 218, Fz. 709, Fz. 760, Fz. 984, Fz. 1487 und Fz. 5292) identifiziert werden. Mit einem mehr oder weniger nach außen gebogenen und einfach gekehlten Rand zeigen sie mannigfaltige Ausprägungen. Zu diesen Krügen könnten auch die Halsfragmente Fz. 481 *(Taf. 4, Obj. 185.19)* aus Lagergraben D, Fz. 1120 (Objekt 2044) und Fz. 2076 *(Taf. 12, Obj. 1106.28)* aus Lagergraben E, die Henkelbruchstücke Fz. 4085 (Lesefund) und Fz. 4303 (Grubenhaus 4500) sowie die Krugböden Fz. 3428 (Brunnen 4150) und Fz. 6363 (Brunnen 5196) zählen.

Bei den Krügen sind vier verschiedene Tonfarben zu beobachten: 1) helltonig, 2) helltonig mit hellrötlicher Rinde, Mantel bzw. Kern, 3) rottonig und 4) rottonig mit grauem Kern. Der im römischen Brunnen 3974 gefundene kleine Krug Fz. 5292 ist vollständig erhalten *(Taf. 45, Obj. 3974.1)*. Der zylinderförmige, aufgesetzte Hals geht in einen gleichmäßig weit ausbiegenden Rand mit senkrechter, leicht gekehlter und unterschnittener Lippe über. Dass mit diesem Fund vergleichbare

549 Vegas 1975, 27; s. auch Filtzinger 1972, 9 f.

550 Ritterling 1912, 318 ff. (Hofheim Typ 86); Hawkes/Hull 1947, 246 (Camulodunum Typ 157–159); E. Ettlinger/Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa III (Basel 1952) 79 f.; Stuart 1962, 80 ff. (Stuart Typ 214A u. 214B) Taf. 22,362–366; Simon 1976, 182 (Friedberg Form 28); Filtzinger 1989, Abb. 32,12.13; 33,1.3.4 u. 34,1–3; Liesen 1994, 49 f. u. Taf. 10,10–13;11,1–5; A. V. A. J. Bosman, Het culturele vondsmateriaal van de vroeg-romeinse Versterking Velsen 1, academische proefschrift Universiteit Amsterdam (Amsterdam 1997) 234 u. Abb. 6.51,5A.5B. Aus dem in den Markommanenkriegen zerstörten Kastell und dem zugehörigen Vicus von Regensburg-Kumpfmühl stammen z. B. nur mehr vier Kannenfragmente: Faber 1994, 254 Nr. 95–98 Beil. 16,95–98. In abgewandelter Form und Technik erscheinen vereinzelte Kannen ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts: Oelmann 1914, 52 (Niederbieber Typ 44 u. 45); H.-G. Simon/H.-J. Köhler, Ein Geschirrdepot des 3. Jahrhunderts. Grabungen im Lagerdorf des Kastells Langenhain. Mat. Röm.-Germ. Keramik 11 (Bonn 1992) 56 f. Nr. 117–133 Taf. 46,C VI 117–133; Unverzagt 1916, 23 (Alzei Typ 18). Noch in spätrömisch-frühmittelalterlicher Zeit stellten die Töpfereien in Mayen Kleeblattkannen aus rauwandiger Ware her: Redknap 1999, 160 (Typ R17) Abb. 115,R17.1; 192 (Typ A17 u. A18) Abb. 35,A17.1 u. A18.1.

551 Stuart 1962, 80 f.

552 Vgl. zu Fz. 1893 eine in die Zeit um 90–120 n. Chr. datierende Kanne aus dem Gräberfeld Nijmegen-Hatert: Haalebos 1990, 169 u. 166 Abb. 91,11. Vanvinckenroye datiert eine mit Fz. 1851 vergleichbare Kanne in das letzte Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts n. Chr.: W. Vanvinckenroye, Gallo-Romeins aardewerk van Tongeren. Publ. Prov. Gallo-Romeins Mus. 44 (Tongeren 1991) 78 Nr. 362 u. Taf. 35,362. Eine glatte und eine rillenverzierte Kanne in Hofheim datiert in flavische Zeit: H. Schoppa, Die Funde aus dem Vicus des Steinkastells Hofheim, Maintaunuskreis. I. Die Keramik außer Terra Sigillata. Veröff. Landesamt für kulturgesch. Bodenalt. II (Wiesbaden 1961) 59 u. Taf. 16,2.3.

Krüge bereits in mittelaugusteischen Militäranlagen benutzt wurden, zeigen etwas größere, z. T. vollständig erhaltene Exemplare aus Dangstetten mit gleichartiger Profil- und Henkelgestaltung sowie ähnlichen Proportionen[553]. Ph. Filtzinger datierte diese Krugform in Neuss noch in das zweite Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. [554] Nach vorläufigem Forschungsstand sind vergleichbare Ränder in Oberaden sehr selten[555]. Der anhand des Fundmaterials aus Haltern definierte Krugtyp Haltern 47 unterscheidet sich von Fz. 5292 durch einen stärker trichterförmigen Hals[556]. Produktionsabfälle mehrerer Töpfereien belegen die Herstellung dieser Krüge vor Ort[557]. Die beiden Randfragmente Fz. 760/273 (Spitzgraben E, *Taf. 12, Obj. 1106.7)* und Fz. 1487 (Lesefund, *Taf. 63)* könnten ebenfalls zu diesem Typ gerechnet werden. Zwei trichterförmige, stark profilierte Krugränder, die offenbar in einer claudischen Töpferei in Köln hergestellt wurden, ähneln noch sehr stark den spätaugusteischen Krügen aus Haltern. Dies verdeutlicht die Schwierigkeit, einzelne Krugfunde chronologisch genau zu fixieren[558]. Die fünf Randscherben Fz. 15 *(Taf. 26, Obj. 2431.3)*, Fz. 55 *(Taf. 63)*, Fz. 218 *(Taf. 63)*, Fz. 709 *(Taf. 32, Obj. 2698.3)* und Fz. 984 *(Taf. 22, Obj. 2068.4)* fügen sich jedoch durch eine nur schwach nach außen geneigte, wenig bis nicht unterschnittene, eng anliegende Lippe und eine Randhöhe von ca. 1,8 cm bis 2,0 cm bereits in das nachaugusteische Typenschema ein. Diese als Form Hofheim 50/51 bekannten variantenreichen Krüge mit glattem Dreiecksrand entwickelten sich aus dem Typ Haltern 47 und kamen mit ihrer schmalen Randform im Rheinland und am Niederrhein bis in flavische Zeit vor[559]. Im benachbarten Xanten z. B. wurden diese in sehr großer Zahl in der vorcoloniazeitlichen Töpferei in weißgelbem bis rötlichem Ton produziert[560]. Auch Kölner und Neusser Töpferwerkstätten stellten diese Form her[561].

Dolium

Das als Lesefund geborgene hellrötliche Fragment Fz. 2146 *(Taf. 63)* gehört zu den bauchigen Vorratsgefäßen mit einwärts gebogenem Rand der Form Oberaden 114/Haltern 65/Hofheim 78. Dolia sind mit unterschiedlichen Größen und Randformen von mittelaugusteischer Zeit bis zum

553 Fingerlin 1986, Fundstelle 176,61–67. Bei den Krügen aus Dangstetten ist der maximal 1 cm hohe Rand unterschiedlich stark gekehlt und verschieden stark unterschnitten.

554 Filtzinger 1972, 10 Taf. 15,6 u. 16,2.

555 Die Einhenkelkrüge mit ausladender Lippe der Form Oberaden 43 weisen in der Regel eine Rillung auf. Loeschcke zählt zu diesem Typ nur ein Beispiel ohne Rillung, das nach Beurteilung der Abbildung als Vergleich zu dem Krug aus Holsterhausen gelten kann: Loeschcke 1942, 54 u. Taf. 10,1. In dem Fundmaterial von Rödgen sind keine Parallelen vertreten: Simon 1976, 91 ff. Form 32–35 Taf. 20,388–404.

556 Loeschcke 1909, 225 f. Abb. 24,3–3e. Auch die augusteischen Krüge aus Vetera weisen stärker trichterförmige Halsformen auf: Hanel 1995, 190 ff. Taf. 110 f.

557 So z. B. Rudnick 2001, 61 Taf. 36, Ofen 7/37 u. Ofen 7/49; s. außerdem ebd. Beil. 4 (Haltern 47). Loeschcke rechnet den als Einzelstück vorliegenden Typ 45 aus Oberaden zu den Krügen Haltern 47: Loeschcke 1942, 54 u. 56; s. auch Rudnick 2001, 61; Höpken 2005, 107.

558 Höpken 2005, 263 ff. u. Taf. 51,09-002.09-003 (claudische Töpferei Waidmarkt/Blaubach).

559 Ritterling 1912, 278 ff. (Hofheim Typ 50 u. 51); Stuart 1962, 40 f. (Stuart Typ 107); J. K. Haalebos, Het grafveld van Nijmegen-Hatert. Bescrijving van de verzamelingen in het Provinciaal Mus. G. M. Kam te Nijmegen 11 (Nijmegen 1990) z. B. 33 Abb. 11; 34 Abb. 12.8.9; 35 Abb. 13, 3; Hanel 1995, 193 f. Taf. 112–114; G. Rasbach, Römerzeitliche Gräber aus Moers-Asberg. Funde aus Asciburgium 12 (Duisburg 1997) 55 u. Taf. 10 f. (Gefäßtypen 48 u. 49).

560 Liesen 1994, 36 mit Tab. 5; 39 Taf. 6,3–9.

561 Höpken 2005, 107 (Typ T33); 155 ff. mit Abb. 61,T33 (wohl spätaugusteisch-tiberische Töpferei an der Rechtsschule); 188 ff. mit Abb. 74,T33 (spättiberische Töpferei am Neumarkt); Filtzinger 1972, 11 Taf. 15,4–7; 16,1–9; 17,1–9.

Beginn des 2. Jahrhunderts belegt sind und wurden u. a. in Xanten, Köln und Neuss produziert[562]. Der horizontale, vom Bauch abgesetzte Doliumrand trägt an der Außen- und Innenkante eine tiefe Rille. Vergleichbare, aber z. T. deutlich größere Gefäßprofile finden sich in spätaugusteischen und jüngeren Befunden in Haltern, Waldgirmes, Xanten, Neuss und Köln[563].

Amphoren

Das stark abgeriebene Henkelbruchstück einer Weinamphore Dressel 2 bis 4[564] *(Fz. 226, Taf. 12, Obj. 1106.26)* lag in der Grabenverfüllung von Lager E. Ursprünglich bestand der Henkel aus zwei schlanken, längs aneinandergelegten und im Querschnitt runden Stäben[565]. Sein orangefarbener, mit schwarzen vulkanischen Partikeln gemagerter Ton ist für Weinamphoren charakteristisch, die aus der Campana oder aus dem Vesuvgebiet importiert wurden[566]. In den Lippelagern Oberaden, Haltern und Anreppen sind diese Amphoren nur vereinzelt vertreten[567], in Xanten konnte U. Heimberg aus den wenigen publizierten Amphoren nur ein einziges Fragment aussondern[568]. Die nachweislich frühesten Amphoren Dressel 2 bis 4 aus unterschiedlichen Regionen des römischen Reichs erreichten neben dem Legionslager Oberaden auch die Militärplätze Dangstetten und Rödgen sowie die Stadt Lugdunum/Lyon[569]. Während der gesamten frühen Kaiserzeit und vereinzelt noch bis Ende des 2. Jahrhunderts wurde Wein in den Transportbehältern Dressel 2 bis 4 in die Gebiete nördlich der Alpen verhandelt[570].

Die im südspanischen Raum hergestellten Ölamphoren Dressel 20 sind im Fundmaterial von Holsterhausen mit mindestens vier Exemplaren vertreten. Die drei Amphoren Fz. 4213 *(Taf. 12, Obj. 1106.1)*, Fz. 5245 *(Taf. 56, Obj. 4879.2;* Obj. 4879.1*)* und Fz. 6087/6312 *(Taf. 63)* gehö-

562 Oberaden: Loeschcke 1942, 139 ff. (Oberaden Typ 112–114). – Haltern: Ritterling 1901, 167 f. Abb. 30; Loeschcke 1909, 248 ff. (Haltern Typ 65); 304 f. (Haltern Typ 97). – Hofheim: Ritterling 1912, 307 (Hofheim Typ 78). – Camulodunum/Colchester: Hawkes/Hull 1947, 272 f. (Camulodunum Typ 275). – Nijmegen: Stuart 1962, 64 f. (Stuart Typ 147). – Xanten: Liesen 2001, 38 f. – Köln: Höpken 2005, 144 (Typ S8).

563 Haltern: Ritterling 1901, 167 f. Abb. 30. – Waldgirmes: S. von Schnurbein/A. Wigg/D. G. Wigg, Ein spätaugusteisches Militärlager in Lahnau-Waldgirmes (Hessen). Germania 73, 1995, 337–367, bes. Abb. 9,10. – Xanten: Liesen 2001, 38 f. Taf. 5,15. – Novaesium/Neuss: Filtzinger 1972, 17 Taf. 27,2; 69,11. – Köln: Höpken 2005, 597 Taf. 30,07-218.

564 Zu diesen „klassischen" Weinamphoren s. umfassend Martin-Kilcher 1994, 337–346.

565 Vgl. ebd. 329 Henkelform 2.

566 Ebd. 338 ff. Tongruppe TG 12.

567 Oberaden: Loeschcke 1942, 88 ff. mit Abb. 36 (Oberaden Typ 78). – Haltern: Loeschcke 1909, 251 (Haltern Typ 66); Rudnick 2001, 85. Nach eigener Anschauung befindet sich im Amphorenmaterial von Anreppen nur ein Amphorenfragment campanischer Herkunft.

568 Siehe den zweistabigen Henkel Dressel 2–4 in: U. Heimberg, Colonia Ulpia Traiana. Die früheste Keramik aus der Forumsgrabung. Bonner Jahrb. 187, 1987, 411–474, hier 454.

569 Oberaden: Loeschcke 1942, 90. – Dangstetten: z. B. Fingerlin 1986, Fundstelle 402,75; 510,10; 546,33. Eine kursorische Durchsicht der Dangstetten-Bände ergab keinen eindeutigen Hinweis auf campanische Dressel 2–4. – Der Amphorenbestand von Dangstetten wird z. Z. von U. Ehmig im Rahmen eines DFG-Projektes untersucht. – Lugdunum/Lyon: A. Desbat in: Ch. Becker/C. Constantin/A. Desbat/L. Jacquin/J.-P. Lascoux, Le dépot d'amphores augustéen de la rue de la Favorite à Lyon. Figlina 7, 1986, 65–89, bes. 69–74; 86. – Rödgen: Simon 1976, 109 ff. (Rödgen Form 66) u. VergleichsTaf. 12. – Unter den insgesamt 84 italischen Amphoren Dressel 2–4 aus Mainz könnten sich ebenfalls mittelaugusteische Stücke befinden, auch wenn der archäologische Nachweis dafür fehlt; vgl. U. Ehmig, Die römischen Amphoren aus Mainz. Frankfurter Arch. Schr. 4 (Möhnesee 2003) 28; 40.

570 Loeschcke 1942, 90; Martin-Kilcher 1994, 340; J. Baudoux, Les amphores du nord-est de la Gaule. Doc. Arch. Française 52 (Paris 1996) 38 ff.

ren zur Profilgruppe A nach St. Martin-Kilcher[571] und damit zu den frühesten Randformen Dressel 20. Aus Oberaden, Haltern, Rödgen und Anreppen sind gute Vergleichsbeispiele mit vollständig rekonstruierten Gefäßprofilen bekannt[572]. Wie der im Lagergraben E gefundene Rand Fz. 4213 datiert auch der vollständige Amphorenhals 5245 aus Backofen 4879 in augusteische Zeit[573]. Aufgrund seiner Fundlage im Graben des Lagers E könnte der Boden Fz. 6180 zu dem Randstück 4213 gehören. Der massiv gedrehte, 4,5 cm hohe Fuß entspricht der Bodenform 2 nach Martin-Kilcher[574]. Außen trägt er ein fragmentiertes, wohl als A und I zu lesendes Grafitto, das der Töpfer beim Aufdrehen des Fußes auf die Amphore eingeritzt hat. Da die Amphore während dieses Arbeitsschritts umgedreht auf der Töpferscheibe stand, steht das auf der Zeichnung abgebildete Grafitto folglich auf dem Kopf. Beim Befüllen und beim Transport der Amphore waren die Buchstaben dann nicht mehr sichtbar. Daraus schloss Martin-Kilcher, dass diese Zeichen in einer Töpferei als interne Kontrollmarken dienten und bei der Vermarktung der gefüllten Amphore keine Rolle mehr spielten[575].

Eine deutlich jüngere Profilform repräsentiert das Randfragment Fz. 4293 *(Taf. 50, Obj. 4500.2)*, auf dem zwei Fingertupfen eingedrückt sind. Mit seinem konischen Hals und dem langgezogenen, innen gekehlten Rand datiert das Stück in die Zeit nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Die beiden Mitfunde – das deutlich ältere Randfragment der italischen Sigillataplatte Fz. 4250 und ein dreirippiges Krughenkelfragment Fz. 4303 – erlauben keine weitere zeitliche Einordnung. Die besten Vergleichsbeispiele findet das Fragment in den von Martin-Kilcher anhand des Augster Materials zusammengestellten Profilgruppen D und E, die von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts datieren[576]. Ob die Amphore ihres Inhalts wegen – nämlich südspanisches Olivenöl – in die einheimische Siedlung von Holsterhausen importiert wurde oder aber als Transport- oder Vorratsgefäß für sekundäre Verwendung, lässt sich nicht klären. Das Henkelfragment Fz. 1487 einer Amphore Dressel 20 wurde als Streufund in Fläche III aufgelesen und ist nicht genauer zu datieren.

Argonnensigillata

Als stark abgeriebener Lesefund kam in Fläche II die einzige im Fundmaterial enthaltene Wandscherbe rädchenverzierter Argonnensigillata zutage *(Fz. 29, Abb. 21,6, Taf. 63)*. Diese für römische Fundplätze des 4. und des ersten Drittels des 5. Jahrhunderts charakteristische Keramikgattung

571 Martin-Kilcher 1987, 54.

572 Zu Oberaden, Haltern und Rödgen s. Loeschcke 1942, 101 ff. (Oberaden Typ 83); Loeschcke 1909, 257 f. (Haltern Typ 71); Simon 1976, 113 f. (Rödgen Form 70) u. Vergleichstafel 12. Zu Anreppen s. A. Doms, Die Entdeckung des Römerlagers Anreppen im Jahre 1968. Westfalen 48, 1970, 160–170, bes. Abb. 3,1. – Vgl. auch Amphoren Dressel 20 aus Dangstetten: z. B. Fingerlin 1986, Fundstelle 64,5; 142,26; 226,13 u. 393,36.

573 Die Beschreibung der Tongruppe 1 nach Martin-Kilcher passt sehr gut zu dem Amphorenhals: Martin-Kilcher 1987, 68 u. FarbTaf. A.

574 Ebd. 64.

575 Ebd. 71.

576 Vgl. ebd. 54 ff. Beil. 1, Profilgruppe D u. E; vgl. auch die Randprofile bei U. Ehmig, Die römischen Amphoren aus Mainz. Frankfurter Arch. Schr. 4 (Möhnesee 2003) Taf. 2,2391 (Profilgruppe D); 3,1668.2316 (Profilgruppe E).

ist auch in germanischen Siedlungen dieser Zeit nachweisbar[577]. Nach Beurteilung der im rechtsrheinischen Germanien gefundenen Rädchensigillaten durch L. Bakker ist dort mit einem Import ab valentinianischer Zeit und der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zu rechnen[578]. Nach freundlicher Mitteilung von L. Bakker könnte das Fragment der Schüssel Chenet 320 aus Holsterhausen noch in das erste Drittel des 5. Jahrhunderts datieren. St. Berke wies auf die eher geringe Anzahl rädchenverzierter Argonnensigillata im Raum entlang der Lippe hin[579]. Durch großflächige Ausgrabungen in kaiserzeitlichen einheimischen Siedlungen wie jetzt auch in Dorsten-Kreskenhof werden die Fundpunkte weiter ergänzt[580].

Reduzierend gebrannte Glanztonkeramik und Terra Nigra

Die orangefarbenen, feinen Wandscherben Fz. 1770 *(Taf. 36, Obj. 3185.6)* und Fz. 1779 *(Taf. 37, Obj. 3187.10)* gehören zur Trierer Spruchbecherkeramik – der auffälligsten Fundgattung unter der reduzierend gebrannten Glanztonkeramik – und stammen mit großer Wahrscheinlichkeit von einer glatten, bauchigen Flasche vom Typ 14.4.1 nach S. Künzl[581]. Sie wurden einzeln in den beiden Gruben 3185 und 3187 gefunden. Die Farbe der leicht abgeriebenen Engobe reicht von schwarzbraun bis schwarz. Die Dekoration entspricht der von Künzl beschriebenen Produktions- bzw. Werkstattgruppe IV[582]: Eine flache Leiste trennt den runden, mit Weißbarbotine verzierten Bauch von dem trichterförmigen Halsbereich. Die Buchstabenzone wird zum Hals hin von einem Wellenband abgeschlossen. Die Inschrift orientiert sich an einer schwach erkennbaren Ratterdekorlinie. Es sind noch der Buchstabe S mit Serifen und ein fragmentiertes C zu erkennen[583], die sich z. B. zu MISCE bzw. REMISCEMI oder DISCE bzw. DISCEME ergänzen lassen[584]. Je eine Strichel- und eine Punktreihe fassen die untere Zone ein, in der sich durch weiße, parallel liegende Linien noch die Reste großer Ranken abzeichnen[585]. Eine Ratterdekorrille schließt die Dekoration nach unten hin ab.

Künzl geht anhand der von ihr erarbeiteten Chronologie von einem Produktionsbeginn der Spruchbecherware um 255 n. Chr. aus, dem in der Mitte des 4. Jahrhunderts die Einstellung der

577 Die wichtigsten Literaturhinweise und ein kurzer Forschungsüberblick finden sich bei Bakker 1996, 223 f. und ders., Rädchenverzierte Argonnen-Terra-Sigillata. In: S. Ristow, Die frühen Kirchen unter dem Kölner Dom. Befund und Funde vom 4. Jahrhundert bis zur Bauzeit des Alten Domes. Stud. Kölner Dom 9 (Köln 2002) 109–154, bes. Anm. 168–171.

578 Bakker 1996, 224.

579 St. Berke, Römische Bronzegefäße und Terra Sigillata in der Germania libera. Boreas Beih. 7 (Münster 1990) 70; 76 Karte 20 Fundpunkte 14–18.

580 Vgl. auch Halpaap 1994, 139 (rädchenverzierte Wandscherbe einer Schüssel Chenet 320, Kat.Nr. 439) u. Taf. 40,6; B. Tremmel in: A. Haasis-Berner, 7000 Jahre Salzkotten. Besiedlungsgeschichte einer Region am Hellweg (Münster 2003) 142 Nr. 4 u. 5 (zwei Randscherben von Schüsseln Chenet 320).

581 Zur Form, Dekoration und Datierung s. Künzl 1997, 34 ff. u. 65 ff.

582 Vgl. ebd. 65 ff.

583 Ebd. 96 u. Liste 1.

584 Diese dem Bereich der Trinksitten zuzuweisenden Inschriften fordern den Schankwirt dazu auf, den Wein zu mischen oder gemischten Wein zu servieren (MISCE bzw. REMISCE), oder aber sie fordern allgemein zum Probieren des Weines auf (DISCE bzw. DISCEME). DISCE und MISCE gehören mit zu den häufigsten auf Spruchbechern registrierten Wörtern: Künzl 1997, 96. Eine Übersicht zu allen bekannten Lesarten findet sich ebd. 252 ff. Liste 1. Unbekannt bleibt, ob den germanischen Besitzern der Flasche aus Holsterhausen nicht nur die Funktion des Gefäßes, sondern auch der Sinn des lateinischen Spruchs bekannt war.

585 Vgl. ebd. Taf. 55,d.e.

Produktion folgt[586]. Einzelne Gefäße erreichen in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts die germanischen Siedlungen im Lippe-Ruhr-Raum[587]. Die jüngsten Stücke, ein Becher vom Typ 1.4.1 aus Bielefeld-Sieker und die Flasche aus Holsterhausen, gehören zur Produktionsgruppe IV und datieren nach Künzl in den Zeitraum zwischen 280 und 310/315 n. Chr.[588].

Der in Grube 1141 gefundene kleine, braunschwarz engobierte Becher Fz. 325/342 *(Taf. 13, Obj. 1141.1)* vom Typ Niederbieber 33 besteht aus grauschwarzem Ton, die äußere Oberfläche ist dunkelchrom. Er trug offenbar keinen Barbotinedekor. A. Heising erfasste jüngst mit Hilfe metrischer Analysen an Halshöhe und Randdurchmesser die Entwicklung der Gefäßproportionen der Becher Niederbieber 33[589]. Dabei gelang ihm die statistische und graphische Darstellung der bereits von F. Oelmann formulierten Tendenz zu schlanken und hohen Halsformen. Aus den Graphiken lassen sich regionale Eigenheiten des Keramiktyps in den germanischen und raetischen Provinzen sowie in Zentralgallien ebenso erkennen wie überregionale Gemeinsamkeiten. Als Vergleich zum Becher aus Holsterhausen bieten sich die z. T. münzdatierten Funde aus dem räumlich am nächsten gelegenen Gräberfeld Krefeld-Gellep an. Form und Proportionen entsprechen der für den Zeitraum etwa zwischen 290 und 340 n. Chr. belegten Form G 14[590]. Bei den qualitätvolleren Exemplaren dieser Becherform handelt es sich um die im 3. Jahrhundert produzierten kugeligen Becher mit konischem Hals, Ratterdekorverzierung und rundstabiger Lippe der Form Niederbieber 33a[591]. Der Gesamteindruck des Holsterhausener Bechers mit abplatzender Engobe, relativ dicker Wandung und leicht abgeflachtem, schlankem Gefäßprofil mit hohem Hals weist auf eine etwas spätere Datierung hin. Der grobe Charakter tritt zudem durch die markanten Drehrillen auf der Innenseite deutlich hervor[592]. Der bei der schwarzen Glanztonware zu beobachtende fortschreitende Qualitätsverlust wird allgemein mit dem durch die innen- und außenpolitischen Auseinandersetzungen provozierten drastischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einschnitt im dritten Viertel des 3. Jahrhunderts in Zusammenhang gebracht[593], dem der kontinuierliche Rückgang dieser Keramikgattung im Laufe des 4. Jahrhunderts folgt[594]. Diese spätere

586 K. H. Lenz möchte in seiner Rezension zu Künzl 1997 den Produktionsbeginn der Spruchbecherware ein bis zwei Jahrzehnte früher ansetzen und das Ende nach der Mitte des 4. Jahrhunderts sehen, s. Bonner Jahrb. 201, 2001, 629–636, bes. 633.

587 Die Auflistung der Funde erfolgt nach der Verbreitungskarte bei Künzl 1997, Abb. 45: Aus Westick stammt ein Spruchbecher vom Typ 1.3.1 der Produktionsgruppe II, die von Künzl in den Zeitraum vor 260 bis 270 n. Chr. datiert wird (Künzl 1997, 56; 217 „WES 1“). Zwei Gefäße der Gruppe III aus den Jahren zwischen 270 und 280 n. Chr. liegen aus Bochum-Harpen (Künzl 1997, 59 ff. 139 „BOC 1“) und Dorsten-Rhaden vor (Künzl 1997, 59 ff. 208 „RHA 1“). Weitere, nicht näher datierbare Fragmente stammen aus Castrop-Rauxel/Zeche Erin (Künzl 1997, 148 f. „ERI 1“), Haltern-Flaesheim (Künzl 1997, 149 „FLA 1“) und Westick (Künzl 1997, 217 „WES 2“).

588 Zu Bielefeld-Sieker s. Künzl 1997, 65 ff. 138 „BIE 1“.

589 A. Heising, Der Keramiktyp Niederbieber 32/33. In: B. Liesen/U. Brandl (Hrsg.), Römische Keramik. Herstellung und Handel. Koll. Xanten, 15.–17.6.2000. Xantener Ber. 13. Grabung – Forschung – Präsentation (Mainz 2003) 129–172.

590 Ebd. 141 Abb. 8 Form G 14a–d. Vgl. auch ein ähnliches Randstück aus der ca. 30 km entfernten germanischen Siedlung von Haffen: Kempa 1995, 95 Taf. 67,3.

591 Oelmann 1914, 40; Pferdehirt 1976, 91 f.; Symonds 1992, 46 ff. (Trier Form 1, Gruppe 32). – Die Entwicklung der Becher Niederbieber begann offenbar bereits im 2. Jahrhundert n. Chr.: Pferdehirt 1976, 92.

592 Zum Qualitätsverlust bei der Glanztonkeramik Oelmann 1914, 42; Pferdehirt 1976, 92; Hussong/Cüppers 1972, 46; Symonds 1992, 63 ff. Zu den auffälligen Drehrillen auf der Glanztonware des 4. Jahrhunderts n. Chr. in Alzey äußerte sich schon Unverzagt 1916, 20.

593 Zusammenfassend dazu Symonds 1992, 46 ff.

594 Hussong/Cüppers 1972, 46.

Becherform fasste R. P. Symonds in seiner Arbeit zur schwarzen Glanztonkeramik aus Gallien und Germanien als Gruppe 62 zusammen[595].

Die drei Gefäßscherben Fz. 211 *(*Grubenhaus 1241, *Taf. 14, Obj. 1241.1)*, Fz. 555 *(*Grubenhaus 1651A, *Taf.15, Obj. 1651A.1)* und Fz. 2053 *(*Grube 3115, *Taf. 35, Obj. 3115.1)* bestehen aus feinem, weißlich grauem bis dunkelgrauem Ton und polierter, leicht glänzender, grauschwarzer bis schwarzer Oberfläche. Die Schalen besaßen eine glatte (Fz. 2053) bzw. wulstartig verdickte (Fz. 555)[596] Lippe, das Gefäß Fz. 211 zierte ein unter der durch einen Absatz markierten Schulter liegendes Ratterdekorband)[597]. Durch einen Rand- und Wanddurchmesser von ca. 16 cm bis 22 cm sind sie sicher als spätrömische Terra-Nigra-Fußschalen der Form Gellep 273 mit Ratterdekor und abgesetztem Fuß bestimmbar. Auf deren zahlreiches Vorkommen im 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts n. Chr. wies bereits H. Schoppa im Zusammenhang mit den germanischen Siedlungen Kamen-Westick und Castrop-Rauxel (Zeche Erin) hin[598]. R. Halpaap nahm 1983 eine Zusammenstellung dieser seiner Meinung nach in provinzialrömischen Töpferwerkstätten hergestellten Fußschalen mit ihren kaiserzeitlichen Vorläufern und fränkischen Nachfolgern vor[599]. Die Töpferorte dieser auf das Niederrheingebiet und den Ruhr-Lippe-Raum beschränkten Fußschalenvariante sind noch nicht lokalisiert[600]. M. Erdrich fasste 1998 den Forschungsstand zu den Terra-Nigra-Fußschalen zusammen und ergänzte ihn durch neue Erkenntnisse aus niederländischen Siedlungsgrabungen zu beiden Seiten des Rheins[601]. Die Datierung der Gefäße in das 4. und noch in das 5. Jahrhundert bestätigt sich auch hier. Erdrich nimmt zudem an, dass die Fußschalen die Verknüpfung einer einheimisch-germanischen Gefäßform mit provinzialrömischer Tontradition, Herstellungstechnik und Verzierung wiederspiegeln. Der Auslöser dazu ist seiner Meinung nach in den bedeutenden Bevölkerungsbewegungen der spätrömischen Zeit zu suchen, infolge derer germanische, beiderseits des Rheins lebende Töpfer mit römischen Handwerkern und deren Produktionsverfahren in Kontakt kamen. Während die Produktion von Terra-Nigra-Fußschalen in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts wohl außerhalb der Reichsgrenzen vonstatten ging, hält Erdrich ab der Mitte des 4. Jahrhunderts eine Produktion in ostgallischen oder niederrheinischen Werkstätten für wahrscheinlich[602].

595 Symonds 1992, 66 f. (Trier Form 1, Gruppe 61). Bis heute ist Trier der einzige sicher nachgewiesene Produktionsort für schwarze Glanztonkeramik: Künzl 1997, 10 ff.

596 Vgl. auch Kempa 1995, Taf. 63,2.3.

597 Vgl. ebd. Taf. 63,5.

598 Vergleichbare Randprofile bei H. Schoppa in: Beck 1970, 27 f.; 38 ff. (Form B2 u. B3) u. Taf. 10,6–9 (Kamen-Westick); 112 ff. u. Taf. 37,35 (Zeche Erin in Castrop-Rauxel); 134 u. Taf. 46,12; 47,16 (Bochum-Harpen). Schoppa bezeichnete die Fragmente teilweise als weitmundige Schüsseln Alzei Typ 24/26, die nach Halpaap 1983, 302 und Erdrich 1998, bes. 875 aber als typologisch unabhängige Form auf den südwestdeutschen Raum beschränkt bleiben. Zur Forschungsgeschichte dieser Terra-Nigra-Schüsseln s. Kempa 1995, 78 ff.

599 Halpaap 1983; Halpaap 1994, 142. – Zur Datierung ders. 1983, 292 ff.; M. Carroll-Spillecke legte aus dem um 312/315 n. Chr. erbauten Kastell Divitia/Köln-Deutz drei von ihr zu den Fußschalen Chenet 342 gezählte Gefäßfragmente vor, die sich durch einen gelben Ton bzw. durch einen gerillten Rand der Form Gellep 273 unterscheiden: M. Carroll-Spillecke, Das römische Militärlager DIVITIA in Köln-Deutz. Kölner Jahrb. 26, 1993, 321–344, bes. 353 Abb. 32,4–6. Nach Halpaap 1983, 297 finden sich die in den Argonnen produzierten Schalen Chenet 342 nicht im rechtsrheinischen Gebiet; s. auch G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IVe siècle et la Terre sigillée décorée à la molette. Fouilles et Doc. Arch. Ant. France 1 (Macon 1941). – Auf die Bedeutung der Terra-Nigra-Fußschalen für die Herausbildung der fränkischen Knickwandschüsseln verwies bereits R. Pirling in Zusammenhang mit den wenigen römischen Gefäßen aus dem Gräberfeld in Krefeld-Gellep: Pirling 1966, 128 ff. (Form Gellep 131).

600 Halpaap 1983, 296 ff. Abb. 5

601 Erdrich 1998, 875–883.

602 Ebd. 883.

Zusammen mit dem ratterdekorverzierten Wandfragment Fz. 211 wurde eine flache Bodenscherbe *(Fz. 211, Taf. 14, Obj. 1241.2)* mit einem Durchmesser von 6 cm und einem relativ dünnen Wandansatz gefunden, die formal den Glanztonbechern Niederbieber 32/33 nahesteht. Die Oberfläche ist dunkelgrau geschmaucht und im Gegensatz zu den oben genannten Fußschalen matt. Von diesen unterscheidet sie sich auch durch deutlich durch weniger dichten, auffallend weißlich bis leicht cremefarbenen Ton. Vergleichbarer weißbrennender Ton ist charakteristisch für die Kölner Töpfereien des 1. bis 4. Jahrhunderts[603]. Im spätrömischen Gräberfeld von Tongeren sind Trinkbecher in Terra-Nigra-Technik in Gräbern des 3. und Anfang des 4. Jahrhunderts vertreten[604].

Spätrömische rauwandige Keramik

Die jüngst von M. Redknap monographisch vorgelegten spätrömisch-mittelalterlichen Töpfereien von Mayen begannen wohl gegen Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. mit der Produktion rauwandiger Keramik[605]. Der Handel erreichte im Laufe von einigen Jahrzehnten überregionale Bedeutung und dehnte sich noch vor der Mitte des 4. Jahrhunderts auf die römischen und germanischen Siedlungen entlang des Rheins, der nördlichen Belgica und darüber hinaus aus, wobei ein Schwerpunkt auf den römischen Gebieten an Mittel- und Niederrhein lag[606]. Daneben ist in diesem Verbreitungsraum auch mit Nachahmungen aus regionalen Töpfereien zu rechnen[607]. Die jüngste spätrömische rauwandige Mayener Ware wurde bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts produziert[608].

Das herzförmige Topffragment Alzei Typ 27[609] *(*Lesefund, *Fz. 1271, Taf. 63)* und der Krughenkel Fz. 64[610] *(*Grubenhaus 2431, *Taf. 28, Obj. 2431.42)* sind reduzierend gebrannt, sehr hart und weisen sehr viel weiße quarzartige und schwarze Magerung, vereinzelt auch rötliche Partikel, auf. Im

603 Höpken 2005, bes. 86 ff. (Belgische Ware mit FarbTaf. 2, Warenproben 12–14); 96 ff. (tongrundig-glattwandige Ware mit FarbTaf. 2, Warenproben 15 u.16; FarbTaf. 3, Warenprobe 17).

604 W. Vanvinckenroye, De Romeinse Zuidwest-Begraafsplaats van Tongeren (Opgravingen 1972–1981). Publ. Provinciaal Gallo-Romeins Mus. Tongeren 29 (Tongeren 1984) 163 Abb. 9,8a–d.

605 Zur spätrömischen rauwandigen Ware s. Unverzagt 1916, 31 ff.; Redknap 1999, 61 ff. mit einer Zusammenstellung der Datierungsgrundlagen. Einen Überblick zur Forschungsgeschichte und zur Literatur der rauwandigen Ware liefert auch Bakker 1996, bes. 221 ff. mit Anm. 50 ff.

606 In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts erreichte Mayener Ware auch das östliche Britannien: Redknap 1999, 133 ff. Abb. 101. Zu den Funden aus den Holsterhausen benachbarten Siedlungen im Ruhrgebiet s. H. Schoppa in: Beck 1970, 43 ff. Taf. 12,14–34 (Kamen-Westick); 115 f. Taf. 40,1–32 (Castrop-Rauxel, Zeche Erin); 135 ff. Taf. 47,3–7; 48,10–16; 50,13–15; 51,13–18 (Bochum-Harpen).

607 Zu lokalen Produktionen im Gebiet von Ober- und Hochrhein s. zusammenfassend mit weiterer Literatur Steidl 2000, 84 f. u. Anm. 669 ff.

608 Die spätrömische und frühmittelalterliche Produktion lässt sich nach Redknap anhand der Tonart unterscheiden, wohingegen bei einigen Formen noch deutliche typologische Verwandtschaft bestehen bleibt: Redknap 1999, 63 f.; 67 ff.; s. auch Stamm 1962, 102; zur Problematik der typologischen Unterscheidung spätrömischer und frühmittelalterlicher rauwandiger Ware aus den niederrheinischen Siedlungen s. aber auch die Bemerkungen von G. Krause, Archäologische Zeugnisse zum ältesten Duisburg. In: 10 Jahre Stadtarchäologie in Duisburg 1980–1990. Duisburger Forsch. 38 (Duisburg 1992) 93–168, bes. 107 f. Anm. 26. Zur regional unterschiedlichen Entwicklung der rauwandigen Ware im frühen Mittelalter s. U. Gross, Zur rauhwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Fundber. Baden-Württemberg 17, 1992, 423–440.

609 Unverzagt 1916, 34; Redknap 1999, 151 ff. Abb. 12;13 (Typ R1).

610 Vgl. z. B. Redknap 1999, Abb. 15,R16.1 (Einhenkelkrug); Abb. 16,R19.4 (Zweihenkelkrug). – Der Krughenkel ist im Katalog der Objektnummer 2431 zugeordnet, einem älterkaiserzeitlichen Grubenhaus. Er muss nach Meinung der Ausgräber aber aus einer im Befund nicht mehr erkennbaren jüngeren Störung stammen.

Bruch und in der Oberfläche sind sie mit spätrömischer Mayener Ware identisch und stammen mit Sicherheit von den dortigen Töpfereien[611]. Bakker datiert Randprofile mit dreikantiger Leiste unter der oberen Randwulst[612] in die erste Hälfte bis etwa Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr.

Weitere rauwandige Keramikfunde stammen möglicherweise aus den Werkstätten von Weißenthurm-Urmitz oder aus Töpfereien, die verwandte Fabrikate herstellten. Deren cremefarbener bis hellbrauner Ton ist deutlich leichter und mürber als der Ton der Mayener Ware. In der Verfüllung der Grube 1320 fand sich eine rauwandige Randscherbe aus weißlichgrau bis hellbraun fleckigem, sandig gemagertem Ton *(Fz. 1359, Taf. 14, Obj. 1320.1)*. Unter dem Wulstrand folgt eine mit drei breiten umlaufenden Rillen verzierte Schulter. Das Stück gleicht damit auf den ersten Blick kleinen Töpfen der Form Alzei 32[613], ist mit einem Außendurchmesser von 33 cm aber deutlich größer als diese und eindeutig als Schüssel anzusprechen. Ein in Größe, Form und Fabrikat vergleichbares Stück legte Halpaap aus Soest vor. Es besitzt je eine Rille auf der Schulter und auf dem Rand. Ähnliche, allerdings kleinere, rauwandige Schüsseln der Form 66a treten im Material des Bauhorizontes der Trierer Kaiserthermen auf und datieren bis etwa nach 320 n. Chr.; mit etwas flacherem Profil treten sie noch bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts auf[614].

Der oxidierend gebrannte Ton der beiden Tellerscherben Alzei Typ 29[615] *(*Lesefunde, *Fz. 1835, Taf. 63 und Fz. 2114, Taf. 63)* ist weich und enthält weiße, rote und schwarzglänzende Magerung. Die Randscherbe Fz. 1835 ist zudem außen angerußt und zeigt innen noch deutliche Drehrillen. Aufgrund der vulkanischen Partikel lassen sich die Gefäße wohl den Mayener Töpfereien zuschreiben. Mit dem Import der Teller mit nach innen gebogenem Rand ist nach Bakker im letzten Viertel des 4. bis um die Mitte des 5. Jahrhunderts zu rechnen[616]. Der als Lesefund geborgene Krugrand Fz. 242 *(Taf. 21, Obj. 2044.14)* aus Grubenhaus 2044 könnte nach freundlicher Auskunft von L. Bakker als Urmitzer Ware anzusprechen sein[617]. Der hart gebrannte, helle Ton enthält viel Sand- und Quarzmagerung, rote Keramikpartikel und charakteristische schwarzglänzende Steinchen. Unmittelbar vergleichbare Randformen sind mir nicht bekannt.

611 Zu den Tonfarben und Farbabbildungen der spätrömischen Mayener Ware s. Redknap 1999, 58; 141 Farb-Taf. 1,2.3.

612 Bakker 1996, 229 f. Abb. 4,3–4. Zur chronologischen Gliederung der Topfprofile s. auch die Bemerkungen bei Steidl 2000, 85. Nach der von Steidl erarbeiteten Gruppengliederung könnte Fz. 1271 Steidls Gruppe 3 zugeordnet werden und damit noch bis Ende des 4./Anfang des 5. Jahrhunderts in Gebrauch gewesen sein: Steidl 2000, 86 ff. Abb. 11,Gruppe 3; Abb. 12,Gruppe 3a.

613 Unverzagt 1916, 35 Taf. 2,32. Halpaap zählt ein ähnliches, aber schlankeres Exemplar ebenfalls zu den Töpfen Alzei 32: Halpaap 1994, 121 mit Abb. 50,23; 125. – Für Hinweise zu den folgenden Keramikstücken möchte ich L. Bakker (Augsburg) herzlich danken. Kurzer Überblick mit weiterer Literatur bei Bakker 1996, 221 f. mit Anm. 50 u. 53.

614 Soest: Mangels überzeugender Parallelen schlug Halpaap als Vergleich Henkeltöpfe mit nach außen gebogenem verdickten Rand der Form 91e/f nach Hussong/Cüppers vor: Halpaap 1994, 125 Kat. Nr. 865 u. 873; Taf. 73,1.9. Zum Typ s. Hussong/Cüppers 1972, 60 Form 91; Taf. 14,91e/f. – Trierer Kaiserthermen: Hussong/Cüppers 1972, 25; 27 Form 66a; Taf. 7,66a.

615 Unverzagt 1916, 35; Redknap 1999, 156 ff. Abb. 14; 15 (Typ R6).

616 Bakker 1996, 230 Abb. 6,5–9; Steidl 2000, 91; H. Schoppa in: Beck 1970, Taf. 12, 47.48; 40,36; 47,11.12. – Aus dem durch zwei Argonnensigillatafragmente in die erste Hälfte bis um die Mitte des 5. Jahrhunderts datierten Fundkomplex aus der frühfränkischen Siedlung in Duisburg stammen noch zahlreiche dieser Tellerfragmente: G. Krause, Archäologische Zeugnisse zum ältesten Duisburg. In: 10 Jahre Stadtarchäologie in Duisburg 1980–1990. Duisburger Forsch. 38 (Duisburg 1992) 107; 115 Abb. 11,1–4.

617 Freundliche Mitteilung L. Bakker (Augsburg); s. auch Bakker 1996, 221 mit Anm. 50. Zur Urmitzer Ware s. auch Oelmann 1914, 70 ff.; Stamm 1962, 91 ff.

Der kleine Topf mit sichelförmigem Randprofil Fz. 5655 *(Taf. 63)* entspricht nicht – wie das Profil vermuten lassen könnte – den späten Formen der Töpfe Alzei 27 aus Mayen. Vielmehr dürfte das der Urmitzer Ware nahestehende Stück mit den in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts datierenden Töpfen der Formen 89 und 90 nach L. Hussong/H. Cüppers verwandt sein. Innerhalb dieser Gruppe gehört es wohl den jüngeren Exemplaren an[618].

Zusammenfassung

Nach der Analyse der römischen Keramikfunde aus den Grabungen Dorsten-Holsterhausen (Kreskenhof) und ihrer chronologischen Einordnung scheinen sich drei Phasen abzuzeichnen *(Tab. 1):* Die älteste Keramik stammt aus der Zeit der augusteischen Eroberungsfeldzüge und kam mit der römischen Armee nach Holsterhausen (s. Beitrag J.-S. Kühlborn). Danach bricht der römische Fundniederschlag ab und erst im Abstand von ein bis zwei Generationen, d. h. um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr., erreicht als zweite Phase eine Importwelle die auf dem ehemaligen Marschlagerareal entstandene einheimische Siedlung. Zwischen der ersten Hälfte des 2. und der Mitte des 3. Jahrhunderts klafft im Keramikmaterial vom Kreskenhof eine auffällige Fundlücke, die erst wieder in spätrömischer Zeit (dritte Phase) geschlossen wird. Diese Lücke konnte nun durch die ergänzenden Grabungen nördlich des Kreskenhofs im Jahre 2006 geschlossen werden[619]. Die Wandscherbe einer Sigillata-Reibschüssel Drag. 45 und ein Krugrand Niederbieber 96 wurden im Bereich kaiserzeitlicher Wohnbauten gefunden und dürften mit großer Wahrscheinlichkeit noch vor der Mitte des 3. Jahrhunderts nach Holsterhausen gekommen sein. Es ist daher anzunehmen, dass das bislang dünne Spektrum mittelkaiserzeitlicher Keramik durch neue Grabungsflächen außerhalb des bereits untersuchten Siedlungsareals erweitert werden kann.

In Bezug auf die Gesamtmenge römischer Keramik vom Kreskenhof liegt ein leichter quantitativer und qualitativer Schwerpunkt auf der vom augusteischen Okkupationsheer mitgebrachten Keramik. Von den 57 als römisch bestimmbaren Gefäßen konnten 32 unter Berücksichtigung von Typochronologie und Lage im Befund den sieben augusteischen Marschlagern A–G zugerechnet werden. Damit kommen auf jedes Lager durchschnittlich weniger als fünf Gefäße. Diese geringe Stückzahl unterstreicht den kurzfristigen und provisorischen Charakter der Marschlager am Kreskenhof.

Das oberaden- und halternzeitliche Fundmaterial aus Holsterhausen deckt einen Teil des für die Lippelager Haltern, Oberaden und Anreppen charakteristischen Spektrums an Tafelgeschirr, Gebrauchskeramik und Transportbehältern ab: glatte und reliefverzierte italische Sigillata, feine Trinkbecher der Form Haltern 40 und Oberaden 20/Haltern 41, Kochtöpfe der Form Oberaden 60/Haltern 57 und Haltern 91, helltonige Krüge sowie Ölamphoren Dressel 20 und Weinamphoren Dressel 2 bis 4. Während die Gebrauchskeramik nur allgemein in augusteische Zeit datiert werden kann, zeichnet sich bei der Terra Sigillata ein Schwerpunkt in mittelaugusteischer Zeit ab. Für fünf der sieben Sigillatagefäße konnte ein Zusammenhang mit den Drususfeldzügen

618 Freundlicher Hinweis L. Bakker (Augsburg). Das Randfragment besitzt eine engobeartige Oberfläche, deren Farbe dem Gefäßton entspricht. Vergleichbare Gefäßoberflächen beschreibt Cüppers für die Speicherer Produkte: Hussong/Cüppers 1972, 75. Zum Typ s. Hussong/Cüppers 1972 59 f. Form 89 u. 90; Taf. 13,89 c; 14,90 a.

619 Siehe Beitrag W. Ebel-Zepezauer.

Gefäßform	Fundnummer	Befund	Verweis
1) mittel- und spät-augusteische Zeit (11 v. Chr. bis 9/16 n. Chr.)			
Reliefverzierter TS-Becher Oberaden 13A/14	Fz. 4703	Feldbackofen 4918	*Taf. 56, Obj. 4918.1; Abb. 21,1*
TS-Schale Consp. 14 mit Stempel des Ateius	Fz. 89	Spitzgraben E (Objekt 1106)	*Taf. 12, Obj. 1106.20; Abb. 21,2*
TS-Schale Consp.14 mit Stempel des P. Attius	Fz. 3060	Spitzgraben B (Objekt 20)	*Taf. 1, Obj. 20.14; Abb. 21,3*
TS-Schale Consp. 14.2 mit Stempel des Memmius	Fz. 3060/3146	Spitzgraben B (Objekt 20)	*Taf. 1, Obj. 20.13; Abb. 21,4*
TS-Platte mit Stempel des C. Memmius Mahes	Fz. 190	Brunnen 177	*Taf. 4, Obj. 177.1; Abb. 21,5*
TS-Schale Consp. 12.1	Fz. 4250/5236	Grubenhaus 4500/ Lesefund	*Taf. 50, Obj. 4500.1*
TS-Teller Consp. 18	Fz. 5482	Spitzgraben F (Objekt 103)	*Taf. 2, Obj. 103.40*
Becher Haltern 40a	Fz. 2282	Grubenhaus 3644	*Taf. 44, Obj. 3644.1*
Becher Oberaden 20/ Haltern 41a	Fz. 4378	Spitzgraben D (Objekt 185)	*Taf. 4, Obj. 185.7*
Becher Oberaden 35A/ Haltern 41c	Fz. 4/6484	Pfostengrube 140/Spitzgraben E (Objekt 1106)	*Taf. 3, Obj. 140.1; Taf. 12, Obj. 1106.25*
Becher mit umlaufenden Rillen	Fz. 4369	Spitzgraben F (Objekt 103)	*Taf. 2, Obj. 103.29*
Becher mit Rollrädchenverzierung	Fz. 3238	Brunnen 3721	*Taf. 44, Obj. 3721.9*
Becherboden	Fz. 885	Lesefund	*Taf. 63*
Kochtopf Oberaden 60	Fz. 1383	nördlicher Straßengraben 184	*Taf. 4, Obj. 184.1*
Kochtopf Oberaden 60	Fz. 3742	Feldbackofen 4324	*Taf. 46, Obj. 4324.4*
Kochtopf Oberaden 60/ Haltern 57	Fz. 2646	Brunnen 3680	*Taf. 44, Obj. 3680.1*
Kochtopf Oberaden 60/ Haltern 57	Fz. 3079/3120/ 3140–42/3161/ 3179	Spitzgraben B (Objekt 20)	*Taf. 1, Obj. 20.2*
Kochtopf Oberaden 60/ Haltern 57	Fz. 4616	Lesefund	*Taf. 63*
Kochtopf Oberaden 60/ Haltern 57	Fz. 5990	Spitzgraben D (Objekt 185)	*Taf. 4, Obj. 185.1*
Kochtopf Oberaden 60/ Haltern 57	Fz. 6253	Lesefund	*Taf. 63*
Kochtopf Haltern 91A	Fz. 4669/5123	Lesefund/Grube 4907	*Taf. 63*
Kochtopf Haltern 91A	Fz. 504	Feldbackofen 2613	*Taf. 30, Obj. 2613.1*
Kochtopf Haltern 91B	Fz. 6078	Grube 5046	*Taf. 57, Obj. 5046.1*

Horizontalrandschüssel	Fz. 2888	Lesefund im Bereich Spitzgraben E	*Taf. 63*
Krug Haltern 47	Fz. 760/273	Spitzgraben E (Objekt 1106)	*Taf. 12, Obj. 1106.7*
Krug Haltern 47	Fz. 1487	Lesefund	*Taf. 63*
Krug Haltern 47	Fz. 5292	Brunnen 3974	*Taf. 45, Obj. 3974.1*
Krughals	Fz. 481	Spitzgraben D (Objekt 185)	*Taf. 4, Obj. 185.19*
Krughals	Fz. 2076	Spitzgraben E (Objekt 1106)	*Taf. 12, Obj. 1106.28*
Amphore Dressel 2–4	Fz. 226	Spitzgraben E (Objekt 1106)	*Taf. 12, Obj. 1106.26*
Amphore Dressel 20	Fz. 4213/6180	Spitzgraben E (Objekt 1106)	*Taf. 12, Obj. 1106.1*
Amphore Dressel 20	Fz. 5245	Feldbackofen 4879	*Taf. 56, Obj. 4879.2; Obj. 4879.1*
Amphore Dressel 20	Fz. 6087/6312	Lesefunde	*Taf. 63*
2) um Mitte 1. bis erste Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr.			
Kochtopf Hofheim 87A/ Stuart 201A	Fz. 564 (zu Fz. 15)	Pfostengrube 1180	*Taf. 14, Obj. 1180.1*
Kochtopf Hofheim 87A/ Stuart 201A	Fz. 927	Grubenhaus 2050	*Taf. 21, Obj. 2050.1*
Kochtopf Hofheim 87A/ Stuart 201A	Fz. 15 (zu Fz. 564)	Grubenhaus 2431	*Taf. 26, Obj. 2431.2*
Kochtopf Hofheim 87A/ Stuart 201A	Fz. 698	Grube 2684, neben Rennfeuerofen	*Taf. 32, Obj. 2684.4*
Kochtopf Hofheim 87A/ Stuart 201A	Fz. 3302	Lesefund	*Taf. 63*
Horizontalrandschüssel Hofheim 91B/Stuart 210B (evtl. bis Ende 2. Jahrhundert)	Fz. 1871	Grubenhaus 3509	*Taf. 42, Obj. 3509.3*
Kanne mit zusammengekniffener Mündung Hofheim 86A	Fz. 1893	Grubenhaus 3509	*Taf. 42, Obj. 3509.3a*
Kanne mit zusammengekniffener Mündung Hofheim 86A	Fz. 1851	Grubenhaus 3361	*Taf. 37, Obj. 3361.1*
Krug Hofheim 50/51	Fz. 15	Grubenhaus 2431	*Taf. 26, Obj. 2431.3*
Krug Hofheim 50/51	Fz. 55	Lesefund	*Taf. 63*
Krug Hofheim 50/51	Fz. 218	Lesefund	*Taf. 63*
Krug Hofheim 50/51	Fz. 709	Schlackegrube 2698 eines Rennfeuerofens	*Taf. 32, Obj. 2698.3*
Krug Hofheim 50/51	Fz. 984	Grubenhaus 2068	*Taf. 22, Obj. 2068.4*
Dolium Hofheim 78	Fz. 2146	Lesefund	*Taf. 63*
Amphore Dressel 20	Fz. 4293	Grubenhaus 4500	*Taf. 50, Obj. 4500.2*

3) zweite Hälfte 3. bis erste Hälfte 5. Jahrhundert n. Chr.			
Argonnensigillata-Schüssel Chenet 320	Fz. 29	Lesefund	*Taf. 63; Abb. 21,6*
Trierer Spruchbecher	Fz. 1770/1779	Grube 3185/3187	*Taf. 36, Obj. 3185.6; Taf. 37, Obj. 3187.10*
Terra-Nigra-Becher Niederbieber 33	Fz. 325/342	Grube 1141	*Taf. 13, Obj. 1141.1*
Terra-Nigra-Becher Niederbieber 32/33	Fz. 211	Grubenhaus 1241	*Taf. 14, Obj. 1241.2*
Terra-Nigra-Fußschale Gellep 273	Fz. 211	Grubenhaus 1241	*Taf. 14, Obj. 1241.1*
Terra-Nigra-Fußschale Gellep 273	Fz. 555	Grubenhaus 1651A	*Taf.15, Obj. 1651A.1*
Terra-Nigra-Fußschale Gellep 273	Fz. 2053	Grube 3115	*Taf. 35, Obj. 3115.1*
Kochtopf Alzei 27 (Mayener Ware)	Fz. 1271	Lesefund	*Taf. 63*
Rauwandige Schüssel ähnlich Hussong/Cüppers Form 66a	Fz. 1359	Grube 1320	*Taf. 14, Obj. 1320.1*
Teller Alzei 29	Fz. 1835	Lesefund	*Taf. 63*
Teller Alzei 29	Fz. 2114	Lesefund	*Taf. 63*
Henkelfragment (Mayener Ware)	Fz. 64	Störung in Grubenhaus 2431	*Taf. 28, Obj. 2431.42*
Rauwandiger Krug	Fz. 242	Grubenhaus 2044	*Taf. 21, Obj. 2044.14*
Rauwandiger Topf ähnlich Hussong/Cüppers Form 89/90	Fz. 5655	Lesefund	*Taf. 63*

Tab. 1: Römische Importkeramik aus den Ausgrabungen in Dorsten-Holsterhausen 1999–2002.

der Jahre 12 bis 8/7 v. Chr. plausibel gemacht werden (Fz. 190, Fz. 3060, Fz. 3060/3146, Fz. 4703 und Fz. 4250/5236). Ein Ateiusstempel und wohl auch ein Sigillatateller Consp. 18.2 (Fz. 5482) repräsentieren die spätaugusteische Zeit.

Zu den ersten Belegen einer nachaugusteischen Siedlungstätigkeit auf dem Kreskenhofgelände gehören die Reste von neun Kochtöpfen Hofheim 87A und Krügen Hofheim 50/51. Obwohl es sich hier um eine scheinbar geringe Gefäßanzahl handelt, bildet Holsterhausen mit diesem Fundbild eine Ausnahme, denn römische Keramik des 1. Jahrhunderts n. Chr. wurde in den einheimischen Siedlungen an der Lippe und im Ruhrgebiet bislang eher selten beobachtet. So erwähnt Eggenstein für die von ihm untersuchten älterkaiserzeitlichen Siedlungen entlang der Lippe lediglich drei römische Keramikfragmente. Im benachbarten Ruhrgebiet ist die Situation z. Z. noch schwierig zu beurteilen, da von den dortigen älterkaiserzeitlichen Siedlungen zu wenig

bekannt ist[620]. Nur zwei Keramikfragmente vom Kreskenhof könnten zeitlich noch in das 2. Jahrhundert datieren: die Amphore Dressel 20 (Fz. 4293) und die Horizontalrandschüssel Fz. 1871.

Ein Vergleich mit der von J. Kunow 1987 publizierten Verbreitungskarte zu den einheimischen Fundstellen im unmittelbaren Limesvorland[621] bestätigt dieses fundarme Bild für die untere Lippe und das westliche Ruhrgebiet. Einzig im nordwestlich der Lippemündung gelegenen, intensiv prospektierten Altkreis Rees ist eine deutliche, in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts datierende Fundhäufung zu verzeichnen[622]. Es bleibt abzuwarten, ob großflächige archäologische Untersuchungen das Verbreitungsbild älterkaiserzeitlicher Siedlungen zwischen Lippe und Ruhr korrigieren können[623]. In Holsterhausen dürften die handwerklichen Aktivitäten der einheimischen Siedlung, insbesondere die Eisenverhüttung, einen – wenn auch kleinen – über die Subsistenzwirtschaft hinausreichenden wirtschaftlichen Impuls ausgelöst haben, der grenznahen Warenaustausch, z. B. mit dem 30 km entfernten römischen Xanten, gestattete[624].

Der Rückgang im römischen Fundmaterial des Kreskenhofs bereits nach der Wende zum 2. Jahrhundert bedeutet nicht – wie bereits erwähnt – den vollständigen Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen. Vielmehr muss in dieser Zeit von einer kontinuierlichen Siedlungstätigkeit mit mikroregionaler Verlagerung des Gehöfts ausgegangen werden[625], die das Fundbild entsprechend beeinflusst. Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Kontakte der einheimischen Bevölkerung in Holsterhausen mit der nahen Provinz Niedergermanien und zu der Intensität des Warenaustauschs können nur weitere Ausgrabungen Auskunft geben. Gerade für das 2. und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts schlagen sich in vielen Hellweg-Siedlungen zahlreiche Handelskontakte mit

620 W. Ebel-Zepezauer, Siedlungen der älteren römischen Kaiserzeit im Ruhrgebiet. In: Hopp/Trümpler 2001, 107–114; Ch. Reichmann, Das rechtsrheinische Vorland Geldubas in frührömischer Zeit. In: Hopp/Trümpler 2001, 63–78. – Eggenstein listet aus den germanischen Siedlungen des 1. Jahrhunderts im Lippebereich nur drei römische Scherben auf: Eggenstein 2002, 149.

621 J. Kunow, Das Limesvorland der südlichen Germania Inferior. Bonner Jahrb. 187, 1987, 63–77, bes. 69 f. mit Abb. 2.

622 Vgl. auch Kempa 1995, 115 ff. zur Siedlung Haffen im Altkreis Rees.

623 Zur Ergänzung dieses Bildes bleibt die Publikation der jüngsten, großflächigen Ausgrabungen in der kaiserzeitlichen Siedlung Soest-„Ardey“ abzuwarten, die ebenfalls römische Importfunde erbrachten: I. Pfeffer, Neue Ausgrabungen in Soest-„Ardey“. Ein Zwischenbericht über die laufenden Grabungen. Soester Zeitschr. 113, 2001, 4–7; W. Melzer, Soest-„Am Ardey“ und kein Ende? In: Eilbracht u. a. 2005, 171–179; zu den Altgrabungen s. Halpaap 1994.

624 Zur wirtschaftlichen Situation in Xanten im 1. Jahrhundert s. H.-J. Schalles, Die Wirtschaftskraft städtischer Siedlungen am Niederrhein: Zur Frage der wirtschaftlichen Beziehungen des römischen Xanten mit seinem Umland. In: Th. Grünewald (Hrsg.), Germania Inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt (Berlin, New York 2001) 431–463. Zu den verschiedenen Arten römisch-germanischer Handelsbeziehungen s. R. Wolters, Römische Funde in der Germania magna und das Problem römisch-germanischer Handelsbeziehungen in der Zeit des Prinzipats. In: G. Franzius (Hrsg.), Aspekte römisch-germanischer Beziehungen in der frühen Kaiserzeit. Quellen u. Schrift. Kulturgesch. Wiehengebirgsraum B1 (Espelkamp 1995) 99–117.

625 Siehe auch die in den Beiträgen von P. Ilisch und W. Ebel-Zepezauer vereinzelten Münzen und Bronzebeschläge dieser Zeit (Fz. 4594 und Fz. 5488). Es scheint ein gängiges und überregionales Phänomen zu sein, dass der Importanteil römischer Gebrauchskeramik während der Belegungszeit limesnaher Fundorte schwankt und auch bei zeitgleichen Siedlungen innerhalb einer Region sehr unterschiedlich ausfällt; vgl. z. B. M. Erdrich, Rom und die Barbaren: das Verhältnis zwischen dem Imperium Romanum und den germanischen Stämmen vor seiner Nordwestgrenze von der späten römischen Republik bis zum Gallischen Sonderreich. Röm.-Germ. Forsch. 58 (Mainz 2001); V. Varsik, Die kaiserzeitlichen Siedlungen im pannonischen Vorfeld (Slowakei) im Lichte des keramischen Importes. In: Z. Visy (Hrsg.), Limes XIX. Proc. XIXth Congr. Roman Frontier Stud., Pécs, Hungary, Sept. 2003 (Pécs 2005) 281–291.

dem römischen Reich im Fundgut nieder[626]. Die Siedlung in Dorsten-Holsterhausen (Kreskenhof) muss in dieser Hinsicht keine Ausnahme gebildet haben.

Für die Zeit ab dem letzten Viertel des 3. Jahrhunderts kann ein deutlicher Fundzustrom mit reduzierend gebrannter Glanztonkeramik, Terra Nigra, spätrömischer rauwandiger Keramik und Argonnensigillata erfasst werden. Für diesen Siedlungsabschnitt belegen Werkabfälle und Altmetall die Existenz von Buntmetallwerkstätten. Der Zustrom dauert ohne Einschnitte das gesamte 4. Jahrhundert an, erreicht allerdings nicht die Qualität und die Quantität römischer Erzeugnisse in den spätrömischen Siedlungen des Ruhrgebiets.

626 Vgl. St. Berke, Römische Bronzegefäße und Terra Sigillata in der Germania Libera. Boreas Beih. 7 (Münster 1990) 75 f.; Halpaap 1994, 119; Schumacher 2005, 116; 160 Taf. 28,1–4.

Die Münzen aus Holsterhausen

Peter Ilisch

Hortfund

Am 12. April 2001 wurden in Fläche 11 in Objekt 4060 insgesamt 36 Denare entdeckt *(Abb. 22)*. Die Münzen lagen ohne Behältnis lose beieinander.

Römische Republik, L. Flaminius Chilo 109 oder 108 v. Chr., Denar, Crawford 302/1 (2 Exemplare: Fz. 3020 und Fz. 3024).
Römische Republik, Q. Lutatius Cerco Q. 109 oder 108 v. Chr., Denar, Crawford 305/1 (Fz. 3023).
Römische Republik, C. Naevius Balbus 79 v. Chr., Denar, Crawford 382/1a (Fz. 3025).
Römische Republik, L. Papius 79 v. Chr., Denar, Crawford 384/1 (Fz. 3021).
Römische Republik, L. Rustius 76 v. Chr., Denar, Crawford 389/1 (Fz. 2997).
Römische Republik, C. Postumius 74 v. Chr., Denar, Crawford 394/1 (Fz. 3097, Objekt 1106 in der Nähe von Objekt 4060).
Römische Republik, L. Manlius Torquatus 65 v. Chr., Denar, Crawford 411/1a (Fz. 3026).
Römische Republik, Paullus Lepidus 62 v. Chr., Denar, Crawford 415/1 (Fz. 3095 sehr nah Objekt 4060).
Römische Republik, Q. Cassius Longinus 55 v. Chr., Denar, Crawford 428/3 (Fz. 3008).
Römische Republik, Q. Sicinius 49 v. Chr., Denar, Crawford 440/1 (Fz. 3001).
Römische Republik, Marcus Antonius 32 bis 31 v. Chr., Denar, Crawford 544 (Fz. 2998).
Römische Republik, Marcus Antonius 32 bis 31 v. Chr., Denar, Crawford 544/24 (Fz. 2996).
Römische Republik, Marcus Antonius 32 bis 31 v. Chr., Denar, Crawford 544/37 (Fz. 3016).
Römische Republik, Octavianus 37 v. Chr., Militärmünzstätte, Denar, Crawford 538/1 (Fz. 3004).
Römisches Reich, Augustus 27 v. bis 14 n. Chr., Münzstätte Lyon (?), Denar, RIC² 207 (ingesamt 20 Exemplare, davon abgebildet nur Fz. 2993 und Fz. 2995):
Fz. 2993, Fz. 2994, Fz. 2995, Fz. 2999, Fz. 3000 (2 Exemplare), Fz. 3005 (2 Exemplare), Fz. 3009, Fz. 3010, Fz. 3014, Fz. 3015, Fz. 3018, Fz. 3019, Fz. 3021, Fz. 3022, Fz. 3023, Fz. 3027, Fz. 3109 (Objekt 1106, in der Nähe von Objekt 4060) und Fz. 3090 (Einzelfund in der Nähe von Objekt 4060).
Römisches Reich, Augustus 27 v. bis 14. n. Chr., Münzstätte Lyon (?), Denar, RIC² 210 (Fz. 3017).



Abb. 22: Augusteischer Hortfund aus Objekt 4060 und Umgebung. Von insgesamt 20 Denaren RIC² 207 sind nur zwei Stücke (Fz. 2993 u. Fz. 2995) exemplarisch abgebildet. Maßstab 1/1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/St. Brentführer).

In chronologischer Hinsicht eingeordnet in vier Hauptgruppen verteilen sich die Münzen im Vergleich zu anderen Komplexen wie folgt:

	Holsterhausen 36 Ex.	Haltern I[627] 4 Ex.	Haltern III[628] 185 Ex.	Seppenrade[629]	Kalkriese 31[630]	„Schwagstorf“[631]
Republik	11–30%	64%	40%	48%	49%	54%
Übergangszeit	4-11%	14%	10%	17%	26%	16%
Ältere Typen des Augustus	–	7%	11%	10%	3%	6%

	Gehrden[632] 30 Ex.	Köln[633] 36 Ex.	Villeneuve au-C.[634] 141 Ex.	Bijlandse-Waard[635] 61 Ex.	Onna[636] 238 Ex.	Mainz[637] 53 Ex.
Republik	70%	58%	50%	57%	64%	47%
Übergangszeit	13%	–	17%	28%	21%	21%
Ältere Typen des Augustus	10%	8%	10%	3%	2%	7%
Gaius-Lucius-Denare	7%	30%	23%	1.6%	8%	21%
Tiberius	–	–	–	–	3%	4%

Die Zusammenstellung zeigt, dass die chronologische Zusammensetzung der Denarhortfunde aus der Spätzeit des Augustus wie auch aus der Zeit des Tiberius keineswegs einheitlich ist. Traditionell wird die Entstehung des hier vorherrschenden Gaius-Lucius-Typs in der Münzstätte

627 FMRD VI,4 Nr. 4054.

628 FMRD VI,4 Nr. 4056. F. Berger, Untersuchungen zu römerzeitlichen Münzfunden in Nordwestdeutschland. Stud. Fundmünzen Ant. 9 (Berlin 1992) 62–64.

629 FMRD VI,4 Nr. 4039. Der Fund wurde nicht vollständig geborgen. 1996 konnten am Fundort noch Fragmente von vier weiteren Stücken gefunden werden. Die Unvollständigkeit dürfte sich nicht auf die Zusammensetzung auswirken, da sie nicht mit selektiven Faktoren verbunden ist.

630 F. Berger, Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Röm.-Germ. Forsch. 55 (Mainz 1996) 88–100.

631 Ebd. 164–167.

632 FMRD VII,4–9 Nr. 7039.

633 FMRD VI,1.1 Nr. 1005,6; E. Nuber, Der frührömische Münzumlauf in Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 14, 1974, 28–89, bes. 65 ff.

634 Bezogen nur auf die Denare, unter Ausklammerung sowohl der Bronzen wie auch der zahlreichen römischen und keltischen Quinare.

635 A. N. Zadoks-Josephus Jitta, Muntvondsten. Bijlandse Waard 1954. Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 41, 1954, 107–109.

636 FMRN II Nr. 3028.

637 FMRD IV,1 Nr. 1150.



Fz 6281



Fz 3946



Fz 3845



Fz 6116



Fz 4601



Fz 1844



Fz 4270



Fz 2357



Fz 2786



Fz 5697



Objekt 1106
Fz 2766



Fz 2557



Fz 65



Objekt 103
Fz 4647



Fz 5651

Abb. 23: Silbermünzen von der Römischen Republik bis zur Zeit des Augustus. Maßstab 1/1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/St. Brentführer).

Lugdunum (Lyon) angenommen. Die Zweifel an dieser Zuweisung, die A. Kunisz[638] 1976 und Th. Fischer 1981 u. a. unter Hinweis auf den Fund von zwei Stempelpaaren in Nordspanien formulierten[639], sind von der nachfolgenden Forschung nicht weiter aufgegriffen worden. Fischer plädierte für eine Zuweisung an die Münzstätte Rom mit eventuellen Nachprägungen in weiteren Provinzmünzstätten. Die Anfangsdatierung ergibt sich aus der Erhebung von Gaius und Lucius zu Caesares im Jahre 2 v. Chr.[640]. Schwieriger ist die Frage der Dauer der sehr umfangreichen Prägung zu beantworten. Lucius war 2 v. Chr. gestorben, Gaius 4 v. Chr. Sofern die politisch-ideologischen Momente dominierten, müsste die Prägung 2 n. Chr., spätestens aber 4 n. Chr. aufgehört haben. Das aber würde bedeuten, dass ab 2 oder 4 n. Chr. bis nach 9 n. Chr. kein Silber vermünzt worden wäre[641]. Daher ist in der ersten Auflage des RIC I (Roman Imperial Coinage I) das Enddatum der Prägung offengelassen worden[642]. Die Datierungsfrage ist letztlich abhängig von einer Einschätzung des Charakters der augusteischen Münzprägung als Mittel der Staatspropaganda oder als sehr pragmatisch-ökonomisches Medium.

Angesichts des kleinen Umfangs des Horts können die Prozentwerte selbstverständlich nur als Annäherungswerte verstanden werden. Der Vergleich zu anderen Funden augusteischer und tiberischer Zeitstellung zeigt, dass das absolute Vorherrschen der Gaius-Lucius-Denare ungewöhnlich ist. Demnach dürften wir bei dem Fund von Dorsten-Holsterhausen stärker als bei den anderen Funden individuelle wirtschaftliche Momente, z. B. kurz vor Verbergung/Verlust erhaltene Zahlungen, annehmen, die die Zusammensetzung beeinflussten. Die Fundumstände lassen eine verborgene oder verlorene Barschaft möglich erscheinen, also eine Geldsumme, die nicht über einen längeren Zeitraum angespart worden ist.

Die Gaius-Lucius-Denare wurden in unterschiedlichen Varianten ausgegeben. Zum einen kommen die Sakralinstrumente Lituus und Simpulum wie auch die Schilde in unterschiedlicher Anordnung vor und zum anderen gibt es eine Art, die auf der Rückseite oben ein X aufweist. Letztere fehlt hier wie auch im sonstigen westfälischen Fundmaterial. Auf eine andere Differenzierung machten jüngst die Bearbeiter des zweiten Nachtragsbandes des Corpus der römischen Münzen der Münzstätte Lugdunum aufmerksam[643]. Alle Denare des Gaius-Lucius-Typs haben Pendilien, bei denen das Band zur Schulter umgebogen ist. Im Kalkrieser Material sieht es den Abbildungen nach genauso aus. Bei 68 Denaren ist die Biegung zweifelsfrei erkennbar. Bei fünf Exemplaren ist die Frage nicht eindeutig zu beantworten. Des Weiteren kann der Fund von Villeneuve-au-Châtelot herangezogen werden. Von den abgebildeten Denaren des Gaius-Lucius-Typs entsprechen sämtliche der auch in Holsterhausen vorkommenden Variation[644].

638 A. Kunisz, Recherches sur le monnayage et la circulation monétaire sous le règne d'Auguste (Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1976) 31–33.

639 Th. Fischer, Zur Münzprägung des Augustus für seine beiden Adoptivsöhne Gajus und Lucius Cäsar. In: Lagom. Festschr. Peter Berghaus (Münster 1981) 31–40, bes. 33 f.; ders./R. Klockenkämper, CAESAR AVGVSTVS – eine antike Münze als Beispiel praktischer Geschichtswissenschaft. Moneytrend 15, 1983, 14–18; 31–40.

640 Dazu Th. Fischer, Zur Münzprägung des Augustus für seine beiden Adoptivsöhne Gajus und Lucius Cäsar. In: Lagom. Festschr. Peter Berghaus (Münster 1981) 31–40, bes. 35.

641 Nach RIC I2 41–86, wo die Gaius-Lucius-Denare auf 7–6 v. Chr. gesetzt werden.

642 Übernommen in der Reihe der FMRD-Bände.

643 M. Amandry/S. Estiot/G. Gautier, Le monnayage de l'atelier de Lyon (43 av. J.C. – 413 apr. J.C.). Suppl. II. Num. Romaine XXI (Wetteren 2003) 15 f. mit dem Vorbehalt S. 16 : « Notre vision de deux ateliers pourrait en être modifié ».

644 H. Zehnacker, La trouvaille de Villeneuve-au-Châtelot (Aube). Trésors monétaires VI (Paris 1984) 9–92.



Fz 6347



Fz 6373



Objekt 1106
Fz 42



Fz 3216



Fz 2400



Fz 4282



Fz 6254



Fz 6295



Objekt 3940
Fz 2741



Fz 5303



Objekt 103
Fz 5827



Fz 5902

Abb. 24: Augusteische Bronzemünzen aus Nemausus. Maßstab 1/1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/St. Brentführer).

Münzen aus Befunden und Einzelfunde

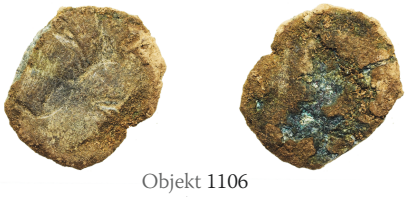
Die Gewichte der Münzen wurden nur dort ermittelt, wo der Erhaltungszustand dies noch sinnvoll erscheinen ließ. Bei beschädigten Stücken mit Materialverlust wurde darauf verzichtet.

Römische Silbermünzen

1) Römische Republik, Cn. Lentulus, Rom 88 v. Chr., Quinar, Crawford 345/2, 1.17 g *(Fz. 3946, Abb. 23).*
2) Römische Republik, Cn. Lentulus, Rom 88 v. Chr., Quinar, Crawford 345/2, 1.46 g *(Fz. 6281, Abb. 23).*
3) Römische Republik, L. Rubri Dosseni, Rom 87 v. Chr., Denar, Crawford 348/2 *(Fz. 3845, Abb. 23).*
4) Römische Republik, M. Cato, afrikan. Münzstätte 47 bis 46 v. Chr., Quinar, Crawford 462/2, 0°, korrodiert (Fz. 1833).
5) Römische Republik, M. Cato, afrikan. Münzstätte 47 bis 46 v. Chr., Quinar, Crawford 462/2, 1.37 g *(Fz. 6116, Abb. 23).*
6) Römische Republik, C. Considius Paetus, Rom 46 v. Chr., Denar, Crawford 465/5 *(Fz. 4601, Abb. 23).*
7) Römische Republik, Marcus Antonius/M. Lepidus, 43 bis 42 v. Chr., Quinar, Crawford 489/3, 1.77 g, Punzen auf Vs. u. Rs. *(Fz. 2786, Abb. 23).*
8) Römische Republik, Marcus Antonius, 43 bis 42 v. Chr., Quinar, Crawford 489/6, 1.56 g *(Fz. 1844, Abb. 23).*
9) Römische Republik, Marcus Antonius/M. Lepidus, 43 bis 42 v. Chr., Quinar, Crawford 489/3, 1.59 g *(Fz. 2357, Abb. 23).*
10) Römische Republik, Marcus Antonius/M. Lepidus, 43 bis 42 v. Chr., Quinar, Crawford 489/3, 1.50 g *(Fz. 5697, Abb. 23).*
11) Römische Republik, Marcus Antonius, Lugdunum 43 bis 42 v. Chr., Quinar, Crawford 489/5 *(Fz. 4270, Abb. 23).*
12) Römische Republik, C. Clodius C. F. Vestalis, Rom 41 v. Chr., Denar, Crawford 512/2, 3.29 g *(*aus Graben Objekt 1106 , *Fz. 2766, Abb. 23).*
13) Römische Republik, Marcus Antonius, Denar, 33 bis 32 v. Chr., Crawford 544/33 oder 39, 2.91 g *(Fz. 2557, Abb. 23).*
14) Quinar (?), (nicht auszuschließen sind 3 bis 4 aufeinanderliegende mittelalterliche Vierlinge), völlig durchkorrodiert, daher nicht weiter bestimmbar, Dm. 11 mm (Fz. 3117).
15) Römisches Reich, Augustus, Münzstätte in Italien etwa 29 bis 27 v. Chr., Quinar, RIC² 276 *(Fz. 5651, Abb. 23).*
16) Römisches Reich, Augustus, Lyon 12 v. Chr., Denar, RIC² 174 *(*aus Graben Objekt 103, *Fz. 4647, Abb. 23).*
17) Römisches Reich, Augustus, Lyon 12 v. Chr., Denar, RIC² 182, 3.67 g *(Fz. 65, Abb. 23).*
18) Subaerater Quinar, Bronzekern aufgequollen, Silberhaut teilweise verloren (Fz. 2423).



Fz 5319



Objekt 1106
Fz 5009



Fz 4709



Objekt 1106
Fz 4988



Fz 1928



Fz 5364



Fz 4043



Fz 2602



Fz 4481

Abb. 25: Bronzemünzen aus Lugdunum, Vienna, Copia und Rom. Maßstab 1/1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/ St. Brentführer).

Voraugusteisches Aes

1) Römische Republik, verschlissener und korrodierter As des 2. Jahrhunderts v. Chr. (Rostra nach rechts, vgl. z. B. Crawford 313/2 oder 322/2), halbiert durch Durchbrechen, Dm. ca. 35 mm (Fz. 2683).
2) Römische Republik, As, Typ Januskopf /Rostra (ca. 100 bis 82 v. Chr.), halbiert, stark abgenutzt, Dm. ca. 29 mm (Fz. 2739).
3) Römische Republik, As, Rom, ältere Republik, halbiert, stark abgenutzt (Fz. 5048).
4) Römische Republik (?), As, völlig verschlissen, gegossener Schrötling, 18.44 g (Fz. 4672).
5) Vienna, Octavian, As, 36 v. Chr. (?), RPC 517, halbiert *(Fz. 1928, Abb. 25).*
6) Vienna, As, halbiert (?), (Fz. 2149).
7) Vienna, As, stark abgenutzt (Fz. 2194).
8) Copia, As, 38 v. Chr., RPC 514, halbiert *(Fz. 5364, Abb. 25).*
9) Copia, Octavian, As, 38 bis 36 v. Chr., halbiert, RPC 514/15 (Fz. 5271).
10) Copia, Octavian, As, 38 bis 36 v. Chr., halbiert, RPC 514/15 (Fz. 5643).
11) Copia, Octavian, As, 36 v. Chr. (?), RPC 515 (Fz. 2736).
12) Copia oder Vienna, As, halbiert (Fz. 5922).
13) Narbo, As (?), 36 bis 35 v. Chr., RPC 518, halbiert (Fz. 4325).
14) As, Nemausus I ältester Typ (?), Köpfe des Agrippa und Octavianus mit IMP/DIVI F, halbiert, stark abgenutzt, Dm. 29 mm, 5.89 g (Fz. 2580).
15) Spanien (Bilbilis?), As, Bronze mit Reiter, vor 27 v. Chr., RPC 388, Villaronga 900 (?), (Fz. 4588).
16) Aes, voraugusteisch (?), gering erhalten (Fz. 3978).
17) As (?), Typ Rostra, voraugusteisch, halbiert (Fz. 4096 aus Graben Objekt 103).
18) Gallien/Spanien (Vienna auszuschließen), As, Typ Rostra, stark abgenutzt, halbiert (Fz. 4552).
19) As, unbestimmbar, gegossener Schrötling, gering erhalten, halbiert (Fz. 4599 aus Graben 103).

Augusteisches Aes

Colonia Nemausus (Nîmes), Dupondien (ab 16/15 v. Chr.)[645]

1) RIC² 155, Variété des bustes normaux (Fz. 4280 aus Suchschnitt 1999).
2) RIC² 155, Variété dite au cimier *(*aus Graben Objekt 1106, *Fz. 42, Abb. 24).*
3) RIC² 156, Variété dite au cimier (Fz. 201).
4) RIC² 155, Variété des bustes normaux, halbiert, Gegenstempel kleines Rad auf der Vs. (Fz. 223).
5) gelocht, nicht genauer bestimmbar (Fz. 838).
6) RIC² 157, Variété des bustes reliés par les bases, halbiert, Gegenstempel kleines Rad auf der Vs. (Fz. 1290).
7) RIC² 155–157, stark beschädigt (Fz. 1810).

645 Zur Datierung s. RPC Nr. 523–525; J. van Heesch, Augustan bronze coins in the north-west of Gaul. In: Schlüter/Wiegels 1999, 347–361, bes. 348.



Fz 5953



Fz 5794



Fz 36



Fz 1862



Fz 2747



Fz 2305



Fz 2504



Objekt 4355
Fz 3747



Fz 2422



Fz 5065



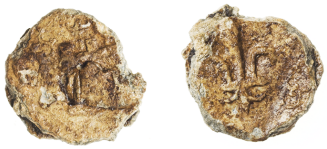
Fz 4527



Fz 3832



Fz 6417



Fz 2150

Abb. 26: Keltische Münze, Münzen der späteren Römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der frühen Neuzeit sowie Tuchplombe. Maßstab 1/1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/St. Brentführer).

8) RIC² 155–157, Agrippa bärtig, Variante nicht sicher feststellbar, nicht Variété dite aux cimier, halbiert (<50%), (Fz. 1856).
9) RIC² 155–157, Var. unbestimmbar (Fz. 1913).
10) RIC² 155, Variété des bustes normaux, bei leichtem Randschaden 11.52 g (Fz. 1958).
11) RIC² 155, Variété des bustes normaux, halbiert, Gegenstempel kleines Rad auf der Vs., abweichend von den anderen Halbierungen ist hier nicht zwischen den Köpfen gebrochen worden, sondern zweimalig durch den Halsbereich des einen und durch den Hinterkopf des anderen (Fz. 2140).
12) RIC² 155, Variété dite au cimier, rechteckiger Gegenstempel IMP (MP-Ligatur) auf der Vs., 10.37 g *(Fz. 2400, Abb. 24).*
13) RIC² 155–157, Variété des bustes aux traits épais, halbiert (<50%), (Fz. 2481).
14) Nemausus I barbarisiert (?), (Kopf des Agrippa auf flacher Standlinie), halbiert (<50%), (Fz. 2559).
15) Nemausus I, halbiert (<50%), (Fz. 2751 aus Graben Objekt 103).
16) RIC² 155, Variété des bustes normaux, halbiert (<50%), (Fz. 2667).
17) RIC² 156, Variété des bustes normaux, halbiert (<50%), (Fz. 2685).
18) RIC² 156, Variété des bustes normaux, Gegenstempel kleines Rad auf der Vs., 10.76 g *(*aus Objekt 3940, *Fz. 2741, Abb. 24).*
19) Nemausus I, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig, beschädigt (Fz. 2922).
20) RIC² 155, RPC 523, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig, 7.51 g (Fz. 2991).
21) RIC² 155, Var. unbestimmbar, halbiert (Fz. 3031).
22) RIC² 155–57, Var. unbestimmbar, halbiert (<50%), (Fz. 3107 aus Backofen Objekt 4004).
23) RIC² 155–57, Variété des bustes aux traits épais, 4.96 g *(Fz. 3216, Abb. 24).*
24) RIC² 155, RPC 523, Variété dite au cimier, 10.49 g (Fz. 3281 aus Graben Objekt 20).
25) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases (Fz. 3372 aus Graben Objekt 1106).
26) RIC² 155, Variété dite au cimier (?), 9.75 g (Fz. 3602).
27) RIC² 155–157, Variante unsicher, halbiert (<50%), (Fz. 3857).
28) RIC² 155, Variété des bustes normaux (?), rechteckiger Gegenstempel IMP (MP-Ligatur) auf Rs., 12.44 g (bei minimalem Randverlust), (Fz. 3862 über Graben Objekt 103).
29) RIC² 155, Variété des traites épais (?), halbiert, (Fz. 3863).
30) RIC² 155–157, Variante unsicher (verklebt), stark abgegriffen, bei leichten Randbeschädigungen 10.92 g (Fz. 3872 über Graben Objekt 103).
31) RIC² 155–157, Variante unsicher, halbiert (<50%), (Fz. 3883).
32) RIC² 155–157, stark beschädigt (Fz. 4108 aus Graben Objekt 103).
33) RIC² 155, Variété dite au cimier, 8.06 g (Fz. 4163).
34) RIC² 155, halbiert (<50%), (Fz. 4229).
35) RIC² 155, Variété des bustes normaux, 7.36 g (Fz. 4253).
36) RIC² 157, halbiert (<50%), (Fz. 4260).
37) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, 5.34 g (Fz. 4262).
38) RIC² 155, Variété des bustes normaux, 7.29 g (Fz. 4266).
39) RIC² 155, Variété dite au cimier, halbiert (<50%), (Fz. 4279).
40) RIC² 155, Variété des bustes normaux, rechteckiger Gegenstempel IMP (MP-Ligatur) auf der Vs., 9.68 g *(Fz. 4282, Abb. 24).*
41) RIC² 155, Variété des bustes normaux, 9.57 g (Fz. 4342).
42) RIC² 155, Variante des bustes normaux (Fz. 4437).
43) RIC² 155, Variété des bustes aux traits épais, 3.96 g (Fz. 4517 aus Graben Objekt 1106).
44) RIC² 155, halbiert (Fz. 4528).

45) RIC² 156, Variété des bustes normaux (Fz. 4551).
46) RIC² 155, Variété dite au cimier, leichter Randschaden 9.56 g (Fz. 4583).
47) Nemausus I (?), keines der klassischen Bildteile dieses Typs ist erkennbar. Da es sich jedoch eindeutig um einen gegossenen Schrötling handelt, ist ein As der Altarserie aus Lyon auszuschließen, Gegenstempel kleines Rad (ebenfalls nie auf Altarserie Lyon), halbiert (Fz. 4634).
48) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, bei leichtem Randverlust 3.83 g (Fz. 4662).
49) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig, bei leichtem Randverlust 4.32 g (Fz. 4678).
50) RIC² 155–157, halbiert (Fz. 4734).
51) RIC² 155–157, halbiert, beschädigt (Fz. 4759).
52) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, 8.03 g (Fz. 4832).
53) RIC² 155–157, Variante nicht bestimmbar, halbiert (<50%), (Fz. 4853).
54) RIC² 156, Variété des bustes normaux oder dite au cimier, halbiert (Fz. 4919).
55) RIC² 157, Variété dite au cimier (?), mit rechteckigem Gegenstempel IMP (MP-Ligatur) auf der Vs., auf dem Hals des Octavianus Punze C oder Halbmond, 9.93 g (Fz. 4936).
56) RIC² 155–157, Variante nicht bestimmbar, halbiert (Fz. 4974 aus Graben Objekt 1106).
57) barbarisierte Nachprägung zu RIC² 155–157 (nach Variété des bustes reliés par les bases), *(*aus Graben Objekt 1106, *Fz. 5009, Abb. 25).*
58) RIC² 155–57, halbiert (Fz. 5061).
59) RIC² 155–57, halbiert (Fz. 5151).
60) RIC² 155, RPC 523, Variété dite au cimier, halbiert (<50%), (Fz. 5223).
61) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, bei etwas Randverlust 5.84 g (Fz. 5234).
62) RIC² 155, RPC 523, halbiert (Fz. 5256).
63) RIC² 155, RPC 523, Variété des bustes reliés par les bases, rechteckiger Gegenstempel AVG (AV-Ligatur), Gegenstempel kleines Rad, quadratischer Gegenstempel AR-Ligatur, alle auf der Vs., 5.58 g *(Fz. 5303, Abb. 24).*
64) RIC² 155–157, RPC 523, Variété dite au cimier, halbiert (<50%), (Fz. 5305).
65) RIC² 155, RPC 523, Variété dite au cimier, halbiert (<50%), (Fz. 5309).
66) RIC² 155–157, Variété des bustes normaux (?), Markierungsschnitt längs durch den Kopf des Octavianus, halbiert *(Fz. 5319, Abb. 25).*
67) RIC² 155–157, Variété des bustes normaux, halbiert (<50%), (Fz. 5342).
68) RIC² 155, Variété des traits épais, Gegenstempel kleines Rad auf der Vs. (Fz. 5345).
69) RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases (Fz. 5402).
70) RIC² 155, Variété dite au cimier, halbiert (<50%), (Fz. 5478).
71) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, beschädigt (Fz. 5535).
72) Nemausus I, halbiert, stark beschädigt (Fz. 5545).
73) RIC² 155, Variante nicht erkennbar, Nemausus I (Fz. 5561).
74) RIC² 155–157, Variante nicht erkennbar, halbiert (<50%), (Fz. 5587).
75) RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases, Nemausus I (Fz. 5602 aus Graben Objekt 1106).
76) RIC² 155–157, Variante nicht erkennbar, halbiert (Fz. 5603).
77) RIC² 155–157, Variante nicht erkennbar, halbiert (Fz. 5645).
78) RIC² 156, Variété des bustes reliés par les bases, 5.97 g (Fz. 5762).
79) RIC² 155, Variante nicht erkennbar, halbiert (Fz. 5732 aus Graben Objekt 1106).
80) RIC² 155, RPC 523, runder Gegenstempel A m. Ligatur, Punzierung Rs.: seitenverkehrtes S, 10.48 g *(*aus Graben Objekt 103, *Fz. 5827, Abb. 24).*

81) RIC² 157, Variété des bustes normaux, 9.35 g (Fz. 5842).
82) RIC² 155–157, Variété dite au cimier, halbiert (Fz. 5880).
83) RIC² 155, Variété des bustes normaux, Nemausus I, mit quadratischem Gegenstempel (RR-Ligatur?) auf der Vs., 9.07 g *(Fz. 5902, Abb. 24)*.
84) RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases, halbiert (Fz. 5905).
85) RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases, halbiert (Fz. 5916).
86) Nemausus, Fragment (Fz. 5999).
87) RIC² 155, Variété des traits épais, halbiert (<50%), (Fz. 6032).
88) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, 14.45 g (Fz. 6039).
89) RIC² 155, Variété dite au cimier, 9.01 g (Fz. 6079).
90) RIC² 155, Variété dite au cimier, 8.03 g (Fz. 6237).
91) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, rechteckiger Gegenstempel IMP (MP-Ligatur) auf der Vs. *(Fz. 6254, Abb. 24)*.
92) RIC² 155, Variété dite au cimier, 8.82 g (Fz. 6277).
93) RIC² 155–157, mit rundem Gegenstempel IMP (MP-Ligatur, IM getrennt, + Lituus), halbiert (>50%), *(Fz. 6295, Abb. 24).*
94) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig, Einstiche auf Vs. u. Rs. *(Fz. 6347, Abb. 24).*
95) RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases (?), halbiert (<50%), (Fz. 6330).
96) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig, 8.82 g *(Fz. 6373, Abb. 24)*.
97) RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases, halbiert (Fz. 6411).
98) RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases (Fz. 6454 aus Brunnen Objekt 5310).

Lugdunum (Lyon), Asses der Altarserie I, geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr.[646]

1) RIC² 230, Pendilien senkrecht herabhängend (Fz. 1692).
2) RIC² 230 (?), halbiert (<50%), (Fz. 2821).
3) RIC² 230, Pendilien unkenntlich, stark korrodiert (Fz. 2856).
4) RIC² 230 (?), Pendilien senkrecht herabhängend, Legende unlesbar, stark korrodiert, Einstiche auf beiden Seiten, halbiert (<50%), (Fz. 2858).
5) stark korrodiert, Zuordnung unsicher (erkennbar nur schwache Silhouette eines Kopfs mit Pendilien bzw. reckteckiger Block), (Fz. 3839).
6) RIC² 230, quadratischer Gegenstempel Varus (7 bis 9 n. Chr.), Pendilien unkenntlich *(Fz. 4709, Abb. 25).*
7) Lyon (?), As, gering erhalten, halbiert (<50%), (Fz. 4744).
8) wahrscheinlich rechteckiger Gegenstempel im Bereich des Hinterkopfs (IMP?), gering erhalten (Fz. 4986 aus Graben Objekt 1106).
9) RIC² 230, langer rechteckiger Gegenstempel auf dem Hals I[ ] (IMP?), Pendilien unkenntlich *(*aus Graben Objekt 1106, *Fz. 4988, Abb. 25).*
10) RIC² 230, am Hals rechteckiger Gegenstempel AVC oder AVG, Pendilien unkenntlich (Fz. 4989 aus Graben Objekt 1106).

646 Zur Datierung s. J. van Heesch, Proposition d'une nouvelle datation des monnaies en bronze à l'autel frappées sous Auguste. Bull. Soc. Française Num. 48, 1993, 535–538.

11) RIC² 230 (?), Vs. unkenntlich, rechteckiger länglicher Gegenstempel auf der Vorderseite, Pendilien unkenntlich (Fz. 4990 aus Graben Objekt 1106).
12) RIC² 230 (?), Pendilien unkenntlich (Fz. 5062).
13) Lyon (?), As (erkennbar Vs. Kopf nach rechts, Rs. rechteckige Konstruktion), (Fz. 5233).
14) gering erhalten, Vorderseite wahrscheinlich mit Gegenstempel (AVC), (Fz. 5662 aus Graben Objekt 1106).
15) RIC² 230 (?), Pendilien unkenntlich, gering erhalten (Fz. 6445).

Spätestkeltische Kleinbronzen (Quadrantes?)

1) de la Tour 8868, 8881–8885 (?), gering erhalten (schwach erkennbar Viererwirbel, Dm. 13–14 mm), (Fz. 847).
2) gering erhalten (schwach erkennbar Viererwirbel, Dm. 13–14 mm), (Fz. 2742).
3) rheinische Kelten, Scheers Cl. IIa (Fz. 2571).
4) rheinische Kelten (Eburones?), Scheers Cl. IIb oder III (Fz. 4056).
5) rheinische Kelten (Eburones?), Scheers Cl. IIb, Dm. 13–14 mm, 1.28 g (Fz. 4171 aus Graben Objekt 185).
6) rheinische Kelten Pferd nach links/Viererwirbel (Eburones?), Scheers Cl. IIb, Dm. 12–13 mm, ausgebrochen (Fz. 4649).
7) rheinische Kelten (?), (Eburones?), erkennbar nur Pferdebauch aus zwei Ringeln (Fz. 4756).
8) rheinische Kelten, zu Scheers Cl. I–III, gering erhalten (Fz. 5555 aus Graben Objekt 103).
9) rheinische Kelten, gering erhalten, Dm. 15 mm (Fz. 5765).
10) rheinische Kelten, Scheers Übergang von Cl. IIa zu C. IIb (Ringel in den Winkeln einfach, Pferd über Standlinie, Wirbel wie Cl. IIb), Dm. 14 mm, 2.41 g *(Fz. 5953, Abb. 26)*.
11) Quadrans (?), unbestimmbar (Prägebild unkenntlich, Dm. 13–14 mm), (Fz. 1279).
12) Quadrans (?), unbestimmbar (Prägebild unkenntlich, Dm. 12 mm), (Fz. 2402).
13) Zuordnung unsicher, keine erhaltenen Oberflächen, Dm. 10–11 mm (Fz. 2927).
14) Zuordnung unsicher, keine erhaltenen Oberflächen, Dm. 10–11 mm (Fz. 4063).
15) Zuordnung unsicher, keine erhaltenen Oberflächen, Dm. 13–14 mm (Fz. 5774).
16) Zuordnung unsicher, Prägebild unkenntlich, Dm. 13 mm (Fz. 5958 aus Graben Objekt 258).
17) Zuordnung unsicher, Prägebild unkenntlich, Dm. 12–14 mm (Fz. 6195).
18) Zuordnung unsicher, Prägebild unkenntlich, Dm. 12–15 mm (Fz. 6375).

Sonstige augusteische Bronzemünzen

1) Rom, As, Münzmeister, 23 bis 6 v. Chr., nicht näher bestimmbar *(Fz. 2602, Abb. 25).*
2) Rom, Sesterz, Münzmeister, 18 bis 15 v. Chr., vom Monetarnamen nur lesbar NVS, Crispinus bzw. Sulpicianus 18 v. Chr. und Surdinus 15 v. Chr. möglich (Fz. 5322).
3) Lyon oder gallische Militärmünzstätte 116, Sesterz nach 7 v. Chr., RIC I1 363, zu RIC I² 229, Giard[647] 116 *(Fz. 4043, Abb. 25).*

647 J.-B. Giard, Le monnayage de Lyon des origines de l'atélier au règne de Caligula (43 avant J.C. – 41 après J.C.) (Wetteren 1983) bes. 116.

4) Gallien, Quadrans, RIC I2 227 (?), RPC 508 (?), wegen großen Oberflächenverlusts Bestimmung unter Vorbehalt (Fz. 5317).
5) Imitation zu Rom, As, Augustus, 16 v. Chr., Münzmeister C. Cassius Celer, vgl. RIC I2 376 *(Fz. 4481, Abb. 25).*
6) As, augusteisch, rechteckiger länglicher Gegenstempel, Kopf vage erkennbar (Lugdunum?/Rom?), nicht näher bestimmbar (Fz. 2360).
7) As (?), halbiert, augusteisch (?), (Fz. 3882).
8) As, 1. Jahrhundert (?), (Fz. 4687).
9) As, 1. Jahrhundert (?), nicht genauer bestimmbar (Fz. 5158).
10) halbiert, römisch (Fz. 4749).

Unbestimmbare, wohl römische Bronzemünzen

11) As (?), kein Prägebild erkennbar, erhalten 26 mm × 28 mm, Dicke ca. 2 mm (Fz. 5653).
12) As (?), kein Prägebild erkennbar, erhalten 19 mm × 22 mm, Dicke ca. 1 mm (Fz. 5947).
13) geringer Münzrest, unbestimmbar (Fz. 6038).
14) unbestimmbar (Prägebild unkenntlich, Dm. 21 mm), (Fz. 6133).

Wenn wir die Mengenverhältnisse der verschiedenen Münzgruppen zueinander betrachten, müssen wir berücksichtigen, dass sich eine Vielzahl von Lagergrundrissen überlagert und die Münzen nicht bestimmten Lagern zugeordnet werden können. Auffällig ist das deutliche Übergewicht des älteren Horizontes:

Bronzemünzen älterer Horizont		Bronzemünzen jüngerer Horizont	
Gesamt	118 (77%)		36 (23%)
Nemausus	98 (64%)	Lugdunum, Altarserie	14
Vienna	3	Keltisches Aes (Augustuszeit)	18 (davon sicher 10)
Copia	4	Stadtrömisch	3
Copia oder Vienna	2		
Spanien	1		
Andere ältere	10		

Die große Mehrzahl der hier den Lagern zuzurechnenden Stücke entspricht dem Lager Oberaden[648], wenn man davon absieht, dass die älteren Bronzen, also diejenigen, die zeitlich vor Aufnahme der Nemausus-Prägung liegen, in Holsterhausen etwas stärker vertreten sind als in dem Legionslager. Dies könnte andeuten, dass der Platz besonders zu Beginn des Drususfeldzugs intensiv genutzt wurde, doch ist die Gesamtzahl der Stücke nicht ausreichend, um eine solche Aussage abzusichern.

648 Vgl. P. Ilisch, Die Münzen aus den Ausgrabungen im Römerlager Oberaden. In: Kühlborn 1992, 175–201.

Einmal mehr bestätigt sich, dass die Bronzemünzen der Colonia Nemausus trotz ihres ikonographisch lokalen Bezugs eines der Hauptzahlungsmittel für die ganze Provinz Gallien gewesen sind, weshalb auch in der zweiten Auflage des ersten Bandes des Standardreferenzwerks RIC (Roman Imperial Coinage) die Münzen unter die reichsrömischen eingereiht wurden. R. Majurel, J. B. Giard und H. Zehnacker haben fünf Arten von Nemausus-Prägungen herausgearbeitet[649], von denen die älteste und besonders schwere nicht vertreten ist. Es ist klar, dass die Beurteilung der Art der Porträtgestaltung eine halbwegs gute Erhaltung voraussetzt. Da die Halbierung oft unmittelbar hinter den Hinterköpfen von Agrippa oder Octavianus einsetzt, ist in manchen Fällen nicht zu erkennen, ob die Halsbasen zusammenstoßen.

Alle vier Arten sind auch in Oberaden nachweisbar. Auffällig ist jedoch die relative Häufigkeit der Variante I,2, die in Oberaden den Varianten I,3 und I,4 gegenüber zahlenmäßig sehr deutlich unterlegen war[650]. Trifft die Annahme Zehnackers zu, dass diese Gruppe chronologisch vor I,3 und I,4 liegt, so würde dies bedeuten, dass der Schwerpunkt der Lageraktivitäten in Holsterhausen zu einem früheren Zeitpunkt läge als der Durchschnitt von Oberaden. In diesem Zusammenhang ist auch die etwas größere Zahl der älteren Bronzemünzen (vor Nemausus I,2) im Vergleich zu Oberaden erwähnenswert.

	Holsterhausen	Oberaden
I,2 An den Halsbasen verbunden	20	14
I,3 Normalbüsten	17	39
I,4 Type au cimier	17	41
I,5 Traits épais	6	7

15 Dupondii weisen Gegenstempelungen auf. Der häufigste Gegenstempel ist der in Oberaden dominierende kleine Radstempel (7-mal)[651], gefolgt von IMP (MP-Ligatur) rechteckig (5-mal)[652]. Fünf Stempel sind nur je einmal vertreten: RR (= DRVSVS?[653], Fz. 5902)[654], AVC mit AV-Ligatur[655] (Fz. 5303), AR-Ligatur im Rechteck[656], wohl unter Radstempel (Fz. 5303), A-Ligatur mit ? (Fz. 5827) sowie IMP mit Lituus (Fz. 6295[657]).

649 R. Majurel, Les contremarques sur as nimois. Ogam (Bulletin des Amis de la Tradition Celtique) 17, 1965, 243–278.

650 Vgl. Ilisch 1991, 144.

651 Grünwald 1946, 128 Nr. 4. C. M. Kraay deutet diesen als ein in einen Kreis gesetztes X, dessen Anlass die 10. Akklamation des Augustus zum Imperator (16–13 v. Chr.) gewesen sei. Martini 2003, 77; Werz 2004, 35.

652 Grünwald 1946, 128 Nr. 2; Werz 2004, 67 ff.

653 Eine solche im Prinzip plausible Deutung hat R. Wolters vorgeschlagen, s. F. Berger, Untersuchungen zu römerzeitlichen Münzfunden in Nordwestdeutschland. Stud. Fundmünzen Ant. 9 (Berlin 1992) 50 Anm. 99.

654 Ebenfalls in Oberaden vorgekommen sowie möglicherweise in Neuss s. H. Chantraine, Die antiken Fundmünzen von Neuss. Gesamtkatalog der Ausgrabungen 1955–1978. Novaesium VIII = Limesforsch. 20 (Berlin 1982) Nr. 1449 (mit Fragezeichen).

655 Grünwald 1946, Nr. 5 u. 8. Vgl. auch Werz 2004, 49 („spätaugusteisch"); nicht vertreten bei Martini 2003.

656 Eventuell auch MR, definitiv kein VAR! Nicht enthalten ist dieser Stempel in Werz 2004 und Martini 2003.

657 Werz 2004, 72–75 Nr. 122–127 ; R. Majurel, Les contremarques sur as nimois. Ogam (Bulletin des Amis de la Tradition Celtique) 17, 1965, 266 u. 273. Dieser Stempel kommt nur auf Prägungen aus Nemausus vor und ist nicht mit dem späteren vielleicht in Haltern eingeschlagenen mit gleicher Buchstabenfolge zu verwechseln! Häufigster Fundort ist Nijmegen. Martini 2003, 57 Nr. 17 macht keine Unterscheidung zwischen beiden ikonographisch gleichen, aber in der Größe unterschiedlichen Stempeln.

Die beiden mehrfach vertreten Gegenstempel waren auch in Oberaden die häufigsten. Dort dominierte aber der Gegenstempel mit dem kleinen Rad mit 31:3 weitaus deutlicher als in dem Material aus Holsterhausen[658]. Der Gegenstempel kleines Rad ist ausschließlich auf Dupondien von Nemausus belegt[659]. Der hier vertretene Gegenstempel mit IMP hat seine größte Verbreitung in Nijmegen und wahrscheinlich ist er dort auf den Münzen angebracht worden[660]. Da der Fundort diesem Ort sehr viel näher liegt als Oberaden, ist es verständlich, dass er hier stärker auftritt als weiter östlich.

Hoch ist der Anteil gegengestempelter Münzen bei den Kupferassen aus Lugdunum, doch scheitert eine genaue Einordnung hier meistens an der schlechten Erhaltung. Einmal vertreten ist der Gegenstempel des Varus (7 bis 9 n. Chr.). Mehrfache Gegenstempelungen sind nur bei einem Stück zu beobachten (Fz. 5303).

46 der Münzen aus Nemausus sind halbiert, also rund die Hälfte, was zum einen sicher für einen hohen Bedarf an Kleingeld beim römischen Militär spricht, der anders nicht zu decken war, zum anderen aber auch darauf zurückzuführen ist, dass kleinere Stücke allgemein leichter in Verlust geraten als größere. Der Anteil liegt höher als in Oberaden (27%), ist aber vergleichbar mit anderen Orten[661].

Einer jüngeren Nutzungsphase sind die Bronzen aus Lugdunum (Lyon) mit dem Altar zuzurechnen sowie der Hauptteil der keltischen Kleinbronzen. Sie findet ihre Entsprechung in den Lagern Haltern und – noch deutlicher – Anreppen, da dort wie hier die Zahl der keltischen Bronzen die der römischen übersteigt. In Holsterhausen wie in Haltern auch ist allerdings ein beträchtlicher Teil (zehn von achzehn) nur auf Grund der Größe den keltischen Kleinbronzen zugerechnet worden. Von einem erkennbaren Prägebild her ließ sich eine solche Bestimmung nicht absichern.

Die Kupfermünzen der Lyoner Altarserie sind auffälligerweise drastisch schlechter erhalten als die Kupfer-Zink-Münzen aus Nîmes. Letztere sind durch Abwanderung der Zinkatome an einen oberflächennahen Bereich während des Korrosionsprozesses besser geschützt gewesen[662]. Einzelne der Nemausus-Dupondien haben an der Oberfläche eine schwach grau-silbrige Färbung, die damit zusammenhängen dürfte. Von den Ausgräbern bestätigt ist aber, dass keine anderen buntmetallenen runden Scheiben gefunden wurden, bei denen es sich um durchkorrodierte Münzen handeln könnte. Der schwache Anteil des „Haltern-Horizontes“ ist also nicht auf Erhaltungsbedingungen zurückzuführen. Bei einzelnen Stücken ist der Kaiserkopf nicht zu erkennen. Diese könnten theoretisch auch aus den jüngeren Lugdunum-Gruppen oder von Tiberius Caesar sein.

658 Vgl. Ilisch 1991, 145.

659 Werz 2004, 35.

660 Werz 2004, 67–71. Vorkommen in Nijmegen-Kops Plateau: s. J. P. A. van der Vin (Bearb.), Die Fundmünzen der Römischen Zeit in den Niederlanden III,1: Nijmegen-Kops Plateau (Mainz 2002) 296. Der Rad-Gegenstempel ist dort nur 68 Mal nachgewiesen (ebd. 298).

661 Vgl. Ilisch 1991, 146.

662 Dies bedeutet nicht, dass die Bronzen aus Nemausus noch einen reinmetallenen Kern hätten. Hinter einer glatten Oberfläche befindet sich so gut wie immer bis in die Mitte des Objektes weiches, bruchgefährdetes grünes Korrosionsmaterial.

Erwähnenswert ist der Sesterz nach dem Muster der Ara-Galliae-Asse aus Lugdunum, da hiervon nur wenige Exemplare bekannt sind. Er wurde wohl auch nur wenig geprägt, denn die in Publikationen abgebildeten Stücke stammen aus dem gleichen Vorderseitenstempel[663]. Von Heesch vermutet, dass diese Prägung den Beginn der Altarserie markiert[664]. Aus Haltern sind davon nur ein ganzer und zwei halbe Sesterze gefunden worden, von denen mindestens einer wohl ebenfalls aus diesem Porträtseitenstempel stammt[665]. Weitere Fundvorkommen sind aus Neuss (2 Exemplare)[666] und Nijmegen (1 Exemplar)[667] bekannt, während aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg im FMRD keine Fundvorkommen gemeldet werden[668]. Auch im umfangreichen Material aus Augst und Kaiseraugst war kein Stück vertreten[669]. Da der Stil dieser Sesterzart dem der Asse der Lugdunum-Auxiliar-Münzstätte genau entspricht, stellt sich die Frage, wo der Sesterz tatsächlich entstanden ist. Der Umstand, dass die nachweisbaren Fundstellen bis auf wenige Ausnahmen alle im Aufmarschgebiet am Niederrhein liegen, könnte darauf hinweisen, dass es hier eine Militärmünzstätte zur Versorgung der Truppen mit Kleingeld gegeben hat, sofern man nicht annehmen will, dass es in Lugdunum eine 2. Offizin gegeben hätte, die ausschließlich für die Lieferung an die Truppen produziert hätte. Die Gestaltung des Augustus-Kopfs ist auf der Mehrzahl der Lugdunum-Asse nicht zu erkennen. Bei den zwei Stücken, wo sie kenntlich ist, hängen die Pendilien senkrecht herab und entsprechen damit der Lugdunum-Auxiliar-Münzstätte[670].

Sowohl im Oberaden-Horizont wie auch im Haltern-Horizont sind die kleinen keltischen Kupfermünzen, früher irrtümlich den Aduatukern zugerechnet, vorhanden. In der älteren Phase sind sie selten, während sie in der jüngeren kommun sind. Der Entstehungsort ist unbekannt, doch wird heute von einer Entstehung am Niederrhein ausgegangen[671].

Nur bedingt möglich ist die Zurechnung der Silbermünzen (ohne den Hortfund) zum Oberaden- bzw. Haltern-Horizont, da sowohl in Oberaden als auch in Haltern die Mehrzahl der Silbermün-

663 J.-B. Giard, Catalogue des monnaies de l'empire romain I: Auguste (Paris 1976) Nr. 1632–1633 Taf. LXIV–LXV. Giard führt solche in London, Paris, Lyon und Boston an. Die bei Giard abgebildeten Stücke, von denen zwei gelocht sind und dementsprechend als Medaillon gedient haben, sind stempelgleich. Auch das Fundstück aus Holsterhausen könnte aus dem gleichen Vorderseitenstempel stammen. Leider ist es stark korrodiert.

664 J. van Heesch, Augustan bronze coins in the north-west of Gaul. In: Schlüter/Wiegels 1999, 347–361, bes. 348.

665 FMRD VI,4 Nr. 4057,426–428. Stempelgleich ist das Exemplar aus der Grabung 1964.

666 H. Chantraine, Die antiken Fundmünzen von Neuss. Gesamtkatalog der Ausgrabungen 1955–1978. Novaesium VIII = Limesforsch. 20 (Berlin 1982) Nr. 1529–1530.

667 FMRN III,1 Nr. 12016.9 aus Gräberfeld, Fundstelle jedoch als unsicher vermerkt.

668 Keine Fundvorkommen sind in Vetera/Xanten (Hanel 1995), in Asciburgium/Moers-Asberg (J. Gorecki, Münzen aus Asberg. Funde aus Asciburgium 8 [Duisburg 1981]) und in der Stadt Köln (FMRD VI,1.1) vermerkt. Die Regierungsbezirke Köln (mit Ausnahme der Stadt Köln) und Düsseldorf sind im FMRD nicht erfasst. Auch in Belgien gibt es keinen Fundnachweis (freundliche Mitteilung J. van Heesch, Brüssel). Weiteres Fundvorkommen in Roanne (Zentralfrankreich): B. Remy, Les monnaies romaines découvertes à Rodumna (Roanne, Loire): essai de circulation monétaire. Collection du Centre d'études romaines et gallo-romaines. Nouvelle sér. 4 (Lyon 1985) 26 Nr. 95, Taf. V,95. Freundlicher Hinweis J. van Heesch (Brüssel).

669 M. Peter, Augusta Raurica I, Augst 1949–1972. Inventar Fundmünzen Schweiz 3 (Lausanne 1996); ders., Augusta Raurica II, Kaiseraugst 1949–1972. Inventar Fundmünzen Schweiz 4 (Lausanne 1996). Nach freundlicher Mitteilung von M. Peter (Augst) ist auch im nach 1972 entdeckten Material kein Exemplar aufgetaucht.

670 P. Ilisch, Die Münzen aus den römischen Militärlagern in Westfalen In: Schlüter/Wiegels 1999, 279–291, bes. 282 f.

671 D. Wigg, Die Rolle des Militärs bei der Münzversorgung und Münzwirtschaft am Rhein in der frühen Kaiserzeit. In: Schlüter/Wiegels 1999, 327–346, bes. 328 ff.

zen noch aus der Zeit der Römischen Republik stammte. Es ist allerdings erwähnenswert, dass von diesen Münzen keine nach Aufgabe des Lagers Oberaden entstanden ist. 18 Silbermünzen stehen 166 Bronzen gegenüber. Mit etwa 1:9,2 ist die Relation zwischen Silber und unedlem Metall hier geringfügig höher als in Oberaden (ca. 1:10). Auffällig ist, dass es sich meist um Quinare handelt (elf gegenüber sieben Denaren).

Nachaugusteische Münzen des Römischen Reiches

1) irreguläre Nachprägung zu Hadrianus, Denar, Vs. Büste nach rechts HADRIANVN – AVCCOSIIIP(P?), (Typ 134–138 v. Chr.), Rs. TTR – II –II – IIIIU (Pseudoschrift), 2.26 g, 180° *(Fz. 5794, Abb. 26).*
2) Rom 139, Antoninus Pius, Denar, RIC 54a/b, BMC 112, stark korrodiert (Fz. 6176).
3) Lucius Verus 161–169, Denar (Dez. 163–Dez. 165), RIC 515/528, BMC 282/376, 180° *(Fz. 36, Abb. 26).*
4) Rom, Elagabal 218–222, As, RIC 329, 0°, oberhalb des Kopfs sorgfältig gebohrte Lochung *(Fz. 1862, Abb. 26)*
5) Severus Alexander 222–225, Denar, RIC 182, 0° *(Fz. 2747, Abb. 26).*
6) Postumus 260–269, Doppelsesterz, Rs. stehende Personifikation, gering erhalten (Fz. 2361).
7) irregulärer Antoninian Typ Tetricus PAX, vgl. FMRL I 1967, Taf. XXV, spätes 3. Jahrhundert *(*aus Grubenhaus Objekt 4355, *Fz. 3747, Abb. 26).*
8) Antoninian, irregulär, Tetricus, Typ PAX AVGG, Ende 3. Jahrhundert *(Fz. 2504, Abb. 26).*
9) Antoninian, irregulär, Tetricus, Typ Salvs Aug, 250–275 *(Fz. 2305, Abb. 26).*
10) Constantius, Münzstätte Trier (?), Follis, Typ VRBS ROMA 330–337, 2.28 g, 180° (Fz. 245).
11) Constans, Münzstätte Lyon 1. Offizin, AE 348, RIC 84, Bastien 93, 180° *(Fz. 2422, Abb. 26).*
12) Magnentius oder Decentius, Typ SALVS 352–353 (Fz. 2).
13) Magnentius oder Decentius, wahrscheinlich irreguläre Imitation, Brustbild mit links im Feld A, Rs. stehender Kaiser mit Standarte rechts (Typ FELICITAS REIPVBLICE v. 350 v. Chr.), vgl. P. Bastien, Le monnayage de Magnence (350–353) (Wetteren 1964) Taf. XVII,10–14, ca. 210° (Fz. 2752).
14) As (?), spätantik (?), (Fz. 4597).
15) 4. Jahrhundert n. Chr. (?), (Fz. 4680).
16) unbestimmter Cu-Münze, spätantik (?), (Fz. 4970).

Die spätkaiserzeitlichen Münzen stehen in Zusammenhang mit einer einheimischen germanischen Siedlung. Das Spektrum beginnt mit Hadrianus und endet, wie an anderen Fundplätzen des Hellwegraums, aber anders als im Westmünsterland und an Fundplätzen in Ostwestfalen, mit Magnentius. Mit nur 16 Münzen ist die statistische Basis allerdings nicht sehr groß, sodass das Enddatum mit Vorbehalt gesehen werden muss. Da es sich bei der Münze mit dem Bildnis des Hadrianus um eine „barbarische“ Nachprägung handelt, ist es nicht unmöglich, dass sie erst Jahrzehnte nach der Entstehung der Vorbilder entstanden ist, zumal nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Rückseite mit der Personifikation auf Vorbilder der antoninischen Zeit zurückgeht. Der Entstehungsraum des Denars ist unsicher. Bei anderen in Westfalen und Niedersachsen gefundenen „barbarischen“ Nachprägungen konnte V. Zedelius Stempelverbindungen

zu Funden in Ungarn und Polen nachweisen[672]. K. Stribrny wies nach, dass diese Nachprägungen aus gutem Silber sind und insofern nichts mit Münzfälschung zu tun haben. In handwerklicher Hinsicht entsprechen sie römischer Technologie, was sich z. B. bei dem Fundstück aus Dorsten an der Stempelstellung 180° – Folge fixierter Prägestempel – festmachen lässt. Während die Vorderseite mit dem Porträt des Hadrian eine relativ gute Kopie römischer Vorlagen ist, ist die Rückseite wesentlich „barbarisierter". Sie stellt das Stück in die Nähe der SALVS-AVGVSTI-Gruppe, wobei hier die Schlange wie auch das Ruder vor Salus weggefallen sind. Eine direkte Stempelverbindung zu dieser Gruppe ist jedoch bisher noch nicht nachweisbar. Die SALVS-AVGVSTI-Gruppe war am stärksten im Fund von Lashorst vertreten (20 Exemplare), ist aber auch in Polen und Ungarn nachgewiesen, und durch Stempelverbindungen ebenfalls mit Fundstücken in Schweden verbunden. Da das jüngste Vorbild dieser Gruppe nicht vor 203 v. Chr. entstanden ist, ist die Gesamtgruppe in das frühe 3. Jahrhundert zu setzen[673].

Bemerkenswert ist das Vorkommen der ziemlich kleinen irregulären Nachprägungen zu Antoninianen des Tetricus, der nur im gallischen Sonderreich herrschte. Vom Metallwert her sind sie keine nennenswerte Größe. Bislang waren sie in Westfalen nur wenig vertreten, was wahrscheinlich daran liegt, dass sie auf Grund geringer Größe nur eine geringe Chance haben, sich im bewegten Ackerboden in einem Zustand zu erhalten, der eine Auffindung begünstigt. Überhaupt ist daran zu erinnern, dass die Oberflächenfunde vor der Entwicklung der Metallsonde hauptsächlich größere Bronzemünzen sowie Edelmetallmünzen waren. Die Nachahmungen zu Münzen des Tetricus sind sicher nicht germanischer Herkunft, da sie sich zahlreich in Gallien und Britannien finden, ja sogar in Nordafrika vorkommen. Ihre Urheber sind Römer gewesen, wobei umstritten ist, ob es sich um Privatprägungen zur Gewinnerlangung oder offiziell geduldetes Notgeld handelt. Andere Fundorte, von denen solche Stücke stammen, sind Borken-West, Castrop Rauxel (Zeche Erin), Stadtlohn und Erwitte-Bad Westernkotten (?)[674].

Die Gesamtzahl der römischen Münzen dieses Zeitabschnitts ist in Dorsten-Holsterhausen deutlich geringer als bei den Fundplätzen Soest-Ardey, Kamen-Westick, Castrop Rauxel-Erin und Borken-West. Da dies nicht mit der Grabungstechnik in Zusammenhang steht, ist es vielleicht eher ein Hinweis auf eine geringere Siedlungsgröße sowie vielleicht auch auf die wirtschaftliche Ausrichtung dieser wohl rein landwirtschaftlich geprägten Ansiedlung.

672 V. Zedelius, Spätkaiserzeitlich-völkerwanderungszeitliche Keramik und römische Münzen von Laatzen, Ldkr. Hannover. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen 8 (Hildesheim 1974) 32–35. Zum Vorkommen entsprechender Denare in Polen und der Ukraine s. A. Krzyżanowska, Barbarzyńskie naśladownictwa denarów rzymskich z II w. znajdowane na ziemiach polskich. In: I międzynarodowy kongres archeologii slowiańskiej (Breslau, Warschau, Krakau 1968) 112–123. Zum Vorkommen in Schweden s. L. Lind, Roman denarii found in Sweden. In: Ergebnisse des FMRD-Kolloquiums vom 8.–13. Februar 1976. Stud. Fundmünzen Ant. 1 (Berlin 1979) 139 u. 142. Allgemeiner: A. Kunisz, Les imitations des deniers du Ier et du IIe siècle de notre ère hors des frontières de l'Empire Romain. In: I. Gedai/K. Biró-Sey (Hrsg.), Proceedings of the International Numismatic Symposium (Budapest 1980) 23–29.

673 K. Stribrny, Funktionsanalyse barbarisierter, barbarischer Denare mittels numismatischer und metallurgischer Methoden. Zur Erforschung der sarmatisch-germanischen Kontakte im 3. Jahrhundert n. Chr. Stud. Fundmünzen Ant. 18 (Mainz 2003).

674 Ein Tetricus ist ganz sicher irregulär. Erhaltungsbedingt ist nicht eindeutig, ob es sich bei einem zweiten und dritten Stück (Tetricus II.) um eine Imitation oder eine irreguläre Prägung handelt.

Mittelalterliche Münzen

1) Soest, Pfennig 1050–80, Hävernick 854, 1.16 g *(Fz. 5065, Abb. 26).*
2) Soest, Pfennig 2. Hälfte 11./12. Jahrhundert, halbiert (geschnitten), korrodiert 0.61 g (Fz. 5368).
3) Bistum Osnabrück, Bruno 1251–58, Pfennig, Kennepohl 66, 1.15 g *(Fz. 4527, Abb. 26).*
4) Erzbistum Köln Konrad von Hochstaden 1238–61, Pfennig (1244–61), Hävernick 665, 1.41 g *(Fz. 3832, Abb. 26).*
5) Bistum Utrecht, Hendrik v. Vianen 1250–67, Münzstätte Deventer, Pfennig, van der Chijs IX,8, 0.42 g (Fz. 4047).

Da im Mittelalter nur Edelmetallmünzen benutzt wurden, ist hier wie bei anderen mittelalterlichen Siedlungsplätzen auch die Zahl der gefundenen Münzen im Vergleich etwa zur römischen Kaiserreich beschränkt. Münzen des 6. bis 9. Jahrhunderts waren kaum zu erwarten, da diese überall in Westfalen zu den großen Seltenheiten gehören. Nach Ausweis der Einzelfunde begann der Umgang mit Münzen als Zahlungsmittel erst im späten 10. und im 11. Jahrhundert. Wenngleich Münzen des 14. Jahrhunderts normalerweise häufiger vorkommen als solche des 13. Jahrhunderts, fehlen diese hier.

Neuzeitliche Münzen

1) Stift Essen, Anna Salome von Salm-Reifferscheidt 1646–88, 8 Heller (Fettmännchen), (1671), Kramer 53 (Fz. 6415).
2) Stadt Coesfeld, 12 Pfennig 1617, Holtmann 17, gelocht (Fz. 154 über Backofen Objekt 49).
3) Stadt Dorsten, Maximilian Heinrich von Bayern 1650–88, 8 Heller (Fettmännchen) o. J. (1680?), Noss 534, 5 Fragmente, unvollständig (Fz. 4447).
4) Stadt Hamm, 3 Pfennig, Jahr unlesbar (ca. 1720–49), (Fz. 5100).
5) St. Soest, 6 Pfennig o. J. (ca. 1622–38), Krusy 65/67–69, mit quadratischer Lochung (Fz. 5489).
6) Stadt Soest, 3 Pfennig 1735 (Fz. 3830).
7) Stadt Soest, 3 Pfennig 1736 (Fz. 22).
8) Stadt Soest, 3 Pfennig 1741, Krusy 148 (Fz. 2723).
9) Stadt Soest, 3 Pfennig 1741, Krusy 148 (Fz. 6276).
10) Stadt Soest, 3 Pfennig, Jahr unlesbar (1. Hälfte 18. Jahrhundert), (Fz. 5320).
11) Herzogtum Jülich-Berg, Karl-Theodor 1743–99, Münzstätte Düsseldorf, Halber Stüber 1783 (Fz. 21).
12) Herzogtum Jülich-Berg, Karl-Theodor 1743–99, Münzstätte Düsseldorf, 2 Stüber 1794, Noss 1005a (Fz. 5163).
13) Herzogtum Kleve (unter Preußen), Viertel Stüber, 1752, v. Schrötter 1423, Olding 285a (Fz. 4753).
14) Erzbistum Köln, Clemens August von Bayern 1723–61, Münzstätte Bonn, Viertel Stüber 1740, Noss 711–714 (Fz. 159).
15) Erzbistum Köln, Clemens August von Bayern, Münzstätte Bonn, Viertel Stüber 1745, Noss 727/728 (Fz. 827).
16) Erzbistum Köln, Clemens August von Bayern, Münzstätte Bonn, Viertel Stüber 1759, Noss 758–762 (Fz. 3700).

17) Erzbistum Köln, Clemens August von Bayern, Münzstätte Bonn, Viertel Stüber, Jahr unlesbar (1736–61), (Fz. 2669).
18) Stadt Köln, 2 Albus 1677, Noss 483b (Fz. 6342).
19) Stadt Köln, Heller, Jahr unlesbar 1750–92 (Fz. 3704).
20) Königreich Preußen, Friedrich Wilhelm III., Münzstätte Düsseldorf, ½ Silbergroschen 1825 (Fz. 4000).
21) Königreich Preußen, Friedrich II., Münzstätte Berlin 1/24 Taler, 1783, Olding 140, v. Schrötter 710 (Fz. 4655).
22) Königreich Preußen, 3 Pfennig, Münzstätte u. Jahr unlesbar (1821–43), (Fz. 4506).
23) Landgrafschaft Hessen-Kassel, Karl 1670–1730, Albus (1696), Schütz 1348.3 (Fz. 4908).
24) Grafschaft Flandern, Karl II., Liard 1699, van Gelder/Hoc 356-4b (Fz. 4910).
25) St. Arnhem, Duit o. J. (1596–98), Purmer/van der Wiel 1201/1202, grob gelocht (Fz. 3555).
26) Provinz Groningen u. Ommelanden, Duit 1771, Purmer/van der Wiel 8004 (Fz. 5797).
27) Grafschaft Flandern, Karl V. 1545–53, Groot, van Gelder/Hoc 193-5 (Fz. 1516).
28) Herrschaft Reckheim, Duit, 1625–60, Nachahmung zu Utrecht, Purmer/van der Wiel R51.4 (Fz. 4336).
29) Herrschaft Reckheim Duit auf friesischen Schlag 163[ ], Gegenstempel von Moers 1702 (?), s. D. Purmer, Drie Reckheimse duiten en een Hollandse penning. De Beeldenaar 16, 1992, 112–114 *(Fz. 6417, Abb. 26)*.
30) Deutsches Reich, 10 Pfennig (1873–99), (Fz. 3506).
31) Deutsches Reich, Pfennig 1873 (Fz. 4334).
32) spätantik oder frühneuzeitlich, nicht näher bestimmbar (Fz. 1915).
33) Eisenmünze, 19./20. Jahrhundert, auch römische Zeitstellung (als zeitgenössische subferrate Fälschung) möglich (Fz. 2895).
34) durchlocht, verglüht, modern (Fz. 4585).
35) „4 Drachmen“ (um 1900), (Fz. 247).

Bei den Fundmünzen der frühen Neuzeit handelt es sich um Streufunde, die unbeabsichtigt bei landwirtschaftlicher Arbeit in Verlust geraten sind. Ihre Zahl verdeutlicht den Anstieg des Kleingeldumlaufs. Auf das 16. Jahrhundert entfallen zwei, auf das 17. Jahrhundert acht und auf das 18. Jahrhundert mit 16 die doppelte Zahl. Die Bergung von Münzen nach Gründung des Deutschen Reichs 1871 war kein Ziel der Flächenprospektion.

Die Zusammensetzung zeigt sehr deutlich, dass in Holsterhausen, das zum Fürstbistum Münster gehörte, dennoch dessen Währung keine Rolle spielte. Man orientierte sich nach Ausweis der Fundmünzen eindeutig an den Währungsverhältnissen südlich des Lippeufers, wo man sich weitgehend in Richtung Niederrhein wandte. Dementsprechend gehören von den 16 Münzen des 18. Jahrhunderts 14 zur klevischen Stüberwährung, da die 3-Pfennig-Stücke der Städte Hamm und Soest ¼-Stüber-Stücke waren und man dort den Stüber zu 12 Pfennigen rechnete. Für das 17. Jahrhundert ist sowohl rheinischer als auch niederländischer Einfluss deutlich. Ersterer zeigt sich in Nominalen zu rheinischen Hellern und Albus, letzterer in den Duiten, von denen acht auf einen niederländischen Stüber gerechnet wurden. Nach niederländischer Rechnung rechnete man auch in Coesfeld.

Tuchplombe

Erkennbar ist an der nur als Fragment erhaltenen Plombe *(Fz. 2150, Abb. 26)* auf einer Seite eine Lilie und auf der anderen eine Architektur mit drei Türmen. Beim derzeitigen Forschungsstand ist die Deutung frühneuzeitlicher oder spätmittelalterlicher Tuchplomben äußerst schwierig[675]. Es dürfte sich um eine Versiegelung eines ausländischen Stoffs handeln. Die Lilie könnte auf Frankreich deuten, wenngleich dort anscheinend schon Plomben mit seitlich durchgezogenem Faden (wie in Antike oder Moderne) vorherrschend waren, während in England, den Niederlanden und Deutschland die Normalform das Zwei-Scheiben-Bleisiegel war. Dieses Fundstück hat Ähnlichkeit mit einem Fund aus Amsterdam, der dort als französisch und nach dem Kontext als spätmittelalterlich angesprochen wird[676].

675 Bisher gibt es eigentlich nur Publikationen von Fundmaterialien. Etwas umfassender, jeweils Material aus einem Ort beschreibend für London: G. Egan, Lead Cloth Seals and related items in the British Museum. British Mus. Occasional Paper 93 (London 1994); R. van Laere, Lead seals, a typological approach. In: Fundamenta Historiae. Festschr. Niklot Klüßendorf (Hannover 2004) 389–396. – Braunschweig: C. Spindler, Bleiplomben aus Braunschweiger Funden (Braunschweig 2005). – Danzig: M. K. Kocińska/J. Maik, Średniowieczne i nowożytne ploby tekstylne z wykopalisk w Gdańsku. Acta Arch. Lodziensia 50/2 (Łodz 2004) – Allgemein: R. Kaiser, Mittelalterliche Tuchplomben – Überreste, Sammelobjekte und technik-, textil- und wirtschaftsgeschichtliche Quellen. In: H. Kranz/L. Falkenstein (Hrsg.), Inquirens subtilia diversa. Dietrich Lohrmann zum 65. Geburtstag (Aachen 2002) 375–390.

676 Opgravingen in Amsterdam. 20 jaar stadskernonderzoek (Amsterdam 1977) 112 Abb. 48. Eine weitere, etwas kleinere, jedoch nicht gut erhaltene Tuchplombe mit Lilie stammt aus dem Raum Soest (WLMKuK Inv. Nr. 22793Mz).

Zur archäologisch-historischen Einordnung der Marschlager von Holsterhausen

Johann-Sebastian Kühlborn

Jahrzehnte nach Caesars berühmtem zweimaligen Bau einer Rheinbrücke (Caes. Gall. 4,16–20; 6,9) und dem anschließenden räumlich und zeitlich begrenzten Eindringen in Germanien[677] überquerten 12 v. Chr. römische Truppen wieder den Rhein. Anders als zu Caesars Zeiten, als es in erster Linie um die Demonstration römischer Macht ging, standen die Kämpfe des Jahres 12 v. Chr. am Anfang eines langwierigen Krieges zwischen Rom und den östlich des Rheins siedelnden Germanenstämmen[678]. Dieser Krieg dauerte – mit Unterbrechungen – fast drei Jahrzehnte und wurde letzten Endes ohne nachhaltigen Erfolg im Jahre 16 n. Chr. auf Anweisung des Tiberius beendet.

Die Kenntnis um die Vorgänge in dieser Epoche beruht in erster Linie auf der historiographischen Überlieferung und auf einer in der jüngeren Zeit enorm angewachsenen Fülle archäologischen Quellenmaterials[679]. Die römische Kriegsführung hatte im Laufe der Zeit durchaus ein unterschiedliches Niveau an Intensität und war abhängig von der Persönlichkeit des jeweiligen Oberkommandierenden und dessen Zielsetzung. Der anfängliche massive Vorstoß ist von Drusus geführt worden[680]. Eine der wichtigsten Aufmarschlinien ins Innere Germaniens verlief entlang der Lippe. Nicht von ungefähr war kurz vor Kriegsbeginn am linken Rheinufer, in Höhe der Lippemündung, das Legionslager Vetera als Bereitstellungslager errichtet worden. Gegenüber von Vetera castra gibt es bislang keine eindeutigen Anhaltspunkte für einen römischen Brückenkopf am östlichen Rheinufer. Ein solcher ist eigentlich für die Durchführung zügiger Truppenbewegungen und für die Sicherung eines kontinuierlich fließenden Nachschubs während der augusteischen und frühtiberischen Feldzüge anzunehmen. Das Gleiche gilt auch für den Bau einer Rheinbrücke. Eine solche ist zwar für das Jahr 15 n. Chr. bei Tac. ann. 1,69 erwähnt, allerdings ohne nähere Ortsangabe[681].

677 Archäologisch lässt sich die Anwesenheit caesarischer Truppen in Germanien bislang nicht nachweisen. Bei einer mehrtägigen Anwesenheit römischen Militärs ist zumindest mit Schanzarbeiten für die Anlage von Nachtlagern zu rechnen. Expressis verbis wird die Einrichtung eines Militärlagers im rechtsrheinischen Gebiet auch erwähnt, Caes. Gall. 6,9. – M. Gechter, Caesars erster Rheinübergang. In: Krieg und Frieden: Kelten – Römer – Germanen, hrsg. Landschaftsverband Rheinland/Rheinisches Landesmuseum Bonn (Darmstadt 2007) 200–202.

678 Nach Cass. Dio 54,20,4 handelte es sich dabei um den größten Krieg der damaligen Zeit: ‘Οδὲ δὴ μέγιστος τῶν τότε συμβάντων τοῖς ‘Ρωμαίοις πολέμων … .

679 Eine kurze Zusammenfassung zu den westfälischen Römerlagern findet sich bei J.-S. Kühlborn, Germaniam pacavi – Germanien habe ich befriedet. Archäologische Stätten augusteischer Okkupation (Münster 1995). – Zu den seit 1995 stattgefundenen Grabungen in Haltern, Oberaden und Anreppen s. J.-S. Kühlborn, Zwischen Herrschaftssicherung und Integration: die Zeugnisse der Archäologie. In: Wiegels 2007, 65–94.

680 H.-W. Goetz/K.-W. Welwei (Hrsg.), Altes Germanien. Auszüge aus den antiken Quellen über die Germanen und ihre Beziehungen zum Römischen Reich I (Darmstadt 1995).

681 Dazu U. Maier-Weber, Wesel in römischer Zeit. In: J. Prieur, Geschichte der Stadt Wesel (Düsseldorf 1991) 58–59. – Zu den nicht näher datierbaren Übungslagern am rechten Rheinufer bei Wesel C. Weber in: B. Beyer/H. E. Joachim (Hrsg.), Ausgrabungen und Funde. Bonner Jahrb. 187, 1987, 607–608.

Entlang der Lippe entstanden im Laufe des Krieges mehrere große Militärlager. Das älteste von ihnen, das Römerlager Oberaden, wurde bereits im zweiten Kriegsjahr als festes Standlager erbaut. In diesem Lager, das innerhalb kürzester Zeit eine beachtliche Ausbaustufe[682] erreicht hatte, überwinterten erstmalig im Jahre 11 v. Chr. größere Truppenverbände im eigentlichen Kriegsgebiet. Bis auf die Schlacht bei Arbalo (Plin. nat. 11,55; Cass. Dio 54,33,2–3) fanden entweder keine großen Kämpfe statt oder sie blieben unerwähnt. Verbrannte Erde und verwüstete Siedlungsräume hinter sich zu lassen, scheint die gängige Vorgehensweise der römischen Truppen gewesen zu sein (Cass. Dio 54,32,2; 55,1,2). Die Feldzüge des Drusus (12 bis 9 v. Chr.) endeten unerwartet mit dessen vorzeitigem Tod, den er in Germanien fand. Im folgenden Jahr erreichte Tiberius die Unterwerfung der Germanen, vor allem die der Sugambrer, und bewirkte deren Deportation auf die andere Rheinseite (Suet. Tib. 9; Tac. ann. 12, 39). Zu dieser Zeit erfolgte die Auflassung des Lagers Oberaden.

Bis zur Zeitenwende wird kaum etwas über die politische und militärische Situation in Germanien berichtet. Überliefert ist lediglich die Überquerung der Elbe und die Errichtung eines Augustusaltars durch L. Domitius Ahenobarbus am Ufer der Elbe. Wieweit sich im letzten vorchristlichen Jahrzehnt im rechtsrheinischen Germanien bereits ein gewisser Grad an zivilisatorischer und wirtschaftlicher Beeinflussung oder Prägung etablieren konnte, lässt sich nicht abschätzen[683]. Eine Vorstellung von einer römischen Stadtgründung in Germanien vermittelt der Fundplatz Waldgirmes[684]; die Hölzer eines Brunnens lassen sich dendrochronologisch dem Herbst/Winter 4 v. Chr. zuweisen. Ansonsten sind Spuren römischer Zivilisation im rechtsrheinischen Germanien archäologisch nicht belegbar. Im Detail völlig unbekannte Vorgänge in Germanien führten um die Zeitenwende zu kriegerischen Konflikten, die Velleius Paterculus pauschal als *immensum bellum* (Vell. 2,104,2) bezeichnete. Gemeint sind damit die Feldzüge des M. Vinicius, die von Tiberius im Jahr 6 n. Chr. mit der Unterwerfung aller zwischen Elbe und Rhein ansässigen Germanenstämme (Cassiod. Chron. min. 2,135) zum Abschluss gebracht wurden[685]. Die Ära der nachfolgenden Statthalterschaft des Varus (7 bis 9 n. Chr.) endete abrupt mit der Niederlage des Jahres 9 n. Chr. im *Teutoburgiensis saltu*. Offenkundig aufgrund einer völligen Fehleinschätzung

682 D. Baatz war in seinem Artikel Hibernacula. Germania 63.1, 1985, 147–154, bes. 153 davon ausgegangen, dass das augusteische Heer in den Standlagern zunächst nur leichte Hütten (hibernacula) erbaute. Seiner Meinung nach waren diese Standlager in den Augen der verantwortlichen Offiziere Provisorien, aus denen die Truppe bald wieder zu neuen Eroberungen ausziehen sollte. Die nur kurze Zeit bestehenden Lager Oberaden (11–8/7 v. Chr.) und Anreppen (4–6 n. Chr.) zeigen dagegen in aller Deutlichkeit, wie rasant der planmäßige Ausbau tatsächlich erfolgte. Dies galt vor allem für die zentralen Gebäude, die Unterkünfte der wichtigsten Funktionsträger, aber auch für die Mannschaftsbaracken. – In Oberaden konnten im Innenhof der principia mehrere Pfostengräbchen früher Behelfsbauten nachgewiesen werden: J.-S. Kühlborn, Zwischen Herrschaftssicherung und Integration: die Zeugnisse der Archäologie. In: Wiegels 2007, 73–74. Sie müssen jedoch bald abgerissen worden sein, da sie beim Bau der principia im Wege standen. Zum Stabsgebäude und den südlich anschließenden Häusern von Oberaden vorerst J.-S. Kühlborn, Die Ausgrabungen in den frühkaiserzeitlichen Militäranlagen an der Lippe 1995–2004. In: Lehmann/Wiegels 2007, 201–211.

683 Zur Situation in Germanien zur Zeit der Statthalterschaft des Varus vgl. die Schilderung bei Cass. Dio 56,18.1–2: Gründung von Städten, Abhaltung von Märkten und die Übernahme römischer Sitten durch die Germanen.

684 A. Becker/G. Rasbach, Die spätaugusteische Stadtgründung in Lahnau-Waldgirmes. Archäologische, architektonische und naturwissenschaftliche Untersuchungen. Germania 81, 2003, 147–199; dies., »Städte in Germanien«. Der Fundplatz Waldgirmes. In: Wiegels 2007, 102–116; G. Rasbach, Waldgirmes. In: Krieg und Frieden: Kelten – Römer – Germanen, hrsg. Landschaftsverband Rheinland/Rheinisches Landesmuseum Bonn (Darmstadt 2007) 253–257.

685 Im Widerspruch dazu die nicht weiter untermauerte These von Th. Mattern, die Anfangsdatierung des Hauptlagers Haltern in das Jahr 4/5 n. Chr. zu verlegen: Th. Mattern, Materies gloriae. Die Germanienfeldzüge des Tiberius in den Jahren 4–5 n. Chr. Klio 88, 2002, 474 mit Anm. 46. Ebd. 475 findet sich auch die irrtümliche Angabe „Varus-Kriege (9–11 n. Chr.)“.

der tatsächlichen Verhältnisse in Germanien hatte man auf römischer Seite überhaupt nicht mit der Möglichkeit einer derart katastrophalen Entwicklung gerechnet. Der antiken Überlieferung zufolge gingen die rechtsrheinischen Gebiete zunächst verloren. Bereits im übernächsten Jahr, nach erfolgter militärischer Konsolidierung der Rheingrenze, nach dem Ersatz der verlorenen Legionen sowie nach der zusätzlichen Aufstellung weiterer Truppen in einer Gesamtstärke von nunmehr acht Legionen, führte Tiberius das Heer wieder über den Rhein[686]. Im Jahre 13 n. Chr. übernahm Germanicus bis zum Ende des Krieges das Oberkommando. *Die Schande [zu] tilgen, die mit dem Verlust des Heeres unter Quinctilius Varus verbunden war …* (Tac. ann. 1,3,6), war ein erklärtes Ziel der großen Feldzüge, die Germanicus in den Jahren 15 bis 16 n. Chr. unternahm.

Zwei der entlang der Lippe angelegten Standlager lassen sich bestimmten Phasen des *bellum Germanicum* zuverlässig zuordnen. So ist das Lager Oberaden bereits im Verlauf der Feldzüge des Drusus entstanden. Für Oberaden existiert ein dendrochronologisch abgesichertes Anfangsdatum: das Jahr 11 v. Chr. Das Ende des Lagers ist um 8/7 v. Chr. anzunehmen[687]. Das Lager Anreppen, für das es ebenfalls dendrochronologische Daten gibt, fällt dagegen in die Zeit des *imperium proconsulare* des Tiberius (4 bis 6 n. Chr)[688]. Aus der Amtszeit des Varus sind zumindest auf archäologischem Wege bislang keine neuen Lagergründungen bekannt.

Schwieriger gestaltet sich die zeitliche Einordnung des römischen Militärstützpunktes Haltern in seiner Gesamtheit, d. h. unter Einschluss aller militärischen Anlagen. Dieser Militärplatz unterscheidet sich von den zeitlich kurzlebigen Lagern Oberaden und Anreppen durch eine Häufung mehrerer, sich teilweise überlagender militärischer Anlagen, deren bedeutendste das sog. Hauptlager auf dem Silverberg ist[689]. Dendrochronologische Daten liegen aus Haltern nicht vor. Die Gründung des Hauptlagers ist nach der Auflassung Oberadens erfolgt. Als Anfangszeit kommen

686 Zu den militärischen Operationen der Jahre 11–16 n. Chr. s. P. Kehne in: RGA² 11 (1998) 439–448 s. v. Germanicus.

687 Das absolute Anfangsdatum von Oberaden ist mit Hilfe der Hölzer von der Holz-Erde-Mauer auf den Spätsommer des Jahres 11 v. Chr. dendrochronologisch festgelegt: E. Hollstein, Mitteleuropäische Eichenchronologie. Trierer dendrochronologische Forschungen zur Archäologie und Kunstgeschichte. Trierer Grabungen u. Forsch. 11 (Trier 1980) 102–103; B. Schmidt, Jahresringanalytische Untersuchungen an Eichenfunden aus den Grabungen in Oberaden. In: Kühlborn 1992, 217–236. – Zum Ende Oberadens Kühlborn 1992, 130 mit Anm. 494.

688 Ein absolutes Anfangsdatum liegt für Anreppen nicht vor. Ein solches wäre am ehesten von der ersten Baumaßnahme, den Bauhölzern der Holz-Erde-Mauer, zu erwarten, doch von diesem Holzmaterial ist nichts erhalten. Dafür lieferten zwei Holzkonstruktionen, eine ca. 9,1 m breite Mannschaftslatrine (Gr. 1991/44) und eine weitere Latrine (Gr. 1991/17), zuverlässige dendrochronologische Daten für das Jahr 5 n. Chr. (lt. schriftlichem Gutachten B. Schmidt vom 9.10.2001). – Auffällig ist die Vielzahl an Speichergebäuden am Ost- und Südtor. Daraus ist zu schließen, dass Anreppen u. a. die Versorgung der weit im Osten Germaniens kämpfenden Soldaten zu gewährleisten hatte. – Die Nutzung des Lagers scheint von kurzer Dauer gewesen zu sein. Im Münzbestand, zzt. etwa 410 Münzen, findet sich kein einziger VAR-Gegenstempel; ebenso fehlt der Gegenstempel IMP mit lituus. Offensichtlich sind die der Statthalterschaft des Varus zugewiesenen VAR-Gegenstempel nicht mehr nach Anreppen gekommen. Die Münzen werden im Rahmen der Grabungspublikation von P. Ilisch vorgelegt. Auch im Terra-Sigillata-Bestand deutet sich im Vergleich zu Haltern ein chronologisch früheres Abbrechen an. Im Zuge der Bearbeitung der Terra Sigillata hat B. Tremmel deutliche Unterschiede im Spektrum der Töpferstempel feststellen können. – Zeitlich fällt der Abschluss der Tiberiusoffensive mit dem Ausbruch des Pannonischen Aufstandes im Jahre 6 n. Chr. zusammen. Ein Abzug der in Anreppen stationierten Einheiten aufgrund des großen Bedarfs an Truppen im neuen Krisengebiet ist gut vorstellbar. In diesen zeitlichen Kontext gehört auch die Einstellung des Feldzugs gegen Marbod und die Aufgabe des Lagers Marktbreit.

689 Zu den einzelnen Militärplätzen in Haltern von Schnurbein 1974; J.-S. Kühlborn in: RGA² 13 (1999) 460–469 s. v. Haltern.

die Jahre frühestens ab ca. 7 v. Chr. bis spätestens um Christi Geburt in Betracht[690]. Vor dem Bau des Hauptlagers hat es an gleicher Stelle mehrere ältere Lager, in erster Linie temporäre Marschlager, gegeben. Bislang wurden an sechs verschiedenen Stellen einzelne Grabenspuren festgestellt[691]. Darunter befindet sich auch ein Befund, der auf ein Lager mit einer Holz-Erde-Mauer schließen lässt. Zumindest vier von diesen Lagerspuren[692] sind eindeutig älter als das Hauptlager, da sie von diesem überlagert bzw. vom Feldlagergraben geschnitten wurden. Vermutlich war der Raum Haltern bereits zu einem relativ frühen Zeitpunkt ins Visier des römischen Militärs geraten. Denn in die Nähe der Drususzeit scheinen die Anfänge der mehrperiodigen Uferkastelle zu weisen[693]. Das Enddatum des Hauptlagers wird allgemein mit der Varusschlacht des Jahres 9 n. Chr. in Verbindung gebracht[694]. Nach Zonaras (10,37) gingen in Folge der römischen Niederlage alle rechtsrheinischen Kastelle verloren[695]. In jüngster Zeit haben P. Kehne und R. Wolters das bisherige Enddatum des römischen Stützpunktes Haltern in Frage gestellt und als mögliches Ende das Jahr 16 n. Chr. vorgeschlagen[696].

Bis vor wenigen Jahren war der zeitliche Ansatz des von Winkelmann[697] entdeckten Marschlagers von Holsterhausen nur grob einzuschätzen. Anhaltspunkte für eine ungefähre Datierung lieferten vereinzelte Fundmünzen[698], die aus dem etwa 50 ha großen Marschlager bzw. aus dessen näherer Umgebung stammten. Daraus ergab sich eine Datierung innerhalb des sog. Haltern-

690 Zu den Schwierigkeiten der Anfangsdatierung Halterns, speziell der des Hauptlagers, vgl. S. von Schnurbein, Zur Datierung der augusteischen Militärlager. In: Trier 1991, 1–5; Kühlborn 1992, 65 mit Anm. 233; 132 mit Anm. 513.

691 Neben dem Hauptlager sind auf dem Silverberg bzw. in dessen unmittelbarer Nähe weitere Lagerspuren nachweisbar: I. Ein beim Bau des LWL-Römermuseums entdeckter älterer Lagergraben (Graben 1989/5), der vom jüngeren Feldlagergraben geschnitten wurde. Dieser Graben liegt in der Flucht eines bereits in der Flur „Am Wiegel" um 1900 entdeckten Spitzgrabens: von Schnurbein 1974, 20 Beil. 2 (Palisadengraben II); Neujahrsgruß 1990 (Jahresbericht für 1989) 46–47 Abb. 21 (B. Trier). II. Das sog. Feldlager: von Schnurbein 1974, 39 41. III. Der Graben südlich des Osttors in der Erweiterung des Hauptlagers: von Schnurbein 1974, 74 Nr. 1. IV. Ein 1905 erkannter Spitzgraben vor der Südwestecke des Feldlagers: von Schnurbein 1974, 74 Nr. 2. V. Ein 150 m langer Spitzgraben an der Südwestfront des Hauptlagers: von Schnurbein 1974, 74 Nr. 3. VI. Ein kurzes Teilstück eines Spitzgrabens mit Pfosten einer Holz-Erde-Mauer im Südwesten von Feld- und Hauptlager: Neujahrsgruß 1992 (Jahresbericht für 1991) 51 (B. Trier).

692 So die Lagergräben I–III und IV (Anm. 591).

693 Gemessen am Gesamtbestand der Münzen des Uferkastells ist der Anteil an Nemausus-Prägungen der Serie I beachtlich hoch. Dazu vgl. die Auflistung bei E. Krüger, Ausgrabungen bei Haltern. Die Fundstücke aus dem großen Lager und dem Uferkastell 1903–1904. Mitt. Altertumskomm. Westfalen 4, 1905, 85–87, 125 und B. Korzus, FMRD VI 4, 4057 Nr. 8, 49,138,182–184, 198–199, 216–219, 235, 261,1129,1621, 2049, 2195, 2417. – Zur inneren Chronologie der Anlagen von Haltern s. von Schnurbein 1981, 33–44.

694 Hierzu speziell von Schnurbein 1981, 39–44.

695 Nach Zonaras 10,37 waren alle Kastelle von den Germanen gestürmt worden. Lediglich eines hielt dem Ansturm stand; es wurde einige Zeit später wegen Nachschubmangels aufgegeben.

696 So P. Kehne, Zur Datierung von Fundmünzen aus Kalkriese und zur Verlegung des Enddatums des Halterner Hauptlagers in die Zeit der Germanienkriege unter Tiberius und Germanicus (10–16 n. Chr.). In: R. Wiegels (Hrsg.), Die Fundmünzen von Kalkriese und die frühkaiserzeitliche Münzprägung. Akten des wissenschaftlichen Symposions in Kalkriese, April 1999 (Möhnesee 2000) 47–79 und R. Wolters, Kalkriese und die Datierung okkupationszeitlicher Militäranlagen. In: Lehmann/Wiegels 2007, 135–160. – Entschieden dagegen: D. Wigg-Wolf, Dating Kalkriese: the numismatic evidence. In: Lehmann/Wiegels 2007, 119–134; F. Berger, Unverändert: Die Datierung der Varusschlacht. In: Lehmann/Wiegels 2007, 113–118. – Bei der Definition eines „neuen" Enddatums von Haltern ist die numismatische Argumentation nicht allein ausschlaggebend, insbesondere ist das komplexe Chronologie-Gerüst der Sigillata-Forschung in die Diskussion mit einzubeziehen. Zum Enddatum des Hauptlagers Haltern aus archäologischer Sicht nach wie vor von Schnurbein 1981, 39–44.

697 W. Winkelmann, Ein neues Römerlager in Holsterhausen bei Dorsten. Westfalen 31, 1953, 47–50; A. Stieren, Das neue römische Lager in Westfalen. Germania 32, 1954, 165–170; H. Aschemeyer in: H. Beck (Hrsg.), Mitteilungen über Ausgrabungen und Funde. Westfälische Forsch. 23, 1971, 176; FMRD VI 4050.

698 FMRD VI,4 4050.

Horizonts, der streng genommen der Belegungszeit des Hauptlagers entspricht[699]. Mit der Freilegung weiterer Marschlager auf dem Koldenfeld und im Bereich des Kreskenhofs wurde deutlich, dass der Platz Holsterhausen im Verlauf des *bellum Germanicum* eine weitaus wichtigere Rolle spielte als bisher angenommen. Die Struktur der archäologischen Befunde all dieser Lager ist gleichartig. Es gab keine festen Holzgebäude bzw. Fachwerkbauten, ebenso wenig eine Holz-Erde-Mauer oder Torbauten. Backöfen, Abfallgruben, Brunnen und eventuell auch Latrinen waren die einzigen Befunde. Den Soldaten stand der gewisse Komfort, den fest ausgebaute Lager wie Oberaden, Haltern und Anreppen zu bieten hatten, im Marschlager nicht zur Verfügung; sie campierten offensichtlich in Zelten.

Die jüngst entdeckten Lager auf dem Koldenfeld und beim Kreskenhof befanden sich an gleicher Stelle. Dadurch kam es zu Überschneidungen, die belegen, dass der Platz im Laufe verschiedener Feldzüge wiederholt genutzt wurde. Dabei wurde über den wohl noch sichtbaren Spuren des Vorgängerlagers das neue Marschlager angelegt. Trotz der häufigen Inanspruchnahme des Standorts Holsterhausen scheint es an diesem Platz immer nur zum Bau kurzlebiger Marschlager gekommen zu sein. Hinweise auf ein reguläres Standlager fehlen bislang. Dies ist ein Phänomen, das sich deutlich von der Situation auf dem Silverberg in Haltern abhebt. Dort folgte nach mehreren temporären Lagern der auf eine ganzjährige Nutzung ausgerichtete Ausbau des Hauptlagers. Ausgehend von dem derzeitigen Forschungsstand scheint das römische Militär für den Platz Holsterhausen nicht die Notwendigkeit eines Ausbaus zu einem permanent besetzten Militärstandort gesehen zu haben. Der Standort war andererseits aber wichtig genug, um während der Sommerfeldzüge in verschiedenen Jahren immer wieder aufs Neue in Nutzung genommen zu werden.

Neben der Auffindung weiterer temporärer Lager in Holsterhausen gelang auf einer Länge von 440 m der Nachweis einer etwa 40 m breiten römischen Straße, die lediglich an ihren seitlichen Straßengräben zu erkennen war. In der Breite entsprach dieses Straßenstück der römischen Straße, die 1989 in Haltern erkannt wurde. Diese inzwischen auf einer Länge von über 1,2 km und einer Breite von etwa 37 m erfasste Straße lief südlich am Hauptlager vorbei. An ihr lag auch die Nekropole des römischen Haltern. Auf der Nordseite dieser Straße waren in dichter Folge zahlreiche einfache Gräber und monumentale Grabbauten errichtet worden, die keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass man sich römischerseits auf eine dauerhafte Präsenz in Germanien eingerichtet hatte[700]. Andere Straßen außerhalb der Lager scheinen dagegen deutlich schmaler gewesen zu sein. Die auf das Nordtor (porta decumana) des Hauptlagers Haltern zulaufende Straße[701] hatte beispielsweise nur eine Breite von etwa 7 m. Auch im Umfeld des Lagers Anreppen wurden in jüngerer Zeit Teilstücke zweier römischer Straßentrassen aufgedeckt. Dabei variierte deren Breite zwischen ca. 9 m und 24 m. Die großen Straßen von Holsterhausen und Haltern dürften Teilstücke einer entlang der Lippe verlaufenden Militärstraße gewesen sein. Derartige, ins Feindesland führende Militärstraßen waren für die Durchführung des großmaßstäblich organisierten

699 von Schnurbein 1981, 26–28; J.-S. Kühlborn in: RGA² 15 (2000) 83–84 s. v. Holsterhausen.

700 Die römische Nekropole erstreckt sich vom Ostabhang des Annabergs bis in die Nähe des Hauptlagers. Nur ein Teilbereich des Gräberfelds ist in regulären Flächengrabungen während der Jahre 1982–1992 und 2003–2006 untersucht worden. Ein Plan des Gräberfelds Haltern (Stand 1997) findet sich bei J.-S. Kühlborn in: RGA² 13 (1999) 460–469 s. v. Haltern. Mit der Aufdeckung einer zweiten Gräberreihe (Grabungen 2003–2006) sind inzwischen aus Haltern etwa hundert Gräber bekannt.

701 Nachzuweisen war die aus dem Lager führende Straße anhand der seitlichen Straßengräben anlässlich der Grabung Feldlager 1984.

Aufmarschs unerlässlich. Es spricht nichts dagegen, auch die ca. 24 m breite Straße bei Anreppen in ähnlichem Sinne zu interpretieren. Die Heerstraßen längs der Lippe besaßen offensichtlich keinen fest ausgebauten Straßenkörper; sie glichen am ehesten sandigen Aufmarschpisten[702].

Bemerkenswert ist, dass die Straße von Holsterhausen innerhalb der relativen Chronologie der Lager auf dem Koldenfeld und beim Kreskenhof zu den frühesten Phasen zu rechnen ist. Die seitlichen Straßengräben überlagerten den Spitzgraben des Lagers B, andererseits wurden sie von den Spitzgräben der Lager C–F geschnitten. Zu den ersten und zugleich wichtigsten Aufgaben der Ingenieure des Militärs zählte der Bau von Militärstraßen, deren Vorhandensein den Aufmarsch in Germanien erheblich erleichterte. Die Militärstraße von Holsterhausen wurde somit nach Auflassung des Lagers B angelegt. Warum diese Teilstrecke der Straße jedoch bereits bei der Anlage der Lager C–F keine Rolle mehr spielte, bleibt unklar. Denkbar wäre, dass ihre Trasse aus uns unbekannten Gründen verlegt wurde.

Winkelmann[703] hat darauf aufmerksam gemacht, dass in der Entfernung zwischen Haltern und Holsterhausen die tägliche Marschleistung einer Legion zu fassen sei. Auf dem Landwege entspräche die Distanz von Holsterhausen nach Vetera castra genau dem doppelten Maß. Gleiches gilt auch für die Entfernung zwischen Haltern und Oberaden. Danach müsste zwischen Holsterhausen und dem Lager auf dem Fürstenberg bei Xanten auf halber Strecke ein weiteres Lager gelegen haben, als militärische Zwischenstation auf dem Vormarsch ins Innere Germaniens. Die Rolle der von Holsterhausen bekannten Lager war eine andere als die der festen Standlager an der Lippe. Das Fehlen jeglicher Lagerbauten[704] und das generell geringe Fundaufkommen sind letzten Endes auf die eingeschränkten Anforderungen an diese Lager zurückzuführen. Die Lager wurden schnell errichtet und konnten gegebenenfalls ebenso zügig wieder verlassen werden. Die an ungefähr gleicher Stelle angelegten Gräben und Wälle der neuen Lager nahmen keine Rücksicht auf ältere Lagerstrukturen. Andererseits waren es keine nur einmalig genutzten Nachtlager, die allabendlich am Ende eines Marschtages angelegt wurden. Dagegen spricht die Vielzahl der Backöfen, auch der etwas aufwändigere Bau von Brunnen. Die Nutzung hatte also einen gewissen Grad der Intensität; die Lager waren demnach für eine gewisse Zeitspanne von wenigen Wochen oder Monaten eingerichtet worden. Als Erklärung bietet sich an, dass in Holsterhausen die von der anderen Rheinseite kommenden Soldaten am Ende des zweiten Marschtages ein vorbereitetes, auf dem Durchmarsch nur kurzzeitig zu nutzendes Quartier vorfanden. Man vergesse allerdings auch nicht den logistischen Aspekt. Die Mannschaften, die den Nachschub an die Lager und auch in das unmittelbare Kampfgebiet zu verbringen hatten, waren unterwegs auf sichere Stationen angewiesen. Der

702 Ein gutes Beispiel liefert die Verbindungsstraße zwischen dem Zweilegionenlager Mainz und dem Lager Weisenau. Diese Straße besaß in der Mitte einen fest ausgebauten Straßenkörper, an den sich seitlich breitere Sandpisten anschlossen. Wie die Fahrspuren nahelegen, werden diese Pisten gerade in den trockenen Sommermonaten von den Fuhrwerken befahren worden sein: P. Fasold/M. Witteyer, Des Lichtes beraubt (Mainz 1995) 20–21; M. Witteyer, Grabgestaltung und Beigabenausstattung in der Gräberstraße von Mainz-Weisenau. In: A. Haffner/S. von Schnurbein (Hrsg.), Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen (Bonn 2000) 319–343. Nach freundlicher Mitteilung von M. Witteyer (Mainz) war der fest ausgebaute Straßenkörper in der Mitte ca. 6 m breit, die seitlichen Randstreifen hatten eine Breite von jeweils ca. 10,5 m. Das ergibt eine Gesamtbreite von ca. 27 m.

703 W. Winkelmann, Ein neues Römerlager in Holsterhausen bei Dorsten. Westfalen 31, 1953, 48–50, und ihm folgend A. Stieren, Das neue römische Lager in Westfalen. Germania 32, 1954, 170.

704 Lediglich in dem als Marschlager einzustufenden Ostlager Haltern konnte ein 3,5 m × 5 m messendes Kleingebäude nachgewiesen werden. Neujahrsgruß 2001 (Jahresbericht für 2000) 97.

Standort Holsterhausen war offensichtlich ein solcher temporärer Haltepunkt für das durchziehende Heer, eventuell auch eine Zwischenstation in der Kette der nächtlichen Rastplätze für den Nachschub. Nach Aussage der Funde, speziell der Münzen, entwickelte sich Holsterhausen bereits im Verlauf der Feldzüge des Drusus, möglicherweise aber auch schon seit Beginn des Krieges zu einem wichtigen Platz. Theoretisch wäre bei stabiler Kriegslage in der Zeit der Sommerfeldzüge an eine kleine Stammbesatzung vor Ort zu denken. Nur auf diese Weise hätte man einen solchen temporären Standort jederzeit für durchmarschierende Truppen und einen kontinuierlich fließenden Nachschub vorhalten können.

Die intensive Nutzung gerade dieses Standorts unterstreicht die hohe Bedeutung, die der Raum Holsterhausen im Verlauf der Germanenkriege besessen haben muss. Nach Ausweis des Fundmaterials erfolgte bereits die erste Ankunft römischer Soldaten im Verlauf der Drususfeldzüge. Mit aller Vorsicht schließt P. Ilisch (s. o.) aufgrund des numismatischen Materials nicht aus, dass der Platz zu Beginn der Drususfeldzüge, eventuell sogar noch vor der Gründung des Lagers Oberaden, aufgesucht wurde. Dies würde bedeuten, dass der Platz Holsterhausen bereits im ersten Kriegsjahr 12 v. Chr. genutzt wurde. Neben dem sog. Oberaden-Horizont ist in Holsterhausen auch der sog. Haltern-Horizont gut vertreten. Damit lassen sich die Lagerplätze von Holsterhausen problemlos mit den Feldzügen von Drusus, M. Vinicius (?), Tiberius und Varus in Übereinstimmung bringen. Danach scheint der Raum Holsterhausen – nach der Varusschlacht – für die römische Kriegsplanung bedeutungslos geworden zu sein. Dieser Umstand ist schwer verständlich.

Im gegenwärtigen Chronologiegerüst gilt für das Hauptlager von Haltern das Enddatum 9 n. Chr.[705]. Die jüngste Terra Sigillata des Hauptlagers Haltern steht zugleich für das jüngste keramische Material aus der Epoche der Germanenkriege. Ähnliches scheint auch für die Münzen zu gelten[706]. Auf der anderen Seite existiert weder für den westfälischen noch für den niedersächsischen Raum ein breiter archäologischer Fundniederschlag, der eindeutig über das Ende von Haltern (9 n. Chr.) hinausginge[707]. Damit sind die militärischen Unternehmungen des Tiberius und des Germanicus (10 bis 16 n. Chr.) zwar historiographisch gut überliefert; es fehlt zu ihnen jedoch die archäologische Komponente, sei es in Form von germanicuszeitlichen Lagern bzw. als Niederschlag entsprechender Funde. Das Problem ist seit langem bekannt[708]. Das auffällige Feh-

705 Im Conspectus 40 wird Haltern von K. Roth-Rubi unter den absolut datierten Fundplätzen aufgelistet: „Das Ende der Belegung 9 n. Chr. im Zusammenhang mit der Varus-Schlacht ist gesichert (das früher oft erörterte Enddatum von 16 n. Chr. ist nicht mehr in Erwägung zu ziehen)."

706 Gefördert aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen ist gegenwärtig als Forschungsprojekt die „Überprüfung der numismatischen Datierung okkupationszeitlicher Militärkomplexe" in Bearbeitung. Die Projektleitung liegt bei R. Wolters, Mitarbeiter sind A. Bensmann und K. Johnen.

707 Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob ein Zeitabschnitt von lediglich fünf Jahren sich deutlich wahrnehmbar im archäologischen Fundmaterial abheben muss und kann. Am keramischen Material, in erster Linie wäre dabei an die Terra Sigillata zu denken, ließe sich eine derart kurze Zeitspanne kaum chronologisch scharf herausarbeiten, ohne die Aussagemöglichkeiten des Fundmaterials zu überfordern. Theoretisch käme man über den numismatischen Befund weiter, falls neue, in der Zeit zwischen 9 und 16 n. Chr. geprägte Münzen mit den Truppen des Germanicus ins Land gelangt wären.

708 P. Kehne in: RGA² 11 (1998) 439–448 s. v. Germanicus, formulierte dazu etwas provozierend: „die von G. dort belegten Lager hat die Arch. entweder nicht entdeckt oder falsch datiert". Zum fehlenden „Nach-Haltern-Horizont" J.-S. Kühlborn in: RGA² 18 (2001) 498–502 s. v. Lippelager.

len des archäologischen Materials[709] ist vor allem deswegen so schwer verständlich, da in den Jahren 15 und 16 n. Chr. eine riesige, aus acht Legionen und weiteren Truppenverbänden bestehende Streitmacht den Nordwesten Germaniens durchzog.

Dieses auffällige Missverhältnis ist zumindest für die Lipperegion nicht erklärbar. Gerade für einen Platz wie Holsterhausen, der von Kriegsbeginn an und bis mindestens in die Zeit der Statthalterschaft des Varus als Durchmarschlager immer wieder frequentiert wurde, müsste man eigentlich damit rechnen, dass die vom Rhein kommenden Truppen die traditionsreiche Militärstation Holsterhausen weiterhin ebenso genutzt hätten wie ihre Vorgänger zuvor. Warum diese Durchgangsstation bedeutungslos geworden sein sollte, ist nicht nachvollziehbar. Weder eine Verlagerung des Enddatums Halterns ins Jahr 16 n. Chr.[710] noch eine bewusste Nichtmitnahme von Münzgeld ins germanische Feindesland[711] können den Widerspruch vollends aufheben. Entscheidend ist die Frage: Was führten die Soldaten in den Jahren 10 bis 16 n. Chr. bei sich, was konnte tatsächlich in den Boden gelangen? Wegen der langjährigen Militärpräsenz im Lippegebiet ist nicht hier, sondern am Unterlauf der Ems eines Tages ein unvermischtes, erst nach der Varusschlacht entstandenes Fundspektrum zu erwarten. Entsprechend der historiographischen Überlieferung kann es sich dabei nur um die Hinterlassenschaft der Feldzüge aus den Jahren 15 und 16 n. Chr. handeln.

Bislang ist die Ortschaft Bentumersiel an der unteren Ems der einzige Fundplatz mit zeitlich entsprechendem Fundmaterial römischer Provenienz. Diese Funde stammen jedoch nicht aus einem römischen Militärlager, sondern aus einer einheimischen Siedlung, in der es zwar einheimische Baustrukturen, jedoch keine römischen Gebäude gab. Zudem beschränken sich die Funde nicht ausschließlich auf die spätaugusteisch-frühtiberische Zeit[712]. Weiterhin ist völlig ungeklärt, wie die römischen Objekte in die einheimische Siedlung gelangten. Auffällig ist jedoch der hohe Anteil von Fundstücken militärischen Charakters. Gab es etwa einen wie auch immer gearteten Kontakt zu einer nahe gelegenen römischen Militärstation, gelangten die römischen Fundstücke als Beutegut in die Siedlung oder handelte es sich um Relikte aus Schiffen, die an der friesischen Küste gestrandet waren? Daher erscheinen die Funde von Bentumersiel wenig geeignet, um mit ihnen einen genuinen Germanicushorizont definieren zu können. Wenngleich das Vorhandensein römischer Funde in Bentumersiel gegenwärtig nicht erklärt werden kann, lenkt ihr Vorkommen den Blick auf den Unterlauf der Ems, fernab von allen bislang bekannten römischen Militärlagern. In den Jahren 15 und 16 n. Chr. hatte Germanicus einen Teil seiner Truppen auf Schiffen vom Rhein, dann entlang der Küste und schließlich die Ems aufwärts transportieren lassen, um auch auf diesem Wege ins Landesinnere vorzudringen. Sicherlich wurden an der Ems Landungs-

709 Zum Münzumlauf der Jahre 9–14 n. Chr. und zum fehlenden germanicuszeitlichen Münzspektrum östlich des Rheins zuletzt J. Heinrich, Vor dem oppidum Ubiorum. In: Lehmann/Wiegels 2007, 288–301 (mit weiterer Literatur).

710 So P. Kehne und R. Wolters, s. Anm. 696. – Im Rahmen der Aufarbeitung der Grabungen von Anreppen ist auch das Enddatum von Haltern zu überprüfen. Die Münzen werden von P. Ilisch vorgelegt, die übrigen Grabungsfunde von B. Tremmel. Nach dem jetzigen Forschungsstand ist für Anreppen mit einem Schlussdatum im Jahre 6 n. Chr. zu rechnen. Daraus ergibt sich für Haltern ein Weiterbestehen von mindestens drei Jahren, maximal sogar von zehn Jahren. Vor allem anhand der Terra Sigillata ist zu prüfen, ob das Fundmaterial eine Zeitspanne von ca. zehn Jahren zwischen dem Ende von Anreppen und Haltern zulässt.

711 J. Heinrich, Vor dem oppidum Ubiorum. In: Lehmann/Wiegels 2007, 288–291 hält es für möglich, dass die Soldaten unter dem Eindruck der materiellen Verluste des Jahres 9 ihr Geld, mit oder auch ohne Verbot, dort beließen, „wo es sicher war: westlich des Rheins."

712 Zum römischen Fundmaterial G. Ulbert, Die römischen Funde von Bentumersiel. In: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 12 (1977) 33–65.

stellen angelegt, Brücken gebaut bzw. Marschlager, eventuell auch Stapelplätze oder gar Flottenstationen, errichtet. Für die Definition eines exakt auf die Jahre 15 und 16 n. Chr. zu datierenden Fundspektrums bleibt abzuwarten, ob eines Tages der archäologische Nachweis einiger dieser römischen Plätze an der Ems gelingt. Nur hier ergäbe sich ein unverfälschter, durch vorhergehende Kriegszüge nicht beeinträchtigter Fundniederschlag. Erst dann ließe sich eine sichere Vorstellung davon gewinnen, wie das Fundspektrum eines rein germanicuszeitlichen Horizontes tatsächlich aussieht. Ob und wie sich dieser dann von dem sog. Haltern-Horizont überhaupt abgrenzen lässt, ist derzeit eine offene Frage.

Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Besiedlungsspuren

Christoph Grünewald

Die Befunde und Funde der frühmittelalterlichen Besiedlung

Im Westen des Grabungsareals wurden Teile eines frühmittelalterlichen Siedlungsplatzes aufgedeckt. Insgesamt handelt es sich um 13 Grubenhäuser, die sicher in diese Epoche datiert werden können, und einen Pfostenbau, der mit Vorbehalt zu der Siedlung gehört *(Abb. 27)*. Weitere Pfosten und Gruben, darunter eine pentagonale Struktur, enthielten keine Funde und können daher nicht eindeutig als frühmittelalterlich klassifiziert werden.

Pfostenbau 4

Der leicht trapezoide Pfostenbau 4 *(Abb. 28,1)* wurde bereits im Beitrag von W. Ebel-Zepezauer (s. o.) beschrieben. Dieser Beschreibung wie auch der Befunddiskussion ist wenig hinzuzufügen. Eingänge in der Mitte der Längswand sind zumindest für die Ostseite auszuschließen, für die Westseite verbietet die Befunderhaltung eine Aussage. Möglich wären hingegen Eingänge an den südlichen Enden der Längswände, wo jeweils der erste Wandpfosten in einem Abstand von ca. 1,6 m zum Eckpfosten steht.

Für eine hauskundliche Einordnung weist der Grundriss zu wenige Merkmale auf. Ähnliche Grundrisse sind während der Kaiserzeit[713] im freien Germanien geläufig; aus der näheren Umgebung sind beispielsweise Befunde aus Recklinghausen-Hochlarmark bekannt[714]. Allerdings besitzen diese Häuser Inneneinteilungen. Solche sind in Holsterhausen nicht nachgewiesen, was aber auch mit den vorherrschenden Erhaltungsbedingungen zusammenhängen kann. Einschiffige Rechteckbauten ohne Innenteilung sind auch in den frühmittelalterlichen Siedlungen Westfalens wie Münster-Gittrup oder Greven-Wentrup[715] geläufig, in Warendorf kommen sie mit und ohne äußere Stützpfosten vor[716]. In den fränkischen Siedlungen Haldern[717] und Gladbach[718] treten sie

713 J. Brabandt, Hausbefunde der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 46 (Halle/Saale 1993) 31–34.

714 Ebd. Taf. 9,8; 18,6; 23,5.

715 Unpubl. Akten des WMfA.

716 Winkelmann 1984, 30–42 Taf. 36.

717 P. Donat, Haus, Hof und Dorf in Mitteleuropa vom 7.–12. Jahrhundert. Schr. Ur- u. Frühgesch. 33 (Berlin 1980) 96 Abb. 29.

718 Ebd. 100 Abb. 31.

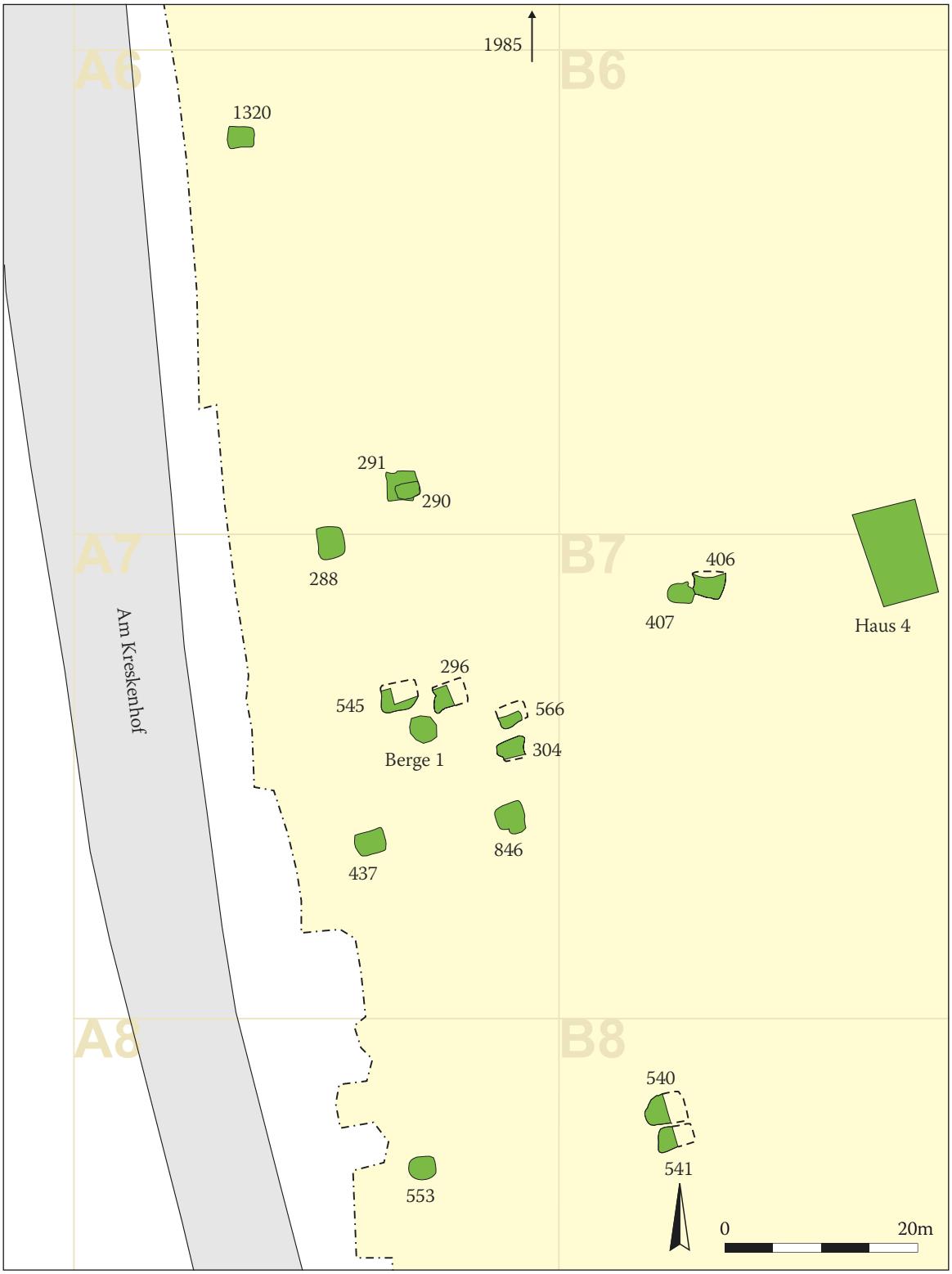


Abb. 27: Das frühmittelalterliche Siedlungsareal im Zusammenhang. (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ U. Brieke).

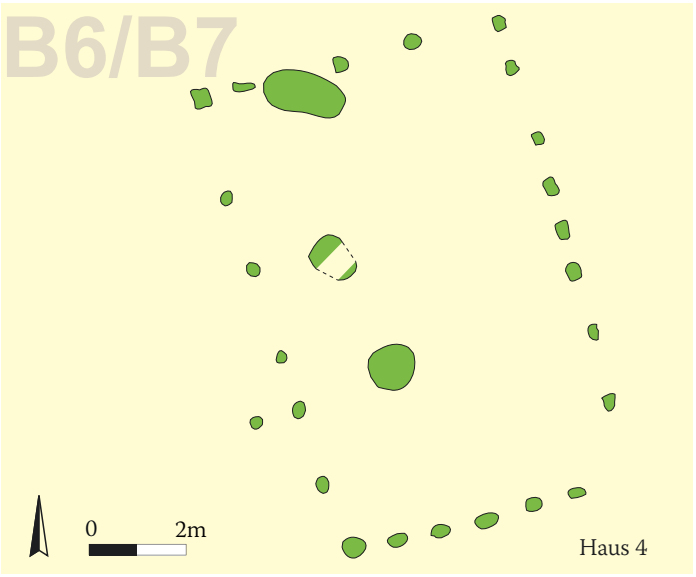


Abb. 28,1: Haus 4. (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).

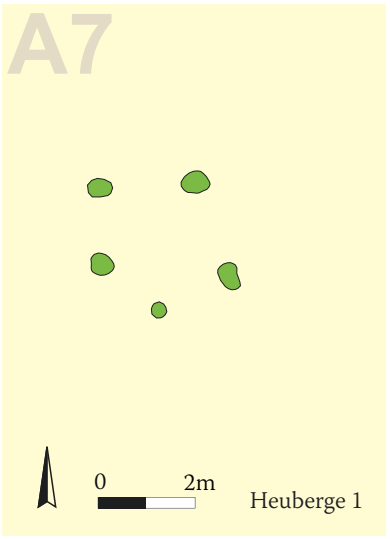


Abb. 28,2: Heuberge 1. (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).

ebenso auf. Eine kulturelle oder zeitliche Einordnung ist somit nicht möglich. Ein Indiz für eine nicht-kaiserzeitliche Datierung könnte die Ausrichtung (Nordnordwest-Südsüdost) sein, die sich von den meisten kaiserzeitlichen Gebäuden – die Ost-West ausgerichtet sind – deutlich unterscheidet. Jedoch liegen mit den Häusern 3 und 6 auch eher Nord-Süd ausgerichtete Gebäude aus dieser Zeitstufe vor. Eine funktionale Bestimmung des Gebäudes ist nicht möglich, da der Rest des Gehöfts nicht ergraben werden konnte. Die Größe des Hauses (ca. 60 m²) spricht eher für ein Nebengebäude. Als alleiniges Hofgebäude für die umliegenden Grubenhäuser ist es sicherlich nicht in Betracht zu ziehen.

Grubenhäuser

Insgesamt können 15 Grubenhäuser *(Abb. 29)* durch entsprechendes Fundmaterial und durch ihre Lage zu anderen Befunden als mittelalterlich angesprochen werden (Objekte 288, 290, 291, 296, 304, 406, 407, 437, 540, 541, 545, 553, 566, 846 und 1985). Davon sind mehrere Objekte (296, 545, 566 und 1985) so stark gestört, dass sich eine nähere typologische oder konstruktive Ansprache verbietet. Die Größe der Grubenhäuser variiert zwischen 9 m² (Objekt 291) und 4 m² (Objekt 290, das Objekt 291 schneidet). Üblicherweise ist der Grundriss rechteckig, wobei die Länge zwischen 3,7 m und 2,5 m schwankt, die Breite zwischen 2,7 m und 1,6 m. Die normale Ausrichtung ist etwa Ost-West, nur Objekt 288 ist Nord-Süd ausgerichtet; für das quadratische Grubenhaus 291 kann ebenso wenig eine Ausrichtung angegeben werden wie für Objekt 406. Die erhaltene Tiefe reicht von wenigen Zentimetern (Objekt 291) bis zu 0,55 m (Objekt 406).

Alle Grubenhäuser gehören den üblicherweise auf frühmittelalterlichen Fundplätzen vertretenen Typen an, ohne dass sich eine Konzentration bestimmter Typen in der Fläche oder in der zeitlichen Abfolge aufzeigen ließe. Die Mehrzahl weist sechs Pfosten auf, die sich an den Ecken und in der Mitte der Schmalseiten befinden. Bei Objekt 288 liegen die Pfosten zwar an den längeren

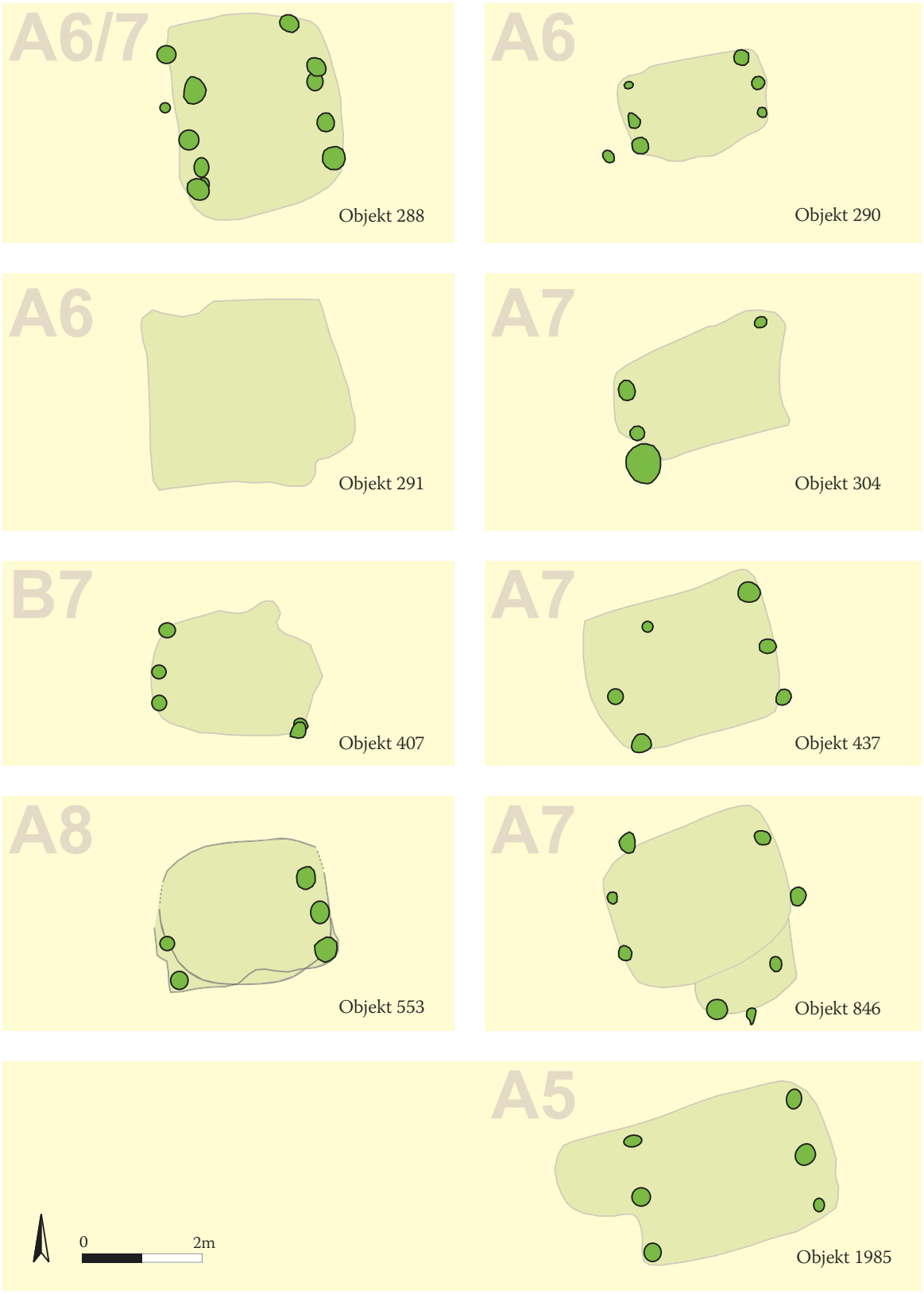


Abb. 29: Die mittelalterlichen Grubenhäuser. (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).

Seiten, wie bei den übrigen Häusern aber an der Ost- und Westwand, da – wie bereits gesagt – dieses Haus Nord-Süd ausgerichtet war. Ob dies beispielsweise eine gleiche Firstrichtung bei anders gearteter Proportionierung bedeuten könnte, ist anhand des Befundes nicht zu entscheiden. Lediglich vier Eckpfosten hatte Objekt 846. Hier kam als konstruktive Besonderheit eine im Südosten ansetzende Eingangsrampe hinzu, die ihrerseits zwei Pfosten – wohl von einer Art Vordach – aufwies. Eine ähnliche Konstruktion wurde bei einem Grubenhaus mit Steinauskleidung aus Haltern-Berghaltern[719] beobachtet, das in die Zeit um 1000 n. Chr. datiert werden kann. Ebenfalls eine Eingangsrampe besaß das älteste frühmittelalterliche Grubenhaus (Objekt 1985), allerdings setzte sie hier an der nordwestlichen Schmalseite an. In dem nur noch schwach erhaltenen Grubenhaus 291 konnten keinerlei Innenpfosten dokumentiert werden, und auch Objekt 566 scheint diesem Typ (Typ A nach W. Ebel-Zepezauer, s. o.) anzugehören. Ein einziger Pfosten stand in der Südostecke von Objekt 406. Da man ihm kaum wand- oder dachtragende Funktion zubilligen möchte, dürfte auch dieses Grubenhaus dem Typ A angehören.

Über das Aufgehende liegen nur wenige Informationen vor. Dass das Dach bei den Grubenhäusern mit vier oder sechs Pfosten von diesen getragen wurde, versteht sich von selbst. Bei den Grubenhäusern ohne Pfosten muss von Bohlenwänden ausgegangen werden. Da in keinem Fall umlaufende Gräben mit Standspuren von Spaltbohlen[720] dokumentiert werden konnten, ist wohl von Schwellbalkenkonstruktionen auszugehen. Bei dem Sechs-Pfosten-Grubenhaus 288 deutet Hüttenlehm mit Bohlenabdrücken darauf hin, dass die Wände zwischen den Pfosten aus Brettern aufgebaut waren. Anders war die Situation bei dem Sechs-Pfosten-Grubenhaus 290. Hier sind sowohl Bretter- als auch Flechtwerkwände durch entsprechende Abdrücke auf verbranntem Lehm nachgewiesen. Auch das Flechtwerk muss aber wohl in einer hölzernen Rahmenkonstruktion verankert gewesen sein, da Stakenspuren fehlen. Fußböden oder Laufschichten fanden sich ebenso wenig wie Feuerstellen bzw. Öfen oder Standspuren von Webstühlen etc.

Hinweise auf die ehemalige Nutzung der Grubenhäuser ergeben sich daher nur aus dem Fundmaterial, wobei selbstverständlich zu bedenken ist, dass die Funde aus dem Verfüllungshorizont der Grubenhäuser stammen, der nicht mit dem Nutzungshorizont identisch sein muss. Die üblichen Belege für Textilherstellung finden sich in Objekt 296 (Bruchstück eines Webgewichts), Objekt 290 (Anschlagspitze vom Webstuhl) und Objekt 288 (Spinnwirtel). In drei Fällen liegen Mahlsteinbruchstücke vor (Objekte 296, 406 und 407). Da in den vergangenen Jahren mehrfach größere Mengen verkohlten Getreides aus frühmittelalterlichen Grubenhäusern Westfalens geborgen werden konnten[721], ist davon auszugehen, dass die Grubenhäuser auch bei der Lagerung und Verarbeitung gedroschenen Getreides eine große Rolle spielten. Die wenigen Metallfunde, zwei größere Nägel (Objekte 288 und 1985) und ein trensenartiges Eisenstück (Objekt 1985), sind typologisch nicht empfindlich genug, um Auskunft über die Funktion des jeweiligen Grubenhauses zu geben.

719 Ch. Grünewald, Berghaltern – Das Dorf vor der Stadt. In: Fundorte. Haltern nach den Römern – vor der Stadt. Archäologische Spurensuche in Haltern (Haltern 2002) 46–50 (o. Abb. des Befundes); Neujahrsgruß 1994 (Jahresbericht für 1993) 75 Abb. 30. Ähnlich anscheinend auch in der frühmittelalterlichen Wallburg Gaulskopf in Warburg-Ossendorf: Neujahrsgruß 1995 (Jahresbericht für 1994) 57 f. Abb. 25.

720 Diese Bauweise findet sich sehr häufig bei frühmittelalterlichen Grubenhäusern in Westfalen, sogar bei Grabkammern merowinger- bis karolingerzeitlicher Gräber.

721 U. a. Haltern-Berghaltern: Grünewald 1994, 46–50. – Warendorf-Neuwarendorf: Unpubl. Akten des WMfA. Zur Siedlung s. Winkelmann 1984, 30–42.

Aus dem üblichen Rahmen fällt das Grubenhaus 553. Auf der Sohle lag eine teilweise bis zu 0,2 m mächtige Schicht eines pulverigen, roten Minerals, das sich bei näherer Untersuchung[722] als Hämatit (Fe_2O_3) erwies. Die Herkunft des Rohstoffs, der in archäologischem Kontext auch häufig ohne nähere Unterscheidung als Rötel oder Ocker bezeichnet wird, kann angesichts seines massenhaften Vorkommens an vielen Lagerstätten nicht bestimmt werden[723]. Die verhältnismäßig große Menge könnte für eine Verwendung bei der Eisengewinnung sprechen; allerdings beschränken sich die Belege für Eisenverhüttung in Holsterhausen auf die kaiserzeitlichen Siedlungsepochen, selbst Schlacke kommt in den frühmittelalterlichen Befunden nur sporadisch vor.

Seit dem Paläolithikum ist Hämatit als Farbstoff bekannt und genutzt worden[724]. So fand sich Rötel im Grab eines römischen Malers[725]. Aus York ist ein hölzerner Kreisel des 10. Jahrhunderts überliefert, der mit einer hämatithaltigen Farbe rot gefärbt worden war[726]. Auch in zwei Gräbern des thüringischen Gräberfeldes von Stößen lagen Rötelstücke[727]. Grab 12 ist durch diverse Utensilien als Bestattung eines Handwerkers ausgewiesen. Interessanterweise enthält das Grab auch einen beinernen Töpferstempel. Es wäre möglich, dass gemahlener Hämatit als Magerungszuschlag bei der Keramikherstellung verwendet wurde. So ist vor allem bei früh- und hochmittelalterlicher gelbtoniger Irdenware des Vorgebirges oder des südniedersächsischen Raums häufiger eine Magerung mit rostroten Körnchen festzustellen, die meist als Schamott bezeichnet wird. Hier wäre zu prüfen, ob es sich im Einzelfall auch um Hämatit gehandelt haben könnte. Bei frühmittelalterlicher handgemachter Keramik aus Westfalen und Niedersachsen wurden rundliche Partikel aus Eisenoxid in der Tonmatrix beobachtet, bislang aber als natürliche Tonbestandteile gedeutet[728]. Unter der Keramik vom Kreskenhof kommen rötliche, runde Partikel sowohl bei Drehscheibenware (gelbe und oxidierend gebrannte Waren aus Objekt 290) als auch bei handgemachter Ware (Objekt 406) vor. Eine Untersuchung steht aber noch aus, sodass nicht auszuschließen ist, dass es sich auch um Schamott gehandelt haben könnte. Die Bemalung der Keramik Pingsdorfer Art soll ebenfalls – unabhängig vom Produktionsort – aus eisenoxidhaltiger Tonbrühe bestehen[729]. Selbst wenn es sich hierbei um Hämatit gehandelt haben sollte, würde diese Verwendung allerdings erst geraume Zeit nach der Auflassung des Grubenhauses 553, das in das späte 7. bis frühe 9. Jahrhundert gehört, einsetzen.

Vergleichbare Massenfunde von Hämatit aus Grubenhäusern sind nicht bekannt. Größere Hämatitbrocken lagen in zwei kaiserzeitlichen Grubenhäusern in Bochum-Kirchharpen[730] und pulverisiertes Hämatit in einem als Schmiede zu interpretierenden Grubenhaus in Ostbevern-Schirl

722 Für die Bestimmung ist J. Cerny (Bergbaumuseum Bochum) zu danken.

723 Möglich wäre beispielsweise eine Verwendung lokaler Brauneisensteinvorkommen (Raseneisenerz) oder von Eisenschwarten, die vor allem im Raum Haltern in großen Mengen vorkommen. Eine Analyse hat aber bislang nicht stattgefunden.

724 Zusammenfassend: RGA² 13, 284 s. v. Hämatit (M. Maute-Wolf).

725 H. G. Bachmann/W. Czysz, Das Grab eines römischen Malers aus Nida-Heddernheim. Germania 55, 1977, 85–107.

726 Ausstellungskat. Wikinger, 327 Nr. 378. Die Hinweise werden P. Vogler-Sanders (Essen) verdankt.

727 B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Katalog (Südteil) (Berlin 1970) 22 Taf. 9 (Grab 12); 29 Taf. 18,3 (Grab 46).

728 Ruhmann 2003, 72; Röber 1990, 8.

729 H.-W. Peine, Untersuchungen zur mittelalterlichen Keramik Mindens. Denkmalpflege u. Forsch. Westfalen 17 (Bonn 1988) 26.

730 Brandt 1997, 105; 126.

im Kreis Warendorf[731]. Auf dem spätkaiserzeitlichen Fundplatz Castrop-Rauxel (Zeche Erin) ist die Verhüttung von Hämatit nachgewiesen[732]. Zwar wurde auch in der früh- bis hochmittelalterlichen Wallburg Marl-Sinsen eine größere Menge ähnlichen Materials geborgen, Angaben zur Zeitstellung oder zum Befund können hier aber leider nicht gemacht werden[733]. Trotzdem scheint ein Zusammenhang des Rohstoffs mit dem Schmiedehandwerk evident.

Pentagonale Pfostenstruktur

Südlich der Grubenhäuser 296 und 545 bilden fünf Pfosten eine pentagonale oder runde Struktur von ca. 2,2 m bis 2,7 m Innendurchmesser *(Abb. 28,2)*, bei der es sich um eine Heuberge gehandelt haben könnte. Allerdings enthielten die nur wenig eingetieften Pfosten keine Funde, sodass eine Datierung unsicher bleiben muss. Überdies weisen frühmittelalterliche Heubergen in Westfalen[734] in der Regel sechs Pfosten sowie häufig noch einen Mittelpfosten auf. Pentagonale Strukturen ließen sich in einer eisenzeitlichen und früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung in Borken[735] (Westmünsterland) und in einem frühmittelalterlichen Siedlungsareal in Münster-Gittrup nachweisen und werden dort als Viehhürden interpretiert. Diese Grundrisse sind jedoch sehr regelmäßig und hatten Wände aus Flechtwerk, sind also auch nicht allzu eng mit unserer Struktur vergleichbar.

Die Keramik aus Grube 1870

Der Bearbeitung der frühmittelalterlichen Keramik sollen die keramischen Funde aus Grube 1870 vorangestellt werden, da sie sich von jenen der umliegenden kaiserzeitlichen Befunde und auch der karolingerzeitlichen Grubenhäuser deutlich unterscheiden. Es handelt sich vor allem um Teile eines Krugs *(Taf. 16, Obj. 1870.1)* aus reduzierend gebrannter Irdenware mit verhältnismäßig grober Granitgrusmagerung. Die meist sehr raue, graubraune Oberfläche zeigt partielle Glättspuren, vor allem im Bereich des zylindrischen Halses und des Henkels. Der Randdurchmesser beträgt ca. 11 cm. Die Randlippe ist kastenförmig nach außen verdickt und oben waagerecht abgestrichen. Der Henkel, der einen etwa quadratischen Querschnitt aufweist, setzt oben am Rand an und ist im oberen Schulterbereich in die Wandung eingezapft. Soweit das Fragment Aussagen zulässt, war der eigentliche Gefäßkörper eiförmig. Reste des Bodens sind nicht überliefert. Auf der Schulter trägt der Krug eine aus mehreren Elementen komponierte Verzierung. Im oberen Bereich wird eine Reihe Eindruckstempel von zwei flachen, waagerecht verlaufenden Riefen eingerahmt. Die runden Eindruckstempel (Dm. 1,2 cm) lassen ein kleineres Mittelfeld frei und sind

731 A. Pieper, Metallhandwerk in der mittelalterlichen Siedlung von Ostbevern-Schirl, Kr. Warendorf. In: Eilbracht u. a. 2005, 207–217, bes. 209.

732 K. Brandt, Die Eisenverhüttung und die Funde aus Eisen. In: Beck 1970, 81 f.

733 Unpubl. Funde im Magazin des WMfA. – Zur Burg: Ph. R. Hömberg, Die archäologischen Untersuchungen in der Wallburg bei Sinsen, Kr. Recklinghausen. Vestische Zeitschr. 76, 1977, 123–130.

734 So z. B. Warendorf: Winkelmann 1984, Taf. 36,VII. – Zu Heubergen allgemein: H. Zimmermann, Der Rutenberg – Ein landwirtschaftliches Nebengebäude zum Bergen von Feldfrüchten und Heu. In: M. Fansa (Hrsg.), Der sassen speyghel: Sachsenspiegel – Recht – Alltag. 2: Aus dem Leben gegriffen – ein Rechtsbuch spiegelt seine Zeit. Beiträge u. Katalog zu den Ausstellungen. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland, Beih. 10 (Oldenburg 1995) 207–216.

735 Neujahrsgruß 2003 (Jahresbericht für 2002) 77 f.

nach außen strahlenartig gezahnt, sodass ein Sonnen- oder Rosettenmuster entsteht. Unterhalb der Stempelreihe verläuft ein vierzeiliges Winkelbandmuster, das wohl mit einem Messer o. ä. eingeschnitten wurde.

Eindeutige Parallelen fehlen sowohl bezüglich der Form als auch der Verzierung. Stempelverzierung kombiniert mit Wellenbändern findet sich zwar gelegentlich auf Krügen der rauwandigen Ware der Merowingerzeit[736], jedoch in deutlich abweichender Ausprägung. Überdies sind hier regelhaft die Henkel bandförmig. Winkelbänder in der vorliegenden Form fehlen auf frühgeschichtlicher Keramik, während Wellenbänder zu den gängigsten Verzierungen gehören und chronologisch unempfindlich sind. Gleiches gilt für Winkel- oder Sparrenmuster zwischen randbegleitenden Riefen. Ein unserem Winkelband vergleichbares Muster fand sich noch auf einem Kugeltopf des 12. Jahrhunderts aus Vreden, Kr. Borken[737]. „Sonnenstempel" mit freibleibendem Mittelfeld und ohne Randbegrenzung kommen seit der späten Kaiserzeit vor[738]. Besonders häufig scheinen sie auf frühen Knickwandschalen mit einschwingendem Oberteil zu sein[739], aber auch auf späterer Keramik fehlen sie nicht[740]. Nicht auszuschließen ist, dass es sich um eine individuell gefertigte Nachahmung eines römischen Kruges handelt; zu denken wäre hier am ehesten an bemalte oder glasierte Ware. Genaue Vorbilder lassen sich allerdings nicht ausmachen, sodass auch dieser Ansatz rein spekulativ bleiben muss. Letztlich lässt sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit trotz des Fehlens von Parallelen eine Datierung etwa vom 4. bis zum 6. Jahrhundert festmachen. Dem widersprechen die wenigen mitgefundenen Scherben ebenso wenig wie die Fundlage. Die Herkunft des Stücks bleibt aber weiter rätselhaft.

Die Keramik aus den frühmittelalterlichen Grubenhäusern

Wie üblich handelt es sich bei dem Großteil der Funde aus dem Siedlungsbereich um Keramik, die zerscherbt in der Verfüllung der Grubenhäuser lag. Wie schon bei den kaiserzeitlichen Grubenhäusern sind deutlich trennbare Einfüllschichten nicht zu beobachten, auch Nutzungshorizonte fehlen. Es muss daher von einer verhältnismäßig zügigen Verfüllung der Grubenhäuser ausgegangen werden. Dies dürfte weitgehend ausschließen, dass Funde in die Verfüllung gerieten, die erheblich jünger sind als der Zeitpunkt der Auflassung des Grubenhauses. Auch römische und vorgeschichtliche Funde aus den Grubenhäusern fehlen fast völlig, was angesichts der Entfernung der kaiserzeitlichen Siedlungsplätze nicht weiter verwundert. Es kann daher wohl mit einiger Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Funde aussagekräftige Ergebnisse über den Zeitpunkt der Verfüllung erbringen können. Die verhältnismäßig geringe Menge an Keramik wie an Befunden verbietet eine statistische Auswertung des Materials nach Form oder Funktion; auch eine Berechnung von Mindestgefäßzahlen etc. scheint wenig Erfolg versprechend und unterbleibt daher. Des Weiteren wurde auch auf eine genaue prozentuale

736 So z. B. Hofheim, Kr. Bergstraße: Hübener 1969, Taf. 10,1. – Ulm: ebd. Taf. 18,2.

737 Freundliche Mitteilung H.-W. Peine und St. Eismann (Münster).

738 So z. B. Bochum-Harpen: K. Brandt/R. von Uslar, Die germanische Siedlung in Bochum-Harpen. In: Beck 1970, 122–133, bes. 131 Abb. 3,5. – Oldendorf: W. Schlüter, Das Osnabrücker Land während der jüngeren römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit. Osnabrücker Mitt. 88, 1982, 13–126, hier 33 Abb. 5.5; 6.1.

739 Verschiedene Beispiele: Hübener 1969, Taf. 161–163. – Oberlörick: Siegmund 1988, Taf. 123,3.

740 Stockum, Grab 26: Siegmund 1988, Taf. 195,6.

Berechnung des Anteils an Drehscheiben- bzw. Importware verzichtet; er liegt aber geschätzt deutlich unter 5%.

Handgemachte Keramik

Das Gros der handgemachten Keramik besteht aus uneinheitlich, eher reduzierend gebrannter Irdenware mit brauner bis grauschwarzer Oberfläche. Nur wenige Scherben sind oxidierend gebrannt, unterscheiden sich aber in Struktur, Magerung und Brandhärte nicht von der uneinheitlich gebrannten Ware. Die Oberflächen sind nicht oder nur sehr unsorgfältig geglättet, sodass immer Magerungskörnchen die Oberfläche durchbrechen. Die Magerung besteht fast immer aus Granitgrus unterschiedlicher Körnung, wobei die Korngröße auch innerhalb eines Scherbens stark schwanken kann. Reine Sandmagerung ist sehr selten, desgleichen dunkelrote, runde Körnchen, die als Schamott oder Eisenoxid gedeutet werden können (s. o.). Muschelgrus als Magerungsbestandteil kommt nicht vor. Die Brandhärte ist sehr unterschiedlich zwischen weich und fast klingend hart, klar definierbare Warenarten lassen sich aber nicht ausmachen.

Eine Art repräsentativen Überblick über die am Kreskenhof vorkommenden Formen gibt das Grubenhaus 288. Meist handelt es sich um kleinere bis mittelgroße Gefäße mit einem Randdurchmesser von ca. 11 cm bis 14 cm, wobei das Volumen stark variiert. Es überwiegen Töpfe mit eiförmigem bis kugeligem Körper und einziehendem Oberteil in unterschiedlicher Ausprägung. So schwingt das Oberteil eines Gefäßes stark ein *(Taf. 6, Obj. 288.1)*, während bei anderen mit ähnlichem Randdurchmesser die Wandung fast senkrecht verläuft *(Taf. 6, Obj. 288.18)*. Lediglich ein Topf ist weitmündig mit zipflig ausgezogenem Rand *(Taf. 6, Obj. 288.3)*. Über die Gestaltung des Bodens kann nur bei einem Kumpf aus Grubenhaus 290 *(Taf. 8, Obj. 290.1)* eine Aussage gemacht werden: Das Gefäß besitzt einen Wackelboden.

Die Betrachtung der Randformen zeigt, dass senkrecht stehende Ränder bei weitem dominieren, in der Gesamtzahl nehmen sie mehr als 50% ein. Die meisten lassen sich gut mit Gefäßen des Typs 9 nach der Klassifizierung des Materials aus Warendorf durch R. Röber vergleichen[741], die während der gesamten Besiedlungszeit des dortigen Fundplatzes (spätes 7. bis frühes 9. Jahrhundert) vorkommen, in der frühen Gruppe 1 aber etwas häufiger sind. Diese senkrecht stehenden Ränder können einfach gerundet, aber auch verdickt oder zipflig ausgezogen sein. Einfach einbiegende Kumpfränder liegen nur aus Grubenhaus 288 *(Fz. 1256, Taf. 7, Obj. 288.24)* vor. Der einbiegende Rand des Wackelbodengefäßes aus Grubenhaus 290 *(Taf. 8, Obj. 290.1)* ist spitz auslaufend, jener aus Grubenhaus 846 *(Fz. 1449, Taf. 11, Obj. 846.2)* kantig verdickt. Beide lassen sich am ehesten Röbers Typen 4 oder 6 zuordnen[742]. Leicht ausbiegend ist neben dem Rand des bereits erwähnten weitmündigen Gefäßes aus Grubenhaus 288 lediglich noch der eines eiförmigen Topfes aus demselben Fundkomplex *(Taf. 6, Obj. 288.16)*. Fast standardmäßig befindet sich direkt unter dem Rand eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Halskehle. Eine Handhabe im weitesten Sinne – eine waagerecht durchbohrte Schnuröse – besitzt nur das Fragment eines stempelverzierten Gefäßes aus Grubenhaus 296 *(Taf. 8, Obj. 296.1)*; ähnliche Ösen sind auch aus

741 Röber 1990, 21 Taf. 6,1–3.
742 Ebd. 82 Abb. 28.

Warendorf bekannt[743]. Denselben Zweck hatten wohl die unterrandständigen Durchbohrungen zweier Gefäße aus Grubenhaus 846 *(Taf. 11, Obj. 846.2 und 3)*.

Stempelverzierungen liegen in zwei Fällen vor: Die bereits erwähnte Scherbe mit der Schnuröse aus Grubenhaus 296 ist mit einem einfachen, runden Kreuzstempel verziert, ein dreieckiger Stempel wurde bei einem Gefäß aus Grubenhaus 304 verwendet. Leider ist das Fragment so klein, dass über Position und Anordnung der Verzierung keine Angaben gemacht werden können. Beide Stempelformen sind chronologisch unempfindlich. Bei der ebenfalls mit einem Kreuzstempel verzierten Scherbe aus Grubenhaus 553 *(Taf. 9, Obj. 553.1)* handelt es sich um Drehscheibenware (s. dort).

Zur Anfangsdatierung des Grubenhauskomplexes bzw. des spätmerowingisch/karolingischen Gehöfts am Kreskenhof kann man anhand der handgemachten Keramik nur ungefähre Aussagen machen. Wie bereits erwähnt, finden sich für alle Waren und Formen gute Vergleichsstücke aus allen Zeithorizonten der Siedlung in Warendorf (Ende des 7. bis zum Beginn des 9. Jahrhunderts). Einbiegende und senkrecht stehende Ränder aus granitgrusgemagerter Irdenware liegen aus dem Grubenhaus F 1 aus Lengerich-Hohne gemeinsam vor[744]; das Grubenhaus wird in das 7. Jahrhundert datiert. Eiförmige Gefäße mit senkrecht stehendem Rand lassen sich in Gräbern des späten 7. und 8. Jahrhunderts mehrfach nachweisen[745]. In Emsdetten-Isendorf sind die kurzen, senkrecht stehenden Ränder typisch für die erste Siedlungsphase, die im letzten Viertel des 8. Jahrhunderts endet[746]. Auch in Flaesheim-Westleven (Stadt Datteln, Kr. Recklinghausen) ist diese Randform charakteristisch für die erste Siedlungsphase, die zeitgleich zu jener aus Emsdetten ist[747]. Dieser Datierungsansatz dürfte auch für Dorsten zutreffen. Im Grubenhaus 288 ist das 7. Jahrhundert noch durch zwei Fragmente merowingerzeitlicher Knickwandtopfware repräsentiert.

Für die Enddatierung ist entscheidend, dass Kugeltopfkeramik völlig fehlt. Für das Grubenhaus 437 bietet der Fund einer kleinen Scherbe gelber Drehscheibenware mit Resten roter Bemalung *(Taf. 9, Obj. 437.4)* einen Datierungsansatz. Sofern das Fragment nicht durch einen kaum anzunehmenden Zufall in das Grubenhaus gelangte, ist daher mit einer Verfüllung der übrigen Grubenhäuser 288, 290, 296 und 846 bereits vor der Mitte des 9. Jahrhunderts zu rechnen, mit der von Grubenhaus 437 nur wenig später.

Das Formenspektrum der handgemachten Keramik findet seine Parallelen fast ausschließlich im norddeutsch-westfälischen Kreis, was auch Rückschlüsse auf die Herkunft bzw. die kulturelle Orientierung der Bewohner erlaubt. Dies mag zwar angesichts der Nähe zur Rheinlinie etwas verwundern, findet aber seine Entsprechung beispielsweise in Duisburg[748].

743 Ebd. Taf. 12,18.

744 Ruhmann 2003, Taf. 48.

745 Dorsten-Lembeck, Grab 105: Hernö 2003, Taf. 14A zus. einer Pressblechfibel. – Bochum-Langendreer: Brandt 1997, 144 Abb. 190, zus. mit einer Amphore vom Typ Walsum.

746 P. Köhn, Die mittelalterliche Keramik der Siedlung Emsdetten-Isendorf (ungedr. Magisterarbeit Univ. Münster 1999) 82–86.

747 A. Pieper, Die Keramik des frühen und hohen Mittelalters aus Flaesheim-Westleven, Kr. Recklinghausen (ungedr. Magisterarbeit Univ. Münster 1999) 79; 94 f.

748 A. Kluge-Pinsker, Entwicklungstendenzen der lokalen Töpferei in Duisburg, Rheinland, im 9. und 10. Jahrhundert. In: D. R. M. Gaimster/M. Redknap/H.-H. Wegner, Zur Keramik des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit im Rheinland. BAR Internat. Ser. 440 (Oxford 1988) 53 f.

Drehscheibenkeramik

Mayener Keramik

Eine eindeutige Trennung der Mayener Waren einerseits der Spätantike und andererseits der Merowinger- und Karolingerzeit ist nicht möglich, weder am Holsterhausener Fundstoff noch in Mayen selbst. Trotzdem erscheint es angebracht, die wenigen Stücke des 6. bis 9. Jahrhunderts in diesem Abschnitt zu behandeln, da mit dem Grubenhaus 1985 ein Befund vorliegt, der sich durch seine Lage deutlich von dem Siedlungskomplex der späten Kaiserzeit absetzt und so eine – wenn auch nur durch dieses Grubenhaus vertretene – neue Besiedlungsphase andeutet.

Fast vollständig erhalten ist ein Wölbwandtopf aus Grubenhaus 1985 *(Taf. 20, Obj. 1985.1)*. Er weist eine deutlich verdickte Randlippe und Drehriefen vornehmlich im unteren Gefäßdrittel auf. Die Magerung besteht aus feinkörnigem, vulkanischem Material, was eine Produktion in Mayen oder Umgebung nahe legt. Auffällig ist die Größe des Topfes. Mit einer Höhe von 20,5 cm und einem Randdurchmesser von 27 cm hebt er sich deutlich aus der Masse der Wölbwandtöpfe heraus, die beispielsweise in den Gräberfeldern des Niederrheins vorkommen[749]. Im Mayener Material finden sich aber durchaus Wölbwandtöpfe vergleichbarer Form und Größe. Danach gehört das Gefäß zur Form A12 nach Redknap[750], die in die Mayener Stufen 3 und 4, also allgemein in die Merowingerzeit datiert wird.

Möglicherweise deutet sich hier eine Selektion im Fundmaterial an, nach der übergroße Gefäße nicht als Grabkeramik, sondern nur im Siedlungskontext, beispielsweise als Vorratsgefäße, Verwendung fanden. Lässt man die Größe außer Acht, so finden sich ebenfalls Vergleichsstücke in Gräberfeldarealen. Leider nur als Einzelfund geborgen wurde ein kleines Gefäß aus Köln-Müngersdorf[751]. Mehrere Wölbwandtöpfe lagen in Orsoy, Grab 5, zusammen mit einer Franziska FBA 1.2 oder 1.3 nach Siegmund[752], was einen Ansatz in das späte 5. bis mittlere 6. Jahrhundert wahrscheinlich macht. Mit statistischen Methoden – vor allem der Untersuchung des Wandneigungswinkels – versuchte Siegmund[753], frühe Wölbwandtöpfe des 5. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts einerseits und des späten 7. und 8. Jahrhunderts andererseits zu scheiden; zwischen beiden Gruppen fehlen Wölbwandtöpfe des fortgeschrittenen 6. Jahrhunderts am Niederrhein. Folgt man diesem methodischen Ansatz, würde der Wölbwandtopf aus Grubenhaus 1985 zu den frühen Stücken des späten 5. bis frühen 6. Jahrhunderts gehören.

Gestützt wird dieser Ansatz durch das zweite Gefäß (Fz. 421) aus dem Grubenhaus, eine rauwandige Kanne *(Taf. 20, Obj. 1985.2)*[754], die ebenfalls in frühfränkische Zeit zu datieren sein dürfte.

749 Siegmund 1998, 137.

750 Redknap 1999, 188 Abb. 32,A12.1.

751 F. Fremersdorf, Das fränkische Reihengräberfeld von Köln-Müngersdorf. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 6 (Berlin 1955) Taf. 123,10.

752 Siegmund 1998, Taf. 134, 1–6; U. Müssemeier/E. Nieveler/R. Plum/H. Pöppelmann, Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel. Mat. Bodendenkmalpflege Rheinland 15 (Köln 2003) 50 f. Abb. 5,6.

753 Siegmund 1998, 136–139 Abb. 60.

754 Die Bearbeitung der Kanne sowie der Formen Alzei 27 wurde von B. Tremmel (Münster) vorgenommen, der hierfür mein herzlicher Dank gebührt.

Auch hier machen der Scherben und v. a. die vulkanische Magerung eine Herkunft aus Mayen sehr wahrscheinlich[755]. Vollständige rauwandige Kleeblattkannen sind als Grabbeigaben aus zahlreichen frühmittelalterlichen Gräberfeldern bekannt[756]. Mit stark bauchigem, rillenlosem Körper, kurzem Hals und nur leicht verdickter Lippe findet das Exemplar aus Holsterhausen formal gute Parallelen in den merowingerzeitlichen Kannen vom Typ Trier D1 und D2 nach K. Böhner[757]. Siegmund fasste diese Form bei der Bearbeitung merowingerzeitlicher Gräberfelder am Niederrhein zu den Typen Kan 1.11–12 zusammen, die dort von der Mitte des 5. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts als Beigaben auftreten[758].

In das 7. Jahrhundert könnte das Fragment des Bodens eines Wölbwandtopfes aus hellgelber, geglätteter Drehscheibenware mit starker Sandmagerung aus Grubenhaus 290 gehören. Aus diesem Fundkomplex stammen darüber hinaus zwei Wandscherben eines bauchigen Gefäßes. Das orangerote, oxidierend gebrannte Gefäß ist mit Granitgrus und Schamott gemagert und hart gebrannt. Verzogene Magerungspartikel hinterließen deutliche Riefen auf der sonst geglätteten Oberfläche. Die Scherben gehören wohl zu einem Gefäß der hart gebrannten Mayener Ware (Ware ME nach Redknap)[759], die vom späten 7. Jahrhundert bis in die Jahrzehnte um 800 geläufig war. Eine weitere Scherbe vermutlich Mayener Provenienz stammt aus Grubenhaus 553.

Oxidierend gebrannt ist auch eine Randscherbe eines Drehscheibengefäßes mit kurzem, verdickt ausbiegendem Rand *(Taf. 9, Obj. 437.1)* aus dem Grubenhaus 437, das bereits bei der Betrachtung der handgemachten Keramik als der relativ jüngste Befund der frühmittelalterlichen Besiedlungsphase ausgemacht werden konnte. Die Magerung des sehr hart gebrannten Stücks besteht aus sehr feinen, kantigen, schwarzen Partikeln. Die Oberfläche ist bis hin zu einem speckigen Glanz poliert. Auch hierbei dürfte es sich um Mayener Ware handeln. Beifunde waren die einzige Scherbe hart gebrannter, gelber Drehscheibenware mit roter Bemalung aus einem Grubenhaus, aber auch ein einfacher Kumpfrand. Ist die Frühdatierung des Grubenhauses in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts richtig, müsste es sich bei der bemalten Scherbe um ein Stück aus der Maasregion oder aus Mayen[760] handeln.

755 Aus dem spätrömischen und frühmittelalterlichem Mayener Töpferschutt liegen keine vollständigen Exemplare, sondern nur wenige Fragmente vor: Redknap 1999, 160 Abb. 15,R17.1; 192 Abb. 35,A17.1 u. 18.1.

756 So z. B. Krefeld-Gellep: Pirling 1966, 138 ff. (Gellep Typ 149–152); TypenTaf. 12,149–152. – Weitere Gräberfelder am Niederrhein: Siegmund 1998, 150 f. – Rübenach: Ch. Neuffer-Müller/H. Ament, Das fränkische Gräberfeld von Koblenz-Rübenach. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 7 (Berlin 1973) 40 f.; A. Wieczorek, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Ber. RGK 68, 1987, 353–492, bes. 387 f. – Bonn: K. Böhner, Bonn im frühen Mittelalter. Bonner Jahrb. 178, 1978, 395–425, bes. 400 Abb. 3. – Für Süddeutschland gibt U. Gross, Zur rauhwandigen Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Fundber. Baden-Württemberg 17, 1992, 423–440, bes. 430 f. einen Überblick.

757 Ein vergleichbares Gefäß zeigt die Farbabbildung eines Krugs aus einem Grab der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aus Koblenz-Rübenach: Die Franken. Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben. Ausstellungskat. Mannheim (Mainz 1996) 901 Abb. 10 f.; s. auch Ch. Neuffer-Müller/H. Ament, Das fränkische Gräberfeld von Koblenz-Rübenach. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 7 (Berlin 1973) 200 Taf. 20,21. – Böhner berücksichtigte bei seiner typologischen Beschreibung der Kannen D1–2 die Ausformung des Gefäßbodens, der in unserem Fall leider nicht erhalten ist. Daher wird hier nicht zwischen den Formen D1 und D2 unterschieden: Böhner 1958, 50 f. Taf. 4,D2; zu den Kleeblattkannen im niederrheinischen Raum s. Siegmund 1998, 150 f., vgl. bes. die Kanne aus Lüllingen ebd. Taf. 103,1. – Spätrömische Kleeblattkrüge zeigen im Vergleich dazu eine stark geschwungene, hohe Schulter- und Halspartie sowie wulstig verdickten Rand, vgl. z. B. Stamm 1962, 104 Taf. 8,110; Pirling 1966, 91 (Gellep Typ 115) Typentaf. 10,115; G. Krause, Ein spätrömischer Burgus von Moers-Asberg am Niederrhein. In: R. Stampfuss (Hrsg.), Ausgrabungen am Niederrhein. Quellenschr. Westdt. Vor- u. Frühgesch. 9 (Bonn 1974) 115–164, bes. Abb. 10,2.8.

758 Siegmund 1998, 150 f.; 203 ff. Abb.81

759 Redknap 1999, 101–105.

760 Ebd. 98 f.

Knickwandtöpfe

Als älteste Zeugnisse – wohl importierter – Drehscheibenkeramik aus dem frühmittelalterlichen Hofkomplex am Kreskenhof müssen zwei winzige Keramikfragmente aus dem Grubenhaus 288 gewertet werden (o. Abb.). Eine hellgelbe, mäßig hart gebrannte Scherbe mit einer Magerung aus Sand mit geringen Schamottanteilen dürfte ebenso fränkischer Knickwandkeramik zuzuordnen sein wie ein leicht abgerolltes Keramikfragment mit dunkelgrauer, geglätteter Oberfläche und hellgrauem Kern. Das sehr fein gemagerte Stück weist eine flache Riefe auf, darunter sind Reste einer sehr flachen Rollstempelverzierung sichtbar, deren schmale Eindrücke fast einer Tremolierstichverzierung spätrömischer Terra Nigra ähneln. Beide können nur allgemein dem 6. oder 7. Jahrhundert zugewiesen werden. Ihr sehr fragmentarischer Charakter lässt vermuten, dass sie bereits längere Zeit als Siedlungsmüll an der Oberfläche lagen, bevor sie in die Verfüllung des Grubenhauses gelangten. Einen echten Datierungsansatz für Objekt 288 geben sie somit kaum, obwohl zumindest die Begehung des Areals im 7. Jahrhundert durch den Fund eines bronzenen Gürtelbeschlags vom Typ Tauberbischofsheim (s. u.) belegt ist.

Sonstige rauwandige Waren

Am häufigsten vertreten unter der Drehscheibenkeramik sind gelbe, fein gemagerte Waren. Auch wenn sie insbesondere bezüglich der Brandhärte stark differieren, ist eine Herkunftsbestimmung – und damit eine Feindatierung – nicht immer zweifelsfrei zu erzielen. Im Grubenhaus 846 wurden mehrere Scherben gefunden, die sich zu einem mittelgroßen, bauchigen Gefäß mit Standboden *(Taf. 11, Obj. 846.1)* rekonstruieren lassen. Das mäßig hart gebrannte Gefäß weist eine innen hellgelbe Oberfläche auf, die Außenseite ist gelbgrau, teilweise schwarz geschmaucht. Die Magerung, die auch an den Oberflächen zu sehen ist, besteht aus Quarzsand unterschiedlicher Färbung und Körnung. Auffällig ist der außen stark geriefte obere Gefäßkörper. Auch innen ist die Wandung von Drehriefen geprägt. Der Rand biegt waagerecht aus, die Oberseite ist abgestrichen. An der Unterseite des Gefäßes sind deutliche Spuren des Drahts zu sehen, mit denen der Boden von der Töpferscheibe abgeschnitten wurde. Mehrere Scherben gleicher Machart lagen im Grubenhaus 288 *(Taf. 6, Obj. 288.15 und Taf. 7, Obj. 288.30)*, auch eine Wandscherbe aus Grubenhaus 406 gehört möglicherweise zum Unterteil eines solchen Gefäßes.

Die Töpfe stehen eindeutig noch in der Tradition merowingerzeitlicher Wölbwandtöpfe. In den Gräberfeldern der Umgebung finden sich gute Parallelen zu den Stücken. In Raesfeld-Erle wurde ein solches Gefäß zusammen mit einem (nicht erhaltenen) Schwert, einer bronzenen Zierscheibe, zwei Knickwandtöpfen und einer langen Perlenkette gefunden. Auch wenn an der Zusammengehörigkeit des Grabinventars Zweifel angebracht sind, weisen doch alle Beigaben in das 7. Jahrhundert – und hier sicher nicht an das Ende. Wie Raesfeld-Erle[761] ist auch der Fund-

761 H. Lammersmann, Die merowingisch-fränkischen Gräber in Erle bei Dorsten aus dem 6. bis 8. Jahrhundert n. Chr. Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck 3, 1927, 18–28, hier 18 f.; A. Stieren. Fränkische Funde bei Erle. In: Veröff. Altertumskomm. Westfalen VII (Münster 1922) 11–15, Taf. II,6. Zu dem Grab gehört auch ebd. Taf. II,3.5.

platz Dorsten-Lembeck nur wenige Kilometer von Holsterhausen entfernt. Im Gräberfeld von Lembeck[762] gehören allein vier von sieben Drehscheibengefäßen diesem Typ an. Während das Gefäß des Grabs 132[763] nicht weiter datierbar ist, erlauben die Beigaben der übrigen Gräber eine annähernde Zeitbestimmung.

Bei Grab 36[764] weisen Perlen und eine ovale Scheibenfibel mit Pressblechauflage auf das späte 7. bis frühe 8. Jahrhundert. In denselben Horizont gehören auch die Gräber 126[765] (mit silberner Rechteckfibel) und 138[766] mit Pressblechfibel und überlanger Riemenzunge. Das massierte Vorkommen dieses Gefäßtyps im Lembecker Gräberfeld gibt Anlass, ihn als „Typ Lembeck" zu definieren. Ein weiteres Gefäß des Typs stammt aus dem Stadtgebiet von Duisburg[767], ein Neufund liegt aus Oelde, Kr. Warendorf, vor.

Trotz der räumlichen Nähe der genannten Fundorte zueinander sagt diese aber sicher nur wenig über den Produktionsort dieser Keramik aus. Klärung könnten allein naturwissenschaftliche Untersuchungen bringen. Nach neueren Untersuchungen von A. Hernö dürfte es sich bei den Gefäßen vom Typ Lembeck um Vertreter der sog. Oberrheinischen Gelben Drehscheibenware handeln, deren Herkunftsgebiet am Oberrhein und im Elsass liegt. Die Warenart wird von Hernö im Rahmen ihrer Dissertation über die Gräberfelder von Dorsten-Lembeck und Bocholt-Lankern weiter untersucht werden, sodass ihren Ergebnissen hier nicht weiter vorgegriffen werden soll[768].

Wölbwandtöpfe mit deutlicher Schulterriefung sind auch noch in jüngeren Fundzusammenhängen belegt, hier allerdings in anderer Machart. So wird ein Gefäß aus braungrauer, mäßig harter Drehscheibenware aus Flaesheim-Westleven in das 8. Jahrhundert datiert[769]. Die Holsterhausener Stücke dürften ebenfalls im Laufe des 8. Jahrhunderts in die Erde gelangt sein. Indiz hierfür sind jeweils rollstempelverzierte Scherben gelber Drehscheibenware aus den Befunden.

Aus Grubenhaus 407 liegt die Randscherbe eines kugeligen Gefäßes aus hellgelber, klingend hart gebrannter Drehscheibenware *(Taf. 9, Obj. 407.1)* vor. Die sehr feine Quarzsandmagerung ist an der Oberfläche gut zu sehen. Die Außenwandung ist durchgängig fein gerieft. Charakteristisch ist ein leichter Knick in der Wandung am Übergang vom Hals zum mittleren Gefäßkörper. Der kastenförmige Rand ist nicht massiv geformt, sondern aus einem umgelegten Rand entstanden.

762 W. Winkelmann, Das vor- und frühgeschichtliche Gräberfeld von Lembeck. In: Führer vor- u. frühgesch. Denkmäler 46 (Mainz 1981) 152 ff.; G. Wand, Beobachtungen zu Bestattungssitten auf frühgeschichtlichen Gräberfeldern Westfalens. In: Stud. Sachsenforsch. 3 (Hildesheim 1982) 249–314, hier 286 Nr. 34.

763 Hernö 2003, Taf. 21B.

764 Ebd. Taf. 4,A1.

765 Ebd. Taf. 18,9.

766 End. Taf. 25,9.

767 R. Stampfuss, Der spätfränkische Sippenfriedhof von Walsum. Quellenschr. Westdt. Vor- u. Frühgesch. 1 (Leipzig 1939) Taf. 21,5.

768 A. Hernö (Münster) sei herzlich für Informationen zu den Ergebnissen ihrer laufenden Arbeit gedankt. Vgl. A. Hernö, Weit gereiste Keramik – wie gelangten im 7./8. Jahrhundert Gefäße aus dem südwestdeutsch-elsässischen Raum nach Westfalen? In: Ch. Grünewald/T. Capelle (Hrsg.), Innere Strukturen von Siedlungen und Gräberfeldern als Spiegel gesellschaftlicher Wirklichkeit? Veröff. Altertumskomm. Westfalen XVII (Münster 2007) 39–42.

769 A. Pieper, Die Keramik des frühen und hohen Mittelalters aus Flaesheim-Westleven, Kr. Recklinghausen (ungedr. Magisterarbeit Univ. Münster 1999) Taf. 7,11 u. 9,4, vergesellschaftet mit einem Gefäß Walberberger Art.

Eine weitere Scherbe dieses Gefäßes lag in dem anstoßenden Grubenhaus 406. Ähnliche Gefäße sind beispielsweise aus zahlreichen niederrheinischen Gräberfeldern bekannt[770]. Kugeltopfartige Gefäße steinzeugartig hart gebrannter Art, teils mit unterschnittenen Rändern, gehören in die jüngsten Belegungsphasen rheinischer Friedhöfe und werden dort in das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts[771] bzw. in die Jahrzehnte um 700[772] datiert. Gute Entsprechungen liegen auch aus den Töpfereien von Walberberg vor[773]. Nach M. Sanke[774] gehören sie in die Produktionsphase D, die dem mittleren Drittel des 9. Jahrhunderts zuzuordnen ist. Die Magerung aus vorwiegend transparenten Quarzsandkörnern könnte die Zuweisung zur hart gebrannten Walberberger Ware[775] unterstreichen, jedoch ist auch eine Herkunft aus nordhessischen Töpfereien des 8. Jahrhunderts zu erwägen[776]. So ist der umgelegte Rand charakteristisch für Gefäße mit Stand- oder Linsenboden, die R. Gensen in der Keramik des Christenbergs bei Münchhausen als Typ 11[777] aussonderte. Gensen bezeichnet die Ware als „Hessisches Badorf“[778]. Chronologisch gehört sie in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts. Vergesellschaftet ist das Gefäß in Grubenhaus 406 mit handgemachter Kumpfkeramik (s. o.) sowie einer Wandscherbe eines Gefäßes, das zu den stark gerieften Wölbwandtöpfen des „Typs Lembeck“ gehören könnte. Dies wie das Fehlen von selbst frühen Kugeltöpfen spricht für eine Frühdatierung des Stücks.

Aus Grubenhaus 290 liegen zwei Scherben hart gebrannter, sehr fein gemagerter, hellgelber Drehscheibenware vor *(Taf. 8, Obj. 290.8)*. Die Magerung besteht aus Sand, hier aber meist sehr feinen Partikeln mit wenig gröberen Beimengungen. Die Oberflächen sind leicht geglättet. Einmal handelt es sich um eine Randscherbe eines kugeligen Topfs mit wohl leicht geknicktem Umbruch. Auf der Schulter ist das Stück mit einer Reihe Rollstempel verziert, die Eindrücke sind rautenförmig. Unten wird die Zier durch eine Doppelriefe begrenzt. Eine zweite, kleine Scherbe desselben Gefäßes lag im Grubenhaus 288 *(Taf. 7, Obj. 288.30)*. Ob auch eine weitere Scherbe gleicher Machart aus Grubenhaus 290 zu dem Gefäß gehört, lässt sich nicht entscheiden. Diese Scherbe war Bestandteil einer Reliefbandamphore (Obj. 290.9). Das sehr flache Reliefband ist ebenfalls mit Rautenrollstempel verziert – Stempelgleichheit lässt sich aber nicht nachweisen.

Reliefbandamphoren treten nach Sanke[779] im Fundmaterial der Vorgebirgstöpfereien erstmals in der Phase Walberberg B, die dem entwickelten 8. Jahrhundert entsprechen dürfte, auf. Die Masse der Reliefbandamphoren – dann Badorfer Provenienz – gehört dem 9. Jahrhundert an, Nachläufer werden in das 10. Jahrhundert datiert[780]. Dem Holsterhausener Stück fehlt die typische

770 Emmerich I: Siegmund 1988, Taf. 69,62. – Rill, Grab 58: ebd. Taf. 152,2.

771 M. Schulze-Dörlamm, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Kobern-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz (Stuttgart 1990) 124 Taf. 89,6.

772 Böhner 1958, 59.

773 Lüdtke/Schietzel 2001, Taf. 315,6–11.

774 Ebd. 279 f.

775 Ebd. 276 f.

776 Freundliche Mitteilung H.-W. Peine (Münster).

777 R. Gensen, Eine archäologische Studie zur frühmittelalterlichen Besiedlung des Marburger Landes. Fundber. Hessen 15, 1975, 361–386, bes. 361 u. 364 Abb. 2,4.

778 R. Gensen, Ein Keramikkomplex mit dem Schlußdatum 753 vom Christenberg, Gde. Münchhausen am Christenberg, Kr. Marburg-Biedenkopf. In: D. Bérenger (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschr. Klaus Günther. Internat. Arch.: Stud. honoraria 2 (Rahden 1997) 219–228, hier 219–222.

779 M. Sanke, Gelbe Irdenware. In: Lüdtke/Schietzel 2001, 278.

780 Lüdtke/Schietzel 2001, 300.

„pockige“ Oberflächenstruktur, die nach Sanke charakteristisch für die Walberberger Ware ist. Es ist daher möglich, dass sowohl die Reliefbandamphore wie auch die rollstempelverzierten Scherben der bereits erwähnten nordhessischen gelbtonigen Drehscheibenware, dem sog. Hessischen Badorf, angehören[781], die ebenfalls in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts beginnt. Allerdings ist die fein gerippte Scherbe aus Grubenhaus 407, die dieser Warenart zugeordnet wurde, erheblich härter gebrannt als die stempelverzierten Scherben.

Gelbe Drehscheibenware Badorfer Art – meist mit Rollstempelverzierung mit rechteckiger Innengliederung – wurde in fast allen Grubenhäusern gefunden. Sie lässt sich in die bekannten zwei Ausprägungen dieser Ware untergliedern. Fragmente der „frühen“ Badorfer Ware mit der typischen kreidig-mehligen Oberfläche[782] lagen in den Grubenhäusern 304, 406, 437 und 846. Für den Beginn Badorfer Produktion bereits in seiner Stufe 11 (1. Hälfte 8. Jahrhundert) sprach sich Siegmund aus[783], wobei anfangs Stempelverzierung selten ist. Der Verarbeitungsart 2 – staubfein gemagert, aber sehr hart gebrannt – gehört eine Scherbe mit kugelig verdicktem, rollstempelverziertem Rand an, die im oberen Einfüllungsbereich des römischen Lagergrabens 185 lag (Obj. 185.4). Klingend hart gebrannt und damit der Verarbeitungsart 3 nach K. Weidemann[784] zugehörig sind Randscherben aus den Grubenhäusern 288, 304 (mit Rollstempel) und 627. Während die Machart recht einheitlich ist, differiert die Randform: In Grubenhaus 627 *(Taf. 9, Obj. 627.1)* knickt der Rand einfach nach außen ab, während er in Grubenhaus 304 *(Taf. 9, Obj. 304.2)* kugelig verdickt ist und damit jenem aus dem römischen Graben 185 (s. o.) entspricht. Sichelförmig ist der Rand aus Grubenhaus 288 *(Taf. 6, Obj. 288.15)*. Eine chronologische Unterscheidung der drei Waren- bzw. Verarbeitungsarten ist nicht möglich.

Geglättete Ware

Ohne Parallelen ist ein eiförmiges Gefäß aus Grubenhaus 553, von dem eine Scherbe aus der Schulterpartie mit dem Ansatz eines ansteigenden Randes *(Taf. 9, Obj. 553.1)* erhalten ist. Der Brand ist mäßig hart. Die Magerung besteht aus feinem Sand, der Bruch ist extrem schiefrig. Bemerkenswerterweise ist der Tonkern von einer ca. 1 mm dicken, dunkelbraunen Engobe bedeckt, die teilweise plattig vom Scherben abplatzt. Die Engobe ist an der Oberfläche poliert und – wie gleichzeitige handgemachte Irdenware – mit einer Reihe einfacher runder Kreuzstempel verziert. Es kann nur darüber spekuliert werden, ob es sich um den seltenen Fall einer Nachahmung eines handgemachten Gefäßes handeln könnte – ein sicherlich merkwürdiger Technologiemix, aber nicht undenkbar.

Zusammenfassend lässt sich zur Drehscheibenware vom Kreskenhof sagen, dass die Bewohner der Siedlung jederzeit und schnell Zugang zu den dominierenden Märkten bzw. Werkstätten hatten und von dort aktuelle Waren bezogen. Dies mag angesichts der nahen Lippe nicht verwun-

781 R. Gensen, Ein Keramikkomplex mit dem Schlußdatum 753 vom Christenberg, Gde. Münchhausen am Christenberg, Kr. Marburg-Biedenkopf. In: D. Bérenger (Hrsg.), Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschr. Klaus Günther. Internat. Arch.: Stud. honoraria 2 (Rahden 1997) 219–222; Lüdtke/Schietzel 2001, 278.

782 Lüdtke/Schietzel 2001, 288.

783 Siegmund 1988, 227.

784 Lüdtke/Schietzel 2001, 288.

dern. Bemerkenswert ist aber das Vorkommen nordhessischer Waren sowie der oberrheinischen gelben Drehscheibenware.

Geräte zum Spinnen und Weben

Zu den herausragenden Fundobjekten der mittelalterlichen Siedlungsphasen zählt sicherlich ein Spinnwirtelfragment aus Grubenhaus 288 *(Taf. 7, Obj. 288.35, Abb. 30)*. Der Wirtel, für den sich ein Durchmesser von ehemals 3,5 cm rekonstruieren lässt, ist leicht asymmetrisch doppelkonisch mit auffallend scharfen Kanten. Die Oberfläche ist dunkelgraubraun und gut geglättet, weist allerdings leichte Drehriefen auf. Der Ton ist mittelgraubraun. Magerungspartikel sind makroskopisch nicht sichtbar. Aus der Masse ähnlicher Spinnwirtel wird das Stück herausgehoben durch die Tatsache, dass die Flanken des Wirtels mit Dreiecken aus Zinnfolie[785] belegt sind. Wenn auch nur noch in Teilen erhalten, sind deutlich vier langschmale Dreiecke als Auflage oder als dunklerer Abdruck zu sehen. Die Dreiecke sind mit der Basis zum Umbruch ausgerichtet. Auf der zweiten Flanke sind ebenfalls Reste von Folienauflage zu sehen, die in gleicher Weise ausgeprägt gewesen sein dürfte. Machart und Folienauflage zeigen, dass es sich um ein Objekt der bekannten „Tatinger Ware" handelt. Allgemein geläufig sind Tatinger Kannen, die schon vielfach Gegenstand der Diskussion waren[786], andere Gefäßformen sind sehr selten. Spinnwirtel oder sonstige Gegenstände aus Ton in Tatinger Ware sind bislang unbekannt. Die Auflage – noch dazu aus langschmalen Dreiecken, die geradezu charakteristisch für Tatinger Kannen ist,[787] – lässt aber keine Zweifel aufkommen.

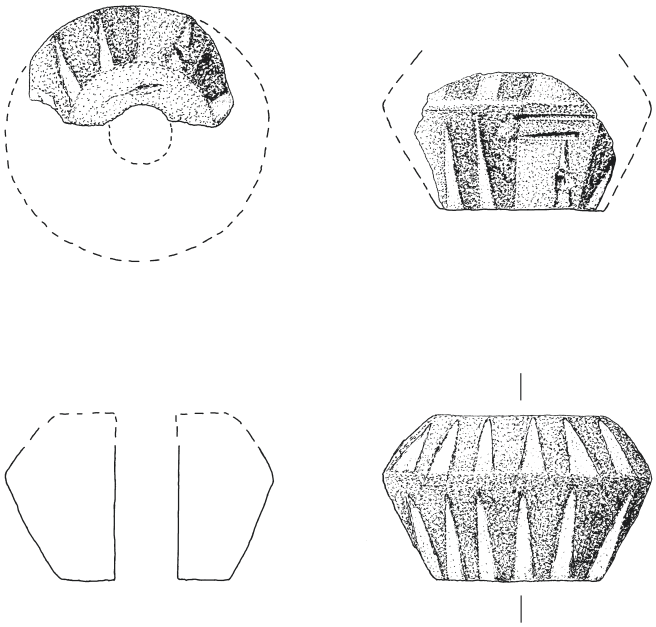


Abb. 30: Tatinger Spinnwirtel (Objekt 288.35). Zeichnung und Rekonstruktion. Maßstab ca. 1/1 (Zeichnung: LWL-Archäologie für Westfalen/Th. Maertens).

785 Bestimmung E. Müsch (Münster).

786 Zuletzt zusammenfassend: Lüdtke/Schietzel 2001, 257.

787 So z. B. Dorestad: ebd. Taf. 311,13. – Haithabu: ebd. Taf. 312,1. – Ribe: ebd. Taf. 313,2. – Birka, Grab 551: Ausstellungkat. Karolingerzeit Bd. 1, 145 mit Abb. III.35 sowie weiterer Literatur.

In seiner Form fällt der Spinnwirtel nicht aus dem üblichen Rahmen. Er steht den Wirteln vom Typ 3 nach Röber[788] nahe, die während des gesamten Frühmittelalters immer wieder vorkommen. Nach I. Gabriel[789] sind sie besonders im nordwestslawischen Siedlungsraum dominierend. Allerdings stand ihm das Fundmaterial aus den westfälischen Siedlungen nicht zur Verfügung. Das Produktionsgebiet der Tatinger Ware ist bislang unbekannt. Neben Skandinavien standen Friesland und das nördliche Rheinland, aber auch Frankreich zur Diskussion[790]. Zuletzt richteten sich die Vermutungen auf den Produktionsort Mayen[791], ohne dass ein eindeutiger Nachweis zu erzielen gewesen wäre. Zu dieser Frage kann selbstverständlich der Holsterhausener Wirtel nur wenig beitragen, zumal naturwissenschaftliche Untersuchungen nicht durchgeführt wurden.

Der Fundort Holsterhausen liegt innerhalb des bislang bekannten Verbreitungsgebiets[792] und verbindet die bekannten westfälischen Fundorte Münster und Paderborn mit der Rheinlinie, deren Rolle als Distributionsweg schon verschiedentlich betont wurde. Von Bedeutung ist sicherlich die Frage, welche Rolle man dem Spinnwirtel als Handels- und Prestigeobjekt zubilligt. Röber[793] sieht ihn als Gegenstand des häuslichen Handwerks ohne größeren Wert, der dann wohl auch nicht über größere Entfernungen verhandelt worden sein dürfe. Trifft dies für die meist unverzierten Tonwirtel aus Siedlungen und frühgeschichtlichen Gräbern wohl zu, ist dies für Wirtel aus „Sondermaterialien“ wie Glas, Bernstein[794], Sandstein oder Speckstein[795] natürlich anders. Zu diesen Wirteln aus Sondermaterialien dürfte sicher auch der Wirtel aus Holsterhausen gehören, sodass aus dem Fundort nicht auf eine Nähe zum Produktionsort geschlossen werden kann. Allerdings gleichen zwei weitere Spinnwirtelfragmente aus demselben Grubenhaus 288 dem Tatinger Exemplar in Form und Machart stark, nur eine Folienauflage weisen sie nicht auf. Würde für diese beiden die Überlegung einer fundortnahen Produktion sprechen, dürfte dies auch für das Stück mit Auflage gelten. Wichtig sind sicherlich auch Überlegungen zur Entstehungsgeschichte des Stücks. Dass es sich um ein Repräsentationsstück gehandelt hat, kann wohl angenommen werden. Handelte es sich lediglich um eine „Laune“ des Herstellers, sind weitere Schlüsse schwierig. War es eine Auftragsarbeit, wäre wohl der Produktionsort auch in der Nähe des Fundorts zu suchen. Für Tatinger Kannen wurde wiederholt – wenn auch nicht unwidersprochen – eine liturgische Funktion angenommen. Für einen Spinnwirtel ist dergleichen mit Sicherheit auszuschließen. Dadurch wird dann vielleicht die Auffassung gestützt, auch für die Kannen eine Nutzung zwar im gehobenen, aber profanen Bereich zu sehen. Das Vorkommen in ländlichen Siedlungen spricht hier ebenfalls für sich.

788 R. Röber. Die Spinnwirtel der spätsächsischen Siedlung Warendorf. In: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6 B (Mainz 1991) 1–23, bes. Abb. 3.

789 Gabriel 1988, 103; 215 Abb. 43.

790 Lüdtke/Schietzel 2001, 257.

791 Ebd. 267; H. Stilke/A. Hein/H. Mommsen, Neutronenaktivierungsanalysen an mittelalterlicher Keramik aus Mayen und an Tatinger Ware. In: Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 6 = Trierer Zeitschr., Beih. 24 (Trier 1999) 403–418, bes. 403.

792 Gabriel 1988, Abb. 12. Ergänzt in: Lüdtke/Schietzel 2001, 269 Abb. 1.

793 R. Röber. Die Spinnwirtel der spätsächsischen Siedlung Warendorf. In: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 6 B (Mainz 1991) 1–23, hier 7 f.

794 U. Arends, Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter (ungedr. Dissertation Univ. Heidelberg 1978) 181–234.

795 Gabriel 1988, 255.

Tatinger Kannen wurden im Zeitraum von der zweiten Hälfte des 8. bis in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts produziert, neuere Hinweise könnten diesen Zeitansatz sogar noch etwas nach vorne rücken[796]. Dieser chronologische Ansatz kann auch für den Spinnwirtel angenommen werden. Die mitgefundene Keramik (s. o.), handgemachte einheimische Ware, fränkische Knickwand- und Wölbwandtöpfe sowie gelbe Irdenware, widersprechen dem nicht. Vor allem die gelbe Irdenware legt es aber nahe, die Verfüllung des Grubenhauses 288 noch in das 8. Jahrhundert zu datieren.

Webgewichte

Aus den Grubenhäusern 288 *(*2 Exemplare, *Taf. 7, Obj. 288.33 und 34)*, 290 (Obj. 290.18) und 296 *(Taf. 8, Obj. 296.3)* wurden mehrere Fragmente von Webgewichten geborgen. Sie gehören alle demselben Typus an. Der Körper ist ebenso wie der Querschnitt rund, der Ton oxidierend schwach gebrannt. Der Durchmesser beträgt jeweils ca. 11 cm bis 12 cm. Nach U. Gross[797] besteht von der Merowinger- zur Karolingerzeit eine Tendenz zur Verwendung größerer Webgewichte, jene der Merowingerzeit besäßen in der Regel einen Durchmesser von maximal 10 cm. Dem widerspricht der Holsterhausener Befund nicht.

Anschlagspitze

Im Grubenhaus 290, das mit einiger Wahrscheinlichkeit in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts datiert werden kann, lag das Fragment einer Knochenspitze *(Taf. 8, Obj. 290.16)*. Das Stück weist einen flachovalen Querschnitt auf, am abgebrochenen Ende ist es noch etwa 0,8 cm breit. Die erhaltene Gesamtlänge beträgt 5,5 cm. Eine Seite ist mit Ritzlinien verziert, die eine diagonal verlaufende Kreuzschraffur bilden. Auffällig ist der politurartige Glanz des Stücks. Eine Verwendung als Griffplatte eines Dreilagenkammes ist nicht nur wegen der Politur, sondern auch wegen des Fehlens von Nieten abzulehnen. Ähnliche Objekte aus der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung Villiers-le-Sec[798] werden als Anschlagspitzen interpretiert, mit denen am Webstuhl Schussfäden zusammengedrückt wurden. Auch diese Objekte sind mit Ritzlinien verziert. Als Pfriem bezeichnet werden ähnliche, allerdings unverzierte Knochenspitzen aus der Siedlung beim Künzerhof im Kreis Mayen-Koblenz[799]. Es wäre zu überlegen, ob nicht auch diese Stücke Anschlagspitzen gewesen sind. Dieselbe Funktion dürften spindelförmige Knochengegenstände gehabt haben, die verschiedentlich in Siedlungen[800] und Gräbern[801] gefunden wurden.

796 Lüdtke/Schietzel 2001, 265 f.

797 U. Gross, Zu den runden Webgewichten des frühen und hohen Mittelalters. Arch. Inf. 15, 1992, 56–62.

798 Ausstellungskat. Karolingerzeit Bd. 1, 258 Katalognr. IV.128.

799 H. Ament, Eine fränkische Siedlung beim Künzerhof, Gemeinde Mertloch, Kreis Mayen-Koblenz. Germania 52, 1974, 454–467, bes. 459 Abb. 4,1.2.

800 Warendorf-Velsen: Unpubl. Akten des WMfA. – Büraburg: N. Wand, Die Büraburg bei Fritzlar. Kasseler Beitr. Vor- u. Frühgesch. 4 (Marburg 1974) 145 Taf. 30,15.16; A. Roes, Vondsten van Dorestad. Arch. Traiectina 7 (Groningen 1965) 174 mit weiteren Beispielen. – Bocholt: D. Bischop, Früh- und hochmittelalterliche Fundgruppen im Stadtgebiet von Bocholt, Kr. Borken (ungedr. Magisterarbeit Univ. Münster 1991) 135; 138.

801 N. Wand, Die Büraburg bei Fritzlar. Kasseler Beitr. Vor- u. Frühgesch. 4 (Marburg 1974) 145 mit Anm. 1134; Taf. 34,5. Die hier geäußerte Interpretation als Spindel ist aber abzulehnen, da die abgebildete Spindel unmöglich in die Bohrung des mitgefundenen Spinnwirtels passen würde und überdies die Knochenspitzen keinerlei Möglichkeit zur Befestigung eines Fadens bieten.

Mahlsteine

Fragmente von Mahlsteinen aus Eifeler Basaltlava fanden sich in den Grubenhäusern 290 (2 Stücke), 406 und 407. Neben Sandsteinmühlen sind Mahl- oder Handmühlsteine aus Basaltlava in allen früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungen Westfalens geläufig[802]. Die Fragmente erlauben keine Rekonstruktion der ursprünglichen Form und Größe der Mahlsteine.

Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Metallfunde

Aus den Grubenhäusern 296 und 1985 liegen jeweils große Nägel vor *(Taf. 8, Obj. 296.5 und Taf. 20, Obj. 1985.7)*, über deren ursprüngliche Verwendung, vielleicht als Achsnägel, nur peku-liert werden kann. Grubenhaus 1985 erbrachte darüber hinaus ein Eisenblechfragment sowie ein Objekt mit insgesamt drei z. T. gegenständig angebrachten Ösen *(Taf. 20, Obj. 1985.6)*. Auch hier bleibt die Funktion unklar. Entgegen ersten Vermutungen dürfte es sich nicht um das Fragment einer Knebeltrense handeln, da hier die Ösen – zumindest bei frühmittelalterlichen Trensen – immer in einer Achse stehen[803]. Außerdem ist der glatte Teil zwischen den Ösen zu kurz, um als Gebissstange dienen zu können. Vielleicht handelte es sich um ein spezielles Kettenglied, das gleichzeitig die Möglichkeit zur Befestigung eines Knebels o. ä. ermöglichte. Parallelen sind nicht bekannt.

Weitere Metallfunde streuen über das gesamte Grabungsareal, ohne dass sich eindeutige Schwer-punkte ausmachen ließen. Dieser auf dem ersten Blick merkwürdige Umstand lässt sich jedoch erklären. Alle Bronzefunde wurden z. B. als Einzelfunde aus den höheren Bodenhorizonten geborgen. Während des maschinellen Oberbodenabtrags wurde das gesamte Areal mehrfach systematisch mit Metallsonden prospektiert, was zur Auffindung nicht nur dieser Objekte, son-dern vor allem auch römischer Münzen und einer Unzahl eiserner Sandalennägel (s. Beitrag W. Ebel-Zepezauer) führte.

Die Metallfunde müssen daher wohl als Verluste der damaligen Bevölkerung interpretiert wer-den. In die Grubenhäuser gelangte hingegen wohl nur selektierter Müll ohne Verlustcharakter. Die Verbreitung der Metallfunde markiert somit nicht das direkte Siedlungsgebiet, sondern den Aktionsradius der hier wohnenden Menschen, der am häufigsten frequentiert wurde und inner-halb dessen die Objekte täglichen Lebens verloren gingen. Ob dies nun Gärten oder hofnahe Ackerflächen waren und ob alle Funde aus Aktivitäten der Bewohner der ergrabenen Siedlung resultieren, muss Spekulation bleiben. Nicht zu Unrecht verweist W. Ebel-Zepezauer auch auf die nahegelegene Lippefurt, deren Nutzung zu einer erhöhten Frequentierung des Grabungsareals geführt haben dürfte (s. o.). Zu berücksichtigen ist in jedem Falle, dass auch Metallfunde aus (jün-geren) Perioden vorliegen, die im Siedlungsbild nicht repräsentiert sind.

802 So z. B. Lengerich-Hohne: Ruhmann 2003, 58. – Haltern-Berghaltern: P. Vogler-Sanders, Spuren mittelal-terlicher Besiedlung in Haltern-Berghaltern, Kr. Recklinghausen. In: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 10 (im Druck).

803 J. Oexle, Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen. Germ. Denkmäler Völker-wanderungszeit A 16 (Mainz 1992) 35.

Leider bedingt die Überlieferungslage, dass der Quellenwert der Metallfunde stark eingeschränkt ist. Der fehlende Zusammenhang zu einem Befund billigt den Objekten nur wenig mehr als antiquarischen Wert zu. Dies soll sich daher in der Tiefe der Bearbeitung wiederspiegeln, vorgenommen wird jeweils nur eine grobe Einordnung nach Datierung und Verbreitung. Auf eine weitergehende historische Interpretation, die das Material überfordern würde, wird verzichtet.

Fibeln

Die älteste der frühmittelalterlichen Fibeln aus Holsterhausen ist die gleicharmige Fibel Fz. 2299 *(Taf. 79, Abb. 31,1)*. Sie ist aus Bronze gegossen und bis auf die Verzierung der Schauseite sind nur wenige Nacharbeiten nach dem Guss erfolgt; die Qualität darf daher als mittelmäßig bezeichnet werden. Innerhalb dieses lang laufenden und weit verbreiteten Typs lässt sich das Stück am ehesten dem Typ Maurik nach S. Thörle[804] zuordnen, der durch trapezförmige, fächerartig geriefte Platten charakterisiert ist. Der Typ Maurik wird lediglich aus sechs Exemplaren gebildet. Zu den bei Thörle aufgeführten Stücken kommen noch zwei weitere westfälische Vertreter des Typs aus Corvey[805] und von der Domburg Münster[806], sodass jetzt neben drei Stücken aus den Niederlanden drei aus Westfalen bekannt sind. Da allerdings gleicharmige Fibeln in Westfalen im Gegensatz zum Rheinmündungsgebiet nicht zum Allgemeingut gehören, ist doch wohl eher dort die Herkunft der Fibeln vom Typ Maurik zu suchen. Die übergeordnete Gruppe V[807] der gleicharmigen Fibeln nach Thörle streut über Gesamteuropa, wobei sich Schwerpunkte im Mittelrheingebiet und in Mittelitalien abzeichnen.

Leider sind alle Exemplare dieses Typs als Einzelfunde in den Niederlanden und Ostwestfalen gefunden worden, sodass Thörle lediglich auf typologischem Wege zu einer Datierung in die Karolingerzeit kommt[808]. Den Fibeln vom Typ Maurik fehlen allerdings bis auf das Stück aus Corvey die auf der Holsterhausener Fibel vorhandenen Kreisaugen. Diese wiederum sprächen eher für eine Datierung in mittel- bis spätmerowingische Zeit[809]. Einen Hinweis könnte auch der Fund aus Münster geben, da von der Domburg Funde vor dem späten 8. Jahrhundert bislang fehlen. Betrachtet man die Gruppe V der gleicharmigen Bügelfibeln, die durch trapezförmige, nach außen breiter werdende Platten gekennzeichnet ist, deutet auch hier Vieles auf eine Datierung noch vor die Karolingerzeit. Zu den westfälischen Stücken anderer Form ist Folgendes zu sagen: Profilierte Endplatten haben die Fibeln aus Haltern-Flaesheim[810] und Hemer[811], runde das Stück aus dem benachbarten Dorsten-Lembeck[812]. Sie alle gehören in spätmerowingische

804 Thörle 2001, 113 Taf. 30,20–22.

805 Corvey: Krabath 2001, Taf. 75. Die ebd. 489 Nr. XII.1 angegebene Datierung 15. bis erste Hälfte 16. Jahrhundert kann sich wohl nur auf den Befund beziehen, da das Stück ebd. 116 in die Karolingerzeit datiert wird.

806 G. Isenberg/B. Rommé (Hrsg.), 805: Liudger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster (Münster 2005) 267.

807 Thörle 2001, 102–104.

808 Ebd. 120.

809 Ebd. 239 Tab. 27.

810 N. Reuther, Fundort Flaesheim: Die Flaesheimer Gräberfelder. In: Fundorte. Haltern nach den Römern – vor der Stadt. Archäologische Spurensuche in Haltern (Haltern 2002) 20–37, bes. 30 mit Abb. links unten.

811 W. Winkelmann, Ein münzdatiertes Grab des 7. Jahrhunderts n. Chr. aus Hemer, Kr. Iserlohn. Germania 37, 1959, 303–305.

812 Hernö 2003, 37 Taf. 29,1. – Die beiden bei Thörle 2001, 283 u. 371 erwähnten Stücke existieren nicht.



Abb. 31: Frühmittelalterliche Metallfunde. 1. Gleicharmige Fibel (Fz. 2299); 2. Heiligenfibel (Fz. 3665); 3. Heiligenfibel (Fz. 5560); 4. Kreuzemailfibel (Fz. 225); 5. Kreuzemailfibel (Fz. 4933); 6. Kreuzemailfibel (Fz. 7); 7. Scheibenfibel (Fz. 1); 8. Rechteckfibel (Fz. 2605); 9. Kreuzanhänger, Eisen (Fz. 158); 10. Gürtelbeschlag, Buntmetall (Fz. 1854); 11. Zaumzeugbeschlag, Buntmetall (Fz. 222); 12. Kopf aus Buntmetall (Fz. 5686). Maßstab 1/1 (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/St. Brentführer).

Zeit. Auch dies muss allerdings nichts über die Datierung der gleicharmigen Holsterhausener Fibel aussagen.

Die beiden Heiligenfibeln aus Holsterhausen gehören zwei unterschiedlichen, aber gängigen Typen an. In ihrer Größe und Ausfertigung ähneln sie sich stark. Bei der Fibel Fz. 3665 *(Taf. 79, Abb. 31,2)* wird der Körper des dargestellten Heiligen aber aus einer V-förmigen Struktur mit zwei kleineren, darunter liegenden, emailgefüllten Gruben gebildet, die wohl Arme darstellen sollen. Auch das Gesicht wird durch eine V-förmige Struktur dargestellt, ein Nimbus ist nicht zu erkennen. Nach der Klassifizierung von K. Krüger[813] gehört die Fibel damit zu der Gruppe „Gesicht Variante 1/Körper Variante 1", die Verbreitungsschwerpunkte im friesischen Raum sowie an der unteren Elbe zeigt[814]. Nach Krüger beginnen die Heiligenfibeln schon vor der Mitte des 9. Jahrhunderts[815], also deutlich nach der Missionsphase. Ein Vorkommen noch im 10. Jahrhundert kann hingegen nicht als gesichert gelten. Eine sehr kurze Laufzeit nur bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts nimmt S. Spiong[816] an, während E. Wamers mit dem Aufkommen der Heiligenfibeln erst nach der Mitte des 9. Jahrhunderts rechnet[817]. Die Fibel wurde als Einzelfund mehrere Hundert Meter vom Siedlungsareal entfernt entdeckt, kann also zur Datierung des Typs nichts beitragen. Eine Frühdatierung würde jedoch eher dem Keramikspektrum entsprechen als eine Spätdatierung.

Dies gilt in gleichem Maße für die zweite Heiligenfibel *(Fz. 5560, Taf. 79, Abb. 31,3)*, die ebenfalls als Einzelfund im mittleren Grabungsareal zutage trat. Hier wird das Y-förmige Gesicht oben von einem halbkreisförmigen Nimbus umrahmt, der Körper von einer flachen „Basislinie" gebildet. Dies wäre nach Krüger[818] „Gesicht Variante 1/Körper Variante 2", in dieser Gruppe aber die einzige Fibel, die nur eine Person darstellt. Ein Stück mit Basislinie, allerdings rundem Gesicht (Krüger „Gesicht Variante 2/Körper Variante 2") stammt aus dem nahegelegenen Castrop-Rauxel (Zeche Erin)[819]. Beide Dorstener Heiligenfibeln sind technisch von mäßiger Qualität. Für die Nadelkonstruktion wurde bei Fz. 5560 die Spirale an einer mitgegossenen, querstehenden, gelochten Platte befestigt, und auch der einfache hakenförmige Nadelhalter ist mitgegossen. Bei der Fibel Fz. 3665 fehlt die Nadelkonstruktion.

Zwei der drei Kreuzemailfibeln *(Fz. 225, Taf. 79, Abb. 31,4 und Fz. 4933, Taf. 79, Abb. 31,5)* sind in Form und Ausführung so ähnlich, dass sie aus einer Hand (Gussform, Vorlage) stammen können. Beiden gemeinsam sind flache, sehr schmale Kreuzarme und kleine, fast runde Zwickelornamente. Auch der Abstand zwischen Spiral- und Nadelhalter ist bei beiden gleich. Auffällig ist, dass die Nadelkonstruktionen versetzt zu den Kreuzarmen auf der Vorderseite angebracht sind: Brachte man die Nadel waagerecht an, war das Kreuz als X zu sehen. Deutlich unterscheiden sich die Fibeln bei der Behandlung der Rückseite nach dem Guss. Während bei Fz. 4933 keine Nachbearbeitungsspuren zu sehen sind, wurde die Rückseite bei Fz. 225 kräftig nachgefeilt. Die

813 Krüger 1999, 129–139.

814 Ebd. Abb. 14. Dabei ist allerdings der immense, aber bislang unpublizierte Bestand von Scheibenfibeln, die von Sondengängern in den letzten Jahren in Westfalen gefunden wurden, nicht berücksichtigt.

815 Ebd. 158.

816 Spiong 2000, 48.

817 Wamers 1994, 76.

818 Krüger 1999, 129–139; Wamers 1994, 72; 219 Abb. 47.

819 Unpubl. Akten des WMfA.

dritte (halbierte) Kreuzemailfibel *(Fz. 7, Taf. 79, Abb. 31,6)* trägt zwar dasselbe Ornament wie die beiden übrigen, ist aber deutlich sorgfältiger gearbeitet. Die Stege zwischen den Emailgruben sind sehr viel schmaler, sodass fast der Eindruck von Zellenemail entsteht. Die vertieften Felder sind mit rotem Email gefüllt. Die Nadelkonstruktion scheint – soweit erhalten – entsprechend dem Kreuzornament angebracht zu sein.

Kreuzemailfibeln der vorliegenden Form zählen zu den häufigsten karolinger- und nachkarolingerzeitlichen Scheibenfibeln. So sind laut Spiong[820] 108 Exemplare mit weiter Verbreitung bekannt, auch in Westfalen ist der Typ geläufig[821]. Während R. Bergmann[822] und Wamers[823] alle Fibeln dem 9. Jahrhundert zuweisen, geht Spiong von einem Nachlaufen weit in das 10. Jahrhundert aus[824]. Die Dorstener Funde können hier zur Klärung nichts beitragen. Die Herstellung ähnlicher Fibeln ist durch den Fund einer Gussform für Dortmund belegt[825]. Zu der Fibel Fz. 1 mit Kreisaugenverzierung *(Taf. 79, Abb. 31,7)* wurde kürzlich ein gutes Vergleichsstück aus Paderborn-Balhorn vorgelegt[826], weitere Exemplare stammen aus dem Nordseeküstenraum, aus dem Gräberfeld Wulfsen an der Unterelbe und aus Mainz[827]. Auch hier ist unklar, ob der Fibeltyp noch über das 9. Jahrhundert hinaus vorkommt[828].

Rechteckfibeln sind im Dorstener Fundmaterial nur mit einem einzigen bronzenen Stück *(Fz. 2605, Taf. 79, Obj. 3921.1, Abb. 31,8)* vertreten. Die Fibel lag innerhalb eines Tiergangs, der durch einen römischen Backofen (Objekt 3921) zog. Gekennzeichnet ist sie durch plastische Dreipassverzierungen an den Ecken, kleine Knöpfe an den Seitenmitten und eine Gitterverzierung im Mittelfeld. Exakte Parallelen sind nicht bekannt. Die plastischen Dreipässe tauchen als Verzierungselement sowohl bei Rechteckfibeln[829] wie auch bei Kreuzfibeln[830] auf. Dabei wird die Kreuzfibel aus Wünnenberg-Fürstenberg in die Zeit um 800 n. Chr. datiert, während Rechteckfibeln mit Dreipassenden wohl bis in das 10. Jahrhundert vorkommen[831]. Das Gittermuster ist von zwei Kreuzfibeln des 8./frühen 9. Jahrhunderts aus Goddelsheim in Nordhessen[832] und Quedlinburg-Boxhornschanze[833] bekannt, aber auch von Rechteckfibeln aus Domburg[834], die wegen ihres plateauartigen

820 Spiong 2000, 305 Karte 25.
821 Bergmann 1999, 438–444 Abb. 4,1.2.
822 Ebd. 438–444.
823 Wamers 1994, 58 f.
824 Spiong 2000, 56.
825 Ausstellungskat. Karolingerzeit Bd. 1, 403 f. mit Abb. VI.133.
826 E. Först, Die frühmittelalterlichen Fibelfunde vom Balhorner Feld bei Paderborn. In: Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe 9 C, 1999, 245–262 Abb. 2,12; dies. in: R. Bergmann, Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung (Münster 1993) 244 Nr. 115.
827 Wamers 1994, 92–96 Abb. 60 mit Liste 18.
828 Spiong 2000, 60 Taf. 5,19.
829 So z. B. Ortswüstung Versede: Bergmann 1999, 443 Abb. 5,4.
830 W. Melzer, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Wünnenberg-Fürstenberg. Bodenalt. Westfalens 25 (Münster 1991) 28 ff. Taf. 10.
831 Wünnenberg-Fürstenberg: Bergmann 1999, 443 Abb. 5,1. – Zu den Rechteckfibeln: Spiong 2000, Taf. 18.
832 K. Sippel, Die frühmittelalterlichen Grabfunde in Nordhessen. Mat. Frühgesch. Hessen 7 (Wiesbaden 1989) 167 Taf. 36,2.
833 Stein 1967, Taf. 65,5.
834 T. Capelle, Die frühgeschichtlichen Metallfunde von Domburg auf Walcheren 2. Nederlandse Oudheden 5 (Amersfoort 1976) Taf. 8,103.104.

Mittelteils eher zu den späteren, nachkarolingischen Fibeln gehören dürften. Nach H.-J. Frick[835] wäre die Fibel dem Typ 2, Variante 1 (ohne Email, mit geraden oder leicht einziehenden Längsseiten) zuzuordnen, für die er eine Tradition in den spätmerowingischen Rechteckfibeln sieht. Gut vergleichbar ist beispielsweise eine Fibel aus Winchester[836]. Für die Dorstener Fibel kann also eine Datierung zwischen dem späten 8. und dem 10. Jahrhundert angenommen werden, das Herkunftsgebiet bleibt im Dunkeln.

Gemeinsam ist allen Dorstener Fibeln die verhältnismäßig geringe Fertigungsqualität. Alle sind aus Bronze gegossen und nach dem Guss nur wenig nachgearbeitet worden. Steineinlagen und Zellenemail kommen nicht vor. Das gesamte Fibelspektrum kann daher in die Qualitätsgruppe 3 nach Spiong[837] eingeordnet werden und entspricht somit dem üblichen Niveau in ländlichen Siedlungen. Hinweise auf gehobenen Wohlstand oder eine besondere Rolle der Siedlung in ihrem zeitlichen oder regionalen Kontext ergeben sich daraus nicht.

Anhänger

Zu dem eisernen kreuzförmigen Anhänger Fz. 158 *(Taf. 79, Abb. 31,9)* können aus früh- bis hochmittelalterlichem Zusammenhang keine überzeugenden Parallelen beigebracht werden. Auffällig ist vor allem die dünne, röhrenförmige Öse, die sich über die gesamte Breite eines Kreuzarms erstreckt, während die geläufigen Hängekreuze beispielsweise aus Birka oder Haithabu[838] durchweg sehr schmale Ösen aufweisen. Formale Übereinstimmungen ergeben sich eher mit Kreuzfibeln der zweiten Hälfte des 8. und 9. Jahrhunderts[839]. Ob der Anhänger wie die Fibeln ehemals mit Eckrundeln versehen war, lässt sich auf Grund des Erhaltungszustandes nicht entscheiden. Kreuzförmig mit verbreitertem Ende ist auch ein eiserner Riemendurchzug aus einem Grab des 8. Jahrhunderts aus Staufen (Kr. Dillingen)[840]. Eine Datierung des Holsterhausener Anhängers in dieselbe Zeit wie die Fibeln erscheint daher zumindest möglich, wenngleich angesichts des eng begrenzten „Designspielraums", den die Kreuzform zulässt, nicht beweisbar.

Schnallen und Riemenzubehör

Der älteste Metallfund der frühmittelalterlichen Besiedlungsphase ist ein triangulärer Gürtelbeschlag mit runder Nietplatte am spitzen und Nietlöchern am breiten Ende. Die Kanten sind facettiert, zwischen den Nietlöchern befindet sich eine Nut für den Schnallendorn *(Fz. 1854, Taf. 80, Abb. 31,10)*. Ursprünglich handelte es sich um das Rückenbeschläg einer Gürtelgarnitur vom Typ

835 H.-J. Frick. Karolingisch-ottonische Scheibenfibeln des nördlichen Formenkreises. Offa 49/50, 1992/93, 243–463, hier 282 ff.
836 Ebd. Taf. 8,58.
837 Spiong 2000, 119.
838 RGA² 13, 287 s. v. Hängekreuze (T. Capelle).
839 Spiong 2000, 38; Wamers 1994, 136–142.
840 Stein 1967, 249 Taf. 19,20.

Tauberbischofsheim[841], die im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts vor allem in der Schweiz und Süddeutschland, aber auch im Rheinland verbreitet waren. Aus der näheren Umgebung ist der Typ aus Xanten und Düsseldorf-Oberlörick belegt[842]. Funktional dürfen sie meist einem Saxgürtel zugeordnet werden. Zu ergänzen sind eine Schnalle mit Beschläg und ein ebenso trianguläres Gegenbeschläg. Das Stück aus Holsterhausen scheint allerdings erst nach einer Zweitverwendung in den Boden gekommen zu sein, denn üblicherweise waren diese Beschläge mit Stegösen am Gürtel befestigt, die hier fehlen. Die Rückseite ist flach. In den Löchern saßen Funktionsniete, während die Stücke im Neuzustand nur Scheinniete hatten. Trotzdem dürfte das Gürtelteil den Beginn der Besiedlung noch im 7. Jahrhundert markieren.

Zu einer Gürtel- oder Sporengarnitur des 8. Jahrhunderts[843] gehörte die eiserne Riemenzunge Fz. 6149 *(Taf. 80)*. Prägnant sind die drei eisernen Niete am oberen Ende, deren Köpfe mit Silberblech belegt sind und die sicher Perlkranzniete imitieren. Nur ganz allgemein der Karolingerzeit zugewiesen werden kann eine kleine bronzene Riemenzunge *(Fz. 160, Taf. 79)*. Ausschlaggebend für die Datierung ist die gezackt profilierte Oberkante, die beispielsweise in Dorestad (Niederlande)[844] und Schouwen (Niederlande)[845] oder Rindern (Stadt Kleve)[846] an Riemenzungen unterschiedlicher Form, aber ähnlicher Zeitstellung beobachtet werden konnte. Auch die Holsterhausener Riemenzunge dürfte am ehesten Bestandteil einer Sporengarnitur gewesen sein. Ob eine weitere eiserne Riemenzunge ebenfalls in diesen zeitlichen und funktionalen Zusammenhang gehört, lässt sich auf Grund des schlechten Erhaltungszustandes nicht entscheiden *(Fz. 4793, Taf. 80)*.

Völlig fremd im einheimischen Fundgut ist ein bronzener Riemenbeschlag *(Fz. 222, Taf. 80, Abb. 31,11)* mit Tierstilverzierung. Das flach gearbeitete Stück weist auf der Vorderseite ein eingerieftes Ornament auf. In den oberen Ecken sind gegenständig zwei nach unten blickende Tierköpfe platziert. Ihre bandförmigen Körper berühren sich am Nacken und laufen dann wieder nach außen, um den Rand des Beschlags zu bilden. Je ein weiteres Band geht von den geöffneten Mäulern der Tiere aus und ist mit den Tierkörpern verschlungen. An den Kreuzungspunkten sitzen knotenartige Verdickungen. Befestigt war der Beschlag mit wohl drei heute nicht mehr vorhandenen Nieten. In seinem äußeren, profilierten Umriss ähnelt der Beschlag zwar Gürtelbeschlägen des späten 7. und 8. Jahrhunderts[847], jedoch sind die Unterschiede in der Technik und im Ornament so groß, dass diese kaum als Parallelen herangezogen werden können. Vielmehr sind die überzeugendendsten Vergleichsstücke in Skandinavien und im insularen Bereich zu suchen. Fast identisch sind Zaumzeugbeschläge aus Velds (Amt Viborg, Dänemark)[848]. Die Stücke ähneln sich so stark, dass eine Herstellung von einer Hand nicht ausgeschlossen ist. Für das dänische Zaumzeug wird eine angelsächsische Provenienz im südlichen England angenommen.

841 U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13 (Berlin 1977) 125; Siegmund 1988, 27; M. Trier, Die frühmittelalterliche Besiedlung des unteren und mittleren Lechtals nach archäologischen Quellen. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 84 (Kallmünz 2002) 199.

842 Xanten St. Viktor, Grab 37: Siegmund 1988, Taf. 231. – Düsseldorf-Oberlörick II, Grab 6: ebd. Taf. 120.

843 Vergleichsstücke beispielsweise aus Mühlheim: Stein 1967, Taf. 16,10 oder Staufen: ebd. Taf. 19,10.21.

844 A. Roes, Vondsten van Dorestad. Arch. Traiectina 7 (Groningen 1965) Taf. III,21; Abb. 7.

845 T. Capelle, Die karolingischen Funde von Schouwen 2. Nederlandse Oudheden 7 (Amersfoort 1978) Taf. 13,63; 14,70; 15,75–78.

846 Siegmund 1988, Taf. 124,1.

847 Beispielsweise Dornstadt, Grab 17: Stein 1967, Taf. 27,7.

848 E. Wamers, Insularer Metallschmuck in wikingerzeitlichen Gräbern Nordeuropas. Offa-Bücher 56 (Neumünster 1985) Taf. 3 rechts sowie weitere Literatur; Ausstellungskat. Wikinger, 335 Nr. 415.

Das Vorkommen in Dänemark wird mit der Herrschaft König Knuts über England (1017 bis 1035) in Verbindung gebracht[849]. Die Ornamentgrundform mit den gegenständigen, verknoteten Tieren findet sich auf einer Vielzahl spätangelsächsischer Steigbügelbeschläge[850]. Diese Steigbügelbeschläge, für die D. Williams[851] eine stilistische Nähe zum Ringerike-Stil des frühen 11. Jahrhunderts sieht, sind größtenteils in Südengland verbreitet[852]. Auch zu dem Zaumzeug von Velds gehörten Steigbügel mit Bronzebeschlägen. Nach H. Lyngstrøm[853] sind diese im Winchester-Stil verziert. Aus Winchester selbst stammt nur ein Blechstreifen mit Tierornamentik im Ringerike-Stil[854]. D. M. Wilson betont hier ausdrücklich die Nähe von Winchester- und Ringerike-Stil. Für die Beschläge aus Velds – und damit auch für das Stück aus Holsterhausen – ist somit eine Herstellung im südlichen England, vielleicht im Raum Winchester, wahrscheinlich, skandinavische Herkunft aber nicht völlig auszuschließen.

Sehr viel schwieriger zu beantworten ist die Frage, wie ein solches Stück nach Westfalen gelangen konnte. Die Annahme eines Wikingerüberfalls auf Holsterhausen über die nahegelegene Lippe ist zwar sicher reizvoll, ein Beleg hierfür muss aber schuldig geblieben werden. Die Einfälle des späten 9. Jahrhunderts trafen Städte wie Köln, Xanten oder Duisburg, ein Vergleich, dem Holsterhausen nicht standhält. Auch für einen direkten Transfer aus dem spätangelsächsischen England fehlen sowohl archäologische wie auch historische Hinweise. Vielleicht gelangte das Stück auf dem Handelsweg über Rhein und Lippe nach Westfalen – sei es als einzelner Beschlag, als komplettes Zaumzeug oder an einem voll ausgestatteten Pferd.

Im östlichen Bereich der Grabungsfläche – in der Nähe zweier mittelkaiserzeitlicher Häuser – lag ein nierenförmiger Schnallenbügel aus Bronze *(Fz. 6407, Taf. 80)*. Sowohl der Bügel als auch die nur schwach abgesetzte Dornachse sind rundstabig. Nierenförmige Schnallen mit und ohne Beschläg sind charakteristisch für das 5. Jahrhundert[855], jedoch ist dort der Bügelquerschnitt regelhaft entweder flach oder abgeschrägt spitzoval. Da in unserem Falle zudem noch das Fehlen des Dorns eine Einordnung erschwert, kann nicht sicher von einer – im übrigen Fundmaterial Holsterhausens seltenen – frühmerowingischen Zeitstellung ausgegangen werden. Eine Schnalle mit nierenförmigem Bügel mit rundstabigem Querschnitt aus Rittersdorf, Grab 145, war mit einer Bügelfibel des späten 6. Jahrhunderts vergesellschaftet[856].

Die übrigen Holsterhausener Schnallen sind deutlich jünger. Eine ovale Schnalle mit stark profilierter Dornauflage *(Fz. 5951, Taf. 80)* besitzt ein Gegenstück aus der Wüstung Diderikeshusen, Kr. Paderborn[857], das in die zweite Hälfte des 13. bis erste Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert

849 Ebd. 45.

850 Williams 1997, Abb. 2.19.

851 Ebd. 8.

852 Ebd. 14 Abb. 111. Allerdings wurde kontinentales Material wohl nicht systematisch gesucht und aufgenommen: ebd. 1.

853 Ausstellungskat. Wikinger, 335.

854 D. M. Wilson, Angelsächsische Kunst. Frühchristliche Kultur vom 7. bis 11. Jahrhundert (Stuttgart 1986) 209 Abb. 275.

855 V. Brieske, Schmuck und Trachtbestandteile des Gräberfeldes von Liebenau, Kr. Nienburg/Weser. Stud. Sachsenforsch. 5,6 (Oldenburg 2001) 188 f.; Siegmund 1988, 22.

856 Böhner 1958, Taf. 35,1.

857 R. Bergmann, Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung (Münster 1993) 251 Nr. 123.

wird. An das Ende des 12. bis in das 13. Jahrhundert werden zwei Gürtelschnallen gesetzt, bei denen noch der langrechteckige Riemenbeschlag erhalten ist; sie stammen aus Höxter bzw. Corvey[858]. Zu einem etwas jüngeren Zeitansatz – Mitte des 13. bis drittes Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts – kommt I. Fingerlin[859]. Drei Buntmetallschnallen *(Taf. 80)* können den im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit beliebten Doppelschnallen zugerechnet werden, die in mehreren Funktionen – Gürtel, Schuhe, Sporen etc. – Verwendung fanden (Fz. 94, Fz. 4870 und Fz. 6423). Allgemein wird mit einem Aufkommen dieser sehr variantenreichen Gattung im frühen 15. Jahrhundert gerechnet[860], St. Krabath[861] nennt bereits Exemplare des 13. Jahrhunderts. Eine Enddatierung kann nicht angegeben werden. Eindeutig neuzeitlichen Charakter hat eine Rundschnalle *(Taf. 80)* mit einem schmaldreieckigen Beschläg (Fz. 5605). Auffällig sind die Befestigung des Riemens mit einem pilzförmigen Knopf und der flächige Besatz des Schnallenrahmens mit facettierten Glassteinen. Vielleicht als Anhänger an einem Pferdegeschirr diente eine runde Eisenblechscheibe (Fz. 1786 aus Grube 3187), an deren Rand sich eine rechteckige Öse befindet. Parallelen sind allerdings nicht bekannt, sodass die Deutung spekulativ bleiben muss.

Schlüssel

Aus Buntmetall ist der birnenförmige Griff eines Schlüssels (Fz. 2347), der Bart ist nicht erhalten *(Taf. 80)*. Die Griffform ist seit der Karolingerzeit belegt[862]. Jedoch ist auch ein wesentlich jüngerer Zeitansatz möglich, da auch Schlüssel zum Aufzug von Radschlössern an Feuerwaffen des 17. Jahrhunderts diese Form aufwiesen[863]. Nicht näher einzuordnen ist ein eiserner, ringförmiger Schlüsselgriff (Fz. 1838).

Sonstige Einzelfunde

Zu einem eisernen Radsporn gehört ein 6-zackiges, im Durchmesser 4,6 cm großes Rad *(Fz. 3379, Taf. 80)*. Da der Sporn selbst nicht überliefert ist, kann eine nähere typologische Ansprache nicht vorgenommen werden. Radsporen sind seit dem 13. Jahrhundert bekannt[864] und erfreuen sich über längere Zeit großer Beliebtheit.

Nicht genauer ansprechbar ist ein einzeln gefundener Bronzekopf *(Fz. 5686, Taf. 80, Abb. 31,12)*. Auf einer abgebrochenen, gebogenen, rundstabigen Basis sitzt ein kugeliges Ende mit einem Durchmesser von 2,3 cm. Nur ganz zart sind durch flache Schliffe eine Nase-Mund-Partie und

858 Krabath 2001, 497 Taf. 20,9–10.

859 I. Fingerlin, Gürtel des hohen und späten Mittelalters. Kunstwiss. Stud. 46 (München 1971) 75 (zit. nach Wamers 1994, 152).

860 I. Fingerlin, Gürtel des hohen und späten Mittelalters. Kunstwiss. Stud. 46 (München 1971) 177; London Museum. Medieval Catalogue (London 1940) 278.

861 Krabath 2001, 135 Typ C 7 ähnlich unserer Schnalle Fz. 94.

862 P. T. Kessler, Schlüssel aus spätmerowingisch-karolingischer Zeit. Mainzer Zeitschr. 27, 1932, 96–101, bes. 96; T. Capelle, Die frühgeschichtlichen Metallfunde von Domburg auf Walcheren. Nederlandse Oudheden 5 (Amersfoort o. J.) Taf. 32 f.

863 Freundliche Mitteilung W. Ebel-Zepezauer (Bochum).

864 Vergessene Zeiten. Mittelalter im Ruhrgebiet. Katalog, Bd. 1 (Essen 1990) 164, Abb. 234c; London Museum. Medieval Catalogue (London 1940) 103–112.

Ohren herausgearbeitet. Fühlt man sich gerade durch die ausgeprägten Ohren an frühlatènezeitliche Ornamentik etwa an Maskenfibeln erinnert, sind doch die Unterschiede in Form, Stil und Dimensionen evident. Ähnlichkeiten bestehen auch zu Teilen von romanischen Leuchtern[865] oder Kreuzfüßen, etwa einem Exemplar aus Dublin[866] bzw. Füßen oder Griffen von Bronzegefäßen[867]. Überzeugen können aber auch diese Vergleiche nicht. – Nur ganz allgemein als neuzeitliche Verlustfunde angesprochen werden können einige Knöpfe und Ziernieten (o. Abb.).

Zusammenfassende Bemerkungen zu Chronologie und Kontinuität

Bei der Durchsicht der Funde aus den Grubenhäusern können deutlich drei Phasen getrennt werden. Phase 1 wird durch das Grubenhaus 1985 repräsentiert, für das eine Datierung (Verfüllungszeitraum) in das späte 5. bzw. die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts wahrscheinlich gemacht werden konnte. Der chronologische – allerdings auch nur dieser – Anschluss an die spätkaiserzeitlich-völkerwanderungszeitliche Besiedlung lässt sich zwanglos herstellen. Der räumliche Abstand zu diesen Besiedlungsspuren ist mit etwa 300 m allerdings so groß, dass ein zusammenhängend besiedeltes Areal mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann, auch wenn jeweils die Grabungsgrenzen relativ nahe liegen und sich außerhalb des Grabungsareals weitere Befunde verbergen können.

Schwieriger zu beantworten ist die Frage, ob eine Verbindung und damit eine Siedlungskontinuität zur Phase 2 besteht. Mit etwa 80 m ist der Abstand zum nächstgelegenen Grubenhaus dieser Phase zwar geringer, doch auch hier kann wohl kaum von räumlich zusammenhängender Besiedlung von der Merowingerzeit bis in die Karolingerzeit ausgegangen werden. Leider lässt sich der Beginn der Phase 2 nur allgemein auf das 6. bis 7. Jahrhundert datieren: Die beiden Knickwandtopfscherben sind so winzig, dass sie sich einer genaueren Ansprache entziehen. Wenngleich durch den bereits erwähnten Gürtelbeschlag vom Typ Tauberbischofsheim und vor allem die handgemachte Keramik das 7. Jahrhundert als gesichert angenommen werden kann, wäre eine Frühdatierung des Phasenbeginns sehr spekulativ. Genauso gut wäre eine Besiedlungslücke von der Mitte des 6. Jahrhunderts bis zum zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts denkbar. Andererseits ist gerade dieser Zeithorizont in den Gräberfeldern sowohl des Niederrheins als auch des Lippe-Hellweg-Raums gut belegt[868], sodass es sich durchaus auch um eine Überlieferungslücke handeln kann.

Phase 3 wird lediglich durch das Grubenhaus 437 repräsentiert. Eine Mayener Scherbe und eine Scherbe gelber Drehscheibenware mit roter Bemalung machen einen Zeitpunkt der Verfüllung des Hauses vor der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts unwahrscheinlich.

865 O. v. Falke/E. Meyer, Romanische Leuchter und Gefäße. Gießgefäße der Gotik. Bronzegeräte des Mittelalters 1 (Berlin 1983).

866 P. Springer, Kreuzfüße. Ikonographie und Typologie eines hochmittelalterlichen Gerätes. Bronzegeräte des Mittelalters 3 (Berlin 1981) 75 ff. Abb. K,40–43.

867 A.-E. Theuerkauff-Liederwald, Mittelalterliche Bronze- und Messinggefäße. Bronzegeräte des Mittelalters 4 (Berlin 1988) z. B. 441 Nr. 670.

868 Ch. Grünewald, Frühmittelalterliche Gräberfelder im Münsterland. In: Ausstellungskat. Karolingerzeit, 246–255 Abb. 3.

Die übrigen Grubenhäuser gehören durchweg in die zweite Phase und sind charakterisiert durch handgemachte Irdenware grober Machart, meist mit leicht abgesetzten, steil stehenden Rändern und vereinzelten Kümpfen bei gleichzeitigem Fehlen von Kugeltöpfen. Bei der Drehscheibenware sind letzte Vertreter merowingerzeitlicher Formen (Knick- und Wölbwandtöpfe) vorhanden, es dominiert gelbe Irdenware unterschiedlicher Provenienz. Bemerkenswert sind das Vorkommen von Scherben des sog. Hessischen Badorf und des Spinnwirtels „Tatinger Art". Diese Siedlungsphase ist in das 6./7. bis in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts bzw. spätestens das frühe 9. Jahrhundert zu datieren.

Ob die sich hier abzeichnende Siedlungslücke zwischen Phase 2 und Phase 3 die Realität widerspiegelt, darüber kann nur spekuliert werden. Das späte Grubenhaus 437 liegt in allernächster Nähe des Grubenhauses 846, das durch die Scherbe eines Wölbwandtopfs sowie ein Gefäß vom „Typ Lembeck" eindeutig zur Frühphase der Siedlung gehört. Dies wie die Nähe der Befunde zur Grabungsgrenze legt nahe, weitere Befunde – die dann die vermeintliche Siedlungslücke schließen könnten – außerhalb der bisherigen Grabungsflächen zu vermuten. Dass die Nutzung des Areals – sei es durch Besiedlung, sei es durch landwirtschaftliche Inanspruchnahme – mit Grubenhaus 437 um 900 nicht endete, zeigen die Metallfunde, die im Umfeld der Siedlung geborgen werden konnten.

Bei den Grabungen des Jahres 2006 nördlich des bisherigen Grabungsareals *(vgl. Abb. 2)* konnten Teile einer weiteren Ansiedlung dokumentiert werden, die nach einer ersten Durchsicht der Funde möglicherweise im 6. oder 7. Jahrhundert beginnt und bis in das 10. Jahrhundert nachweisbar ist. Angesichts des großen Abstandes zu den hier besprochenen Befunden muss aber sicher davon ausgegangen werden, dass es sich hierbei um eine zwar zeitgleiche, aber unabhängig existierende Siedlungseinheit gehandelt hat.

Zur Struktur der mittelalterlichen Besiedlung

Das Grubenhaus 1985 aus dem späten 5./früheren 6. Jahrhundert muss sicher als Anzeiger einer frühmerowingischen Besiedlung gewertet werden. Da allerdings weitere Befunde dieser Zeit fehlen, bleiben alle Überlegungen zur Struktur dieser Siedlung und zum Zusammenhang mit den jüngeren Befunden rein spekulativ (s. o.).

Die spätmerowingisch-karolingischen Befunde konzentrieren sich auf einer Fläche von ca. 80 m in Nord-Süd- und 70 m in Ost-West-Ausdehnung *(vgl. Abb. 27)*. Dabei ist eine Dreiteilung der Befunde zu beobachten. Eine mittlere Gruppe mit acht Grubenhäusern liegt deutlich getrennt von einem Komplex mit zwei Grubenhäusern und dem Pfostenbau 4. Durch einen befundleeren Raum von 30 m von den anderen Befunden abgesondert befindet sich das Grubenhaus 553 am südlichen Rand des mittelalterlichen Siedlungsareals. Ob dies Aussagen darüber zulässt, wie viele Gehöfte hier gleichzeitig bestanden haben, muss angesichts des Fehlens eindeutiger Wohnbebauung dahingestellt bleiben. Zwei Ursachen können theoretisch für dieses Fehlen verantwortlich sein. Zum einen hat bereits die Diskussion der römerzeitlichen Befunde, insbesondere der Lagergräben, gezeigt, dass auf dem Kreskenhofareal mit massiven Erosionsvorgängen zu rechnen ist. So sind die Pfosten des Pfostenbaus 4 nur noch wenige Zentimeter tief und auch die Grubenhäuser wiesen eine maximale Tiefe von 0,55 m unter Planum auf. Somit könnten flacher gegründete Gebäude völlig erodiert sein.

Wahrscheinlich ist aber, dass der Großteil der ebenerdigen Gebäude weiter westlich außerhalb der Grabungsfläche lag. Dort verläuft – in geringer Entfernung zu den Grubenhäusern und der Grabungsgrenze – die Straße „Am Kreskenhof". Etwa 30 m westlich der Grubenhausbefunde liegt die Terrassenkante zu dem in Nord-Süd-Richtung fließenden Dierksbachs, der zur Lippe hin entwässert. Man gewinnt den Eindruck, dass sich die frühmittelalterliche Siedlung an diesem Bach orientiert. Die ebenerdigen Wohngebäude wären dann heute durch die Straße und angrenzende Bebauung überlagert oder zerstört, sodass sich die Annahme nicht wird überprüfen lassen. Die Orientierung frühmittelalterlicher Siedlungen an Terrassenkanten von Fließgewässern kann zumindest in Westfalen fast als Regelfall bezeichnet werden. Auch das Fehlen von Brunnen – das im Übrigen auch in Warendorf auffällt – kann die Bedeutung des Gewässers für die Siedlung nur unterstreichen.

Allerdings zeigen die Neufunde des Jahres 2006, dass auch in deutlicher Entfernung von Fließgewässern mit Siedlungen bzw. Gehöften zu rechnen ist. Die Entfernung zu unserem Siedlungskomplex beträgt ca. 300 m. Direkt südlich der Lippe liegt der Stadtkern Dorstens, der wohl auf einen bereits im Werdener Urbar genannten Haupthof zurückgeht. Aus dem weiteren Umfeld sind mit Lembeck, Erle und Wulfen mehrere frühmittelalterliche Gräberfelder bekannt. Die Landschaft muss demnach auch über die Areale der ehemaligen Römerlager hinaus bereits flächig aufgesiedelt gewesen sein, ein Bild, das sich im östlich angrenzenden Haltern wiederholt[869]. Hier wie dort werden in dieser Zeit die Grundlagen und Strukturen der Be- und Aufsiedlung des Raums gelegt. Das Fundspektrum zeigt, dass die Siedlung am Kreskenhof sich in allen frühmittelalterlichen Phasen nicht aus dem üblichen Rahmen landwirtschaftlicher Siedlungen Westfalens heraushebt. Als Ausnahme muss sicher der Spinnwirtel mit Zinnfolienauflage genannt werden; weitere Anzeichen für eine über das Hauswerk hinausgehende Produktion, für Handel oder einen auf anderen Ressourcen beruhenden Wohlstand fehlen.

Nachmittelalterliche Befunde

Im nördlichen Bereich der Grabungsfläche wurde eine menschliche Bestattung angetroffen. Es handelte sich um eine Körperbestattung eines erwachsenen Menschen. Der oder die Tote war in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Süden beigesetzt. Beigaben konnten nicht beobachtet werden, jedoch eine rechteckige Verfärbung, die auf eine Grabgrube und/oder einen Sarg hinwies. Von diesem hatte sich noch ein eiserner Nagel erhalten. Die Grabgrube griff oberflächlich in einen römischen Backofen *(Objekt 4324, Abb. 32)* ein, muss also jünger als dieser sein. Von dem Skelett hatten sich nur Teile des Schädels sowie der Arm- und Oberschenkelknochen erhalten. Während die Süd-Nord-Ausrichtung auf eine frühmittelalterliche Zeitstellung hindeuten könnte[870], spricht die für westfälische Sandböden verhältnismäßig gute Knochenerhaltung

869 Ch. Grünewald, Berghaltern – Das Dorf vor der Stadt. In: Fundorte. Haltern nach den Römern – vor der Stadt. Archäologische Spurensuche in Haltern (Haltern 2002) 46–50, hier 46 f.; ders., Der Raum Haltern im frühen Mittelalter aus archäologischer Sicht. In: ebd. 3–5.

870 G. Wand, Beobachtungen zu Bestattungssitten auf frühgeschichtlichen Gräberfeldern Westfalens. In: Stud. Sachsenforsch. 3 (Hildesheim 1982) 249–314; Ch. Grünewald, Grab und Friedhof – zur Bestattungskultur in Westfalen im frühen Mittelalter nach den archäologischen Quellen. In: J. Jarnut/M. Wemhoff (Hrsg.), Erinnerungskultur im Bestattungsritual. Mittelalterstud. Inst. Interdisziplinäre Erforsch. Mittelalter u. seines Nachwirkens 3 (München 2003) 9–26.



Abb. 32: Neuzeitliche Bestattung Objekt 4324. (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/B. Gerdemann).

wie die äußerst geringe Eintiefung der Grabgrube für ein jüngeres Alter. Dabei ist wohl weniger an eine irreguläre Bestattung „mit Entsorgungscharakter", also ein Opfer eines Kriminalfalles zu denken, dem man keinen Sarg zugebilligt hätte, sondern eher an ein Mitglied einer durchreisenden Gruppe, die keinen Anschluss an die örtlichen Religionsgemeinschaften suchte oder fand. Alles Weitere muss im Dunkeln bleiben.

Am Übergang von Fläche VIII zu Fläche X konnten auf einer Länge von etwa 22,5 m und einer Breite von 3,2 m mehrere parallele Fahrspuren beobachtet werden. Sie verliefen etwa in Nordost-Südwest-Richtung in einer gedachten Verlängerung der Straße „Zum Aap" nach Süden. Weitere Spuren dieses Wegs traten in dem südwestlichsten Winkel der Grabungsfläche auf; sie verliefen in Ost-West-Richtung auf den Kreskenhof zu. Während der Weg im Übersichts-Handriss von 1822 hier endet, verzeichnen Karten des späten 19. Jahrhunderts eine Verlängerung bis Haus Hagenbeck, einen im frühen 13. Jahrhundert erstmals erwähnten Adelssitz[871]. Ein Abzweig führt in die Lippeniederung. Der Weg wird dann 1911 westlich des Kreskenhofs durch den Bau des Keramikwerks unterbrochen bzw. nach Süden verlegt, im Grabungsareal selbst fehlt er erst in der Deutschen Grundkarte von 1957. Funde aus den Wegespuren konnten nicht gemacht werden. Sie überlagern – was nicht weiter verwunderlich ist – die römischen Befunde, ein anderer stratigraphischer Bezug ist nicht auszumachen. Die Le Coq-Karte von 1805 zeigt an der Stelle des Kres-

871 K. Laukemper, Beiträge zur Geschichte der Burg Hagenbeck. Heimat-Kalender für die Herrlichkeit Lembeck 6, 1930, 74–77; W. Stahlhacke, Hagenbeck, ein Bereich interessanter Befestigungs- und Sicherungsanlagen. Heimat-Kalender für die Herrlichkeit Lembeck 6, 1982, 52–60.

kenhofs eine Mühle am Dirksbach[872]. Die Belagerung Dorstens 1641, die in einem Merian-Stich dargestellt ist, hat keine Spuren im Grabungsbefund hinterlassen. Bei auffälligen parallelen Nord-Süd verlaufenden Strukturen in einem Luftbild des nördlichen Grabungsareals[873] dürfte es sich um Wölbackerreste gehandelt haben; auch sie ließen sich in der Grabung nicht mehr nachweisen. In der „Surcharte der Section genannt Hohenkamp" der Gemeinde Holsterhausen[874] von 1867 weisen die Fluren „Am Weseler Weg" und „Am Ufer" ebenfalls eine entsprechende streifige Parzellierung auf, die allerdings nicht lange Bestand gehabt haben kann. In der Gemarkungskarte der Flur 13 von Holsterhausen (1927) ist das Areal zu einer Parzelle „Kassacker" zusammengefasst, nur unterbrochen durch die Bahntrasse zu den Keramikwerken.

Im Urriss fällt – etwa in der Südwestecke des Grabungsareals im nördlichen Anschluss an die o. g. Wegespuren – eine unregelmäßig geformte Parzelle „Alten Hoff" auf, die sich zu diesem Zeitpunkt am Beginn des 19. Jahrhunderts im Besitz von Heinrich Schulte befand[875] *(Abb. 33)*. Leider gelingt es nicht, diesen „Alten Hoff" mit der Nachfolgebesiedlung aus dem archäologischen Befund zu verknüpfen. Die Parzelle liegt mindestens 100 m südlich der Grubenhausbefunde. Bemerkenswerterweise fehlen an der Stelle des „Alten Hoff" aber archäologische Befunde eines wie auch immer gearteten Anwesens. Setzt man als sicher voraus, dass sich der Hof Schulte einmal hier befunden hat, so können für das Fehlen archäologischer Befunde zwei Faktoren verantwortlich gemacht werden. Zunächst einmal wurde in diesem Grabungsbereich eine bis zu 1,5 m mächtige Auftragsschicht angetroffen, unter der noch rezente Funde geborgen wurden – umfangreiche Bodeneingriffe mit Reliefveränderungen sind also vorauszusetzen. Zum anderen ist bei den mittelalterlich-frühneuzeitlichen Bauten eher von Schwellbalkenkonstruktionen auszugehen, deren archäologische Relikte nur schwer zu fassen sind. Der Hof Schulte, der später im Süden Holsterhausens zu liegen kam, war an vielen Stellen zwischen Dierksbach, Lippe und Holsterhausen begütert. Nördlich schloss sich an den alten Hof der Schultenkamp an – in seinem mittleren und westlichen Bereich liegt der größte Teil der mittelalterlichen Besiedlung. Die übrigen Flächen teilen sich die Höfe Kresken, Schulte Dieckhof und Kolde, deren Namen heute noch in Kreskenhof, Dickhofsbusch und Koldenfeld lebendig sind.

Im Grabungsplan fallen einige flache, schmale Gräben auf, die etwa parallel zur Straße „Am Kreskenhof" verlaufen bzw. im rechten Winkel dazu stehen (Objekte 292, 294, 300, 312, 433, 440, 1169, 1172, 1337, 1485, 1650, 1652, 1653, 1901, 3758, 4400 und 5147). Aus ihnen konnten ausschließlich neuzeitliche Funde geborgen werden. Teilweise laufen sie ineinander, andere überlagern sich oder verlaufen abschnittsweise parallel zueinander. Es dürfte sich um Relikte mittelalterlich-neuzeitlicher Parzellierungen handeln. Eine der Grabenlinien stimmt in etwa überein mit der westlichen Grenze des Schultenkamps; die übrigen haben leider keine Entsprechung im Urriss. Von Bedeutung mag noch sein, dass zwei dieser Grabenlinien (Objekte 1168 und 1901) ohne erkennbare Zäsur im römischen Lagergraben 1106 enden, eine Tatsache, die während der Grabung zunächst für Verwirrung sorgte. Erklärbar ist das Phänomen nur, wenn auf der Innenseite

872 E. Bremer, Die Nutzung des Wasserweges zur Versorgung der römischen Militärlager an der Lippe. Siedlung u. Landschaft Westfalen 31 = Veröff. Altertumskomm. Westfalen XII (Münster 2001) Karte 1.

873 F. Oetterer, Luftbilder im Dienste der Bodenforschung. Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck 1967, 14–19 Abb. C.

874 Kreisarchiv Recklinghausen.

875 Für entscheidende Hinweise zu diesem Themenkomplex habe ich O. Ellger (Münster) zu danken.


Radweg
Sport-
platz
Sp. Pl.
Am Krassel
0m
100m

des Lagergrabens noch geringe Wallreste für kleinräumige Niveauunterschiede gesorgt hätten. In diesem Falle hätten auch die Sohlen der neuzeitlichen Gräben in diesem Bereich etwas höher gelegen und sich daher nicht erhalten. Abschließend sollen einige neuzeitlich-rezente Befunde wie die Trasse der bereits erwähnten Firmenbahn zu den Keramikwerken und eine 250 kg-Bombe des Zweiten Weltkriegs nicht unerwähnt bleiben.

Abb. 33: Projektion des Urrisses (Flur 3, Sect. 3) von 1822 auf aktuelle Kartengrundlage (DGK5). Links der Bildmitte die Parzelle „Schulte Heinrich Alten Hoff". Die Grabungsfläche 1999–2002 ist gelb hinterlegt. (Grafik: maßwerke GbR).

Literatur

Adler 1993	W. Adler, Studien zur germanischen Bewaffnung. Saarbrücker Beitr. Altkde. 58 (Bonn 1993).
Ausstellungskat. Karolingerzeit	Ch. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit: Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Ausstellungskat. Paderborn 1999 (Mainz 1999).
Ausstellungskat.	Wikinger – Waräger – Normannen. Die Skandinavier und Europa 800–1200. Wikinger Ausstellungskat. Paris, Berlin, Kopenhagen (Mainz 1992).
Bakker 1996	L. Bakker, Gefäßkeramik in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit. In: A. Wolff (Hrsg.), Domgrabung Köln. Altertum – Frühmittelalter – Mittelalter. Stud. Kölner Dom 2 (Köln 1996) 217–238.
Brandt 1997	K. Brandt, Bochum. Aus der Vor- und Frühgeschichte der Stadt, hrsg. von V. Pingel. Beitr. Arch. u. Geol. Rheinland u. Westfalen V (Gelsenkirchen 1997).
Baumeister 2004	M. Baumeister, Metallrecycling in der Frühgeschichte. Untersuchungen zur technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rolle sekundärer Metallverwertung im 1. Jahrtausend v. Chr. Würzburger Arbeiten Prähist. Arch. 3 (Rahden 2004).
Beck 1970	H. Beck (Hrsg.), Spätkaiserzeitliche Funde in Westfalen. Bodenalt. Westfalens 12 (Münster 1970).
Bérenger 2000	D. Bérenger, Zur Chronologie der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit in Nordost-Westfalen. Bodenalt. Westfalens 38 (Mainz 2000).
Bergen 2005	Ch. Bergen, Technologische und kulturhistorische Studien zu Bleifunden im 1. Jahrtausend. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 125 (Bonn 2005).
Bergmann 1999	R. Bergmann, Karolingisch-ottonische Fibeln aus Westfalen. In: Ch. Stiegemann/M. Wemhoff (Hrsg.), 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit: Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Ausstellungskat. Paderborn 1999 (Mainz 1999) 438–444.
Bernhard 1980	H. Bernhard, Eine Töpferei aus tiberischer Zeit in Speyer. Mitt. Hist. Verein Pfalz 78, 1990, 109–129.
Biegert u. a. 2000	S. Biegert/S. von Schnurbein/B. Steidl/D. Walter (Hrsg.), Beiträge zur germanischen Keramik zwischen Donau und Teutoburger Wald. Koll. Vor- u. Frühgesch. 4 (Bonn 2000).
Böhme 1974	H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (München 1974).
Böhner 1958	K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 1 (Berlin 1958).

CVArr II	A. Oxé/H. Comfort/Ph. Kenrick, Corpus Vasorum Arretinorum, second edition: a catalogue of the signatures, shapes and chronology of Italian sigillata. Antiquitas 3,41 (Bonn 2000).
Dickmann 1990	E. Dickmann, Die kaiserzeitliche Siedlung von Sassenberg-Dackmar, Kr. Warendorf (ungedr. Magisterarbeit Univ. Münster 1990).
Dušek 2001	S. Dušek, Das germanische Gräberfeld von Schlotheim, Unstrut-Hainich-Kreis. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 36 (Stuttgart 2001).
Ebel-Zepezauer 2003	W. Ebel-Zepezauer, Die augusteischen Marschlager in Dorsten-Holsterhausen. Germania 81, 2003, 539–555.
Eger 1999	Ch. Eger, Die jüngere vorrömische Eisen- und römische Kaiserzeit im Luhetal (Lüneburger Heide). Internat. Arch. 56 (Rahden 1999).
Eggenstein 2002	G. Eggenstein, Das Siedlungswesen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der frühen römischen Kaiserzeit im Lippebereich. Bodenalt. Westfalens 40 (Mainz 2002).
Eilbracht u. a. 2005	H. Eilbracht/V. Brieske/B. Grodde (Hrsg.), Itinera Archaeologica. Vom Neolithikum bis in die frühe Neuzeit. Festschr. Torsten Capelle. Internat. Arch.: Stud. honoraria 22 (Rahden 2005).
Erdrich 1998	M. Erdrich, Terra Nigra-Fußschalen wie Chenet 342 und Gellep 273: eine salisch-fränkische Keramikgattung. Germania 76, 1998, 875–883.
van Es u. a. 1985	W. A. van Es/M. Miedema/S. L. Wynia, Eine Siedlung der römischen Kaiserzeit in Bennekom, Provinz Gelderland. Ber. ROB 35, 1985, 533–652.
Ettlinger 1983	E. Ettlinger, Die italische Sigillata von Novaesium. Limesforsch. 21 (Berlin 1983).
Ettlinger u. a. 1990	E. Ettlinger u. a., Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae. Mat. Röm.-Germ. Keramik 10 (Bonn 1990).
Faber 1994	A. Faber, Das römische Auxiliarkastell und der Vicus von Regensburg-Kumpfmühl. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 49 (München 1994).
Filtzinger 1972	Ph. Filtzinger, Die römische Keramik aus dem Militärbereich von Novaesium. Novaesium V = Limesforsch. 11 (Berlin 1972).
Filtzinger 1989	Ph. Filtzinger, Die Funde aus dem römischen Graben in der Richmodstraße in Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 22, 1989, 533–705.
Fingerlin 1986	G. Fingerlin, Dangstetten I. Katalog der Funde. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986).
Fingerlin 1998	G. Fingerlin, Dangstetten II. Katalog der Funde (Fundstellen 604 bis 1358). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 69 (Stuttgart 1998).
FMRD	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. Hrsg. v. M. R.-Alföldi/H. M. von Kaenel. Bde. I–X (Berlin/Mainz 1960–2006).
FMRL	Die Fundmünzen der römischen Zeit im Großherzogtum Luxemburg. Bearb. v. R. Weiler. Bde. I–V (Berlin 1972–1996).

FMRN — Die Fundmünzen der römischen Zeit in den Niederlanden. Bearb. v. J. P. A. van der Vin. Bde. I–III,1 (Berlin/Mainz 1992–2002).

Gabriel 1988 — I. Gabriel, Hof- und Sakralkultur sowie Gebrauchs- und Handelsgut im Spiegel der Kleinfunde von Starigard/Oldenburg. Ber. RGK 69, 1988, 103–291.

Gaitzsch 1978 — W. Gaitzsch, Römische Werkzeuge. Kleine Schr. Kenntnis röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschland 19 (Aalen 1978).

Gaitzsch 1980 — W. Gaitzsch, Eiserne römische Werkzeuge. Studien zur römischen Werkzeugkunde in Italien und den nördlichen Provinzen des Imperium Romanum. BAR Internat. Ser. 78 (Oxford 1980).

Grünwald 1946 — M. Grünwald, Die römischen Kupfer- und Bronzemünzen mit Schlagmarken im Legionslager Vindonissa. Ein numismatisch-kulturhistorischer Beitrag zur Geschichte des westlichen Imperiums in der frühen Kaiserzeit. Veröff. Ges. Pro Vindonissa II (Basel 1946) 13–25.

Günther 1990 — K. Günther, Siedlung und Werkstätten von Feinschmieden der älteren Römischen Kaiserzeit bei Warburg-Daseburg. Bodenalt. Westfalens 24 (Münster 1990).

Gupte 2004 — O. Gupte, Knieförmig gebogene Fibeln der römischen Kaiserzeit. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 110 (Bonn 2004).

Halpaap 1983 — R. Halpaap, Verzierte Terra-Nigra-Fußschalen vom Typ „Gellep 273". Anhaltspunkte zur zeitlichen Einordnung und Provenienz. Boreas 6, 1983, 291–303.

Halpaap 1994 — R. Halpaap, Der Siedlungsplatz Soest-Ardey. Bodenalt. Westfalens 30 (Mainz 1994).

Hanel 1995 — N. Hanel, Vetera I: die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten. Rheinische Ausgr. 35 (Bonn 1995).

Harnecker 1997 — J. Harnecker, Katalog der römischen Eisenfunde von Haltern. Bodenalt. Westfalens 35 (Mainz 1997).

Hawkes/Hull 1947 — C. F. C. Hawkes/M. R. Hull, Camulodunum. First Report on the Excavations at Colchester. Report Res. Comm. Soc. Ant. London 14 (London 1947).

Hernö 2003 — A. Hernö, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Dorsten-Lembeck (ungedr. Magisterarbeit Univ. Münster 2003).

Höpken 2005 — C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln. Kölner Forsch. 8 (Mainz 2005).

Hopp/Trümpler 2001 — D. Hopp/Ch. Trümpler (Hrsg.), Die frühe römische Kaiserzeit im Ruhrgebiet (Essen 2001).

Hübener 1969 — W. Hübener, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen. Antiquitas 3,6 (Bonn 1969).

Hübener 1973 — W. Hübener, Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Materialh. Bayer. Vorgesch. 28 (Kallmünz 1973).

Hussong/Cüppers 1972 — L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grab. u. Forsch. I,2 (Mainz 1972).

Ilisch 1991 — P. Ilisch, Die Münzen aus den Ausgrabungen im Lager Oberaden. In: B. Trier (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989, Vorträge. Bodenalt. Westfalens 26 (Münster 1991) 141–148.

Jöns 1997 — H. Jöns, Frühe Eisengewinnung in Joldelund, Kr. Nordfriesland. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Technikgeschichte Schleswig-Holsteins. Teil 1: Einführung, Naturraum, Prospektionsmethoden und archäologische Untersuchungen. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 40 (Bonn 1997).

Kempa 1995 — M. Kempa, Haffen. Eine vor- und frühgeschichtliche Siedlung im Altkreis Rees. Rheinische Ausgr. 39 (Bonn 1995).

Krabath 2001 — St. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen. Internat. Arch. 63 (Rahden 2001).

Krüger 1999 — K. Krüger, Eine Heiligenfibel mit Zellenemail aus Ochtmissen, Stadt Lüneburg, Lkr. Lüneburg. Die Kunde N.F. 50, 1999, 129–204.

Kühlborn 1992 — J.-S. Kühlborn unter Mitarbeit von S. von Schnurbein, Das Römerlager in Oberaden III. Die Ausgrabungen im nordwestlichen Lagerbereich und weitere Baustellenuntersuchungen der Jahre 1962–1988. Bodenalt. Westfalens 27 (Münster 1992).

Künzl 1997 — S. Künzl, Die Trierer Spruchbecherkeramik. Trierer Zeitschr., Beih. 21 (Trier 1997).

Leckebusch 1998 — J. Leckebusch, Die Herkunft der Kochtöpfe von Dangstetten. Fundber. Baden-Württemberg 22, 1998, 377–427.

Lehmann/Wiegels 2007 — G. A. Lehmann/R. Wiegels (Hrsg.), Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit (Göttingen 2007).

Leube 1998 — A. Leube (Hrsg.), Haus und Hof im östlichen Germanien. Tagung Berlin 4. bis 8. Oktober 1994. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 50 = Schrift. Arch. Germ. u. Slaw. Frühgesch. 2 (Bonn 1998).

Liesen 1994 — B. Liesen, Töpferschutt des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Bereich der Colonia Ulpia Traiana (Schnitt 76/20). Xantener Ber. 4 (Köln 1994).

Liesen 2001 — B. Liesen, Neues zur Produktion römischer Keramik in Xanten. Bonner Jahrb. 201, 2001, 203–220.

Loeschcke 1909 — S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. Ein Beitrag zur Geschichte der augusteischen Kultur in Deutschland. In: Mitt. Altertumskomm. Westfalen V (Münster 1909) 101–322.

Loeschcke 1942 — S. Loeschcke, Die römische und die belgische Keramik aus Oberaden. In: Ch. Albrecht (Hrsg.), Das Römerlager in Oberaden. Veröff. Städt. Mus. Vor- u. Frühgesch. Dortmund II,2 (Dortmund 1942) 7–148.

Lüdtke/Schietzel 2001 — H. Lüdtke/K. Schietzel, Handbuch zur mittelalterlichen Keramik in Nordeuropa. Schr. Arch. Landesmus. 6 (Neumünster 2001).

Martin-Kilcher 1987	St. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst: Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7,1 (Augst 1987).
Martin-Kilcher 1994	St. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24). Forsch. Augst 7,2 (Augst 1994).
Martini 2003	R. Martini, Collezione Pangerl: contromarche imperiali romane (Augustus–Vespasianus). Nomismata, Histor.-Num. Forsch. 6 (Milano 2003).
Müller 2002	M. Müller, Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. Bodenalt. Westfalens 37 (Mainz 2002).
Neujahrsgruß	Neujahrsgruß. Jahresbericht des Westfälischen Museums für Archäologie – Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege und der Altertumskommission für Westfalen. Hrsg. Westfälisches Museum für Archäologie – Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege (Münster).
Nørbach 2003	L. Ch. Nørbach (Hrsg.), Prehistoric and Medieval Direct Iron Smelting in Scandinavia and Europe. Aspects of Technology and Society. Proceedings Sandbjerg Conference 16th to 20th September 1999. Acta Jutlandica 76:2 = Humanities Ser. 75 (Aarhus 2003).
Oelmann 1914	F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt a. M. 1914).
Oxé 1938	A. Oxé, Die Terrasigillata-Funde. In: Ch. Albrecht (Hrsg.), Das Römerlager in Oberaden. Veröff. Städt. Mus. Vor- u. Frühgesch. Dortmund II,1 (Dortmund 1938) 36–74.
von Petrikovits/ Stampfuss 1940	H. von Petrikovits/R. Stampfuss, Das germanische Gräberfeld von Keppeln, Kr. Kleve. Quellenschr. Westdt. Vor- u. Frühgesch. 3 (Leipzig 1940).
Pferdehirt 1976	B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen. Limesforsch. 16 (Berlin 1976).
Pirling 1966	R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 2 (Berlin 1966).
Redknap 1999	M. Redknap, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 6 = Trierer Zeitschr., Beih. 24 (Trier 1999) 11–403.
Reichmann 1979	Ch. Reichmann, Zur Besiedlungsgeschichte des Lippemündungsgebietes (Wesel 1979).
RIC	Roman Imperial Coinage. Bde. I–X (London 1923–2007).
Riha 1979	E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).
Ritterling 1901	E. Ritterling, Die römische Niederlassung bei Haltern. Die Fundstücke. Mitt. Altertumskomm. Westfalen II (Münster 1901) 107–174.
Ritterling 1912	E. Ritterling, Das frührömische Lager bei Hofheim im Taunus. Ann. Ver. Nass. Altkde. 40 (Wiesbaden 1912).

Röber 1990	R. Röber, Die Keramik der frühmittelalterlichen Siedlung von Warendorf. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 4 (Münster 1990).
Roth-Rubi 2006	K. Roth-Rubi, Die Töpferstempel auf der Sigillata aus dem Römerlager von Oberaden (einschließlich Beckinghausen). In: K. Roth-Rubi u. a., Varia castrensis. Bodenalt. Westfalens 42 (Mainz 2006) 1–26.
Roth-Rubi u. a. 2006	K. Roth-Rubi u. a., Varia castrensis. Bodenalt. Westfalens 42 (Mainz 2006).
RPC	Roman Provincial Coinage. Bde. I, II, VII,1 (London/Paris 1992–2006).
Rudnick 1995	B. P. M. Rudnick, Die verzierte Arretina aus Oberaden und Haltern. Bodenalt. Westfalens 31 (Mainz 1995).
Rudnick 2001	B. P. M. Rudnick, Die römischen Töpfereien von Haltern. Bodenalt. Westfalens 36 (Mainz 2001).
Rudnick (im Druck)	B. P. M. Rudnick, Das römische Lager von Haltern-Osthaltern „In der Borg“ (im Druck).
Ruhmann 2003	Ch. Ruhmann, Die frühmittelalterliche Siedlung von Lengerich-Hohne, Kr. Steinfurt. Bodenalt. Westfalens 39 (Mainz 2003).
Sander 1992	A. Sander, Katalog der Kleinfunde. Die Grabungen 1962–1986. In: J.-S. Kühlborn (Hrsg.), Das Römerlager in Oberaden III. Bodenalt. Westfalens 27 (Münster 1992) 135–174.
Schlüter/Wiegels 1999	W. Schlüter/R. Wiegels (Hrsg.), Rom, Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese. Internat. Kongress Univ. Osnabrück u. Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V. vom 2. bis 5. September 1996 Osnabrücker Forsch. Alt. u. Antike-Rezeption 1 (Osnabrück 1999).
Schmidt 2002	S. Schmidt, Die ältere Römische Kaiserzeit in Südniedersachsen. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen 30 (Rahden 2002).
von Schnurbein 1974	S. von Schnurbein, Die römischen Militäranlagen bei Haltern. Bericht über die Forschungen seit 1899. Bodenalt. Westfalens 14 (Münster 1974, ^{2}1981).
von Schnurbein 1981	S. von Schnurbein, Untersuchungen zur Geschichte der römischen Militärlager an der Lippe. Ber. RGK 62, 1981, 5–101.
von Schnurbein 1982	S. von Schnurbein, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodenalt. Westfalens 19 (Münster 1982).
Schoppa 1970	H. Schoppa, Die germanische Siedlung in Bochum-Harpen. Die römische Keramik. In: Beck 1970, 134–139.
Schumacher 2005	E. Schumacher, Zwei Altgrabungen zur Bronze- und Kaiserzeit. Veröff. Altertumskomm. Westfalen 15 (Münster 2005).
Seidel 2005	M. Seidel, Keltische Glasarmringe zwischen Thüringen und dem Niederrhein. Germania 83, 2005, 1–42.
Siegmund 1988	F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Rheinische Ausgr. 34 (Köln 1988).

Simon 1976 — H.-G. Simon, Die Funde aus den frühkaiserzeitlichen Lagern Rödgen, Friedberg und Bad Nauheim. In: H. Schönberger/H.-G. Simon, Römerlager Rödgen. Limesforsch. 15 (Berlin 1976).

Spiong 2000 — S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Zeitschr. Arch. Mittelalter, Beih. 12 (Bonn 2000).

Stamm 1962 — O. Stamm, Spätrömische und frühmittelalterliche Keramik der Altstadt Frankfurt am Main. Schrift. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 1 (Frankfurt a. M. 1962).

Steidl 2000 — B. Steidl, Die Wetterau von 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 (Wiesbaden 2000).

Steidl 2000a — B. Steidl, Ausgewählte rhein-weser-germanische Fundkomplexe der mittleren Kaiserzeit am Maindreieck. In: Biegert u. a. 2000, 151–170.

Steidl 2000b — B. Steidl, Eine Siedlungsschicht des 4. Jahrhunderts aus Reichelsheim-Beienheim, Wetteraukreis. In: Biegert u. a. 2000, 203–214.

Stein 1967 — F. Stein, Adelsgräber des 8. Jahrhunderts in Deutschland. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 9 (Berlin 1967).

Stuart 1962 — P. Stuart, Gewoon Aardewerk uit de Romeinse Legerplaats en de bijbehorende Grafvelden te Nijmegen. Oudheid. Mededel., Suppl. 43 (Leiden 1962).

Symonds 1992 — R. P. Symonds, Rheinish Wares. Fine Dark Coloured Pottery from Gaul and Germany. Oxford Univ. Comm. Arch. Monograph. 23 (Oxford 1992).

Taayke 2002 — E. Taayke, Handmade Pottery from a Roman Period Settlement at Wijk bij Duurstede – De Horden. Ber. ROB 45, 2002, 189–218.

Thörle 2001 — S. Thörle, Gleicharmige Bügelfibeln des frühen Mittelalters. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 81 (Bonn 2001).

Trier 1969 — B. Trier, Das Haus im Nordwesten der Germania Libera (Münster 1969).

Trier 1989 — B. Trier (Hrsg.), 2000 Jahre Römer in Westfalen. Ausstellungskat. (Mainz 1989).

Trier 1991 — B. Trier (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989, Vorträge. Bodenalt. Westfalens 26 (Münster 1991).

Unverzagt 1916 — W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Mat. Röm.-Germ. Keramik 2 (Frankfurt a. M. 1916).

von Uslar 1938 — R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde. Germ. Denkmäler Frühzeit 3 (Berlin 1938).

Vegas 1975 — M. Vegas, Die augustische Gebrauchskeramik von Neuss. Novaesium VI = Limesforsch. 14 (Berlin 1975).

Walter 2000 — D. Walter, Germanische Keramik zwischen Main und Taunuslimes. Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. erstes Jahrtausend 3 (Rahden 2000).

Wamers 1994	E. Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz. Mainzer Arch. Schr. 1 (Mainz 1994).
Werner 1970	J. Werner, Bemerkungen zu den Bronzefunden. In: Beck 1970, 75–80.
Werz 2004	U. Werz, Gegenstempel auf Reichs- und Provinzialprägungen der römischen Kaiserzeit. Schriftenr. Num. Ges. Speyer 45 (Speyer 2004).
Wiegels 2007	R. Wiegels, Die Varusschlacht. Wendepunkt der Geschichte? (Stuttgart 2007).
Williams 1987	D. Williams, Late Saxon Stirrup-Strap Mounts. CBA Res. Report 111. Council British Arch. (York 1997).
Winkelmann 1984	W. Winkelmann, Beiträge zur Frühgeschichte Westfalens. Veröff. Altertumskomm. Westfalen VIII (Münster 1984).

Vorbemerkungen zu Katalog, Tafeln und Beilagen

Wolfgang Ebel-Zepezauer

Der Aufbau des Katalogs wurde anhand der laufenden Objektnummern vorgenommen. Aus Gründen der Dokumentationssystematik wird allgemein der Begriff „Objekt“ für alle archäologischen Strukturen bzw. Befunde verwendet. Fundfreie Objekte natürlicher Genese fanden in Katalog und Plan keine Berücksichtigung mehr. Daraus erklären sich die Lücken in der Objektnummerierung. Nach einer knappen Objektbeschreibung folgt eine Auflistung der zugehörigen Funde (Keramik, Metall, Stein, Knochen, Organik), deren Reihenfolge sich aus dem Gesamtablauf der restauratorischen Bearbeitung ergibt. Die zugehörigen Fundnummern (Fz.) wurden während der Grabungen fortlaufend vergeben. Da in bis zu fünf Flächen gleichzeitig dokumentiert wurde, können die Fundnummern innerhalb eines Objektes sehr unterschiedlich sein.

Im Anschluss an die Objekte werden die Einzelfunde aufgelistet, die keinem anthropogenen Objekt zugeordnet werden können. Berücksichtigung fanden hier nur Stücke aus Zonen unterhalb des mittelalterlichen Plaggeneschs. Für alle Funde sind dreidimensionale Koordinaten vorhanden. Da deren Auswertung jedoch zu keinen relevanten Ergebnissen führte, wird hier auf einen Abdruck und eine Kartierung im Gesamtplan verzichtet.

Die Funde werden auf den Tafeln 1 bis 60 in der Reihenfolge der Objekte abgebildet. Laufende Nummern innerhalb eines Objektes beziehen sich sowohl auf den Katalog wie auf die Tafeln. Zur Abbildung gelangten alle orientierbaren Rand- und Bodenscherben sowie die bestimmbaren sonstigen Funde. Die Grundmaßstäbe liegen für die Keramik bei 1/3 und für die Kleinfunde bei 1/2. Abweichungen ergeben sich durch die Besonderheiten der Fundgröße.

Für eine bessere Übersichtlichkeit sind die im Text gemeinsam behandelten Kleinfunde in Gruppen im Anschluss an die Objekttafeln auf den Tafeln 61 bis 80 zusammengestellt. Sie ersetzen so mehrseitige Textabbildungen. Sofern solche Stücke aus Befunden stammen, wurde im Einzelfall eine doppelte Abbildung in Kauf genommen. Die Art der Darstellung folgt den Konventionen der Außenstelle Münster der LWL-Archäologie für Westfalen. Dazu gehört, dass zur leichteren Unterscheidbarkeit provinzialrömische Keramik als unschattierte Strichzeichnung im Grundmaßstab 1/2 wiedergegeben wird.

Die Pläne bilden im Maßstab 1/500 eine Fläche von 150.000 m² ab und mussten daher geteilt werden. Die Lage der Anschlusspläne wurde deutlich markiert, Befunde und Funde verschiedener Zeitstellung sind farblich unterschieden. Auf die Kennzeichnung der zahlreichen Grabungsteilflächen wurde verzichtet, da sich daraus keine auswertungsrelevanten Informationen ergaben. Stattdessen wurde die Gesamtfläche in Planquadrate von 50 m × 50 m unterteilt, die mit A1 bis N11 bezeichnet sind. Die Grabungen im Nordosten der Gesamtfläche wurden von der Provinzialrömischen Archäologie der LWL-Archäologie für Westfalen durchgeführt. Gemäß der dort üblichen Konventionen wurden daher in den Planquadraten I1 bis N4 keine Objektnum-

mern vergeben. Die Fläche im westlichen Anschluss (Planquadrate E1 bis H3) wurde erst 2006 ausgegraben. Die Vorlage der Ergebnisse erfolgt in einer gesonderten Publikation. Daher wurden auch die bereits dokumentierten Befunde hier nicht mit kartiert.

Folgende Abkürzungen werden im Katalog verwendet:

B. =	Breite
Bdm. =	Bodendurchmesser
BS =	Bodenscherbe(n)
D. =	Dicke
Dm. =	Durchmesser
erh. =	erhalten
Fz. =	Fundnummer
H. =	Höhe
kalz. =	kalziniert
korr. =	korrodiert
L. =	Länge
N =	Norden
O =	Osten
Rdm. =	Randdurchmesser
RS =	Randscherbe(n)
S =	Süden
unverz. =	unverziert
verz. =	verziert
W =	Westen
WS =	Wandscherbe(n)

Katalog der Objekte

Wolfgang Ebel-Zepezauer

Objekt 7 (Planquadrat: I4)
Unregelmäßige Grube von 1,85 m Länge und 0,5 m Tiefe. In der homogenen braunen und nur schwach humosen Füllung fanden sich wenige Scherben vorgeschichtlicher Machart.
Funde:
1) 6 WS; unverz.; Fz. 100.

Objekt 8 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die homogene, fundleere Füllung bestand aus braunem Sand, eine Pfostenstandspur war nicht zu erkennen.

Objekt 13 (Planquadrat: I5)
NW-SO orientierter Backofen von 4,9 m Länge und 0,55 m Tiefe. Die Reste der Backplatte im N gaben sich durch einen höheren Gehalt an gebrannten Lehmpartikeln zu erkennen. Nach S (Objekt 13) lag zuunsterst eine 0,2 m starke Schicht aus Asche mit zahlreichen Holzkohlepartikeln, darüber eine homogene, fundleere Füllung aus braunem lehmigen Sand.

Objekt 14 (Planquadrat: H5)
Unregelmäßige Grube von 1,4 × 1,3 m Ausdehnung und 0,2 m Tiefe unter Planum 1. In der Füllung aus braunem Sand fanden sich einige Holzkohlepartikel, jedoch keine Artefakte.

Objekt 15 (Planquadrat: I5)
NW-SO orientierter Backofen von 4,25 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. An eine runde Backplatte aus verziegeltem Lehm von 1,5 m Durchmesser schloss sich nach SO eine zweiteilige Arbeitsgrube an, die im N Packungen von stark holzkohlehaltiger Asche aufwies. Der südliche Teil der Arbeitsgrube war homogen mit leicht lehmigem, braunem Sand verfüllt.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 101.

Objekt 16 (Planquadrat: H5)
Ovale Grube von 0,4 × 0,6 m Größe und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Füllung störte die ältere graue Einfüllung der Grube 35. Aus beiden Strukturen stammen keine archäologischen Funde.

Objekt 19 (Planquadrat: H5)
Ovale Grube von 0,45 × 0,6 m Größe und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, fleckig braunsandiger Einfüllung.

Objekt 20 (Planquadrat: H5, I5, I6, I7, J8, J9)
NW-SO verlaufender Spitzgraben von durchschnittlich 1,05 m Breite und 0,65 m Tiefe. Der Böschungswinkel betrug ca. 50°. Etwa in der Mitte des 249 m langen freigelegten Teilstücks befand sich eine Torunterbrechung von 8,4 m lichter Weite. In den Profilschnitten zeigten sich bis zu drei waagerechte Straten. In Planumshöhe fand sich zumeist brauner Schluffsand mit Holzkohlepartikeln und einigen Artefakten aus Metall und Keramik. Ab 0,3 m unter Planum folgte eine hellbraune Sandschicht mit wenigen Holzkohlepartikeln. Die unteren 0,15–0,2 m der Grabenspitze enthielten oft Bleichsande. Der Graben 20 wurde von den Gräben 184, 258 und 1106 sowie vom Grubenhaus 4723 und den Backöfen 3401, 4125, 4130, 4727 und 4729 geschnitten. Er überlagerte die beiden Feldbacköfen 4661 und 4676.
Funde:
1) WS; braun, fein gemagert, geglättet, Verzierung aus feinen Ritzlinien; Fz. 3078.
2) Topf Ha 57; augusteisch; Rdm.: 15 cm; Fz. 3079, Fz. 3120, Fz. 3140–Fz. 3142, Fz. 3161 u. Fz. 3179 *(Taf. 1)*.

3) RS; grau, fein gemagert, außen leichte Sandrauung; Rdm.: 12 cm; Fz. 3333 *(Taf. 1)*.
4) Topf, nur RS erh.; rötlich, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 20,3 cm; Fz. 4719 *(Taf. 1)*.
5) Topf, nur RS erh.; braun, feine Kalkgrusmagerung, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 4778 *(Taf. 1)*.
6) RS; Fz. 4791 *(Taf. 1)*.
7) Topf, nur RS erh.; hellbraun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 12 cm; Fz. 5208.
8) Topf, nur RS erh.; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 5208.
9) Schale, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 5208.
10) Schale, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 5208.
11) Topf, nur RS erh.; braun, feine Sandmagerung, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 5208.
12) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 3271.
13) Fragmente einer Schale Conspectus 14.2: RS, BS, WS; mit rechteckigem Stempel MEMM in Bodenmitte; Rdm.: 7,8 cm; Fz. 3146 u. Fz. 3060 *(Abb. 21,4 u. Taf. 1)*.
14) Boden einer Schale Conspectus B 3.7–11; mit Stempel P. ATTI in Bodenmitte; Rdm.: 4,2 cm; Fz. 3060 *(Abb. 21,3 u. Taf. 1)*.
15) BS; braun, fein gemagert, gut geglättet, Reste von Kammstrichdekor ab 2 cm über Boden; Bdm.: 11 cm; Fz. 5208.
16) WS; verz.; Fz. 5208.
17) WS Amphore; Fz. 103.
18) WS Amphore; Fz. 107.
19) 6 WS; unverz.; Fz. 1945.
20) 30 WS; unverz.; Fz. 2078.
21) 18 WS; unverz.; Fz. 3077.
22) WS; unverz.; Fz. 3310.
23) 5 WS; unverz.; Fz. 3313.
24) 22 WS; unverz.; Fz. 3319.
25) 18 WS; unverz.; Fz. 3331.
26) 5 WS; unverz.; Fz. 3333.
27) 25 WS; unverz.; Fz. 3399.
28) 10 WS; unverz.; Fz. 3482.
29) 15 WS; unverz.; Fz. 5208.
30) 10 WS; unverz.; Fz. 4778.
31) 5 WS; unverz.; Fz. 4777.
32) 30 WS; unverz.; Fz. 4895.
33) Münze; Nemausus I; RIC^2 155, RPC 523, Variété dite au cimier; 10,49 g; Fz. 3281.
34) Münze; As, römisch; Fz. 4338.
35) Kratzerfragment; Silex; Fz. 2078.
36) Silexabschlag; Fz. 3333.
37) Klingenfragment; Silex; Fz. 4895.
38) 3 Silices; Fz. 5208.
39) Klingenkratzer; westeurop. Silex; L.: 1,7 cm; Fz. 3399 *(Taf. 61)*.
40) Basaltlava; Fz. 3286.
41) Lanzenschuh; Eisen, stark korr.; L.: 11,6 cm, Dm.: 2,5 cm; Fz. 4695 *(Taf. 1 u. 68)*.
42) Lanzenschuh; Eisen, stark korr.; L.: 14 cm, Dm.: 2,9 cm; Fz. 4803 *(Taf. 1 u. 68)*.
43) Lanzenschuh; Eisen, stark korr.; L.: 10 cm, Dm.: 1,9 cm; Fz. 5431 *(Taf. 68)*.
44) Bronzefragment; patiniert; L.: 3,7 cm, B.: 0,8 cm; Fz. 4850.
45) Nagel; Eisen, stark korr.; L. noch: 2,9 cm, Dm.: 0,5 cm; Fz. 1406.
46) Nagelschaft; Eisen, stark korr.; L. noch: 4,6 cm, Dm.: 0,7 cm; Fz. 4851.
47) Eisenkrümel; Fz. 4712.
48) Nagel; zerkrümelt; Fz. 4718.
49) Nagel; zerkrümelt; Fz. 4745.
50) Sandalennagel; Fz. 3110.
51) Sandalennagel; Fz. 3143.
52) Sandalennagel; Fz. 3173.
53) Sandalennagel; Fz. 3175.
54) Sandalennagel; Fz. 3178.
55) Sandalennagel; Fz. 3241.
56) Sandalennagel; Fz. 3254.
57) Sandalennagel; Fz. 3292.
58) Sandalennagel; Fz. 4518.
59) Sandalennagel; Fz. 4519.
60) Sandalennagel; Fz. 4560.
61) Sandalennagel; Fz. 4561.
62) Sandalennagel; Fz. 4563.
63) Sandalennagel; Fz. 4708.
64) Sandalennagel; Fz. 4711.
65) Sandalennagel; Fz. 4714.
66) Sandalennagel; Fz. 4715.
67) Sandalennagel; Fz. 4716.
68) Sandalennagel; Fz. 4743.

69) Sandalennagel; Fz. 4806.
70) Sandalennagel; Fz. 4809.
71) Sandalennagel; Fz. 4810.
72) Sandalennagel; Fz. 4814.
73) Sandalennagel; Fz. 4815.
74) 1 g kalz. Knochen; Fz. 3313.
75) 2 Schlacken; Fz. 2078.
76) 100 g Schlacke; Fz. 3310.
77) 5 g Schlacke; Fz. 4564.
78) Schlacke; Fz. 4778.
79) Werkabfall; Blei, amorph; Fz. 4722.

Objekt 21 (Planquadrat: I4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die im Profil rechteckige Grube enthielt eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 23 (Planquadrat: I4)
Runde Grube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die fundleere, braunsandige Füllung und der unregelmäßige Querschnitt gaben keine Hinweise auf die ehemalige Zweckbestimmung des Befundes.

Objekt 24 (Planquadrat: I4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und bis zu 0,3 m Tiefe. Im Profil zeigte sich ein abgerundet rechteckiger Querschnitt mit fundleerer, braunsandiger Füllung ohne Pfostenstandspur.

Objekt 25 (Planquadrat: I4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die im Profil abgerundet rechteckige Grube enthielt keine archäologischen Funde.

Objekt 27 (Planquadrat: I4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit trapezoidem Querschnitt. Die Grube besaß eine fundleere, homogene braunsandige Füllung.

Objekt 38 (Planquadrat: H5)
Unregelmäßige SW-NO orientierte Grube von 3,1 m Länge und 1 m Breite bei bis zu 0,45 m Tiefe. Im nördlichen Teil homogene Füllung aus braunem lehmigen Sand, im S stark mit Holzkohlepartikeln und Asche durchsetzt. Es handelte sich möglicherweise um die Arbeitsgrube eines Backofens, dessen Backplatte bereits vollständig abgetragen war.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 114.

Objekt 42 (Planquadrat: H5)
Sehr unregelmäßige, möglicherweise natürliche Grube von 6 m Länge und bis zu 2,7 m Breite. Die vorwiegend aus braunem lehmigen Sand bestehende Füllung reichte bis 0,45 m unter Planum 1.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 115.

Objekt 43 (Planquadrat: H5)
Annähernd runder Grubenrest von 1,15 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe zwischen den Gräben 20 und 1106 mit fundleerer, fleckig braunsandiger Füllung.

Objekt 44 (Planquadrat: H5)
Grubenrest unter Graben 20 mit fundleerer, gelbbrauner sandiger Füllung von knapp 0,1 m Tiefe.

Objekt 49 (Planquadrat: H5)
SW-NO orientierter Backofen von 3,55 m Länge und bis zu 1,7 m Breite. Die Arbeitsgrube reichte bis 0,65 m unter Planum 1. An die runde Backplatte von 1,7 m Durchmesser mit reichlich verziegeltem Lehm im S schloss sich nach N die Arbeitsgrube an. Ihre zweischichtige Füllung bestand in den obersten 0,3 m aus hellbraunem Sand, darunter aus graubraunem, leicht lehmigem Sand mit Asche und zahlreichen Holzkohlepartikeln.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 109.
2) 2 WS; unverz.; Fz. 118.
3) WS Amphore; Fz. 119.
4) 10 WS; unverz.; Fz. 313.

5) Kratzer; cremefarbener Silex, einseitig retuschiert; L.: 3,3 cm; B.: 2,6 cm; Fz. 106.

Objekt 55 (Planquadrat: H5)
Grubenrest von 1 m Länge und 0,2 m Tiefe. In der Füllung aus braunem lehmigen Sand fanden sich wenige Holzkohlepartikel.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 117.

Objekt 60 (Planquadrat: H5)
Annähernd rechteckige, NW-SO orientierte Grube von 2,3 × 1,6 m und 0,5 m Tiefe. In der Füllung aus braunem und hellbraunem lehmigen Sand einzelne Holzkohlepartikel und Brandlehmstücke.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 127.

Objekt 64 (Planquadrat: H5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 67 (Planquadrat: H5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 68 (Planquadrat: H5)
Runder Brunnen von 1,5 m Durchmesser und 1,5 m Tiefe. Im W zwischen 0,8 m und 1,2 m Tiefe Ausbrüche der Brunnenwand im Bereich grobkiesiger ehemals wasserführender Schichten. Fünf Füllungsstraten aus braunem lehmigen Sand mit von oben nach unten abnehmendem Humusgehalt. Spuren einer Brunnenfassung konnten nicht beobachtet werden.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 152.
2) 2 Schleifsteinfragmente; Fz. 152.

Objekt 69 (Planquadrat: H5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 70 (Planquadrat: H5)
Rest einer runden Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 71 (Planquadrat: H5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 73 (Planquadrat: H5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,15 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 75 (Planquadrat: H5)
Annähernd rechteckige, SW-NO orientierte Grube von 2,3 m Länge und 0,9 m Breite. Die ebene Sohle der Grube lag 0,2 m unter Planum 1. In der Füllung aus braunem, leicht lehmigem Sand fanden sich zahlreiche Keramikfragmente, Holzkohlepartikel und Hüttenlehm.
Funde:
1) Becher; vierkantig, zu ca. 80% erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet; H.: 6,2 cm, L.: 9,6 cm, B.: 6,7 cm; Fz. 120 *(Taf. 1)*.
2) Topf, nur RS erh.; schwarz, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 125 *(Taf. 1)*.
3) Schale, nur RS erh.; braun, mittel gemagert, geglättet; Rdm.: 14 cm; Fz. 131 *(Taf. 1)*.
4) Schale, zu 25% erh.; grau, fein gemagert, poliert; Rdm.: 21 cm; Fz. 133 *(Taf. 1)*.
5) Topf, nur RS erh.; grau, fein gemagert, geglättet, Fingertupfenverzierung auf dem Rand; Rdm.: 15 cm; Fz. 134 *(Taf. 2)*.
6) Topf, zu 50% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; ab Umbruch Schlickrauung; H.: 26,7 cm, Rdm.: 31 cm, Bdm.: 11,5 cm; Fz. 136 mit anpassenden Scherben von Fz. 122, Fz. 130 u. Fz. 140 *(Taf. 2)*.
7) 2 RS; Fz. 138
8) WS; unverz.; Fz. 123.
9) WS; unverz.; Fz. 124.
10) 20 WS; unverz., teilweise anpassend; Fz. 130.
11) WS; unverz.; Fz. 135.

12) 8 WS, unverz.; Fz. 138.
13) 6 WS; unverz.; Fz. 139.
14) 5 WS, unverz.; Fz. 140.
15) BS; Fz. 128.
16) BS; Fz. 132.
17) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 2,4 cm, H.: 1,7 cm; Fz. 121 *(Taf. 2)*.
18) Hüttenlehm; Fz. 129.

Objekt 80 (Planquadrat: H5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 82 (Planquadrat: G5)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von 1,8 m Länge und 1,2 m Breite. Die gelbbraune sandige Füllung des südlichen Teils der Arbeitsgrube war bis 0,15 m unter Planum 1 zu verfolgen. Der nördliche, 0,2 m tiefe Teil der Arbeitsgrube mit Ascheeinfüllung überlagerte die Arbeitsgrube des Backofens Objekt 84.

Objekt 84 (Planquadrat: G5)
Rest eines SO-NW orientierten Backofens von noch 2,4 m Länge und 1 m Breite sowie 0,45 m Tiefe. Die mehrschichtige Einfüllung aus braunen und gelbbraunen Sanden enthielt einige Holzkohlepartikel. Sie wurde im S von der Arbeitsgrube des Backofens 82 überlagert. Backplatte und Ascheeinfüllung des nördlichen Teils der Arbeitsgrube fielen einem modernen Bodeneingriff zum Opfer.

Objekt 91 (Planquadrat: H5)
NW-SO orientierter Backofen von 2,75 m Länge und 1,4 m Breite. Der Befund war im Bereich der Arbeitsgrube bis 0,25 m unter Planum 1 erhalten. Im N fand sich eine runde Backplatte von 1,3 m Durchmesser mit Resten von verziegeltem Lehm (Objekt 90). Daran schloss sich die Arbeitsgrube mit einem nördlichen Teil mit zahlreichen Holzkohlepartikeln (Objekt 91) und einem südlichen mit homogener Füllung aus braunem lehmigen Sand (Objekt 34) an.

Funde:
1) BS; braun, sehr grob gemagert, außen Schlickrauung; Bdm.: 10 cm; Fz. 104.
2) 15 WS; unverz.; Fz. 104.

Objekt 94 (Planquadrat: G5)
Kleiner Rest einer Grube von noch 0,3 m Tiefe. Der größte Teil des Objektes war einem modernen Bodeneingriff zum Opfer gefallen.

Objekt 97 (Planquadrat: G5)
Runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Fundleere, fleckig gelbbraune Sandfüllung.

Objekt 100 (Planquadrat: G5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 103 (Planquadrat: G4, G5, G6, H6, H7, H8, I8, I9)
Zunächst NW-SO verlaufender, am Nordrand der Grabungsfläche in einem Viertelkreis nach NO abbiegender Spitzgraben von durchschnittlich 2 m Breite und bis zu 1,4 m Tiefe. Der Böschungswinkel betrug etwa 50°. Das insgesamt 275 m lange freigelegte Teilstück wies keinerlei Unterbrechungen auf. Die Grabenspitze enthielt zumeist Bleichsand, darauf folgten ca. 0,3 m verschiedener schmaler Bänder von eingeschwemmten Sedimenten. Die obersten 0,6 m bestanden aus einem kräftig braunen Sand, der neben Holzkohlepartikeln auch die Mehrzahl der archäologischen Funde enthielt. Graben 103 überlagerte die Backöfen 4437, 4790, 4900, 4902 und 5139 sowie die beiden Straßengräben 184 und 258. Unter Graben 103 befanden sich auch die Gräben 185, 1106 und 3694. Lediglich der Brunnen 105 war stratigraphisch jünger als Graben 103.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; dunkelbraun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 10 cm; Fz. 2945 *(Taf. 2)*.
2) Schale, nur RS erh.; braun, sehr grob gema-

gert, geglättet, Fingertupfen außen am Rand; Rdm.: 23 cm; Fz. 3879 *(Taf. 2)*.
3) 2 RS; Fz. 3266.
4) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 18 cm; Fz. 3612 *(Taf. 2)*.
5) RS; Fz. 3634.
6) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 19 cm; Fz. 3874 *(Taf. 2)*.
7) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 3874.
8) 20 RS; Fz. 4206.
9) Schale, nur RS erh.; braun; mittel gemagert, gut geglättet; Rdm.: 13 cm; Fz. 4206 *(Taf. 2)*.
10) Topf, nur RS erh., braun; grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 4323 *(Taf. 2)*.
11) WS; braun; grob gemagert, geglättet, Verzierung mit Reiskornmuster; Fz. 5211.
12) 3 RS; Fz. 4884.
13) RS; Fz. 4885.
14) RS; Fz. 4886.
15) RS; TS-Teller Conspectus 18.2 (Splitter); Fz. 5482.
16) RS; Fz. 6021.
17) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 6021.
18) BS; Fz. 148.
19) BS; Fz. 3383.
20) BS; Fz. 4885.
21) BS; Fz. 5291.
22) 2 BS; Fz. 6021.
23) BS; römische Drehscheibenkeramik; Fz. 3247.
24) Gefäßboden; dunkelbraun, grob gemagert, geglättet, Bdm.: 6,5 cm; Fz. 6525.
25) WS; verz.; Fz. 2906.
26) WS; verz.; Fz. 3634.
27) WS; verz.; Fz. 5211 *(Taf. 2)*.
28) 7 WS; verz.; Fz. 6021.
29) WS Teller Conspectus 18.2 oder große Schale Conspectus 22.1–2; TS; Maße nicht bestimmbar; Fz. 5482 *(Taf. 2)*.
30) WS; TS; Fz. 4463.
31) WS; braun, mittel gemagert, geglättet, Einstichmuster; Fz. 2945.
32) WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächiger Reiskorndekor; Fz. 6021 *(Taf. 2)*.
33) WS; rötlich, grob gemagert, rau, flächiger Dekor aus Fingertupfen; Fz. 6021.
34) 2 WS Amphoren; Fz. 2728.
35) WS Amphore; Fz. 3609.
36) WS Amphore; Fz. 4259.
37) WS Amphore; Fz. 5479.
38) 2 WS Amphore; Fz. 6021.
39) 3 WS; römisch; Fz. 6021.
40) WS Becher; römisch, Form unbest.; Dm.: ca. 8 cm; Fz. 4369 *(Taf. 2)*.
41) 10 WS; unverz.; Fz. 168.
42) 4 WS; unverz.; Fz. 6002.
43) 2 WS; unverz.; Fz. 3266.
44) 8 WS; unverz.; Fz. 3383.
45) 33 WS; unverz.; Fz. 3634.
46) 16 WS; unverz.; Fz. 4206.
47) 40 WS; unverz.; Fz. 4884.
48) 18 WS; unverz.; Fz. 4885.
49) 28 WS; unverz.; Fz. 4886.
50) 12 WS; unverz.; Fz. 6003.
51) 110 WS; unverz.; Fz. 6021.
52) Münze; Nemausus I, Gegenstempel IMP rechteckig (MP-Ligatur); RIC² 155, Variété des bustes normaux (?); 12,44 g bei minimalem Randverlust; Fz. 3862.
53) Münze; Nemausus I, stark abgegriffen; RIC² 155–157, Variante unbest.; Fz. 3872.
54) Münze; Nemausus I, stark beschädigt, nicht genauer bestimmbar; Fz. 4108.
55) Münze; Nemausus I, runder Gegenstempel A mit Ligatur, Punzierung Rs.: seitenverkehrtes S; RIC² 155, RPC 523; 10,48 g; Fz. 5827 *(Abb. 24)*.
56) Münze, halbiert; As (?), Typ Rostra, vorausgusteisch; Fz. 4096.
57) Münze, halbiert; As, unbest., gegossener Schrötling, gering erh.; Fz. 4599.
58) Münze, halbiert; Nemausus I; Fz. 2751.
59) Münze; Denar, AUGUSTUS, Lugdunum, 12 v. Chr.; RIC² 174; Fz. 4647 *(Abb. 23)*.
60) Münze; Quadrans (?); Scheers Cl. II–III, gering erh.; Fz. 5555.
61) Scharnier einer Aucissafibel; Bronze mit eiserner Achse, patiniert u. korr.; B.: 1,3 cm; Fz. 3250 *(Taf. 2 u. 64)*.
62) Siegelkapsel oder Schildnagel; Eisen;

Fz. 5457.
63) Aucissafibel; Eisen, Nadel und Fuß fehlen; L.: 4,3 cm, B.: 1,9 cm; Fz. 5600 (*Taf. 2 u. 64)*.
64) Fibelbruchstück; Eisen (?); Fz. 6313.
65) Meißel; Eisen, stark korr.; L. noch: 11,9 cm, B.: 2,5 cm; Fz. 4611 *(Taf. 3 u. 75)*.
66) Eisenfragment; stark korr.; L.: 10,1 cm; Fz. 141.
67) Eisenfragment; stark korr.; L.: 4 cm; Fz. 1407.
68) Sandalennagel; Eisen, stark korr.; L. noch: 1,4 cm, Dm.: 1 cm; Fz. 1407.
69) Sandalennagel; Fz. 2823.
70) Sandalennagel; Fz. 2829.
71) Sandalennagel; Fz. 3040.
72) Sandalennagel; Fz. 3043.
73) Sandalennagel; Fz. 3049.
74) Sandalennagel; Fz. 3062.
75) Sandalennagel; Fz. 3063.
76) Sandalennagel; Fz. 3064.
77) Sandalennagel; Fz. 3065.
78) Sandalennagel; Fz. 3066.
79) Sandalennagel; Fz. 3068.
80) Sandalennagel; Fz. 3072.
81) Sandalennagel; Fz. 3073.
82) Sandalennagel; Fz. 3074.
83) Sandalennagel; Fz. 3081.
84) Sandalennagel; Fz. 3085.
85) Sandalennagel; Fz. 3088.
86) Sandalennagel; Fz. 3093.
87) Sandalennagel; Fz. 3105.
88) Sandalennagel; Fz. 3244.
89) Sandalennagel; Fz. 3245.
90) Sandalennagel; Fz. 3249.
91) Sandalennagel; Fz. 3383.
92) Eisenfragment; stark korr.; L.: 4,3 cm; Fz. 4188.
93) Eisennagel; Fz. 4191.
94) Sandalennagel; Fz. 4246.
95) Sandalennagel; Fz. 4247.
96) Sandalennagel; Fz. 4248.
97) Sandalennagel; Fz. 4328.
98) Eisenfragment; stark korr., aufgrund der rhombischen Form der Spitze evtl. Rest einer Pfeilspitze (?); L.: 4,4 cm; Fz. 4379.
99) Sandalennagel; Fz. 4598.
100) Sandalennagel; Fz. 4614.
101) Nagel mit dreieckigem Kopf; Fz. 4654.
102) Sandalennagel; Fz. 4668.
103) Eisenkrümel; Fz. 4690.
104) Eisenfragment; evtl. Rest einer verbogenen Armbrustfibel; L. noch: 4,5 cm, B.: 3,2 cm; Fz. 5117 *(Taf. 3)*.
105) Nagel; L. noch: 4,3 cm; Fz. 5120.
106) Sandalennagel; Fz. 5099.
107) Sandalennagel; Fz. 5121.
108) Sandalennagel; Fz. 5122.
109) Sandalennagel; Fz. 5125.
110) Sandalennagel; Fz. 5126.
111) Sandalennagel; Fz. 5129.
112) Sandalennagel; Fz. 5136.
113) Sandalennagel; Fz. 5258.
114) Sandalennagel; Fz. 5259.
115) Sandalennagel; Fz. 5280.
116) Sandalennagel; Fz. 5283.
117) Sandalennagel; Fz. 5284.
118) Sandalennagel; Fz. 5285.
119) Sandalennagel; Fz. 5290.
120) Sandalennagel; Fz. 5296.
121) Sandalennagel; Fz. 5299.
122) Sandalennagel; Fz. 5340.
123) 2 Eisenkrümel; Fz. 5341.
124) Sandalennagel; Fz. 5343.
125) Sandalennagel; Fz. 5344.
126) Sandalennagel; Fz. 5347.
127) Sandalennagel; Fz. 5349.
128) Sandalennagel; Fz. 5350.
129) Sandalennagel; Fz. 5351.
130) Sandalennagel; Fz. 5353.
131) Sandalennagel; Fz. 5400.
132) Sandalennagel; Fz. 5401.
133) Sandalennagel; Fz. 5403.
134) Sandalennagel; Fz. 5404.
135) Eisenkrümel; Fz. 5405.
136) Sandalennagel; Fz. 5406.
137) Sandalennagel; Fz. 5411.
138) Sandalennagel; Fz. 5413.
139) Sandalennagel; Fz. 5543.
140) Sandalennagel; Fz. 5544.
141) Sandalennagel; Fz. 5546.
142) Sandalennagel; Fz. 5547.
143) Sandalennagel; Fz. 5548.
144) Sandalennagel; Fz. 5552.

145) Sandalennagel; Fz. 5553.
146) Sandalennagel; Fz. 5554.
147) Sandalennagel; Fz. 5558.
148) Sandalennagel; Fz. 5559.
149) Sandalennagel; Fz. 5594.
150) Sandalennagel; Fz. 5595.
151) Sandalennagel; Fz. 5596.
152) Sandalennagel; Fz. 5623.
153) Sandalennagel; Fz. 5625.
154) Sandalennagel; Fz. 5626.
155) Sandalennagel; Fz. 5629.
156) Sandalennagel; Fz. 5638.
157) Sandalennagel; Fz. 5639.
158) Sandalennagel; Fz. 5659.
159) Sandalennagel; Fz. 5667.
160) Sandalennagel; Fz. 5668.
161) Sandalennagel; Fz. 5669.
162) Sandalennagel; Fz. 5670.
163) Sandalennagel; Fz. 5677.
164) Sandalennagel; Fz. 5701.
165) Sandalennagel; Fz. 5702.
166) Sandalennagel; Fz. 5703.
167) Sandalennagel; Fz. 5707.
168) Sandalennagel; Fz. 5712.
169) Sandalennagel; Fz. 5714.
170) Sandalennagel; Fz. 5715.
171) Sandalennagel; Fz. 5719.
172) Sandalennagel; Fz. 5724.
173) Sandalennagel; Fz. 5730.
174) Sandalennagel; Fz. 5735.
175) Sandalennagel; Fz. 5739.
176) Sandalennagel; Fz. 5744.
177) Sandalennagel; Fz. 5760.
178) Sandalennagel; Fz. 5812.
179) Sandalennagel; Fz. 5816.
180) Sandalennagel; Fz. 5817.
181) Sandalennagel; Fz. 5819.
182) Sandalennagel; Fz. 5820.
183) Sandalennagel; Fz. 5831.
184) Sandalennagel; Fz. 5833.
185) Sandalennagel; Fz. 5834.
186) Sandalennagel; Fz. 5835.
187) Sandalennagel; Fz. 5837.
188) Sandalennagel; Fz. 5844.
189) Sandalennagel; Fz. 5845.
190) Sandalennagel; Fz. 5846.
191) Sandalennagel; Fz. 5863.
192) Sandalennagel; Fz. 5864.
193) Sandalennagel; Fz. 5865.
194) Sandalennagel; Fz. 5867.
195) Sandalennagel; Fz. 5870.
196) Sandalennagel; Fz. 5871.
197) Sandalennagel; Fz. 5874.
198) Sandalennagel; Fz. 5877.
199) Sandalennagel; Fz. 5878.
200) Sandalennagel; Fz. 5931.
201) Sandalennagel; Fz. 5932.
202) Sandalennagel; Fz. 5935.
203) Sandalennagel; Fz. 6261.
204) Sandalennagel; Fz. 6262.
205) Sandalennagel; Fz. 6269.
206) Sandalennagel; Fz. 6306.
207) Sandalennagel; Fz. 6307.
208) Sandalennagel; Fz. 6309.
209) Sandalennagel; Fz. 6310.
210) Sandalennagel; Fz. 6311.
211) Sandalennagel; Fz. 6315.
212) Sandalennagel; Fz. 6320.
213) Sandalennagel; Fz. 6322.
214) Sandalennagel; Fz. 6323.
215) Sandalennagel; Fz. 6324.
216) Nagel; L.: ca. 10 cm; Fz. 5936.
217) Nagel; Eisen, groß; Fz. 5627.
218) Bronzeniet; patiniert; L.: 1,3 cm, Dm.: 1,1 cm; Fz. 5658 *(Taf. 3 u. 72)*.
219) Nagel; Eisen, groß; Fz. 5682.
220) Nagel; Eisen, groß; Fz. 5725.
221) Nagel; L.: 5 cm; Fz. 5843.
222) Nagel; L.: 3 cm; Fz. 6266.
223) Nagel; L.: 4 cm; Fz. 6271.
224) Bleikrümel; Fz. 5838.
225) Bleifragment; dreieckig; L.: 2,2 cm, B.: 1,9 cm, D.: 1 cm; Fz. 3101 *(Taf. 3 u. 78)*.
226) Schildnagelkopf; Eisen; Dm.: 2,6 cm; Fz. 5457 *(Taf. 3 u. 71*).
227) Lanzenschuh; Eisen; L.: 13,3 cm, Dm.: 2,2 cm; Fz. 4370 *(Taf. 69)*.
228) 2 g kalz. Knochen; Fz. 4885.
229) Silexabschlag; Fz. 168.
230) Silexabschlag; Fz. 6003.
231) Klingenfragment; Geschiebefeuerstein; L.: 3,4 cm; Fz. 882 *(Taf. 61)*.

231) Mahlsteinfragment; Fz. 3606.
232) Ofenwandung; Fz. 4362.
233) 200 g Schlacke; Fz. 3569.
234) 200 g Schlacke; Fz. 3611.
235) Schlacke; Fz. 3634.
236) 200 g Schlacke; Fz. 3881.
237) 200 g Schlacke; Fz. 4099.
238) 300 g Schlacke; Fz. 4190.
239) 2 Schlacken; Fz. 4206.
240) Schlacke; Fz. 4884.
241) 400 g Schlacke; Fz. 5162.
242) Schlacke; Fz. 6002.
243) 300 g Eisenerz; Fz. 3608.
244) Werkabfall; Blei; Fz. 4464.

Objekt 105 (Planquadrat: G5)
Rest eines runden Brunnens von 3,6 m Durchmesser und noch 1,8 m Tiefe. Ca. 75% des Objektes waren einer modernen Störung zum Opfer gefallen. Die hierbei 1964 entdeckten römischen Amphorenscherben gelangten ins Museum Hamm. Der Brunnen 105 überlagerte den Graben 103.
Funde:
1) Schale, zu 10% erh.; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 21,5 cm; Fz. 174 *(Taf. 3)*.
2) 2 RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 15 cm; Fz. 174 *(Taf. 3)*.
3) BS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Bdm.: 6,2 cm; Fz. 165 *(Taf. 3)*.
4) BS; braun, grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Bdm.: 8,4 cm; Fz. 174 *(Taf. 3)*.
5) WS; braun, grob gemagert, geglättet, mit Fingertupfen verz.; Fz. 149 *(Taf. 3)*.
6) WS Amphore; Fz. 163.
7) Spinnwirtel; schwarz, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 3,4 cm, H.: 2,7 cm; Fz. 164 *(Taf. 3)*.

Objekt 108 (Planquadrat: G5)
Runder Brunnen von 1,8 m Durchmesser und 1,35 m Tiefe. Die untere Hälfte der Füllung bestand aus fleckigem, braunem lehmigen Sand mit Holzkohlepartikeln, Hüttenlehm und Keramikfragmenten. Darüber lagen zwei weitere fundleere Einschwemmschichten mit wenigen Holzkohlepartikeln, die im N und S auch Schichtpakete der eingestürzten Brunnenwand enthielten.
Funde:
1) 30 WS; unverz.; Fz. 178.
2) 20 WS; unverz.; Fz. 176.
3) BS; Fz. 176.
4) BS; braun, grob gemagert, rau, sekundär gebrannt; Bdm. unbestimmb.; Fz. 178; evtl. anpassend an WS Fz. 176 *(Taf. 3)*.
5) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, gut geglättet, alt beschädigt; Dm.: 2,6 cm; Fz. 170 *(Taf. 3)*.

Objekt 110 (Planquadrat: G6)
Runde Grube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Füllung bestand aus braunem, leicht lehmigem Sand.
Funde:
1) RS; Fz. 110.

Objekt 113 (Planquadrat: G5)
NW-SO orientierter Backofen von 3,4 m Länge und 1,7 m Breite. An die runde verziegelte Platte von 1,1 m Durchmesser im N schloss sich die zweiteilige Arbeitsgrube an. Im N fand sich gelbgrauer Sand mit Asche und zahlreichen Holzkohlepartikeln, im S homogener brauner Sand. Da die Ascheschicht teilweise unter den Bereich mit verziegeltem Lehm reichte, dürfte die Anlage wenigstens einmal erneuert worden sein.

Objekt 117 (Planquadrat: G5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 119 (Planquadrat: G5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe. Der ehemalige Standort des Pfostens war in der Vertiefung im W der Grube zu erkennen. Pfosten 119 gehörte zum Speicher 21.

Objekt 120 (Planquadrat: G5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Pfosten 120 gehörte zum Speicher 21.

Objekt 122 (Planquadrat: G5)
Unregelmäßige Grube von 2,1 m Länge und 0,95 m Breite, die bis zu 0,35 m unter Planum 1 reichte. Sie besaß eine fundleere, braunsandige bis lehmige Füllung.

Objekt 123 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe und annähernd rechteckigem Querschnitt mit einer Füllung aus fundleerem, braunem lehmigen Sand. Pfosten 123 gehörte zum Speicher 21.

Objekt 125 (Planquadrat: G5)
Runde muldenförmige Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Füllung bestand aus fundleerem, braunem Sand.

Objekt 126 (Planquadrat: G5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 126 gehörte zum Speicher 21.

Objekt 128 (Planquadrat: G6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 129 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die obere Hälfte der Füllung bestand aus braunem lehmigen Sand, darunter hatte sich graubrauner Schluffsand mit Holzkohlepartikeln abgelagert. Pfosten 129 gehörte zum Speicher 21.

Objekt 130 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Während die obere Hälfte der Füllung aus homogenem braunen Sand bestand, fand sich im spitzdreieckigen Unterteil graubrauner lehmiger Sand. Pfosten 130 gehörte zum Speicher 21.

Objekt 132 (Planquadrat: E6)
Unregelmäßige Grube von 3,1 m Länge und 2,25 m Breite mit vier verschiedenfarbigen sandigen Einschwemmungsschichten bis zu einer Tiefe von 0,4 m unter Planum 1. In der untersten Schicht von nur ca. 0,05–0,1 m Mächtigkeit fanden sich Reste eines alten humosen Oberbodens.

Objekt 134 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 137 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 139 (Planquadrat: E6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Während das untere Drittel der Füllung eine graubraune Füllung aus Schluffsand aufwies, bestanden die beiden oberen Drittel aus homogenem braunen Sand.

Objekt 140 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe.
Funde:
1) WS eines feintonigen Bechers der Form Oa 35A/Ha 41c mit; hellgrau bis rötlich orange, Verzierung mit Ratterdekor; Maße nicht bestimmbar; Fz. 4 *(Taf. 3)*; evtl. zugehörig: Fz. 6484.

Objekt 142 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit einer Pfostenstandspur von 0,15 m Durchmesser im W.

Objekt 143 (Planquadrat: E6)
Ovaler Grubenrest von 0,7 × 0,9 m Größe und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 144 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 145 (Planquadrat: E6)
Rest einer unregelmäßigen Grube von 3,3 × 2,9 m Größe und 0,35 m Tiefe. Die obere Hälfte der fundleeren Füllung bestand aus braunem lehmigen Sand, die untere Hälfte aus grauem Sand mit einzelnen braunen Lehmflecken.

Objekt 146 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,08 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus braunem lehmigen Sand.

Objekt 152 (Planquadrat: E6)
Annähernd N-S orientierter Backofen von 2,9 m Länge und 0,4 m Tiefe. An die Reste der runden Backplatte von 1,05 m Durchmesser im N schlossen sich die beiden Teile der Arbeitsgrube an. Während der nördliche Teil einen hohen Anteil an Asche und Holzkohlepartikel in der Füllung aufwies (= Objekt 151), fand sich im südlichen Teil lediglich fleckiger graubrauner Sand.

Objekt 153 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 155 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 156 (Planquadrat: E6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,08 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 157 (Planquadrat: E6)
Unregelmäßige Grube von 3,1 m Länge und ca. 0,9 m Breite sowie 0,35 m Tiefe. Es konnte zuoberst eine 0,1 m mächtige Füllschicht aus braunem Sand, darunter eine 0,25 m starke Schicht aus grauem Schluffsand nachgewiesen werden.

Objekt 159 (Planquadrat: F6)
Längliche, NW-SO orientierte Grube von 3,25 m Länge und 0,9 m Breite sowie 0,45 m Tiefe. Die fundleere, sandige Einfüllung ging von brauner in gelbgraue Farben über.

Objekt 164 (nicht kartiert)
Bis zu 10 m breite und 1,2 m tiefe, O-W verlaufende Erosionsrinne mit Füllung aus verschieden mächtigen Lagen von Hochflutlehmen.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 316.
2) BS; Fz. 316.
3) 3 WS; Fz. 316.
4) Schleifsteinfragment; Fz. 316.

Objekt 165 (Planquadrat: F6)
NW-SO orientierte, abgerundet rechteckige Grube von 4,6 m Länge und 3,1 m Breite (Wasserschöpfstelle?). Im muldenförmigen Querschnitt waren sechs Füllungsschichten erkennbar. Auf 0,3 m braunen lehmigen Sand folgten 0,4 m graubraunen sandigen Lehms. Darunter fanden sich dünnere Schichten sandigen Lehms mit natürlicher Eisenausfällung, in den untersten 0,3 m auch mit deutlichen Schwemmstrukturen, die auf eine permanente Durchnässung dieser Zone hinwiesen.
Funde:
1) RS; dunkelbraun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 319 *(Taf. 4)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 26,5 cm; Fz. 556 *(Taf. 4)*.
3) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Schnuröse abgeplatzt; Rdm.: 24 cm; Fz. 556 *(Taf. 4)*.
4) BS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Bdm.: 5,2 cm; Fz. 319.

5) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 8,9 cm; Fz. 319.
6) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 9,3 cm; Fz. 319.
7) BS; braun, sehr grob gemagert, rau; Bdm.: 14 cm; Fz. 556 *(Taf. 4)*.
8) BS; braun grob gemagert, geglättet; Bdm.: 10 cm; Fz. 556.
9) 10 WS; unverz.; Fz. 319.

Objekt 166 (Planquadrat: F6)
Ovale Grube von 1,05 × 0,9 m und 1,1 m Tiefe. Die im Querschnitt annähernd rechteckige Grube wies vier sandige Füllschichten unterschiedlicher Farbigkeit auf. Auf eine braune Sandschicht von 0,15 m Mächtigkeit folgte eine 0,4 m starke braungraue Schicht mit Eisenausfällungen. Darin eingeschlossen waren schluffige Einlagerungen mit teilweise starkem Gehalt an Holzkohlen. Nach unten setzte sich dann eine graue Sandschicht von 0,2 m Dicke fort, an die sich eine 0,35 m starke Packung aus weißgrauem Sand mit Spuren von Bleichsandbildung anschloss. Ab etwa 0,9 m unter Planum wurden wasserführende Schichten erschlossen.

Objekt 168 (Planquadrat: F6)
Ovale, fast O-W orientierte Grube von 0,8 × 0,4 m Größe und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 169 (Planquadrat: F6)
Runder Brunnen von 2,25 m Durchmesser und 1,25 m Tiefe. Es konnten fünf Einfüllungsschichten festgestellt werden. Auf eine braune lehmig-humose Schicht von 0,3 m Mächtigkeit folgte eine braungraue Sandschicht mit lehmigen Flecken von 0,2 m Stärke. Hieran schloss sich nach unten ein 0,1 m starkes dunkelgraues Band sandigen Lehms an. Die nächste Zone aus 0,35 m graubraunem lehmigen Sand mit Linsen aus Reinsand und dunkelbraunem Lehm erwies sich als sehr inhomogen, was auch für die abschließenden 0,3 m aus grauem Lehm mit hellgrauem Reinsand gilt. Etwa 0,15 m über dem Boden wurden ehemals wasserführende Grobsandschichten durchschlagen.

Objekt 170 (Planquadrat: F6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 171 (Planquadrat: F6)
Runde Grube von 2,05 m Durchmesser und 0,65 m Tiefe. Die Füllung bestand von oben nach unten aus 0,15 m braunem, leicht lehmigem Sand, 0,1 m braunem Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln, 0,25 m hellgrauem Sand und 0,15 m braunem Sand mit Holzkohlepartikeln und wenigen Brandlehmstückchen.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 177.

Objekt 172 (Planquadrat: F6)
Runde Grube von 1,75 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus einer 0,35 m mächtigen Schicht braunen lehmigen Sandes und einer daran nach unten anschließenden 0,15 m starken Zone dunkelbraunen Lehms.

Objekt 173 (Planquadrat: F6)
Ovale Grube von 0,7 × 0,5 m Größe und 0,15 m Tiefe mit brauner sandiger Füllung mit Lehmdurchschuss.

Objekt 177 (Planquadrat: G6)
Runder Brunnen von 1,95 m Durchmesser und 1,4 m Tiefe. Eine Verschalung war nicht zu erkennen. Die Einfüllung bestand aus verschiedenen grauen bis braungrauen Sandschichten und enthielt als einzigen Fund die Bodenscherbe eines gestempelten TS-Tellers.
Funde:
1) BS eines TS-Tellers Conspectus B 1.7 mit zweizeiligem Stempel C. MEMM / C.L. MAH; Bdm.: 15,2 cm; Fz. 190 *(Abb. 21,5 u. Taf. 4)*.

Objekt 178 (Planquadrat: G6)
Runder Brunnen von 2,1 m Durchmesser und 1,2 m Tiefe. Ab 1 m unter Planum waren schwache Spuren einer hölzernen Schalung von ca. 0,55 m Durchmesser zu erkennen, die noch bis 0,4 m unter die Arbeitsgrube des Brunnens reichte. Die Breite der Holzspuren betrug im Planum ca. 8–10 cm. Zwischen 0,8 und 1,2 m unter Planum fanden sich vorwiegend Reste der eingestürzten Brunnenwand mit deutlichen Fließstrukturen in O-W-Richtung. Darüber folgten vier natürlich sedimentierte Straten leicht lehmiger, grauer und brauner Sande mit Holzkohlepartikeln und wenigen Funden.
Funde:
1) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 311.
2) 3 WS; unverz.; Fz. 311.

Objekt 179 (Planquadrat: G6)
Rest eines N-S orientierten Backofens (179 A) von 1,2 m Länge und 0,1 m Tiefe. Der Backofen wurde im S von Backofen 179 B geschnitten. Erhalten war noch die Backplatte im N, die eine leichte Brandrötung zeigte, sowie Reste der daran anschließenden Aschegrube. Backofen 179 B war annähernd W-O orientiert und 3,2 m lang. Die Backplatte im W hat einen Durchmesser von 1,7 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein.

Objekt 180 (Planquadrat: F6)
Runde Grube von 2,5 m Durchmesser und 0,95 m Tiefe. Die Füllung bestand aus vier Schichten brauner und grauer lehmiger Sande mit wenigen Holzkohlepartikeln und etwas Keramik.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; schwarzer Ton, sehr grob gemagert, Oberfläche verwittert; Rdm.: 16 cm; Fz. 183 *(Taf. 4)*.
2) 15 WS; Fz. 183.

Objekt 182 (Planquadrat: G5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 183 (Planquadrat: H5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 184 (Planquadrat: A6, B6, C6, D6, E6, G6, H6, I6, J6)
Spitzgraben von durchschnittlich 0,75 m Breite und 0,5 m Tiefe. Der Böschungswinkel lag bei ca. 50°. Die Grabenfüllung bestand aus ein oder zwei Schichten eingeschwemmter homogener brauner und graubrauner Sande. Darin fanden sich sehr wenige Artefakte. Graben 184 zog sich in O-W-Richtung über 441 m durch das gesamte Grabungsareal. Er schnitt den Graben 20 sowie die Backöfen 4772 und 4838 und die Gruben 249 und 5121. Über Graben 184 lagen die Gräben 103, 185 und 1106, dazu die Backöfen 253, 254, 273, 3459, 4924 und 5329. Folgende weitere Befunde waren stratigraphisch jünger als Graben 184: 227, 242, 244, 280, 281, 3461, 3463, 3464, 3600, 4187, 4837 und 4957.
Funde:
1) RS eines Kochtopfs der Form Oa 60; hellgrau; Rdm.: 11,8 cm; Fz. 1383 *(Taf. 4)*.
2) RS; Fz. 2074.
3) 2 WS TS; Fz. 5988.
4) 6 WS; unverz.; Fz. 574.
5) 5 WS; unverz.; Fz. 1425.
6) 16 WS; unverz.; Fz. 4779.
7) 15 WS; unverz.; Fz. 5420.
8) 2 WS; unverz.; Fz. 5988.
9) 25 WS; unverz.; Fz. 6513.
10) Schildnagel; Fz. 1935.
11) Nagel; Eisen, korr.; Dm.: 1,7 cm, Schaft vierkantig 0,8 × 0,8 cm, L. noch: 4,7 cm; Fz. 1438.
12) Nagel; L.: 4 cm; Fz. 1935.
13) Nagel; L.: ca. 4 cm; Fz. 6175.
14) Sandalennagel; Fz. 3285.

15) Sandalennagel; Fz. 4571.
16) Sandalennagel; Fz. 4620.
17) Sandalennagel; Fz. 4622.
18) Sandalennagel; Fz. 4625.
19) Sandalennagel; Fz. 5133.
20) Sandalennagel; Fz. 5134.
21) Sandalennagel; Fz. 5614.
22) Sandalennagel; Fz. 6119.
23) Sandalennagel; Fz. 6304.
24) Sandalennagel; Fz. 6365.
25) Sandalennagel; Fz. 6390.
26) Sandalennagel; Fz. 6391.
27) Sandalennagel; Fz. 6404.

Objekt 185 (Planquadrat: D6, D7, E5, E6, E7, E8, F4, F5, F9, F10, G4, G12, H12)

Spitzgraben von durchschnittlich 1,4 m Breite und 0,9 m Tiefe. Der Böschungswinkel lag bei ca. 50°. Die Grabenfüllung bestand aus zwei bis vier Schichten eingeschwemmter grauer und brauner, leicht lehmiger Sande, die gelegentlich auch wenige Artefakte enthielten. Graben 185 zog von NO aus dem Koldenfeld kommend in Richtung SW bis in das Zentrum der Grabungsfläche. Dort schwenkte er in einem Viertelkreisbogen nach SO. Im NO war eine Länge von 167 m, im SO von 211 m zu dokumentieren. Weitere Suchschnitte südlich des Grabungsgeländes wiesen eine Strecke von 129 m Richtung SO nach. Graben 185 schnitt die beiden schmalen Gräben 184 und 258 sowie die Befunde 187, 234, 235, 236, 240, 3385, 3502 und 4314. Graben 185 wurde von den Gräben 103 und 1106 sowie den Gruben 3384 und 3503 geschnitten.

Funde:

1) Topf Oa 60, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet, Drehscheibenware; Rdm.: 23 cm; Fz. 5990 *(Taf. 4)*.
2) RS; Fz. 587.
3) RS; Fz. 2070.
4) RS; cremefarben, fein gemagert, geglättet; hart gebrannte Drehscheibenware, Rollrädchenverzierung auf und unter dem Rand; Rdm.: 13,1 cm; Fz. 2954.
5) RS; Fz. 3809.
6) RS; Fz. 4200.
7) RS eines Bechers Typ Oa 20/Ha 41b; rotbraun, glimmerhaltig; Rdm.: 9 cm; Fz. 4378 *(Taf. 4)*.
8) BS; Fz. 2070.
9) 2 BS; Fz. 4216.
10) 18 WS; unverz.; Fz. 587.
11) 20 WS; unverz.; Fz. 2070.
12) 3 WS; unverz.; Fz. 3809.
13) 10 WS; unverz.; Fz. 4159.
14) 3 WS; unverz.; Fz. 4194.
15) 5 WS; unverz.; Fz. 4197.
16) 50 WS; unverz.; Fz. 4200.
17) 11 WS; unverz.; Fz. 4216.
18) 45 WS; unverz.; Fz. 4883.
19) Krughals und Henkel; glattwandig, evtl. zur Form Ha 47/Hofheim 50/51 gehörig (?), bräunlich rot; Fz. 481 *(Taf. 4)*.
20) Münze; Quadrans, rhein. Kelten (Eburones?); Scheers Cl. II, b; 1,28 g; Fz. 4171.
21) Dolchort; Bronze, pilzförmiges massives Ende; L.: 2,5 cm; Dm.: 1,6 cm; Fz. 1837 *(Taf. 72)*.
22) Sandalennagel; Fz. 1973.
23) Sandalennagel; Fz. 2834.
24) Sandalennagel; Fz. 2835.
25) Sandalennagel; Fz. 5071.
26) Setzhammer; stark korr., Auge zu Beginn des letzten Drittels der Gesamtlänge; Eisen; L.: 22,7 cm; B.: 3 cm; Fz. 4198 *(Taf. 4 u. 75)*.
27) Silexkratzer; Fz. 2560.
28) Schaber; grauer Silex, Arbeitskante fein retuschiert, ventral Cortexreste; L.: 2,4 cm; B.: 2,2 cm; Fz. 2560 *(Taf. 61)*.
29) Schlacke; Fz. 4159.
30) Schlacke; Fz. 4216.
31) Blei; Blechfragment, bandförmig; L.: ca. 4 cm, B.: ca. 1 cm; Fz. 2830.

Objekt 186 (nicht kartiert)

Natürliche Senke von bis zu 20 m Breite, O-W über das gesamte Grabungsareal verlaufend. Die Füllung bestand aus ca. 0,6 m graubraunem lehmigen Sand, darunter befanden sich

feine Bänder lehmig-tonigen Sediments. Die Artefakte stammen aus der obersten Schicht.
Funde:
1) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 27 cm; Fz. 1524.
2) RS; Fz. 5422.
3) BS; Fz. 5422.
4) WS; braun, fein gemagert, geglättet, schwarze Engobe, dreieckiges Stempelmuster; Fz. 1524.
5) WS; rötlich, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 1524.
6) WS; verz.; Fz. 5422.
7) 43 WS; unverz.; Fz. 580.
8) 40 WS; unverz.; Fz. 1365.
9) 80 WS; unverz.; Fz. 1524.
10) 105 WS; unverz.; Fz. 1524.
11) 16 WS; unverz.; Fz. 5422.
12) 10 WS; unverz.; Fz. 6011.
13) Spinnwirtel, ca. 20% erh.; braun, mittlere Magerung; Dm.: 3,2 cm, H. unbest.; Fz. 4014.
14) 2 Silexabschläge; Fz. 1524.
15) 2 Silexabschläge; Fz. 1524.
16) Kieselschieferabschlag; Fz. 1448.
17) Silex; retuschiert, dunkelgrau, nordischer Feuerstein; L.: 3,7 cm, B.: 1,9 cm; Fz. 1365 *(Taf. 62)*.
18) Silex; Schaber, grau; nordischer Feuerstein; L.: 3,1 cm, B.: 2,9 cm; Fz. 1442 *(Taf. 62)*.
19) Silexabschlag; Fz. 1443.
20) Sandalennagel; Fz. 5435.
21) Nagelfragment; L. noch: 3,8 cm; Fz. 1444.

Objekt 190 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Pfosten 190 gehörte zu Speicher 10.

Objekt 191 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Pfosten 191 gehörte zu Speicher 10.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 508.

Objekt 192 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Pfosten 192 gehörte zu Speicher 10.

Objekt 193 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Pfosten 193 gehörte zu Speicher 10.

Objekt 195 (Planquadrat: D6)
Längliche, NW-SO orientierte Grube von 3,3 m Länge und 1,1 m Breite sowie 0,35 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus zwei Lagen dunkelbraunen schluffigen Sandes von wechselnder Stärke.

Objekt 196 (Planquadrat: D6)
NW-SO orientierte, längliche Grube von 2,25 m Länge und 1,1 m Breite sowie 0,4 m Tiefe. Die obere Hälfte der fundleeren Füllung bestand aus braunem, leicht lehmigem Sand, die unter Hälfte aus graubraunem lehmigen Sand.

Objekt 203 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd abgerundet rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln. Pfosten 203 gehörte zu Speicher 12.

Objekt 204 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem

Sand. Im Zentrum der Grube war eine Pfostenstandspur von 0,2 m Breite zu erkennen. Pfosten 204 gehörte zu Speicher 12.

Objekt 205 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Im Zentrum der Grube war eine Pfostenstandspur von 0,2 m Durchmesser zu erkennen. Pfosten 205 gehörte zu Speicher 11.

Objekt 206 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Im Zentrum der Grube war eine Pfostenstandspur von 0,25 m Durchmesser zu erkennen. Pfosten 206 gehörte zu Speicher 11.

Objekt 207 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Im Zentrum der Grube war eine Pfostenstandspur von 0,25 m Durchmesser zu erkennen. Pfosten 207 gehörte zu Speicher 11.

Objekt 208 (Planquadrat: D6)
Rest einer länglichen, SW-NO orientierten Grube von 1,5 m Länge und 1 m Breite. Die fundleere, dunkle, sandige Füllung mit Holzkohlepartikeln reichte nur noch 0,05 m unter Planum 1.

Objekt 209 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Im Zentrum der Grube war eine Pfostenstandspur von 0,25 m Durchmesser zu erkennen. Pfosten 209 gehörte zu Speicher 11.

Objekt 211 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Pfosten 211 gehörte zu Speicher 12.

Objekt 213 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand. Pfosten 213 gehörte zu Speicher 12.

Objekt 214 (Planquadrat: D6)
Ovale Grube von 0,6 × 0,4 m Größe und 0,25 m Tiefe. Die im Querschnitt abgerundet rechteckige Grube war mit graubraunem schluffigen Sand verfüllt.

Objekt 222 (Planquadrat: C6)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus braungrauem Sand.

Objekt 227 (Planquadrat: D6)
Ovale Grube von 0,85 × 0,7 m Größe und 0,15 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus graubraunem Reinsand. Die Grube schnitt den Spitzgraben 184.

Objekt 228 (Planquadrat: D6)
Runde Grube von 3 m Durchmesser (Wasserschöpfstelle?) und 1,1 m Tiefe. Die Füllung der im Profil muldenförmigen Grube bestand aus fünf jeweils ca. 20 cm mächtigen Schichten eingeschwemmter graubrauner Sande mit zahlreichen Holzkohlepartikeln und einigen großteiligen Artefakten. Die Schwemmschichten und einige Eisenausfällungen wiesen darauf hin, dass im Unterteil der Grube ca. 0,5 m hoch längere Zeit Wasser gestanden haben muss.
Funde:
1) Tasse, zu 70% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; H.: 9,4 cm, Rdm.: 9,7 cm, Bdm.: 4,8 cm; Fz. 480 *(Taf. 5)*.

2) Schale, nur RS erh.; grauschwarz, sehr grob gemagert, geglättet, ab 3 cm unter Rand außen Schlickrauung; Rdm.: 36,2 cm; Fz. 482 *(Taf. 5)*.
3) Situla, nur RS erh.; schwarz, mittel gemagert, poliert; Rdm.: 23,2 cm; Fz. 482 *(Taf. 5)*.
4) Schale, zu ca. 10% erh.; braun, grob gemagert, poliert; Rdm.: 16 cm; Fz. 482 *(Taf. 5)*.
5) 4 RS; braun, grob gemagert, geglättet, Maße unbest.; Fz. 482 *(Taf. 5)*.
6) BS; Fz. 482.
7) 65 WS; unverz.; Fz. 482.
8) WS; braun, grob gemagert, rau, Kalenderbergverzierung; Fz. 1822.
9) WS; braun, grob gemagert, geglättet, runde Eindrücke von ca. 0,6 cm Durchmesser; Fz. 482 *(Taf. 5)*.
10) 5 WS; unverz.; Fz. 1822.

Objekt 230 (Planquadrat: D6)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die homogene braune Sandfüllung enthielt Holzkohlepartikel und winzige Hüttenlehmfragmente.

Objekt 231 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand.

Objekt 232 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand.

Objekt 233 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe unter Planum 1. Die Einfüllung der im Querschnitt annähernd rechteckigen Grube bestand aus graubraunem Sand.

Objekt 235 (Planquadrat: D6)
Ursprünglich ovale Grube von 1,2 m Länge und 0,4 m Tiefe, teilweise von Graben 185 gestört. Die inhomogene Füllung bestand aus einer Mischung von braunem, leicht lehmigem Sand und grauem Lehm.

Objekt 236 (Planquadrat: D6)
Ehemals wohl ovale Grube von 0,9 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Füllung bestand aus braunem, leicht lehmigem Sand mit Eisenausfällungen. Die Grube wurde im W von Graben 185 geschnitten.

Objekt 237 (Planquadrat: D6)
Unregelmäßige Grube von 2 m Länge und 1,15 m Breite sowie 0,15 m Tiefe unter Planum 1. In der graubraunen sandigen Einfüllung wurden wenige Keramiksplitter beobachtet.

Objekt 239 (Planquadrat: D6)
Längliche, NW-SO orientierte Grube von 1,8 m Länge und 0,55 m Breite sowie 0,15 m Tiefe unter Planum 1 mit braunsandiger, fundleerer Füllung.

Objekt 242 (Planquadrat: C6)
Runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die obere Hälfte der Einfüllung bestand aus braunem Sand, darunter hellgraubrauner Sand. Grube 242 schnitt den Spitzgraben 184.

Objekt 243 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit graubrauner sandiger Einfüllung. Pfostengrube 243 gehörte zu Speicher 14.

Objekt 244 (Planquadrat: C6)
Ovale Grube von 1,1 × 0,95 m und 0,35 m Tiefe. Sie hatte eine braunsandige Einfüllung; im unteren Bereich fand sich hellbrauner Sand, wohl aus der Füllung des Spitzgrabens 184, der durch die Grube 244 geschnitten wurde.

Objekt 245 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 245 gehörte zu Speicher 14.

Objekt 246 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. In der hellgrauen, leicht lehmigen Einfüllung war eine Pfostenstandspur von 0,15 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe zu beobachten. Pfosten 246 gehörte zu Speicher 14.

Objekt 247 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die hellgraubraune sandige Füllung war stark mit Holzkohlepartikeln durchsetzt. Pfosten 247 gehörte zu Speicher 14.

Objekt 248 (Planquadrat: C6)
Ovale, SW-NO orientierte Grube von 0,65 m Länge und 0,3 m Breite sowie 0,1 m Tiefe. In der braunsandigen Einfüllung fanden sich wenige Keramiksplitter.

Objekt 249 (Planquadrat: C6)
Ovale, N-S orientierte Grube von 3,55 m Länge und 2,5 m Breite sowie 0,15 m Tiefe. Die hellbraune sandige Füllung enthielt wenige Keramiksplitter. Grube 249 wurde vom Spitzgraben 184 geschnitten, der noch 0,2 m unter die ebene Grubensohle reichte.

Objekt 250 (Planquadrat: C6)
Annähernd runde Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Füllung bestand aus graubraunem schluffigen Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 253 (Planquadrat: C6)
N-S orientierter Backofen von 2,5 m Länge und 1,55 m Breite sowie 0,4 m Tiefe. Es hatten sich nur braunsandig eingefüllte Teile der Arbeitsgrube mit stark holzkohlehaltigen Schichtpaketen erhalten. Die Reste der Backplatte im N waren durch rezente Bodeneingriffe zerstört. Backofen 253 schnitt den Spitzgraben 184.

Objekt 253 A (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt wenige Holzkohlepartikel.

Objekt 254 (Planquadrat: C6)
NW-SO orientierter Backofen von 2,8 m Länge und 1,95 m Breite sowie 0,35 m Tiefe. Von dem durch rezente Bodeneingriffe stark beschädigten Objekt waren nur noch Reste der stark holzkohlehaltigen Einfüllung der Arbeitsgrube zu beobachten. Backofen 254 schnitt den Spitzgraben 184.

Objekt 256 (Planquadrat: C6)
Runde Grube von 1,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. In der braunsandigen Einfüllung fanden sich nur wenige Keramiksplitter.
Funde:
1) 7 WS; unverz.; Fz. 883.

Objekt 257 (Planquadrat: C6)
Annähernd O-W orientierter Backofen von 4,35 m Länge und 1,35 m Breite sowie 0,4 m Tiefe. Es ließen sich Schichtpakete zweier aufeinanderfolgender Backöfen mit Backraum im W dokumentieren. Eine stark holzkohlehaltige Einfüllung in Planumshöhe am Westende könnte darauf hinwiesen, dass sich darüber ein letzter Backofen mit Arbeitsgrube im W befand.

Objekt 258 (Planquadrat: A7, B7, C7, D7, E7, F7, G7, I7, J7)
O-W verlaufender Spitzgraben von durchschnittlich 1 m Breite und 0,5 m Tiefe. Der Graben mit einem Böschungswinkel von ca. 50° zog sich über 433 m durch das Grabungsgelände. An der westlichen Grabungskante konnte er unter den neuzeitlichen Bodeneingriffen erhaltungsbedingt nicht mehr nachgewiesen werden. Die Grabenfüllung bestand aus ein bis zwei Schichten brauner bzw. hellbrauner, leicht lehmiger Sande und enthielt nur

sehr wenige Artefakte. Spitzgraben 258 schnitt den Graben 20 sowie den Backofen 3370 und die Gruben 348, 384, 752, 3448, 4182, 4785 und 5315. Die Gräben 103, 185, 1106 und 3694 lagen über dem Graben 258, desgleichen die Backöfen 4781, 4782, 4785, 4866 und 5092 sowie die Grubenhäuser 296 und 545.

Funde:

1) 3 BS; Fz. 3380.
2) WS; verz.; Fz. 1328.
3) WS Amphore; Fz. 6514.
4) WS Amphore; Fz. 6234.
5) WS Amphore; Fz. 5937.
6) 2 WS Amphore; Fz. 5992.
7) 15 WS; unverz.; Fz. 1041.
8) 9 WS; unverz.; Fz. 3380.
9) 35 WS; unverz.; Fz.6514.
10) Münze; Quadrans, unbest.; Dm.: 1,3 cm; Fz. 5958.
11) Wetzsteinfragment; Fz. 5093.
12) Lanzenschuh; Eisen; L.: 8,9 cm, Dm.: 2,2 cm; Fz. 6027 *(Taf. 5 u. 69)*.
13) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L. noch: 2 cm; Fz. 5991 *(Taf. 5)*.
14) 2 Sandalennägel; Eisen, korr.; Dm.: 1,3 cm; Fz. 1434.
15) Sandalennagel; Fz. 4629.
16) Sandalennagel; Fz. 5094.
17) Sandalennagel; Fz. 5369.
18) Sandalennagel; Fz. 5379.
19) Sandalennagel; Fz. 5930.
20) Sandalennagel; Fz. 5938.
21) Sandalennagel; Fz. 6233.
22) Sandalennagel; Fz. 6270.
23) Sandalennagel; Fz. 6316.
24) Eisenkrümel; Fz. 6327.
25) Eisenstab; 6 × 0,8 × 0,8 cm; Fz. 6349.

Objekt 259 (Planquadrat: C7)
Rest einer Grube von 1,2 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt keine Funde.

Objekt 260 A (Planquadrat: C7)
SO-NW orientierte, längliche Grube von 0,9 m Länge und 0,4 m Breite sowie 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Füllung erwies sich als fundleer.

Objekt 260 B (Planquadrat: C7)
SO-NW orientierte, längliche Grube von 0,9 m Länge und 0,4 m Breite sowie 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Füllung enthielt keine Funde.

Objekt 264 (Planquadrat: B6)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 1,75 m Länge und 1,1 m Breite sowie 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunem und hellem Sand enthielt keine Artefakte.

Objekt 265 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus braunem Schluffsand.

Objekt 266 (Planquadrat: B6)
Rechteckige, SW-NO orientierte Grube von 3 m Länge und 0,7 m Tiefe. Das Zentrum und der nördliche Teil der Grube waren durch moderne Bodeneingriffe zerstört. Die fundleere Einfüllung bestand aus braunem fleckigen Schluffsand.

Objekt 267 (Planquadrat: C6)
Ovale, O-W orientierte Grube von 1,75 m Länge und 0,7 m Breite sowie 0,15 m Tiefe mit schlecht abgrenzbarer, fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 270 (Planquadrat: C6)
Rest eines S-N orientierten Backofens von noch 1,1 m Länge und 0,15 m Tiefe. Es hatten sich nur Teile der nördlichen Arbeitsgrube mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung und stark holzkohlehaltigen Schichtpaketen erhalten.

Objekt 271 (Planquadrat: C6)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 2,1 m Länge und 0,85 m Breite sowie 0,55 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand in der oberen Hälfte aus dunkelbraunem Schluffsand, darunter fand sich brauner Sand.

Objekt 273 (Planquadrat: C6)
N-S orientierter Backofen von 3,4 m Länge und 1,4 m Breite. Anschließend an die spärlich erhaltenen Reste der Backplatte im N fanden sich verschiedenfarbige sandige Füllschichten der Arbeitsgrube, die teilweise stark mit Holzkohlepartikeln durchsetzt waren. Backofen 273 schnitt den Spitzgraben 184.

Objekt 275 (Planquadrat: C6)
Rest eines SSO-NNW orientierten Backofens von 2,35 m Länge und 1,5 m Breite sowie 0,3 m Tiefe. Es hatten sich nur Teile der nördlichen Arbeitsgrube mit stark holzkohlehaltigen, fundleeren Sandschichten in der Einfüllung erhalten.

Objekt 280 (Planquadrat: B6)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 1,3 m Länge und 1,05 m Breite sowie 0,4 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus 0,25 m braunem Sand und darunter 0,1–0,15 m grauem lehmigen Sand bis zum ebenen Boden der Grube. Grube 280 schnitt den Spitzgraben 184.

Objekt 281 (Planquadrat: B6)
Runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. In der Füllung aus braunem lehmigen Sand fanden sich kleine Holzkohlepartikel. Grube 281 schnitt den Spitzgraben 184.

Objekt 283 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. In der braunsandigen Einfüllung waren zahlreiche Holzkohlepartikel zu beobachten.

Objekt 285 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Unmittelbar östlich angrenzend fand sich eine weitere, ähnlich dimensionierte Pfostengrube von nur noch 0,08 m Tiefe. Beide Befunde wiesen eine braunsandige Füllung mit Holzkohlepartikeln auf.

Objekt 286 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Füllung war mit Holzkohlepartikeln durchsetzt.

Objekt 287 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. In der homogenen braunsandigen Einfüllung fanden sich zahlreiche Holzkohlepartikel.

Objekt 288 (Planquadrat: A7)
N-S orientiertes Grubenhaus von 3,35 m Länge und 2,75 m Breite. Der ebene Boden lag 0,5 m unter Planum 1. An der östlichen und westlichen Längsseite des Gebäudes waren jeweils vier Pfostengruben zu dokumentieren (W: 288 A, C, H, F; O: 288 G, J, E, B), die ca. 0,3 m unter den Boden des Hauses reichten. Die Füllung des Grubenhauses bestand aus dunkelbraunen und grauschwarzen Schluffsanden in uneinheitlicher Lagerung mit zahlreicher Keramik. Es muss von einer intentionellen, relativ raschen Verfüllung mit Kulturresten ausgegangen werden; Einbrüche der Grubenwände waren nicht zu erkennen.
Funde:
1) Gefäß, zu 30% erh.; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 19,6 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
2) Schale, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet, Rdm. unbest.; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
3) Schale, nur RS erh.; braun, grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
4) Schale, nur RS erh.; graubraun, grob gemagert, rau; Rdm.: 22,6 cm; Fz. 948.
5) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert; Rdm. unbest.; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
6) Topf, nur RS erh.; dunkelgrau, grob gemagert, rau; Rdm.: 9 cm; Fz. 948.
7) Topf, nur RS erh.; grau, grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 948.
8) Topf, nur RS erh.; dunkelgrau, grob gemagert, rau; Rdm.: 18 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
9) Topf, nur RS erh.; hellbraun, grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 948 *(Taf. 6)*.

10) Topf, nur RS erh.; hellbraun, grob gemagert, rau; Rdm.: 10 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
11) Topf, nur RS erh.; schwarz, grob gemagert, rau; Rdm.: 30 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
12) Topf, nur RS erh.; schwarz, grob, teilweise organisch gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 948.
13) Topf, nur RS erh.; graubraun, fein gemagert, gut geglättet, hart gebrannte Drehscheibenware; Rdm.: 12 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
14) Topf, nur RS erh.; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 11 cm; Fz. 948.
15) Topf, nur RS erh.; braun, fein gemagert, rau, hart gebrannte Drehscheibenware, Drehriefen außen unter dem Rand; Rdm.: 11,3 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
16) Topf, nur RS erh.; dunkelgrau, grob gemagert, rau; Rdm.: 23 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
17) Topf, nur RS erh., braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 24,6 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
18) Topf, mehrere RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 21,9 cm; Fz. 948 *(Taf. 6)*.
19) Topf, nur RS erh.; grau, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1256 *(Taf. 6)*.
20) Topf, nur RS erh.; grau, sehr grob gemagert, rau; Rdm.: 30 cm; Fz. 1256 *(Taf. 6)*.
21) Topf, nur RS erh.; grau, grob gemagert, rau; Rdm.: 25 cm; Fz. 1256 *(Taf. 6)*.
22) Topf, nur RS erh.; grau, grob gemagert, rau; Rdm.: 17,9 cm; Fz. 1256 *(Taf. 6)*.
23) Topf, nur RS erh.; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 18,1 cm; Fz. 1256 *(Taf. 7)*.
24) Topf, nur RS erh.; schwarz, sehr grob gemagert, rau; Rdm.: 16,5 cm; Fz. 1256 *(Taf. 7)*.
25) Topf, nur RS erh.; dunkelgrau, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1256 *(Taf. 7)*.
26) RS; dunkelgrau, grob gemagert, rau; Rdm.: 23 cm; Fz. 1256 *(Taf. 7)*.
27) RS; weißlich, fein gemagert, poliert; Rdm. unbest.; Fz. 1256 *(Taf. 7)*.
28) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1352.
29) BS; cremefarben, grob gemagert, rau, Drehriefen auf der Innenseite; Bdm.: 8 cm; Fz. 948 *(Taf. 7)*.
30) WS; weiß, fein gemagert, gut geglättet, Stempelverzierung; Fz. 1256 *(Taf. 7)*.
31) 120 WS; unverz.; Fz. 948.
32) 80 WS; unverz.; Fz. 1256.
33) Webgewichtfragment; braun, fein gemagert, geglättet, scheibenförmig; Dm.: 11 cm; Fz. 948 *(Taf. 7)*.
34) Webgewicht, zu 70% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, scheibenförmig; Dm.: 11 cm; Fz. 1040 *(Taf. 7)*.
35) Spinnwirtel, zu ca. 10% erh.; grau, fein gemagert, poliert, Reste eines Dreieckmusters aus Zinnfolie; Dm.: 3,2 cm, H.: ca. 1,8 cm; Fz. 1045 *(Abb. 30 u. Taf. 7)*.
36) 2 Spinnwirtel, jeweils unter 10% erh.; reduzierend gebrannt, sehr fein gemagert, scharfkantig doppelkonisch; Fz. 1256.
37) Nagel mit kugeligem Kopf; Eisen, stark korr.; L. noch: 4,4 cm, Dm.: 2 cm; Fz. 945.
38) Klingenspitze; Eisen, stark korr.; L. noch: 2,3 cm; Fz. 946.
39) Eisennagel; korr., in zwei Teile zerbrochen; L. noch: 8,5 cm, Dm.: 0,7 cm; Fz. 1043.
40) Sandalennagel; Fz. 1050.
41) 200 g Tierknochen; Fz. 949.
42) 100 g Tierknochen; Fz. 1033.
43) Tierzähne; Fz. 1352.
44) Hüttenlehm; Fz. 1046.

Objekt 290 (Planquadrat: A6)

WSW-ONO orientiertes Grubenhaus von 2,5 m Länge und 1,6 m Breite. Der ebene Boden lag 0,55 m unter Planum 1. An den Schmalseiten fanden sich jeweils drei Pfostengruben (W: 290 F, E, C; O: 290 B, G, D). Unmittelbar auf dem alten Boden folgte eine 0,1 m mächtige Schicht aus mittelbraunem Schluffsand. Darüber befand sich eine inhomogene Füllung aus verschiedenfarbigen dunklen Schluffsanden mit zahlreichen Keramikfragmenten und Knochenresten, die auf eine rasche, intentionelle Verfüllung hinwiesen. Objekt 290 lag im SO des größeren, sehr schlecht erhaltenen Grundrisses 291, der sich im Profil nicht mehr dokumentieren ließ. Eventuell ist Objekt 290 nur als Kellergrube dieses größeren, ebenerdigen Gebäudes zu betrachten.

Funde:
1) Topf mit Wackelboden, zu 95% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; H.: 11,3 cm, Rdm.: 16,4 cm; Fz. 998, Fz. 1056, Fz. 1175 u. Fz. 1176 *(Taf. 8)*.
2) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 25 cm; Fz. 1175 *(Taf. 8)*.
3) Topf, nur RS erh.; sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 11 cm; Fz. 1176 *(Taf. 8)*.
4) Topf; nur RS erh.; sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 10 cm; Fz. 1176 *(Taf. 8)*.
5) Topf; nur RS erh.; fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 1176 *(Taf. 8)*.
6) RS; Fz. 1175.
7) RS; Fz. 1176.
8) WS; weiß, fein gemagert, geglättet, hart gebrannte Drehscheibenware, Rollstempelverzierung; Fz. 1019 *(Taf. 8)*.
9) WS; weiß, fein gemagert, hart gebrannte Drehscheibenware, aufgelegte Leiste mit Rollstempelverzierung (Reliefbandamphore); Fz. 1019.
10) WS; unverz.; Fz. 998.
11) 10 WS; unverz.; Fz. 1175.
12) 2 WS; unverz., orangerot, Drehscheibenware, grob mit Granitgrus und Schamott gemagert; Fz. 1176.
13) 78 WS; unverz.; Fz. 1176.
14) BS; hellbraun, stark mit Sand gemagert, Drehscheibenware, Dm. unbest.; Fz. 1176.
15) Beschlägfragment mit zwei Nietresten; Eisen, stark korr.; L.: 2,1 cm, B.: 1,8 cm; Fz. 1058 *(Taf. 8)*.
16) Anschlagspitze; Knochen oder Bein, Querschnitt flachoval, Vorderseite mit rautenförmigem Ritzmuster, Rückseite poliert, ein Ende abgebrochen; L. noch: 5,7 cm; Fz. 1055 *(Taf. 8)*.
17) 100 g Knochen und Zähne; Fz. 1177.
18) Webgewichtfragment; Fz. 1188.
19) Hüttenlehm; Fz. 1188.

Objekt 291 (Planquadrat: A6)
WSW-ONO orientierte schwache dunkle Verfärbung von ca. 7,2 m Länge und 6,6 m Breite. Bei den Profilschnitten ließen sich keine Befundtiefen mehr ermitteln, daher handelte es sich möglicherweise um den letzten Rest eines größeren Gebäudes, zu dem Befund 290 dann als innenliegender Keller anzusprechen wäre.

Objekt 292 (Planquadrat: A7)
N-S verlaufender Spitzgraben von 0,75 m Breite und 0,4 m Tiefe. Der Graben konnte nur auf einer Länge von 7,2 m verfolgt werden. Seine gut durchwurzelte schwarzbraune sandige Füllung wies auf eine rezente Entstehung hin.

Objekt 293 (Planquadrat: A7)
Reste der Arbeitsgrube eines Backofens von ca. 0,7 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunem Sand zeigte starke Holzkohleanteile. Der Backofen wurde vom Spitzgraben 292 geschnitten.

Objekt 294 (Planquadrat: A7)
Annähernd N-S verlaufender Spitzgraben von 0,7 m Breite und 0,35 m Tiefe. Es konnte lediglich ein 1,6 m langes Stück des Grabens zwischen rezenten Bodeneingriffen dokumentiert werden. Nördlich und südlich dieser Störung setzte sich der Graben nicht fort.

Objekt 296 (Planquadrat: A7)
SW-Ecke eines Grubenhauses unbekannter Größe. Die homogene braune feinsandige Füllung reichte noch bis 0,45 m unter Planum 1. Im W waren zwei Pfostengruben zu erkennen (296 A u. B), die nochmals bis 0,4 m unter den Boden des Grubenhauses verfolgt werden konnten.
Funde:
1) WS; dunkelbraun, mittel gemagert, geglättet, Schnuröse mit Stempelmuster; Fz. 1178 *(Taf. 8)*.
2) 17 WS; unverz.; Fz. 1181.
3) Wirtelförmiges Webgewicht, ca. 15% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Dm.: 12 cm; Fz. 1167 *(Taf. 8)*.
4) 2 Mahlsteinfragmente; Fz. 1182.
5) Nagel mit vierkantigem Schaft; Eisen, stark korr.; L. noch: 4,2 cm; Fz. 1057 *(Taf. 8)*.

6) Eisenblech, fragmentiert; L.: 2,8 cm, B.: 2,2 cm; Fz. 1059.

Objekt 297 (Planquadrat: A7)
Ovale, W-O orientierte Grube von 1,55 m Länge und 0,95 m Breite sowie 0,45 m Tiefe. Die homogene braune Sandfüllung mit wenigen Funden reichte bis auf die ebene Sohle der Grube.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 1162.
2) Basaltlavakrümel; Fz. 1162.

Objekt 298 (Planquadrat: A7)
Leicht ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die graubraune sandige Einfüllung enthielt keine Funde. Pfosten 298 gehörte zur Berge 1.

Objekt 299 (Planquadrat: A7)
Leicht ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die graubraune sandige Einfüllung enthielt keine Funde. Pfosten 299 gehörte zur Berge 1.

Objekt 300 (Planquadrat: A7)
Leicht ovale Pfostengrube von 0,35 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die graubraune sandige Einfüllung enthielt keine Funde. Pfosten 300 gehörte zur Berge 1.

Objekt 301 (Planquadrat: A7)
Leicht ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die graubraune sandige Einfüllung enthielt keine Funde. Pfosten 301 gehörte zur Berge 1.

Objekt 302 (Planquadrat: A7)
Leicht ovale Pfostengrube von 0,45 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die graubraune sandige Einfüllung enthielt keine Funde. Pfosten 302 gehörte zur Berge 1.

Objekt 304 (Planquadrat: A7)
WSW-ONO orientiertes Grubenhaus von 2,8 m Länge und 1,85 m Breite. Der ebene Boden des Gebäudes lag 0,35 m unter Planum 1. In der inhomogenen Füllung aus fleckigen graubraunen Sanden und Schluffsanden waren partiell sehr viele Holzkohlepartikel sowie Keramik und Knochenreste zu beobachten. An der westlichen Schmalseite befanden sich zwei Pfostengruben (304 C, B) im Osten nur eine Pfostengrube (304 A). Alle beobachteten Pfosten reichten noch ca. 0,6 m unter den Boden des Grubenhauses. Die Zusammensetzung der Füllung ließ auf eine rasche Verfüllung mit Kulturresten schließen.
Funde:
1) RS; grau, grob gemagert, rau; Rdm.: 11 cm; Fz. 1263 *(Taf. 9)*.
2) Topf, nur RS erh.; grau, mittel gemagert, geglättet, hart gebrannte Drehscheibenware, außen auf dem Rand Stempelrest; Rdm.: 14 cm; Fz. 1263 *(Taf. 9)*.
3) Topf, nur RS erh.; grau, grob gemagert, rau; Rdm.: 22 cm; Fz. 1263 *(Taf. 9)*.
4) Topf, nur RS erh.; dunkelgrau, grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 1263 *(Taf. 9)*.
5) 2 BS; Fz. 1263.
6) WS; braun, mittel gemagert, rau, Dreieckstempel; Fz. 1263 *(Taf. 9)*.
7) 2 WS; cremefarben, fein gemagert, geglättet, Reste von Rollstempelmustern; Fz. 1329 *(Taf. 9)*.
8) 40 WS; unverz.; Fz. 1263.
9) 100 g Tierknochen u. Zähne; Fz. 1264.
10) Eisenblech; L. noch: 6,8 cm, B.: 4,3 cm; Fz. 1220 *(Taf. 9)*.

Objekt 305 (Planquadrat: A7)
Unregelmäßiger Graben mit muldenförmigem Profil, ca. 0,75 m breit und 0,25 m tief. Die Füllung bestand aus dunkelgraubraunem Schluffsand mit wenigen Artefakten. Der Graben verlief bogenförmig von der Grabungskante im W nach O und ließ sich auf einer Länge von 24 m dokumentieren. Eine Fortsetzung nach O existierte nicht. Graben 305 schnitt den Spitzgraben 1106.
Funde:
1) BS; braun mit schwarzer Engobe, fein gemagert, gut geglättet; Bdm.: 5,1 cm; Fz. 1395 *(Taf. 8)*.

2) BS; braun mit schwarzer Engobe, fein gemagert, gut geglättet; Bdm.: 10,7 cm; Fz. 1395 *(Taf. 8)*.
3) BS; Fz. 1395.
4) 10 WS; unverz.; Fz. 1395.
5) Eisenniet; L.: ca. 1,5 cm; Fz. 1390.

Objekt 306 (Planquadrat: A7)
NO-SW orientierter Backofen von 3 m Länge und 1,85 m Breite sowie 0,6 m Tiefe. Die Arbeitsgrube wies eine Verfüllung aus zwei Schichten verschieden hellen braunen Sandes auf. Darüber lagen Reste des Ofens in einer stark mit Holzkohle durchsetzten dritten Schicht. Der Befund wurde im Süden von Graben 312 geschnitten.
Funde:
1) 30 WS; unverz.; Fz: 1227.

Objekt 307 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die graubraune sandige Einfüllung enthielt keine Funde.

Objekt 308 (Planquadrat: A7)
Ovale Grube von 1,15 × 0,95 m und 0,5 m Tiefe. Die Grube 308 schnitt den Graben 312.

Objekt 309 (Planquadrat: A7)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die graubraune sandige Füllung erwies sich als fundleer.

Objekt 310 (Planquadrat: A7)
Leicht ovale Grube von 0,7 × 0,8 m und 0,1 m Tiefe. Grube 310 schnitt den Graben 312.

Objekt 312 (Planquadrat: A7)
Unregelmäßiger Graben mit veränderlichem Querschnitt, meist als Sohlgraben von 0,8 m Breite und bis zu 0,3 m Tiefe. Über einer 0,1 m mächtigen Schicht aus hellbraunem lehmigen Sand fand sich ein 0,2 m starkes Band aus dunkelbraunem, leicht lehmigem Sand mit wenigen Funden des 19. Jahrhunderts. Graben 312 läuft von der westlichen Grabungskante Richtung NW und endet nach 28 m in einer unregelmäßigen Grube. Eine Fortsetzung nach O existierte nicht. Graben 312 schnitt den Backofen 411 und den Spitzgraben 1106.

Objekt 322 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 329 (Planquadrat: D7)
Rest einer runden Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Der nördliche Teil war einem rezenten Bodeneingriff zum Opfer gefallen. Die Einfüllung bestand aus braunem Sand.

Objekt 332 (Planquadrat: D7)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Verfüllung.

Objekt 333 (Planquadrat: D7)
Ovale, SW-NO orientierte Grube von 0,7 m Länge und 0,15 m Tiefe. In der homogenen braunsandigen Einfüllung fanden sich zahlreiche Holzkohlepartikel.

Objekt 335 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Die Grube läuft nach unten spitz zu und wies in den unteren 0,3 m eine hellere Füllung auf. Möglicherweise wurde hier ein älterer eingerammter spitzer Pfosten durch einen jüngeren, in eine Gruben eingesetzten, an gleicher Position ersetzt.

Objekt 346 (Planquadrat: D7)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung fanden sich Holzkohlepartikel und etwas Hüttenlehm. Die Grube 346 schnitt den Spitzgraben 258.
Funde:
1) Sandalennagel; Eisen, stark korr.; Dm.: 1,3 cm; Fz. 1119.

Objekt 348 (Planquadrat: D7)
Ovale Grube von 0,55 × 0,45 m und 0,1 m Tiefe. Die fundleere, braunsandige Einfüllung wurde vom Spitzgraben 258 geschnitten.

Objekt 351 (Planquadrat: D7)
N-S orientierte, längliche Grube von 1,9 m Länge und 0,6 m Breite sowie 0,15 m Tiefe. In der braunen sandigen Füllung waren Ortsteineinschlüsse zu beobachten.

Objekt 352 (Planquadrat: D7)
Ovale Grube von 0,45 × 0,6 m und 0,15 m Tiefe. Die homogene braunsandige Füllung reichte bis zum leicht welligen Boden der Grube. Grube 352 wurde von Grube 353 geschnitten.

Objekt 353 (Planquadrat: D7)
Unregelmäßige Grube von 1,9 m Länge und 1,2 m Breite sowie 0,2 m Tiefe. Die mit dunkelbraunem Sand verfüllte Grube schnitt den Befund 352.

Objekt 354 (Planquadrat: D7)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 2,6 m Länge und 0,8 m Breite sowie 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Schluffsand.

Objekt 355 (Planquadrat: D7)
Längliche, O-W orientierte Grube von 2,05 m Länge und 1 m Breite sowie 0,3 m Tiefe. Die von Tiergängen durchzogene Füllung bestand aus dunkelbraunem Sand.

Objekt 356 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Homogene Füllung aus braunem, leicht lehmigem Sand ohne Artefakte.

Objekt 360 (Planquadrat: D7)
Abgerundet rechteckige Grube von 2,65 × 2 m und 0,3 m Tiefe. Die fundleere, homogene braunsandige Füllung des Befundes reichte bis zur stark welligen Grubensohle.

Objekt 362 (Planquadrat: D7)
Grubenrest von noch 1,1 m Länge und 0,15 m Tiefe. Aus der dunkelbraunen sandigen Grubenfüllung konnten keine Funde geborgen werden.

Objekt 364 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 364 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 365 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 365 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 366 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 366 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 367 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 367 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 368 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 368 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 369 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Füllung mit Hüttenlehm und Holzkohlepartikeln. Pfosten 369 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 370 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 370 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 371 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 371 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 372 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Füllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 372 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 373 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 373 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 374 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung war eine dunklere Pfostenstandspur von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe erkennbar. Pfosten 374 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 375 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Füllung. Pfosten 375 gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 376 (Planquadrat: B7)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,75 m Tiefe im Zentrum des Pfostenbaus 6. Die Füllung bestand aus drei deutlich gegeneinander abgrenzbaren Schichten. Auf eine 0,4 m mächtige, stark mit Asche durchsetzte Schicht folgt ein 0,15 m breites Band grauen Sandbodens mit wenigen Holzkohlepartikeln. Zuunterst ließ sich eine Schicht von 0,2 m Mächtigkeit aus graubraunem Feinsand dokumentieren.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 1214.

Objekt 377 (Planquadrat: B7)
NW-SO orientierte Grube von 1 m Länge und 0,75 m Breite innerhalb des Pfostenbaus 6. Die Füllung bestand aus hellgraubraunem Schluffsand mit einem dunkleren Kern, der zahlreiche Holzkohlepartikel enthielt.
Funde:
1) WS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; aufgesetzte Leiste mit Fingertupfenzier; Fz. 1213.
2) WS; unverz.; Fz. 1213.

Objekt 378 (Planquadrat: B7)
Ovale Pfostengrube von 0,4 × 0,3 m Größe und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 379 (Planquadrat: B7)
SW-NO orientierte, längliche Grube von 2,3 m Länge und 0,95 m Breite sowie 0,45 m Tiefe. Die Grubensohle stieg treppenartig an. In der homogenen braunsandigen Füllung wurden keine Artefakte beobachtet.

Objekt 381 (Planquadrat: B7)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,6 m Länge und 0,9 m Breite sowie 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Füllung enthielt vereinzelte Holzkohlepartikel und Keramiksplitter.

Objekt 382 (Planquadrat: B7)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 1,5 m Länge und 1 m Breite sowie 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Füllung war von Eisenausfällungen durchsetzt.

Objekt 383 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 384 (Planquadrat: B7)
Rest einer Grube (?) am Rand einer modernen Störung mit braunsandiger Füllung ohne Funde.

Objekt 385 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 386 (Planquadrat: B7)
Längliche, N-S orientierte Grube von 1,4 m Länge und 0,55 m Breite sowie 0,3 m Tiefe.

Die fundleere, braunsandiger homogene Füllung reichte bis auf die unebene Grubensohle.

Objekt 387 (Planquadrat: B7)
Annähernd runder Pfosten von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 388 (Planquadrat: B7)
SO-NW orientierte, längliche Grube von 2,2 m Länge und 0,8 m Breite sowie 0,5 m Tiefe. Die fundleere, dunkelbraungraue Füllung war durch Tiergänge gestört, die bis auf die unebene Grubensohle reichten.

Objekt 396 (Planquadrat: B7)
Längliche, O-W orientierte Grube von 1,45 m Länge und 0,85 m Breite sowie 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 397 (Planquadrat: B7)
Unregelmäßige Grube von 3 m Länge und 1,45 m Breite sowie bis zu 0,85 m Tiefe. Zuunsterst fand sich eine 0,3 m starke Schicht grauen Sandes, darüber brauner Sand mit wenigen Funden.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; orange, fein gemagert, geglättet, schwarze Engobe (?) abgerieben; Rdm.: 17,2 cm; Fz. 1235.
2) RS; Fz. 1235.

Objekt 398 (Planquadrat: B7)
Unregelmäßige Grube von 3,5 m Länge und 2,2 m Breite sowie 0,3 m Tiefe mit schwer abgrenzbarer graubraunsandiger Füllung.

Objekt 399 (Planquadrat: B7)
Ovale Pfostengrube von 0,55 × 0,45 m und 0,3 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung zeichnete sich die dunklere Verfärbung einer Pfostenstandspur von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe ab.

Objekt 401 (Planquadrat: B7)
Ovale Pfostengrube von 0,4 m Länge und 0,45 m Tiefe. In der fundleeren, dunkelbraunen sandigen Füllung war keine Pfostenstandspur zu erkennen.

Objekt 402 (Planquadrat: B7)
Ovale Pfostengrube von 0,35 m Länge und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, homogener braunsandiger Füllung.

Objekt 403 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, homogener braunsandiger Einfüllung.

Objekt 404 (Planquadrat: B7)
Unregelmäßige Grube von 1,1 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung war mit wenigen Holzkohlepartikeln angereichert.

Objekt 405 (Planquadrat: B7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 406 (Planquadrat: B7)
Rest eines Grubenhauses von 3,2 m Länge und 0,55 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus einer oberen ca. 0,2 m dicken Schicht dunkelbraunen Sandes, darunter aus etwas hellerem braunen Sand mit wenigen Artefakten und Holzkohlepartikeln. Im SO war der Rest einer Pfostengrube (Objekt 406 B) zu beobachten, die noch 0,2 m unter die ebene Sohle des Grubenhauses zu verfolgen war. Objekt 406 erreichte die Verfärbung von Objekt 407, ohne dass es zu einer Überlagerung der beiden Befunde kam.
Funde:
1) RS; dunkelgrau, grob gemagert, rau; Rdm.: 32,5 cm; Fz. 1005 *(Taf. 9)*.
2) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1005 *(Taf. 9)*.
3) RS; dunkelgrau, fein gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 1005 *(Taf. 9)*.
4) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1005 *(Taf. 9)*.

5) RS; dunkelgrau, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1005.
6) RS; grau, grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 1005.
7) 60 WS; unverz.; Fz. 1005.
8) Mühlsteinfragment; Fz. 1005.
9) 5 g kalz. Knochen; Fz. 1005.

Objekt 406 A (Planquadrat: vgl. 406)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt keine Funde. Die Pfostengrube 406 A lag südlich des Befundes 406 und könnte auch zum Grubenhaus 407 gehört haben.

Objekt 407 (Planquadrat: B7)
Annähernd rechteckiges, O-W orientiertes Grubenhaus von 2,8 m Länge und 2 m Breite sowie 0,4 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung fanden sich vor allem kurz über der ebenen Sohle des Hauses einige Scherben. Die gesamte Einfüllung war in geringem Umfang mit Holzkohlepartikeln durchsetzt. Im W befanden sich die Pfostengruben 407 A–C in Abständen von 0,55 m bzw. 0,7 m zueinander. Im SW konnte eine einzelne Pfostengrube (407 D) beobachtet werden. Diese wurde später durch die geringfügig nach NW verschobene Pfostengrube 407 E ersetzt. Weitere Pfosten der Ostwand konnten nicht festgestellt werden. Die konisch zulaufenden Pfostengruben innerhalb des Grundrisses reichten bei Durchmessern von 0,35–0,5 m bis zu 0,5 m unter den Boden des Hauses.
Funde:
1) RS; cremefarben, feine Sandmagerung, Drehriefen außen; Rdm.: 15,4 cm; Fz. 1006.
2) Mühlsteinfragment; Fz. 1006.

Objekt 409 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe. Die Grube wies bei 0,15 m einen Absatz auf. In der braunsandigen Einfüllung waren keine Funde zu beobachten.

Objekt 410 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. In der braunsandigen Einfüllung waren lediglich Tiergänge zu erkennen.

Objekt 411 (Planquadrat: A7)
N-S orientierter Backofen von 3,85 m Länge und 1,5 m Breite sowie 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im N wurde vom Graben 312 geschnitten. Nach S schloss sich ein dunkelbraunes sandiges Paket mit sehr viel Holzkohle an; es folgte der mit braunem, leicht lehmigem Sand zugeschwemmte südliche Teil der Arbeitsgrube.

Objekt 412 (Planquadrat: A7)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,45 m Breite sowie 0,1 m Tiefe. Sie besaß einen abgerundet rechteckigen Querschnitt mit brauner sandiger Einfüllung, darin auch Holzkohlepartikel und Keramiksplitter.

Objekt 413 (Planquadrat: A7)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,45 m Breite sowie 0,1 m Tiefe. Sie hatte einen trapezoiden Querschnitt mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 414 (Planquadrat: A7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 416 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, homogener braunsandiger Einfüllung.

Objekt 421 (Planquadrat: A7)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 0,95 m Länge und 0,4 m Breite sowie bis zu 0,2 m Tiefe. Die Füllung der im Querschnitt trichterförmigen Grube bestand aus braunem Sand mit Ortsteinbildung.

Objekt 422 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmes-

ser und 0,1 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus braunem Sand mit grauen lehmigen Flecken.

Objekt 423 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 426 (Planquadrat: A7)
Unregelmäßige Grube von 2,7 m Länge und 0,6 m Tiefe. Auf der ebenen Grubensohle lag eine Schicht aus grauem Sand mit eingeschwemmten humosen Bändern von 0,3 m Dicke; darüber befand sich brauner Sand.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 1268.

Objekt 429 (Planquadrat: A7)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit gelben Flecken.

Objekt 432 (Planquadrat: A7)
Ovale Grube von 0,8 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die im Querschnitt trichterförmige Grube war mit braunem Sand gefüllt.

Objekt 433 (Planquadrat: A7)
Spitzgraben von durchschnittlich 0,6 m Breite und 0,3 m Tiefe. Der Graben verlief von der westlichen Grabungskante aus 9,8 m nach O, bog dort rechtwinklig nach S um und ließ sich weitere 13,4 m bis zu einer rezenten Störung verfolgen. Südlich davon fand er keine Fortsetzung. Die Einfüllung bestand zumeist aus homogenem braunen Sand mit wenig Keramik. Graben 433 schnitt den Spitzgraben 1106.
Funde:
1) BS; Fz. 1399.
2) WS; verz.; Fz. 1399.
3) 10 WS; unverz.; Fz. 1399.

Objekt 437 (Planquadrat: A7)
SW-NO orientiertes, abgerundet rechteckiges Grubenhaus von 3,15 m Länge und 2,35 m Breite sowie 0,4 m Tiefe. An der östlichen Seite liegen die Pfostengruben A, D, E, an der Westseite waren nur die Pfostengruben B und C nachzuweisen. Im N fand sich ein einzelner Pfosten (Objekt 437 F). Die Einfüllung der Befundes bestand aus homogenem dunkelbraunen Sand mit wenigen Funden. Die Pfostengruben wiesen Durchmesser bis zu 0,35 m und Tiefen bis 0,55 m unter dem Bodenniveau des Hauses auf. Bei den Pfostengruben 437 A und B waren nach 0,2 m deutliche Absätze erkennbar; Pfostengrube 437 D verengte sich trichterförmig von 0,35 m auf 0,15 m Durchmesser.
Funde:
1) RS; rötlich, fein gemagert, poliert, Drehscheibenware; Rdm.: 12 cm; Fz. 1353 *(Taf. 9)*.
2) RS; graubraun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 1353 *(Taf. 9)*.
3) RS; Fz. 1353.
4) WS; cremefarben, hart gebrannt, fein gemagert, geglättet, braune Pinselbemalung; Fz. 1353 *(Taf. 9)*.
5) 20 WS; unverz.; Fz. 1353.
6) BS; Fz. 1353.
7) Eisenkrümel; Fz. 1111.
8) Eisenkrümel; Fz. 1262.
9) Eisenkrümel; Fz. 1335.

Objekt 438 (Planquadrat: A8)
Grubenrest von 1,3 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braunem homogenen Sand. Die Grube wurde vom Graben 440 geschnitten.

Objekt 440 (Planquadrat: A7, A8)
Spitzgraben von durchschnittlich 1 m Breite und 0,25 m Tiefe. Der mittlere Böschungswinkel lag bei etwa 30°. Graben 440 ließ sich im W der Grabungsfläche mit einer Laufrichtung von N nach S über 33,2 m verfolgen. Seine Füllung bestand aus braunem Sand mit wenigen Funden. Graben 440 schnitt die Grube 438.
Funde:
1) Nagelfragment; Eisen, korr.; Dm. des Kopfes: 1,8 cm, L. noch: 5,2 cm; Fz. 1109.

Objekt 441 (Planquadrat: D7)
Unregelmäßige Grube von 1,05 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus braunem Sand mit einigen helleren Flecken.

Objekt 444 (Planquadrat: D7)
Längliche Grube von 1,4 m Länge und 0,35 m Tiefe. Im braunen Sand der Füllung fanden sich zahlreiche Holzkohlepartikel.

Objekt 445 (Planquadrat: C7)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 1,3 m Länge und 0,5 m Breite sowie 0,1 m Tiefe. In der Einfüllung aus braunem Schluffsand fanden sich keine Artefakte.

Objekt 447 (Planquadrat: C7)
NW-SO orientierte Grube von 2,4 m Länge und 0,8 m Breite sowie 0,35 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus braunem Schluffsand.

Objekt 448 (Planquadrat: A6)
Ovale Grube von 1,3 m Länge und 0,2 m Tiefe. In der schwarzbraunen, homogenen sandigen Füllung fanden sich keine Artefakte. Grube 448 schnitt Grubenhaus 290.

Objekt 450 (Planquadrat: C7)
Ovale Pfostengrube von 0,35 m Länge und 0,25 m Tiefe. In der braunen sandigen Einfüllung war keine Pfostenstandspur erkennbar.

Objekt 451 (Planquadrat: C7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. In der stark durchwurzelten braunen Füllung aus lehmigem Sand waren keine Details mehr erkennbar.

Objekt 453 (Planquadrat: C7)
Rest einer wohl runden Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Aus der braunen sandigen Füllung stammen keine Funde.

Objekt 454 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Im Zentrum der braunsandigen Füllung war eine dunklere Pfostenstandspur von 0,2 m Durchmesser erkennbar. Pfosten 454 gehörte zu Speicher 16.

Objekt 455 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus dunkelbraunem Sand.

Objekt 471 (Planquadrat: C7)
Rest einer Grube von 0,65 m Länge und 0,2 m Tiefe mit Füllung aus braunem Sand.

Objekt 479 (Planquadrat: C7)
Rest eines Backofens unbestimmter Größe und Orientierung. Der Befund war durch einen modernen Bodeneingriff größtenteils zerstört. Kleinere Fragmente von verziegeltem Lehm und sehr viel Holzkohle in der restlichen Füllung lassen auf einen Backofen schließen.

Objekt 481 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung gab es einige Tiergänge.

Objekt 482 (Planquadrat: C7)
Rest einer Grube von noch 0,5 m Länge und 0,15 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung gab es Spuren von Tiergängen.

Objekt 493 (Planquadrat: D7)
Unregelmäßige Grube von 2,9 m Länge und 0,2 m Tiefe. In der homogenen braunsandigen Füllung fanden sich keine Artefakte.

Objekt 494 (Planquadrat: D8)
Rundliche Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung waren Tiergänge zu beobachten.

Objekt 495 (Planquadrat: D8)
Unregelmäßige Grube von 1,3 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 497 (Planquadrat: D8)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und bis zu 0,2 m Tiefe. Im Querschnitt zeigte sich im nördlichen Drittel ein deutlicher Absatz von 0,1 auf 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Füllung enthielt keine Funde.

Objekt 501 (Planquadrat: B7)
Längliche, N-S orientierte Grube von 0,55 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 503 (Planquadrat: B7)
Runde Grube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit einer Füllung aus braungrauem sandigen Lehm.

Objekt 507 (Planquadrat: B7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit einer Füllung aus braungrauem sandigen Lehm.

Objekt 508 (Planquadrat: B7)
Längliche, SO-NW orientierte Pfostengrube von 0,75 m Länge und 0,2 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Füllung bestand aus braungrauem sandigen Lehm.

Objekt 510 (Planquadrat: B7)
Abgerundet rechteckige, SW-NO orientierte Grube von 2,2 m Länge und 1,5 m Breite. Im W der Füllung aus graubraunem sandigen Lehm war eine unscharf abgrenzbare dunklere Zone mit Keramiksplittern zu erkennen.

Objekt 512 (Planquadrat: B7)
Rundliche Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit einer Füllung aus dunkelbraunem Sand ohne Funde.

Objekt 513 (Planquadrat: B7)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer Füllung aus graubraunem lehmigen Sand.

Objekt 520 (Planquadrat: B7)
Runde Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 522 (Planquadrat: B7)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die fundleere Füllung bestand aus braunem sandigen Lehm.

Objekt 524 (Planquadrat: B7)
Runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer Füllung aus dunkelbraunem Sand.

Objekt 525 (Planquadrat: B7)
Unregelmäßige, SO-NW orientierte Grube von 4,5 m Länge und 0,5 m Tiefe. In der Füllung aus dunkelbraunen Sanden waren keine Artefakte zu erkennen. Grube 525 wurde von Grube 526 geschnitten.

Objekt 526 (Planquadrat: B7)
Langrechteckige, SO-NW orientierte Grube von 2,5 m Länge und 1,4 m Breite. In der dunkelbraunen sandigen Füllung fanden sich keine Artefakte. Grube 526 schnitt Grube 525.

Objekt 530 (Planquadrat: B8)
Rest einer ovalen Pfostengrube von 0,35 m Länge und 0,15 m Tiefe. In der dunkelbraunen sandigen Einfüllung waren keine Pfostenstandspuren zu erkennen.

Objekt 532 (Planquadrat: B7)
Rest eines 4,5 m langen, SO-NW verlaufenden Grabens mit muldenförmigem Querschnitt von 1 m Breite und 0,1 m Tiefe. Die stark durchwurzelte Füllung bestand aus dunkelbraunem Sand. Im Längsschnitt war die Grabensohle wellenförmig.
Funde:
1) Eisenkrümel; Fz. 1420.

Objekt 534 (Planquadrat: B8)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und

0,25 m Tiefe mit fundleerer Füllung aus braunem sandigen Lehm.

Objekt 535 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer Füllung aus dunkelbraunem fleckigen Sand.

Objekt 537 (Planquadrat: B8)
Ovale Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 538 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 540 (Planquadrat: B8)
Rest eines Grubenhauses von 3,05 m Länge und 0,5 m Tiefe. Auf dem ebenen Boden befand sich eine 0,15 m starke Schicht grauen lehmigen Sandes. Darüber lag eine braune sandige Einfüllung von 0,35 m Dicke mit Holzkohlepartikeln und einzelnen Funden. Das Grubenhaus wurde im N von einem Kabelgraben gestört, die östliche Hälfte konnte nicht ergraben werden.
Funde:
1) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1361 *(Taf. 9)*.
2) WS; braun, grob gemagert, geglättet, mit Fingertupfen verz.; Fz. 1361 *(Taf. 9)*.
3) 20 WS; unverz.; Fz. 1361.

Objekt 541 (Planquadrat: B8)
Rest eines Grubenhauses von 2,4 m Breite und bis zu 0,3 m Tiefe. Etwa 0,1 m vor dem Westende des Gebäudes vertiefte sich der ansonsten ebene Boden der Gruben von 0,1 auf 0,3 m. Die stark verdichtete Füllung aus braunem Schluffsand enthielt einige Holzkohlepartikel. Der östliche Gebäudeteil konnte nicht ergraben werden.
Funde:
1) RS; schwarz, feine Magerung mit Kalkgrus, geglättet, Fingernageleindrücke von außen gegen den Rand; Rdm. unbest.; Fz. 1366 *(Taf. 9)*.
2) WS; evtl. Krughals (?); braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 3,2 cm; Fz. 1366 *(Taf. 9)*.
3) WS; verz.; Fz. 1366.
4) WS; unverz.; Fz. 1366.
5) Bronzeblech; 4,5 × 2 × 0,1 cm; Fz. 1364.
6) 100 g Erz; Fz. 1366.

Objekt 542 (Planquadrat: B8)
Rest einer ovalen Grube von 0,85 m Länge und 0,2 m Tiefe mit einer Füllung aus braunem Schluffsand mit Holzkohlepartikeln. Der Befund wurde mittig durch einen Kabelgraben gestört.

Objekt 544 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Füllung enthielt wenige Holzkohlepartikel.

Objekt 545 (Planquadrat: A7)
Rest eines Grubenhauses von 3,7 m Länge und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Füllung mit wenigen Keramiksplittern. Im SW lag ein einzelner Pfosten (Objekt 699). Grubenhaus 545 schnitt den Graben 1106. Der nördliche Teil des Gebäudes konnte nicht ergraben werden.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 1169.
2) 32 WS; unverz.; Fz. 1222.
3) 1 g kalz. Knochen; Fz. 1222.
4) Silexabschlag; Fz. 1222.
5) Nagel; Eisen, korr.; Dm. Kopf: 1,6 cm, L. noch: 6 cm, Schaft vierkantig 0,9 × 0,7 cm; Fz. 1170.

Objekt 546 (Planquadrat: D8)
Unregelmäßige, SO-NW orientierte Grube von 1,75 m Länge und 1,2 m Breite sowie 0,65 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 550 (Planquadrat: A8)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 1,3 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braun-

sandiger Füllung. Grube 550 schnitt den Spitzgraben 1106.

Objekt 551 (Planquadrat: A8)
SW-NO orientierter Backofen von 3,65 m Länge und 0,4 m Tiefe. An die spärlichen Reste der Brandplatte im S schließen sich verschiedene, z. T. stark mit Holzkohle durchsetzte sandige Einfüllungsschichten nach N an.

Objekt 552 (Planquadrat: A8)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 1,7 m Länge und 0,3 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung fanden sich zahlreiche Holzkohlepartikel.

Objekt 553 (Planquadrat: A8)
WSW-ONO orientiertes Grubenhaus von 2,95 m Länge und 2,35 m Breite sowie 0,4 m Tiefe. Auf dem ebenen Boden des Hauses liegen partiell bis zu 0,2 m starke Schichten von lehmigem Sand mit pulverisiertem Eisenmineral auf. Die übrige Einfüllung bestand aus braunem Sand mit zahlreichen Holzkohlepartikeln und einzelnen Funden. Im O drei runde Pfostengruben (Objekte 553 A, D, E) in Abständen von 0,6 m. Im W zwei Pfosten (Objekte 553 B und C) mit gleichem Abstand. Die Pfostengruben wiesen Durchmesser von 0,2 m auf und reichten bis zu 0,65 m unter den Boden des Grubenhauses. Pfostenstandspuren waren in den braunsandigen Füllungen nicht zu beobachten. Der nördliche Teil des Gebäudes wurde durch einen Kabelgraben gestört.
Funde:
1) WS; braun, fein gemagert, geglättet, Stempelmuster; Fz. 1388 *(Taf. 9)*.
2) 20 WS; unverz.; Fz. 1388.

Objekt 556 (Planquadrat: A8)
Unregelmäßige, SW-NO orientierte Grube von 3 m Länge und 2 m Breite sowie 0,7 m Tiefe. Im muldenförmigen Profil ließ sich eine 0,25 m starke bodenbedeckende Schicht aus schwarzbraunem Sand mit zahlreichen Holzkohlepartikeln erkennen. Darüber lag eine braune sandige Füllung.
Funde:
1) 6 WS; unverz.; Fz. 1380.

Objekt 557 (Planquadrat: A8)
Ovale, N-S orientierte Grube von 1,25 m Länge und 0,25 m Tiefe mit einer fundleeren, inhomogenen Füllung aus braunen Sanden.

Objekt 560 (Planquadrat: A8)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit einer fundleeren, homogenen Füllung aus braunem sandigen Lehm.

Objekt 561 (Planquadrat: A8)
Rest einer ovalen, N-S orientierten Grube von 1,5 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Die Grube wurde vom Spitzgraben 1106 geschnitten.

Objekt 563 (Planquadrat: A7)
Runde Grube von 1,65 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Die untere Einfüllung bestand partiell aus 0,1 m schwarzbraunem Schluffsand, darüber aus stark durchwurzeltem braunen Sand mit etwas Ortstein. Im südlichen Teil der Grube lag Objekt 563 A.
Funde:
1) 14 WS; unverz.; Fz. 1226.

Objekt 563 A (Planquadrat: vgl. 563)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 0,6 m Länge und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit zahlreichen Holzkohlepartikeln. Die Grube lag in und über Grube 563.

Objekt 564 A (Planquadrat: A7)
Runde Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Die untere Hälfte der Füllung der im Querschnitt rechteckigen Grube bestand aus schwarzbraunem Schluffsand mit Holzkohlepartikeln. Darüber lag eine Schicht aus braunem Sand mit zahlreichen Holzkohlepartikeln und etwas Keramik, die an den Rändern von 0,15 m starken Bändern aus hellem Sand eingefasst wurde.

Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1270.
2) 20 WS; unverz.; Fz. 1270.

Objekt 564 B (Planquadrat: A7)
Unregelmäßige Grube von 1,1 m Länge und 0,45 m Tiefe mit inhomogener Füllung aus braunem und grauem Schluffsand mit Holzkohlepartikeln.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 1324.

Objekt 566 (Planquadrat: A7)
Rest eines SW-NO orientierten Grubenhauses von 2,35 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die homogene braunsandige Füllung mit wenigen Funden reichte im O bis zur senkrechten Grubenwand. Im W wurde das Grubenhaus von der Erweiterung des Grabens 305 geschnitten. Der nördliche Teil des Gebäudes konnte nicht ergraben werden.
Funde:
1) 30 WS; unverz.; Fz. 1110.
2) Mahlsteinfragment aus Basaltlava; Fz. 1110.
3) Schleifsteinfragment; Fz. 1110.
4) Reibsteinfragment; Fz. 1269.

Objekt 567 (Planquadrat: A7)
Längliche, NW-SO orientierte Grube von 2,8 m Länge und 0,45 m Tiefe mit Füllung aus dunkelbraunen Sanden, in der unteren Hälfte mit deutlichen Fließstrukturen.

Objekt 568 (Planquadrat: A7)
Unregelmäßige, SO-NW orientierte Grube von 4 m Länge und 2 m Breite sowie 0,65 m Tiefe. Im Querschnitt war ein nördlicher, nur 0,15 m tiefer Abschnitt mit ebenem Boden zu erkennen. Etwa in der Mitte des Befundes folgte eine trichterförmige Vertiefung, die mit vier verschiedenfarbigen sandigen Schwemmschichten von jeweils 0,1–0,15 m Dicke verfüllt war. Darüber lag eine dunkelbraune Sandschicht.

Objekt 569 (Planquadrat: A7)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, dunkelgraubrauner Sandfüllung.

Objekt 570 (Planquadrat: A7)
Rundliche Grube von 1,05 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Partikeln von Hüttenlehm und Keramik.

Objekt 571 (Planquadrat: A7)
Runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit stark durchwurzelter, dunkelbrauner sandiger Füllung ohne Funde.

Objekt 572 (Planquadrat: A7)
Annähernd rechteckige, WSW-ONO ausgerichtete Grube von 2,15 m Länge und 1,8 m Breite sowie 0,25 m Tiefe. Der leicht wellige Boden der Grube stieg nach O hin etwas an. In der braunsandigen Füllung fanden sich einige Splitter von Holzkohle und Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 1392.

Objekt 574 (Planquadrat: A7)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer Füllung aus braunem Sand.

Objekt 575 (Planquadrat: A7)
Längliche, SW-NO ausgerichtete Grube von 0,7 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Füllung ohne Funde.

Objekt 579 (Planquadrat: D8)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,1 m Tiefe mit graubrauner Füllung aus lehmigem Sand.

Objekt 580 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Im Querschnitt war sie trichterförmig zulaufend mit brauner Sandeinfüllung.

Objekt 581 (Planquadrat: D8)
Ovale, SO-NW ausgerichtete Grube von 1,6 m Länge und bis zu 0,45 m Tiefe. Die im Querschnitt trichterförmige Grube wies eine Füllung aus braunem Sand mit etwas Ortstein auf.

Objekt 582 (Planquadrat: D8)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser und bis zu 0,25 m Tiefe. Die im Querschnitt trichterförmige Grube wies in der unteren Hälfte eine Füllung aus schwarzbraunem Schluff, darüber braunen Sand auf.

Objekt 583 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,9 m Länge und 0,7 m Tiefe mit homogener Füllung aus braunem Schluffsand.

Objekt 584 (Planquadrat: D8)
Unregelmäßige, N-S orientierte Grube von 4,3 m Länge und 1,7 m Breite sowie 0,4 m Tiefe. Die Füllung bestand aus braunem Sand, der im nördlichen Teil auch mit einzelnen Splittern von Holzkohle und Keramik durchsetzt war.

Objekt 585 (nicht kartiert)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die homogene braunsandige Füllung enthielt keine Funde.

Objekt 588 (Planquadrat: D8)
Ovale Grube von 1,2 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer Füllung aus braunem Sand.

Objekt 589 (Planquadrat: D8)
Unregelmäßige Grube von 1,75 m Länge und bis zu 0,35 m Tiefe. Sie besaß ein muldenförmiges Profil mit homogener braunsandiger Einfüllung.

Objekt 591 (Planquadrat: D8)
Unregelmäßige Grube von 0,85 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Sand.

Objekt 592 (Planquadrat: D8)
Ovale Grube von 1,4 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, homogener Einfüllung aus braunem Sand.

Objekt 593 (Planquadrat: D8)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 1,85 m Länge und 0,95 m Breite sowie 0,15 m Tiefe. Die Füllung aus braunem Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln reichte bis zum welligen Boden der Grube.

Objekt 596 (Planquadrat: D8)
Annähernd rechteckige Grube von 1,6 m Länge und 1,2 m Breite sowie 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 597 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, homogener braunsandiger Einfüllung.

Objekt 599 (Planquadrat: D8)
Ovale Pfostengrube von 0,75 m Länge und bis zu 0,2 m Tiefe. Während die nördliche Hälfte der Grube nur 0,5 m tief war, erreichte die Eingrabung im südlichen Teil 0,2 m Tiefe. Die fundleere Einfüllung bestand aus braunem Sand.

Objekt 604 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 0,9 m Länge und bis zu 0,2 m Tiefe. Die im Querschnitt trichterförmige Grube wies eine Einfüllung aus graubraunem Sand auf.

Objekt 605 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,65 m Länge und 0,4 m Tiefe mit fundleerer Füllung aus homogenem braunen Schluffsand.

Objekt 610 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,7 m Länge und 0,65 m Breite sowie 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 615 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 2,2 m Länge und 1,05 m Breite sowie bis zu 0,55 m Tiefe sowie im Querschnitt sehr unebener Grubensohle. Die Füllung bestand aus braunem Sand ohne Funde.

Objekt 616 (Planquadrat: D8)
Runde Grube von 1,05 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 618 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 619 (Planquadrat: D9)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,1 m Länge und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 623 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Füllung.

Objekt 624 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 625 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Sie hat einen trichterförmigen Querschnitt und eine Einfüllung aus grauem Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 626 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 627 (Planquadrat: D9)
Unregelmäßige Grube von 2 m Länge und 1 m Breite sowie 0,4 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung.
Funde:
1) RS; grau, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 11,4 cm; Fz. 1341 *(Taf. 9)*.
2) 2 WS; unverz.; Fz. 1341.

Objekt 628 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 630 (Planquadrat: B6)
Rechteckige Pfostengrube von 0,4 × 0,3 m und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Füllung. Pfosten 630 gehörte zu Haus 4.

Objekt 631 (Planquadrat: B6)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,7 m Länge und 0,8 m Breite sowie bis zu 0,35 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Funden. Die Grube 631 liegt im Verlauf des nördlichen Abschlusses von Haus 4.
Funde:
1)10 WS; unverz.; Fz. 1393.
2) 1 g kalz. Knochen; Fz. 1393.

Objekt 632 (Planquadrat: B6)
Langrechteckige Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,15 m Breite sowie 0,15 m Tiefe. Es handelte sich um eine im Querschnitt muldenförmige Grube mit braunsandiger Einfüllung. Pfosten 632 gehörte zu Haus 4.

Objekt 633 (Planquadrat: B6)
Unregelmäßige Pfostengrube von 0,3 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Füllung. Pfosten 633 gehörte zu Haus 4.

Objekt 634 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit schwer abgrenzbarer braunsandiger Füllung. Pfosten 634 gehörte zu Haus 4.

Objekt 635 (Planquadrat: B6)
Rechteckige Pfostengrube von 0,3 × 0,25 m und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit etwas Ortstein. Pfosten 635 gehörte zu Haus 4.

Objekt 636 (Planquadrat: B6)
Rechteckige Pfostengrube von 0,3 × 0,25 m und ca. 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung. Pfosten 636 gehörte zu Haus 4.

Objekt 637 (Planquadrat: B6)
Unregelmäßige Pfostengrube von 0,3 m Länge und 0,10 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung. Pfosten 637 gehörte zu Haus 4.

Objekt 638 (Planquadrat: B7)
Rechteckige Pfostengrube von 0,35 × 0,25 m und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung. Pfosten 638 gehörte zu Haus 4.

Objekt 639 (Planquadrat: B7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung. Pfosten 639 gehörte zu Haus 4.

Objekt 640 (Planquadrat: B7)
Rechteckige Pfostengrube von 0,3 m Länge und 0,2 m Breite sowie 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit etwas Ortstein. Pfosten 640 gehörte zu Haus 4.

Objekt 641 (Planquadrat: B7)
Rechteckige Pfostengrube von 0,35 m Länge und 0,25 m Breite sowie 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit einzelnen grauen Tonlinsen. Pfosten 641 gehörte zu Haus 4.

Objekt 642 (Planquadrat: B7)
Unregelmäßige Pfostengrube von 0,4 m Länge und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Füllung mit etwas Ortstein. Pfosten 642 gehörte zu Haus 4.

Objekt 644 (Planquadrat: B7)
Unregelmäßige Grube von 2,25 × 2,15 m und 0,5 m Tiefe. Inhomogene Füllung aus unterschiedlich dunklen gelben und braunen Sanden. Aus dem graubraunen Sand der oberen Hälfte stammen auch einige keramische Funde.
Funde:
1) Gefäß, zu 40% erh.; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 10 cm; Fz. 1391 *(Taf. 9)*.
2) 9 WS; unverz.; Fz. 1360.
3) WS; unverz.; Fz. 1387.

Objekt 645 (Planquadrat: A7)
Unregelmäßige Grube von 0,4 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Verfüllung mit etwas Keramik.

Objekt 646 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und ca. 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 648 (Planquadrat: B6)
Unregelmäßige Grube von 0,4 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 655 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.
Funde:
1) Sandalennagel; Eisen, stark korr.; Dm.: 0,9 cm, L. noch: 1,1 cm; Fz. 1282.

Objekt 657 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Füllung. Pfosten 657 gehörte zu Speicher 13.

Objekt 659 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 659 gehörte zu Speicher 13.

Objekt 660 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 660 gehörte zu Speicher 13.

Objekt 661 (Planquadrat: D6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde. Pfosten 661 gehörte zu Speicher 13.

Objekt 662 (Planquadrat: D6)
Ovale Pfostengrube von 0,4 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Füllung, gestört durch Tiergänge. Pfosten 662 gehörte zu Speicher 13.

Objekt 663 (Planquadrat: D6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 663 gehörte zu Speicher 13.

Objekt 664 (Planquadrat: D6)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 667 (Planquadrat: D6)
Ovale Grube von 0,65 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung, gestört durch Tiergänge.

Objekt 669 (Planquadrat: D6)
Rest einer ovalen, N-S orientierten Grube von noch 0,65 m Länge bei 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung. Der südliche Teil der Grube fiel einem rezenten Bodeneingriff zum Opfer.

Objekt 670 (Planquadrat: D7)
Abgerundet rechteckige Grube von 0,7 m Länge und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit zahlreichen Wurzelresten.

Objekt 671 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 672 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 673 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger, stark durchwurzelter Einfüllung.

Objekt 674 (Planquadrat: D7)
Unregelmäßige Grube von 1 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 675 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 676 (Planquadrat: D7)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 679 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 680 (Planquadrat: D7)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 681 (Planquadrat: D7)
Rest einer Grube von noch 1,1 m Länge und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln. Der nördliche Teil der Grube fiel einem rezenten Bodeneingriff zum Opfer.

Objekt 682 (Planquadrat: D7)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit winzigen Keramiksplittern.

Objekt 683 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 685 (Planquadrat: D7)
Ovale Pfostengrube von 0,2 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Sand.

Objekt 690 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit etwas Ortstein.

Objekt 694 (Planquadrat: D7)
Ovale Grube von 0,55 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger, schlecht abgrenzbarer Einfüllung.

Objekt 695 (Planquadrat: D7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit einzelnen Lehmflecken.

Objekt 697 (Planquadrat: D7)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,2 m Tiefe. Im Querschnitt waren zwei in N-S Richtung aneinanderhängende Pfostenlöcher von je 0,25 bzw. 0,35 m Durchmesser zu erkennen. Sie besaßen braunsandige Einfüllungen ohne Funde.

Objekt 699 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe im SW des Grubenhausrestes 545 mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung mit hellen Flecken.

Objekt 700 (Planquadrat: D7)
Ovale Pfostengrube von 0,7 m Länge und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung mit einzelnen grauen Lehmflecken.

Objekt 703 (Planquadrat: D7)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 2,45 m Länge und 0,4 m Breite sowie 0,2 m Tiefe. Die braungraue sandige Einfüllung reichte bis auf den welligen Boden der Grube.

Objekt 705 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 707 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe. Bis 0,2 m Tiefe enthielt sie eine braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln, darunter lag eine graubraune sandige Füllung.

Objekt 708 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 709 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 714 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 719 (Planquadrat: D7)
Ovale Grube von 1,2 m Länge und 0,4 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln ohne Funde.

Objekt 720 (Planquadrat: D7)
O-W orientierte, längliche Grube von 1,9 m Länge und 1,25 m Breite sowie 0,3 m Tiefe. Im Längsschnitt zeigten sich ein gewellter Boden und eine Einfüllung aus braunem Sand.

Funde:
1) Silexklinge; rotbraun ohne Retuschen, Geschiebefeuerstein; L.: 4,5 cm, B.: 1,9 cm; Fz. 1284 *(Taf. 62)*.

Objekt 721 (Planquadrat: D7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus homogenem braunen Sand.

Objekt 722 (Planquadrat: D7)
Längliche, WNW-ONO orientierte Grube von 2,5 m Länge und 0,9 m Breite sowie 0,4 m Tiefe mit fundleerer, homogener Einfüllung aus braunem Sand.

Objekt 723 (Planquadrat: D7)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 2,1 m Länge und 1 m Breite sowie 0,5 m Tiefe mit fundleerer, homogener Füllung aus dunkelbraunem Sand.

Objekt 724 (Planquadrat: D7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die fundleere, braunsandige Einfüllung wurde durch Tiergänge gestört.

Objekt 725 (Planquadrat: C6)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, homogener Füllung aus dunkelbraunem Sand.

Objekt 726 (Planquadrat: C6)
Ovale Grube von 1,4 m Länge und 0,25 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Sand. Der Befund wurde durch einen Kanalgraben gestört.

Objekt 728 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Sand.

Objekt 732 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus stark durchwurzeltem braunen Sand.

Objekt 733 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. In der braunsandigen Füllung fanden sich vereinzelt Holzkohle- und Keramiksplitter.

Objekt 734 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 734 gehörte zu Speicher 15.

Objekt 735 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem homogenen Sand. Pfosten 735 gehörte zu Speicher 15.

Objekt 736 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 737 (Planquadrat: C7)
Ovale Grube von 0,85 m Länge und 0,15 m Tiefe. Sie besaß einen trichterförmigen Querschnitt mit Einfüllung aus homogenem braunen Sand.

Objekt 739 (Planquadrat: C7)
Ovale Grube von 0,65 m Länge und bis zu 0,15 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Sand mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 740 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 740 gehörte zu Speicher 15.

Objekt 741 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 741 gehörte zu Speicher 15.

Objekt 743 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 743 gehörte zu Speicher 16.

Objekt 744 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 744 gehörte zu Speicher 16.

Objekt 745 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 745 gehörte zu Speicher 16.

Objekt 746 (Planquadrat: C7)
Ovale Pfostengrube von 0,25 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 747 (Planquadrat: C7)
Längliche, N-S orientierte Grube von 1,35 m Länge und 0,15 m Tiefe. Im Querschnitt zeigen sich zwei hintereinanderliegende muldenförmige Gruben mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 748 (Planquadrat: C7)
Unregelmäßige Pfostengrube von 0,3 m Länge und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 750 (Planquadrat: C7)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 751 (Planquadrat: C7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem homogenen Sand.

Objekt 753 (Planquadrat: C7)
Reste einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der nördliche Teil des Befundes fiel einem modernen Bodeneingriff zum Opfer.

Objekt 754 (Planquadrat: C7)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 758 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 760 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 763 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 764 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 765 (Planquadrat: D8)
Längliche, O-W orientierte Grube von 0,95 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 766 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 767 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 769 (Planquadrat: D8)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 0,75 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Grube 769 schnitt Grube 771.

Objekt 770 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 771 (Planquadrat: D8)
Längliche, S-N orientierte Grube von 1,8 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Grube 771 wurde von Grube 769 geschnitten.

Objekt 774 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 775 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 776 (Planquadrat: A6)
Unregelmäßige Grube von 4,35 m Länge und 3,15 m Breite sowie 1,1 m Tiefe. Die muldenförmige Einfüllung bestand aus 0,5 m schwarzbraunem Sand mit zahlreichen Holzkohlepartikeln, darunter zunehmend schluffige Schwemmschichten mit Einlagerungen organischer Substanz und einigen Artefakten.
Funde:
1) Lappenschale, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet, flächige Verzierung aus Fingernageleindrücken; Rdm.: 22 cm; Fz. 1451 *(Taf. 10)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke auf dem Rand und 3 cm unter dem Rand außen; Rdm.: 21,3 cm; Fz. 1440 *(Taf. 10)*.
3) RS verz.; Fz: 1451.
4) RS; dunkelbraun, fein gemagert, gut geglättet, unter dem Rand zwei umlaufende Bänder mit Fingertupfenverzierung; Rdm.: 14,1 cm; Fz. 1445 *(Taf. 10)*.
5) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet, flächiges Einstichmuster; Rdm.: 20 cm; Fz. 1426 *(Taf. 10)*.
6) RS; braun, fein gemagert, geglättet, zwei umlaufende Reihen Fingernageleindrücke; Rdm.: 14 cm; Fz. 1426 *(Taf. 10)*.
7) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 14,4 cm; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
8) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
9) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 17,7 cm; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
10) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 13,8 cm; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
11) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet, 3 cm unter dem Rand Band aus Fingernageleindrücken; Rdm.: 14,4 cm; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
12) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
13) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
14) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 14 cm; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
15) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
16) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 2060 *(Taf. 10)*.
17) BS; braun, mittlere Magerung, geglättet, Einstichmuster; Bdm.: 10,3 cm; Fz. 1429.
18) 3 WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächiges Einstichmuster; Fz. 1426.
19) WS; braun, mittlere Magerung, geglättet, Ritzlinienverzierung; Fz. 1429.
20) 2 WS; rötlich, grob gemagert, geglättet, Einstichmuster; Fz. 1429 *(Taf. 10)*.
21) WS; hellbraun, grob gemagert, geglättet, Einstichmuster; Fz. 1451 *(Taf. 10)*.
22) 140 WS; unverz.; Fz. 1426.
23) 28 WS; unverz:; Fz. 1429.
24) WS; unverz.; Fz. 1445.
25) 23 WS; unverz.; Fz. 1525.
26) 75 WS; unverz.; Fz. 2060.
27) Henkel; Fz. 1426.

28) Bandhenkelfragment; braun, mittlere Magerung, geglättet; Fz. 1429.
29) Henkelfragmente; braun, mittlere Magerung, geglättet; Fz. 1528.
30) Silex; retuschiert; Fz. 1427.

Objekt 779 (Planquadrat: D8)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Schluffsand.

Objekt 781 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 2,2 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die obere Hälfte der Einfüllung bestand aus braunem Sand, darunter lag dunkelgrauer Sand mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 782 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 783 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 3,6 m Länge und 0,55 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Auf dem leicht nach S geneigten Boden befand sich eine bis zu 0,25 m starke Schicht aus grauem lehmigen Sand.

Objekt 784 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 0,9 m Länge und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 785 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 0,7 m Länge und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 788 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit einigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 789 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 790 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 791 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 0,95 m Länge und 0,25 m Tiefe mit muldenförmiger, braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 792 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 793 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 794 (Planquadrat: D8)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 1,3 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 795 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 798 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 801 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 804 (Planquadrat: D9)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 2,3 m Länge und 0,5 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 805 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 806 (Planquadrat: D9)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 2,75 m Länge und 0,35 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 811 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 812 (Planquadrat: D9)
Längliche, annähernd N-S orientierte Grube von 1,85 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 816 (Planquadrat: C7)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,2 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, muldenförmiger Einfüllung aus braunem Sand.

Objekt 817 (Planquadrat: C7)
Längliche, N-S orientierte Grube von 1,05 m Länge und 0,2 m Tiefe. Sie besaß einen sehr welligen Grubenboden mit fundleerer Einfüllung aus braunem Sand mit Holzkohlepartikeln und etwas Ortstein.

Objekt 819 (Planquadrat: C7)
Ovale Grube von 0,6 m Länge und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und winzigen Fragmenten von Hüttenlehm.

Objekt 821 (Planquadrat: C8)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 822 (Planquadrat: D8)
Runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 824 (Planquadrat: C8)
Ovale, N-S orientierte Grube von 1,75 m Länge und 0,2 m Tiefe mit stark durchwurzelter, fundleerer, braunsandiger Füllung.

Objekt 828 (Planquadrat: C8)
Unregelmäßige Grube von 1,3 m Länge und 0,4 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Schluffsand.

Objekt 829 (Planquadrat: C8)
Unregelmäßige Grube von 3,75 m Länge und 0,6 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Schluffsand mit zahlreichen Holzkohlepartikeln.

Objekt 831 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 832 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 833 (Planquadrat: D8)
Ovale Grube von 1,3 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 837 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 838 (Planquadrat: C8)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 840 (Planquadrat: C8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,05 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Schluffsand.

Objekt 841 (Planquadrat: C8)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 843 (Planquadrat: D8)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 845 (Planquadrat: D8)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung, durch Tiergänge gestört.

Objekt 846 (Planquadrat: A7)
SW-NO orientiertes Grubenhaus von 3 m Länge und 2,45 m Breite sowie 0,45 m Tiefe. Der Befund war bis auf den ebenen Boden mit einer homogenen braunen Sandfüllung versehen, darin lagen einige Artefakte. Im O befanden sich innerhalb des Grundrisses zwei Pfostengruben (846 B und E), im W ebenfalls zwei Pfostengruben innerhalb (846 C und I) sowie eine nördlich außerhalb des Grundrisses (846 H). Die Pfosten im W reichten nur noch 0,1 m unter den Boden des Hauses, die Pfosten im O noch bis 0,3 m. An der Nordwand war eine 0,2 m breite und 0,3 m hohe Abtreppung erkennbar. Nach SO schloss eine Grube (847) von 1,75 × 0,8 m und 0,1 m Tiefe unmittelbar an den Befund an. Darin befanden sich zwei weitere Pfostengruben (846 A und F), die etwa 0,1 m unter den Boden dieser Grube reichten.
Funde:
1) Gefäß, zu 20% erh.; cremefarben, mittlere Magerung, rau, hart gebrannt, Drehriefen innen und außen; Rdm.: 9 cm, Bdm.: 8,8 cm, H. rekonstruiert: 13,2 cm; Fz. 1450 *(Taf. 11)*.
2) RS; dunkelgrau, sehr grob gemagert, rau, Durchlochung unter dem Rand; Rdm.: 17,2 cm; Fz. 1449 *(Taf. 11)*.
3) RS; dunkelgrau, mittlere Magerung, rau, hart gebrannt, Durchlochung unter dem Rand; Rdm.: 15,4 cm; Fz. 1449 *(Taf. 11)*.
4) RS; grau, fein gemagert, gut geglättet, Drehscheibenware; Rdm.: 12,3 cm; Fz. 1449 *(Taf. 11)*.
5) RS; schwarz, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1449 *(Taf. 11)*.
6) RS; schwarz, mittlere Magerung, rau, hart gebrannt; Rdm. unbest.; Fz. 1449 *(Taf. 11)*.
7) RS; braun, grob gemagert, rau, zwei unregelmäßige Absätze unter dem Rand; Rdm.: 30 cm; Fz. 1550 *(Taf. 11)*.
8) BS; cremefarben, mittlere Magerung, rau, hart gebrannte Drehscheibenware, Drehriefen innen; Bdm.: 14,6 cm; Fz. 1450 *(Taf. 11)*.
9) WS; cremefarben, fein gemagert, geglättet, hart gebrannt, Rollrädchenverzierung; Fz. 1449 *(Taf. 11)*.
10) 10 WS; unverz.; Fz. 1550.
11) 30 WS; unverz.; Fz. 1450.
12) 75 WS; unverz.; Fz. 1449.
13) 9 WS; unverz.; Fz. 1552.
14) 30 g Knochen und Zähne eines Tiers; Fz. 1454.
15) Hüttenlehm; Fz. 1551.

Objekt 848 (Planquadrat: A7)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braune sandige Einfüllung enthielt keine Funde.

Objekt 849 (Planquadrat: C6)
Unregelmäßige Grube von 2,15 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 850 (Planquadrat: C8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 854 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 857 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 859 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 2,15 m Länge und 0,6 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit etwas Ortstein.

Objekt 861 (Planquadrat: D8)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 862 (Planquadrat: D8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 863 (Planquadrat: D8)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 866 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,35 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Sand mit gelben Lehmflecken.

Objekt 867 (Planquadrat: C8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,8 m Länge und 0,35 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 870 (Planquadrat: C8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 875 (Planquadrat: C7)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 877 (Planquadrat: D6)
Rest einer länglichen Grube von noch 0,55 m Länge und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Grube 877 wurde vom Spitzgraben 185 geschnitten.

Objekt 878 (Planquadrat: D8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,65 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit etwas Ortstein.

Objekt 881 (Planquadrat: D6)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 1,25 m Länge und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung.

Objekt 882 (Planquadrat: C8)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,3 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 892 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Die trichterförmig spitz zulaufende Grube zeigt Einfüllungsschichten aus nach unten grau werdendem braunen Schluffsand.

Objekt 893 (Planquadrat: C6)
N-S orientierte Grube von 0,65 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 894 (Planquadrat: B6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung, durch Tiergang gestört.

Objekt 897 (Planquadrat: C6)
N-S orientierte, ovale Grube von 1,9 m Länge und 0,5 m Tiefe mit Einfüllung aus grauen und braunen Sanden.

Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 1520.

Objekt 898 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit stark durchwurzelter, braunsandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 900 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 904 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 906 (Planquadrat: C6)
N-S orientierte, längliche Grube von 0,6 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 907 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 909 (Planquadrat: C6)
SW-NO orientierte, längliche Grube von 1,2 m Länge und bis zu 0,25 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Schluffsand, nach unten grauer werdend.

Objekt 910 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 911 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 913 (Planquadrat: C5)
Unregelmäßige Grube von 2,55 × 2,5 m Größe und 0,3 m Tiefe mit einer Einfüllung aus dunkelbraunem, leicht lehmigen Sand mit Holzkohlepartikeln. Die obere Schicht bis zu 0,15 m Stärke besteht aus grauem Sand mit Keramikfragmenten und zahlreichen Holzkohlepartikeln.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 2034.

Objekt 915 (Planquadrat: C5)
Längliche, O-W orientierte Grube von 0,9 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus dunkelgrauem Schluffsand.

Objekt 916 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem Sand.

Objekt 918 (Planquadrat: C5)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 0,8 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, dunkelbrauner Einfüllung, durch Tiergang gestört.

Objekt 921 (Planquadrat: D8)
Unregelmäßige Grube von 1,45 m Länge und 0,15 m Tiefe mit stark durchwurzelter, dunkelbrauner Einfüllung mit wenigen Funden.
Funde:
1) RS; Fz. 1506.
2) 2 RS; Fz. 1465.
3) 12 WS; unverz.; Fz. 1466.
4) 2 WS; unverz.; Fz. 1504.
5) WS; unverz.; Fz. 1506.
6) Bronzegussrest, verschmolzen; Fz. 1439.
7) Mikrolith; Fz. 1506.

Objekt 922 (Planquadrat: B6)
Annähernd runde Grube von 1,45 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braungraue sandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 1539.
2) 3 g kalz. Knochen; Fz. 1539.

Objekt 923 (Planquadrat: B7)
Ovale Grube von 0,6 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 924 (Planquadrat: B7)
Abgerundet rechteckige Grube von 1,35 × 1,65 m und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung.
Funde:
1) Spinnwirtelfragment, zu ca. 40% erh.; braun, grob gemagert, rau, Umbruch mit Fingernageleindrücken verz.; Dm.: 4,4 cm, H.: 2,1 cm; Fz. 2033.

Objekt 925 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 926 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 928 (Planquadrat: B7)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,7 m Länge und 0,4 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus dunkelgrauem Sand.

Objekt 933 (Planquadrat: B7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus dunkelbraunem Sand, durch Tiergänge gestört.

Objekt 935 (Planquadrat: C9)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,65 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, stark durchwurzelter Einfüllung aus hellbraunem, leicht lehmigem Sand.

Objekt 936 (Planquadrat: C9)
Rest einer länglichen Grube von noch 1,15 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer Einfüllung aus braunem, leicht lehmigem Sand. Der östliche Teil des Befundes wurde durch einen modernen Bodeneingriff zerstört.

Objekt 937 (Planquadrat: C9)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 2 m Länge und 0,3 m Tiefe. Sie besaß einen muldenförmigen Querschnitt mit einer fundleeren Einfüllung aus braunem Sand. Das östliche Drittel der Grube wurde durch einen modernen Bodeneingriff zerstört.

Objekt 938 (Planquadrat: C9)
Rest einer unregelmäßigen Grube von noch 2,6 m Länge und 0,55 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Keramiksplittern.

Objekt 941 (Planquadrat: C8)
Runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung und einem sehr unregelmäßigen Boden.

Objekt 943 (Planquadrat: C8)
Unregelmäßige Grube von 1,25 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Füllung mit zahlreichen Steinen.

Objekt 944 (Planquadrat: B8)
SW-NO orientierter Backofen von 3,75 m Länge und 1,75 m Breite sowie 0,5 m Tiefe. An die runde Backplatte von 1,4 m Durchmesser im S schloss sich die Arbeitsgrube mit einer zunächst stark mit Holzkohle durchsetzten und weiter im N homogenen braunsandigen Einfüllung an.

Objekt 945 (Planquadrat: B8)
SW-NO orientierter Backofen von 3,5 m Länge und 1,75 m Breite sowie 0,45 m Tiefe. An die runde Backplatte von 1,5 m Durchmesser im S schloss sich die Arbeitsgrube mit einer zunächst stark mit Holzkohle durchsetzten und weiter im N homogenen braunsandigen Einfüllung an.

Objekt 951 (Planquadrat: C8)
Unregelmäßige Grube von 4 m Länge und 2,8 m Breite sowie 0,2 m Tiefe mit fund-

leerer Einfüllung aus graubraunen Sanden mit Holzkohlepartikeln.
Funde:
1) Silexklingenfragment; Fz. 1676.

Objekt 961 (Planquadrat: C9)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 1,95 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 963 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 963 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 964 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 964 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 965 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 965 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 966 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 966 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 967 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 967 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 968 (Planquadrat: C9)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 968 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 969 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 969 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 970 (Planquadrat: C8)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 970 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 971 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 971 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 972 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 972 lag in Gebäude 3.

Objekt 973 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 973 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 974 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 974 lag in Gebäude 3.

Objekt 975 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 976 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 976 lag in Gebäude 3.

Objekt 977 (Planquadrat: C8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 977 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 978 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 978 lag in Gebäude 3.

Objekt 979 (Planquadrat: B8)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 981 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 981 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 982 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 982 lag in Gebäude 3.

Objekt 983 (Planquadrat: C8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 983 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 984 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 984 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 985 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 985 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 986 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 986 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 987 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 987 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 988 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 989 (Planquadrat: C8)
Längliche, SO-NW orientierte Grube von 0,95 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 991 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit etwas Ortstein. Pfosten 991 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 992 (Planquadrat: B9)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit etwas Ortstein. Pfosten 992 gehörte zu Gebäude 3.

Objekt 993 (Planquadrat: C9)
Ovale, N-S orientierte Grube von 1,1 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die unteren 0,1 m der Einfüllung bestanden aus braunem Sand mit Ortstein, darüber lagen bis zu 0,2 m brauner Sand mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 994 (Planquadrat: C9)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 994 gehörte zu Gebäude 3. Der südliche Teil des

Befundes wurde durch einen modernen Bodeneingriff zerstört.

Objekt 996 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 996 lag in Gebäude 3.

Objekt 997 (Planquadrat: B8)
Rest einer Grube von noch 1,45 m Länge und 0,45 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Keramik- und Holzkohlepartikeln. Das nördliche Ende des Befundes wurde von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 999 (Planquadrat: C9)
Unregelmäßige, O-W orientierte Grube von 2,1 m Länge und bis zu 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Befund wurde mittig durch einen Kabelgraben geschnitten.

Objekt 1002 (Planquadrat: B5)
SO-NW orientierte, ovale Grube von 1,1 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1005 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1009 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1011 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1013 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1016 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1016 gehörte zu Speicher 2.

Objekt 1017 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1019 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1019 gehörte zu Speicher 2.

Objekt 1020 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1020 gehörte zu Speicher 2.

Objekt 1024 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1029 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 1029 gehörte zu Speicher 2.

Objekt 1032 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1033 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1034 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1035 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Im südlichen Teil war eine dunklere Pfostenstandspur von 0,25 m Durchmesser erkennbar. Die Grube besaß eine braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und etwas Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 294.

Objekt 1039 (Planquadrat: B4)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1042 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1044 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1046 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Pfosten 1046 gehörte zu Speicher 1.

Objekt 1049 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1049 gehörte zu Speicher 1.

Objekt 1050 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1050 gehörte zu Speicher 1.

Objekt 1051 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Keramiksplittern. Pfosten 1051 gehörte zu Speicher 1.

Objekt 1054 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die hellgraubraune sandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 1063 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Keramikpartikeln.

Objekt 1070 (Planquadrat: B5)
Unregelmäßige Grube von 0,95 m Länge und 0,25 m Tiefe mit inhomogener Füllung aus braunen Sanden mit grauen Lehmflecken.

Objekt 1075 (Planquadrat: B5)
Unregelmäßige, N-S orientierte Grube von 2 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger, fundleerer Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1079 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Keramikpartikeln.

Objekt 1081 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1083 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln, darin Reste einer Pfostenstandspur von 0,15 m Durchmesser als dunklere Verfärbung.

Objekt 1085 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1086 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1093 (Planquadrat: C4)
Ovale, annähernd N-S orientierte Grube von 0,95 m Länge und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Füllung mit zahlreichen Keramikfragmenten.
Funde:
1) Topf, zu 50% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, Oberfläche abgewittert, Schnuröse auf dem Bauchumbruch; Rdm.: 12,2 cm, Bdm.: 4,3 cm, H.: 10,2 cm; Fz. 75 *(Taf. 11)*.
2) Schale, zu 90% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, Oberfläche abgewittert; H.: 4,9 cm, Rdm.: 9,7 cm, Bdm.: 4,7 cm; Fz. 78 *(Taf. 11)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Oberfläche abgewittert; Rdm.: 32,3 cm; Fz. 73 *(Taf. 11)*.
4) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 81 *(Taf. 11)*.
5) WS; unverz.; Fz. 72.
6) 8 WS; unverz.; Fz. 76.
7) 2 WS; unverz.; Fz. 81.
8) 5 WS; unverz.; Fz. 1075.
9) Hüttenlehm; Fz. 77.

Objekt 1095 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1096 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Keramikpartikeln.

Objekt 1098 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1100 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1102 (Planquadrat: C4)
SW-NO orientierte, ovale Grube von 1,35 m Länge und 0,3 m Tiefe mit Einfüllung aus dunkelbraunem Sand mit Holzkohlepartikeln und etwas Keramik.
Funde:
1) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 10 cm; Fz. 702 *(Taf. 12)*.
2) WS; braun, grob gemagert, rau, flächig mit Fingertupfen verz.; Fz. 617 *(Taf. 12)*.
3) 4 WS; unverz.; Fz. 617.
4) 65 WS; unverz.; Fz. 702.
5) Ring; Eisen, korr., rundstabig, geschlossen; Dm.: 0,5 cm; Fz. 703 *(Taf. 12)*.

Objekt 1104 (Planquadrat: C4)
N-S orientierter Backofen von 2,65 m Länge und 1,1 m Breite sowie 0,2 m Tiefe. Die runde Backplatte im N mit Resten von verziegeltem Lehm maß 0,9 m im Durchmesser. Nach S schlossen sich die beiden Teile der Arbeitsgrube an. Zunächst fand sich eine sandige Verfüllung mit starkem Holzkohleanteil, danach folgte eine homogene braunsandige Einfüllung. Der Backofen 1104 schnitt den Spitzgraben 1106.

Objekt 1106 (Planquadrat: A4, A5, A6, A7, A8, B4, C4, D4, E4, F4, G5, H5, I5, I6, I7, I8, I9)
Spitzgraben von durchschnittlich 1,2 m Breite und bis zu 0,7 m Tiefe. Der Graben verlief im W der Grabungsfläche mit einer erhaltungsbedingten Unterbrechung von 9,75 m auf 207,5 m von SSW nach NNO, um dann in einem Viertelkreisbogen nach OSO abzubiegen. Nach 341 m folgte in einem weiteren Viertelkreisbogen die Wendung nach SSW, die auf 186,5 m in der Grabungsfläche und auf nochmals 113,6 m durch Sondagen südlich des Grabungsareals nachgewiesen werden konnte. In der insgesamt 388 m langen Nordfront war

etwa in der Mitte eine 9,1 m breite Unterbrechung zu beobachten (porta decumana). Graben 1106 schnitt die Spitzgräben 20, 184, 185, 258 und 3694, wurde dagegen seinerseits vom Spitzgraben 103 geschnitten. Im N wurde der Graben vom Grubenhaus 1161 und einigen Backöfen (1104, 1114, 2043, 2050, 2583, 2584 und 4030) geschnitten. Die Einfüllung bestand aus braunem Sand, im W und N auch aus einer darunterliegenden 0,1 m starken Schicht grauen Sandes mit wenigen Funden.

Funde:

1) RS Amphore; Form Dressel 20, evtl. zu Boden Fz. 6180 (Kat. Nr. 29) gehörig (?), hellrötlich cremefarben, Kern bräunlich grau; Fz. 4213 *(Taf. 12)*.
2) Schale, nur RS erh.; braun; grob gemagert, geglättet, innen Pichung, außen ab 2 cm unter Rand Schlickrauung; Rdm.: 26 cm; Fz. 226 *(Taf. 12)*.
3) Schale, nur RS erh.; braun; sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 14 cm; Fz. 226.
4) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 226.
5) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 273 *(Taf. 12)*.
6) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 637 *(Taf. 12)*.
7) RS und Henkel eines Kruges Ha 47; cremefarben, Kern hellrötlich; Rdm.: 6 cm; Fz. 760 *(Taf. 12)*.
8) RS; braun, grob gemagert, geglättet, außen flächig gepicht, Fingernageleindrücke auf dem Rand; Rdm.: 25 cm; Fz. 760 *(Taf. 12)*.
9) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 760.
10) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 29 cm; Fz. 760 *(Taf. 12)*.
11) 2 RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 760 *(Taf. 12)*.
12) 2 RS; Fz. 807.
13) RS; Fz. 947.
14) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 3362 *(Taf. 12)*.
15) RS; Fz. 3488.
16) RS; Fz. 3592.
17) RS; Fz. 3906.
18) RS Amphore; Fz. 4213.
19) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 21,4 cm; Fz. 6484.
20) BS der Form Conspectus 3.7–11; TS, ATEI-Stempel; Bdm.: ca. 6,4 cm; Fz. 89 *(Abb. 21,2 u. Taf. 12)*.
21) BS Reibschale; Fz. 4700.
22) BS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Bdm.: 6,9 cm; Fz. 637 *(Taf. 12)*.
23) BS; Fz. 723.
24) BS; Fz. 3328.
25) BS eines grauen feintonigen Bechers; Oberfläche abgerieben, wohl zu Becher Oa 35A/Ha 41c (Fz. 4) aus Objekt 140 gehörig; Bdm.: 4,1 cm; Fz. 6484 *(Taf. 12)*.
26) Fragment Amphorenhenkel; wohl Form Dressel 2–4, orange, schwarz glänzende vulkanische Magerung; Fz. 226 *(Taf. 12)*.
27) Krughalsfragment Ha 47 (wohl zu Fz. 760); cremefarben, hellrötlicher Kern; Fz. 273.
28) Hals eines Krugs Ha 47/Hofheim 50/51; cremefarben; Fz. 2076 *(Taf. 12)*.
29) Amphorenspitze; evtl. zu Fz. 4213 (Kat. Nr. 1) gehörig (?); Form Dressel 20; Fz. 6180 *(Taf. 12)*.
30) WS Amphore; Fz. 108.
31) 20 WS Amphore; Fz. 6479.
32) 3 WS Amphore; Fz. 6000.
33) 2 WS Amphore; Fz. 6153.
34) 2 WS Amphore; Fz. 4404.
35) 2 WS Amphore; Fz. 3104.
36) WS Amphore; Fz. 1847.
37) WS Amphore; Fz. 6193.
38) WS Amphore; Fz. 6154.
39) WS Amphore; Fz. 4717.
40) WS Amphore; Fz. 5631.
41) WS Amphore; Fz. 6150.
42) WS Amphore; Fz. 6484.
43) WS TS; Fz. 4515.
44) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Hammerschlagdekor; Fz. 637 *(Taf. 12)*.
45) 7 WS; braun, grob gemagert, geglättet, flaches Einstichmuster; Fz. 760 *(Taf. 12)*.
46) 9 WS; unverz.; Fz. 113.
47) 125 WS; unverz.; Fz. 226.

48) 2 WS; unverz.; Fz. 610.
49) 73 WS; unverz.; Fz. 637.
50) 43 WS; unverz.; Fz. 723.
51) 103 WS; unverz.; Fz. 760.
52) 11 WS; unverz.; Fz. 807.
53) 12 WS; unverz.; Fz. 1023.
54) 14 WS; unverz.; Fz. 3328.
55) 12 WS; unverz.; Fz. 3486.
56) 10 WS; unverz.; Fz. 3488.
57) 14 WS; unverz.; Fz. 3592.
58) 21 WS; unverz.; Fz. 3906.
59) 26 WS; unverz.; Fz. 4213.
60) 2 WS; unverz.; Fz. 4889.
61) 9 WS; unverz.; Fz. 4887.
62) 6 WS; unverz.; Fz. 6001.
63) 6 WS; unverz.; Fz. 6484.
64) Mahlsteinfragment; Fz. 4474.
65) Mühlsteinfragment; Fz. 3359.
66) Ofenwandung; Fz. 3267.
67) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété dite au cimier; Fz. 42 *(Abb. 24)*.
68) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases; Fz. 3372.
69) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes aux traits épais; 3,96 g; Fz. 4517.
70) Münze; Nemausus I; barbarisierte Nachprägung zu RIC² 155–57, Variété des bustes reliés par les bases; Fz. 5009 *(Abb. 25)*.
71) Münze; Nemausus I; RIC² 155–57, Variété des bustes reliés par les bases; Fz. 5602.
72) Münze; Denar, C. POSTUMIUS, Rom 74 v. Chr.; Crawford 394/1; Fz. 3097 *(Abb. 22)*.
73) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3109.
74) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC I² 230, am Hals rechteckiger Gegenstempel AUC oder AUG, Pendilien unkenntlich; Fz. 4989.
75) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC I² 230, rechteckiger länglicher Gegenstempel auf der Vorderseite, Pendilien unkenntlich; Fz. 4990.
76) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; gering erh., Vorderseite mit Resten eines Gegenstempels (AUG?); Fz. 5662.
77) Münze; Nemausus I; RIC² 155–57, Variante nicht bestimmbar; halbiert; Fz. 4974.
78) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variante nicht bestimmbar; halbiert; Fz. 5732.
79) Münze; Denar, C. CLODIUS C.F. VESTALIS, Rom 41 v. Chr.; Crawford 512/2; 3,29 g; Fz. 2766 *(Abb. 23)*.
80) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr., schlecht erh.; wahrscheinlich rechteckiger Gegenstempel im Bereich des Hinterkopfs; Fz. 4986.
81) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC I² 230, rechteckiger Gegenstempel auf dem Hals (I..), Pendilien unkenntlich; Fz. 4988 *(Abb. 25)*.
82) Bronzeblechfragment; L. noch: 4,3 cm, B. noch: 2,3 cm, D.: 0,15 cm; Fz. 5005.
83) Fingerringfragment mit ovaler Platte; Eisen; L. Platte: 2 cm; Fz. 6182.
84) Nagel; L.: ca. 7 cm; Fz. 6187.
85) Sandalennagel; Fz. 2761.
86) Sandalennagel; Fz. 2787.
87) Sandalennagel; Fz. 2852.
88) Sandalennagel; Fz. 3070.
89) Sandalennagel; Fz. 3071.
90) Sandalennagel; Fz. 3125.
91) Sandalennagel; Fz. 3127.
92) Sandalennagel; Fz. 3290.
93) Sandalennagel; Fz. 3369.
94) Sandalennagel; Fz. 3370.
95) Sandalennagel; Fz. 3373.
96) Sandalennagel; Fz. 3424.
97) Sandalennagel; Fz. 3962.
98) Bleiblech; zylindrisch zusammengebogen; L. noch: 3,5 cm, Dm.: 1,3 cm; Fz. 3975 *(Taf. 12)*.
99) Eisen; rundstabig, ringförmig zusammengebogen; Dm.: 4,7–6,1 cm; Fz. 4312 *(Taf. 12)*.
100) Sandalennagel; Fz. 4352.
101) Eisenkrümel; Fz. 4358.
102) Eisenkrümel; Fz. 4359.
103) Sandalennagel; Fz. 4511.
104) Sandalennagel; Fz. 4706.
105) Sandalennagel; Fz. 4707.
106) Sandalennagel; Fz. 5616.
107) Sandalennagel; Fz. 5634.

108) Sandalennagel; Fz. 5635.
109) 2 Sandalennägel; Fz. 5663.
110) Sandalennagel; Fz. 5731.
111) Sandalennagel; Fz. 5738.
112) Sandalennagel; Fz. 5773.
113) Sandalennagel; Fz. 5778.
114) Sandalennagel; Fz. 5839.
115) Sandalennagel; Fz. 5849.
116) Sandalennagel; Fz. 5851.
117) Sandalennagel; Fz. 5852.
118) 3 Sandalennägel; Fz. 5854.
119) Sandalennagel; Fz. 5882.
120) Sandalennagel; Fz. 5890.
121) Sandalennagel; Fz. 6028.
122) Sandalennagel; Fz. 6076.
123) Sandalennagel; Fz. 6127.
124) Sandalennagel; Fz. 6155.
125) Sandalennagel; Fz. 6158.
126) Sandalennagel; Fz. 6159.
127) Sandalennagel; Fz. 6184.
128) Sandalennagel; Fz. 6185.
129) Sandalennagel; Fz. 6192.
130) Sandalennagel; Fz. 6198.
131) Sandalennagel; Fz. 6319.
132) Sandalennagel; Fz. 6321.
133) Sandalennagel; Fz. 6326.
134) Niet (?); Eisen; Fz. 5770.
135) Dreiflügelige Pfeilspitze; Eisen, allseitig beschädigt; L. noch: 2 cm, B.: 1,1 cm; Fz. 5809 *(Taf. 69)*.
136) Eisennagel; Fz. 5883.
137) Schildnagel; Eisen; Dm.: 3 cm; Fz. 6188 *(Taf. 12 u. 71)*.
138) Kratzer aus Trümmerstück; baltischer Moränenfeuerstein; L.: 4,1 cm, B.: 2,9 cm, D.: 1 cm; Fz. 3736 *(Taf. 61)*.
139) Schaber aus Frostscherbe; baltischer Moränenfeuerstein; L.: 4,5 cm, B.: 2,6 cm, D.: 0,9 cm; Fz. 4516 *(Taf. 61)*.
140) Kratzer; Geschiebefeuerstein; L.: 1,8 cm; Fz. 4704 *(Taf. 61)*.
141) länglicher Abschlagkratzer; baltischer Moränenfeuerstein; L.: 2,8 cm, B.: 1,3 cm, D.: 0,8 cm; Fz. 1817.
138) 1 kg Schlacke; Fz. 637.
139) 2 kg Schlacke; Fz. 723.
140) Schlacke; Fz. 760.
141) Schlacke; Fz. 1023.
142) 250 g Schlacke; Fz. 2951.
143) 2 Schlacke; Fz. 3906.
144) 150 g Schlacke; Fz. 4213.
145) Erz; Fz. 723.

Objekt 1110 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braungrauer sandiger Einfüllung ohne Funde.

Objekt 1114 (Planquadrat: C4)
NNO-SSW orientierter Backofen von 2,95 m Länge und 0,2 m Tiefe. An die runde Backplatte von 0,9 m Durchmesser im N (Objekt 1111) schlossen sich die beiden Teile der zunächst dunkelgrauen, aschehaltigen (Objekt 1113), dann braunsandigen, fundleeren Einfüllung (Objekt 1114) der Arbeitsgrube an. Der Backofen schnitt den Spitzgraben 1106.

Objekt 1115 (Planquadrat: C4)
N-S orientierte, abgerundet rechteckige Arbeitsgrube von 3 m Länge und 1,65 m Breite sowie 0,9 m Tiefe mit zwei nach S bzw. O anschließenden Backplatten von ca. 1,35 m Durchmesser. Während die Arbeitsgrube zur südlichen Backplatte nur eine Tiefe von 0,4 m aufwies, wurden im O 0,9 m erreicht. Die verschiedenen, zum Teil stark aschehaltigen, sandigen Einfüllungsschichten lassen den gleichzeitigen Betrieb beider Öfen möglich erscheinen.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 26 cm; Fz. 728.
2) 2 WS; unverz.; Fz. 720.
3) 10 WS; unverz.; Fz. 728.
4) 40 g Erz; Fz. 728.

Objekt 1117 (Planquadrat: B4)
N-S orientierte, ovale Grube von 0,75 m Länge und 0,1 m Tiefe mit graubrauner sandiger Einfüllung ohne Funde. Die Grube 1117 schnitt den Spitzgraben 1106.

Objekt 1118 (Planquadrat: B4)
Annähernd runde Grube von 3,5 m Durchmesser und 0,8 m Tiefe (Rest eines Grubenhauses?). Auf dem ebenen Boden lag eine bis zu 0,6 m starke Schicht aus hellbraunem Sand mit Bändern aus grauem Ton und orangefarbenen Eisenausfällungen. Darüber fanden sich gelbe und braune Sande. In allen Schichten gab es etwas Keramik. Im vierten Planum waren Reste einer hölzernen, N-S ausgerichteten Einschalung zu erkennen. Darin fanden sich auch Reste eines Holzeimers (Objekt 1118 A). Im SO waren zwei Pfosten (2440 A und B) dokumentiert, die noch 0,1 m unter die Sohle reichten.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; braun, sehr grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 12,7 cm; Fz. 372 *(Taf. 13)*.
2) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 20,1 cm; Fz. 382 *(Taf. 13)*.
3) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 382.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 382.
5) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 382.
6) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 404 *(Taf. 13)*.
7) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 404 *(Taf. 13)*.
8) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 405 *(Taf. 13)*.
9) BS; Fz. 372.
10) BS; Fz. 405.
11) WS; braun, grob gemagert, geglättet, unvollständig gelochte Griffknubbe (?); Fz. 372.
12) WS; braun, fein gemagert, geglättet, Verzierung aus punktförmigen Eindrücken von 0,3 cm Dm.; Fz. 372 *(Taf. 13)*.
13) WS; braun, grob gemagert, geglättet; flächig mit Fingertupfen verz.; Fz. 382 *(Taf. 13)*.
14) 2 WS; braun, grob gemagert, geglättet; Kammstrichverzierung; Fz. 382 *(Taf. 13)*.
15) 49 WS; unverz.; Fz. 372.
16) 63 WS; unverz.; Fz. 382.
17) 20 WS; unverz.; Fz. 405.
18) 8 WS; unverz.; Fz. 404.
19) 8 WS; unverz.; Fz. 406.
20) 11 WS; unverz.; Fz. 522.
21) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, gut geglättet; H.:1,4 cm, Dm.: 2,3 cm; Fz. 369 *(Taf. 13)*.
22) Tonrasselfragment; braun, grob gemagert, gut geglättet; Dm.: ca. 4 cm; Fz. 659 *(Taf. 13)*.

Objekt 1120 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 0,65 m Länge und 0,2 m Tiefe mit gelbbrauner sandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und etwas Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 11,2 cm; Fz. 627.
2) WS; braun, grob gemagert, geglättet, mit Bogenkammstrich verz.; Fz. 627.
3) 5 WS; unverz.; Fz. 627.

Objekt 1121 (Planquadrat: B4)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit gelbbrauner sandiger Füllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1122 (Planquadrat: B4)
Annähernd runde Grube von 1,05 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 651 *(Taf. 13)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 651 *(Taf. 13)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 651 *(Taf. 13)*.
4) Schale; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 24 cm; Fz. 651 *(Taf. 13)*.
5) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 30 cm; Fz. 651 *(Taf. 13)*.

6) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 8 cm; Fz. 651.
7) WS; braun, grob gemagert, rau, Kalenderbergverzierung; Fz. 651 *(Taf. 13)*.
8) 10 WS; unverz.; Fz. 651.

Objekt 1123 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 0,6 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, gelbbrauner sandiger Einfüllung.

Objekt 1124 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit etwas Holzkohlepartikeln.

Objekt 1125 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 0,3 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, gelbbrauner sandiger Einfüllung.

Objekt 1127 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 0,8 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1129 (Planquadrat: B4)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 1,15 m Länge und 0,65 m Breite sowie 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1130 (Planquadrat: B4)
N-S orientierter Backofen von 4 m Länge und 0,4 m Tiefe. Im S lag eine Backplatte von 1,65 m Durchmesser, daran anschließend die mit Asche vermischte, braunsandige Einfüllung sowie die gelbbraunsandige Füllung (Objekt 1126). Am Nordende der Arbeitsgrube schlossen sich nach O (Objekt 1131) und W (Objekt 2650) zwei weitere, höher gelegene Backplatten an. Deren Betrieb erfolgte erst, nachdem der Ofen 1130 nicht mehr genutzt wurde. Die Grube 1128 war dabei als Rest der Arbeitsgrube zu Ofen 2650 anzusehen.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 274.
2) 5 WS; unverz.; Fz. 390.
3) 3 WS; unverz.; Fz. 392.
4) 5 WS; unverz.; Fz. 393.
5) 2 g kalz. Knochen; Fz. 390.
6) Schlacke; Fz. 274.

Objekt 1132 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1133 (Planquadrat: B4)
Ovale Pfostengrube von 0,35 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1134 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Pfostengrube von 0,4 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1135 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1136 (Planquadrat: B4)
Annähernd O-W orientierte, muldenförmige, ovale Grube von 1,15 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1137 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Pfostengrube von 0,4 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1138 (Planquadrat: B4)
Annähernd S-N orientierter Backofen von 4,65 m Länge und bis zu 0,7 m Tiefe. An die Backplatte von 1,55 m Durchmesser im S schloss sich nach N die Arbeitsgrube mit einer stark aschehaltigen, dunkelgrauen Sandfüllung an. Auch im N scheint eine schlecht erhaltene Backplatte gelegen zu haben. Die Ascheeinfüllungen in der Arbeitsgrube überschneiden sich nicht, sodass ein gleichzeitiger Betrieb beider Öfen in Betracht kommt.

Funde:
1) 5 g Schlacke; Fz. 448.

Objekt 1139 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1141 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 1,95 m Länge und 0,2 m Tiefe mit Einfüllung aus braunem Schluffsand. Im Zentrum fanden sich ein hoher Anteil von Asche und Holzkohle sowie Partikel kalzinierter Knochen mit Keramik.
Funde:
1) Becher Niederbieber 33, zu 15% erh.; schwarzgrau, teilweise cremefarben, fein gemagert, gut geglättet, Drehscheibenware, schwarze Engobe teils abgeplatzt, Rollrädchenverzierung am Halsansatz; Rdm.: 4,5 cm; Fz. 342 u. Fz. 325 *(Taf. 13)*.

Objekt 1142 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 0,6 m Länge und 0,15 m Tiefe mit gelbbrauner sandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1143 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 0,65 m Länge und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit zahlreichen Holzkohlepartikeln und Keramik.
Funde:
1) Gefäß, zu ca. 10% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 27 cm; Fz. 96.
2) 10 WS; Fz. 96.

Objekt 1144 (Planquadrat: B4)
Annähernd runde Grube von ca. 1,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit dunkelbrauner Einfüllung aus Sand mit zahlreichen Holzkohlepartikeln. Es handelt sich eventuell um den Rest einer Arbeitsgrube eines Backofens.

Objekt 1145 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Pfostengrube von 0,75 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1146 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1147 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1149 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1152 (Planquadrat: B4)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 4,45 m Länge und 1 m Breite sowie bis zu 0,8 m Tiefe. Auf der sehr welligen Grubensohle fand sich eine fundleere Einfüllung aus homogenem braunen Sand.

Objekt 1154 (Planquadrat: B4)
N-S orientierter Backofen von 3,7 m Länge und 0,5 m Tiefe. Im N fand sich eine runde Backplatte von 1,5 m Durchmesser. Daran schloss nach S die abgerundet rechteckige Arbeitsgrube mit einer im nördlichen Drittel stark holzkohlehaltigen Einfüllung aus braunem Sand an. Es handelt sich um einen Ofen Typ I mit eingegrabener Feuerungsstelle.
Funde:
1) 10 g Schlacke; Fz. 323.

Objekt 1159 (Planquadrat: B4)
NNW-SSO orientierter Backofen von 3,7 m Länge und 0,4 m Tiefe. Im N fand sich eine runde Backplatte von 1,5 m Durchmesser, daran anschließend eine abgerundet rechteckige Arbeitsgrube mit im unteren Drittel stark holzkohlehaltiger sandiger Einfüllung.

Es handelt sich um einen Ofen Typ I mit eingegrabener Feuerungsstelle.
Funde:
1) 6 WS; unverz.; Fz. 292.

Objekt 1160 (Planquadrat: B4)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und etwas Hüttenlehm.

Objekt 1161 (Planquadrat: B4)
SW-NO orientiertes Grubenhaus von 3,95 m Länge und 2,7 m Breite sowie 0,55 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln, etwas Keramik und großen Schlackenbrocken. Das Grubenhaus 1161 schnitt den Spitzgraben 1106.
Funde:
1) RS; Fz. 30
2) RS; hellbraun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 243 *(Taf. 14)*.
3) WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächige Eindruckverzierung; Fz. 30 *(Taf. 14)*.
4) 7 WS; unverz.; Fz. 30.
5) WS; unverz.; Fz. 236.
6) WS; unverz.; Fz. 237.
7) WS; unverz.; Fz. 238.
8) 3 WS; unverz.; Fz. 243.
9) Fragment Basaltlava; Fz. 243.
10) 30 g kalz. Knochen; Fz. 1488.
11) 200 g Schlacke; Fz. 30.
12) Schlacke; Fz. 267.
13) 3 kg Schlacke; o. Fz.

Objekt 1162 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 1,8 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1163 (Planquadrat: B4)
Unregelmäßige Grube von 2,9 m Länge und 0,45 m Tiefe mit fundleerer, dunkelgraubrauner sandiger Einfüllung mit zahlreichen Holzkohlepartikeln.

Objekt 1164 (Planquadrat: A4)
Ovale, O-W orientierte Grube von 1,1 m Länge und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, schwarzbrauner toniger Einfüllung.

Objekt 1165 (Planquadrat: A4)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 1,95 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit zahlreichen Holzkohlepartikeln.

Objekt 1169 (Planquadrat: A4)
NO-SW verlaufender Spitzgraben von durchschnittlich 1 m Breite und bis zu 0,65 m Tiefe. Der Graben war vom Spitzgraben 1106 an bis zur westlichen Grabungskante auf 36,5 m Länge zu verfolgen. Die Grabenspitze war mit gebändertem graubraunen Schluffsand gefüllt, darüber fand sich brauner Sand mit wenigen Holzkohlepartikeln und etwas Keramik. Graben 1169 schnitt den Spitzgraben 1106 und wurde von den Gräben 1172 und 1485 geschnitten.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 616.

Objekt 1172 (Planquadrat: A4)
Unregelmäßiger, N-S verlaufender Graben von durchschnittlich 1 m Breite und 0,4 m Tiefe. Er zeigte unterschiedliche, meist schwach muldenförmige Profile und stark schwankende Grabenbreiten sowie eine braunsandige Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln. Der Graben vereinigte sich nach ca. 18 m mit dem Graben 1485. Er schnitt die Spitzgräben 1106 und 1169.
Funde:
1) 3 kg Schlacke; Fz. 762.
2) Nagel; Eisen; L.: 4,9 cm; Fz. 320.

Objekt 1176 (Planquadrat: A4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 383.

Objekt 1180 (Planquadrat: A4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und Keramik.
Funde:
1) Topf Form Hofheim 87A/Stuart 201A, nur RS erh.; grau, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 11,6 cm; Fz. 564 *(Taf. 14)*.

Objekt 1186 (Planquadrat: A5)
O-W orientiertes Grubenhaus von 2,9 m Länge und 2,15 m Breite sowie 0,6 m Tiefe. Im W wie im O jeweils eine Reihe von drei Pfosten (O: Objekt 1186 A, E, F; W: Objekt 1186 B, D, G). Die Pfostengruben von 0,4–0,6 m Durchmesser reichten bis zu 0,35 m unter den ebenen Boden des Hauses. In den Pfostengruben B und A waren Pfostenstandspuren von 0,15 m Durchmesser zu erkennen. Die Einfüllung des Befundes bestand aus waagerechten Schichten verschieden heller brauner Sande mit Holzkohlepartikeln und wenigen Artefakten.
Funde:
1) 2 RS; Fz. 615.
2) 2 BS; Fz. 615.
3) 10 WS; unverz.; Fz. 615.

Objekt 1188 (Planquadrat: A5)
Annähernd quadratisches Grubenhaus von 3,3 m Seitenlänge und 0,1 m Tiefe. Nach S lag eine kleine Ausbuchtung mit Pfostengrube A. In der Mitte der Westseite befand sich Pfostengrube B, in der Mitte der Ostseite Pfostengrube C. Die Pfosten reichten bis zu 0,55 m unter den ebenen Boden des Hauses. Die homogene braunsandige Füllung enthielt wenige Holzkohlepartikel und Artefakte.
Funde:
1) RS; grau, grob gemagert, rau; Rdm.: 12 cm; Fz. 613 *(Taf. 14)*.
2) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 12 cm; Fz. 642 *(Taf. 14)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 642 *(Taf. 14)*.
4) WS; braun, grob gemagert, geglättet; Fingertupfen auf dem Umbruch; Fz. 210 *(Taf. 14)*.
5) WS; verz.; Fz. 642.
6) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 9,8 cm; Fz. 210 *(Taf. 14)*.
7) WS; unverz.; Fz. 210.
8) 5 WS; unverz.; Fz. 608.
9) 2 WS; unverz.; Fz. 642.
10) 80 g kalz. Knochen; Fz. 1411.
11) Eisennagel; in zwei Teile zerbrochen; L. noch: 13,4 cm, Dm. Kopf: 2,6 cm, vierkantiger Schaft 0,6 × 0,6 cm; Fz. 1333 *(Taf. 14)*.
12) Eisenblech; L.: 3,6 cm, B.: 3,4 cm; Fz. 1356 *(Taf. 14)*.
13) Nagel; Eisen; L.: 14,5 cm, Dm.: 0,8 × 0,8 cm; Fz. 1356.

Objekt 1189 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und etwas Keramik. Grube 1189 schnitt das Grubenhaus 1188.
Funde:
1) Nagelschaft; Eisen, korr.; quadratischer Querschnitt: 0,7 × 0,7 cm, L. noch: 6,5 cm; Fz. 585.

Objekt 1192 (Planquadrat: A4)
Längliche, N-S orientierte Grube von 0,85 m Länge und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Tierzähnen und Resten von Tierknochen sowie Holzkohlepartikeln.

Objekt 1198 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1200 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1202 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1203 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 673.

Objekt 1204 (Planquadrat: B5)
Ovale, SO-NW orientierte Grube von 2 m Länge und 0,35 m Tiefe mit homogener braunsandiger Einfüllung.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 648.

Objekt 1205 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1207 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1209 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1210 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1212 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1214 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1215 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1215 gehörte zu Haus 1.

Objekt 1216 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1217 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1217 gehörte zu Haus 1.

Objekt 1218 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1218 gehörte zu Haus 1.

Objekt 1219 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1219 gehörte zu Haus 1.

Objekt 1228 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1236 (Planquadrat: B5)
Unregelmäßige Grube von 1,15 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1239 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1241 (Planquadrat: A6)
O-W orientiertes Grubenhaus von noch 2,95 m Länge und 2,05 m Breite sowie 0,45 m Tiefe. An der Ostseite drei Pfostengruben (B, C, D) mit einem mittleren Abstand von 0,85 m zueinander sowie einer in der Mitte

der Nordseite (A). Ein weiterer Pfosten konnte in der NW-Ecke aufgedeckt werden (E). Die Pfosten reichten bis zu 0,5 m unter den ebenen Boden des Hauses. In den Pfostengruben B und E fanden sich Pfostenstandspuren von ca. 0,15 m Durchmesser. Der SW-Teil des Befundes an der westlichen Grabungsgrenze konnte nicht vollständig ergraben werden. Die homogene Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Sand mit Holzkohlepartikeln und einigen Funden.

Funde:

1) WS TN; grau bis dunkelgrau, Oberfläche grauschwarz geglättet; verz., wohl von Schale der Form Gellep 273; Fz. 211 *(Taf. 14)*.
2) BS TN; weißlich, fein, Oberfläche grau, matt; Bdm.: 6 cm; Fz. 211 *(Taf. 14)*.

Objekt 1243 (Planquadrat: B5)
Unregelmäßige Grube von 3,15 m Länge und 0,3 m Tiefe mit homogener dunkelbrauner sandiger Einfüllung ohne Artefakte.

Objekt 1250 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1250 gehörte zu Speicher 34.

Objekt 1253 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1254 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1254 gehörte zu Speicher 34.

Objekt 1257 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1257 gehörte zu Speicher 34.

Objekt 1258 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit etwas Hüttenlehm.

Objekt 1259 (Planquadrat: B5)
Unregelmäßige, N-S orientierte Grube von 3 m Länge und 0,5 m Tiefe mit Einfüllung aus dunkelbraunem Sand mit Holzkohlepartikeln und ab 0,3 m Tiefe einer Ascheschicht mit sehr viel Holzkohle.

Funde:

1) RS; schwarz, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 646.
2) 2 WS; unverz.; Fz. 646.
3) Hüttenlehm; Fz. 646.
4) Ofenwandung; Fz. 844.
5) 2 kg Schlacke; Fz. 844.
6) Schlacke; Fz. 646.

Objekt 1261 (Planquadrat: B5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1264 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit etwas Hüttenlehm.

Objekt 1266 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten 1266 gehörte zu Speicher 34.

Objekt 1269 (Planquadrat: B5)
Ovale, SW-NO orientierte Grube von 1,15 m Länge und 0,1 m Tiefe mit Einfüllung aus dunkelbraunem Sand ohne Funde.

Objekt 1270 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1271 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1274 (Planquadrat: B6)
Längliche, SW-NO orientierte Grube von 1,1 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1275 (Planquadrat: B5)
Unregelmäßige Grube von 0,95 m Länge und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenigen Holzkohlepartikeln.

Objekt 1278 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1282 (Planquadrat: B5)
Runde Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit dunkelbrauner sandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.
Funde:
1) 50 g Erz; Fz. 669.

Objekt 1284 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1285 (Planquadrat: B5)
Unregelmäßige Grube von 2,8 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1286 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1287 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1288 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1289 (Planquadrat: B5)
Ovale Grube von 1,05 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1290 (Planquadrat: B5)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1294 (Planquadrat: B6)
Ovale Grube von 1 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1298 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit dunkelbrauner sandiger Einfüllung.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 643.

Objekt 1302 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1305 (Planquadrat: A5)
Ovale Grube mit 1,9 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Grube war nur schwach erhalten. Die braungraue sandige Einfüllung enthielt größere Rotlehmbrocken und Holzkohlepartikel.

Objekt 1306 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, hellbrauner sandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1309 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit deutlicher Pfostenstandspur von 0,3 m Durchmesser und graubrauner sandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 467.
2) WS; glasiert (ca. 18. Jh.); Fz. 467.
3) 1 g kalz. Knochen; Fz. 467.

Objekt 1311 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit einzelnen Holzkohlepartikeln.

Objekt 1312 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, hellbrauner sandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1315 (Planquadrat: A5)
Ovale Grube von 1,85 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Keramikpartikeln.

Objekt 1318 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1319 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1320 (Planquadrat: A6)
Rest eines W-O orientierten Grubenhauses von 2,8 m Länge und 2,2 m Breite. Der unebene Boden lag 0,2 m unter Planum 1. Pfosten konnten nicht dokumentiert werden. Die grauschluffige Einfüllung enthielt neben Keramik und Holzkohlepartikeln auch Knochen und Schlacke.
Funde:
1) Schüssel, nur RS erh.; weißlich grau bis cremefarben, grob gemagert, rau, hart gebrannte Drehscheibenware, auf der Schulter drei umlaufende Riefen; Rdm.: 30 cm; Fz. 1359 *(Taf. 14)*.
2) 18 WS; unverz.; Fz. 398.
3) Spinnwirtel; rötlich, fein gemagert, geglättet; Dm.: 3,9 cm, H.: 2,3 cm; Fz. 544 *(Taf. 14)*.
4) 2 g kalz. Knochen; Fz. 398.
5) Eisenblech; 2,5 × 3,5 cm; Fz. 547.
6) Schlacke; Fz. 398.

Objekt 1335 (Planquadrat: A6)
Unregelmäßig runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit möglicher Standspur sowie fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1337 (Planquadrat: A5, A6)
N-S verlaufender Graben von 0,15 m Tiefe, im Profil muldenförmig. Der Graben konnte über 70 Meter verfolgt werden und wies eine dunkelbraun schluffige Einfüllung auf.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 396.
2) Eisenfragment; L. noch: 4,7 cm; Fz. 1483.

Objekt 1339 (Planquadrat: A6)
Pfostenrest von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1340 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1341 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1342 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1353 (Planquadrat: A4)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1355 (Planquadrat: A4)
Längliche Grube von 2,15 m Länge und 1,15 m Breite. Die Sohle verlief unregelmäßig. Die schwarzbraune sandige Einfüllung enthielt zahlreiche Holzkohlepartikel und einige Brocken verziegelten Lehms.

Objekt 1356 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1358 (Planquadrat: B4)
Runde Grube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die grauschwarze sandige Einfüllung enthielt Knochenbrand, zum Teil in größeren Stücken, verziegelten Lehm und Holzkohlepartikel. In der SO-Hälfte verlief eine braungraue Spur senkrecht durch den Befund.

Objekt 1372 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1379 (Planquadrat: B4)
Grubenrest von 0,85 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1403 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1409 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln.

Objekt 1414 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln.

Objekt 1417 (Planquadrat: B5)
Längliche Grube von 1,55 m Länge, 0,6 m Breite und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln.

Objekt 1418 (Planquadrat: B5)
Rund Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit hellbrauner sandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und Keramikfragmenten.

Objekt 1428 (Planquadrat: A5)
Unregelmäßig runde Grube von 1,85 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1430 (Planquadrat: A5)
Unregelmäßig runde Grube von 1,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1431 (Planquadrat: A5)
N-S orientierter Backofen von 3,75 m Länge und bis zu 1,4 m Breite. Die runde Backplatte im N mit einem Durchmesser von 1 m wies eine Tiefe von 0,15 m auf und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach S schloss sich die Aschegrube an, die von Holzkohle und verziegeltem Lehm durchsetzt war. Die Tiefe betrug noch 0,4 m. Die daran anschließende Arbeitsgrube überlagerte die Aschegrube teilweise und wies nur wenig Holzkohle und verziegelten Lehm auf.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 579.

Objekt 1432 (Planquadrat: A6)
Runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1434 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1437 (Planquadrat: A5)
Pfostenrest von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten lag zwischen zwei Grubenhäusern.

Objekt 1438 (Planquadrat: A5)
Runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1439 (Planquadrat: A5)
N-S orientierter Backofen von 3,5 m Länge und bis zu 1,45 m Breite. Die Arbeitsgrube reichte bis 0,3 m unter Planum 1. An die runde Backplatte im N von 1,6 m Durchmesser mit starker Brandrötung und verziegeltem Lehm schloss sich nach S die zweischichtige Arbeitsgrube an. Eine mittelbraune lehmige Sandschicht mit wenig Holzkohlepartikeln überlagerte teilweise eine schwarzbraune, stark mit Holzkohle durchsetzte lehmige Sandschicht.
Funde:
1) Sandalennagel; Eisen, korr., Spitze rechtwinklig umgebogen; Dm.: 1,2 cm, L.: 1,6 cm; Fz. 418.

Objekt 1443 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit Pfostenstandspur von 0,1 m Tiefe sowie fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1450 (Planquadrat: B5)
Längliche Grube von 2,8 m Länge, 1,5 m Breite und 0,2 m Tiefe. Die braungraue schluffige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Rotlehmpartikel.

Objekt 1465 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0, 35 cm Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1467 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit wenig Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 36.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 678.

Objekt 1485 (Planquadrat: A4–A7)
N-S verlaufender Graben mit teilweise spitzem oder muldigem Profil und einer Tiefe zwischen 0,2 m und 0,4 m. Er konnte über 120 m verfolgt werden. Die dunkelbraune, schluffige Einfüllung enthielt Keramik, Eisenfragmente und Schlacke.
Funde:
1) 5 RS; Fz. 384.
2) 3 RS; Fz. 521.
3) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 594.
4) 2 RS; Fz. 1418.
5) 6 WS; unverz.; Fz. 384.
6) 20 WS; unverz.; Fz. 521.
7) 13 WS; unverz.; Fz. 1418.
8) 10 g Tierzähne; Fz. 521.
9) Bronzestab; 2,8 × 0,35 × 0,15 cm; Fz. 575.
10) Perlenfragment; Glas, rot mit gelbem Faden (7. Jh.); Fz. 1363.
11) Eisenfragment; vierkantig 0,7 × 0,4 cm, L. noch: 6,3 cm; Fz. 660.
12) Eisenfragment; L. noch: 2,8 cm; Fz. 1485.
13) Nagel; Eisen; L.: 6,5 cm; Fz. 1485.
14) 200 g Schlacke; Fz. 521.

Objekt 1488 (Planquadrat: A6)
O-W orientierter Backofen von 3,45 m Länge und bis zu 1,3 m Breite. Die runde Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach W schloss sich eine 0,3 m flache Arbeitsgrube an, die sich in eine schwarzbraune, mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube und einen braunsandig verfüllten Arbeitsplatz trennen ließ. Der Backofen enthielt keine Funde.

Objekt 1491 (Planquadrat: A6)
NW-SO orientierter Backofen von 3,6 m Länge und bis zu 1,3 m Breite. An die ovale

Backplatte im NW schlossen sich eine 0,3 m tiefe Aschegrube und daran eine flachere Arbeitsgrube an. Die Backplatte zeigte eine deutliche Brandrötung und enthielt verziegelten Lehm. Die Aschegrube bestand aus einer schwarzen sandigen Einfüllung, die mit Holzkohle durchsetzt war und im Sohlenbereich größere Holzkohlestücke enthielt. In der braunsandigen Füllung der Arbeitsgrube fanden sich Holzkohle- und Rotlehmpartikel. Es konnten keine Funde dokumentiert werden.

Objekt 1494 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1495 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1502 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1503 (Planquadrat: B4)
Pfostenrest von 0,2 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung.

Objekt 1504 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Standspur besaß eine fundleere, grausandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1511 (Planquadrat: A4)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1514 (Planquadrat: A4)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit einzelnen Lehmbrocken.

Objekt 1519 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur sowie fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1521 (Planquadrat: A4)
Ovale Grube von 1,3 m Länge. In ca. 0,07 m unter Planum zeigten sich zwei nebeneinanderliegende Pfosten von je 0,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 262

Objekt 1523 (Planquadrat: A5)
Längliche Grube von 1,2 m Länge, 0,9 m Breite und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1524 (Planquadrat: A4)
Runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1533 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,6 m Tiefe. Die hellbraune bis dunkelbraune sandige Einfüllung enthielt neben Keramik auch Holzkohlepartikel und verziegelte Lehmbröckchen.
Funde:
1) RS; hellbraun, fein gemagert mit Glimmer, geglättet; Rdm.: 19 cm; Fz. 730.

Objekt 1535 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1536 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 0,5 m Durch-

messer und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1542 (Planquadrat: A5)
Ovale Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1548 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die mittelbraune sandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 978.

Objekt 1561 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlacke. Der Pfosten gehörte zu Speicher 3.
Funde:
1) Schlacke; Fz. 684.

Objekt 1562 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 3.

Objekt 1572 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1583 (Planquadrat: C5)
Backofenrest von 1,45 m Breite und 0,65 m Tiefe. Der Backofen war N-S orientiert und verlief in der Grabungskante. Daher wurde nur die Arbeitsgrube im N angeschnitten, die sich in zwei Schichten aufteilte. Die obere, etwa 0,2–0,3 m dicke Schicht bestand aus graubraunen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel. Die untere, etwa 0,3–0,4 m dicke Schicht bestand aus schwarzbraunen Schluffsanden und war stark mit Holzkohle durchsetzt.
Funde:
1) RS; braun, mittlere Magerung mit Glimmer, gut geglättet, Drehriefen außen unter dem Rand; Rdm.: 11,5 cm; Fz. 734.
2) 2 WS; unverz.; Fz. 734.

Objekt 1587 (Planquadrat: C5)
N-S orientierter Backofen von 1,2 m Breite und ca. 0,5 m Tiefe. Die Länge konnte nicht vollständig erfasst werden, da der Backofen in der Grabungskante verlief. Die im N angeschnittene Arbeitsgrube bestand aus einer 0,2 m dicken schwarzbraunen sandigen Schicht, die stark mit Holzkohle durchsetzt war, und einer darüberliegenden braunsandigen Schicht, die sich nicht deutlich vom Anreicherungshorizont abhob. Funde konnten nicht dokumentiert werden.

Objekt 1588 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1589 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1591 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1592 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt ein Eisenfragment.
Funde:
1) Eisenfragment; Fz. 677.

Objekt 1599 (Planquadrat: B5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1603 (Planquadrat: A6)
Ovale Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Sand enthielt Tierknochen und Zähne.
Funde:
1) 20 g Knochen; Fz. 444.
2) 100 g Knochen; Fz. 464.

Objekt 1614 (Planquadrat: A6)
Runde Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1622 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1629 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1634 (Planquadrat: B6)
Unregelmäßig runde Grube von 2,1 m Durchmesser und 0,9 m Tiefe. Möglicherweise handelte es sich hier um eine Wasserschöpfstelle. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen retuschierten Silex.
Funde:
1) Kratzer; brauner Geschiebefeuerstein, Cortexrest, retuschiert; Fz. 620 *(Taf. 62)*.

Objekt 1636 (Planquadrat: B6)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1637 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1639 (Planquadrat: B6)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, hellbrauner sandiger Einfüllung.

Objekt 1640 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1641 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1643 (Planquadrat: B6)
Ovale Grube von 1,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Im Profil teilte sich die Grube in zwei Schichten. Die südliche Schicht bestand aus dunkelbraunem Schluffsand mit Lehmlinsen und schnitt die nördliche Schicht, die aus heller braunem Schluffsand bestand und mehr Lehmflecken enthielt. Funde konnten nicht dokumentiert werden.

Objekt 1650 (Planquadrat: A5)
W-O verlaufender Graben mit muldigem Profil und einer Tiefe von ca. 0,1 m. Er verlief W von Graben 1337 ausgehend und ging nach ca. 9 m in Graben 1651 über.
Funde:
1) RS; Fz. 572.
2) 5 WS; unverz.; Fz. 572.
3) Mahlsteinfragment; Fz. 572.

Objekt 1651 (Planquadrat: A5)
W-O verlaufender Graben mit muldigem Profil und einer Tiefe von 0,4–0,5 m bei unterschiedlicher Breite. Er verlief W von Graben 1106 bis zur Grabungsgrenze und schnitt Grubenhaus 1651 A und Grube 1870. Die Einfüllung bestand aus mittelbraunem Sand.
Funde:
1) WS; braun, mittlere Magerung, rau, alt durchlocht; Fz.591.
2) Beschlag; Eisen, ein Ende mit Lochung, tordiert; Fz. 425 *(Taf. 15)*.

3) Nagelschaft; Eisen, korr.; L. noch: 5,2 cm; Fz. 590.

Objekt 1651 A (Planquadrat: A5)
W-O orientiertes Grubenhaus von 4,75 m Länge und 3,45 m Breite. Es konnten neun Pfostengruben in unregelmäßiger Verteilung dokumentiert werden, die bis zu 0,4 m unter den Boden des Hauses reichten. Das Grubenhaus wurde von Graben 1651 geschnitten und ließ sich nur sehr schwer von diesem abgrenzen. Die Tiefe betrug maximal 0,5 m, da sich auch hier kein Unterschied zum Graben zeigte. Die dunkelbraune sandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) RS, römische TN; cremefarben bis grau, Oberfläche grauschwarz, teilweise abgeplatzt, fein gemagert, geglättet, Form Gellep 273; Rdm.: 16,5 cm; Fz. 555 *(Taf. 15)*.
2) RS; cremefarben, grob gemagert, rau; Rdm.: ca. 40 cm; Fz. 413 *(Taf. 15)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 29,8 cm; Fz. 621.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: ca. 20 cm; Fz. 621 *(Taf. 15)*.
5) RS; rötlich, schwarz engobiert, fein gemagert, gut geglättet, Drehriefen außen; Rdm. unbest.; Fz. 621 *(Taf. 15)*.
6) 20 WS; unverz.; Fz. 621.
7) 3 WS; unverz.; Fz. 413.
8) BS; beige, fein gemagert, gut geglättet, Drehscheibenware (?); Bdm.: 10 cm; Fz. 621 *(Taf. 15)*.
9) BS; Fz. 661.
10) Henkel; rundstabig; Fz. 413 *(Taf. 15)*.
11) Mahlsteinfragment; Fz. 209.

Objekt 1652 (Planquadrat: A5)
W-O verlaufender Graben mit muldigem Profil und einer Tiefe von 0,15 m bei unterschiedlicher Breite. Er lag W von Graben 1106 und lief nach ca. 19 m flach aus. Der Graben schnitt Objekt 1873 und war keinem Lager zuzuordnen. Er besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 1658 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1661 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1664 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1666 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1667 (Planquadrat: B6)
Runder Grubenrest von 0,8 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1670 (Planquadrat: B6)
Runde Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1671 (Planquadrat: B6)
Ovale Grube von 1,3 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1674 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1681 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1682 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser

und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1684 (Planquadrat: B5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die dunkelbraungraue sandige Einfüllung war mit Holzkohle durchsetzt und enthielt Keramik- und Knochenbrandfragmente.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 570.
2) 2 g kalz. Knochen; Fz. 570.

Objekt 1689 (Planquadrat: A5)
Ovale Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung.

Objekt 1692 (Planquadrat: B5)
Ovale Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1697 (Planquadrat: B5)
Längliche Grube von 2,6 m Länge und 1,2 m Breite mit einer Tiefe von 0,35 m. Die braune schluffige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 1699 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1700 (Planquadrat: B5)
Annähernd runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Lehmflecken und ein Keramikfragment.

Objekt 1704 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur und fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1705 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1708 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Grube von 1,65 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Auf der horizontalen Sohle fand sich eine 15 cm große kammstrichverzierte Scherbe. Die Einfüllung aus braunem Lehmsand enthielt neben zahlreicher Keramik auch Holzkohlepartikel und verziegelten Lehm.
Funde:
1) Gefäß, zu 35% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, Unterteil flächig mit Kammstrich verz.; H.: 10,8 cm, Rdm.: 20 cm, Bdm.: 9,5 cm; Fz. 931 *(Taf. 15)*.
2) RS; dunkelbraun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 30 cm; Fz. 906 *(Taf. 15)*.
3) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 18 cm; Fz. 906 *(Taf. 15)*.
4) Schale, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 906 *(Taf. 15)*.
5) Schale, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 906 *(Taf. 15)*.
6) RS; braun, grob gemagert, rau; Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 20 cm; Fz. 906 *(Taf. 15)*.
7) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 906 *(Taf. 15)*.
8) 2 WS; braun, grob gemagert, rau, flächig mit Fingertupfen verz.; Fz. 906 *(Taf. 15)*.
9) 2 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 906 *(Taf. 15)*.
10) 76 WS; unverz.; Fz 906.

Objekt 1709 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 2 RS; Fz. 1070.
2) WS; verz.; Fz. 1070.
3) 11 WS; unverz.; Fz. 1070.

Objekt 1714 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung.

Objekt 1719 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die fundleere Einfüllung bestand aus braunem lehmigen Sand.

Objekt 1721 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1722 (Planquadrat: C4)
Längliche Grube von 2,1 m Länge und 1 m Breite. Die seitlich flache Grube hatte in der Mitte eine muldenförmige Eintiefung von 0,35 m und besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlestückchen.

Objekt 1725 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit 0,2 m breiter Pfostenstandspur. Die Einfüllung der Pfostengrube bestand aus hellem graubraunen Sand und enthielt keine Funde. Die dunkelbraune sandige Einfüllung der Standspur enthielt Holzkohle- und Keramikfragmente. Der Pfosten 1725 lag in einer Reihe mit den Pfosten 1727 und 1729. Eine gegenüberliegende Pfostenreihe konnte nicht erkannt werden.

Objekt 1727 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braungraue sandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel. Der Pfosten 1727 lag in einer Reihe mit den Pfosten 1725 und 1729.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 726.

Objekt 1729 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit 0,2 m breiter Pfostenstandspur. Die graubraune sandige Einfüllung der Pfostengrube war fundleer. Die Einfüllung der Standspur bestand aus dunklem graubraunen Sand und enthielt neben Keramik auch verziegelten Lehm und Holzkohlepartikel. Der Pfosten 1729 lag in einer Reihe mit den Pfosten 1725 und 1727.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 738.
2) Hüttenlehm; Fz. 738.

Objekt 1730 (Planquadrat: B5)
Verfärbung in Umriss und Tiefe kaum abgrenzbar, möglicherweise natürlichen Ursprungs.
Funde:
1) 2 RS; hellbraun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 20,1 cm; Fz. 639 *(Taf. 16)*.

Objekt 1732 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1735 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Lehmflecken und Schlacke.

Objekt 1736 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1739 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1745 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikfragmente.

Objekt 1749 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser

und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1750 (Planquadrat: B5)
Ovale Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1753 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1758 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1763 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1767 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur und fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1777 (Planquadrat: A5)
Ovale Grube von 1,6 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 12 cm; Fz. 284 *(Taf. 16)*.
2) BS; Fz. 280.
3) WS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfenverzierung; Fz. 284.
4) 12 WS; unverz.; Fz. 244.
5) 35 WS; unverz.; Fz. 280.
6) 50 WS; unverz.; Fz. 284.
7) Schnuröse; braun, grob gemagert, geglättet; Fz. 280.

Objekt 1781 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel. Der Pfosten gehörte zu Speicher 36.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert, poliert; Rdm.: 23,3 cm; Fz. 679 *(Taf. 16)*.
2) Topf, nur RS erh.; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 28 cm; Fz. 679 *(Taf. 16)*.
3) 7 WS; unverz.; Fz. 679.

Objekt 1782 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 36.
Funde:
1) 2 RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 23,3 cm; Fz. 679.
2) RS; rötlich, grob gemagert, rau; Rdm.: ca. 25 cm; Fz. 679.
3) 5 WS; unverz.; Fz. 679.

Objekt 1789 (Planquadrat: C5)
Längliche Grube von 1,65 m Länge und 0,9 m Breite. Die Tiefe der muldenförmigen Grube betrug 0,4 m. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1790 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 38.

Objekt 1798 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1800 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmes-

ser und 0,1 m Tiefe. Die fundleere, braunsandige Einfüllung enthielt einen hohen Anteil an Holzkohlepartikeln.

Objekt 1811 (Planquadrat: A5)
W-O orientiertes Grubenhaus mit einer Länge von 3,95 m und einer Breite von 3,4 m. Der ebene Boden lag 0,1 m unter Planum 1. Das Grubenhaus war nur schwach erhalten. Es konnte nur ein sicherer Pfosten in der Mitte des Hauses dokumentiert werden. An den Ecken zeigten sich dunklere, pfostenartige Verfärbungen, die jedoch im Profilschnitt nicht unter die Sohle reichten. Das Grubenhaus 1811 geht fließend in das leicht nach SO versetzte Grubenhaus 1919 über. Die graubraune, homogene sandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 30,3 cm; Fz. 630 *(Taf. 16)*.
2) WS; braun, fein gemagert, geglättet, schwache Fingernageleindrücke, außen flächig Pechauftrag; Fz. 207.
3) 10 WS; unverz.; Fz. 630.
4) 5 WS; unverz.; Fz. 563.
5) Messer; Eisen, vollständig erh.; L.: 12,3 cm; Fz. 474 *(Taf. 16)*.

Objekt 1814 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1815 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 3.

Objekt 1816 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1818 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 3.

Objekt 1822 (Planquadrat: C5)
Längliche Grube von 2,4 m Länge und 1,4 m Breite. Die Tiefe betrug 0,2 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikfragmente.

Objekt 1823 (Planquadrat: A4)
Runder Rennfeuerofenrest von 0,65 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die dunkelbraune sandige Einfüllung der Grube enthielt Holzkohlepartikel und größere Mengen an Schlacke. Eine Ofenstruktur ließ sich nicht erkennen.
Funde:
1) 7,9 kg Schlacke; Fz. 1236.

Objekt 1824 (Planquadrat: A4)
Runder Rennfeuerofenrest von 0,75 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die dunkelgrausandige Einfüllung der Grube enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und größere Mengen Schlacke. Eine Ofenstruktur war nicht zu erkennen.
Funde:
1) RS; Fz. 249.
2) RS; braun; Rand außen mit schwarzem Überzug, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 16,4 cm; Fz. 358 *(Taf. 16)*.
3) WS; unverz.; Fz. 358.
4) 3 WS; unverz.; Fz. 249.
5) WS; unverz.; Fz. 250.
6) Henkelfragment; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Fz. 358.
7) 5 kg Schlacke; Fz. 359.
8) 2 kg Schlacke; Fz. 250.
9) 4,9 kg Schlacke; Fz. 1238.

Objekt 1825 (Planquadrat: A4)
Runder Rennfeuerofenrest von 0,75 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung der Grube enthielt Holzkohlepartikel und Schlacke.

Funde:
1) 3 kg Schlacke; Fz. 252.

Objekt 1828 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 2,5 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1829 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1834 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1835 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1836 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1840 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 37.

Objekt 1842 (Planquadrat: C4)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser. Der Pfosten war sehr schwach erhalten und nur im Planum zu erkennen. Er gehörte zu Speicher 37.

Objekt 1848 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 37.

Objekt 1850 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 37.

Objekt 1851 (Planquadrat: C5)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit zahlreichen Holzkohlepartikeln im Bereich der Standspur. Der Pfosten gehörte zu Speicher 38.

Objekt 1853 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 38.

Objekt 1854 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 38.

Objekt 1857 (Planquadrat: C5)
Ovale Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1859 (Planquadrat: C5)
Ovale Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1861 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1862 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1863 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1870 (Planquadrat: A5)
Rest einer ovalen Grube von 1,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) Kanne; graubraun, grob gemagert, geglättet, Henkel mit quadratischem Querschnitt, auf der Schulter Verzierung aus runden Stempeln und einem vierfachen eingeritzten Winkelband; Rdm.: 11,4 cm; Fz. 543 *(Taf. 16)*.
2) RS; Fz. 573.
3) 3 WS; Fz. 573.

Objekt 1872 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 1,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Gefäß, zu 15% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 10,8 cm; Fz. 253 *(Taf. 17)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 417 *(Taf. 17)*.
3) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 35 cm; Fz. 417 *(Taf. 17)*.
4) RS; braun, fein gemagert, Drehscheibenware (römisch?); Rdm.: 10 cm; Fz. 417 *(Taf. 17)*.
5) 12 WS; unverz.; Fz. 417.
6) 5 WS; unverz.; Fz. 253.
7) 1 g kalz. Knochen; Fz. 253.

Objekt 1873 (Planquadrat: A5)
Ovale Grube von 2,7 m Länge und 1,5 m Breite. Die Grube war bis zu 0,3 m tief. Nördlich der Mitte befand sich Pfosten 1873 A, der 0,4 m unter Planum 1 reichte. Die Grube wurde von Graben 1652 geschnitten. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 1874 (Planquadrat: A5)
Runde Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1876 (Planquadrat: A6)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und bis zu 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1877 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1880 (Planquadrat: A5)
Runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Tierknochen.
Funde:
1) 100 g Schweineknochen; Fz. 557.

Objekt 1882 (Planquadrat: A5)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1883 (Planquadrat: A5)
Ovale Grube von 1,1 m Länge und 0,75 m Breite bei einer Tiefe von 0,15 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1885 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die hellbraune sandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und ein Glasfragment.
Funde:
1) Gefäßrand, Glas; Fz. 466.

Objekt 1886 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1887 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.

Funde:
1) WS; braun, fein gemagert, gut geglättet, umlaufende Riefe und Rollrädchendekor; Fz. 571.

Objekt 1888 (Planquadrat: A5)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1889 (Planquadrat: A5)
Unregelmäßig runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 1890 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1891 (Planquadrat: A5)
Runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 1894 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1899 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln.

Objekt 1900 (Planquadrat: A5)
Unregelmäßig runde Grube von 1,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braungrauen lehmigen Sanden und war stark mit Holzkohle durchsetzt.

Objekt 1901 (Planquadrat: A5)
W-O verlaufender Spitzgraben. Er verlief W von Graben 1106 und mündete nach ca. 43,5 m in Grubenhaus 1915. Das Verhältnis zu Graben und Grubenhaus konnte nicht eindeutig geklärt werden. Die braunsandige Einfüllung enthielt keine Funde. Der Graben wurde geschnitten von den Objekten 1912, 1542 und 1902.

Objekt 1902 (Planquadrat: A5)
Ovale Grube von 3,5 m Länge und 2,6 m Breite bei einer Tiefe von bis zu 0,5 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Graben 1901.

Objekt 1906 (Planquadrat: A5)
W-O orientiertes Grubenhaus von 5,5 m Länge und bis zu 3,7 m Breite bei einer Tiefe von 0,1–0,2 m. Es konnten sieben Pfostengruben dokumentiert werden, die unregelmäßig verteilt waren. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Rotlehmpartikel sowie zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) 3 RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 545 *(Taf. 16)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 526 *(Taf. 16)*.
3) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 527 *(Taf. 16)*.
4) RS; weißlich, grob gemagert, rau; Rdm.: 16 cm; Fz. 530 *(Taf. 16)*.
5) 5 WS; unverz.; Fz. 526.
6) 4 WS; unverz.; Fz. 527.
7) 5 WS; unverz.; Fz. 529.
8) 15 WS; unverz.; Fz. 530.
9) 10 WS; unverz.; Fz. 545.
10) 1 g kalz. Knochen; Fz. 526.
11) 1 g kalz. Knochen; Fz. 530.

Objekt 1907 (Planquadrat: A5)
Längliche Grube von ca. 3 m Länge und 1,25 m Breite. Sie wurde im NW von Grubenhaus 1906 geschnitten und hatte eine Tiefe von 0,4 m. Die braungraue Einfüllung bestand aus sandigem Lehm und enthielt Silex und Keramik.
Funde:
1) RS; Fz. 558.

2) 3 WS; Fz. 558.
3) Silexklinge; Fz. 558.

Objekt 1912 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 2,3 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe. Die Grube schnitt die Gräben 1485 und 1901. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 256 *(Taf. 17)*.
2) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 593.
3) 2 BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 14,9 cm; Fz. 256 *(Taf. 17)*.
4) 5 WS; unverz.; Fz. 256.
5) 5 WS; unverz.; Fz. 593.
6) 3 g kalz. Knochen; Fz. 256.

Objekt 1913 (Planquadrat: A5)
Unregelmäßige Grube, nur schwer und ungenau vom anstehenden Boden abzugrenzen. Exakte Maße nicht bestimmbar, eventuell natürliche Genese.
Funde:
1) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 16 cm; Fz. 536 *(Taf. 17)*

Objekt 1915 (Planquadrat: A5)
W-O orientiertes Grubenhaus von 3,3 m Länge und 2,65 m Breite. Die unregelmäßige Sohle lag bis zu 0,45 m unter Planum 1. Es konnten drei etwa diagonal von SW nach NO verlaufende Pfostengruben dokumentiert werden. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramik und ein Glasarmringfragment.
Funde:
1) Gefäß, zu 75% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; H.: 15,8 cm, Rdm.: 20 cm, Bdm.: 9,4 cm; Fz. 471 *(Taf. 17)*.
2) Gefäß, zu 10% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, ab Schulterumbruch Schlickrauung; Rdm.: 28,8 cm; Fz. 442; anpassend auch Fz. 576 u. Fz. 577 *(Taf. 17)*.
3) Gefäß, zu 10% erh.; Fz. 472 *(Taf. 18)*.
4) Gefäßunterteil, zu 10% erh.; brauner Ton, mittlere Magerung, grobe Kammstrichverzierung; Bdm.: 9,6 cm; Fz. 443; anpassend auch Fz. 578 *(Taf. 18)*.
5) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 254 *(Taf. 18)*.
6) RS; grau, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 254.
7) RS; rötlich, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 23 cm; Fz. 442 *(Taf. 18)*.
8) RS; schwarz, fein gemagert, poliert; Rdm. unbest.; Fz. 471 *(Taf. 18)*.
9) RS; hellbrauner Ton, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 30,5 cm; Fz. 472 *(Taf. 18)*.
10) RS; brauner Ton, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 25,6 cm; Fz. 523 *(Taf. 18)*.
11) RS; brauner Ton, grob gemagert, geglättet; Rdm.: ca. 24 cm; Fz. 523 *(Taf. 18)*.
12) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Oberfläche abgewittert, Fingertupfen auf dem Rand; Fz. 576.
13) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 26 cm; Fz. 576 *(Taf. 18)*.
14) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 29 cm; Fz. 576 *(Taf. 18)*.
15) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 34 cm; Fz. 577 *(Taf. 18)*.
16) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm.: 16 cm; Fz. 577 *(Taf. 18)*.
17) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 20 cm; Fz. 577 *(Taf. 18)*.
18) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 577 *(Taf. 18)*.
19) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 577.
20) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm. unbest.; Fz. 577 *(Taf. 18)*.
21) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm.: 22 cm; Fz. 577 *(Taf. 18)*.
22) RS; dunkelbraun, fein gemagert, poliert; Rdm.: 27 cm; Fz. 577 *(Taf. 18)*.
23) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm.: 22 cm; Fz. 577 *(Taf. 18)*.
24) RS; hellbraun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 577 *(Taf. 18)*.

25) RS; beige, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 577 *(Taf. 19)*.
26) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 577 *(Taf. 19)*.
27) RS; brauner Ton, fein gemagert, geglättet, Schlickrauung unter Umbruch, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 19,2 cm; Fz. 577; anpassend an Fz. 533 aus Objekt 1915 B *(Taf. 19)*.
28) RS; brauner Ton, mittlere Magerung, gut geglättet, außen 2 cm Pichung unter dem Rand; Rdm.: ca. 26 cm; Fz. 577; anpassend an Fz. 254.
29) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 578 *(Taf. 19)*.
30) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 15 cm; Fz. 578.
31) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 578 *(Taf. 19)*.
32) RS; brauner Ton, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 565.
33) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 8,1 cm; Fz. 254.
34) Boden, komplett; braun, fein gemagert, geglättet; Bdm.: 5,1 cm; Fz. 471 *(Taf. 19)*.
35) BS; rötlich, grob gemagert, geglättet; Bdm. unbest.; Fz. 471.
36) BS; braun, grob gemagert, außen Schlickrauung; Bdm.: 12 cm; Fz. 565 *(Taf. 19)*.
37) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 9 cm; Fz. 576.
38) BS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Bdm.: 7 cm; Fz. 576 *(Taf. 19)*.
39) BS; rötlich, grob gemagert, rau; Bdm.: 10,4 cm; Fz. 577.
40) WS; braun, fein gemagert, geglättet, Reiskornmuster; Fz. 254.
41) WS; verz.; Fz. 577.
42) WS; unverz.; Fz. 442.
43) 67 WS; unverz.; Fz. 523.
44) 9 WS; unverz.; Fz. 565.
45) 10 WS; unverz.; Fz. 578.
46) 43 WS; unverz.; Fz. 254.
47) 103 WS; unverz.; Fz. 576.
48) 89 WS; unverz.; Fz. 577.
49) 6 WS; unverz.; Fz. 536.
50) Armringfragment; blaues Glas mit Resten eines gelben Zickzackfadens, Form Haevernick 3b; Fz. 468 *(Taf. 19 u. 66)*.

Objekt 1915 B (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 1915.
Funde:
1) RS; Fz. 533; anpassend an Fz. 577 aus Objekt 1915.

Objekt 1916 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1919 (Planquadrat: A5)
W-O orientiertes Grubenhaus mit einer Länge von ca. 3,5 m und einer Breite von 2,55 m. Der ebene Boden lag 0,1 m unter Planum 1. An der N- und S-Seite wurden jeweils fünf Pfosten, in der Mitte des Hauses zwei Pfosten dokumentiert, die zwischen 0,1 m und 0,5 m unter Planum 1 reichten. Das Grubenhaus 1919 geht fließend in das Grubenhaus 1811 über, das leicht nach NW versetzt lag. Die graubraune sandige Einfüllung enthielt Keramik, Holzkohlepartikel und ein Eisenfragment.
Funde:
1) RS; Fz. 562
2) WS; verz.; Fz. 562.
3) 10 WS; unverz.; Fz. 562.
4) Mahlsteinfragment; Fz. 370.
5) Eisenblech; 2,2 × 3 cm; Fz. 470.
6) Eisenfragment; rundstabig; L.: 3,2 cm, Dm.: 0,35 cm; Fz. 473.

Objekt 1949 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 1953 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser

und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 40.

Objekt 1954 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser mit zwei nebeneinanderliegenden Pfosten. Die Tiefe von Pfosten A (N) betrug 0,2 m, die von Pfosten B (S) 0,1 m. Die braunsandige Einfüllung von Pfosten A enthielt Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 388.

Objekt 1955 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 40.

Objekt 1956 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 40.

Objekt 1963 (Planquadrat: C4)
Ovale Grube von 1,4 m Durchmesser mit Resten eines Rennfeuerofens im S. Die Tiefe betrug noch 0,1 m. Die Einfüllung bestand aus dunkelgrauschwarzem Sand und enthielt Schlacke, Raseneisenerz und viel Holzkohle.
Funde:
1) 200 g Eisenerz; Fz. 1000.
2) 3,2 kg Schlacke; Fz. 1239.

Objekt 1964 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1966 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1968 (Planquadrat: C4)
Längliche Grube von 2,95 m Länge und 0,95 m Breite bei einer Tiefe von 0,35 m. Die Grube überlagerte Graben 1106 und enthielt Reste eines Rennfeuerofens. Die Einfüllung bestand aus zwei Schichten. In der oberen, ca. 0,1 m dicken Schicht aus braunem Sand fanden sich zahlreiche Keramik, Schlackebrocken, verziegelter Lehm und Holzkohlepartikel. Die untere, ca. 0,25 m dicke Schicht war stark mit Holzkohle durchsetzt.
Funde:
1) Gefäß, zu 80% erh., nicht rekonstruiert; braun, sehr grobe, teilweise organische Magerung, rau, Rand außen bis 2 cm unter Lippe gepicht; Rdm.: 59 cm; Fz. 362 *(Taf. 19)*.
2) Gefäß, zu 20% erh.; Fz. 362.
3) BS; Fz. 362.
4) 80 WS; unverz.; Fz. 362.
5) 2 kg Schlacke; Fz. 518.
6) 2 kg Schlacke/Ofenwandung; Fz. 524.

Objekt 1968 A (Planquadrat: C4)
Halbrunde Grube von 2,6 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Sie überlagerte Graben 1106 und schloss südlich an Grube 1968 an, unterschied sich aber von dieser durch fehlendes Schlackevorkommen. Die Einfüllung bestand aus graubraunen Sanden und enthielt Holzkohlestückchen.

Objekt 1970 (Planquadrat: C4)
Längliche Grube von 2,6 m Länge und 1,15 m Breite bei einer Tiefe von 0,2 m. Sie überlagerte Graben 1106. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 1971 (Planquadrat: C4)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung, stark mit Holzkohlepartikeln durchsetzt.

Objekt 1974 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1975 (Planquadrat: C4)
Runde Grube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunem Sand und enthielt Holzkohlepartikel und Schlackebröckchen.

Objekt 1977 (Planquadrat: C4)
Runde Grube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit Resten eines Rennfeuerofens. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunem Sand, war mit Holzkohle durchsetzt und enthielt Schlackebröckchen.

Objekt 1978 (Planquadrat: C4)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit Resten eines Rennfeuerofens. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunem Sand, war mit Holzkohle durchsetzt und enthielt Schlacke.
Funde:
1) 1,4 kg Schlacke; Fz. 1549.

Objekt 1979 (Planquadrat: C4)
Runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit Resten eines Rennfeuerofens. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunem Sand, war mit Holzkohle durchsetzt und enthielt Schlackebröckchen.

Objekt 1980 (Planquadrat: A6)
Ovale Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 1983 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser mit einer Pfosteneintiefung im W von 0,25 m. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 1985 (Planquadrat: A5)
W-O orientiertes Grubenhaus von 3,4 m Länge und 2,75 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,15 m unter Planum 1. Im W befand sich der Eingangsbereich, der 1,2 m über das Grubenhaus hinausragte. Jeweils drei seitlich liegende Pfostengruben konnten im W und O dokumentiert werden. Die Einfüllung bestand aus graubraunem Sand und enthielt Holzkohlepartikel, Eisenfragmente und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Gefäß, zu 50% erh.; rötlich, fein gemagert, rau; hart gebrannt; außen Reste von verkrustetem organischem Material; Drehriefen außen; Boden kreisrund ausgeschlagen; H.: 20,5 cm, Rdm.: 27 cm, Bdm.: 11 cm; Fz. 412 und 427 *(Taf. 20)*.
2) Gefäßoberteil, zu ca. 25% erh.; RS mit Henkel, cremefarben, mittlere Magerung, geglättet, Mayener Ware, Form ähnlich Typ Trier D1–2; Rdm.: 6,1 cm; Fz. 421 *(Taf. 20)*.
3) RS; Fz. 427.
4) 10 WS; unverz.; Fz. 427.
5) 10 WS; unverz.; Fz. 412.
6) Eisenfragment mit Ösen; Fz. 276 *(Taf. 20)*.
7) Nagel; Eisen; Fz. 416 *(Taf. 20)*.
8) Eisenblech; 2 × 1,7 cm; Fz. 428.

Objekt 1989 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braungraue sandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 537.

Objekt 1990 (Planquadrat: B5)
Unregelmäßig ovale Grube von 1,7 m Länge und 1 m Breite mit den Resten von zwei Rennfeueröfen. Sie wiesen noch eine Tiefe von 0,3 m auf. Die Rennöfen wurden mit A (S) und B (N) bezeichnet. Die dunkelbraunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Schlackeklumpen.
Funde:
1) 6,7 kg Schlacke; Fz. 1159.

Objekt 1991 (Planquadrat: B5)
Runder Rennfeuerofen von 1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Sandlehm, war stark mit Holzkohle durchsetzt und enthielt einen kompakten Schlackeklotz.
Funde:
1) 9,4 kg Schlacke; Fz. 665.

Objekt 1997 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2006 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2008 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 1,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2009 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2011 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2012 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2013 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit zwei nebeneinanderliegenden Pfosten. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2017 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braunen Sanden und enthielt Keramikfragmente und Schlackebröckchen.

Objekt 2018 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2019 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2021 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2024 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2025 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2026 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2028 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2032 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2034 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2035 (Planquadrat: B5)
Annähernd runder Rennfeuerofen von 1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraungrauem Sand und

enthielt Holzkohlepartikel, einzelne Schlackestücke und einen Schlackeklotz.
Funde:
1) 4,5 kg Schlacke; Fz. 1240.

Objekt 2036 (Planquadrat: D4)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Rotlehmpartikel sowie Keramikfragmente.

Objekt 2041 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2042 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 0,8 m Durchmesser mit zwei nebeneinanderliegenden Pfosten von 0,2 m bzw. 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2043 (Planquadrat: D4)
N-S orientierter Backofen von 2,8 m Länge und bis zu 1,7 m Breite. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 0,9 m und wies eine deutliche Brandrötung auf. Die nach S anschließende Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt und enthielt verziegelten Lehm. Die Arbeitsgrube im S reichte bis 0,4 m unter Planum 1. Die Einfüllung bestand aus mittelbraunem Schluffsand mit Holzkohlepartikeln. Der Backofen überlagert den Graben 1106.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Fz. 1038.
2) 6 WS; unverz.; Fz. 1038.
3) Schlacke; Fz. 1038.

Objekt 2044 (Planquadrat: D4)
Unregelmäßig ovale Grube von 3,1 m Länge und 2 m Breite mit einer Tiefe von 0,15 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Schlackebröckchen und zahlreiche Keramik. Die Grube überlagerte Graben 1106.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; innen komplett gepicht, außen Reste von Dreiecksmuster (?); Rdm.: 24,2 cm; Fz. 853 *(Taf. 20)*.
2) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 23 cm; Fz. 853 *(Taf. 20)*.
3) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 25 cm; Fz. 853 *(Taf. 20)*.
4) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 14 cm; Fz. 1120 *(Taf. 20)*.
5) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 1120 *(Taf. 20)*.
6) RS; hellbraun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 1120 *(Taf. 20)*.
7) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet, innen und am Rand Pichung; Rdm.: 19,5 cm; Fz. 1120 *(Taf. 20)*.
8) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1120.
9) 3 RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 22 cm; Fz. 1120 *(Taf. 20)*.
10) RS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 2 cm unter dem Rand Pichung; Rdm. unbest.; Fz. 1120 *(Taf. 20)*.
11) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 27 cm; Fz. 1120 *(Taf. 21)*.
12) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 34,2 cm; Fz. 785 *(Taf. 21)*.
13) RS; braun, grob gemagert, poliert, Pichungsreste unter Umbruch; Rdm.: 27 cm; Fz. 785 *(Taf. 21)*.
14) RS; großer Krug, Ton cremefarben, rote, braune, und sandige Magerungspartikel, wohl Urmitzer Ware; Rdm.: 11 cm; Fz. 242 *(Taf. 21)*.
15) BS; hellbraun, sehr grob gemagert, rau; Bdm.: 10,8 cm; Fz. 785 *(Taf. 21)*.
16) BS; Fz. 853.
17) BS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet, außen Pichungsreste; Bdm.: 6,8 cm; Fz. 1120 *(Taf. 21)*.
18) 3 WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächig mit Fingertupfen verz.; Fz. 785 *(Taf. 21)*.
19) 2 WS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Fz. 785.
20) 38 WS; unverz.; Fz. 785.

21) WS; verz.; Fz. 1034.
22) 3 WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächig mit Fingertupfen verz.; Fz. 1120 *(Taf. 21)*.
23) 2 WS; rotbraun, grob gemagert, geglättet, Reiskorndekor; Fz. 1120 *(Taf. 21)*.
24) 4 WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächig mit Fingertupfen verz.; Fz. 1120.
25) WS; unverz.; Fz. 853.
26) 10 WS; unverz.; Fz. 1034.
27) 157 WS; unverz.; Fz. 1120.
28) 1 g kalz. Knochen; Fz. 1034.
29) Silexklinge; Fz. 608.
30) 200 g Schlacke; Fz. 853.

Objekt 2045 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2046 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2048 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 2,15 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunen Sanden und enthielt zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Gefäßunterteil, zu 30% erh.; braun, sehr grob gemagert, ab 1 cm über dem Boden Schlickrauung; Bdm.: 8,6 cm; Fz. 797 *(Taf. 21)*.
2) RS; hellbraun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 899 *(Taf. 21)*.
3) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: ca. 18 cm; Fz. 899 *(Taf. 21)*.
4) Gefäßboden; grau, mittlere Magerung, geglättet, hart gebrannte Drehscheibenware; Bdm.: 6,8 cm; Fz. 793 *(Taf. 21)*.
5) 3 BS; rotbraun, grob gemagert, rau; Bdm. unbest.; Fz. 899 *(Taf. 21)*.
6) WS; rotbraun, grob gemagert, rau, Riefenmuster; Fz. 899 *(Taf. 21)*.
7) 81 WS; unverz.; Fz. 899.

Objekt 2050 (Planquadrat: D4)
Rest einer Grube von bis zu 0,2 m Tiefe. Die Grube überlagert Backofen 2050 A und ließ sich nur schwer abgrenzen. Auf Grund der großen Keramikansammlung muss es sich aber um einen vom Backofen getrennten Befund handeln. Die Einfüllung bestand aus braunem Schluffsand.
Funde:
1) Topf Form Hofheim 87A/Stuart 201A, zu 10% erh.; grau, fein gemagert, rau, Drehriefen außen; Rdm.: 16,8 cm; Fz. 927 *(Taf. 21)*.
2) Schüssel, nur RS erh.; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 23,8 cm; Fz. 790 *(Taf. 22)*.
3) RS; Oa 60; Fz. 927.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 4 cm unter dem Rand Schlickrauung; Rdm.: 15 cm; Fz. 790 *(Taf. 21)*.
5) RS; braun, fein gemagert, geglättet, ab 2 cm unter dem Rand Schlickrauung; Rdm.: 23 cm; Fz. 790 *(Taf. 21)*.
6) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 790 *(Taf. 22)*.
7) 3 RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 790 *(Taf. 22)*.
8) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 790 *(Taf. 22)*.
9) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 9 cm; Fz. 790 *(Taf. 22)*.
10) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 14,3 cm; Fz. 790 *(Taf. 22)*.
11) BS; rötlich, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 8 cm; Fz. 790.
12) 4 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 790 *(Taf. 22)*.
13) 4 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Hammerschlagmuster; Fz. 790 *(Taf. 22)*.
14) WS; hellbraun, grob gemagert, geglättet, Hammerschlagmuster; Fz. 790.
15) 120 WS; unverz.; Fz. 790.
16) BS; Fz. 792.
17) 15 WS; unverz.; Fz. 792.
18) Schlackebröckchen; Fz. 792.
19) 5 g Schlacke; Fz. 1357.

Objekt 2050 A (Planquadrat: D4)
N-S orientierter Backofen von 2,9 m Länge und bis zu 1,8 m Breite. Die runde Backplatte im N hatte einen Durchmesser von ca. 1 m und war stark mit Holzkohle durchsetzt. Die nach S anschließende Arbeitsgrube reichte bis 0,3 m unter Planum 1 und ließ sich in zwei Schichten aufteilen. Die untere, etwa 0,2 m dicke Schicht bestand aus schwarzbraunem Schluffsand und war teilweise stark mit Holzkohle durchsetzt. Die obere, etwa 0,1 m dicke Schicht bestand aus hellbraunem Sand und wurde durch die Überlagerung von Grube 2050 gestört. Der Backofen überlagerte Graben 1106.

Objekt 2058 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2059 (Planquadrat: D5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2062 (Planquadrat: D4)
Längliche Grube von 3,6 m Länge und 1,4 m Breite. Die wellige Sohle lag 0,3 m unter Planum 1. Im W befand sich ein Pfosten von ca. 0,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Im Planum waren die beiden Befunde nicht zu trennen. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Schluffsand und enthielt Keramik.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 903.

Objekt 2063 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2066 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2068 (Planquadrat: C4, C5)
SW-NO orientiertes Grubenhaus von 3,15 m Länge und 2,5 m Breite. Die ebene Sohle reichte 0,2 m unter Planum 1. Im W und O konnten jeweils zwei Pfosten dokumentiert werden, die noch etwa 0,25 m unter die Sohle reichten. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Sand und enthielt zahlreiche Keramik und Schlacke.
Funde:
1) RS; rötlich, grob gemagert, rau; Fingertupfen außen und innen am Rand; Rdm.: 22 cm; Fz. 629 *(Taf. 22)*.
2) Topf; braun, sehr grob gemagert, gut geglättet, außen Pechflecken; Rdm.: 27 cm; Fz. 629 *(Taf. 22)*.
3) Schale; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 23 cm; Fz. 984 *(Taf. 22)*.
4) RS eines cremefarbenen Einhenkelkrugs der Form Hofheim 50/51; Rdm.: 6,3 cm; Fz. 984 *(Taf. 22)*
5) 8 RS; Fz. 1259.
6) 10 WS; unverz.; Fz. 629.
7) 85 WS; unverz.; Fz. 984.
8) 30 WS; unverz.; Fz. 1259.
9) Eisennagel, in zwei Teile zerbrochen; Dm. Kopf: 1,1 cm, L. noch: 6 cm; Fz. 930 *(Taf. 22)*.
10) 2 Schlacken; Fz. 984.
11) 2,3 kg Schlacke; Fz. 1242.
12) 3 Schlacken; Fz. 1259.
13) 15 kg Schlacke; Fz. 1189.
14) 5,1 kg Raseneisenerz; Fz. 982/983.
15) Schleifstein; Fz. 984.
16) 10 g kalz. Knochen; Fz. 1259.

Objekt 2068 B (Planquadrat: vgl. Objekt 2068)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Mengen an Schlacke. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 2068.
Funde:
1) 5,9 kg Schlacke; Fz. 1199.

Objekt 2075 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braungrauen Sanden und enthielt Holzkohlebröckchen und Keramikfragmente.

Objekt 2077 (Planquadrat: D4)
Längliche Grube von 2,7 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mittelbraunem Sand und enthielt Holzkohlebröckchen, zahlreiche Keramik und Schlacke. Die Grube schnitt Graben 1106.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 31,5 cm; Fz. 514 *(Taf. 22)*.
2) RS; braun, sehr grob gemagert, rau; Rdm.: 29,5 cm; Fz. 514 *(Taf. 22)*.
3) RS; braun, grob gemagert, poliert; Rdm.: 28 cm; Fz. 514 *(Taf. 23)*.
4) RS; rötlich, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 514 *(Taf. 23)*.
5) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 761 *(Taf. 23)*.
6) RS; hellbraun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 761 *(Taf. 23)*.
7) RS; rötlich, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 761 *(Taf. 23)*.
8) 2 WS; braun, grob gemagert, rau, umlaufendes Band mit Fingernageleindrücken; Fz. 514 *(Taf. 23)*.
9) WS; braun, grob gemagert, gut geglättet, Reiskornmuster; Fz. 514 *(Taf. 23)*.
10) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 514.
11) 5 WS; braun, grob gemagert, rau, flächige Fingernageleindrücke; Fz. 514 *(Taf. 23)*.
12) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Hammerschlagdekor; Fz. 514 *(Taf. 23)*.
13) 15 WS; unverz., Drehscheibenkeramik; Fz. 445.
14) 60 WS; unverz.; Fz. 514.
15) 20 WS; unverz.; Fz. 761.
16) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 9,9 cm; Fz. 514 *(Taf. 23)*.
17) BS; braun, sehr grob gemagert, rau; Bdm.: 7,2 cm; Fz. 514 *(Taf. 23)*.
18) 6 kg Schlacke; Fz. 513.
19) 80 g Schlacke; Fz. 514.
20) 300 g Schlacke Fz. 761.

Objekt 2078 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braungrauen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel, Eisen und Keramik. Die laufenden Nummern 2–9 der Fz. 286 gehörten wahrscheinlich nicht zu Objekt 2078, sondern zu einem stratigraphisch jüngeren, nicht genau beobachteten Befund. Der Pfosten 2078 gehörte zu Speicher 39.
Funde:
1) Gefäß, zu 30% erh.; braun, grob gemagert, innen gut geglättet, außen rau mit Schlickung; Rdm.: 24,5 cm; Fz. 286 *(Taf. 23)*.
2) 3 RS; braun, grob organisch gemagert, geglättet; Rdm.: 38 cm; Fz. 286 *(Taf. 23)*.
3) RS; grau, grob gemagert, rau, sekundär gebrannt; Rdm. unbest.; Fz. 286 *(Taf. 23)*.
4) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: ca. 22 cm; Fz. 286 *(Taf. 23)*.
5) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 23,5 cm; Fz. 286 *(Taf. 23)*.
6) RS; grau, grob gemagert, rau, sekundär gebrannt; Rdm.: ursprünglich ca. 18 cm; Fz. 286 *(Taf. 23)*.
7) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 9,8 cm; Fz. 286.
8) 100 WS; unverz.; Fz. 286.
9) Eisenfragment; vierkantig; L. noch: 5,7 cm, Querschnitt: 0,8 × 0,8 cm; Fz. 986.
10) Schleifsteinfragment; Fz. 286.

Objekt 2083 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Sand und enthielt Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 1254.

Objekt 2086 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2087 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2088 (Planquadrat: D5)
Längliche Grube von 2,6 m Länge und 0,95 m Breite mit einer Tiefe von 0,3 m. Die Einfüllung bestand aus graubraunem Schluffsand mit wenigen Lehmflecken und enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2090 (Planquadrat: D5)
Längliche Grube von 2,4 m Länge und 1 m Breite mit einer Tiefe von bis zu 0,2 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 824.

Objekt 2092 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 826.

Objekt 2094 (Planquadrat: D5)
Ovale Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2096 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2097 (Planquadrat: D5)
Ovale Grube von 1,6 m Länge und 0,9 m Breite. Die wellige Sohle lag 0,3 m unter Planum 1. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) WS; braun, fein gemagert, gut geglättet, flächige Federkieleindrücke; Fz. 1021.
2) 6 WS; unverz.; Fz. 1021.
3) 2 Schlackebrocken; Fz. 1021.

Objekt 2099 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2101 (Planquadrat: A4)
Annähernd runde Grube von 1,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Hammerschlagmuster; Fz. 30.
2) 10 g Schlacke; Fz. 321.

Objekt 2102 (Planquadrat: A4)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Schlacke. Die Grube schnitt Graben 1169 und wurde von Graben 1485 geschnitten.
Funde:
1) RS; braun, sehr grob gemagert, rau; Rdm.: 34 cm; Fz. 391 *(Taf. 24)*.
2) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 52 cm; Fz. 739 *(Taf. 24)*.
3) RS; Fz. 739.
4) 14 WS; unverz.; Fz. 391.
5) 15 WS; unverz.; Fz. 739.
6) Ofenwandung; Fz. 391.
7) 200 g Schlacke; Fz. 391.

Objekt 2104 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2107 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2111 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2112 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser

und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2113 (Planquadrat: C4)
Ovale Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2118 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2119 (Planquadrat: D4)
Annähernd runde Grube von 0,65 m mit Pfostenstandspur von 0,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe im S. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 39.

Objekt 2120 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunem Sand und enthielt Holzkohle und Keramik.
Funde:
1) 2 WS; verz.; Fz. 1084.

Objekt 2121 (Planquadrat: D4)
Unregelmäßig ovale Pfostengrube von 1,35 m Durchmesser und bis zu 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 39.
Funde:
1) 8 WS; unverz.; Fz. 1204.

Objekt 2122 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2123 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2125 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 39.

Objekt 2126 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Einfüllung bestand aus mittel- bis dunkelbraunem Sand und enthielt Holzkohle- und Rotlehmpartikel sowie Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 39.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 1198.

Objekt 2127 (Planquadrat: D4)
Runde Grube von 0,4 m Durchmesser mit Pfostenstandspur von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe im S. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 2130 (Planquadrat: D4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt ein Keramikfragment.

Objekt 2133 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2136 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 821.

Objekt 2137 (Planquadrat: D4)
Unregelmäßige Grube von 1,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die fleckige braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 900.

Objekt 2138 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braungrauem Sand und enthielt Keramikfragmente.

Objekt 2142 (Planquadrat: D4)
Unregelmäßige Grube von 2,1 m Länge und 1,8 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,1 m unter Planum. Im O befand sich ein Pfosten 2142 A, der noch 0,15 m tief war. Die Einfüllung bestand aus graubraunen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Schale mit Standring, zu 50% erh.; braun, mittlere Magerung, gut geglättet, innen Reste von Pichung; H.: 13,1 cm, Rdm.: 34,9 cm, Bdm.: 11,4 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 15,8 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
3) RS; schwarz, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 19 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
4) Schale; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
5) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 20,5 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
6) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet, ab 4 cm unter dem Rand Schlickrauung; Rdm.: 20 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
7) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Oberfläche teilweise abgeplatzt; Rdm. unbest.; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
8) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
9) 3 RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 22 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
10) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 14 cm; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
11) 2 WS; verz.; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
12) BS; Fz. 270 *(Taf. 24)*.
13) 50 WS; unverz.; Fz. 270.
14) 20 WS; unverz.; Fz. 779.

Objekt 2146 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunschwarzem Sand enthielt viele Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 925 *(Taf. 25)*.
2) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 16 cm; Fz. 925 *(Taf. 25)*.
3) 2 WS; verz.; Fz. 925.
4) 5 WS; unverz.; Fz. 925.

Objekt 2147 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2148 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2150 (Planquadrat: A5)
SW-NO orientierter Backofen von 5,3 m Länge und 1,65 m Breite. Die Tiefe betrug bis zu 0,35 m. Es scheint sich um zwei übereinanderliegende Backöfen zu handeln. Eine Backplatte war nicht zu erkennen. Im NO befand sich eine Aschegrube, die mit Holzkohle stark durchsetzt war und verziegelten Lehm enthielt. Daran schloss sich eine Schicht aus mittelbraunen Sanden an, die wenig Holzkohlepartikel enthielt. Weiter nach SW befand sich eine zweite Aschegrube, die ebenfalls stark mit Holzkohle durchsetzt war und auch verziegelten Lehm enthielt, in der oberen Hälfte jedoch aus mittelbraunen Sanden mit wenig Holzkohlepartikeln bestand. Die Arbeitsgrube im SW bestand aus mittelbraunen Sanden mit wenig Holzkohle- und Rotlehmpartikeln. Eine Überschneidung der Backöfen war nicht einwandfrei zu erkennen. Wahrscheinlich schnitt Ofen B (N) Ofen A (S).
Funde:
1) Nagelfragment; Eisen, korr.; L. noch: 3,7 cm; Fz. 430.

Objekt 2155 (Planquadrat: B5)
W-O orientierter Backofen von 3,45 m Länge und 1,05 m Breite. Die Backplatte war nicht zu erkennen. Die Einfüllung bestand aus zwei Schichten. Die obere, etwa 0,1–0,2 m dicke, braunsandige Schicht enthielt wenig Holzkohlepartikel. Die untere, etwa 0,1–0,25 m dicke, schwarzbraune sandige Schicht war stark mit Holzkohle durchsetzt.
Funde:
1) BS; Fz. 549.
2) WS; unverz.; Fz. 549.
3) Ofenwandung; Fz. 548.

Objekt 2157 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2159 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2163 (Planquadrat: C4)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 2164 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2165 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; cremefarben, fein gemagert, gut geglättet, rötliche Engobe, hart gebrannt; Rdm.: 16 cm; Fz. 1064.
2) WS; unverz.; Fz. 1064.

Objekt 2169 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 39.

Objekt 2170 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 0,55 m Durchmesser mit zwei Pfosten. Pfosten A hat einen Durchmesser von 0,3 m und eine Tiefe von 0,25 m. Pfosten B schnitt A und hatte einen Durchmesser von 0,25 m und eine Tiefe von 0,1 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Schlackebröckchen. Die Pfosten gehörten zu Speicher 39.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 1246.
2) 5 g Schlacke; Fz. 1246.

Objekt 2171 (Planquadrat: D4)
Ovale Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur im W. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) BS; Fz. 1062.
2) WS; unverz.; Fz. 1062.

Objekt 2186 (Planquadrat: D4)
Ovale Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2191 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2198 (Planquadrat: D4)
Ovale Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2202 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0, 2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2203 (Planquadrat: D5)
Ovale Grube von 1,6 m Länge und 0,8 m Breite. Im NO befand sich ein Pfosten von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 2211 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2212 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2219 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln.

Objekt 2220 (Planquadrat: C5)
Unregelmäßige Grube von 1,6 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und Schlacke.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 1069.
2) 10 WS; unverz.; Fz. 1086.
3) 50 g Schlacke; Fz. 1069.

Objekt 2226 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braungrauen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 1024.

Objekt 2232 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2233 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2236 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2237 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 611.

Objekt 2240 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 623.

Objekt 2242 (Planquadrat: C5)
Ovale Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Im NO befand sich ein Pfosten von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 2249 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2254 (Planquadrat: C5)
Längliche Grube von 1,8 m Länge und 0,75 m Breite mit einer Tiefe von 0,2–0,3 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2255 (Planquadrat: C5)
Unregelmäßig runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit Pfostenstandspur im W, die eine Tiefe von 0,2 m auf-

wies. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 2256 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2257 (Planquadrat: C5)
Rest einer ovalen Grube von 0,8 m Durchmesser. Die Tiefe betrug noch 0,1 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2259 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2263 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2267 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Schlackestückchen und Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 21 cm; Fz. 1250 *(Taf. 25)*.
2) 30 g Schlacke; Fz. 1250.

Objekt 2275 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2276 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2277 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2278 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2279 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2285 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2287 (Planquadrat: D5)
Unregelmäßig runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit Pfosten 2287 A im SW. Der Pfosten hatte einen Durchmesser von 0,2 m und eine Tiefe von 0,15 m. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 2307 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2309 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Grube von 1,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) WS; braun, grob gemagert, rau, Spateleinstiche; Fz. 770.
2) 23 WS; unverz.; Fz. 770.

Objekt 2312 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2313 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 2317 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2318 (Planquadrat: B5)
SW-NO orientiertes Grubenhaus von 2,8 m Länge und 2,3 m Breite. Der ebene Boden lag 0,2 m unter Planum 1. An den Schmalseiten konnte jeweils ein Pfosten mittig dokumentiert werden, der bis 0,45 m unter den Boden des Hauses reichte. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem, leicht lehmigem Sand und enthielt zahlreiche Keramik, wenig Holzkohlestückchen und Schlacke.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet, bis 3 cm unter Rand Pichungsreste, ab 6 cm unter Rand Schlickrauung; Rdm.: 25,5 cm; Fz. 675.
2) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet, Außenseite flächig gepicht; Rdm.: 30 cm; Fz. 333 *(Taf. 25)*.
3) RS; hellbraun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 12 cm; Fz. 333 *(Taf. 25)*.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 25 cm; Fz. 333 *(Taf. 25)*.
5) RS; hellbraun, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 674 *(Taf. 25)*.
6) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 674 *(Taf. 25)*.
7) RS; braun, grob gemagert, geglättet, innen Pechreste, ab 3 cm unter Rand Schlickrauung; Rdm.: 18 cm; Fz. 674.
8) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 14 cm; Fz. 674.
9) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 24 cm; Fz. 675 *(Taf. 25)*.
10) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 26 cm; Fz. 675 *(Taf. 25)*.
11) RS; rötlich, grob gemagert, geglättet, Fingernagelkerben auf dem Rand, ab Umbruch Schlickrauung; Rdm.: 17 cm; Fz. 675 *(Taf. 25)*.
12) RS; braun, mittlere Magerung, poliert, außen Reste von Ruß/Pechauftrag (?); Rdm.: 21 cm; Fz. 675 *(Taf. 25)*.
13) BS; dunkelbraun, grob gemagert, rau; Bdm.: 9 cm; Fz. 333.
14) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 6 cm; Fz. 674 *(Taf. 25)*.
15) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 9,2 cm; Fz. 675 *(Taf. 25)*.
16) BS; braun, grob gemagert, geglättet, zwei schwache Riefen über dem Boden, darüber Schlickrauung; Bdm.: 11,8 cm; Fz. 675 *(Taf. 25)*.
17) BS; braun, sehr grob gemagert, rau; Bdm.: 7,5 cm; Fz. 675.
18) WS; dunkelgrau, grobe, teilweise organische Magerung, gut geglättet, Riefe und Reiskornmuster; Fz. 674 *(Taf. 25)*.
19) WS; verz.; Fz. 675.
20) 15 WS; unverz.; Fz. 674.
21) 40 WS; unverz.; Fz. 333.
22) 60 WS; unverz.; Fz. 675.
23) 150 g Schlacke; Fz. 333.

Objekt 2319 (Planquadrat: C5)
Runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunem Schluffsand und enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und kalzinierte Knochensplitter.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 1121.
2) 2 g kalz. Knochen; Fz. 1121.
3) Schlacke; Fz. 1121.

Objekt 2322 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2327 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2334 (Planquadrat: D5)
Unregelmäßige Pfostengrube mit Pfostendurchmesser von 0,4 m und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2335 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2337 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2338 (Planquadrat: B5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2341 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2342 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit Pfostenstandspur im N. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 36.

Objekt 2348 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2349 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2350 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2351 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2356 (Planquadrat: C5)
Rest einer annähernd ovalen Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 1135.

Objekt 2361 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Rotlehmpartikeln.

Objekt 2372 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 6.

Objekt 2373 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 6.

Objekt 2375 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 6.

Objekt 2376 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 6.

Objekt 2381 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2385 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2386 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 37 cm; Fz. 733 *(Taf. 26)*.
2) WS; unverz.; Fz. 733.

Objekt 2387 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2389 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2390 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2392 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2396 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2399 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2403 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2406 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 6.

Objekt 2407 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 6.

Objekt 2408 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2423 (Planquadrat: B4)
Ovale Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braungrauen Sanden und enthielt Holzkohle- und Rotlehmpartikel sowie Keramikfragmente.

Objekt 2424 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2425 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2427 (Planquadrat: C4)
Längliche Grube von 2,3 m Länge und 1 m Breite bei einer Tiefe von 0,65 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2429 (Planquadrat: B5)
Objekt gehörte zum Grubenhaus 2431.
Funde:
1) RS; schwarz, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 23,4 cm; Fz. 54 *(Taf. 26)*.
2) 5 WS; unverz.; Fz. 538.
3) Eisenkrümel; Fz. 426.

Objekt 2430 (Planquadrat: B5)
Objekt gehörte zum Grubenhaus 2431.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 56.
2) 100 g Schlacke; Fz. 57.

Objekt 2431 (Planquadrat: B5)
W-O orientiertes Grubenhaus von ca. 4,35 m Länge und ca. 3,25 m Breite. Das Grubenhaus war sehr schlecht erhalten und konnte nur über zahlreiche Funde und zwei 0,6 m tiefe Pfosten (2431 A im W und 2670 im O) definiert werden. Die Objekte 2429 und 2430 gehörten zum Grubenhaus.
Funde:
1) RS; graubraun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand, unter Umbruch Schlickrauung; Rdm.: 35,3 cm; Fz. 14 *(Taf. 26)*.
2) RS eines Topfs der Form Hofheim 87A/ Stuart 201A; hellbraun, fein gemagert, geglättet, römische Drehscheibenware; Rdm.: 12 cm; Fz. 15 *(Taf. 26)*.
3) RS eines Einhenkelkrugs der Form Hofheim 50/51; rötlich, fein gemagert, geglättet, römische Drehscheibenware; Rdm.: 7 cm; Fz. 15 *(Taf. 26)*.
4) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 12 cm; Fz. 15.
5) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 15 *(Taf. 26)*.
6) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 15 *(Taf. 26)*.
7) RS; braun, grob, teilweise organisch gemagert; rau; Rdm.: 36,5 cm; Fz. 34 *(Taf. 26)*.
8) RS; braun, sehr grob, teilweise organisch gemagert, geglättet, ab 8 cm unter Rand Schlickrauung, Rand mit Fingertupfen und Schrägriefen; Rdm.: 54 cm; Fz. 40 *(Taf. 26)*.
9) RS; braun, grob, teilweise organisch gemagert, rau; Rdm.: 13,4 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
10) RS; braun, sehr grob, teilweise organisch gemagert, geglättet; Rdm.: 38 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
11) RS; braun, grob gemagert, poliert; Rdm.: 15,7 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
12) RS; braun, sehr grob gemagert; geglättet, Fingertupfen auf dem Rand, ab 3 cm unter Rand Sandrauung; Rdm.: 28 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
13) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 32 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
14) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 20 cm; Fz. 64.
15) RS; braun, sehr grob, teilweise organisch gemagert, rau; Rdm.: 42 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
16) RS; braun, grob, teilweise organisch gemagert, gut geglättet; Rdm.: 22,4 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
17) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
18) RS; braun, grob, teilweise organisch gemagert, geglättet, Fingertupfen außen am Rand; Rdm.: 40 cm; Fz. 64).
19) RS; braun, sehr grob gemagert, rau, Oberfläche teilweise abgeplatzt; Rdm.: 17,5 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
20) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet, außen Pechreste; Rdm.: 10,3 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
21) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 28,6 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
22) RS; braun, grob gemagert, poliert; Rdm.: 30,8 cm; Fz. 64 *(Taf. 27)*.
23) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 20 cm; Fz. 569 *(Taf. 28)*.
24) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 569 *(Taf. 28)*

25) RS; braun, grob, teilweise organisch gemagert, rau; Rdm.: 19,2 cm; Fz. 888 *(Taf. 28)*.
26) RS; graubraun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 888 *(Taf. 28)*.
27) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm. unbest.; Fz. 14 *(Taf. 28)*.
28) BS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 4 cm über Boden Schlickrauung; Bdm.: 12 cm; Fz. 64 *(Taf. 28)*.
29) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 7,2 cm; Fz. 64 *(Taf. 28)*.
30) BS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 2 cm über Boden Schlickrauung; Bdm.: 15,9 cm; Fz. 64.
31) BS; braun, sehr grob gemagert, Schlickrauung; Bdm.: 15,1 cm; Fz. 64 *(Taf. 28)*.
32) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 12,8 cm; Fz. 64 *(Taf. 28)*.
33) BS; dunkelbraun, grob gemagert; gut geglättet; Bdm.: 5,5 cm; Fz. 64 *(Taf. 28)*.
34) BS; hellbraun, grob gemagert, rau; Bdm.: 7,1 cm; Fz. 640.
35) WS; verz.; Fz. 14.
36) WS; verz.; Fz. 64.
37) 130 WS; unverz.; Fz. 14.
38) 20 WS; unverz.; Fz. 15.
39) 35 WS; unverz.; Fz. 34.
40) 154 WS; unverz.; Fz. 64.
41) 16 WS; unverz.; Fz. 640.
42) Krughenkel; grau, mittlere Magerung, rau, Mayener Ware (?); Fz. 64 *(Taf. 28)*.
43) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, poliert; Dm.: 3,4 cm, H.: 2,2 cm; Fz. 14 *(Taf. 28)*.
44) Spielwürfel; Keramik; Kantenlänge: 1,6 cm; Fz. 334 (*Abb.* 20, *Taf.* 28 u. 79).
45) Bleilot, ca. 50% erh.; Dm.: 3 cm, L. noch: 2,1 cm, Gew. noch: 32 g; Fz. 14 *(Taf. 28)*.
46) Eisenscharnier; korr.; L. noch 2,5 cm, B.: 1,5 cm; Fz. 60 *(Taf. 28)*.
47) Eisenhaken; korr.; L.: 5,4 cm, B.: 6,2 cm; Fz. 62 *(Taf. 28)*.
48) Eisenfragment; Fz. 64.
49) Eisenkrümel; Fz. 1484.
50) Eisenblechfragment; L.: 4,4 cm, B.: 4,6 cm; Fz. 1486.
51) Messerfeile; Eisen, nur Griffangel und Ansatz der im Querschnitt dreieckigen Klinge erh.; L. noch: 7,2 cm, B. Klinge: 1,4 cm; Fz. 61 *(Taf. 28)*.
52) Rundstabiger Eisenring; Dm.: 3,8 cm, D.: 1,1 cm; Fz. 2226 *(Taf. 29)*.
53) 2 g kalz. Knochen; Fz. 34.
54) 1 g kalz. Knochen; Fz. 640.
55) Mahlsteinfragment; Basaltlava, Außenkante gerieft; Fz. 63 *(Taf. 29)*.
56) 70 g Schlacke; Fz. 58.
57) 5 kg Schlacke; Fz. 64.

Objekt 2432 (Planquadrat: C4)
Rest eines N-S verlaufenden Backofens. Im N wurde er von einer modernen Störung geschnitten. Die Arbeitsgrube im S hatte eine Breite von 0,8 m und eine Tiefe von 0,3 m unter Planum 1. Die Einfüllung bestand aus zwei Schichten. Die obere, etwa 0,1 m dicke Schicht war hellbraunsandig, die untere von etwa 0,2 m Dicke schwarzbraunsandig und mit Holzkohlepartikeln durchsetzt.

Objekt 2433 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2435 (Planquadrat: C4)
Ovale Grube von 1,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2436 (Planquadrat: C4)
Ovale Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Mengen Schlacke.
Funde:
1) 5,5 kg Schlacke; Fz. 344.

Objekt 2440 (Planquadrat: B4)
Ovale Grube von 0,9 m Durchmesser mit zwei nebeneinanderliegenden Pfostengruben von jeweils 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt

Holzkohlepartikel und Keramik. Die Pfosten gehörten zu Grubenhaus 1118.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 625.

Objekt 2442 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 2443 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 2445 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 4.

Objekt 2446 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 4.

Objekt 2447 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2450 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2454 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2458 (Planquadrat: C5)
Ovale Grube von 0,8 m Durchmesser mit zentraler Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 4.

Objekt 2459 (Planquadrat: C5)
Ovale Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 4.

Objekt 2463 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2466 (Planquadrat: C5)
Unregelmäßige Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus braunem lehmigen Sand und enthielt Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 1249.

Objekt 2467 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2477 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2478 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 2482 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlacke und Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 1133.
2) 40 g Schlacke; Fz. 1133.

Objekt 2484 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 5.

Objekt 2485 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 5.

Objekt 2486 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2490 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 5.

Objekt 2491 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 5.

Objekt 2493 (Planquadrat: C5)
Rest einer runden Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2494 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2495 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2496 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2498 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 979.

Objekt 2500 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2501 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 1029.

Objekt 2507 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2508 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2509 (Planquadrat: C5)
Ovale Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.
Funde:
1) BS; Fz. 977.
2) WS; unverz.; Fz. 977.

Objekt 2510 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2511 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2515 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2517 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2521 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2522 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2523 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2524 (Planquadrat: D5)
Ovale Pfostengrube von 0,85 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2525 (Planquadrat: D5)
Unregelmäßig ovale Grube von 1,1 m Länge und 0,5 m Breite mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2526 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2527 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2528 (Planquadrat: D5)
Ovale Grube von 1,2 m Durchmesser mit zwei sich überschneidenden Pfosten von 0,7 m bzw. 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente. Die Pfosten gehörten zu Haus 2.

Objekt 2529 (Planquadrat: D5)
Ovale Pfostengrube von 0,95 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 2.

Objekt 2530 (Planquadrat: D5)
Unregelmäßig ovale Grube von 1,05 m Durchmesser und bis zu 0,3 m Tiefe mit möglicherweise zwei Pfosten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Die Pfosten gehörten zu Haus 2.

Objekt 2540 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2541 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2543 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,75 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2544 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2546 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2550 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2552 (Planquadrat: D5)
NW-SE orientiertes Grubenhaus von 2,4 m Länge und 2,2 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,1 m unter Planum 1. Im N befand sich mittig ein Pfosten, der 0,1 m unter die Sohle des Grubenhauses reichte. Die braunsandige Einfüllung enthielt wenig Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 775.

Objekt 2553 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2554 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2555 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,65 m Durchmesser. Die Einfüllung enthielt größere Mengen an Schlackeklumpen.
Funde:
1) 15,5 kg Schlacke; Fz. 1243.

Objekt 2556 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Schlackegrube von 0,75 m Durchmesser. Die Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken.
Funde:
1) 2,5 kg Schlacke; Fz. 361.

Objekt 2558 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikfragmente.

Objekt 2559 (Planquadrat: D5)
Ovale Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2560 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2561 (Planquadrat: D5)
Ovale Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit zwei Pfosten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2562 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,75 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2564 (Planquadrat: D5)
Ovale Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2568 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Grube von 1,3 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2571 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt winzige Keramikfragmente.

Objekt 2574 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 7.

Objekt 2575 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 7.

Objekt 2576 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 7.

Objekt 2578 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2579 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 7.

Objekt 2582 (Planquadrat: C4)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 2583 (Planquadrat: D4)
N-S orientierter Backofen von 3,2 m Länge und bis zu 0,25 m Tiefe. Er wurde längs mittig von einer modernen Störung geschnitten. Die Backplatte im S wies keine Brandrötung auf und war nur auf Grund ihrer Lage zur Aschegrube zu identifizieren, die sich nach N hin anschloss. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunen Sanden und war stark von Holzkohle durchsetzt. Die Arbeitsgrube überlagert die Aschegrube im N teilweise. Die braunsandige Einfüllung enthielt Rotlehmpartikel. Der Backofen schnitt Graben 1106.

Objekt 2584 (Planquadrat: D4)
N-S orientierter Backofen von 3,2 m Länge und 1,6 m Breite. Die Tiefe der Arbeitsgrube im S reichte bis zu 0,6 m unter Planum 1. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von ca. 0,9 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die Einfüllung der daran anschließenden Aschegrube enthielt Schlacke und Keramik und war stark mit Holzkohle durchsetzt. Der Backofen schnitt Graben 1106.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Oberfläche außen abgeplatzt; Rdm.: ca. 28 cm; Fz. 1099 *(Taf. 29)*.
2) RS; Fz. 820.
3) 6 WS; unverz.; Fz. 820.
4) 8 WS; unverz.; Fz. 1039.
5) 15 WS; unverz.; Fz. 1099.
6) Ofenwandung; Fz. 1099.
7) 500 g Schlacke; Fz. 820.
8) Schlacke; Fz. 1039.

Objekt 2585 (Planquadrat: D4)
Runde Grube von ca. 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und etwas Keramik.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 36,2 cm; Fz. 755 *(Taf. 29)*.
2) 4 WS; unverz.; Fz. 755
3) Hüttenlehm; Fz. 755.

Objekt 2586 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die grausandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2587 (Planquadrat: A4)
Ovale Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebröckchen.
Funde:
1) 100 g Schlacke; Fz. 636.

Objekt 2588 (Planquadrat: A4)
Ovale Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser mit einer Pfostenstandspur von bis zu 0,15 m Tiefe. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 634.

Objekt 2589 (Planquadrat: A4)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2590 (Planquadrat: A4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2591 (Planquadrat: A4, B4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2593 (Planquadrat: C4)
W-O orientierte Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 3,1 m Länge und 1,75 m Breite bei einer Tiefe von 0,3 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und einen Schlackeklotz.
Funde:
1) RS; Fz. 441.
2) 4 RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 25,5 cm; Fz. 520 *(Taf. 29)*.
3) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 520.
4) 6 WS; unverz.; Fz. 441.
5) 52 WS; unverz.; Fz. 520.
6) Ofenwandung; Fz. 441.
7) Ofenwandung; Fz. 520.
8) 22,7 kg Schlacke; Fz. 375.
9) Schlacke; Fz. 441.
10) 400 g Schlacke; Fz. 520.

Objekt 2595 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und bis zu 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2612 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,9 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen größeren Schlackeklumpen.
Funde:
1) 4,2 kg Schlacke; Fz. 440.

Objekt 2613 (Planquadrat: E6)
W-O orientierter Backofen von 3 m Länge und bis zu 1,4 m Breite bei einer Tiefe von bis zu 0,4 m. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1,1 m und wies eine deutliche Brandrötung auf. Die Einfüllung der daran anschließenden Aschegrube bestand aus schwarzbraunen Sanden und war stark mit Holzkohle durchsetzt. Die braunsandige Einfüllung der Arbeitsgrube im O enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) Kochtopf der Form Ha 91A, nur RS erh.; schwarz, grob organisch gemagert, rau; InnenDm.: 13,5 cm; Fz. 504 *(Taf. 30)*.
2) Mahlsteinfragment aus Basaltlava; Fz. 437.

Objekt 2614 (Planquadrat: E6)
SW-NO orientierter Backofen von 3,3 m Länge und bis zu 1,65 m Breite bei einer Tiefe von 0,3 m. Die runde Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die Einfüllung der nach NO anschließenden Aschegrube bestand aus schwarzbraunen Sanden und war stark mit Holzkohle durchsetzt. Die braunsandige Einfüllung der Arbeitsgrube im NO enthielt Holzkohlepartikel und wenig Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 566.

Objekt 2619 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten schnitt Graben 184.

Objekt 2623 (Planquadrat: D4)
Unregelmäßige Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Holzkohlepartikel und wenig Keramik.

Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 459.
2) 4,7 kg Schlacke; Fz. 460.

Objekt 2632 (Planquadrat: D4)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,6 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 7,9 kg Schlacke; Fz. 453.

Objekt 2633 (Planquadrat: D4)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von ca. 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebröckchen.

Objekt 2634 (Planquadrat: C4)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und bis zu 0,35 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunen Sanden und war stark mit Holzkohle durchsetzt. Eventuell handelte es sich hier um eine Feuerstelle.

Objekt 2635 (Planquadrat: C4)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,85 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 4,7 kg Schlacke; Fz. 515.

Objekt 2636 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2637 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2638 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2639 (Planquadrat: C4)
Großes Gefäß, das nahezu komplett auf dem Boden stand, ohne dass eine Verfärbung oder ein Befund zu erkennen war.
Funde:
1) BS; Fz. 465.
2) Topf, ca. 30% erh.; braun; grob gemagert, Schlickrauung, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 40,8 cm; Fz. 6524 *(Taf. 30)*.
3) WS; braun; grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 6524 *(Taf. 30)*.
4) WS; verz.; Fz. 465.
5) 23 WS; unverz.; Fz. 465.

Objekt 2650 (Planquadrat: B4)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln.

Objekt 2651 (Planquadrat: B4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2652 (Planquadrat: C4)
Unregelmäßige Grube von ca. 2,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit zwei deutlich abgegrenzten Schlackegruben eines Rennfeuerofens von 0,65 m bzw. 0,6 m Durchmesser (Objekt 2653 und Objekt 2654). Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Schale; braun, grob gemagert, geglättet, ab 2 cm unter Rand Sandrauung; Rdm.: 26 cm; Fz. 477 *(Taf. 30)*.
2) Topf; braun, grob gemagert, Schlickrauung, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 14,2 cm; Fz. 477 *(Taf. 30)*.
3) Schale; hellbraun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 34 cm; Fz. 477 *(Taf. 30)*.
4) Topf; dunkelbraun, grob gemagert, geglät-

tet, ab 3 cm unter Rand Schlickrauung; Rdm.: 24 cm; Fz. 477 *(Taf. 30)*.
5) Schale; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 477 *(Taf. 30)*.
6) Topf; dunkelbraun, grob gemagert, Schlickrauung, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 22 cm; Fz. 477 *(Taf. 30)*.
7) Topf; braun, grob gemagert, Schlickrauung, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 16 cm; Fz. 477 *(Taf. 30)*.
8) Topf; braun, grob gemagert, Schlickrauung, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 15 cm; Fz. 477 *(Taf. 30)*.
9) BS; Fz. 477.
10) 95 WS; unverz.; Fz. 477.
11) Hüttenlehm; Fz. 477.

Objekt 2653 (Planquadrat: C4)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunen Sanden und enthielt Keramik und größere Schlackeklumpen. Die Grube schnitt Objekt 2652.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 476.
2) 2,4 kg Schlacke; Fz. 475.

Objekt 2654 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunen Sanden und enthielt zahlreiche Keramik und Schlackebröckchen. Die Grube schnitt Objekt 2652.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Schnuröse; Rdm.: 17,2 cm; Fz. 478 *(Taf. 31)*.
2) RS; dunkelgrau, grob gemagert, poliert; Rdm.: 23 cm; Fz. 478 *(Taf. 31)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Schlickrauung außen, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 21 cm; Fz. 478 *(Taf. 31)*.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 18 cm; Fz. 478 *(Taf. 31)*.
5) BS; Fz. 478.
6) 50 WS; unverz.; Fz. 478.
7) 2 Schlackebröckchen; Fz. 478.

Objekt 2655 (Planquadrat: A6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2657 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 40.

Objekt 2661 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,55 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 3,4 kg Schlacke; Fz. 492.

Objekt 2662 (Planquadrat: B5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,75 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen, Holzkohle- und Rotlehmpartikel.
Funde:
1) 6,6 kg Schlacke; Fz. 493.

Objekt 2664 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2666 (Planquadrat: A5)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2671 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2674 (Planquadrat: A5)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunen Sanden und enthielt Holzkohlebrocken und Keramik. Die Grube schnitt Graben 1651.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 649.
2) 3 Tierzähne; Fz. 649.

Objekt 2676 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2677 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2679 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braungrauer sandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln.

Objekt 2680 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2681 (Planquadrat: B5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2682 (Planquadrat: B5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2683 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Grube von 1,95 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus zwei Schichten. Die obere, etwa 0,2 m dicke Schicht aus dunkelbraunem Sand enthielt viele Holzkohlepartikel, Schlacke und zahlreiche Keramik. Die wannenartig darunterliegende, braunsandige Schicht enthielt wenig Holzkohlepartikel.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 685.
2) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 685.
3) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 15,2 cm; Fz. 685.
4) RS; rötlich, sehr grobe organische Magerung, geglättet, Strichverzierung auf dem Rand; Rdm.: 40 cm; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
5) Schale; schwarz, grob gemagert, poliert; Rdm.: 27 cm; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
6) Schale; dunkelbraun, fein gemagert, poliert; Rdm. unbest.; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
7) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 28 cm; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
8) RS; dunkelbraun, mittlere Magerung, poliert; Rdm.: 19 cm; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
9) RS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 5 cm unter Rand flache Eindrücke; Rdm.: 24,2 cm; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
10) BS; braun, grob gemagert, Schlickrauung außen; Bdm.: 15,2 cm; Fz. 699.
11) BS; schwarz, grob gemagert, poliert; Bdm.: 7,5 cm; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
12) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 10,9 cm; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
13) 2 WS; braun, fein gemagert, gut geglättet, flache Eindrücke; Fz. 699.
14) WS; braun, grob gemagert, geglättet, unregelmäßiges Eindrückmuster; Fz. 699 *(Taf. 31)*.
15) 15 WS; unverz.; Fz. 685.
16) 25 WS; unverz.; Fz. 699.
17) 4 WS; unverz.; Fz. 737.
18) 5 kg Schlacke; Fz. 763.
19) 2,3 kg Schlacke; Fz. 683.

Objekt 2684 (Planquadrat: C5)
Längliche Grube von 3,15 m Länge und 1,15 m Breite bei einer Tiefe von 0,2 m. Im W befand sich ein Pfosten 2684 A, der noch bis 0,45 m unter die Grubensohle reichte. Die braunsan-

dige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.

Funde:

1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 13 cm; Fz. 690 *(Taf. 32)*.
2) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 690 *(Taf. 32)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 28 cm; Fz. 690 *(Taf. 32)*.
4) RS, Form ähnlich Hofheim 87A/Stuart 201A; cremefarben/weiß, fein gemagert, rau, hart gebrannt, Drehriefen außen, schwarz geschmaucht; Rdm.: 17 cm; Fz. 698 *(Taf. 32)*.
5) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 8,9 cm; Fz. 698 *(Taf. 32)*.
6) 2 WS; braun, fein gemagert, geglättet, Rautenmuster aus Ritzlinien; Fz. 690 *(Taf. 32)*.
7) 30 WS; unverz.; Fz. 690.

Objekt 2685 (Planquadrat: C5)

Ovale Grube von ca. 1,9 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik, Schlackebröckchen und Eisen.

Funde:

1) BS, ca. 50% erh.; rötlich, grob gemagert, rau, Kalenderbergverzierung; Bdm.: 10,2 cm; Fz.691 *(Taf. 32)*.
2) WS; verz.; Fz. 691.
3) 10 WS; unverz.; Fz. 735.
4) Eisennagel; quadratischer Schaft: 0,6 × 0,6 cm, Dm. Kopf: 1,7 cm, L. noch: 7,8 cm; Fz. 692 *(Taf. 32)*.
5) 2 Schlackebrocken; Fz. 735.
6) 1 g kalz. Knochen; Fz. 735.

Objekt 2687 (Planquadrat: C5)

Ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und größere Schlackeklumpen.

Funde:

1) Topf, nur RS erh.; braun; grob gemagert, sekundär gebrannt, grobe Schrägriefen auf dem Rand; Rdm.: ca. 50 cm; Fz. 696 *(Taf. 32)*.
2) Boden; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 6,5 cm; Fz. 696 *(Taf. 32)*.
3) 4,1 kg Schlacke; Fz. 697.

Objekt 2689 (Planquadrat: C5)

Ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,55 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, verziegelten Lehm und wenig Keramik.

Funde:

1) 2 WS; unverz.; Fz. 700.
2) Hüttenlehm; Fz. 700.
3) 3,6 kg Schlacke; Fz. 1244.

Objekt 2690 (Planquadrat: C5)

Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen und Holzkohlepartikel.

Funde:

1) 5,2 kg Schlacke; Fz. 701.

Objekt 2691 (Planquadrat: C5)

Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen größeren Schlackeklotz und Holzkohlepartikel.

Funde:

1) 13,7 kg Schlacke; Fz. 687.

Objekt 2692 (Planquadrat: C5)

Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebrocken, Holzkohlepartikel und Ofenwandungsstücke.

Funde:

1) 2,1 kg Schlacke; Fz. 689.

Objekt 2693 (Planquadrat: D5)

Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Keramik und Holzkohlepartikel.

Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 843.
2) 3,6 kg Schlacke; Fz. 708.
3) 80 g Schlacke; Fz. 843.

Objekt 2694 (Planquadrat: D5)
Unregelmäßig runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,9 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 6,5 kg Schlacke; Fz. 711.

Objekt 2695 (Planquadrat: D5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,9 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Holzkohle- und Keramikpartikel.
Funde:
1) 2 kg Schlacke; Fz. 747.

Objekt 2696 (Planquadrat: D5)
Längliche Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 2 m Länge und 0,75 m Breite bei einer Tiefe von 0,25 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen größeren Schlackeklotz und Holzkohlebrocken.
Funde:
1) 20,8 kg Schlacke; Fz. 748.

Objekt 2697 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 7,8 kg Schlacke; Fz. 749.

Objekt 2698 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Im W schnitt die Grube den Pfosten 2698 A, der noch bis zu 0,25 m unter die Sohle der Grube reichte. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen, Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Topf; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 30,3 cm; Fz. 709 *(Taf. 32)*.
2) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm. unbest.; Fz. 709 *(Taf. 32)*.
3) RS; Einhenkelkrug der Form Hofheim 50/51; Rdm.: 6,2 cm; Fz. 709 *(Taf. 32)*.
4) BS; rötlich, grob gemagert, rau; Bdm.: 10 cm; Fz. 709 *(Taf. 32)*.
5) 85 WS; unverz.; Fz. 709.
6) Ofenwandung; Fz. 839.
7) 16,2 kg Schlacke; Fz. 704.

Objekt 2699 (Planquadrat: A5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 2700 (Planquadrat: A6)
Ovale Grube von 1,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Die Grube schnitt Graben 1106.

Objekt 2701 (Planquadrat: D5)
Unregelmäßige, längliche Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,75 m Länge und 0,65 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,1 m unter Planum 1. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen, Holzkohle- und Rotlehmpartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Schale; braun; sehr grob, teilweise organisch gemagert, geglättet, Fingereindrücke auf dem Rand; Rdm.: 22,3 cm; Fz. 706 *(Taf. 33)*.
2) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 706.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 706.
4) Topf; braun, grob gemagert, rau, Fingereindrücke auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 706 *(Taf. 33)*.
5) 33 WS; unverz.; Fz. 706.
6) Ofenwandung; Fz. 705.
7) 11,7 kg Schlacke; Fz. 705.

Objekt 2702 (Planquadrat: D5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 9,2 kg Schlacke; Fz. 745.

Objekt 2703 (Planquadrat: D5)
Annähernd viereckige Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,2 m Länge und 1,05 m Breite bei einer Tiefe von 0,25 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.

Objekt 2704 (Planquadrat: D5)
Unregelmäßig ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen größeren Schlackeklotz und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 41,8 kg Schlacke; Fz. 1194.

Objekt 2705 (Planquadrat: D5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Rotlehmpartikel.
Funde:
1) 4,7 kg Schlacke; Fz. 1125.

Objekt 2706 (Planquadrat: D5)
Ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 5,7 kg Schlacke; Fz. 713.

Objekt 2707 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2708 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken.
Funde:
1) 4,6 kg Schlacke; Fz. 1300.

Objekt 2709 (Planquadrat: D5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen und Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 742.
2) 17,2 kg Schlacke; Fz. 740.

Objekt 2710 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2714 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2716 (Planquadrat: D5)
Annähernd viereckige Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,7 m Länge, 0,4 m Breite und ca. 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und viele Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 8 kg Schlacke; Fz. 751.

Objekt 2717 (Planquadrat: D5)
Unregelmäßig viereckige Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1 m Länge und ca. 1 m Breite bei einer Tiefe von 0,2 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 1066.
2) 4,3 kg Schlacke; Fz. 719.

Objekt 2718 (Planquadrat: D5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen, Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 926.
2) Schlacke; Fz. 926.
3) 12,4 kg Schlacke; Fz. 1123.

Objekt 2719 (Planquadrat: D5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.

Objekt 2721 (Planquadrat: D4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2722 (Planquadrat: D4)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2724 (Planquadrat: D5)
Längliche Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 3,2 m Länge und 1,5 m Breite. Die Tiefe betrug 0,5 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen größeren Schlackeklotz, Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 791 *(Taf. 33)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 2 cm unter Rand Sandrauung; Rdm.: 33 cm; Fz. 791 *(Taf. 33)*.
3) RS; rötlich, grob, teilweise organisch gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 28 cm; Fz. 791 *(Taf. 33)*.
4) RS; braun, sehr grob gemagert, rau; Rdm. 28 cm; Fz. 791 *(Taf. 33)*.
5) RS; grau, grob gemagert, geglättet, sekundär gebrannt; Rdm. unbest.; Fz. 791 *(Taf. 33)*.
6) 2 RS; Fz. 782.
7) BS; Fz. 782.
8) WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächendeckend punktförmige Eindrücke von 0,6 cm Dm.; Fz. 782 *(Taf. 33)*.
9) WS; unverz.; Fz. 756.
10) 15 WS; unverz.; Fz. 782.
11) 60 WS; unverz.; Fz. 791.
12) Erz- u. Schlackebröckchen; Fz. 782.
13) 20,9 kg Schlacke; Fz. 1140.
14) 1 g kalz. Knochen; Fz. 791.

Objekt 2725 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2726 (Planquadrat: D5)
Ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Holzkohlepartikel, verziegelten Lehm und Keramik.
Funde:
1) RS; dunkelbraun, grob gemagert, rau; Rdm.: 16 cm; Fz. 1372 *(Taf. 33)*.
2) Hüttenlehm; Fz. 1372.
3) 4,6 kg Schlacke; Fz. 780.

Objekt 2727 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebrocken, Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 801.
2) 100 g Schlacke; Fz. 801.
3) 2,6 kg Schlacke; Fz. 808.

Objekt 2728 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,55 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 11,5 kg Schlacke; Fz. 1141.

Objekt 2729 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebrocken, Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 9 WS; unverz.; Fz. 897.
2) 2,8 kg Schlacke; Fz. 818.

Objekt 2730 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,7 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen größeren Schlackeklotz und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 38,1 kg Schlacke; Fz. 6457.

Objekt 2731 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,55 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 7 kg Schlacke; Fz. 802.

Objekt 2732 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,65 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 2,8 kg Schlacke; Fz. 805.

Objekt 2733 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 2,7 kg Schlacke; Fz. 811.

Objekt 2734 (Planquadrat: C5)
Längliche Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,3 m Länge und bis zu 0,7 m Breite bei einer Tiefe von 0,2 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 5 kg Schlacke; Fz. 812.

Objekt 2735 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 14,5 kg Schlacke; Fz. 810.

Objekt 2736 (Planquadrat: C5)
Längliche Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 3 m Länge und bis zu 1,5 m Breite bei einer Tiefe von 0,1–0,3 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Lochung 2 cm unter Rand; Rdm. unbest.; Fz. 851 *(Taf. 33)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 851 *(Taf. 33)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 27 cm; Fz. 851 *(Taf. 33)*.
4) BS; schwarz, grob gemagert, rau; Bdm. unbest.; Fz. 851.
5) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm. unbest.; Fz. 851.
6) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Hammerschlagmuster; Fz. 851 *(Taf. 33)*.
7) 80 WS; unverz.; Fz. 851.
8) Silexkratzer; Fz. 851.
9) 5 kg Schlacke; Fz. 1302.

Objekt 2737 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 892 u. Fz. 1061.

Objekt 2738 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser

und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 1248.

Objekt 2740 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Holzkohle- und Rotlehmpartikel. Die Grube wurde von Objekt 2741 geschnitten.
Funde:
1) 2,9 kg Schlacke; Fz. 1319.

Objekt 2741 (Planquadrat: D5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Holzkohlebrocken und Keramik. Die Grube schnitt Objekt 2740.
Funde:
1) WS; rötlich, sehr grob gemagert, sekundär gebrannt; Hammerschlagmuster; Fz. 850.
2) Holzkohle; Fz. 850.
3) 200 g Schlacke; Fz. 850.
4) 3,9 kg Schlacke; Fz. 1142.

Objekt 2742 (Planquadrat: D5)
Ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,65 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Holzkohlepartikel und Stücke von Ofenwandung.
Funde:
1) 8,1 kg Schlacke; Fz. 1143.

Objekt 2745 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2746 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 4,1 kg Schlacke; Fz. 1304.

Objekt 2747 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklötze, Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 2 RS; Fz. 1037.
2) 10 WS; unverz.; Fz. 1037.
3) 15,4 kg Schlacke; Fz. 1144.
4) 15,4 kg Schlacke; Fz. 1306.

Objekt 2748 (Planquadrat: C5)
Unregelmäßig runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,9 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklötze und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 16,9 kg Schlacke; Fz. 1307.
2) 9,6 kg Schlacke; Fz. 1314.

Objekt 2749 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen, Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.
Funde:
1) 11,1 kg Schlacke; Fz. 1305.

Objekt 2750 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,65 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen größeren Schlackeklotz, Holzkohlepartikel, Keramik und Reste von Ofenwandung.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 1020.
2) Ofenwandung; Fz.1020.
3) Schlacke; Fz. 1020.
4) 34,7 kg Schlacke; Fz. 1309.

Objekt 2751 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,35 m Durchmesser. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken.
Funde:
1) 3,8 kg Schlacke; Fz. 959.

Objekt 2752 (Planquadrat: C5)
Ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklumpen, Keramik, Holzkohlepartikel und Ofenwandung.
Funde:
1) 20 WS; unverz.; Fz. 1072.
2) 5 WS; unverz.; Fz. 829.
3) Henkel; weiß, fein gemagert, geglättet, dreirippig, römisch; Fz. 829.
4) Ofenwandung; Fz. 1072.
5) 11,9 kg Schlacke; Fz. 1127.

Objekt 2753 (Planquadrat: C5)
Ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.
Funde:
1) 5,1 kg Schlacke; Fz. 1190.

Objekt 2754 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken, Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.
Funde:
1) 8,4 kg Schlacke; Fz. 1193.

Objekt 2755 (Planquadrat: C5)
Rennfeuerbatterie von 3,5 m Länge mit sieben Schlackegruben, die mit A bis g bezeichnet wurden. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackeklötze, Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 1060 *(Taf. 33)*.
2) RS; rötlich, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 912 *(Taf. 33)*.
3) 15 WS; unverz.; Fz. 912.
4) 20 WS; unverz.; Fz. 1060.
5) 23 WS; unverz.; Fz. 1085.
6) 10 WS; unverz.; Fz. 1022.
7) Schlacke; Fz. 1085.
8) 43,5 kg Schlacke; Fz. 910.

Objekt 2755 A (Planquadrat: vgl. Objekt 2755)
Funde:
1) 12,8 kg Schlacke; Fz. 914.

Objekt 2755 B (Planquadrat: vgl. Objekt 2755)
Funde:
1) 4 kg Schlacke; Fz. 913.

Objekt 2755 C (Planquadrat: vgl. Objekt 2755)
Funde:
1) 2 kg Schlacke; Fz. 910.

Objekt 2755 D (Planquadrat: vgl. Objekt 2755)
Funde:
1) 2,2 kg Schlacke; Fz. 911.

Objekt 2755 E (Planquadrat: vgl. Objekt 2755)
Funde:
1) 0,3 kg Schlacke; Fz. 908.

Objekt 2755 F (Planquadrat: vgl. Objekt 2755)
Funde:
1) 35,2 kg Schlacke; Fz. 907.

Objekt 2755 g (Planquadrat: vgl. Objekt 2755)
Funde:
1) 7,6 kg Schlacke; Fz. 952.

Objekt 2756 (Planquadrat: C4)
NW-SO orientierter Backofen von 4 m Länge und bis zu 2 m Breite. Die Sohle der Arbeitsgrube reichte bis 0,5 m unter Planum 1. Die runde Backplatte im S hatte einen Durchmesser von ca. 1,4 m und ließ

sich nur anhand ihrer Lage zur anschließenden Arbeitsgrube identifizieren. Eine ca. 0,15–0,25 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Sandschicht zog sich unter der gesamten Backplatte bis weit unter die Arbeitsgrube hin. Sie weist auf die Existenz einer älteren Anlage an gleicher Stelle hin. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramikfragmente und einen Spielwürfel.

Funde:

1) RS; beige, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 834 *(Taf. 34)*.
2) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm. unbest.; Fz. 834 *(Taf. 34)*.
3) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 15 cm; Fz. 834 *(Taf. 34)*.
4) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 834 *(Taf. 34)*.
5) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 20 cm; Fz. 834 *(Taf. 34)*.
6) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 28 cm; Fz. 834 *(Taf. 34)*.
7) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 834 *(Taf. 34)*.
8) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 834.
9) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 834.
10) WS; braun, grob gemagert, rau, mit Fingertupfen verz.; Fz. 834 *(Taf. 34)*.
11) 136 WS; unverz.; Fz. 834.
12) Spielwürfel; schwach gebrannte Keramik; Kantenlänge 1,4 cm; Fz. 877 *(Abb. 20, Taf. 34 u. 79)*.
13) Schlacke; Fz. 834.

Objekt 2758 (Planquadrat: C5)
Ovale Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2759 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlacke- und Keramikfragmente.

Funde:

1) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 4,1 cm, H.: 2,5 cm; Fz. 832.
2) WS; unverz.; Fz. 832.
3) Schlackebröckchen; Fz. 832.

Objekt 2762 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.

Funde:

1) 3 WS; unverz.; Fz. 975.

Objekt 2763 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2764 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Schlacke. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 2765.

Funde:

1) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 24 cm; Fz. 1197 *(Taf. 34)*.
2) 15 WS; unverz.; Fz. 1197.
3) 250 g Schlacke; Fz. 1197.

Objekt 2765 (Planquadrat: C5)
Rest eines W-O orientierten Grubenhauses von 1,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Es konnte im W (2769) und O (2764) jeweils ein Mittelpfosten dokumentiert werden. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlacke und zahlreiche Keramik.

Funde:

1) Topf; gelbbraun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 1258 *(Taf. 34)*.
2) Topf; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 1258 *(Taf. 34)*.
3) Topf; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 28 cm; Fz. 1258 *(Taf. 34)*.
4) Schale; braun, sehr grob gemagert, geglättet,

Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 32 cm; Fz. 1258 *(Taf. 34)*.
5) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1258 *(Taf. 34)*.
6) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 15 cm; Fz. 1258.
7) WS; verz.; Fz. 1258.
8) BS; Fz. 1258.
9) 50 WS; unverz.; Fz. 1258.
10) Schlacke; Fz. 1258.
11) 1 g kalz. Knochen; Fz. 1258.

Objekt 2767 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 976.

Objekt 2768 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken und Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 1079.
2) 2 Schlackebrocken; Fz. 1079.
3) 4,7 kg Schlacke; Fz. 1312.

Objekt 2769 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlacke- und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 2765.

Objekt 2770 (Planquadrat: C5)
Ovale Grube von 2,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Im S befand sich ein Pfostenloch, das bis 0,2 m unter die Sohle der Grube reichte. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel, Schlacke und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) RS; braun, sehr grob gemagert, rau, Schrägriefen auf dem Rand; Rdm.: 20 cm; Fz. 917 *(Taf. 34)*.
2) RS; grau, grob gemagert, sekundär gebrannt; Rdm. unbest.; Fz. 917 *(Taf. 34)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 917 *(Taf. 34)*.
4) Schale; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 917 *(Taf. 34)*.
5) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 11,5 cm; Fz. 917 *(Taf. 34)*.
6) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 12,3 cm; Fz. 917.
7) 100 WS; unverz.; Fz. 917.
8) Schlacke; Fz. 917.
9) Eisennagel; Fz. 939.

Objekt 2771 (Planquadrat: C4)
Rest einer N-S orientierten Grube von 1,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Unmittelbar nördlich der Grube befand sich der Pfosten 2779; der Pfosten 2771 A stand im S innerhalb der Grube. Eventuell handelt es sich zusammen mit den Gruben 2775–2777 um die Reste eines Grubenhauses. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) 40 WS; unverz.; Fz. 928.
2) 27 WS; unverz.; Fz. 918.
3) Eisenkrümel; Fz. 936.
4) 2 Schlacketropfen; Fz. 928.

Objekt 2771 A (Planquadrat: vergl. Objekt 2771)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 2771.

Objekt 2772 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 2773 (Planquadrat: C4)
Annähernd runde Grube von 1,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Im S befand sich

ein Pfosten, der bis 0,2 m unter die Sohle der Grube reichte. Die Einfüllung bestand aus braungrauen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.

Funde:

1) Topf; dunkelbraun, grob gemagert, geglättet, ab 4 cm unter Rand Schlickrauung; Rdm.: 25,6 cm; Fz. 935 *(Taf. 35)*.
2) Topf; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 23,9 cm; Fz. 935 *(Taf. 35)*.
3) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 935.
4) RS; braun, fein gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 1093.
5) RS; grau, fein gemagert, geglättet, sekundär gebrannt; Rdm. unbest.; Fz. 1093 *(Taf. 35)*.
6) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 19,3 cm; Fz. 1093 *(Taf. 35)*.
7) 2 BS; Fz. 935.
8) 100 WS; unverz.; Fz. 935.
9) 50 WS; unverz.; Fz. 1093.

Objekt 2774 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2775 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2776 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2777 (Planquadrat: C4)
Längliche Grube von 0,85 m Länge und 0,35 m Breite bei einer Tiefe von 0,2 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und eine bronzene Riemenlasche mit Öse und eingehängtem Ring.

Funde:

1) Ring mit zwei genieteten Ösen; Bronze, Nietkopf Silber, auf dem stark abgenutzten Ring Kreisaugenverzierung, ebenso an den Absätzen der Ösen; Dm. Ring: 1,9 cm, L. Öse: 2,4 cm; Fz. 919 *(Taf. 72)*.

Objekt 2778 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2779 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 2771.

Objekt 2780 (Planquadrat: C5)
Unregelmäßige, längliche Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,2 m Länge und bis zu 0,6 m Breite. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, einen großen Schlackeklotz, Ofenwandung und Keramik.

Funde:

1) BS; Fz. 1025.
2) WS; unverz.; Fz. 1025.
3) WS; unverz.; Fz. 1207.
4) Schlacke; Fz. 1207.
5) Ofenwandung; Fz. 1207.
6) Quadratisches Schlackestück mit Holzkohleresten; L.: 9,3 cm, B.: 9 cm, H.: 3,7 cm; Fz. 2228.
7) 18,6 kg Schlacke; Fz. 1313.

Objekt 2781 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,3 m Durchmesser. Die braunsandige Einfüllung enthielt größere Schlackebrocken.

Funde:

1) 2,8 kg Schlacke; Fz. 937.

Objekt 2782 (Planquadrat: D4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Rotlehmpartikel sowie Keramikfragmente.

Objekt 2783 (Planquadrat: C4)
Fast eckige Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2785 (Planquadrat: C5)
Ovale Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,85 m Durchmesser und bis zu 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlebröckchen und einen großen Schlackeklotz.
Funde:
1) 40,2 kg Schlacke; Fz. 994.

Objekt 2786 (Planquadrat: C5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Schlackebrocken.
Funde:
1) 4,3 kg Schlacke; Fz. 1316.

Objekt 2787 (Planquadrat: C5)
Unregelmäßige Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und einen Schlackeklotz.
Funde:
1) 16,8 kg Schlacke; Fz. 985.

Objekt 2788 (Planquadrat: C5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und größere Schlackebrocken.
Funde:
1) 6,5 kg Schlacke; Fz. 1318.

Objekt 2789 (Planquadrat: C5)
Unregelmäßige Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,25 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Ofenwandung, größere Schlackeklumpen und Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 1195 *(Taf. 35)*.
2) WS; braun, grob gemagert, gut geglättet, Reiskorndekor; Fz. 1195 *(Taf. 35)*.
3) WS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 1195 *(Taf. 35)*.
4) 10 WS; unverz.; Fz. 1195
5) Schlacke; Fz. 1195.
6) Schlacke; Fz. 1098.
7) 18,6 kg Schlacke; Fz. 1317.
8) Ofenwandung; Fz. 1098.
9) Ofenwandung; Fz. 1529.
10) Ofenwandung; Fz. 991.

Objekt 2790 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die Einfüllung aus schwarzbraunem Sand war stark mit Holzkohle durchsetzt und enthielt Keramik und Knochenbrandsplitter.
Funde:
1) RS; schwarz, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 17,4 cm; Fz. 1001 *(Taf. 35)*.
2) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 9,1 cm; Fz. 1001 *(Taf. 35)*.
3) 15 WS; unverz.; Fz. 1001.

Objekt 2791 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 2792 (Planquadrat: D4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt eine verkohlte Eichel.
Funde:
1) 1 verkohlte Eichel; Fz. 992.

Objekt 2793 (Planquadrat: D4)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen Eisennagel.
Funde:
1) Nagelrest; Eisen, korr.; L. noch: 3,1 cm, vierkantiger Schaft 0,7 × 0,5 cm; Fz. 988.

Objekt 2794 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 1200.

Objekt 2796 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 1201.

Objekt 2797 (Planquadrat: D4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2798 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2799 (Planquadrat: C4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2805 (Planquadrat: C9)
SW-NO orientierter Backofen von 3,9 m Länge und 1,7 m Breite. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die nach S anschließende Arbeitsgrube hatte eine Tiefe von bis zu 0,8 m unter Planum 1. Ihre Einfüllung bestand aus braungrauem, leicht lehmigem Sand, wobei von der Backplatte ausgehend eine etwa 0,2 m dicke, stark von Holzkohle durchsetzte Schicht einzog.

Objekt 2806 (Planquadrat: C9)
Rest eines NO-SW orientierten Backofens, der im S in der Grabungskante verlief. Die Backplatte lag vermutlich im S. Die Tiefe des dokumentierten Teils betrug 0,8 m unter Planum 1. Gut zu erkennen war die Ascheschicht durch ihren hohen Holzkohleanteil. Sie überlagerte im N die hellbraunsandige Arbeitsgrube.

Objekt 2807 (Planquadrat: C9)
Ovale Grube von 1,7 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 2808 (Planquadrat: C9)
Rest eines Backofens, der im N von einer modernen Störung geschnitten wurde. Er hatte eine Resttiefe von weniger als 0,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung im Schnittbereich.
Funde:
1) RS; braun, sehr grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 893.
2) WS; unverz.; Fz. 893.

Objekt 3000 (Planquadrat: C9)
Ovale Grube von 2,25 m Länge und 1 m Breite bei einer Tiefe von 0,25 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3001 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3002 (Planquadrat: D9)
Unregelmäßige, fast viereckige Grube von 3,1 m Länge und bis zu 2,3 m Breite. Die wellige Sohle lag bis zu 0,3 m unter Planum 1. Im N trennte sich im Profil eine kleinere Grube von 1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe ab. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 3004 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 2 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3007 (Planquadrat: D9)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m

Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3012 (Planquadrat: C9)
Ovale Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3014 (Planquadrat: D9)
Annähernd viereckige Grube von 3,2 m Länge und 2,65 m Breite. Die wellige Sohle verlief bis zu 0,45 m unter Planum 1. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Rotlehmpartikel sowie Keramikfragmente.

Objekt 3015 (Planquadrat: D9)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3017 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 2,3 m Länge und 1,15 m Breite bei einer Tiefe von bis zu 0,3 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3018 (Planquadrat: D9)
Rest einer annähernd runden Grube von 1,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und zahlreiche Sandalennägel.
Funde:
1) BS; Fz. 2096.
2) 10 WS; unverz.; Fz. 2096.
3) 36 Sandalennägel; Fz. 1680.

Objekt 3022 (Planquadrat: C8)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3023 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3024 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3025 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3030 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3036 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 1,8 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3043 (Planquadrat: D9)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3046 (Planquadrat: D9)
Unregelmäßige Grube von über 1,7 m Länge und 0,55 m Tiefe. Die exakte Größe war nicht bestimmbar, da die Grube im NW in der Grabungsgrenze verlief. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlebröckchen und Keramikfragmente.

Objekt 3047 (Planquadrat: D9)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und ein Keramikfragment.

Objekt 3049 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3051 (Planquadrat: D9)
Längliche Grube von 3,25 m Länge und 0,85 m

Breite bei einer Tiefe von bis zu 0,35 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3058 (Planquadrat: E10)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3059 (Planquadrat: D10)
Längliche Grube von über 1,3 m Länge und 0,2 m Tiefe. Im W wurde sie von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3064 (Planquadrat: E10)
Runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3065 (Planquadrat: E10)
Längliche Grube von 1,85 m Länge und 0,55 m Breite. Die wellige Sohle lag bis zu 0,2 m unter Planum 1. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3066 (Planquadrat: D10)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3067 (Planquadrat: D10)
W-O verlaufender Graben mit spitzem Profil. Der Graben hatte eine Breite von bis zu 1 m und konnte auf einer Länge von 3,85 m verfolgt werden. Sowohl im W als auch im O wurde er von modernen Störungen geschnitten. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunen Sanden und war fundleer.

Objekt 3068 (Planquadrat: D10)
Ovale Grube von über 1,5 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Grube wurde nicht ganz erfasst, da sie im W in der Grabungsgrenze verlief. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3069 (Planquadrat: D10)
Rest einer ovalen Grube von 1,55 m Länge und 0,55 m Tiefe. Die Grube wurde im N und O von einer modernen Störung geschnitten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3072 (Planquadrat: D9)
Unregelmäßige Grube von über 0,8 m Länge und 0,25 m Tiefe. Im S wurde sie von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3075 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von über 0,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Im N wurde sie von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3080 (Planquadrat: D9)
Runde Grube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3081 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3082 (Planquadrat: D9)
N-S orientierte, längliche Grube von über 3,8 m Länge und 0,3 m Tiefe. Im N wurde die Grube durch eine moderne Eingrabung gestört und von einer modernen Störung geschnitten. Die Einfüllung aus braunem Sand enthielt Holzkohlepartikel, Keramikfragmente und einen Silexsplitter.

Objekt 3084 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 1,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3086 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 0,95 m Durchmesser und

0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3087 (Planquadrat: D9)
Unregelmäßige Grube von 2,5 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit zahlreichen Holzkohlepartikeln.

Objekt 3088 (Planquadrat: D9)
Ovale Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3089 (Planquadrat: D9)
Längliche Grube von 3,4 m Länge und 1 m Breite bei einer Tiefe von 0,3 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3105 (Planquadrat: C10)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3106 (Planquadrat: C10)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3108 (Planquadrat: C10)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 3234.

Objekt 3109 (Planquadrat: C10)
Annähernd runde Pfostengrube mit zwei nebeneinanderliegenden Pfosten von 0,35 m bzw. 0,2 m Durchmesser und 0,65 m bzw. 0,15 m Tiefe. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Die Pfosten gehörten zu Grubenhaus 3234.

Objekt 3110 (Planquadrat: C10)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 3234.

Objekt 3114 (Planquadrat: C10)
Runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3115 (Planquadrat: C10)
Längliche Grube von 2,6 m Länge und bis zu 1,35 m Breite. Die wellige Sohle lag 0,25 m unter Planum 1. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunen Sanden und enthielt zahlreiche Keramik.
Funde:
1) RS TN; grau, grob gemagert, geglättet, Form Gellep 273; Rdm.: 19,5 cm; Fz. 2053 *(Taf. 35)*.
2) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Ritzlinien, Leiterbandmuster; Fz. 2053 *(Taf. 35)*.
3) 42 WS; unverz.; Fz. 2053.
4) Schleifsteinfragment; Fz. 2053.
5) Hüttenlehm; Fz. 2053.

Objekt 3116 (Planquadrat: C10)
Runder Brunnen von 2 m Durchmesser und 1,25 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren unterschiedlichen Sandschichten, wobei die oberste, etwa 0,5 m mächtige Schicht Holzkohlepartikel sowie Keramik- und Knochenfragmente von sehr schlechtem Erhaltungszustand enthielt. Eine Verschalung war nicht festzustellen.

Objekt 3117 (Planquadrat: C10)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3128 (Planquadrat: C10)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3130 (Planquadrat: C10)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser

und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3131 (Planquadrat: C10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3137 (Planquadrat: C10)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3141 (Planquadrat: B10)
Längliche Grube von 2 m Länge und 1 m Breite bei einer Tiefe von bis zu 0,25 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3142 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3143 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3145 (Planquadrat: B10)
Ovale Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3157 (Planquadrat: B10)
Rest eines fast quadratischen Grubenhauses von ca. 4 m Seitenlänge. Die maximale Tiefe betrug 0,1 m. Das Grubenhaus wurde im S von einem neuzeitlichen Graben geschnitten und mittig von einer modernen Eingrabung gestört. An der W-Seite konnten zwei Pfostengruben dokumentiert werden (Objekt 3231), davon im NW eventuell ein Doppelpfosten (Objekt 3247/3248). Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächige Fingernageleindrücke; Fz. 1747.
2) WS; schwarz, grob gemagert, geglättet, Einstichlinie, flächige Fingernageleindrücke; Fz. 1747.
3) 6 WS; unverz.; Fz. 1747.
4) 9 WS; unverz.; Fz. 1774.
5) 1 g kalz. Knochen; Fz. 1774.

Objekt 3158 (Planquadrat: E10)
Längliche Grube von 1,35 m Länge und 0,5 m Breite bei einer Tiefe von 0,2 m mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3159 (Planquadrat: E10)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3160 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3162 (Planquadrat: B10)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und wenig Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 1750.

Objekt 3164 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 41.
Funde:
1) BS; Fz. 1778.

Objekt 3165 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser. Der Pfosten gehörte zu Speicher 41.

Objekt 3167 (Planquadrat: B11)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3174 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Grube von ca. 0,8 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Im N wurde sie von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3175 (Planquadrat: B10)
Rest eines N-S orientierten Grubenhauses von 3,2 m Länge und 3 m Breite. Die ebene Sohle reichte bis zu 0,1 m unter Planum 1. Im N konnte ein Pfosten 3249 dokumentiert werden, der noch 0,1 m unter den Boden des Grubenhauses reichte. Hier tangierte auch ein neuzeitlicher Graben das Grubenhaus. Die Einfüllung bestand aus fundleerem, dunkelbraunem lehmigen Sand.

Objekt 3178 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 41.

Objekt 3179 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 41.

Objekt 3181 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3182 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3183 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3184 (Planquadrat: B10)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3185 (Planquadrat: B10)
Unregelmäßig runde Grube von 1,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus graubraunem Schluffsand und enthielt Holzkohlepartikel, Knochenbrandsplitter, Eisen, Bronze und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 19,4 cm; Fz. 2054 *(Taf. 36)*.
2) RS; grau, feine Kalkgrusmagerung, geglättet; Rdm.: 36 cm; Fz. 2054 *(Taf. 36)*.
3) RS; dunkelbraun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 20,6 cm; Fz. 2054 *(Taf. 36)*.
4) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 20,5 cm; Fz. 2054 *(Taf. 36)*.
5) RS; schwarz, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 13,2 cm; Fz. 2054.
6) WS; verz. Drehscheibenware, oranger Ton mit schwarzer Engobe (Trierer Spruchbecher), Band aus Punkteinstichen, Barbotine Weißmalerei: Zickzackband und Buchstabe `SC, Form Künzl 14.4.1, evtl. zu Fz. 1779 aus Objekt 3187 gehörig (?); Fz. 1770 *(Taf. 36)*.
7) 45 WS; unverz.; Fz. 2054.
8) 5 WS; unverz.; Fz. 1760.
9) Bronzeblech; stark patiniert, zweilagig, Nagellöcher; L.: 12,2 cm, B.: 9 cm; Fz. 1757 *(Taf. 36)*.
10) Krempe eines Schildbuckels (?); Bronze, ca. 25% erh., Zentrum fehlt, auf dem 3,6 cm breiten Außenteil ein Nagelloch; Dm.: ca. 20 cm; Fz. 1771 *(Taf. 36 u. 71)*.
11) Eisenblech; ca. 3 × 2 cm; Fz. 1761.
12) Mahlsteinfragment aus Basaltlava; Fz.1772.
13) 25 g kalz. Knochen; Fz. 1760.
14) Schlacken; Fz. 1760.
15) 500 g Schlacke; Fz. 1762.

Objekt 3187 (Planquadrat: B10)
Längliche Grube von 2,6 m Länge und 1,7 m Breite bei einer Tiefe von bis zu 0,7 m. Die fundreiche Einfüllung bestand aus dunkelbraunen Sanden. Im S war ein Pfosten 3245 zu erkennen, der 0,35 m unter Planum 1 reichte.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen außen am Rand und auf Umbruch; Rdm.: 26,3 cm; Fz. 1783 *(Taf. 36)*.
2) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 25,6 cm; Fz. 1763 *(Taf. 36)*.
3) RS; braun, grob organisch gemagert, geglättet; Rdm.: 15,3 cm; Fz. 1763 *(Taf. 36)*.
4) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 1763 *(Taf. 36)*.
5) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm. unbest.; Fz. 1763 *(Taf. 36)*.
6) BS; Fz. 1763.
7) BS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Bdm.: 7,8 cm; Fz. 1824 *(Taf. 37)*.
8) WS; verz.; Fz. 1763.
9) WS, TS; Fz. 1763.
10) WS; Trierer Spruchbecher der Form Künzl 14.4.1; Ton und Überzug wie Fz. 1770 aus Objekt 3185, evtl. zugehörig (?); Fz. 1779 *(Taf. 37)*.
11) WS TS, Reibschale; Fz. 1790.
12) WS Amphore; Fz. 1773.
13) 2 WS; verz.; Fz.1783.
14) 80 WS; unverz.; Fz. 1763.
15) WS; unverz.; Fz. 1825.
16) Spinnwirtel, zu 50% erh.; braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 3,1 cm, H.: 2,3 cm; Fz. 1780.
17) Glas; winzige Scherbe Klarglas mit kleinen Blasen; Fz. 1785.
18) Bronzering; Dm.: 2 cm, B.: 0,35 cm; Fz. 1768.
19) Eisenblech; L. noch: 3,8 × 2,1 cm, D.: 0,1 cm; Fz. 1781.
20) Ringfragment; Eisen, rundstabig; D.: 0,7 cm, Dm.: ca. 6 cm; Fz. 1781.
21) Fragmente eines Bandes; Eisen, rechteckiger Querschnitt; L. noch: 13 cm, B.: 2,2 cm, D.: ca. 0,8 cm; Fz. 1777 *(Taf. 37 u. 73)*.
22) Zaumzeug, Anhänger; runde Scheibe aus Eisenblech mit rechteckiger Öse; Dm.: 8,8 cm, L.: 10,2 cm; Fz. 1786 *(Taf. 37)*.
23) 10 g kalz. Knochen; Fz. 1820.
24) Wetzstein; Fz. 1784.
25) Mahlsteinfragment aus Basaltlava; Fz. 1823.
26) Reibstein; Fz. 1782.
27) 500 g Schlacke; Fz. 1763.

Objekt 3190 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3193 (Planquadrat: B10)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3194 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3197 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3201 (Planquadrat: B10)
Ovale Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3202 (Planquadrat: B10)
Ovale Grube von 1,1 m Durchmesser und bis zu 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 3210 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3211 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3212 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3213 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3217 (Planquadrat: B10)
Runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3220 (Planquadrat: B10)
Runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3221 (Planquadrat: B10)
Rest einer ovalen Grube von 2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3222 (Planquadrat: B10)
Kreisrunde Grube von 3,25 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die schwarzgrausandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik. Unter der Grube zeigte sich ein Pfosten 3244, der noch eine Tiefe von 0,25 m hatte.
Funde:
1) WS Amphore; Fz. 1767.
2) 3 WS; unverz., römisch; Fz. 2052.
3) 21 WS; unverz.; Fz. 2052.

Objekt 3224 (Planquadrat: B10)
Runde Grube von 1,5 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3225 (Planquadrat: B10)
Rest einer annähernd runden Grube von 1,8 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3227 (Planquadrat: B10)
Unregelmäßige Grube von 1,75 m Durchmesser und bis zu 0,5 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3228 (Planquadrat: B10)
Ovale Grube von 3,35 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3229 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Grube von 1,65 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3230 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3231 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 3157.

Objekt 3233 (Planquadrat: B9)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Schlacke- und Keramikfragmente.

Objekt 3234 (Planquadrat: C10)
Rest eines W-O orientierten Grubenhauses von ca. 3,7 m Länge und ca. 2,2 m Breite. In den Gebäudeecken wurden vier Pfostengruben von bis zu 0,5 m Durchmesser (3108–3110, 3234 A) dokumentiert, die 0,1–0,15 m unter Planum 1 reichten. Das Grubenhaus besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3236 (Planquadrat: B10)
Runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3237 (Planquadrat: B10)
Ovale Grube von 2,45 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3240 (Planquadrat: B9)
Annähernd runde Grube von 1,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3241 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 1993.

Objekt 3245 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Der Pfosten befand sich in Grube 3187. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 2 RS; Fz. 1776.

Objekt 3246 (Planquadrat: B10)
Ovale Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3251 (Planquadrat: B7)
Runde Grube von 1,3 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Schluffsand und enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Gefäß, zu ca. 30% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand und auf Umbruch; Rdm.: 23,7 cm; Fz. 2055/2056 *(Taf. 37)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 16,1 cm; Fz. 2055 *(Taf. 37)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 20,4 cm; Fz. 2055 *(Taf. 37)*.
4) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 11 cm; Fz. 2055 *(Taf. 37)*.
5) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm.: 12 cm; Fz. 2055.
6) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke auf der Außenseite; Rdm.: 22 cm; Fz. 2055 *(Taf. 37)*.
7) 103 WS; unverz.; Fz. 2056.

Objekt 3253 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3257 (Planquadrat: B7)
Grubenrest von 1,65 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die Grube wurde im N von einer modernen Störung geschnitten. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen Spinnwirtel.
Funde:
1) Spinnwirtel, zu ca. 20% erh.; braun; fein gemagert, geglättet; Dm.: 3,5 cm, H.: 2,3 cm; Fz. 1992.

Objekt 3258 (Planquadrat: D6)
Annähernd runde Grube von 1,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 1797.

Objekt 3261 (Planquadrat: D6)
Unregelmäßige Grube von 2,1 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 2234.

Objekt 3263 (Planquadrat: D6)
Annähernd runde Grube von 1,7 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3264 (Planquadrat: D6)
Rest einer ovalen Grube von 1,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen Silexabschlag.

Objekt 3265 (Planquadrat: B8)
Runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Sie wurde im S von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3266 (Planquadrat: B8)
Rest einer unregelmäßigen Grube von ca. 1,95 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Sie wurde im N von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3275 (Planquadrat: D5)
Ovale Grube von 1,65 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3276 (Planquadrat: B8)
Längliche Grube von 1,85 m Länge und 0,7 m Breite bei einer Tiefe von 0,15 m. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 1796.

Objekt 3277 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3278 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3279 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3282 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3283 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3285 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3286 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3288 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 3289 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3292 (Planquadrat: D5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3296 (Planquadrat: C6)
Annähernd runde Grube von 1,7 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3298 (Planquadrat: C6)
N-S orientierter Backofen von 3,3 m Länge und 1,45 m Breite. Die runde Backplatte im N

hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte nur eine schwache Brandrötung. Daran schloss sich nach S bandförmig die Aschegrube an, deren braunschwarze sandige Einfüllung stark mit Holzkohle durchsetzt war. Die Arbeitsgrube reichte im S bis 0,4 m unter Planum 1 und überlagerte teilweise die Aschegrube.

Objekt 3306 (Planquadrat: B6)
Unregelmäßige Grube von 2,5 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3307 (Planquadrat: B6)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3308 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3311 (Planquadrat: B8)
Rest einer Grube von 2,6 m Länge und 0,2 m Tiefe. Sie wurde im O von einer modernen Störung geschnitten und verlief im S in der Grabungskante. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3314 (Planquadrat: B8)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3318 (Planquadrat: B8)
Ovale Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, einen Silex und Keramikfragmente.
Funde:
1) Kratzer; hellgrauer Geschiebefeuerstein, Arbeitsende fein retuschiert; L.: 2,7 cm, B.: 1,8 cm; Fz. 1723 *(Taf. 61)*.

Objekt 3319 (Planquadrat: C6)
Unregelmäßige Grube von 2,3 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3322 (Planquadrat: B6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3325 (Planquadrat: C6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3327 (Planquadrat: C6)
Unregelmäßiger Backofen, durch den quer eine moderne Störung verlief. Ein genauer Verlauf des Backofens war durch die Störung nicht zu bestimmen. Vermutlich lag die Backplatte im S. Die Tiefe des Befundes betrug noch 0,5 m.

Objekt 3328 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3340 (Planquadrat: E6)
Unregelmäßige Grube von 1,6 m Länge und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3341 (Planquadrat: F6)
Rest einer ovalen Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3344 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3346 (Planquadrat: H5)
Ovale Grube von 2,3 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3347 (Planquadrat: H5)
SW-NO orientierter Backofen A von 2,9 m Länge und 0,55 m Tiefe in der Arbeitsgrube. Die runde Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine ca. 0,25 m starke, mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog sich von der Backplatte aus seitlich unter die Arbeitsgrube. Der Backofen schnitt Brunnen 3347 B.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 2028.

Objekt 3347 B (Planquadrat: vgl. Objekt 3347)
Runder Brunnen von ca. 1,8 m Durchmesser und 1,55 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus verschiedenen sandigen und lehmigen Schichten, teilweise war ein Randversturz zu erkennen. Ab einer Tiefe von ca. 0,85 m unter Planum 1 trat eine Holzverschalung auf, die im unteren Bereich nach innen eingedrückt war. Der Brunnen wurde von Backofen 3347 geschnitten.

Objekt 3360 (Planquadrat: H5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3361 (Planquadrat: H5)
NO-SW orientiertes Grubenhaus von 3,8 m Länge und 3,2 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,35 m unter Planum 1. Es konnten zwei Mittelpfosten und ein Pfosten in der SW-Hälfte (3361 A) dokumentiert werden, die noch bis zu 0,4 m unter die Sohle des Grubenhauses reichten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) RS einer Kanne der Form Hofheim 86A mit aufgesetztem Henkelansatz; grau, fein gemagert, geglättet, hart gebrannt, drei umlaufende Riefen; Rdm.: 7 cm; Fz. 1851 *(Taf. 37)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 41,4 cm; Fz. 1943 *(Taf. 37)*.
3) RS; hellbraun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 24,1 cm; Fz. 1943 *(Taf. 37)*.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 1943 *(Taf. 37)*.
5) RS; dunkelgrau, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 25 cm; Fz. 1943 *(Taf. 37)*.
6) RS; dunkelbraun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1943 *(Taf. 38)*.
7) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 1943 *(Taf. 38)*.
8) WS; verz.; Fz. 1725.
9) WS; braun, fein gemagert, gut geglättet, Einstichmuster; Fz. 1943 *(Taf. 38)*.
10) WS; braun, grob gemagert, Sandrauung, flächig mit Fingertupfen verz.; Fz. 1943 *(Taf. 38)*.
11) WS; schwarz, fein gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 1943.
12) 60 WS; unverz.; Fz. 1943.
13) 10 WS; unverz.; Fz. 2234.

Objekt 3363 (Planquadrat: H5)
NW-SO orientierter Backofen von 3,15 m Länge und bis zu 0,35 m Tiefe in der Aschegrube. Die runde Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,2 m und wies eine nur geringe Brandrötung auf. Die Einfüllung enthielt wenige Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Die schwarzbraune sandige Einfüllung der anschließenden Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt. Die Einfüllung der flachen Arbeitsgrube mit ebenem Boden bestand aus braunen Sanden und enthielt wenig Holzkohlepartikel.

Objekt 3364 (Planquadrat: E7)
N-S orientierter Backofen von 2,5 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte des insgesamt flachen Backofens lag im S und hatte einen Durchmesser von 1,4 m. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel und verziegelten Lehm. Die Aschegrube war nur schwach ausgebildet und enthielt wenig Holzkohlestückchen.

Objekt 3365 (Planquadrat: E7)
Ovale Grube von 1,85 m Länge und 0,45 m

Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3368 (Planquadrat: E7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3370 (Planquadrat: E7)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens, der von einer modernen Störung fast komplett zerstört wurde. Zu erkennen war noch die Arbeitsgrube im SW mit einer Tiefe von 0,55 m und ein Teil der daran anschließenden, stark mit Holzkohle durchsetzten Aschegrube.

Objekt 3377 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3379 (Planquadrat: I5)
Rest einer Grube von unbestimmter Größe mit einer Tiefe von 0,15 m. Sie wurde im NW von einer modernen Störung geschnitten. Die Einfüllung aus mittelbraunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel, Silex- und Glasfragmente.
Funde:
1) Glasscherbe; bemalt; Fz. 1998.
2) Glasscherbe; leicht grünlich mit zahlreichen kleinen Blasen, Reste von gelbem Glas; L.: 1,6 cm; Fz. 1812.

Objekt 3380 (Planquadrat: E7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3381 (Planquadrat: E7)
Rest eines W-O orientierten Backofens unbestimmter Größe, der durch eine moderne Störung fast vollständig abgeschnitten wurde. Im W war nur noch ein Rest der Backplatte auf Grund von Brandrötungsspuren zu identifizieren.

Objekt 3382 (Planquadrat: E7)
Längliche Grube von 2 m Länge und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3385 (Planquadrat: E7)
Annähernd runde Grube von 1,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3386 (Planquadrat: E7)
Ovale Grube von über 1,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Sie wurde im W von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3393 (Planquadrat: E8)
Ovale Grube von ca. 0,8 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Sie wurde im W von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3394 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3395 (Planquadrat: E8)
Ovale Grube von 0,8 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 3396 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3398 (Planquadrat: E8)
Rest einer Grube unbestimmter Größe und 0,1 m Tiefe. Sie wurde im NW und O von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3399 (Planquadrat: E8)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3400 (Planquadrat: E8)
Längliche Grube von über 2,6 m Länge und 0,2 m Tiefe. Im O wurde die Grube von einer modernen Störung geschnitten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik, Holzkohlepartikel und kalzinierte Knochensplitter.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 1858.
2) 25 g kalz. Knochen; Fz. 1853.
3) 2 g kalz. Knochen; Fz. 1858.
4) Bleikrümel; Fz. 1852.

Objekt 3401 (Planquadrat: I5)
SW-NO orientierter Backofen von 3,7 m Länge und bis zu 0,6 m Tiefe. Die Backplatte im SW trennte sich nicht klar vom restlichen Backofen ab und zeigte keine Brandrötungsspuren, ließ sich aber auf Grund ihrer Lage als solche ansprechen. Die Einfüllung der flachen Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt und enthielt größere Brocken verziegelten Lehms. Der Backofen schnitt Graben 20.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 2168.
2) Hüttenlehm; Fz. 2168.

Objekt 3402 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3403 (Planquadrat: I5)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser mit Pfosten von 0,4 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 24.

Objekt 3404 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 24.

Objekt 3405 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3406 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 24.

Objekt 3407 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 24.

Objekt 3408 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3409 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 24.

Objekt 3412 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 24.

Objekt 3413 (Planquadrat: I5)
SO-NW orientiertes Grubenhaus von 2,8 m Länge und 2,5 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,15 m unter Planum 1. Im O konnten zwei Pfosten dokumentiert werden, die noch 0,15 m unter die Sohle des Grubenhauses reichten. Ein Pfosten lag im S außerhalb des Grundrisses (3416), ein zweiter eventuell im

N (3411). Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 9 WS; unverz.; Fz. 2018.
2) Mühlsteinsplitter; Fz. 2018.

Objekt 3414 (Planquadrat: I5)
W-O orientierter Backofen von 3,25 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die runde Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die daran anschließende Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt. Die Einfüllung der Arbeitsgrube bestand aus braunen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 2019.

Objekt 3416 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Grubenhaus 3413.

Objekt 3419 (Planquadrat: I5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3423 (Planquadrat: B11)
Rest eines W-O orientierten Grubenhauses, das von modernen Störungen mittig und im S geschnitten wurde. Die nachweisbare Länge betrug 3,5 m, die Breite 2,45 m. Die wellige Sohle lag 0,3 m unter Planum 1. Es konnten zwei Pfosten (3423 B u. D) im O und ein Pfosten im W dokumentiert werden, die noch bis zu 0,65 m unter die Sohle des Grubenhauses reichten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; grau, grob gemagert, gut geglättet, Einstichverzierung; Rdm.: 15,1 cm; Fz. 2058 *(Taf. 38)*.
2) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 30 cm; Fz. 2058.
3) 2 BS; Fz. 2058.
4) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 1864 *(Taf. 38)*.
5) 7 WS; unverz.; Fz. 1864.
6) 10 WS; unverz.; Fz. 2058.
7) Spinnwirtelfragment, zu 25% erh.; braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 2 cm, H.: 1,6 cm; Fz. 2058 *(Taf. 38)*.
8) Werkzeug; Eisen, langer Schäftungsdorn, spatelförmiges, abgerundetes Arbeitsende; L.: 14,3 cm, B.: 3,9 cm; Fz. 1888 *(Taf. 38)*.
9) Schleifsteinfragment; Fz. 1887.
10) Schlacke; Fz. 1864.

Objekt 3425 (Planquadrat: B11)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3427 (Planquadrat: B11)
Rest eines Grubenhauses unbestimmter Größe und so schlechtem Erhaltungszustand, dass es nur anhand von konzentrierten Keramikfunden und zwei Pfosten im W und O definiert werden konnte. Die Pfosten hatten noch eine Tiefe von 0,5 m unter Planum 1.
Funde:
1) Schale; braun, grob gemagert, geglättet; Fingernageleindrücke am Rand innen und am Unterteil außen; Rdm.: 26 cm; Fz. 2132 *(Taf. 38)*.
2) RS; dunkelgrau, mittlere Magerung, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 2132 *(Taf. 38)*.
3) BS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Bdm.: 5,1 cm; Fz. 2132 *(Taf. 38)*.
4) WS; verz.; Fz. 2132.
5) 25 WS; unverz.; Fz. 2132.

Objekt 3428 (Planquadrat: B11)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3429 (Planquadrat: B10)
Rest eines W-O orientierten Grubenhauses von 3,3 m Länge und noch 1,95 m Breite. Der Boden befand sich 0,15 m unter Planum 1 und

sank im Bereich der Nordwand bis auf 0,5 m ab. Das Grubenhaus wurde im S von einem neuzeitlichen Graben 3163 geschnitten. Es wurden Reste einer Pfostengrube (3429 A) dokumentiert. Die braunsandige Einfüllung enthielt ein Eisenfragment.

Funde:

1) Eisenfragment; Fz. 1863.

Objekt 3433 (Planquadrat: G6)

Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3434 (Planquadrat: G6)

SW-NO orientierter Backofen von 4 m Länge und bis zu 0,55 m Tiefe. Die Backplatte im SW ließ sich erst in Planum 3 erkennen. Die anschließende Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt und enthielt verziegelte Lehmbrocken. Die braunsandige Einfüllung der Arbeitsgrube enthielt Keramik. In Planum 2 zeigte sich ein Pfosten 3434 A, der noch bis 0,25 m unter Planum 2 reichte.

Funde:

1) 10 WS; unverz.; Fz. 2014.

Objekt 3438 (Planquadrat: H6)

SW-NO orientiertes Grubenhaus von 3,8 m Länge und 3,15 m Breite bei einer Tiefe von 0,35 m. Es wurden zwei Mittelpfosten dokumentiert, die bis zu 0,45 m unter Planum 1 reichten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.

Funde:

1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, innen Pichung, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 19,9 cm; Fz. 1898 *(Taf. 38)*.
2) RS; hellbraun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen außen am Rand; Rdm. unbest.; Fz.1898.
3) RS; braun, grob gemagert, rau, Schrägriefen auf dem Rand; Rdm.: 32 cm; Fz. 1898 *(Taf. 38)*.
4) Schale; braun, grob gemagert, rau, innen Pichung, Fingertupfen auf dem Rand innen; Rdm.: 24 cm; Fz. 1898 *(Taf. 38)*.
5) RS; grob gemagert, gut geglättet, Oberfläche teilweise abgeplatzt; Rdm.: 17,3 cm; Fz. 1898 *(Taf. 38)*.
6) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: ca. 50 cm; Fz. 1898 *(Taf. 38)*.
7) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm.: 25 cm; Fz. 1898 *(Taf. 39)*.
8) RS; braun, grob gemagert, rau, Oberfläche verwittert; Rdm. unbest.; Fz. 1898 *(Taf. 39)*.
9) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Schlickrauung ab Umbruch; Rdm.: 29 cm; Fz. 1898 *(Taf. 39)*.
10) RS; hellbraun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1898 *(Taf. 39)*.
11) Topf; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 25,4 cm; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
12) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 27,8 cm; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
13) RS; schwarz, fein gemagert, poliert; Rdm.: 21 cm; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
14) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 12,7 cm; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
15) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 2057.
16) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 28 cm; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
17) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 25 cm; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
18) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 20,4 cm; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
19) BS TS; cremefarben, fein gemagert, stark abgerieben; Bdm.: 6,2 cm; Fz. 1898 *(Taf. 39)*.
20) WS; braun, grob gemagert, geglättet; Einstichmuster; Fz. 1898 *(Taf. 39)*.
21) WS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet, flächige Fingernageleindrücke; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
22) WS; braun, grob gemagert, gut geglättet, unregelmäßige Riefen; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
23) WS; braun, grob gemagert, rau, Kalenderbergverzierung; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
24) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Längs- und Querriefen; Fz. 2057 *(Taf. 39)*.
25) WS; braun, grob gemagert, rau, Ritzmuster; Fz. 2057.

26) 100 WS; unverz.; Fz. 2057.
27) 71 WS; unverz.; Fz. 1898.
28) Eisenfragmente von Nägeln und einem Ring; Fz. 1896 *(Taf. 39)*.

Objekt 3440 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3441 (Planquadrat: D7)
Rest einer Grube von 1 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Im N wurde die Grube von einer modernen Störung geschnitten. Die Einfüllung bestand aus schwarzbraunem Schluffsand und enthielt zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Gefäß, zu 20% erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 16,1 cm; Fz. 1873 *(Taf. 40)*.
2) Gefäß, zu 70% erh.; braun, grob gemagert, rau; H.: 23 cm, Rdm.: 20 cm, Bdm.: 9 cm; Fz. 1873 *(Taf. 40)*.
3) Topf, zu ca. 20% erh.; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand und am Umbruch; Rdm.: 20,2 cm; Fz. 1873 *(Taf. 40)*.
4) Gefäß, zu ca. 15% erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet, unter dem Rand zwei umlaufende Reihen Fingernageleindrücke; Rdm.: 15,2 cm; Fz. 1873 *(Taf. 40)*.
5) RS; rötlich, grob gemagert, geglättet, Oberfläche abgewittert; Rdm.: 20,4 cm; Fz. 1873 *(Taf. 40)*.
6) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 20,5 cm; Fz. 1873 *(Taf. 40)*.
7) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 15,3 cm; Fz. 1873 *(Taf. 41)*.
8) RS; braun, sehr grob gemagert, rau, eingezapfter Henkel; Rdm.: 23,9 cm; Fz. 1873 *(Taf. 41)*.
9) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 23,2 cm; Fz. 1873 *(Taf. 41)*.
10) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 20,4 cm; Fz. 1873 *(Taf. 41)*.
11) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 7,1 cm; Fz. 1873.
12) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 7,2 cm; Fz. 1873 *(Taf. 41)*.
13) BS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Bdm.: 5,6 cm; Fz. 1873 *(Taf. 41)*.
14) 246 WS; unverz.; Fz. 1873.

Objekt 3443 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 17.

Objekt 3444 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 17.

Objekt 3445 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 17.

Objekt 3447 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3452 (Planquadrat: G6)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von 3,2 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Backplatte im NO zeigte nur eine schwache Brandrötung. Die Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt. Die Arbeitsgrube enthielt nur wenig Holzkohlepartikel.

Objekt 3453 (Planquadrat: G6)
NW-SO orientierter Backofen von 4,2 m Länge und 0,4 m Tiefe. Sowohl im N als auch im S befand sich je eine Backplatte von 1,35 m bzw. 1 m Durchmesser. Bei beiden war eine deutliche Brandrötung zu erkennen. In die gemeinsame Arbeitsgrube in der Mitte waren zwei stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschichten eingelagert.

Objekt 3454 (Planquadrat: G6)
Ovale Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3455 (Planquadrat: F6)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3456 (Planquadrat: F6)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3458 (Planquadrat: E6)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3461 (Planquadrat: E6)
Unregelmäßige Grube von ca. 2 m Durchmesser. Die ebene Sohle lag 0,35 m unter Planum 1. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und einen Sandalennagel. Die Grube schnitt Graben 184.

Objekt 3463 (Planquadrat: E6)
N-S orientierter Backofen von 2,85 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 1,9 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die sehr kurze Arbeitsgrube bestand aus braunschwarzen Sanden und war teilweise stark mit Holzkohle durchsetzt. Der Backofen schnitt Graben 184.
Funde:
1) Nagelfragment, L.: 5 cm; Fz. 1936.

Objekt 3464 (Planquadrat: E6)
Ovale Grube von 1,3 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Graben 184.

Objekt 3465 (Planquadrat: E6)
Runde Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3466 (Planquadrat: D8)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und bis zu 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3467 (Planquadrat: E8)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und Keramikfragmenten.

Objekt 3468 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Röstgrube von 2,25 m Durchmesser und 0,8 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren Schluffsandschichten, zuunterst eine etwa 0,25 m dicke Schicht, die stark mit Holzkohle durchsetzt war und deutliche Brandrötung zeigte. Sie enthielt einige größere Steine. Darauf folgten mehrere braunsandige Schichten mit Holzkohlepartikeln. Die oberste Schicht enthielt Keramik und verkohlte Eicheln.
Funde:
1) WS; hellbraun, sehr grob gemagert, rau, Knubbe ohne Lochung; Fz. 2120.
2) 20 WS; unverz.; Fz. 2120.
3) Mahlstein; Fz. 1972.
4) 1 Stck. Ocker; Fz. 2120.
5) Reste verkohlter Eichelhälften; Fz. 2120.

Objekt 3469 (Planquadrat: E7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten schnitt Graben 185.

Objekt 3470 (Planquadrat: D8)
Ovale Grube von 1,8 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 2133.

Objekt 3471 (Planquadrat: D8)
Ovale Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3472 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3473 (Planquadrat: D8)
Unregelmäßig ovale Grube von 2,5 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 12 WS; unverz.; Fz. 2121.

Objekt 3474 (Planquadrat: D8)
Ovale Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3475 (Planquadrat: E8)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3477 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3479 (Planquadrat: D8)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3480 (Planquadrat: E8)
Ovale Grube von 2,5 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) BS; Fz. 2126.
2) 4 WS; Fz. 2126.

Objekt 3482 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und kalzinierte Knochensplitter.

Objekt 3483 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3484 (Planquadrat: E8)
Längliche Grube von 2,6 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3485 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 42.

Objekt 3486 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser mit zwei nebeneinanderliegenden Pfosten von 0,4 m bzw. 0,6 m Durchmesser und 0,2 m bzw. 0,25 m Tiefe. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Pfosten gehörten zu Speicher 42.

Objekt 3487 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3491 (Planquadrat: E9)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,6 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 11 WS; unverz.; Fz. 2122.

Objekt 3495 (Planquadrat: E9)
Annähernd runde Grube von 2,3 m Durchmesser und 0,7 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3497 (Planquadrat: E8)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 42.

Objekt 3499 (Planquadrat: E8)
Ovale Grube von 1,6 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3502 (Planquadrat: E7)
Längliche Grube von 4,25 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 3503 (Planquadrat: E7)
Grubenrest von 0,9 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und einen Silexabschlag. Die Grube wurde von Graben 185 geschnitten.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 2128.
2) Silexabschlag; Fz. 2128.

Objekt 3504 (Planquadrat: D7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 3507 (Planquadrat: D7)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3509 (Planquadrat: H5)
SW-NO orientiertes Grubenhaus von 4,4 m Länge und 2,65 m Breite. Die leicht wellige Sohle lag 0,2 m unter Planum 1. Es konnten zwei Pfostengruben von 0,4 m Durchmesser dokumentiert werden, die noch bis 0,2 m unter die Sohle reichten. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel, Eisen und zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) Gefäß, zu ca. 80% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, außen umlaufende Reihen aus Fingertupfen; H.: 13,1 cm, Rdm.: 18,9 cm, Bdm.: 7,1 cm; Fz. 1890 u. Fz. 2062 *(Taf. 42)*.

2) Gefäß, zu ca. 25% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, regelmäßiges Einstichmuster; Rdm.: 15,4 cm; Fz. 2061/2064 *(Taf. 42)*.
3) RS einer Horizontalrandschüssel Form Hofheim 91B/Stuart 210B; Tonmantel bräunlich orange, Kern teilweise dunkelgrau, sandige Magerung, geglättet, Rand mit zwei umlaufenden Rillen; Rdm. unbest.; Fz. 1871 *(Taf. 42)*.
3a) Fragment einer rauwandigen Kanne mit zusammengekniffener Schnauze der Form Hofheim 86A; Ton weißlich grau bis leicht bräunlich, Oberfläche grauschwarz; B. Ausguss ca. 8 cm; Fz. 1893 *(Taf. 42)*.
4) RS; braun, fein gemagert, poliert, unter Umbruch Stempelmuster in hängenden Dreiecken; Rdm.: 18,2 cm; Fz. 1920 *(Taf. 42)*.
5) RS; braun, grob organisch gemagert, rau; Rdm.: 32 cm; Fz. 1890 *(Taf. 42)*.
6) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 25 cm; Fz. 1890 *(Taf. 42)*.
7) RS; schwarz, grob gemagert, poliert; Rdm.: 27 cm; Fz. 1890 *(Taf. 42)*.
8) RS; braun, grob, teilweise organisch gemagert; gut geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 1890 *(Taf. 42)*.
9) RS; braun, fein gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1890 *(Taf. 42)*.
10) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 1890 *(Taf. 42)*.
11) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 2062 *(Taf. 42)*.
12) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 2062 *(Taf. 42)*.
13) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fin-

gertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 2063 *(Taf. 42)*.
14) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 18 cm; Fz. 2063 *(Taf. 42)*.
15) RS; braun, fein gemagert, poliert, Reste einer Kerbverzierung; Rdm. unbest.; Fz. 2063 *(Taf. 42)*.
16) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 13 cm; Fz. 2063 *(Taf. 42)*.
17) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 2064 *(Taf. 43)*.
18) RS; dunkelbraun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 2064 *(Taf. 43)*.
19) RS; braun, mittel gemagert, poliert; Rdm.: 15 cm; Fz. 2064 *(Taf. 43)*.
20) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 2064 *(Taf. 43)*.
21) Schale; braun, grob gemagert, geglättet, vertikale und horizontale Bänder aus Fingernageleindrücken, dazwischen Felder mit Besenstrichverzierung; Rdm.: 30,4 cm; Fz. 2065 *(Taf. 43)*.
22) BS; braun, grob gemagert, geglättet, außen Einstichmuster; Bdm.: 9 cm; Fz. 1890.
23) BS; braun, grob gemagert, geglättet, am Bodenansatz Kerbverzierung; Bdm.: 8,3 cm; Fz. 2062 *(Taf. 43)*.
24) 4 WS; hellbraun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 1890 *(Taf. 43)*.
25) 3 WS; rötlich, grob organisch gemagert, geglättet, umlaufende Reihen mit tiefen Fingernageleindrücken; Fz. 1890 *(Taf. 43)*.
26) WS; braun, fein gemagert, geglättet, flächige Fingernageleindrücke; Fz. 1890 *(Taf. 43)*.
27) WS; braun, fein gemagert, poliert, Einstichmuster und Ritzlinien wie Kat. Nr. 4; Fz. 1890.
28) WS; braun, fein gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke und Reste von Kammstrichverzierung; Fz. 1890.
29) 2 WS; braun, mittlere Magerung, geglättet, Einstichmuster; Fz. 2061.
30) WS; braun, grob gemagert, geglättet, plastische Fingernageleindrücke; Fz. 2061 *(Taf. 43)*.
31) WS; braun, grob gemagert, geglättet, mit Fingertupfen und Kammstrich verz.; Fz. 2062.
32) 4 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 2063.
33) WS; braun, fein gemagert, geglättet, flache Riefen; Fz. 2063.
34) WS; braun, mittlere Magerung, rau, Fingernageleindrücke; Fz. 2064.
35) WS; braun, grob gemagert, gut geglättet, Einstichmuster; Fz. 2064.
36) WS; braun, grob organisch gemagert, geglättet, plastische Fingernageleindrücke; Fz. 2064.
37) 10 WS; unverz.; Fz. 2062.
38) 35 WS; unverz.; Fz. 2063.
39) 40 WS; unverz.; Fz. 1890.
40) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 2,9 cm, H.: 1,9 cm; Fz. 1894 *(Taf. 43)*.
41) Sensenblatt; Eisen, fragmentiert, korr.; L. noch: 22 cm, B.: 6,1 cm; Fz. 1870 *(Taf. 43)*.
42) Messerspitze (?); Fz. 1940.
43) 2 g kalz. Knochen; Fz. 1890.
44) Fragment eines Reibsteins aus Basaltlava; Fz. 1890.
45) Fragment eines Reibsteins aus Basaltlava; Fz. 1872.
46) Schlackebröckchen; Fz. 1890.
47) Silex; Fz. 1890.

Objekt 3509 A (Planquadrat: vgl. Objekt 3509)
Pfosten in Grubenhaus 3509.
Funde:
1) Schaber; gelbgrauer Geschiebefeuerstein, Arbeitskante fein retuschiert; L.: 6,7 cm, B.: 3,6 cm; Fz. 2066 *(Taf. 43 u. 61)*.

Objekt 3511 (Planquadrat: D7)
W-O orientierter Backofen von 3,4 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im W zeichnete sich nur schwach ab, war aber auf Grund ihrer Lage als solche zu definieren. Die zweigeteilte, im unteren Bereich stark mit Holzkohle durchsetzte Arbeitsgrube enthielt Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 1937.

2) 12 WS; unverz.; Fz. 2099.
3) Silexabschlag; Fz. 2099.
4) Sandalennagel; Fz. 1960.
5) Sandalennagel; Fz. 1938.

Objekt 3513 (Planquadrat: E7)
Rest einer Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Im W wurde sie von einer modernen Störung geschnitten. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3514 (Planquadrat: E8)
Längliche Grube von 1,25 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 15 WS; unverz.; Fz. 2101.

Objekt 3515 (Planquadrat: E8)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3517 (Planquadrat: E8)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung war stark mit Holzkohle durchsetzt.

Objekt 3518 (Planquadrat: E8)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 42.

Objekt 3520 (Planquadrat: E8)
Ovale Grube von 1,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3523 (Planquadrat: E8)
Unregelmäßig ovale Grube von 2,4 m Länge und 0,55 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Rotlehmpartikel sowie Keramikfragmente.

Objekt 3525 (Planquadrat: D9)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3530 (Planquadrat: I5)
Rest einer Grube von 0,5 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe. Die Grube verlief im O in der Grabungskante. Die braunsandige Einfüllung enthielt eine hohe Konzentration an Holzkohle, daher könnte es sich eventuell um einen Backofen gehandelt haben.

Objekt 3535 (Planquadrat: I5)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3537 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3539 (Planquadrat: I5)
Rest eines Backofens, der in der Grabungsgrenze verlief und nur im Profil als rötliche Verfüllung mit verziegeltem Lehm zu erkennen war.

Objekt 3540 (Planquadrat: I6)
NW-SO orientierter Backofen von 3,7 m Länge und bis zu 0,75 m Tiefe. Die Backplatte im NW zeichnete sich nur schwach durch eine größere Anzahl verziegelter Lehmbrocken an der Sohle ab. Sie ging ohne klare Abtrennung in die Arbeitsgrube über. Seitlich zog von NW eine dünne Holzkohleschicht entlang der Sohle in die Arbeitsgrube. Sie enthielt größere Brocken verziegelten Lehms.

Objekt 3541 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3542 (Planquadrat: I6)
NW-SO orientierter Backofen von 4 m Länge

und ca. 0,5 m Tiefe. Die Backplatte im SO grenzte sich scharf durch eine stark verziegelte Schicht im unteren Bereich ab. An sie schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte, sandige Schicht an, die vereinzelt Lehmbrocken enthielt. Die braunsandige Einfüllung der Arbeitsgrube im NW enthielt 3 Sandalennägel. Im O wurde der Backofen von einer modernen Störung geschnitten.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 2207.
2) Sandalennagel; Fz. 2208.
3) Sandalennagel; Fz. 2209.

Objekt 3543 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3544 (Planquadrat: I7)
NW-SO orientierter Backofen von 3,5 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im SO war nicht mehr erhalten, konnte aber anhand des Verlaufs der Ascheschicht definiert werden. Die braunsandige Einfüllung der Arbeitsgrube enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 3545 (Planquadrat: J7)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 2211.

Objekt 3548 (Planquadrat: E6)
NW-SO orientierter Backofen von 2,85 m Länge. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,25 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach S schloss sich die Aschegrube an, deren Einfüllung stark mit Holzkohle durchsetzt war und Keramikfragmente enthielt. Sie fiel bis auf 0,45 m Tiefe ab. Die Arbeitsgrube wies eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln auf.

Objekt 3549 (Planquadrat: E6)
W-O orientierter Backofen von 4,9 m Länge. Er ließ sich in zwei Backöfen unterteilen, die nacheinander betrieben worden waren. Die Backplatte von Ofen B zeichnete sich im O durch eine deutliche Brandrötung ab. Daran anschließend waren noch Reste der Aschegrube mit Holzkohle zu erkennen. Ofen A überlagerte die Arbeitsgrube von Ofen B. Auch hier lag die Backplatte im O, die Arbeitsgrube im W. Backofen A wurde durch eine moderne, flache Störung in der Arbeitsgrube geschnitten.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 2201.

Objekt 3555 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 43.

Objekt 3556 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 43.

Objekt 3557 (Planquadrat: C6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 43.

Objekt 3558 (Planquadrat: C6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 43.

Objekt 3571 (Planquadrat: C6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 8.

Objekt 3572 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsan-

diger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 8.

Objekt 3573 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 8.
Funde:
1) BS; Fz. 2153.
2) 3 WS; unverz.; Fz. 2153.

Objekt 3574 (Planquadrat: C5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 8.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 2157.
2) BS; Fz 2153.
3) 3 WS; unverz.; Fz. 2153.

Objekt 3575 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3576 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3585 (Planquadrat: D9)
Annähernd runde Grube von 1,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) RS; dunkelbraun, grob gemagert, rau, Fingernageleindrücke außen am Rand; Rdm. unbest.; Fz. 2179.
2) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingernageleindrücke außen am Rand; Rdm.: 21 cm; Fz. 2179.
3) BS; Fz. 2179.
4) WS; graublau, mittlere Magerung, hartgebrannte Drehscheibenware, Drehriefen außen; Fz. 2179.
5) WS; cremefarben, fein gemagert, rau, hart gebrannte Pingsdorfer Ware; Fz. 2179.
6) WS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Einstichverzierung; Fz. 2179.
7) 50 WS; unverz.; Fz. 2179.
8) Glasperle; hellblau opak mit klaren weißen, irisierenden Augen; Dm.: 0,8 cm; Fz. 2179.
9) WS, Glas; olivgrün transluzid; kleine Blasen im Glas; D.: 0,7 cm; Fz. 2179.

Objekt 3589 (Planquadrat: D10)
Unregelmäßige Grube von über 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Im W wurde die Grube von einer modernen Störung geschnitten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel.

Objekt 3600 (Planquadrat: E6)
Ovale Grube von 3 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren lehmig sandigen, ungeordneten Schichten mit Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Graben 184.

Objekt 3612 (Planquadrat: C10)
Unregelmäßig ovale Grube von 1,65 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 3614 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3615 (Planquadrat: E10)
Runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) WS Amphore; Fz. 2213.

Objekt 3617 (Planquadrat: E9)
Rest eines W-O orientierten Backofens. Er wurde im W und O von modernen Störungen

geschnitten. Zu erkennen waren noch Reste der Backplatte im O mit deutlicher Brandrötung und die nach W anschließende Ascheschicht.

Objekt 3620 (Planquadrat: E10)
SW-NO orientierter Backofen von 2,85 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die runde Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die Aschegrube und die Arbeitsgrube trennten sich klar als separate Gruben ab. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 3623 (Planquadrat: E9)
Unregelmäßige Grube von 2 m Durchmesser und 0,85 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel.

Objekt 3627 (Planquadrat: E9)
Rest einer runden Grube von 2,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Im O verlief sie in der Grabungskante. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3629 (Planquadrat: E9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 26.

Objekt 3630 (Planquadrat: E9)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 26.

Objekt 3631 (Planquadrat: E9)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 26.

Objekt 3632 (Planquadrat: E9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 26.

Objekt 3634 (Planquadrat: E9)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3635 (Planquadrat: E9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3637 (Planquadrat: E9)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3643 (Planquadrat: E10)
Annähernd runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3644 (Planquadrat: E10)
Annähernd quadratisches Grubenhaus von 3,05 m Seitenlänge. Die ebene Sohle lag 0,35 m unter Planum 1. Es konnten zwei unregelmäßig verteilte Pfosten dokumentiert werden, die noch bis zu 0,15 m unter die Sohle reichten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) Fragmente eines halbkugeligen Bechers der Form Ha 40A; Ton orangebraun, sandige, leicht glimmerhaltige Magerung; Rdm.: 9 cm; Fz. 2282 *(Taf. 44)*.

Objekt 3650 (Planquadrat: E10)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3655 (Planquadrat: E10)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von 2,7 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Die Einfüllung der nach SW anschließenden Asche- und Arbeitsgrube enthielt wenig Holzkohlepartikel.

Objekt 3664 (Planquadrat: C10)
Ovale Grube von 1,9 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3665 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3667 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3668 (Planquadrat: B10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3672 (Planquadrat: F9)
NW-SO orientierter Backofen von 3,3 m Länge und bis zu 0,45 m Tiefe. Die runde Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,25 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die nach NW anschließende Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt und zog seitlich in die Arbeitsgrube ein, die mit braunem Sand und Holzkohlepartikeln verfüllt war.

Objekt 3679 (Planquadrat: F9)
NW-SO orientierter Backofen, der nicht ganz erfasst wurde, da er sowohl im O als auch im S in der Grabungskante verlief. Die ergrabene Länge betrug noch 2,15 m, der Durchmesser der im NW gelegenen Backplatte dürfte auf ursprünglich ca. 1,3 m zu veranschlagen sein.

Objekt 3680 (Planquadrat: G8)
Runder Brunnen von 2,2 m Durchmesser und 1,7 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren sandigen bis lehmig sandigen Schichten, die Keramik enthielten. An der Sohle waren Reste einer Holzverschalung zu erkennen.

Funde:
1) Gefäß, zu 10% erh., nur RS; hellbraun, fein gemagert, geglättet, Kochtopf Form Oa 60/Ha 57; Rdm.: 13 cm; Fz. 2646 *(Taf. 44)*.
2) 40 WS Amphore; Fz. 2356; anpassend an Fz. 2421 aus Objekt 3697.
3) WS; unverz.; Fz. 3227.
4) 0,5 kg Eisenerz; Fz. 2642.

Objekt 3681 (Planquadrat: B9)
Runde Grube von 1,8 m Durchmesser und bis zu 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3682 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3686 (Planquadrat: D10)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3687 (Planquadrat: D10)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3689 (Planquadrat: C10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3694 (Planquadrat: E5, E6, E7, E8, F5, F8, G4, I3, J2, K2, L1, M1, M2, N3)
Spitzgraben von durchschnittlich 1,5 m Breite und bis zu 0,7 m Tiefe. Der Graben verlief im Zentrum der Grabungsfläche von SO nach NW. Unweit der südlichen Grabungskante war eine Grabenlücke von 10,1 m lichter Weite mit zwei deutlichen Grabenköpfen festzustellen. Graben 3694 wies hier einen Abstand von ca. 17 m zum annähernd parallel verlaufenden Graben 185 auf. Nach 216 m bog der Graben in einem Viertelkreisbogen nach NO um. Ein-

schließlich der Grabungen auf dem Koldenfeld konnte die Länge der Nordseite auf 475 m bestimmt werden. Im NO des Koldenfelds erfolgte in einem weiteren Viertelkreisbogen eine Wendung nach SO. Von der östlichen Grabenseite waren 110 m nachzuweisen. Der Graben 3694 wurde von den Spitzgräben 103 und 1106 geschnitten. Er schnitt selbst den südlichen Straßengraben 258. Die Grabenfüllung bestand aus drei bis vier etwa gleich starken horizontalen Schichten von 0,15–0,2 m aus braunen und grauen Sanden mit sehr wenigen Funden.

Funde:

1) RS; Fz. 3991.
2) 2 BS; Fz. 3385.
3) BS; Fz. 3991.
4) 15 WS; unverz.; Fz. 3385.
5) 22 WS; unverz.; Fz. 3812.
6) 19 WS; unverz.; Fz. 3813.
7) 16 WS; unverz.; Fz. 3991.
8) 14 WS; unverz.; Fz. 4141.
9) 14 WS; unverz.; Fz. 4218.
10) 10 WS; unverz.; Fz. 6485.
11) Messer; Eisen; L. noch: 7,3 cm, B.: 1,6 cm; Fz. 5096.
12) Speerspitze (?); Eisen, Tülle mit quadratischem Ansatz erh.; L. noch: 12,6 cm, Dm.: 2,6 cm; Fz. 3745 *(Taf. 68)*.
13) Lanzenschuh; Eisen, stark korr.; L.: 19,3 cm, Dm.: 2,8 cm; Fz. 4254 *(Taf. 69)*.
14) Basaltlavakrümel; Fz. 4218.
15) Mahlsteinfragment; Fz. 6485.
16) Pfeilspitze; brauner Silex, dreieckige Grundform mit flächiger Retusche, Spitze alt abgebrochen; L. noch: 1,7 cm, B.: 1,8 cm; Fz. 6248 *(Taf. 62)*.
17) 80 g Schlacke; Fz. 2533.
18) 2 Schlacken; Fz. 3991.

Objekt 3697 (Planquadrat: G8)

Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt zahlreiche Keramik.

Funde:

1) 40 WS Amphore; Fz. 2421; anpassend an Fz. 2356 aus Objekt 3680.

Objekt 3701 (Planquadrat: E10)

SW-NO orientierter Backofen von 3,05 m Länge und 0,3 m Tiefe. An die runde Backplatte von 1,3 m Durchmesser im NO schloss sich die zweigeteilte Arbeitsgrube an. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand war in der Aschegrube stark mit Holzkohle durchsetzt, enthielt aber sonst nur wenig Holzkohlepartikel.

Objekt 3710 (Planquadrat: E9)

NO-SW orientierter Backofen von ca. 3 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die runde Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach SW schloss sich eine zweigeteilte Arbeitsgrube an. Die Einfüllung der Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt. Die Arbeitsgrube im SW wurde von einer modernen Störung geschnitten, so dass sie nicht ganz erfasst werden konnte. In diesem Bereich schnitt der Backofen auch einen zweiten Backofen, der keine eigene Objektnummer erhalten hat, da auch er in der Störung verlief.

Objekt 3717 (Planquadrat: C6)

Annähernd runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelgrauem Sand enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.

Funde:

1) WS; unverz.; Fz. 2262.

Objekt 3720 (Planquadrat: B11)

Unregelmäßige Grube von 1,5 m Durchmesser. In Planum 2, ca. 0,3 m unter Planum 1, zeigte die Grube einen viereckigen Grundriss von 1,3 × 0,8 m. Die Tiefe betrug noch 0,55 m. Die Einfüllung bestand aus zwei Schichten. Die obere, etwa 0,2 m dicke Schicht aus braunem Sand enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und Schlacke. Die untere, etwa 0,25 m dicke Schicht aus dunkelbraunschwarzem Sand enthielt Holzkohlebröckchen und Rotlehmpartikel.

Funde:
1) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Fingertupfen unter dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 2314.
2) RS; schwarz, fein gemagert, poliert; Rdm. unbest.; Fz. 2314.
3) 13 WS; unverz.; Fz. 2314.
4) 2 g kalz. Knochen; Fz. 2314.
5) Hüttenlehm; Fz. 2314.
6) 2,5 kg Schlacke; Fz. 2312.

Objekt 3721 (Planquadrat: B11)
Annähernd runder Brunnen von 2,95 m Durchmesser und 1,7 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren Sandschichten, wobei teilweise Randverstürze zu erkennen waren, und enthielt Holzkohlepartikel und Keramik. Eine Verschalung konnte nicht dokumentiert werden.
Funde:
1) RS; dunkelgrau, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 12,5 cm; Fz. 2953 *(Taf. 44)*.
2) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 2953 *(Taf. 44)*.
3) Topf; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf Umbruch, Einstichmuster außen auf dem Rand, innen gepicht; Rdm.: 17,4 cm; Fz. 3238 *(Taf. 44)*.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 25 cm; Fz. 3238 *(Taf. 44)*.
5) BS; Fz. 3238.
6) 2 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 3238.
7) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 2953 *(Taf. 44)*.
8) WS; braun, fein gemagert, geglättet, Fingernageleindrücke; Fz. 2953 *(Taf. 44)*.
9) WS eines feintonigen römischen Bechers; Ton außen hellrötlich, innen weißlich, Verzierung aus geriffelten Häkchen; Form und Maße unbest.; Fz. 3238 *(Taf. 44)*.
10) WS; dunkelbraun, fein gemagert, geglättet, Ritz- und Einstichmuster; Fz. 3238 *(Taf. 44)*.
11) 2 WS; braun, fein gemagert, gut geglättet, Ritz- und Einstichmuster; Fz. 3238 *(Taf. 44)*.
12) WS; unverz.; Fz. 2309.
13) Blechscheibe; Bronze, Ränder beschädigt, unter dem zentralen Buckel Reste von Weichlot (?); Dm.: 3,5 cm, H.: 0,7 cm; Fz. 2700 *(Taf. 44 u. 72)*.
14) 20 WS; unverz.; Fz. 2953.
15) 4 g kalz. Knochen; Fz. 3238.

Objekt 3722 (Planquadrat: B11)
Rest eines W-O orientierten Grubenhauses von 2,25 m Breite und 0,1 m Tiefe. Im W konnten drei Pfosten dokumentiert werden. Das Grubenhaus wurde nicht vollständig erfasst, da es diagonal in der Grabungskante verlief. Die Einfüllung aus braunem Sand enthielt Keramik und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Einstichmuster; Fz. 2377.
2) 10 WS; unverz.; Fz. 2377.

Objekt 3736 (Planquadrat: D10)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3737 (Planquadrat: D10)
Annähernd runde Grube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3746 (Planquadrat: D10)
Längliche Grube von 1,3 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3752 (Planquadrat: B10)
Rest eines N-S orientierten Backofens. Erhalten war nur die Backplatte, die ein schmales verziegeltes Lehmband an der Sohle zeigte und Holzkohlepartikel enthielt. Die Tiefe betrug noch 0,05 m.

Objekt 3756 (Planquadrat: B10)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3765 (Planquadrat: I9)
Annähernd runde Grube von 1,4 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3767 (Planquadrat: H9)
Ovale Grube von 1,65 m Länge und bis zu 0,55 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3768 (Planquadrat: I9)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3769 (Planquadrat: I9)
Unregelmäßig runde Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3771 (Planquadrat: H9)
Rest einer Grube, die in der Grabungskante verlief und nicht ganz erfasst werden konnte.

Objekt 3774 (Planquadrat: E6)
Längliche Grube von über 2 m Länge und 0,5 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus drei hell- bis mittelbraunen Sandschichten ohne Funde. Die Grube wurde von Graben 3694 geschnitten.

Objekt 3775 (Planquadrat: E6)
Annähernd runde Grube von 1,8 m Durchmesser und bis zu 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Graben 3694.

Objekt 3776 (Planquadrat: E6)
Ovale Grube von 3 m Länge und bis zu 0,5 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3778 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3781 (Planquadrat: E5)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 3621.

Objekt 3784 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3786 (Planquadrat: D5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3795 (Planquadrat: D5)
Ovale Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3905 (Planquadrat: G10)
Ovale Grube von 1,65 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen Sandalennagel.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 2489.

Objekt 3906 (Planquadrat: G10)
Längliche Grube von 3,05 m Länge und bis zu 0,45 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3908 (Planquadrat: G10)
NW-SO orientierter Backofen von 3,75 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. Die runde Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach SO schloss sich eine zweigeteilte Arbeitsgrube an, deren Aschegrube stark mit Holzkohle durchsetzt war. Der Backofen gehörte zu einem Komplex von drei Backöfen, die sich im Planum nur schwer trennen ließen.

Objekt 3913 (Planquadrat: G9)
Annähernd runde Grube von 1,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3917 (Planquadrat: H9)
Unregelmäßig runde Grube von 0,95 m Durchmesser. Die ebene Sohle lag 0,45 m unter Planum 1. Die Einfüllung aus graubraunen Sanden enthielt Holzkohlepartikel, verkohlte Eicheln und Keramik.
Funde:
1) 9 WS; unverz.; Fz. 3199.
2) Eisenring; rundstabig; Dm.: 3,7 cm, D.: 0,4 cm; Fz. 2604 *(Taf. 73)*.
3) Reste verkohlter Eichelhälften, Fz. 3199.

Objekt 3918 (Planquadrat: H9)
Ovale Grube von 1,45 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3920 (Planquadrat: G9)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von 3,4 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die runde Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte wenig Brandrötung. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente. Nach SO schloss sich eine zweigeteilte Arbeitsgrube an, deren Aschegrube sich klar abtrennte und stark mit Holzkohle durchsetzt war.

Objekt 3921 (Planquadrat: G9)
Rest eines W-O orientierten Backofens von 4,1 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die runde Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine schwache Brandrötung. In der nach W anschließenden Arbeitsgrube zeichnete sich eine dünne, mit Holzkohle durchsetzt Ascheschicht ab. Die braunsandige Einfüllung enthielt eine Fibel, die allerdings im Bereich eines Tiergangs lag.
Funde:
1) Rechteckige Fibel; Bronze, auf der Rückseite Reste eines Scharniers, die Nadel fehlt; vorn rechteckiges Zentralfeld mit Schraffurgitter aus Ritzlinien, Ecken mit plastischen Dreipassverzierungen, kleine runde Knöpfe in der Mitte der Längs- und Querseiten; L.: 2,7 cm, B.: 1,8 cm; Fz. 2605 *(Abb. 31,8 u. Taf. 79)*.

Objekt 3922 (Planquadrat: G9)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von 3 m Länge und 0,15 m Tiefe. Der Backofen war sehr schlecht erhalten und ließ sich nur auf Grund seines dreigeteilten Grundrisses identifizieren. Die Backplatte befand sich im NO. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3923 (Planquadrat: G9)
NW-SO orientierter Backofen von 3,45 m Länge und bis zu 0,45 m Tiefe. Die runde Backplatte im NO von 1,2 m Durchmesser war durch eine moderne Eingrabung gestört. Die Ascheschicht in der eingetieften Arbeitsgrube war nur schwach an einer leichten Holzkohlepartikelkonzentration zu erkennen.

Objekt 3931 (Planquadrat: J8)
Runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlebröckchen und Keramik.
Funde:
1) 2 WS Amphore; Fz. 2912.

Objekt 3932 (Planquadrat: J8)
SW-NO orientierter Backofen von 3,3 m Länge und 0,35 m Tiefe. In Planum 3 zeichnete sich eine deutliche halbkreisförmige Schicht von Brandrötung ab, die sich um die Backplatte zog. Die Arbeitsgrube hatte hier einen fast rechteckigen Grundriss. Im Profil setzte sich am Boden der Arbeitsgrube eine mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht ab.

Objekt 3933 (Planquadrat: J8)
W-O orientierter Backofen von 2,85 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die runde Backplatte im W mit einem Durchmesser von 1 m zeigte eine starke Brandrötung an der Sohle. Der Übergang zur Arbeitsgrube war fließend, eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht

zog seitlich ein. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; braun, fein mit Glimmer gemagert, geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 3189.
2) WS; unverz.; Fz. 3189.

Objekt 3935 (Planquadrat: B11)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3939 (Planquadrat: I8)
Ovale Grube von über 1,1 m Länge und 0,25 m Tiefe. Sie verlief in der Grabungskante und konnte daher nicht ganz erfasst werden. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 3940 (Planquadrat: I9)
Rest einer ovalen Grube von 1,65 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die graubraune, sandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Keramikfragmente und eine Münze.
Funde:
1) Münze, Nemausus I; Radgegenstempel; RIC^2 156, Variété des bustes normaux; Gew.: 10,76 g; Fz. 2741 *(Abb. 24)*.

Objekt 3941 (Planquadrat: I9)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3944 (Planquadrat: I8)
Ovale Grube von 2,75 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und einen Sandalennagel. Die Grube schnitt Graben 103.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 3115.

Objekt 3945 (Planquadrat: I9)
Unregelmäßig ovale Grube von 3,2 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3951 (Planquadrat: I8)
Annähernd runde Grube von 1,6 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus zwei Schichten. Die obere, etwa 0,25–0,3 m dicke Schicht aus braunem Sand war fundleer, die untere, etwa 0,1–0,2 m dicke Schicht war stark mit Holzkohle durchsetzt.

Objekt 3953 (Planquadrat: I8)
Runde Grube von 1,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel sowie ein Reibsteinfragment.

Objekt 3959 (Planquadrat: J8)
Längliche Grube von 2,25 m Länge und 0,7 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3961 (Planquadrat: I8)
Annähernd runde Grube von 2 m Durchmesser und bis zu 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3962 (Planquadrat: J8)
Ovale Grube von 1,9 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3964 (Planquadrat: J8)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3965 (Planquadrat: F9, J8)
W-O verlaufende Wegespuren auf einer Breite von ca. 11,5 m. Sie konnten über eine Länge von 6,5 m verfolgt werden. Im Profil zeigten sich die Wegespuren als muldenförmige Eintiefungen von bis zu 0,3 m Tiefe, die mit feinen Schwemmschichten durchzogen waren. Die Wegespuren schnitten Graben 20 sowie die Objekte 4142 und 4144.

Objekt 3966 (Planquadrat: I9)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3967 (Planquadrat: I9)
Runder Brunnen von 2,1 m Durchmesser und 1,6 m Tiefe. Die Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Reste von Ofenwandung. Eine Schichtung der Füllung oder eine Verschalung konnte nicht festgestellt werden, da der Brunnen vor der Dokumentation einstürzte.
Funde:
1) Ofenwandung; Fz. 3312.

Objekt 3968 (Planquadrat: I9)
Längliche Grube von 1,3 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3971 (Planquadrat: J8)
Annähernd runder Brunnen von 2,6 m Durchmesser und ca. 1,6 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunem lehmigen Sand enthielt Keramik. Eine Schichtung der Füllung oder eine Verschalung konnte nicht festgestellt werden, da der Brunnen noch vor Abschluss der Dokumentation einstürzte.
Funde:
1) Topf; braun, sehr fein gemagert, poliert; Rdm.: 8,4 cm; Fz. 3806 *(Taf. 44)*.
2) BS; braun, sehr fein gemagert, poliert; Bdm.: 6 cm; Fz. 3806.
3) 3 WS; unverz.; Fz. 3806.
4) 1 g kalz. Knochen; Fz. 3806.

Objekt 3974 (Planquadrat: H7)
Runder Brunnen von 2,3 m Durchmesser und 2,1 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren Sandschichten. Zuunterst lag eine ca. 0,65 m mächtige Schicht aus hellgrauem, zum Teil grobkörnigem Reinsand, die einen kompletten Einhenkelkrug des Typs Ha 47 enthielt. Darüber befand sich eine ca. 0,6 m mächtige Schicht aus grauem Schluffsand, in die trichterförmig braunsandige Schichten gefüllt waren. Die Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.
Funde:
1) Gefäß; römisch, Einhenkelkrug, Ha 47, komplett mit alten Beschädigungen im Unterteil; Rdm.: 5,4 cm; Fz. 5292 *(Taf. 45)*.
2) Sandalennagel; Fz. 5281.

Objekt 3975 (Planquadrat: H6)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 3976 (Planquadrat: H6)
SW-NO orientierter Backofen von 2,9 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die runde Backplatte im SW mit einem Durchmesser von 1,1 m zeigte eine schwache Brandrötung und enthielt neben Holzkohlepartikeln ein großes Stück verkohlten Holzes. Von der nach NO anschließenden Arbeitsgrube ließ sich eine stark mit größeren Holzkohlestücken durchsetzte Aschegrube abtrennen.

Objekt 3977 (Planquadrat: E5)
Unregelmäßige Grube von ca. 2,4 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel.

Objekt 3978 (Planquadrat: E5)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3980 (Planquadrat: E5)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 3981 (Planquadrat: E5)
Unregelmäßige Grube von 1,65 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus zwei braunsandigen Schichten, die Holzkohle- und Keramikpartikel enthielten.

Objekt 3983 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel.

Objekt 3986 (Planquadrat: E5)
Ovale Grube von 2,3 m Länge und bis zu 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel.

Objekt 3992 (Planquadrat: E4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 3995 (Planquadrat: E4)
Rest einer länglichen Grube von 4,2 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Im N wurde die Grube von einer modernen Störung geschnitten.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 3396.

Objekt 3998 (Planquadrat: E4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4000 (Planquadrat: E5)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4002 (Planquadrat: G9)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4003 (Planquadrat: H9)
Runde Grube von 2,1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, rau, eingezapfter Henkelansatz; Rdm.: 10,5 cm; Fz. 3182 *(Taf. 44)*.
2) 6 WS; unverz.; Fz. 3182.

Objekt 4004 (Planquadrat: G9)
Zwei rechtwinklig zueinanderliegende Backöfen, die wahrscheinlich parallel betrieben wurden, da es zwei Backplatten mit daran anschließenden Aschegruben gab, aber nur eine Arbeitsgrube zu erkennen war. Der W-O orientierte Backofen wurde 4004 A benannt und war 4,55 m lang. Die Backplatte im W war nur noch als geröteter Abdruck zu erkennen, aber eindeutig definiert, da sich von hier eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht nach O in die Arbeitsgrube zog. Aus Ofen A stammte eine halbierte Münze. Ofen 4004 B war N-S orientiert und 3,45 m lang. Beide Öfen hatten eine Tiefe von 0,3 m. Die Backplatte von Ofen B im N zeigte eine deutliche Brandrötung. Auch hier zog eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht in die Arbeitsgrube.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 3185.
2) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC^2 155–157; Variante unbest.; Fz. 3107.

Objekt 4012 (Planquadrat: J8)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung.

Objekt 4016 (Planquadrat: H9)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4018 (Planquadrat: E5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und größere Schlackeklumpen.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 3194.
2) 200 g Schlacke; Fz. 3194.
3) 1 kg Schlacke; Fz.3221.
4) 9,6 kg Schlacke; Fz. 6466.

Objekt 4019 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und mehrere große Schlackeklumpen.
Funde:
1) RS; Fz. 2946.
2) 20 WS; unverz.; Fz.3494.
3) 12 kg Schlacke; Fz. 3494.
4) 19,6 kg Schlacke; Fz. 6459.

Objekt 4020/4021 (Planquadrat: E4/E5)
Längliche Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 3,5 m Länge und 0,4 m Tiefe mit drei Objekten (4020/4021/4032). Die Einfüllung bestand aus zwei Schichten. Zuunterst lag eine 0,2 m dicke Schicht aus braunschwarzen Sanden, stark mit Holzkohle durchsetzt. Die Schicht zog sich durch alle drei nebeneinanderliegenden Objekte. Darüber befand sich eine 0,2 m dicke braunsandige Schicht mit wenigen Holzkohlepartikeln. Die Objekte lassen sich nur durch ihr Schlackevorkommen voneinander trennen. Die Einfüllung enthielt Keramikfragmente und zwei große Schlackeklötze (4020/4021).
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 3180.
2) 100 g Schlacke; Fz. 3180.
3) 17 kg Schlacke; Fz. 2973.
4) 16,3 kg Schlacke; Fz. 2974.

Objekt 4022 (Planquadrat: E5)
Unregelmäßige Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und größere Schlackebrocken.
Funde:
1) 3 kg Schlacke; Fz. 6458.

Objekt 4023 (Planquadrat: E5)
Runde Schlackegrube eines Rennfeuerofens von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Keramikfragmente und größere Schlackeklumpen.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 3193.
2) 100 g Schlacke; Fz. 4143.
3) 8,1 kg Schlacke; Fz. 6467.

Objekt 4024 (Planquadrat: D5)
Rest einer annähernd runden Grube von 1,9 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus fleckigen braunen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.
Funde:
1) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 24 cm; Fz. 3316.
2) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet, ab 2 cm unter Rand Sandrauung; Rdm.: 14 cm; Fz. 3316.
3) 5 WS; unverz.; Fz. 3316.
4) 4 WS; unverz.; Fz. 3327.

Objekt 4027 (Planquadrat: D5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, ein Keramikfragment und einen Silexabschlag.
Funde:
1) RS; Fz. 3594.
2) Silexabschlag; Fz. 3594.

Objekt 4029 (Planquadrat: E4)
Annähernd runde Grube von 1,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente. Im nördlichen Bereich befand sich der Pfosten 4266.

Objekt 4030 (Planquadrat: D4)
NW-SO orientierter Backofen, der nicht ganz erfasst werden konnte, da er im W von einer modernen Störung geschnitten wurde. Die Tiefe betrug 0,4 m. Es war nicht eindeutig zu klären, ob es sich bei dem verbleibenden Teil um die Backplatte oder die Arbeitsgrube handelte. Eine klare Brandrötung war nicht zu erkennen, lediglich Spuren verziegelten Sandes zeigten sich in der Ascheschicht, die durch ihre Lage auch keine Hinweise auf die Aufteilung des Backofens gab. Der Backofen schnitt Graben 1106.

Funde:
1) 80 g Eisenerz; Fz. 3523.
2) 0,5 kg Schlacke; Fz. 3474.

Objekt 4032 (Planquadrat: E4, E5)
Längliche Grube, die zu den Schlackegruben von Objekt 4020/4021 gehörte, da sie durch eine gemeinsame holzkohlehaltige Schicht verbunden waren. Die braunsandige Einfüllung enthielt ein Mahlsteinfragment sowie einen Sandalennagel.
Funde:
1) Mahlsteinfragment; Fz. 2932.
2) Sandalennagel; Fz. 2939.

Objekt 4035 (Planquadrat: E6)
SW-NO orientierter Backofen von 2,6 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. Die runde Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte wenig Brandrötung. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4036 (Planquadrat: E6)
Rest einer ovalen Grube von 0,9 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube wurde im N von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 4037 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4038 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 3584.

Objekt 4039 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel.

Objekt 4040 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Sand enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 3332.

Objekt 4041 (Planquadrat: E5)
Ovale Grube von 1,05 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebröckchen und Keramikpartikel.

Objekt 4043 (Planquadrat: E5)
Unregelmäßig runde Grube von 1,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Schluffsand enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Oberfläche abgewittert; Rdm.: 26 cm; Fz. 3196.
2) 17 WS; unverz.; Fz. 3196.
3) 5 WS; unverz.; Fz. 2976.

Objekt 4044 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4045 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 9.

Objekt 4046 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 9.

Objekt 4047 (Planquadrat: E5)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 19.

Objekt 4049 (Planquadrat: E5)
Ovale Pfostengrube von 0,8 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 19.

Objekt 4050 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Grube von 1,9 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente. Die Grube wurde von Pfosten 4281 geschnitten.
Funde:
1) 2 RS; Fz. 3498.
2) BS; Fz. 3498.
3) 4 WS; unverz.; Fz. 3498.

Objekt 4051 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 9.

Objekt 4052 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 19.

Objekt 4053 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 4054 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 9.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 3496.

Objekt 4055 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 9.

Objekt 4056 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4058 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Sand enthielt zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 27,6 cm; Fz. 3222 *(Taf. 45)*.
2) RS; dunkelbraun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 3222 *(Taf. 45)*.
3) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm. unbest.; Fz. 3222.
4) 2 WS; braun, grob gemagert, geglättet, überkreuzende Kammstrichverzierung; Fz. 3222 *(Taf. 45)*.
5) 30 WS; unverz.; Fz. 3222.
6) Spinnwirtel; braun, grob gemagert, geglättet; Dm.: 4 cm, H.: 2 cm; Fz. 2992 *(Taf. 45)*.

Objekt 4060 (Planquadrat: I9)
Annähernd runde Grube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Reinsand und enthielt Holzkohlepartikel, Keramikfragmente und einen Hortfund von 32 Silbermünzen. Spuren eines ehemaligen Gefäßes ließen sich nicht erkennen. Zum Hort gehören wohl auch die wenig außerhalb liegenden Münzen Fz. 3090 u. Fz. 3095 (beide s. Einzelfunde), Fz. 3097 u. Fz. 3109 (beide s. Objekt 1106). Die Grube schnitt Graben 1106.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 3182.
2) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–

1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 2993 *(Abb. 22)*.
3) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 2994.
4) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 2995 *(Abb. 22)*.
5) Münze; Denar, M. ANTONIUS, 32–31 v. Chr.; Crawford 544/24; Fz. 2996 *(Abb. 22)*.
6) Münze; Denar, L. RUSTIUS, Rom 76 v. Chr.; Crawford 389/1; Fz. 2997 *(Abb. 22)*.
7) Münze; Denar, M. ANTONIUS, 32–31 v. Chr.; Crawford 544; Fz. 2998 *(Abb. 22)*.
8) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 2999.
9) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3000.
10) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3000.
11) Münze; Denar, Q. SICINIUS, Rom 49 v. Chr.; Crawford 440/1; Fz. 3001 *(Abb. 22)*.
12) Münze; Denar, OCTAVIAN, 37 v. Chr.; Crawford 538/1; Fz. 3004 *(Abb. 22)*.
13) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3005.
14) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3005.
15) Münze; Denar, Q. CASSIUS LONGINUS, Rom 55 v. Chr.; Crawford 428/3; Fz. 3008 *(Abb. 22)*.
16) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3009.
17) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3010.
18) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3014.
19) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3015.
20) Münze; Denar, M. ANTONIUS 32–31 v. Chr.; Crawford 544/37; Fz. 3016 *(Abb. 22)*.
21) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 210; Fz. 3017 *(Abb. 22)*.
22) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3018.
23) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3019.
24) Münze; Denar, L. FLAMINIUS CHILO, Rom 109/08 v. Chr.; Crawford 302/1; Fz. 3020 *(Abb. 22)*.
25) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3021.
26) Münze; Denar, L. PAPIUS, Rom 79 v. Chr.; Crawford 384/1; Fz. 3021 *(Abb. 22)*.
27) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3022.
28) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3023.
29) Münze; Denar, Q. LUTATIUS CERCO, Rom 109/08 v. Chr.; Crawford 305/1; Fz. 3023 *(Abb. 22)*.
30) Münze; Denar, L. FLAMINIUS CHILO, Rom 109/08 v. Chr.; Crawford 302/1; Fz. 3024 *(Abb. 22)*.
31) Münze; Denar, C. NAEVIUS BALBUS, Rom 79 v. Chr.; Crawford 382/1a; Fz. 3025 *(Abb. 22)*.
32) Münze; Denar, L. MANLIUS TORQUATUS, Rom 65 v. Chr.; Crawford 411/1a; Fz. 3026 *(Abb. 22)*.
33) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; Fz. 3027.

Objekt 4061 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Schlackebröckchen und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 9.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 3591.
2) Schlacke; Fz. 3591.

Objekt 4062 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel. Der Pfosten gehörte zu Speicher 9.

Objekt 4063 (Planquadrat: E5)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Einfüllung aus graubraunen Sanden enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 19.

Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 3586.

Objekt 4065 (Planquadrat: I5)
Ovale Grube von 0,65 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4068 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) BS; Fz. 3339.
2) 2 WS; unverz.; Fz. 3339.

Objekt 4070 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) RS; Fz. 3381.
2) 2 BS; Fz. 3381.
3) 15 WS; unverz.; Fz. 3381.

Objekt 4072 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4073 (Planquadrat: I6)
Ovale Pfostengrube von 0,55 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4074 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4075 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4076 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4077 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4079 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4080 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4082 (Planquadrat: I6)
Ovale Grube von 0,8 m Durchmesser und bis zu 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4084 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4085 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4086 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4090 (Planquadrat: I6)
Längliche Grube von 1,8 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4092 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 0,95 m Durch-

messer und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel.

Objekt 4093 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4095 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) RS; braun, sehr grob gemagert, rau; Rdm.: 26 cm; Fz. 3153 *(Taf. 45)*.
2) RS; braun, sehr grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 3153 *(Taf. 45)*.
3) 110 WS; unverz.; Fz. 3153.

Objekt 4096 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4104 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4105 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4108 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4109 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4110 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4111 (Planquadrat: I6)
Ovale Grube von 1,3 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4112 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4117 (Planquadrat: I6)
Unregelmäßige Grube von 1,95 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4118 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4119 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4120 (Planquadrat: I6)
Ovale Grube von 1,8 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4121 (Planquadrat: I6)
Ovale Grube von 1,15 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4124 (Planquadrat: I7)
Längliche Grube von 2,95 m Länge und 0,5 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4125 (Planquadrat: I7)
NW-SO orientierter Backofen von 2,65 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Die stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube trennte sich

deutlich von der Arbeitsgrube ab. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Der Backofen schnitt Graben 20.
Funde:
1) BS; Fz. 3395.
2) 2 WS; unverz.; Fz. 3395.

Objekt 4126 (Planquadrat: I7)
Runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.

Objekt 4128 (Planquadrat: I7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4130 (Planquadrat: I7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,4 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die runde Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,4 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach NW schloss sich eine zweigeteilte Arbeitsgrube an, die aus einer stark mit Holzkohle durchsetzten Ascheschicht und einer braunsandigen Schicht mit etwas Keramik bestand. Der Backofen war über die gesamte Länge mit einer braunen Schluffsandschicht mit Keramikfragmenten und Holzkohlepartikeln verfüllt. Der Backofen schnitt Graben 20.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 3382.

Objekt 4132 (Planquadrat: I7)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4133 (Planquadrat: I7)
Längliche Grube von 2,85 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Einfüllung aus graubraunem Schluffsand enthielt ein Keramikfragment.
Funde:
1) WS; rotbraun, grob gemagert, geglättet, umlaufende Reihen mit Einstichmuster; Fz. 3291 *(Taf. 45)*.

Objekt 4134 (Planquadrat: I7)
Rest einer Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube wurde von Graben 20 geschnitten.

Objekt 4137 (Planquadrat: J7)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4138 (Planquadrat: J7)
Rest eines W-O orientierten Backofens, der nur knapp erfasst wurde, da er in der Grabungskante verlief. Angeschnitten wurde vermutlich die Backplatte im W, da sich hier eine leichte Brandrötung zeigte.

Objekt 4139 (Planquadrat: I5)
Rest eines SO-NW orientierten Backofens von 1,95 m Länge und 0,25 m Tiefe. Im N wurde der Backofen im Bereich der Backplatte von Brunnen 4150 geschnitten. Nach S schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an, die bis in die Arbeitsgrube zog. Hier schnitt der Backofen Ofen 4151.

Objekt 4142 (Planquadrat: J8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten lag etwa 0,5 m unter Wegespuren 3965.

Objekt 4144 (Planquadrat: J8)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten lag ca. 0,45 m unter Wegespuren 3965.

Objekt 4146 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4147 (Planquadrat: I5)
Annähernd runde Pfostengrube von ca. 0,35 m

Durchmesser und 0,6 m Tiefe unter Planum 1. Die graue, lehmige Sandeinfüllung enthielt Keramik. Der Pfosten lag in Grube 4747 und gehörte zu Speicher 25.

Funde:

1) RS; grau, grob gemagert, sekundär gebrannt; Rdm.: 42 cm; Fz. 3398 *(Taf. 45)*.
2) RS; grau, grob gemagert, sekundär gebrannt; Rdm. unbest.; Fz. 3398 *(Taf. 45)*.
3) 50 WS; unverz., teilweise sekundär gebrannt; Fz. 3398.

Objekt 4148 (Planquadrat: I5)

Ovale Grube von 1,4 m Länge mit Pfostenstandspur von 0,5 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Die Einfüllung aus graubraunen Sanden enthielt Holzkohlepartikel und ein Keramikfragment. Der Pfosten gehörte zu Speicher 25.

Funde:

1) WS; unverz.; Fz. 3391.
2) 3 g kalz. Knochen; Fz. 3391.

Objekt 4150 (Planquadrat: I5)

Annähernd runder Brunnen von 2,45 m Durchmesser und 1,4 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus verschiedenen graubraunen Sandschichten, die wenig Keramikfragmente und Holzkohlepartikel enthielten. Etwa 0,35 m über der ebenen Sohle waren Reste einer Holzverschalung zu erkennen. Der Brunnen schnitt Backofen 4139.

Funde:

1) 7 WS; unverz.; Fz. 3485.
2) 5 WS; unverz.; Fz. 3632.
3) Krugboden; cremefarben; Bdm.: 7 cm; Fz. 3428 *(Taf. 45)*.
4) Silexabschlag; Fz. 3632.
5) Sandalennagel; Fz. 3427.

Objekt 4151 (Planquadrat: I5)

Rest eines SW-NO orientierten Backofens von noch 2,25 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine deutliche Brandrötung an der Sohle. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an. Im Bereich der Arbeitsgrube wurde der Backofen von Ofen 4139 geschnitten. Die braunsandige Einfüllung enthielt wenige Keramikfragmente.

Funde:

1) 5 WS; unverz.; Fz. 3585.

Objekt 4152 (Planquadrat: E5)

Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4153 (Planquadrat: E5)

Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.

Funde:

1) 5 WS; unverz.; Fz. 3499.

Objekt 4154 (Planquadrat: E5)

Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.

Funde:

1) 5 WS; unverz.; Fz. 3588.

Objekt 4155 (Planquadrat: E5)

Rest einer runden Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 9.

Objekt 4158 (Planquadrat: F9)

Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4159 (Planquadrat: F9)

Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4160 (Planquadrat: F9)

Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4161 (Planquadrat: F9)
Ovale Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4164 (Planquadrat: F9)
Annähernd runde Grube von 1,75 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4165 (Planquadrat: F8)
W-O orientierter Backofen von 3,15 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte ließ sich nicht eindeutig bestimmen, da in allen Schichten des dreigeteilten Backofens Brandrötung zu beobachten war. Der Backofen schnitt Graben 3694. Der Vergleich mit ähnlich angelegten Backöfen ließ auf eine Backplatte im W schließen, da die Arbeitsgruben meistens in Mulden der fast verfüllten Gräben älterer Lager angelegt wurden. Die Ascheschicht in der Mitte des Ofens war stark mit Holzkohle durchsetzt und enthielt einen Eisennagel.
Funde:
1) Nagel; Eisen, Dm. Kopf: 2,4 cm, L. noch: 8,4 cm, vierkantiger Schaft 0,7 × 0,7 cm; Fz. 4027.

Objekt 4167 (Planquadrat: F8)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und bis zu 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4170 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4173 (Planquadrat: F8)
Ovale Grube von 1,5 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4174 (Planquadrat: E8)
Eckige Grube von 1,2 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel. Im W zeigte sich im Profil ein Pfosten von 0,2 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 3653.

Objekt 4175 (Planquadrat: E8)
Rest eines NO-SW orientierten Backofens. Der Backofen verlief in der Grabungskante und wurde daher nur im Bereich der Backplatte im N angeschnitten.

Objekt 4176 (Planquadrat: F8)
NW-SO orientierter Backofen von 3,25 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die runde Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,4 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach S schloss sich eine flache Arbeitsgrube an, in die eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht seitlich einzog. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt Keramikfragmente und Reste von Ofenwandung.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 3980.
2) Ofenwandung; Fz. 3980.

Objekt 4177 (Planquadrat: F8)
Ovale Grube von 1,9 m Länge und 0,65 m Tiefe. Die Einfüllung aus graubraunem Sand enthielt Holzkohlepartikel, kalzinierte Knochensplitter und zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) Gefäß, zu ca. 70% erh.; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 28 cm, Bdm.: 12,4 cm; Fz. 3924, evtl. 2 Gefäße *(Taf. 46)*.
2) WS; verz.; Fz. 3924.
3) 180 WS; unverz.; Fz. 3924.
4) Mahlsteinfragment; Fz. 3924.

Objekt 4178 (Planquadrat: F8)
Längliche Grube von 2,1 m Länge. Die wellige Sohle lag bis zu 0,6 m unter Planum 1. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 4179 (Planquadrat: F8)
NO-SW orientierter Backofen von 3,35 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 2 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Die Ascheschicht in der Arbeitsgrube war mäßig mit Holzkohle durchzogen. Die braunsandige Einfüllung enthielt keine Funde.

Objekt 4181 (Planquadrat: F7)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt Keramikpartikel.

Objekt 4182 (Planquadrat: E7)
Rest einer Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Die Grube wurde von Graben 258 geschnitten.

Objekt 4184 (Planquadrat: E6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 3913 *(Taf. 46)*.
2) 4 WS; unverz.; Fz. 3913.

Objekt 4185 (Planquadrat: E6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4187 (Planquadrat: E6)
Annähernd runde Grube von 1,9 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Graben 184.

Objekt 4192 (Planquadrat: A8)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4193 (Planquadrat: A8)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel.

Objekt 4199 (Planquadrat: A9)
Annähernd runde Grube von 2,2 m Durchmesser und 0,6 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente und Schlacke.
Funde:
1) 2 RS; dunkelgrau, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 3638 *(Taf. 46)*.
2) Hüttenlehm; Fz. 3638.
3) Schlacke; Fz. 3638.

Objekt 4203 (Planquadrat: F4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4204 (Planquadrat: F4)
Längliche Grube von 2,6 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Die Grube wurde mittig von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 4205 (Planquadrat: F4)
Unregelmäßige Grube von 2,4 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4207 (Planquadrat: F4)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4208 (Planquadrat: F4)
Unregelmäßig ovale Grube von 1,8 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente und Holzkohlepartikel.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 3484.

2) Spinnwirtel; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Dm.: 2,8 cm, H.: 1,3 cm; Fz. 3376 *(Taf. 46)*.

Objekt 4209 (Planquadrat: F4)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4214 (Planquadrat: F4)
Annähernd runde Grube von 1,15 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 3481.

Objekt 4215 (Planquadrat: F4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel.

Objekt 4219 (Planquadrat: E4)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel.

Objekt 4220 (Planquadrat: E4)
Rest einer länglichen Grube von 1,45 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4222 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4223 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4224 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4225 (Planquadrat: D2)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, dunkelbraunsandiger Einfüllung.

Objekt 4226 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4227 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4228 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4229 (Planquadrat: D2)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4230 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4231 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4232 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4233 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4234 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4235 (Planquadrat: D2)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4236 (Planquadrat: D2)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung.

Objekt 4237 (Planquadrat: D2)
Ovale Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4238 (Planquadrat: D2)
Ovale Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4239 (Planquadrat: D2)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4240 (Planquadrat: D2)
Ovale Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Haus 4.

Objekt 4247 (Planquadrat: E4)
Längliche Grube von 1,7 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel.

Objekt 4248 (Planquadrat: E4)
Runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt Keramikfragmente und Schlacke.

Funde:
1) 8 WS; unverz.; Fz. 3624.
2) 4 WS; unverz.; Fz. 3983.
3) RS; Fz. 3983.
4) 400 g Schlacke; Fz. 3983.

Objekt 4258 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Grube von 1,05 m Durchmesser und bis zu 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente und Schlacke.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 3487.
2) Schlackebrocken; Fz. 3487.

Objekt 4261 (Planquadrat: F4)
Rest einer Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel. Die Grube wurde von Graben 1106 geschnitten.

Objekt 4263 (Planquadrat: F4)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel.

Objekt 4266 (Planquadrat: E4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Reste von Ofenwandung und Eisenerz. Der Pfosten lag in Grube 4029.
Funde:
1) Größeres Fragment Ofenwandung; Fz. 3599.
2) 80 g Eisenerz; Fz. 3520.

Objekt 4273 (Planquadrat: F4)
Längliche Grube von 2,35 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) Schale, nur RS erh.; braun, mittel gemagert, geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 3587 *(Taf. 46)*.
2) 5 WS; unverz.; Fz. 3587.

Objekt 4275 (Planquadrat: F4)
Rest einer Grube von 1,95 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 3495
2) BS; Fz. 3495.

Objekt 4280 (Planquadrat: F4)
Rest eines NW-SO orientierten Grubenhauses von 3,2 m Länge und 1,8 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,1 m unter Planum 1. Pfosten konnten nicht dokumentiert werden. Die Einfüllung bestand aus graubraunem Lehmsand und enthielt wenige Keramikfragmente.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 3583.
2) Mahlsteinfragment aus Basaltlava; Fz. 3583.

Objekt 4281 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten lag in Grube 4050 und gehörte zu Speicher 9.

Objekt 4290 (Planquadrat: F4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohle- und Rotlehmpartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 44.

Objekt 4291 (Planquadrat: F4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlebröckchen und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 44.

Objekt 4292 (Planquadrat: F4)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und bis zu 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4295 (Planquadrat: E4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4296 (Planquadrat: F4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 44.

Objekt 4298 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 45.

Objekt 4299 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel. Der Pfosten gehörte zu Speicher 45.

Objekt 4301 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 45.

Objekt 4303 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4305 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 45.

Objekt 4311 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4314 (Planquadrat: G4)
Annähernd runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente. Die Grube grenzte an Graben 185, eine Überschneidung war nicht zu erkennen.

Objekt 4317 (Planquadrat: G4)
Rest einer Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus drei fundleeren Schichten, die von oben nach unten lehmiger wurden und von hellbraun bis graubraun variierten. Die oberste Schicht enthielt Holzkohlepartikel. Die Grube wurde von Graben 103 geschnitten.

Objekt 4319 (Planquadrat: F4)
Rest eines unregelmäßigen Pfostens von 0,75 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramikfragmente und Holzkohlepartikel. Der Pfosten gehörte zu Speicher 44.
Funde:
1) Gefäß, zu ca. 10% erh.; braun, grob gemagert, rau; Rdm.: 27,6 cm; Fz. 3603 *(Taf. 46)*.
2) 2 RS; Fz. 3626.
3) 2 WS; unverz.; Fz. 3603.
4) 25 WS; unverz.; Fz. 3626.
5) 10 WS; unverz.; Fz. 3628.

Objekt 4320 (Planquadrat: G4)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4322 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4323 (Planquadrat: G4)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4324 (Planquadrat: G5)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von ca. 3,5 m Länge und bis zu 0,6 m Tiefe. Der Backofen wurde im Bereich der Backplatte im NW von Graben 1106 geschnitten. Im oberen Bereich der Arbeitsgrube wurde er von einer modernen Bestattung gestört. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich nach SO in die Arbeitsgrube ein. Im Übergangsbereich befanden sich Fragmente eines römischen Kochtopfs *(Abb. 32)*.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 3992.
2) 9 WS; unverz.; Fz. 3808.
3) RS; Fz. 3808.
4) Fragmente eines römischen Kochtopfs Form Oa 60; Ton graubraun, feine Magerung, angerußte Oberfläche außen; Rdm.: 10 cm; Fz. 3742 *(Taf. 46)*.
5) Abschlag; grauer Silex, Arbeitskante fein retuschiert; L.: 3 cm, B.: 1,5 cm; Fz. 3808.

Objekt 4325 (Planquadrat: G5)
Dunkle, stark humose Verfärbung einer Grabgrube über Graben 1106, L.: ca. 1,8 m, B.: 0,8 m, Ausrichtung NW-SO. Darin fanden sich schlecht erhaltene Reste eines menschlichen Skeletts in Bauchlage mit dem Kopf im SO. Vor allem im SO-Teil lagen zahlreiche handgeschmiedete Nägel am Außenrand der Grube. Moderstreifen von Holz wiesen auf einen Zugehörigkeit zu einem sargähnlichen Behälter.
Funde:
1)–18) Eisennägel, stark korr.; L.: ca. 3,5 cm; Fz. 3617, 3618, 3721–3734.

Objekt 4326 (Planquadrat: H4)
Rest einer annähernd runden Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) BS; Fz. 4145.
2) WS; unverz.; Fz. 4145.
3) Silex; Kernstein; Fz. 4145.

Objekt 4327 (Planquadrat: H4)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4329 (Planquadrat: H4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4330 (Planquadrat: H4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4334 (Planquadrat: H4)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4335 (Planquadrat: H4)
Rest eines N-S orientierten Backofens von 1,7 m Breite und 0,45 m Tiefe. Im S wurde der Backofen von einer modernen Störung geschnitten. Erhalten war nur ein Teil der Arbeitsgrube, die in der sehr feuchten und stark mit Holzkohle durchsetzten Ascheschicht zahlreiche Keramik enthielt.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 19,8 cm; Fz. 4037 *(Taf. 46)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 20 cm; Fz. 4146.
3) BS; Fz. 4146.
4) 3 BS; Fz. 4042.
5) BS; Fz. 3852.
6) WS; verz.; Fz. 4042.
7) 2 WS; verz.; Fz. 4146.
8) 2 WS; unverz.; Fz. 3852.
9) 26 WS; unverz.; Fz. 4146.

Objekt 4337 (Planquadrat: H4)
W-O orientiertes Grubenhaus von 3,05 m Länge und 2,25 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,25 m unter Planum 1. Es konnten zwei Pfosten im NO und ein Pfosten im W dokumentiert werden, die noch bis zu 0,3 m unter die Sohle reichten. Die Einfüllung aus dunkelbraunen Sanden enthielt neben Holzkohlepartikeln, Webgewichten, Spinnwirteln und zahlreicher Keramik auch ein Fibelbruchstück.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, ab Umbruch Schlickrauung; Rdm.: 21 cm; Fz. 4038 *(Taf. 47)*.
2) RS; Fz. 4147.
3) RS; braun; grob, teilweise organisch gemagert, rau; Rdm.: 48 cm; Fz. 4103 *(Taf. 47)*.
4) RS; Fz. 3815.
5) BS; Fz. 4147.
6) WS; verz.; Fz. 3815.
7) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Hammerschlagmuster; Fz. 4147 *(Taf. 47)*.
8) 5 WS; unverz.; Fz. 3815.
9) 19 WS; unverz.; Fz. 4103.
10) 21 WS; unverz.; Fz. 4147.
11) 10 WS; unverz.; Fz. 4148.
12) Webgewichtfragment; Fz. 3798.
13) Webgewicht; braun, fein gemagert, geglättet; H.: 8,6 cm, B. Basis: 6,8 cm; Fz. 3797 *(Taf. 47)*.
14) Webgewicht; rötlich, teilweise schwarz, fein gemagert, geglättet; H.: 8,4 cm, B. Basis: 6,4 cm; Fz. 4039 *(Taf. 47)*.
15) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, geglättet; Dm.: 3,8 cm, H.: 2,4 cm; Fz. 4104 *(Taf. 47)*.
16) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, geglättet; Dm.: 3,5 cm, H.: 2,5 cm; Fz. 4100 *(Taf. 47)*.
17) Fibelspirale; Bronze, patiniert, vier Windungen; Dm.: 0,9 cm, B.: 1,1 cm; Fz. 4105 *(Taf. 47 u. 65)*.
18) Hüttenlehm; Fz. 4102.

Objekt 4345 (Planquadrat: B9)
Annähernd runde Grube von 1,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4346 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4347 (Planquadrat: B9)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser

und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4348 (Planquadrat: B9)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4355 (Planquadrat: A8)
SW-NO orientiertes Grubenhaus von 4,05 m Länge und 3,3 m Breite. Die leicht wellige Sohle lag 0,2 m unter Planum 1. Es konnte ein innen umlaufendes Wandgräbchen dokumentiert werden, das noch bis 0,15 m unter die Sohle reichte. Sechs Pfosten waren unregelmäßig verteilt und hatten eine Tiefe von bis zu 0,15 m unter der Sohle. Die braunsandige Einfüllung enthielt wenig Keramikpartikel und eine Münze.
Funde:
1) Münze; irregulärer Antonian, Typ TETRICUS PAX, vgl. FMRL I Taf. XXV, 1967; Ende 3. Jh.; Fz. 3747 *(Abb. 26)*.

Objekt 4355 E (Planquadrat: vgl. Objekt 4355)
Runde Pfostengrube. Sie gehörte zu Grubenhaus 4355.
Funde:
1) Spinnwirtel; grau, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 3,7 cm, H.: 2,5 cm; Fz. 3748.

Objekt 4356 (Planquadrat: B8)
Runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4360 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4361 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4362 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung aus grauem Lehmsand enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 3983.

Objekt 4363 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser. Die Grube enthielt einen Gefäßrest und zahlreiche Steine. Sie lag etwa 0,15 m über Planum 1 und zeichnete sich im Profil nur schwach ab.
Funde:
1) BS; Fz. 4053.
2) 10 WS; unverz.; Fz. 4053.
3) 13 WS; unverz.; Fz. 5423.

Objekt 4364 (Planquadrat: G5)
Ovale Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4365 (Planquadrat: G5)
Runde Grube von 2,1 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus drei nach unten hin lehmiger werdenden Sandschichten und enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Gefäß, zu 50% erh.; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand, Kalenderbergverzierung; Rdm.: 10,3 cm, H.: 8 cm, Bdm.: 6 cm; Fz. 3994 *(Taf. 48)*.
2) RS; grau, sehr grob gemagert, rau; Rdm.: 9,4 cm; Fz. 4042 *(Taf. 48)*.
3) RS; grau, grob gemagert, geglättet, ab 4 cm unter Rand Sandrauung, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 20,1 cm; Fz. 4144 *(Taf. 48)*.
4) BS; braun, sehr grob gemagert, rau; Boden komplett; Bdm.: 9 cm; Fz. 4144 *(Taf. 48)*.
5) BS; braun, grob gemagert, rau; Boden komplett; Bdm.: 8 cm; Fz. 4144 *(Taf. 48)*.
6) BS; braun, grob gemagert, rau; Boden komplett; Bdm.: 8,3 cm; Fz. 4144 *(Taf. 48)*.

7) BS; braun, grob gemagert, geglättet, unter Umbruch Schrägriefen; Bdm.: 4,6 cm; Fz. 4042 *(Taf. 48)*.
8) WS; braun, grob gemagert, rau, Reste von Ritzlinien; Fz. 4042.
9) BS; braun, grob gemagert, geglättet, runde Stempeleindrücke; Bdm. unbest.; Fz. 4144 *(Taf. 48)*.
10) 40 WS; unverz.; Fz. 4144.

Objekt 4366 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) BS; Fz. 3989.
2) WS; braun, grob gemagert, geglättet, kreisförmige Stempelverzierung; Fz. 3989.
3) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Reiskornmuster; Fz. 3989.
4) 3 WS; unverz.; Fz. 3850.
5) 4 WS; unverz.; Fz. 3989.

Objekt 4367 (Planquadrat: G5)
Ovale Grube von 0,95 m Länge und 0,4 m Tiefe mit möglichem Pfosten im SW. Die Einfüllung aus graubraunem Sandschluff enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 33 cm; Fz. 3851 *(Taf. 48)*.

Objekt 4368 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4369 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4370 (Planquadrat: E4)
Längliche Grube von 2,15 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Schlackeklumpen. Die Grube schnitt Graben 1106.
Funde:
1) 2 kg Schlacke; Fz. 3919.

Objekt 4371 (Planquadrat: G5)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4374 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4376 (Planquadrat: G5)
Unregelmäßige Grube von 2,15 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 3854 *(Taf. 48)*.
2) RS u. WS; braun, grob gemagert, rau, Knubben ca. 2,5 cm unter dem Rand; Fz. 3995 *(Taf. 48)*.
3) 2 WS; braun, grob gemagert, rau; Fz. 3854.
4) 10 WS; Fz. 3995.

Objekt 4377 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4379 (Planquadrat: H5)
Ovale Grube von 2,25 m Länge und bis zu 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Die flache Grube ging fließend in Grubenhaus 4500 über und könnte deren Eingangsbereich dargestellt haben.

Objekt 4382 (Planquadrat: H5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4383 (Planquadrat: F5)
NW-SO orientierter Backofen von 3,2 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die runde Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,05 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. In die flache Arbeitsgrube zog seitlich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht ein. Die braunsandige Einfüllung enthielt wenig Keramikfragmente.

Objekt 4384 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4385 (Planquadrat: F5)
W-O orientierter Backofen von 2,75 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im W zeigte eine deutliche, im Planum kreisförmige, Brandrötung. Sie wurde im Bereich der Aschegrube von der Kuppel des Backofens 4636 geschnitten. Die Füllung der Arbeitsgrube im O bestand aus hellbraunen Sanden und enthielt keine Funde.

Objekt 4387 (Planquadrat: F5)
SW-NO orientierter Backofen von 4,1 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die runde Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die nach SW anschließende Arbeitsgrube trennte sich deutlich in eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube und eine aus braunem Schluffsand bestehende Arbeitsgrube. Der Backofen enthielt keine Funde.

Objekt 4388 (Planquadrat: F5)
NW-SO orientierter Backofen von 3,25 m Länge und bis zu 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte nur eine schwache Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube mit einer Füllung aus dunkelbraunem Schluffsand ein. Der Backofen schnitt Graben 3694.

Objekt 4397 (Planquadrat: G5)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel und ein Bleistück.
Funde:
1) Bleifragment; Fz. 4036

Objekt 4398 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4399 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4401 (Planquadrat: B9)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4402 (Planquadrat: E5)
NW-SO orientierter Backofen von 2,1 m Länge und 0,2 m Tiefe. Der Kuppelbereich war nicht mehr erhalten, hat aber auf Grund der Anordnung von Asche- und Arbeitsgrube im SO gelegen. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Backofen wurde im S von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 4403 (Planquadrat: E5)
W-O orientierter Backofen von ca. 3,85 m Länge und bis zu 0,55 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von über 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Sie verlief leicht in der Grabungskante. Die nach O anschließende Arbeitsgrube bestand aus graubraunen Sanden. Eine etwa 0,15 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog sich fast über die gesamte Länge der Sohle hin.
Funde:
1) RS; rötlich, mittlere Magerung, Oberfläche abgewittert; Rdm.: 22 cm; Fz. 3985.

Objekt 4404 (Planquadrat: F5)
W-O orientierter Backofen von 3,35 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die flache Backplatte im W hatte einen Durchmesser von ca. 1,1 m und wurde teilweise von einer stark holzkohlehaltigen Schicht überlagert. Eine gesonderte Aschegrube war nicht zu erkennen. Lediglich zwei flache Eintiefungen an der Oberfläche der Arbeitsgrube wiesen vermehrt Holzkohle auf.

Objekt 4405 (Planquadrat: F5)
Unregelmäßige Grube in der natürlichen Senke 4530. Der Befund war offensichtlich auch natürlichen Ursprungs, fiel aber durch eine Keramikanhäufung auf.
Funde:
1) 2 RS; Fz. 4152.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 3801 *(Taf. 49)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. 12 cm; Fz. 3801 *(Taf. 49)*.
4) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 3801.
5) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 3801.
6) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 10,4 cm; Fz. 3990 *(Taf. 49)*.
7) 4 BS; Fz. 4152.
8) 2 BS; Fz. 3990.
9) BS; Fz. 3801.
10) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm. unbest.; Fz. 3802.
11) WS; braun, grob gemagert, rau, Ritzmuster; Fz. 3990.
12) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 4024 *(Taf. 49)*.
13) 2 WS; unverz.; Fz. 3920.
14) 15 WS; unverz.; Fz. 4152.
15) 16 WS; unverz.; Fz. 3990.
16) 23 WS; unverz.; Fz. 3801.
17) 10 WS; unverz.; Fz. 3802.
18) Schlacke; Fz. 3801.
19) 150 g Schlacke; Fz. 3802.

Objekt 4408 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4409 (Planquadrat: G4)
Ovale Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4419 (Planquadrat: G4)
NO-SW orientierter Backofen von noch 2,4 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte war nicht erhalten, muss aber auf Grund der Anordnung von Asche- und Arbeitsgrube im NO gelegen haben. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4420 (Planquadrat: G4)
NW-SO orientierter Backofen von 4,25 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die flache Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,5 m und enthielt Spuren von verziegeltem Lehm. Die stärker eingetiefte Arbeitsgrube bestand aus braunem Schluffsand mit wenig Holzkohlepartikeln und einer stark mit Holzkohle durchsetzten Ascheschicht am Übergang zur Backplatte. Der Backofen schnitt einen zweiten, NO-SW orientierten Backofen mit derselben Objektnummer. Der ältere Backofen wurde mit I, der jüngere mit II benannt. Ofen I hatte eine Länge von 3,45 m und eine Tiefe von 0,45 m. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1,5 m und zeigte keine Brandrötung, ließ sich aber auf Grund der Lage zur Arbeitsgrube identifizieren. In die Arbeitsgrube aus braunem Schluffsand zog seitlich ein stark mit Holzkohle durchsetztes Ascheband ein. Der Backofen wurde im Bereich der Arbeitsgrube von Ofen II geschnitten. Die Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 11 WS; unverz.; Fz. 4215.

Objekt 4421 (Planquadrat: G4)
Ovale Grube von 1,35 m Länge und 0,1 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit etwas Keramik.

Objekt 4422 (Planquadrat: H4)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von noch 2,9 m Länge und 0,2 m Tiefe. Der Backofen verlief im N in der Grabungskante und wurde daher nicht komplett erfasst. Die Backplatte ließ sich nicht einwandfrei definieren, da keinerlei Brandrötungsspuren oder verziegelter Lehm vorhanden waren. Die Dreiteilung des Befundes wies jedoch auf einen Backofen hin. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4423 (Planquadrat: G4)
SW-NO orientierter Backofen von 3,95 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,8 m und enthielt Reste verziegelten Lehms. Sie wurde von Backofen 4541 geschnitten. Die nach SW anschließende Arbeitsgrube enthielt eine dünne, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an der Oberfläche.

Objekt 4429 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4430 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Grube von 0,95 m Durchmesser. Die Grube zeichnete sich nur schwach ab, enthielt jedoch eine größere Keramikansammlung.
Funde:
1) Gefäß, zu ca. 10% erh.; braun, grob, teilweise organisch gemagert, gut geglättet; Rdm.: 10 cm; Fz. 3869 *(Taf. 49)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 22 cm; Fz. 3869 *(Taf. 49)*.
3) BS, braun, grob, teilweise organisch gemagert, geglättet; Bdm.: 4,6 cm; Fz. 3869, wohl zu Nr. 1) gehörig.

Objekt 4431 (Planquadrat: G5)
Längliche Grube von 1,65 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunen, an der Sohle lehmigen Sanden und enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 4432 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramik.
Funde:
1) 32 WS; unverz.; Fz. 4153.
2) Keramik; Fz. 3874.

Objekt 4433 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 10 WS; unverz.; Fz. 4140.

Objekt 4434 (Planquadrat: G5)
Ovale Grube von 1,35 m Länge und bis zu 0,35 m Tiefe. Die fleckige braunsandige Einfüllung enthielt im mittleren Bereich Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4435 (Planquadrat: G5)
Rest eines W-O orientierten Backofens von noch 2,25 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im W war nicht erhalten. Die angrenzende Aschegrube und die Arbeitsgrube im O trennten sich durch den Holzkohlegehalt der Einfüllung deutlich voneinander. In der Einfüllung der Arbeitsgrube waren zahlreiche Sandalennägel enthalten.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 3957.
2) 3 Sandalennägel; Fz. 3958.
3) Sandalennägel; Fz. 4034.
4) Sandalennägel; Fz. 4035.

Objekt 4436 (Planquadrat: G5)
Rest eines W-O orientierten Backofens von 2,25 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die Asche-

grube war stark mit Holzkohle durchsetzt und trennte sich klar von der Arbeitsgrube. Die Einfüllung enthielt wenig Keramikpartikel.

Objekt 4437 (Planquadrat: G5)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von noch 2,3 m Länge und 0,1 m Tiefe. Er wurde längs von Graben 103 geschnitten und war nur noch in geringer Breite erhalten.

Objekt 4438 (Planquadrat: E4)
Längliche Grube von 2,5 m Länge und 0,5 m Tiefe. Die Grube schnitt Graben 1106 längs und ließ sich nur schwer von diesem abgrenzen. Die Einfüllung bestand aus zwei Schichten, die denen des Grabens ähnelten. Zuunterst lag eine etwa 0,25 m dicke, grausandige Schicht mit Holzkohlepartikeln. Darüber befand sich eine etwa 0,25 m dicke braunsandige Schicht mit Holzkohlepartikeln, wenig Keramikfragmenten und größeren Schlackebrocken.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 23 cm; Fz. 3888.
2) 4 kg Schlacke; Fz. 3916.

Objekt 4439 (Planquadrat: F6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4440 (Planquadrat: E5)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von noch 2,5 m Länge und 0,2 m Tiefe, der im N in der Grabungskante verlief. Eine Backplatte war nicht zu erkennen. Zwei stark holzkohlehaltige Eintiefungen ließen jedoch auf eine Nutzung als Backofen schließen.

Objekt 4441 (Planquadrat: F6)
NW-SO orientierter Backofen von 2,8 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. In die Arbeitsgrube zog seitlich eine etwa 0,15 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht ein.

Objekt 4443 (Planquadrat: G8)
Ovale Grube von 1,4 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4444 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4445 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4446 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4447 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4448 (Planquadrat: F5)
Ovale Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4449 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4450 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4451 (Planquadrat: E6)
Annähernd runder Brunnen von 2,3 m Durchmesser und ca. 0,7 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren hell- bis mittelgrauen Schluffsandschichten mit Holzkohlepartikeln. Etwa 0,25 m über der Sohle war sehr deutlich eine Grassodeneinfassung zu erkennen. Der Brunnen wurde von Backofen 4483 geschnitten.

Objekt 4453 (Planquadrat: F8)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4454 (Planquadrat: F5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4455 (Planquadrat: F5)
Fast eckige Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4456 (Planquadrat: F5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 5.

Objekt 4461 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4463 (Planquadrat: G5)
Unregelmäßige Grube von 1,8 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe, in Planum 3 kreisrund. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunen Sanden, in der Mitte stärker mit Holzkohlepartikeln durchzogen. Sie enthielt zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) Schale, zu 60% erh.; braun, fein gemagert, poliert, Pechreste auf der Schulter; H.: 10,1 cm, Rdm.: 22,5 cm, Bdm.: 7,3 cm; Fz. 4113 *(Taf. 49)*.
2) Gefäß, zu 80% erh.; graubraun, mittlere, teilweise organische Magerung, gut geglättet; H.: 5,3 cm, Rdm.: 12,7 cm, Bdm.: 4,6 cm; Fz. 5214 *(Taf. 49)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 13 cm; Fz. 5214 *(Taf. 49)*.
4) 2 BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 7 cm; Fz. 4111 *(Taf. 49)*.
5) BS; Fz. 5214.
6) 35 WS; unverz.; Fz. 5214.

Objekt 4464 (Planquadrat: G5)
Ovale Grube von 1,6 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4474 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4475 (Planquadrat: G5)
Unregelmäßig ovale Grube von 1 m Länge und 0,1 m Tiefe. Im S fand sich ein möglicher Pfosten von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 4476 (Planquadrat: G5)
Ovale Grube von 1 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4477 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikpartikel.

Objekt 4483 (Planquadrat: E6)
N-S orientierter Backofen von 2,7 m Länge und 0,5 m Tiefe. Der Backofen schnitt Brunnen 4451, was im Planum nicht zu erkennen war. Daher hatte der Schnitt den Backofen nur am Rand erfasst. Die Einfüllung bestand aus mittelbraunem Schluffsand und enthielt Holzkohlepartikel. Eine Backplatte ließ sich nicht mehr identifizieren, jedoch zeichnete sich die stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht deutlich ab.

Objekt 4485 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4489 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4490 (Planquadrat: G5)
Ovale Grube von 0,95 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4492 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4493 (Planquadrat: G5)
Ovale Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4495 (Planquadrat: H5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4500 (Planquadrat: H5)
W-O orientiertes Grubenhaus von 3,85 m Länge und 3,2 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,35 m unter Planum 1. Es konnten zwei unregelmäßig verteilte Pfosten dokumentiert werden, die noch bis zu 0,65 m unter die Sohle reichten. Im O befand sich ein möglicher Eingangsbereich (Befund 4379). Die Einfüllung aus braunem Sand enthielt Keramik, Eisen und Schlacke.
Funde:
1) RS einer TS-Platte Conspectus 12.1; Rdm.: ca. 28 cm; Fz. 4250 *(Taf. 50)*.
2) RS Amphore der Form Dressel 20; hellrötlich braun; AußenDm.: 14,8 cm; Fz. 4293 *(Taf. 50)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 15 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 19 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
5) 2 RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 12 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
6) 2 RS; braun; grob, teilweise organisch gemagert, geglättet; Rdm.: 28 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
7) 2 RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 19 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
8) RS; braun, grob gemagert, geglättet, auf der Schulter Schlickrauung; Rdm. unbest.; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
9) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
10) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
11) 2 RS; dunkelbraun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
12) BS; grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Bdm. unbest.; Fz. 4762.
13) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 7,3 cm; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
14) WS TS; Fz. 4250.
15) 4 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Ritzmuster; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
16) 2 WS; braun, grob gemagert, geglättet, mit tiefen Fingernageleindrücken verz.; Fz. 4762.
17) 2 WS; braun, grob organisch gemagert, Besenstrichdekor; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
18) WS; braun, fein gemagert, plastische Fingernageleindrücke; Fz. 4762 *(Taf. 50)*.
19) WS; braun, fein gemagert, geglättet, regelmäßige Stempeleindrücke; Fz. 4762.
20) 3 WS Amphore; Fz. 4299.

21) 3 WS; unverz.; Fz. 4203.
22) Dreirippiger Krughenkel; Fz. 4303 *(Taf. 50)*.
23) Spinnwirtelfragment, braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: ca. 3,5 cm, H. noch: 2 cm; Fz. 4277 *(Taf. 50)*.
24) Eisentülle; L.: 9,3 cm, Dm.: 2,4 cm; Fz. 3979 *(Taf. 50 u. 74)*.
25) Eisenfragment; L. noch: 4,4 cm; Fz. 4193.
26) Messerspitze; Eisen; L. noch: 5,6 cm, B.: 1,6 cm; Fz. 4302 *(Taf. 50)*.
27) Basaltlavakrümel; Fz. 4203.
28) Mahlsteinfragment; Fz. 4335.
29) 200 g Schlacke; Fz. 4249.

Objekt 4502 (Planquadrat: H5)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4511 (Planquadrat: H5)
Annähernd runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4512 (Planquadrat: H5)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Die Grube wurde von Graben 1106 geschnitten.

Objekt 4515 (Planquadrat: H5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4517 (Planquadrat: H5)
Runde Pfostengrube von ca. 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Im SO wurde der Pfosten von einer modernen Störung geschnitten. Die braunsandige Einfüllung enthielt einen Eisennagel.
Funde:
1) Nagel; Eisen; Fz. 4168.

Objekt 4518 (Planquadrat: H5)
Ovale Grube von 1,5 m Länge und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Graben 1106.

Objekt 4527 (Planquadrat: F6)
NW-SO orientierter Backofen von 2,95 m Länge und bis zu 0,65 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine dünne Schicht aus dunkelbraunem Schluffsand mit teilweise hoher Holzkohlepartikelkonzentration zog sich entlang der Sohle durch den gesamten Befund. Die stärker eingetiefte Arbeitsgrube enthielt Keramik.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 4155.

Objekt 4528 (Planquadrat: F5)
Ovale Grube von 1,45 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus graubraunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und Mühlsteinfragmente.
Funde:
1) Topf, nur RS u. WS erh.; braun; sehr grob gemagert, geglättet, Kalenderbergverzierung; Rdm.: 14 cm; Fz. 4022 *(Taf. 51)*.
2) RS; braun, sehr grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 18 cm; Fz. 4023 *(Taf. 51)*.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 26 cm; Fz. 4023 *(Taf. 51)*.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 4023 *(Taf. 51)*.
5) RS; rotbraun, sehr grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 19 cm; Fz. 4023 *(Taf. 51)*.
6) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung mit horizontaler Riefe; Fz. 4023 *(Taf. 51)*.
7) WS; braun, grob gemagert, Kammstrichverzierung; Fz. 4023 *(Taf. 51)*.
8) WS; rotbraun, sehr grob gemagert, Kalenderbergverzierung; Fz. 4023.
9) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Ritzlinienverzierung; Fz. 4023.
10) 2 kg Mühlsteinfragmente; Fz. 4016.

Objekt 4530 (nicht kartiert)
Natürliche Senke mit eingeschwemmten Lehm- und Sandschichten, darin Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 12,3 cm; Fz. 4026 *(Taf. 51)*.
2) RS; schwarz, sehr grob gemagert, poliert; Rdm.: 14 cm; Fz. 4116.
3) RS; braun, grob gemagert, Schlickrauung; Rdm.: 30 cm; Fz. 4116.
4) RS, cremefarben, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 4116 *(Taf. 51)*.
5) RS; braun, grob gemagert, poliert, ab 4 cm unter Rand Schlickrauung, Pichung, glatter Rand außen, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 17,2 cm; Fz. 4116 *(Taf. 51)*.
6) RS; graubraun, grob gemagert, poliert; Rdm.: 24,3 cm; Fz. 4116 *(Taf. 51)*.
7) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, ab 3 cm unter Rand Sandrauung, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 23 cm; Fz. 4116 *(Taf. 51)*.
8) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm.: 22,3 cm; Fz. 4116 *(Taf. 52)*.
9) RS; dunkelgrau, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. 24,3 cm; Fz. 4205 *(Taf. 52)*.
10) 3 RS; Fz. 4763.
11) 2 BS; braun, sehr grob gemagert, außen Schlickrauung; Bdm.: 23,1 cm; Fz. 4116/4205 *(Taf. 52)*.
12) BS; braun, grob gemagert, außen Schlickrauung; Bdm.: 13 cm; Fz. 4116.
13) WS; braun, grob gemagert, Schlickrauung, durchlochte Knubbe; Fz. 4116.
14) WS; grau, sehr grob gemagert, rau, zwei Fingertupfen; Fz. 4205.
15) 2 WS; verz.; Fz. 4763.
16) 50 WS; unverz.; Fz. 4116.
17) WS; unverz.; Fz. 4763.
18) 100 WS; unverz.; Fz. 4205.
19) Henkel; braun, mittlere Magerung, gut geglättet, Oberfläche teilweise abgeplatzt; Fz. 4116.
20) Schlacke; Fz. 4763.

Objekt 4531 (Planquadrat: F5)
Annähernd runde Grube von 2,1 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Die Grube lag in einer natürlichen Senke 4530. Die Einfüllung aus braungrauem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; dunkelbraun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 15 cm; Fz. 4204.
2) 8 WS; unverz.; Fz. 4204.
3) Hüttenlehm; Fz. 4025.

Objekt 4532 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4533 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4534 (Planquadrat: E4, F4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4535 (Planquadrat: F5)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4537 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4538 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4540 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Schluffsand enthielt Keramik.

Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 4764.

Objekt 4541 (Planquadrat: H4)
NW-SO orientierter Backofen von 3,1 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte keine Brandrötung. In die Arbeitsgrube zog seitlich eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht ein. Der Backofen schnitt Backofen 4423.

Objekt 4542 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 19.

Objekt 4543 (Planquadrat: G4)
N-S orientiertes Grubenhaus von 5,15 m Länge und 4,35 m Breite. Die wellige Sohle lag bis zu 0,35 m unter Planum 1. Es konnten vier unregelmäßig verteilte Pfosten und Schwellbalken im NO, O und S dokumentiert werden. Sie reichten noch bis zu 0,15 m unter die Sohle. Die Einfüllung aus hell- bis dunkelbraungrauen Sanden enthielt zahlreiche Keramik. Das Grubenhaus schnitt Brunnen 4637.
Funde:
1) Gefäß, zu ca. 10% erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet, teilweise poliert, mit vertikalen Bändern von Fingernageleindrücken verz.; Bdm.: 8,5 cm; Fz. 4172 *(Taf. 52)*.
2) Gefäß, zu ca. 15% erh.; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 21,8 cm; Fz. 4771 *(Taf. 52)*.
3) Gefäß, zu ca. 20% erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet, flächige Einstichverzierung ähnlich Reiskornmuster; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
4) Gefäß, zu 15% erh.; braun, grob gemagert, poliert; H.: 9,8 cm, Rdm.: 16,7 cm, Bdm.: 7,1 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
5) Gefäß, zu ca. 10% erh.; braun, mittlere Magerung, gut geglättet, Spatelverzierung; Rdm.: 17,8 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
6) Schale, zu 10% erh.; braun, mittlere Magerung, poliert; Rdm.: 24,5 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
7) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 23,3 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
8) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 25,4 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
9) RS; dunkelbraun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
10) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
11) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 32 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
12) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 4771 *(Taf. 53)*
13) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 20 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
14) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
15) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 36 cm; Fz, 4771 *(Taf. 53)*.
16) RS; braun, fein gemagert, poliert; Rdm.: 18 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
17) RS; dunkelbraun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 12 cm; Fz. 4771.
18) RS; braun, grob gemagert, rau; Rdm. unbest.; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
19) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 30 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
20) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 40 cm; Fz. 4771.
21) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 32 cm; Fz. 4771 *(Taf. 53)*.
22) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 25 cm; Fz. 4771.
23) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 4771.
24) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 16,3 cm; Fz. 4771 *(Taf. 54)*.
25) RS; Fz. 4226.
26) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet, regelmäßige Reihen aus Fingernageleindrücken; Rdm.: 25,1 cm; Fz. 4371 *(Taf. 54)*.
27) RS; Fz. 4377.
28) BS; Fz. 4377.
29) 5 WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächige Fingernageleindrücke; Fz. 4173 *(Taf. 54)*.

30) WS; grau, fein gemagert, geglättet, plastische Fingernageleindrücke; Fz. 4771.
31) 15 WS; unverz.; Fz. 4226.
32) Spielwürfel; braun, grob gemagert, gut geglättet; L.: 1,7 cm, B.: 1,4 cm, H.: 1,1 cm; Fz. 4255 (*Abb.* 20, *Taf.* 54 u. 79).
33) Bronzeknopf; evtl. Endknopf von Fibelachse; Dm.: 0,7 cm; Fz. 4230 *(Taf. 54 u. 64)*.
34) Fragment eines Fingerrings mit ovaler Platte; Eisen, Einlage fehlt; Dm.: ca. 2,3 cm; Fz. 4169 *(Taf. 54 u. 66)*.
35) Mahlsteinfragment; Fz. 4256.
36) Mahlsteinfragment; Fz. 4373.

Objekt 4543 A (Planquadrat: vgl. Objekt 4543)
Ovale Grube von 1,15 m Länge und 0,15 m Tiefe in Grubenhaus 4543. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4544 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 23.

Objekt 4546 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 23.

Objekt 4547 (Planquadrat: G4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 23.

Objekt 4548 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4550 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4551 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4552 (Planquadrat: E4)
Annähernd runde Grube von 2,8 m Durchmesser und 0,7 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Schlacke und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 3915 *(Taf. 54)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 27 cm; Fz. 3915 *(Taf. 54)*.
3) RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 3915.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 3915.
5) RS; hellbraun, fein gemagert, geglättet, Hammerschlagdekor; Rdm. unbest.; Fz. 3915.
6) RS; grau, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 25 cm; Fz. 3915 *(Taf. 54)*.
7) RS; dunkelbraun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 3915 *(Taf. 54)*.
8) RS; braun; grob, teilweise organisch gemagert, geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 3915 *(Taf. 54)*.
9) 4 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 3915 *(Taf. 54)*.
10) WS; hellbraun, grob gemagert, gut geglättet, Dekor ähnlich Reiskornmuster; Fz. 3915 *(Taf. 54)*.
11) WS, braun, grob gemagert, geglättet, grobe Kammstrichverzierung; Fz. 3915 *(Taf. 54)*.
12) 10 WS; unverz.; Fz. 3915.
13) 1,5 kg Schlacke; Fz. 3915.

Objekt 4554 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser

und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4555 (Planquadrat: G4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4556 (Planquadrat: G4)
W-O orientiertes Grubenhaus von 3,75 m Länge und 2,55 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,2 m unter Planum 1. Es konnten sechs unregelmäßig verteilte Pfosten und ein Schwellbalken im NW dokumentiert werden. Die Pfosten reichten bis zu 0,35 m unter die Sohle. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Keramik.
Funde:
1) RS; dunkelbraun, grob gemagert, geglättet, innen angebackene organische Reste, Durchlochung unter dem Rand nach dem Brand, flächendeckender Dekor aus Fingernageleindrücken; Rdm.: 30 cm; Fz. 4195 *(Taf. 54)*.
2) RS (Krug?); cremefarben, mittel gemagert, geglättet, Drehscheibenware mit Randkannelur; Rdm.: 12 cm; Fz. 4240 *(Taf. 54)*.
3) RS; dunkelbraun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 24 cm; Fz. 4765 *(Taf. 54)*.
4) RS; schwarz, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 22 cm; Fz. 4765 *(Taf. 54)*.
5) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 4765 *(Taf. 55)*.
6) RS; hellbraun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 22,4 cm; Fz. 4765 *(Taf. 55)*.
7) 3 WS; verz.; Fz. 4765.
8) 20 WS; unverz.; Fz. 4765.
9) 2 BS; Fz. 4765.
10) Spinnwirtel, ca. 15% erh.; braun; grob gemagert, gut geglättet; Dm.: 4,7 cm, H.: 2,8 cm; Fz. 4267 *(Taf. 55)*.
11) Spinnwirtel, ca. 30% erh.; braun; grob gemagert, gut geglättet; Dm.: 4,1 cm, H.: 2,4 cm; Fz. 4316 *(Taf. 55)*.
12) Spinnwirtel, ca. 10% erh.; braun; grob gemagert, gut geglättet; Dm.: 4,2 cm, H.: 2,6 cm; Fz. 4318 *(Taf. 55)*.
13) Eisenfragment; L. noch: 8,2 cm, B.: 1,9 cm; Fz. 4310 *(Taf. 55)*.

Objekt 4560 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 35.

Objekt 4561 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 35.

Objekt 4562 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4564 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4565 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4566 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4567 (Planquadrat: G4)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,3 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 35.

Objekt 4571 (Planquadrat: H4)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4583 (Planquadrat: H4)
SW-NO orientierter Backofen von 2,5 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im NO hat einen Durchmesser von 0,6 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach S schloss sich eine zweigeteilte Arbeitsgrube an, die flacher als die Backplatte war. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4584 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4585 (Planquadrat: G5)
Annähernd runde Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4587 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die Einfüllung aus hellem graubraunen Sand enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4598 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 22.

Objekt 4599 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 22.

Objekt 4603 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4607 (Planquadrat: F5)
Runde Grube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4612 (Planquadrat: E5)
Ovale Grube von 1,8 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) Gefäßfragment; braun, grob gemagert, Schlickrauung; Bdm.: 10,1 cm; Fz. 4244.

Objekt 4616 (Planquadrat: F5)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von noch 0,95 m Länge und 0,3 m Tiefe. Er wurde geschnitten von Backofen 4636. Zu erkennen war noch die Backplatte im NW und ein Teil der stark mit Holzkohle durchsetzten Aschegrube.

Objekt 4617 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4618 (Planquadrat: E4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 20.

Objekt 4619 (Planquadrat: E4)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 20.

Objekt 4620 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 20.

Objekt 4621 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 20.

Objekt 4624 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4625 (Planquadrat: G5)
Rest einer Grube von 1,4 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Die Grube wurde von Graben 103 geschnitten.

Objekt 4629 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 19.

Objekt 4631 (Planquadrat: E5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Schluffsand enthielt Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 19.
Funde:
1) 2 WS; braun, grob gemagert, geglättet, plastische flächendeckende Verzierung; Fz. 4766.

Objekt 4632 (Planquadrat: E5)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 19.

Objekt 4633 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4634 (Planquadrat: G4)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4636 (Planquadrat: F5)
N-S orientierter Backofen von ca. 3,2 m Länge und bis zu 0,5 m Tiefe. Der Backofen schnitt die Öfen 4385 und 4616 und war erst im Profilschnitt zu erkennen. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von etwa 1,3 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4637 (Planquadrat: G4)
Runder Brunnen von 2,35 m Durchmesser und ca. 0,8 m Tiefe. Der Brunnen wurde von Grubenhaus 4543 geschnitten. Die Einfüllung bestand aus mehreren Schichten, die von Schluffsand im oberen Bereich mit zunehmender Tiefe lehmiger wurden. Teilweise war seitlich etwas Sand eingeschwemmt. Eine Verschalung war nicht zu erkennen. In der Einfüllung war zahlreiche Keramik enthalten.
Funde:
1) Gefäß zu 40% erh.; graubraun, grob gemagert, gut geglättet; H.: 11,4 cm, Rdm.: 16,4 cm, Bdm.: 7,2 cm; Fz. 4475 *(Taf. 55)*.
2) 2 RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 4767 *(Taf. 55)*.
3) RS; grau, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 14 cm; Fz. 4767.
4) BS; braun, grob gemagert, geglättet, innen flächig Pichung; Bdm.: 11,9 cm; Fz. 4767.
5) 2 WS Amphore; Fz. 4258.
6) 20 WS; unverz.; Fz. 4767.
7) Spinnwirtel; grau, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 2,8 cm, H.: 2,1 cm; Fz. 4460 *(Taf. 55)*.

Objekt 4638 (Planquadrat: G6)
Runder Brunnen von 2,2 m Durchmesser und 1,7 m Tiefe. Der Brunnen schnitt die Backöfen 4768 und 4771. Die Einfüllung bestand aus mehreren hellgrau- bis dunkelbraunen Sandschichten, die teilweise aus den Backöfen verrutscht waren, und enthielt Holzkohlepartikel, verziegelten Lehm und Keramik.

Etwa 0,2 m über der Sohle war das Brett einer Verschalung zu erkennen.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 4899.
2) Eisenring; rundstabig; Dm.: 4,5 cm; Fz. 4626.

Objekt 4639 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von ca. 0,3 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten wurde von Brunnen 4778 geschnitten.

Objekt 4640 (Planquadrat: I5)
NO-SW orientierter Backofen von 3,15 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Die stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube trennte sich deutlich von der fundleeren, braunsandigen Arbeitsgrube. Der Backofen lag in der natürlichen Senke 186.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 4822.

Objekt 4642 (Planquadrat: I6)
NO-SW orientierter Backofen von 3,75 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte ein etwa 0,05 m dickes Band verziegelten Lehms an der Sohle. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog weit in die Arbeitsgrube hinein. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 12 WS; unverz.; Fz. 4898.

Objekt 4643 (Planquadrat: I6)
Längliche Grube von 1,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4644 (Planquadrat: I6)
SW-NO orientierter Backofen von 2,8 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Er schnitt Backofen 4648.

Objekt 4645 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4646 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4647 (Planquadrat: I6)
Runde Grube von 1,05 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 6 WS; unverz.; Fz. 5180.

Objekt 4648 (Planquadrat: I6)
Rest eines NO-SW orientierten Backofens von 1,3 m Länge und 0,15 m Tiefe. Es hatte sich nur die Backplatte von 0,95 m Durchmesser und ein Teil der Arbeitsgrube erhalten, deren Füllung wenige Holzkohlepartikel enthielt. Backofen 4648 wurde von Backofen 4644 geschnitten.

Objekt 4650 (Planquadrat: G6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4651 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 28.

Objekt 4655 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser

und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4656 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 28.

Objekt 4657 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 28.

Objekt 4658 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 28.

Objekt 4660 (Planquadrat: G7)
Ovale Grube von 1,2 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4661 (Planquadrat: I6)
NW-SO orientierter Backofen von ca. 2,8 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,25 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Backofen hatte mit Ofen 4676 eine gemeinsame Arbeitsgrube. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel. Im O wurden beide Öfen längs von Graben 20 geschnitten.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 4805.

Objekt 4664 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, grausandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4665 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4668 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und verkohlte Eicheln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5182.

Objekt 4669 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4670 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser. Die Einfüllung enthielt verkohlte Eicheln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5183.

Objekt 4671 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4672 (Planquadrat: I6)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und verkohlte Eicheln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4673 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4674 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4675 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 5185.
2) 3 WS; unverz.; Fz. 5016.

Objekt 4676 (Planquadrat: I6)
NW-SO orientierter Backofen von ca. 2,45 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,3 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Die Backöfen 4676 und 4671 wiesen eine gemeinsame Arbeitsgrube auf. Deren braunsandige Einfüllung enthielt etwas Keramik. Der Backofen wurde im O längs von Graben 20 geschnitten.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm. unbest.; Fz. 5186.
2) WS; Fz. 5186.

Objekt 4677 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5187.

Objekt 4679 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt verkohlte Eicheln.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5188.

Objekt 4680 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4681 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und verkohlte Eicheln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5190.

Objekt 4682 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4683 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Im N befand sich der Pfosten 4933. Die graubraune sandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, verkohlte Eicheln und Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 5206.
2) Verkohlte Eicheln; Fz. 5206.

Objekt 4684 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4685 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4686 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt verkohlte Eicheln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5192.

Objekt 4687 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und verkohlte Eicheln.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5193.

Objekt 4688 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4690 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4691 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4692 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4693 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4696 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4697 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4698 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4699 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Gebäude 6.

Objekt 4701 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 22.

Objekt 4702 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 22.

Objekt 4709 (Planquadrat: G5)
Längliche Grube von 1,1 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4710 (Planquadrat: G5)
SW-NO orientierter Backofen von 3,5 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte nur eine schwache Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein, die aus hell- bis mittelbraunem Schluffsand bestand und wenig Holzkohlepartikel und Eisen enthielt. Der Backofen schnitt Backofen 4711.
Funde:
1) Eisen; evtl. Steigbügel; L.: 16,2 cm, B.: 11,5 cm; Fz. 4305.

Objekt 4711 (Planquadrat: G5)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von noch 1,6 m Länge und 0,4 m Tiefe. Er wurde von Backofen 4710 geschnitten. Eine Brand-

rötung war nicht zu erkennen. Eventuell hat die Backplatte im NW gelegen, worauf der Verlauf der stark mit Holzkohle durchsetzten Ascheschicht schließen ließ.

Objekt 4712 (Planquadrat: G5)
Runder Brunnen von 1,5 m Durchmesser und 1,25 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus fünf übereinanderliegenden Schichten, die von oben nach unten zunehmend gröber werdenden Sand enthielten. Entlang der bogigen Sohle war deutlich eine Grassodeneinfassung zu erkennen. Der einzige Fund war ein Bronzefragment.
Funde:
1) Bronzefragment; L.: 1,2 cm; Fz. 4470.

Objekt 4715 (Planquadrat: G5)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 29 cm; Fz. 4313.

Objekt 4723 (Planquadrat: H4)
SW-NO orientiertes Grubenhaus von 3,1 m Länge und 2,6 m Breite. Die wellige Sohle lag 0,2 m unter Planum 1. Es konnten zwei leicht versetzte Mittelpfosten dokumentiert werden, die noch bis zu 0,55 m unter die Sohle der Grube reichten. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Schluffsand und enthielt zahlreiche Keramikfragmente. Das Grubenhaus schnitt Graben 20. Den SW-Quadranten nahm eine moderne Störung ein.
Funde:
1) Schale, nur RS erh.; braun; sehr grob gemagert, rau, zwei flache Knubben auf der Außenseite; Rdm.: 30 cm; Fz. 4769 *(Taf. 55)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 4769 *(Taf. 55)*.
3) WS; braun, grob gemagert, geglättet, flache Eindrücke; Fz. 4769 *(Taf. 55)*.
4) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 7,2 cm; Fz. 4769 *(Taf. 55)*.
5) 42 WS; unverz.; Fz. 4769.
6) 6 Fragmente Basaltlava; Fz. 4769.
7) Eisenfragment mit kugeligem Ende; Fz. 4565 *(Taf. 55)*.
8) 3 g kalz. Knochen; Fz. 4769.

Objekt 4725 (Planquadrat: H4)
Zwei parallel SW-NO verlaufende Wegespuren, die auf 1,5 m Breite und 1 m Länge verfolgt werden konnten, bevor sie von einer modernen Störung geschnitten werden. Die Tiefe des muldenförmigen Profils betrug bis zu 0,3 m. Die fundleere Einfüllung bestand aus braungrauem lehmigen Sand.

Objekt 4726 (Planquadrat: H4)
Einzelne, N-S verlaufende Wegespur von 3,15 m Länge und 0,1 m Tiefe mit muldigem Profil. Sie besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 4727 (Planquadrat: H4)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von 2,5 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 0,6 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Er schnitt Graben 20 und wurde im SO von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 4728 (Planquadrat: H4)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von noch 2 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte war nicht einwandfrei zu erkennen; vermutlich hat sie im SW gelegen, da der Befund hier etwas flacher auslief. Alle drei Bereiche enthielten verziegelten Lehm. Die mittig gelegene Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt. Der Backofen schnitt Graben 20 und wurde im N von einer modernen Störung geschnitten. Es hatten sich keine Funde erhalten.

Objekt 4730 (Planquadrat: H5)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4731 (Planquadrat: H5)
Rest einer annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Die Grube wurde von Graben 1106 geschnitten.

Objekt 4737 (Planquadrat: H5)
Runder Grubenrest von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4741 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die Einfüllung aus fleckigen graubraunen Sanden enthielt Holzkohlebröckchen und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 25.

Objekt 4742 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fraglicher Pfostenstandspur. Die braungraue schluffige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 25.

Objekt 4745 (Planquadrat: I5)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe mit fraglicher Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 25.

Objekt 4747 (Planquadrat: I5)
Unregelmäßige Grube von ca. 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit Pfosten 4147. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramikfragmente.
Funde:
1) Gefäß, nur RS erh.; dunkelgrau, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen außen auf der Randlippe und auf Umbruch; Rdm.: 23,7 cm; Fz. 4217 *(Taf. 56)*.
2) RS; braun, grob gemagert, rau, Schrägriefen auf dem Rand; Rdm.: 30 cm; Fz. 4217 *(Taf. 56)*.
3) RS; braun, grob gemagert, rau, Fingertupfen außen auf der Randlippe; Rdm.: 34 cm; Fz. 4217 *(Taf. 56)*.
4) RS; dunkelbraun, sehr grob gemagert, rau, Fingertupfen außen am Rand; Rdm.: 46 cm; Fz. 4388.
5) BS; Fz. 4388.
6) 2 WS; braun, grob gemagert, geglättet, flächiges Fingernagelmuster; Fz. 4217 *(Taf. 56)*.
7) 15 WS; unverz.; Fz. 4388.

Objekt 4749 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus schwarzgrauen Schluffsanden und enthielt Holzkohle- und Keramikpartikel.

Objekt 4750 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe. Die fleckige braunschwarze sandige Einfüllung enthielt zahlreiche Holzkohlepartikel und Keramik. Die Grube wurde von Graben 1106 geschnitten.
Funde:
1) BS; braun, grob gemagert, rau; Bdm.: 7,7 cm; Fz. 4514.

Objekt 4751 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem bis schwarzem Schluffsand enthielt einen großen Anteil an Holzkohlepartikeln.

Objekt 4752 (Planquadrat: I6)
Annähernd runder Brunnen von 2,1 m Durchmesser und 1,4 m Tiefe. Die fundleere Einfüllung bestand aus mehreren hellgrauen bis dunkelbraunen Sandschichten. Etwa 0,3 m über der Sohle befanden sich Reste einer Holzverschalung. In Planum 4 war deutlich

eine Einfassung aus Staken mit Flechtwerk zu erkennen, die noch bis zu 0,2 m unter das Planum reichten. Der Brunnen wurde von Graben 1106 geschnitten.

Objekt 4753 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4754 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4755 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4758 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten wurde von Graben 20 geschnitten.

Objekt 4759 (Planquadrat: I5)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 25.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 5202.

Objekt 4760 (Planquadrat: G5)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4761 (Planquadrat: G5)
Rest einer runden Wasserschöpfstelle von 1 m Durchmesser und 0,7 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus graubraunen Sanden mit Holzkohlepartikeln, an den Rändern waren weißgraue Sande durch Randversturz eingeschwemmt. Reste einer Holzverschalung, die noch bis zu 0,2 m unter die ebene Sohle reichten, zeichneten sich in der N-Hälfte halbkreisförmig ab. Die Wasserschöpfstelle wurde von Graben 103 geschnitten.

Objekt 4762 (Planquadrat: G4)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 35.

Objekt 4763 (Planquadrat: G7)
NO-SW verlaufende Wegespuren, die über eine Länge von 22,5 m und eine Breite von 3,2 m verfolgt werden konnten. Das muldige Profil hatte eine Tiefe von 0,05–0,1 m. Die Einfüllung bestand aus fundleerem, grauem Lehmsand.

Objekt 4764 (Planquadrat: G7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,2 m Länge und bis zu 0,2 m Tiefe. Die runde Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die nach SW anschließende Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt und trennte sich deutlich von der Arbeitsgrube ab. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Er schnitt Backofen 5127.

Objekt 4765 (Planquadrat: G6)
W-O orientierter Backofen von 1,9 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Backplatte lag vermutlich im W. Eine Brandrötung war jedoch nicht zu erkennen. Die Einfüllung der Arbeitsgrube bestand aus hell- und dunkelbraunen Schluffsanden, die teilweise stark mit Holzkohle durchsetzt waren. Eine separate Aschegrube zeichnet sich nicht ab.

Objekt 4766 (Planquadrat: G6)
SW-NO orientierter Backofen von 1,6 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,8 m und zeigte

keine Brandrötung. Die stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube setzt sich deutlich von der Arbeitsgrube ab. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel.

Objekt 4767 (Planquadrat: G6)
NW-SO orientierter Backofen von 3 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,25 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Die nach NW anschließende Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt und trennte sich deutlich von der Arbeitsgrube. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und verziegelten Lehm.

Objekt 4768 (Planquadrat: G6)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens, der von Brunnen 4638 geschnitten wurde. Es war nur noch ein Rest der Backplatte im NW erhalten. Die Füllung der Aschegrube war teilweise in den Brunnen abgerutscht.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 5203.
2) Eisenkrümel; Fz. 4627.

Objekt 4769 (Planquadrat: G6)
NW-SO orientierter Backofen von ca. 2,15 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Die daran anschließende Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt und wurde von einer modernen Störung geschnitten. Der Backofen hatte eine gemeinsame Arbeitsgrube mit Backofen 4770.

Objekt 4770 (Planquadrat: G6)
NW-SO orientierter Backofen von ca. 2,35 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Daran schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich deutlich von der mit Backofen 4769 gemeinsamen Arbeitsgrube abtrennte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und ein Eisenfragment.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 5204.
2) Eisenfragment; Fz. 4567.

Objekt 4771 (Planquadrat: G6)
Rest eines N-S orientierten Backofens, der im Bereich der Arbeitsgrube von Brunnen 4638 geschnitten wurde. Erhalten war noch die Backplatte im S mit einem Durchmesser von 0,7 m und die deutlich davon abgesetzte, stark mit Holzkohlepartikeln durchsetzte Aschegrube, die eine Tiefe von 0,25 m hatte. Die Einfüllung der Arbeitsgrube war teilweise in den Brunnen abgerutscht.

Objekt 4772 (Planquadrat: G6)
NW-SO orientierter Backofen von 4,4 m Länge und 0,55 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von ca. 1,4 m und grenzte an Graben 184. Eine Überschneidung war nicht zu erkennen. Die Einfüllung mit schwacher Brandrötung enthielt Keramik. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. In diesem Bereich wurde der Backofen von einer modernen Störung und von einem zweiten Backofen geschnitten. Beide Öfen haben dieselbe Objektnummer, da sie sich im Planum nicht differenzieren ließen. Der zweite Backofen war SW-NO orientiert und hatte eine Länge von 3,2 m und eine Tiefe von 0,55 m. Die Backplatte im NO wies einen Durchmesser von 1,2 m auf und zeigte eine schwache Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein.
Funde:
1) Schale, zu 10% erh.; braun; grob gemagert, geglättet; Rdm.: 21 cm; Fz. 4620.
2) 3 WS; unverz.; Fz. 5213.
3) Sandalennagel; Fz. 4548.
4) Sandalennagel; Fz. 4577.
5) Sandalennagel; Fz. 4579.

Objekt 4773 (Planquadrat: G6)
Annähernd ovale Grube von 1,05 m Länge

und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 4495.

Objekt 4774 (Planquadrat: G6)
Annähernd runde Grube von 1,65 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4775 (Planquadrat: G6)
Ovale Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 4778 (Planquadrat: G7)
Runder Brunnen von 1,3 m Durchmesser und 1,6 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus wenigen hellgrauen bis braungrauen Sandschichten und enthielt Keramik. An der bogigen Sohle waren Reste einer Holzverschalung zu erkennen. Der Brunnen schnitt Pfosten 4639.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 4776.

Objekt 4779 (Planquadrat: G7)
W-O orientierter Backofen von 3,5 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die runde Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach O schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4780 (Planquadrat: G7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,5 m Länge und bis zu 0,65 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,15 m und zeigte ein deutliches Band von Brandrötung an der Sohle. Eine bis zu 0,4 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die stark eingetiefte Arbeitsgrube. Der Ofen besaß eine braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.
Funde:
1) Nagel; Eisen; L.: ca. 8 cm; Fz. 4576.

Objekt 4781 (Planquadrat: G7)
NW-SO orientierter Backofen von 3,75 m Länge und bis zu 0,6 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine etwa 0,2–0,4 m dicke Schicht aus verziegeltem Lehmsand und stark mit Holzkohle durchsetzter Asche zog seitlich in die stärker eingetiefte Arbeitsgrube. Deren Einfüllung bestand aus braunem Lehmsand und enthielt keine Funde. Der Backofen schnitt Graben 258.

Objekt 4782 (Planquadrat: G7)
N-S orientierter Backofen von 3,7 m Länge und bis zu 0,45 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Daran schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Die Einfüllung der Arbeitsgrube bestand aus dunkelbraunem Sandschluff und enthielt Spuren von verziegeltem Lehm und Holzkohlepartikel. Der Backofen schnitt Graben 258.

Objekt 4783 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4785 (Planquadrat: G7)
N-S orientierter Backofen von 2,2 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an, die sich deutlich von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Er schnitt Graben 258.

Objekt 4786 (Planquadrat: H6)
Rest einer annähernd viereckigen Grube mit

abgerundeten Ecken von 1,15 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4788 (Planquadrat: G6)
Rest eines N-S orientierten Backofens von 1,8 m Länge und 0,1 m Tiefe. Der Backofen war sehr schlecht erhalten, Reste der Backplatte von 1,75 m Durchmesser befanden sich im S des Befundes. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4789 (Planquadrat: H6)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4790 (Planquadrat: H6)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von 4,75 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte schwache Spuren von verziegeltem Lehm. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. In diesem Bereich wurde der Backofen von Graben 103 geschnitten.

Objekt 4791 (Planquadrat: H6)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4792 (Planquadrat: H6)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4794 (Planquadrat: H6)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Schluffsand enthielt einen großen Anteil Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramikfragmente.

Funde:
1) RS; Fz. 4613.
2) BS; Fz. 4613.
3) BS; Fz. 5429.
4) 90 WS; unverz.; Fz. 4613.
5) 10 WS; unverz.; Fz. 5429.

Objekt 4796 (Planquadrat: H6)
N-S orientierter Backofen von 2,5 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine starke Brandrötung im Bereich der Sohle. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Nach N schloss sich die Arbeitsgrube an, deren Füllung aus dunkelbraunem Schluffsand mit zahlreichen Holzkohlepartikeln bestand. Sie enthielt eine Münze. Der Backofen schnitt die Backöfen 4899 und 5000.
Funde:
1) Münze; Nemausus I, stark korrodiert, beschädigt; Variante unbest.; Fz. 5545.

Objekt 4797 (Planquadrat: H7)
NW-SO orientierter, annähernd rechteckiger Backofen von 3,2 m Länge und 1,35 m Breite. Die fast ebene Sohle lag 0,3 m unter Planum 1. Die Backplatte im NW hat einen Durchmesser von 0,95 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach SO schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte.

Objekt 4798 (Planquadrat: H7)
Rest eines W-O orientierten Backofens von noch 1,8 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach O schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Der Backofen wurde von Backofen 4799 geschnitten.
Funde:
1) RS; Fz. 5960.

Objekt 4799 (Planquadrat: H7)
N-S orientierter Backofen von 3,2 m Länge und 0,5 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Backofen schnitt Ofen 4798.

Objekt 4800 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus graubraunem Schluffsand enthielt verkohlte Eicheln und Keramik.
Funde:
1) 8 WS; unverz.; Fz. 5196.
2) Verkohlte Eicheln; Fz. 5196.

Objekt 4801 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4802 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4803 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 4804 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4805 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 4806 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 4807 (Planquadrat: I6)
Runde Grube von 0,6 m Durchmesser mit Pfosten von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) BS; Fz, 4951.

Objekt 4808 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 4809 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 5198.

Objekt 4810 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4811 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4813 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4814 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4815 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4817 (Planquadrat: I6)
Unregelmäßig ovale Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4818 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4819 (Planquadrat: I6)
Unregelmäßig ovale Grube von 2 m Länge und bis zu 0,6 m Tiefe, in Planum 2 mit rundem Grundriss von 1 m Durchmesser. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 7 WS; unverz.; Fz. 5219.
2) Webgewichtfragment; Fz. 5039.
3) 6 g kalz. Knochen; Fz. 5219.

Objekt 4821 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 4822 (Planquadrat: I6)
Ovale Grube von 0,65 m Länge und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4823 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4824 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4825 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt verkohlte Eicheln.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5207.

Objekt 4826 (Planquadrat: H5)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,6 m Tiefe mit fast zylindrischem Profil. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Schluffsand enthielt ein Fibelfragment und Keramikpartikel. Die Grube schnitt Backofen 4918.
Funde:
1) Aucissafibel; Bronze, Nadel fehlt, Fuß beschädigt, Längsrippen auf dem Bügel, zwei Querrippen über dem Scharnieransatz; L. noch: 4,8 cm, B.: 1,4 cm; Fz. 4699 *(Taf. 64)*.
2) evtl. zugehörig: TS-Splitter Fz. 4703, vgl. Objekt 4918.

Objekt 4827 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4828 (Planquadrat: I6)
Unregelmäßige Grube von 1 m Länge und 0,25 m Tiefe mit Pfostenstandspur von 0,35 m Durchmesser. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4830 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4831 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser

und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4832 (Planquadrat: I6)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4833 (Planquadrat: E6)
Runde Grube von 1,05 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 5217.

Objekt 4834 (Planquadrat: E6)
Annähernd ovale Grube von 1,9 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4835 (Planquadrat: E6)
Annähernd runde Grube von 1,15 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4836 (Planquadrat: E6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4837 (Planquadrat: E6)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Graben 184.

Objekt 4838/4839 (Planquadrat: E6/F6)
N-S orientierter Doppelbackofen von ca. 2 m Länge und bis zu 0,55 m Tiefe. Die Backplatte im S (4838) hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Die Backplatte im N (4839) hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Die gemeinsam genutzte Arbeitsgrube wies eine braunsandige, von Holzkohlepartikeln durchzogene Füllung auf.

Objekt 4840 (Planquadrat: F6)
Annähernd runder Brunnen von 1,25 m Durchmesser und 1,5 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die fundleere Einfüllung bestand aus mehreren grau- bis dunkelbraunen Sandschichten mit Holzkohlepartikeln im oberen Bereich. Eine Verschalung war nicht zu erkennen.

Objekt 4842 (Planquadrat: E6)
Ovale Grube von 1,3 m Länge und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4843 (Planquadrat: F6)
Runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4844 (Planquadrat: G6)
NW-SO orientierter Backofen von 3,05 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die eingegrabene Kuppel im SO hatte einen Durchmesser von 0,9 m. Daran schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Die viereckige Arbeitsgrube von etwa 1,7 m Seitenlänge war für die Backöfen 4844, 4924 und 4925 gemeinsam angelegt. Der Backofen wurde von Backofen 4925 geschnitten.

Objekt 4845 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4846 (Planquadrat: E6)
SW-NO orientierter Backofen von ca. 3,2 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 0,85 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach SW schloss eine stark mit Holzkohle durch-

setzte Aschegrube an, die sich klar von der braunsandigen Arbeitsgrube abtrennt. Der Backofen wurde von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 4847 (Planquadrat: E7)
NW-SO orientierter Backofen von 3,35 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der braunsandigen Arbeitsgrube abtrennte.

Objekt 4848 (Planquadrat: E7)
N-S orientierter Backofen von 2,5 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der braunsandigen Arbeitsgrube abtrennte. Der Backofen wurde von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 4850 (Planquadrat: F7)
W-O orientierter Backofen von ca. 3,3 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Der Übergang zur Aschegrube war eher fließend. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Schluffsand, der stark mit Holzkohle durchsetzt war. Die Arbeitsgrube trennte sich klar von der Aschegrube ab. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 10 cm; Fz. 5962.

Objekt 4852 (Planquadrat: G6)
Runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 4854 (Planquadrat: G6)
SW-NO orientierter Backofen von 3,4 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von ca. 1,3 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein, die in Planum 2 einen rechteckigen Grundriss hatte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; Fz. 5218.
2) 4 WS; unverz.; Fz. 5218.
3) 3 WS; unverz.; Fz. 5963.

Objekt 4856 (Planquadrat: G6)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) Keramik; Fz. 5424.

Objekt 4857 (Planquadrat: G6)
W-O orientierter Backofen von ca. 3,1 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1,5 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Backofen wurde von Backofen 5114 geschnitten.
Funde:
1) WS Pingsdorf; Fz. 5476.

Objekt 4858 (Planquadrat: G6)
NW-SO orientierter Backofen von 2,8 m Länge und 0,45 m Tiefe mit rechteckigem Grundriss in Planum 2. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Die daran anschließende, stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube trennte sich klar von der Arbeitsgrube ab. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4860 (Planquadrat: F7)
Ovale Grube von 1,25 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4862 (Planquadrat: F7)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4864 (Planquadrat: F7)
N-S orientierter Backofen von ca. 3 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohlepartikeln durchsetzte Aschegrube an, die sich von der braunsandigen Arbeitsgrube klar abtrennte. Die Arbeitsgrube wurde gemeinsam genutzt mit Backofen 4865. Der Backofen 4864 schnitt Graben 258 und Backofen 5113.

Objekt 4865 (Planquadrat: F7)
W-O orientierter Backofen von 2,4 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach W schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich von der Arbeitsgrube klar abtrennte. Die Arbeitsgrube wurde gemeinsam mit Backofen 4864 genutzt. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4866 (Planquadrat: F7)
W-O orientierter Backofen von 2,3 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine schwach mit Holzkohle durchzogene Ascheschicht verlief an der Sohle der Arbeitsgrube. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Insgesamt war der Backofen nur sehr schwach ausgeprägt und schwer abgrenzbar. Er schnitt Graben 258.
Funde:
1) RS; Fz. 5965.

Objekt 4868 (Planquadrat: F7)
N-S orientierter Backofen von 3,15 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die runde Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine starke, ringförmige Verziegelung an der Sohle. Eine etwa 0,15 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die braunsandige Arbeitsgrube ein.

Objekt 4869 (Planquadrat: F7)
Rest eines W-O orientierten Backofens, der von Ofen 5365 geschnitten wurde. Zu erkennen war nur noch die Backplatte mit einem Durchmesser von 1,2 m mit leichter Brandrötung und ein Teil der stark mit Holzkohle durchsetzten Aschegrube. Der Backofen schnitt Ofen 5366.

Objekt 4871 (Planquadrat: E7)
Runde Grube von 1,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4873 (Planquadrat: E8)
W-O orientierter Backofen von 2,7 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine starke Verziegelung an der Sohle. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchzogene Ascheschicht lagerte an der Sohle der Arbeitsgrube. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und etwas verziegeltem Lehm.

Objekt 4874 (Planquadrat: E8)
Rest einer runden Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mittelgraubraunen Schluffsanden und enthielt Holzkohlepartikel, Steine und Keramik.
Funde:
1) BS; Fz. 5966.
2) 9 WS; unverz.; Fz. 5966.

Objekt 4875 (Planquadrat: E7)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von 2,8 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach N schloss eine leicht mit Holzkohle durchzo-

gene Ascheschicht an, die sich klar von der braunsandigen Arbeitsgrube abtrennte.

Objekt 4877 (Planquadrat: E7)
Rest einer ovalen Grube von 2,7 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) Keramik; Fz. 6004

Objekt 4879 (Planquadrat: I7)
NW-SO orientierter Backofen von 3,45 m Länge und bis zu 0,65 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die eingetiefte Arbeitsgrube. Die braunsandige Einfüllung enthielt zahlreiche Amphorenscherben.
Funde:
1) 30 WS Amphore; Fz. 5245.
2) Mündung Amphore Form Dressel 20; hellbraun, sandige Magerung; Rdm.: 11 cm; Fz. 5245 *(Taf. 56)*.
3) 8 WS; unverz.; Fz. 5967.
4) Eisenkrümel; Fz. 5287.
5) Sandalennagel; Fz. 5288.

Objekt 4880 (Planquadrat: I7)
Unregelmäßige Grube von ca. 1 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Die Grube wurde von Graben 1106 geschnitten.

Objekt 4885 (Planquadrat: F8)
NW-SO orientierter Backofen von 3,6 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach S schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4886 (Planquadrat: H7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 29.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 5968.

Objekt 4888 (Planquadrat: H7)
Unregelmäßig ovale Grube von 1,1 m Länge und 0,5 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Sandalennägel.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 5354.
2) Sandalennagel; Fz. 5355.

Objekt 4892 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 29.

Objekt 4893 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 29.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 5971.

Objekt 4894 (Planquadrat: G7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,55 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,05 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4896 (Planquadrat: H6)
NO-SW orientierter Backofen von 3,25 m

Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 0,7 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 5972.

Objekt 4897 (Planquadrat: G6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4898 (Planquadrat: G6)
Rest einer runden Grube von ca. 1,1 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Die Grube wurde von Graben 103 geschnitten.

Objekt 4899 (Planquadrat: H6)
Rest eines N-S orientierten Backofens von 2,9 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Daran schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramikpartikel und kleine Bröckchen verziegelten Lehms. Der Backofen schnitt Ofen 5000 und wurde von 4796 geschnitten.

Objekt 4900 (Planquadrat: H7)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von noch 1,7 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,25 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Im Bereich der Arbeitsgrube wurde der Backofen von Graben 103 geschnitten.

Objekt 4901 (Planquadrat: H7)
NW-SO orientierter Backofen von 3,6 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. An der Sohle der braunsandigen Arbeitsgrube lagert eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht. Die Einfüllung enthielt Keramik. Der Backofen schnitt Grube 4983.
Funde:
1) Gefäß Ha 91b; Fz. 5973.

Objekt 4902 (Planquadrat: H7)
Rest eines W-O orientierten Backofens von noch 2,1 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im W wurde von Graben 103 geschnitten. Eine starke Verziegelung an der Sohle war teilweise noch zu erkennen. In die braunsandige Arbeitsgrube zog seitlich eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht ein.

Objekt 4904 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4905 (Planquadrat: H7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,2 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,05 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht lagerte an der Sohle der braunsandigen Arbeitsgrube. Der Backofen schnitt Backofen 4906.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 5549.
2) Sandalennagel; Fz. 5550.

Objekt 4906 (Planquadrat: H7)
NW-SO orientierter Backofen von 3,05 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Im Bereich der Arbeitsgrube wurde der Backofen von

Ofen 4905 geschnitten. Eine Aschegrube war nicht zu erkennen. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4907 (Planquadrat: H7)
Rest einer runden Grube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) Topf, nur RS erh., ca. 25%; Kochtopf Form Ha 91A; hellbraun bis schwarz, korkartige Ware; Fz. 5123 *(Taf. 56)*.

Objekt 4908 (Planquadrat: H7)
Annähernd runde Grube von ca. 1,2 m Durchmesser und 0,6 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube wurde von Pfosten 5109 geschnitten.

Objekt 4910 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Speicher 31.

Objekt 4911 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 31.

Objekt 4912 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 31.

Objekt 4913 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 31.

Objekt 4915 (Planquadrat: H7)
Rest einer runde Grube von ca. 1 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente. Im N wurde die Grube von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 4918 (Planquadrat: H5)
NW-SO orientierter Backofen von 3,4 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im NW wurde von Grube 4826 geschnitten. Eine leichte Brandrötung war noch zu erkennen. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) Relief-TS, Splitter eines Bechers der Form Oa 13A oder 14; Fz. 4703 *(Abb. 21,1 u. Taf. 56)*.
2) 3 WS; unverz.; Fz. 5209.

Objekt 4919 (Planquadrat: H5)
NW-SO orientiertes Grubenhaus von 3,1 m Länge und 2,15 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,2 m unter Planum 1. Es konnten zwei Mittelpfosten dokumentiert werden, die noch bis zu 0,4 m unter die Sohle reichten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; braun, sehr grob gemagert, rau; Rdm.: 35 cm; Fz. 6472 *(Taf. 56)*.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 15 cm; Fz. 6472 *(Taf. 56)*.
3) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 6472 *(Taf. 56)*.
4) RS; schwarz, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 17 cm; Fz. 6472 *(Taf. 56)*.

Objekt 4919 A (Planquadrat: vgl. Objekt 4919)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser mit fundleerer, hellbraunsandiger Füllung. Die am östlichen Rand des Grubenhauses 4919 gelegene Pfostengrube reichte noch ca. 0,2 m unter den Boden des Hauses.

Objekt 4919 B (Planquadrat: vgl. Objekt 4919)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,45m Tiefe in Grubenhaus 4919. In der braunsandigen Einfüllung fanden sich wenige Holzkohlepartikel und eine Scherbe.
Funde:
1) WS; dunkelbraun, grob gemagert, geglättet, mit Fingernageleindrücken verz.; Fz. 6447 *(Taf. 57)*.

Objekt 4920 (Planquadrat: H6)
SW-NO orientierter Backofen von 4,65 m Länge und 0,35 m Tiefe mit zwei gegenüberliegenden Backplatten im N und S. Sie hatten einen Durchmesser von 1 m bzw. 1,1 m und zeigten eine deutliche Brandrötung. In die gemeinsame Arbeitsgrube zogen seitlich die stark mit Holzkohle durchsetzten Ascheschichten ein. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4921 (Planquadrat: H5)
SW-NO orientierter Backofen von 2,85 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht lagerte an der Sohle der fundleeren, braunsandigen Arbeitsgrube.

Objekt 4923 (Planquadrat: G7)
Annähernd ovale Grube von 1,8 m Länge und 0,65 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mittelbraunem Sandschluff, an der horizontalen Sohle heller werdend, und enthielt Holzkohlepartikel und wenige Lehmlinsen.

Objekt 4924 (Planquadrat: G6)
NO-SW orientierter Backofen von ca. 2,45 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Daran schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Die viereckige Arbeitsgrube mit einer Seitenlänge von 1,7 m war gemeinsam für die Backöfen 4844, 4924 und 4925 angelegt. Der Backofen 4924 schnitt Graben 184 und wurde von Backofen 4925 geschnitten.

Objekt 4925 (Planquadrat: G6)
N-S orientierter Backofen von 2,6 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Die viereckige Arbeitsgrube mit einer Seitenlänge von 1,7 m war gemeinsam für die Backöfen 4844, 4924 und 4925 angelegt. Der Backofen 4925 schnitt die Öfen 4844 und 4924.

Objekt 4926 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4927 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4928 (Planquadrat: I6)
Runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) BS; Fz. 5029.
2) 3 WS; unverz.; Fz. 5978.

Objekt 4929 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4930 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4932 (Planquadrat: I6)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4933 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, verkohlte Eicheln und Keramikfragmente. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 6.
Funde:
1) Verkohlte Eicheln; Fz. 5205.

Objekt 4934 (Planquadrat: I6)
SW-NO orientierter Backofen von 2,75 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach SW schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4935 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Pfostenbau 6.

Objekt 4936 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4937 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4938 (Planquadrat: I7)
Unregelmäßige Grube von 1,8 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4940 (Planquadrat: I7)
N-S orientierter Backofen von 2,6 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 0,85 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Eine etwa 0,1 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4941 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4942 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4943 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4944 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4945 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4949 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4950 (Planquadrat: I6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus grauen lehmigen Sanden enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 4951 (Planquadrat: I6)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4952 (Planquadrat: I6)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Länge und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4957 (Planquadrat: G6)
Runde Grube von 1,05 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit zahlreichen Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Graben 184.

Objekt 4958 (Planquadrat: H7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,05 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine deutliche Verziegelung an der Sohle. Eine etwa 0,1 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4962 (Planquadrat: H7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4964 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4965 (Planquadrat: H7)
Ovale Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4968 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4969 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4971 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4975 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4976 (Planquadrat: H7)
Annähernd viereckige Pfostengrube von 0,3 m Länge und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4980 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4981 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4983 (Planquadrat: H7)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube wurde von Backofen 4901 geschnitten.

Objekt 4984 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4988 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 4992 (Planquadrat: F7)
NO-SW verlaufender Spitzgraben mit einem Böschungswinkel von ca. 50°. Er konnte über eine Länge von 15 m verfolgt werden und hatte eine Tiefe von 0,25 m. Der Graben ließ sich nur schwer abgrenzen, da seine Füllung sich allein durch einen höheren Sandanteil vom gewachsenen Boden unterschied. Der Graben besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung.

Objekt 4993 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 4995 (Planquadrat: H7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 4996 (Planquadrat: H7)
Runder Brunnen von 1,4 m Durchmesser und 1,15 m Tiefe mit zylindrischem Profil und bogenförmiger Sohle. Die Einfüllung bestand aus vier verschiedenen grau bis braungrauen Sandschichten mit wenig Holzkohlepartikeln, in der obersten Schicht fand sich ein Sandalennagel. Eine Verschalung war nicht zu erkennen.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 5728.

Objekt 4997 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5000 (Planquadrat: H6)
Rest eines W-O orientierten Backofens von noch 1,25 m Länge und 0,25 m Tiefe. Erhalten war nur der Bereich der Backplatte im W. Er zeigte eine leichte Brandrötung und enthielt vereinzelt Holzkohlepartikel. Der Backofen wurde von den Öfen 4796 und 4899 geschnitten.

Objekt 5001 (Planquadrat: F7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,75 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Einfüllung aus braunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel und Keramik. Der Pfosten gehörte zu Speicher 27.
Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 6022.

Objekt 5002 (Planquadrat: F7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 27.

Objekt 5003 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe mit möglicher Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 27.

Objekt 5004 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,7 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 27.

Objekt 5005 (Planquadrat: F7)
Rest einer ovalen Grube von 1,35 m Länge und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5006 (Planquadrat: F7)
Ovale Grube von 1,65 m Länge und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5007 (Planquadrat: F7)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5013 (Planquadrat: I6)
Ovale Grube von 1,9 m Länge und 0,5 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, verkohlte Eicheln und Keramikpartikel.

Objekt 5014 (Planquadrat: H7)
Ovale Grube von 2 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 5016 (Planquadrat: G7)
Annähernd runder Brunnen von 2 m Durchmesser und 1,5 m Tiefe. Die Einfüllung aus drei hellgrau bis mittelbraunen Sandschichten enthielt wenig Holzkohlepartikel und Keramik. Eine Verschalung war nicht zu erkennen.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 6023.

Objekt 5017 (Planquadrat: I6)
Ovale Grube von 1,9 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, verkohlte Eicheln und Keramikfragmente.

Objekt 5018 (Planquadrat: G7)
Ovale Grube von 1,5 m Länge und 0,55 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5019 (Planquadrat: F8)
W-O orientierter Backofen von 2,7 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach W schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5021 (Planquadrat: G8)
Annähernd runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5022 (Planquadrat: G8)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5024 (Planquadrat: G8)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5026 (Planquadrat: E7)
Rest eines W-O orientierten Backofens von 2,2 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte keine Brandrötung. Nach W schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich deutlich von der braunsandigen Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5027 (Planquadrat: E7)
N-S orientierter Backofen von 3,1 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach S schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an, die sich klar von der braunsandigen Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5030 (Planquadrat: E7)
W-O orientierter Backofen von 2,55 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 0,95 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach W schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der braunsandigen Arbeitsgrube abtrennte.

Objekt 5035 (Planquadrat: H7)
W-O orientierter Backofen von 3 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach W schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln und einem Sandalennagel.
Funde:
1) Sandalennagel; Fz. 5824.

Objekt 5036 (Planquadrat: H6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5037 (Planquadrat: H6)
Annähernd runder Brunnen von 2 m Durchmesser und ca. 1,3 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus hellgrauen Sanden mit einigen Lehmbändern und enthielt wenig Holzkohlepartikel. Eine Verschalung war nicht zu erkennen. Der Brunnen wurde von Backofen 5038 geschnitten, dessen Arbeitsgrube in der Mulde des noch nicht ganz verfüllten Brunnens angelegt worden war.

Objekt 5038 (Planquadrat: H6)
NW-SO orientierter Backofen von 3,6 m Länge und 0,6 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Backofen schnitt Brunnen 5037.

Objekt 5041 (Planquadrat: G7)
Unregelmäßig ovale Grube von 2,1 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 16 WS; unverz.; Fz. 6491.

Objekt 5042 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5043 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5045 (Planquadrat: G7)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 6024.

Objekt 5046 (Planquadrat: I7)
Annähernd runde Grube von 0,55 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus rotbraunem Sand enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS eines Kochtopfs der Form Ha 91B, Ton braunschwarz bis schwarz, sandige Magerung, außen Rußspuren; Rdm.: 12,6 cm; Fz. 6078 *(Taf. 57)*.

Objekt 5048 (Planquadrat: G7)
Unregelmäßig runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe mit rechteckigem Profil. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 9 WS; unverz.; Fz. 6480.

Objekt 5049 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5050 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5051 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 30.

Objekt 5052 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 30.

Objekt 5053 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 30.

Objekt 5054 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 30.

Objekt 5055 (Planquadrat: G7)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Die Grube schnitt Gräbchen 5317.

Objekt 5056 (Planquadrat: G7)
Runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5058 (Planquadrat: G7)
Rest einer runden Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,05 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 30.

Objekt 5059 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 30.

Objekt 5060 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 30.

Objekt 5065 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten schnitt Gräbchen 5317.

Objekt 5067 (Planquadrat: G7)
N-S orientierter Backofen von 3,05 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine sehr deutliche Brandrötung an der Sohle. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die braunsandige Arbeitsgrube ein. Die Einfüllung enthielt Keramikpartikel. Der Backofen schnitt Backofen 5068.

Objekt 5068 (Planquadrat: G7)
W-O orientierter Backofen von 2,75 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente. Der Backofen wurde von Backofen 5037 geschnitten.

Objekt 5069 (Planquadrat: G6)
Runde Pfostengrube von 0,75 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5070 (Planquadrat: G6)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5072 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser

und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5073 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; braun, sehr grob gemagert, rau; Rdm.: 19 cm; Fz. 6492.

Objekt 5074 (Planquadrat: E8)
Runde Grube von 1,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) Topf, nur RS erh.; braun, grob gemagert, geglättet, Stempelverzierung auf der Außenseite; Rdm.: 26 cm; Fz. 6473.

Objekt 5075 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 1,05 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung aus mittelbraunem Lehmsand enthielt Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 6493.

Objekt 5076 (Planquadrat: E8)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,65 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt im unteren Bereich verstärkt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 15 WS; unverz.; Fz. 6494.

Objekt 5079 (Planquadrat: E7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,75 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,6 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine kleine Ascheschicht mit viel Holzkohle und etwas verziegeltem Lehm lagerte an der Sohle der Arbeitsgrube. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 6474.

Objekt 5083 (Planquadrat: G8)
SW-NO orientierter Backofen von 3,05 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach SW schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5084 (Planquadrat: G8)
W-O orientierter Backofen von 2,65 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. An der Sohle der Arbeitsgrube lagerte eine kleine Ascheschicht mit viel Holzkohle. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5085 (Planquadrat: G8)
NO-SW orientierter Backofen von 3,7 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Backofen schnitt Backofen 5395 und wurde von Ofen 5394 geschnitten.

Objekt 5087 (Planquadrat: G8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5088 (Planquadrat: F8)
Runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5089 (Planquadrat: F7)
Ovale Grube von 1,7 m Länge und bis zu 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 6495.

Objekt 5092 (Planquadrat: I7)
N-S orientierter Backofen von 3,5 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach S schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik. Der Backofen schnitt Graben 258.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 6496.

Objekt 5099 (Planquadrat: F6)
Annähernd runde Grube von 1,55 m Durchmesser und 0,55 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus vier nach unten lehmiger werdenden Sandschichten und enthielt Holzkohlepartikel, zahlreiche Keramik und zwei komplette Mahlsteine.
Funde:
1) Schale, nur RS erh.; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 18,2 cm; Fz. 6438 *(Taf. 57)*.
2) RS; rotbraun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 12,8 cm; Fz. 6475 *(Taf. 57)*.
3) RS; rotbraun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 6475 *(Taf. 57)*.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfenverzierung; Rdm.: 18 cm; Fz. 6475 *(Taf. 57)*.
5) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 15 cm; Fz. 6438 *(Taf. 57)*.
6) 2 WS; verz.; Fz. 6475.
7) WS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet, Gefäßschulter mit umlaufender Riefe und dreifachem Girlandenmuster; Fz. 6438 *(Taf. 57)*.
8) 6 WS; unverz:; Fz. 6438.
9) 40 WS; unverz.; Fz. 6475.
10) Mahlstein, Sandstein; komplett; Fz. 6464.
11) Mahlstein, Sandstein; komplett; Fz. 6465.

Objekt 5105 (Planquadrat: H7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,75 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 29.

Objekt 5108 (Planquadrat: F7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,3 m Länge und 0,6 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog sich entlang der Sohle der Arbeitsgrube. Der Backofen schnitt Brunnen 5391.

Objekt 5109 (Planquadrat: H7)
Runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten schnitt Grube 4908.

Objekt 5110 (Planquadrat: F8)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von 2,6 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 0,6 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach O schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte.

Objekt 5111 (Planquadrat: F7)
Annähernd runder Brunnen von 2 m Durchmesser und 1,5 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus fünf verschiedenen Sandschichten mit wenig Holzkohlepartikeln und einer Glasperle. Kurz über der horizontalen Sohle waren Reste einer Holzverschalung zu erkennen.
Funde:
1) Kugelige Perle aus grünem transluziden Glas; Dm.: 1,9 cm, Lochdm.: 0,5 cm; Fz. 5444.

Objekt 5112 (Planquadrat: H6)
SW-NO orientierter Backofen von 3,7 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,4 m. Eine Brandrötung war nicht zu erkennen. In die Arbeitsgrube zog seitlich eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht ein. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.

Funde:
1) 3 WS; unverz.; Fz. 5984.

Objekt 5113 (Planquadrat: F7)
Rest eines NO-SW orientierten Backofens von unbestimmbarer Größe und 0,4 m Tiefe mit rechteckigem Grundriss in Planum 2. Im Bereich der Backplatte wurde er von Backofen 4864 geschnitten, im Bereich der Arbeitsgrube von Graben 258 und einer modernen Störung.

Objekt 5114 (Planquadrat: G6)
Rest eines N-S orientierten Backofens von 3 m Länge und 0,5 m Tiefe, der von einer modernen Störung geschnitten wurde. Zu erkennen war nur, dass die Backplatte im N gelegen hat. Der Backofen schnitt Backofen 4857.

Objekt 5115 (Planquadrat: G6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5116 (Planquadrat: F6)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 5118 (Planquadrat: F6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5121 (Planquadrat: F6)
Annähernd runde Grube von ca. 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube wurde von Graben 184 geschnitten.

Objekt 5122 (Planquadrat: G6)
Unregelmäßig runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit zylindrischem Profil. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5124 (Planquadrat: F7)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens, der über fast die gesamte Länge von einer modernen Störung geschnitten wurde. Zu erkennen war nur ein Teil der Backplatte im SO mit deutlicher Brandrötung.

Objekt 5125 (Planquadrat: F7)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens, der im Bereich der Arbeitsgrube von einer modernen Störung geschnitten wurde. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,4 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein.

Objekt 5127 (Planquadrat: F6)
NW-SO orientierter Backofen von 3,25 m Länge und bis zu 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,4 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Die anschließende Aschegrube war stark mit Holzkohle durchsetzt und trennte sich klar ab. Im Bereich der Arbeitsgrube wurde der Backofen von Ofen 4764 geschnitten.

Objekt 5129 (Planquadrat: F7)
Ovale Grube von 1,65 m Länge und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5131 (Planquadrat: F7)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5132 (Planquadrat: F7)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit zylindrischer Pfostenstandspur. Die Grube besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5133 (Planquadrat: G7)
O-W orientierter Backofen von 2,3 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach W schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte.

Objekt 5134 (Planquadrat: F7)
N-S orientierter Backofen von 4,9 m Länge und bis zu 0,85 m Tiefe. Der Backofen hatte sowohl im N als auch im S eine Backplatte mit deutlicher Brandrötung. Von hier zog eine vermehrt mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an der Sohle der stark eingetieften Arbeitsgrube entlang. Dies weist auf einen gleichzeitigen Betrieb hin.

Objekt 5135 (Planquadrat: F7)
NW-SO orientierter Backofen von 3,25 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,4 m und zeigte eine deutliche Brandrötung im Bereich der Sohle. Nach SO schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte.

Objekt 5136 (Planquadrat: F7)
W-O orientiertes Grubenhaus von 3,85 m Länge und 2,5 m Breite. Die wellige Sohle lag bis zu 0,45 m unter Planum 1. Pfosten konnten nicht dokumentiert werden. Die Einfüllung aus graubraunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 17 WS; unverz.; Fz. 6488.

Objekt 5137 (Planquadrat: F7)
Ovale Grube von 1,45 m Länge und 0,45 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5140 (Planquadrat: F7)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5141 (Planquadrat: F7)
Annähernd runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5143 (Planquadrat: A8)
Annähernd runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die Einfüllung aus graubraunem Schluffsand enthielt ein Stück Basaltlava. Die Grube schnitt Graben 1106.

Objekt 5146 (Planquadrat: A8)
SW-NO orientiertes Grubenhaus von 2,9 m Länge und 2,25 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,3 m unter Planum 1. An der W- und O-Seite konnten jeweils drei Pfosten dokumentiert werden, die noch bis zu 0,6 m unter die Sohle reichten. Die Einfüllung bestand aus dunkelbraunem Schluffsand und enthielt Holzkohlepartikel, Keramik und verziegelten Lehm, der besonders im NW-Quadranten massiv auftrat.
Funde:
1) Gefäß, zu 40% erh.; braun, grob gemagert, rau; H.: 8,8 cm, Rdm.: 13,5 cm, Bdm.: 5,3 cm; Fz. 6476 *(Taf. 57)*.

Objekt 5148 (Planquadrat: A8)
Rest einer Grube von noch 1 m Länge und 0,2 m Tiefe. Im N wurde die Grube von einer modernen Störung geschnitten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 5986.

Objekt 5151 (Planquadrat: A8)
Runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5153 (Planquadrat: B8)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5156 (Planquadrat: B8)
Rest eines fast quadratischen Grubenhauses von 3 m Seitenlänge. Die ebene Sohle lag 0,2 m unter Planum 1. Im O konnte mittig ein Pfosten dokumentiert werden, der 0,5 m unter die Sohle reichte. Im W wurde das Grubenhaus von einer modernen Störung geschnitten. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) Gefäßfragment, zu 10% erh.; schwarz, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen in drei umlaufenden Reihen am Umbruch; Rdm.: 34,6 cm; Fz. 5720 *(Taf. 58)*.
2) RS; Fz. 5721.
3) WS; braun, grob gemagert, geglättet, umlaufende Reihen mit Fingernageleindrücken; Fz. 5721 *(Taf. 58)*.
4) 8 WS; unverz.; Fz. 5987.
5) Sandalennagel; Fz. 5720.
6) Hüttenlehm; Fz. 5987.

Objekt 5163 (Planquadrat: I8)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5165 (Planquadrat: I8)
Unregelmäßig ovale Grube von 1,3 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel, Keramikfragmente und Knochenbrandbröckchen.

Objekt 5171 (Planquadrat: H7)
Ovale Grube von 1,95 m Länge und 0,45 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5172 (Planquadrat: H6)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5174 (Planquadrat: H6)
Runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5176 (Planquadrat: I8)
Runde Grube von 0,95 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5177 (Planquadrat: I8)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5178 (Planquadrat: I8)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 5179 (Planquadrat: H6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5181 (Planquadrat: I8)
Runde Grube von 0,75 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 5183 (Planquadrat: H8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 33.

Objekt 5184 (Planquadrat: I8)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 33.

Objekt 5186 (Planquadrat: H8)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 33.

Objekt 5187 (Planquadrat: I8)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser

und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 33.

Objekt 5188 (Planquadrat: H6)
N-S orientierter Backofen von 3,35 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Die Einfüllung der Arbeitsgrube bestand aus mittelbraunen Sanden, die stark mit Holzkohle vermischt waren. Eine separate Aschegrube war nicht zu erkennen. Der Backofen schnitt Backofen 5189.

Objekt 5189 (Planquadrat: H6)
Rest eines W-O orientierten Backofens von 2,75 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Im Bereich der Arbeitsgrube wurde der Backofen von Ofen 5188 geschnitten.

Objekt 5191 (Planquadrat: H6)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5192 (Planquadrat: H6)
Rest eines N-S orientierten Backofens von noch 1,7 m Länge und 0,1 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach S schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte.

Objekt 5194 (Planquadrat: H6)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5195 (Planquadrat: H6)
Annähernd runder Brunnen von 2,4 m Durchmesser und 1,8 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus drei verschiedenen weißgrauen bis mittelbraunen Sandschichten und enthielt wenig Holzkohlepartikel. Etwa 0,7 m über der horizontalen Sohle waren vertikale Spuren einer Holzverschalung zu erkennen.

Objekt 5196 (Planquadrat: H6)
Runder Brunnen von 1,95 m Durchmesser und 1,9 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus drei hell- bis mittelbraunen Sandschichten und enthielt wenig Holzkohlepartikel und Keramik. Eine Verschalung war nicht zu erkennen.
Funde:
1) 2 WS; unverz.; Fz. 6499.
2) Krugboden; Ton bräunlich orange, Kern grau; Fz. 6363 *(Taf. 57)*.

Objekt 5197 (Planquadrat: H6)
Annähernd runde Grube von 1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) WS; unverz.; Fz. 6481.

Objekt 5198 (Planquadrat: H7)
Ovale Grube von 1,2 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5199 (Planquadrat: I7)
Runde Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; dunkelbraun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 13 cm; Fz. 6500 *(Taf. 58)*.
2) Schale; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 27 cm; Fz. 6500 *(Taf. 58)*.
3) RS; rötlich, grobe Sandmagerung, rau, Fingertupfen auf dem Rand und außen unter dem Rand; Rdm.: 40 cm; Fz. 6500 *(Taf. 58)*.
4) RS; rötlich, grobe Sandmagerung, rau, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 32 cm; Fz. 6500 *(Taf. 58)*.

Objekt 5200 (Planquadrat: G7)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens, der im Bereich der Arbeitsgrube von Back-

ofen 5322 geschnitten wurde. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Ansatzweise zu erkennen war eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht, die sich an der Sohle der Arbeitsgrube entlang zog.

Objekt 5201 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,35 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5202 (Planquadrat: H5)
W-O orientiertes Grubenhaus von 3,45 m Länge und 2,5 m Breite. Die ebene Sohle lag 0,35 m unter Planum 1. Im O und W konnte jeweils ein Mittelpfosten dokumentiert werden, der bis zu 0,9 m tief reichte. Die Einfüllung aus mittelbraunem Schlufflehm enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) Gefäß, zu 75% erh.; braun, mittlere Magerung, Fingertupfen auf dem Rand, flächige plastische Verzierung; H.: 11,5 cm, Rdm.: 14,5 cm, Bdm.: 7 cm; Fz. 6489 *(Taf. 58)*.
2) Schale, nur RS erh.; braun, sehr grob gemagert, geglättet, ab 3,5 cm unter Rand flächiger Fingertupfendekor; Rdm.: 44 cm; Fz. 6489 *(Taf. 58)*.
3) Gefäß, zu ca. 10% erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet, teilweise poliert; H.: ca. 8,2 cm, Rdm.: 10,4 cm, Bdm.: 5 cm; Fz. 6489 *(Taf. 58)*.
4) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet, Unterseite mit Reiskorndekor; Rdm.: 26 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
5) Flasche, nur RS erh.; braun, grob gemagert, gut geglättet, sieben umlaufende Riefen auf dem Hals; Rdm.: 5,1 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
6) RS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 2 cm unter Umbruch Schlickrauung; Rdm.: 29,7 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
7) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm.: 19 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
8) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
9) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet, außen Pichungsreste; Rdm.: 17 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
10) RS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
11) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 23 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
12) RS; braun, grob organisch gemagert, gut geglättet, Randlippe rezent beschädigt; Rdm. unbest.; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
13) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 6489.
14) RS; braun, grob organisch gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 6489.
15) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Pichungsreste zwischen Rand und Umbruch; Rdm.: 14 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
16) RS; rotbraun, mittlere Magerung, geglättet, unter dem Umbruch Hammerschlagmuster; Rdm.: 25 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
17) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm.: 30 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
18) RS; braun, grob gemagert, gut geglättet; Rdm. unbest.; Fz. 6489.
19) RS; braun, grob gemagert, geglättet, vertikale Riefen; Rdm. unbest.; Fz. 6489.
20) BS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, vertikale Glättstreifen; Bdm. unbest.; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
21) BS; braun, mittlere Magerung, gut geglättet; Bdm.: 7 cm; Fz. 6489.
22) BS; braun, grob gemagert, geglättet, flaches Einstichmuster; Bdm.: 10,8 cm; Fz. 6489.
23) BS; braun, grob gemagert, geglättet, Reste eines vertikalen Glättstreifens; Bdm.: 8 cm; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
24) WS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 3 cm unter Umbruch Schlickrauung; Fz. 6489.
25) 2 WS; braun, mittlere Magerung, geglättet, Muster aus flachen Einstichen; Fz. 6489.
26) 6 WS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, mit Fingertupfen verz.; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
27) WS; braun, grob gemagert, gut geglättet, umlaufende Riefe, darunter Reiskorndekor; Fz. 6489.
28) WS; braun, grob gemagert, gut geglät-

tet, senkrechte Riefe und Kreisstempel; Fz. 6489.
29) 2 WS; braun, fein gemagert, gut geglättet, eingeritzte Dreiecke mit Füllungen aus Einstichen; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
30) WS; hellbraun, sehr grob gemagert, geglättet, Riefen außen; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
31) WS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Kammstrichverzierung; Fz. 6489.
32) WS; braun; grob, teilweise organisch gemagert, gut geglättet, Riefenmuster; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
33) 2 WS; dunkelbraun, mittlere Magerung, geglättet plastische Rippen außen; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
34) 3 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Einstichmuster; Fz. 6489 *(Taf. 59)*.
35) 2 WS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, parallele Riefen; Fz. 6489.
36) Henkel; braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 1 cm; Fz. 6489.
37) Kniefibel der Form A 139; Bronze, Nadel, Nadelhalter und die Hälfte der Spirale fehlen; L.: 2,1 cm, B. noch: 1,3 cm; Fz. 6449 *(Taf. 59 u. 65)*.

Objekt 5202 A (Planquadrat: vgl. Objekt 5202)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe im O von Grubenhaus 5202. Die Grube besaß eine braunsandige Einfüllung mit einem Spinnwirtel. Pfosten A schnitt Pfosten C.
Funde:
1) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, geglättet; Dm.: 2,9 cm, H.: 2,6 cm; Fz 6451 *(Taf. 60)*.

Objekt 5202 B (Planquadrat: vgl. Objekt 5202)
Runde Pfostengrube von 0,2 m Durchmesser und 0,9 m Tiefe im W von Grubenhaus 5202 mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5202 C (Planquadrat: vgl. Objekt 5202)
Runde Pfostengrube von ursprünglich ca. 0,3 m Durchmesser und 0,25 cm Tiefe im O von Grubenhaus 5202 mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Pfosten C wurde von Pfosten A geschnitten.

Objekt 5203 (Planquadrat: H6)
W-SO orientierter Backofen von 2,35 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,25 m und zeigte eine deutliche Brandrötung an der Sohle. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube. Der Backofen wurde von Grube 5392 geschnitten.

Objekt 5204 (Planquadrat: H6)
SW-NO orientierter Backofen von 2,9 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog in die Arbeitsgrube ein und vermischte sich dort mit hellbraunen Sanden.

Objekt 5205 (Planquadrat: H6)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von noch 1,65 m Länge und 0,3 m Tiefe. Der Backofen wurde von Brunnen 5310 geschnitten. Zu erkennen war nur ein Teil der Arbeitsgrube mit einer holzkohlehaltigen Ascheschicht an der Sohle.

Objekt 5206 (Planquadrat: H5)
Annähernd runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5207 (Planquadrat: H6)
NW-SO orientierter Backofen von 2,75 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,05 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Daran schloss sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an, die bis in die eingetiefte Arbeitsgrube reichte. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 5208 (Planquadrat: H6)
NW-SO orientierter Backofen von 3,05 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Daran schloss

sich eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht, die bis in die Arbeitsgrube reichte.

Objekt 5209 (Planquadrat: D10)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 5300 (Planquadrat: I7)
Runde Grube von 1,15 m Durchmesser und 0,7 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und zahlreiche Keramik.
Funde:
1) 57 WS; unverz.; Fz. 6482.
2) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, geglättet; Dm.: 3,8 cm, H.: 1,6 cm; Fz. 5886 *(Taf. 60)*.
3) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, geglättet; Dm.: 3,8 cm, H.: 1,8 cm; Fz. 6084 *(Taf. 60)*.

Objekt 5303 (Planquadrat: H6)
Annähernd runder Brunnen von 3,8 m Durchmesser und 1,2 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren sandig bis lehmig-sandigen Schichten, wobei besonders am Nordrand Verstürze der Grubenwand zu beobachten waren. Etwa 0,35 m über der Sohle war eine Holzverschalung zu erkennen, die bis unter die Sohle reichte. In der untersten Sandschicht fanden sich Spuren eines Daubeneimers und ein komplettes kleines Gefäß.
Funde:
1) Gefäß, komplett; grau, feine Sandmagerung, sekundär gebrannt, außen teilweise blasig aufgetrieben; H.: 5,4 cm, Rdm.: 7,5 cm, Bdm.: 6,2 cm; Fz. 6471.

Objekt 5307 (Planquadrat: I7)
Rest eines N-S orientierten Backofens, der in der Grabungskante verlief. Zu erkennen war die Backplatte im N mit einer leichten Brandrötung. Die Einfüllung enthielt eine Fibel.
Funde:
1) Aucissafibel, fragmentiert; Fz. 5893 *(Taf. 64)*.

Objekt 5308 (Planquadrat: H6)
SW-NO orientierter Backofen von 2,8 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog bis weit in die eingetiefte Arbeitsgrube.

Objekt 5309 (Planquadrat: H6)
NW-SO orientierter Backofen von 2,85 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach S schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 6501.

Objekt 5310 (Planquadrat: H6)
Runder Brunnen von 1,85 m Durchmesser und 1,3 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus mehreren graubraunen Schluffsandschichten, nach unten heller und sandiger werdend. Sie enthielten Holzkohlepartikel, Keramikfragmente und eine Münze.
Funde:
1) Münze, Nemausus I; RIC^2 155, Variété des bustes reliés par les bases; Fz. 6454.

Objekt 5311 (Planquadrat: I7)
Runde Grube von 1,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5312 (Planquadrat: H6)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5314 (Planquadrat: H6)
Runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,45 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5315 (Planquadrat: I7)
Ovale Grube von 1 m Länge und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Die Grube wurde von Graben 258 geschnitten.

Objekt 5316 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,35 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5317 (Planquadrat: G7)
W-O verlaufendes Gräbchen von 12 m Länge und 0,1 m Tiefe mit muldigem Profil. Der Graben verlief in einem Meter Abstand parallel zur Südfront von Speicher 30 (Traufgraben?). Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; Fz. 6483.

Objekt 5320 (Planquadrat: G7)
N-S orientierter Backofen von 4,1 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die runde Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,6 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach S schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
1) RS; braun, mittlere Magerung, geglättet, dunkelbraune Engobe teilweise abgeblättert; Rdm. unbest.; Fz. 6502.

Objekt 5322 (Planquadrat: G7)
NO-SW orientierter Backofen von 3,25 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle und verziegeltem Lehm durchsetzte Ascheschicht lagerte an der Sohle der Arbeitsgrube. Die Einfüllung enthielt Keramik. Der Backofen schnitt Ofen 5200.
Funde:
1) 5 WS; unverz.; Fz. 6303.

Objekt 5323 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5325 (Planquadrat: H7)
Annähernd runde Grube von 0,6 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem Schluffsand enthielt Keramik.
Funde:
1) Topf, ca. 30% erh.; braun, grob gemagert, geglättet, umlaufende Ritzlinien und Bänder aus Einstichen; Bdm.: 7,1 cm; Fz. 6143 *(Taf. 60)*.
2) BS; braun, grob gemagert, geglättet, Verzierung aus Schnureindrücken; Bdm.: 10 cm; Fz. 6134 *(Taf. 60)*.
3) 3 WS; braun, grob gemagert, geglättet, Einstichverzierung; Fz. 6134 *(Taf. 60)*.

Objekt 5326 (Planquadrat: H7)
SW-NO orientierter Backofen von 2,6 m Länge und 0,25 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach NO schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5329 (Planquadrat: G6)
N-S orientierter Backofen von 4,35 m Länge und bis zu 1,2 m Tiefe. Die Backplatte im N hatte einen Durchmesser von 1,4 m und zeigte eine leichte Verziegelung. Eine etwa 0,35 m dicke, mit Holzkohle und verziegeltem Lehm durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die stark eingetiefte Arbeitsgrube. Deren Einfüllung aus mittelbraunem Schluffsand enthielt Keramik. Der Backofen schnitt Graben 184.
Funde:
1) 4 WS; unverz.; Fz. 6469.

Objekt 5330 (Planquadrat: G6)
Runder Brunnen von 2 m Durchmesser und

1,55 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus fünf hellgrauen bis mittelbraunen Sandschichten, die nach unten hin heller wurden und den Brunnen langsam verfüllt hatten. An der bogigen Sohle waren Reste einer Holzverschalung zu erkennen. Es hatten sich keine Funde erhalten.

Objekt 5331 (Planquadrat: G6)
NW-SO orientierter Backofen von 3,25 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein, die gemeinsam mit Backofen 5332 genutzt wurde.

Objekt 5332 (Planquadrat: G6)
SW-NO orientierter Backofen von 3 m Länge und bis zu 0,45 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach SW schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der stark eingetieften Arbeitsgrube abtrennte. Die Arbeitsgrube wurde gemeinsam mit Backofen 5331 genutzt.

Objekt 5333 (Planquadrat: G6)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5336 (Planquadrat: G7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,5 m Länge und 0,3 m Tiefe mit ebener Sohle. Die runde Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,35 m und zeigte einen Kranz starker Verziegelung. Nach SW schloss eine viereckige, stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der runden Arbeitsgrube abtrennte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 5337 (Planquadrat: G7)
Ovale Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 32.

Objekt 5338 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 32.

Objekt 5340 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,3 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5341 (Planquadrat: G7)
Ovale Grube von 1,5 m Länge und 0,5 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramikfragmente.

Objekt 5342 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,45 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 46.

Objekt 5343 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,6 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 46.

Objekt 5344 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,65 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 46.

Objekt 5345 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,55 m Durchmesser mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 46.

Objekt 5346 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,25 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5347 (Planquadrat: G7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,8 m Länge und 0,35 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,7 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach NO schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik. Der Backofen schnitt Backofen 5393.
Funde:
1) WS Amphore; Fz. 6268.

Objekt 5348 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Pfostengrube von 0,5 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung. Der Pfosten gehörte zu Speicher 32.

Objekt 5349 (Planquadrat: G7)
Runde Pfostengrube von 0,4 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Der Pfosten gehörte zu Speicher 32.

Objekt 5350 (Planquadrat: G7)
Runde Grube von 0,55 m Durchmesser und 0,1 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und einen Sandalennagel.

Objekt 5351 (Planquadrat: G7)
Annähernd runde Grube von 1,2 m Durchmesser und 0,4 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5352 (Planquadrat: G7)
SW-NO orientierter Backofen von 3,75 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5353 (Planquadrat: F8, G8)
SW-NO orientierter Backofen von 2,75 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine etwa 0,2 m dicke, stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht lagerte an der Sohle der Arbeitsgrube. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung. Der Backofen schnitt Backofen 5354.

Objekt 5354 (Planquadrat: G8)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von noch 1,75 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im NO hatte einen Durchmesser von 1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach SW schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an. Im Bereich der Arbeitsgrube wurde der Backofen von Ofen 5353 geschnitten.

Objekt 5355 (Planquadrat: G8)
SW-NO orientierter Backofen von 3,5 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,5 m Durchmesser und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach NO schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Im NO wurde der Backofen von einer modernen Störung geschnitten.

Objekt 5356 (Planquadrat: E7)
NW-SO orientierter Backofen von 3 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 0,8 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach NW schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Ofen besaß eine fundleere, braunsandige Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5357 (Planquadrat: F8)
Ovale Grube von 2,05 m Länge und 0,75 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Silex.
Funde:
1) 13 WS; unverz.; Fz. 6477.

2) Kratzer; graubrauner Geschiebefeuerstein, dorsal geringe Cortexreste, Arbeitsende fein retuschiert; L.: 4,3 cm, B.: 2,4 cm; Fz. 6477 *(Taf. 62)*.

Objekt 5358 (Planquadrat: F8)
Unregelmäßige Grube von 2,1 m Durchmesser und 0,5 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik und Holzkohlepartikel. Die Grube wurde von einer modernen Störung im W geschnitten.
Funde:
1) RS; unbest.; Fz. 6505.

Objekt 5359 (Planquadrat: F8)
Rest eines N-S orientierten Backofens von noch 1,75 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im N wurde von Grube 5359 A geschnitten, eine Brandrötung war aber noch deutlich zu erkennen. Nach S schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an.

Objekt 5359 A (Planquadrat: vgl. Objekt 5359)
Annähernd runde Grube von 1,1 m Durchmesser und 0,6 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik. Die Grube schnitt Backofen 5359.
Funde:
1) 7 WS; unverz.; Fz. 6506.

Objekt 5360 (Planquadrat: F8)
Runde Grube von 0,85 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5361 (Planquadrat: G8)
SW-NO orientierter Backofen von 3,25 m Länge und bis zu 0,5 m Tiefe. Die Backplatte im SW hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Eine vermehrt mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die stärker eingetiefte Arbeitsgrube ein.

Objekt 5362 (Planquadrat: G8)
NW-SO orientierter Backofen von 2,8 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung an der Sohle. Nach SO schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Backofen schnitt Backofen 5398.

Objekt 5363 (Planquadrat: G8)
W-O orientierter Backofen von 3,4 m Länge und 0,45 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht, die von einer kleinen Schicht mit Brandrötung und verziegeltem Lehm überlagert wurde, zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Backofen schnitt die Öfen 5396, 5397 und 5398.

Objekt 5364 (Planquadrat: F7)
SW-NO orientierter Backofen von 2,35 m Länge und 0,15 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 0,9 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Nach W schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Deren braunsandige Einfüllung enthielt Keramikfragmente.

Objekt 5365 (Planquadrat: F7)
W-O orientierter Backofen von 3,25 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im O hatte einen Durchmesser von 1,1 m und zeigte eine deutliche Brandrötung. Nach W schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Backofen schnitt die Öfen 5366 und 4869.

Objekt 5366 (Planquadrat: F7)
Rest eines N-S orientierten Backofens, der von den Öfen 4869 und 5365 geschnitten wurde. Zu erkennen war nur die Backplatte im S mit deutlicher Brandrötung.

Objekt 5368 (Planquadrat: F7)
Annähernd runde Grube von 0,5 m Durch-

messer und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5369 (Planquadrat: F7)
Runde Grube von 0,65 m Durchmesser und 0,15 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung.

Objekt 5370 (Planquadrat: F7)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von noch 2,4 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,3 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Im W wurde der Backofen von einer modernen Störung geschnitten. Eine Überschneidung mit Backofen 5371 bestand ebenfalls an dieser Stelle, die zeitliche Abfolge beider Öfen blieb jedoch ungeklärt.

Objekt 5371 (Planquadrat: F7)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von ca. 3,5 m Länge und 0,55 m Tiefe. Der Backofen wurde im W von einer modernen Störung geschnitten. Eine Überschneidung mit Backofen 5370 war zwar zu dokumentieren, die zeitliche Abfolge konnte jedoch nicht geklärt werden.

Objekt 5372 (Planquadrat: F7)
Rest eines SO-NW orientierten Backofens von unbestimmbarer Größe, der nahezu komplett von einer modernen Störung beseitigt worden war. Zu erkennen war nur noch ein Teil der Backplatte im SO mit deutlicher Brandrötung.

Objekt 5373 (Planquadrat: F7)
Rest eines NW-SO orientierten Backofens von unbestimmbarer Größe, der nahezu komplett von einer modernen Störung beseitigt worden war. Zu erkennen war nur ein Teil der Arbeitsgrube mit einer schmalen, mit Holzkohle durchsetzten Ascheschicht.

Objekt 5374 (Planquadrat: F7)
W-O orientierter Backofen von 2,7 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Backplatte im W hatte einen Durchmesser von 0,95 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach O schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht an, die sich teilweise mit der Arbeitsgrubenfüllung vermischt. Der Backofen schnitt Backofen 5375.

Objekt 5375 (Planquadrat: F7)
N-S orientierter Backofen von 3,35 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im S hatte einen Durchmesser von 1,05 m und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach N schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Backofen wurde von Ofen 5374 geschnitten.

Objekt 5377 (Planquadrat: F6)
Unregelmäßige Grube von 1,5 m Durchmesser und 0,3 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) Gefäß, zu ca. 20% erh.; braun, grob gemagert, rau; H.: 4,6 cm, Rdm.: 6,4 cm, Bdm.: 2 cm; Fz. 6478 *(Taf. 60)*.
2) Gefäß, zu ca. 10% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 27,3 cm; Fz. 6478 *(Taf. 60)*.
3) 2 RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 15 cm; Fz. 6478 *(Taf. 60)*.
4) BS; braun, grob gemagert, geglättet; Bdm.: 4,6 cm; Fz. 6478 *(Taf. 60)*.

Objekt 5378 (Planquadrat: F6)
Ovale Grube von 1,9 m Länge und 0,4 m Tiefe. Die Einfüllung aus dunkelbraunem, im unteren Bereich hellbraunem Schluffsand enthielt Holzkohlepartikel und Keramik.
Funde:
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 28 cm; Fz. 6470.
2) RS mit Henkel; rotbraun, mittlere Magerung, geglättet; Rdm.: 16 cm; Fz. 6470.

Objekt 5379 (Planquadrat: F6)
Annähernd runde Grube von 0,9 m Durch-

messer und 0,15 m Tiefe. Die braunsandige Einfüllung enthielt Keramik.
Funde:
3) 2 WS; unverz.; Fz.6511.

Objekt 5380 (Planquadrat: I7)
Unregelmäßig ovale Grube von 1,45 m Länge und 0,6 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus einer dunkelbraunen und einer darunterliegenden hellbraunen Schluffsandschicht und enthielt Holzkohlepartikel.

Objekt 5387 (Planquadrat: I6)
Runde Grube von 0,7 m Durchmesser und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5389 (Planquadrat: H6)
Annähernd runde Grube von 0,8 m Durchmesser und 0,2 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln.

Objekt 5390 (Planquadrat: F7)
Rest eines Backofens unbestimmbarer Größe. Er lag komplett unter einer modernen Störung und war nur im Profilschnitt von Backofen 5373 an einer deutlichen Brandrötungsschicht zu erkennen. Der Befund schnitt Backofen 5373.

Objekt 5391 (Planquadrat: F7)
Runder Brunnen von ca. 1,2 m Durchmesser und ca. 1,3 m Tiefe. Die Einfüllung bestand aus hellbraunen, nach unten hellgrau werdenden Sanden mit einzelnen Holzkohlepartikeln. 0,2 m über der bogigen Sohle war eine kastenartige Holzverschalung zu erkennen. Der Brunnen wurde von Backofen 5108 geschnitten.

Objekt 5392 (Planquadrat: H6)
Annähernd viereckige Grube von 1,1 m Länge und 0,25 m Tiefe mit fundleerer, braunsandiger Einfüllung mit Holzkohlepartikeln. Die Grube schnitt Backofen 5203.

Objekt 5393 (Planquadrat: G7)
NW-SO orientierter Backofen von 2,85 m Länge und 0,2 m Tiefe. Die Backplatte im NW hatte einen Durchmesser von 1,3 m Länge und zeigte eine schwache Brandrötung. Nach SO schloss eine stark mit Holzkohle durchsetzte Aschegrube an, die sich klar von der Arbeitsgrube abtrennte. Der Backofen wurde von Backofen 5343 geschnitten.

Objekt 5394 (Planquadrat: G8)
NW-SO orientierter Backofen von 2,4 m Länge und 0,3 m Tiefe. Die Backplatte im NW wurde von einer modernen Störung geschnitten, ließ aber noch einen Teil der Brandrötung erkennen. Eine etwa 0,2 m dicke Ascheschicht mit viel Holzkohle und verziegeltem Lehm lagerte an der Sohle der Arbeitsgrube. Der Backofen schnitt die Öfen 5085 und 5395.

Objekt 5395 (Planquadrat: G8)
Rest eines W-O orientierten Backofens von unbestimmter Größe. Die Backplatte im O wurde von einer modernen Störung geschnitten. Es ließ sich nur ein Teil der Brandrötung erkennen. Im Bereich der Arbeitsgrube wurde der Backofen von Ofen 5085 geschnitten.

Objekt 5396 (Planquadrat: G8)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von noch 2,1 m Länge und 0,3 m Tiefe. Im NO wurde der Backofen im Bereich der Kuppel von den Öfen 5363 und 5397 geschnitten. Zu erkennen waren noch die Arbeitsgrube und die klar abgetrennte, mit Holzkohle und verziegeltem Lehm marmoriert durchzogene Aschegrube.

Objekt 5397 (Planquadrat: G8)
Rest eines SO-NW orientierten Backofens von noch 2 m Länge und 0,6 m Tiefe. Die Backplatte im SO hatte einen Durchmesser von 1,2 m und zeigte eine leichte Brandrötung. Eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht zog seitlich in die Arbeitsgrube ein. Der Backofen wurde von Ofen 5363 geschnitten und schnitt Backofen 5396.

Objekt 5398 (Planquadrat: G8)
Rest eines SW-NO orientierten Backofens von noch 3,35 m Länge und 0,45 m Tiefe mit zwei Backplatten, die im N von Backofen 5362 und im S von Backofen 5363 geschnitten wurden. Im N zog eine stark mit Holzkohle durchsetzte Ascheschicht seitlich in die gemeinsame Arbeitsgrube ein, im S trennte sich die Aschegrube klar ab.

Katalog der Einzelfunde

Wolfgang Ebel-Zepezauer

Fz. 1 (Planquadrat: A5)
1) Scheibenfibel mit eingedrehten Kreisaugenverzierungen: ein zentrales größeres Kreisauge, umgeben von sieben kleineren; auf der glatten Rückseite Reste eines doppelten Achshalters für die Spirale, Nadel und Nadelkonstruktion nicht erh. Dm.: 1,9 cm *(Abb. 31,7 u. Taf. 79)*.

Fz. 2 (Planquadrat: A5)
1) Münze; MAGNENTIUS od. DECENTIUS, Typ SALVS 352–353.

Fz. 3 (Streufund)
1) Blechreste eines Buntmetallgefäßes.

Fz. 6 (Planquadrat: A5)
1) Stützarmfibel; Bronze, Nadel fehlt, Spirale und Fuß beschädigt, über dem Stützarm und seitlich am Bügel Kreisaugen, auf Fuß und Stützarm Zierkerben und Ritzlinien; L. noch: 5,1 cm, B.: 4,2 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 7 (Planquadrat: A5)
1) Scheibenfibel mit Kreuzdarstellung, halbiert: Vorderseite mit Grubenemail, Kreuzdarstellung durch vier mitgegossene Stege gebildet, Kreuzarme nach außen leicht verbreitert, in einem Kreuzarm Reste roten Emails, sonst Einlagen ausgefallen; auf der Rückseite hakenförmiger Nadelhalter, Nadelkonstruktion parallel zur Kreuzdarstellung; Dm: 2,5 cm, D.: 0,2 cm *(Abb. 31,6 u. Taf. 79)*.

Fz. 9 (Planquadrat: A5)
1) Fingerhut; Bronze, oben offen, am unteren Rand zwei umlaufende Riefen; Dm.: 1,7 cm, H.: 1,9 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 13 (Planquadrat: A5)
1) Schuppenfragment; Bronze, massiv gegossen; L. noch: 6,4 cm, B.: 4,1 cm, D.: 0,7 cm *(Abb. 19,4 u. Taf. 77)*.

Fz. 21 (Planquadrat: B5)
1) Münze; halber Stüber, Herzogtum Jülich-Berg, Karl-Theodor 1743–99, Düsseldorf 1783.

Fz. 22 (Planquadrat: B4)
1) Münze; 3 Pfennig, Stadt Soest, 1736.

Fz. 27 (Planquadrat: A4)
1) Runde Schnalle; Bronze; Dm.: 1,9 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 29 (Planquadrat: H4, Streufund)
1) WS; Argonnensigillata der Form Chenet 320 *(Abb. 21,6 u. Taf. 63)*.

Fz. 31 (Planquadrat: C4)
1) Bronzering mit halbrundem Querschnitt; Fingerring (?); Dm.: 2,5 cm, D.: 0,2 cm.

Fz. 35 (Planquadrat: H5, Streufund)
1) 3 RS; braun, sehr grob, teilweise organisch gemagert, rau; Rdm.: 36,2 cm.
2) 2 RS; braun, sehr grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 29,6 cm.
3) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 46 cm.
4) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 20 cm.
5) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfenverzierung.
6) WS; braun, grob gemagert, geglättet, Einstichmuster.
7) WS; braun, grob gemagert, geglättet, mit Riefen verz.

Fz. 36 (Planquadrat: C4)
1) Münze; Denar, LUCIUS VERUS, Rom Dez. 163–Dez. 165, Stempelstellung 180°; RIC 515/528, BMC 282/376 *(Abb. 26)*.

Fz. 37 (Planquadrat: D4)
1) Gewicht, Blei; länglich mit angegossenem Bügel auf der Rückseite; L.: 3,1 cm, H.: 1 cm, Gew.: 12 g.

Fz. 39 (Planquadrat: H5, Streufund)
1) RS und Henkelfragment.

Fz. 45 (Planquadrat: A5)
1) Knopf einer Zwiebelknopffibel; Bronze; Dm.: 1,2 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 46 (Planquadrat: A5)
1) Bronzeplatte; Fragment; L. noch: 6 cm, B.: 5,7 cm, D.: 0,6 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 47 (Streufund)
1) Buntmetallschmelzreste.

Fz. 48 (Planquadrat: A5)
1) Pfeilspitze mit Tülle; Eisen, Spitze leicht beschädigt; L.: 8,3 cm, B.: 1,5 cm, Dm. Tülle: 1,1 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 55 (Planquadrat: B5)
1) RS; Einhenkelkrug der Form Hofheim 50/51; Rdm.: 8 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 65 (Planquadrat: B5)
1) Münze; Denar, AUGUSTUS, Lugdunum 12 v. Chr.; RIC^2 182; Gew.: 3,67 g *(Abb. 23)*.

Fz. 67 (Planquadrat: A4)
1) Ziernagel mit rechteckigem Schaft; Bronze, im runden Kopf Vertiefung von 2,1 cm Dm. für Einlage (?); Dm.: 4 cm, L. noch: 4,6 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 69 (Planquadrat: A5)
1) Löffelbohrer; Eisen; L.: 30,4 cm, B. Bohrer: 3,1 cm *(Taf. 75)*.

Fz. 71 (Planquadrat: B5)
1) Fragment einer Messerklinge; Eisen, flachdreieckiger Querschnitt; L.: 5,3 cm, B.: 1,5 cm.

Fz. 84 (Streufund)
1) Messer, Griffdorn beschädigt; Eisen, dreieckiger Querschnitt, gebogener Klingenrücken; L. noch: 14,7 cm, B.: 1,8 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 85 (Planquadrat: A5)
1) Barrenrest, Buntmetall; L. noch: 6,2 cm, B.: 3 cm, D.: 1,6 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 90 (Planquadrat: B5)
1) Fragment eines Glasarmrings der Form Hae 3b; purpurfarbenes transluzides Glas mit unregelmäßiger gelber opaker Fadenauflage; Dm.: 6 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 92 (Planquadrat: B5)
1) Scharnier; Kupfer, blechartig, teilweise ausgebrochen, Gegenstück und Achse fehlen; L.: 2,7 cm, B.: 6 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 93 (Streufund)
1) Schildnagel; Eisen, Rand mit Spuren einer Verzierung; Dm.: 2,1 cm *(Taf. 71)*.

Fz. 94 (Planquadrat: A5)
1) Doppelschnalle; Bronze, 8-förmig, in der Mitte Quersteg mit rechteckigem Querschnitt, Bügel im Querschnitt abgerundet dreieckig; L. 3,2 cm, B. 2,9 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 105 (Planquadrat: H5)
1) Klöppel einer Glocke; Eisen, vierkantiger Querschnitt, runde Öse; L.: 8,2 cm, B.: 0,8 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 154 (Planquadrat: H5)
1) Münze; 12 Pfennig, Stadt Coesfeld, 1617, gelocht; Holtmann 17.

Fz. 156 (Planquadrat: H5)
1) Bronzeknopf mit flachkugeligem Kopf; Kopf außen mit radialen, leicht gedrehten Riefen

verz., Rückseite mit Stegöse, diese ausgebrochen; Dm.: 1,2 cm, L.: 1,3 cm; neuzeitlich.

Fz. 157 (Planquadrat: H5)
1) Fingerhut; Bronze, oben offen; Dm.: 1,9 cm, H.: 1,4 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 158 (Planquadrat: F6, Streufund)
1) Kreuzanhänger; Eisen, Kreuzarme nach außen verbreitert, Enden leicht ausgeschnitten, röhrenförmige Aufhängeröse an einem Kreuzarm, ausgebrochen, in der Mitte des Anhängers flacher Buckel, Rückseite glatt; L.: 2,8 cm, B.: 2,6 cm *(Abb. 31,9 u. Taf. 79)*.

Fz. 159 (Planquadrat: F6, Streufund)
1) Münze; Viertel Stüber, Erzbistum Köln, Clemens August von Bayern, Bonn 1740; Noss 711–14.

Fz. 160 (Planquadrat: F6, Streufund)
1) Rest eines Bronzebeschlags oder einer Riemenzunge; U-förmig, möglicherweise sekundär als Fibel verwendet, ein Ende abgerundet spitz, das andere profiliert, Rückseite glatt ohne Nietspuren, im Mittelfeld evtl. Lotreste; L.: 2,4 cm, B.: 1,2 cm *(Taf. 79)*.

Fz. 162 (Streufund)
1) Messer; Eisen, Klinge und Griff aus einem Stück geschmiedet, ankorr. Knaufreste; L.: ca. 20 cm, B.: 2 cm.

Fz. 201 (Planquadrat: B5)
1) Münze; Nemausus I; RIC^2 156, Variété dite au cimier.

Fz. 202 (Planquadrat: A5)
1) Ring mit ovalem Querschnitt; Bronze, ca. 40% erh.; Dm.: ca. 5 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 205 (Planquadrat: A5)
1) Messer; Eisen, scharf abgesetzte Griffangel, Messerrücken zur Spitze hin abgeknickt; L.: 8,4 cm, B.: 1,5 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 213 (Planquadrat: A5)
1) Eisenring mit rhombischem Querschnitt; Dm.: 4,3 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 215 (Planquadrat: A5)
1) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L. noch: 2 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 218 (Streufund)
1) RS; Einhenkelkrug der Form Hofheim 50/51; cremefarben; Rdm.: 6,6 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 220 (Planquadrat: B6)
1) Klingenfragment einer Schere; Eisen, scharf abgesetzte Griffangel, Klinge teilweise abgebrochen; L. noch: 9,5 cm, B.: 2,1 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 222 (Planquadrat: C4)
1) Bronzebeschlag profiliert; U-förmig, am Ende ausgebrochene Nietplatte, anderes Ende spitz eingeschnitten, hier zwei Nietlöcher, Seitenkanten durch Rundeln profiliert, Schauseite durch eingepunztes Linienmuster verz.; an der Oberseite zwei nach außen blickende, nach unten beißende Tierköpfe, deren Augen durch die Nietlöcher gebildet werden, davon ausgehend bandförmige, verschlungene Körper, Rückseite flach. L.: 3,8 cm, B.: 1,9 cm *(Abb. 31,11 u. Taf. 80)*.

Fz. 223 (Planquadrat: C5)
1) Münze; Nemausus I, halbiert, Radgegenstempel; RIC^2 155, Variété des bustes normaux.

Fz. 225 (Planquadrat: D4)
1) Scheibenfibel mit Kreuzdarstellung; Vorderseite mit Grubenemail, Kreuzdarstellung durch vier U-förmige mitgegossene Stege gebildet, Kreuzarme gleichbleibend breit, ein Kreuzarm durchbricht den Rand, ein zweiter ist nur schwach ausgebildet, Einlage ausgefallen; auf der Rückseite Nadelkonstruktion diagonal zu den Kreuzarmen, Rückseite teils abgefeilt, Spiralhalter plattig, einfach durch-

bohrt, Bohrung ausgebrochen, Nadelhalter nur teilweise erh., Nadelkonstruktion fehlt; Dm.: 2,1 cm, D.: 0,2 cm *(Abb. 31,4 u. Taf. 79)*.

Fz. 228 (Planquadrat: C4)
1) Fragment einer Lanzenspitze; Eisen, flachrhombischer Querschnitt; L. noch: 6,8 cm, B.: 3,1 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 233 (Streufund)
1) Bronzeöse, rundstabig an den Enden jeweils zwei kleinere Ösen; L.: 2,8 cm, ehem. Dm.: ca. 2,5 cm.

Fz. 242 (Planquadrat: A4)
1) RS; cremefarben, fein gemagert, geglättet; römisch; Rdm.: 11,6 cm.

Fz. 245 (Planquadrat: C6, Streufund)
1) Münze; Follis CONSTANTIUS, Rom (?) 330–337; Typ URBS ROMA.

Fz. 246 (Planquadrat: C6, Streufund)
1) Bügelfragment einer Armbrust- oder Rollenkappenfibel; Bronze; L. noch: 2,6 cm, B.: 0,7 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 247 (Planquadrat: C6, Streufund)
1) Münze; „4 Drachmen"; (um 1900).

Fz. 261 (Planquadrat: B6, Streufund)
1) Eisenblechfragment; L. noch: 4,8 cm, B.: 1,9 cm.

Fz. 281 (Planquadrat: D4)
1) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, rau; Dm.: 3,9 cm, H.: 2,9 cm.

Fz. 332 (Planquadrat: D5)
1) Pfeilspitze mit Tülle; Eisen, flachovaler Querschnitt; L.: 8 cm, Dm.: 1,3 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 341 (Planquadrat: D10)
1) Bronzering mit rhombischem Querschnitt; außen Verzierung aus Punktpunzen, ca. 40% erh.; Dm.: ca.: 4,5 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 380 (Planquadrat: D6)
1) Fragment eines rundstabigen Bronzerings; Dm.: ca.: 1,9 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 435 (Planquadrat: D4)
1) Beschlag; Bronze, auf der Vorderseite Längsriefen, rückseitig zwei Nietreste; L.: 2,4 cm, B.: 1,7 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 536 (Planquadrat: B8, Streufund)
1) RS; braun, fein gemagert, gut geglättet; Rdm.: 16 cm.
2) 3 WS; unverz.

Fz. 588 (Planquadrat: D8, Streufund)
1) 17 WS; unverz.

Fz. 693 (Planquadrat: D9)
1) Lanzenspitze; Eisen, kurze Tülle, Blattansatz mit angedeuteter Mittelrippe, die vordere Hälfte des Blatts fehlt; L. noch: 7,8 cm, B.: 3,2 cm, Dm. Tülle: 2,1 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 710 (Planquadrat: C6)
1) Messer mit pilzförmigem Knauf; Klinge und Griff aus einem Stück geschmiedet; L.: 14,4 cm, B.: 2,2 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 712 (Planquadrat: C7)
1) Rundstabiger Draht; Bronze; L.: 4,4 cm, Dm.: 0,2 cm.

Fz. 716 (Planquadrat: D7, Streufund)
1) 10 WS; unverz.

Fz. 717 (Planquadrat: D7, Streufund)
1) RS.
2) 2 WS; unverz.

Fz. 758 (Planquadrat: C6)
1) Pfeilspitze; hellgraubrauner Geschiebefeuerstein, flächig retuschiert, Schäftungsdorn und einziehende Widerhaken, davon einer beschädigt; L.: 2,1 cm, B.: 1,9 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 827 (Planquadrat: C7, Streufund)
1) Münze; Viertel Stüber, Erzbistum Köln, Clemens August von Bayern, Bonn 1745; Noss 727/28.

Fz. 838 (Planquadrat: A5, Streufund)
1) Münze; Nemausus I, gelocht; nicht genauer bestimmbar.

Fz. 846 (Planquadrat: D4, Streufund)
1) 5 WS; unverz.

Fz. 847 (Planquadrat: A7)
1) Münze; Quadrans, Eburones (?); de la Tour 8868, 8881–8885; gering erh.; Dm.: 1,3–1,4 cm.

Fz. 884 (Planquadrat: B7)
1) Messer; flächenretuschiert, dunkelgrauer Geschiebefeuerstein, Kanten feinretuschiert; L.: 3,6 cm, B.: 2,3 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 885 (Planquadrat: B7)
1) BS eines feintonigen römischen Bechers, Form unbest.; Ton gelbbraun bis graubraun; Bdm.: 4,4 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 916 (Planquadrat: D5, Streufund)
1) 14 WS; unverz.
2) Schlacke.

Fz. 947 (Planquadrat: A6)
1) RS; braun, grob gemagert, geglättet, ab 5 cm unter dem Rand Schlickrauung; Rdm.: 24 cm.

Fz. 965 (Streufund)
1) Fragment eines rundstabigen Bronzerings; Dm.: ca.: 2,8 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 966 (Planquadrat: D8)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, runder Querschnitt; L.: 8,7 cm, Dm.: 1,7 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 973 (Planquadrat: B8, Streufund)
1) 10 WS; unverz.
2) 2 Schlacken.

Fz. 999 (Planquadrat: C7)
1) Speerspitze; Eisen, dreieckiges Blatt mit langer Tülle und ausgezogenen Widerhaken; L.: 10,6 cm, B.: 3,4 cm, Dm. Tülle: 1,3 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 1031 (Planquadrat: B5, Streufund)
1) WS; verz.
2) 10 WS; unverz.

Fz. 1078 (Planquadrat: B5, Streufund)
1) 3 WS; unverz.
2) 2 Schlacken.

Fz. 1107 (Streufund)
1) Fragment, blechartig; Kupferlegierung, wohl von einem Gefäß.

Fz. 1186 (Planquadrat: A7)
1) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, geglättet; Dm.: 2,5 cm, H.: 1,6 cm.

Fz. 1221 (Planquadrat: A7)
1) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 3,4 cm, H.: 2,6 cm.

Fz. 1247 (Streufund)
1) 2 RS.

Fz. 1261 (Streufund)
1) Fragment, Blech; Bronze oder Messing.

Fz. 1271 (Planquadrat: D8)
1) RS eines Topfs der Form Alzey 27; Ton hellgrau bis weißlich grau, Oberfläche mittelgrau, dichte Magerung; Rdm. unbest. *(Taf. 63)*.

Fz. 1279 (Planquadrat: D7)
1) Münze; Quadrans, unbest.; Dm.: 1,3–1,4 cm.

Fz. 1285 (Planquadrat: C7)
1) Schaber; grauer nordischer Silex, Arbeitsende fein retuschiert; L.: 3,2 cm, B.: 2,3 cm.

Fz. 1286 (Planquadrat: D7)
1) Lanzenschuh; Eisen, Tülle und Spitze ausgebrochen, Reste eines Belegnagels in der Tülle ankorr.; L. noch: 9,3 cm, Dm.: 2,1 cm.

Fz. 1288 (Planquadrat: D8)
1) Klingenfragment; westeuropäischer Silex, nicht retuschiert; L. noch: 2,7 cm, B.: 1,6 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 1290 (Planquadrat: D8)
1) Münze; Nemausus I, halbiert, Radgegenstempel auf der Vs.; RIC² 157, Variété des bustes réliés par les bases.

Fz. 1354 (Planquadrat: A4, Streufund)
1) RS; grau, fein gemagert, poliert, TN, Drehscheibenware, Reste eines Einschnittmusters; Rdm.: 14 cm.
2) RS; braun, grob gemagert, geglättet, Fingertupfen auf dem Rand; Rdm.: 18 cm.

Fz. 1371 (Planquadrat: B4, Streufund)
1) 4 RS.
2) 10 WS; unverz.
3) 100 g Schlacke.

Fz. 1381 (Planquadrat: B6)
1) Fibel der Form A 18; Bronze, nur Reste von Bügel und Spirale erh., Spirale mit drei Windungen und äußerer Sehne mit Sehnenhaken, schmaler Bügel mit dachförmigem Querschnitt; L.: 2,5 cm, B. noch: 1,6 cm *(Taf. 64)*.
2) Griffzwinge; rund, Bronze, Außenseite profiliert. Dm.: 1,8 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 1386 (Planquadrat: B6)
1) Runder Kopf eines Zierniets; Bronze; Dm.: 1,3 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 1396 (Planquadrat: D7)
1) Spitze; Eisen, an der Basis vier umlaufende Ringe aus Kupfer (?); L.: 2,8 cm, Dm.: 1 cm.

Fz. 1412 (Planquadrat: B5, Streufund)
1) Eisenfragment (Schmiedeabfall?); L.: 5,3 cm.

Fz. 1414 (Planquadrat: B5, Streufund)
1) Eiserner Löffelbohrer mit pyramidenförmigem Schaftdorn; L.: 13,6 cm, B.: 1 cm *(Taf. 75)*.

Fz. 1439 (Planquadrat: D8)
1) Bronzegussrest; L.: 6,4 cm, B.: 3,4 cm.

Fz. 1447 (Streufund)
1) Kleinteiliger Buntmetallschrott.

Fz. 1464 (Planquadrat: C8)
1) Fragment einer eisernen Bügelschere (?); vierkantiger Bügelansatz, Spitze der Klinge ausgebrochen; L. noch: 10,3 cm, B.: 2 cm.

Fz. 1470 (Planquadrat: D8)
1) Fragment eines Fingerrings mit ovaler Platte; Eisen; L. Platte: 1,8 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 1471 (Planquadrat: C8)
1) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L. noch: 2,1 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 1472 (Planquadrat: C8)
1) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L. noch: 2 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 1487 (Streufund)
1) RS; Einhenkelkrug der Form Ha 47; cremefarben; Rdm.: 7,6 cm *(Taf. 63)*.
2) Amphorenhenkelfragment Dressel 20; Ton hellbraun, sandige Magerung.

Fz. 1510 (Planquadrat: D8)
1) Halbe Perle, weißliches opakes Glas; Dm.: 1 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 1516 (Planquadrat: C9)
1) Münze; Groot, Grafschaft Flandern, Karl V. 1545–53; van Gelder/Hoc 193–5.

Fz. 1543 (Planquadrat: A5, Streufund)
1) RS.
2) WS.

Fz. 1544 (Streufund)
1) Flusskiesel; schwache parallele Schleifspuren.

Fz. 1586 (Planquadrat: D9)
1) Achsbeschlag; Eisen, schwach ausgeprägte Längsrille mit runder Vertiefung von 0,8 cm Durchmesser und 1 cm Tiefe; L.: 8,5 cm, B.: 3 cm, H.: 1,3 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 1615 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1616 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1617 (Streufund)
1) Sandalennagel.

Fz. 1618 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1619 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1620 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1621 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1622 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1624 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1625 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1626 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1628 (Planquadrat: C9)
1) Eisennagel mit dreieckigem Kopf; L.: 4,2 cm.

Fz. 1629 (Planquadrat: C9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1631 (Planquadrat: C9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1632 (Planquadrat: D9)
1) Scharnier einer Aucissafibel; Eisen; B.: 2,3 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 1633 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1639 (Streufund)
1) Kleinteiliger Buntmetallschrott.

Fz. 1641 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1642 (Streufund)
1) Blechfragment; Eisen, wohl von einem Gefäß.

Fz. 1665 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1666 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1667 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1669 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1670 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1671 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1674 (Planquadrat: D9)
1) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L.: 3,8 cm, B.: 1,2 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 1675 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1679 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1681 (Planquadrat: D9)
1) Eisenspitze mit Tülle; L.: 5,6 cm, Dm.: 1,6 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 1684 (Streufund)
1) Buntmetallfragment von ca. 0,3 cm Wandungsstärke mit Resten einer dünnen Goldauflage *(Abb. 19,3)*.

Fz. 1687 (Streufund)
1) Buntmetallschmelzreste.

Fz. 1691 (Planquadrat: D9, Streufund)
1) Eisenfragment; korr.; L. noch: 3 cm.

Fz. 1692 (Planquadrat: D9)
1) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC^2 230, Pendilien senkrecht herabhängend.

Fz. 1693 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1695 (Planquadrat: D9)
1) Fragment eines Fingerrings mit ovaler Platte; Eisen, Einlage fehlt; L. Platte: 1,4 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 1696 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1729 (Planquadrat: B8, Streufund)
1) Sandalennagel.

Fz. 1732 (Planquadrat: C9)
1) Sandalennagel.

Fz. 1739 (Planquadrat: B11)
1) Fragment einer Eisenschere; langdreieckige Klinge; L. noch: 10,2 cm, B.: 3,1 cm *(Taf. 76)*.
2) Fragment eines Bandeisens; L. noch: 10 cm.

Fz. 1743 (Planquadrat: C10)
1) Bronzedraht; rundstabig; L.: 2,1 cm, Dm.: 0,3 cm.

Fz. 1744 (Planquadrat: C10, Streufund)
1) BS.
2) WS; grau, mittlere Magerung aus Kalkgrus, gut geglättet, evtl. Fragment von Krughals; Dm.: 11 cm.

Fz. 1745 (Planquadrat: C10)
1) Bügelfragment einer Armbrust- oder Rollenkappenfibel; Bronze, dachförmiger Querschnitt, Querrippe mit Verzierungsresten; L. noch: 4 cm, B.: 1,3 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 1746 (Planquadrat: B9)
1) Durchlochte Eisenscheibe; Dm.: 2,8 cm, D.: 0,35 cm.

Fz. 1751 (Streufund)
1) Buntmetallfragment von ca. 0,1 cm Wandungsstärke mit Resten einer dünnen Goldauflage.

Fz. 1752 (Planquadrat: B10)
1) Niet (?); Bronze, flacher, runder Kopf; Dm.: 4,3 cm, L.: 2,2 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 1799 (Planquadrat: B6)
1) Geschossspitze (Katapultpfeil?) mit Tülle; Eisen, quadratischer Querschnitt; L.: 13,1 cm, Dm.: 2,4 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 1805 (Planquadrat: I5)
1) Fragment eines Barrens; Eisen; L. noch 9,3 cm, B.: 3,8 cm, H.: 1,6 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 1810 (Planquadrat: I5)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155–157; stark beschädigt.

Fz. 1815 (Streufund)
1) Barren; Eisen, unregelmäßige Form, fragmentiert; L. noch: 9,2 cm, B.: 2,2–3,6 cm.

Fz. 1833 (Planquadrat: E7)
1) Münze; Quinar, M. CATO, afrikan. Mzst. 47–46 v. Chr.; Crawford 462/2, Stempelstellung 0°, korr.

Fz. 1835 (Planquadrat: I5)
1) RS; Teller der Form Alzey 29; Ton cremefarben, rote, violette, schwarze und sandige Magerungspartikel; Rdm.: 21 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 1838 (Planquadrat: E7)
1) Fragment eines Schlüsselgriffs (?); Eisen, ringförmiges Ende mit rundstabigem Ansatz; L. noch: 3,8 cm, B.: 2,4 cm.

Fz. 1842 (Streufund)
1) Kleinteiliger Buntmetallschrott.

Fz. 1844 (Planquadrat: E8)
1) Münze; Quinar, M. ANTONIUS 43–42 v. Chr.; Crawford 489/6; Gew.: 1,56 g *(Abb. 23)*.

Fz. 1854 (Planquadrat: D7)
1) Bronzebeschlag; dreieckig mit abgeschrägten Kanten, am spitzen Ende schildförmige Nietplatte, an den anderen Ecken zwei Nietlöcher, schmale Seite in zwei halbrunde Hälften geteilt, dazwischen U-förmige Nut, evtl. für Dorn einer Gürtelschnalle; Rückseite glatt mit zwei Riefen; L. 4 cm, B. 2,3 cm *(Abb, 31,10 u. Taf. 80)*.

Fz. 1856 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157; Agrippa bärtig, Variante unbest.

Fz. 1860 (Planquadrat: C10)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 7 cm, Dm.: 1,1 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 1861 (Planquadrat: E8)
1) Fibelspirale; Bronze, Achse mit beidseitig drei Drahtwindungen; B.: 2,1 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 1862 (Planquadrat: E8)
1) Münze; As, gelocht, ELAGABAL, Rom 218–222, Stempelstellung 0°; RIC 329 *(Abb. 26)*.

Fz. 1865 (Streufund)
1) RS; dunkelgrau, grob gemagert, geglättet; Rdm. unbest.
2) 2 WS; unverz.

Fz. 1868/1869
1) Armbrustscharnierfibel Form A 187; Bronze, aus zwei Teilen zusammengesetzt, Nadel, Teile des Fußes und einer Scharnierhülse fehlen, trapezoider Bügelquerschnitt; L. noch: 4,3 cm, B. noch: 2,8 cm *(Abb. 18,4 u. Taf. 65)*.

Fz. 1880 (Planquadrat: E7)
1) Kratzer; weißgrauer Geschiebefeuerstein, Arbeitsende fein retuschiert; L.: 3,7 cm, B.: 3 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 1900 (Planquadrat: D7)
1) Genietetes rechteckiges Beschläg mit halbrundem Querschnitt und vier Kanneluren; Bronze; L.: 1,4 cm, B.: 2,5 cm, D.: 0,7 cm (o. Niete), *(Taf. 72)*.

Fz. 1901 (Planquadrat: E7)
1) Fragment eines rundstabigen Eisenrings; Dm.: ca.: 6 cm, D.: 0,2 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 1910 (Planquadrat: E7)
1) Rundstabiger Eisenring; Dm.: 4,8 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 1912 (Planquadrat: E8)
1) Fragment einer Messerklinge; Eisen, dreieckiger Querschnitt; L. noch: 5,2 cm, B.: 2,5 cm.

Fz. 1913 (Planquadrat: E8)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155–157; Variante unbest.

Fz. 1914 (Planquadrat: E8)
1) Stechbeitel mit Tülle; Eisen; L.: 18,1 cm, Dm.: 2,1 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 1915 (Planquadrat: D8)
1) Münze; spätantik oder frühneuzeitlich, nicht näher bestimmbar.

Fz. 1918 (Planquadrat: E8)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 5,6 cm, Dm.: 1,4 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 1928 (Planquadrat: E8)
1) Münze; As, halbiert; OCTAVIAN, Vienna 36 v. Chr. (?); RPC 517 *(Abb. 25)*.

Fz. 1930 (Planquadrat: D8)
1) Messer; Eisen, Griffangel beidseitig leicht abgesetzt, dreieckiger Klingenquerschnitt; L.: 12,5 cm, B.: 1,7 cm.

Fz. 1951 (Planquadrat: D8)
1) Kopf eines Finnenhammers; Eisen, schmale und breite Bahn; L.: 5,4 cm, B.: 1,6 cm, H.: 1,7 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 1958 (Planquadrat: I5)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes normaux; Gew.: 11,52 g; leichte Beschädigung am Rand.

Fz. 1966 (Streufund)
1) Blechrest; Kupferlegierung, wohl von einem Gefäß.

Fz. 1974 (Planquadrat: I7)
1) Sandalennagel.

Fz. 1976 (Planquadrat: E8)
1) Beschlägrest mit zwei Kreisaugen; Bronze; L.: 1,5 cm, B.: 1,6 cm.

Fz. 1977 (Streufund)
1) Flachbeil; Bronze; L.: 6 cm, B.: ca. 3,5 cm, H.: ca. 1 cm.

Fz. 2013 (Streufund)
1) Schaber; graubrauner Silex, Arbeitsende fein retuschiert; L.: 3,3 cm, B.: 1,6 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 2048 (Planquadrat: B11, Streufund)
1) WS; braun, grob gemagert, geglättet, mit Ritzlinie und Fingernageleindrücken verz.
2) 25 WS; unverz.

Fz. 2084 (Planquadrat: C4, Streufund)
1) Eisenfragment.

Fz. 2094 (Planquadrat: D10, Streufund)
1) Mikrolith; schmales ungleichschenkliges Dreieck, Geschiebefeuerstein; L.: 1,7 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 2102 (Planquadrat: D10, Streufund)
1) Kratzer aus Trümmerstück; baltischer Moränenfeuerstein; L.: 2,4 cm, B.: 1,2 cm, D.: 0,9 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 2109 (Streufund)
1) Sandalennagel.

Fz. 2111 (Planquadrat: I5)
1) Scharnier einer Fibel (?); Bronze mit eiserner Achse; L.: 2,1 cm, B.: 1,3 cm.

Fz. 2113 (Planquadrat: I5)
1) Sandalennagel.

Fz. 2114 (Planquadrat: I6)
1) RS; Teller der Form Alzey 29; Ton innen hellrötlich, außen schwarzbraun, rotbraune, violette, schwarze und sandige Magerungspartikel; Rdm.: ca. 28 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 2115 (Planquadrat: I6)
1) Bronzeblech.

Fz. 2116 (Planquadrat: I6)
1) Fragment einer Riemenlasche; Bronze; L. noch: 2,3 cm, B.: 1,8 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 2117 (Planquadrat: I6)
1) Sandalennagel.

Fz. 2119 (Planquadrat: J6)
1) Klingenfragment; brauner Silex, einseitig fein retuschiert; L. noch: 3,3 cm, B.: 1,9 cm.

Fz. 2139 (Streufund)
1) Wagenkastenaufhängung (?); Eisen, Rest einer Tülle mit rundem Nagelloch, ausgeschmiedeter Fortsatz, rechtwinklig nach außen gekrümmt; L.: 7,7 cm, B.: 2,7 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 2140 (Planquadrat: J7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert, Radgegenstempel; RIC^2 155, Variété des bustes normaux.

Fz. 2141 (Planquadrat: I7)
1) Sandalennagel.

Fz. 2145 (Planquadrat: J7)
1) Sandalennagel.

Fz. 2146 (Planquadrat: J7)
1) RS; Dolium der From Oa 114/Ha 65/Hofheim 78; Ton rötlich braun, feine Magerung mit rötlichen Einschlüssen; Rdm. unbest. *(Taf. 63)*.

Fz. 2149 (Planquadrat: C6)
1) Münze; As, halbiert, Vienna (?).

Fz. 2150 (Planquadrat: D9)
1) Tuchplombe; Blei, Vs.: Lilie, Rs.: Architektur; beschädigt *(Abb. 26)*.

Fz. 2152 (Planquadrat: C6)
1) Sandalennagel.

Fz. 2161 (Streufund)
1) Kleinteiliger Buntmetallschrott.

Fz. 2180 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 2181 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 2182 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 2184 (Planquadrat: D9)
1) Sandalennagel.

Fz. 2185 (Planquadrat: D9)
1) Fragment eines Löffelbohrers; Eisen; L.: 2,6 cm, Dm.: 1,1 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 2192 (Planquadrat: D10)
1) Sandalennagel.

Fz. 2193 (Planquadrat: D10)
1) Sandalennagel.

Fz. 2194 (Planquadrat: D10)
1) Münze; As, Vienna; stark abgenutzt.

Fz. 2195 (Streufund)
1) Fragment eines Ziehmessers; Eisen, flach dreieckiger Klingenquerschnitt; B.: 1,4 cm, L. noch 3,4 cm.

Fz. 2196 (Planquadrat: C10)
1) Sandalennagel.

Fz. 2197 (Planquadrat: E10)
1) Sandalennagel.

Fz. 2200 (Planquadrat: C6)
1) Sandalennagel.

Fz. 2205 (Planquadrat: C10)
1) Speerspitze mit seitlichen Widerhaken; Eisen, korr.; L.: 9,7 cm, B.: 2,5 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 2214 (Planquadrat: E9)
1) Sandalennagel.

Fz. 2219 (Planquadrat: E9)
1) Fragment einer Messerklinge; Eisen, flachdreieckiger Querschnitt; L. noch: 6,7 cm, B.: 1,6 cm.

Fz. 2222 (Planquadrat: D10)
1) Fragment einer Sense (?); Eisen, verstärkter Rücken, eine viereckige Lochung; L. noch: 21 cm, B.: 4,4 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 2224 (Planquadrat: E10)
1) Knopf; Bronze, rund gegossen; vorn Flechtwerkmuster, hinten Ringöse; Dm.: 1 cm, H.: 0,9 cm.

Fz. 2225 (Planquadrat: C6)
1) Fragment einer Armbrustfibel mit innerer Sehne; Bronze, nur Spirale mit Bügelansatz erh., auf dem Bügel zwei Paare von gegenständigen Feilkerben; L. noch: 1,6 cm, B.: 2,4 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 2247 (Planquadrat: E9)
1) Fibel mit unterer Sehne; Eisen, Spirale mit beidseitig sieben Windungen, unterer Sehne und rundem Achsenknopf, auf dem Bügelansatz zwei Querwülste; L. noch: 1,8 cm, B.: 3,8 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 2254 (Planquadrat: E9)
1) Pfeilspitze; grauer Silex, flächig retuschiert mit Schäftungsdorn und weit ausgezogenen Widerhaken, Spitze und Spitze eines Widerhakens leicht beschädigt; L.: 3,4 cm, B.: 2,1 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 2255 (Planquadrat: E9)
1) Rechteckiger Schnallenbügel; Eisen; L.: 2,6 cm, B.: 3,1 cm.

Fz. 2259 (Planquadrat: E9)
1) Eisennagel mit quadratischem Schaftquerschnitt; L. noch: 3,4 cm.

Fz. 2271 (Planquadrat: E9)
1) Fragment einer Messerklinge; Eisen, flachdreieckiger Querschnitt; L. noch: 7 cm, B.: 1,5 cm.

Fz. 2277 (Planquadrat: E10)
1) Nietkopf; Bronze, flach gewölbt, rund; Dm.: 1,1 cm: L.: 0,9 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 2287 (Planquadrat: E10)
1) Eisennagel mit quadratischem Schaftquerschnitt; L. noch: 6,2 cm.

Fz. 2291 (Planquadrat: E10)
1) Runde Scheibe; Blei, zentrale Lochung; Dm.: 3,1 cm, H.: 0,9 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 2299 (Planquadrat: E10)
1) Gleicharmige Fibel; Bronze, Nadel fehlt, auf den Bügelenden je drei längs verlaufende Ritzlinien, auf dem Bügel drei Kreisaugen nebeneinander; L.: 3,5 cm, B.: 1 cm *(Abb. 31,1 u. Taf. 79)*.

Fz. 2305 (Planquadrat: C11)
1) Münze; Antonian, irregulär, TETRICUS, Typ SALVS AUG, 250–275 *(Abb. 26)*.

Fz. 2316 (Planquadrat: E10)
1) Fragment eines Werkzeugs; Eisen, geschlitzte, teilweise offene Tülle, deformiertes Arbeitsende; L. noch: 10,7 cm, B.: 4,5 cm.

Fz. 2321 (Planquadrat: E10)
1) Öllampe; Eisen, rund mit langer Schnauze, Griff abgebrochen; L.: 13,1 cm, H.: 3,2 cm, B.: 6 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 2324 (Planquadrat: D10)
1) Eisenfragment; L. noch: 4 cm.

Fz. 2337 (Planquadrat: D10)
1) Glied einer Zierkette (?); Bronze, massiv gegossenes, ovales Element mit zwei Ösen; L.: 2,9 cm, B.: 2,4 cm.

Fz. 2347 (Planquadrat: D10)
1) Schlüsselgriff; Bronze, verzinnt oder versilbert, birnenförmiger Rahmen mit rechteckigem Querschnitt, am unteren Ende zwei Querriefen, darunter evtl. Ansatz einer Öse; L.: 3,9 cm, B.: 2,3 cm; neuzeitlich *(Taf. 80)*.

Fz. 2349 (Planquadrat: D10)
1) Beschlag; Bronze, fragmentiert, wohl Rest einer Buchschließe; L. noch: 3,4 cm, B.: 1,6 cm.

Fz. 2353 (Planquadrat: D10)
1) Klingenspitze; Eisen, dreieckiger Querschnitt; L. noch: 9,2 cm, B.: 2,2 cm.

Fz. 2357 (Planquadrat: G9)
1) Münze; Quinar, M. ANTONIUS/M. LEPIDUS, 43–42 v. Chr.; Crawford 489/4; Gew.: 1,59 g *(Abb. 23)*.

Fz. 2360 (Planquadrat: B10)
1) Münze; rechteckiger Gegenstempel, 1. Jh., nicht näher bestimmbar.

Fz. 2361 (Planquadrat: B9)
1) Münze; Doppelsesterz, POSTUMUS, 260–69; gering erh.

Fz. 2374 (Planquadrat: D5, Streufund)
1) RS, unbest.
2) 3 WS; unverz.

Fz. 2382 (Planquadrat: C10)
1) Fragment eines Bronzerings mit ovalem Querschnitt; Dm.: ca. 6 cm.

Fz. 2400 (Planquadrat: G10)
1) Münze; Nemausus I, rechteckiger Gegenstempel IMP (MP-Ligatur); RIC² 155, Variété dite au cimier; Gew.: 10,37 g *(Abb. 24)*.

Fz. 2402 (Planquadrat: G10)
1) Münze; Quadrans, unbest.; Dm.: 1,2 cm.

Fz. 2422 (Planquadrat: F10)
1) Münze; AE, CONSTANS, Lugdunum 348; RIC 84; Stempelstellung 180° *(Abb. 26)*.

Fz. 2423 (Planquadrat: H9)
1) Münze; subaerater Quinar, Bronzekern aufgequollen, Silberüberzug fehlt teilweise.

Fz. 2470 (Planquadrat: B10)
1) Öse auf Scharnier; Eisen; L. noch: 3,6 cm, H.: 2 cm, B.: 2 cm.

Fz. 2481 (Planquadrat: G9)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variété des bustes aux traits épais.

Fz. 2483 (Planquadrat: G9)
1) Fragment einer Scheibe aus Blei; zentraler runder Durchbruch, darum insgesamt acht trapezoide Fenster (davon vier erh.), gesamtes Stück mit Gussnähten; Dm.: 2,8 cm *(Taf. 79)*.

Fz. 2504 (Planquadrat: G10)
1) Münze; Antoninian, TETRICUS, irreguläre Imitation des Typs PAX AVGG, Ende 3. Jh. *(Abb. 26)*.

Fz. 2525 (Planquadrat: F10)
1) Eisentülle; L.: 8,3 cm, Dm.: 1,3 cm.

Fz. 2551 (Planquadrat: G9)
1) Geschossspitze; Eisen, konisch, massiv mit Ansatz eines Schäftungsdorns ; L.: 7,7 cm, Dm. 1,5 cm, Dm. Dorn: 0,7 cm.

Fz. 2557 (Planquadrat: G10)
1) Münze; Denar, M. ANTONIUS, 33–32 v. Chr.; Crawford 544/33 oder 39; Gew.: 2,91 g *(Abb. 23)*.

Fz. 2559 (Planquadrat: G10)
1) Münze; Nemausus I, halbiert (barbarisiert), Kopf des Agrippa auf flacher Standlinie.

Fz. 2571 (Planquadrat: G9)
1) Münze; Quadrans; Scheers Cl. IIa.

Fz. 2580 (Planquadrat: H9)
1) Münze; As, halbiert, ältester Typ Nemausus I (?), Köpfe Agrippa und Octavianus mit IMP/DIVI F; Dm.: 2,9 cm, Gew.: 5,89 g; stark abgenutzt.

Fz. 2599 (Planquadrat: H9)
1) Lanzenschuh; Eisen; L.: 15,1 cm, Dm.: 2,9 cm *(Taf. 68)*.

Fz. 2602 (Planquadrat: H9)
1) Münze; As, Rom, Münzmeister, 23–6 v. Chr *(Abb. 25)*.

Fz. 2606 (Planquadrat: I9)
1) Eisenband, gebogen, ein Ende verbreitert; L.: 6,5 cm, B.: 1,3 cm.

Fz. 2607 (Planquadrat: H9)
1) D-förmige Schnalle mit angenieteter Lasche; Eisen; L.: 3,3 cm, B.: 2,2 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 2608 (Planquadrat: H9)
1) Ring; Blei, bandförmig; Dm.: 1,4 cm, H.: 0,9 cm.

Fz. 2635 (Planquadrat: H9)
1) Fragment eines Messers; Eisen, beidseitig scharf abgesetzte Griffangel, flachdreieckiger Klingenquerschnitt; L. noch: 8,2 cm, B.: 2,2 cm.

Fz. 2653 (Planquadrat: H9)
1) Knopf; Bronze, massiv rund gegossen, vorn Porträtkopf, hinten Ringöse; Dm.: 1,2 cm, H.: 0,8 cm.

Fz. 2654 (Planquadrat: I9)
1) Bronzeblechfragment mit Nagellöchern; L.: 7,2 cm, B.: 4,4 cm.

Fz. 2655 (Planquadrat: I9)
1) Stiefelsporn; Eisen, Befestigungen fehlen; L. noch: 2,3 cm, B.: ca. 7,5 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 2667 (Planquadrat: H9)
1) Münze, Nemausus I, halbiert; RIC^2 155, Variété des bustes normaux.

Fz. 2669 (Planquadrat: I9)
1) Münze; Viertel Stüber, Erzbistum Köln, Clemens August von Bayern, Jahr unlesbar (1736–61).

Fz. 2683 (Planquadrat: H9)
1) Münze; As, Römische Republik, 2. Jh. v. Chr. (Rostra nach rechts, vgl. Crawford 313/2 od. 322/2), halbiert; Dm.: ca. 3,5 cm.

Fz. 2685 (Planquadrat: I9)
1) Münze, Nemausus I, halbiert; RIC^2 156, Variété des bustes normaux.

Fz. 2708 (Planquadrat: E5)
1) Nadelkopf; unverz. konische Form, Bronze; Dm.: 0,9 cm, L. noch: 3,1 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 2712 (Planquadrat: E5)
1) Fragment eines Messers; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel, flachdreieckiger Klingenquerschnitt; L. noch: 7,3 cm, B.: 1,2 cm.

Fz. 2720 (Planquadrat: I9)
1) Pfeilspitze; hellgrauer Geschiebefeuerstein, flächig retuschiert, mit Schäftungsdorn und dreieckigem Blatt; L.: 3,7 cm, B.: 1,5 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 2721 (Planquadrat: I9)
1) Vorarbeit für flächenretuschierte Pfeilspitze; hellbrauner Geschiebefeuerstein; L.: 3 cm, B.: 2,3 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 2723 (Planquadrat: I9)
1) Münze; 3 Pfennig, Stadt Soest 1741; Krusy 148.

Fz. 2731 (Planquadrat: I9)
1) Fragment eines Beschlägs mit Niet und Resten einer Ringöse; Eisen; L. noch: 5,1 cm.

Fz. 2736 (Planquadrat: I9)
1) Münze; As, OCTAVIAN, Copia 36 v. Chr. (?); RPC 515.

Fz. 2739 (Streufund)
1) Münze; As, Römische Republik; Typ Januskopf/Rostra (ca. 100–82 v. Chr.), halbiert, stark abgenutzt; Dm.: 2,9 cm.

Fz. 2742 (Planquadrat: I9)
1) Münze; Quadrans (?), wohl spätkeltisch; Dm.: 1,3–1,4 cm.

Fz. 2743 (Planquadrat: I9)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 6,3 cm, Dm.: 1,5 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 2747 (Planquadrat: I9)
1) Münze; Denar, SEVERUS ALEXANDER, Rom 222–225; RIC 182, Stempelstellung 0° *(Abb. 26)*.

Fz. 2752 (Planquadrat: I8)
1) Münze; MAGNENTIUS oder DECENTIUS, wohl irreguläre Imitation des Typs FELICITAS REIPUBLICAE v. 350; Stempelstellung 210°.

Fz. 2765 (Planquadrat: I8)
1) Bleilot, fragmentiert; Dm.: 1,6 cm, H. noch: 1,2 cm, Gew. noch: 9 g *(Taf. 78)*.

Fz. 2781 (Planquadrat: I8)
1) Niet; Bronze, runder, flach gewölbter Kopf; Dm.: 1,6 cm, L.: 0,9 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 2786 (Planquadrat: I9)
1) Münze; Quinar, M. ANTONIUS, 43–42 v. Chr.; Crawford 489/3; Gew.: 1,77 g; Punzen auf Vs. und Rs *(Abb. 23)*.

Fz. 2796 (Planquadrat: I8)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 7,5 cm, Dm.: 1,4 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 2810 (Planquadrat: J9)
1) Nietkopf; Bronze, teilweise ausgebrochen, flachrund; Dm.: 1,9 cm, L. noch: 0,5 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 2812 (Planquadrat: I9)
1) Pfeilspitze; dunkelgrauer Geschiebefeuerstein, Schäftungsdorn mit einziehenden Widerhaken, allseitig retuschiert, ein Widerhaken beschädigt; L.: 2,4 cm, B.: 1,8 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 2817 (Planquadrat: E5)
1) Geschossspitze mit Schäftungsdorn (Pilumspitze?); Eisen, quadratischer Querschnitt; L.: 8,9 cm, B.: 1,4 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 2818 (Planquadrat: E5)
1) Fragment eines Messers; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel; L. noch: 4,3 cm, B.: 1,4 cm.

Fz. 2820 (Planquadrat: I8)
1) Reibstein.

Fz. 2821 (Planquadrat: I8)
1) Münze; As, halbiert, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.

Fz. 2833 (Planquadrat: G9)
1) Beschlag mit Öse; Bronze; L.: 3 cm, B.: 1,4 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 2837 (Planquadrat: H9)
1) Bronzefragment; bandförmig mit Lochung, beide Enden alt abgebrochen und verbogen; L.: 3,8 cm, B.: 0,6 cm.

Fz. 2840 (Planquadrat: E5)
1) Fragment einer Messerfeile; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel, dreieckiger Klingenquerschnitt, Hieb kaum erkennbar; L. noch: 11,4 cm, B.: 1,4 cm.

Fz. 2846 (Planquadrat: I8)
1) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L. noch: 2,6 cm, B.: 1,4 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 2847 (Planquadrat: J8)
1) Pfeilspitze; hellgrauer Geschiebefeuerstein, flächig retuschiert, langdreieckige Grundform; L.: 3,2 cm, B.: 1,6 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 2848 (Planquadrat: I8)
1) Heft eines kleinen Messers; Kupfer; ovale Form; L.: 1,6 cm, B.: 0,7 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 2854 (Planquadrat: I8)
1) Schnalle mit festem Beschläg; Bronze, Dorn fehlt; L.: 6,4 cm, B.: 2,2 cm.

Fz. 2856 (Planquadrat: I8)
1) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC I² 230, Pendilien unkenntlich, stark korr.

Fz. 2858 (Planquadrat: I8)
1) Münze, As, halbiert, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC I² 230 (?), Pendilien senkrecht herabhängend, Legende unlesbar, stark korr. (?), Einstiche auf beiden Seiten.

Fz. 2888 (Planquadrat: E4)
1) RS eines römischen Topfs mit Horizontalrand; graubraun bis hellgrau, sandige Magerung; hart gebrannte Drehscheibenware; Rdm.: 11 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 2895 (Planquadrat: E4)
1) Runde Eisenscheibe; Dm.: 2 cm, D.: 0,2 cm (Münze?).

Fz. 2898 (Planquadrat: E4)
1) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, gut geglättet, senkrechte Riefen; Dm.: 3,4 cm, H.: 2,2 cm.

Fz. 2900 (Planquadrat: I8)
1) Pfeilspitze (?); Eisen, dreiflügelig mit rundem Schäftungsdorn; L.: 5,4 cm, B.: 2,1 cm.

Fz. 2913 (Planquadrat: J8)
1) Bronzefragment; schlaufenförmig, verbogen, beide Enden abgebrochen; L.: 6,5 cm, B.: 3,8 cm.

Fz. 2917 (Planquadrat: J8)
1) Bronzeblech; bandförmig, flacher, 1,8 cm breiter Mittelstreifen mit einzelnen Nagellöchern, Seiten jeweils 0,7 cm breit aufgebrochen; B. gesamt: 3,2 cm, L. noch: 7,1 cm.

Fz. 2922 (Planquadrat: E6)
1) Münze; Nemausus I, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig; beschädigt.

Fz. 2927 (Planquadrat: E6)
1) Münze; Quadrans (?), unbest.; Dm.:1–1,1 cm.

Fz. 2959 (Planquadrat: E5)
1) Spinnwirtel; braun, grob gemagert, geglättet; Dm.: 4,3 cm, H.: 1,6 cm.

Fz. 2960 (Streufund)
1) Fragment eines Fingerhuts; Eisen; Maße nicht mehr bestimmbar *(Taf. 77)*.

Fz. 2975 (Planquadrat: E5)
1) Klinge; brauner Geschiebefeuerstein, Kanten mit sehr feinen Retuschen; L.: 5,5 cm, B.: 1,7 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 2991 (Planquadrat: J8)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, RPC 523, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig; Gew.: 7,51 g.

Fz. 3007 (Planquadrat: I9)
1) Schnalle; Eisen, rechteckig; L.: 2,5 cm, B.: 2,8 cm.

Fz. 3031 (Planquadrat: J9)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155, Variante unbest.

Fz. 3052 (Planquadrat: J7)
1) Gewicht; Blei, scheibenförmig; Dm.: 3,6 cm, H.: 1,3 cm, Gew.: 111 g *(Taf. 78)*.

Fz. 3090 (Planquadrat: I9)
1) Münze; Denar, GAIUS/LUCIUS, Rom 2–1 v. Chr.; RIC² 207; in der Nähe von Objekt 4060.

Fz. 3095 (Planquadrat: I9)
1) Münze; Denar, PAULLUS LEPIDUS, Rom 62 v. Chr.; Crawford 415/1; in der Nähe von Objekt 4060 *(Abb. 22)*.

Fz. 3100 (Planquadrat: I9)
1) Bleigewicht; rund, im Zentrum befand sich ein schwach eingeschlagenes Kreisauge; Dm.: 1,2 cm, H.: 0,6 cm, Gew.: 3 g *(Taf. 78)*.

Fz. 3106 (Planquadrat: J8)
1) Quadratische Schnalle; Eisen; L.: 1,6 cm.

Fz. 3117 (Planquadrat: J8)
1) Münze; Quinar (?); Dm.: 1,1 cm, durchkorr., unbest.

Fz. 3136 (Planquadrat: I6)
1) Ringscheibe; Eisen, drei Nägel erh.; Dm.: 4,8 cm, D.: 0,4 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 3157 (Planquadrat: I6)
1) Norisch-pannonische Zweiknotenfibel (A 237a); Bronze, Nadel, Nadelhalter und halbe Spirale fehlen; L. noch: 5,1 cm, B.: 1,9 cm *(Abb. 18,1 u. Taf. 64)*.

Fz. 3164 (Planquadrat: I6)
1) Nadel mit profiliertem Kopf und Schaftrippen Typ Fécamp; Bronze, Spitze fehlt; L. noch: 6,3 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 3184 (Planquadrat: B10, Streufund)
1) RS.
2) WS; verz.
3) 4 WS; unverz.

Fz. 3207 (Planquadrat: J7)
1) WS; braun, sehr grob gemagert; Reste von Schnurverzierung.

Fz. 3213 (Planquadrat: J7)
1) Spinnwirtel; dunkelbraun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 2,6 cm, H.: 2 cm.

Fz. 3216 (Planquadrat: J8)
1) Münze, Nemausus I; RIC² 155–157; Variété des bustes aux traits épais; Gew.: 4,96 g *(Abb. 24)*.

Fz. 3225 (Streufund)
1) 5 WS; unverz.
2) 2 g Knochen.

Fz. 3280 (Planquadrat: J8)
1) Schleudergeschoss; Blei; L.: 3,5 cm, Dm.: 2 cm, Gew.: 52 g *(Taf. 71)*.

Fz. 3283 (Planquadrat: J8)
1) Spinnwirtel; braun, mittlere Magerung, geglättet, Ritzverzierung; Dm.: 3,2 cm, H. unbest.

Fz. 3302 (Planquadrat: E5)
1) RS eines Kochtopfs; rötlich, fein gemagert, geglättet, römische Drehscheibenware; Rdm.: 15 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 3343 (Planquadrat: E4)
1) Spinnwirtel; braun, fein gemagert, gut geglättet; Dm.: 3,2 cm, H.: 2,3 cm.

Fz. 3355 (Planquadrat: F4)
1) Rest eines genieteten Beschlägs; Eisen; L.: 3,6 cm, B.: 1,6 cm.

Fz. 3360 (Planquadrat: E4)
1) Spinnwirtel; Blei; Dm.: 1,9 cm, H.: 1,1 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 3366 (Planquadrat: E4)
1) Spinnwirtel, ca. 30% erh.; braun, fein gemagert, geglättet; Dm.: 3 cm, H.: 1,3 cm.

Fz. 3375 (Planquadrat: J8)
1) Splint; Eisen; L.: 5,3 cm, B.: 1,4 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 3377 (Planquadrat: I7)
1) D-förmige Schnalle; Eisen; L.: 1,6 cm, B.: 2,1 cm.

Fz. 3378 (Planquadrat: I6)
1) Pfeilspitze mit Tülle; Eisen, ursprünglich rhombischer Querschnitt (?); L. noch: 4,4 cm.

Fz. 3379 (Planquadrat: I6)
1) Stern von einem Radsporn; Eisen, sechsarmig; Dm.: 4,6 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 3394 (Planquadrat: E8, Streufund)
1) 10 WS; unverz.

Fz. 3405 (Planquadrat: E4)
1) Hülse aus zusammengebogenem Bronzeblech; außen flächig vergoldet, die Vergoldung wurde an allen Seiten von einem doppelten Band aus eingeritzten Strichlinien gerahmt, das Blech wurde in der Mitte der Nahtstelle beidseitig sekundär gelocht; L.: 5,1 cm, Dm.: 2 cm *(Abb. 19,1)*.

Fz. 3430 (Planquadrat: F4)
1) Fragment eines Schnallenrahmens; Bronze; L.: 3,4 cm, B.: 3,1 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 3449 (Streufund)
1) Spinnwirtel, ca. 30% erh.; braun, grob gemagert, geglättet; Dm.: 4 cm, H.: 2 cm.

Fz. 3460 (Planquadrat: E4)
1) Spinnwirtel; braun, grob gemagert, geglättet; Dm.: 2,6 cm, H.: 1,4 cm.

Fz. 3475 (Planquadrat: F4)
1) Spinnwirtel, ca. 50% erh.; braun, mittlere Magerung, geglättet; Dm.: 2,8 cm, H.: 1,6 cm.

Fz. 3491 (Planquadrat: E9, Streufund)
1) 5 WS; unverz.
2) 2 kg Schlacke.

Fz. 3506 (Planquadrat: F9)
1) Münze; 10 Pfennig, Deutsches Reich 1873–99.

Fz. 3509 (Streufund)
1) Fragment eines Messers; Eisen, Griffangel durch plastischen Wulst vom Klingenansatz abgesetzt, Klinge mit verstärktem Rücken (Besteckmesser?); L. noch: 8,7 cm, B.: 1,4 cm.

Fz. 3511 (Planquadrat: F8)
1) Ring; Bronze, geschlossen, rundstabig; Dm.: 1,8 cm, D.: 0,3 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 3513 (Planquadrat: F9)
1) Bronzering; rundstabig, ca. 20% erh.; Dm.: ca.: 3,7 cm, D.: 0,4 cm.

Fz. 3550 (Planquadrat: G4)
1) RS; braun, grob, teilweise organisch gemagert, rau; Rdm.: 20,1 cm.

Fz. 3555 (Planquadrat: F5)
1) Münze; Duit, Stadt Arnheim, ohne Jahr (1596–98); Purmer/van der Weil 1201/1202; grob gelocht.

Fz. 3559 (Planquadrat: F4)
1) Armbrustfibel Typ Almgren 10/11; Bronze, Nadel und Nadelrast beschädigt, Spirale mit vier Windungen und einer Sehne; L.: 4 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 3593 (Planquadrat: C9, Streufund)
1) BS.
2) 8 WS; unverz.

Fz. 3602 (Planquadrat: G4)
1) Münze; Nemausus I; RIC^2 155, Variété dite aux cimier (?); Gew.: 9,75 g.

Fz. 3623 (Planquadrat: E9, Streufund)
1) 5 WS; unverz.

Fz. 3627 (Planquadrat: E9, Streufund)
1) 10 WS; unverz.

Fz. 3629 (Planquadrat: E9, Streufund)
1) 15 WS; unverz.
2) WS; mit Kammstrich verz.
3) Klinge; hellbrauner Silex, einseitig fein retuschiert; L.: 3,6 cm, B.: 1,1 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 3642 (Planquadrat: F9)
1) Messer; Eisen, beidseitig scharf abgesetzte Griffangel, Klinge beidseitig spitz zulaufend, flachdreieckiger Querschnitt; L.: 12,1 cm, B.: 2,4 cm.

Fz. 3665 (Planquadrat: F7)
1) Heiligenfibel; Bronze mit rotem Email: Vorderseite mit abgetrepptem Rand, Heiligendarstellung im Grubenemail, schlecht erh., etwa V-förmige Gesichtsdarstellung, darunter Körperdarstellung durch zwei etwa dreieckige Emailstrukturen, keine Basislinie; Nadelkonstruktion nicht erh.; Dm.: 2,6 cm, D.: 0,2 cm *(Abb. 31,2 u. Taf. 79)*.

Fz. 3693 (Planquadrat: B9)
1) Grifffragment einer Eisenkelle; L. noch: 6,8 cm, B.: 3,7 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 3699 (Planquadrat: A9)
1) Metallfragment; Bronze; L. noch: 4 cm, B.: 2,8 cm; etwa im Zentrum ein quadratischer eingegossener Stift (Abstandhalter?); Außenfläche mit Resten von Vergoldung *(Abb. 19,2 u. Taf. 77)*.

Fz. 3700 (Planquadrat: B9)
1) Münze; Viertel Stüber, Erzbistum Köln, Clemens August von Bayern, Bonn 1759, Noss 758–62.

Fz. 3704 (Planquadrat: B9)
1) Münze; Heller, Stadt Köln, Jahr unlesbar (1750–92).

Fz. 3780 (Planquadrat: G4)
1) Lanzenschuh; Eisen; L.: 11,9 cm, Dm.: 2,5 cm.

Fz. 3788 (Planquadrat: H4)
1) Nagelschaft; Eisen; L. noch: 7,5 cm.

Fz. 3807 (Streufund)
1) RS; hellbraun, fein gemagert, geglättet, Rollstempeldekor auf und unter dem Rand; Rdm. unbest.
2) 17 WS; unverz.

Fz. 3816 (Planquadrat: E4, Streufund)
1) BS.
2) 5 WS; unverz.

Fz. 3817 (Planquadrat: H4, Streufund)
1) 6 WS; unverz.

Fz. 3822 (Planquadrat: H4)
1) Pilumzwinge; Eisen, beschädigt; L.: 4,5 cm, B.: 2,6 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 3828 (Planquadrat: B9)
1) Spiralwindung aus Bronzedraht; sechsfach, wohl von einer Armbrustfibel; L.: 1,3 cm, Dm.: 0,6 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 3829 (Planquadrat: B9)
1) Durchlochte Bleischeibe; L.: 2,2 cm, B.: 1,8 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 3830 (Planquadrat: B8)
1) Münze; 3 Pfennig, Stadt Soest, 1735.

Fz. 3832 (Planquadrat: B8)
1) Münze; Silberpfennig, Konrad von Hochstaden, Köln 1244–61; Hävernick 665, Gew.: 1,41 g *(Abb. 26)*.

Fz. 3834 (Planquadrat: A8)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 6,7 cm, Dm.: 1,6 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 3838 (Planquadrat: G5)
1) Fragment eines Messers; Eisen, Griffangel mit plastischem Wulst abgesetzt, dreieckiger Klingenquerschnitt; L. noch: 8,3 cm, B.: 2,1 cm.

Fz. 3839 (Planquadrat: F5)
1) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; stark korr.; Zuordnung unsicher.

Fz. 3845 (Planquadrat: G5)
1) Münze; Denar, L. RUBRI DOSSENI, Rom 87 v. Chr.; Crawford 348/2 *(Abb. 23)*.

Fz. 3856 (Planquadrat: G5)
1) Geschossspitze; Eisen, Tülle weitgehend abgebrochen, rhombischer Querschnitt; L. noch: 5,2 cm.

Fz. 3857 (Planquadrat: G5)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variante unbest.

Fz. 3863 (Planquadrat: G5)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155, Variété des traites épais (?).

Fz. 3864 (Planquadrat: G5)
1) Zierniet; stark silberhaltige Bronze, der blechartig dünne Kopf wies eine flächige Prägung in Form eines Adlers auf; Dm.: 2,3 cm, L.: 0,9 cm.

Fz. 3882 (Planquadrat: F5)
1) Münze; As, halbiert, augusteisch (?).

Fz. 3883 (Planquadrat: F5)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variante unbest.

Fz. 3897 (Planquadrat: F5)
1) Klinge; grauer Geschiebefeuerstein, beidseitig retuschiert, seitlich ausgebrochen und mit teilweise modernen Beschädigungen; L.: 4,2 cm, B.: 1,3 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 3910 (Planquadrat: F10, Streufund)
1) RS; braun, fein gemagert, geglättet, Sandrauung ab 1,5 cm unter Rand; Rdm.: 23,5 cm.
2) 8 WS; unverz.

Fz. 3928 (Planquadrat: E6)
1) Spinnwirtel; braun, grob gemagert, geglättet; Dm.: 3,9 cm, H.: 1,5 cm.

Fz. 3933 (Planquadrat: E6)
1) Messer; Eisen, Griffangel zur Schneide scharf abgesetzt, flachdreieckiger Klingenquerschnitt, gerade Schneide, Messerrücken zur Spitze hin gebogen; L.: 16,4 cm, B.: 2,4 cm.

Fz. 3939 (Planquadrat: G5)
1) Spinnwirtel, Blei; konisch-halbkugelige Form; Dm.: 2 cm, H.: 0,8 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 3946 (Planquadrat: G5)
1) Münze; Quinar, CN. LENTULUS, Rom 88 v. Chr.; Crawford 345/2; Gew.: 1,17 g *(Abb. 23)*.

Fz. 3965 (Planquadrat: G5)
1) Fragment eines rechteckigen Schnallenbügels; Bronze; B.: 4,7 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 3968 (Planquadrat: H5)
1) Bronzescheibe; vergoldet, rund, mittig gelocht, Schauseite mit 12 konzentrischen und 14 radialen Riefen, Rückseite glatt; Dm.: 2,9 cm; neuzeitlich.

Fz. 3978 (Planquadrat: H5)
1) Münze; Aes, voraugusteisch (?); gering erh.

Fz. 3984 (Planquadrat: E5, Streufund)
1) BS.
2) 11 WS; unverz.

Fz. 4000 (Planquadrat: F6)
1) Münze; ½ Silbergroschen, Preußen, Friedrich Wilhelm III., Düsseldorf 1825.

Fz. 4019 (Planquadrat: G5)
1) Blech; Eisen, rund zusammengebogen (Fingerhut?); Dm.: 2,7 cm, H.: 2,4 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 4040 (Planquadrat: F5)
1) Fragment eines Messers; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel, dreieckiger Klingenquerschnitt, Ende alt umgebogen, evtl. als Ziehmesser benutzt (?); L.: 12,7 cm, B.: 2,2 cm.

Fz. 4043 (Planquadrat: F5)
1) Münze; Sesterz, AUGUSTUS, Lugdunum nach 7 v. Chr.; zu RIC I2 229, Giard, Lyon 116 *(Abb. 25)*.

Fz. 4044 (Planquadrat: F5)
1) Gussfragment; Bronze; L.: 4,7 cm, B.: 2,5 cm.

Fz. 4047 (Planquadrat: F5)
1) Münze; Silberpfennig, Bistum Utrecht, Hendrik v. Vianen 1250–67, Mzst. Deventer; van der Chijs IX,8, Gew.: 0,42 g.

Fz. 4048 (Streufund)
1) Buntmetallschmelzreste.

Fz. 4054 (Planquadrat: F5)
1) Bügelfragment einer kräftig profilierten Fibel Form A 82/99 (?); Bronze, runder Querschnitt mit zwei profilierten Wülsten; L. noch: 2,4 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 4056 (Planquadrat: F5)
1) Münze; Quadrans, rhein. Kelten; Scheers Cl. IIb od. III.

Fz. 4059 (Planquadrat: F5)
1) Eisenfragment mit Nietrest; L.: 6,9 cm, D.: 0,7 cm.

Fz. 4063 (Planquadrat: E5)
1) Münze; Quadrans (?), unbest.; Dm.: 1–1,1 cm.

Fz. 4066 (Planquadrat: E4)
1) Schnallendorn (?); Eisen; L.: 3,5 cm.

Fz. 4071 (Planquadrat: F5)
1) Fragment eines Bronzerings mit rechteckigem Querschnitt; Dm.: ca.: 4 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 4074 (Planquadrat: E4)
1) Eisenfragment; halbrunder Querschnitt, Löffelbohrer (?); L.: 5,6 cm, B.: 1,8 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 4076 (Planquadrat: E5)
1) Blechröllchen; Blei; L.: 3 cm, B.: 1,4 cm, Blechstärke: 0,2 cm *(Taf. 79)*.

Fz. 4079 (Planquadrat: E5)
1) Scharnierbeschlag; Bronze, blechförmig, ein Ende halbrund, das andere langschmal ausgezogen und zu runder Scharnieröse umgebogen, Seiten mit je einer gelochten, dreieckigen Lasche, halbrundes Ende hülsenförmig, darin Stoffreste, durch dreieckigen Bronzedorn festgehalten, dieser aus dem Blech ausgeschnitten und umgebogen; neuzeitlich.

Fz. 4082 (Planquadrat: E5)
1) Spinnwirtel.

Fz. 4085 (Planquadrat: G5)
1) Henkel von einem römischen Krug; dreirippig, cremefarben.

Fz. 4118 (Planquadrat: G4)
1) Rechteckige Schnalle; Eisen; L.: 2,8 cm, B.: 3,3 cm.

Fz. 4130 (Planquadrat: H4)
1) Messer; Eisen, Griffangel zur Schneide scharf abgesetzt, Klinge mit flachdreieckigem Querschnitt; L.: 7,3 cm, B.: 2,4 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 4133 (Planquadrat: H4)
1) Rundstabiger Eisenring mit ansitzender fünffacher Windung; Dm.: 2,7 cm, L.: 5,5 cm.

Fz. 4134 (Planquadrat: H4)
1) Eisenfragment; L.: 9,4 cm, B.: 3,4 cm.

Fz. 4138 (Planquadrat: H4)
1) Fragment eines Messers; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel, dreieckiger Klingenquerschnitt; L. noch: 13,2 cm, B.: 1,9 cm.

Fz. 4139 (Planquadrat: H4)
1) Lot (?); Blei; Dm.: 1,4 cm, H.: 1,8 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 4150 (Planquadrat: I5, Streufund)
1) RS.
2) 7 WS; unverz.

Fz. 4163 (Planquadrat: G4)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété dite au cimier; Gew.: 8,06 g.

Fz. 4202 (Planquadrat: F4, Streufund)
1) 3 Silices.
2) 3 Schleifsteinfragmente.

Fz. 4209 (Planquadrat: F4, Streufund)
1) 3 WS; unverz.
2) 200 g Schlacke.

Fz. 4210 (Planquadrat: F4, Streufund)
1) 2 RS.
2) BS.
3) 13 WS; unverz.

Fz. 4229 (Planquadrat: H4)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155.

Fz. 4236 (Streufund)
1) Buntmetallschmelzreste.

Fz. 4239 (Planquadrat: H4)
1) Schildbuckelniet; Bronze, fingerhutförmig, Nietstift abgebrochen; Dm.: 1,5 cm, H.: 1,6 cm *(Taf. 71)*.

Fz. 4242 (Planquadrat: E5)
1) Mikrolith; trapezförmig, Geschiebefeuerstein; L.: 1,4 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 4253 (Planquadrat: H5)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes normaux; Gew.: 7,36 g.

Fz. 4260 (Planquadrat: H5)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 157.

Fz. 4262 (Planquadrat: H4)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases; Gew.: 5,34 g.

Fz. 4266 (Planquadrat: H5)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes normaux; Gew.: 7,29 g.

Fz. 4270 (Planquadrat: H5)
1) Münze; Quinar, M. ANTONIUS, Lugdunum 43–42 v. Chr.; Crawford 489/5 *(Abb. 23)*.

Fz. 4279 (Planquadrat: H5)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155, Variété dite au cimier.

Fz. 4280 (Planquadrat: F4, Streufund)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes normaux; aus Suchschnitt 1999.

Fz. 4282 (Planquadrat: H4)
1) Münze; Nemausus I, rechteckiger Gegenstempel IMP (MP-Ligatur); RIC² 155, Variété des bustes normaux; Gew.: 9,68 g *(Abb. 24)*.

Fz. 4292 (Planquadrat: G5)
1) Kratzer; weißgrauer Geschiebefeuerstein, beidseitig alte, natürliche Facetten, Arbeitsende fein retuschiert; L.: 2,5 cm, B.: 1,8 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 4306 (Planquadrat: G5)
1) Eisenfragment; L.: 11,6 cm, B.: 1,9 cm.

Fz. 4322 (Planquadrat: H5)
1) Heft eines Messers; Bronze, ovale Form mit schmalem Ausschnitt; L.: 2,5 cm, B.: 1,2 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 4324 (Streufund)
1) Kleinteiliger Buntmetallschrott.

Fz. 4325 (Planquadrat: F5)
1) Münze; As (?), halbiert; Narbo 36–35 v. Chr.; RPC 518.

Fz. 4334 (Planquadrat: H4)
1) Münze; Pfennig, Deutsches Reich 1873.

Fz. 4336 (Planquadrat: H4)
1) Münze; Duit, Herrschaft Reckheim, Imitation zu Utrecht 1625–60; Purmer/van der Wiel R51.4

Fz. 4342 (Planquadrat: H5)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes normaux; Gew.: 9,57 g.

Fz. 4344 (Planquadrat: H5)
1) Rest eines konischen Bleilots; Dm.: 2 cm, H. noch: 1,3 cm, Gew. noch: 18 g *(Taf. 78)*.

Fz. 4354 (Planquadrat: H5)
1) Löffelbohrer; Eisen, Schäftung in Form einer Pilumspitze; L. noch: 16,5 cm *(Taf. 75)*.

Fz. 4396 (Planquadrat: I5)
1) Schaber; gelbbrauner Geschiebefeuerstein, dorsal Cortexreste, am Arbeitsende feine Retuschen; L.: 4,2 cm, B.: 2,7 cm *(Taf. 62)*.
2) Abschlagkern; weißer Geschiebefeuerstein, dorsal Cortexreste, am Arbeitsende feine Retuschen; L.: 2,4 cm, B.: 2 cm.

Fz. 4401 (Planquadrat: I6)
1) Ledermesser; dreieckige Spitze mit tordiertem Schaft, Griffabschluss mit runder Platte, darin schlitzförmige Aussparung; L.: 10 cm, B.: 2,3 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 4437 (Planquadrat: G7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155; Variété des bustes normaux.

Fz. 4438 (Planquadrat: G7)
1) Fragment eines Messers; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel, dreieckiger Klingenquerschnitt; L. noch: 13,6 cm, B.: 2,4 cm.

Fz. 4440 (Planquadrat: G7)
1) Fragment eines Messers; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel, dreieckiger Klingenquerschnitt; L. noch: 7 cm, B.: 1,5 cm.

Fz. 4444 (Planquadrat: G6)
1) Bleistück; rundstabig; L.: 1,9 cm, Dm.: 1,3 cm.

Fz. 4447 (Planquadrat: G6)
1) Münze; 8 Heller, Stadt Dorsten, Maximilian Heinrich von Bayern 1650–88 (1680?); Noss 534; in fünf Fragmente zerbrochen, unvollständig.

Fz. 4455 (Streufund)
1) Kleinteiliger Buntmetallschrott.

Fz. 4481 (Planquadrat: G6)
1) Münze; As; Imitation AUGUSTUS, Rom 16 v. Chr., Münzmeister C. CASSIUS CELER; RIC I2 376 *(Abb. 25)*.

Fz. 4482 (Planquadrat: G6)
1) Gewicht, Blei; scheibenförmig; Dm.: 1,7 cm, H.: 0,8 cm, Gew.: 15 g *(Taf. 78)*.

Fz. 4483 (Planquadrat: G6)
1) Blechreste; Bronze, z. T. mit Nietspuren; zusammengeschmolzen; L.: 5 cm, B.: 4,6 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 4484 (Planquadrat: G6)
1) Omegafibel; Bronze, Nadel beschädigt, rhombischer Querschnitt mit verdickten Enden; Dm.: 4,2 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 4506 (Planquadrat: I5)
1) Münze; 3 Pfennig, Preußen 1821–43, nicht genauer bestimmbar.

Fz. 4524 (Planquadrat: G7)
1) Hobeleisen; Eisen; L.: 14 cm, B. Arbeitsende: 3 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 4527 (Planquadrat: G7)
1) Münze; Silberpfennig, Bistum Osnabrück, Bruno 1251–58; Kennepohl 66; Gew.: 1,15 g *(Abb. 26)*.

Fz. 4528 (Planquadrat: G7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155, Variante unbest.

Fz. 4530 (Planquadrat: G7)
1) Eisenhaken mit Öse; quadratischer Querschnitt; L.: 5,3 cm.

Fz. 4545 (Planquadrat: H6)
1) Fragmente eines Messers; Eisen, Klinge und Griff mit rundem Knauf aus einem Stück (?); L. noch: 7,2 cm, B.: 1,5 cm.

Fz. 4549 (Planquadrat: H6)
1) Daumennagelkratzer; dunkelgrauer Geschiebefeuerstein, dorsal flächig retuschiert; Dm.: 1,5 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 4551 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 156, Variété des bustes normaux.

Fz. 4552 (Planquadrat: H6)
1) Münze; As, halbiert, stark abgenutzt, Gallien/Spanien (Vienna auszuschließen), Typ Rostra.

Fz. 4583 (Planquadrat: G6)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété dite au cimier; Gew.: 9,56 g bei leichtem Randschaden.

Fz. 4585 (Planquadrat: H6)
1) Münze; durchlocht, verglüht, modern.

Fz. 4587 (Planquadrat: H6)
1) Spinnwirtel; Blei, ursprünglich wohl scheibenförmig, stark beschädigt; Dm.: ca.: 2 cm, H.: 0,8 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 4588 (Planquadrat: H6)
1) Münze; As, Spanien (Bilbilis?), Bronze mit Reiter; vor 27 v. Chr.; RPC 388, Villaronga 900 (?).

Fz. 4594 (Planquadrat: G5, Streufund)
1) Bronzescheibe mit Drehrest auf der Rückseite; Hämmerspuren rückseitig, Zentrierloch auf der Vorderseite; Dm.: 4,9 cm, D.: 0,3 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 4597 (Planquadrat: H6)
1) Münze; As (?), spätantik.

Fz. 4601 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Denar, C. CONSIDIUS PAETUS, Rom 46 v. Chr.; Crawford 465/5 *(Abb. 23)*.

Fz. 4607 (Planquadrat: H6)
1) Fragment eines Messers; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel, dreieckiger Klingenquerschnitt; L. noch: 9,4 cm, B.: 1,8 cm.

Fz. 4616 (Planquadrat: G6)
1) RS eines Topfs der Form Oa 60/Ha 57; bräunlich orange mit dunkelgrauem Kern; Rdm.: ca.: 13 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 4632 (Planquadrat: H6)
1) Schleuderblei; beide Enden leicht beschädigt; L. noch: 2,8 cm, Dm.: 1,7 cm, Gew. noch: 32 g *(Taf. 71)*.

Fz. 4633 (Planquadrat: H6)
1) Spitzeisen; vierkantiger Querschnitt mit abgesetztem kugeligen Kopf; L.: 13,5 cm, B.: 1,2 cm *(Taf. 75)*.

Fz. 4634 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I (?), halbiert, gegossener Schrötling.

Fz. 4646 (Planquadrat: H7)
1) Runde Schnalle; Bronze; Dm.: 2,3 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 4649 (Planquadrat: H7)
1) Münze; Quadrans, Pferd/Viererwirbel (Eburones?); Scheers Cl. IIb; Dm.: 1,2–1,3 cm.

Fz. 4655 (Planquadrat: G7)
1) Münze; 1/24 Taler, Preußen, Friedrich II, Berlin 1783, v. Schrötter 710, Olding 140.

Fz. 4658 (Planquadrat: H7)
1) Lanzenschuh; Eisen; L.: 10,7 cm, Dm.: 2,6 cm.

Fz. 4662 (Planquadrat: H7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases; Gew.: 3,83 g bei leichtem Randverlust.

Fz. 4669 (Planquadrat: H7)
1) Topf der Form Ha 91, zu 30% erh.; braunschwarze, korkartige Ware; Rdm.: 13 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 4672 (Planquadrat: H7)
1) Münze; As, Römische Republik (?), gegossener Schrötling, völlig verschlissen, Gew.: 18,44 g.

Fz. 4673 (Planquadrat: H7)
1) Geschossspitze mit ausgebrochener Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 6 cm, Dm.: 1,6 cm.

Fz. 4675 (Planquadrat: H7)
1) Bronzeknopf; scheibenförmig, glatt, rund, Rand durch schräge Punzierungen profiliert, Rückseite glatt mit angelöteter (?) Öse; Dm.: 3,4 cm, Dm. der Öse: 0,3 cm; wohl neuzeitlich.

Fz. 4678 (Planquadrat: H7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig; Gew.: 4,32 g bei leichtem Randverlust.

Fz. 4679 (Planquadrat: H7)
1) Lanzenschuh; Eisen; L.: 12,1 cm, Dm.: 2,8 cm *(Taf. 68)*.

Fz. 4680 (Planquadrat: H7)
1) Münze; 4. Jh. (?).

Fz. 4687 (Planquadrat: H7)
1) Münze; As, 1. Jh. (?).

Fz. 4698 (Planquadrat: I5)
1) Rundstabiger offener Bronzering; eine Seite geperlt; Dm.: 1,9 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 4709 (Planquadrat: I6)
1) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC² 230, quadratischer Gegenstempel Varus, Pendilien unkenntlich *(Abb. 25)*.

Fz. 4721 (Planquadrat: I5)
1) Eisenfragment mit ausgebrochenem Ösenende; L. noch: 10,3 cm.

Fz. 4733 (Planquadrat: I6)
1) Kratzer; grauer Geschiebefeuerstein, sehr feine Retuschen; L.: 1,9 cm, B.: 1 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 4734 (Planquadrat: I5)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157.

Fz. 4744 (Planquadrat: I7)
1) Münze; As, halbiert; AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr. (?); gering erh.

Fz. 4749 (Planquadrat: I6)
1) Münze; halbiert, römisch.

Fz. 4750 (Planquadrat: I7)
1) Lanzenspitze; Eisen, flachovaler Querschnitt; L.: 11,6 cm, Dm. Tülle: 1,7 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 4753 (Planquadrat: I6)
1) Münze; Viertel Stüber, Herzogtum Kleve (unter Preußen),1752, v. Schrötter 1423, Olding 285a.

Fz. 4756 (Planquadrat: G6)
1) Münze; Rheinische Kelten, Eburones (?).

Fz. 4758 (Planquadrat: G6)
1) Scharnierhülse einer Fibel; Bronze; Dm.: 0,3 cm, L.: 1,2 cm.

Fz. 4759 (Planquadrat: G7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; beschädigt.

Fz. 4793 (Planquadrat: I6)
1) Riemenzunge; Eisen; L.: 3,5 cm, B.: 1,4 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 4820 (Planquadrat: I6)
1) Eisenfragment; L.: 8 cm, B.: 2 cm.

Fz. 4826 (Planquadrat: I6)
1) Lanzenspitze; Eisen, flachovaler Querschnitt, geschlitzte Tülle; L.: 13,7 cm, Dm.: 1,7 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 4832 (Planquadrat: I6)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases; Gew.: 8,03 g.

Fz. 4845 (Planquadrat: I6)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 6,8 cm, Dm.: 1,4 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 4853 (Planquadrat: I7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variante unbest.

Fz. 4857 (Planquadrat: I6)
1) Messer; Eisen, schwach abgesetzte Griffangel, dreieckiger Klingenquerschnitt; L.: 14,8 cm, B.: 1,5 cm.

Fz. 4863 (Planquadrat: F7, Streufund)
1) Bleiblech; zu runder Hülse gebogen, darin Holzreste; L.: 4 cm, Dm.: 1,3 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 4866 (Planquadrat: E6)
1) Gewicht; Blei; rund mit kleiner Vertiefung im Zentrum; Dm.: 2,3 cm, H.: 1,3 cm, Gew.: 27 g *(Taf. 78)*.

Fz. 4870 (Planquadrat: E6)
1) Doppelschnalle; 8-förmig profiliert, Mittelsteg dünn, rundstabig, seitliche Bügel verbreitert. L.: 3,5 cm, B.: 2,2 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 4900 (Planquadrat: F6)
1) Eisenspitze; rhombischer Querschnitt mit Schäftungsdorn; L.: 9,7 cm.

Fz. 4906 (Planquadrat: E6)
1) Zierniet mit Stegöse; Bronze, Nietkopf mit Punzverzierung; Dm.: 1,3 cm.

Fz. 4908 (Planquadrat: F6)
1) Münze; Albus, Landgrafschaft Hessen-Kassel, Karl 1670–1730 (1696); Schütz 1348.3.

Fz. 4909 (Planquadrat: F6)
1) Pfeilspitze mit Tülle; Eisen, flachrhombischer Querschnitt; L.: 7,4 cm, Dm.: 1,3 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 4910 (Planquadrat: F6)
1) Münze; Liard, Grafschaft Flandern, Karl II., 1699; van Gelder/Hoc 356–4b.

Fz. 4919 (Planquadrat: E6)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 156, Variété des bustes normaux oder dite au cimier.

Fz. 4933 (Planquadrat: E6)
1) Scheibenfibel mit Kreuzdarstellung: Vorderseite mit Grubenemail, Kreuzdarstellung durch vier U-förmige Stege gebildet, Kreuzarme nach außen verbreitert, Einlage ausgefallen; auf der Rückseite Nadelkonstruktion diagonal zu den Kreuzarmen, Rückseite glatt, Spiralhalter plattig, durchbohrt, Nadelhalter hakenförmig; Dm.: 2,3 cm *(Abb. 31,5 u. Taf. 79)*.

Fz. 4936 (Planquadrat: E7)
1) Münze; Nemausus I mit rechteckigem Gegenstempel IMP (MP-Ligatur), auf dem Hals des Octavian Punze C; RIC² 157, Variété dite au cimier (?); Gew.: 9,93 g.

Fz. 4961 (Planquadrat: H7)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 6,6 cm, Dm.: 1,5 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 4962 (Planquadrat: H7)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 6,9 cm, Dm.: 1,4 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 4963 (Planquadrat: F6)
1) Schnalle; Eisen, rechteckig; L.: 1,4 cm, B.: 1,7 cm.

Fz. 4968 (Planquadrat: E7)
1) Fingerringfragment mit ovaler Platte; Eisen; L. Platte: 1,6 cm.

Fz. 4970 (Planquadrat: I6)
1) Münze; unbest. Cu-Münze, spätantik (?).

Fz. 4982 (Planquadrat: I6)
1) Spinnwirtel; grau glasiertes Steinzeug, drei umlaufende Riefen; Dm.: 3 cm, H.: 2,2 cm.

Fz. 5030 (Planquadrat: H8)
1) Ovaler Bronzering; flachovaler Querschnitt; L.: 2,3 cm, B.: 3,4 cm.

Fz. 5041 (Planquadrat: I7)
1) Klingenfragment; hell-dunkelgrau gesprenkelter Geschiebefeuerstein, beidseitig fein retuschiert, teilweise auch ventral, Gebrauchsspuren; L. noch: 2,4; B.: 2 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 5048 (Planquadrat: I7)
1) Münze; As, halbiert, Rom; ältere Republik, stark abgenutzt.

Fz. 5057 (Planquadrat: E7)
1) Pilumzwinge; Eisen; L.: 2,6 cm, B.: 2,7 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 5061 (Planquadrat: E7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157.

Fz. 5062 (Planquadrat: F7)
1) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC I² 230 (?), Pendilien unkenntlich.

Fz. 5065 (Planquadrat: F7)
1) Münze; Silberpfennig, Soest 1050–80; Hävernick 854; Gew.: 1,16 g *(Abb. 26)*.

Fz. 5100 (Planquadrat: G6)
1) Münze; 3 Pfennig, Stadt Hamm, ca. 1720–49.

Fz. 5115 (Planquadrat: F7)
1) Pfeilspitze; Eisen, blattförmig mit geschlitzter Tülle; L.: 6,9 cm, B.: 2,1 cm, Dm. Tülle: 0,8 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 5118 (Planquadrat: F7)
1) Pfeilspitze; weißgrauer Geschiebefeuerstein, flächig retuschiert mit Schäftungsdorn und ausgezogenen Widerhaken, Beschädigungen an der Spitze, einem Widerhaken sowie am Dorn; L. noch: 2,2 cm, B.: 1,4 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 5146 (Planquadrat: F7)
1) Fibelscharnier; Bronze; Dm.: 0,3 cm, B.: 1,5 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 5151 (Planquadrat: F7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157; Variante unbest.

Fz. 5158 (Planquadrat: H6, Streufund)
1) Münze; As, 1. Jh. (?), Bestimmung unsicher.

Fz. 5163 (Planquadrat: F7)
1) Münze; 2 Stüber, Herzogtum Jülich-Berg,

Karl-Theodor 1743–99, Düsseldorf 1794; Noss 1005a.

Fz. 5222 (Planquadrat: E8)
1) RS; grau, mittlere Magerung, rau, hart gebrannte Drehscheibenware; Rdm.: 16,9 cm.

Fz. 5223 (Planquadrat: E8)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155, RPC 523, Variété dite au cimier.

Fz. 5233 (Streufund)
1) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; Bestimmung unsicher.

Fz. 5234 (Planquadrat: I7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases; Gew.: 5,84 g bei leichtem Randverlust.

Fz. 5236 (Planquadrat: I7)
1) RS einer Platte Conspectus 12.1; TS; Rdm.: ca. 28–30 cm; evtl. zu Fz. 4250 gehörig (?), *(Taf. 63)*.

Fz. 5243 (Planquadrat: I7)
1) Pfeilspitze; Eisen, dreiflügelig mit Schäftungsdorn; L. noch: 2,5 cm, B.: 1,3 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 5248 (Planquadrat: F7)
1) Pfeilspitze; Eisen, stark fragmentiert, wohl ursprünglich dreiflügelig; L. noch: 2,4 cm, B.: 0,9 cm.

Fz. 5251 (Planquadrat: F7)
1) Neujahrsfigur; weißer Pfeifenton; um 1500.

Fz. 5255 (Planquadrat: F8)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 6,2 cm, Dm.: 1,4 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 5256 (Planquadrat: F8)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155, RPC 523.

Fz. 5271 (Planquadrat: F7)
1) Münze; As, halbiert; OCTAVIAN, Copia 38–36 v. Chr.; RPC 514/15.

Fz. 5279 (Planquadrat: F8)
1) Schildnagel; Eisen; Dm.: 2,5 cm *(Taf. 71)*.

Fz. 5295 (Planquadrat: H8)
1) Halbrundes Bronzeplättchen mit verstärkten Seiten; L.: 0,8 cm, B.: 1,2 cm.

Fz. 5303 (Planquadrat: F8)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, RPC 523, Variété des bustes reliés par les bases; auf der Vs.: rechteckiger Gegenstempel AVG, Radgegenstempel, quadratischer Gegenstempel AR (AR-Ligatur); Gew.: 5,58 g *(Abb. 24)*.

Fz. 5305 (Planquadrat: F8)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, RPC 523; Variété dite au cimier.

Fz. 5309 (Planquadrat: F8)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155, RPC 523; Variété dite au cimier.

Fz. 5316 (Planquadrat: F8)
1) Messerfeile; Eisen, Griff und Klinge aus einem Stück geschmiedet, Rücken zur Spitze hin gebogen, Hieb kaum erkennbar; L.: 12,5 cm, B.: 1,9 cm *(Taf. 75)*.

Fz. 5317 (Planquadrat: F8)
1) Münze; Quadrans, AUGUSTUS; Gallien; RIC 227, RPC 508 (?).

Fz. 5319 (Planquadrat: G7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variété des bustes normaux (?), Markierungsschnitt längs durch Kopf Octavian *(Abb. 25)*.

Fz. 5320 (Planquadrat: G7)
1) Münze; 3 Pfennig, Stadt Soest, 1. Hälfte 18. Jh.

Fz. 5322 (Planquadrat: F7)
1) Münze; Sesterz, Münzmeister, Rom 18–15 v. Chr.

Fz. 5334 (Planquadrat: F7)
1) Fibel mit hohem Nadelhalter Form A 199/205; Silber, Nadel und Spirale fehlen; L.: 3,1 cm, B.: 0,7 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 5342 (Planquadrat: H7)
1) Münze; Nemausus I (?), halbiert; RIC² 155–157, Variété des bustes normaux.

Fz. 5345 (Planquadrat: H8)
1) Münze; Nemausus I, Radgegenstempel; RIC² 155, Variété des traits épais.

Fz. 5364 (Planquadrat: F7)
1) Münze; As, halbiert, Copia 38 v. Chr.; RPC 514 *(Abb. 25)*.

Fz. 5368 (Planquadrat: F7)
1) Münze; Pfennig, Soest, halbiert, 11./12. Jh, korr.; Gew.: 0,61 g.

Fz. 5390 (Planquadrat: F8)
1) Gewicht; Blei, rund mit konvexer Oberseite; Dm.: 3 cm, H.: 1,6 cm, Gew.: 77 g *(Taf. 78)*.

Fz. 5393 (Planquadrat: F8)
1) Bügelfragment einer Armbrust- oder Rollenkappenfibel; Eisen; L. noch: 2,5 cm, B.: 1,1 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 5402 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases.

Fz. 5472 (Streufund)
1) C-förmiger Eisenbügel; L. noch: 5,2 cm.

Fz. 5475 (Planquadrat: H6)
1) Fragment eines Fingerrings mit ovaler Platte; Eisen; L. Platte: 1,3 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 5478 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155, Variété dite au cimier.

Fz. 5488 (Planquadrat: G6)
1) Bronzeblechbuckel mit zwei Nieten; L. noch: 2,7 cm *(Abb. 18,6 u. Taf. 72)*.

Fz. 5489 (Streufund)
1) Münze; 6 Pfennig, Stadt Soest, ca. 1622–38; Krusy 65/67–69, quadratische Lochung.

Fz. 5492 (Planquadrat: G6)
1) Bronzeblechfragment mit zwei Nieten; L. noch: 3,3 cm.

Fz. 5505 (Planquadrat: F6)
1) Bronzedrahtfragment, T-förmig; L.: 3,1 cm, B.: 3 cm.

Fz. 5512 (Planquadrat: F6)
1) Rundstabiger Bronzering; Dm.: 1,6 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 5515 (Planquadrat: F6)
1) Ringfragment mit dachförmigem Querschnitt; Bronze, zusammengebogen.

Fz. 5518 (Planquadrat: F6)
1) Fragment eines Fingerrings mit runder Platte; Eisen, Einlage fehlt; Dm. Platte: 1,2 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 5535 (Planquadrat: F7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, beschädigt.

Fz. 5545 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; stark beschädigt, nicht genauer bestimmbar.

Fz. 5560 (Planquadrat: F7)
1) Heiligenfibel; Bronze mit rotem Email: Vorderseite mit abgetrepptem Rand, dadurch Mittelfeld plateauartig erhöht, Heiligendarstellung in Grubenemail, etwa halbkreisför-

miger Nimbus, darunter Y-förmige Gesichtsdarstellung, Körperdarstellung durch zwei schrägstehende, ovale Vertiefungen unterhalb des Gesichts, darunter querliegendes, schmales Zierfeld (Basislinie), in der Mitte leicht erhöht; auf der Rückseite Nadelkonstruktion quer zur Heiligendarstellung, ein Nadelhalter, senkrecht stehende Platte, einfach durchbohrt, Rest des Achshalters auf leicht erhöhter Platte, wohl mitgegossen, Nadelkonstruktion fehlt; Dm.: 2,6 cm, D.: 0,2 cm *(Abb. 31,3 u. Taf. 79)*.

Fz. 5561 (Planquadrat: F7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variante unbest.

Fz. 5562 (Planquadrat: F7)
1) Scharnier; Eisen; L. noch: 2,2 cm, B.: 2,7 cm.

Fz. 5572 (Planquadrat: F7)
1) Fingerhut; Bronze, nach oben offen, Basis mit einer umlaufenden Riefe abgesetzt; Dm.: 1,9 cm, H.: 1,3 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 5573 (Planquadrat: F7)
1) Eisenmesser mit unten deutlich abgesetzter Griffangel; Klinge nach unten gebogen; L. noch: 17,4 cm, B.: 2,1 cm.

Fz. 5587 (Planquadrat: G7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variante unbest.

Fz. 5591 (Planquadrat: F7)
1) Pfeilspitze; Eisen, dreiflügelig; L.: 2,6 cm, B.: 1 cm; Schäftungstülle (?), *(Taf. 69)*.

Fz. 5592 (Planquadrat: F7)
1) Pfeilspitze; Eisen, dreiflügelig; L. noch: 2,1 cm, B.: 1,2 cm, Dm. Schäftungsdorn: 0,2 cm *(Taf. 69)*

Fz. 5603 (Planquadrat: G8)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variante unbest.

Fz. 5605 (Planquadrat: G8)
1) Bronzeschnalle mit bronzenem Riemenende; runder Schnallenbügel mit rechteckigem Querschnitt, auf der Schauseite mit facettierten Glassteinen (ehem. 10) verz., mehrere ausgefallen, in der Mitte des Schnallenbügels Quersteg, daran aus Blechstreifen gebildetes, umgebogenes Riemenende mit Niet am Ende, Dorn ebenfalls um Quersteg umgebogen, spitz; Dm.: 2,9 cm, L. gesamt: 3,7 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 5606 (Planquadrat: G8)
1) Bleiblech; zu einer runden Hülse gebogen; L.: 2,6 cm, Dm.: 1,2 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 5608 (Planquadrat: G8)
1) Messerklinge mit schwach abgesetzter Griffangel; Eisen; L. noch: 9,6 cm, B.: 1,2 cm.

Fz. 5643 (Planquadrat: E7)
1) Münze; As, halbiert; OCTAVIAN, Copia, 38–36 v. Chr.; RPC 514/15.

Fz. 5645 (Planquadrat: E7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variante unbest.

Fz. 5647 (Planquadrat: E7)
1) Offener Fingerhut; Bronze; Dm.: 2,4 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 5651 (Planquadrat: E6)
1) Münze; Quinar, AUGUSTUS, italische Mzst., 29–27 v. Chr.; RIC I² 276 *(Abb. 23)*.

Fz. 5653 (Planquadrat: H7)
1) Münze; As, unbest., kein Prägebild erkennbar.

Fz. 5655 (Planquadrat: H7)
1) RS eines Topfs mit sichelförmigem Rand; Ton cremefarben mit schlickerartiger Haut, rotbraune, violette und schwarze Magerungspartikel, weiße Quarzsteinchen; Rdm.: 11,6 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 5665 (Planquadrat: G8)
1) Bügelfragment einer Armbrustfibel; Eisen, Spirale mit je drei Windungen, bandförmiger Bügel; L. noch: 1,4 cm, B.: 2,9 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 5681 (Planquadrat: H7)
1) Fingerring; Eisen mit ovaler Platte; Dm.: 2,3 cm, Gemme aus braunem Achat (?) 1,1 × 0,9 cm, Steinbock vor Krater *(Taf. 66)*.

Fz. 5686 (Planquadrat: H7)
1) Bronzefragment mit kugeligem Ende; L.: 2,3 cm, B.: 1,8 cm *(Abb. 31,12 u. Taf. 80)*.

Fz. 5697 (Planquadrat: H7)
1) Münze; Quinar, M. ANTONIUS/M. LEPIDUS, 43–42 v. Chr.; Crawford 489/4; Gew.: 1,5 g *(Abb. 23)*.

Fz. 5699 (Planquadrat: H7)
1) Fragment eines konischen Bleilots; Dm.: 1,7 cm, H. noch: 2 cm, Gew. noch: 13 g *(Taf. 78)*.

Fz. 5704 (Planquadrat: H8)
1) Pfeilspitze; Eisen, dreiflügelig; L.: 2,6 cm, B.: 1,3 cm, Dm. Schäftungsdorn: 0,2 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 5742 (Planquadrat: H7)
1) Pfeilspitze mit Tülle; Eisen; L.: 6,5 cm, Dm.: 1,1 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 5753 (Planquadrat: H7)
1) Splint; Eisen; L. 5,7 cm *(Taf. 73)*.

Fz. 5757 (Planquadrat: H7)
1) Pfeilspitze; Eisen, dreiflügelig mit Schäftungsdorn; L.: 2 cm, B.: 1,7 cm, Dm. Dorn: 0,2 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 5762 (Planquadrat: I8)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC^2 155, Variante unbest.

Fz. 5765 (Planquadrat: I8)
1) Münze; Quadrans (?), Rhein. Kelten; gering erh.; Dm.: 1,5 cm.

Fz. 5774 (Planquadrat: I8)
1) Münze; Quadrans, Zuordnung unsicher, da keine erh. Oberfläche; Dm.: 1,3–1,4 cm.

Fz. 5783 (Planquadrat: H7)
1) Nietkopf; Eisen, flachrunder Kopf; Dm.: 2,5 cm, L. noch: 1,2 cm *(Taf. 71)*.

Fz. 5787 (Planquadrat: H6)
1) Bronzeknopf; Fuß einer Aucissafibel (?).

Fz. 5790 (Planquadrat: H6)
1) Fragment eines konischen Bleilots; Dm.: 1,9 cm, H. noch: 1,2 cm, Gew. noch: 7 g *(Taf. 78)*.

Fz. 5794 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Denar, HADRIAN, irreguläre Nachprägung, Vs.: Büste nach rechts HADRIANVN-AVCCOSIIIP(P?) (Typ 134–138 n. Chr.), Rs.: TTR-II-II-IIIIU (Pseudoinschrift), Stempelstellung 180°; Gew.: 2,26 g *(Abb. 26)*.

Fz. 5795 (Planquadrat: H6)
1) Spirale einer Armbrustfibel; Bronze, vier Windungen auf jeder Seite, wohl äußere Sehne; B.: 2,9 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 5797 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Duit, Provinz Groningen und Ommelanden, 1771; Purmer/van der Wiel 8004.

Fz. 5799 (Planquadrat: H6)
1) Fragment einer Armbrustfibel; Bronze, Spirale mit je vier Windungen, bandförmiger Bügel mit Kerbschnitt; L. noch: 2 cm, B.: 2,3 cm *(Taf. 65)*.

Fz. 5805 (Planquadrat: H6)
1) Fragment eines Bleibarrens; annähernd

quadratischer Querschnitt, ein Ende mit längs verlaufenden Schnitt- und Hackspuren; L. noch: 5,8 cm, B.: 2 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 5841 (Planquadrat: I8)
1) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L. noch: 2 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 5842 (Planquadrat: I8)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 157, Variété des bustes normaux; Gew.: 9,35 g.

Fz. 5856 (Planquadrat: I7)
1) Grifffragment eines rundstabigen Eisenwerkzeugs (Bohrer?); L. noch: 8,5 cm, Dm.: 1,2 cm.

Fz. 5876 (Planquadrat: H8)
1) Bronzeschuppe mit Nieten (lorica hamata?).

Fz. 5880 (Planquadrat: I7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variété dite au cimier.

Fz. 5885 (Streufund)
1) WS; rotbraun, grob gemagert, rau, Schnurmuster.

Fz. 5889 (Planquadrat: I7)
1) Griffbügel; Bronze, teilweise ausgebrochen; L.: 8,4 cm, B.: 1,3 cm *(Taf. 77)*.

Fz. 5892 (Planquadrat: I7)
1) Fragment eines Eisenmessers mit geschwungener Klinge; L. noch: 8,5 cm, B.: 1,8 cm.

Fz. 5901 (Planquadrat: H6)
1) Zelthering; Eisen, quadratischer Querschnitt, Ringende rundstabig; L.: 14,7 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 5902 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I, mit quadratischem Gegenstempel; RIC² 155, Variété des bustes normaux; Gew.: 9,07 g *(Abb. 24)*.

Fz. 5905 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases.

Fz. 5906 (Planquadrat: H6)
1) Fingerringfragment mit rechteckiger Kastenfassung; Eisen, Einlage fehlt; B. Fassung: 1 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 5911 (Planquadrat: H6)
1) Eisenspitze mit Tülle; runder Querschnitt; L.: 9,8 cm, Dm.: 1,9 cm.

Fz. 5914 (Planquadrat: H6)
1) Fibelspirale, fragmentiert; Bronze.

Fz. 5916 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases.

Fz. 5922 (Planquadrat: H6)
1) Münze; As, halbiert; Copia oder Vienna; stark abgenutzt.

Fz. 5923 (Planquadrat: H6)
1) Aucissafibel; Bronze, Nadel fehlt, profilierter Fußknopf, Wulst über dem Scharnier; L.: 4,7 cm, B.: 1,9 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 5926 (Planquadrat: H6)
1) Phallusanhänger; Bronze; L.: 6,2 cm *(Taf. 72)*.

Fz. 5928 (Planquadrat: I7)
1) Eisenmesser mit beidseitig bogenförmig abgesetzter Griffangel; L. noch: 11,9 cm, B. Klinge: 2,3 cm.

Fz. 5941 (Planquadrat: H6)
1) Ringfragment mit dachförmigem Querschnitt; Bronze; L. noch: 2,2 cm.

Fz. 5947 (Planquadrat: H6)
1) Münze; As (?), kein Prägebild erkennbar.

Fz. 5949 (Planquadrat: H6)
1) Fragment eines Eisenmessers; beidseitig

rechteckig abgesetzte Griffangel; B. Klinge: 2,2 cm.

Fz. 5951 (Planquadrat: H6)
1) Omegaförmige Schnalle mit profilierter Dornauflage; Dorn fehlt; Bronze; L.: 1,7 cm, B.: 1,8 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 5953 (Streufund)
1) Münze; Bronze, Rhein. Kelten; Scheers Cl. II zw. a und b (Ringel einfach); Dm.: 1,4 cm, Gew.: 2,41 g *(Abb. 26)*.

Fz. 5955 (Planquadrat: H7)
1) Dreiflügelige Pfeilspitze; Eisen, Schäftungsdorn abgebrochen; L. noch: 2,2 cm, B.: 1,2 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 5994 (Planquadrat: I7)
1) RS.

Fz. 5997 (Planquadrat: I7)
1) Fragment eines Fingerrings mit ovaler Platte; Eisen; L. Platte: 1,9 cm *(Taf. 66)*.

Fz. 5999 (Planquadrat: I7)
1) Münze; Nemausus I, fragmentiert, nicht genauer bestimmbar.

Fz. 6007 (Streufund)
1) Sandstein; feinkörnig, an zwei Seiten abgeschliffen, an der Oberfläche rezente Kratzspuren (Pflug?); L.: 6,3 cm, B.: 5,2 cm, D.: 3,6 cm.

Fz. 6026 (Planquadrat: I7)
1) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L. noch: 2,1 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 6029 (Planquadrat: I7)
1) Schnallenrest mit Scharnier; Bronze; L.: 4,9 cm, B.: 2 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 6032 (Planquadrat: I7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC^2 155, Variété des traits épais.

Fz. 6038 (Planquadrat: I7)
1) Münzrest, gering erh., wohl römisch (?).

Fz. 6039 (Planquadrat: I7)
1) Münze; Nemausus I; RIC^2 155, Variété des bustes reliés par les bases; Gew.: 14,45 g.

Fz. 6060 (Planquadrat: I7)
1) Zoomorphe Applik; Bronze, zwei Niete auf der Rückseite, hohl gegossen; L.: 3,7 cm *(Abb. 18,5 u. Taf. 72)*.

Fz. 6062 (Planquadrat: I7)
1) Rest einer dreiflügeligen Pfeilspitze; Eisen; L. noch: 2,2 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 6064 (Planquadrat: I7)
1) WS Amphore.

Fz. 6066 (Planquadrat: I7)
1) Fibelrest; Bronze.

Fz. 6079 (Planquadrat: I7)
1) Münze; Nemausus I; RIC^2 155,Variété dite au cimier; Gew.: 9,01 g.

Fz. 6083 (Planquadrat: I7)
1) Runde Schnalle mit festem Beschläg; Eisen; L.: 3 cm, B.: 1,8 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 6086 (Planquadrat: I7)
1) WS Amphore.

Fz. 6087 (Planquadrat: I7)
1) Amphorenhenkelfragment; Form Dressel 20 (zu RS Fz. 6312); hellbraun *(Taf. 63)*.

Fz. 6091 (Planquadrat: G7)
1) Abschlag; Geschiebefeuerstein, seitlich retuschiert; L.: 2,9 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 6098 (Planquadrat: G7)
1) Schaber aus Frostscherbe; baltischer Moränenfeuerstein, L.: 2,8 cm, B.: 1,3 cm, D.: 0,8 cm.

Fz. 6116 (Planquadrat: G6)
1) Münze; Quinar, M. CATO, 47–46 v. Chr., Africa; Crawford 462/2; Gew.: 1,37 g *(Abb. 23)*.

Fz. 6133 (Planquadrat: H7)
1) Münze; wohl römisch, Prägebild unkenntlich; Dm.: 2,1 cm.

Fz. 6138 (Planquadrat: H7)
1) Dreiflügelige Pfeilspitze; Eisen, Spitze und Schäftungsdorn beschädigt; L. noch: 1,5 cm, B.: 0,9 cm *(Taf. 69)*.

Fz. 6149 (Planquadrat: H7)
1) Riemenzunge; Eisen mit versilberten Nietköpfen; L.: 4,8 cm, B.: 1,7 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 6151 (Planquadrat: I7)
1) Dreiflügelige Pfeilspitze; Eisen; L.: 3,4 cm, B.: 1,6 cm *(Taf. 70)*.

Fz. 6165 (Planquadrat: G6)
1) Dreikantfeile; Eisen, Hieb nicht mehr erkennbar; L.: 15,7 cm, B.: max.: 1,3 cm *(Taf. 75)*.

Fz. 6174 (Planquadrat: G6)
1) Heft eines kleinen Messers; Bronze; L.: 2,2 cm, B.: 1,1 cm *(Taf. 76)*.

Fz. 6176 (Planquadrat: G6)
1) Münze; Denar, ANTONINUS PIUS, Rom 139; RIC 54a/b, BMC 112; stark korr.

Fz. 6177 (Planquadrat: G6)
1) Spinnwirtel zu ca. 50% erh.; braun, fein gemagert, geglättet; Dm.: 3,1 cm, H.: 2,5 cm.

Fz. 6178 (Planquadrat: G6)
1) Klingenfragment; Geschiebefeuerstein; L.: 2,4 cm *(Taf. 61)*.

Fz. 6195 (Planquadrat: H7)
1) Münze; Quadrans, Kelten (?); unbest.; Dm.: 1,2–1,4 cm.

Fz. 6205 (Planquadrat: G6)
1) Halbrunder Bügel einer Fibel des Typs A 22 (?); Eisen; L.: 4,5 cm, B.: 1,2 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 6220 (Planquadrat: G7)
1) Kniefibel A 144b; Eisen, Nadel fehlt; L.: 3,1 cm, B.: 1,6 cm (*Abb.* 18,3 u. *Taf.* 65).

Fz. 6229 (Planquadrat: G7)
1) Scharnier und Bügelansatz einer Aucissafibel; Eisen; L. noch: 2,7 cm, B.: 2,1 cm *(Taf. 64)*.

Fz. 6237 (Planquadrat: G7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété dite au cimier, Gew.: 8,03 g.

Fz. 6241 (Planquadrat: E8)
1) Kurze Eisentülle (Lanzenschuh?); L.: 3,4 cm, Dm.: 1,8 cm.

Fz. 6253 (Planquadrat: E7)
1) Topf der Form Oa 60/Ha 57, zu 60% erh.; bräunlich orange, hellgrauer Kern; Rdm.: 11 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 6254 (Planquadrat: F8)
1) Münze; Nemausus I, Gegenstempel IMP (MP-Ligatur); RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases *(Abb. 24)*.

Fz. 6257 (Planquadrat: F8)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 6,4 cm, Dm.: 1,4 cm.

Fz. 6267 (Planquadrat: G7)
1) Zusammengefalteter Streifen eines Bronzeblechs mit zwei 0,3 cm breiten, getriebenen Wülsten; L. noch: 3 cm.

Fz. 6276 (Planquadrat: G7)
1) Münze; 3 Pfennig, Stadt Soest 1741, Krusy 148.

Fz. 6277 (Planquadrat: G7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété dite au cimier; Gew.: 8,82 g.

Fz. 6281 (Planquadrat: F8)
1) Münze; Quinar, CN. LENTULUS, Rom 88 v. Chr.; Crawford 345/2; Gew.: 1,46 g *(Abb. 23)*.

Fz. 6295 (Planquadrat: F7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert, mit rundem Gegenstempel IMP (MP-Ligatur, IM getrennt) und Lituus; RIC² 155–157, Grünewald 134, Variante unbest. *(Abb. 24)*.

Fz. 6302 (Planquadrat: G8)
1) Geschossspitze mit Tülle; Eisen, rhombischer Querschnitt; L.: 7,1 cm, Dm.: 1,4 cm.

Fz. 6312 (Planquadrat: G8)
1) RS Amphore mit Henkelansatz; Form Dressel 20, hellbraun; Rdm.: 10,4 cm *(Taf. 63)*.

Fz. 6317 (Planquadrat: G8)
1) Bronzefragment mit Ritzverzierung; L. noch: 1,9 cm.

Fz. 6318 (Planquadrat: G8)
1) D-förmige Schnalle; Bronze, Dorn verbogen; L.: 2,3 cm, B.: 2,7 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 6330 (Planquadrat: I7)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases (?).

Fz. 6331 (Planquadrat: H7)
1) WS Amphore.

Fz. 6342 (Planquadrat: F7)
1) Münze; 2 Albus, Köln 1677; Noss 483b.

Fz. 6347 (Planquadrat: F7)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig; Einstiche auf Vs. und Rs *(Abb. 24)*.

Fz. 6353 (Planquadrat: F7)
1) Speerspitze; Eisen, nur Tülle mit Blattansatz erh.; L. noch : 6,7 cm, Dm.: 1,5 cm *(Taf. 67)*.

Fz. 6368 (Planquadrat: H6)
1) Konischer Spinnwirtel; Blei, leichte vertikale Kannelur; Dm.: 2,1 cm, H.: 1,2 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 6373 (Planquadrat: I6)
1) Münze; Nemausus I; RIC² 155, Variété des bustes reliés par les bases, Agrippa bärtig; Gew.: 8,82 g *(Abb. 24)*.

Fz. 6375 (Planquadrat: H6)
1) Münze; Quadrans (?), unbest.; Dm.: 1,2–1,5 cm.

Fz. 6379 (Planquadrat: H6)
1) Eisenspitze mit Tülle; rhombischer Querschnitt; L.: 7 cm, Dm.: 1,1 cm.

Fz. 6406 (Planquadrat: H6)
1) Bronzefragment mit eingebogenem Ende; L. noch: 2,5 cm.

Fz. 6407 (Planquadrat: I6)
1) Nierenförmige Schnalle; Bronze, Dorn fehlt; L.: 1,9 cm, B.: 3,2 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 6411 (Planquadrat: I6)
1) Münze; Nemausus I, halbiert; RIC² 155–157, Variété des bustes reliés par les bases.

Fz. 6412 (Planquadrat: H5)
1) Runde Schnalle; Bronze; Dm.: 2,8 cm *(Taf. 74)*.

Fz. 6415 (Planquadrat: H5)
1) Münze; 8 Heller (Fettmännchen), Stift Essen, Anna Salome v. Salm-Reifferscheid 1646–88 (1671); Kramer 53.

Fz. 6417 (Planquadrat: H5)
1) Münze; Duit auf friesischen Schlag, 163.., Gegenstempel Moers 1702 (?), D. Prumer, Drie Reckheimse duiten en een Hollandse Penning. De Beeldenaar 16, 1992, 112–14 *(Abb. 26)*.

Fz. 6420 (Planquadrat: H6)
1) Kugeliger Spinnwirtel; Blei; Dm.: 1,4 cm, H.: 1 cm *(Taf. 78)*.

Fz. 6423 (Streufund)
1) Doppelschnalle; Bronze, 8-förmig, verbogen, in der Mitte rundstabiger Quersteg, Bügel außen mit kleiner Spitze, Bügel am Quersteg leicht profiliert; L.: 4,6 cm, B.: 2,7 cm *(Taf. 80)*.

Fz. 6430 (Planquadrat: H6)
1) Schildnagel; Bronze, fingerhutförmig; H.: 1,6 cm, Dm.: 1,5 cm *(Taf. 71)*.

Fz. 6437 (Planquadrat: F6)
1) RS; rötlich, grob gemagert, geglättet; Rdm.: 16,2 cm.

Fz. 6443 (Planquadrat: H6)
1) Bügel einer Emailfibel, verbogen; Bronze mit Silber und Email; Scharnier, Nadel und Nadelhalter fehlen, auf dem Bügel sechs parallele Streifen mit Silbereinlage, in der Bügelmitte ein quadratisches Feld von 1 cm Seitenlänge mit Emailresten; L. noch: 2,6 cm, B.: 1,1 cm *(Abb. 18,2 u. Taf. 65)*.

Fz. 6445 (Planquadrat: H6)
1) Münze; As, AUGUSTUS, Lugdunum ab 7 v. Chr.; RIC I² 230, Pendilien unkenntlich; gering erh.

Fz. 6455 (Streufund)
1) Daumennagelkratzer; graubrauner Geschiebefeuerstein, allseitig fein retuschiert; L.: 1,9 cm, B.: 1,6 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 6487 (Streufund)
1) BS.
2) 2 WS; verz.

Fz. 6517 (Streufund)
1) 20 WS Amphore.

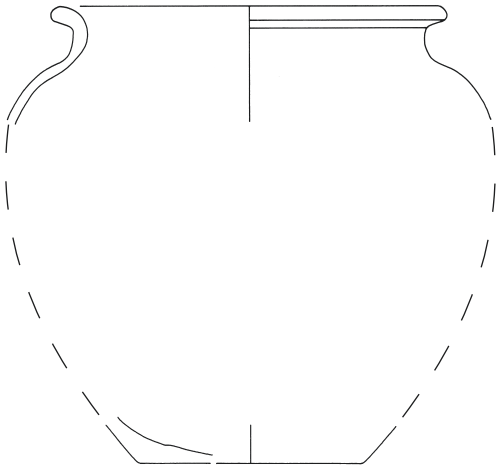
Fz. 6530 (Streufund)
1) Spielstein aus schwarzem opaken Glas; Dm.: 1,7 cm, H.: 0,6 cm *(Taf. 79)*.

Fz. 6531 (Streufund)
1) Retuscheur aus dem Bruchstück eines Feuerstein(?)beils mit spitzovalem Querschnitt; L.: 6,7 cm, B.: 5,2 cm, D.: 2,3 cm *(Taf. 62)*.

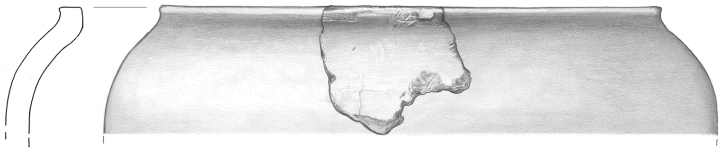
Fz. 6532 (Streufund)
1) Geflügelte, flächig retuschierte Pfeilspitze mit eingezogener Basis und schwach gewölbten Seiten; baltischer Moränenfeuerstein; L.: 2,8 cm, B.: 1,7 cm, D.: 0,4 cm *(Taf. 62)*.

Fz. 6534 (Streufund)
1) RS; cremefarben, fein gemagert, geglättet, hart gebrannt, Rollrädchenverzierung auf dem Rand; Rdm.: 20,3 cm.

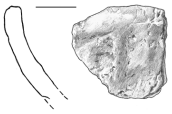
Objekt 20



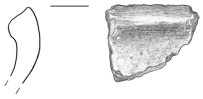
20.2 M 1/3



20.4 M 1/3



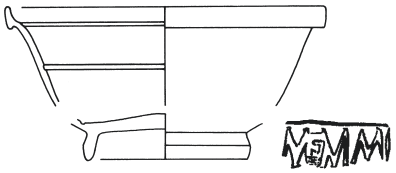
20.3 M 2/3



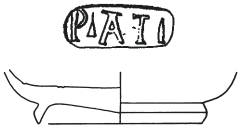
20.5 M 1/3



20.6 M 2/3



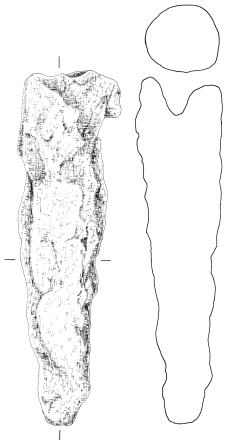
20.13 M 1/2 (1,5/1)



20.14 M 1/2 (1,5/1)

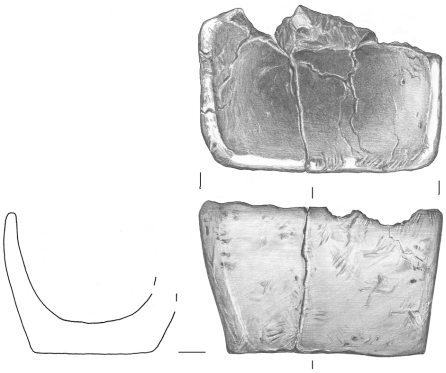


20.41 M 1/3

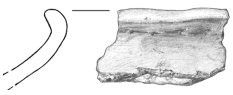


20.42 M 1/3

Objekt 75



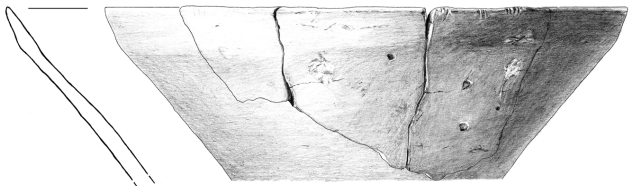
75.1 M 1/3



75.2 M 2/3

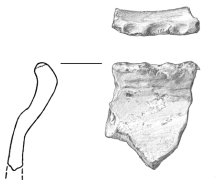


75.3 M 2/3

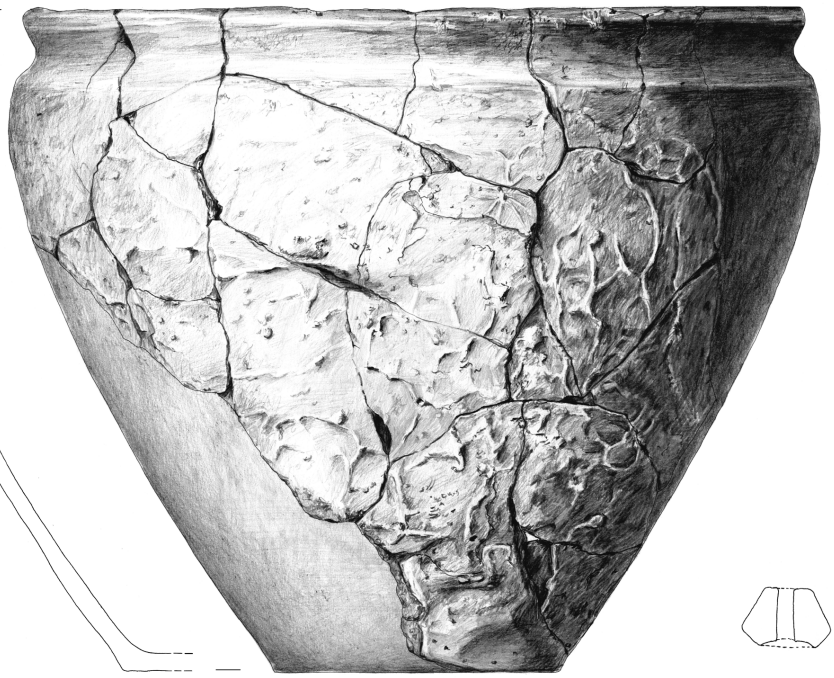


75.4 M 1/3

Tafel 2



75.5 M 2/3

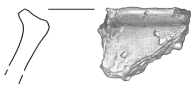


75.6 M 1/3



75.17 M 1/2

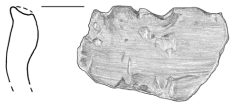
Objekt 103



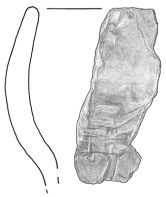
103.1 M 1/3



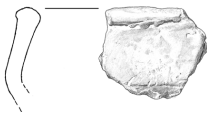
103.2 M 1/3



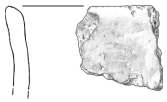
103.4 M 1/3



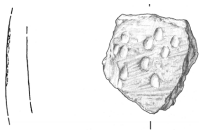
103.6 M 1/3



103.9 M 2/3



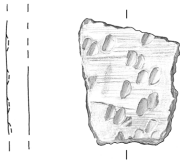
103.10 M 1/3



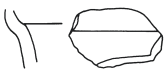
103.27 M 2/3



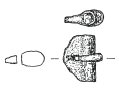
103.29 M 1/2



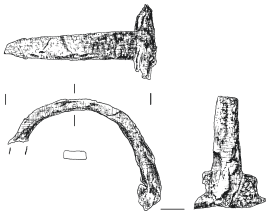
103.32 M 2/3



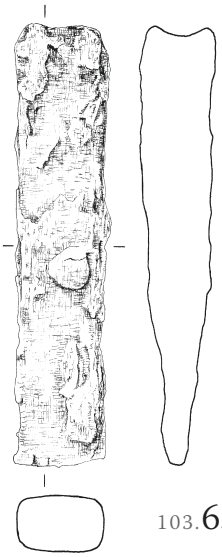
103.40 M 1/2



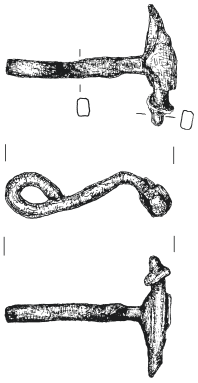
103.61 M 1/2



103.63 M 1/2



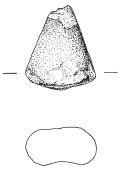
103.65 M 1/2



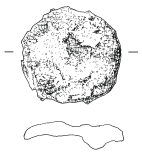
103.104 M 1/2



103.218 M 1/2

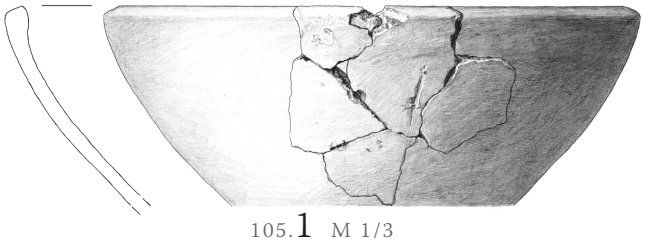


103.225 M 1/2

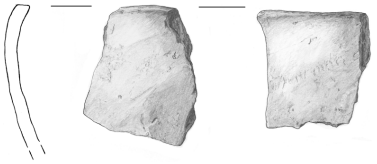


103.226 M 1/2

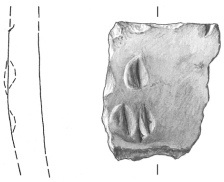
Objekt 105



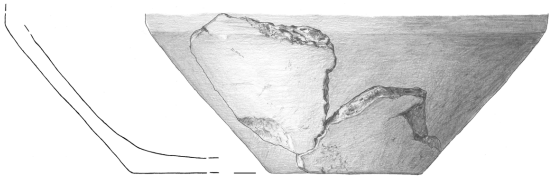
105.1 M 1/3



105.2 M 2/3



105.5 M 1/2



105.3 M 2/3

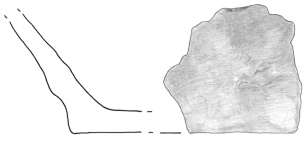


105.4 M 2/3



105.7 M 1/2

Objekt 108

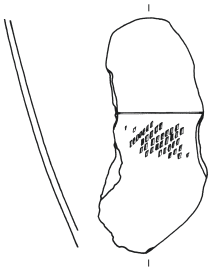


108.4 M 1/3



108.5 M 1/2

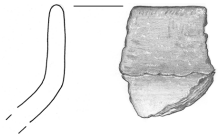
Objekt 140



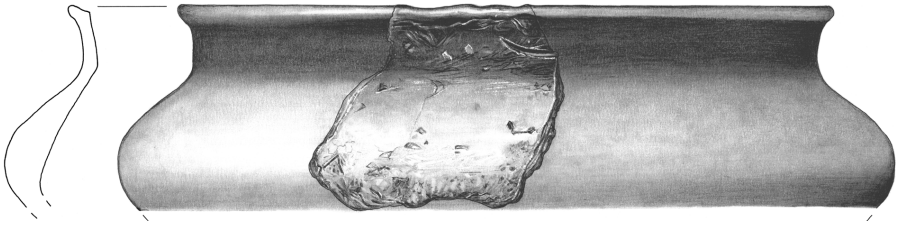
140.1 M 1/2

Tafel 4

Objekt 165



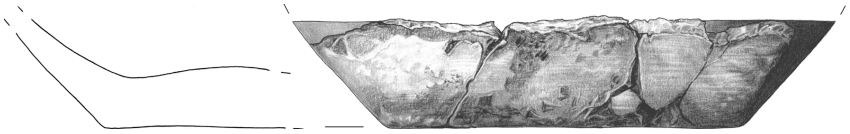
165.1 M 1/3



165.2 M 1/3

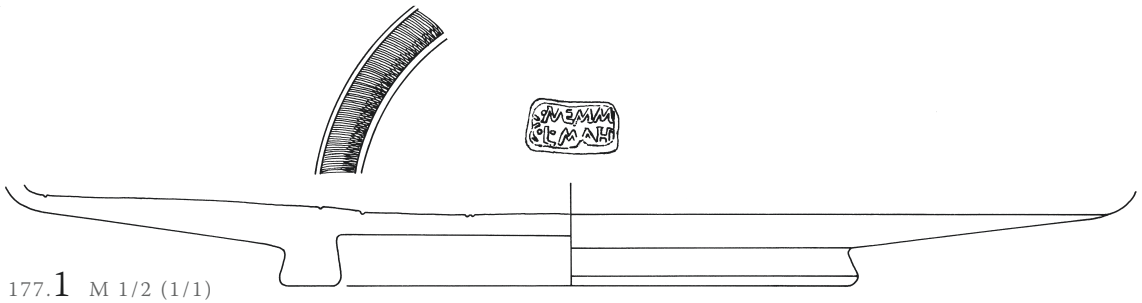


165.3 M 1/3



165.7 M 1/3

Objekt 177



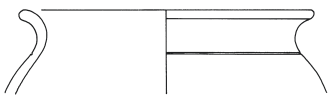
177.1 M 1/2 (1/1)

Objekt 180



180.1 M 1/3

Objekt 184

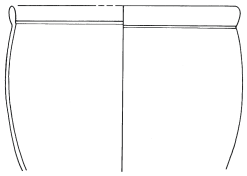


184.1 M 1/3

Objekt 185



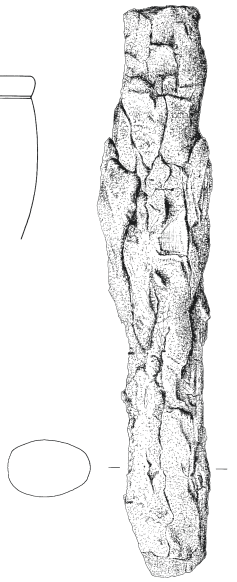
185.1 M 1/3



185.7 M 1/3

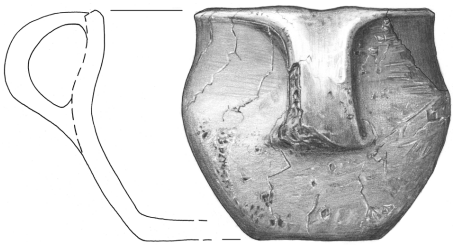


185.19 M 1/3

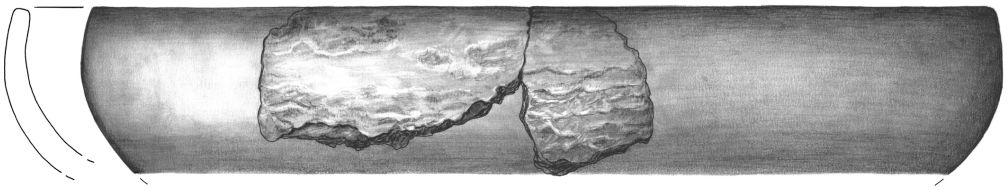


185.26 M 1/3

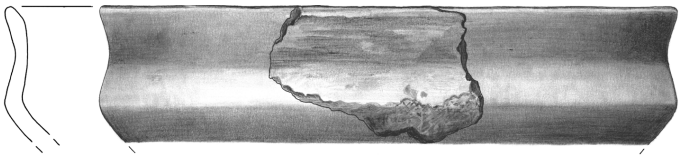
Objekt 228



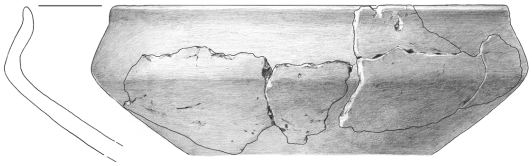
228.1 M 1/3



228.2 M 1/3



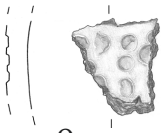
228.3 M 1/3



228.4 M 1/3

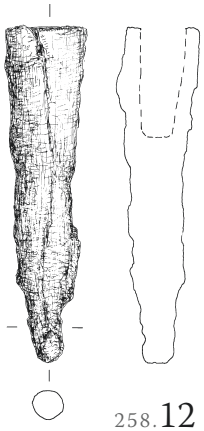


228.5 M 1/3



228.9 M 1/3

Objekt 258



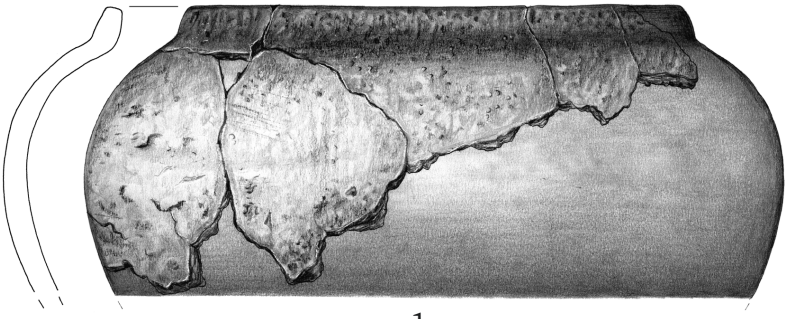
258.12 M 1/3



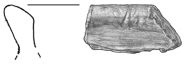
258.13 M 1/3

Tafel 6

Objekt 288



288.1 M 1/3



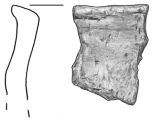
288.2 M 1/3



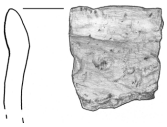
288.3 M 1/3



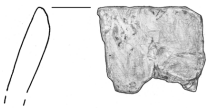
258.5 M 1/3



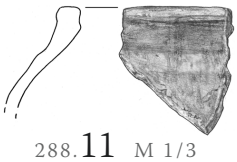
288.8 M 1/3



288.9 M 1/3



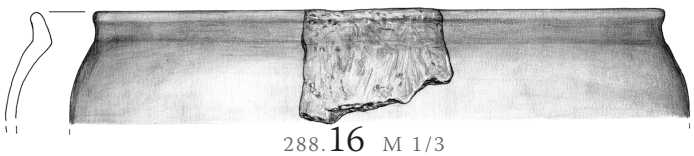
288.10 M 1/3



288.11 M 1/3



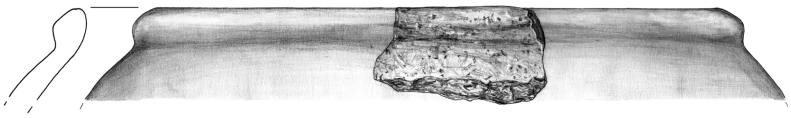
288.13 M 1/3



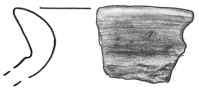
288.16 M 1/3



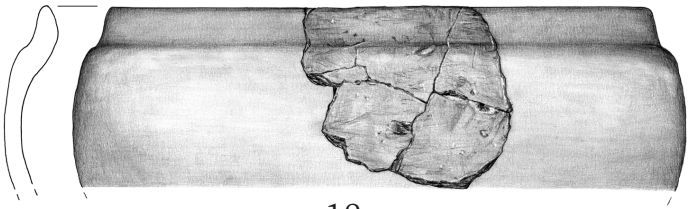
288.15 M 1/3



288.17 M 1/3



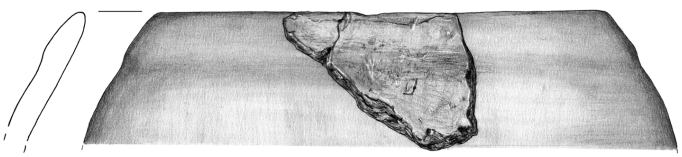
288.19 M 1/2



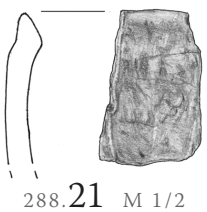
288.18 M 1/3



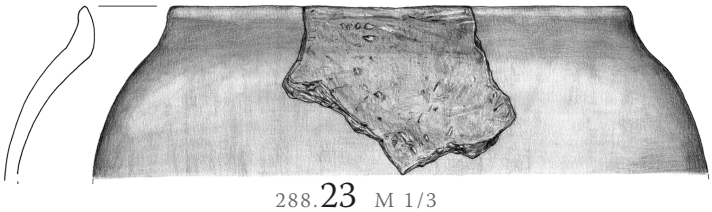
288.20 M 1/2



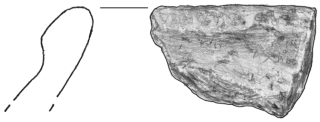
288.22 M 1/3



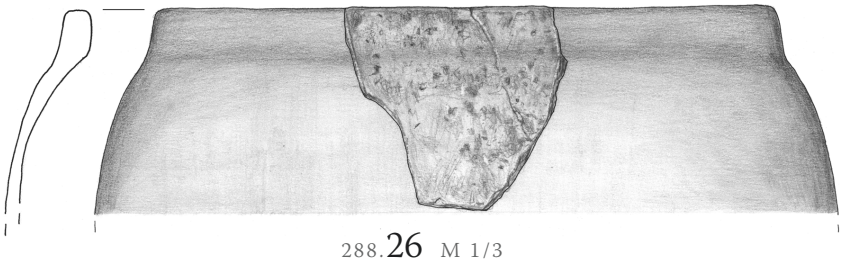
288.21 M 1/2



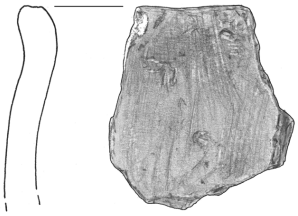
288.23 M 1/3



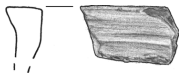
288.24 M 1/2



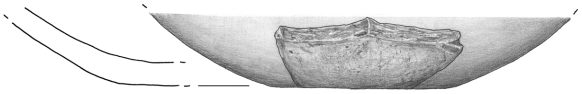
288.26 M 1/3



288.25 M 1/2



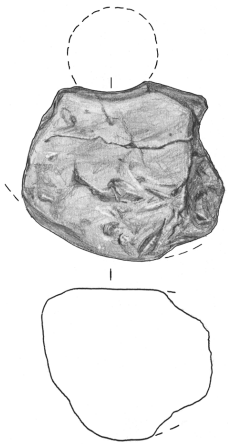
288.27 M 1/2



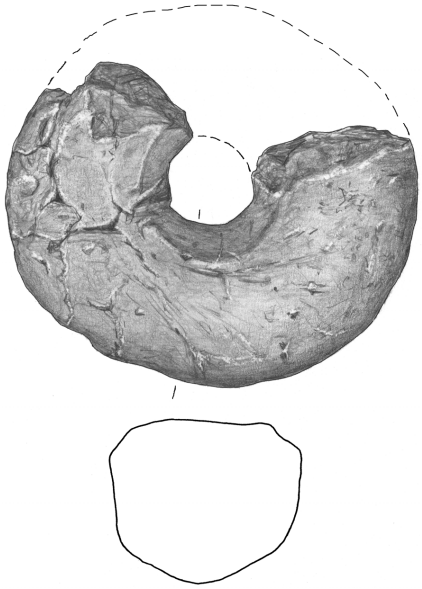
288.29 M 1/3



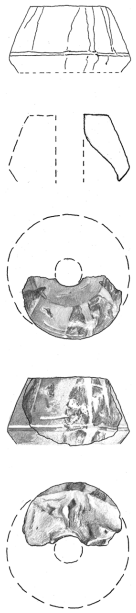
288.30 M 1/2



288.33 M 1/2



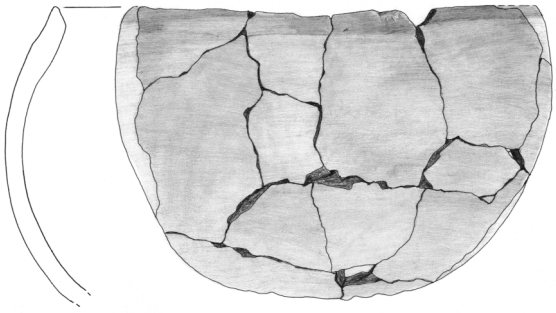
288.34 M 1/2



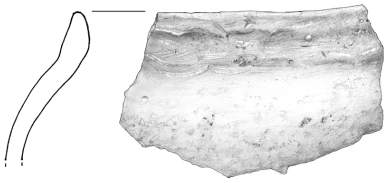
288.35 M 1/2

Tafel 8

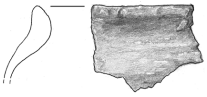
Objekt 290



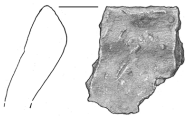
290.1 M 1/3



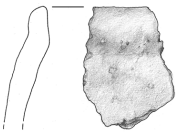
290.2 M 1/3



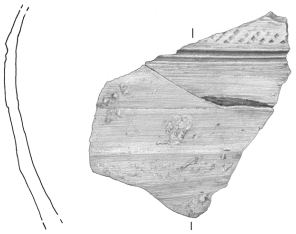
290.3 M 1/3



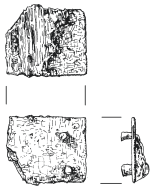
290.4 M 1/3



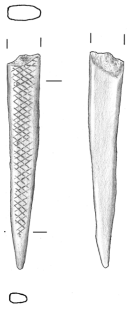
290.5 M 1/3



290.8 M 1/3

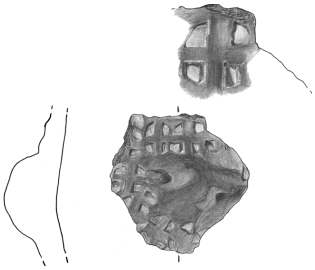


290.15 M 1/2

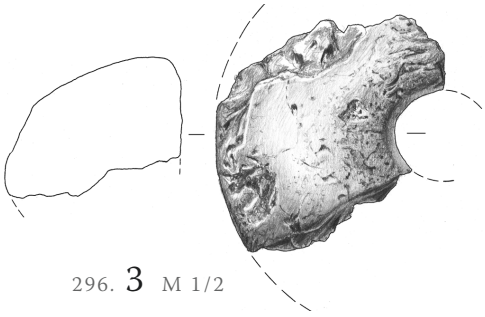


290.16 M 1/2

Objekt 296



296.1 M 1/2

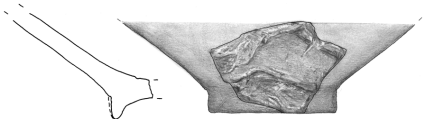


296. 3 M 1/2

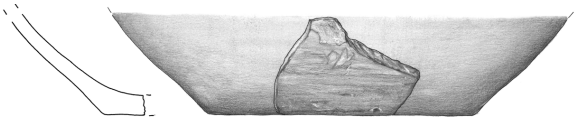


296.5 M 1/2

Objekt 305

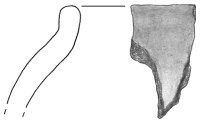


305.1 M 1/3



305.2 M 1/3

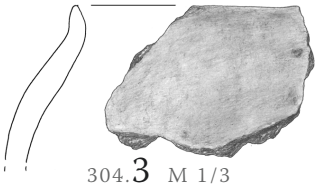
Objekt 304



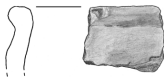
304.1 M 1/3



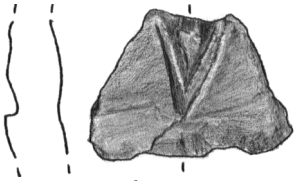
304.2 M 1/3



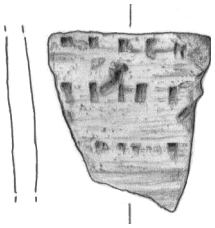
304.3 M 1/3

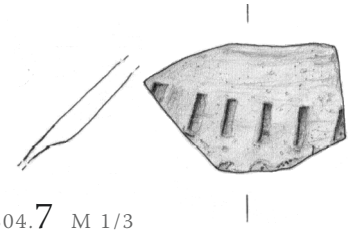


304.4 M 1/3



304.6 M 1/3



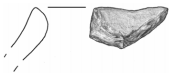


304.7 M 1/3



304.10 M 1/3

Objekt 406



406.1 M 1/3



406.2 M 1/3



406.3 M 1/3



406.4 M 1/3

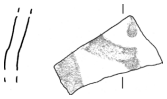
Objekt 437



437.1 M 1/3

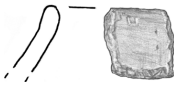


437.2 M 1/3

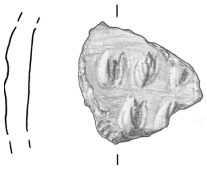


437.4 M 1/2

Objekt 540

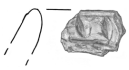


540.1 M 1/2



540.2 M 1/2

Objekt 541

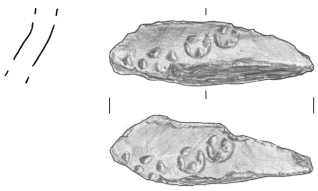


541.1 M 1/3



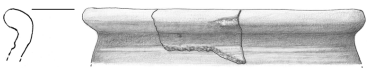
541.2 M 1/3

Objekt 553



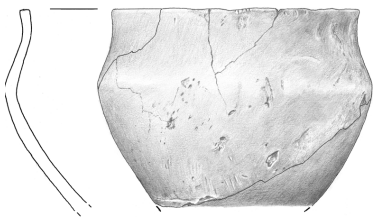
553.1 M 1/2

Objekt 627



627.1 M 1/3

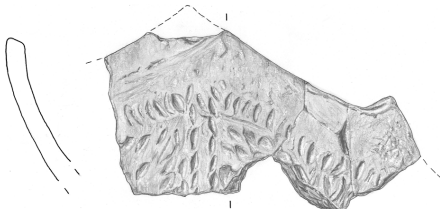
Objekt 644



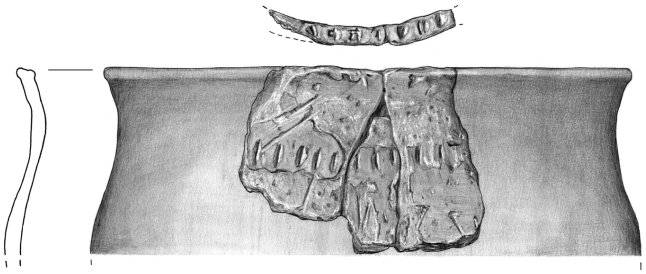
644.1 M 1/3

Tafel 10

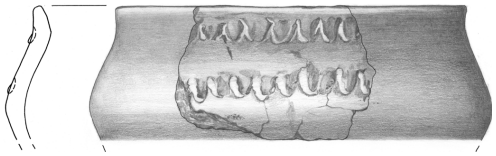
Objekt 776



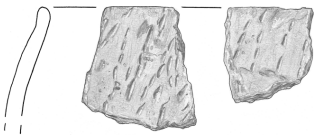
776.1 M 1/3



776.2 M 1/3



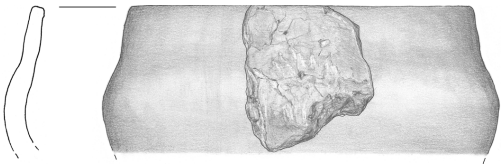
776.4 M 1/3



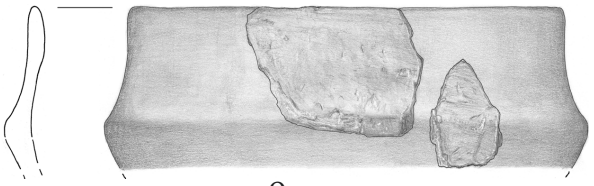
776.5 M 1/3



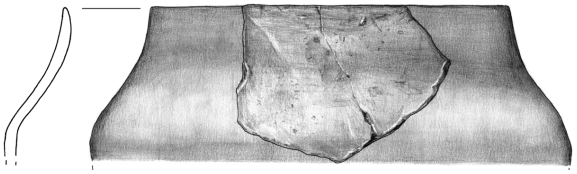
776.6 M 1/3



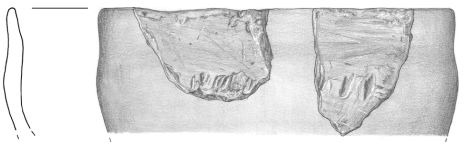
776.7 M 1/3



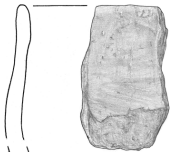
776.9 M 1/3



776.10 M 1/3



776.11 M 1/3



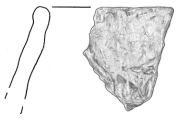
776.8 M 1/3



776.12 M 1/3



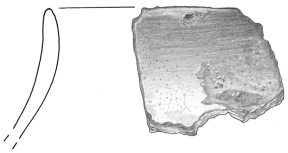
776.13 M 1/3



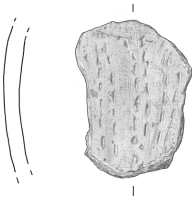
776.14 M 1/3



776.15 M 1/3



776.16 M 1/3

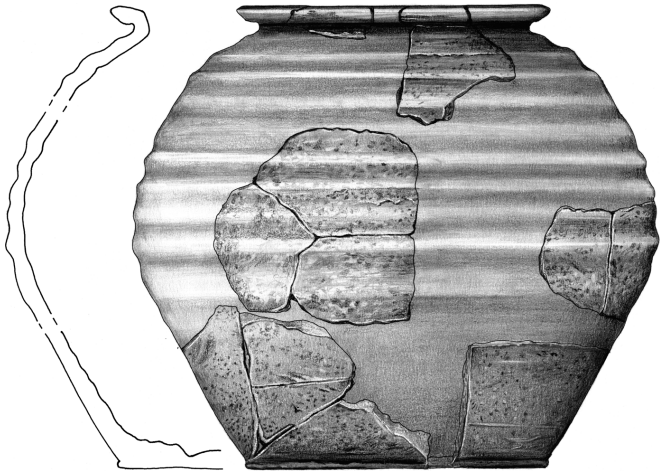


776.20 M 1/3



776.21 M 1/3

Objekt 846



846.1 M 1/3



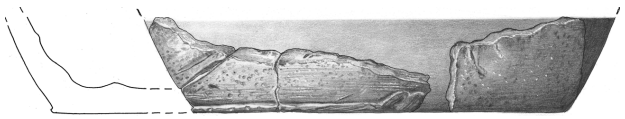
846.4 M 1/3



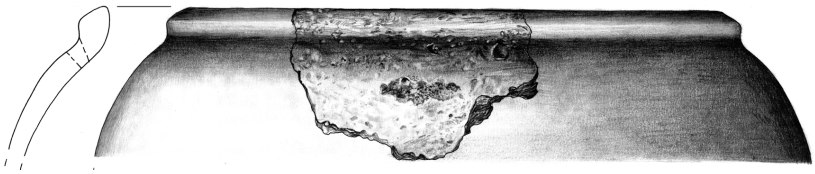
846.5 M 1/3



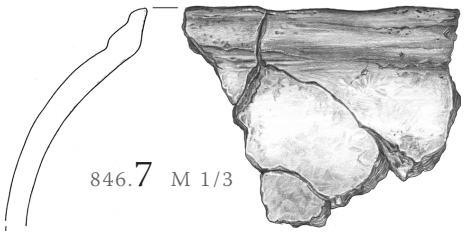
846.6 M 1/3



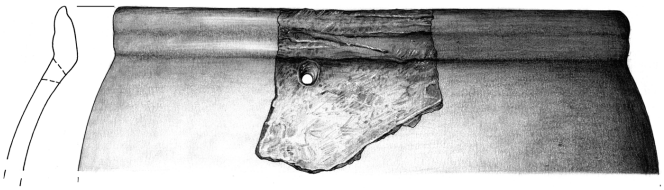
846.8 M 1/3



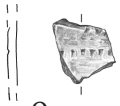
846.2 M 1/3



846.7 M 1/3

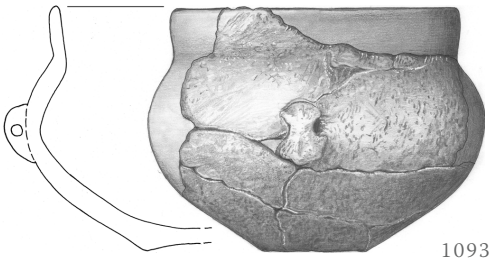


846.3 M 1/3

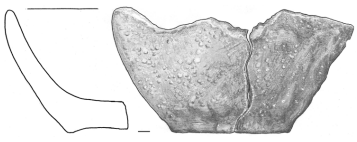


846.9 M 1/3

Objekt 1093



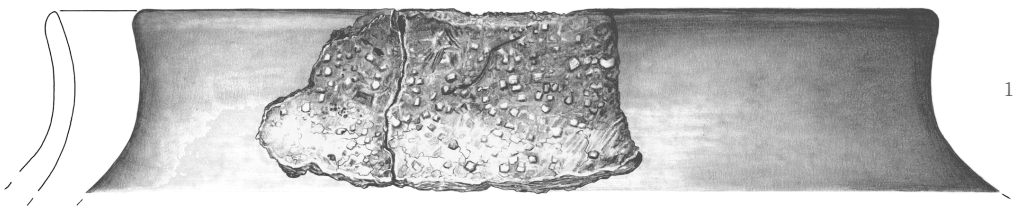
1093.1 M 1/3



1093.2 M 1/3



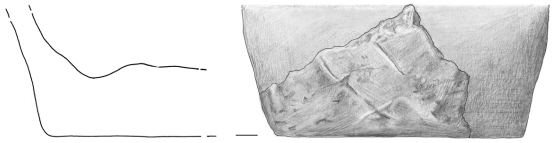
1093.4 M 1/3



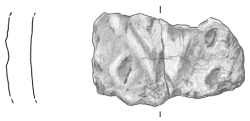
1093.3 M 1/3

Tafel 12

Objekt 1102



1102.1 M 1/3



1102.2 M 1/3

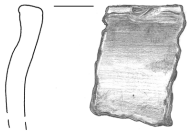


1102.5 M 1/2

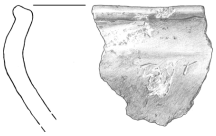
Objekt 1106



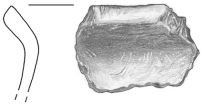
1106.1 M 1/3



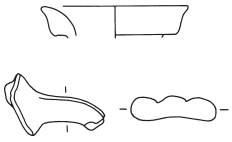
1106.2 M 1/3



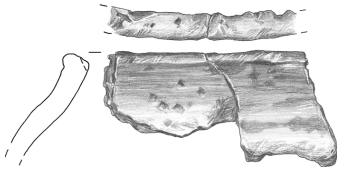
1106.5 M 1/3



1106.6 M 1/3



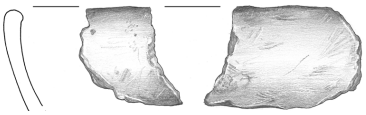
1106.7 M 1/3



1106.8 M 1/3



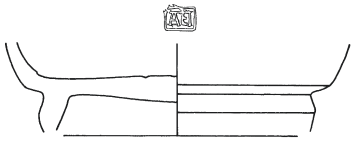
1106.10 M 1/3



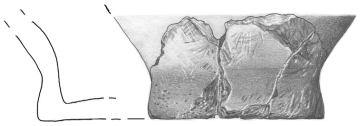
1106.11 M 1/3



1106.14 M 1/3



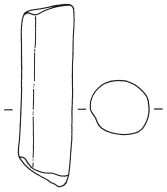
1106.20 M 1/2



1106.22 M 1/3



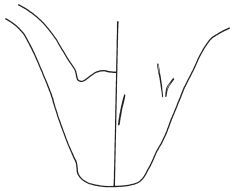
1106.25 M 1/3



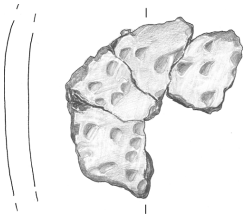
1106.26 M 1/3



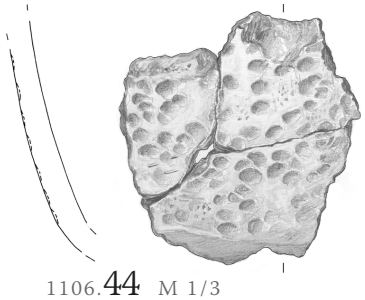
1106.28 M 1/3



1106.29 M 1/3



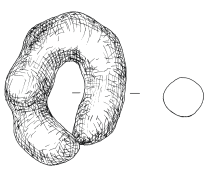
1106.45 M 1/3



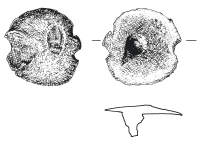
1106.44 M 1/3



1106.98 M 1/2

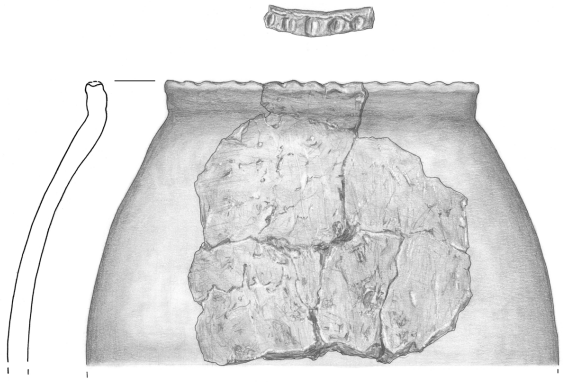


1106.99 M 1/3

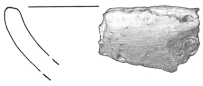


1106.137 M 1/3

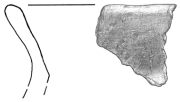
Objekt 1118



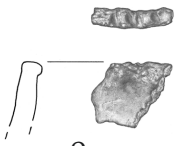
1118.1 M 1/3



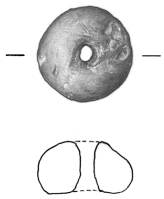
1118.6 M 1/3



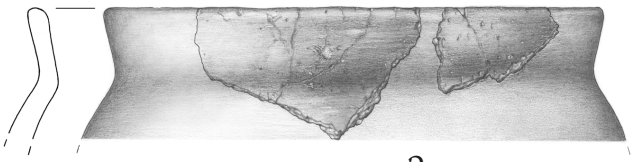
1118.7 M 1/3



1118.8 M 1/3



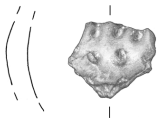
1118.21 M 1/2



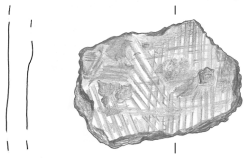
1118.2 M 2/3



1118.12 M 1/3



1118.13 M 1/3

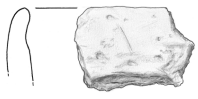


1118.14 M 1/3



1118.22 M 1/3

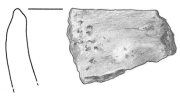
Objekt 1122



1122.1 M 1/3



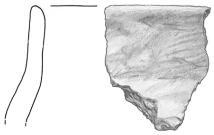
1122.2 M 1/3



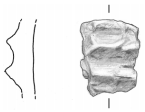
1122.3 M 1/3



1122.4 M 1/3

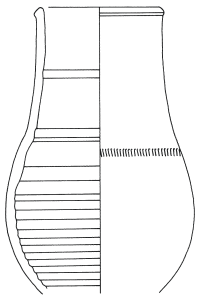


1122.5 M 1/3



1122.7 M 1/3

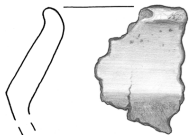
Objekt 1141



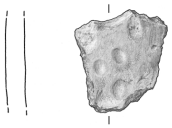
1141.1 M 1/3

Tafel 14

Objekt 1161



1161.2 M 1/3



1161.3 M 1/2

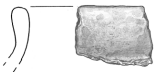
Objekt 1188



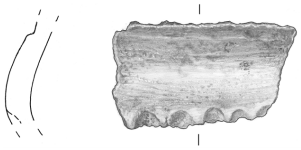
1188.1 M 1/3



1188.2 M 1/3

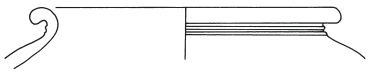


1188.3 M 1/3

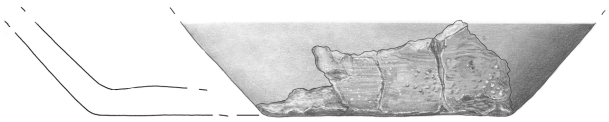


1188.4 M 1/3

Objekt 1180

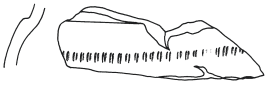


1180.1 M 1/3

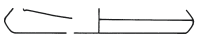


1188.6 M 1/3

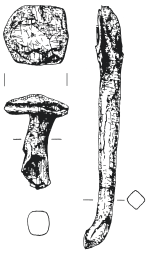
Objekt 1241



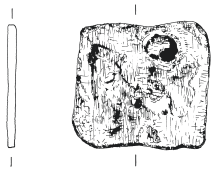
1241.1 M 1/3



1241.2 M 1/3

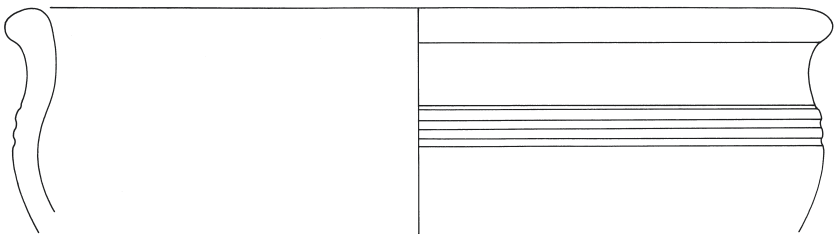


1188.11 M 1/3



1188.12 M 1/2

Objekt 1320

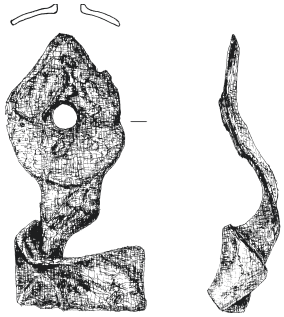


1320.1 M 1/3



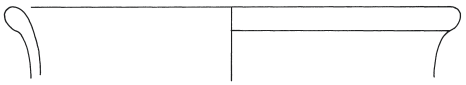
1320.3 M 1/3

Objekt 1651



1651.2 M 1/2

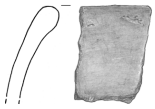
Objekt 1651A



1651A.1 M 1/3



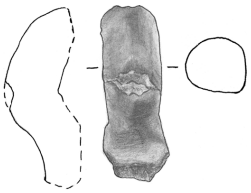
1651A.2 M 1/3



1651A.4 M 1/3



1651A.5 M 1/3

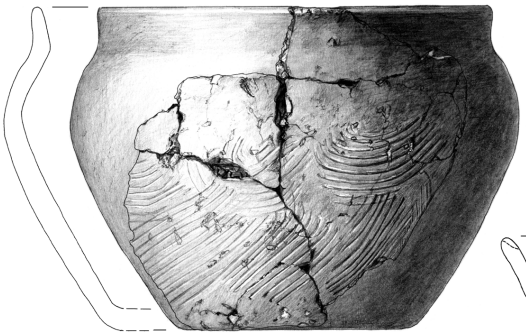


1651A.10 M 1/2

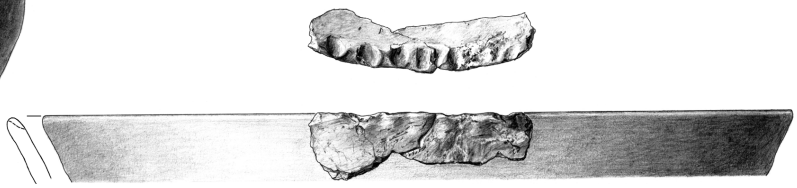


1651A.8 M 1/3

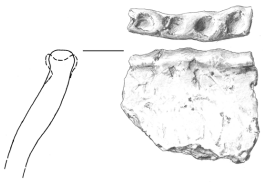
Objekt 1708



1708.1 M 1/3



1708.2 M 1/3



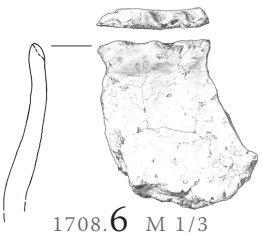
1708.3 M 1/3



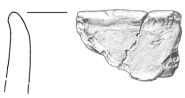
1708.4 M 1/3



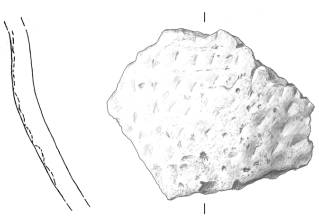
1708.5 M 1/3



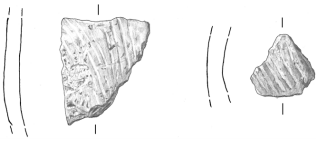
1708.6 M 1/3



1708.7 M 1/3



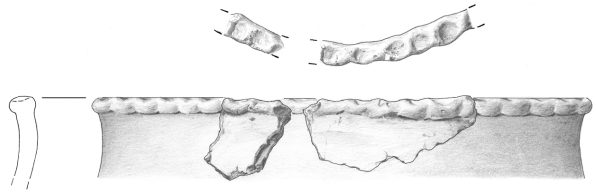
1708.8 M 1/3



1708.9 M 1/3

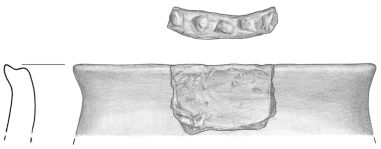
Tafel 16

Objekt 1730



1730.1 M 1/3

Objekt 1777

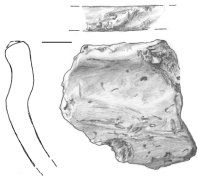


1777.1 M 1/3

Objekt 1781

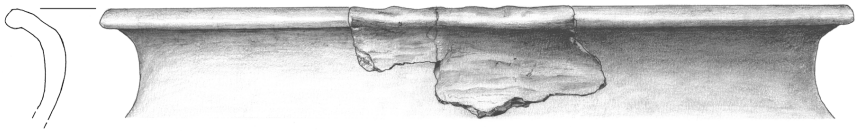


1781.1 M 1/3

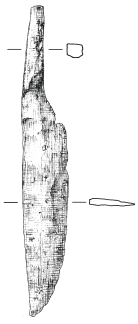


1781.2 M 1/3

Objekt 1811

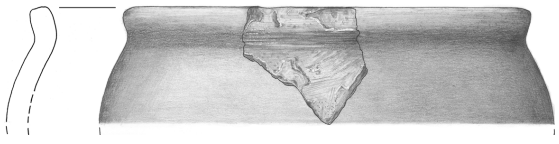


1811.1 M 2/3



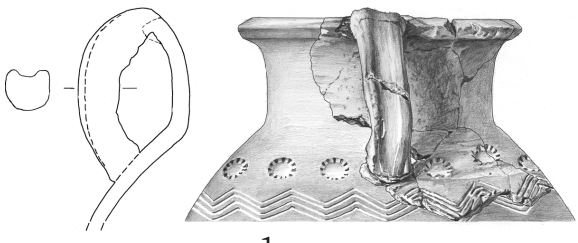
1811.5 M 1/3

Objekt 1824



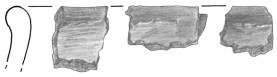
1824.2 M 1/3

Objekt 1870

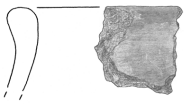


1870.1 M 1/3

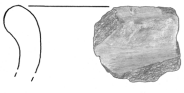
Objekt 1906



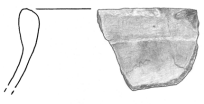
1906.1 M 1/3



1906.2 M 1/3



1906.3 M 1/3



1906.4 M 1/3

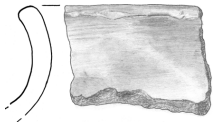
Objekt 1872



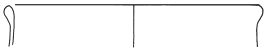
1872.1 M 1/3



1872.2 M 1/3

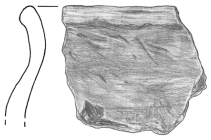


1872.3 M 1/3



1872.4 M 1/3

Objekt 1912



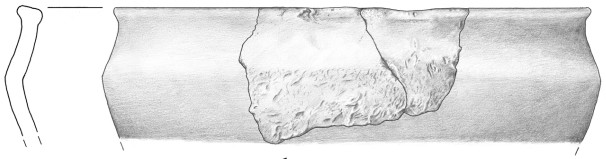
1912.1 M 1/3



1912.3 M 1/3

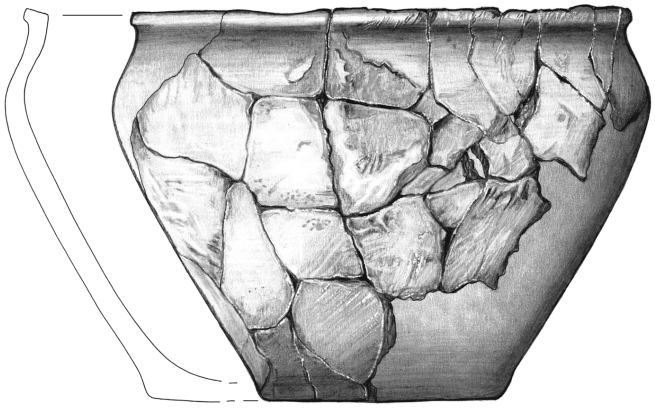
Objekt 1913



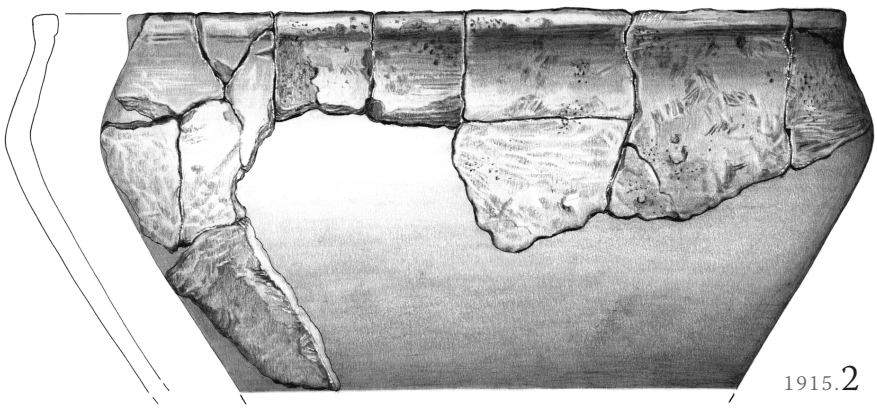


1913.1 M 1/3

Objekt 1915

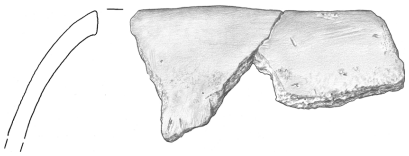


1915.1 M 1/3

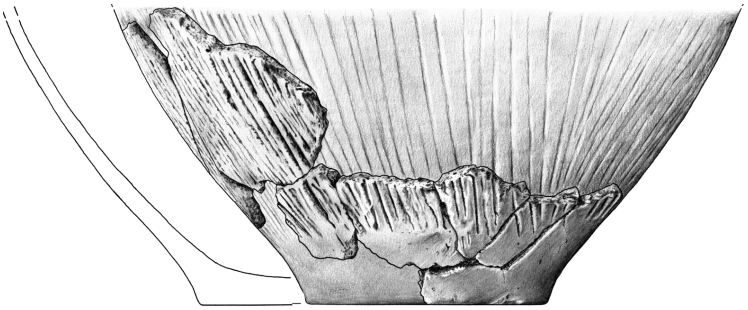


1915.2 M 1/3

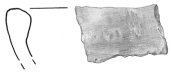
Tafel 18



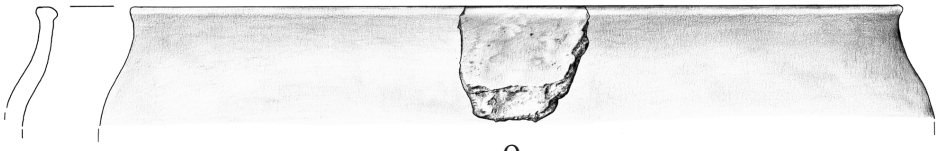
1915.3 M 1/3



1915.4 M 1/3



1915.5 M 1/3



1915.9 M 1/3



1915.7 M 1/3



1915.8 M 1/3



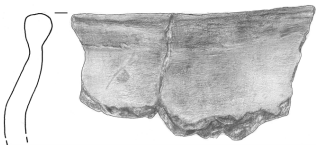
1915.10 M 1/3



1915.11 M 1/3



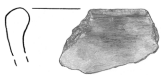
1915.13 M 1/3



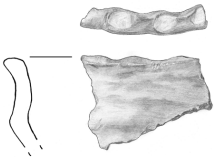
1915.14 M 1/3



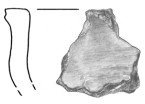
1915.15 M 1/3



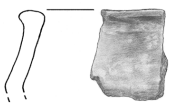
1915.16 M 1/3



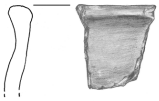
1915.17 M 1/3



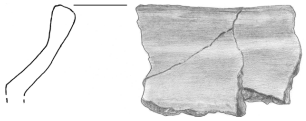
1915.18 M 1/3



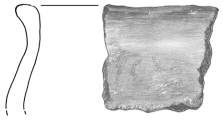
1915.20 M 1/3



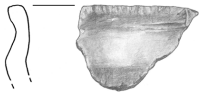
1915.21 M 1/3



1915.22 M 1/3



1915.23 M 1/3



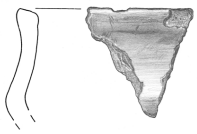
1915.24 M 1/3



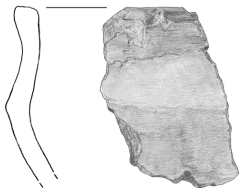
1915.25 M 1/3



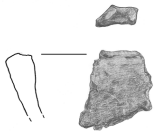
1915.26 M 1/3



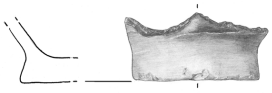
1915.27 M 1/3



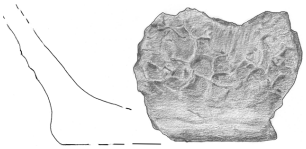
1915.29 M 1/3



1915.31 M 1/3



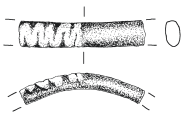
1915.34 M 1/3



1915.36 M 1/3



1915.38 M 1/3



1915.50 M 1/2

Objekt 1968



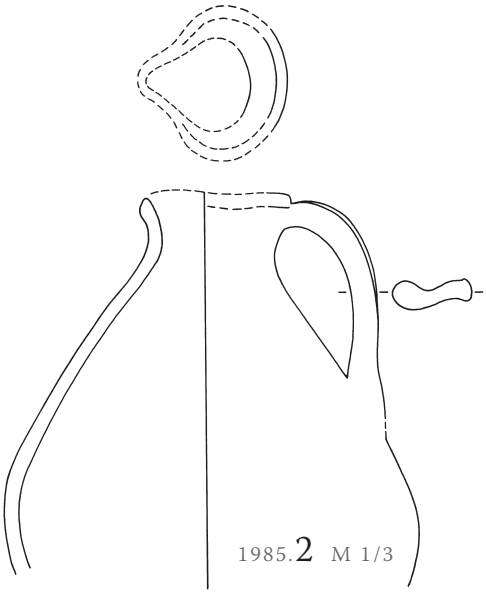
1968.1 M 1/3

Tafel 20

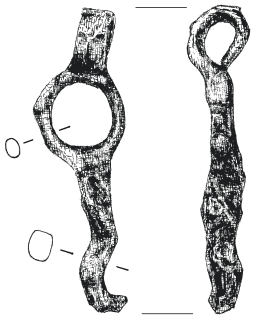
Objekt 1985



1985.1 M 1/3



1985.2 M 1/3

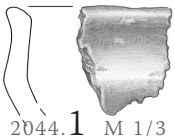


1985.6 M 1/2



1985.7 M 1/2

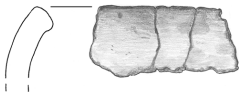
Objekt 2044



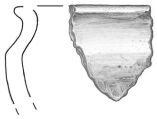
2044.1 M 1/3



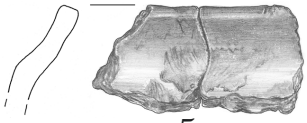
2044.2 M 1/3



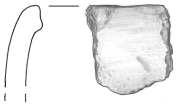
2044.3 M 1/3



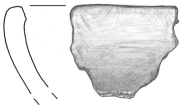
2044.4 M 1/3



2044.5 M 1/3



2044.6 M 1/3

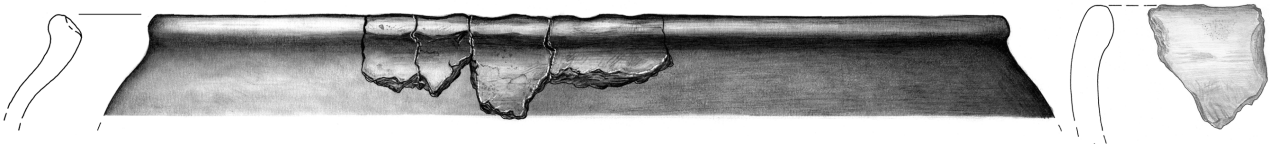


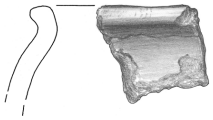
2044.7 M 1/3



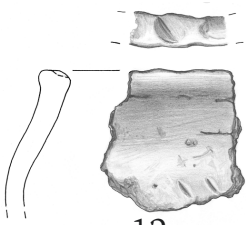
2044.9 M 1/3

2044.10 M 1/3





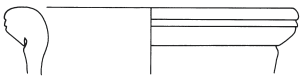
2044.11 M 1/3



2044.12 M 1/3



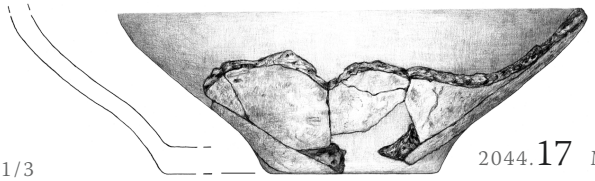
2044.13 M 1/3



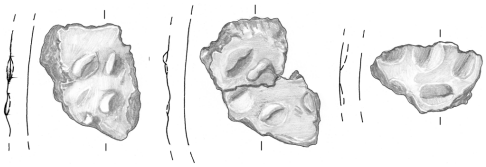
2044.14 M 1/3



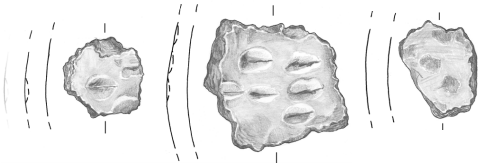
2044.15 M 1/3



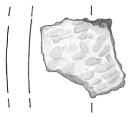
2044.17 M 1/3



2044.18 M 1/3

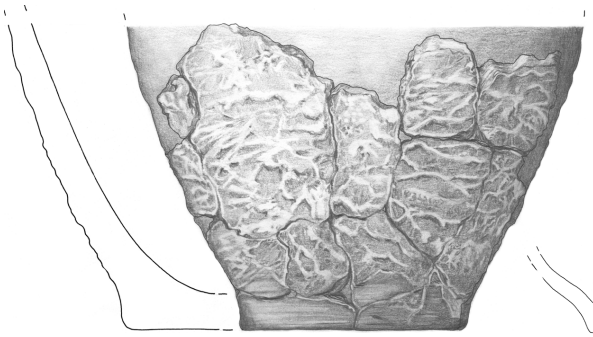


2044.22 M 1/3

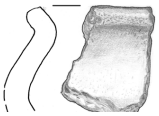


2044.23 M 1/3

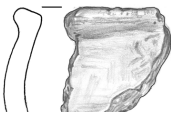
Objekt 2048



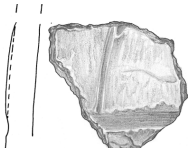
2048.1 M 1/3



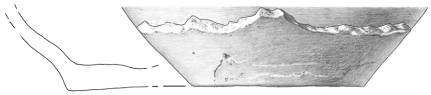
2048.2 M 1/3



2048.3 M 1/3



2048.6 M 1/3

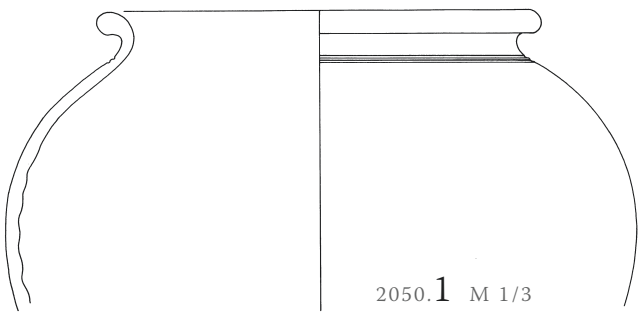


2048.4 M 1/3

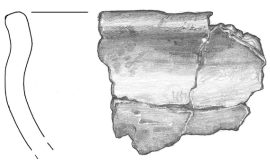


2048.5 M 1/3

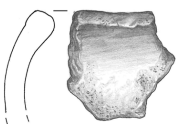
Objekt 2050



2050.1 M 1/3

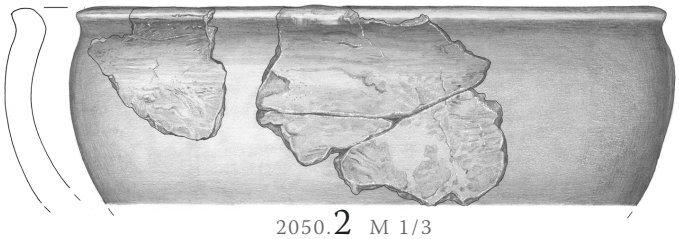


2050.4 M 1/3



2050.5 M 1/3

Tafel 22

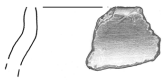


2050.2 M 1/3



2050.6 M 1/3

2050.7 M 1/3



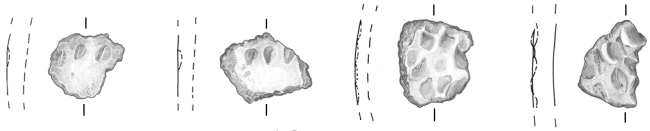
2050.8 M 1/3



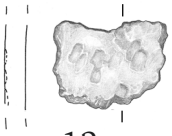
2050.9 M 1/3



2050.10 M 1/3

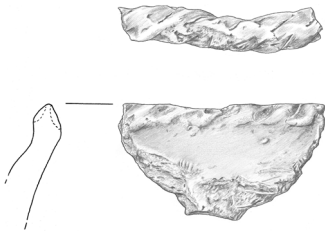


2050.12 M 1/3

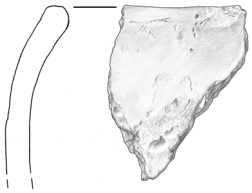


2050.13 M 1/3

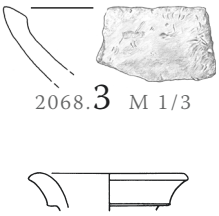
Objekt 2068



2068.1 M 1/3



2068.2 M 1/3



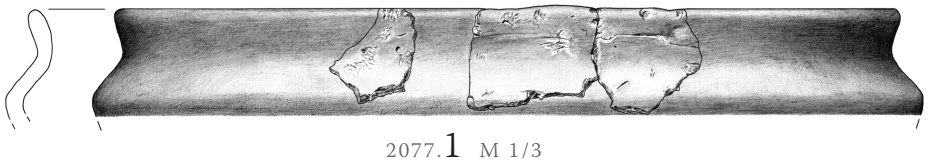
2068.3 M 1/3

2068.4 M 1/3

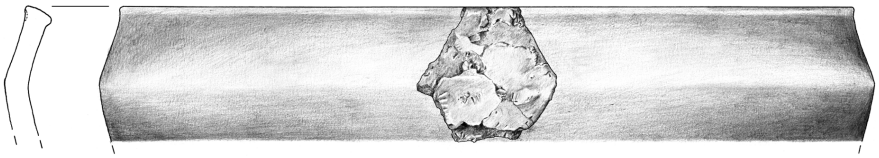


2068.9 M 1/2

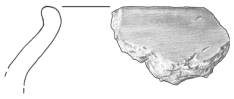
Objekt 2077



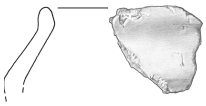
2077.1 M 1/3



2077.2 M 1/3



2077.3 M 1/3



2077.4 M 1/3



2077.5 M 1/3



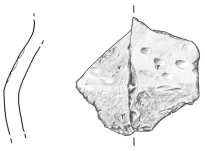
2077.7 M 1/3



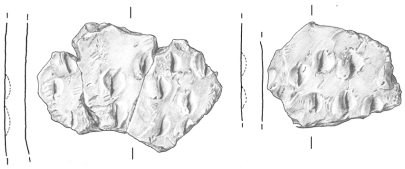
2077.6 M 1/3



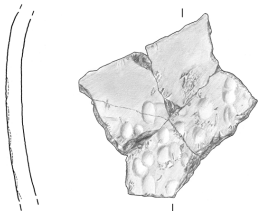
2077.8 M 1/3



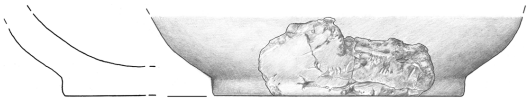
2077.9 M 1/3



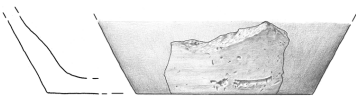
2077.11 M 1/3



2077.12 M 1/3

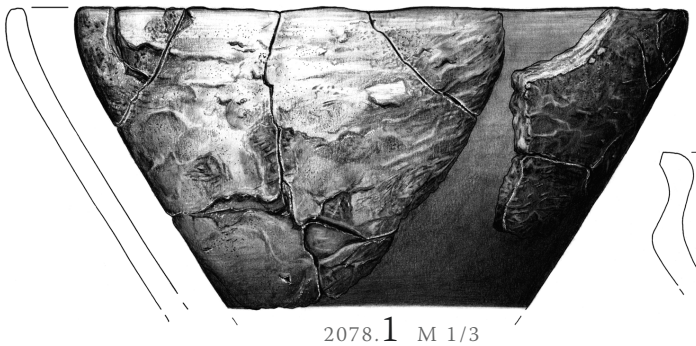


2077.16 M 1/3

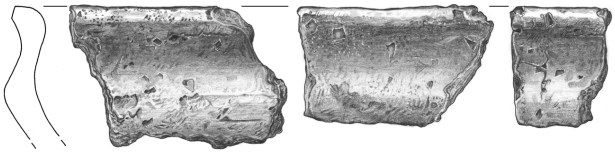


2077.17 M 1/3

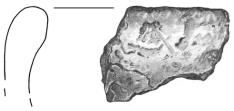
Objekt 2078



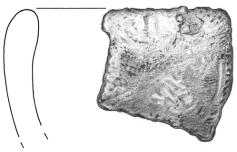
2078.1 M 1/3



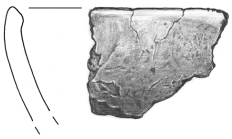
2078.2 M 1/3



2078.3 M 1/3



2078.4 M 1/3



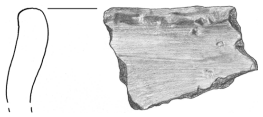
2078.5 M 1/3



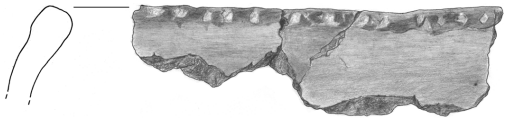
2078.6 M 1/3

Tafel 24

Objekt 2102

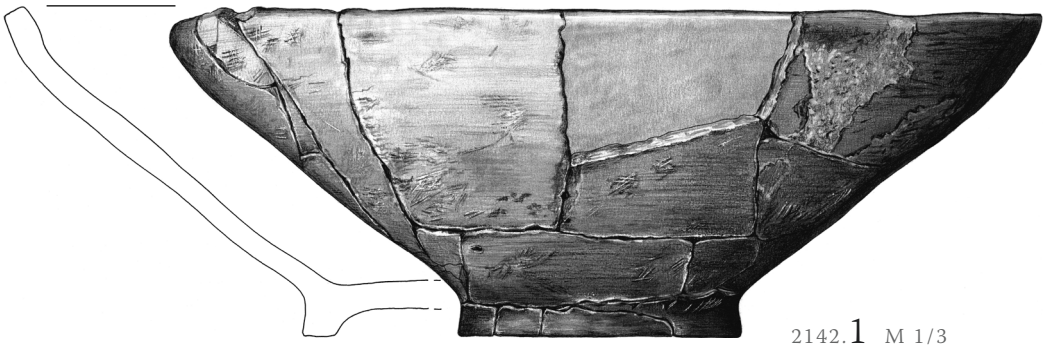


2102.1 M 1/3

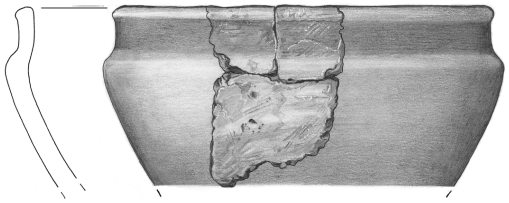


2102.2 M 1/3

Objekt 2142



2142.1 M 1/3



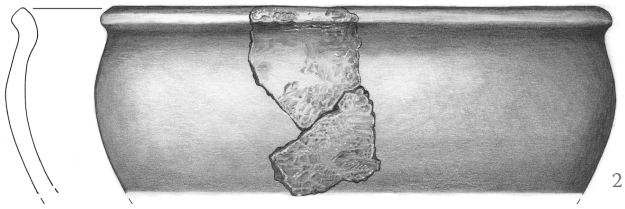
2142.2 M 1/3



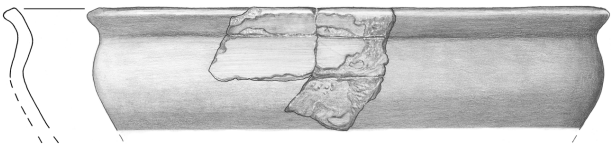
2142.3 M 1/3



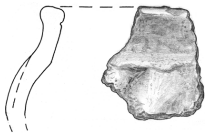
2142.4 M 1/3



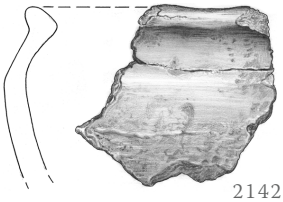
2142.5 M 1/3



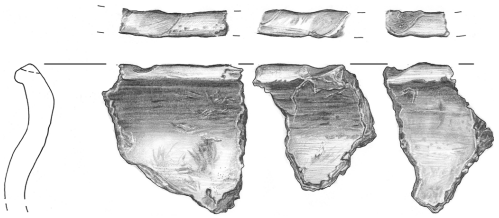
2142.6 M 1/3



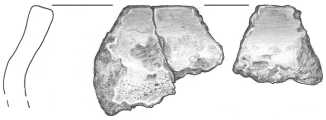
2142.7 M 1/3



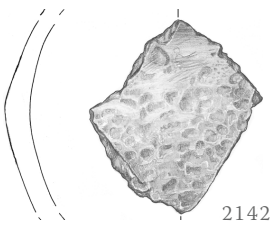
2142.8 M 1/3



2142.9 M 1/3



2142.10 M 1/3

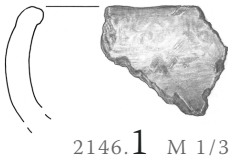


2142.11 M 1/3



2142.12 M 1/3

Objekt 2146

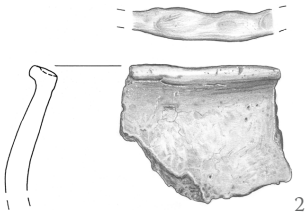


2146.1 M 1/3



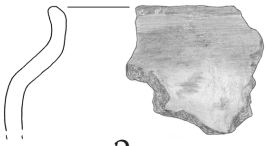
2146.2 M 1/3

Objekt 2267

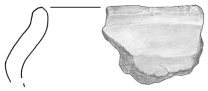


2267.1 M 1/3

Objekt 2318



2318.2 M 1/3



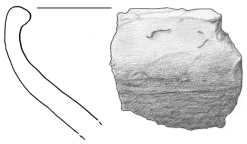
2318.3 M 1/3



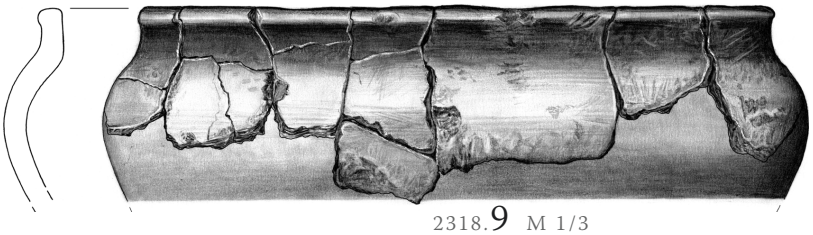
2318.4 M 1/3



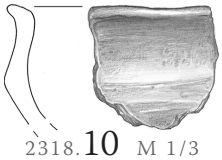
2318.5 M 1/3



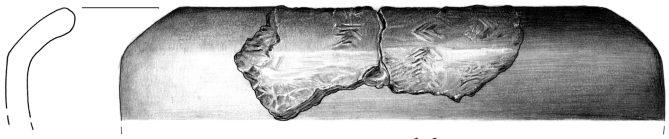
2318.6 M 1/3



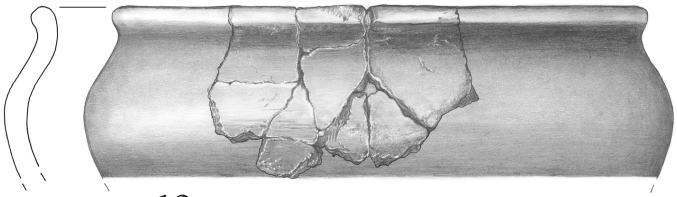
2318.9 M 1/3



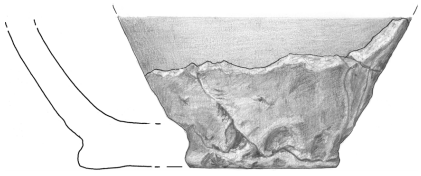
2318.10 M 1/3



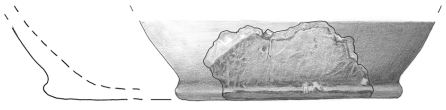
2318.11 M 1/3



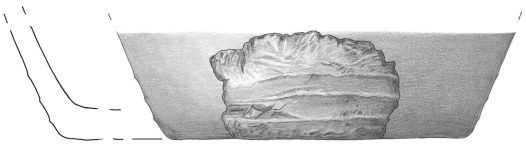
2318.12 M 1/3



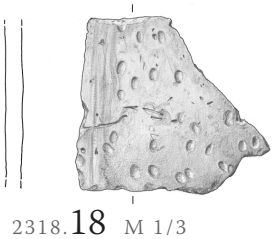
2318.14 M 1/3



2318.15 M 1/3



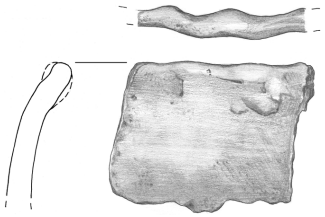
2318.16 M 1/3



2318.18 M 1/3

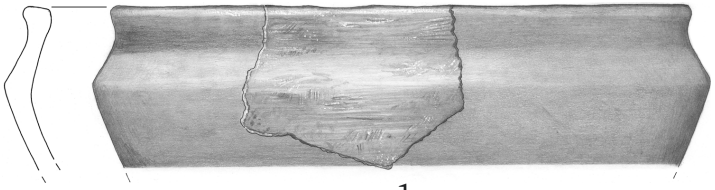
Tafel 26

Obiekt 2386



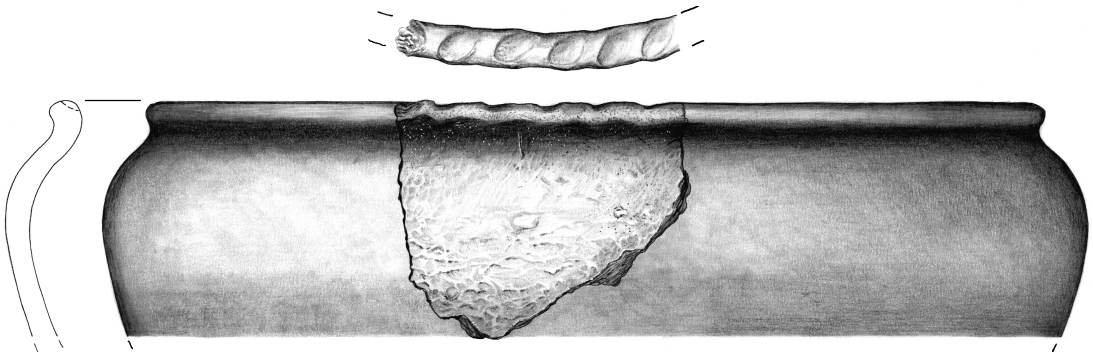
2386.1 M 1/3

Objekt 2429



2429.1 M 1/3

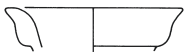
Objekt 2431



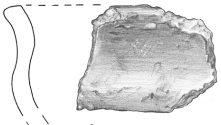
2431.1 M 1/3



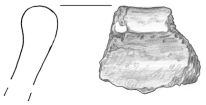
2431.2 M 1/3



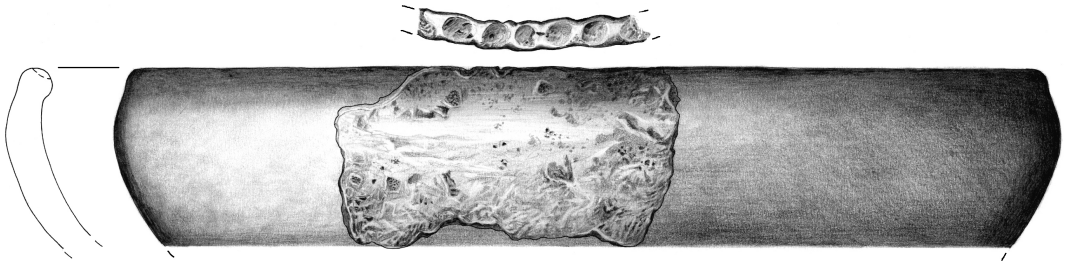
2431.3 M 1/3



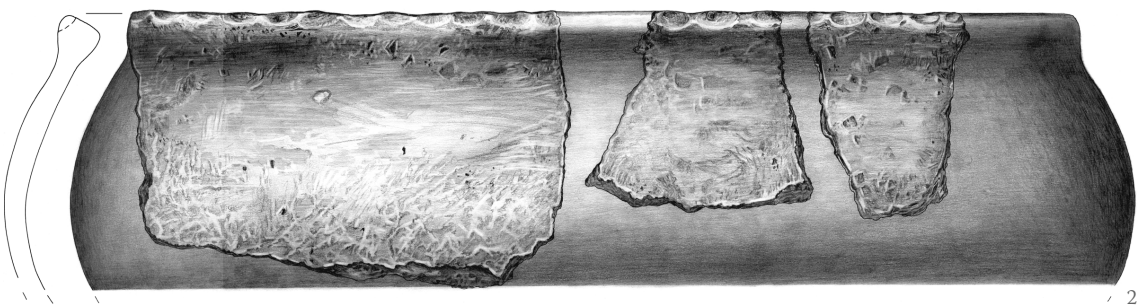
2431.5 M 1/3



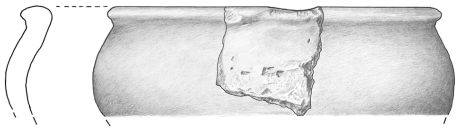
2431.6 M 1/3



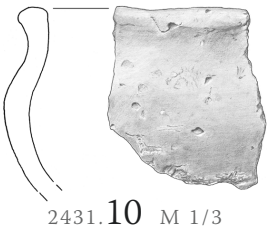
2431.7 M 1/3



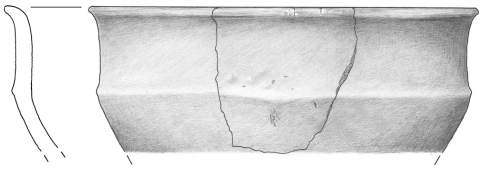
2431.8 M 1/4



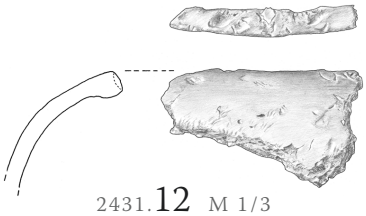
2431.9 M 1/3



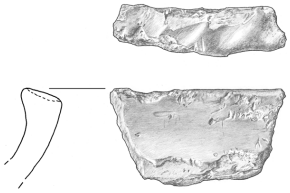
2431.10 M 1/3



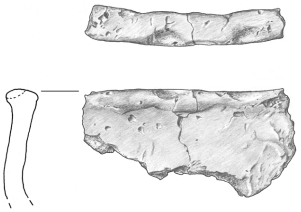
2431.11 M 1/3



2431.12 M 1/3



2431.13 M 1/3



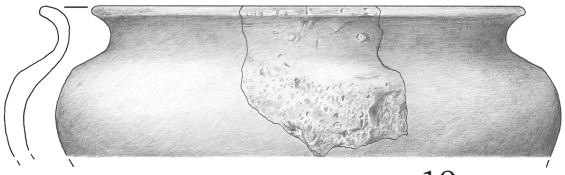
2431.15 M 1/3



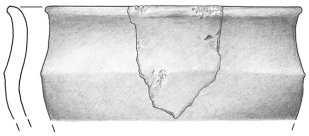
2431.16 M 1/3



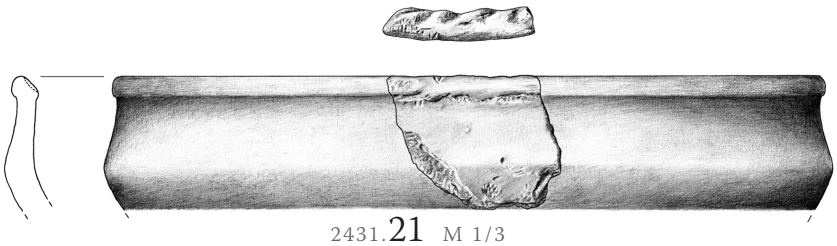
2431.17 M 1/3



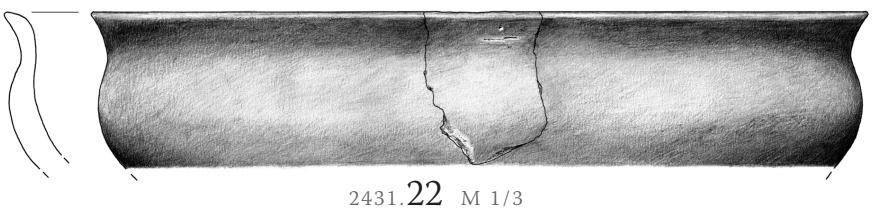
2431.19 M 1/3



2431.20 M 1/3

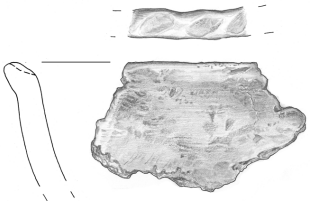


2431.21 M 1/3

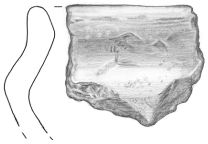


2431.22 M 1/3

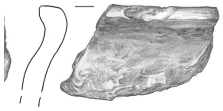
Tafel 28



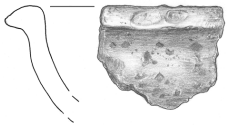
2431.23 M 1/3



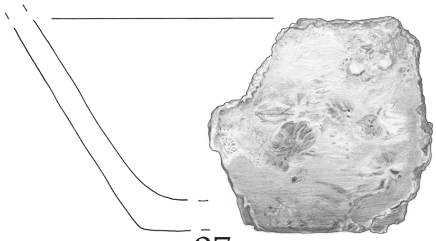
2431.24 M 1/3



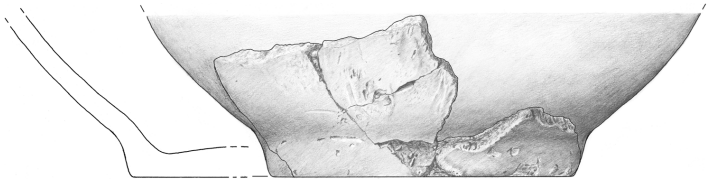
2431.25 M 1/3



2431.26 M 1/3



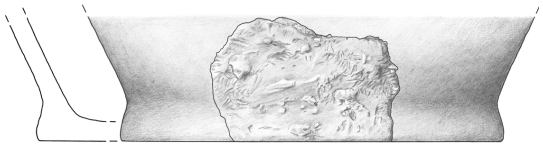
2431.27 M 1/3



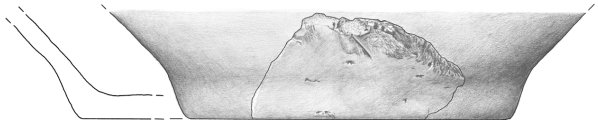
2431.28 M 1/3



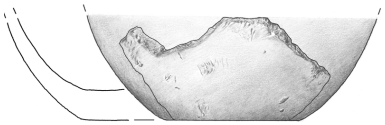
2431.29 M 1/3



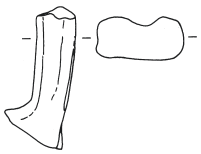
2431.31 M 1/3



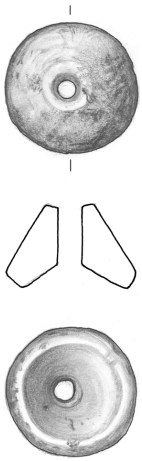
2431.32 M 1/3



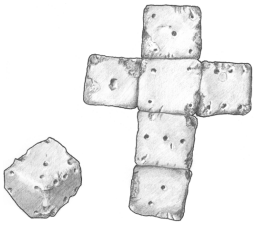
2431.33 M 1/3



2431.42 M 1/3



2431.43 M 1/2



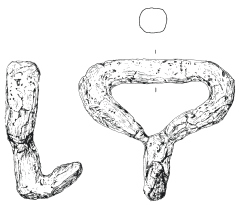
2431.44 M 1/2



2431.46 M 1/2



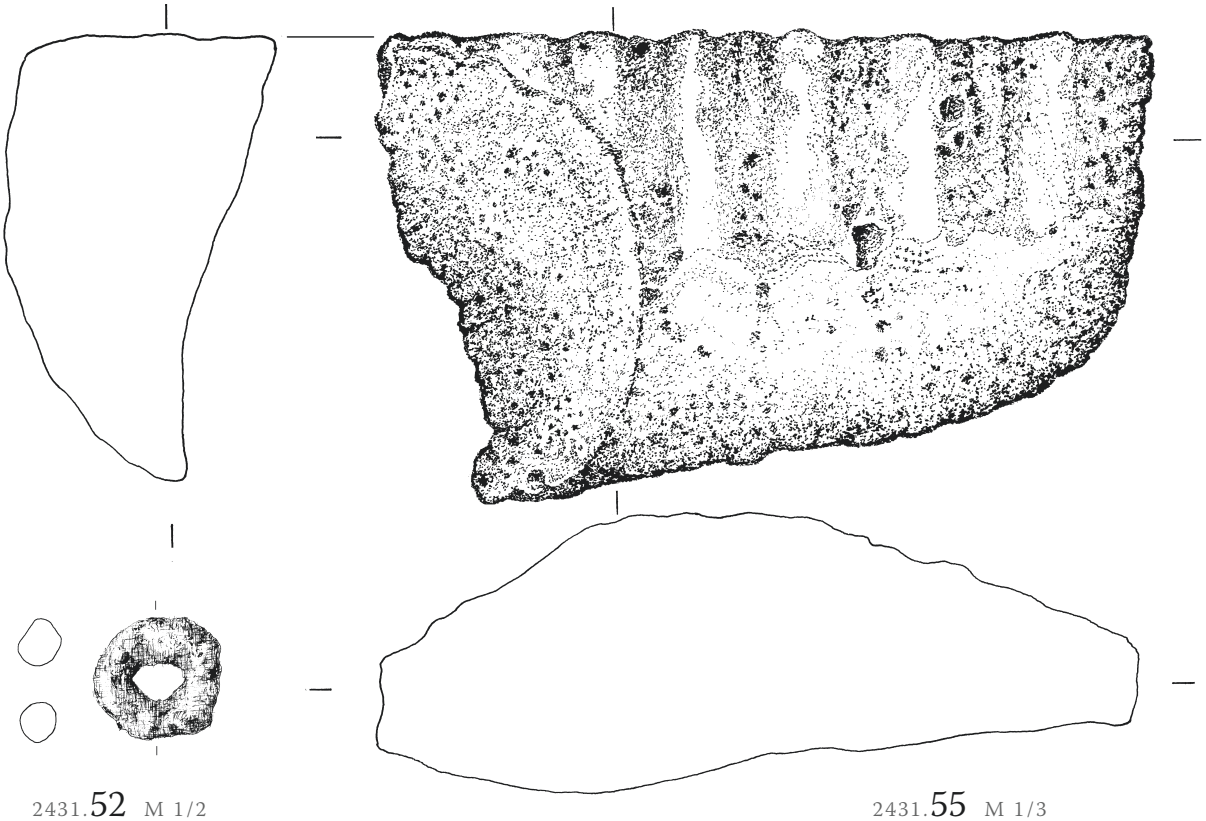
2431.45 M 1/2



2431.47 M 1/2



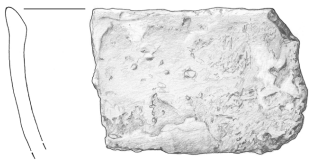
2431.51 M 1/2



2431.52 M 1/2

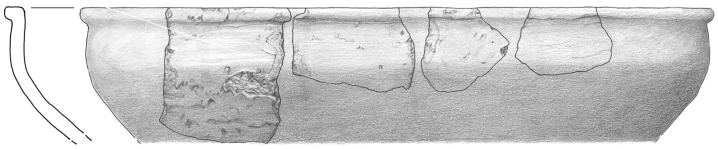
2431.55 M 1/3

Objekt 2584



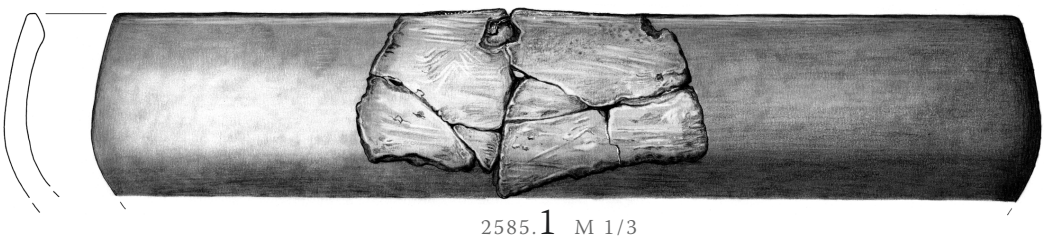
2584.1 M 1/3

Objekt 2593



2593.2 M 1/3

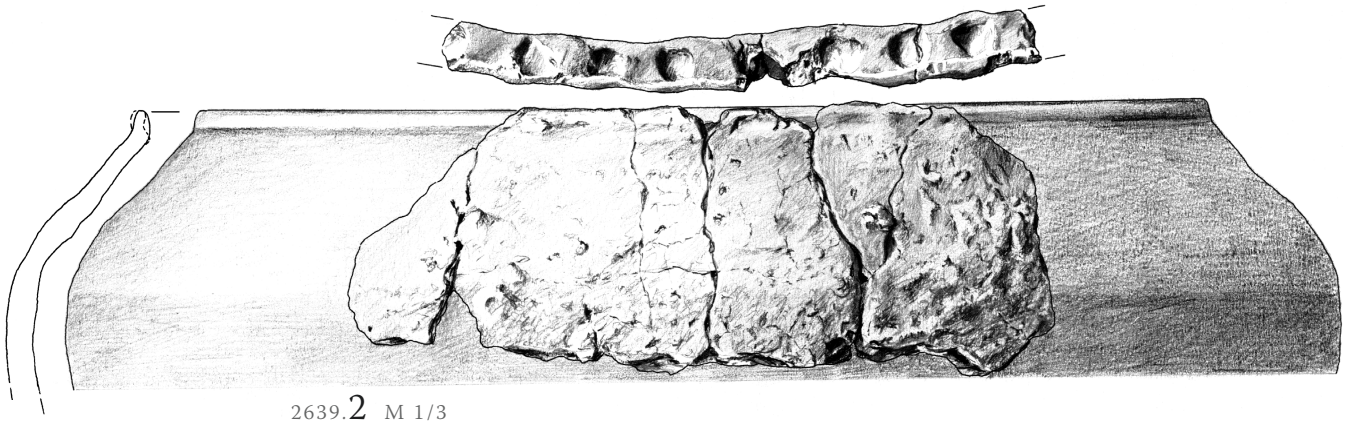
Objekt 2585



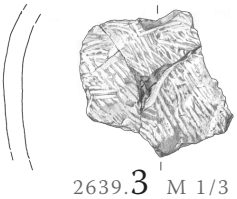
2585.1 M 1/3

Tafel 30

Objekt 2639

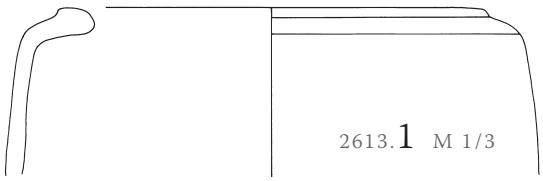


2639.2 M 1/3



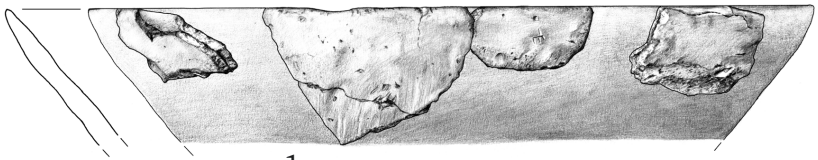
2639.3 M 1/3

Objekt 2613

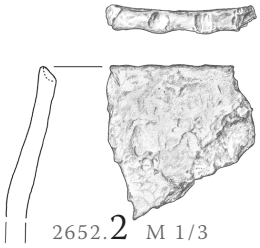


2613.1 M 1/3

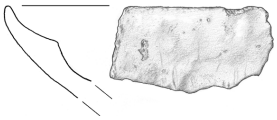
Objekt 2652



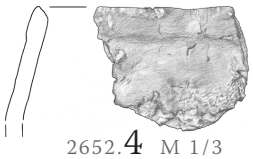
2652.1 M 1/3



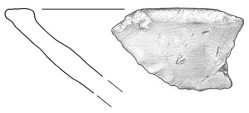
2652.2 M 1/3



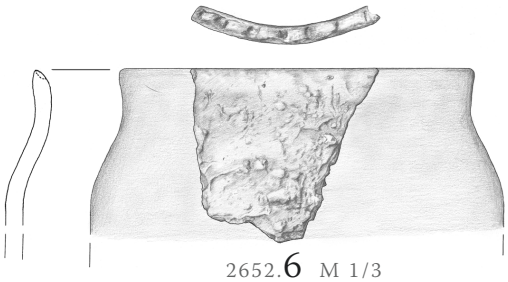
2652.3 M 1/3



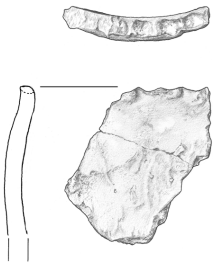
2652.4 M 1/3



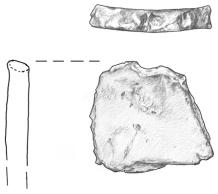
2652.5 M 1/3



2652.6 M 1/3

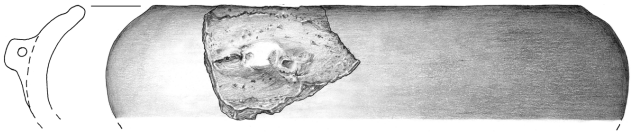


2652.7 M 1/3



2652.8 M 1/3

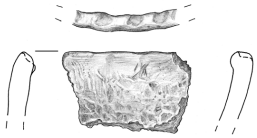
Objekt 2654



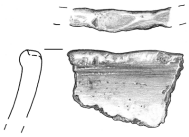
2654.1 M 1/3



2654.2 M 1/3

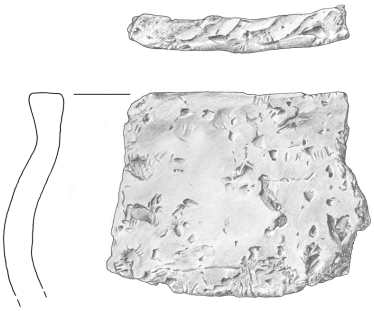


2654.3 M 1/3

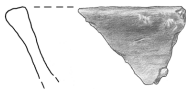


2654.4 M 1/3

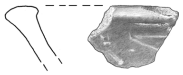
Objekt 2683



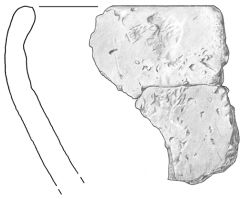
2683.4 M 1/3



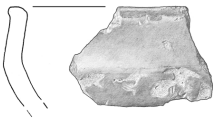
2683.5 M 1/3



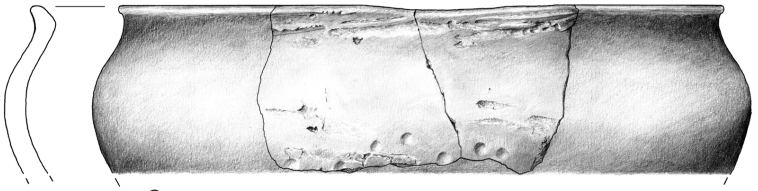
2683.6 M 1/3



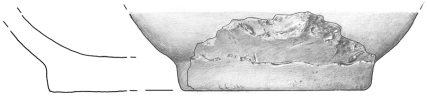
2683.7 M 1/3



2683.8 M 1/3



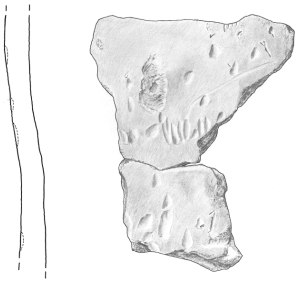
2683.9 M 1/3



2683.11 M 1/3



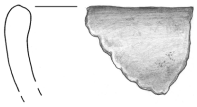
2683.12 M 1/3



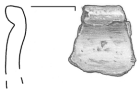
2683.14 M 1/3

Tafel 32

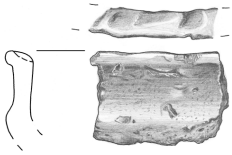
Objekt 2684



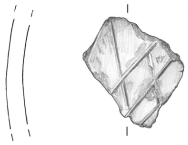
2684.1 M 1/3



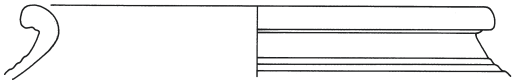
2684.2 M 1/3



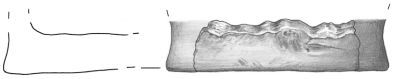
2684.3 M 1/3



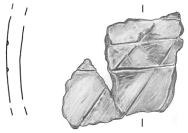
2684.6 M 1/3



2684.4 M 1/3

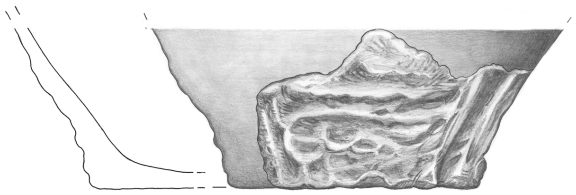


2684.5 M 1/3



2684.6 M 1/3

Objekt 2685

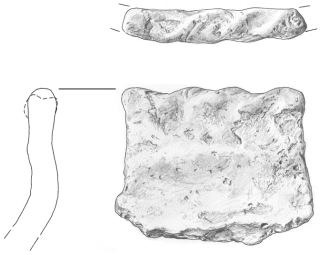


2685.1 M 1/3

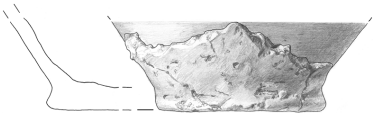


2685.4 M 1/3

Objekt 2687

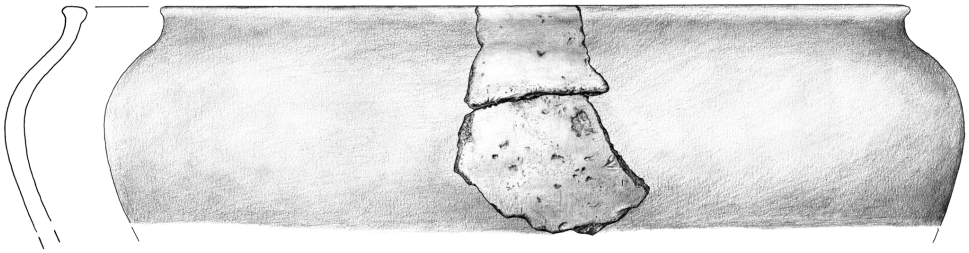


2687.1 M 1/3

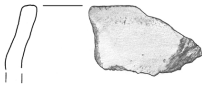


2687.2 M 1/3

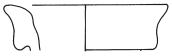
Objekt 2698



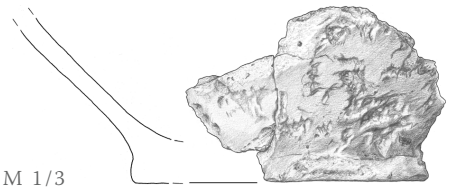
2698.1 M 1/3



2698.2 M 1/3

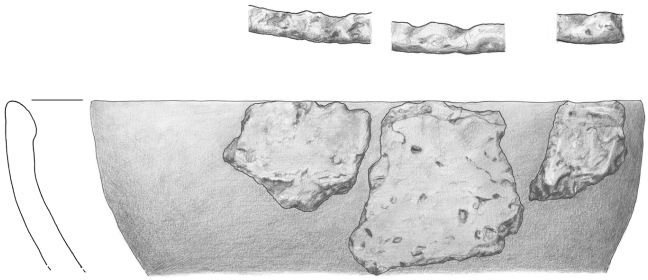


2698.3 M 1/3

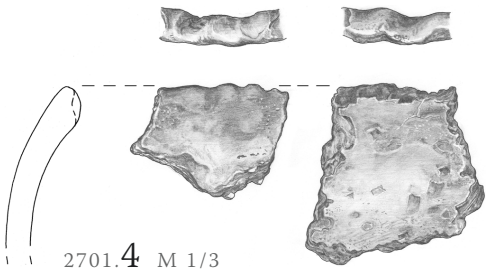


2698.4 M 1/3

Objekt 2701

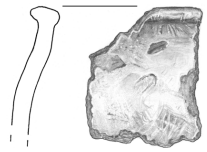


2701.1 M 1/3

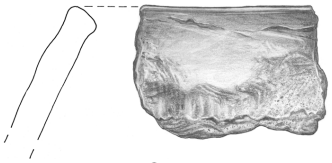


2701.4 M 1/3

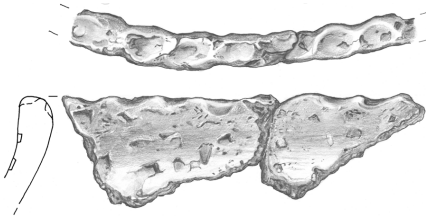
Objekt 2724



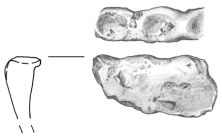
2724.1 M 1/3



2724.2 M 1/3



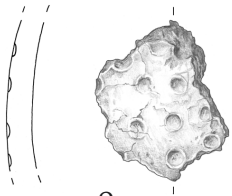
2724.3 M 1/3



2724.4 M 1/3

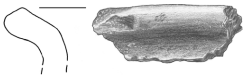


2724.5 M 1/3



2724.8 M 1/3

Objekt 2726



2726.1 M 1/3

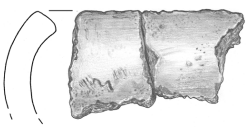
Objekt 2736



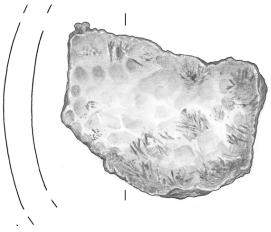
2736.1 M 1/3



2736.2 M 1/3

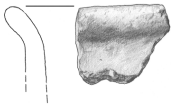


2736.3 M 1/3

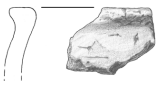


2736.6 M 1/3

Objekt 2755



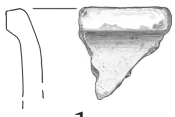
2755.1 M 1/3



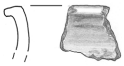
2755.2 M 1/3

Tafel 34

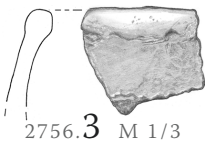
Objekt 2756



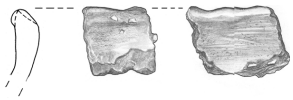
2756.1 M 1/3



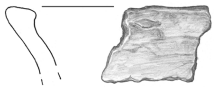
2756.2 M 1/3



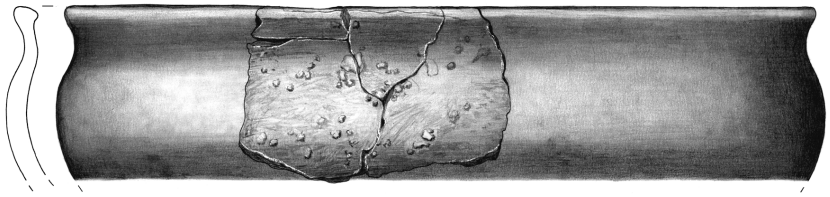
2756.3 M 1/3



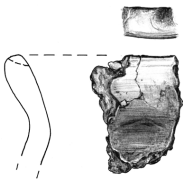
2756.4 M 1/3



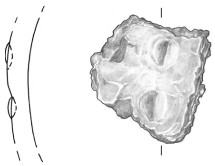
2756.5 M 1/3



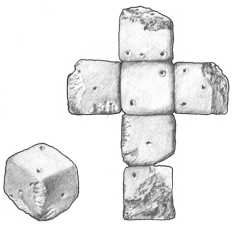
2756.6 M 1/3



2756.7 M 1/3



2756.10 M 1/3



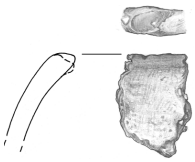
2756.12 M 1/2

Objekt 2764

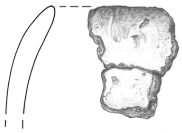


2764.1 M 1/3

Objekt 2765



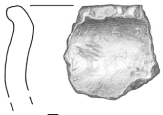
2765.1 M 1/3



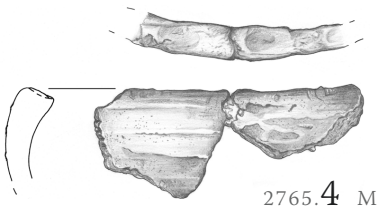
2765.2 M 1/3



2765.3 M 1/3

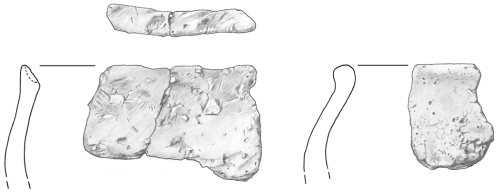


2765.5 M 1/3



2765.4 M 1/3

Objekt 2770



2770.1 M 1/3

2770.2 M 1/3



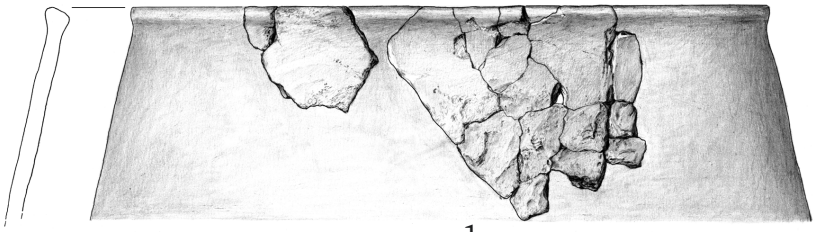
2770.3 M 1/3

2770.4 M 1/3

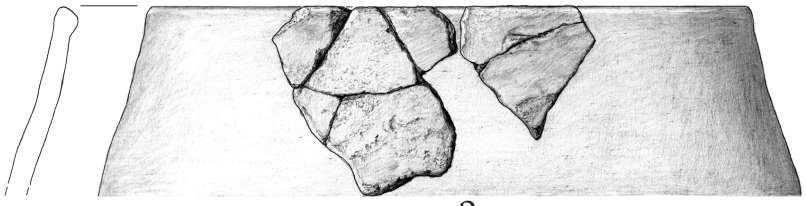


2770.5 M 1/3

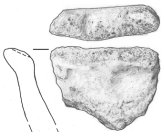
Objekt 2773



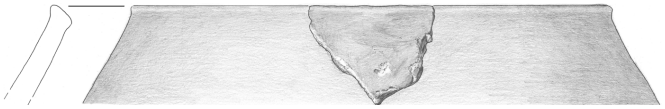
2773.1 M 1/3



2773.2 M 1/3

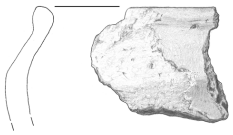


2773.5 M 1/3

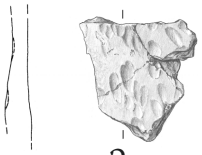


2773.6 M 1/3

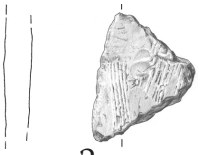
Objekt 2789



2789.1 M 1/3

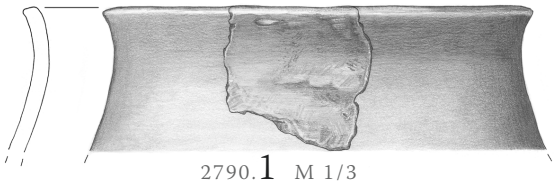


2789.2 M 1/3

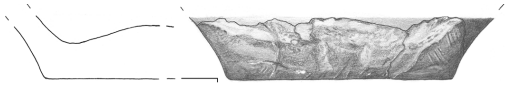


2789.3 M 1/3

Objekt 2790



2790.1 M 1/3

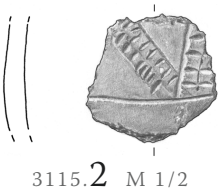


2790.2 M 1/3

Objekt 3115



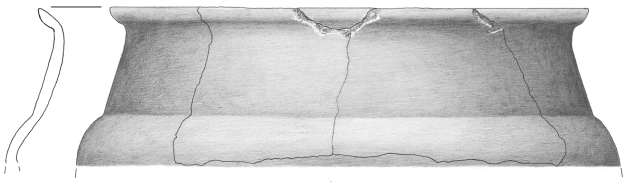
3115.1 M 1/3



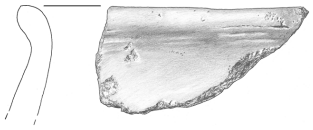
3115.2 M 1/2

Tafel 36

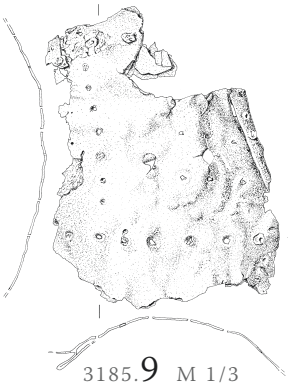
Objekt 3185



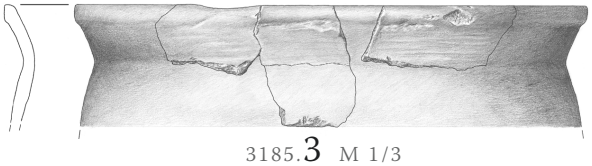
3185.1 M 1/3



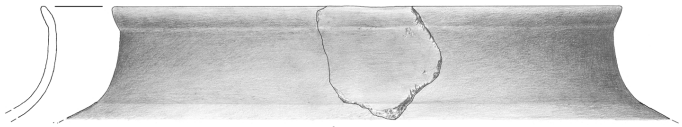
3185.2 M 1/3



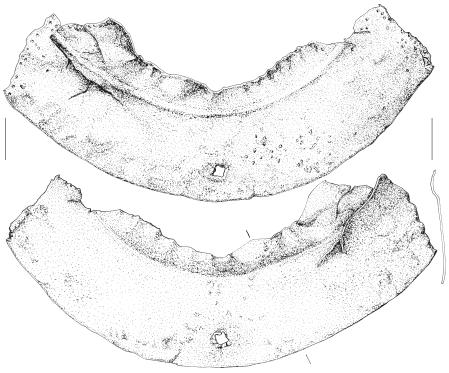
3185.9 M 1/3



3185.3 M 1/3



3185.4 M 1/3

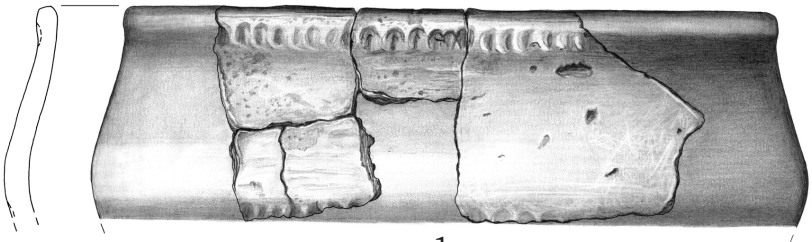


3185.10 M 1/3

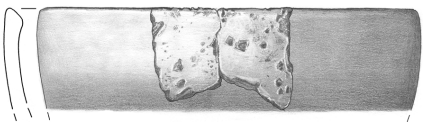


3185.6 M 1/3

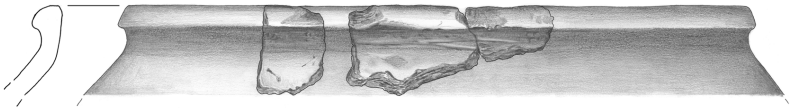
Objekt 3187



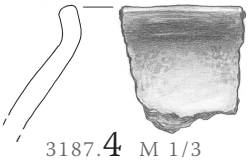
3187.1 M 1/3



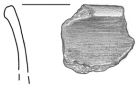
3187.3 M 1/3



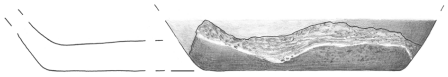
3187.2 M 1/3



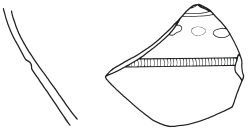
3187.4 M 1/3



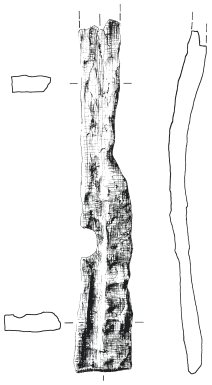
3187.5 M 1/3



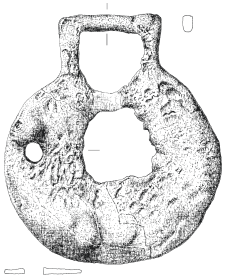
3187.7 M 1/3



3187.10 M 1/3

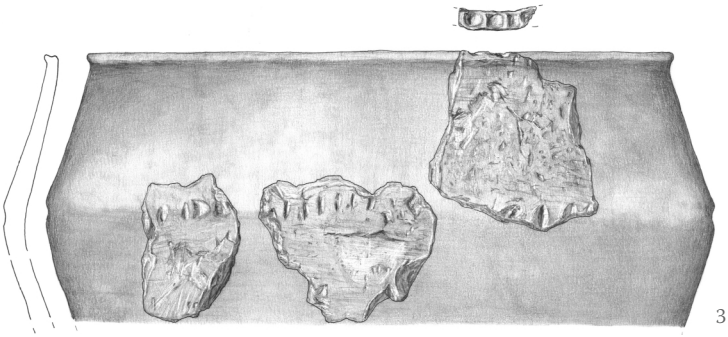


3187.21 M 1/3

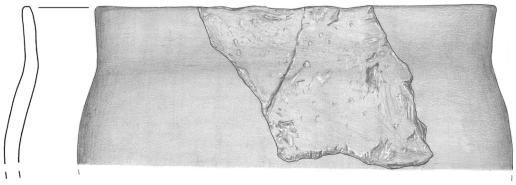


3187.22 M 1/3

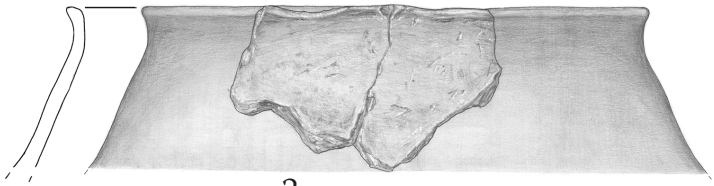
Objekt 3251



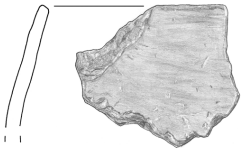
3251.1 M 1/3



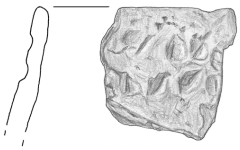
3251.2 M 1/3



3251.3 M 1/3

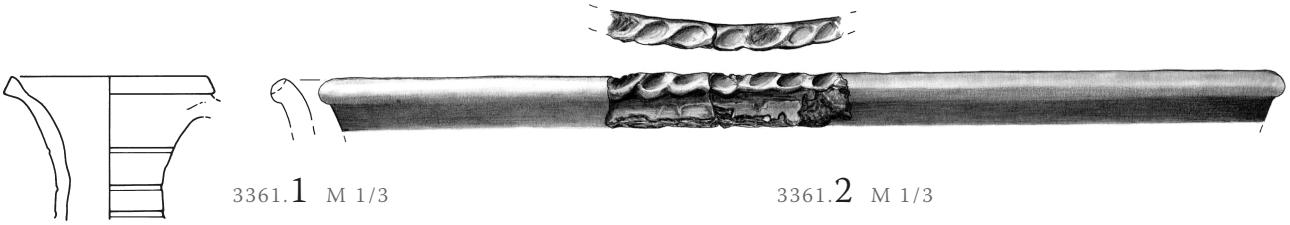


3251.4 M 1/3



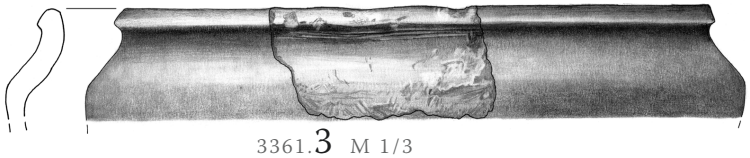
3251.6 M 1/3

Objekt 3361

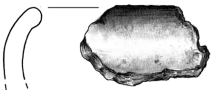


3361.1 M 1/3

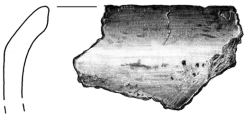
3361.2 M 1/3



3361.3 M 1/3



3361.4 M 1/3

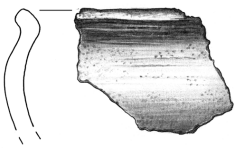


3361.5 M 1/3

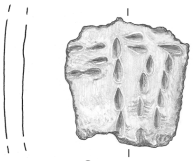
Tafel 38



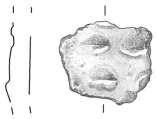
3361.6 M 1/3



3361.7 M 1/3

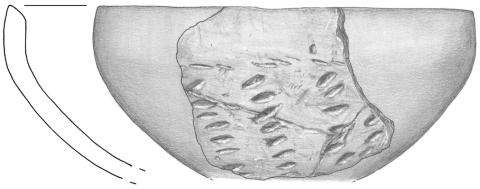


3361.9 M 1/3

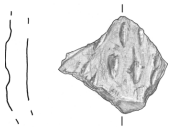


3361.10 M 1/3

Objekt 3423



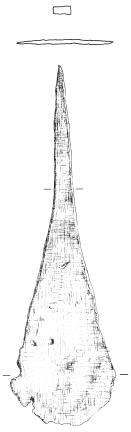
3423.1 M 1/3



3423.4 M 1/3

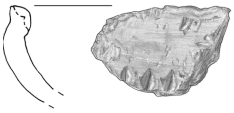


3423.7 M 1/2

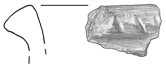


3423.8 M 1/3

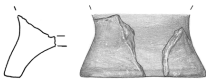
Objekt 3427



3427.1 M 1/3

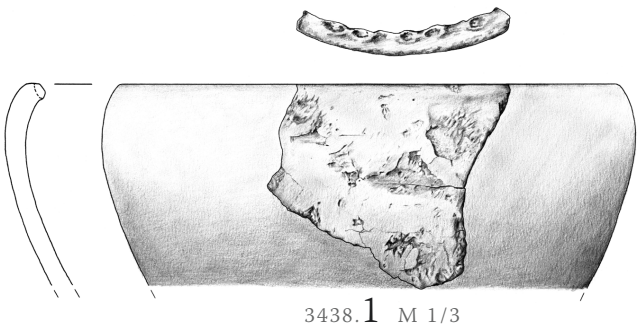


3427.2 M 1/3

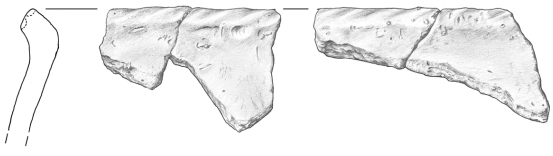


3427.3 M 1/3

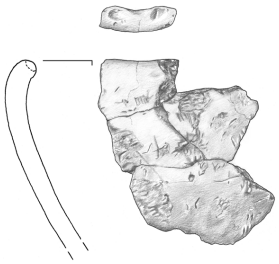
Objekt 3438



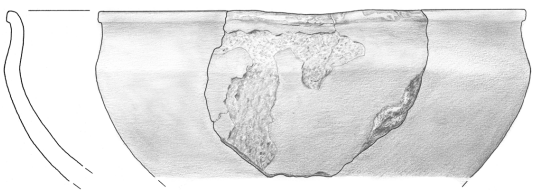
3438.1 M 1/3



3438.3 M 1/3



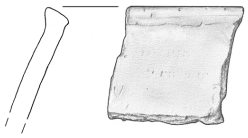
3438.4 M 1/3



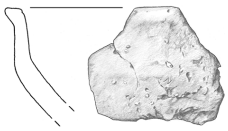
3438.5 M 1/3



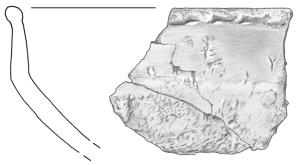
3438.6 M 1/3



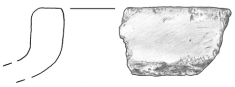
3438.7 M 1/3



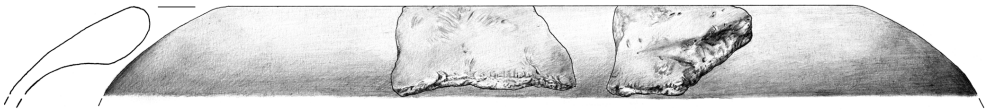
3438.8 M 1/2



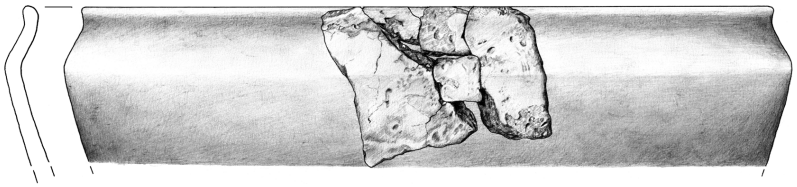
3438.9 M 1/3



3438.10 M 1/3



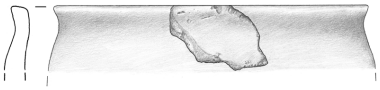
3438.11 M 1/3



3438.12 M 1/3



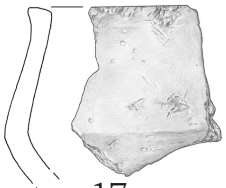
3438.13 M 1/3



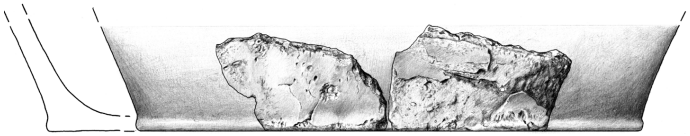
3438.14 M 1/3



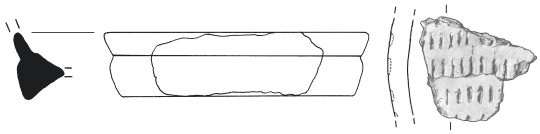
3438.16 M 1/3



3438.17 M 1/3

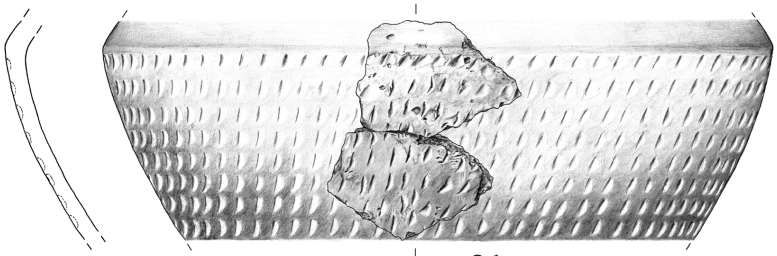


3438.18 M 1/3

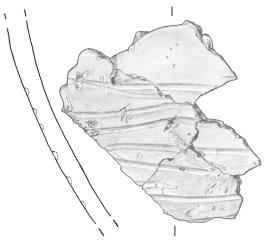


3438.19 M 1/3

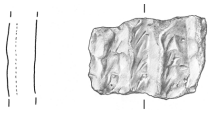
3438.20 M 1/2



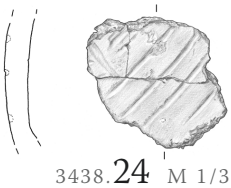
3438.21 M 1/3



3438.22 M 1/3



3438.23 M 1/3

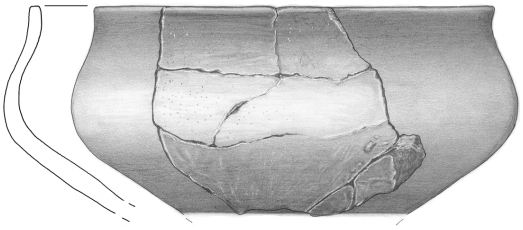


3438.24 M 1/3

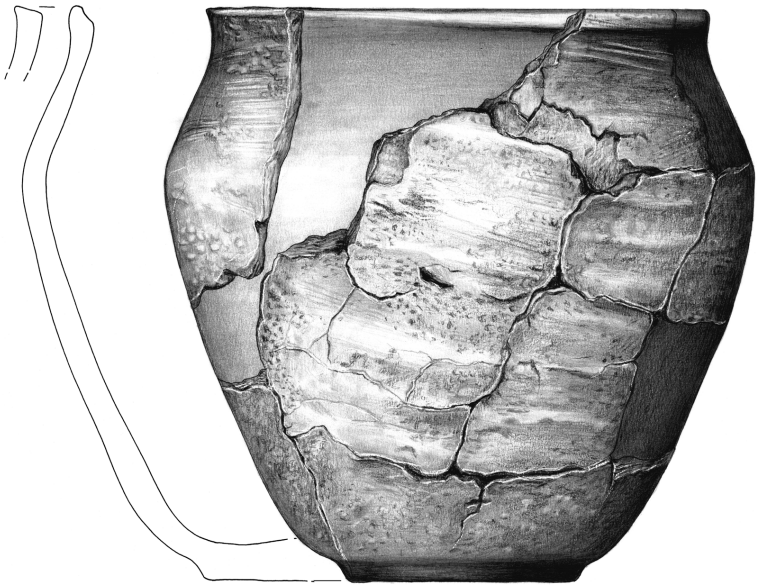


3438.28 M 1/3

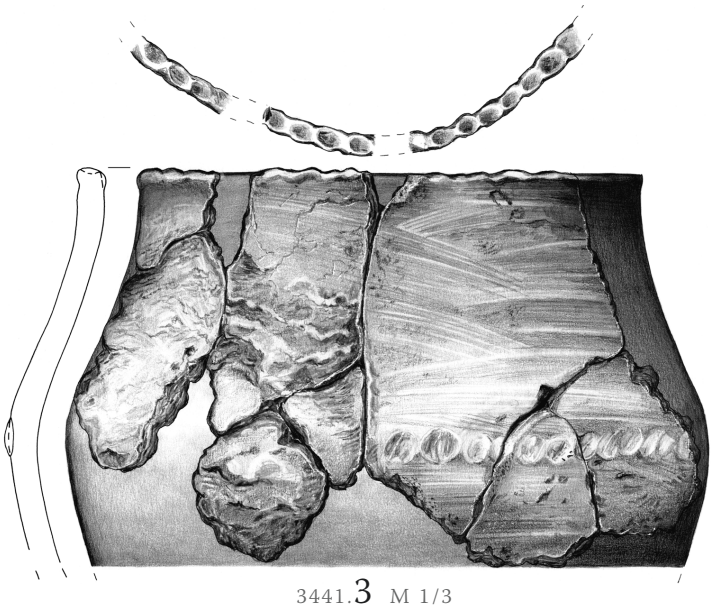
Objekt 3441



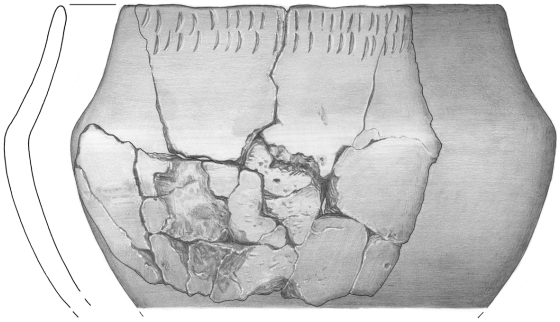
3441.1 M 1/3



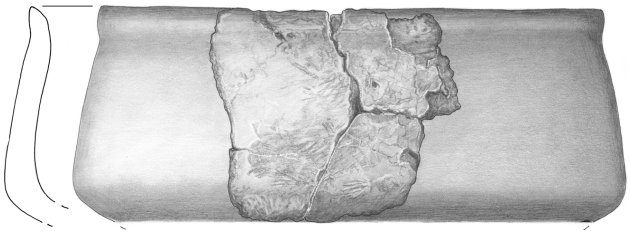
3441.2 M 1/3



3441.3 M 1/3



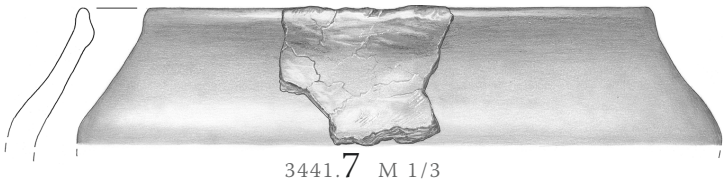
3441.4 M 1/3



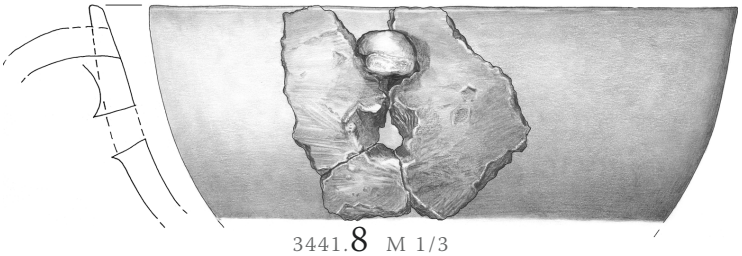
3441.5 M 1/3



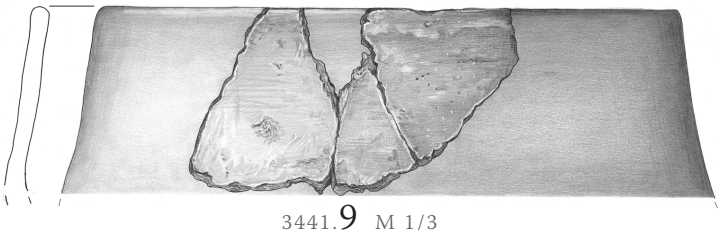
3441.6 M 1/3



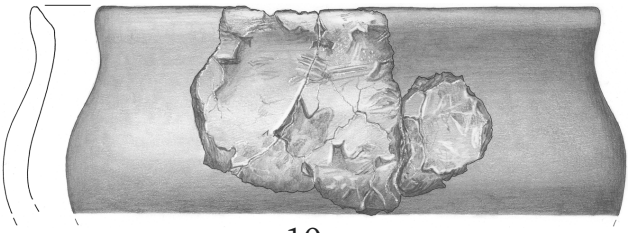
3441.7 M 1/3



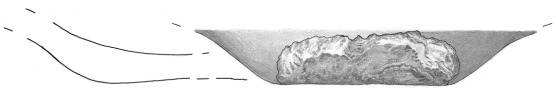
3441.8 M 1/3



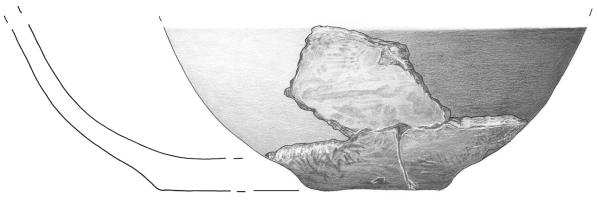
3441.9 M 1/3



3441.10 M 1/3



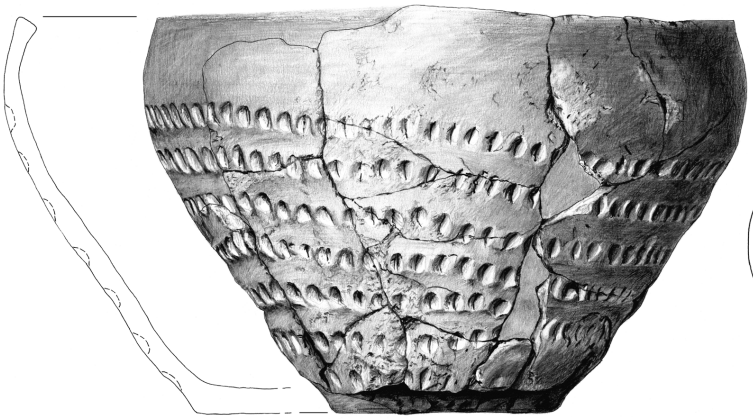
3441.12 M 1/3



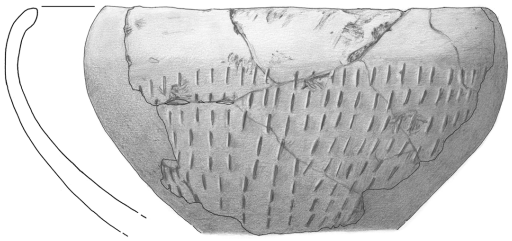
3441.13 M 1/3

Tafel 42

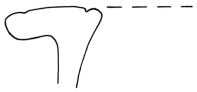
Objekt 3509



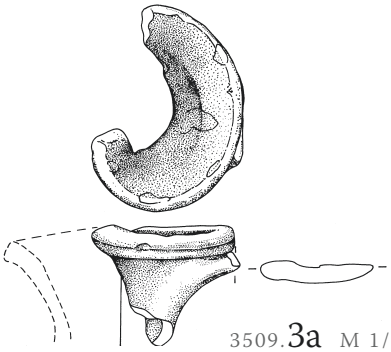
3509.1 M 1/3



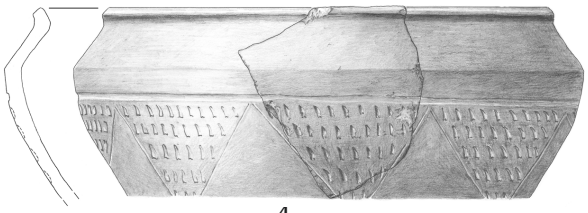
3509.2 M 1/3



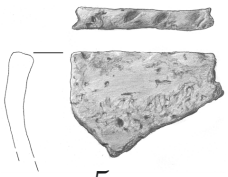
3509.3 M 1/3



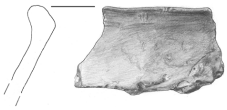
3509.3a M 1/3



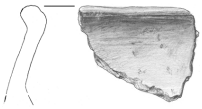
3509.4 M 1/3



3509.5 M 1/3



3509.6 M 1/3



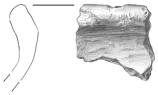
3509.7 M 1/3



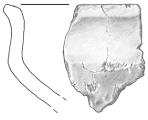
3509.8 M 1/3



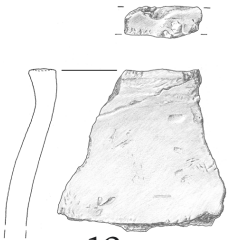
3509.9 M 1/3



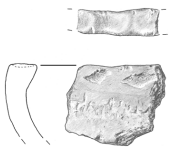
3509.10 M 1/3



3509.11 M 1/3



3509.12 M 1/3



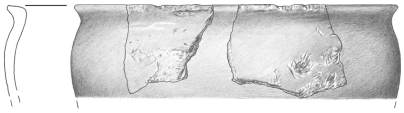
3509.13 M 1/3



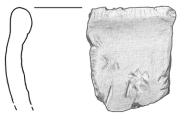
3509.14 M 1/3



3509.15 M 1/3



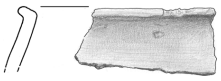
3509.16 M 1/3



3509.17 M 1/3



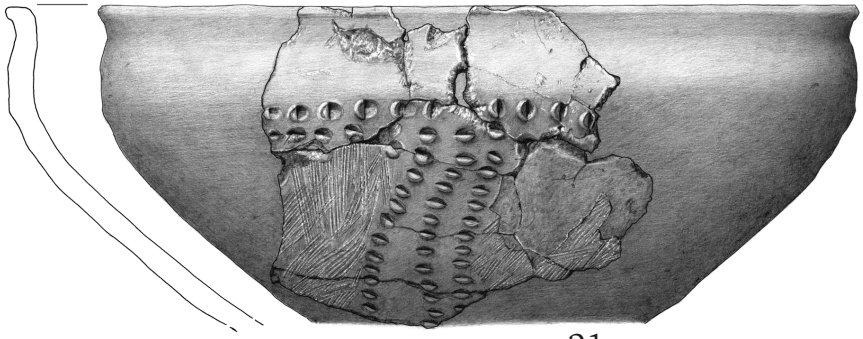
3509.18 M 1/3



3509.19 M 1/3



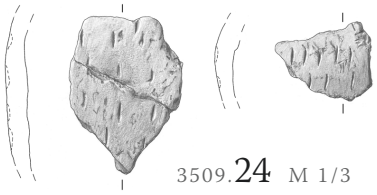
3509.20 M 1/3



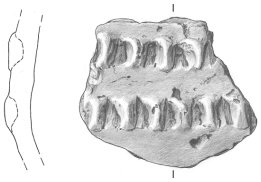
3509.21 M 1/3



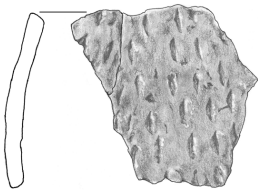
3509.23 M 1/3



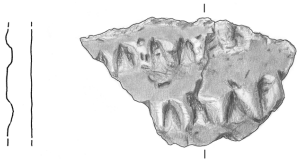
3509.24 M 1/3



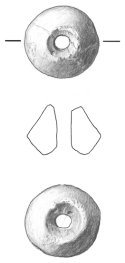
3509.25 M 1/3



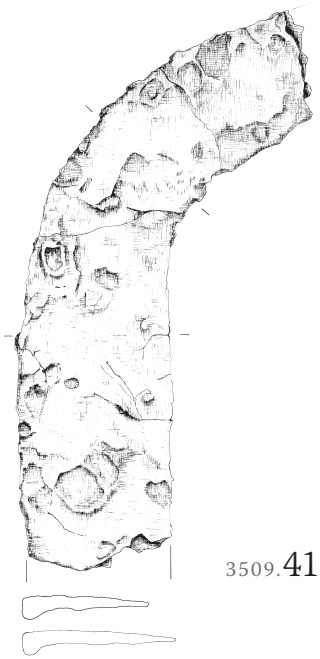
3509.26 M 1/3



3509.30 M 1/3

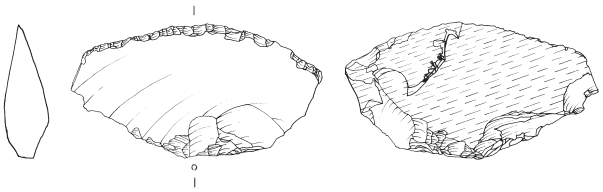


3509.40 M 1/3



3509.41 M 1/3

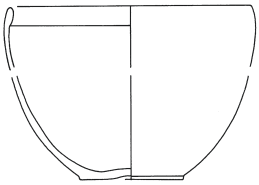
Objekt 3509A



3509A.1 M 1/2

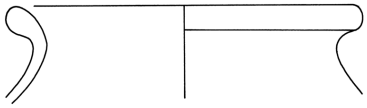
Tafel 44

Objekt 3644



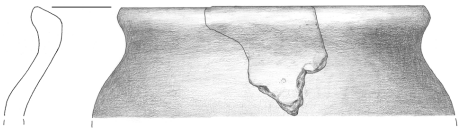
3644.1 M 1/3

Objekt 3680

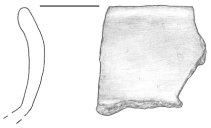


3680.1 M 1/3

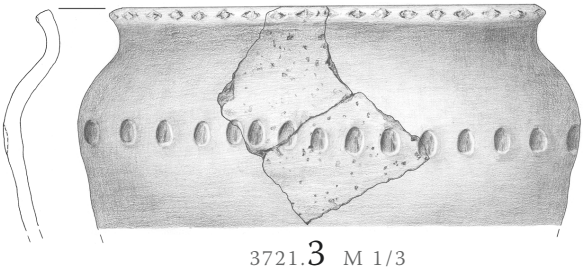
Objekt 3721



3721.1 M 1/3



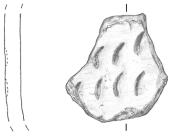
3721.2 M 1/3



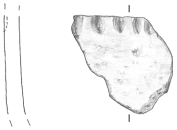
3721.3 M 1/3



3721.4 M 1/3



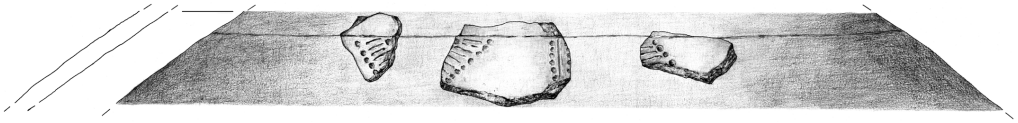
3721.7 M 1/3



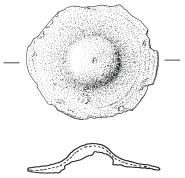
3721.8 M 1/3



3721.9 M 1/2

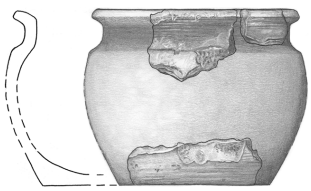


3721.10/11 M 1/3



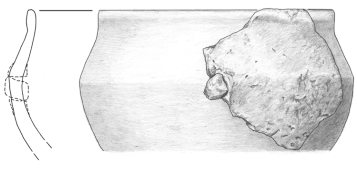
3721.13 M 1/2

Objekt 3971



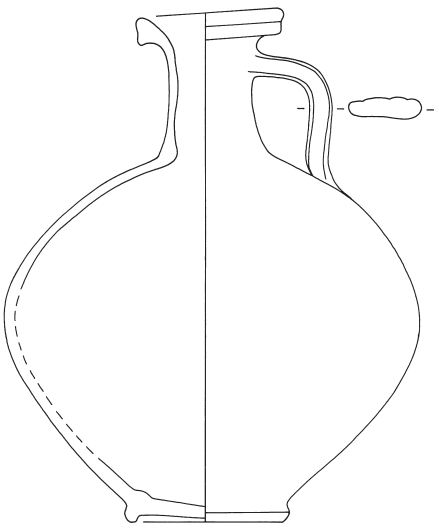
3971.1 M 1/3

Objekt 4003



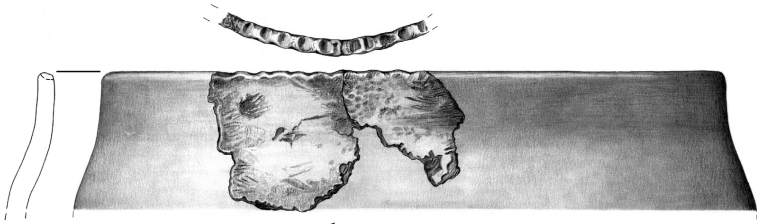
4003.1 M 1/3

Objekt 3974

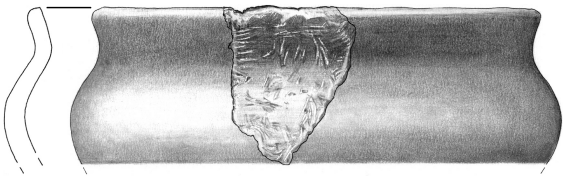


3974.1 M 1/3

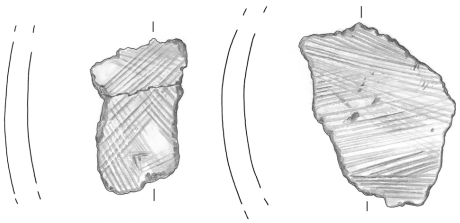
Objekt 4058



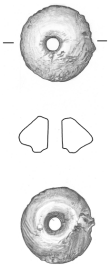
4058.1 M 1/3



4058.2 M 1/3

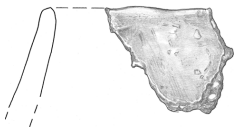


4058.4 M 1/3

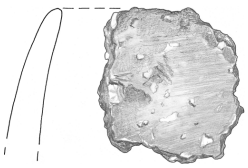


4058.6 M 1/4

Objekt 4095

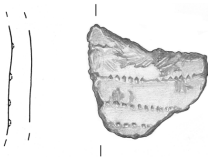


4095.1 M 1/3



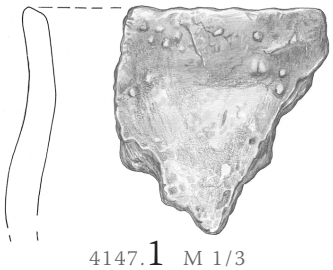
4095.2 M 1/3

Objekt 4133

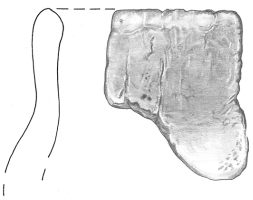


4133.1 M 1/2

Objekt 4147



4147.1 M 1/3



4147.2 M 1/3

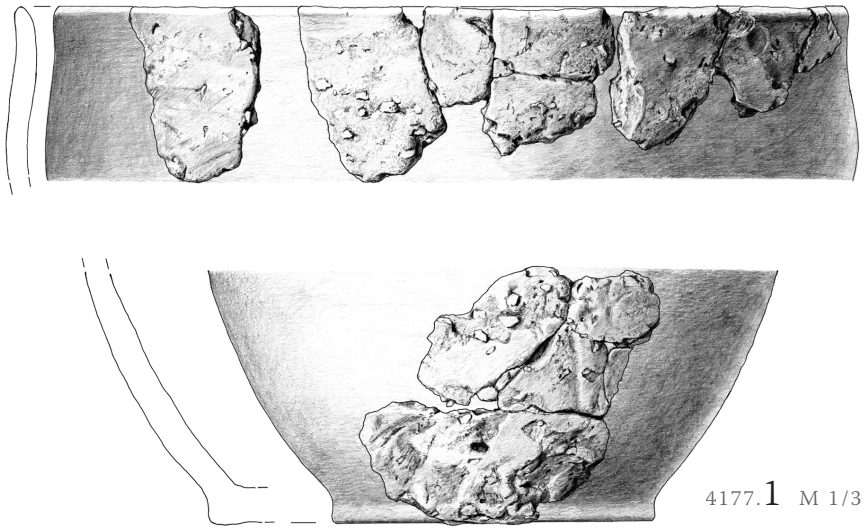
Objekt 4150



4150.3 M 1/3

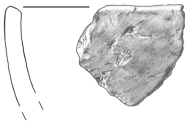
Tafel 46

Objekt 4177



4177.1 M 1/3

Objekt 4184



4184.1 M 1/3

Objekt 4199



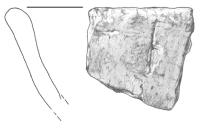
4199.1 M 1/3

Objekt 4208



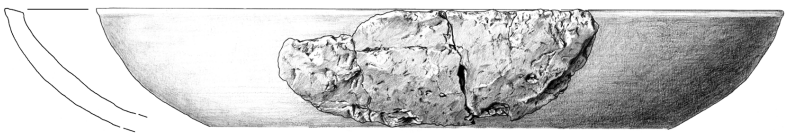
4208.2 M 1/3

Objekt 4273



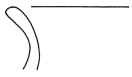
4273.1 M 1/3

Objekt 4319



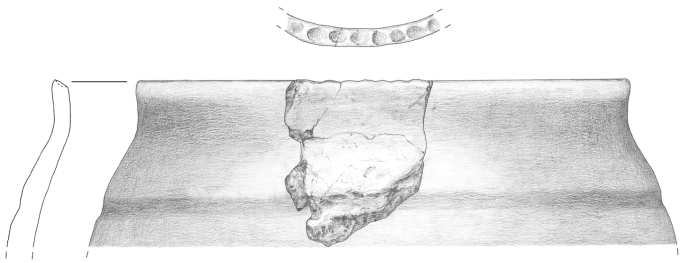
4319.1 M 1/3

Objekt 4324



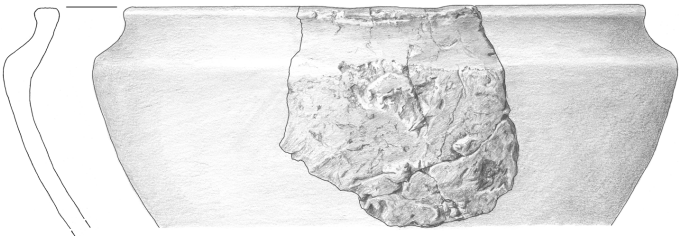
4324.4 M 1/2

Objekt 4335

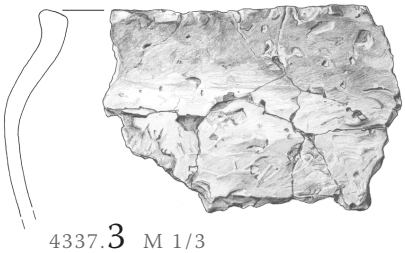


4335.1 M 1/3

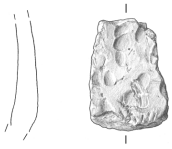
Objekt 4337



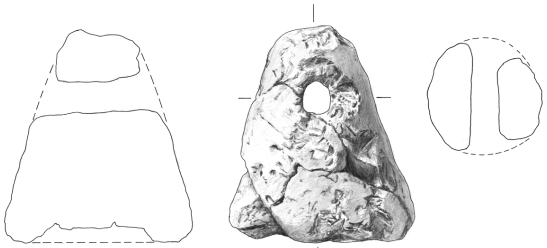
4337.1 M 1/3



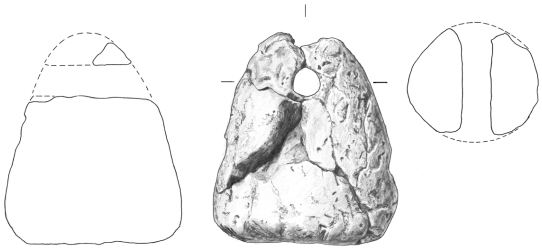
4337.3 M 1/3



4337.7 M 1/3



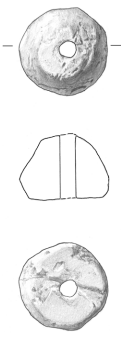
4337.13 M 1/3



4337.14 M 1/3



4337.15 M 1/3



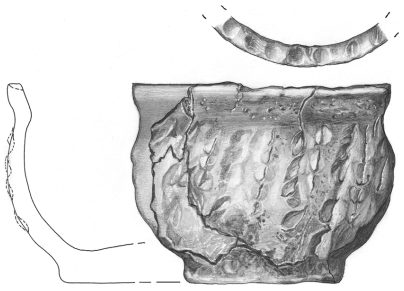
4337.16 M 1/3



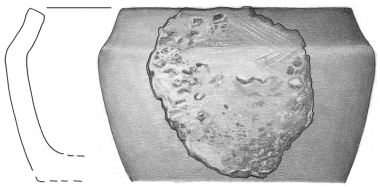
4337.17 M 1/1

Tafel 48

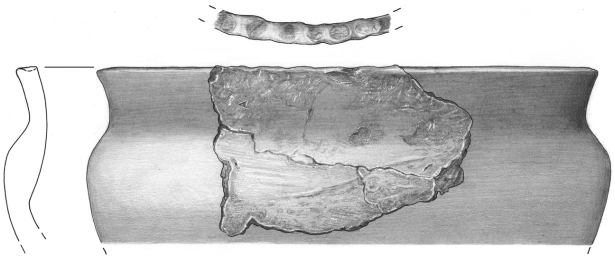
Objekt 4365



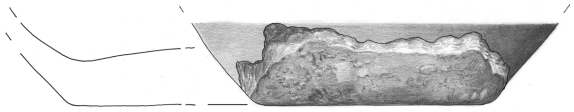
4365.1 M 1/3



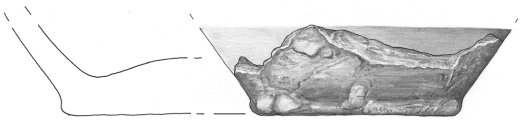
4365.2 M 1/3



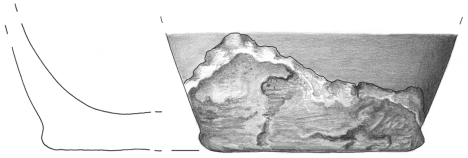
4365.3 M 1/3



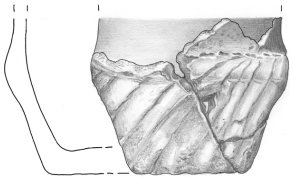
4365.4 M 1/3



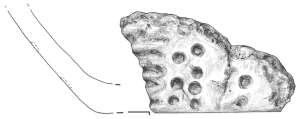
4365.5 M 1/3



4365.6 M 1/3

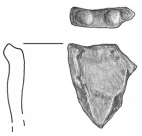


4365.7 M 1/3



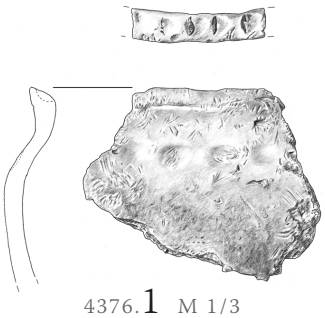
4365.9 M 1/3

Objekt 4367



4367.1 M 1/3

Objekt 4376

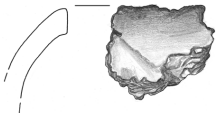


4376.1 M 1/3

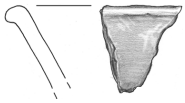


4376.2 M 1/3

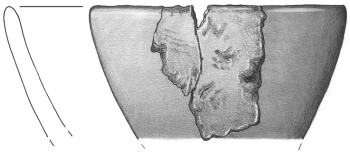
Objekt 4405



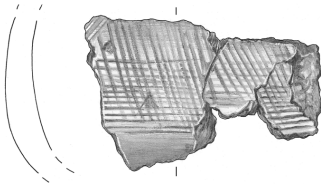
4405.2 M 1/3



4405.3 M 1/3



4405.6 M 1/3

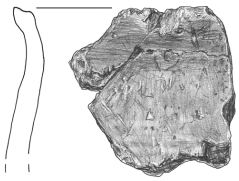


4405.12 M 1/3

Objekt 4430

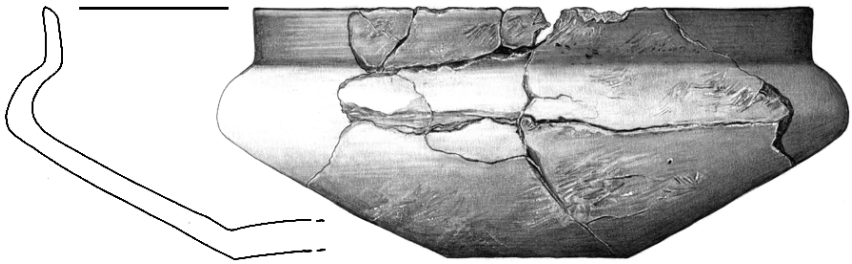


4430.1 M 1/3

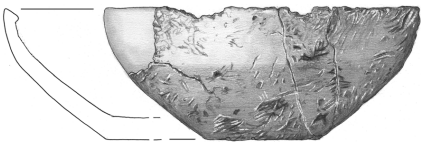


4430.2 M 1/3

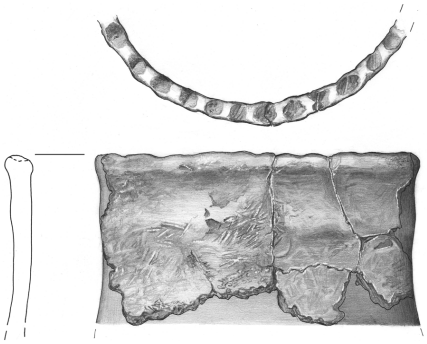
Objekt 4463



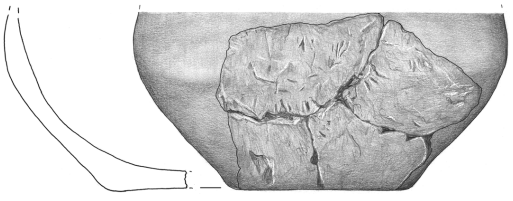
4463.1 M 1/3



4463.2 M 1/3



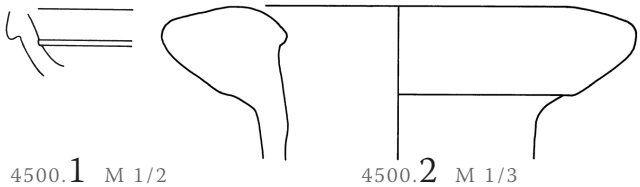
4463.3 M 1/3



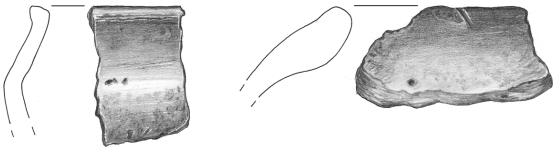
4463.4 M 1/3

Tafel 50

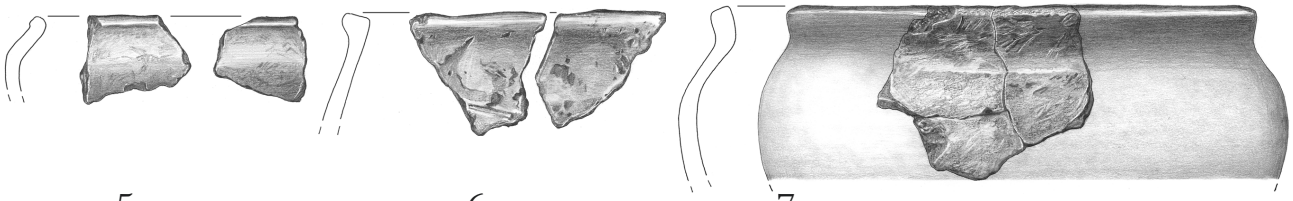
Objekt 4500



4500.1 M 1/2 4500.2 M 1/3



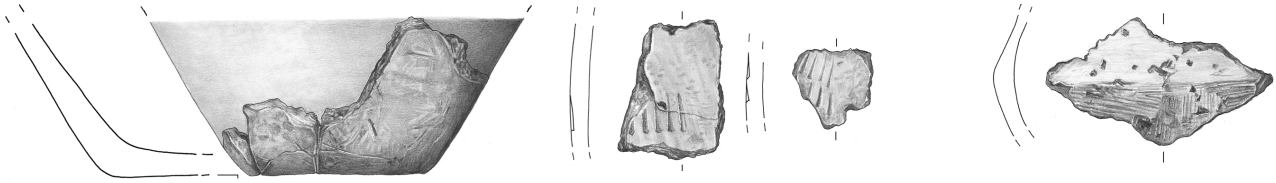
4500.3 M 1/3 4500.4 M 1/3



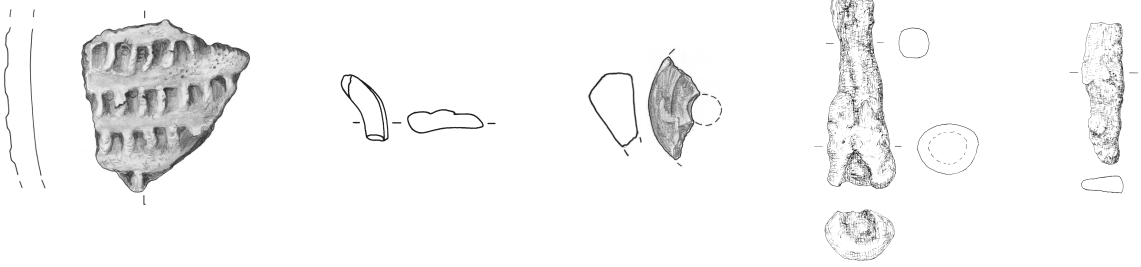
4500.5 M 1/3 4500.6 M 1/3 4500.7 M 1/3



4500.8 M 1/3 4500.9 M 1/3 4500.10 M 1/3 4500.11 M 1/3

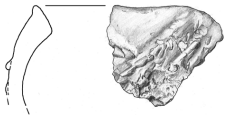


4500.13 M 1/3 4500.15 M 1/3 4500.17 M 1/3

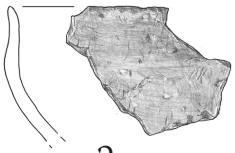


4500.18 M 1/3 4500.22 M 1/3 4500.23 M 1/2 4500.24 M 1/3 4500.26 M 1/3

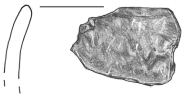
Objekt 4528



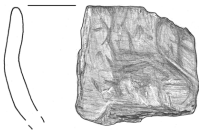
4528.1 M 1/3



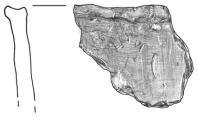
4528.2 M 1/3



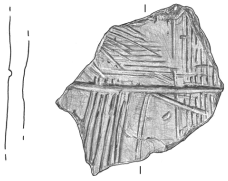
4528.3 M 1/3



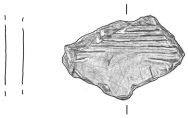
4528.4 M 1/3



4528.5 M 1/3

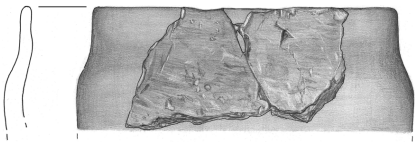


4528.6 M 1/3

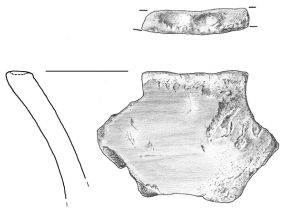


4528.7 M 1/3

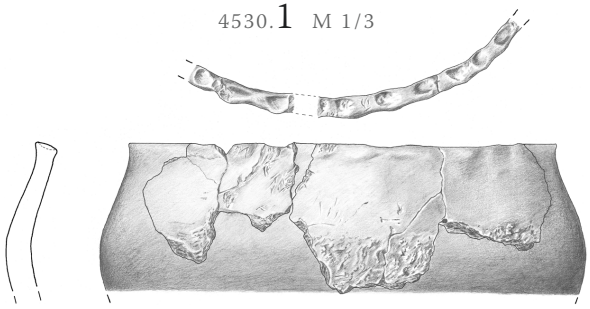
Objekt 4530



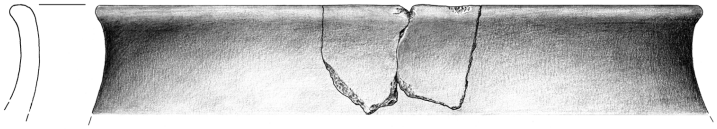
4530.1 M 1/3



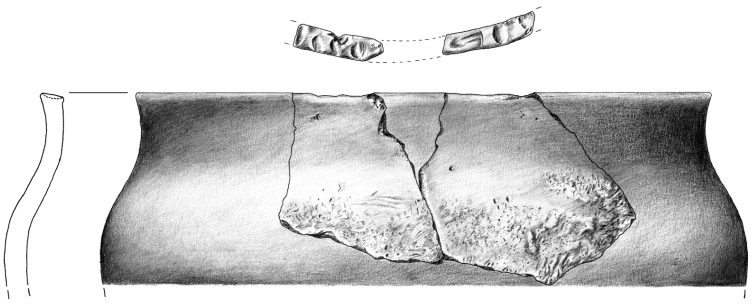
4530.4 M 1/3



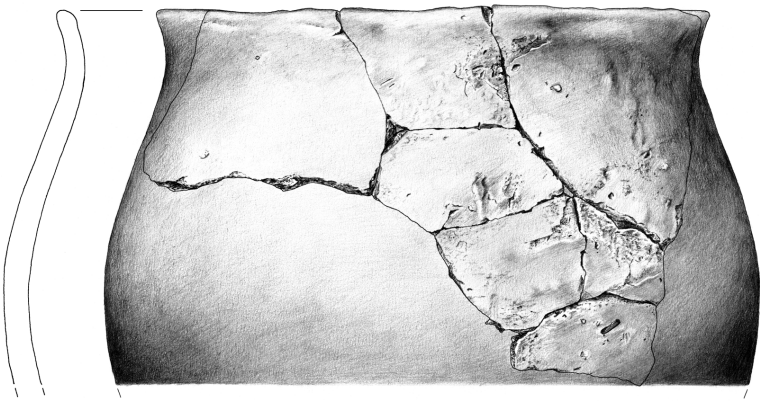
4530.5 M 1/3



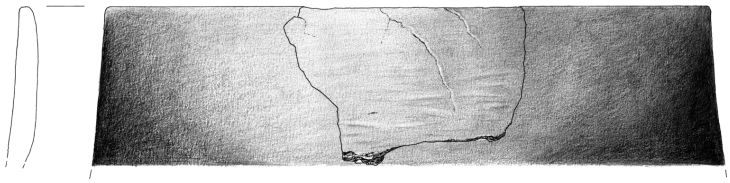
4530.6 M 1/3



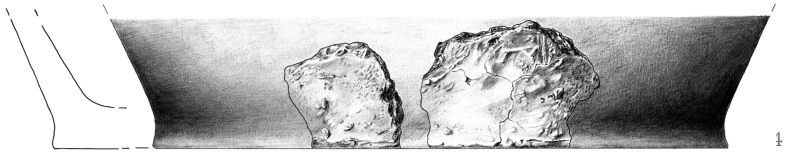
4530.7 M 1/3



4530.8 M 1/3

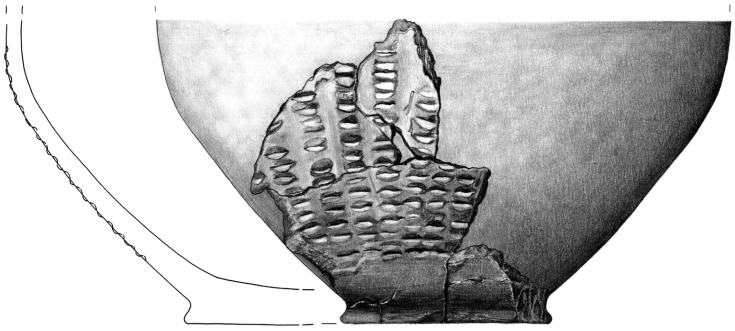


4530.9 M 1/3

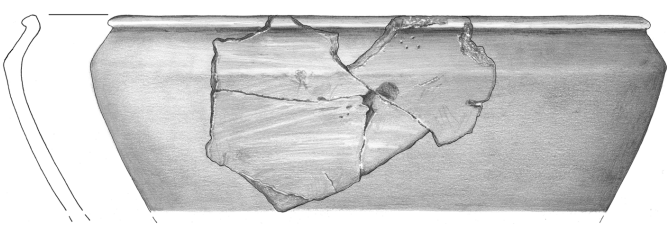


4530.11 M 1/3

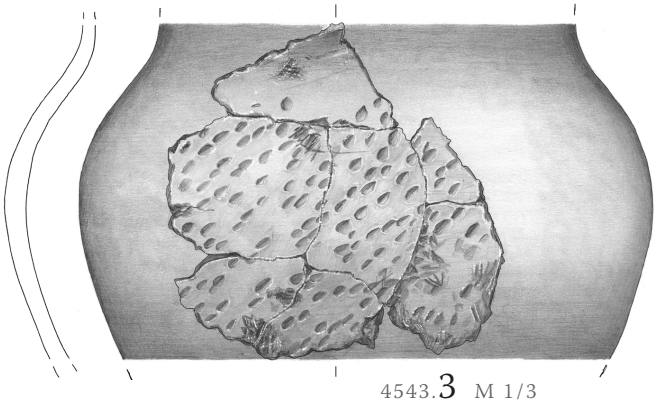
Objekt 4543



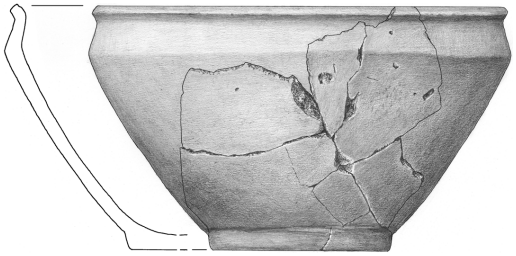
4543.1 M 1/3



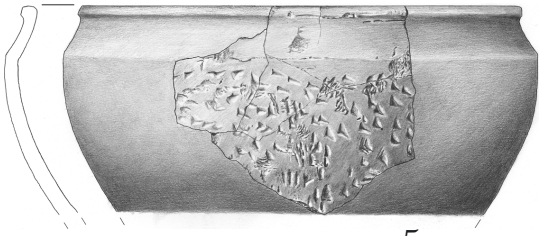
4543.2 M 1/3



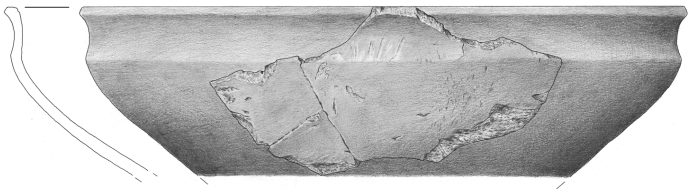
4543.3 M 1/3



4543.4 M 1/3



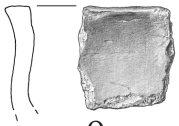
4543.5 M 1/3



4543.6 M 1/3



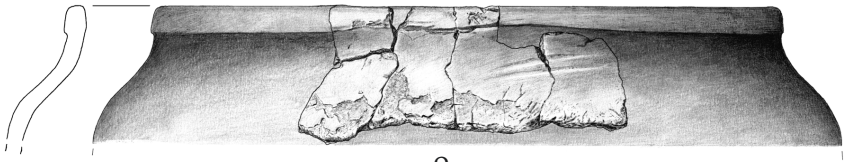
4543.7 M 1/3



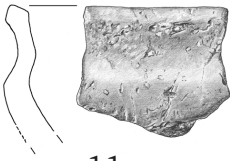
4543.9 M 1/3



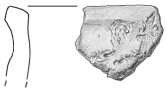
4543.10 M 1/3



4543.8 M 1/3



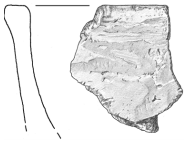
4543.11 M 1/3



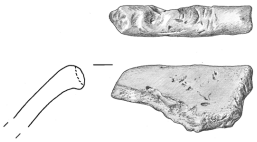
4543.12 M 1/3



4543.13 M 1/3



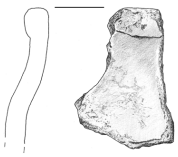
4543.14 M 1/3



4543.15 M 1/3



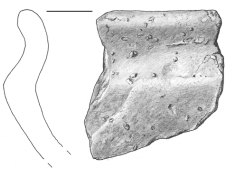
4543.16 M 1/3



4543.18 M 1/3

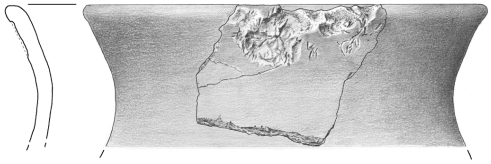


4543.19 M 1/3

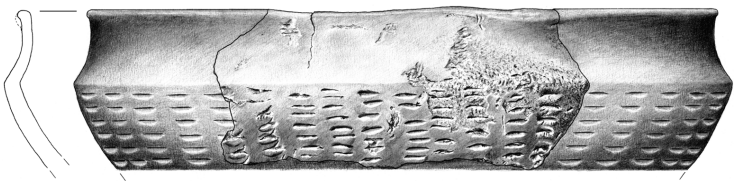


4543.21 M 1/3

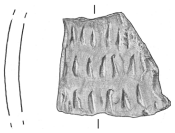
Tafel 54



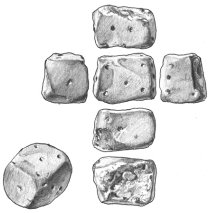
4543.24 M 1/3



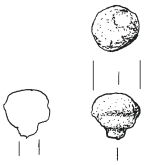
4543.26 M 1/3



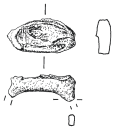
4543.29 M 1/3



4543.32 M 1/2

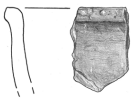


4543.33 Fz 4230

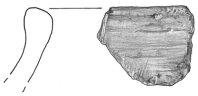


4543.34 M 1/2

Objekt 4552



4552.1 M 1/3



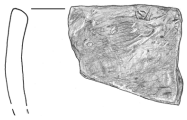
4552.2 M 1/3



4552.6 M 1/3



4552.7 M 1/3



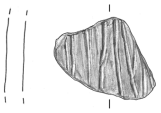
4552.8 M 1/3



4552.9 M 1/3

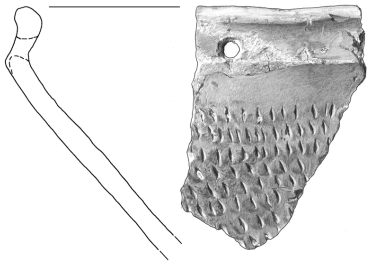


4552.10 M 1/3

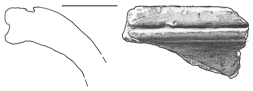


4552.11 M 1/3

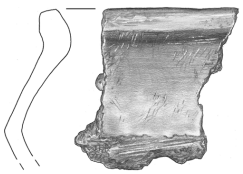
Objekt 4556



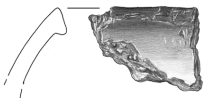
4556.1 M 1/3



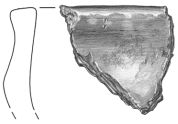
4556.2 M 1/2



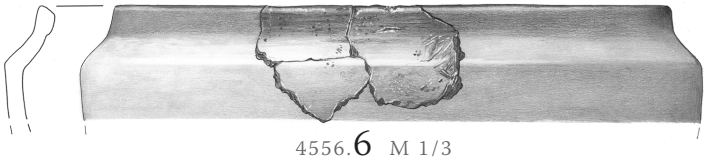
4556.3 M 1/3



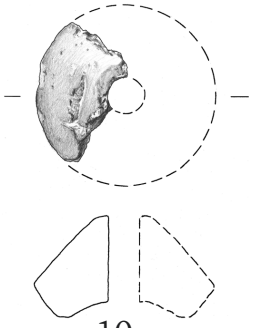
4556.4 M 1/3



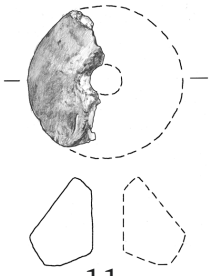
4556.5 M 1/3



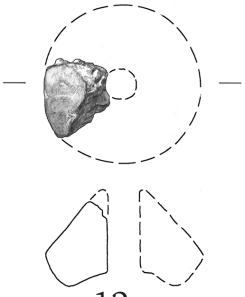
4556.6 M 1/3



4556.10 M 1/2



4556.11 M 1/2

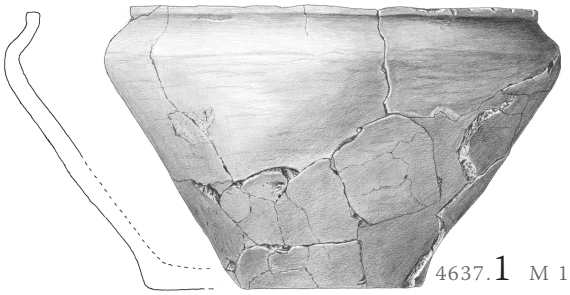


4556.12 M 1/2

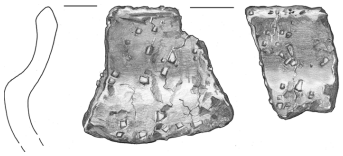


4556.13 M 1/2

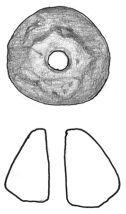
Objekt 4637



4637.1 M 1/3

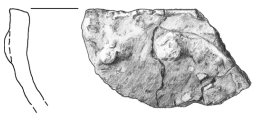


4637.2 M 1/3



4637.7 M 1/2

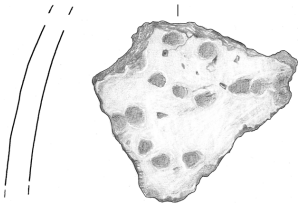
Objekt 4723



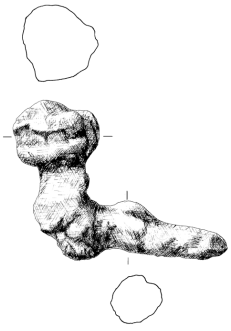
4723.1 M 1/3



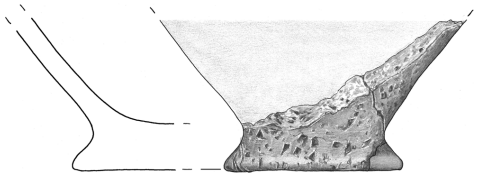
4723.2 M 1/3



4723.3 M 1/3



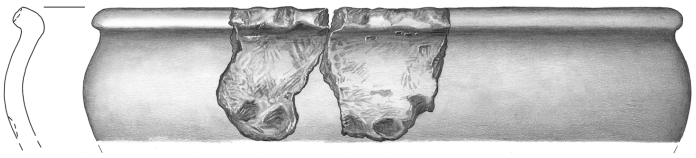
4723.7 M 1/3



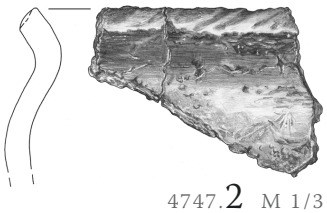
4723.4 M 1/3

Tafel 56

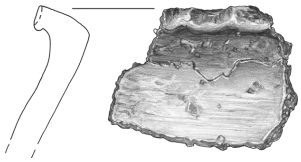
Objekt 4747



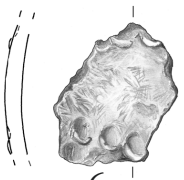
4747.1 M 1/3



4747.2 M 1/3

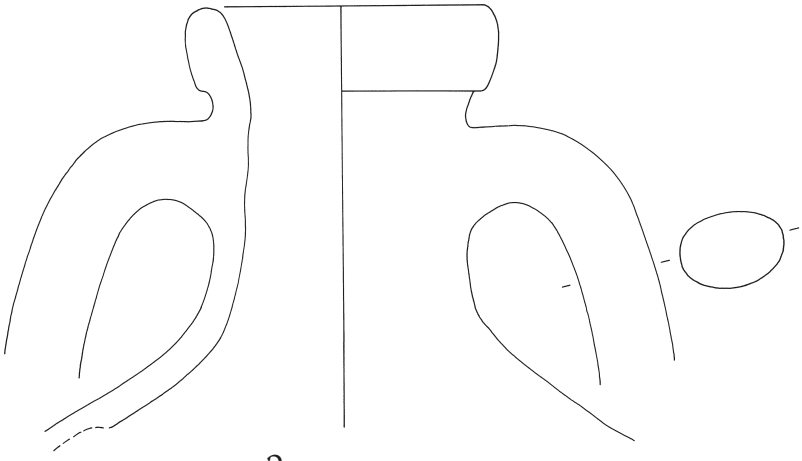


4747.3 M 1/3



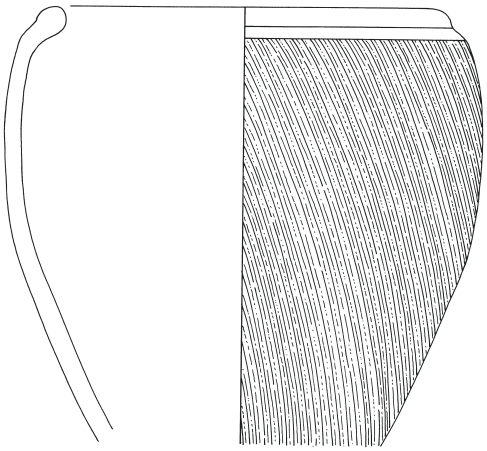
4747.6 M 1/3

Objekt 4879



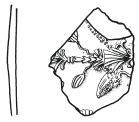
4879.2 M 1/3

Objekt 4907



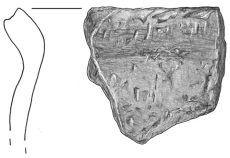
4907.1 M 1/3

Objekt 4918

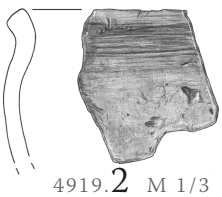


4918.1 M 1/2

Objekt 4919



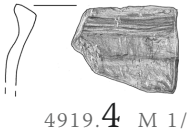
4919.1 M 1/3



4919.2 M 1/3



4919.3 M 1/3



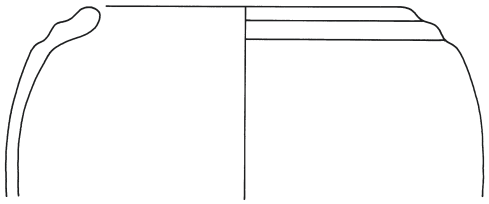
4919.4 M 1/3

Objekt 4919B



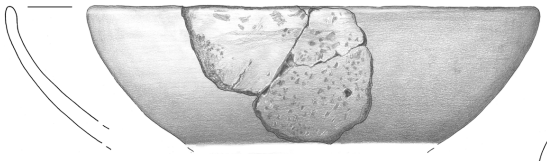
4919B.1 M 1/3

Objekt 5046

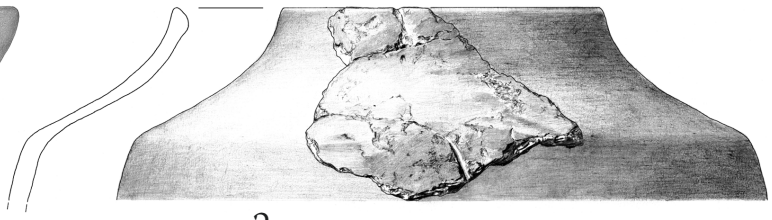


5046.1 M 1/3

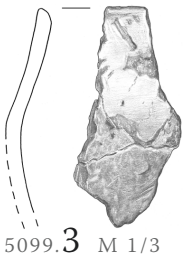
Objekt 5099



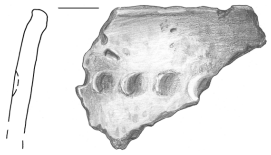
5099.1 M 1/3



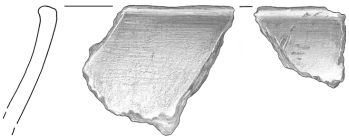
5099.2 M 1/3



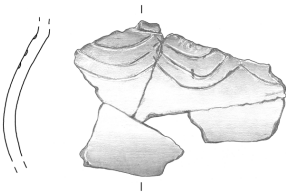
5099.3 M 1/3



5099.4 M 1/3

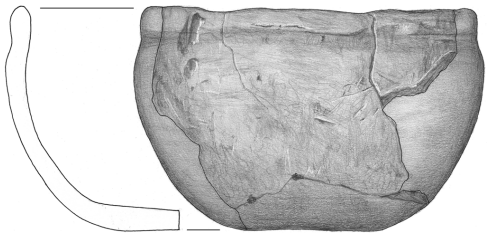


5099.5 M 1/3



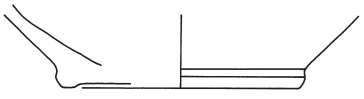
5099.7 M 1/3

Objekt 5146



5146.1 M 1/3

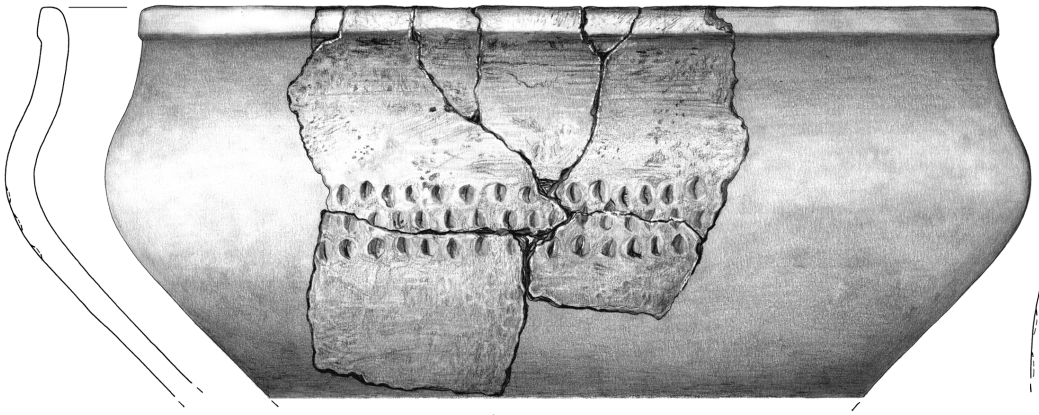
Objekt 5196



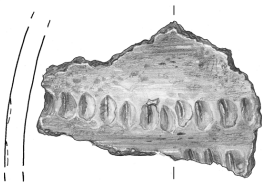
5196.2 M 1/3

Tafel 58

Objekt 5156



5156.1 M 1/3



5156.3 M 1/3

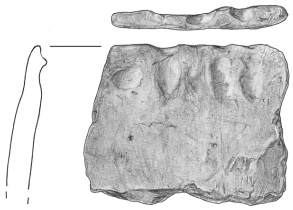
Objekt 5199



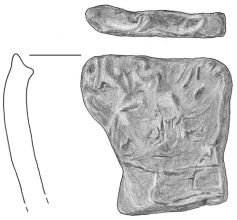
5199.1 M 1/3



5199.2 M 1/3



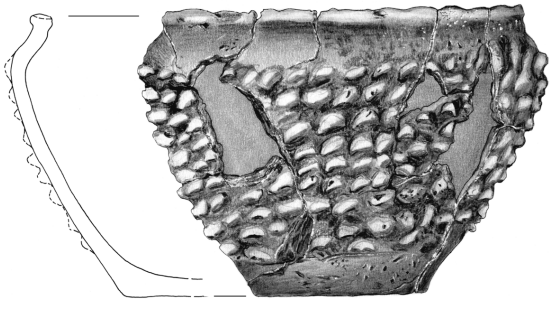
5199.3 M 1/3



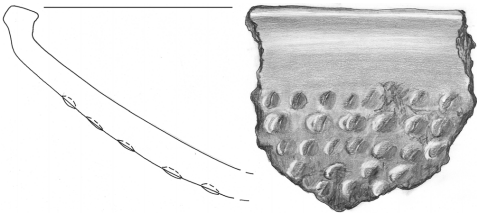
5199.4 M 1/3

Objekt 5202

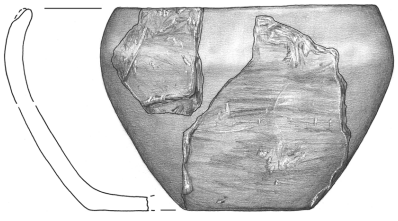




5202.1 M 1/3



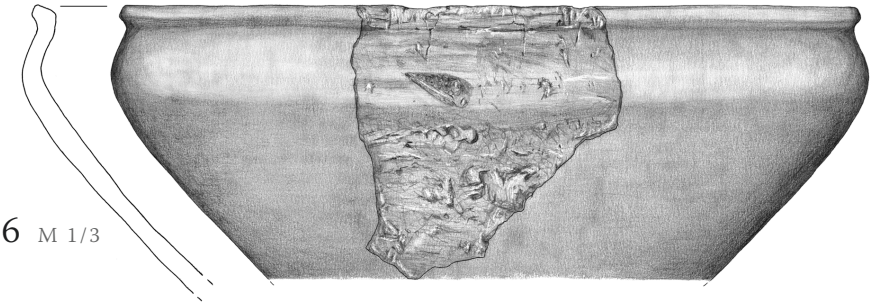
5202.2 M 1/3



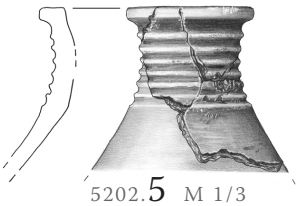
5202.3 M 1/3



5202.4 M 1/3



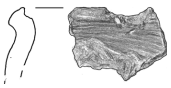
5202.6 M 1/3



5202.5 M 1/3



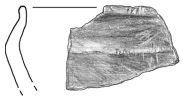
5202.7 M 1/3



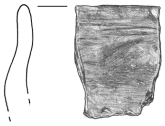
5202.8 M 1/3



5202.9 M 1/3



5202.10 M 1/3



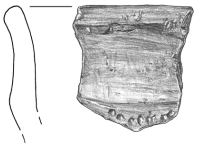
5202.11 M 1/3



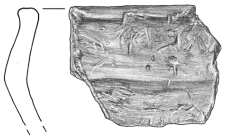
5202.12 M 1/3



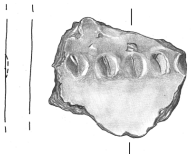
5202.15 M 1/3



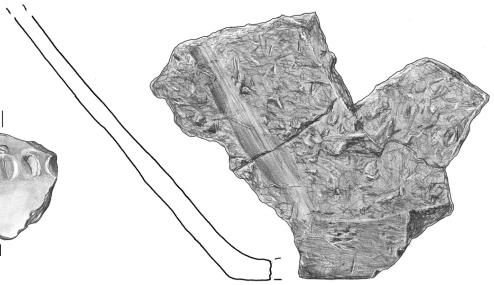
5202.16 M 1/3



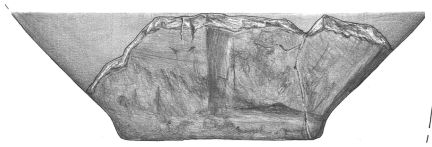
5202.17 M 1/3



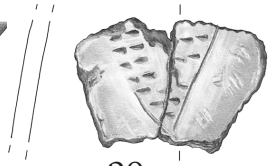
5202.26 M 1/3



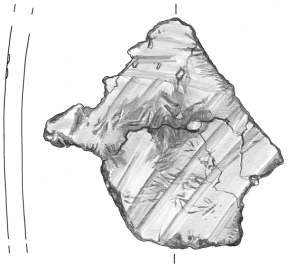
5202.20 M 1/3



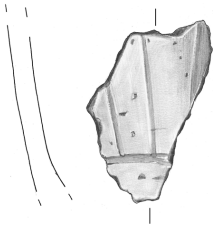
5202.23 M 1/3



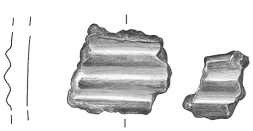
5202.29 M 1/3



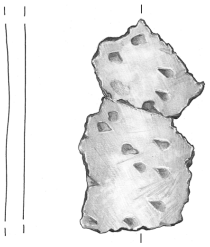
5202.30 M 1/3



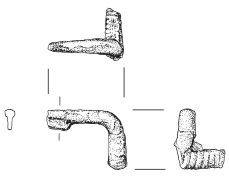
5202.32 M 1/3



5202.33 M 1/3



5202.34 M 1/3



5202.37 M 1/2

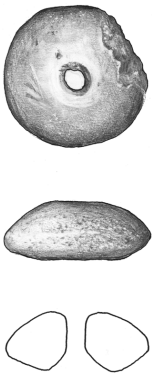
Tafel 60

Objekt 5202A

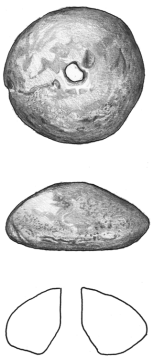


5202A.1 M 1/2

Objekt 5300



5300.2 M 1/2

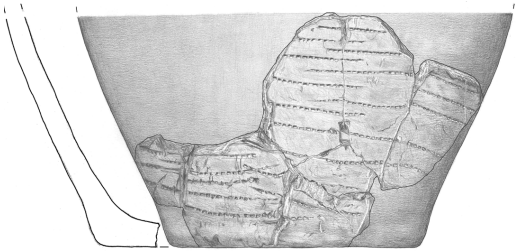


5300.3 M 1/2

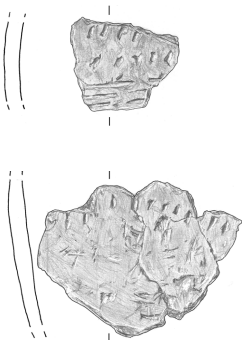
Objekt 5325



5325.1 M 1/3

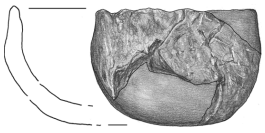


5325.2 M 1/3

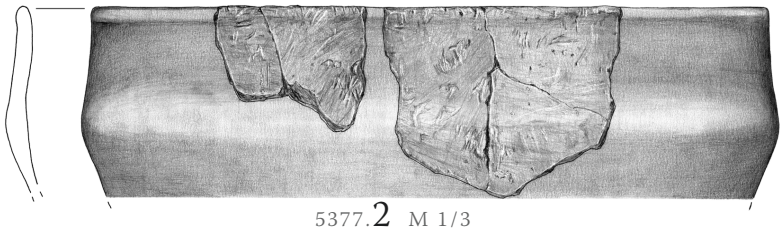


5325.3 M 1/3

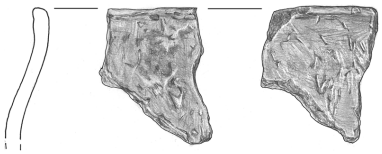
Objekt 5377



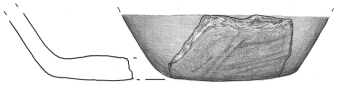
5377.1 M 1/3



5377.2 M 1/3



5377.3 M 1/3

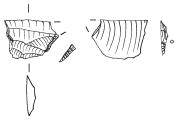


5377.4 M 1/3

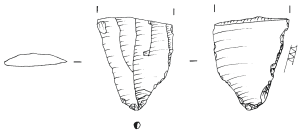
EINZELFUNDE



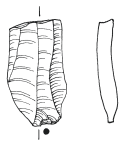
Fz. 2094 M 1/2



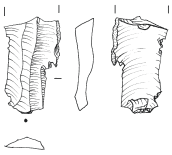
Fz. 4242 M 1/2



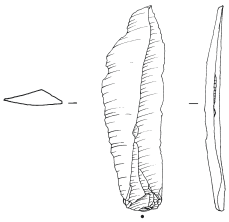
Fz. 5041 M 1/2



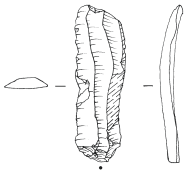
Fz. 1288 M 1/2



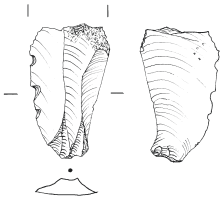
Fz. 6178 M 1/2



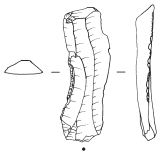
Fz. 2975 M 1/2



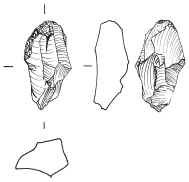
Fz. 3897 M 1/2



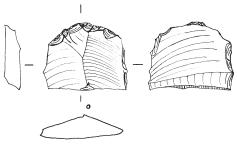
Objekt 103
Fz. 882 M 1/2



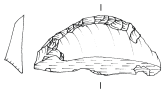
Fz. 3629 M 1/2



Fz. 2102 M 1/2



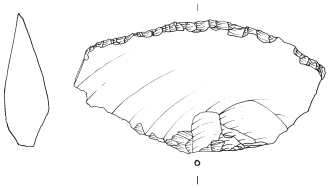
Objekt 20
Fz. 3399 M 1/2



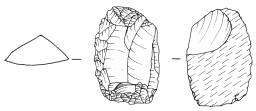
Fz. 2013 M 1/2



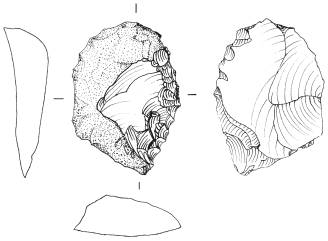
Objekt 185
Fz. 2560 M 1/2



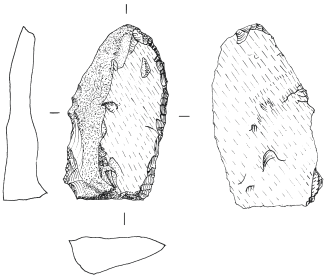
Objekt 3509A
Fz. 2066 M 1/2



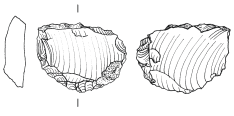
Objekt 3318
Fz. 1723 M 1/2



Objekt 1106
Fz. 3736 M 1/2

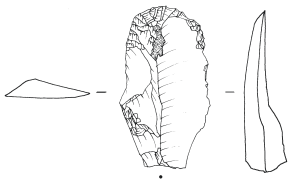


Objekt 1106
Fz. 4516 M 1/2

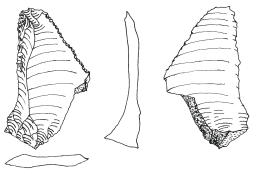


Objekt 1106
Fz. 4704 M 1/2

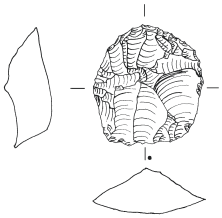
Tafel 62



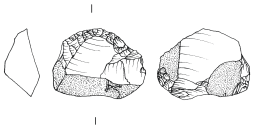
Objekt 5357
Fz. 6477 M 1/2



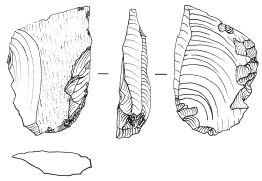
Objekt 186
Fz. 1365 M 1/2



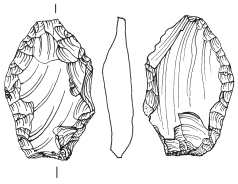
Objekt 186
Fz. 1442 M 1/2



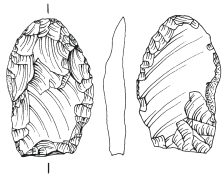
Fz. 4292 M 1/2



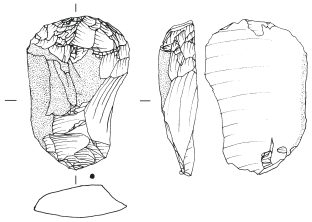
Fz. 6091 M 1/2



Fz. 2721 M 1/2



Fz. 884 M 1/2



Fz. 4396 M 1/2



Fz. 4549 M 1/2



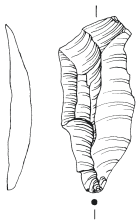
Fz. 6455 M 1/2



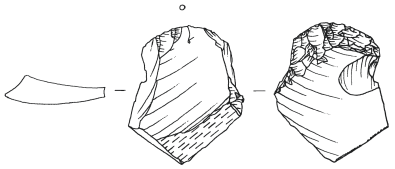
Fz. 4733 M 1/2



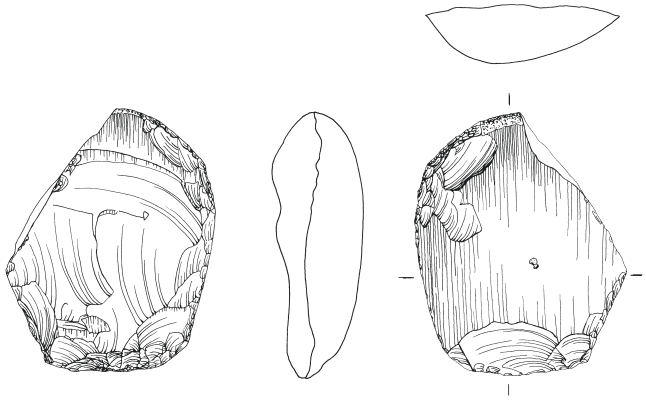
Objekt 1634
Fz. 620 M 1/2



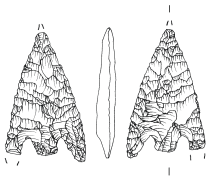
Objekt 720
Fz. 1284 M 1/2



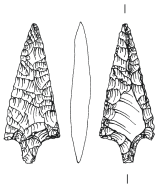
Fz. 1880 M 1/2



Fz. 6531 M 1/2



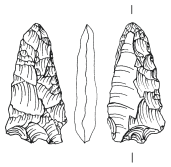
Fz. 2254 M 1/2



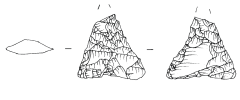
Fz. 2720 M 1/2



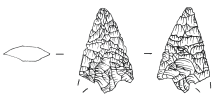
Fz. 6532 M 1/2



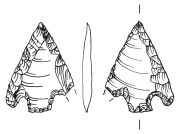
Fz. 2847 M 1/2



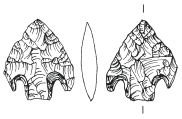
Objekt 3694
Fz. 6248 M 1/2



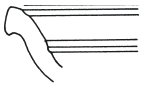
Fz. 5118 M 1/2



Fz. 2812 M 1/2

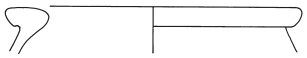


Fz. 758 M 1/2

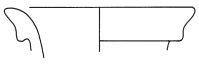


Fz. 5236 M 1/2

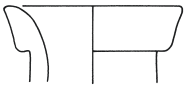
Fz. 885 M 1/3



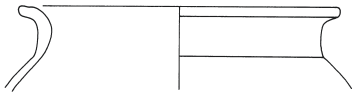
Fz. 2888 M 1/3



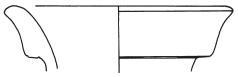
Fz. 1487 M 1/3



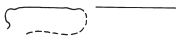
Fz. 218 M 1/3



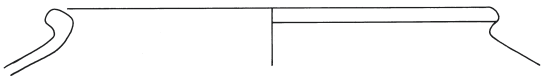
Fz. 4616 M 1/3



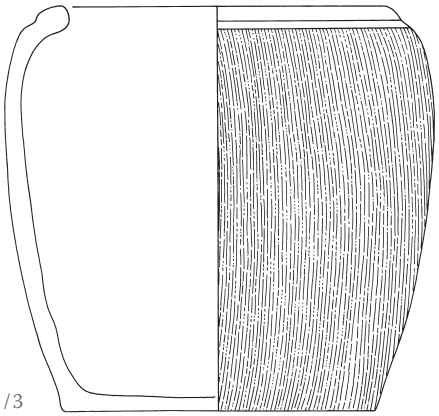
Fz. 55 M 1/3



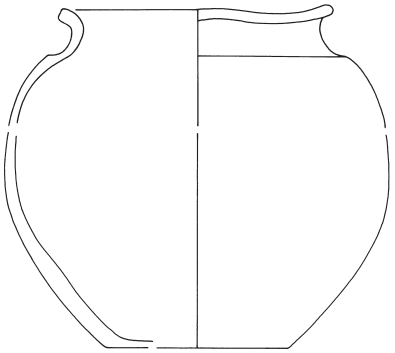
Fz. 2146 M 1/3



Fz. 3302 M 1/3



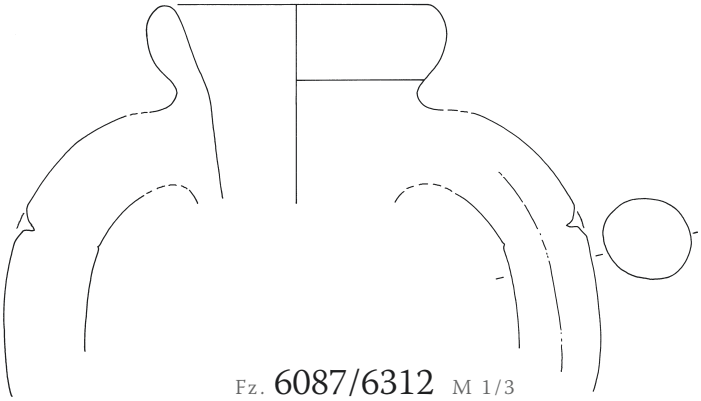
Fz. 4669 M 1/3



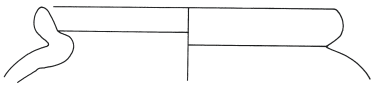
Fz. 6253 M 1/3



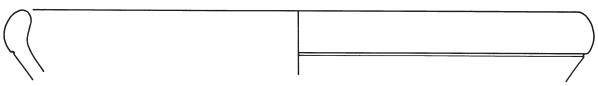
Fz. 1271 M 1/3



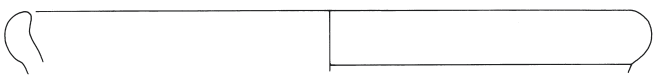
Fz. 6087/6312 M 1/3



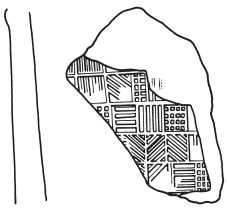
Fz. 5655 M 1/3



Fz. 2114 M 1/3

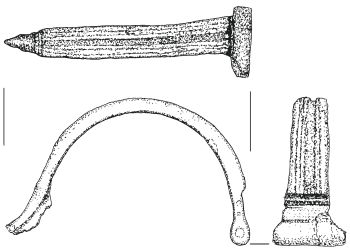


Fz. 1835 M 1/3

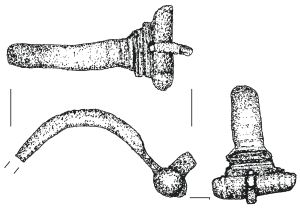


Fz. 29 M 1/2

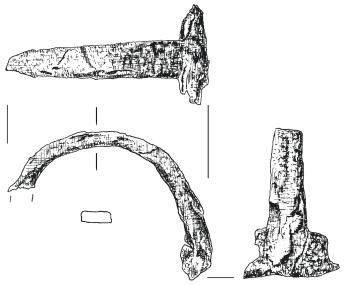
Tafel 64



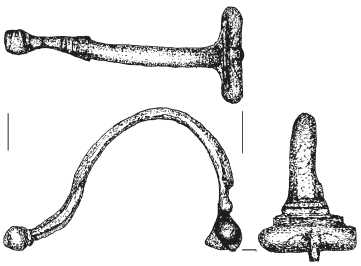
Objekt 4826
Fz. 4699 M 2/3



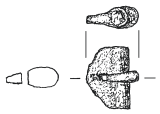
Objekt 5307
Fz. 5893 M 2/3



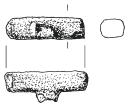
Objekt 103
Fz. 5600 M 2/3



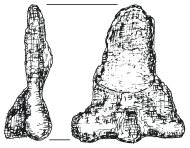
Fz. 5923 M 2/3



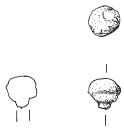
Objekt 103
Fz. 3250 M 2/3



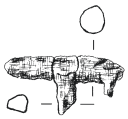
Fz. 5146 M 2/3



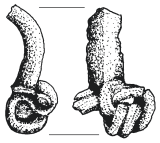
Fz. 6229 M2/3



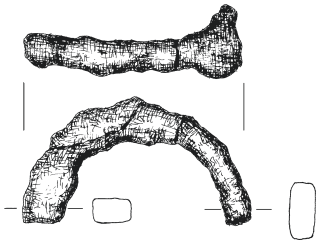
Objekt 4543
Fz. 4230 M 2/3



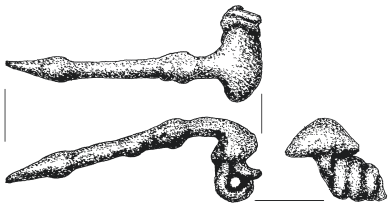
Fz. 1632 M 2/3



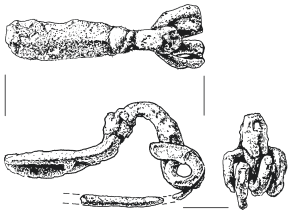
Fz. 1381 M 2/3



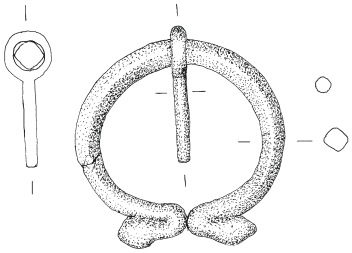
Fz. 6205 M 2/3



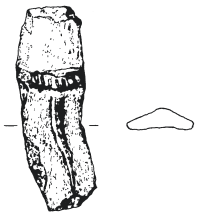
Fz. 3157 M 2/3



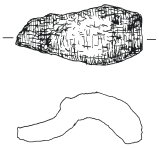
Fz. 3559 M 2/3



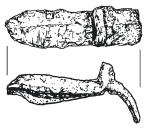
Fz. 4484 M 2/3



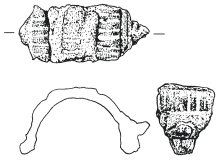
Fz. 1745 M 2/3



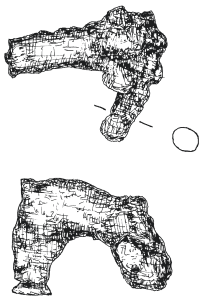
Fz. 5393 M 2/3



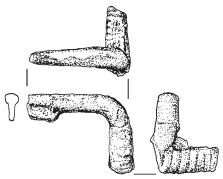
Fz. 246 M 2/3



Fz. 6443 M 2/3



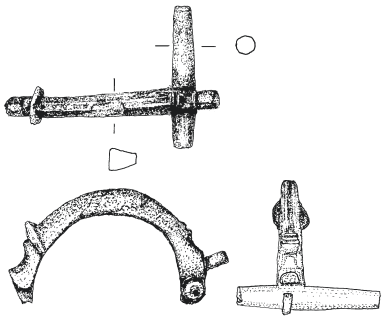
Fz. 6220 M 2/3



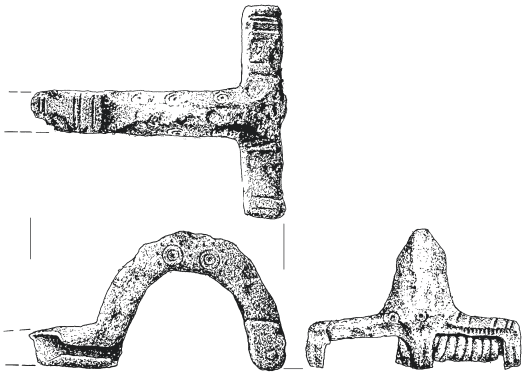
Objekt 5202
Fz. 6449 M 2/3



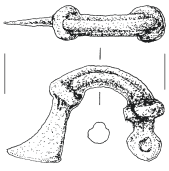
Fz. 4054 M 2/3



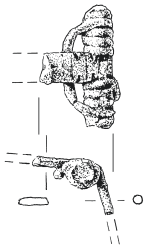
Fz. 1868/1869 M 2/3



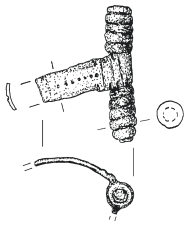
Fz. 6 M 2/3



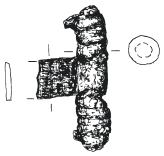
Fz. 5334 M 2/3



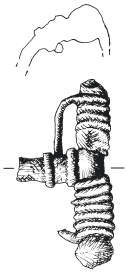
Fz. 2225 M 2/3



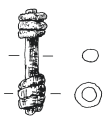
Fz. 5799 M 2/3



Fz. 5665 M 2/3



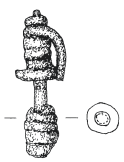
Fz. 2247 M 2/3



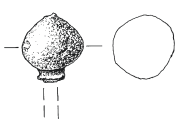
Fz. 1861 M 2/3



Fz. 3828 M 2/3



Fz. 5795 M 2/3



Fz. 45 M 2/3

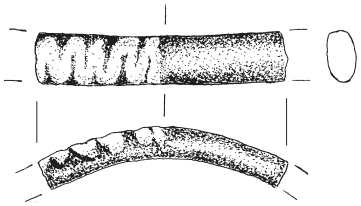


Objekt 4337
Fz. 4105 M 2/3

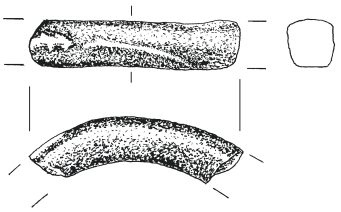
Tafel 66



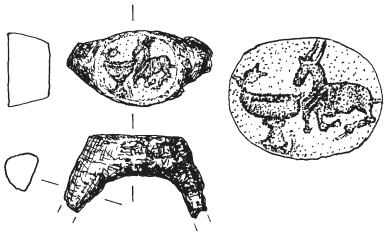
Fz. 1510 M 1/1



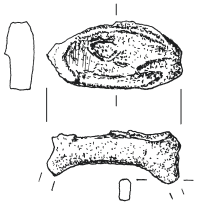
Objekt 1915
Fz. 468 M 1/1



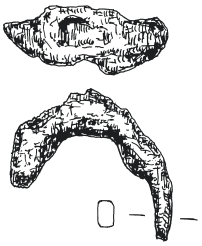
Fz. 90 M 1/1



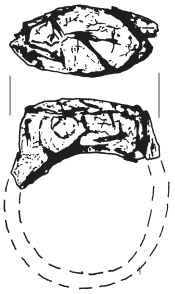
Fz. 5681 M 1/1 (Detail M 2/1)



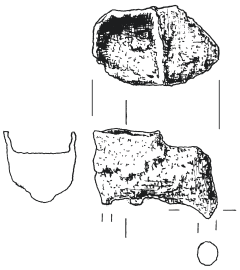
Objekt 4543
Fz. 4169 M 1/1



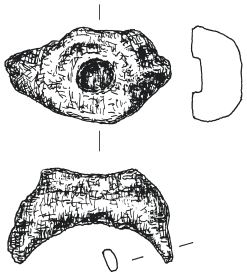
Fz. 5475 M 1/1



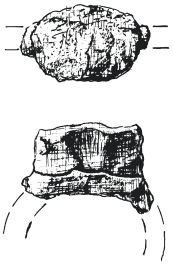
Fz. 1470 M 1/1



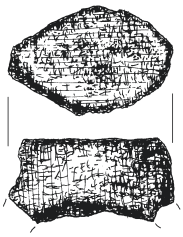
Fz. 5906 M 1/1



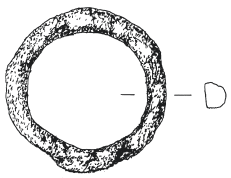
Fz. 5518 M 1/1



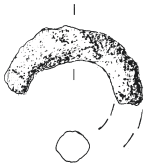
Fz. 1695 M 1/1



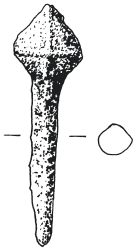
Fz. 5997 M 1/1



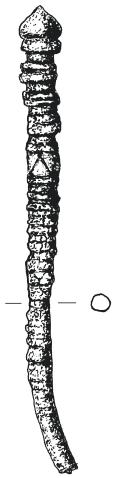
Fz. 5512 M 1/1



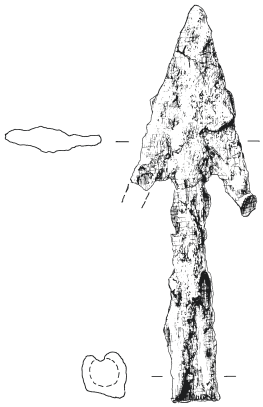
Fz. 380 M 1/1



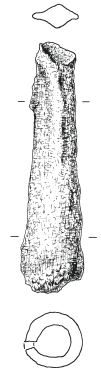
Fz. 2708 M 1/1



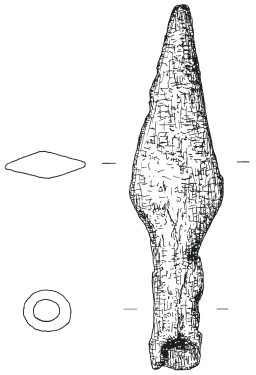
Fz. 3164 M 1/1



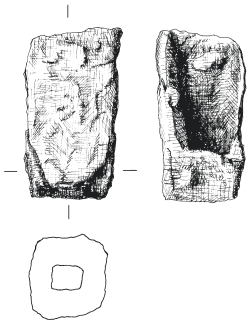
Fz. 999 M 1/2



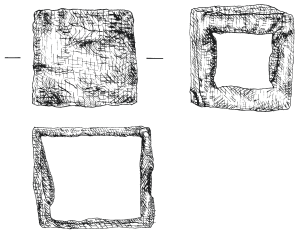
Fz. 6353 M 1/2



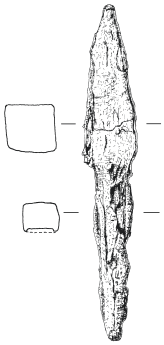
Fz. 2205 M 1/2



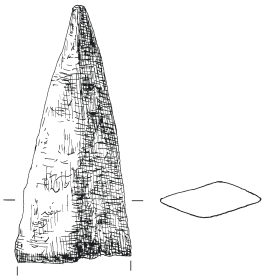
Fz. 3822 M 1/2



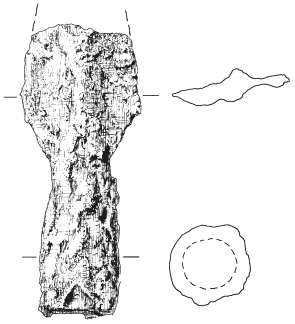
Fz. 5057 M 1/2



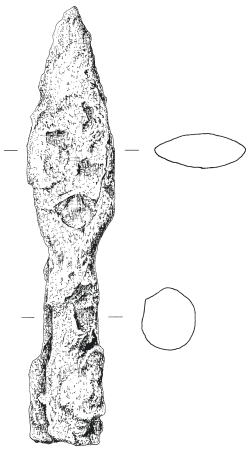
Fz. 2817 M 1/2



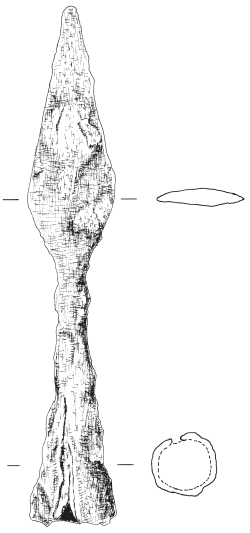
Fz. 228 M 1/2



Fz. 693 M 1/2

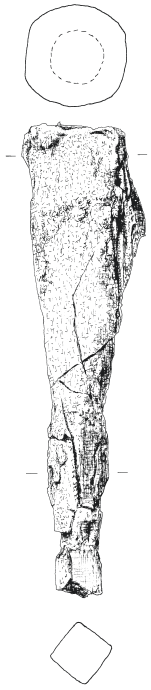


Fz. 4750 M 1/2

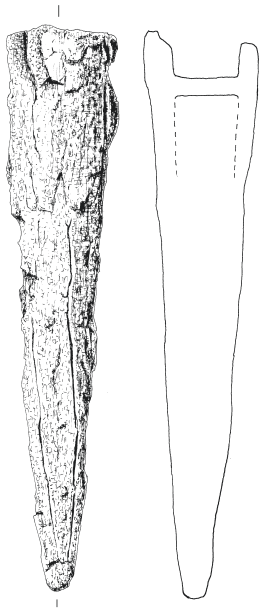


Fz. 4826 M 1/2

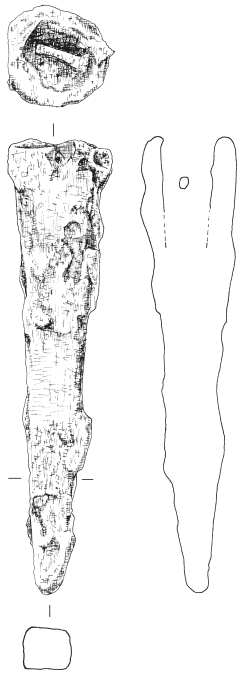
Tafel 68



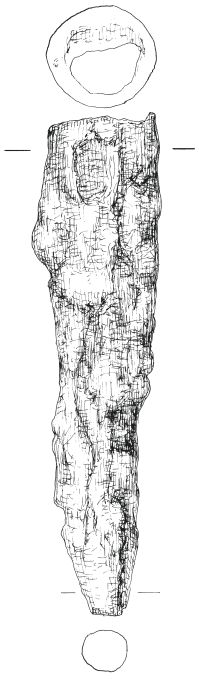
Objekt 3694
Fz. 3745 M 1/2



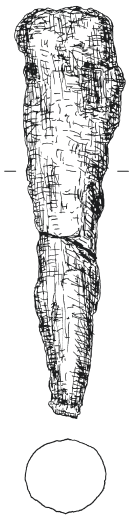
Fz. 2599 M 1/2



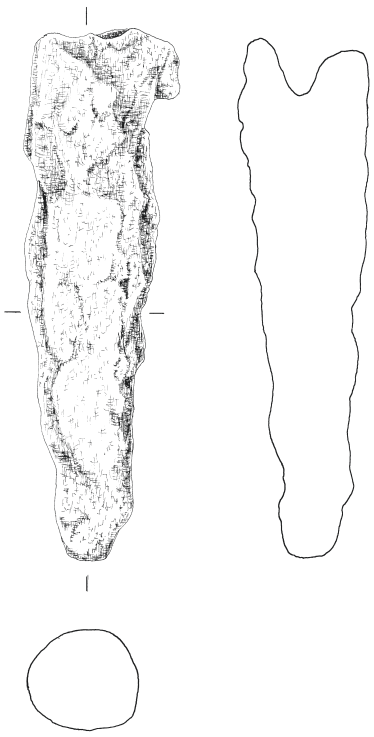
Fz. 4679 M 1/2



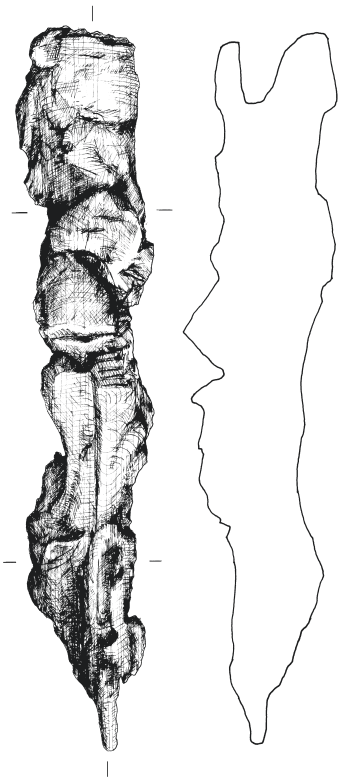
Objekt 20
Fz. 4695 M 1/2



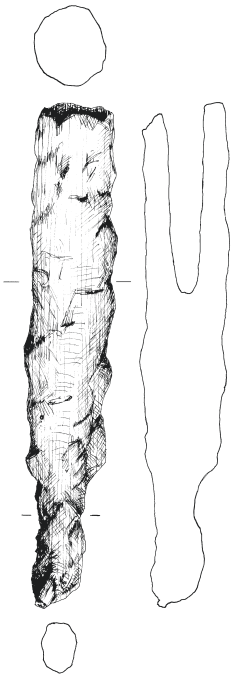
Objekt 20
Fz. 5431 M 1/2



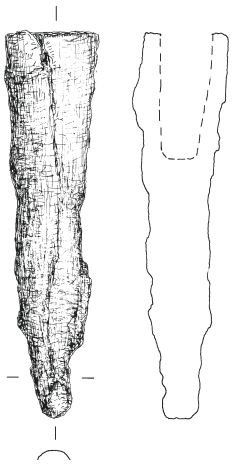
Objekt 20
Fz. 4803 M 1/2



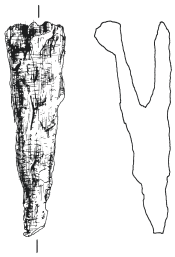
Objekt 3694
Fz. 4254 M 1/2



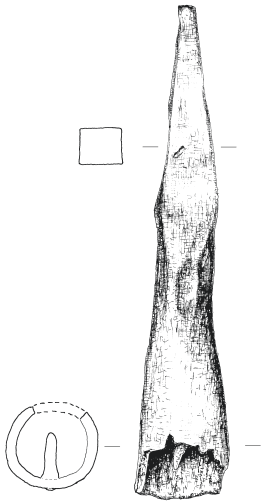
Objekt 103
Fz. 4370 M 1/2



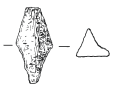
Objekt 258
Fz. 6027 M 1/2



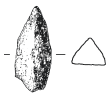
Fz. 1681 M 1/2



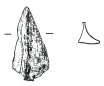
Fz. 1799 M 1/2



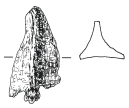
Fz. 5841 M 1/2



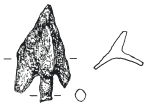
Fz. 6062 M 1/2



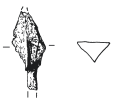
Fz. 215 M 1/2



Fz. 2846 M 1/2



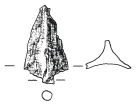
Fz. 5704 M 1/2



Fz. 1471 M 1/2



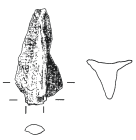
Fz. 5591 M 1/2



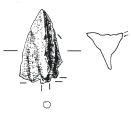
Fz. 5592 M 1/2



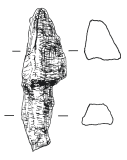
Fz. 1472 M 1/2



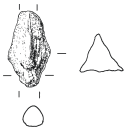
Fz. 5243 M 1/2



Fz. 5757 M 1/2



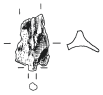
Fz. 1674 M 1/2



Objekt 1106
Fz. 5809 M 1/2



Fz. 6026 M 1/2

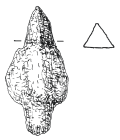


Fz. 6138 M 1/2

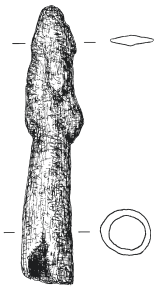


Fz. 5955 M 1/2

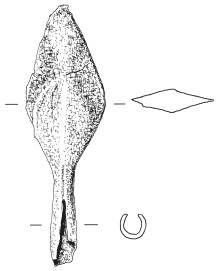
Tafel 70



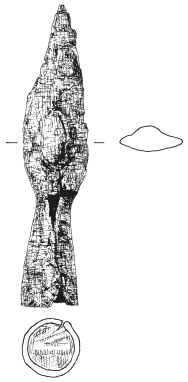
Fz. 6151 M 1/2



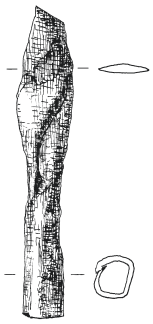
Fz. 4909 M 1/2



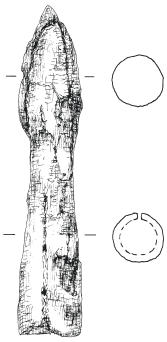
Fz. 5115 M 1/2



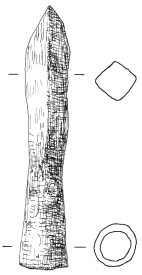
Fz. 332 M 1/2



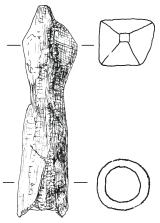
Fz. 48 M 1/2



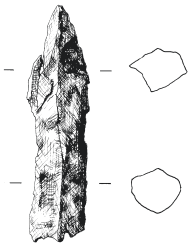
Fz. 966 M 1/2



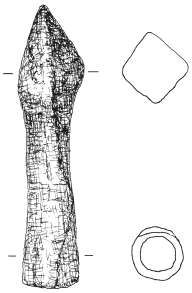
Fz. 1860 M 1/2



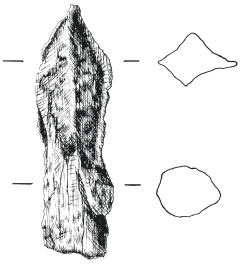
Fz. 1918 M 1/2



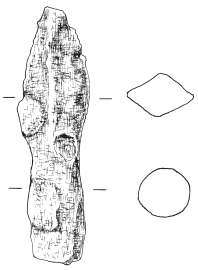
Fz. 2743 M 1/2



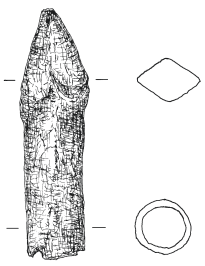
Fz. 2796 M 1/2



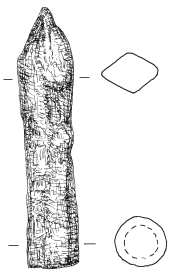
Fz. 3834 M 1/2



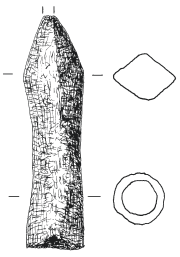
Fz. 4845 M 1/2



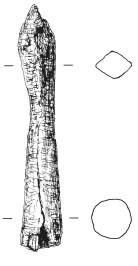
Fz. 4961 M 1/2



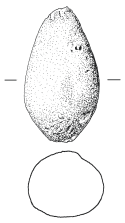
Fz. 4962 M 1/2



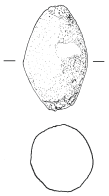
Fz. 5255 M 1/2



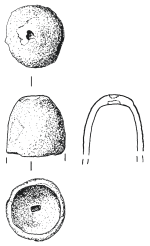
Fz. 5742 M 1/2



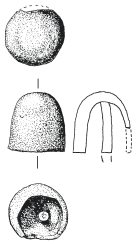
Fz. 3280 M 1/2



Fz. 4632 M 1/2



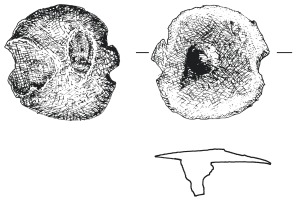
Fz. 4239 M 1/2



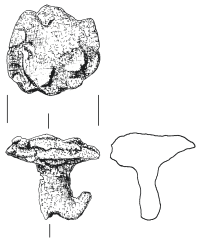
Fz. 6430 M 1/2



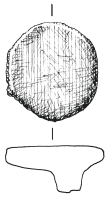
Fz. 93 M 1/2



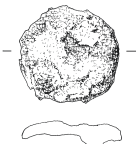
Objekt 1106
Fz. 6188 M 1/2



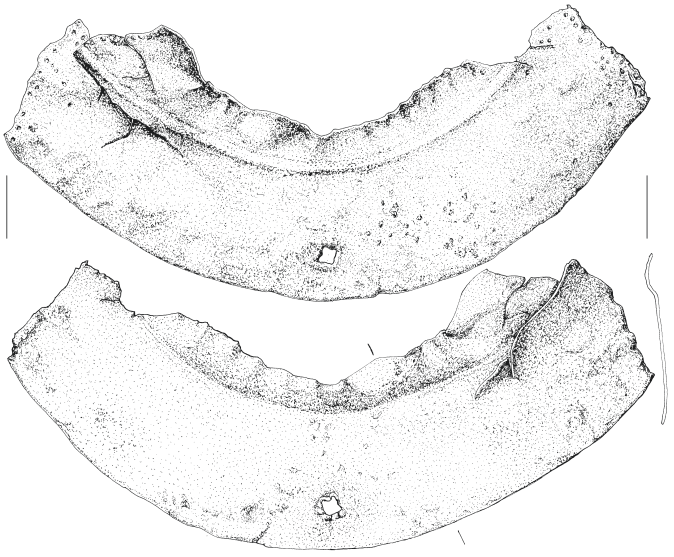
Fz. 5279 M 1/2



Fz. 5783 M 1/2

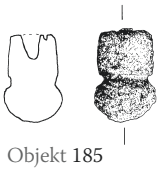


Objekt 103
Fz. 5457 M 1/2

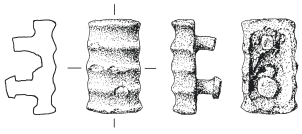


Objekt 3185
Fz. 1771 M 1/2

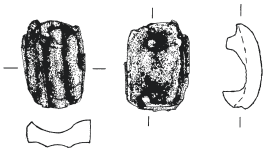
Tafel 72



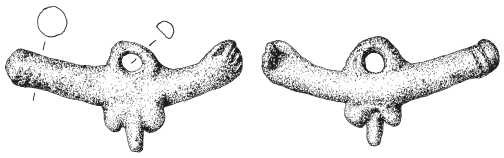
Objekt 185
Fz. 1837 M 1/2



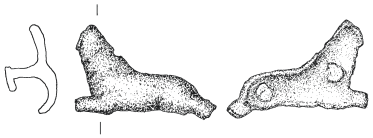
Fz. 1900 M 1/2



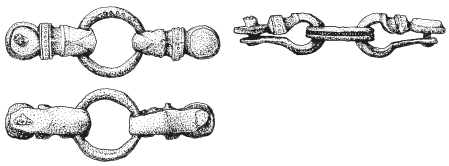
Fz. 435 M 1/2



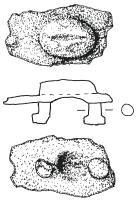
Fz. 5926 M 1/2



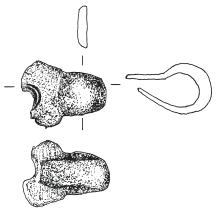
Fz. 6060 M 1/2



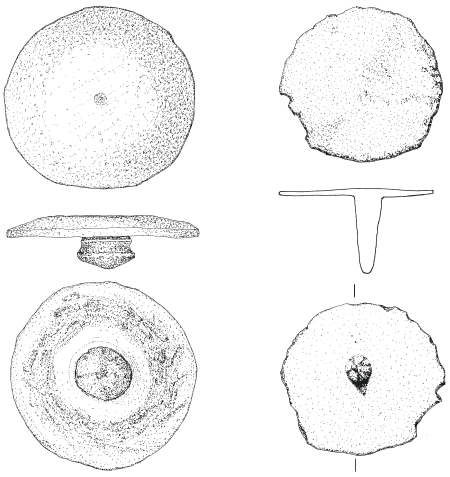
Objekt 2777
Fz. 919 M 1/2



Fz. 5488 M 1/2



Fz. 2116 M 1/2



Fz. 4594 M 1/2

Fz. 1752 M 1/2



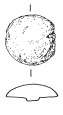
Fz. 2833 M 1/2



Fz. 2781 M 1/2



Fz. 2810 M 1/2



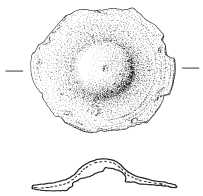
Fz. 1386 M 1/2



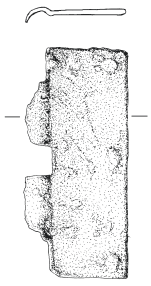
Fz. 2277 M 1/2



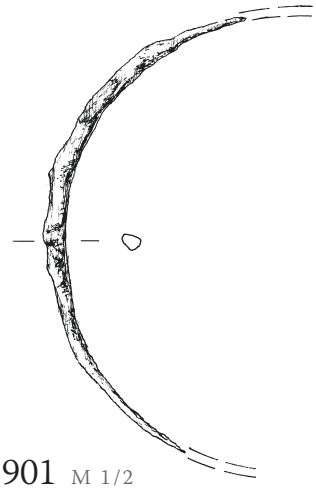
Objekt 103
Fz. 5658 M 1/2



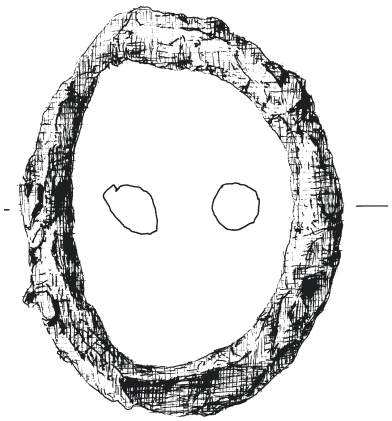
Objekt 3721
Fz. 2700 M 1/2



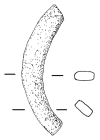
Fz. 92 M 1/2



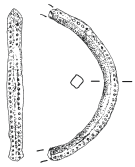
Fz. 1901 M 1/2



Fz. 1910 M 1/2



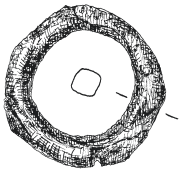
Fz. 4071 M 1/2



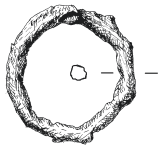
Fz. 341 M 1/2



Fz. 965 M 1/2



Fz. 213 M 1/2



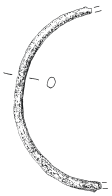
Objekt 3917
Fz. 2604 M 1/2



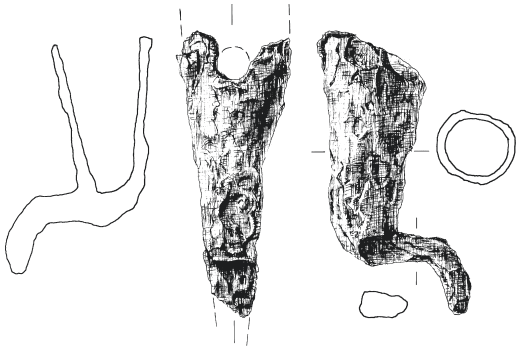
Fz. 3511 M 1/2



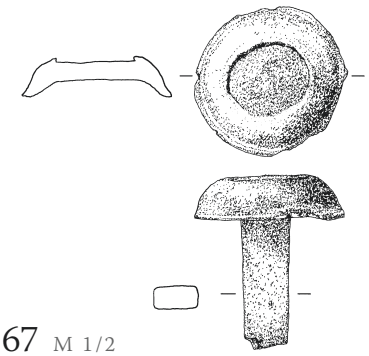
Fz. 4698 M 1/2



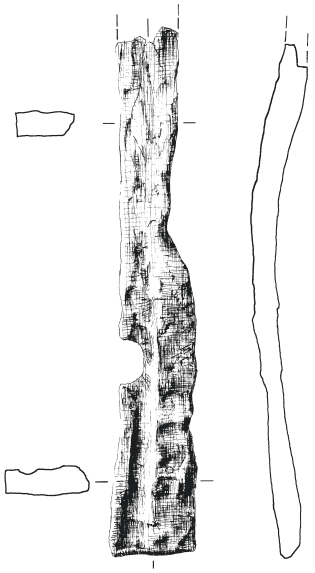
Fz. 202 M 1/2



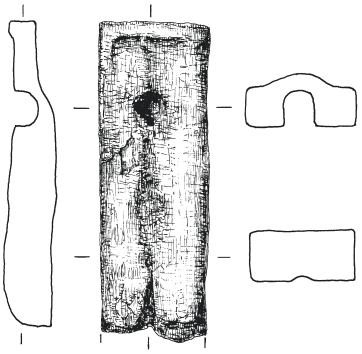
Fz. 2139 M 1/2



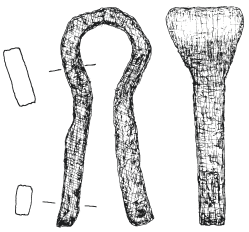
Fz. 67 M 1/2



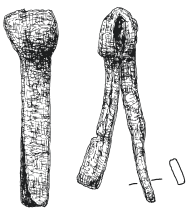
Objekt 3187
Fz. 1777 M 1/2



Fz. 1586 M 1/2

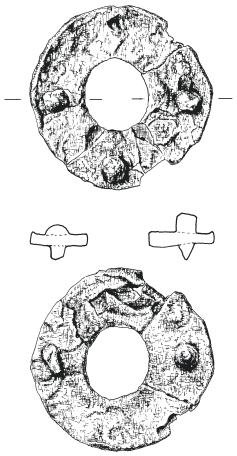


Fz. 5753 M 1/2



Fz. 3375 M 1/2

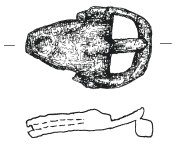
Tafel 74



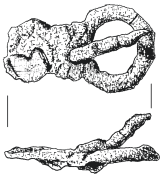
Fz. 3136 M 1/2



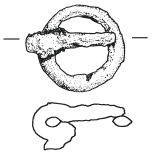
Fz. 6029 M 1/2



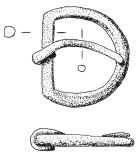
Fz. 2607 M 1/2



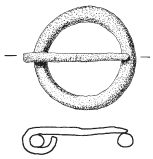
Fz. 6083 M 1/2



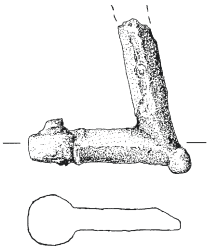
Fz. 4646 M 1/2



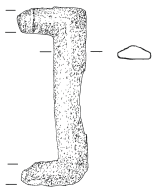
Fz. 6318 M 1/2



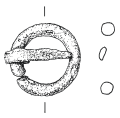
Fz. 6412 M 1/2



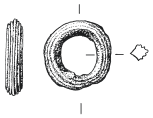
Fz. 3430 M 1/2



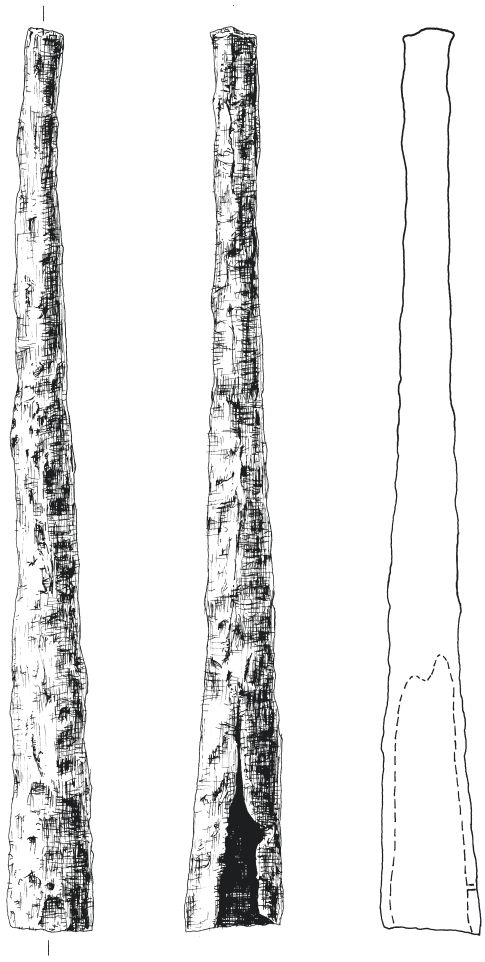
Fz. 3965 M 1/2



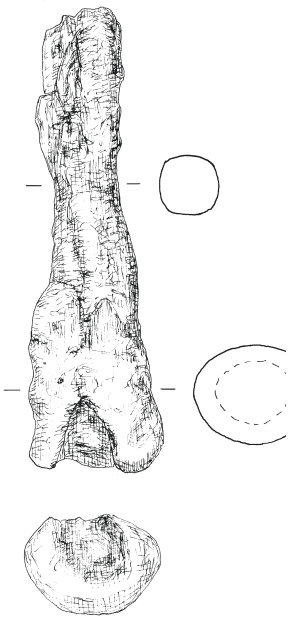
Fz. 27 M 1/2



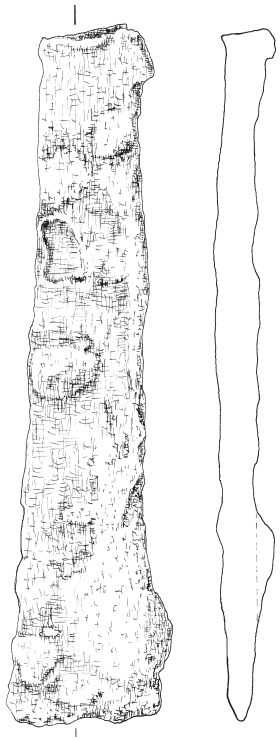
Fz. 1381.2 M 1/2



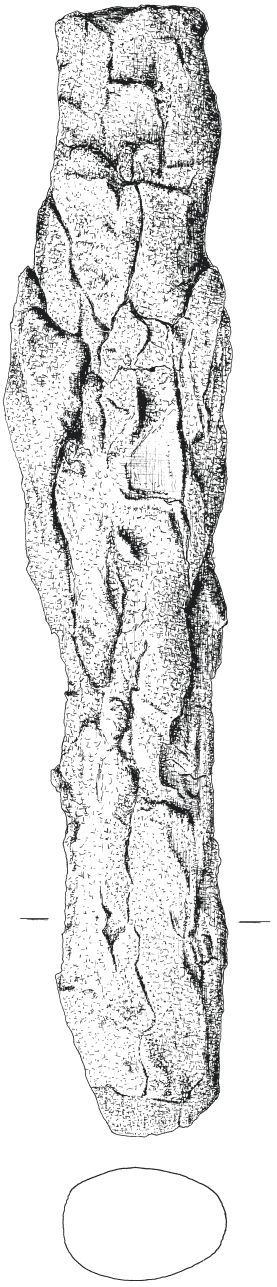
Fz. 1914 M 2/3



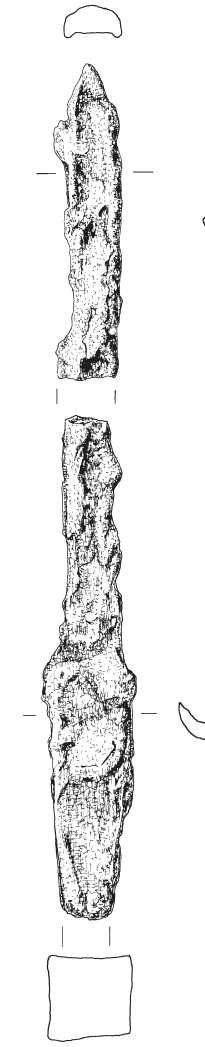
Objekt 4500
Fz. 3979 M 2/3



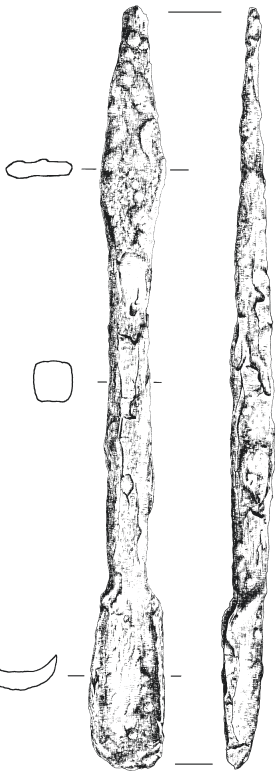
Fz. 4524 M 2/3



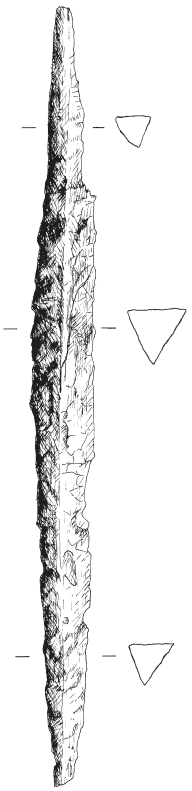
Objekt 185
Fz. 4198 M 2/3



Fz. 4354 M 2/3



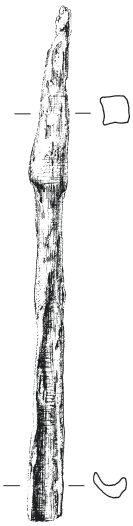
Fz. 69 M 1/3



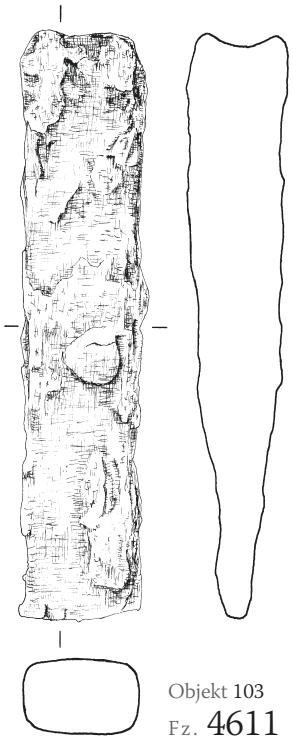
Fz. 6165 M 2/3



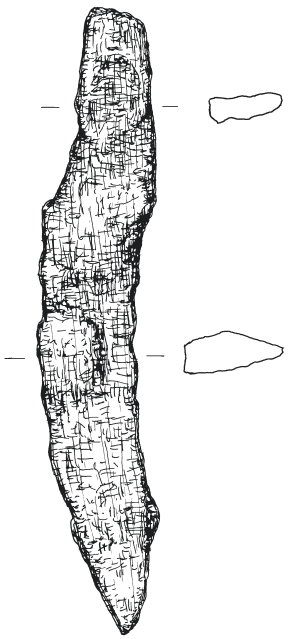
Fz. 4633 M 2/3



Fz. 1414 M 1/2

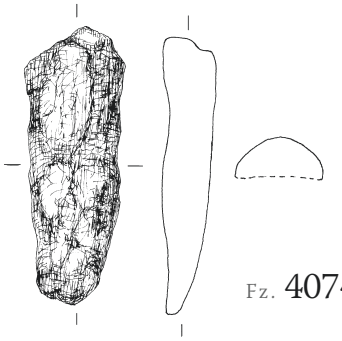


Objekt 103
Fz. 4611 M 2/3



Fz. 5316 M 2/3

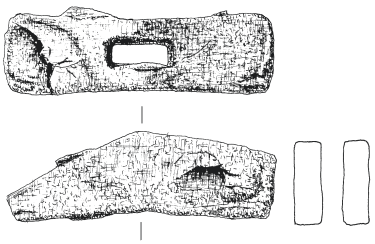
Tafel 76



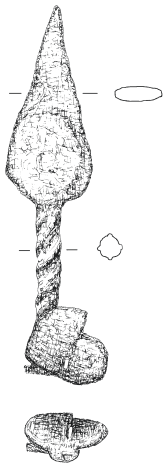
Fz. 4074 M 2/3



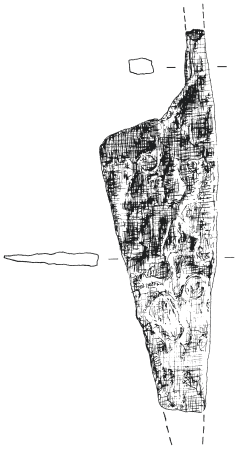
Fz. 2185 M 1/2



Fz. 1951 M 2/3



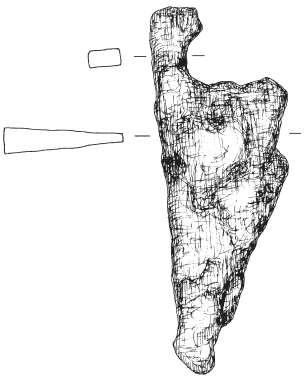
Fz. 4401 M 1/2



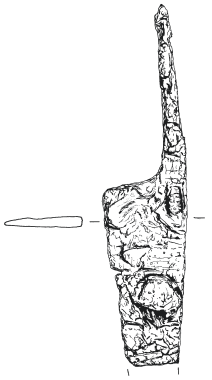
Fz. 1739 M 1/2



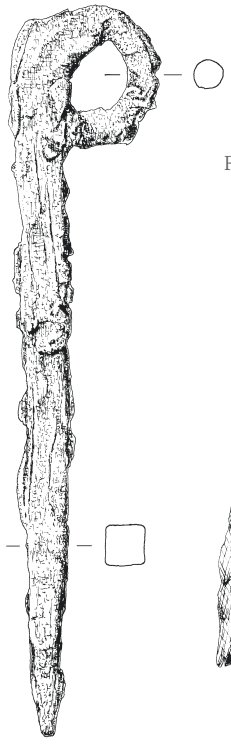
Fz. 205 M 2/3

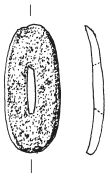


Fz. 4130 M 2/3

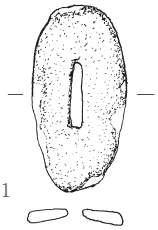


Fz. 220 M 1/2

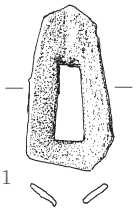




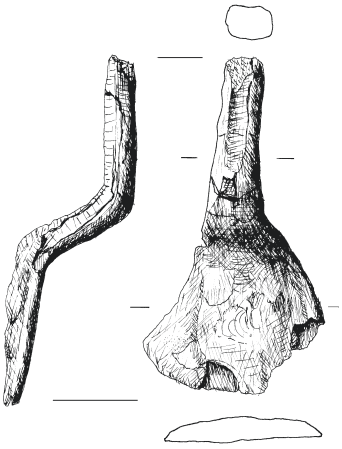
Fz. 2848 M 1/1



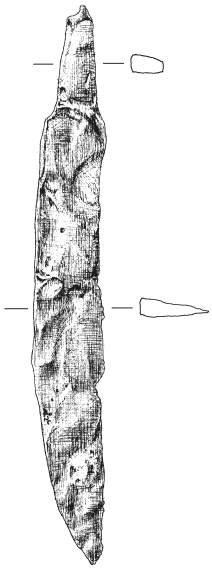
Fz. 4322 M 1/1



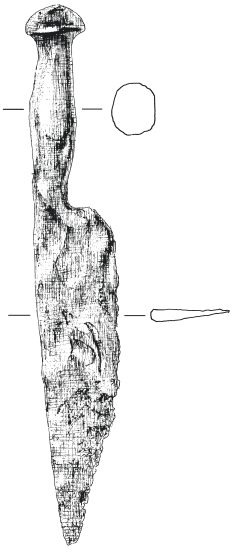
Fz. 6174 M 1/1



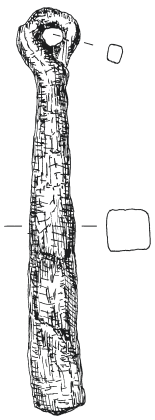
Fz. 3693 M 2/3



Fz. 84 M 1/2

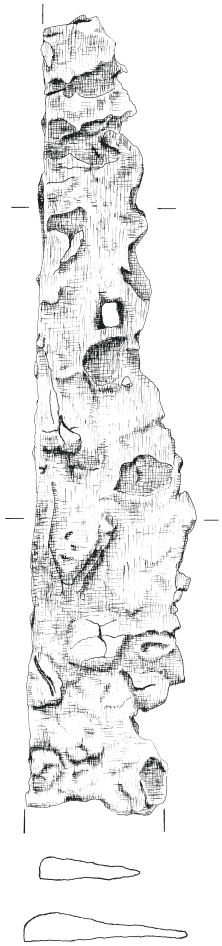


Fz. 710 M 1/2

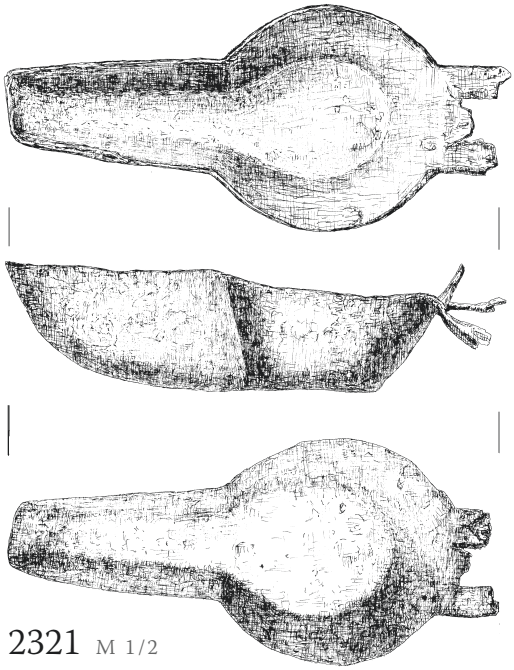


Fz. 105 M 2/3

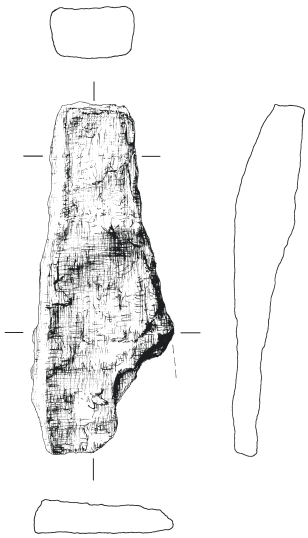
Fz. 5901 M 2/3



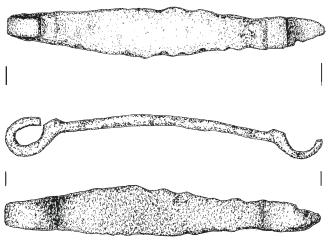
Fz. 2222 M 1/2



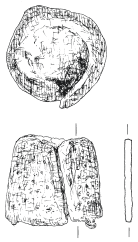
Fz. 2321 M 1/2



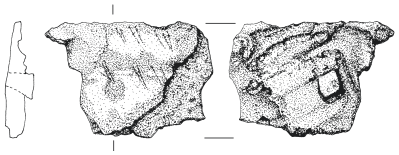
Fz. 1805 M 1/2



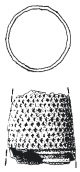
Fz. 5889 M 1/2



Fz. 4019 M 1/2



Fz. 3699 M 1/2



Fz. 9 M 1/2



Fz. 5572 M 1/2



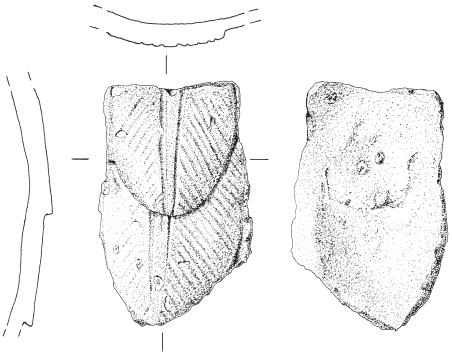
Fz. 5647 M 1/2



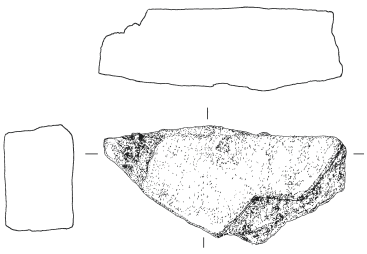
Fz. 2960 M 1/2



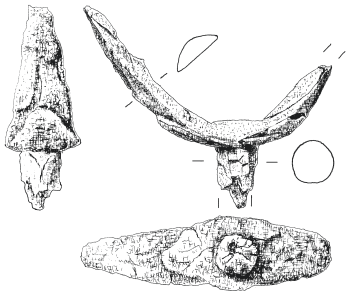
Fz. 157 M 1/2



Fz. 13 M 1/2

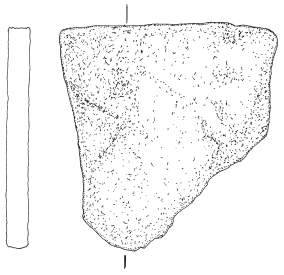


Fz. 85 M 1/2

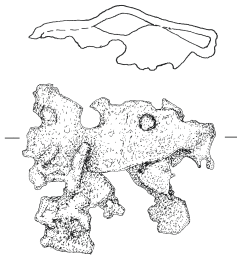


Fz. 2655 M 1/3

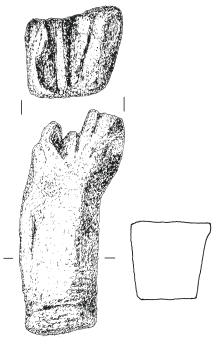
Tafel 78



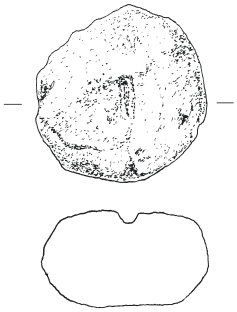
Fz. 46 M 1/3



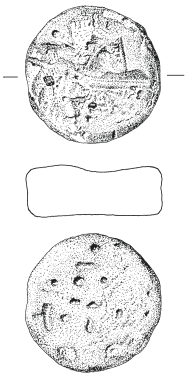
Fz. 4483 M 1/2



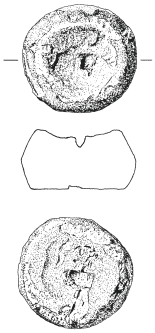
Fz. 5805 M 1/2



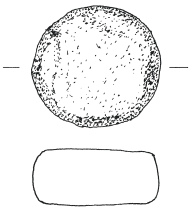
Fz. 4866 M 1/1



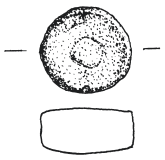
Fz. 3052 M 1/2



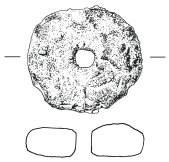
Fz. 5390 M 1/2



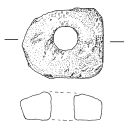
Fz. 4482 M 1/1



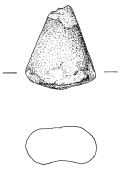
Fz. 3100 M 1/1



Fz. 2291 M 1/2

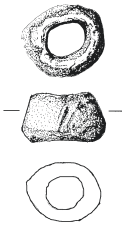


Fz. 3829 M 1/2

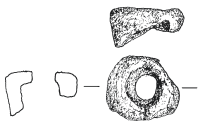


Objekt 103

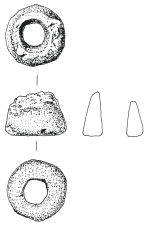
Fz. 3101 M 1/2



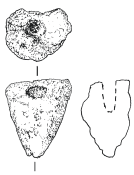
Fz. 4344 M 1/2



Fz. 5790 M 1/2



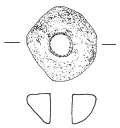
Fz. 2765 M 1/2



Fz. 5699 M 1/2



Fz. 4139 M 1/2



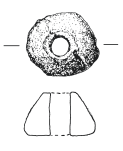
Fz. 3939 M 1/2



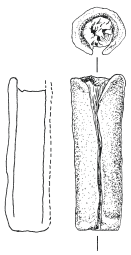
Fz. 4587 M 1/2



Fz. 5606 M 1/2



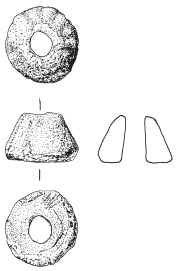
Fz. 3360 M 1/2



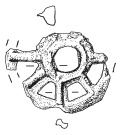
Fz. 4863 M 1/2



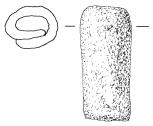
Fz. 6420 M 1/2



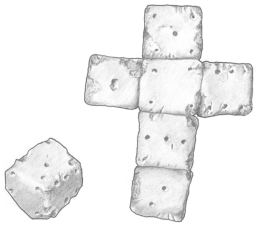
Fz. 6368 M 1/2



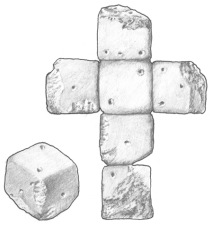
Fz. 2483 M 1/2



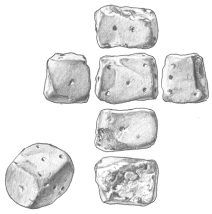
Fz. 4076 M 1/2



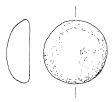
Objekt 2431
Fz. 334 M 1/2



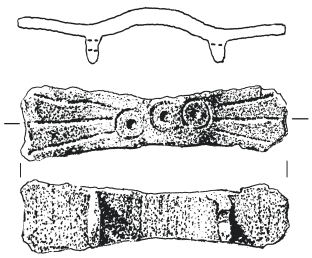
Objekt 2756
Fz. 877 M 1/2



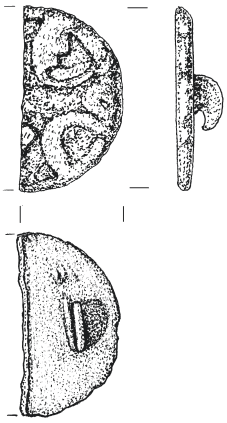
Objekt 4543
Fz. 4255 M 1/2



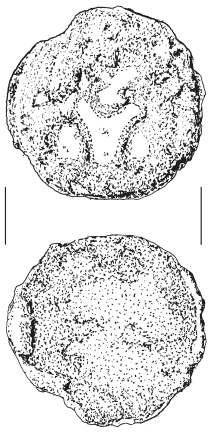
Fz. 6530 M 1/2



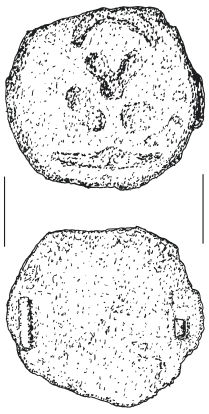
Fz. 2299 M 1/1



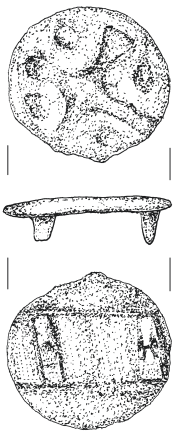
Fz. 7 M 1/1



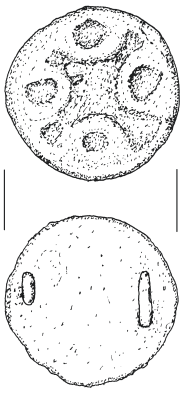
Fz. 3665 M 1/1



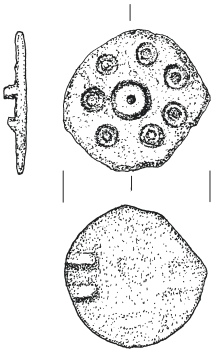
Fz. 5560 M 1/1



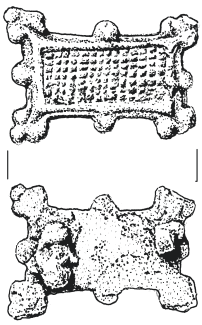
Fz. 225 M 1/1



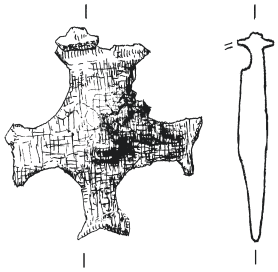
Fz. 4933 M 1/1



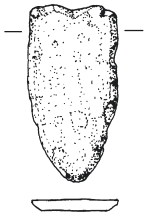
Fz. 1 M 1/1



Objekt 3921
Fz. 2605 M 1/1

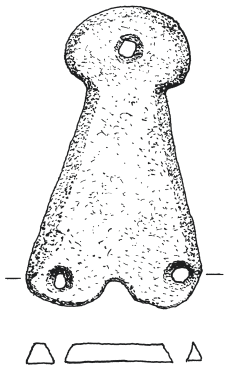


Fz. 158 M 1/1

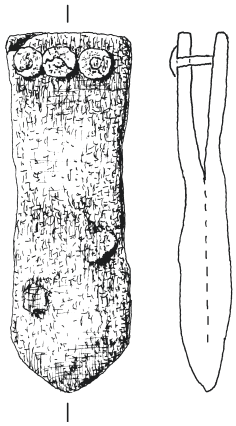


Fz. 160 M 1/1

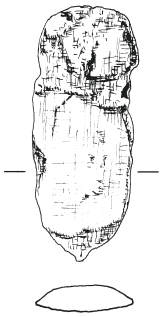
Tafel 80



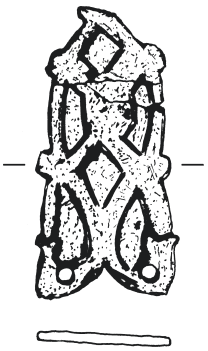
Fz. 1854 M 1/1



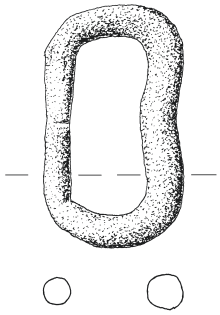
Fz. 6149 M 1/1



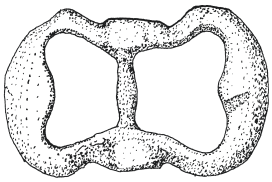
Fz. 4793 M 1/1



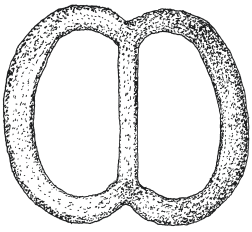
Fz. 222 M 1/1



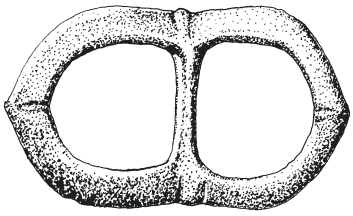
Fz. 6407 M 1/1



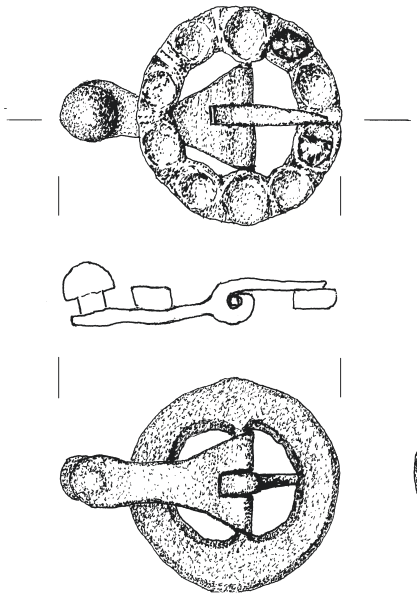
Fz. 4870 M 1/1



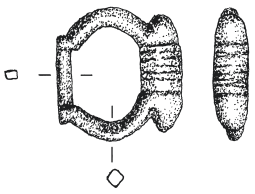
Fz. 94 M 1/2



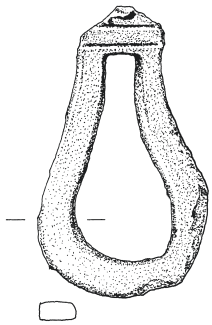
Fz. 6423 M 1/1



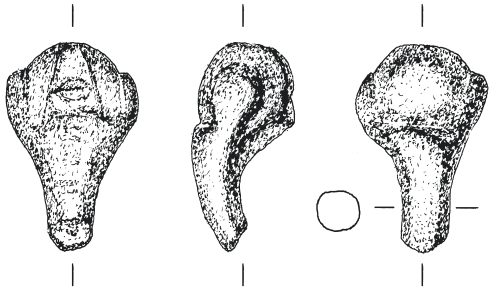
Fz. 5605 M 1/1



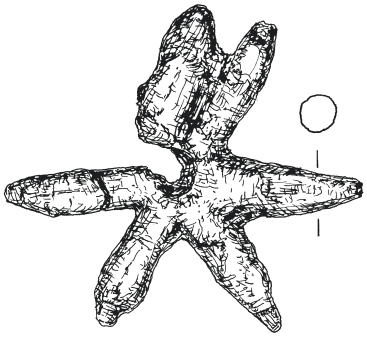
Fz. 5951 M 1/1



Fz. 2347 M 1/1



Fz. 5686 M 1/1



Fz. 3379 M 1/1

Anschluss
(nach unten rechts versetzt)

Grabungsfläche "Dickhofsbusch" 2006
(Befunde nicht kartiert)

Zum Aap

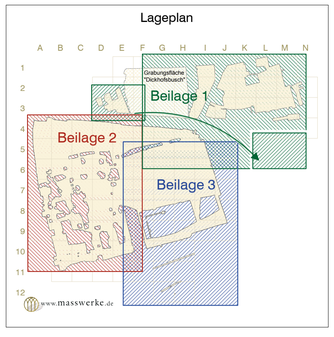
Lager F
Lager D
Lager C
Lager E
Lager B
Speicher 49
Speicher 47
Speicher 48
Speicher 46
Speicher 45
Speicher 44
Speicher 43
Speicher 35
Speicher 34
Speicher 33
Speicher 32
Speicher 31
Speicher 30
Speicher 29
Speicher 28
Speicher 27
Speicher 26
Speicher 25
Speicher 24
Speicher 23
Pfostenbau 5
Pfostenbau 6
Haus 7

Anschluss
Beilage 2

Anschluss
Beilage 3

Anschluss

Lageplan



Legende

- Untersuchungsgebiet
- Objekt (vorgeschichtlich)
- *Einzelfund (vorgeschichtlich)*
- Lagergraben B bis F (römisch)
- Straßengraben (römisch)
- Brunnen (römisch)
- Backofen (römisch)
- *Einzelfund (römisch)*
- Plostenbau (RKZ)
- Grubenhaus (RKZ)
- Brunnen (RKZ)
- Rennfeuerofen (RKZ)
- *Einzelfund (RKZ)*
- Pfostenbau (frühmittelalterlich)
- *Einzelfund (frühmittelalterlich)*
- Objekt (neuzeitlich)
- Fahrspur (neuzeitlich)
- *Einzelfund (neuzeitlich)*
- Störung (modern)
- *Einzelfund (undatiert)*
- Objekt (undatiert)

m 10 50

Maßstab 1/500

Beilage 2 · Gesamtplan der Objekte und Einzelfunde · westlicher Abschnitt

Bahndamm

Anschluss Beilage 1

Anschluss Beilage 3

Anschluss BEILAGE 1

Tor Lager E

Lager E

Lager D

Lager C

Speicher 1
Speicher 2
Speicher 3
Speicher 4
Speicher 5
Speicher 6
Speicher 7
Speicher 8
Speicher 10
Speicher 11
Speicher 12
Speicher 13
Speicher 14
Speicher 15
Speicher 16
Speicher 17
Speicher 18
Speicher 19
Speicher 20
Speicher 26
Speicher 34
Speicher 36
Speicher 37
Speicher 38
Speicher 39
Speicher 40
Speicher 41
Speicher 42
Speicher 43
Haus 1
Haus 2
Haus 3
Pfostenbau 4
Berge 1

Legende

- Untersuchungsgebiet
- Objekt (vorgeschichtlich)
- *Einzelfund (vorgeschichtlich)*
- Lagergraben B bis F (römisch)
- Straßengraben (römisch)
- Brunnen (römisch)
- Backofen (römisch)
- *Einzelfund (römisch)*
- Pfostenbau (RKZ)
- Grubenhaus (RKZ)
- Brunnen (RKZ)
- Rennfeuerofen (RKZ)
- *Einzelfund (RKZ)*
- Pfostenbau (frühmittelalterlich)
- *Einzelfund (frühmittelalterlich)*
- Objekt (neuzeitlich)
- Fahrspur (neuzeitlich)
- *Einzelfund (neuzeitlich)*
- Störung (modern)
- *Einzelfund (undatiert)*
- Objekt (undatiert)

Lageplan

A B C D E F G H I J K L M N

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Grabungsfläche "Dickhofsbusch"

Beilage 1

Beilage 2

Beilage 3

www.masswerke.de

m 10 50

Maßstab 1/500

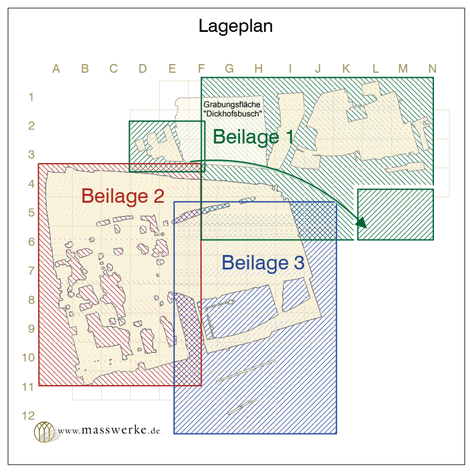
Beilage 3 · Gesamtplan der Objekte und Einzelfunde · östlicher Abschnitt

Speicher 20
Anschluss Beilage 1
Anschluss Beilage 2
Pfostenbau 5
Speicher 21
Speicher 22
Lager F
Speicher 24
Speicher 25
Lager B
Lager E
Pfosten-bau 6
Tor Lager B
Speicher 27
Speicher 28
Speicher 30
Speicher 29
Speicher 31
Speicher 46
Speicher 32
Speicher 33
Lager C
Speicher 26
Tor Lager C
Lager D
Lager F
Anschluss Beilage 1
Anschluss Beilage 2

F5 G5 H5 I5 J5 F6 G6 H6 I6 J6 F7 G7 H7 I7 J7 F8 G8 H8 I8 J8 F9 G9 H9 I9 J9 F10 G10 H10 F11 G11 H11 G12 H12

5727010 2564770 5726910 2564870 5726810

Lageplan



Legende

- Untersuchungsgebiet
- Objekt (vorgeschichtlich)
- *Einzelfund (vorgeschichtlich)*
- Lagergraben B bis F (römisch)
- Straßengraben (römisch)
- Brunnen (römisch)
- Backofen (römisch)
- *Einzelfund (römisch)*
- Pfostenbau (RKZ)
- Grubenhaus (RKZ)
- Brunnen (RKZ)
- Rennfeuerofen (RKZ)
- *Einzelfund (RKZ)*
- Pfostenbau (frühmittelalterlich)
- *Einzelfund (frühmittelalterlich)*
- Objekt (neuzeitlich)
- Fahrspur (neuzeitlich)
- *Einzelfund (neuzeitlich)*
- Störung (modern)
- *Einzelfund (undatiert)*
- Objekt (undatiert)

m 10 50

Maßstab 1/500

Bodenaltertümer Westfalens
Berichte der LWL-Archäologie für Westfalen

Band 46
Eva Cichy
Der Siedlungsplatz Hamm-Westhafen
2008. Textband: 232 Seiten, Katalogband: 249 Seiten, 111 Tafeln. ISBN 978-3-8053-3951-3.

Band 45
Johann-Sebastian Kühlborn u.a.
Rom auf dem Weg nach Germanien: Geostrategie, Vormarschtrassen und Logistik
Internationales Kolloquium in Delbrück-Anreppen vom 4. bis 6. November 2004
2008. 350 Seiten, 128 Abbildungen. ISBN 978-3-8053-3931-5.

Band 44
Susanne Jülich
Die frühmittelalterliche Saline von Soest im europäischen Kontext
2007. Textband: 515 Seiten, Tafeln 1–63; Schuber: Tafeln 64–133. ISBN 978-3-8053-3821-9

Band 43
Hayo Heinrich, Ute Bartelt, Henriette Brink-Kloke
Das Schlüsselloch-Gräberfeld am Oespeler Bach
Befunde und Funde der jüngeren Bronzezeit am Hellweg in Oespel und Marten, Stadt Dortmund
Mit Beiträgen von Manfred Kunter und Ursula Tegtmeier
2006. 154 Seiten, 131 Tafeln, 1 Beilage. ISBN 978-3-8053-3719-9

Band 42
Katrin Roth-Rubi u.a.
Varia Castrensia
Haltern, Oberaden, Anreppen
2006. 315 Seiten, zahlr. Tafeln. ISBN 3-8053-3479-6

Band 41
Barbara Rüschoff-Thale
Die Toten von Neuwarendorf in Westfalen
341 Gräber vom Endneolithikum bis in die Spätlatènezeit
2004. 382 Seiten, 87 Tafeln, 6 Beilagen. ISBN 3-8053-3342-0

Band 40
Georg Eggenstein
Das Siedlungswesen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der frühen römischen Kaiserzeit im Lippebereich
2003. 313 Seiten, 116 Tafeln, 4 Beilagen. ISBN 3-8053-3101-0

Band 39
Christiane Ruhmann
Die frühmittelalterliche Siedlung von Lengerich-Hohne, Kr. Steinfurt
2003. 280 Seiten, 100 Tafeln, 2 Beilagen. ISBN 3-8053-3294-7

Band 38
Daniel Bérenger
Zur Chronologie der Vorrömischen Eisenzeit und Römischen Kaiserzeit in Nordost-Westfalen
2000. 278 Seiten, 91 Abbildungen, 2 Beilagen. ISBN 3-8053-2717-X

Band 37
Martin Müller
Die römischen Buntmetallfunde von Haltern
2002. 246 Seiten, 120 Tafeln, 1 Beilage. ISBN 3-8053-2881-8

Band 36
Bernhard Rudnick
Die römischen Töpfereien von Haltern
2001. 364 Seiten, 123 Tafeln, 4 Beilagen und 1 CD-Rom. ISBN 3-8053-2796-X

Band 35
Joachim Harnecker
Katalog der römischen Eisenfunde von Haltern
1997. 111 Seiten, 92 Tafeln. ISBN 3-8053-2452-9

Band 34
Klaus Günther
Die Kollektivgräber-Nekropole Warburg I-V
1997. 231 Seiten. ISBN 3-8053-2451-0

Band 33
Daniel Schyle
Das jungneolithische Erdwerk von Salzkotten-Oberntudorf, Kr. Paderborn
Die Ausgrabungen 1988 bis 1992.
1997. 203 Seiten. ISBN 3-8053-2422-7

Band 32
Frank Siegmund
Das Gräberfeld der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Costedt
1996. 158 Seiten. ISBN 3-8053-1895-2

Band 31
Bernhard Rudnick
Die verzierte Arretina aus Oberaden und Haltern
1995. 240 Seiten, 71 Tafeln. ISBN 3-8053-1785-9

Die Bände 31 bis 46 erhalten Sie im LWL-Museum für Archäologie in Herne, im LWL-Römermuseum in Haltern am See, über jede Buchhandlung und beim Verlag Philipp von Zabern, Mainz. Von den Bänden 1 bis 30 sind Restexemplare erhältlich im LWL-Museum für Archäologie in Herne. Weitere Informationen dazu und die vollständige Liste aller Publikationen finden Sie im Internet unter www.lwl-archaeologie.de.